VERHANDLUNGEN DES RATES DER STADT KÖLN VOM JAHRE 2015

Herausgeber: Stadt Köln - Der Oberbürgermeister
Amt des Oberbürgermeisters
Rathaus (Historisches Rathaus)
Sitzungsdienst (01/211)

Inhalt

9. Sitzung vom 5. Februar 2015 6
10. Sitzung vom 24. März 2015 65
11. Sitzung vom 17. April 2015 141
12. Sitzung vom 12. Mai 1015 144
13. Sitzung vom 23. Juni 2015 230
14. Sitzung vom 23. Juni 2015 279
15. Sitzung vom 10. September 2015 344
16. Sitzung vom 12. November 2015 442
17. Sitzung vom 15. Dezember 2015 527
Sachindex 643
Rednerverzeichnis 653

9. Sitzung vom 5. Februar 2015

Tagesordnung

I. Öffentlicher Teil

1 Anträge auf Durchführung einer aktuellen Stunde gemäß § 5 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen

2 Annahme von Schenkungen / Vermächtnissen / Erbschaften

2.1 Schenkung Baukhage an das Kölnische Stadtmuseum

3487/2014

3 Anträge des Rates / Vorschläge und Anregungen der Bezirksvertretungen

3.1 Anträge gemäß § 3 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen

3.1.1 Antrag der CDU-Fraktion und der FDP-Fraktion betreffend "Ergänzung des Wertgrenzenkonzeptes 2014 - beschränkte Ausschreibungen"

AN/0198/2015

Änderungsantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen

AN/0234/2015

3.1.2 Antrag der Gruppe pro Köln betreffend "Straßenbenennung nach Stéphane Charbonnier"

AN/0167/2015

3.1.3 Antrag der Gruppe Piraten betreffend "Hol die Oberbürgermeisterin oder den Oberbürgermeister für dein Projekt"

AN/0199/2015

3.1.4 Antrag der Gruppe Deine Freunde betreffend "Alternativen zu einer Spielbank in der Cäcilienstraße 32"

AN/0193/2015

3.1.5 Dringlichkeitsantrag der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der Fraktion Die Linke., der FDP-Fraktion, der Gruppe Piraten, der Gruppe Deine Freunde sowie von Ratsmitglied Andreas Henseler (Freie Wähler Köln) betreffend "Leistungsnovelle zum Wohngeld"

AN/0219/2015

3.2 Vorschläge und Anregungen der Bezirksvertretungen gemäß § 37 Absatz 5 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

4 Anfragen gemäß § 4 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen

4.1 Anfrage der Gruppe Deine Freunde betreffend "Ehrenamtliches Engagement für Flüchtlinge"

AN/1804/2014

Antwort der Verwaltung vom 12.01.2015

4004/2015

4.2 Anfrage der Gruppe Piraten betreffend "Schutz vor Angriffen auf kommunale IT-Systeme in Köln"

AN/1805/2014

Antwort der Verwaltung vom 04.02.2015

3850/2014

4.3 Anfrage der Fraktion Die Linke. betreffend "Kostensteigerungen bei Großprojekten"

AN/0166/2015

4.4 Anfrage der Fraktion Die Linke. und der Gruppe Piraten betreffend "Übergriffe gegen Flüchtlinge in

Köln durch den Sicherheitsdienst in Unterkünften"

AN/0190/2015

Antwort der Verwaltung vom 05.02.2015

0342/2015

4.5 Anfrage der Gruppe Piraten betreffend "Opernfusion erneut auf den Prüfstand stellen"

AN/0221/2015

4.6 Anfrage der Gruppe Deine Freunde betreffend "Keine Sperrklausel bei Kommunalwahlen!"

AN/0224/2015

5 Einwohner, Einwohnerinnen, Bürger und Bürgerinnen

5.1 Anregungen und Beschwerden gemäß § 24 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

5.2 Einwohnerantrag gemäß § 25 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

5.3 Bürgerbegehren und Bürgerentscheid gemäß § 26 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

5.4 Anregungen und Stellungnahmen des Integrationsrates gemäß § 27 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

6 Ortsrecht

6.1 Satzungen

6.1.1 Ersatz- und Ergänzungsgebiet zum Sanierungsgebiet Kalk
Aufhebung der Satzung des Ersatz- und Ergänzungsgebietes zum Sanierungsgebiet Kalk

4508/2012

6.1.2 Sanierung Finkenberg
Aufhebung der Sanierungssatzung Finkenberg

2924/2014

(abgesetzt)

6.2 Gebühren-, Entgeltordnungen und ähnliches

6.2.1 Entgelt- und Benutzungsordnung für die Besucherinnen und Besucher der Puppenspiele der Stadt Köln

2469/2014

6.3 Ordnungsbehördliche Verordnungen

6.4 Sonstige städtische Regelungen

7 Unterrichtung des Rates über die von der Kämmerin/den Fachbeigeordneten genehmigten Mehraufwendungen, -auszahlungen u. -verpflichtungen für das Hj. 2014 gem. § 83 Abs. 1 u. § 85 Abs. 1 GO NRW i. V. m. der Haushaltssatzung 2013 / 2014

0117/2015

8 Überplanmäßige Aufwendungen

9 Außerplanmäßige Aufwendungen

10 Allgemeine Vorlagen

10.1 Nord-Süd Stadtbahn Köln, 1. Baustufe
Herausnahme der Brücke Perlengraben aus dem Schuldendienst der Nord-Süd Stadtbahn sowie Mitteilung über eine Kostenerhöhung gem. § 24 Abs. 2 GemHVO i.V.m. § 8 Ziff. 7 der Haushaltssatzung 2013/2014 der Stadt Köln

3059/2014

10.2 1. Bedarfsfeststellung und Vorbereitung des Vergabeverfahrens hier: Beschaffung von 300 Parkscheinautomaten (PSA)
2. Freigabe von investiven Auszahlungsermächtigungen des Finanzplanes
hier: Teilfinanzplan 1201, Straßen, Wege, Plätze, Finanzstelle6606-1201-0-1000 (Maßnahmen zur Parkraumbewirtschaftung)

3554/2014

10.3 Mitgliedschaft der Stadt Köln

3835/2014

10.4 Feststellung des Wirtschaftsplanes der Beihilfekasse der Stadt Köln für das Wirtschaftsjahr 2015

3222/2014

10.5 Wirtschaftsplan des Wallraf-Richartz-Museums & Fondation Corboud der Stadt Köln für das Wirtschaftsjahr 2015

3397/2014

10.6 Feststellung des Jahresabschlusses zum 31.12.2013 der Gebäudewirtschaft der Stadt Köln

3502/2014

10.7 Familie-Ernst-Wendt-Stiftung hier: Wirtschaftsplan 2015

3958/2014

10.8 GEW Köln AG hier: Satzungsänderung

3986/2015

10.9 Anpassung an den Klimawandel

2216/2014

10.10 Strategiekonzept - aktualisierte und überarbeitete Auflage

3264/2014

10.11 Fortführung des Kompetenzzentrums Frau und Beruf Region Köln 2015-2018

2867/2014

10.12 Gesamtkosten Bildungslandschaft Altstadt Nord, Baubeschluss Baufeld B

3837/2014

10.13 Eigenbetriebsähnliche Einrichtung Veranstaltungszentrum Köln hier: Jahresabschluss des Geschäftsjahres 2013

3847/2014

10.14 Eigenbetriebsähnliche Einrichtung Veranstaltungszentrum Köln hier: Auflösung der Kapitalrücklage

3848/2014

10.15 Koelnmesse GmbH hier: Gründung einer Joint Venture-Gesellschaft in der Türkei

0065/2015

10.16 Jugend stärken im Quartier

3483/2014

10.17 Schulorganisatorische Veränderungen an den Förderschulen im Stadtbezirk Kalk - Auslaufende Schließung der Förderschule "Der Kleine Prinz", Änderung der Martin-Köllen-Schule in eine Förderschule im Verbund

2834/2014

11 Bauleitpläne - Änderung des Flächennutzungsplanes

12 Bauleitpläne - Anregungen / Satzungen

12.1 Satzungsbeschluss betreffend die vereinfachte Änderung des Bebauungsplanes 68400/03 Arbeitstitel: Westlich Schillingsrotter Weg in Köln-Marienburg, 2. Änderung (ehemals 1. Änderung Westlich Schillingsrotter Weg in Köln-Marienburg)

2349/2014

12.2 Satzungsbeschluss betreffend den Bebauungsplan-Entwurf 66458/12 Arbeitstitel: "Bildungslandschaft Altstadt-Nord" (BAN) in Köln-Altstadt/Nord

3944/2014

13 Bauleitpläne - Aufhebung von Bebauungs- / Durchführungs- / Fluchtlinienplänen

13.1 Teilaufhebung des Bebauungsplanes 65410/03 (6640 Nd/03) - Satzungsbeschluss - Arbeitstitel: Teilaufhebung des

Kalscheurer Weges in Köln-Zollstock

3799/2014

13.2 Aufhebung des Fluchtlinienplanes 3029 Blatt 2 - Satzungsbeschluss - Arbeitstitel: Oberer Komarweg/Kalscheurer Weg in Köln-Zollstock

3802/2014

13.3 Aufhebung des Fluchtlinienplanes 3025 - Satzungsbeschluss - Arbeitstitel: Kendenicher Straße/Kalscheurer Weg in Köln-Zollstock

3803/2014

14 Erlass von Veränderungssperren

14.1 Satzung über eine Veränderungssperre für einen Teilbereich der Ortslage in Köln-Porz-Westhoven Arbeitstitel: Stollwerckstraße in Köln-Porz-Westhoven

3133/2014

15 Weitere bauleitplanungsrechtliche Sachen

16 KAG-Satzungen – Erschließungsbeitragssatzungen

17 Wahlen

17.1 Neuwahl eines stellvertretend beratenden Mitgliedes für den Jugendhilfeausschuss

3276/2014

17.2 Wahl der Oberbürgermeisterin bzw. des Oberbürgermeisters am 13.09.2015 - Wahl der Beisitzerinnen und Beisitzer des Wahlausschusses

3988/2015

17.3 Entsendung von Mitgliedern des Integrationsrates als sachkundige Einwohner/innen in die Fachausschüsse

0165/2015

17.4 Wahl eines/r Vertreter/in von sachkundigen Einwohnerinnen und Einwohnern in den Ausschuss für Soziales und Senioren

0180/2015

17.5 Berufung von sachkundigen Einwohnern als ständige Mitglieder mit beratender Stimme in den Ausschuss für Schule und Weiterbildung

0217/2015

18 Genehmigung von Dringlichkeitsentscheidungen gemäß § 60 Absatz 1 Satz 3 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

18.1 Bau einer öffentlich zugänglichen Aussichtsplattform mit Fußweg und Treppen auf dem Kalkberg im Rahmen der finalen Tiefbau- und Straßenbauarbeiten der Rettungshubschrauberstation

3977/2015

18.2 Fortführung Bürgerkontaktstelle "Berliner 67" in Mülheim Nord

3845/2014

19 -

Anwesend waren:
Vorsitzender
Oberbürgermeister Jürgen Roters

Stimmberechtigte Mitglieder
Akbayir, Hamide; Aymaz, Berivan; Bartsch, Hans-Werner Bürgermeister; Beckamp, Roger; Bercher-Hiss, Susanne; Börschel, Martin; Breite, Ulrich; Brust, Gerhard; Bülow von, Brigitta; Bürgermeister, Eva Dr.; Ciesla-Baier, Dietmar; De Bellis-Olinger, Teresa; Detjen, Jörg; Dresler-Graf, Margret; Elster, Ralph Dr.; Erkelenz, Martin; Frank, Jörg; Frebel, Polina; Frenzel, Michael; Gärtner, Ursula; Gerlach, Lisa Hanna; Gordes, Birgit; Gutzeit, Walter Dr.; Halberstadt-Kausch, Inge; Hammer, Lino; Haug, Jochen; Hegenbarth, Thomas; Heinen, Ralf Bürgermeister Dr.; Henk-Hollstein, Anna-Maria; Henseler, Andreas; Heuser, Marion; Hoyer, Katja; Jahn, Kirsten; Joisten, Christian; Karaman, Malik; Kaske, Sven; Kienitz, Niklas; Klausing, Christoph; Kockerbeck, Heiner; Kron, Peter; Krupp, Gerrit; Laufenberg, Sylvia;

Michel, Dirk; Möller, Monika; Nesseler-Komp, Birgitta; Noack, Horst; Oedingen, Erika; Ott, Jochen; Paetzold, Michael; Pakulat, Sabine; Petelkau, Bernd; Philippi, Franz; Pohl, Stephan; Pöttgen, Andreas; Rabenstein, Svenja; Richter, Manfred; Roß-Belkner, Monika; Rottmann, Hendrik; Santos Herrmann, Susana dos; Schlieben, Nils Helge Dr.; Schneider, Frank; Scho-Antwerpes, Elfi Bürgermeisterin; Schoser, Martin Dr.; Schultes, Monika; Sommer, Ira; Stahlhofen, Gisela; Sterck, Ralph; Strahl, Jürgen Dr.; Struwe, Rafael Christof; Symanski, Ute Dr.; Thelen, Elisabeth; Thelen, Horst; Tokyürek, Güldane; Unna, Ralf Dr.; van Geffen, Jörg; von Wengersky, Alexandra Gräfin; Walter, Karl-Heinz; Weisenstein, Michael; Welcker, Katharina; Welpmann, Matthias Dr.; Wiener, Markus; Woller, Julia; Wolter, Judith; Yurtsever, Firat; Zimmermann, Thor-Geir

Bezirksbürgermeister
Zöllner, Reinhard

Verwaltung
Kahlen, Guido Stadtdirektor; Klug, Gabriele C. Stadtkämmerin; Berg, Ute Beigeordnete; Klein, Agnes Beigeordnete Dr.; Reker, Henriette Beigeordnete; Höing, Franz-Josef Beigeordneter; Laugwitz-Aulbach, Susanne Beigeordnete; Fenske, Jürgen; Steinkamp, Dieter Dr.

Schriftführerin
Frau Kramp

Stenografen
Herr Klemann

Entschuldigt fehlen:
Stimmberechtigte Mitglieder
Benthem van, Henk; Houben, Reinhard; Kircher, Jürgen; Welter, Thomas; Wolter, Andreas Bürgermeister

Bezirksbürgermeister
Hupke, Andreas; Homann, Mike, Wirges, Josef; Schößler, Bernd; Benthem van, Henk;Fuchs, Norbert; Thiele, Markus;

Bezirksbürgermeisterin
Blömer-Frerker, Helga

(Beginn: 15.36 Uhr - Ende: 18.29 Uhr)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Meine sehr verehrten Damen und Herren! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich eröffne die 9. Sitzung des Rates in der laufenden Wahlperiode und begrüße unsere Gäste auf der Zuschauertribüne, unsere Zuschauer im Internet, die Vertreterinnen und Vertreter der Presse, die Bezirksbürgermeisterinnen und Bezirksbürgermeister, soweit sie schon da sind, und natürlich Sie alle als Mitglieder des Rates.

Nach den mir vorliegenden Meldungen fehlt heute Herr Reinhard Houben.

Als Stimmzähler benenne ich Frau Halberstadt-Kausch, Herrn Dr. Gutzeit und Frau Pakulat. - Ich bitte Sie, sich später bereitzuhalten.

Bevor wir mit den Beratungen beginnen, müssen wir wie üblich unsere heutige Tagesordnung festlegen. Der Entwurf liegt Ihnen vor. Nachträgliche Zu- und Absetzungen sind wie immer gesondert gekennzeichnet. Die nachträglich eingegangenen Änderungsanträge finden Sie bei den jeweiligen Tagesordnungspunkten aufgeführt.

Es liegt kein Antrag auf Durchführung einer Aktuellen Stunde vor.

1 Anträge auf Durchführung einer aktuellen Stunde gemäß § 5 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen

Zu diesem Punkt liegt nichts vor.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Bevor ich die Zu- und Absetzungen bekannt gebe, will ich auf eine Besonderheit aufmerksam machen. Wir haben heute unter Tagesordnungspunkt 3.1.4 einen Antrag und unter Tagesordnungspunkt 22.1 eine Anfrage der Gruppe Deine Freunde zum Thema „Spielbank Cäcilienstraße“. Während die Anfrage, wie von Herrn Zimmermann eingebracht und eingefordert, im nichtöffentlichen Teil behandelt werden soll, ist die Behandlung des Antrags im öffentlichen Teil vorgesehen. Ich bitte deshalb in der gegebenenfalls stattfindenden politischen Diskussion zum Antrag dringend darauf zu achten, dass keine der Vertraulichkeit unterliegenden Sachverhalte erörtert werden. Das haben wir auch bei anderen Angelegenheiten so gehandhabt; das kann man ganz gut trennen.

Jetzt kommen wir zu den Zusetzungen. Die Verwaltung schlägt die Zusetzung folgender Punkte im öffentlichen Teil vor - ich bitte um Aufmerksamkeit; das ist heute überschaubar -: 4.5, 4.6, 10.17 und 17.5. Im nichtöffentlichen Teil gibt es folgende Zusetzung: 22.1.

Abgesetzt werden im öffentlichen Teil der Tagesordnungspunkt 6.1.2 sowie im nichtöffentlichen Teil die Punkte 24.1 und 24.4.

Gibt es dazu Wortmeldungen? - Das sehe ich nicht.

Wir kommen nun zu einem Dringlichkeitsantrag der Fraktionen SPD, CDU, Bündnis 90/Die Grünen, Die Linke, FDP, der Gruppe der Piraten, der Gruppe Deine Freunde sowie vom Ratsmitglied Herrn Henseler zum Thema „Leistungsnovelle zum Wohngeld"; das ist Tagesordnungspunkt 3.1.5. Gibt es Wortmeldungen gegen die Dringlichkeit? - Keine. Von daher können wir diesen Punkt in die heutige Tagesordnung mit aufnehmen.

Gibt es weitere Wortmeldungen zur Tagesordnung? - Das ist nicht der Fall. Ich lasse über die Tagesordnung abstimmen. Gibt es Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Dann ist die Tagesordnung so beschlossen.

Vor Eintritt in die Tagesordnung:

Der Oberbürgermeister eröffnet die Sitzung des Rates und begrüßt die Gäste auf der Zuschauertribüne, die Vertreterinnen und Vertreter der Presse, die Bezirksbürgermeisterinnen und Bezirksbürgermeister sowie die Ratsmitglieder.

I. Der Oberbürgermeister schlägt als Stimmzähler die Ratsmitglieder Frau Halberstadt-Kausch, Herrn Dr. Gutzeit und Frau Paulukat vor.

Der Rat ist hiermit einverstanden.

II. Der Oberbürgermeister weist daraufhin, dass in der Tagesordnung unter dem TOP 3.1.4 und dem TOP 22.1 ein Antrag bzw. eine Anfrage der Gruppe Deine Freunde zum Thema Spielbank Cäcilienstraße enthalten sei. Während die Anfrage – wie von Herrn Zimmermann eingebracht – im nichtöffentlichen Teil behandelt werden solle, ist der Antrag noch für den öffentlichen Teil vorgesehen. Aus diesem Grunde sei in der ggf. stattfindenden politischen Diskussion zum Antrag dringend darauf zu achten, dass keine der Vertraulichkeit unterliegenden Sachverhalte erörtert werden.

III. Anschließend nennt der Oberbürgermeister die weiteren Punkte, die zu- bzw. abgesetzt werden sollen:

Zusetzungen:

4 Anfragen gemäß § 4 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen

4.5 Anfrage der Gruppe Piraten betreffend "Opernfusion erneut auf den Prüfstand stellen"

AN/0221/2015

4.6 Anfrage der Gruppe Deine Freunde betreffend "Keine Sperrklausel bei Kommunalwahlen!"

AN/0224/2015

10 Allgemeine Vorlagen

10.17 Schulorganisatorische Veränderungen an den Förderschulen im Stadtbezirk Kalk - Auslaufende Schließung der Förderschule "Der Kleine Prinz", Änderung der Martin-Köllen-Schule in eine Förderschule im Verbund

2834/2014

17 Wahlen

17.5 Berufung von sachkundigen Einwohnern als ständige Mitglieder mit beratender Stimme in den Ausschuss für Schule und Weiterbildung

0217/2015

22 Anfragen gemäß § 4 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen

22.1 Anfrage der Gruppe Deine Freunde betreffend "Spielbank in der

Cäcilienstraße"

AN/0225/2015

Absetzungen

6.1 Satzungen

6.1.2 Sanierung Finkenberg Aufhebung der Sanierungssatzung Finkenberg

2924/2014

24 Allgemeine Vorlagen

24.1 Wirtschaftlichkeit der „neuen" Eigenreinigung und Neueinstellung von externen Reinigungskräften bei den

Zentralen Diensten, Servicebetrieb Reinigung

0900/2014

24.4 Abschluss eines Stromliefervertrages für die Liegenschaften der Stadt Köln Bedarfsfeststellung

3887/2014

IV. Der Oberbürgermeister weist daraufhin, dass von den Fraktionen von SPD, CDU, Bündnis 90/Die Grünen, Die Linke., FDP, der Gruppen Piraten, Deine Freunde sowie von Ratsmitglied Henseler (Frei Wähler Köln) ein Dringlichkeitsantrag zum Thema „Leistungsnovelle zum Thema Wohngeld" vorgelegt worden sei. Die Angelegenheit sei in der Tagesordnung unter Punkt 3.1.5 enthalten.

Der Rat stimmt der Dringlichkeit und damit der Aufnahme in die Tagesordnung einvernehmlich zu.

V. Im Anschluss stimmt der Rat der folgenden - so geänderten - Tagesordnung ebenfalls einvernehmlich zu:

Oberbürgermeister Jürgen Roters:

(Thor-Geir Zimmermann [Deine Freunde] betritt den Ratssaal)

- Ich begrüße jetzt auch Herrn Zimmermann ganz herzlich.

Wir steigen jetzt direkt in die Tagesordnung ein; wie gesagt, es gibt heute keine Aktuelle Stunde. Wir befassen uns zuerst mit erfreulichen Dingen, nämlich der Annahme von Schenkungen.

2.1 Schenkung Baukhage an das Kölnische Stadtmuseum
3487/2014

Gibt es dazu Wortmeldungen? - Sie alle haben die Vorlage gesehen. Wir sind sehr froh und dankbar, dass eine solche Schenkung unseren Kulturinstituten zur Verfügung gestellt wird. Ich lasse abstimmen. Gibt es Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Das ist nicht der Fall. Dann bedanke ich mich ganz herzlich bei der Schenkerin.

(Beifall)

Beschluss:

Der Rat nimmt die Schenkung von 42 Werken aus der Kunstsammlung des verstorbenen Malers Gerd Baukhage (10.Juli 1911-01.März 1998) und seiner Witwe Maria Theresia Baukhage-Solbach mit großem Dank an.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen zu den Anträgen.

3.1.1 Antrag der CDU-Fraktion und der FDP-Fraktion betreffend „Ergänzung des Wertgrenzenkonzeptes 2014 - beschränkte Ausschreibungen"
AN/0198/2015

Änderungsantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen
AN/0234/2015

Gibt es dazu Wortmeldungen? - Bitte schön, Herr Dr. Elster.

Dr. Ralph Elster: Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Es erschließt sich wahrscheinlich nicht jedem hier im Saal und auch den interessierten Kölnerinnen und Kölnern nicht ganz, warum wir uns gerade heute, mitten in der Karnevalszeit, mit einem recht drögen Thema wie dem Vergaberecht in der Stadt Köln beschäftigen müssen. Bei aller Skepsis: Es ist dringend erforderlich.

Das Vergaberecht ist natürlich grundsätzlich geregelt; kaum ein anderes Recht im öffentlichen Bereich ist klarer geregelt. Wenn man sich das Vergabeportal des Innenministers NRW im Internet anschaut, findet man 17 Gesetze, Erlasse, Runderlasse, Anweisungen etc., die das Vergaberecht in den nachgeordneten Kommunen, unter anderem auch hier in der Stadt Köln, regeln. Man müsste eigentlich denken, das sollte ausreichen. Aber nein, man braucht schon noch weitere Informationen. Auch da hilft der Innenminister; denn er macht auf seiner Internetseite deutlich, dass es auf einige wesentliche Punkte im Vergaberecht ankommt.

Wenn man die 17 Dokumente im Einzelnen gelesen hat, stellt man fest: Es sind zunächst einmal die EU-Vorgaben zu den Wertgrenzen zu beachten. Eine EU-weit geltende Richtlinie besagt, dass bei Bauvergaben oberhalb eines Volumens von 5 Millionen Euro grundsätzlich eine

europaweite Ausschreibung zu erfolgen hat. Bei allem, was darunter liegt, ist das letztendlich Sache des Landes Nordrhein-Westfalen.

Das Land Nordrhein-Westfalen hat seinen Kommunen die Möglichkeit gegeben, drei verschiedene Verfahren zu wählen. Diese drei verschiedenen Verfahren sind wiederum abhängig von den Vergabevolumina. Das kleinste Volumen, was vergeben werden kann, nämlich bis zu 100 000 Euro, kann im Rahmen einer direkten Vergabe vergeben werden. 100 000 Euro sind also im Rahmen einer direkten Vergabe machbar. Die beschränkte Ausschreibung kann bis zu einem Volumen von 1 Million Euro erfolgen. Auftragsvolumen, die darüber hinausgehen, machen eine öffentliche Ausschreibung erforderlich. Dies ist aktuell die Vergabepraxis in der Stadt Köln.

Es gibt aber noch eine weitere wichtige Information auf diesem Vergabeportal, nämlich dass die Richtlinien, die der Innenminister im Runderlass in Kraft gesetzt hat, bis zum Ende des Jahres 2018 gelten. Das heißt, wir haben noch vier Jahre Zeit, auf Basis dieses Runderlasses hier in der Stadt Köln unsere Vergaben zu machen. Wir hätten die Zeit - wenn es in der Stadt Köln nicht mal wieder anders wäre, als es das Land vorsieht. Warum sieht es anders aus? Weil der Stadtdirektor genau in dem Monat - zwei Tage bevor der Minister dieses Zeichen gesetzt und veröffentlicht hat, dass der Runderlass zur beschränkten Vergabe noch weitere fünf Jahre gelten kann - in den AVR eine Beschlussvorlage eingebracht hat, dass genau diese beschränkte Vergabe, die der Stadt Köln viele Möglichkeiten gegeben hätte, aus dem Vergabeportfolio der Stadt Köln herausgenommen wird.

Das hat natürlich zu erheblichen Protesten des Handwerks geführt.

(Beifall bei der CDU)

Das Handwerk hat nicht nachvollziehen können, warum Sie nicht darauf reagiert haben. Es ist schon schade, wenn man sich überlegt, welcher Möglichkeiten wir uns hier berauben. Die beschränkte Vergabe ist eine mittelstandsfreundliche Vergabemöglichkeit. Der Mittelstand braucht Förderung; das sagt selbst der Oberbürgermeister. Der Oberbürgermeister springt im Prinzip unserem Antrag bei.

(Lachen beim Bündnis 90/Die Grünen - Zuruf von Martin Börschel [SPD])

- Ja, das hat der Oberbürgermeister selbst gesagt.

(Martin Börschel [SPD]: Das haben wir so aber nicht gehört! Das ist ja Autosuggestion, Herr Kollege!)

Meine Damen und Herren, die Mittelstandsförderung hier in der Stadt Köln ist ein sehr wichtiges Instrument. Wenn man sieht, wie viele Vergaben allein die Gebäudewirtschaft dem Kölner Baugewerbe macht, da reden wir über ein Vertragsvolumen von fast 50 Millionen Euro. Das sind 1 500 Arbeitsplätze, die da in Rede stehen. Es geht um über 30 000 Aufträge, die Jahr für Jahr von der Gebäudewirtschaft erteilt werden. Wenn dieses Volumen tatsächlich durch eine falsche oder eine fehlgeleitete Vergabepraxis der Stadt Köln verloren ginge, hätten wir natürlich ein riesengroßes Problem. Wir reden hier nicht nur über die Kaufkraft von 50 Millionen Euro und über Arbeitsplätze; es geht natürlich auch um Ausbildungsplätze. Wir wissen, dass gerade das Baugewerbe hier in Köln und der Region ein großer Träger von Ausbildungs- und Berufsbildungsmaßnahmen ist. Von daher ist es essenziell, dass wir die Vergabemöglichkeiten, die uns das Land gewährt, auch voll ausschöpfen, damit das Handwerk und der Mittelstand hier in Köln gefördert werden.

(Beifall bei der CDU)

Das war grundsätzlich Politik von allen Parteien hier im Rat der Stadt Köln. Das hat sich auch in allen Debatten gezeigt, zum Beispiel im AVR. Das hat sich auch bei der letzten Versammlung der Kreishandwerkerschaft gezeigt, als die Grünen, die CDU und die FDP dort genau diese Punkte, die auch der Oberbürgermeister in seiner Pressemitteilung noch einmal deutlich gemacht hat, herausgestellt haben. Wir haben, wie gesagt, auch im AVR eine ähnliche Debatte geführt.

Daher ist es schade, dass jetzt ein Änderungsantrag von der SPD eingebracht worden ist,

(Jörg Detjen [Die Linke.]: Und von den Grünen!)

der letztendlich nur die Argumentation aufgreift, die bislang hier im Rat der Stadt Köln unisono Praxis war. Es ist schade, dass wir bei einem so wichtigen Thema wie der Mittelstandsförderung nicht in der Lage sind, gemeinsam mit dem Oberbürgermeister eine Initiative aus der Mitte des Rates zu führen. Schade ist auch, dass der Änderungsantrag in einem Punkt deutlich hinter dem Antrag von CDU und FDP zurückfällt: Wenn unser Antrag heute beschlossen würde, würden

wir ab morgen wieder eine beschränkte Ausschreibung ermöglichen; wir würden das Handwerk und den Mittelstand sofort stärken. Sie aber schieben das auf die lange Bank; denn wir wissen nicht, wann der Stadtdirektor uns die Vorlage, die Sie hier beantragen, tatsächlich in den AVR einbringt. Wir stimmen dem Antrag natürlich dennoch zu, weil er letztlich unser Anliegen mit aufgreift. - Vielen Dank.

(Beifall bei der CDU)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Danke schön, Herr Dr. Elster. - Wir kommen dann zu Herrn Breite.

Ulrich Breite (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Das ist schon ein Ding; das muss ich schon sagen. Erst bekommen wir eine Verwaltungsvorlage im Jahr 2013 kurz vor Weihnachten, in der es um die Wertgrenzen und um die Frage ging: Kann die Stadt Köln weiterhin mittelstandsfreundlich ausschreiben, wie sie es beim Konjunkturpaket II getan hat, um unser Handwerk zu unterstützen? Mit einer sehr breit angelegten Vorlage mit fünf Anlagen hat uns der Stadtdirektor deutlich gemacht, dass dies leider nicht mehr geht und wir so mittelstandsfreundlich, wie wir es bislang gemacht haben, nun nicht mehr ausschreiben können. Wir lauschten natürlich darauf, was der Stadtdirektor uns sagt. Er kam auch auf einen Erlass unseres Innenministers zu sprechen. Dazu sagte unser Stadtdirektor, und zwar - das muss ich auch noch einmal sagen - mit Unterstützung unseres Oberbürgermeisters - ich darf zitieren -:

> Die Regelungskompetenz besitzt die Stadt Köln im Bereich der Wertgrenzen unterhalb der europäischen Schwellenwerte.

- Alles richtig! - Er führt dann weiter zum Runderlass aus und welche Wertgrenzen ausgeschöpft werden können. Dann aber sagt er:

> Es bestehen durchgreifende rechtliche Bedenken gegen diesen Erlass.

Angesicht dessen haben wir alle im AVR gesagt: Na, dann wollen wir das mal mittragen, weil der Oberbürgermeister, der ja ebenfalls Jurist ist, das auch mitträgt. Dann aber haben wir plötzlich mitbekommen, dass die Handwerkskammer sagt: Nein, der Runderlass des Innenministers ist okay; da braucht man gar keine durchgreifenden rechtlichen Bedenken haben.

Die Handwerkskammer hat sich dann an die Regierungspräsidentin gewandt, und siehe da: Sie hat auch geantwortet, nämlich: Jawohl, die Stadt Köln macht das weiterhin rechtskonform. Dazu gab es dann eine Mitteilung vom Stadtdirektor im AVR, nämlich dass die Handwerkskammer sich geirrt habe, das würde gar nicht so sein. Wenn man sich aber einmal durchliest, was unsere verehrte Regierungspräsidentin geschrieben hat - ich zitiere -:

> Im Rahmen der Stadtverwaltungshoheit hat der Rat der Stadt Köln beschlossen, von der Möglichkeit, den der Erlass des Innenministeriums bietet, keinen Gebrauch zu machen.

heißt das: Wir wollten hier keine mittelstandsfreundliche Politik haben. - Meine Damen und Herren, das kann ja wohl nicht sein! Wir wollen mittelstandsfreundliche Politik haben.

(Beifall bei der FDP und der CDU)

Wir haben uns auf zwei Juristen verlassen, die uns das so gesagt haben. Jetzt bekommen wir von der Regierungspräsidentin gesagt: Hier haben wir schiefgelegen. Darum haben wir von der CDU und FDP heute diesen Antrag in den Rat eingebracht: damit wir es wieder richtig machen, eine richtige mittelstandsfreundliche Politik, eine Politik für das Kölner Handwerk.

Jetzt müssen wir plötzlich erleben, dass der Oberbürgermeister, der die Verwaltungsvorlage des Stadtdirektors mitgetragen hatte - es gibt ja immer eine einheitliche Meinung in der Verwaltungsspitze, aber plötzlich haben wir nicht nur eine, sondern zwei Spitzen, fast schon ein Gebirge, als ob wir in den Alpen wären -,

(Heiterkeit und Beifall bei der FDP und der CDU)

eine Pressemeldung herausgibt mit dem Tenor: Sorry, war gar nicht so gemeint; wir wollen mittelstandsfreundliche Politik machen; die beschränkte Ausschreibung ist weiterhin eine Option. - Siehe da, meine Damen und Herren! Erst die rechtlichen Bedenken, die hier geäußert worden sind, und jetzt doch noch eine Chance, eine Option für die beschränkte Ausschreibung. Das hat mich schon überrascht.

Das größte Ding ist aber der Ersetzungsantrag von SPD und Grünen. Anstatt zu sagen: Jawohl,

CDU und FDP haben recht, wir haben dazugelernt, wir haben auch in die Vorlagen geguckt und erkannt, dass wir das mittelstandsfreundlich machen können, wollen Sie jetzt plötzlich die Propheten des Mittelstands sein und machen einen Ersetzungsantrag. Ich bin der Meinung: Seid wenigstens jetzt ehrlich! Ihr habt erkannt, dass diese Politik vorher falsch war. - Wir haben einen entsprechenden Antrag gestellt, dem Sie einfach zustimmen könnten. Aber nein, das wollt ihr nicht. Stattdessen macht ihr einen Ersetzungsantrag.

(Martin Börschel [SPD]: Ich denke, der ist schlecht? Herr Elster sagt, der sei schlecht!)

Ich bin der Meinung: So kann man damit nicht umgehen.

Aber okay, uns geht es um die Interessen des Handwerks, um eine gute Mittelstandspolitik. Wenn sie nur in anderen Worten das formulieren, was wir wollen, dann können wir auch dem Antrag von SPD und Grünen zustimmen. Die Menschen und das Kölner Handwerk werden schon merken, wer die Initiative hier ergriffen hat.

(Beifall bei der FDP und der CDU)

CDU und FDP kommt es nicht auf den Briefkopf an, sondern ob die Inhalte stimmen. Hier ist abgeschrieben worden, und man hat gut abgeschrieben. - Danke schön.

(Beifall bei der FDP und der CDU)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen zu Frau dos Santos Herrmann.

(Birgit Gordes [CDU]: Jetzt passen Sie auf, was Sie sagen! Die von der Straßenbau-Innung hören alle zu!)

Susana dos Santos Herrmann (SPD): Sehr geehrte Damen und Herren! Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Verehrte Kollegen! Ich kann ja verstehen, dass Sie mich ein bisschen darum beneiden, dass ich heute Abend auf die Karnevalssitzung der Tiefbau- und Straßenbau-Innung darf. Ich freue mich sehr über die Einladung; ich habe sie gerne angenommen. Ich bin sehr gespannt, nicht nur auf die heutige Ratssitzung, sondern auch auf die folgende Karnevalssitzung.

Lassen Sie uns zum Ernst zurückkehren. Meine Damen und Herren, Herr Breite, Sie haben Gelegenheit, sich zu entscheiden, ob Sie Polemik wollen oder Ernsthaftigkeit. Ich hatte den Kollegen Elster vorhin schon so verstanden, dass er doch eher auf die ernsthafte Linie zurückschwenken will und eben keine Polemik möchte, sondern in der Sache vorankommen will. Das kann ich nur begrüßen. Von Ihnen, Herr Breite, habe ich etwas andere Töne gehört.

Lassen Sie uns noch einmal zurückschauen. Ich habe zehn Jahre lang dem AVR angehören dürfen und kann mich an einen Beschluss erinnern, der einstimmig gefallen ist. Das Wertgrenzenkonzept, das Stadtdirektor Kahlen vorgelegt hat, wurde am 09.12.2013 mit den Stimmen der CDU *und* der FDP verabschiedet.

(Beifall von Andreas Henseler [Freie Wähler Köln] - Zurufe von der FDP)

- Es tut mir leid, wenn Sie das nicht so gerne hören; das ist aber Fakt.

(Ralph Sterck [FDP]: Sie hätten zuhören sollen, was der Vorredner dazu gesagt hat! Er hat es doch zugegeben!)

- Es war offenbar nicht so deutlich, dass ich es verstanden hätte. Jetzt können Sie Ihre Schlüsse daraus ziehen.

(Zurufe von der FDP)

Wir haben eine klare Stellungnahme der Bezirksregierung, die im Auftrag des Ministeriums für Inneres und Kommunales festgestellt hat: Dieser Beschluss ist absolut rechtskonform.

Es gibt keinerlei Daten, die belegen, dass diese Vergabepraxis dem Mittelstand und dem Handwerk schadet. Die ersten Zahlen, die uns per Mitteilung vorgelegt worden sind - ich bin inzwischen nicht mehr im AVR, aber ich lese die Vorlagen -, beziehen sich auf die Auswertungen der Vergaben für die Postleitzahlenbezirke 50 und 51. Die Zahlen zeigen, dass da die Anteile der Vergaben an die Unternehmen steigen, sowohl absolut als auch prozentual. Liebe Leute, das zeigt: Offenbar ist das nicht alles, was Sie kritisieren.

Dennoch: Das Gesetz lässt beschränkte Ausschreibungen unter bestimmten Bedingungen zu. Was es jedoch keinesfalls zulässt, ist, die beschränkte Vergabe zum Regelfall zu machen. Sie haben vorhin dargestellt, dass man für Aufträge mit einem Volumen von bis zu 1 Million Euro beschränkte Vergaben machen kann. Das stimmt. Man kann. Aber man kann sie keinesfalls

zum Regelfall machen, sondern man muss gut begründen, weshalb.

(Beifall bei der SPD und der Linken.)

Also: Die Zahlen, Daten und Fakten, die wir kennen, sprechen eigentlich nicht dafür, dass man großartig etwas ändern müsste. Dennoch: Es gibt Kritik, und es gibt die Initiative des Oberbürgermeisters. Wir wollen alles tun, was dem Mittelstand in Köln förderlich ist. Wir wollen alles tun, was auch das Handwerk hier in Köln befördert, was die Wettbewerbsfähigkeit unserer Unternehmen voranbringt. Aber wir wollen das unter allen Umständen mit der Maxime der Wirtschaftlichkeit, der Transparenz, des Wettbewerbs, der Gleichbehandlung verbinden.

Deswegen sind wir der festen Überzeugung: Wir müssen nicht so sehr auf die Wertgrenzen achten. Vielmehr müssen wir bei unseren Ausschreibungen und Vergaben stärker darauf achten, mehr Wert auf die Qualität zu legen. Die Wirtschaftlichkeit zeigt sich nicht nur am Preis. Das Wort „billig“ hat, wie Sie alle wissen, durchaus einen doppelten Sinn; manchmal ist billig eben auch schlecht. Wir müssen darauf achten, in unseren Leistungsbeschreibungen Qualität einzufordern. Denn Wirtschaftlichkeit bedeutet: Es muss das beste Preis-Leistungs-Verhältnis beauftragt werden, das wir bekommen können.

(Beifall bei der SPD)

Wir haben diesen Änderungsantrag formuliert, weil wir glauben, dass Ihr Antrag das eben nicht in dieser Deutlichkeit auf den Punkt bringt.

(Dr. Ralph Elster [CDU]: Das brauchen wir nicht! Das ist doch gesetzlich geregelt!)

Wir möchten alle Vergabearten ermöglichen. Wir legen aber höchsten Wert darauf, dass wir das innerhalb der rechtlichen Möglichkeiten machen.

(Birgit Gordes [CDU]: Ja, natürlich!)

- Sie sagen jetzt, dass es selbstverständlich ist. In der Diskussion bisher lagen die Schwerpunkte noch anders. Aber wir freuen uns, dass Sie das jetzt auch so sehen wie wir.

(Lachen bei der CDU und der FDP - Bernd Petelkau [CDU]: Polemik!)

Deshalb: Gehen Sie mit uns den Weg, der aufzeigt, wie wir tatsächlich kompetente und leistungsfähige Unternehmen mit qualitätsvollen und hochwertigen Aufträgen beauftragen können, um am Ende die besten Produkte für die Kölnerinnen und Kölner zu bekommen. Wenn Sie diesen Weg mit uns gehen wollen und sachlich statt polemisch argumentieren möchten, dann stimmen Sie bitte unserem Antrag zu.

(Beifall bei der SPD und der Linken.)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Richter, bitte.

(Ulrich Breite [FDP]: Kannst du nur besser machen, Manfred!)

Manfred Richter (Bündnis 90/Die Grünen): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Liebe FDP, wer am lautesten schreit, hat meist am wenigsten zu sagen.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen und bei der SPD)

Frau Kollegin dos Santos und ich waren ja Zeitzeugen des damaligen Beschlusses und wissen noch, wie es abgelaufen ist. Es war bei weitem keine Nacht-und-Nebel-Aktion. Die Vorlage wurde mehrere Wochen beraten. Es wäre wünschenswert gewesen, noch andere Alternativen zu haben. Aber alle Fraktionen haben dieser Vorlage damals einstimmig zugestimmt, was faktisch einer Abschaffung der beschränkten Ausschreibung gleichkam. Diese faktische Abschaffung der beschränkten Ausschreibung war ein Fehler. Heute können wir diesen Fehler korrigieren.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen und bei der CDU)

Wir als Grünenfraktion wollen diese Entscheidungsänderung mit Augenmaß durchführen. Eine reine Fokussierung auf Wertgrenzen wird einer mittelstandsfreundlichen Politik nicht gerecht.

(Martin Börschel [SPD]: So ist es!)

Eine reine Erhöhung auf 1 Million Euro wäre ein Rückfall in alte Zeiten, in Zeiten vor Inkrafttreten der Vergaberichtlinie, als es noch um die Gefahr der Intransparenz ging. Diese alte Vergabepraxis wollen wir nicht.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen und bei der SPD)

Die grundsätzliche Frage ist: Wie können wir Mittelstandspolitik verbinden mit den Kriterien

Rechtssicherheit, Transparenz, Prozessqualität? Hier bieten wir Ihnen vier Punkte an:

Erstens die schon erwähnte Wirtschaftlichkeit: Es darf nicht nur auf den Preis geschaut werden. Wir alle kennen die Beispiele mit insolventen Auftragnehmern nach Auftragsvergabe oder mit Auftragsnachträgen. Das heißt, die Kriterien bei der Ausschreibung zum Preis müssen bei der Punktevergabe reduziert werden.

Zweitens eine stärkere Gewichtung von Servicequalität, Gewährleistung, Referenzen: Auch hier können gerade die regionalen Firmen aufgrund ihrer geografischen Nähe gut punkten. Das fördert Mittelstandspolitik.

Drittens Ausschreibung in kleineren Fachlosen: Das ermutigt kleine und mittlere Betriebe, sich an Vergabeverfahren zu beteiligen. Das stärkt Mittelstandspolitik.

Viertens eine maßvolle Erhöhung der Wertgrenzen für die beschränkte Ausschreibung: Hier können wir uns eine Größenordnung von rund 300 000 Euro vorstellen. Das soll aber in einer konkreten Verwaltungsvorlage dargelegt werden.

Diese vier Punkte müssen jetzt zeitnah in einer Verwaltungsvorlage vorgelegt werden; denn der Rat kann das nicht ohne Verwaltungsvorlage entscheiden. Erst dann kann das wirksam werden. Deswegen auch der Beschluss, es dem AVR zeitnah wieder vorzulegen.

Verehrte Kolleginnen und Kollegen, wir haben heute die Chance, die kommunale Auftragsvergabe zu optimieren und sie mit Augenmaß wieder zu ändern. Damit schaffen wir eine mittelstandsfreundliche Wettbewerbspolitik, und wir schaffen das Einhalten der Kriterien Transparenz, Rechtssicherheit, Prozessqualität. - Vielen Dank.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen und bei der SPD)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Danke, Herr Richter. - Wir kommen zu Frau Tokyürek.

Güldane Tokyürek (Die Linke.): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Damen und Herren! Sehr geehrte Damen und Herren auf der Tribüne! Am 9. Dezember 2013 hat der Ausschuss „Allgemeine Verwaltung und Rechtsfragen/Vergabe/Internationales" einstimmig - wohlgemerkt mit den Stimmen der CDU- und der FDP-Fraktion -

(Ulrich Breite [FDP]: Ja, habe ich ja gesagt!)

- ja, das haben Sie gesagt, aber ich muss es noch einmal erwähnen, damit es auch richtig ankommt - dem Wertgrenzenkonzept für Vergaben der Stadt Köln zugestimmt.

(Zuruf von Ulrich Breite [FDP])

Deshalb wundert es mich, dass Sie jetzt sagen, das sei unter Vorspiegelung falscher Tatsachen geschehen. Das ist für mich nicht nachvollziehbar. Verklagen Sie doch irgendjemand!

(Zuruf von Ulrich Breite [FDP])

Hiernach entfällt die beschränkte Ausschreibung als Regelausschreibung. Das hat Frau dos Santos erklärt. Das heißt, wenn man dennoch eine beschränkte Ausschreibung macht, muss man das dokumentieren - transparent.

Die Handwerkskammer zu Köln rügte derweil Ende 2014 die Vergabepraxis der Stadt Köln als mittelstandsfeindlich und hält die strikte Ablehnung von beschränkten Ausschreibungen sogar für rechtswidrig. Dazu gab es eine Antwort der Bezirksregierung Köln, in der es heißt: Dies entspricht den gesetzlichen Vorgaben und steht mit ihnen im Einklang. Eine Verpflichtung für beschränkte Ausschreibungen entsteht für die Stadt Köln nicht. - Insofern ist der Vorwurf der Handwerkskammer zu Köln haltlos. Das muss man auch einmal klar sagen.

Selbstverständlich möchten wir als Linke, dass bei der Auftragsvergabe auch die Belange kleiner und mittlerer Unternehmen besser berücksichtigt werden. Natürlich sind wir auch für die regionale Wirtschaftsförderung; das sind wir alle. Berücksichtigt werden müssen jedoch auch Fragen der Transparenz, der Korruptionsprävention, die Wahrung der Chancengleichheit, die Binnenmarktrelevanz und, nicht zu vergessen, die Rechtssicherheit der Vergabepraxis, das heißt die Nichtangreifbarkeit der Vergabeentscheidung.

(Beifall von Susanna dos Santos Herrmann [SPD])

Die jetzige Ausschreibungspraxis erfüllt diese Vorgaben. Darüber sind sich alle Fraktionen hier einig.

Natürlich sollte, wie von CDU- und FDP-Fraktion in ihrem Antrag gefordert, eine Güterabwägung zwischen den Zielsetzungen des Vergaberechts für eine wirtschaftliche und sparsame Beschaffung, den Bedürfnissen der Marktteilnehmer und einer Vereinfachung der Verwaltungspraxis vorgenommen werden. Selbstverständlich! Diese Abwägung kann jedoch nicht dazu führen, dass ohne weitere Beratung und Prüfung die Rückkehr zur alten Vergabepraxis als einzige Option festgelegt wird.

(Beifall bei der Linken.)

In der Sitzung des AVR am 26.01.2015 haben die anderen Fraktionen signalisiert - Sie werden sich erinnern, Herr Elster, Herr Petelkau -, dass sie im Hinblick auf die beschränkte Ausschreibung gesprächsbereit sind. Das wollten Sie jedoch nicht; Sie wollten unbedingt diesen Antrag heute stellen.

Es ist wenig sachdienlich, auf Zuruf der Handwerkskammer zu Köln diesen Antrag zu stellen und eine komplizierte Sachfrage zu einem OB-Wahlkampfthema zu machen frei nach dem Motto: Gut für den Mittelstand ist, wenn es bleibt, wie es ist - und das ungeprüft und ohne belastbaren Zahlen.

(Beifall bei der Linken. und der SPD - Widerspruch von der FDP

- Herr Breite. Das wissen Sie ganz genau.

(Ulrich Breite [FDP]: Fragen Sie doch mal den Oberbürgermeister!)

Denn schaut man sich die Aufträge im Bereich der Gebäudewirtschaft an, so ergibt sich vorläufig ein anderes Bild. Der Auftragsanteil lag 2014 bei 87 Prozent und der Auftragsvolumenanteil bei 37 Prozent. Bei den Vergaben des Amtes für Straßen und Verkehrstechnik lagen der Auftragsanteil bei 47 Prozent und der Auftragsvolumenanteil bei circa 42 Prozent. Der Anteil des Auftragsvolumens ist gegenüber 2013, als die alte Vergabepraxis noch galt, sogar um 10 Prozentpunkte gestiegen.

(Beifall bei der Linken. und Teilen der SPD)

Ein Nachteil für die Unternehmen in der Region kann aufgrund der Umstellung der Ausschreibungspraxis nicht festgestellt werden. Sie aber haben hier eben gesagt, die jetzige Ausschreibungspraxis sei so mittelstandsfeindlich, dass wir ein Rollback zur alten Ausschreibungspraxis vollziehen sollten.

Die beschränkte Ausschreibung für sich allein ist kein Förderinstrument zur Stärkung des Mittelstandes und der Freien Berufe im Leistungswettbewerb. Mittelständische Interessen sind nach dem Willen des Gesetzgebers vornehmlich durch Teilung der Aufträge in Fach- und Teillose angemessen zu berücksichtigen, und sie werden flankiert vom Mittelstandsförderungsgesetz.

Beschränkte Ausschreibungen nutzen eben nicht allen Kölner Unternehmen, sondern nur denjenigen, die traditionell gefragt sind. Dass es da um verspätete Klientelpolitik für einen kleinen Kreis Kölner Betriebe geht, muss schlicht auch einmal klar gesagt werden.

(Beifall bei der Linken. sowie bei Teilen der SPD und des Bündnisses 90/Die Grünen)

Deshalb ist es gut, wenn jetzt in Gesprächen geklärt wird, was der Region wirklich hilft. Es ist sinnvoll, die jetzige Ausschreibungspraxis anhand von belastbaren Daten in den jeweiligen Fachausschüssen zu überprüfen und weitere Qualitätskriterien zu ermitteln, die neben dem Preis stärker berücksichtigt werden sollten. Insbesondere ist auf die Einhaltung der Vorgaben des Tariftreue- und Vergabegesetzes NRW zu achten, wie zum Beispiel die Vorgaben zum Mindestlohn, zur Tariftreue, zur Frauenförderung und zu sozialen Kriterien. Ich gehe davon aus, dass auch Sie das wollen.

Wir werden dem Antrag von SPD und Grünen folgen und den Antrag von CDU und FDP ablehnen. - Danke schön.

(Beifall bei der Linken. sowie bei Teilen der SPD)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Nächster Redner ist Herr Haug von der Fraktion der AfD.

Jochen Haug (AfD): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Ratskolleginnen und Ratskollegen! Die Fraktion der AfD wird dem gestellten Ersetzungsantrag der Fraktionen von SPD und Grünen zustimmen. Es herrscht hier offensichtlich weitgehend Einigkeit, dass der Beschluss vom 9. Dezember 2013 ein Fehler und die generelle Abschaffung der beschränkten Ausschreibung nicht sinnvoll war.

Da hier aber von der Vertreterin der Linken die Vorwürfe der Handwerkskammer thematisiert wurden, will ich doch ganz kurz auf eine Sache eingehen. Im Gegensatz zu den meisten Ratsfraktionen scheint diese Erkenntnis bei der Stadtverwaltung - vom Oberbürgermeister mal abgesehen - noch nicht ganz angekommen zu sein. Ich will hierzu eine Pressemitteilung vom 9. Dezember 2014 zitieren. Da antwortet die Stadtverwaltung hinsichtlich der Vorwürfe der Handwerkskammer:

> Die Frage, wie mittelstandsfreundlich Ausschreibungen der Stadt Köln gestaltet sind, entscheidet sich nach Auffassung der Stadt Köln nicht an der Vergabeart, sondern an dem Aufbau der Auftragslose. Hier bemüht sich die Stadt Köln, die Lose und Aufträge so zu bemessen, dass auch kleinere Unternehmen in der Lage sind, sich um die Arbeiten zu bewerben. Das erfordert für die einzelnen Verwaltungsstellen einen besonderen Einsatz, der aber im Sinne der regionalen Wirtschaftsförderung geleistet wird.

Diese Zeilen klingen so, als würde das ein sehr besonderer, über die gesetzlichen Vorgaben hinausgehender Einsatz der Verwaltung sein. Dem ist aber nicht so. Man muss schon hinzufügen, dass das, was in dieser Pressemitteilung beschrieben wird, das gesetzliche Mindestmaß ist. Ich zitiere dazu ganz kurz § 97 Absatz 3 GWB:

> Mittelständische Interessen sind bei der Vergabe öffentlicher Aufträge vornehmlich zu berücksichtigen. Leistungen sind in der Menge aufgeteilt (Teillose) und getrennt nach Art oder Fachgebiet (Fachlose) zu vergeben.

Das heißt: Das, was die Verwaltung hier schreibt, muss gemacht werden. Die Frage ist vielmehr: Können wir auch noch darüber hinaus - darüber scheint ja Einvernehmen zu herrschen - die regionale Wirtschaft, den regionalen Mittelstand fördern? Da ist die beschränkte Ausschreibung eine von vielen Möglichkeiten, die wir unterstützen. Deswegen werden wir dem Ersetzungsantrag zustimmen. - Danke schön.

(Beifall bei der AfD)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Danke schön. - Weitere Wortmeldungen liegen nicht vor. Wir kommen dann zur Abstimmung.

Ich lasse zunächst über den Ersetzungsantrag abstimmen, weil dieser Antrag der weitergehende ist. Wer gegen den Ersetzungsantrag der Fraktionen von SPD und Grünen ist, bitte ich um das Handzeichen. -

(Dr. Ralph Elster [CDU]: Der Stadtdirektor Kahlen!)

- Ich spreche die Ratsmitglieder an. - Noch einmal: Wer ist dagegen? - Keine Gegenstimmen. Wer enthält sich? - Keine Enthaltungen. Dann ist der Ersetzungsantrag so einstimmig angenommen.

(Beifall bei der SPD und beim Bündnis 90/Die Grünen)

Beschluss gemäß Änderungsantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen:

1. *Der Rat spricht sich bezüglich der städtischen Auftragsvergaben grundsätzlich dafür aus, beschränkte Ausschreibungen für die Bereiche der Vergabe- und Vertragsordnung für Bauleistungen (VOB) und für Leistungen (VOL) im Rahmen der städtischen Auftragsvergabe zu ermöglichen. Die Verwaltung wird daher beauftragt, Vorschläge zur Modifizierung des städtischen Wertgrenzenkonzepts vorzulegen.*

2. *Die Verwaltung wird zudem beauftragt, die städtische Vergabepraxis und die dafür geltenden Regelungen zur Auftragsvergabe entsprechend folgender Leitziele zu überprüfen:*

   - *bessere Gewährleistung guter Produkte und qualitativ hochwertiger Dienstleistungen unter Beachtung des Gebots der Wirtschaftlichkeit*

   - *angemessene Gewichtung der Auswahlkriterien Referenzen, Störfallmanagement, Gewährleistung und Preis bei allen Vergabearten einschließlich beschränkter Ausschreibungen*

   - *Rechtssicherheit der Vergabe, Transparenz des Verfahrens und Sicherstellung des Wettbewerbs als maßgebliche Leitgedanken*

   - *Fortführung der Ausschreibung in Fachlosen und der grundsätzliche Verzicht auf Vergaben an Generalunternehmen*

3. *Der Rat unterstützt die Bemühungen der Verwaltung für eine Vereinbarung über die Förderung des Mittelstands, die zwischen Stadt Köln und der Handwerkskammer Köln als gemeinsame Initiative abgeschlossen werden soll.*

   Handwerk und Mittelstand sind für Köln und die Region wichtige Wirtschaftsakteure und kompetente Partner, die weiterhin gestärkt werden müssen.

4. *Dem Ausschuss Allgemeine Verwaltung und Rechtsfragen sowie dem Wirtschaftsausschuss ist dazu kurzfristig eine Beschlussvorlage zur Entscheidung vorzulegen.*

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen zum nächsten Tagesordnungspunkt:

3.1.2 Antrag der Gruppe pro Köln betreffend „Straßenbenennung nach Stéphane Charbonnier“
AN/0167/2015

Gibt es dazu Wortmeldungen? - Ja, bitte schön. Frau Wolter.

Judith Wolter (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Die Ratsgruppe pro Köln beantragt heute, dass bei einer der nächsten Straßenbenennungen in Köln der von Islamisten ermordete Herausgeber der Pariser Satirezeitung *Charlie Hebdo*, Herr Stéphane Charbonnier, als Namensgeber berücksichtigt wird.

Wir sind der Auffassung, dass die Meinungsfreiheit eines der höchsten Güter in einer freiheitlichen Demokratie ist und mit allen Mitteln geschützt werden muss. Jeder Einschüchterung, sei sie verbaler oder gewaltsamer Natur, muss entschieden entgegengetreten werden. In diesem Sinne könnten wir auch in Köln ein deutliches Zeichen setzen; denn jede Form von Einschränkung der Meinungsfreiheit ist der Anfang vom Ende einer lebendigen, echten Demokratie.

Feinde der Demokratie, seien es nun Islamisten, Rechts- oder Linksextremisten, wissen das genau. Ihnen müssen wir anständigen Bürger mutig entgegentreten, besonders dann, wenn die satten und korrumpierten Altparteien und das sonstige Establishment dafür zu feige geworden sind, wie wir es im Fall der islamistischen Bedrohung leider immer wieder erleben. Ein schlimmes Beispiel dafür war auch der peinliche Rückzieher des Kölner Festkomitees im Fall des geplanten *Charlie-Hebdo*-Wagens.

Die brutalen Terroranschläge in Paris zielten ebenfalls auf diese bekannten Reflexe und Mechanismen unserer angeblichen Eliten in Politik, Medien und Gesellschaft ab. Die Terroristen und Islamisten wissen, dass die westlichen Eliten im Kern morsch und feige geworden sind, stets bereit zu faulen Kompromissen, zur Aufgabe unserer Werte und zu vorauseilendem Gehorsam gegenüber fremden und aggressiven Ideologien, die unser christliches Abendland bedrohen.

Der Anschlag von Paris war ein weiterer Akt zur Erschütterung unserer Gesellschaft, ein Anschlag auf die Werte und Freiheiten, die wir uns in Europa in den vergangenen Jahrhunderten erkämpft haben. Weder nonkonforme Politiker noch politische inkorrekte Satiriker und Karikaturisten sind derzeit vor dem Hass der heiligen Krieger in unseren Städten sicher. Schon bald könnte es auch die größten Beschwichtiger in Politik und Medien selbst betreffen. Deshalb muss es nun überall in Europa heißen: Wehret den Anfängen! Je suis Charlie! Solidarität mit *Charlie Hebdo*!

Man muss das Magazin und seine Karikaturen nicht mögen. Ich kann durchaus nachvollziehen, dass mancher diese für geschmacklos hält. Wichtig finde ich in diesem Zusammenhang, dass *Charlie Hebdo* nicht nur den Islam in drastischer und überspitzter Form kritisiert hat. Gerade auch das Christentum und besonders die katholische Kirche sind oft genug Gegenstand der Satire gewesen. Jeder, der sich selbst als Demokrat bezeichnet, muss sich für die Freiheit der Satire einsetzen. Ansonsten ist ein freiheitliches Klima, die Voraussetzung für eine freie Meinungsbildung ist, nicht möglich.

Stéphane Charbonnier ist für dieses freie Klima und seine demokratische Überzeugung gestorben. Das sollte ausreichen, um Namensgeber für eine Straße in Köln zu sein. - Danke schön.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Gibt es weitere Wortmeldungen? - Das ist nicht der Fall. Dann können wir direkt abstimmen. Wer für diesen Antrag der Gruppe pro Köln ist, bitte ich um das Handzeichen. - Wer enthält sich? - Keine Enthaltungen. Dann ist das so abgelehnt.

Beschluss:

Der Rat der Stadt Köln beauftragt die Verwaltung, bei einer der nächsten Straßenbenennungen in Köln den von Islamisten ermordeten Herausgeber der Pariser Satire-Zeitung Charlie Hebdo, Herr Stéphane Charbonnier, als Namensgeber vorzuschlagen.

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich – gegen die Stimmen der Gruppe pro Köln – abgelehnt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 3.1.3:

3.1.3 Antrag der Gruppe Piraten betreffend „Hol die Oberbürgermeisterin oder den Oberbürgermeister für dein Projekt“ AN/0199/2015

Dazu liegt schon eine Wortmeldung von Herrn Hegenbarth vor.

Thomas Hegenbarth (Piraten): Lieber Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! „Hol die Oberbürgermeisterin oder den Oberbürgermeister für dein Projekt“: Das Ehrenamt weiter zu unterstützen und direkte Bürgerbeteiligung weiter zu fördern - um nicht mehr, aber auch nicht weniger geht es in diesem kleinen, aber feinen Antrag. Ich weiß bzw. ich gehe davon aus, dass zumindest im Selbstverständnis der Stadt und des Oberbürgermeisters die Unterstützung des Ehrenamtes eine sehr große Rolle spielt. Der Tag des Ehrenamts oder die Verleihung des Ehrenamtspreises „Köln engagiert“ zeigen, wie hoch der Stellenwert grundsätzlich ist. Parallel dazu steht zum Beispiel das parteiübergreifende Bündnis „Netzwerk für Beteiligungskultur“, dem auch ich beiwohnen darf, das im Dialog mit der Stadtverwaltung und der Politik steht. Weitere Stärkung des Ehrenamtes und direkte Bürgerbeteiligung stehen also ganz weit oben auf der Erwartungshaltung unserer Bürgerinnen und Bürger, des OBs und hoffentlich auch weiter Teilen der Politik.

„Hol den Oberbürgermeister“: Wie soll das konkret funktionieren, und was ist anders? In Heidelberg hängen zurzeit überall Plakate, die die neue Aktion bewerben. Die Heidelberger nutzen die Möglichkeit und tragen gerade interessante Projekte, Initiativen, Orte, Vereine usw. vor, die Oberbürgermeister Dr. Eckart Würzner unbedingt sehen und besuchen sollte. Vorschläge der Bürger erfolgen über eine Karte im Internet, per Post oder sogar auch telefonisch. Dann wird abgestimmt. Die Stadt Heidelberg zeigte sich bereits in der kurzen Anlaufphase, die jetzt läuft, ausgesprochen zufrieden mit der Aktion; denn sie stärkt bürgerschaftliches Engagement und motiviert die Bürger zum Mitmachen.

Ja, Heidelberg ist nicht Köln; es ist eine deutlich kleinere Stadt. Deshalb muss in Köln eben eine angepasste Prüfung durch die Verwaltung erfolgen. Insoweit soll auch unser Prüfantrag auf die speziellen Anforderungen Kölns eingehen. Für unseren Antrag spricht:

Erstens. Das Ehrenamt wird weiter gefördert und erfährt noch mehr öffentliche Wertschätzung.

Zweitens. Bürger können Vorschläge wie beim Bürgerhaushalt machen; kinderleicht und jenseits von Missbrauch durch extreme Gruppen.

Drittens. Wir geben den Bürgern die Möglichkeit, unverbindliche, aber transparente Vorschläge für einen Besuch des OBs zu machen.

Viertens. Der Oberbürgermeister behält natürlich immer noch die Möglichkeit, die Termine abzustimmen und sie zu koordinieren.

(Horst Thelen [Bündnis 90/Die Grünen]: Das ist aber nett!)

- Ja, das ist großzügig.

Fünftens. Es geht nicht darum, dem OB mehr überflüssige Arbeit in seinen Terminkalender zu diktieren, sondern die Anliegen der Bürger finden die Anerkennung, die sie verdienen.

Sechstens. Reine Wirtschaftsinteressen stehen zumindest gleichberechtigt neben den Anliegen und Anregungen der Bürger auf der Agenda.

Mir fallen also keine wirklichen inhaltlichen Gründe für eine Ablehnung dieses Antrags zur Förderung des Ehrenamtes und der Bürgerbeteiligung ein.

Ich hoffe nicht, dass der aktuelle Oberbürgermeisterwahlkampf an dieser Stelle eine Rolle spielt und wir dabei stören, weil wir kleine Piraten Vorschläge machen, die den OB-Wahlkampf beeinflussen oder eher sinnvoll ergänzen können, nämlich durch Vorschläge zum Ehrenamt und der Stärkung von Bürgerbeteiligung, die noch nicht oder nicht weit genug oben auf der Agenda von Kandidatin oder Kandidat oder deren unterstützender Parteien stehen.

Ich gehe auch davon aus, dass die Wählerinnen und Wähler, denen das Ehrenamt und die direkte Bürgerbeteiligung wichtig sind, genau hinsehen, wer heute hier wie und wo abstimmt. Unabhängig davon tun wir das selbstverständlich auch, was die Positionierung der Piraten im OB-Wahlkampf betrifft.

Wir bitten heute um die Zustimmung zu einem reinen Prüfantrag. Stimmen Sie für einen starken überparteilichen Konsens, für einen weiteren kleinen Schritt in Richtung Weiterentwicklung des ehrenamtlichen Engagements! Sorgen Sie dafür, dass bei einer Ablehnung nicht der fade Beigeschmack bleibt, dass es hier nur um unliebsame Wahlkampfschwerpunkte geht! Sorgen Sie gemeinsam mit uns dafür, das Amt des OBs noch transparenter zu gestalten! - Danke für Ihre Aufmerksamkeit.

(Beifall bei den Piraten, der CDU und der FDP)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Dann kommen wir zu Herrn Krupp für die Fraktion der SPD.

Gerrit Krupp (SPD): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Liebe Frau Gerlach, lieber Herr Hegenbarth, liebe Piraten am Livestream!

(Heiterkeit beim Bündnis 90/Die Grünen)

Ich möchte ganz ausdrücklich vorwegschicken: Was ich jetzt sage, hat mit dem OB-Wahlkampf nichts zu tun. Das sage ich Ihnen heute so und das sage ich Ihnen auch nach dem 13. September so.

(Birgit Gordes [CDU]: Kandidieren Sie?)

- Wir haben die Kandidatenfrage innerparteilich geklärt. Wir haben einen Kandidaten aus der eigenen Partei. Das ist eigentlich eine ganz gute Konstellation. Daher: Es gibt dafür keinen Grund.

(Beifall bei der SPD)

Wir haben uns diesen Prüfantrag gut angeguckt. Ich möchte vorwegschicken - das ist mir wichtig; Sie wissen, wir haben in letzter Zeit gut im AVR zusammengearbeitet -: Von den Piraten kommen durchaus prima Ideen, durchaus auch quergebürstete Ideen, mal was anderes. Ich nenne nur den Antrag „‚Köln liebt dich' - Politik und Tanz im Rathaus"; er war schon vom Wording her etwas anderes, er war aber auch inhaltlich gut. Deswegen haben wir ihn mit leichten Änderungen als gemeinsamen Antrag gestellt. Gleiches gilt für den im letzten AVR gestellten Antrag „Flüchtlings-App". Das ist eine gute Idee; das habe ich Ihnen auch direkt gesagt. Ich bin froh, dass aus Kreisen jenseits des eingefahrenen Politikbetriebs neue Ideen kommen. Wunderbar!

Gleichwohl werden wir den vorliegenden Antrag „Hol dir den OB" ablehnen. Das möchte ich Ihnen gut begründen. Der Gedanke, der dem zugrunde liegt, mehr Bürgerbeteiligung und Stärkung des Bürgerengagements, ist völlig richtig und absolut zustimmungswert. Insofern: Die gute Absicht erkenne ich sehr wohl an.

Wir glauben jedoch, dass das in Köln anders als in Heidelberg - auch da wird es ja gerade erst eingeführt - so nicht umsetzbar ist. Das will ich Ihnen auch begründen. Es hat zum einen praktische Gründe, warum es in Köln so nicht umsetzbar ist; es hat zum anderen aber auch prinzipielle Gründe, warum wir es so nicht umsetzen möchten.

Lassen Sie mich mit dem Praktischen anfangen. Heidelberg ist ein wunderbares Städtchen, hat 150 000 Einwohner. Köln hat über 1 Million Einwohner. Köln ist eine Großstadt, die viertgrößte Stadt der Republik und - das will ich hinzufügen - flächenmäßig die größte Kommune in Deutschland mit über 400 Quadratkilometern. Selbst München fällt dahinter zurück; alle anderen sind Stadtstaaten. Auf gut Deutsch: In dieser Stadt OB zu sein, ist eine enorme Herausforderung.

Der OB erhält im Jahr - ich habe mich erkundigt - über 6 000 Terminanfragen, von denen er 1 000 wahrnimmt. Das ist eine Belastung, die sich beim besten Willen nicht mit der Belastung des OB in Heidelberg vergleichen lässt. Der OB in Köln tut sehr gut daran, sinnvolle und unterstützenswerte Initiativen aus dem bürgerschaftlichen Engagement heraus zu unterstützen. Der aktuelle OB - das habe ich selbst mitbekommen -, Jürgen Roters, tut das. Ich glaube auch, dass jeder seiner Vorgänger das so getan hat und auch gut daran getan hat.

Er würde allerdings nicht gut daran tun, sich Mehrheitsentscheidungen im Internet zu unterwerfen - ich habe gelesen, dass auch eine postalische oder telefonische Beteiligung möglich wäre; ich will ausdrücklich würdigen, dass Sie auch an die Bürger denken, die mit dem Internet nicht so gut vertraut sind - und den Besuch solcher Ini-

tiativen davon abhängig zu machen. Denn das mündet nicht nur darin, dass vielleicht extreme Initiativen - das haben Sie selbst angesprochen - die Abstimmungen manipulieren bzw. das Stimmverhalten beeinflussen, sondern das mündet vor allem auch darin, dass Initiativen, die schon bekannt sind und einen entsprechend großen Kreis an Interessierten haben, ihre Abstimmungen organisieren und den OB dann zu sich holen.

Viel wichtiger finde ich - und das lässt sich durch ein solches Modell leider nicht umsetzen -, dass kleine, vielleicht unbekannte Initiativen den OB zu sich holen können. Viel besser finde ich, wenn der OB dem dann autonom auch folgt. Das tut er ja. Bei den 6 000 Anfragen pro Jahr und vor allen Dingen auch bei den 1 000 Besuchen sind auch viele kleine Initiativen, die gar nicht die Kapazität hätten, in einem Wettbewerb der Abstimmung mitzuhalten.

Ich will ausdrücklich sagen: Sie haben völlig recht: Wir dürfen nicht aufhören, Bürgerbeteiligung und Bürgerengagement zu stärken. Sie haben selbst gesagt: Der Tag des Ehrenamts ist eine prima Idee.

Wichtig zu wissen ist auch, dass mit einem breiten Konsens hier im Rat Ende 2013 beschlossen worden ist, die Verwaltung zu beauftragen, ein Kölner Modell für mehr Bürgerbeteiligung zu entwickeln. Dieses Modell wird meiner Kenntnis nach in Bälde vorgelegt. - Ich höre gerade von links Bestätigung.

Ich kann Sie von den Piraten daher nur auffordern: Wenn dieses Modell vorgelegt wird, bringen Sie Ihre Ideen ein. Bringen Sie auch frische Ideen ein! Bringen Sie andere Ideen ein! Wunderbar! Darüber werden wir reden.

Ihr Antrag heute ist, glaube ich, nicht ausgereift. Dieser Antrag ist in Köln so nicht umsetzbar. Diesen Antrag wollen wir auch aus ganz grundsätzlichen Erwägungen, nämlich was die Autonomie des OB angeht, egal wer auf diesem Stuhl hier sitzt, nicht umsetzen. Deswegen auch kein Prüfauftrag, einfach weil wir glauben - das gehört zur Ehrlichkeit dazu -, dass das im Ergebnis nicht die Idee sein kann.

Noch einmal: Es ist gut, dass Sie frische Ideen hereinbringen. Wir haben das im AVR ja gehabt. Machen Sie weiter so! Wir sind bereit, über alles zu diskutieren. - Vielen Dank.

(Beifall bei der SPD sowie bei Teilen des Bündnisses 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Danke schön. - Als Nächster kommt Herr Klausing für die CDU.

Christoph Klausing (CDU): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Damen und Herren! Ich kann, ehrlich gesagt, nicht so ganz nachvollziehen, warum der Antrag der Piraten jetzt abgebügelt werden soll mit dem Verweis auf das Kölner Standardmodell für mehr Bürgerbeteiligung. Dieser Antrag bietet viel mehr als nur Bürgerbeteiligung; es geht hier vor allem auch um das Ehrenamt. Die CDU wird diesem Antrag zustimmen.

(Beifall bei der CDU und der FDP)

„Hol die Oberbürgermeisterin für dein Projekt“ ist eine gute Aktion. Der Antrag steht damit voll und ganz in der Tradition der CDU für das Ehrenamt in dieser Stadt. Ich darf nur daran erinnern, dass der Ehrenamtstag in der Stadt Köln unter CDU-Führung eingeführt worden ist.

(Beifall bei der CDU und den Piraten)

„Hol die Oberbürgermeisterin für dein Projekt“ ist hierzu eine sinnvolle Ergänzung. In der Stadt Köln engagieren sich 200 000 Bürger ehrenamtlich, sei es in Jugendverbänden, Sportvereinen, in der Kirche, in Flüchtlingsinitiativen oder sonst wo. Dieses Engagement kann mit dieser Initiative gestärkt und gewürdigt werden.

Herr Hegenbarth hat es schon gesagt: Ehrenamtler können sich bewerben mit ihrer Idee, über die dann online, per Telefon oder per Brief abgestimmt wird, und am Ende wird die Oberbürgermeisterin dann dort hingehen. Ich finde es hochgradig sympathisch, wenn man das Engagement von Leuten hervorhebt, wenn die Bürger darüber abstimmen können und wenn sich dann die Politik mit diesen Leuten zusammensetzt. Das stärkt das Engagement, weil so auch mehr Aufmerksamkeit und Wertschätzung gegenüber dem Ehrenamt eingebracht wird.

Wir werden den Antrag unterstützen. Eine kleine Bitte noch, mit der vielleicht auch die Bedenken der SPD ausgeräumt werden: Wenn man den Part „Beteiligung“ herausnimmt und diesen in den aktuell stattfindenden Diskussionsprozess mit einbettet und wenn man den Part „Ehrenamt“ in Absprache mit den bestehenden Strukturen, zum Beispiel dem „Kölner Netzwerk für Bürgerengagement“, ein bisschen auseinanderzieht

und auf die bestehenden Strukturen aufdockt, dann könnte man das, wie ich glaube, machen.

Ich hätte es gut gefunden, wenn die SPD ihre Kritik in einem Änderungsantrag ausformuliert und hier eingebracht hätte.

(Beifall bei der CDU)

Liebe Kollegen, hier eine gute Idee einfach niederzubügeln, ist meiner Meinung nach nicht sehr sinnvoll.

Ein Schmankerl zum Schluss: Ich kann mir schon vorstellen, warum die SPD das ablehnt. Woher stammt denn diese Idee? Aus Heidelberg. Der Oberbürgermeister von Heidelberg ist parteilos und wird von der CDU unterstützt. Dass Sie dabei nervös werden, kann ich verstehen.

(Beifall bei der CDU und der FDP - Susana dos Santos Herrmann [SPD]: Ihr findet einfach keine guten Leute mehr! - Gegenruf von Dr. Ralph Elster [CDU]: Ihr auch nicht! - Gegenruf von Susana dos Santos Herrmann [SPD]: Wir plädieren für eine CDU-freie Republik! - Heiterkeit und Beifall bei der SPD)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen zu Herrn Thelen für die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen.

Horst Thelen (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Wir haben hier wieder einen sympathischen, unkonventionellen Antrag der Piraten vorliegen. Aber wie das bei Sponti-Geschichten immer ist: Man muss sich fragen: Sind die Sachen auch machbar, und sind sie zu Ende gedacht? Der Kollege Krupp hat schon eine Menge dazu gesagt.

(Unruhe)

Meine Damen und Herren, ich möchte in meiner eigenen Rede erst einmal fortsetzen. Wenn man so etwas hört wie in diesem Antrag, dann juckt es einen schon, die Henriette und den Jochen, der leider jetzt nicht da ist - für die Zuhörer und Zuschauer will ich sagen: es sind Henriette Reker und Jochen Ott gemeint -, zu fragen: Was haltet ihr denn davon, wenn euer Terminkalender von den etwa 200 000 Ehrenamtlichen der Stadt mitbestimmt würde?

(Dr. Ralph Elster [CDU]: Wird er doch heute schon!)

Zur Frage der Vergleichbarkeit der Städte Heidelberg und Köln ist schon deutlich ausgeführt worden, dass sie nicht so direkt vergleichbar sind. Deshalb muss man sich fragen: Ist der Antrag umsetzbar, und ist er sinnvoll? Ich will mich dazu ganz vorsichtig äußern. Das ist eine charmante Idee, aber die Umsetzung scheint mir nicht wirklich möglich zu sein. - Das ist der eine Grund, warum wir dem Antrag leider nicht zustimmen können.

Ich nenne aber noch einen zweiten Grund. Dieser steckt in der Begründung des Antrags der Piraten selbst. Dort heißt es - ich zitiere -:

> Die Würdigung des Ehrenamtes steht seit Jahren ganz weit oben auf der Agenda der Kölner Politik.

Ende des Zitats. - Ja, damit ist doch eigentlich alles gesagt. Wenn das so bedeutungsvoll in Köln ist, braucht es doch einen solchen Antrag nicht.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Im Übrigen möchte ich auch noch einmal daran erinnern, dass es schon einen viel substanziierteren Antrag gibt, nämlich den, den alle demokratischen Fraktionen hier vorgelegt haben, der auf eine Erweiterung der Beteiligung der Bürger und Bürgerinnen abzielt.

Als Letztes noch ein Bonbon für die Piraten: Wir haben gestern in der Fraktion sehr intensiv über das Vorhaben einer Sperrklausel für die Kommunalräte diskutiert und waren mit großer Mehrheit dagegen. - Vielen Dank.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Gibt es weitere Wortmeldungen? - Herr Detjen, danach Frau Laufenberg.

Jörg Detjen (Die Linke.): Meine Damen und Herren! Es geht hier überhaupt nicht darum, ein Anliegen abzubügeln, sondern es geht um den Fahrplan, den wir haben. Dieser Fahrplan ist auch abgestimmt mit dem Netzwerk „Köln mitgestalten“. Der Fahrplan sieht vor, dass wir auf der nächsten Ratssitzung von der Verwaltung einen Vorschlag bekommen werden, wie es mit der Bürgerbeteiligung weitergeht.

Wie gesagt, dieser Fahrplan ist auf dem letzten Plenum des Netzwerks - Herr Hegenbarth war auch dabei - abgestimmt worden. Die Verwaltung konnte zu dem Zeitpunkt noch nicht genau sagen, auf welcher Ratssitzung das gemacht wird. Jetzt wissen wir: Es wird die März-Sitzung sein. Die Verwaltung wird da einen Vorschlag machen, wie gemeinsam mit der Initiative „Köln mitgestalten“ ein Prozess der Diskussion über die Bürgerbeteiligung entwickelt werden kann. Dann werden wir die Debatte entwickeln. Mir ist dieser Vorgang sehr wichtig.

Es ist ja auch nicht so, dass all das, was wir in Köln in Sachen Bürgerbeteiligung gemacht haben, so glänzt, wie man vielleicht manchmal denkt. Ich möchte darauf hinweisen, dass wir keine Linie haben, wie wir in Zukunft mit dem Bürgerhaushalt umgehen werden; ich sehe sie jedenfalls nicht. Die Beteiligung der Bürger ist noch einmal deutlich zurückgegangen. Wir müssen das ernsthaft diskutieren.

Deswegen bin ich der Meinung, wir sollten eine ernsthafte Debatte entwickeln. In diesen Fahrplan passt leider Ihr Antrag, Kollege Hegenbarth, nicht hinein.

(Beifall bei der Linken.)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Detjen, lassen Sie eine Zwischenfrage der Kollegin Hoyer zu?

Jörg Detjen (Die Linke.): Ja.

Katja Hoyer (FDP): Herr Kollege Detjen, ich war bei dem besagten Abend; Herr Hegenbarth war ja auch dabei. Der Antrag der Piraten ist ja, wenn ich das richtig verstehe, ein Prüfauftrag. Wir sollen also heute keinen Beschluss fassen. Es wäre doch eine gute Idee, diesen Prüfauftrag in das besagte Konzept mit aufzunehmen. Ich hatte nicht das Gefühl, dass an diesem Abend irgendjemand etwas gegen neue Ideen gehabt hätte. Ganz im Gegenteil: Neue Ideen waren da gefragt. Wir beschließen nichts; es ist ein Prüfauftrag.

Dass Sie hier den Piraten lieb über den Kopf streicheln nach dem Motto: „Ja, ihr seid ganz nett und stellt charmante Anträge“, ist keine Art und Weise, mit den Piraten umgehen!

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Es ist eine Zwischenfrage!

Katja Hoyer (FDP): Ja, das ist eine Zwischenfrage. - Ich hatte bei dem besagten Abend nicht den Eindruck, dass die Leute im Grunde genommen nicht ernsthaft interessiert sind, solche Prüfaufträge aufzunehmen. Das habe ich dort so nicht empfunden.

Jörg Detjen (Die Linke.): Also, ich kann dazu nur sagen: Mir geht es darum, dass die Verwaltung jetzt nicht irgendetwas Neues prüft. Das möchte ich nicht. Ich möchte, dass die Verwaltung die wenige Zeit, die sie hat, dafür nutzt, bis März eine Vorlage zu erarbeiten, damit wir in der nächsten Ratssitzung über die Bürgerbeteiligung sprechen können. - So weit zum Gesichtspunkt der Bürgerbeteiligung. Das ist der Fahrplan, und ich möchte, dass dieser Fahrplan auch tatsächlich eingehalten wird, damit wir in einen Diskussionsprozess über die gesamte Bandbreite von Bürgerbeteiligung kommen. Da gibt es nicht nur Heidelberg; da gibt es auch Bonn, da gibt es Wolfsburg, da gibt es verschiedene Städte, die in dem Diskussionsprozess sozusagen eine Vorbildfunktion haben. Das müssen wir berücksichtigen.

Zweiter Gedanke: Ehrenamt. Vor kurzem gab es eine Veranstaltung - Frau Hoyer war auch da - zum Ehrenamt. Ein konkretes Anliegen der dort Anwesenden war: Wie können wir erreichen, dass auch Ehrenamtler den Köln-Pass bekommen? Darüber sollte man zum Beispiel diskutieren. Das sind konkrete Vorschläge.

Deswegen werden wir diesem Antrag, so leid es mir tut, nicht zustimmen. Herr Hegenbarth, wir arbeiten gut zusammen; gar keine Frage. - Ich hätte mich gefreut, wenn hier wieder das Sparschwein gestanden hätte. Dann hätte ich da etwas reingesteckt.

Ach, da hinten steht es. Alles klar, ich komme gleich vorbei.

(Beifall bei der Linken.)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Danke schön, Herr Detjen. - Wir kommen zu Frau Laufenberg von der FDP-Fraktion.

Sylvia Laufenberg (FDP): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Wir als Freie Demokraten werden dem Prüfantrag der Piraten zustimmen.

(Beifall bei der FDP)

Liebe Kolleginnen und Kollegen von Rot-Grün und auch der Linken, wir haben gehört: Ideen der Piraten sind gut, aber deren Umsetzung ist hier in Köln nicht möglich.

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Gut gemeint ist nicht immer gut!)

Ich möchte darauf hinweisen, dass Sie diesen Antrag anscheinend nicht richtig gelesen haben. Ich gebe Ihnen recht: Heidelberg ist nicht vergleichbar mit Köln. Aber in Punkt 1 dieses Antrags steht auch, dass die Stadtverwaltung „angelehnt“ an das eingebrachte Konzept aus Heidelberg prüfen soll, ob diese Initiative hier in Köln realisierbar ist.

Ja, ich stimme Ihnen auch zu, dass unser Oberbürgermeister - oder auch die zukünftige Oberbürgermeisterin - bereits sehr, sehr viele Termine wahrnimmt. Wir haben aber auch hier in Köln drei Vertreterinnen des Oberbürgermeisters, und wir haben neun Bezirke, die von Bürgermeistern geführt und gestaltet werden. Ich könnte mir vorstellen, dass dieses Konzept auch dort zum Tragen kommt. Dementsprechend glaube ich schon, dass es Möglichkeiten für die Umsetzung hier in Köln geben kann.

(Beifall bei der FDP und der CDU)

Die Freien Demokraten hier in Köln sind der Meinung, dass dies ein weiteres Mitmachangebot für unsere Bürgerinnen und Bürger hier vor Ort sein kann. Es fördert Mehrsprachigkeit; ich finde sehr schön, dass Sie das mit aufgenommen haben. Sie wissen, ich persönlich bin ein Fan davon. Dementsprechend ist mir das sehr wichtig.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Frau Laufenberg, lassen Sie eine Zwischenfrage zu?

Sylvia Laufenberg (FDP): Selbstverständlich erlaube ich eine Zwischenfrage.

Marion Heuser (Bündnis 90/Die Grünen): Ich würde Sie gerne fragen: Wissen Sie denn, was die Bezirksbürgermeister machen? Ich war als stellvertretende Bezirksbürgermeisterin genau für diese Aufgaben zuständig.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen und bei der SPD)

Sylvia Laufenberg (FDP): Dann wissen Sie sicher auch, dass es gerade für Sie als Bezirksbürgermeisterin wichtig gewesen ist, im Dialog mit den Vereinen und Institutionen vor Ort zu sein.

(Marion Heuser [Bündnis 90/Die Grünen]: Das haben wir gemacht!)

Warum ist es dann nicht möglich, auch die Kölnerinnen und Kölner darüber abstimmen zu lassen, welche Vereine und Institutionen hier insbesondere gewürdigt werden? Ja, das tun wir bereits mit dem Ehrenamtspreis. Aber das eine schließt das andere nicht aus, meine sehr verehrten Damen und Herren.

(Beifall bei der FDP und der CDU)

Ich glaube, es ist falsch, wenn Rot-Grün hier schon wieder der Meinung ist: Ideen sind gut, aber die Umsetzung ist nicht ihr Geschäft. - Herzlichen Dank für den Prüfantrag der Piraten. Wir stimmen dem zu.

(Beifall bei der FDP, der CDU und den Piraten)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Da keine weitere Wortmeldungen vorliegen, kommen wir zur Abstimmung über diesen Antrag. Wer für den Antrag ist, bitte ich um das Handzeichen. - Das sind natürlich die Piraten, Deine Freunde, die CDU, die FDP, die Gruppe pro Köln sowie Herr Henseler. Gibt es Enthaltungen? - Das ist nicht der Fall. Dann ist der Antrag abgelehnt.

Beschluss:

Der Rat möge beschließen:

1. *Die Stadtverwaltung soll prüfen, inwieweit und ab wann eine Aktion, angelehnt an "Hol den Bürgermeister" aus Heidelberg, in Köln realisierbar ist.*

2. *Neben einem mehrsprachigen Angebot sollte dabei auch geprüft werden, wie das Angebot neben einem Internetportal auch auf*

postalischem und telefonischem Wege in Anspruch genommen werden kann.

3. *Das Ergebnis der Prüfung soll Anfang der 2. Jahreshälfte 2015 veröffentlicht werden.*

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich – gegen die Stimmen der CDU-Fraktion, der FDP-Fraktion, der Gruppe pro Köln, der Gruppe Piraten, der Gruppe Deine Freunde sowie gegen die Stimme von Ratsmitglied Henseler (Freie Wähler Köln) - abgelehnt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen zum nächsten Tagesordnungspunkt:

3.1.4 Antrag der Gruppe Deine Freunde betreffend „Alternativen zu einer Spielbank in der Cäcilienstraße 32“ AN/0193/2015

Herr Zimmermann, gestatten Sie, dass ich Ihnen noch kurz einen Hinweis gebe, weil Sie zu Beginn der Sitzung noch nicht da waren. Sie haben zum selben Thema noch eine Anfrage gestellt, die im nichtöffentlichen Teil behandelt wird. Wir müssen hier deutlich unterscheiden zwischen den Dingen, die im öffentlichen Teil diskutiert werden können, und denjenigen, die auch nach Ihrer eigenen Vorstellung in den nichtöffentlichen Teil hineingehören. - Bitte.

Thor-Geir Zimmermann (Deine Freunde): Vielen Dank für diesen Hinweis, Herr Oberbürgermeister. Ich habe Sie vorhin aber über Lautsprecher in meinem Ratsbüro gehört. Dieses Kommunikationssystem funktioniert tatsächlich noch.

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Damen und Herren! Ich will eines vorwegschicken, bevor es einer als Skandal aufdeckt: Ich habe im April 2014 dem Beschluss zugestimmt. Es war eine dieser Tagesordnungen mit weit über 100 Punkten. Ich habe versehentlich dem Beschluss zur Spielbank in der Cäcilienstraße zugestimmt. Das bedaure ich und würde es gern revidieren.

Das Zweite ist: Mir hat keiner für diesen Antrag über den Kopf gestreichelt.

> (Heiterkeit - Birgit Gordes [CDU]: Das mache ich gleich noch, Herr Zimmermann!)

Ich rechne auch nicht mit einer Mehrheit.

Wir haben diesen Antrag dennoch gestellt, weil wir möchten, dass die Diskussion über eine Spielbank und die zukünftige Nutzung des Grundstücks nicht nur von Politik und Verwaltung in zum Teil nichtöffentlichen Sitzungen geführt wird. Unsere Stadtgesellschaft soll sie in aller Offenheit führen können. Vielleicht ist unser Antrag dazu ein kleiner Baustein.

Wenn Sie unseren Antrag genau lesen, werden Sie feststellen, dass es sich auch bei diesem Antrag lediglich um einen Prüfauftrag an die Verwaltung handelt, der die Realitäten, die Beschlusslage anerkennt. Der im April letzten Jahres gefasste Beschluss ist eindeutig. Das Grundstück wurde inzwischen an einen Investor verkauft mit dem Ziel, dort eine Spielbank und ein Hotel zu errichten. Doch seit diesem Beschluss haben sich die Dinge geändert. Wir glauben, dass sich das eigentliche Bestreben, in der Cäcilienstraße 32 eine Spielbank zu errichten, erledigt zu haben scheint.

Seit dem Beschluss ist aber auch klargeworden, dass an einem anderen Standort, nämlich an der Stadtbibliothek, erheblicher Sanierungsbedarf besteht. Und nun? Dem Investor an der Cäcilienstraße kann das erst einmal egal sein. Er kann im Zweifelsfall auch ein Hotel ohne Spielbank bauen. Aber uns ist es nicht egal. Falls sich eine Chance auftut, unseren Beschluss zu revidieren, sollten wir sie nutzen.

Gerade eben haben wir mit großer Freude die Schenkung Baukhage angenommen. In der Begründung zur Annahme dieser Schenkung heißt es:

> Diese Sammlung entstand zwischen 1960 bis 1980 in der Blütezeit der Kunststadt Köln.

Wohlgemerkt: Diese Blütezeit reicht nicht bis zum Jahr 2015. Weiter heißt es: Sie ist

> … ein Kompendium der äußerst lebendigen und fruchtbaren Kölner „Kunstszene“ der Nachkriegszeit - vor allem der 1960er-1980er Jahre - und veranschaulicht deutlich und sinnlich wahrnehmbar den offenen, führenden Geist der Kunstmetropole Köln in dieser Zeit.

Und was machen wir heute? Wir reißen ein Parkhaus aus genau dieser Zeit ab, ein Parkhaus, das 1967 den erstmals verliehenen Kölner Architekturpreis erhielt. Was bauen wir stattdessen gegenüber dem Rautenstrauch-Joest-Museum? Eine Spielbank mit Hotel.

Eine weitere Nachricht aus dem Jahr 1967 - die beiden Nachrichten fügen sich am Ende ganz gut zusammen -, gefunden im Verwaltungsbericht der Stadt Köln, wie gesagt: aus dem Jahr 1967:

> Die Raumenge der Bibliothek
>
> - gemeint ist die Kunst- und Museumsbibliothek -
>
> in ihrer jetzigen Unterkunft im Wallraf-Richartz-Museum beeinträchtigt die Arbeit in steigendem Maße. Weitere Teilbestände mussten ausgelagert werden. Sechs Mitarbeiter arbeiten in Kellerräumen. Das Wallraf-Richartz-Museum leidet ebenso unter der Raumnot. Im Lesesaal mussten Arbeitsplätze der Besucher für wissenschaftliche Mitarbeiter des Museums zur Verfügung gestellt werden. Nur ein Neubau für die Kölner Museumsbibliothek auf einem dem Museum benachbarten Grundstück wird diesen Schwierigkeiten abhelfen können.

Unsere Idee, die Sie auch in der Begründung unseres Antrags - wie gesagt nur ein Prüfantrag - finden, nämlich eines möglichen Umbaus des Parkhauses, zunächst als Interim für die Stadtbibliothek, später als Standort für die KMB, scheint dieser Zeit zu entspringen, als Köln noch Mut hatte und sich noch nicht dem Diktat von Event und Kommerz unterworfen hatte. Wie gesagt: Es ist nur eine Idee, aber lassen Sie uns doch bitte wenigstens prüfen, ob sie eine Chance hat.

Zur Spielbank an sich. Vergessen Sie bitte, was Sie vielleicht an romantischen Vorstellungen von einem Casino im Kopf haben! Das Vorbild für Köln, die Spielbank in Duisburg,

(Beifall bei Teilen der CDU)

ist letztendlich nicht mehr als eine Automatenhalle in einer Shoppingmall mit angeschlossener Eventkultur. Von Herrn Roters und Herrn Börschel hörte man, dass man sich von einer Spielbank eine gewisse ordnende Funktion hinsichtlich unerwünschter Spielhallen erwarte. Doch was schreibt die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung - Zitat -:

> Automatenspiele in Spielbanken besitzen unter den legalen Spielen das höchste Suchtpotenzial. Die Spielanreize sind erheblich stärker als bei den Geldspielgeräten mit Gewinnmöglichkeit in den gewerblichen Spielhallen.

Na prima! Das nennt man den Teufel mit dem Beelzebub austreiben.

Deine Freunde lehnen daher eine Spielbank in Köln ab. Wir wollen nicht, dass unser Haushalt von der Spielsucht anderer profitiert. Auf alle Fälle sollte der Standort gegenüber dem Rautenstrauch-Joest-Museum aufgegeben werden. Wir wünschen uns dort eine andere Entwicklung, eine mutigere Entscheidung, als letztlich nur vor einer weiteren Hotelfassade zu stehen. Lassen Sie uns wenigstens versuchen, auch wenn es zu spät zu sein scheint, diesen Ort zu einem Ort der Kultur zu entwickeln!

Schließen möchte ich ganz kurz mit: Es ist nicht alles Gold, was glänzt. - Vielen Dank.

(Beifall bei Deine Freunde und der CDU)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen zu Herrn Struwe für die Fraktion der SPD.

Rafael Struwe (SPD): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Liebe Zuschauer im Saal und daheim an den Bildschirmen!

(Heiterkeit beim Bündnis 90/Die Grünen)

Meine lieben Kollegen von Deine Freunde, Herr Kollege Zimmermann, Sie wollten auch ein bisschen gebauchpinselt werden. Das kann ich gerne tun. Ich muss sagen: Einen gewissen Charme konnte ich Ihrem Antrag nicht absprechen, als ich ihn zum ersten Mal gelesen habe. Beim zweiten Lesen ist dieser Charme dann ein wenig gebröckelt. Darauf werde ich im Weiteren noch eingehen.

Es tut mir leid, zu hören, dass Sie es bedauern, dem damaligen Antrag zugestimmt zu haben. Dennoch muss ich hier ein bisschen den Zeigefinger erheben. Politische Verantwortung entsteht genau wie juristische Verantwortung, egal ob man etwas vorsätzlich oder fahrlässig tut. Daran müssen Sie sich schon messen lassen. Aber okay.

Sie schreiben in Ihrem Antrag, dass das Parkhaus durchaus einen ästhetischen Wert hat. Darüber kann man streiten. Die Frage möchte ich hier auch nicht diskutieren. Ich möchte hier

auf die Geschichte zurückkommen und begründen, warum wir Ihrem Antrag nicht zustimmen werden.

Im April 2014 wurde der von Ihnen erwähnte Ratsbeschluss gefasst, und zwar im nichtöffentlichen Teil der Sitzung. Der Oberbürgermeister hat darauf hingewiesen. Deshalb versuche ich das jetzt so hinzubekommen, ohne geheimhaltungspflichtige Tatsachen preiszugeben. Ich denke, dennoch haben die Kölner es natürlich verdient, wie auch Sie richtig sagten, dass man das Thema auch öffentlich diskutiert, jedenfalls in den Grundaussagen.

Gegenstand dieses Ratsbeschlusses war, dass das Grundstück verkauft wird mit der Maßgabe, dort das Casino zu errichten. Die Standortfrage wurde also implizit beantwortet. Gleichzeitig wurde dem potenziellen Käufer die Möglichkeit weiterer Nutzungen eingeräumt, sollte es mit dem Casino nicht funktionieren.

(Birgit Gordes [CDU]: Hört! Hört!)

- Bitte?

(Birgit Gordes [CDU]: Hört! Hört!)

- Genau.

Jedenfalls war es so: Der StEA war damals mit der Nutzung einverstanden. Mittlerweile ist, wie Sie auch selber sagten, der Beschluss vollzogen. Das heißt, es ist ein Kaufvertrag abgeschlossen worden. Wie wir wissen: Verträge binden. Das bedeutet: Selbst wenn wir jetzt auf gut Deutsch sagen: „Nein, nein, wir überlegen uns das noch mal anders“, kommen wir aus der Nummer nicht heraus, jedenfalls nicht ohne erhebliche finanzielle Belastungen. Sie kennen den Kaufpreis. Selbst wenn die eigentliche Eigentumsübertragung noch nicht stattgefunden hat, hat der Käufer seit dem Kaufvertragsschluss natürlich die Möglichkeit, auf Erfüllung des Vertrages im Zweifel zu klagen oder sich irgendwie anderweitig sein Geld zu holen. Insofern muss man leider sagen, dass der Antrag in diesem Sinne obsolet ist.

Sie sagten eben, Sie wollten überhaupt kein Casino in Köln. Sicherlich können wir über das Thema Spielsucht diskutieren. Wir können darüber diskutieren, wie einzelne Casinos aussehen; ja. Aber ich möchte auch noch einmal betonen, dass es seit 40 Jahren, wie mir eben gesagt wurde, der politischen Auffassung hier in Köln entspricht, dass ein Casino erwünscht ist. Wir haben das recherchiert: Im Jahr 2005 ist von CDU, SPD, Grünen und FDP der Grundsatz bekräftigt worden, dass man ein Casino in Köln haben möchte. Dabei bleiben wir auch.

Der Antrag trifft, wie Sie auch schon gesagt haben, gerade keine exklusive Standortaussage. Der Kollege Börschel wurde in der *Rundschau* zitiert mit den Worten: „Das Bessere schlägt das Gute“. Wenn weitere Vorschläge zu anderen Standorten und anderen Nutzungskonzepten kommen, stehen wir denen sehr offen gegenüber. Wir sind nur der Meinung: Zum jetzigen Zeitpunkt diesen Standort in der Cäcilienstraße ohne Not aufzugeben, ist einfach nicht opportun, da es, wie gesagt, mit gravierenden finanziellen Nachteilen für die Stadt verbunden wäre.

Sie schlagen da Möglichkeiten der kulturellen Nutzung vor. Auch das hat vordergründig Charme, abgesehen von der Tatsache, dass das aus rein rechtlichen und praktischen Gründen schwierig ist. Man muss aber auch sagen: Der Vorschlag kommt ein bisschen zur Unzeit. Denn wie Sie alle wissen, haben wir im Dezember eine umfangreiche Vorlage bezüglich der Sanierung der Stadtbibliothek bekommen. Es wurden umfangreiche Fragen gestellt. Diese Fragen werden hoffentlich bald beantwortet. Sobald diese Antworten vorliegen, werden wir uns dann auch der Standortfrage widmen müssen. Momentan stellt sich diese Frage jedoch nicht.

Ähnliches gilt für die Kunst- und Museumsbibliothek, die Sie angesprochen hatten. Es war ein langer Prozess. Wir alle begrüßen sehr, dass die Zusammenarbeit endlich zustande gekommen ist. Aber die Partner, die Stadt und die Uni, finden sich gerade erst und arbeiten Kriterien aus. Erst am Ende dieses gerade erst begonnenen Prozesses wird sich

die Standortfrage stellen. Dann sollten wir sie auch alle gemeinsam hier beantworten.

Zusammenfassend bleibt zu sagen: Der Antrag aus dem April letzten Jahres ist in dem wesentlichen Punkt, nämlich dem Verkauf, bereits vollzogen. Dies rückgängig zu machen, wäre mit erheblichen finanziellen Nachteilen verbunden. In der Frage des Casino-Standortes sind wir für bessere Ideen offen. Da müssen wir aber einfach schauen, ob uns dazu etwas vorgelegt wird. Wenn das der Fall ist, können natürlich alle hier im Hause noch einmal gemeinsam beraten und endgültig abstimmen. Das sollten wir abwarten. Wie gesagt: Der Antrag kommt einerseits zu früh, andererseits zu spät. Deswegen müssen wir ihn leider ablehnen.

(Beifall bei der SPD)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Danke schön. - Wir kommen zu Frau Gordes.

Birgit Gordes (CDU): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Lieber Herr Zimmermann, jetzt geht es mit dem Streicheln los; ich garantiere es Ihnen. Ich bin Ihnen ausgesprochen dankbar, dass Sie diesen Antrag hier heute noch einmal eingebracht haben, da auch wir der aktuellen Berichterstattung entnehmen konnten, dass die Spielbanken GmbH offenbar Abstand von ihren Planungen genommen hat, an der Cäcilienstraße ein sogenanntes Spielcasino errichten zu wollen.

Schon im letzten Jahr haben wir mit völligem Unverständnis und auch mit großer Verärgerung darauf reagiert, dass sich der Stadtentwicklungsausschuss mit den Stimmen von der SPD, dem Bündnis 90/Die Grünen und der FDP von den 2005 selbst auferlegten maßgeblichen Suchkriterien für eine öffentliche Spielbank verabschiedet hat. Deshalb freue ich mich als Stadtentwicklungsausschussvorsitzende, dass wir das hier heute noch einmal aufarbeiten können.

Im aktuellen Antrag von der Gruppe Deine Freunde sehen wir eine Chance, den kulturell wirklich wertvollen Standort zu retten, liegt doch das Gebiet rund um die Cäcilienstraße im wirklich sensiblen Herzen der Stadt und beinhaltet ein innerstädtisches Quartier mit vielfältigen Nutzungen und vor allem von besonderer Qualität.

Meine Damen und Herren, ich weiß nicht, ob Sie alle sich daran erinnern können. Aber fraktionsübergreifend wurde hier einmal der Masterplan beschlossen. Wer den Masterplan damals mitbeschlossen hat, sollte sich auch nachhaltig an seine damaligen Entscheidungen erinnern können; denn dieser Masterplan sah an dieser Stelle ein Kulturcarrée vor. Garantiert sah der Masterplan an dieser Stelle kein beliebiges Hotel mit Gastronomie und schon überhaupt keine Spielhalle vor.

(Beifall bei der CDU)

Der Masterplan sah hier eine Stadtentwicklung vor mit einer besonders hohen, anspruchsvollen und auch wertigen Qualität.

Wenn ich mich an die legendäre Sitzung im letzten Jahr erinnere, war das schon ganz witzig: Beim Thema Grundstücksverkauf hat man dem Rat das Spielcasino wie ein Würstchen vorgehalten. Der Rat schnappte zu, kippte in seiner Meinung um und genehmigte diesen Grundstücksverkauf. Ich bin schon absolut verblüfft, dass ein solches Filetgrundstück, das eigentlich dem Kulturcarrée zugeschlagen werden sollte, ohne irgendeine feste Auflage, zum Beispiel dass das Casino verpflichtend dort zu realisieren ist, einfach so verkauft wird. Ich finde, das ist ein wirklich bemerkenswerter Vorgang.

(Beifall bei der CDU - Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Warum habt ihr denn zugestimmt?)

Frau Berg, vielleicht kann im nichtöffentlichen Teil noch detaillierter darauf eingegangen werden.

Ich mache mir dazu meine Gedanken, warum der Kaufvertrag so ausgestaltet ist, dass der Käufer nun die Möglichkeit hat, dort ein profanes Hotel zu errichten - an diesem wertvollen Standort mit Einzelhandel im Erdgeschoss und mit Tiefgarage.

(Martin Börschel [SPD]: Haben Sie dem nicht zugestimmt?)

- Nein, Herr Börschel, wir haben nicht zugestimmt. Wir nicht.

(Martin Börschel [SPD]: Das klären wir dann noch einmal!)

- Wir waren immer schon konstant in unseren Meinungen.

Ich frage mich auch, ob an dieser Stelle überhaupt jemals eine Spielbank geplant war. Im Nachgang stelle ich mir vor, dass das durchaus ein kalkulierter Vorgang gewesen sein kann,

(Dr. Ralph Elster [CDU]: Hört! Hört!)

dass das nur eine Meinung war, von der alle hier angefixt wurden, weil damit - wie toll! - Geld in die Steuerkasse fließt, und deshalb dem Verkauf des Erbpachtgrundstücks zugestimmt haben.

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Dazu muss man dann aber auch stehen!)

Hier an dieser Stelle werden garantiert definitiv Chancen vertan, zum Beispiel die Chancen, die Sie, Herr Zimmermann, aufgeführt haben, wie

der Neubau einer Stadtbibliothek an der Stelle - das könnte ich mir auch vorstellen - oder die Ansiedlung der Kunst- und Museumsbibliothek

(Kirsten Jahn [Bündnis 90/Die Grünen]: Zu klein!)

oder sonstige kulturelle Nutzungen. Meine Damen und Herren, ich sage Ihnen: An der Cäcilienstraße gibt es für alles Platz, nur nicht für ein zusätzliches Hotel. Stadtentwicklung kann und will sich in der Innenstadt nicht auf den Bau von Hotels beschränken. Innerstädtische Stadtentwicklung verträgt es nicht, jede Baulücke, jeden leergezogenen Bürokomplex und jedes überholte Parkhaus mit Hotels zu überplanen, auch nicht durch die Hintertür.

(Beifall bei der CDU)

Meine Damen und Herren, auch ich stehe an vorderster Stelle für Planungssicherheit. Aber Planungssicherheit kann nicht immer nur eine Einbahnstraße in Richtung Wirtschaft sein. Planungssicherheit muss vor allem Planungssicherheit auch für den Bürger der Stadt Köln sein. Was wir dem einmal versprochen haben, sollten wir auch halten. Deshalb fordere ich Sie auf: Geben Sie der Kölner Kultur- und Stadtentwicklung die Entwicklungsmöglichkeiten, die sie verdient! Stehen Sie zu unserem Masterplan und setzen Sie die Entwicklung des Kulturcarrées an der Stelle fort! Und: Setzen Sie sich für einen Spielhallenstandort ein, der die Vorgaben aus dem Jahre 2005 auch tatsächlich erfüllt! Denn eines ist ganz sicher: Das Einzige, was ein Hotelstandort mit Kultur gemein hat, ist erstens die Hoffnung, dass vielleicht Menschen fremder Kulturen dort übernachten, und zweitens die Kulturförderabgabe.

Ich bitte Sie, Herr Oberbürgermeister, die einzelnen Punkte des Antrags getrennt abstimmen zu lassen. Wir werden den ersten drei Punkten gerne zustimmen, Herr Zimmermann. Nur den vierten Punkt lehnen wir ab. - Vielen Dank.

(Beifall bei der CDU)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Danke schön. - Ehe ich jetzt Herrn Frank das Wort gebe, noch eine Frage an Sie, Frau Gordes. Sind Sie damit einverstanden?

(Birgit Gordes [CDU]: Ja!)

Rafael Struwe (SPD): Auch wenn ich inhaltlich nicht unbedingt alles teile, kann ich es verstehen. Aber Sie wissen schon, dass wir über mehrere Millionen Euro reden, die wir verpulvert hätten. Wo wollen Sie die einsparen?

Birgit Gordes (CDU): Ich habe auch die Vorlage gelesen. Das gleiche Problem haben wir, glaube ich, auch an anderer Stelle, zum Beispiel in Ehrenfeld. Lassen wir es doch einfach einmal prüfen. Es ist ein Prüfauftrag.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Okay. - Bitte schön, Herr Frank.

Jörg Frank (Bündnis 90/Die Grünen): Werter Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Liebe Birgit Gordes, ich bin ja für alles offen. Aber was ich nie verstehe, ist der Zickzackkurs, der gefahren wird.

Zum Ersten. Im Jahr 2005 gab es einen Antrag, den die CDU hier mit beschlossen hat - gemeinsam mit den Grünen und der SPD.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen und bei der SPD - Zuruf von Birgit Gordes [CDU])

Damals sollte das Rautenstrauch-Joest-Museum am Ubierring für das Spielcasino zur Verfügung gestellt werden. - So viel zum Kulturverständnis.

(Heiterkeit und Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Das Zweite ist: Dieser Liegenschaftsbeschluss, über den ich natürlich im öffentlichen Teil nichts weiter ausführen darf, ist auch mit Ihren Stimmen gefasst worden. Allein schon deshalb, weil die Einnahme aus dem Grundstücksverkauf eine solch stolze ist, haben auch Sie nicht Nein dazu gesagt und hatten keinerlei Bedenken. - Wenn ich „Sie“ sage, meine ich die CDU-Fraktion; die Zusammensetzung war zum Zeitpunkt des Beschlusses noch eine andere.

Insofern muss man sich, denke ich, schon überlegen, ob man sich jede Woche eine andere Meinung leistet oder ob man auch einmal eine Linie durchhält.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen und bei der SPD)

Jetzt möchte ich aber zum Ursprungsgedanken zurückkommen. Ganz unbescheiden muss ich sagen: Wir Grüne haben die Initiative ergriffen und gesagt: Dieses Parkhaus muss weg. Es ist eines der größten städtebaulichen Schandflecke, die die Innenstadt zu bieten hat, fast so wie der hier vorn ein paar Hundert Meter weiter – das Parkhaus Unter Goldschmied. Die Cäcilienstraße ist eine Straße, die man städtebaulich unbedingt aufwerten sollte, aber dazu muss dieses Parkhaus weg. Das ist auch verkehrspolitisch sinnvoll; denn wir haben viel zu viele Parkhäuser und halten ein Angebot vor, das einer modernen, umweltgerechten Verkehrspolitik nicht mehr gerecht wird.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Aus diesen beiden Erwägungen heraus haben wir vor zweieinhalb Jahren die Initiative ergriffen, die dann auch Erfolg hatte. Ja, ich weiß, dass große Teile der CDU-Fraktion dieses Parkhaus verteidigt haben. Ob das dieselben Gründe waren, die Herrn Thor Zimmermann heute umtreiben, wage ich zu bezweifeln. Allerdings kann ich Ihren nostalgischen Gedanken, Herr Zimmermann, auch nicht nachhängen; so toll fand ich die 60er-Jahre nicht, zumindest nicht, was die Parkhäuser angeht.

(Heiterkeit und Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Wenn wir von Aufwertung in diesem Bereich sprechen, dann wird sie auch in dem Fall stattfinden, wenn das Spielcasino der WestSpiel GmbH dort nicht errichtet werden sollte. Diese Aufwertung kann die Form eines Hotels annehmen, das kann ein Geschäfts- und Wohnhaus sein. Wir kennen ja die Bedingungen, zu denen wir das Grundstück verkauft haben. Das alles ist möglich. Insofern wird das auf jeden Fall von Vorteil sein.

Das besondere Bestreben von Herrn Zimmermann war: Können wir dort nicht irgendwas Kulturelles vorsehen? Ich erinnere daran, dass wir - wann war es genau? - am 13. November 2014 einen Beschluss zur Kunst- und Museumsbibliothek gefasst haben. Unter der Überschrift „Tragfähige Lösung für Raumbedarf der KMB entwickeln“ wird die Verwaltung beauftragt, eine Lösung für den dringenden Raumbedarf zu finden. Wörtlich heißt es:

> Daher wird die Verwaltung beauftragt, gemeinsam mit der Universität zu Köln ein Konzept zu erarbeiten, das die KMB an einem geeigneten Standort zusammenführt.

Ein sehr sinnvoller Beschluss, der der Bedeutung dieser wissenschaftlichen Einrichtung auch gerecht wird, die nicht nur mit den Museen, sondern auch sehr viel mit der Universität zu tun hat. Die Verwaltung hat den Auftrag, uns im dritten Quartal 2015 eine Lösung vorzulegen. Die schauen wir uns dann mal an. Das heißt: Wir haben eine klare Beschlusslage und deshalb keinen Grund, uns jede Woche etwas Neues zu überlegen.

Dann haben Sie vorgeschlagen, man könnte die Zentralbibliothek dorthin verlegen. Wir wissen aus den Unterlagen, die jeder von uns erhalten hat, dass die oberirdischen Räumlichkeiten der Zentralbibliothek etwa 15 000 Quadratmeter Bruttogeschossfläche ausmachen. Am Standort Cäcilienstraße können baurechtlich maximal 10 000 bis 11 000 Quadratmeter untergebracht werden. Das heißt: Die Zentralbibliothek passt da einfach nicht rein. Damit ist das Thema schon durch.

Auch den Vorschlag, der herumgeistert, man möge die Zentralbibliothek doch auf das Grundstück des alten Historischen Archivs in der Severinstraße setzen, finde ich absurd, weil, wie jeder weiß, keiner genau sagen kann, wann dieses Grundstück bebaubar ist.

Also: Wer es wirklich ernst nimmt mit Kultur und Bildung, der sollte keine Vorschläge machen, die diesen wichtigen und gut geführten Institutionen einen Weg ins Nirwana weisen. Damit würden wir ihnen wirklich Unrecht tun.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen und bei der SPD)

Noch zwei Anmerkungen zur Frage des Spielcasinos: Man muss kein Freund des Spielcasinos sein. Es gibt auch Leute, die keine Freunde des Musicals sind. Es gibt auch Leute, die Nachtbars schlecht finden. Das alles sind Geschmacksfragen. Jeder kann das entscheiden, wie er möchte. Ich persönlich kann Musicals nichts abgewinnen. Trotzdem habe ich in meiner Fraktion nicht dafür gekämpft, das Staatenhaus keinesfalls für ein Musical zur Verfügung zu stellen. Wenn ich das nicht mag, gehe ich da halt nicht hin, und das ist auch gut so. Aber: Zu einer Metropole, die wir ja sein wollen, gehört eine Vielfalt von Angeboten, und zur Vielfalt gehört eben auch ein Musical, gehört eben auch ein

Spielcasino. Diese Kleinkariertheit kann ich nicht nachvollziehen.

(Beifall bei Teilen der SPD)

Deshalb, denke ich, sollten wir uns darüber nicht weiter echauffieren.

Es gibt aber noch zwei gute Gründe, warum alle demokratischen Fraktionen damals die vierte Spiellizenz gefordert haben, die uns letztendlich von der rot-grünen Landesregierung 2012 zugebilligt worden ist. Das war zum einen schlicht der Grund der Einnahme. Ja, wir wissen, nach konservativen Schätzungen können wir dadurch etwa 4 Millionen Euro einnehmen. Das entspricht in etwa der Größenordnung der Kulturförderabgabe. Wenn man in Köln Kultur finanzieren möchte, will ich auf eine solche Einnahme nicht verzichten. Diese Frage stellt sich sehr schnell, wenn es um die Unterstützung der Freien Szene geht: Wo kommt denn das Geld her?

Der zweite Gesichtspunkt ist der ordnungspolitische. Wir halten staatlich kontrollierte und gesteuerte Einrichtungen immer noch für besser als illegale oder in Grauzonen befindliche; denn Letztere haben oft mit Geldwäsche zu tun. Nicht zuletzt fließen die Einnahmen aus diesen Spielcasinos in eine Stiftung, nämlich in die Stiftung Wohlfahrtspflege; das darf man auch nicht vergessen.

Also: Wenn, dann muss man sich schon genau damit auseinandersetzen, bevor man das einfach wegwischt. Aber Ihre Grundidee, immer wieder neu über ein Grundstück nachzudenken, wo die Beschlüsse längst gefasst sind, bringt uns nicht weiter.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen und bei der SPD)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Herr Frank. - Wir kommen dann zu Herrn Weisenstein von der Fraktion Die Linke.

Michael Weisenstein (Die Linke.): Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Damen und Herren! Liebe Freunde! Gegen den Verkauf des Geländes an der Cäcilienstraße haben seinerzeit nur die Linke und die CDU gestimmt: die Linke in jedem Gremium, die CDU nicht in jedem Gremium. Allen anderen blinkten ein Stück weit die Euro- oder Dollar-Zeichen in den Augen, als sie beschlossen, dieses Grundstück zu verkaufen und dort eine Spielhalle errichten zu lassen.

Ich muss jetzt leider ein wenig von meinem vorbereiteten Redetext abweichen; das wollte ich heute eigentlich nicht. Aber Herr Frank, ich habe mich schon darüber geärgert, dass Sie sich hier hinstellen und ein Spielcasino mit einem Musical oder einer sonstigen Kultureinrichtung vergleichen. Diese Spielcasinos sind gesundheitsschädlich. Sie hier mit einem Musical oder Ähnlichem zu vergleichen, finde ich einfach nicht richtig.

(Beifall bei der Linken. und bei der CDU)

Die Frage, wie viel Geld die Stadt aus diesem Gelände wirklich herausholt, wollen und dürfen wir jetzt nicht diskutieren. Aber ich glaube, dass viele Leute zu hohe Erwartungen haben. Man muss sehen, wie das kommen wird. Auf jeden Fall sind wir der Auffassung, dass man mit einem Spielcasino und mit der Sucht von Menschen nicht einen städtischen oder einen sonstigen Haushalt sanieren darf.

(Beifall bei der Linken.)

Lieber Thor Zimmermann, selbstverständlich wäre es schön, wenn man das Gelände an der Cäcilienstraße für Kultur nutzen könnte. Eine Zwischennutzung für die Stadtbibliothek während der Zeit der Sanierung am Haubrich-Hof und eine anschließende Nutzung als Kunst- und Museumsbibliothek - das sind sehr schöne Szenarien, die auch wir schon angedacht und durchgerechnet haben.

Für eine dauerhafte Umsiedlung der Stadtbibliothek wurden in der letzten Zeit einige Standorte ins Gespräch gebracht. Wir sehen das sehr kritisch; denn der Haubrich-Hof ist ein optimaler Standort für die Bibliothek mit einer sehr guten Infrastrukturanbindung. Wir sind der Meinung, das ist der richtige Standort, und dabei soll es bleiben.

Das Parkhaus Cäcilienstraße kommt für eine dauerhafte Umsiedlung der Stadtbibliothek sowieso nicht infrage; das ist schon jetzt bekannt. Der Platz würde nicht ausreichen. Das hat Herr Frank bereits ausgeführt; daher will ich das jetzt nicht wiederholen.

In Bezug auf eine kulturelle Nutzung des Geländes an der Cäcilienstraße ist das Kind schon vor langer Zeit in den Brunnen gefallen bzw. es wur-

de hineingeschubst, indem man das Gelände dort verkauft hat.

Es ist natürlich nicht sehr redlich - das muss man auch einmal dazusagen, Frau Gordes und Herr Zimmermann -, jetzt in der Öffentlichkeit darzustellen, man könnte das alles rückabwickeln. Das Ding ist verkauft. Der Investor will sein Geld damit machen. Der wird sich nicht auf Wolkenkuckucksheim einlassen und sagen: Na gut, ihr habt es euch anders überlegt; dann verzichte ich auf mein Geld. Hier habt ihr es zurück. - Das zu suggerieren, finde ich unredlich. Der Antrag liest sich schön; wunderbar. Aber er kommt zum völlig falschen Zeitpunkt,

(Beifall bei der Linken.)

und er ist einfach völlig unrealistisch. Deswegen können wir dem auch nicht zustimmen. Meine Damen und Herren, dieser Antrag hat mit der Realität nichts zu tun.

Wir sollten all unsere Kraft darauf verwenden, dass die Bibliothek am Neumarkt hervorragend restauriert wird. Wie das im Detail aussieht, wird heute noch keiner sagen. Dazu wird es im Kulturausschuss eine ausführliche Beantwortung geben. Dann muss man sehen, wie man das optimal hinkriegt. Der Platz an der Cäcilienstraße ist zu klein, und der Investor wird auch nicht einfach so zurückziehen. Deswegen ist dieser Antrag aus unserer Sicht abzulehnen. - Vielen Dank.

(Beifall bei der Linken.)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Dann kommen wir zu Herrn Sterck.

Ralph Sterck (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ihre Krawatte, Herr Oberbürgermeister, gefällt mir heute besonders gut, wenn ich das einleitend sagen darf.

Es ist schon interessant, was für eine Tagesordnung wir heute haben. Bereits am Anfang stehen da Anträge, die von den Gruppen kommen und die zu Debatten führen. Das liegt natürlich auch daran, dass den Mehrheitsfraktionen anscheinend die Ideen ausgegangen sind, wie sie diese Stadt hier gestalten wollen. Von Ihnen kommt gar nichts mehr.

Die Freien Demokraten - da kann ich mich direkt outen - haben der damaligen Vorlage zugestimmt, insbesondere aus dem Gedanken heraus: Wir sind für die Spielbank. An der Debatte jetzt sieht man, wo hier die Grenzen verlaufen, nämlich zwischen denen, die das ganz und gar ablehnen, und denen, die diesen Standort ablehnen. Von daher: Wir waren immer für diese Spielbank, und wir sind dankbar, dass es geklappt hat, die zusätzliche Lizenz nach Köln zu holen.

Kollegin Gordes, es ist lobenswert, dass sich die CDU gedacht hat, dass der Standort Cäcilienstraße nicht der richtige dafür ist. Allerdings habe ich mich bei Ihrer Argumentation etwas gewundert, und zwar in zweierlei Hinsicht: Zum einen macht der Masterplan keine Aussage zu diesem Grundstück; ich habe es gerade im Internet recherchiert. Das Rasengleis ist natürlich ein Thema gewesen für Speer, das Parkhaus jedoch nicht. Von daher macht es auch keinen Grund, das jetzt zu hoch zu hängen und den Standort mit dem Argument Kulturquartier abzulehnen. Zum anderen habe ich mich über Ihre kritische Aussage zum Thema Hotels in der Innenstadt gewundert. Ich meine, es laufen gerade einige Projekte, wo wir froh sein sollten, dass sich da noch etwas ansiedelt. Wir jedenfalls sind froh, dass die Hotellerie hier so gut klappt. Ich bin gespannt, wie vielen Hotelstandorten in der Innenstadt die CDU-Fraktion in den nächsten fünf Jahren, bis zum Ende dieser Ratsperiode, noch zustimmen wird.

Da gebe ich Ihnen recht, Herr Zimmermann. Anders als Herr Weisenstein hier ausführte, kommt Ihr Antrag genau zur rechten Zeit. Man hat ein schlechtes Gefühl bei diesem Standort. So ging es zumindest mir bzw. uns beim damaligen Beschluss. Die Stimmung damals war: Na gut, die haben das lange geprüft. Wir wollen die West-Spiel auf jeden Fall hier mit einem Spielcasino haben. Wenn sie den Standort Cäcilienstraße als den besten Standort - es ging ja auch noch um andere Kriterien wie zum Beispiel die Verfügbarkeit - identifiziert haben, dann mag es so sein. - Jetzt gibt es andere Parameter. Ja, die Umgebung ist nicht gerade so, wie man sich das für einen Abend in einer Spielbank vorstellt: Man geht vielleicht vorher ins Kino oder ins Restaurant, dann ein bisschen in die Spielbank und nachher in die Disko. Da können wir uns andere Standorte in der Stadt vorstellen, die diese Vorstellung eher erfüllen.

Deswegen, Herr Zimmermann: Auch wenn wir vielleicht aus unterschiedlichem Antrieb dahinkommen, finden wir Ihren Antrag richtig, dieses Zeitfenster, was sich möglicherweise jetzt ergibt, zu nutzen und auch vonseiten des Rates noch

einmal ein Signal an den Investor zu senden, zu fragen: Habt ihr für die Spielbank nicht noch einen besseren Standort? Deswegen finde ich die ersten drei Punkte Ihres Antrags sehr gut; diesen würden wir auch zustimmen.

Beim vierten Punkt gehen bei Ihnen ein bisschen die kulturpolitischen Wünsche durch. Man hofft, mit diesem Grundstück die eierlegende Wollmilchsau gefunden zu haben: für die Stadtbibliothek und für die Kunst- und Museumsbibliothek. Ich halte es nicht für realistisch, jetzt alles darauf zupacken, zumal in einem Stadium, wo wir im Grunde noch nicht einmal das Grundstück wieder in der eigenen Verfügungsmacht haben. Von daher würden wir den vierten Punkt ablehnen.

Aber das Zeitfenster sollten wir nutzen, um einen besseren Standort zu finden. Da bin ich ganz bei Herrn Börschel, nämlich zu sagen: Wenn es etwas Besseres gibt, dann schlägt das eben auch den Standort Cäcilienstraße. Ich finde, es wäre gut, wenn der Rat ein möglichst einmütiges Signal senden würde, dass wir diesen Standort nicht für optimal halten, was schlussendlich bedeutet: Wir können den ersten drei Punkten Ihres Antrags zustimmen. - Herzlichen Dank.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Lassen Sie noch eine Frage von Herrn Weisenstein zu?

Ralph Sterck [FDP]: Bitte sehr, Herr Weisenstein.

Michael Weisenstein (Die Linke.): Herr Sterck, ich konnte Ihrem Redebeitrag jetzt nicht wirklich entnehmen, was Sie sich vorstellen, was in der Cäcilienstraße dann realisiert werden soll. Das war ja der Kern dieser Debatte. Ich habe jetzt nichts Eindeutiges gehört, was Sie da präferieren.

Ralph Sterck (FDP): Ich habe auch nichts Eindeutiges gesagt.

(Lachen von Susana dos Santos Herrmann [SPD])

Hören Sie mal, wir sind in einer wachsenden Stadt! Die Investoren lecken sich die Finger nach einem Grundstück wie diesem. Wenn die eine Nutzung wegfällt, wird sich eine andere Nutzung finden. Man muss schauen, was da noch möglich ist. Ich habe nicht die Angst vor einem Hotel, wie sie Frau Gordes hat. Ich könnte mir auch eine kulturelle Nutzung vorstellen. Schauen wir mal!

Wir müssen erst einmal das Grundstück in die Verfügungsgewalt zurückbekommen. Wir haben doch gerade gehört, es ist erst mal weg. Das heißt, wir müssen erst einmal den Fuß wieder in die Tür bekommen. Dann können wir den Bären erlegen und überlegen, wie wir das Fell verteilen. Deswegen habe ich da noch keine konkreten Vorstellungen. Aber ich mache mir keine Sorgen, dass das Grundstück unbebaut bleibt. Dafür werden wir schon eine gute Nutzung finden. - Herzlichen Dank.

(Beifall bei der FDP sowie bei Bernd Petelkau [CDU])

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Zimmermann, Sie wollten sich noch einmal dazu äußern.

Thor-Geir Zimmermann (Deine Freunde): Ich will nicht unbedingt eine zweite Runde eröffnen. Aber ich bzw. wir sind jetzt mehrfach auf unseren Antrag angesprochen worden. Daher möchte ich ganz kurz dazu Stellung nehmen.

Zum einen muss man sagen: Lieber Michael, das unterscheidet uns eben. Wir sind hier nicht der Realo-Flügel im Rat. Wir sind weiterhin auch für die Utopien in Köln zuständig, und das machen wir auch ganz gerne.

Zum anderen will ich sagen: Punkt 3 unseres Antrags besagt genau das, nämlich dass das Grundstück weg ist. Das wissen wir. Deshalb fordern wir die Verwaltung auf, mit dem Investor das Gespräch zu suchen. Was ist denn daran eigentlich so verwerflich?

(Beifall bei Deine Freunde und der CDU)

Denn: Auch wenn Sie das wollen und auch wenn wir das so beschlossen haben, ein Casino an der Cäcilienstraße wird es einfach nicht geben. Die WestSpiel hat nämlich kein Interesse daran. Sie werden von der WestSpiel kein einziges offizielles Statement finden, was sich pro Cäcilienstraße ausgesprochen hat. Die Verwaltung ist laut Presse längst dabei, einen alternativen Standort zu prüfen.

Deswegen ist, wie Herr Sterck gerade sagte, ein kleines Zeitfenster offen, in dem wir uns überle-

gen können: Okay, keine Spielbank. Was machen wir jetzt: ein Hotel oder eine andere Nutzung? Ich bin nicht für ein Hotel, sondern für eine andere, eine kulturelle Nutzung. Ich bitte darum, dass die Verwaltung und nicht etwa Herr Frank prüfen soll, was möglich und machbar ist.

(Beifall bei Deine Freunde, der CDU und der FDP)

Ich habe auch gar nicht gefordert, dass dort die Stadtbibliothek angesiedelt werden soll. Deswegen waren Ihre Rechnungen, Herr Frank, zu den Bruttogeschossflächen voreilig. Zum einen: Das soll die Verwaltung ausrechnen.

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Die Verwaltung hat das ja gemacht! Ich habe sie nur zitiert!)

Zum anderen heißt es in der Begründung des Antrags ganz klar: Es soll eine Interimslösung sein für den Fall, dass das möglich ist. - Das soll die Verwaltung bitte schön einmal prüfen. Das finde ich auch nicht unrealistisch oder utopisch, sondern das ist durchaus im Bereich des Machbaren.

Alte hässliche Parkhäuser - ein anderes Thema, auch weil ich heute selbst mit einem Parkhaus-T-Shirt herumlaufe -:

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Das hat mich jetzt auch irritiert! - Brigitta von Bülow [Bündnis 90/Die Grünen]: Das haben wir schon gesehen!)

Es geht um Konversion, Herr Frank. Es geht nicht darum, ein Parkhaus zu erhalten.

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Es geht um das Schönreden Ihres Antrags!)

- Nein, das steht alles so drin. - Ich möchte das Parkhaus überhaupt nicht als Parkhaus erhalten. Ich möchte, dass geprüft wird, ob es umgebaut werden kann. In der wunderschönen Stadt Münster ist das in der Stubengasse hervorragend gelungen. Wenn ja, dann kann man auch eine andere Nutzung für dieses Parkhaus finden, eben eine kulturelle Nutzung.

Ich freue mich über die Zustimmung von manchen Gruppen und Fraktionen hier im Ratssaal. Schade, dass der Antrag keine Mehrheit finden wird. Die Diskussion wird trotzdem weitergehen. Herr Börschel wird selbst daran teilnehmen, und zwar am 10. März im Haus der Architektur in Köln - ich kann Sie quasi alle dazu einladen -: eine Stunde Baukultur. Herr Börschel wird sprechen, sicher auch zum Standort Cäcilienstraße. - Danke schön.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Da ich keine weiteren Wortmeldungen sehe, kommen wir jetzt zur Abstimmung.

(Bernd Petelkau [CDU]: Abschnittsweise!)

- Ja. - Die Frage ist: Sollen wir alle vier Ziffern einzeln abstimmen lassen oder die ersten drei en bloc und dann die vierte einzeln?

(Bernd Petelkau [CDU]: Die ersten drei und dann die vierte!)

- Das hatte ich auch so herausgehört. Das ist unproblematisch.

Dann kommen wir zur Abstimmung über den Antrag von Deine Freunde, und zwar über den Beschlussvorschlag unter den Ziffern 1, 2 und 3. Wer dafür ist, bitte ich um das Handzeichen. - Das ist die FDP, das ist die CDU, das sind die Piraten, das sind Deine Freunde und Herr Henseler. Gibt es Gegenstimmen? - Gegenstimmen von der Gruppe pro Köln, der AfD, den Grünen, der SPD und der Linken. Das heißt, der Antrag in den Ziffern 1, 2 und 3 ist abgelehnt.

Wird die Notwendigkeit gesehen, über Ziffer 4 abzustimmen?

(Bernd Petelkau [CDU]: Ja, muss!)

- Gut, dann machen wir das. - Wer für Ziffer 4 ist, bitte ich um das Handzeichen. - Das ist die Gruppe Deine Freunde. Wer enthält sich? - Dann ist der Antrag insgesamt abgelehnt.

Beschlüsse:

I. Beschluss zu Ziffer 1 bis 3:

Der Rat der Stadt Köln fordert die Verwaltung auf

1. weitere Aktivitäten, die sich durch die Umsetzung des Beschlusses "Verkauf Erbbaurechtsgrundstück Cäcilienstraße 32 in Köln-Altstadt-Nord" (Vorlage 0925/2014) ergeben, auszusetzen.

2. *mitzuteilen, warum und welche alternativen Standorte für eine Spielbank in Köln zur Zeit geprüft werden.*

3. *Alternativen, abseits der derzeitigen Beschlusslage, im Sinne einer kulturellen Nutzung des Grundstücks zu erarbeiten und mit dem neuen Eigentümer darüber zu verhandeln.*

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der CDU-Fraktion, der FDP-Fraktion, der Gruppe Piraten, der Gruppe Deine Freunde sowie gegen die Stimme von Ratsmitglied Henseler (Freie Wähler Köln) mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der Fraktion Die Linke., der AfD-Fraktion und der Gruppe pro Köln abgelehnt.

II. Beschluss zu Ziffer 4:

4. *zu prüfen, ob eine temporäre Verlagerung der Stadtbibliothek an diesen Standort möglich ist. Dabei ist zu prüfen, ob ein Umbau des bestehenden Parkhauses oder Neubau, sowie eine spätere Nutzung durch die Kunst- und Museumsbibliothek an diesem Standort sinnvoll sind.*

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Gruppe Deine Freunde abgelehnt.

Anmerkung:
Ratsmitglied Gordes beantragte, über Ziffer 4 des Antrages getrennt abzustimmen.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir haben heute noch einen weiteren Antrag zu behandeln, nämlich den unter Tagesordnungspunkt 3.1.5:

3.1.5 Dringlichkeitsantrag der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der Fraktion Die Linke., der FDP-Fraktion, der Gruppe Piraten, der Gruppe Deine Freunde sowie von Ratsmitglied Andreas Henseler (Freie Wähler Köln) betreffend „Leistungsnovelle zum Wohngeld“
AN/0219/2015

Zunächst gebe ich das Wort an Herrn Paetzold.

Michael Paetzold (SPD): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Die eigene Wohnung ist jedem Menschen lieb und teuer. „Teuer“ ist dabei genau das Problem - gerade in Städten wie Köln mit einem angespannten Wohnungsmarkt und den daraus resultierenden hohen Mieten.

Dieses Problem ist aber nicht neu. Schon seit Jahrzehnten müssen Menschen - es werden leider immer mehr - einen so hohen Anteil ihres Einkommens für die Miete und die Nebenkosten ausgeben, dass ihnen buchstäblich nicht mehr genug zum Leben bleibt.

Das hat auch der Gesetzgeber längst erkannt. Schon seit über 40 Jahren gibt es das Wohngeld, einen Zuschuss zur Miete oder einen Entlastungsbetrag bei Wohneigentum, damit den Menschen neben der Miete noch finanziell Luft zum Leben bleibt.

So weit, so gut. Dieses an sich so sinnvolle Instrument sozialer Politik ist aber zunehmend wirkungslos geworden. So haben - diese Zahlen beziehen sich jetzt nur auf Köln - im Dezember 2010 noch 10 239 Haushalte Wohngeld bezogen. Im Dezember 2014, vier Jahre später, waren es nur noch 6.340.

Das liegt nun leider nicht daran, dass sich die wirtschaftliche Situation der Menschen so stark gebessert hätte, dass sie ohne Zuschüsse auskommen, was ja schön wäre, sondern daran, dass die Einkommens- und Mietobergrenzen beim Wohngeld zuletzt 2009 angepasst worden sind.

Damals wurde übrigens erstmals eine Heizkostenkomponente eingeführt - eigentlich eine gute Idee -, die aber, warum auch immer, 2011 schon wieder abgeschafft wurde. Seitdem ist nur die Kaltmiete anrechenbar, was angesichts der stets steigenden Heizkosten keinen Sinn macht. Wie soll eine Familie, die schon Schwierigkeiten hat, die Kaltmiete zu bezahlen, die Heizkosten ohne Hilfe stemmen?

Die Mieten sind besonders in Köln seit 2009 deutlich gestiegen, und zwar um etwa 20 Prozent, ohne dass das auch nur irgendeinen Niederschlag bei der Mietobergrenze beim Wohngeld gefunden hätte.

Da auch die Einkommen gestiegen sind - leider nicht ganz so stark wie die Mieten, aber immer-

hin -, sind in den letzten Jahren immer mehr Menschen aus der Förderung mit Wohngeld herausgefallen. Das ist zum einen für diese Menschen fatal.

Es ist zum anderen aber auch für unsere Stadtkasse schlecht. In dem genannten Zeitraum sind nämlich die Regelsätze in SGB II und XII völlig zu Recht sechs Mal angepasst worden. Das führt jetzt zu der merkwürdigen Situation, dass immer mehr Menschen, die zwar keinen Anspruch auf Wohngeld haben, aber ihre Miete und die Nebenkosten trotzdem nicht aufbringen können, gezwungen sind, Transferleistungen zu beantragen. Diese Transferleistungen zahlt nun einmal nicht der Bund, sondern die Stadt.

Diese Umverteilung von Soziallasten vom Bund auf die Stadt ist einfach unfair. Wir fordern deshalb die Bundesregierung auf, die angekündigte Wohngeldnovelle schnellstmöglich umzusetzen und dabei auch die gestrichene Heizkostenpauschale wieder einzuführen. Ganz unbedingt müssen auch die Mietpreisgrenzen an die tatsächlichen Mietpreise angepasst werden. Das gilt besonders für Großstädte wie Köln.

Damit es nicht jedes Mal einer neuen Gesetzesänderung bedarf, um das Gesetz an die Wirklichkeit anzupassen, schlagen wir gemeinsam mit dem Städtetag Nordrhein-Westfalen eine Dynamisierung des Wohngeldes vor, also eine Dynamisierung der Einkommens- und Mietobergrenzen.

Ein so geändertes Gesetz würde vielen Kölner Bürgerinnen und Bürgern das Leben leichter machen und zudem die Stadtkasse entlasten. Deshalb hoffe ich sehr, dass dieser von einer breiten Mehrheit getragene Beschluss des Rates der viertgrößten Stadt dieser Republik in Berlin Gehör findet. - Vielen Dank.

(Beifall bei der SPD, dem Bündnis 90/Die Grünen und der Linken)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank. - Wir kommen zu Frau Gärtner für die Fraktion der CDU.

Ursula Gärtner (CDU): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Damen und Herren! Die Wohngeldnovelle ist ein wichtiges Thema für viele Menschen in unserer Stadt und für die Stadt selbst wegen der hohen finanziellen Belastungen, die damit verbunden sind. Erfreulich ist, dass wir hier bezüglich dieses Antrags einen großen Konsens von acht Fraktionen und Gruppierungen haben. Daher will ich jetzt auch nicht den ganzen Antrag wiederholen und vorlesen. Er ist im Internet nachzulesen. Es gibt aber einige Punkte, die ich kurz herausstellen möchte.

Die Miet- und die Nebenkosten sind in den Städten besonders hoch. Dabei ist Köln von diesem Problem besonders stark betroffen, weil zum einen preiswerter Wohnraum fehlt und zum anderen in unserer Stadt viele Menschen mit relativ niedrigen Einkommen leben. Deshalb hat der Rat in den vergangenen Monaten auch eine Reihe von Beschlüssen zur Schaffung von preiswertem Wohnraum gefasst. Das reicht jedoch nicht aus, zumal eine Reihe dieser Maßnahmen eine erhebliche Vorlaufzeit haben werden. So lange können wir lange nicht warten. Deshalb ist die Wohngeldnovelle dringend erforderlich. Im Übrigen braucht nicht nur Köln diese Entlastung.

(Beifall von Bernd Petelkau [CDU])

Unsere Stadt steht vor ganz enormen finanziellen Herausforderungen unterschiedlicher Art. Daher müssen die Sätze beim Wohngeld unbedingt angehoben werden. Aber nicht nur das: Auch der Zuschnitt der Mietstufen muss überarbeitet werden, da diese Stufen nicht mehr zeitgemäß sind. Gegebenenfalls sollte noch eine weitere Stufe eingeführt werden, um die Kostenstruktur in unserer Stadt und vielen anderen Großstädten besser abzubilden.

Angesichts der steigenden Heizkosten halten wir auch die Wiedereinführung einer Heizkostenpauschale für geboten.

Außerdem fordern wir eine Dynamisierungsklausel, damit bei steigenden Kosten nicht ständig das Gesetz geändert werden muss und zugleich die auf alle Beteiligten entfallenden Kosten viel besser kalkulierbar werden.

(Beifall bei der CDU)

Es ist also dringender Handlungsbedarf gegeben. Dabei muss der Bund die Kommunen schnell entlasten, und zwar aus folgendem Grund: Wohngeld wird von Bund und Land je zur Hälfte getragen. Wenn das Wohngeld nicht angehoben wird, müssen immer mehr Menschen SGB-II-Leistungen beantragen. Diese werden zu etwa 70 Prozent von der Stadt getragen. Das bedeutet, dass es zu einer Kostenverlagerung vom Bund und vom Land auf die Stadt kommt.

Ich will noch einmal betonen, dass das Land bei den SGB-II-Leistungen überhaupt keine Kosten mitträgt - im Gegensatz zum Wohngeld.

Deshalb möchte ich anschließend noch einen wichtigen Appell an das Land und unsere Landtagsabgeordneten, insbesondere aus den beiden regierungstragenden Fraktionen, richten. Derzeit verhandelt der Bund mit den Ländern wegen der Wohngeldnovelle. Die Länder tragen, wie gesagt, 50 Prozent dieser Kosten. Wir hoffen, dass nicht durch einzelne Länder, insbesondere nicht durch Nordrhein-Westfalen, diese Verhandlungen verzögert werden. Immerhin muss das Land dann höhere Kosten übernehmen; denn an den Mehrbelastungen, die im Augenblick von der Stadt im Rahmen des SGB II getragen werden, ist das Land überhaupt nicht beteiligt. Insofern hat das Land im Grunde gar kein Interesse daran, das Wohngeld zu novellieren. Wir als Kommune haben dieses Interesse aber sehr wohl.

Deshalb appelliere ich nochmals an alle, die auf Landesebene Verantwortung tragen: Stellen Sie sich an die Spitze der Bewegung, und fordern Sie diese Wohngeldnovelle.

Wir hoffen, dass der heutige einmütige, parteiübergreifende Appell dann auch in Berlin Gehör findet und wir als Stadt möglichst schnell entlastet werden. - Vielen Dank.

(Beifall bei der CDU und der Linken)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Frau Heuser, bitte.

Marion Heuser (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Meine Damen und Herren! Vor beinahe 50 Jahren wurde in Deutschland das erste Gesetz zur Gewährung von Miet- und Lastenbeihilfen, das Wohngeld mit Rechtsanspruch, eingeführt. Vorausgegangen war der Anstieg der Mieten aufgrund der Liberalisierung des Wohnungsmarktes in den 1960er-Jahren.

Auf Antrag wird einkommensschwächeren Haushalten, die keinen Anspruch zum damaligen Zeitpunkt auf Sozialhilfe und aktuell auf Arbeitslosengeld II haben, ein staatlicher Zuschuss zur Miete gewährt, um die Wohnkosten tragen zu können. Voraussetzung ist immer, dass Einkommen vorhanden ist.

Im Grunde genommen kommen diese Haushalte also ganz gut mit ihrem Einkommen zurecht, wenn sie mit dem Wohngeld unterstützt werden. Genau so ist der Zweck des Wohngeldes auch im Wohngeldgesetz beschrieben:

> Das Wohngeld dient der wirtschaftlichen Sicherung angemessenen und familiengerechten Wohnens.

In die Praxis übersetzt bedeutet das, dass Haushalte mit geringem Einkommen nicht nur Zugriff auf das schmale Segment mit besonders günstigen Mieten haben sollen, sondern auch Zugang zu Wohnungen mit durchschnittlichen Mieten bekommen sollen. Damit leistet das Wohngeld einen wichtigen Beitrag zur Erhaltung und Stabilisierung von Bewohnerstrukturen im Stadtteil und stärkt das Sozialklima.

Das funktioniert aber nur, wenn die Bemessungsgrenze des Wohngeldes an reale Einkommens- und Mietpreisentwicklungen vor Ort angepasst wird. Genau dies ist seit 2009 aber nicht mehr der Fall.

Mit der vorläufig letzten Wohngeldreform von 2009 wurden neben der deutlichen Anpassung der Einkommens- und Mietobergrenzen auch erstmals Heizkosten bei der Berechnung berücksichtigt. Dieser Heizkostenzuschuss sollte die extrem hohen Energiepreise abfedern und wurde je nach Haushaltsgröße als Pauschalbeitrag zur Miete hinzugerechnet. Danach wurden deutlich mehr Haushalte erreicht als zuvor, nämlich statt 640 000 im Jahr 2008 nun 1 Million im Jahr 2009. Darin erfasst wurden auch 120 000 Haushalte, die zuvor nur wegen ihrer Wohnkosten SGB-II-Leistungen erhalten hatten.

Im Jahr 2011 fiel der Heizkostenzuschuss in Höhe von 24 Euro monatlich für Alleinstehende sowie 6 bis 7 Euro für jedes weitere Haushaltsmitglied dem Rotstift der Bundesregierung zum Opfer - mit der Begründung, dass sich die Heizkosten wieder auf normalem Niveau bewegten. Dies war nicht der Fall.

Tatsächlich entlastete die Streichung der Heizkostenpauschale den Bundeshaushalt im Rahmen seines Bundesanteils zum Wohngeld um rund 100 Millionen Euro im Jahr.

Für die Wohngeldberechtigten bedeutet dies aber eine Kürzung des Wohngeldes und aus diesem Grund häufig den Gang zum Jobcenter.

Für die Kommunen führt die Entwicklung zu einer schleichenden Kostenverschiebung von

Bund und Ländern, die das Wohngeld finanzieren, hin zu den überwiegend kommunal finanzierten Unterkunftsleistungen nach dem SGB II.

Während die Regelsätze und Mietobergrenzen im SGB II seit 2009 mehrfach angepasst wurden, blieb eine Anpassung des Wohngeldes an die realen Einkommen und Mietpreise bislang aus.

Das hat inzwischen dramatische Folgen sowohl für die Betroffenen als auch für die Kommunen. Bezogen im Jahr 2010 noch 10 239 Haushalte Wohngeld, waren es im Jahr 2012 noch 8 900 Haushalte und im Dezember 2014 schließlich nur noch 6 340 Haushalte.

In Köln wie in den anderen wachsenden Kommunen - wir alle wissen das nur zu gut - sind die Nachfrage nach preiswertem Wohnraum groß und der Wohnungsmarkt in diesem Segment sehr angespannt.

Die Miet- und Energiepreise steigen seit Jahren und machen es immer mehr Menschen schwer bis unmöglich, sie aus den eigenen Einkommen zu begleichen.

Inzwischen muss mehr als ein Drittel des Einkommens für Miete sowie Heiz- und Energiekosten aufgewendet werden.

Die fehlende Anpassung des Wohngeldes führt mittlerweile in den Jobcentern zu dem Trend der steigenden Zahl von Aufstockern, also der Fälle, in denen die Erwerbstätigkeit der Menschen nicht ausreicht, um den Lebensunterhalt vollständig zu decken.

Da das Wohngeld nicht an die Mietpreisentwicklung angepasst ist und dadurch für viele Familien derzeit nicht greift, wächst die Zahl der Haushalte, die auf aufstockende Leistungen nach dem SGB II angewiesen sind, kontinuierlich. Fast 300 000 Haushalte bundesweit erhalten zurzeit ausschließlich Leistungen für Unterkunft und Heizung nach dem Sozialgesetzbuch - 300 000 Haushalte, meine Damen und Herren, die über eigenes Einkommen verfügen und trotzdem unter die Hartz-IV-Bedürftigkeitsschwelle fallen und trotz Erwerbstätigkeit in Armut abrutschen. Das dürfen wir nicht als gegeben hinnehmen.

Herr Kollege Paetzold, das ist nicht nur unfair; das ist gegen das Gesetz.

Durch eine Erhöhung des Wohngeldes, verbunden mit einigen strukturellen Verbesserungen, könnte für wesentlich mehr Haushalte als bisher die Bedürftigkeit nach dem SGB II vermieden werden. Und das ist wichtig; denn Hartz IV ist und bleibt ein Stigma.

Deswegen unterstützen die Grünen im Rat ausdrücklich die Position des Städtetages Nordrhein-Westfalen vom 19. November 2014 zur Leistungsnovelle zum Wohngeld und sind aus diesem Grund auch Mitantragsteller des heutigen Dringlichkeitsantrags. - Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Danke schön, Frau Heuser. - Wir kommen zu Herrn Detjen.

Jörg Detjen (Die Linke.): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Wir haben uns im Sozialausschuss im letzten halben Jahr zwei Mal mit der Entwicklung des Wohngeldes befasst. Dass es jetzt zu einem Achter-Antrag aller demokratischen Parteien und Gruppen gekommen ist, freut uns.

Herr Oberbürgermeister, ich bitte Sie, unseren Beschluss, den wir gleich fassen werden, möglichst schnell der Bundesregierung, aber auch den örtlichen Mitgliedern des Deutschen Bundestages und den Medien zukommen zu lassen.

Meine Damen und Herren, das Wohngeld ist für Köln in doppelter Hinsicht wichtig: individuell für jede Kölnerin oder Kölner, aber auch für den Kölner Stadthaushalt. Fallen Menschen aus dem Wohngeldbezug heraus, führt das in der Regel zu erhöhten Kosten der Unterkunft, die von den Kommunen getragen werden müssen.

Deshalb ist unser deutlicher Appell: Frau Merkel, Herr Gabriel, machen Sie keine Politik auf Kosten der Kommunen. Erhöhen Sie das Wohngeld schnell und umfassend.

(Beifall bei der Linken und der FDP)

Selbst die Bertelsmann-Stiftung hat in einer Studie über den Finanzausgleich zwischen Bund, Land und Kommunen festgestellt - ich zitiere, Herr Oberbürgermeister -:

> So wurden die Kommunen zu den Verschiebebahnhöfen des Sozialstaates. Die Konnexität der Landesverfassungen konnte diese Fehlentwicklung im bundesstaatlichen Finanzausgleichssystem nicht verhindern; denn diese greift nur

bei durch die Länder übertragenen Aufgaben. Ein Konnexitätsanspruch der Kommunen gegen den Bund besteht nicht.

Der Anteil der Sozialausgaben an den kommunalen Haushalten steigt seit Jahren immer weiter an. Im Jahre 2000 waren es 17,9 Prozent, im Jahre 2014 schon 24,1 Prozent an den Gesamtausgaben der Kommunen.

Die Bundesregierung will uns Kommunalpolitikerinnen und Kommunalpolitiker benutzen, um den Menschen die sozialen Leistungen zu kürzen. Da sagen wir klar: Nein, das machen wir nicht mit.

(Beifall bei der Linken)

Inzwischen liegt ein Referentenentwurf zum Wohngeld vor. Jetzt geht es darum, dass die Heizkostenkomponente wieder in einen Gesetzentwurf einfließt. Deshalb: Sozialpolitikerinnen und Sozialpolitiker aller Länder, passt auf!

(Beifall bei der Linken)

Gleichzeitig müssen wir durchsetzen, dass eine Dynamisierung des Wohngeldes erfolgt, damit nicht wieder Leute aus dem Bezug herausfallen und das Wohngeld automatisch den Preissteigerungen angepasst wird. Gemeinsam mit dem Mieterverein und dem Städtetag sollten wir hartnäckig sein.

Wenn die bisherigen Regelungen erhalten bleiben, würde das bedeuten, dass der Bund ab 2017 wieder jedes Jahr 9 Prozent am Wohngeld kürzt, weil Menschen aus dem Bezug herausfallen und weil die Leistungen nicht inflationsbereinigt sind.

Lassen Sie mich zum Schluss noch einen neuen Gesichtspunkt entwickeln, der in der Resolution nicht enthalten ist. Wenn wir die Integration der Heizkosten beim Wohngeld fordern, sollte man konsequenterweise auch die Stromkosten mit einberechnen. Darüber sollten wir in Zukunft nachdenken und diskutieren - und jetzt auf jeden Fall mit breiter Mehrheit diesen Beschluss fassen. - Danke schön.

(Beifall bei der Linken)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Danke schön. - Dann kommen wir zu Frau Hoyer für die Fraktion der FDP.

Katja Hoyer (FDP): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Liebe Kollegen, liebe Kolleginnen! Gestatten Sie mir eine Vorbemerkung. Ich bin sehr froh darüber, dass in der heutigen Debatte keiner diesen Antrag als „charmant“ bezeichnet hat; denn sobald ein Antrag hier „charmant“ ist, ist auch schon ziemlich klar, dass er abgelehnt wird.

(Beifall von Ulrich Breite [FDP])

Ich möchte meine Ausführungen mit einer Zahl beginnen. Hier ist schon mehrfach erwähnt worden, wie hoch die Belastungen für die Kommunen sind. Lassen Sie mich das einmal deutlich machen. In den ersten zehn Monaten des vergangenen Jahres haben wir die stattliche Summe von 259 400 000 Euro an Kosten der Unterkunft gezahlt. Es ist abzusehen, dass wir, wenn wir uns das Jahr 2014 in Gänze angucken werden, bald über 300 Millionen Euro liegen. Das ist natürlich eine sehr große Belastung für den städtischen Haushalt.

(Beifall bei der FDP)

Diese Entwicklung ist in zweierlei Hinsicht besorgniserregend. Zum einen zeigt sie, dass es in unserer Stadt immer mehr Menschen gibt, die sich ihre Mieten nicht mehr leisten können. Diese Menschen verdienen unsere Unterstützung. Da die Freien Demokraten der individuellen Förderung der Menschen immer den Vorzug gegenüber der Objektförderung gegeben haben, werden wir auch diesen Antrag heute gerne unterstützen.

Diese Entwicklung ist aber auch in einer anderen Hinsicht besorgniserregend. Da möchte ich - jetzt passiert es - Herrn Detjen in der Argumentation, die er eben vorgetragen hat, wirklich unterstützen.

(Beifall bei Teilen der SPD)

Diese Zahlen sind ein Indiz dafür, dass die Entwicklung dahin geht, die Kosten im sozialen Bereich immer wieder auf die Kommunen abzudrücken, um es einmal ziemlich flapsig zu formulieren.

Das haben wir hier im Rat auch immer parteiübergreifend - dafür bin ich sehr dankbar - thematisiert. Wir haben das in den vergangenen Monaten gemacht, als es um die Unterstützung bei der Unterbringung von Flüchtlingen ging.

Diesen Konsens, den wir hier gefunden haben, sollten wir bitte weiter beibehalten und uns auch

nicht im Klein-Klein - ist es die Bundesregierung, oder ist es die Landesregierung? - verlieren. Meines Erachtens sollten wir hier als Vertreter der Kommune mit einer Stimme und mit einem Interesse sprechen.

(Beifall bei der FDP und von Monika Schultes [SPD])

Liebe Kollegen, liebe Kolleginnen, ich finde es gut, dass wir mit diesem Antrag die Bundesregierung an ihre Verantwortung erinnern.

Wer andere an ihre Verantwortung erinnert, muss sich aber auch selber ehrlich fragen: Wie sieht es denn mit der eigenen Verantwortung aus? Wie sieht es denn mit den Erfolgen in der Wohnungsbaupolitik in der Stadt Köln aus? Wenn man ganz ehrlich ist, muss man zugeben, dass in Köln bei der Wohnungsbauförderung immer noch akuter Handlungsbedarf besteht.

(Beifall bei der FDP)

Auch im vergangenen Jahr wurden statt der angestrebten 1 000 Sozialwohnungen nur 609 errichtet. Das tut weh - insbesondere vor dem Hintergrund, dass rund 1 Million Euro Fördermittel an das Land zurückgegeben wurden, weil es nicht genügend Förderanträge gab.

Es ist auch kein Wunder, dass im Jahr 2014 wieder kein einziger Cent aus dem im Jahr 2012 mit viel Tamtam verabschiedeten kommunalen Wohnungsbauförderprogramm abgerufen wurde. In Zeiten niedriger Zinsen suchen sich potenzielle Investoren finanzielle Unterstützung auf dem freien Markt.

Meine Damen und Herren, das städtische Wohnungsbauförderprogramm existiert jetzt bald drei Jahre. Außer der Tatsache, dass dort viele personelle Kapazitäten gebunden werden, hat es nichts gebracht.

Liebe Kollegen und liebe Kolleginnen von Rot und Grün, bitte sehen Sie sich dieses Projekt noch einmal an. Vielleicht kommen Sie dann auch zu dem Schluss: It's time to say goodbye.

(Beifall bei der FDP)

Meine Damen und Herren, die Bereitstellung finanzieller Ressourcen ist ein wichtiger Aspekt bei der Bekämpfung der Wohnungsnot.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Sie müssen zum Ende kommen.

Katja Hoyer (FDP): Ohne die Bereitstellung von genügend Grundstücken werden wir aber keinen durchschlagenden Erfolg erzielen. Hier haben wir Freien Demokraten immer wieder Vorschläge gemacht. Ich nenne nur das Stichwort „Kreuzfeld". Ich würde mir wünschen, dass wir in der Debatte um das Stadtentwicklungskonzept dazu weiter Vorschläge bekommen. Wir setzen da sehr auf Ihre Vorschläge, lieber Herr Beigeordneter Höing, und freuen uns auf die Debatte.

(Beifall bei der FDP)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank. - Dann kommen wir zu Herrn Beckamp.

Roger Beckamp (AfD): Sehr verehrter Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Damen und Herren! Das ist alles richtig. Wir unterstützen das genauso wie Sie alle. Es ist ein überfälliger Punkt, das Ganze anzupassen. Frau Hoyer war so nett, noch ein paar Punkte hinzuzufügen, die genauso wichtig oder noch wichtiger sind, nämlich die Zurverfügungstellung von Grundstücken für Bauen. Alles ist richtig. Ich muss das nicht wiederholen.

Wie so oft, reicht es aber nicht aus. Die Stimme zu erheben und die Position des Städtetages Nordrhein-Westfalen zu unterstützen, ist zwar gut. Es reicht aber insofern nicht, weil Sie die Stimme genauso laut oder noch lauter dagegen erheben müssten, dass die eine Hand nimmt, was die andere Hand gerade gegeben hat. Genau das passiert nämlich in NRW ganz besonders und im Bund generell.

Es ist sinnvoll, das Wohngeld anzupassen. Es ist gut, auf dem Wohnungsmarkt einen sozialen Ausgleich herzustellen. Das ist soziale Marktwirtschaft. Das Problem ist nur, dass Ihre Kollegen in den Landtagen und im Bundestag in die völlig andere Richtung laufen. Das Wohngeld alleine wird es ja nicht bringen. Tatsächlich wird sich die Lage der Mieter und vor allem der sozial schwachen Mieter mit der Zeit deutlich verschlechtern. Schuld daran ist unter anderem und vor allen Dingen die Mietpreisbremse, die Sie alle befördern, und zwar von SPD bis CDU. Das wird sich noch zeigen. Die Frage, ob so etwas in diesem Land zulässig ist, ist insbesondere ein Thema für die FDP, denke ich.

Im Übrigen sind das genau die Probleme, die nachher den Mietern auf die Füße fallen; denn langfristig wird sich dieser Eingriff in den Preis-

mechanismus gegen die Mieter wenden. Der Markt wird enger. Zum einen werden die Vermieter die Regelung ohnehin umgehen. Zum anderen werden sie sich aus dem Markt zurückziehen und verkaufen, weil keine marktgerechten Preise mehr möglich sind. Der Markt wird also enger. Es werden noch weniger Wohnungen für sozial schwache Mieter vorhanden sein.

Dazu kommen auch noch unzureichende Abschreibungsregelungen und energetische Vorgaben, die jeglicher Vernunft Hohn sprechen. Das können wir alles nicht kommunal regeln. Genauso wie beim Wohngeld könnten wir allerdings unsere Stimme erheben, für oder gegen etwas sein und hier einmal die Probleme deutlich ansprechen.

Was wir kommunal aber tun können, was wir wirkungsvoll mit Taten und nicht nur mit der Stimme befördern können, ist - das haben Sie gesagt, Frau Hoyer; da weiß ich den Großen Vorsitzenden Mao auch an meiner Seite, Frau Akbayir -: bauen, bauen, bauen. Wir müssen einfach Möglichkeiten schaffen, dass gebaut werden kann. Investoren stehen bereit. Das beste Mittel gegen zu hohe Wohnkosten sind mehr Wohnungen. Es müssen Anreize geschaffen werden. Genau das haben Sie gesagt. Die Infrastruktur muss ausgebaut werden. Alles das passiert in Köln nicht ausreichend. Dazu sollten Sie Ihre Stimme gegenüber Ihren Leuten in den Landtagen und im Bundestag genauso erheben.

Noch einmal: Das Wohngeld muss reformiert werden. Da sind sich alle einig. Das ist grundsätzlich sinnvoll. Erheben Sie Ihre Stimme aber auch gegen die ganzen schlechten, unvernünftigen Eingriffe in die soziale Marktwirtschaft. Denken Sie einmal darüber nach. - Danke.

(Beifall bei der AfD)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank. - Ich sehe keine weiteren Wortmeldungen.

Dann können wir zur Abstimmung kommen. Wer gegen diesen Antrag ist, den bitte ich um das Handzeichen. - Wer enthält sich? - Niemand. Damit ist er einstimmig angenommen.

Entsprechend Ihren Wünschen wird das auch so schnell wie möglich vom Oberbürgermeister umgesetzt werden.

(Beifall bei der SPD und der FDP)

Beschluss:

Der Rat unterstützt ausdrücklich die Positionen des Städtetages NRW vom 19.11.2014 zur Leistungsnovelle des Wohngeldes.

1. *Der Rat der Stadt Köln fordert die Bundesregierung auf, die angekündigte Wohngeldnovelle zu beschleunigen und spätestens zum 01.10.2015 in Kraft zu setzen. Für März ist der Kabinettsbeschluss vorgesehen. In Großstädten wie Köln sind die Mieten seit der letzten Anhebung des Wohngeldes 2009 überdurchschnittlich stark gestiegen. Demzufolge werden viele Kölnerinnen und Kölner von der Anhebung profitieren.*

2. *Der Rat der Stadt Köln fordert die Bundesregierung auf, eine Heizkostenpauschale – wie bereits 2009-2011 im Wohngeldgesetz (WoGG) verankert – wieder einzuführen.*

3. *Der Rat der Stadt Köln fordert die Bundesregierung auf, den Zuschnitt der Mietstufen zu überprüfen und an dem vom Statistischen Bundesamt ermittelten Mietpreisindex auszurichten.*

4. *Der Rat der Stadt Köln fordert die Bundesregierung auf, eine Dynamisierung des Wohngeldes, wie sie der Städtetag NRW fordert, zu beschließen.*

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

3.2 Vorschläge und Anregungen der Bezirksvertretungen gemäß § 37 Absatz 5 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

Zu diesem Punkt liegt nichts vor.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Damit haben wir die Anträge behandelt und kommen zu:

4 Anfragen gemäß § 4 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen

Zu Tagesordnungspunkt 4.1:

4.1 Anfrage der Gruppe Deine Freunde betreffend „Ehrenamtliches Engagement für Flüchtlinge“ AN/1804/2014

Antwort der Verwaltung vom 12.01.2015
4004/2015

Dazu liegt eine Antwort der Verwaltung vor. - Gut.

Hierzu liegt eine schriftliche Mittelung der Verwaltung vor.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 4.2:

4.2 Anfrage der Gruppe Piraten betreffend „Schutz vor Angriffen auf kommunale IT-Systeme in Köln“
AN/1805/2014

Antwort der Verwaltung vom 04.02.2015
3850/2014

Auch dazu liegt eine Antwort vor. Sie können aber noch maximal zwei Nachfragen stellen.

(Thomas Hegenbarth [Piraten]: Ich habe nur eine!)

- Vielleicht reicht auch eine; genau. Ich bitte aber darum, dass wir - - Der Stadtdirektor, in dessen Zuständigkeit das fällt, kommt gerade wieder in den Saal. Dann brauchen wir Ihre Nachfrage doch nicht zurückzustellen. Bitte schießen Sie los.

Thomas Hegenbarth (Piraten): Nur eine kurze Rückfrage: Wir haben in unserer Begründung auch dezidiert erwähnt, dass das gerade vor dem Hintergrund der NSA-Snowden-Affäre eigentlich nichts Aktuelles ist und dieser Penetrationstest relativ wichtig ist.

In Ihrer Antwort auf Frage 3 geht es darum, dass das bereits seit 2014 projektiert ist und dann für 2015 angesetzt worden ist. Eine Ausschreibung hat aber immer noch nicht stattgefunden. Können wir also Ende dieses Jahres oder vielleicht sogar erst im nächsten Jahr mit dem rechnen, was andere Städte schon umgesetzt haben? - Danke.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Bitte schön.

Stadtdirektor Guido Kahlen: Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Herr Hegenbarth, ich schlage Ihnen vor, dass wir Ihnen die Frage, wann es kommt, im AVR am 16. März 2015 mit einem Grad an Verbindlichkeit beantworten. - Danke.

(Thomas Hegenbarth [Piraten]: Okay!)

Hierzu liegt eine schriftliche Mittelung der Verwaltung vor.

Stadtdirektor Kahlen schlägt vor, die Nachfrage von Ratsmitglied Hegenbarth in der kommenden Sitzung des Ausschusses Allgemeine Verwaltung und Rechtsfragen / Vergabe / Internationales am 16.03.2015 zu beantworten.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Gut.

Zu Tagesordnungspunkt 4.3:

4.3 Anfrage der Fraktion Die Linke. betreffend „Kostensteigerungen bei Großprojekten“
AN/0166/2015

Diese Anfrage ist relativ kurzfristig eingegangen. Sie wird bearbeitet und dann bei der nächsten Sitzung beantwortet. Sind Sie damit einverstanden?

(Jörg Detjen [Die Linke.]: Ja!)

Die Beantwortung dieser Anfrage wird bis zur folgenden Sitzung des Rates – am 24.03.2015 – zurückgestellt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 4.4:

4.4 Anfrage der Fraktion Die Linke. und der Gruppe Piraten betreffend „Übergriffe gegen Flüchtlinge in Köln durch den Sicherheitsdienst in Unterkünften“
AN/0190/2015

Antwort der Verwaltung vom 05.02.2015
0342/2015

Dazu liegt eine Antwort vor. - Ich sehe keine Nachfragen.

Hierzu liegt eine schriftliche Mittelung der Verwaltung vor.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 4.5:

4.5 Anfrage der Gruppe Piraten betreffend „Opernfusion erneut auf den Prüfstand stellen“
AN/0221/2015

Hierzu sind noch umfängliche weitere Überprüfungen notwendig. Deswegen wird die Beantwortung später vorgenommen.

Die Beantwortung dieser Anfrage wird bis zur folgenden Sitzung des Rates – am 24.03.2015 – zurückgestellt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 4.6:

4.6 Anfrage der Gruppe Deine Freunde betreffend „Keine Sperrklausel bei Kommunalwahlen!“
AN/0224/2015

Dazu kann ich Ihnen direkt etwas sagen.

Erstens. Das ist eine Angelegenheit, die in die alleinige Zuständigkeit des Landesgesetzgebers gehört.

Zweitens. Ich persönlich habe mich als Mitglied des Vorstandes des Städtetages Nordrhein-Westfalen der Meinung aller übrigen Kolleginnen und Kollegen angeschlossen, dass vor dem Hintergrund der Erfahrung, die insgesamt in Nordrhein-Westfalen und in den Räten gemacht worden ist, eine Sperrklausel als richtig und wichtig angesehen wird, und zwar in Höhe von 3 Prozent.

(Thomas Hegenbarth [Piraten]: Eine Antwort kommt noch?)

- Das ist die Antwort. Sie können sie auch noch schriftlich haben; kein Problem.

Der Oberbürgermeister nimmt zu der Anfrage mündlich Stellung.

5 Einwohner, Einwohnerinnen, Bürger und Bürgerinnen

5.1 Anregungen und Beschwerden gemäß § 24 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

5.2 Einwohnerantrag gemäß § 25 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

5.3 Bürgerbegehren und Bürgerentscheid gemäß § 26 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

5.4 Anregungen und Stellungnahmen des Integrationsrates gemäß § 27 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

Zu diesen Punkten liegt nichts vor.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Dann kommen wir zu:

6 Ortsrecht

6.1 Satzungen

6.1.1 Ersatz- und Ergänzungsgebiet zum Sanierungsgebiet Kalk
Aufhebung der Satzung des Ersatz- und Ergänzungsgebietes zum Sanierungsgebiet Kalk
4508/2012

Gibt es dazu Wortmeldungen? - Das ist nicht der Fall. Wer ist dagegen? - Wer enthält sich? - Damit ist dem so zugestimmt.

Beschluss:

Der Rat beschließt aufgrund § 162 Abs. 1 Nr. 1 Baugesetzbuch die Satzung (vgl. Anlage 1) über die Aufhebung der Sanierungssatzung vom 18. Januar 1999 über das förmlich festgelegte Ersatz- und Ergänzungsgebiet zum Sanierungsgebiet Kalk (bekannt gemacht im Amtsblatt der Stadt Köln Nr. 6 vom 08. Februar 1999) in der zu diesem Beschluss paraphierten Fassung.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

6.1.2 Sanierung Finkenberg
Aufhebung der Sanierungssatzung Finkenberg

2924/2014

Diese Angelegenheit wurde von der Verwaltung vor Eintritt in die Tagesordnung zurückgezogen (siehe hierzu auch Ziffer III – Seite 3).

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich rufe auf:

6.2 Gebühren-, Entgeltordnungen und Ähnliches

6.2.1 Entgelt- und Benutzungsordnung für die Besucherinnen und Besucher der Puppenspiele der Stadt Köln
2469/2014

Gibt es dazu Wortmeldungen?

(Bernd Petelkau [CDU]: Wie Kulturausschuss!)

- Ja. Abzustimmen ist wie Kulturausschuss. - Herzlichen Dank für den Hinweis.

Gibt es Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Bei Enthaltung von pro Köln können die Puppenspiele uns entsprechend weiter erfreuen.

Beschluss gemäß Empfehlung des Ausschusses Kunst und Kultur aus seiner Sitzung am 28.01.2015:

Der Rat der Stadt Köln beschließt die Festsetzung der Entgelt- und Benutzungsordnung für die Besucherinnen und Besucher der Puppenspiele der Stadt Köln in der zu diesem Beschluss paraphierten Anlage 1 mit der Ergänzung, dass die Verwaltung beauftragt wird, die Entgelt- und Benutzerordnung in § 5 Eintrittspreise und Ermäßigungen hinsichtlich der Ermäßigungsregelungen für Schwerbehinderte und Köln-Pass-Inhaber gemäß den diesbezüglichen Bestimmungen in der Benutzerordnung der Bühnen Köln zu überarbeiten.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig bei Stimmenthaltung der Gruppe pro Köln zugestimmt.

6.3 Ordnungsbehördliche Verordnungen

6.4 Sonstige städtische Regelungen

Zu diesen Punkten liegt nichts vor.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen zu:

7 Unterrichtung des Rates über die von der Kämmerin/den Fachbeigeordneten genehmigten Mehraufwendungen, -auszahlungen u. -verpflichtungen für das Hj. 2014 gem. § 83 Abs. 1 u. § 85 Abs. 1 GO NRW i. V. m. der Haushaltssatzung 2013/2014
0117/2015

Das ist zur Kenntnis zu nehmen. Damit ist das auch geschehen. Es gibt keine Rückfragen.

Beschluss:

Der Rat nimmt Kenntnis von folgenden durch die Kämmerin/die Fachbeigeordneten in der Zeit vom 27.10.2014 bis 16.01.2015 für das Haushaltsjahr 2014 genehmigten Mehraufwendungen und Mehrauszahlungen

Über den Ansatz im Haushaltsjahr 2014 hinausgehende (überplanmäßige) Aufwendungen

Die folgenden Mehraufwendungen wirken sich, sofern sie zahlungswirksam sind, in gleicher Höhe auf die Finanzrechnung aus und führen zu Mehrauszahlungen, die haushaltsneutral durch Umschichtungen gedeckt wurden.

1. *5.000,00 EUR in Teilplan 0410 in Zeile 13 (Aufwendungen für Sach- u. Dienstleistungen)*

   Deckung:

   Wenigeraufwendungen i. H. v. 5.000,00 EUR in Teilplan 0504 in Zeile 15 (Transferaufwendungen)

2. *50.000,00 EUR in Teilplan 0301 in Zeile 16 (sonstige ordentliche Aufwendungen)*

   Deckung:

   Wenigeraufwendungen i. H. v. 50.000,00 EUR in Teilplan 0101 in Zeile 16 (sonstige ordentliche Aufwendungen)

3. *10.000,00 EUR in Teilplan 0603 in Zeile 13 (Aufwendungen für Sach- u. Dienstleistungen)*

   Deckung:

Wenigeraufwendungen i. H. v. 10.000,00 EUR in Teilplan 0504 in Zeile 13 (Aufwendungen für Sach- u. Dienstleistungen)

Über den Ansatz im Haushaltsjahr 2014 hinausgehende (überplanmäßige) Auszahlung für Investitionen

1. *10.000,00 EUR in Teilplan 0409 in Zeile 9 (Auszahlungen für den Erwerb von beweglichem Anlagevermögen); Finanzstelle 0000-0409-0-0001*

   Deckung:

   Wenigerauszahlungen i. H. v. 10.000,00 EUR in Teilplan 0401 in Zeile 9 (Auszahlungen für den Erwerb von beweglichem Anlagevermögen)

2. *25.670,23 EUR in Teilplan 1501 in Zeile 10 (Auszahlungen für den Erwerb von Finanzanlagen); Finanzstelle 2010-1501-0-0004*

   Deckung:

   Mehreinzahlungen i. H. v. 25.670,23 EUR in Teilplan 1601 in Zeile 1 (Einzahlungen aus Zu-wendungen für Investitionsmaßnahmen)

8 Überplanmäßige Aufwendungen

9 Außerplanmäßige Aufwendungen

Zu diesen Punkten liegt nichts vor.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich rufe auf:

10 Allgemeine Vorlagen

Zu Tagesordnungspunkt 10.1:

10.1 Nord-Süd Stadtbahn Köln, 1. Baustufe Herausnahme der Brücke Perlengraben aus dem Schuldendienst der Nord-Süd Stadtbahn sowie Mitteilung über eine Kostenerhöhung gemäß § 24 Abs. 2 GemHVO i. V. m. § 8 Ziffer 7 der Haushaltssatzung 2013/2014 der Stadt Köln 3059/2014

Wortmeldungen? - Keine. Gibt es Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Damit ist dem so zugestimmt.

Beschluss:

1. *Der Rat der Stadt Köln nimmt die Kostenerhöhung beim Abriss und Neubau der Straßenbrücke zur Überführung der Severinstraße über die Straße „Perlengraben“ in Höhe von 120.600 EUR netto bzw. 143.500 EUR brutto auf 3.133.600 EUR netto bzw. 3.729.000 EUR brutto zur Kenntnis.*

2. *Der Rat der Stadt Köln beschließt, seine Beschlüsse aus den Ratssitzungen vom 19.11.2009 (Session-Nr.: 4571/2009), vom 01.03.2011 (Session-Nr.: 5389/2010) und vom 14.02.2012 (Session-Nr.: 2334/2011) hinsichtlich der Finanzierungsregelung bezüglich o. g. Straßenbrücke wie folgt abzuändern:*

   Aus bilanziellen und haushaltsrechtlichen Gründen beschließt der Rat der Stadt Köln eine Herausnahme der Investitionskosten für den Abriss und den Neubau der Brücke Perlengraben aus dem Schuldendienst der Nord-Süd Stadtbahn Köln bei gleichzeitiger Bilanzierung des Bauwerkes im städtischen Anlagevermögen.

   Die zur Erstattung der Herstellungskosten an die KVB AG erforderlichen Investitionsmittel i.H.v. 3.729.000 EUR (brutto) sowie die jährlichen bilanziellen Abschreibungen i.H.v. 53.721 EUR werden im Rahmen des HPL-Entwurfs 2015 (ggf. im Rahmen des Veränderungsnachweises) im Teilfinanzplan bzw. Teilergebnisplan 1202 – Brücken, Tunnel, Stadtbahn, ÖPNV berücksichtigt.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.2:

10.2 1. Bedarfsfeststellung und Vorbereitung des Vergabeverfahrens
hier: Beschaffung von 300 Parkscheinautomaten (PSA)
2. Freigabe von investiven Auszahlungsermächtigungen des Finanzplanes
hier: Teilfinanzplan 1201, Straßen, Wege, Plätze, Finanzstelle 6606-1201-0-1000 (Maßnahmen zur Parkraumbewirtschaftung)
3554/2014

Gibt es dazu Wortmeldungen? - Das ist nicht der Fall. Dann stimmen wir ab. Wer ist dagegen? -

Die Gruppe pro Köln. Wer enthält sich? - Keine Enthaltungen. Damit ist das so beschlossen.

Beschluss:

1. *Der Rat stellt den Bedarf zur Beschaffung von 300 Parkscheinautomaten mit Gesamtkosten in Höhe von 1.597.500 Euro fest und beauftragt die Verwaltung, das entsprechende Vergabeverfahren vorzubereiten. Auf eine Wiedervorlage im Rahmen des Vergabeverfahrens wird verzichtet.*

2. *Der Rat beschließt die Freigabe von investiven Auszahlungsermächtigungen in Höhe von 1.597.500 Euro im Teilfinanzplan 1201, Straßen, Wege, Plätze bei der Finanzstelle 6606-1201-0-1000 (Maßnahmen zur Parkraumbewirtschaftung), Teilplanzeile 8 – Auszahlungen für Baumaßnahmen, Haushaltsjahr 2015*

Die Freigabe erfolgt im Rahmen der vorläufigen Haushaltsführung gem. § 82 Gemeindeordnung NRW.

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich – gegen die Stimmen der Gruppe pro Köln – zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.3:

10.3 Mitgliedschaft der Stadt Köln
3835/2014

Gegenstimmen? - Keine. Enthaltungen? - Keine. So beschlossen.

Beschluss:

Der Rat beauftragt die Gebäudewirtschaft der Stadt Köln, die Mitgliedschaft beim Verband Kommunaler Immobilien- und Gebäudewirtschaftsunternehmen e. V. (VKIG) sofort zu beantragen. Der jährliche Mitgliedsbeitrag beläuft sich für öffentliche Verwaltungen auf derzeit 5.000 Euro und wird aus dem Wirtschaftsplan der Gebäudewirtschaft finanziert.

Der Rat beauftragt die Geschäftsführende Betriebsleiterin der Gebäudewirtschaft der Stadt Köln bzw. einen/eine Vertreter/in, die Mitgliedsrechte der Gebäudewirtschaft der Stadt Köln im Verband wahrzunehmen.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.4:

10.4 Feststellung des Wirtschaftsplanes der Beihilfekasse der Stadt Köln für das Wirtschaftsjahr 2015
3222/2014

Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Einstimmig beschlossen.

Beschluss:

Der Rat stellt gemäß § 15 der Satzung der Beihilfekasse der Stadt Köln in Verbindung mit § 97 Absatz 4 GO NRW den Wirtschaftsplan 2015 (Anlage 1) fest.

Gleichzeitig beschließt der Rat für das Wirtschaftsjahr 2015 die Finanzierung mit einem Umlagesatz von

8,14 % für Beihilfen Beamte/Beamtinnen

0,12 % für Pflegeversicherung Beamte/Beamtinnen

0,07 % für Beihilfen Beschäftigte

der Dienstbezüge (ohne Mehrarbeits-/Überstundenvergütung, ZVK-Umlagen, Sozialversicherung, Jahressonderzahlung)

und einem Gesamtbetrag von 20.989.000 Euro für Beihilfen an Versorgungsempfänger/Versorgungsempfängerinnen.

Die Beihilfekasse wird ermächtigt, zur rechtzeitigen Leistung von Ausgaben Kassenkredite bis zum Höchstbetrag von 2.500.000 Euro in Anspruch zu nehmen, sofern die Stadt Köln keine Akontozahlung zur Beseitigung bestehender Liquiditätsprobleme leistet.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.5:

10.5 Wirtschaftsplan des Wallraf-Richartz-Museums & Fondation Corboud der Stadt Köln für das Wirtschaftsjahr 2015
3397/2014

Gibt es Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Bei Enthaltung der Fraktion der AfD ist das so beschlossen.

Beschluss:

Der Rat stellt gemäß § 5 der Betriebssatzung i.V. mit § 4 der Eigenbetriebsverordnung für das Land Nordrhein-Westfalen (EigVO) den Wirtschaftsplan der eigenbetriebsähnlichen Einrichtung Wallraf-Richartz-Museum & Fondation Corboud der Stadt Köln für das Wirtschaftsjahr 2015 fest.

Die Betriebsleitung wird ermächtigt, zur rechtzeitigen Leistung von Ausgaben Kassenkredite bis zu einem Höchstbetrag von 500.000 € in Anspruch zu nehmen.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt bei Stimmenthaltung der AfD-Fraktion zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.6:

10.6 Feststellung des Jahresabschlusses zum 31.12.2013 der Gebäudewirtschaft der Stadt Köln
3502/2014

Gibt es dazu Wortmeldungen? - Das ist nicht der Fall. Wer ist dagegen? - Wer enthält sich? - Bei Enthaltung der Fraktion der FDP ist dies so beschlossen.

Beschluss:

1. *Der Rat stellt gem. § 4 Eigenbetriebsverordnung für das Land Nordrhein-Westfalen (EigVO) i. V. m. § 4 der Betriebssatzung der Gebäudewirtschaft der Stadt Köln den Jahresabschluss zum 31.12.2013 der Gebäudewirtschaft der Stadt Köln fest und beschließt, aus dem Jahresüberschuss von EUR 73.748.361,46 einen Betrag von EUR 47.744.150,00 an den Haushalt der Stadt Köln abzuführen und den verbleibenden Betrag von EUR 26.004.211,46 der Gewinnrücklage zuzuführen.*

2. *Dem Betriebsausschuss und der Betriebsleitung wird Entlastung erteilt.*

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt bei Stimmenthaltung der FDP-Fraktion.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.7:

10.7 Familie-Ernst-Wendt-Stiftung
hier: Wirtschaftsplan 2015
3958/2014

Gegenstimmen? - Enthaltungen? - So beschlossen.

Beschluss:

Der Rat der Stadt Köln stellt den Wirtschaftsplan der Familie-Ernst-Wendt-Stiftung für das Wirtschaftsjahr 2015

im Erfolgsplan

mit Erträgen von	*206.600 Euro*
sowie Aufwendungen von	*67.200 Euro*
und einem Jahresüberschuss von	*139.400 Euro*

fest.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.8:

10.8 GEW Köln AG
hier: Satzungsänderung
3986/2015

Ich sehe keine Wortmeldungen. Wer ist dagegen? - Wer enthält sich? - Bei Enthaltung der Gruppe pro Köln angenommen.

Beschluss:

Der Rat der Stadt Köln erklärt sich mit der Änderung der Satzung der GEW Köln AG in § 3 Absatz 1, § 9 Absätze 2 und 5, § 10 Absatz 3 lit. b) sowie § 17 Absatz 1 gemäß der dieser Beschlussvorlage beigefügten Anlage einverstanden.

Abstimmungsergebnis:

Einstimmig zugestimmt bei Stimmenthaltung der Gruppe pro Köln.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.9:

10.9 Anpassung an den Klimawandel 2216/2014

Hier geht es darum, dass wir beschließen wie Umweltausschuss. - Wenn Sie damit einverstanden sind, können wir das tun.

Gibt es Wortmeldungen? - Das ist nicht der Fall. Dann lasse ich darüber abstimmen. Wer ist dagegen? - Wer enthält sich? - Einstimmig so angenommen.

Beschluss gemäß Empfehlung des Ausschusses Umwelt und Grün aus seiner Sitzung am 13.01.2015:

1. *Der Rat der Stadt Köln nimmt die Ergebnisse der Studie "Klimawandelgerechte Metropole Köln" zur Kenntnis und stellt den dringenden Handlungsbedarf fest.*

2. *Der Rat beauftragt die Verwaltung unter Berücksichtigung der Ergebnisse der Studie, Anpassungsstrategien und ein Maßnahmenprogramm zu entwickeln sowie für den Umsetzungsprozess eine ressortübergreifende Arbeitsstruktur zu schaffen. Dazu sind die in der Studie enthaltenen Maßnahmenvorschläge nach Kosten-Nutzen-Kriterien zu priorisieren.*

   Der detaillierte Zeit-Maßnahmenplan inklusive der jeweils notwendigen Finanzierung sind dem Rat noch 2015 zur endgültigen Beschlussfassung vorzulegen.

3. *Die kosten- und personalneutral durchzuführenden Maßnahmen*

   a) Kleinräumige Auswertung der Planungshinweiskarte / klimawandelgerechte Gestaltung städtischer Planungen

   b) Sensibilisierung Starkregenereignisse

   werden im Vorgriff auf das vollständige Maßnahmenprogramm sofort umgesetzt.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.10:

10.10 Strategiekonzept - aktualisierte und überarbeitete Auflage 3264/2014

Gibt es Gegenstimmen? - Enthaltungen? - So beschlossen.

Beschluss:

Der Rat beschließt die beigefügte aktualisierte und überarbeitete Auflage des Strategiekonzeptes der Stadtbibliothek Köln und beauftragt die Verwaltung mit der Umsetzung.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.11:

10.11 Fortführung des Kompetenzzentrums Frau und Beruf Region Köln 2015-2018 2867/2014

Gibt es Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Dann kann das auch entsprechend weiter gefördert werden.

Beschluss:

Der Rat beschließt, vorbehaltlich einer Förderung durch das Land NRW, die Fortführung des „Kompetenzzentrums Frau und Beruf Region Köln“ unter der Trägerschaft der Stadt Köln für den Zeitraum 01.07.2015 bis 30.06.2018. Die Finanzierung erfolgt aus Mitteln des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE), aus Landesmitteln sowie aus Eigenmitteln der Stadt Köln und der Kooperationspartner Oberbergischer Kreis und Industrie- und Handelskammer zu Köln. Das Kompetenzzentrum wird weiterhin für die Arbeitsmarktregion Köln tätig werden.

In Absprache mit den Kooperationspartnern wird für die Wahrnehmung der Aufgabe bei der Stadt Köln ein Personalkredit über 1,0 Stelle EG14 TVöD, 1,0 Stelle A8 ÜBesG NRW und 0,5 Stelle EG12 TVöD im Rahmen des Projektes „Kompetenzzentrum Frau und Beruf Region Köln“ befristet für die vom Rat beschlossene Dauer der Maßnahme zum Stellenplan 2015 eingerichtet. Um die Besetzung der Stellen zum 01.07.2015 sicher zu stellen, werden verwaltungsintern ent-

sprechende PR-Planstellen zur Verfügung gestellt.

Der Aufwand für die Zeit vom 01.07.2015 – 30.06.2018 setzt sich wie folgt zusammen:

Personalkosten Stadt Köln	*581.132,93*	*EUR*
Personalkosten Kooperationspartner	*223.827,25*	*EUR*
Sachkosten und Öffentlichkeitsarbeit	*269.570,00*	*EUR*

Die teilweise Refinanzierung erfolgt durch folgende Erträge:

Landeszuweisung Kompetenzzentrum	*957.892,50*	*EUR*
Kostenerstattung der Beteiligten	*48.542,18*	*EUR*
Es verbleibt ein städtischer Eigenanteil in Höhe von	*68.095,50*	*EUR*

Die entsprechenden Aufwendungen sind im Entwurf des Haushaltsplanes 2015 in den Teilplanzeilen 11 (Personalaufwendungen), 13 (Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen) und 16 (sonstige ordentl. Aufwendungen), die entsprechenden Erträge in den Teilplanzeilen 2 (Zuwendungen und allg. Umlagen) und 6 (Kostenerstattungen und Kostenumlagen) des Teilergebnisplanes 1501 -Wirtschaft und Tourismus- berücksichtigt.

Der am 01.12.2014 vom MGEPA NRW veröffentlichte Aufruf zur Einreichung von Interessensbekundungen setzt den 30.01.2015 als Frist für deren rechtsverbindliche Abgabe. Um diese Frist einzuhalten, wird die Interessensbekundung der Stadt Köln von der Verwaltung unter dem Vorbehalt dieses Ratsbeschlusses abgegeben. Die damit verbundenen finanziellen Verpflichtungen werden auch unter der vorläufigen Haushaltsführung gem. § 82 Abs.1 GO eingegangen, da ansonsten keine Fortsetzung des Projektes ab 01.07.2015 mit einer Förderung aus Landes- und EU-Mitteln möglich ist und damit auch diese wichtige arbeitspolitische Aufgabe nicht umgesetzt werden kann.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.12:

10.12 Gesamtkosten Bildungslandschaft Altstadt Nord, Baubeschluss Baufeld B 3837/2014

Gibt es Wortmeldungen? - Das ist nicht der Fall. Dann können wir abstimmen. Wer ist dagegen? - Gegen die Stimmen der CDU, der Gruppe pro Köln und von Herrn Henseler. Wer enthält sich? - Bei Enthaltung der AfD und von Deinen Freunden ist das so angenommen.

Beschluss:

Beschluss zu 1, Beschluss Gesamtbudget:

Der Rat beschließt, das im Planungs- und Realisierungsbeschluss vom 14.09.2010 (0508/2010) dargestellte Budget für die Bau- und Planungskosten von ca. 75 Mio. € auf rund 80,7 Mio. € zu erhöhen.

Die dezidierten haushaltmäßigen Auswirkungen sind für die Baufelder A und C mit den jeweiligen Baubeschlussvorlagen vorzulegen.

Beschluss zu 2, Baubeschluss Baufeld B:

Der Rat genehmigt den Entwurf und die Kostenberechnung für die Baumaßnahmen im Baufeld B (s.Anlage 8) mit Gesamtbaukosten für die Objekte des Sondervermögens der Gebäudewirtschaft i. H. v. brutto ca. 35.782.300 € zuzüglich Einrichtungskosten i. H. v. ca. 1.151.400 € und beauftragt die Verwaltung mit der Submission und Baudurchführung. Die Umsetzung erfolgt nach EnEV 2014 (Stand 01.01.2016), der denkmalgeschütze Altbau der Grundschule wird in energetischer Hinsicht mit dem Ziel der „Bauschadensfreiheit“ saniert.

Die Finanzierung der Baumaßnahme erfolgt im Rahmen des Wirtschaftsplanes der Gebäudewirtschaft der Stadt Köln. Die aus dem städtischen Haushalt zu finanzierenden Verrechnungsmehrkosten (ehemals Miete Gebäudewirtschaft) inklusive der Nebenkosten i. H. v. 702.400 € für die Schulbauten sind ab 2018 im Teilergebnisplan 0301, Schulträgeraufgaben veranschlagt, die Mehrkosten für die Kindertagesstätte i. H. v. 172.200 € sind ab 2018 im Teilergebnisplan 0603, Kindertagesbetreuung, Teilplanzelle 16, sonstiger ordentlicher Aufwand zu veranschlagen.

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der CDU-Fraktion, der Gruppe pro Köln sowie gegen die Stimme von Ratsmitglied Henseler (Freie Wähler Köln) - bei Stimmenthaltung der AfD-Fraktion und der Gruppe Deine Freunde -zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.13:

10.13 Eigenbetriebsähnliche Einrichtung Veranstaltungszentrum Köln
hier: Jahresabschluss des Geschäftsjahres 2013
3847/2014

Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Bei Enthaltung der AfD so angenommen.

Beschluss:

1. *Der Rat stellt gemäß § 4 der Betriebssatzung i.V.m. § 4 der Eigenbetriebsverordnung Nordrhein-Westfalen den Jahresabschluss 2013 der eigenbetriebsähnlichen Veranstaltungszentrum Köln mit einer Bilanzsumme von 333.252.795,01 Euro und einem Jahresfehlbetrag von 4.302.470,68 Euro fest.*

2. *Der Rat erklärt sich damit einverstanden, dass der Jahresfehlbetrag 2013 von 4.302.470,68 Euro auf das Geschäftsjahr 2014 vorgetragen wird.*

3. *Der Betriebsleitung wird für das Geschäftsjahr 2013 Entlastung erteilt.*

4. *Dem Betriebsausschuss wird für das Geschäftsjahr 2013 Entlastung erteilt.*

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt bei Stimmenthaltung der AfD-Fraktion.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.14:

10.14 Eigenbetriebsähnliche Einrichtung Veranstaltungszentrum Köln
hier: Auflösung der Kapitalrücklage
3848/2014

Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Bei Enthaltung der Fraktion der AfD so beschlossen.

Beschluss:

Der Rat der Stadt Köln erklärt sich gemäß § 10 Absatz 6 der Eigenbetriebsverordnung für das Land Nordrhein-Westfalen mit der Abdeckung des aus dem Geschäftsjahr 2008 stammenden Verlustes von 3.017.476,41 Euro durch eine entsprechende Auflösung der Kapitalrücklage einverstanden.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt bei Stimmenthaltung der AfD-Fraktion.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.15:

10.15 Koelnmesse GmbH
hier: Gründung einer Joint Venture-Gesellschaft in der Türkei
0065/2015

Gibt es Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Bei Enthaltung von Deinen Freunden ist das so beschlossen.

Beschluss:

Der Rat stimmt der Gründung eines Joint-Venture-Unternehmens der Koelnmesse GmbH in der Türkei nach Maßgabe der in der Beschlussvorlage dargestellten Prämissen zu.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt bei Stimmenthaltung der Gruppe Deine Freunde.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.16:

10.16 Jugend stärken im Quartier
3483/2014

Gibt es Gegenstimmen? - Gegenstimmen der Gruppe pro Köln und der Fraktion der AfD. Enthaltungen? - Keine Enthaltungen. Damit ist dieser Vorlage so zugestimmt.

Beschluss:

1. *Der Rat beauftragt die Verwaltung, eine Antragstellung im Rahmen des ESF-Förderprogramms „JUGEND STÄRKEN im Quartier“ vorzunehmen.*

2. *Der Rat beschließt hierzu, die in 2017 und 2018 erforderlich werdenden Zuwedungen an den Träger der Kompetenzagentur Mülheim in Höhe von jährlich 72.300 € für die Haushaltsjahre 2017 und 2018 im Teilergebnisplan 0604, Kinder- und Jugendarbeit, Teilplanzeile 15 (Transferaufwendungen) im*

Rahmen der Aufstellung des Haushaltsplanes 2015 zu berücksichtigen.

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich – gegen die Stimmen der AfD-Fraktion und der Gruppe pro Köln – zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.17:

10.17 Schulorganisatorische Veränderungen an den Förderschulen im Stadtbezirk Kalk - Auslaufende Schließung der Förderschule „Der Kleine Prinz“, Änderung der Martin-Köllen-Schule in eine Förderschule im Verbund
2834/2014

Gibt es Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Das ist nicht der Fall. So beschlossen.

Beschluss:

1. *Der Rat der Stadt Köln beschließt gemäß § 81 Abs. 2 Schulgesetz NRW (SchulG) in Verbindung mit § 81 Abs. 3 SchulG die auslaufende Schließung der Förderschule „Der Kleine Prinz“, Förderschule emotionale und soziale Entwicklung Vietorstraße 38, 51103 Köln-Kalk ab dem 31.07.2015.*

2. *Der Rat der Stadt Köln beschließt gleichzeitig gemäß § 20 Abs. 7 SchulG, die Martin-Köllen-Schule, Förderschule Lernen, Martin-Köllen-Straße 1, 51103 Köln-Kalk ab dem 01.08.2015 (aufbauend) als Förderschule mit dem Verbund der Förderschwerpunkte Lernen und emotionale und soziale Entwicklung in integrativer Form zu führen.*

3. *Der Rat der Stadt Köln beschließt, die Martin-Köllen-Schule zukünftig am Standort Hachenburger Straße 11, 51105 Köln-Humboldt/Gremberg zu führen. Gleichzeitig wird ein Teilstandort am bisherigen Standort Martin-Köllen-Straße eingerichtet. Dieser soll so lange aufrechterhalten werden, bis alle Schülerinnen und Schüler am Standort Hachenburger Straße zusammen geführt werden können.*

4. *Die sofortige Vollziehung dieses Beschlusses wird gem. § 80 Abs. 2 Ziffer. 4 Verwaltungsgerichtsordnung im öffentlichen Interesse angeordnet.*

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

11 Bauleitpläne - Änderung des Flächennutzungsplanes

Zu diesem Punkt liegt nichts vor.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen zu:

12 Bauleitpläne - Anregungen/Satzungen

Zu Tagesordnungspunkt 12.1:

12.1 Satzungsbeschluss betreffend die vereinfachte Änderung des Bebauungsplanes 68400/03
Arbeitstitel: Westlich Schillingsrotter Weg in Köln-Marienburg, 2. Änderung (ehemals 1. Änderung Westlich Schillingsrotter Weg in Köln-Marienburg)
2349/2014

Gegenstimmen? - Enthaltungen? - So beschlossen.

Beschluss:

Der Rat beschließt die vereinfachte Änderung des Bebauungsplanes 68400/03 für das Gebiet nördlich der Militärringstraße und westlich des Schillingsrotter Weges –Arbeitstitel: Westlich Schillingsrotter Weg in Köln-Marienburg, 2. Änderung (ehemals 1. Änderung Westlich Schillingsrotter Weg in Köln-Marienburg)– nach § 10 Absatz 1 Baugesetzbuch (BauGB) in der Fassung der Bekanntmachung vom 23.09.2004 (BGBl. I S. 2 414) in Verbindung mit § 7 Gemeindeordnung Nordrhein-Westfalen (GO NW) in der Fassung der Bekanntmachung vom 14.07.1994 (GV NW S. 666/SGV NW 2 023) – jeweils in der bei Erlass dieser Satzung geltenden Fassung– als Satzung mit der nach § 9 Absatz 8 BauGB beigefügten Begründung.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 12.2:

12.2 Satzungsbeschluss betreffend den Bebauungsplan-Entwurf 66458/12

Arbeitstitel: „Bildungslandschaft Altstadt-Nord“ (BAN) in Köln-Altstadt/Nord 3944/2014

Gegenstimmen? - Die CDU-Fraktion, Herr Henseler und Deine Freunde stimmen dagegen. Gibt es Enthaltungen? - Bei Enthaltung der Fraktion der AfD ist das mit Mehrheit so beschlossen.

Beschluss:

Der Rat beschließt den Bebauungsplan-Entwurf 66458/12 –Arbeitstitel: "Bildungslandschaft Altstadt-Nord" (BAN) in Köln-Altstadt/Nord– mit gestalterischen Festsetzungen nach § 10 Absatz 1 Baugesetzbuch (BauGB) in der Fassung der Bekanntmachung vom 23.09.2004 (BGBl. I S. 2 414) in Verbindung mit § 7 Gemeindeordnung Nordrhein-Westfalen (GO NW) in der Fassung der Bekanntmachung vom 14.07.1994 (GV NW S. 666/SGV NW 2 023) –jeweils in der bei Erlass dieser Satzung geltenden Fassung– als Satzung mit der nach § 9 Absatz 8 BauGB beigefügten Begründung.

Der Rat beschließt darüber hinaus die Aufhebung des unterliegenden Bebauungsplanes Nummer 66462/04 vom 25.09.1964 für das Gebiet zwischen Gereonswall, Vogteistraße, Klingelpütz und Kyotostraße in Köln-Altstadt/Nord.

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich – gegen die Stimmen der CDU-Fraktion, der Gruppe Deine Freunde sowie gegen die Stimme von Ratsmitglied Henseler (Freie Wähler Köln) und bei Stimmenthaltung der AfD-Fraktion zugestimmt - zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen zu:

13 Bauleitpläne - Aufhebung von Bebauungs-/Durchführungs-/Fluchtlinienplänen

Zu Tagesordnungspunkt 13.1:

13.1 Teilaufhebung des Bebauungsplanes 65410/03 (6640 Nd/03)
- Satzungsbeschluss -
Arbeitstitel: Teilaufhebung des Kalscheurer Weges in Köln-Zollstock 3799/2014

Gegenstimmen? - Enthaltungen? - So beschlossen.

Beschluss:

Der Rat beschließt die Teilaufhebung des Bebauungsplanes 65410/03 (6640 Nd/03) für das Gebiet zwischen dem südlichen Teil des Plangebietes zwischen nördlicher Flurstücksgrenze 2314/8, östlicher Flurstücksgrenze 984 und 985, südlicher Flurstücksgrenze 907 und westlicher Flurstücksgrenze 884, Flur 55, der Gemarkung Köln-Rondorf in Köln-Zollstock –Arbeitstitel: Teilaufhebung des Kalscheurer Weges in Köln-Zollstock– nach § 10 Absatz 1 Baugesetzbuch (BauGB) in der Fassung der Bekanntmachung vom 23.09.2004 (BGBl. I S. 2 414) in Verbindung mit § 7 Gemeindeordnung Nordrhein-Westfalen (GO NW) in der Fassung der Bekanntmachung vom 14.07.1994 (GV NW S. 666/SGV NW 2 023) —jeweils in der bei Erlass dieser Satzung geltenden Fassung— als Satzung mit der nach § 9 Absatz 8 BauGB beigefügten Begründung.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 13.2:

13.2 Aufhebung des Fluchtlinienplanes 3029 Blatt 2
- Satzungsbeschluss -
Arbeitstitel: Oberer Komarweg/Kalscheurer Weg in Köln-Zollstock 3802/2014

Gibt es Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Ebenfalls so beschlossen.

Beschluss:

Der Rat beschließt die Aufhebung des Fluchtlinienplanes 3029 Blatt 2 für das Gebiet beidseits des Kalscheurer Weges zwischen Kendenicher Weg, Weg T, und Militärringstraße in Köln-Zollstock –Arbeitstitel: Oberer Komarweg/Kalscheurer Weg in Köln-Zollstock– nach § 10 Absatz 1 Baugesetzbuch (BauGB) in der Fassung der Bekanntmachung vom 23.09.2004 (BGBl. I S. 2 414) in Verbindung mit § 7 Gemeindeordnung Nordrhein-Westfalen (GO NW) in der Fassung der Bekanntmachung vom 14.07.1994 (GV NW S. 666/SGV NW 2 023) — jeweils in der bei Erlass dieser Satzung geltenden Fassung— als Satzung mit der nach § 9 Absatz 8 BauGB beigefügten Begründung.

Abstimmungsergebnis:

Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 13.3:

13.3 Aufhebung des Fluchtlinienplanes 3025 - Satzungsbeschluss - Arbeitstitel: Kendenicher Straße/Kalscheurer Weg in Köln-Zollstock 3803/2014

Gegenstimmen? - Keine. Enthaltungen? - Keine. Damit ist das auch so beschlossen.

Beschluss:

Der Rat beschließt die Aufhebung des Fluchtlinienplanes 3025 für das Gebiet beidseits des Kalscheurer Weges im Abschnitt von der Knapsacker Straße/Vochemer Straße bis zum Kendenicher Weg, Weg T, in Köln-Zollstock – Arbeitstitel: Kendenicher Straße/Kalscheurer Weg in Köln-Zollstock– nach § 10 Absatz 1 Baugesetzbuch (BauGB) in der Fassung der Bekanntmachung vom 23.09.2004 (BGBl. I S. 2 414) in Verbindung mit § 7 Gemeindeordnung Nordrhein-Westfalen (GO NW) in der Fassung der Bekanntmachung vom 14.07.1994 (GV NW S. 666/SGV NW 2 023) —jeweils in der bei Erlass dieser Satzung geltenden Fassung— als Satzung mit der nach § 9 Absatz 8 BauGB beigefügten Begründung.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich rufe auf:

14 Erlass von Veränderungssperren

14.1 Satzung über eine Veränderungssperre für einen Teilbereich der Ortslage in Köln-Porz-Westhoven Arbeitstitel: Stollwerckstraße in Köln-Porz-Westhoven 3133/2014

Gibt es Gegenstimmen? - Enthaltungen? - So beschlossen.

Beschluss:

Der Rat beschließt die Satzung über eine Veränderungssperre für einen Teilbereich der Ortslage in Köln-Porz-Westhoven –Arbeitstitel: Stollwerckstraße in Köln-Porz-Westhoven– für das Gebiet zwischen der Kölner Straße und dem Weg Am Blauen Stein, die Bebauung entlang der Stollwerckstraße einschließlich der Bebauung an der Claudiastraße, Karinweg, Charlottenstraße, Ingeborgstraße, Sophienstraße, Augustastraße, Helenenstraße und Victoriastraße sowie der Straße Am Westhovener Berg umfassend in der zu diesem Beschluss als Anlage beigefügten, paraphierten Fassung.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

15 Weitere bauleitplanungsrechtliche Sachen

16 KAG-Satzungen - Erschließungsbeitragssatzungen

Zu diesen Punkten liegt nichts vor.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen zu:

17 Wahlen

Zu Tagesordnungspunkt 17.1:

17.1 Neuwahl eines stellvertretenden beratenden Mitgliedes für den Jugendhilfeausschuss 3276/2014

Es geht um Herrn Günter Potthast.

Gegenstimmen? - Enthaltungen? So beschlossen.

Beschluss:

Der Rat wählt als persönlichen Vertreter Herrn Wolfgang Schmidts (beratendes Mitglied für die Kinder- und Familienhilfen Michaelshoven gGmbH)

Herrn Günter Potthast (Kinder- und Familienhilfen Michaelshoven gGmbH)

in den Jugendhilfeausschuss - Ausschuss für Kinder, Jugend und Familie.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Anmerkung:

Der Oberbürgermeister nimmt an der Abstimmung nicht teil.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 17.2:

17.2 Wahl der Oberbürgermeisterin bzw. des Oberbürgermeisters am 13.09.2015 - Wahl der Beisitzerinnen und Beisitzer des Wahlausschusses
3988/2015

Um das hier alles sehr förmlich zu machen, bitte ich die Auszählerinnen und Auszähler, jetzt nach vorne zu kommen. Das waren Frau Halberstadt-Kausch, Herr Dr. Gutzeit und Frau Pakulat. - Sie sind da. Sehr schön.

Als Erstes müssen wir die Anzahl festlegen. Der Vorschlag lautet, zehn Mitglieder zu benennen.

Gibt es Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Damit ist die Zahl zehn beschlossen.

Wir kommen jetzt zu den jeweiligen Wahlvorschlägen. Da wir nach Hare/Niemeyer abstimmen, darf ich Sie bitten, jetzt besonders konzentriert an den Abstimmungen teilzunehmen.

Wir haben zunächst über den Wahlvorschlag der SPD abzustimmen. - Es fehlen noch einige Ratsmitglieder.

(Glocke des Oberbürgermeisters)

Das geht durch das ganze Haus.

(Jörg Detjen [Die Linke.]: Das haben Sie ja noch nie gemacht!)

Das ging jetzt alles sehr schnell. Daher geht es wirklich um die Frage, ob wir hier eine kurze - - Ich schaue mich aber einmal um. Es sieht doch so aus, dass alle jetzt sehr stark vertreten sind. Insofern kommen wir nun zur Wahl der Beisitzer.

Wir stimmen zunächst über den Wahlvorschlag der SPD ab. Dort sind folgende Namen genannt: Herr Martin Börschel, Herr Gerrit Krupp und Frau Susana dos Santos Herrmann sowie als Stellvertreter Herr Dr. Ralf Heinen, Herr Frank Schneider und Frau Monika Möller. - Wer für diesen Vorschlag ist, den bitte ich um das Handzeichen.

(Zuruf)

- Nein, ich darf nicht. Der Oberbürgermeister, der ausscheidende Oberbürgermeister, darf nicht mitstimmen. - Wie ich sehe, sind die Stimmen für den Vorschlag der SPD fertig ausgezählt.

Dann kommen wir zum nächsten Wahlvorschlag. Von der CDU werden genannt: Herr Dr. Ralph Elster, Herr Niklas Kienitz und Frau Ursula Gärtner sowie in Vertretung Herr Christoph Klausing, Herr Stephan Pohl und Herr Werner Marx. - Wer für diesen Vorschlag ist, den bitte ich um das Handzeichen.

Wir kommen zum Wahlvorschlag der Grünen. Genannt werden Herr Jörg Frank und Herr Hans Schwanitz sowie in Vertretung Frau Susanne Bercher-Hiss und Frau Marlis Bredehorst. Wer für diesen Vorschlag ist, den bitte ich um das Handzeichen.

Dann kommen wir zu dem Wahlvorschlag der Linken. Genannt sind Frau Güldane Tokyürek und in Vertretung Herr Jörg Detjen. Ich bitte um das Handzeichen.

Jetzt kommen wir zum Vorschlag der FDP. Dort sind Herr Volker Görzel und in Vertretung Herr Andreas Henseler genannt. Ich bitte um das Handzeichen.

Dann haben wir noch einen Wahlvorschlag der AfD. Dort sind Herr Fabian Jacobi und als Vertreter Herr Jochen Haug genannt. Ich bitte um das Handzeichen. - Okay.

Ich bedanke mich herzlich für die Auszählung. Das wird jetzt entsprechend ausgerechnet. Wir setzen unsere Wahlen fort und werden das Ergebnis gleich bekannt geben.

Beschlüsse:

I. Beschluss zur Festlegung der Anzahl der Beisitzer:

Der Rat beschließt gemäß § 2 Absatz 3 des Kommunalwahlgesetzes (KWahlG) und gemäß § 6 Absatz 1 der Kommunalwahlordnung (KWahlO), den Wahlausschuss für die allgemeinen Kommunalwahlen sowie die Wahl der Oberbürgermeisterin bzw. des Oberbürgermeisters in der Wahlperiode 2014/2020 mit 10 Beisitzerinnen und Beisitzern sowie deren persönliche

Stellvertreterinnen und Stellvertreter zu besetzen.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

II. Beschluss über die Wahl der Beisitzer und Beisitzerinnen:

Zur Wahl liegen 6 Vorschläge vor:

als Beisitzerin/Beisitzer	*als Stellvertreterin/Stellvertreter*
Vorschlag 1: SPD-Fraktion	
Martin Börschel	*Dr. Ralf Heinen*
Gerrit Krupp	*Frank Schneider*
Susana dos Santos Herrmann	*Monika Möller*
Vorschlag 2: CDU-Fraktion	
Dr. Ralph Elster	*Christoph Klausing*
Niklas Kienitz	*Stephan Pohl*
Ursula Gärtner	*Werner Marx*
Vorschlag 3: Fraktion Bündnis 90/Die Grünen	
Jörg Frank	*Susanne Bercher-Hiss*
Hans Schwanitz	*Marlies Bredehorst*
Vorschlag 4: Fraktion Die Linke.	
Gueldane Tokyuerek	*Jörg Detjen*
Vorschlag 5: FDP-Fraktion	
Volker Görzel	*Andreas Henseler*
Vorschlag 6: AfD-Fraktion	
Fabian Jacobi	*Jochen Haug*

Die Stimmen verteilen sich wie folgt:

Vorschlag 1: 26 Stimmen
Vorschlag 2: 24 Stimmen
Vorschlag 3: 17 Stimmen
Vorschlag 4 8 Stimmen
Vorschlag 5: 5 Stimmen
Vorschlag 6: 5 Stimmen

Nach der Auszählung unter Zugrundelegung des Hare-Niemeyer-Verfahrens verteilen sich die Sitze wie folgt:

Vorschlag 1: 3
Vorschlag 2: 3
Vorschlag 3: 2
Vorschlag 4: 1
Vorschlag 5: Losentscheid mit Vorschlag 6
Vorschlag 6: Losentscheid mit Vorschlag 5

Nachdem der Oberbürgermeister darauf hingewiesen hat, dass bei Stimmengleichheit zwischen dem Vorschlag der FDP-Fraktion und der AfD-Fraktion ein Losentscheid erforderlich sei, erklärt Ratsmitglied Beckamp für die AfD-Fraktion, dass man auf das Mandat verzichte, da pro Köln für ihren Vorschlag gestimmt habe.

Der Beschluss lautet demnach wie folgt:

In den Wahlausschuss werden gemäß § 50 Absatz 3 der Gemeindeordnung NRW (GO NRW) gewählt:

	als Beisitzerin/Beisitzer	*als Stellvertreterin/Stellvertreter*
1	*Martin Börschel*	*Dr. Ralf Heinen*
2	*Gerrit Krupp*	*Frank Schneider*
3	*Susana dos Santos Herrmann*	*Monika Möller*
4	*Dr. Ralph Elster*	*Christoph Klausing*
5	*Niklas Kienitz*	*Stephan Pohl*
6	*Ursula Gärtner*	*Werner Marx*
7	*Jörg Frank*	*Susanne Bercher-Hiss*
8	*Hans Schwanitz*	*Marlies Bredehorst*
9	*Gueldane Tokyuerek*	*Jörg Detjen*
10	*Volker Görzel*	*Andreas Henseler*

Anmerkung:

Der Oberbürgermeister nimmt an der Abstimmung nicht teil.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 17.3:

17.3 Entsendung von Mitgliedern des Integrationsrates als sachkundige Einwohner/innen in die Fachausschüsse 0165/2015

Dazu liegt Ihnen eine Liste vor.

Gibt es Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Bei Enthaltung der AfD ist das so beschlossen.

Beschluss:

Der Rat entsendet folgende Mitglieder des Integrationsrates als sachkundige Einwohnerin / sachkundigen Einwohner bzw. stellvertretende sachkundige Einwohnerin / stellvertretenden sachkundigen Einwohner in die Fachausschüsse

Ausschuss Allgemeine Verwaltung und Rechtsfragen/Vergabe/Internationales
Herrn Stefan-Lazar Mitu *als sachkundigen Einwohner*
Herrn Eli Abeke *als Stellvertretung*

Ausschuss Anregungen und Beschwerden
Frau Gülgün Durdu *als sachkundige Einwohnerin*
Herrn Abdullah Aydik *als Stellvertretung*

Ausschuss Kunst und Kultur
Herrn Turan Özküçük *als sachkundigen Einwohner*
Frau Jaklin Chatschadorian *als Stellvertretung*

Ausschuss Schule und Weiterbildung
Frau Ebru Çoban *als sachkundige Einwohnerin*
Herrn Dr. Zülfükar Genç *als Stellvertretung*

Ausschuss Soziales und Senioren
Frau Figen Maleki Balajou *als sachkundige Einwohnerin*
Frau Antonella Giurano *als Stellvertretung*

Ausschuss Umwelt und Grün
Herr Nebil Bayrakçıoğlu *als sachkundigen Einwohner*
Herr Eugen Litvinov *als Stellvertretung*

Bauausschuss
Herr Ahmet Altınova *als sachkundigen Einwohner*
Herr Abdullah Aydik *als Stellvertretung*

Gesundheitsausschuss
Frau Stella Sherbatova *als sachkundige Einwohnerin*
Herr Mehmet Ayata *als Stellvertretung*

Jugendhilfeausschuss
Frau Vilma Ecken *als sachkundige Einwohnerin*
Herr Silvio Vallecoccia *als Stellvertretung*

Sportausschuss
Herr Ali Esen *als sachkundigen Einwohner*
Herr Mehmet Ayata *als Stellvertretung*

Stadtentwicklungsausschuss
Herr Eli Abeke *als sachkundigen Einwohner*
Frau Barbara Brunelli *als Stellvertretung*

Verkehrsausschuss
Herr Abdullah Aydik *als sachkundigen Einwohner*
Herr Ibrahim Toure *als Stellvertretung*

Wirtschaftsausschuss
Herr Silvio Vallecoccia *als sachkundigen Einwohner*
Herr Eugen Litvinov *als Stellvertretung*

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Anmerkungen:

Der Oberbürgermeister nimmt an der Abstimmung nicht teil.

Ratsmitglied Judith Wolter verlässt die Sitzung endgültig.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 17.4:

17.4 Wahl eines/r Vertreter/in von sachkundigen Einwohnerinnen und Einwohnern in den Ausschuss für Soziales und Senioren
0180/2015

Dort sind genannt als Stellvertreter Herr Christof Wild und als Stellvertreterin Frau Marita Bosbach.

Gibt es Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Damit ist das so beschlossen.

Beschluss:

Der Rat wählt die folgenden Personen zum/zur Vertreter/in der sachkundigen Einwohner und Einwohnerinnen in den Ausschuss für Soziales und Senioren:

Verein	*sachkundige/r Einwohner/in*	*Stellvertreter/in*
Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband, Kreisgruppe Köln e.V.		*Christof Wild*
Deutsches Rotes Kreuz Kreisverband Köln e.V.		*Marita Bosbach*

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Anmerkung:

Der Oberbürgermeister nimmt an der Abstimmung nicht teil.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 17.5:

17.5 Berufung von sachkundigen Einwohnern als ständige Mitglieder mit beratender Stimme in den Ausschuss für Schule und Weiterbildung
0217/2015

Gewählt werden sollen Herr Reinhold Goss und als Stellvertreterin Frau Manuela Laukat.

Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Damit ist das so beschlossen.

Beschluss:

Der Rat beschließt

Herrn Reinhold Goss,

Vorsitzender der Stadtschulpflegschaft Köln

Ubierring 25, 50678 Köln

für die Stadtschulpflegschaft Köln

als ständiges Mitglied mit beratender Stimme in den Ausschuss für Schule und Weiterbildung zu berufen und

Frau Manuela Laukat,

stellvertretende Vorsitzende der Stadtschulpflegschaft Köln
Wiedstraße 6,

51149 Köln

als seine Stellvertreterin zu berufen. Der frühere Vorsitzende der Stadtschulpflegschaft, Herr Trapp, wird gleichzeitig abberufen.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Anmerkung:

Der Oberbürgermeister nimmt an der Abstimmung nicht teil.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen zu:

18 Genehmigung von Dringlichkeitsentscheidungen gemäß § 60 Abs. 1 Satz 3 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

Zu Tagesordnungspunkt 18.1:

18.1 Bau einer öffentlich zugänglichen Aussichtsplattform mit Fußweg und Treppen auf dem Kalkberg im Rahmen der finalen Tiefbau- und Straßenbauarbeiten der Rettungshubschrauberstation
3977/2015

Gibt es dazu Wortmeldungen? - Herr Dr. Welpmann, bitte.

Dr. Matthias Welpmann (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Dass wir demnächst auf dem Kalkberg eine Plattform haben werden, von der Leute wie zum Beispiel ich, die nicht mobilitätseingeschränkt sind, einen Ausblick auf Köln haben, ist sicherlich eine prima Sache. Darüber freuen wir uns alle.

Gleichwohl müssen wir hier aber doch das Verfahren kritisieren, wie es zu dieser Dringlich-

keitsentscheidung am 13. Januar 2015 gekommen ist.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen und bei der CDU)

Deswegen möchte ich an dieser Stelle schon einmal ankündigen, dass wir uns heute hier enthalten werden.

Ein Grund dafür ist auch, dass die Maßnahme, die jetzt realisiert werden soll, nicht barrierefrei ist. Das war im Prinzip der ursprüngliche Auftrag. Als wir seinerzeit eine entsprechende Planungsvariante für über 600 000 Euro auf dem Tisch hatten, haben wir gemeinschaftlich gesagt, dass uns diese Lösung zu teuer ist, obwohl wir das grundsätzlich wollen, und die Verwaltung gebeten, eine kostengünstigere Lösung zu entwickeln, die auch barrierefrei ist.

Danach ist sehr lange nichts passiert. Jetzt wurden wir mit einer Lösung konfrontiert, die nicht barrierefrei ist und kurzfristig realisiert werden soll.

Das kann man aus Sicht von Leuten, die keine Mobilitätseinschränkung haben, noch hinnehmen. Aus Sicht derjenigen, die davon betroffen sind, ist das aber ein Problem.

Unser Problem ist vor allen Dingen, dass wir keine ordentliche Beratung im Vorfeld hatten, sondern dass diese Lösung am 13. Januar 2015 relativ überfallartig vorgestellt wurde. Bei dieser Sitzung haben wir des Weiteren ganz interessante Fakten über weitere Planungen im Hinblick auf ein Grünkonzept Kalkberg erfahren, bei dem beispielsweise auch der sogenannte kleine Kalkberg auf einmal eine Rolle spielte. Das sind zweifellos interessante Sachen. Wir hätten sie aber gerne ordentlich beraten.

Insbesondere hätten wir gerne auch die Finanzierung ordentlich beraten und geklärt. Beides ist vorher im Grunde nicht geschehen. Die Finanzierung ist nach meinem Kenntnisstand bis heute eigentlich nicht gesichert, weil es hier um eine zusätzliche freiwillige Leistung geht, für die es bisher keinen Haushaltsansatz gibt. Insofern ist sie gerade in der aktuellen Haushaltslage problematisch.

Diese Dinge haben uns dazu bewogen, uns heute zu enthalten. Gut; mit dem Ergebnis müssen wir jetzt alle leben. Der eine oder andere wird sich darüber freuen. Ich weiß auch, dass diese Sache in den Bezirksvertretungen grundsätzlich erst einmal positiv gesehen wird, weil es einen entsprechenden Auftrag gab. Das bestreitet auch keiner.

Gleichwohl können wir uns nicht damit einverstanden erklären, dass Verfahren hier in dieser Art und Weise ablaufen. Der Stadtdirektor kommt in den Ausschuss und berichtet mündlich alle möglichen Dinge - auch interessante Dinge; gar keine Frage. Wir können sie aber im Grunde gar nicht beraten. Dann wird ein Ratsmitglied gebeten, doch bitte freundlicherweise rechts unten zu unterschreiben, damit man um 18 Uhr den Auftrag an die Firma herausschicken kann.

(Birgit Gordes [CDU]: Freihändig! - Bernd Petelkau [CDU]: Hört! Hört!)

Das ist im Hinblick auf die Dringlichkeit schon interessant. Ich glaube auch nicht, dass man das nicht hätte früher machen können; denn der Auftrag lief schon seit langem. Natürlich hätte man schon früher einmal mit der Firma sprechen können. Dann hätten wir es ordentlich beraten können.

Dann wären wir sicherlich auch auf der positiven Seite dabei gewesen. So bleibt uns aber nichts anderes übrig, als uns jetzt zu enthalten. - Vielen Dank.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen und bei der CDU)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Bitte schön.

Anna-Maria Henk-Hollstein (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Wir haben zu unserem unter TOP 3.1.1 behandelten Antrag „Ergänzung des Wertgrenzenkonzeptes 2014 - beschränkte Ausschreibungen“ folgendes Zitat einer Kollegin gehört, das ich hier anführen möchte, weil es mir in diesem Zusammenhang sehr gut gefallen hat: Transparenz bei Ausschreibungen.

(Beifall bei der CDU)

Wir haben es an dieser Stelle mit einer Vergabe von über 150 000 Euro zu tun, die freihändig erfolgt. Eine freihändige Vergabe mag in der freien Wirtschaft durchaus üblich sein, wenn jemand als Verantwortlicher seinen Kopf dafür hinhalten muss und auch das Geld dafür bereitstellen muss. Hier haben wir es aber mit öffentlichen Mitteln zu tun. Nach den Kriterien, die wir vor anderthalb Stunden sehr deutlich zu hören be-

kommen haben, ist bei über 100 000 Euro keine freihändige Vergabe mehr möglich.

Genau das ist hier aber durch die kalte Küche erfolgt, Herr Stadtdirektor. Sie haben eine Kollegin aufs Glatteis geführt und zu einer Unterschrift - na, ich will nicht gerade sagen, genötigt.

(Zurufe von der SPD: Oh! - Stadtdirektor Guido Kahlen: Das ist zu viel!)

Ein bisschen etwas davon hat es aber schon.

Ich stelle Ihnen das Zeitfenster, das der Kollege Welpmann gerade angesprochen hat, noch einmal sehr deutlich dar. Sie haben im Gesundheitsausschuss am 23. September 2013 in Aussicht gestellt, eine Machbarkeitsstudie zu beauftragen. Erfolgt ist das im September 2013 auf einen Beschluss aus dem Jahre 2011 hin. Das alleine hat schon zwei Jahre gedauert. Anschließend haben Sie 15 Monate gebraucht, um ein Angebot der hier zu beauftragenden Firma - wir sind im öffentlichen Teil; daher nenne ich keine Namen; nach meiner Auffassung hätte diese Vorlage auch in den nichtöffentlichen Teil gehört, weil darin nämlich ganz deutlich die beauftragte Firma steht - hereinzuholen.

(Beifall bei der CDU)

Das ist das, Herr Stadtdirektor, was wir Ihnen vorwerfen. Sie haben die Gremien nicht berücksichtigt. Es ist sogar eine Sitzung des Bauausschusses abgesagt worden, weil kein Tagesordnungspunkt vorgelegen hat. Das wäre ein Tagesordnungspunkt gewesen.

(Beifall bei der CDU - Bernd Petelkau [CDU]: Hört! Hört! So etwas ist Transparenz?)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Um noch einmal die Verfahrensabläufe klar darzulegen: Eine DE wird nicht vom Stadtdirektor auf den Weg gebracht, sondern vom Oberbürgermeister mithilfe seines Sitzungsdienstes. Das geht auch nur dann, wenn Mehrheiten entsprechend abgefragt worden sind. Der Sitzungsdienst sendet diese DE per Mail in die Postfächer der Fraktionsgeschäftsstellen und zusätzlich an die Fraktionsgeschäftsführer sowie an alle Mitglieder der Gruppen und Einzelmandatsträger.

Das ist das Entscheidende, was für eine DE zugrunde gelegt wird. Die entsprechende Mail ist bei Ihnen allen in den Geschäftsstellen angekommen. Es wird keine DE auf den Weg gebracht, ohne dass es eine schriftlich dokumentierte Mehrheit dafür gibt.

Jetzt sage ich Ihnen einmal, wie dieses Verfahren abgelaufen ist, damit Sie sich auch nicht künstlich aufregen müssen. Am 12. Januar 2015 ist eine konkrete Abfrage mit Fristsetzung bis zum 13. Januar, 18 Uhr, erfolgt.

(Dr. Jürgen Strahl [CDU]: Hui!)

Folgende Rückmeldungen sind per Mail beim Sitzungsdienst eingegangen - in chronologischer Reihenfolge -:

- Gruppe Deine Freunde - stimmt der DE zu - 12.01.2015, 11.36 Uhr
- Fraktion Bündnis 90/Die Grünen - Absender: Fraktionsgeschäftsführer Jörg Frank - stimmt der DE zunächst zu und nimmt die Zustimmung dann wieder zurück, weil er sich vertan hat

  (Birgit Gordes [CDU]: Wann?)
- FDP-Fraktion - Absender: Fraktionsgeschäftsführer Ulrich Breite - stimmt der DE zu - 12.01.2015, 14.04 Uhr
- CDU-Fraktion - Absender: Geschäftsstelle - stimmt der DE zu - 13.01.2015, 14.31 Uhr

Wenn dann eine Mehrheit vorhanden ist, wird die DE auf den Weg gebracht - nicht vorher und nicht später, sondern dann, wenn alles entsprechend ordnungsgemäß abgeklärt ist.

Jetzt kann man nicht sagen, man sei in irgendeiner Form überrumpelt worden. Alle, die die Unterschriften geleistet und ihre entsprechende Zustimmung gegeben haben, hatten die Gelegenheit, entsprechende Nachfragen zu stellen. Das ist nicht geschehen.

Die DE ist also ordnungsgemäß zustande gekommen.

(Beifall bei der SPD und der Linken)

Jetzt kommen wir zur Abstimmung. - Herr Rottmann, bitte.

Hendrik Rottmann (AfD): Herr Oberbürgermeister! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Lieber Herr Kahlen, ich kann es Ihnen leider nicht ersparen; Sie sind heute häufig genannt worden und werden es jetzt auch von mir.

Wir haben erstens ebenfalls rechtliche Probleme mit der Art und Weise, wie es zu dieser Beschlussvorlage bzw. zu diesem Beschluss gekommen ist, da wir den Haushalt 2015 noch gar nicht beschlossen haben.

Dann haben wir noch ein weiteres Problem. Herr Kahlen, Sie haben uns etwas verschwiegen. Anscheinend haben Sie ein neues Hobby. Sie sind Magier, Zauberer oder Illusionist; denn Sie haben es geschafft, drei Viertel von 650 000 Euro verschwinden zu lassen. Der große Kahldini hat also hier ein Schnäppchen geschaffen. Leider schaffen Sie das nicht immer; denn üblicherweise werden aus den Schnäppchen dann teure Wertgegenstände - viel teurer als geplant.

Das befürchten wir von der AfD in diesem Fall auch. 151 000 Euro stehen momentan auf dem Papier. Wir gehen davon aus, dass diese Summe nicht zu halten ist - schon allein deswegen, weil die Barrierefreiheit fehlt, wie schon angesprochen wurde. Im Jahr 2015 kann man einen Vorschlag, bei dem die Barrierefreiheit nicht berücksichtigt ist, überhaupt nicht durchwinken, denke ich.

Weil ich davon ausgehe, dass es erheblich teurer wird, sage ich Ihnen jetzt Folgendes: Ich werde 500 Euro an eine Organisation der Kölner Obdachlosenhilfe spenden, wenn Sie tatsächlich im Kostenrahmen bleiben sollten. Ich gebe Ihnen auch noch ein bisschen dazu. Bis 160 000 Euro können Sie meinetwegen gehen. Wenn Sie auf diese Wette einsteigen, können Sie ja 500 Euro spenden, wenn Sie darüber hinauskommen.

Nichtsdestotrotz brauchen wir diese Aussichtsplattform momentan auch nicht. Es gibt dafür keine Begründung. Der Haushalt ist ohnehin sehr eng. Auch wenn man sehr viele Schnäppchen kauft, ist die Kasse leer, meine Damen und Herren. Köln hat gar keine gefüllte Schatztruhe.

Den Haushalt konsolidiert man nur dann, wenn man auf der Ausgabenseite spart, und nicht, wenn man durch erhöhte Abgaben und Steuern in das Portemonnaie des Bürgers greift. Das ist keine Haushaltsführung, sondern nur Ausgabenpolitik zulasten des Bürgers. Deshalb lehnen wir die Aussichtsplattform ab. - Vielen Dank.

(Beifall bei der AfD)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich sehe keine weiteren Wortmeldungen.

Dann können wir abstimmen. Wer gegen diese Dringlichkeitsentscheidung ist, den bitte ich um das Handzeichen. - Das ist die Fraktion der AfD. Wer enthält sich? - Bei Enthaltung der Grünen und der Piraten ist die entsprechende Genehmigung erteilt worden. - Danke schön.

Beschluss:

Der Rat genehmigt gemäß § 60 Absatz 1 Satz 3 GO NRW die nachstehende Dringlichkeitsentscheidung des Oberbürgermeisters und eines Ratsmitgliedes:

1. *Gemäß § 60 Abs. 1 Satz 2 GO NRW nehmen wir das „Grünkonzept Kalkberg“ zur Kenntnis.*

2. *Gemäß § 60 Abs. 1 Satz 2 GO NRW wird die Verwaltung beauftragt,*

2.1 *der Fa. Dr. Fink-Stauf GmbH & Co. KG auf der Grundlage von deren Nachtragsangebot Nr. 21 vom 05.12.2014 „Fußweg und Treppenanlage zum Aussichtsplateau“ im Rahmen der finalen Tiefbau- und Straßenbauarbeiten den folgenden Auftrag zu erteilen: Bau einer öffentlich zugänglichen Aussichtsplattform mit einer 360 Grad Rundumsicht - mit Fußweg und Treppenanlage - im Interesse insbesondere der Bevölkerung von Buchforst und Kalk-Nord; bis zum voraussichtlichen Betriebsbeginn der Rettungshubschrauberstation Mitte 2015,*

2.2 *zusätzliche bauliche Maßnahmen zur Verkehrssicherung und Bepflanzung der öffentlichen Grünfläche im östlichen Teilbereich des Kalkbergs (geschätzte Kosten ca. 50.000 €) Kosten umzusetzen,*

2.3 *für den Bau der Aussichtsplattform insgesamt Mittel i.H.v. 151.000 € bereitzustellen. Für die Errichtung der Aussichtsplattform fallen Kosten in Höhe von rund 101.000 € an. Für die Sicherungsmaßnahmen in Form von Zaunanlagen sind etwa 50.000 € zu veranschlagen*

Für die Finanzierung dieser Maßnahme sind derzeit keine finanziellen Mittel veranschlagt. Der Rat beschließt deshalb außerplanmäßig Auszahlungen i.H.v. 151.000 € im Teilfinanzplan 1301,Öffentliches Grün, Wald- und Forstwirtschaft, Erholungsanlagen, bei Zeile 8 Auszahlungen für Baumaßnahmen, Haushaltsjahr 2015.

Die Deckung in Höhe von 151.000 € erfolgt aus nicht benötigten Haushaltsermächtigungen des Jahres 2014 im Teilfinanzplan 0212, Brand- und Bevölkerungsschutz, Rettungsdienst, die nach 2015 übertragen werden.

Da es sich bei der Herstellung einer Grünfläche um eine Investition im als Festwert bewerteten städtischen Grünvermögen handelt, für das keine Abschreibungen anfallen, sind im Gegenzug im Jahr der Herstellung in gleicher Höhe konsumtive Aufwendungen im Teilergebnisplan zu verbuchen.

Für die dem Festwert zuzuordnenden Kosten (Vegetation, Zaun und Wege) i.H.v. ca. 72.500 € werden im Rahmen des Veränderungsnachweises zum Haushaltsplanentwurf 2015 im Teilergebnisplan 1301, Zeile 16, Sonstige ordentliche Aufwendungen, zusätzliche Mittel bereitgestellt. Die ebenfalls im Veränderungsnachweis zu veranschlagende

Deckung für vorgenannte Mehraufwendungen erfolgt aus dem Budget des Dezernates I.

Köln, den 13.01.2015

gez. Jürgen Roters *gez. Katharina Welcker*

Oberbürgermeister *Ratsmitglied*

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der AfD-Fraktion sowie bei Stimmenthaltung der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und der Gruppe Piraten zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 18.2:

18.2 Fortführung Bürgerkontaktstelle „Berliner 67“ in Mülheim Nord
3845/2014

Gibt es Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Damit ist das so geschehen.

Beschluss:

Der Rat genehmigt gemäß § 60 Absatz 1 Satz 3 GO NRW die nachstehende Dringlichkeitsentscheidung des Oberbürgermeisters und eines Ratsmitgliedes:

Wir beschließen gemäß § 60 Absatz 1, Satz 2 GO NRW, die Einzelmaßnahme Bürgerkontaktstelle aus dem Förderprojekt „Hallo Nachbar, DANKE SCHÖN“ bis zum 31.12.2015, vorbehaltlich der 80% Förderung durch die Bezirksregierung, fortzusetzen.

Die erforderlichen Aufwendungen sind im Haushaltsplanentwurf 2015 im Teilplan 1401 Umweltordnung, -vorsorge, in der Teilplanzeile 13, Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen, veranschlagt. Die Erträge werden im Rahmen des Veränderungsnachweises zum Haushaltsplanentwurf 2015 berücksichtigt.

Köln, den 14.01.2015

gez. Jürgen Roters *gez. Jörg Frank*

Oberbürgermeister *Ratsmitglied*

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

19 -

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Bevor wir zum nichtöffentlichen Teil kommen, kann ich Ihnen jetzt noch das **Ergebnis der unter Tagesordnungspunkt 17.2 durchgeführten Wahl** mitteilen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, man lernt immer noch etwas dazu. Nach der Ausrechnung haben wir zwischen der Liste 5, FDP, und der Liste 6, AfD, ein Los zu ziehen. Das ist schon entsprechend vorbereitet.

Zwischen AfD und FDP gibt es also einen Losentscheid. Darf ich die Geschäftsführer von FDP und AfD bitten, freundlicherweise nach vorne zu kommen?

Roger Beckamp (AfD): Herr Oberbürgermeister, wir verzichten auf dieses Mandat, weil mit pro Köln Undemokraten für unsere Liste gestimmt haben. - Danke.

(Vereinzelt Beifall)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich nehme zur Kenntnis, dass die AfD auf das Mandat verzichtet bzw. nicht am Losverfahren teilnehmen möchte, sodass das Mandat automatisch an die FDP geht. - Herzlichen Dank.

Dann lese ich einmal vor, wer gewählt worden ist: Herr Börschel, Herr Krupp, Frau dos Santos Herrmann, Herr Dr. Elster, Herr Kienitz, Frau Gärtner, Herr Frank, Herr Schwanitz, Frau Tokyürek und Herr Görzel. - Somit haben wir diese Wahl auch beendet.

Damit haben wir das Ende des öffentlichen Teils unserer Sitzung erreicht.

(Schluss: 18.29 Uhr)

10. Sitzung vom 24. März 2015

Tagesordnung

I. Öffentlicher Teil

1 Anträge auf Durchführung einer aktuellen Stunde gemäß § 5 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen

1.1 Antrag der Fraktion Die Linke. auf Durchführung einer aktuellen Stunde betreffend "Engagement der GAG als Chance für die Entwicklung von Chorweiler"

AN/0487/2015

2 Annahme von Schenkungen / Vermächtnissen / Erbschaften

2.1 Annahme einer Schenkung für das Museum für Angewandte Kunst hier: Schenkungsangebot von Herrn Peter Pütz

0350/2015

2.2 Annahme eines Vermächtnisses von Frau Prof. Dr. Brigitte Klesse

0352/2015

3 Anträge des Rates / Vorschläge und Anregungen der Bezirksvertretungen

3.1 Anträge gemäß § 3 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen

3.1.1 Antrag der Fraktion Die Linke., der Gruppe Piraten und der Gruppe Deine Freunde betreffend "Errichtung einer Erstaufnahmeeinrichtung des Landes NRW und soziale Mindeststandards für Köln"

AN/0448/2015

Änderungsantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen

AN/0492/2015

3.1.2 Antrag der FDP-Fraktion betreffend "Gegen Gewalt an Frauen - Frauenhäuser stärken"

AN/0235/2015

3.1.3 Antrag der Gruppe pro Köln betreffend "Studie belegt linksextreme Gefahr: Auch die Kölner Kommunalpolitik muss jetzt gegensteuern!"

AN/0410/2015

3.1.4 Antrag der Gruppe Piraten betreffend "Köln braucht eine No-Spy-Klausel"

AN/0454/2015

3.2 Vorschläge und Anregungen der Bezirksvertretungen gemäß § 37 Absatz 5 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

4 Anfragen gemäß § 4 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen

4.1 Anfrage der Fraktion Die Linke. betreffend "Kostensteigerungen bei Großprojekten"

AN/0166/2015

4.2 Anfrage der Gruppe Piraten betreffend "Opernfusion erneut auf den Prüfstand stellen"

AN/0221/2015

Antwort der Verwaltung vom 24.03.2015

0909/2015

4.3 Anfrage der Gruppe pro Köln betreffend "Fragen zur aktuellen Asylwelle"

AN/0304/2015

4.4 Anfrage der AfD betreffend "Sicherheitsdienste"

AN/0468/2015

(zugesetzt)

Antwort der Verwaltung vom 24.03.2015

0867/2015

4.5 Anfrage der SPD-Fraktion betreffend "Erwerb des ehemaligen Praktiker-Baumarkt Friedrich-Naumann-Straße 2 in Köln Porz/Eil im Rahmen einer Zwangsversteigerung und Unterbringung von Flüchtlingen"

AN/0472/2015

(zugesetzt)

Antwort der Verwaltung vom 24.03.2015

0868/2015

4.6 Fraktion Die Linke. betreffend "Das Kooperative Baulandmodell und seine Gültigkeit für das Deutsche-Welle-Areal"

AN/0478/2015

(zugesetzt)

4.7 Anfrage der Fraktion Die Linke. betreffend "Zur Aufwertungskampagne der Gewerkschaft verdi in den Sozial- und Erziehungsdiensten"

AN/0482/2015

Antwort der Verwaltung vom 24.03.2015

0879/2015

(zugesetzt)

4.8 Anfrage der Gruppe Piraten betreffend "Finanzielle Förderung des Kölner Karnevals auf dem Prüfstand"

AN/0475/2015

(zugesetzt)

4.9 Anfrage der Gruppe Deine Freunde betreffend "Gebt uns den Colonius zurück!"

AN/0483/2015

(zugesetzt)

4.10 Anfrage der AfD-Fraktion betreffend "Die Stadt zahlt alles – unnötige und teure Immobiliendeals der Stadt“

AN/0466/2015

(zugesetzt)

Antwort der Verwaltung vom 24.03.2015

0903/2015

5 Einwohner, Einwohnerinnen, Bürger und Bürgerinnen

5.1 Anregungen und Beschwerden gemäß § 24 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

5.1.1 Bürgereingabe gem. § 24 GO, betr.: Resolution des Kölner Rates zu den Handelsabkommen TTIP, CETA und TiSA (Az.: 02-1600-122/14)

0546/2015

(zugesetzt)

Änderungsantrag der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der Fraktion Die Linke., der Gruppe Piraten und der Gruppe Deine Freunde

AN/0493/2015

5.2 Einwohnerantrag gemäß § 25 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

5.3 Bürgerbegehren und Bürgerentscheid gemäß § 26 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

5.4 Anregungen und Stellungnahmen des Integrationsrates gemäß § 27 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

6 Ortsrecht

6.1 Satzungen

6.1.1 Sanierung Finkenberg Aufhebung der Sanierungssatzung Finkenberg

2924/2014

6.2 Gebühren-, Entgeltordnungen und ähnliches

6.2.1 Verordnung zur Änderung der Rechtsverordnung über die Beförderungsentgelte für den Verkehr mit den in der Stadt Köln zugelassenen Taxen - Kölner Taxitarif -

0443/2015

(zurückgezogen)

6.3 Ordnungsbehördliche Verordnungen

6.3.1 1. Verordnung zur Änderung der 1. Ordnungsbehördlichen Verordnung für 2015 vom 25.11.2014 über das Offenhalten von Verkaufsstellen in verschiedenen Kölner Stadtteilen.

3915/2014

6.3.2 Ordnungsbehördliche Verordnung Naturdenkmal Mittelterrassenkante in Köln Müngersdorf
hier: Satzungsbeschluss

2711/2014

6.4 Sonstige städtische Regelungen

7 Unterrichtung des Rates über die von der Kämmerin/den Fachbeigeordneten genehmigten Mehraufwendungen, -auszahlungen u. -verpflichtungen für das Hj. 2014 gem. § 83 Abs. 1 u. § 85 Abs. 1 GO NRW i. V. m. der Haushaltssatzung 2013 / 2014

0711/2015

8 Überplanmäßige Aufwendungen

9 Außerplanmäßige Aufwendungen

10 Allgemeine Vorlagen

10.1 Erweiterter Baubeschluss zur Umsetzung des Brandschutzes im Rahmen der Maßnahme Umbau der U-Bahnhaltestellen Appellhofplatz und Poststraße sowie Mitteilung über eine Kostenerhöhung gem. § 24 Abs. 2 GemHVO i.V.m. § 8 Ziffer 7 analog der Haushaltssatzung 2013 / 2014 der Stadt Köln bei der Finanzstelle 6903-1202-1-6008, Stadtbahnhst. Poststr., Neumarkt, Appellhofplatz - Bahnsteiganhebungen

2758/2014

10.2 Teilergebnisplan 1202 - Brücken, Tunnel, Stadtbahn, ÖPNV Sanierung der Straßenbrücke Tel-Aviv-Straße über den Perlengraben

3158/2014

10.3 Kölner Verkehrs-Betriebe AG (KVB):
Flexiblere Handhabung kleinerer Angebotsanpassungen bei der KVB durch künftige Behandlung als Geschäft der laufenden Verwaltung

3757/2014

10.4 Umlegungsanordnung für das Umlegungsgebiet Nr. 419 in Köln-Holweide

3912/2014

10.5 Strukturförderung Kulturwerk des Bundesverband Bildender Künstlerinnen und Künstler (BBK Köln e.V.) 2015 - 2017

0366/2015

10.6 Sanierung der Zentralbibliothek der Stadtbibliothek Köln, Josef-Haubrich-Hof 1, 50676 Köln Weiterplanungsbeschluss gemäß Ratsbeschluss vom 18.12.2012 (3142/202)

2781/2014

10.7 Nord-Süd Stadtbahn Köln, 1. und 2. Baustufe Auswirkungen des 2. GVFG-Änderungsantrages auf den städtischen Finanzierungsanteil und Beschluss des Kostendeckels

2921/2014

10.8 Stadtentwässerungsbetriebe Köln, AöR

Abwasserbeseitigungskonzept Köln (ABK), Bericht ABK 2015

3727/2014

10.9 Abschluss einer Kooperationsvereinbarung zwischen dem WDR und den Bühnen der Stadt Köln im Werkstattbereich

0212/2015

10.10 Wirtschaftsplan 2015 der Gebäudewirtschaft der Stadt Köln

0362/2015

10.11 "Flüchtlinge in Köln willkommen heißen" - ein Projekt zur Unterstützung von Flüchtlingsinitiativen - Antrag für ein Forum für Willkommenskultur Kooperationsprojekt des Kölner Flüchtlingsrates e. V. und der Kölner Freiwilligen Agentur e. V.

0064/2015

10.12 Sporthalle Süd, Vorgebirgsstr., Köln-Zollstock Generalsanierung der Sporthalle Baubeschluss und Freigabe einer investiven Auszahlungsermächtigung in Höhe von 5.996.800,00 € im Hj. 2015

2462/2014

10.13 Planungsaufnahme zur Errichtung eines 3-zügigen Grundschulgebäudes mit 1-fach Turnhalle, Grundstück Gaedestraße in 50968 Köln-Marienburg

3453/2014

10.14 Grundsatz-/Planungsbeschluss zur Errichtung eines 2-zügigen Grundschulgebäudes mit 1-fach Sporthalle auf dem Grundstück Statthalterhofallee in Köln-Junkersdorf

0223/2015

10.15 Erweiterung der Förderschule Lernen Soldiner Straße im Stadtbezirk Chorweiler um den Förderschwerpunkt Emotionale und soziale Entwicklung zum Schuljahr 2015/16

0230/2015

10.16 Bildungslandschaft Altstadt Nord, Baubeschluss Baufeld A (Hansa Gymnasium)

3978/2015

10.17 Stadtentwässerungsbetriebe Köln (StEB): Bürgschaftsrahmen der Stadt Köln zur Besicherung von Darlehen zur Finanzierung von Investitionen im Rahmen des Programms "Ressourceneffiziente Abwasserbeseitigung NRW" des Landes NRW

0686/2015

10.18 Grundsatz-/Planungsbeschluss zur Errichtung eines Schulgebäudes mit 3-fach Sporthalle für eine Gesamtschule mit je 4 Zügen Sekundarstufe I und II auf dem Grundstück Aachener Straße/Herbesthaler Straße in 50933 Köln-Müngersdorf

3960/2014

(zurückgezogen)

10.19 Zusätzliche Jugendhilfsangebote für Kinder und Jugendliche aus Zuwanderer- und Flüchtlingsfamilien

0425/2015

(zugesetzt)

11 Bauleitpläne - Änderung des Flächennutzungsplanes

12 Bauleitpläne - Anregungen / Satzungen

12.1 Beschluss über die Einleitung sowie Satzungsbeschluss betreffend die vereinfachte Änderung des Bebauungsplanes 58469/02 Arbeitstitel: Haus Közal in Köln-Lövenich, 2. Änderung

3795/2014

12.2 Beschluss über Stellungnahmen, Änderung sowie Satzungsbeschluss betreffend den Bebau-

ungsplan-Entwurf 59476/02 Arbeitstitel: Nördlich Auf der Aspel in Köln-Widdersdorf

3846/2014

12.3 Beschluss über Stellungnahmen sowie Satzungsbeschluss betreffend den Bebauungsplan-Entwurf 70449/09 Arbeitstitel: Wiersbergstraße in Köln-Kalk

0122/2015

(zurückgezogen)

12.4 Satzungsbeschluss betreffend die 1. Änderung des Bebauungsplanes 67490/07 Arbeitstitel: Neusser Straße/Niehler Gürtel in Köln-Weidenpesch, 1. Änderung

0431/2015

13 Bauleitpläne - Aufhebung von Bebauungs- / Durchführungs- / Fluchtlinienplänen

13.1 Aufhebung des Bebauungsplanes 66420/06 - Satzungsbeschluss - Arbeitstitel: Bischofsweg in Köln-Raderberg

0618/2015

13.2 Aufhebung des Fluchtlinienplanes 5102 - Satzungsbeschluss - Arbeitstitel: Gremberger Straße in Köln-Humboldt/Gremberg

0578/2015

13.3 Teilaufhebung des Bebauungsplanes 70460/04 - Satzungsbeschluss - Arbeitstitel: Pyrmonter Straße in Köln-Buchforst und Köln-Kalk

0598/2015

13.4 Teilaufhebung des Durchführungsplanes 70469/02 - Satzungsbeschluss - Arbeitstitel: Cusanusstraße in Köln-Buchforst

0599/2015

14 Erlass von Veränderungssperren

14.1 Satzung über eine Verlängerung der Veränderungssperre für einen Teilbereich der Ortslage in Köln-Altstadt/Nord Arbeitstitel: 3. Änderung nördlich S-Bahn/Eigelstein in Köln-Altstadt/Nord

0276/2015

14.2 Satzung über eine Verlängerung der Veränderungssperre für einen Teilbereich der Ortslage in Köln-Altstadt/Süd Arbeitstitel: Südlich Georgsplatz in Köln-Altstadt/Süd

0367/2015

15 Weitere bauleitplanungsrechtliche Sachen

16 KAG-Satzungen - Erschließungsbeitragssatzungen

16.1242. Satzung über die Festlegungen gemäß § 8 der Satzung der Stadt Köln vom 28. Februar 2005 über die Erhebung von Beiträgen nach § 8 Absatz 1 Satz 2 KAG NRW für straßenbauliche Maßnahmen

3824/2014

17 Wahlen

17.1 Mitteilung über die Benennung neuer beratender Pflichtmitglieder für den Jugendhilfeausschuss

0076/2015

17.2 Mitteilung über die Benennung neuer beratender Pflichtmitglieder für den Jugendhilfeausschuss

0138/2015

17.3 Weitere Bestellung des Geschäftsführenden Direktors Patrick Schmeing zum Mitglied der Betriebsleitung des Gürzenich-Orchesters

3927/2014

17.4 Berufung einer Vertretung für die katholische Kirche als Mitglied mit

beratender Stimme in den Ausschuss für Schule und Weiterbildung

0610/2015

17.5 Antrag der FDP-Fraktion hier: Wohnungsgesellschaft der Stadtwerke Köln GmbH (WSK): Entsendung eines neuen Aufsichtsratsmitglieds

AN/0488/2015

(zugesetzt)

17.6 Antrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen hier: Neuwahl eines Mitglieds des Sportausschusses

AN/0489/2015

(zugesetzt)

17.7 Antrag der SPD-Fraktion hier: Benennung von sachkundigen Einwohnern/innen

AN/0481/2015

(zugesetzt)

17.8 Antrag der CDU-Fraktion hier: Wahl eines Abgeordneten zur Hauptversammlung des Deutschen Städtetages

AN/0491/2015

(zugesetzt)

18 Genehmigung von Dringlichkeitsentscheidungen gemäß § 60 Absatz 1 Satz 3 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

19 -

Anwesend waren:
Vorsitzender
Oberbürgermeister Jürgen Roters

Stimmberechtigte Mitglieder
Akbayir, Hamide; Aymaz, Berivan; Bartsch, Hans-Werner Bürgermeister; Beckamp, Roger; Benthem van, Henk; Bercher-Hiss, Susanne; Börschel, Martin; Breite, Ulrich; Brust, Gerhard; Bülow von, Brigitta; Bürgermeister, Eva Dr.; Ciesla-Baier, Dietmar; De Bellis-Olinger, Teresa; Detjen, Jörg; Dresler-Graf, Margret; Elster, Ralph Dr.; Erkelenz, Martin; Frank, Jörg; Frebel, Polina; Gärtner, Ursula; Gerlach, Lisa Hanna; Gordes, Birgit; Gutzeit, Walter Dr.; Halberstadt-Kausch, Inge; Hammer, Lino; Haug, Jochen; Hegenbarth, Thomas; Heinen, Ralf Bürgermeister Dr.; Henk-Hollstein, Anna-Maria; Henseler, Andreas; Heuser, Marion; Houben, Reinhard; Hoyer, Katja; Jahn, Kirsten; Joisten, Christian; Karaman, Malik; Kaske, Sven; Kienitz, Niklas; Kircher, Jürgen; Klausing, Christoph; Kockerbeck, Heiner; Kron, Peter; Krupp, Gerrit; Laufenberg, Sylvia; Michel, Dirk; Möller, Monika; Nesseler-Komp, Birgitta; Noack, Horst; Oedingen, Erika; Ott, Jochen; Paetzold, Michael; Pakulat, Sabine; Petelkau, Bernd; Philippi, Franz; Pohl, Stephan; Pöttgen, Andreas; Rabenstein, Svenja; Richter, Manfred; Roß-Belkner, Monika; Rottmann, Hendrik; Santos Herrmann, Susana dos; Schlieben, Nils Helge Dr.; Schneider, Frank; Scho-Antwerpes, Elfi Bürgermeisterin; Schoser, Martin Dr.; Schultes, Monika; Sommer, Ira; Stahlhofen, Gisela; Sterck, Ralph; Strahl, Jürgen Dr.; Struwe, Rafael Christof; Symanski, Ute Dr.; Thelen, Elisabeth; Thelen, Horst; Tokyürek, Güldane; Unna, Ralf Dr.; van Geffen, Jörg; von Wengersky, Alexandra Gräfin; Walter, Karl-Heinz; Weisenstein, Michael; Welcker, Katharina; Welpmann, Matthias Dr.; Welter, Thomas; Wiener, Markus; Woller, Julia; Wolter, Andreas Bürgermeister; Wolter, Judith; Yurtsever, Firat; Zimmermann, Thor-Geir

Bezirksbürgermeister
Homann, Mike

Verwaltung
Kahlen, Guido Stadtdirektor; Klug, Gabriele C. Stadtkämmerin; Berg, Ute Beigeordnete; Klein, Agnes Beigeordnete Dr.; Reker, Henriette Beigeordnete; Höing, Franz-Josef Beigeordneter; Laugwitz-Aulbach, Susanne Beigeordnete

Schriftführerin
Frau Kramp

Stenografen
Herr Klemann

Entschuldigt fehlen:
Stimmberechtigte Mitglieder
Frenzel, Michael

Bezirksbürgermeister
Hupke, Andreas, Wirges, Josef; Schößler, Bernd; Zöllner, Reinhard; Fuchs, Norbert; Thiele, Markus

Bezirksbürgermeisterin
Blömer-Frerker, Helga

Verwaltung
Fenske, Jürgen; Steinkamp, Dieter Dr.

(Beginn: 15.35 Uhr - Ende: 19.15 Uhr)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Meine Damen und Herren! Ich eröffne die 10. Sitzung des Rates der Stadt Köln in dieser Wahlperiode und begrüße unsere Gäste auf der Zuschauertribüne, unsere Zuschauer im Internet, die Vertreterinnen und Vertreter der Presse, die Bezirksbürgermeisterinnen und Bezirksbürgermeister und natürlich Sie alle als Mitglieder des Rates.

Aus aktuellem Anlass, meine sehr verehrten Damen und Herren: Heute Vormittag ist eine Maschine der Fluggesellschaft Germanwings auf dem Flug von unserer Partnerstadt Barcelona nach Düsseldorf über Südfrankreich abgestürzt. Nach jetzigen Erkenntnissen gibt es 150 Tote, darunter 67 Deutsche. Ich habe heute mit meinem Amtskollegen Thomas Geisel in Düsseldorf telefoniert. Es ist nicht auszuschließen, dass darunter auch zahlreiche Opfer aus Nordrhein-Westfalen oder unserer Region oder auch Köln sind. Unser Mitgefühl gilt allen Betroffenen. Deshalb bitte ich Sie, sich für eine Schweigeminute zu erheben.

In unser stilles Gedenken beziehe ich auch den gestern verstorbenen Herrn Stadtdirektor a. D. Heinz Ludger Uhlenküken ein. Herr Uhlenküken war von 1978 bis 1993 Stadtdirektor in Köln.

Schließlich möchte ich in unser Gedenken auch die 21 Menschen einschließen, die einem terroristischen Angriff auf das Nationalmuseum unserer Partnerstadt Tunis zum Opfer gefallen sind.

(Die Anwesenden erheben sich)

Herzlichen Dank.

Nach den mir vorliegenden Meldungen fehlt heute Herr Michael Frenzel.

Als Stimmzähler benenne ich Herrn Joisten, Herrn Klausing und Frau Rabenstein.

Bevor wir mit den Beratungen beginnen, müssen wir die heutige Tagesordnung festlegen. Der Entwurf liegt Ihnen vor. Die nachträglichen Zu- und Absetzungen sind im Entwurf gesondert gekennzeichnet. Die nachträglich eingegangenen Änderungsanträge finden Sie bei den jeweiligen Tagesordnungspunkten aufgeführt.

Die Fraktion der FDP hat fristgerecht einen Antrag auf Durchführung einer Aktuellen Stunde zum Thema „Enttäuschte Erwartungen an Baustellenmanagement“ eingereicht. Daneben hat die Fraktion Die Linke. fristgerecht einen Antrag auf Durchführung einer Aktuellen Stunde zum Thema „Engagement der GAG als Chance für die Entwicklung von Chorweiler“ eingereicht.

Damit liegen zwei Anträge auf Durchführung einer Aktuellen Stunde vor. Nach der Geschäftsordnung des Rates - das wissen Sie - findet an einem Sitzungstag nur eine Aktuelle Stunde statt, es sei denn der Rat entscheidet hier über eine Ausnahme.

Ich bitte nun darüber abzustimmen, ob heute ausnahmsweise nicht nur eine Aktuelle Stunde durchgeführt werden soll. Wer dafür ist, dass heute nur eine Aktuelle Stunde durchgeführt wird, bitte ich um das Handzeichen. - Das sind die Fraktion der SPD, die Fraktion der Grünen, die AfD, die Fraktion Die Linke., die Gruppe pro Köln sowie Herr Zimmermann für Deine Freunde und die Piraten. Gibt es Enthaltungen? - Enthaltungen bei der CDU.

Dann kommen wir zur Entscheidung, welche der beiden beantragten Aktuelle Stunden tatsächlich durchgeführt werden soll. Kommen wir zunächst zum Antrag der FDP-Fraktion auf Durchführung einer Aktuellen Stunde zum Thema Baustellenmanagement. Wer für die Durchführung der Aktuellen Stunde zu diesem Thema ist, bitte ich um das Handzeichen. - Das sind die Fraktion der FDP und Herr Henseler. Gibt es Enthaltungen? - Enthaltungen bei der CDU. Das bedeutet: Die Aktuelle Stunde wird heute zum Thema Chorweiler durchgeführt; das ist Tagesordnungspunkt 1.1.

Jetzt zu den Zu- und Absetzungen - ich bitte um Aufmerksamkeit -: Die Verwaltung schlägt die Zusetzung folgender Punkte im öffentlichen Teil vor: 4.4, 4.5, 4.6, 4.7, 4.8, 4.9, 4.10, 5.1.1, 6.3.2, 10.19 sowie im nichtöffentlichen Teil die Punkte 17.5, 17.6, 17.7 und 17.8.

Nun zu den Absetzungen. Abgesetzt werden im öffentlichen Teil 6.2.1, 10.18 und 12.3. Im nichtöffentlichen Teil gibt es keine Absetzungen.

Dringlichkeitsanträge sind bislang nicht eingegangen und werden - ich schaue in die Runde - auch jetzt nicht vorgetragen.

Bitte schön, Herr Frank.

Jörg Frank (Bündnis 90/Die Grünen): Ich möchte beantragen, dass wir zwei Tagesordnungspunkte gemeinsam behandeln, nämlich den Punkt 3.1.1 zusammen mit der Anfrage unter 4.5.

(Martin Börschel [SPD]: Da Rückfragemöglichkeiten gegeben sind, ja!)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wenn Rückfragemöglichkeiten gegeben sind. - Bitte schön, Herr Wiener.

Markus Wiener (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Die Ratsgruppe pro Köln beantragt, dass wir die Tagesordnungspunkte 23.3, 26.1 und 26.2 aus dem nichtöffentlichen Teil im öffentlichen Teil behandeln. Ich möchte das kurz begründen.

Wir halten es für absolut angemessen, dass über die teils millionenschweren Entscheidungen im Zusammenhang mit der städtischen Asylpolitik öffentlich hier im Rat debattiert werden kann, vor allem weil die wesentlichen Dinge durch Zeitungsmeldungen bereits enthüllt worden sind und die Stadt sowieso schon darüber diskutiert. Es wäre mehr als albern, dass ausgerechnet nur hier im Stadtrat darüber nichtöffentlich debattiert werden soll, also die Gruppen und Fraktionen hier im Stadtrat nicht im öffentlichen Teil ihre offizielle Meinung kundtun dürfen sollen. Ich bin der Meinung, das wäre ein Missbrauch des Instruments der Nichtöffentlichkeit. Es sollen wohl eher der Stadtspitze peinliche Diskussionen zur Asylpolitik erspart werden. Das hat nichts mit den angeblich schutzwürdigen Bedürfnissen Dritter zu tun. Deswegen wäre es absolut angebracht, dass über diese wichtigen Fragen der städtischen Ankaufpolitik im Zusammenhang mit der Asylpolitik hier in Köln öffentlich hier im Rat debattiert werden kann.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Okay. Wir lassen darüber abstimmen. Wer für den Antrag der Gruppe pro Köln ist, bitte ich um das Handzeichen. - Das ist die Gruppe pro Köln. Wer enthält sich? - Keine Enthaltungen. Dann ist das so abgelehnt.

Gibt es Gegenstimmen gegen die Zusammenfassung der Punkte 3.1.1 und 4.5, wie eben von Herrn Frank vorgeschlagen? - Gegenstimmen von den Linken. Enthaltungen? - Keine Enthaltungen. Dann ist dem so zugestimmt.

Die Tagesordnung in der gerade benannten Reihenfolge wird jetzt zur Abstimmung gestellt. Wer gegen die so festgelegte Tagesordnung ist, bitte ich um das Handzeichen. - Wer enthält sich? - Bei Enthaltung der Gruppe pro Köln ist die Tagesordnung so festgestellt.

Vor Eintritt in die Tagesordnung:

Der Oberbürgermeister eröffnet die Sitzung des Rates und begrüßt die Gäste auf der Zuschauertribüne, die Vertreterinnen und Vertreter der Presse, die Bezirksbürgermeisterinnen und Bezirksbürgermeister sowie die Ratsmitglieder.

I. Der Oberbürgermeister schlägt als Stimmzähler die Ratsmitglieder Herrn Joisten, Herrn Klausing und Frau Rabenstein vor.

Der Rat ist hiermit einverstanden.

II. Der Oberbürgermeister weist darauf hin, dass zur heutigen Sitzung zwei Anträge auf Durchführung einer aktuellen Stunde fristgerecht vorgelegt worden seien. Es handelt sich um:

1.1 Antrag der FDP-Fraktion auf Durchführung einer aktuellen Stunde betreffend "Enttäuschte Erwartungen an Baustellenmanagement"

AN/0486/2015

und

1.2 Antrag der Fraktion Die Linke. auf Durchführung einer aktuellen Stunde betreffend "Engagement der GAG als Chance für die Entwicklung von Chorweiler"

AN/0487/2015

Der Oberbürgermeister erläutert, dass nach der Geschäftsordnung des Rates nur eine aktuelle Stunde stattfinde. Über Ausnahmen entscheidet der Rat mit der Mehrheit der Stimmen der Ratsmitglieder.

Der Rat beschließt mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der Fraktion Die Linke., der AfD-Fraktion, der Gruppe pro Köln, der Gruppe Piraten sowie mit der Stimme von Ratsmitglied Zimmermann (Deine Freunde) bei Stimmenthaltung der CDU-Fraktion lediglich eine aktuelle Stunde durchzuführen.

Für die Behandlung des von der FDP-Fraktion vorgeschlagenen Themas "Enttäuschte Erwartungen an Baustellenmanagement" sprechen sich die FDP-Fraktion und Ratsmitglied Henseler (Freie Wähler Köln) aus, die CDU-Fraktion enthält sich ihrer Stimmen. Somit liegt eine Mehrheit für die Behandlung dieses Themas nicht vor. Damit wird das Thema "Engagement der GAG als Chance für die Entwicklung von Chorweiler" als Punkt 1.1 auf die Tagesordnung der heutigen Sitzung genommen.

III. Anschließend nennt der Oberbürgermeister die weiteren Punkte, die zu- bzw. abgesetzt werden sollen:

Zusetzungen

4 Anfragen gemäß § 4 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen

4.4 Anfrage der AfD betreffend "Sicherheitsdienste"

AN/0468/2015

4.5 Anfrage der SPD-Fraktion betreffend "Erwerb des ehemaligen Praktiker-Baumarkt Friedrich-Naumann-Straße 2 in Köln Porz/Eil im Rahmen einer Zwangsversteigerung und Unterbringung von Flüchtlingen"

AN/0472/2015

4.6 Fraktion Die Linke. betreffend "Das Kooperative Baulandmodell und seine Gültigkeit für das Deutsche-Welle-Areal"

AN/0478/2015

4.7 Anfrage der Fraktion Die Linke. betreffend "Zur Aufwertungskampagne der Gewerkschaft verdi in den Sozial- und Erziehungsdiensten"

AN/0482/2015

4.8 Anfrage der Gruppe Piraten betreffend "Finanzielle Förderung des Kölner Karnevals auf dem Prüfstand"

AN/0475/2015

4.9 Anfrage der Gruppe Deine Freunde betreffend "Gebt uns den Colonius zurück!"

AN/0483/2015

4.10 Anfrage der AfD-Fraktion betreffend "Die Stadt zahlt alles – unnötige und teure Immobiliendeals der Stadt"

AN/0466/2015

5 Einwohner, Einwohnerinnen, Bürger und Bürgerinnen

5.1 Anregungen und Beschwerden gemäß § 24 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

5.1.1 Bürgereingabe gem. § 24 GO, betr.: Resolution des Kölner Rates zu den Handelsabkommen TTIP, CETA und TiSA (Az.: 02-1600-122/14)

0546/2015

10 Allgemeine Vorlagen

10.19 Zusätzliche Jugendhilfeangebote für Kinder und Jugendliche aus Zuwanderer- und Flüchtlingsfamilien

0425/2015

17 Wahlen

17.5 Antrag der FDP-Fraktion hier: Wohnungsgesellschaft der Stadtwerke Köln GmbH (WSK): Entsendung eines neuen Aufsichtsratsmitglieds

AN/0488/2015

17.6 Antrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen hier: Neuwahl eines Mitglieds des Sportausschusses

AN/0489/2015

17.7 Antrag der SPD-Fraktion hier: Benennung von sachkundigen Einwohnern/innen

AN/0481/2015

17.8 Antrag der CDU-Fraktion hier: Wahl eines Abgeordneten zur Hauptversammlung des Deutschen Städtetages

AN/0491/2015

Absetzungen

6 Ortsrecht

6.2 Gebühren-, Entgeltordnungen und ähnliches

6.2.1 Verordnung zur Änderung der Rechtsverordnung über die Beförderungsentgelte für den Verkehr mit den in der Stadt Köln zugelassenen Taxen - Kölner Taxitarif -

0443/2015

10 Allgemeine Vorlagen

10.18 Grundsatz-/Planungsbeschluss zur Errichtung eines Schulgebäudes mit 3-fach Sporthalle für eine Gesamtschule mit je 4 Zügen Sekundarstufe I und II auf dem Grundstück Aachener Straße/Herbesthaler Straße in 50933 Köln-Müngersdorf

3960/2014

12 Bauleitpläne - Anregungen / Satzungen

12.3 Beschluss über Stellungnahmen sowie Satzungsbeschluss betreffend den Bebauungsplan-Entwurf 70449/09
Arbeitstitel: Wiersbergstraße in Köln-Kalk

0122/2015

IV. Ratsmitglied Frank schlägt vor, die Punkte

3.1.1 Antrag der Fraktion Die Linke., der Gruppe Piraten und der Gruppe Deine Freunde betreffend "Errichtung einer Erstaufnahmeeinrichtung des Landes NRW und soziale Mindeststandards für Köln"

AN/0448/2015

Änderungsantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen

AN/0492/2015

und

4.5 Anfrage der SPD-Fraktion betreffend "Erwerb des ehemaligen Praktiker-Baumarkt Friedrich-Naumann-Straße 2 in Köln Porz/Eil im Rahmen einer Zwangsversteigerung und Unterbringung von Flüchtlingen"

AN/0472/2015

Antwort der Verwaltung vom 24.03.2015

0868/2015

wegen ihres Sachzusammenhangs gemeinsam zu behandeln.

Der Rat stimmt diesem Vorschlag mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion Die Linke. zu.

V. Den Antrag der Gruppe pro Köln, die Punkte

23.3 Ankauf Gustav-Heinemann-Ufer 114 in Köln-Bayenthal

0375/2015

26.1 Abschluss eines prozessbeendenden Vergleichs

0607/2015

26.2 Ankauf Friedrich-Naumann-Straße 2 in Köln-Porz-Eil

0638/2015

in öffentlicher Sitzung zu behandeln, lehnt der Rat mehrheitlich gegen die Stimmen der Gruppe pro Köln ab.

VI. Der Rat legt die Tagesordnung demnach einstimmig bei Stimmenthaltung der Gruppe pro Köln wie folgt fest:

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Bevor wir in die Tagesordnung einsteigen, möchte ich nicht versäumen, eine Gruppe zu begrüßen, die uns heute hier besucht. Auf der Zuschauertribüne sind zu Gast Abgeordnete aus dem Ausschuss für Kommunalpolitik des Landtags Nordrhein-Westfalen sowie Vertreter der kommunalen Spitzenverbände und des Innenministeriums unseres Landes.

(Jörg Detjen [Die Linke.]: Hört! Hört!)

Sie beraten heute ein wichtiges Thema - ich möchte Ihnen noch einmal ganz herzlich danken, dass Sie sich diesem Thema annehmen -, nämlich Wege zur Stärkung des kommunalen Ehrenamtes, also die Verbesserung der Rahmenbedingungen für ehrenamtliche Kommunalpolitiker,

wie wir sie auch hier im Rat der Stadt Köln haben. Ich darf Sie ganz herzlich begrüßen. Wir freuen uns über Ihr Kommen.

(Beifall)

Ich rufe Tagesordnungspunkt 1.1 auf:

1.1 Antrag der Fraktion Die Linke. auf Durchführung einer aktuellen Stunde betreffend „Engagement der GAG als Chance für die Entwicklung von Chorweiler“ AN/0487/2015

Herr Weisenstein.

Michael Weisenstein (Die Linke.): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Es steht eine sehr gute Lösung für die 4 000 Bewohnerinnen und Bewohner von 1 200 Wohnungen an der Stockholmer Allee und der Osloer Straße in Köln-Chorweiler bevor.

(Beifall bei der Linken sowie Monika Schultes [SPD])

Wenn alles so läuft, wie jetzt geplant, werden die Mieterinnen und Mieter bald wieder zu fairen Preisen in vernünftigen Wohnungen leben können. Die Wohnungen werden instand gesetzt, und auch das Umfeld wird eine Aufwertung erfahren. Es wird eine soziale Infrastruktur aufgebaut. Die Stadt und die GAG leisten gemeinsam einen entscheidenden Beitrag dazu, dass es in Chorweiler zu einer positiven Wende kommt, die den Stadtteil langfristig stabilisieren wird. Viele Menschen haben mit Ausdauer an dieser Lösung gearbeitet. Dafür möchte ich mich auch im Namen der Linksfraktion herzlich bedanken.

Jetzt besteht die Chance, zu beweisen, dass Großsiedlungen einen wichtigen quantitativen, aber auch qualitativen Beitrag zur Überwindung der Wohnungsnot leisten können. Mit dem Konstrukt, dass die GAG die Wohnungen kauft und die Stadt die GAG mit der Entwicklung des Umfeldes betraut, kann die Qualität des Wohnquartiers deutlich verbessert werden. Die Stadt wird gemeinsam mit der GAG den Beweis antreten, dass die Probleme in Großsiedlungen nicht in der Anzahl der Wohneinheiten begründet sind. Zügellose kapitalistische Spekulation ist die Ursache für menschenunwürdiges Leben.

(Beifall bei der Linken)

In diesem Fall hat die Stadt Sand in das Getriebe der überhitzten Profitmaschine geworfen. Aber letztendlich ist der Gesetzgeber gefordert, die Spekulation mit Wohnungen zu unterbinden.

Herr Oberbürgermeister, liebe Kollegen, es kann einen schon wütend machen, dass gerade die NRW.Bank als Hauptgläubiger sich lange geweigert hat, zu einer konstruktiven Lösung in Chorweiler beizutragen.

(Bernd Petelkau [CDU]: Wem gehört denn die Bank?)

Schließlich ist die NRW.Bank nicht irgendein Geldinstitut; sie gehört dem Land.

(Bernd Petelkau [CDU]: Wer sitzt im Landtag?)

- Ich sitze nicht im Landtag, Herr Petelkau. - Eine zentrale Aufgabe der NRW.Bank ist es, eine positive Stadtentwicklung zu fördern und dafür Geld zur Verfügung zu stellen. Daran muss erinnert werden.

Der Kauf der Wohnungen und die Betrauung der GAG mit der Entwicklung des Umfeldes ist nur möglich, weil es dieses starke, überwiegend kommunale Wohnungsbauunternehmen GAG gibt. Die FDP und große Teile der CDU, Herr Petelkau, wollten dieses wichtige kommunale Unternehmen kurz nach der Jahrhundertwende verscherbeln. Zum Glück haben sich die Bürgerinnen und Bürger der Stadt Köln und die vernünftigen Politiker im Stadtrat seinerzeit mit aller Macht dagegen gewehrt.

(Beifall bei der Linken sowie bei Teilen der SPD und des Bündnisses 90/Die Grünen)

Im Falle des Verkaufs hätten wir heute eine sozial zerklüftete Stadt, wie wir sie heute in Chorweiler leider noch vorfinden.

Mit dem Kauf der 1 200 Wohnungen in Chorweiler gelingt ein wichtiger Schritt zur Sicherung von bezahlbarem Wohnraum. Es sind aber noch sehr viele Maßnahmen nötig, um in Köln Normalverdienern wieder erschwinglichen Wohnraum zur Verfügung zu stellen. Bis zu 1 700 Wohnungen fallen jährlich aus der Bindung, nur circa 500 neue Sozialwohnungen werden jährlich gebaut. Wir brauchen mehr kommunalen Wohnungsbau, der dauerhaft als preiswerter Wohnraum zur Verfügung gestellt werden kann.

Die GAG von der Börse zu nehmen, ist ein richtiger Schritt dahin. Aber auch andere kommunale Unternehmen, namentlich der Stadtwerkekonzern, müssen ihren Beitrag leisten. Der kommunale Wohnungsbau der verschiedenen Akteure muss gebündelt werden. Mit dem kooperativen Baulandmodell müssen auch die privaten Investoren einen Beitrag leisten. Das wird aber nichts, wenn dauernd Ausnahmen gemacht werden, wie aktuell auf dem Areal der Deutschen Welle. Alle Instrumente, die im Stadtentwicklungskonzept Wohnen zusammengetragen sind, müssen konsequent umgesetzt werden. Die Stadt und ihre Unternehmen müssen selbst im großen Stil bauen. Nur dann kann Köln auch für Menschen mit normalem und geringem Einkommen ein gutes Zuhause sein. - Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

(Beifall bei der Linken)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank.- Das Wort geht an Herrn Ott. Bitte schön.

Jochen Ott (SPD): Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Der Vorschlag zum Ankauf der 1 200 Wohnungen aus den Zwangsversteigerungsbeständen in Chorweiler durch die städtische Wohnungsbaugesellschaft sowie die Unterstützung der stadtentwicklungspolitischen Umfeldmaßnahmen durch einen städtischen Betrauungsvertrag findet die Unterstützung der SPD-Fraktion.

Die Situation in Chorweiler ist uns allen seit Jahren bekannt. Bei vielen gab es großes Interesse, das Problem anzugehen und dafür eine Lösung zu finden, wenngleich es ein dickes Brett zu bohren galt.

Wir haben eine Siedlung, bei der zu Beginn ein Staatsversagen steht, indem eine städtebauliche Lösung gewählt wurde, die allerdings damals, in den 70er-Jahren - insofern muss man das harte Wort fast schon wieder korrigieren -, bei vielen Architekten und Stadtplanern als vorbildlich galt.

Wir haben eine Siedlung, wo es dann zu einem permanenten Marktversagen kam. Der Markt war nicht in der Lage, dieses Problem zu lösen. Im Gegenteil: Die kurzfristige Renditeorientierung führte dazu, dass jede Maßnahme erfolgreich war, die die Bestände kurzfristig sicherte, sie aussaugte und dann wieder abstieß, während eine nachhaltige Bewirtschaftung eben nicht zu wirtschaftlich vernünftigen Ergebnissen führte.

Viele haben immer wieder gefragt: Warum dauert das denn so lange? Ja, das dauert; das ist vollkommen klar. Hier sind verschiedene Akteure unterwegs: viele verschiedene Personen in Stadt, Land und unterschiedlichen Unternehmen. Jetzt besteht die Möglichkeit, alle diese Menschen, diese Institutionen, diese Gruppen unter einen Hut zu bringen.

Seien wir froh, dass es die GAG noch gibt, dass sie in dem politischen Spiel überhaupt noch mitspielen kann.

(Beifall bei der SPD und der Linken)

Ja, meine sehr verehrten Damen und Herren, das kostet auch Geld. Das ist offensichtlich. Nur: Nichthandeln kostet den städtischen Haushalt und unsere Stadtgesellschaft perspektivisch wesentlich mehr Geld. Wir können am Beispiel Finkenberg sehen, was passiert, wenn die öffentliche Hand zu spät agiert und eine solche Siedlung verloren geht. Viele Probleme, die heute nicht nur die Anwohner, sondern wir alle haben, Probleme, die uns an vielen Stellen hohe Beiträge abverlangen, würde es heute so nicht geben, hätte man hier früher und anders reagiert. Ich will den Kölnberg nicht vergessen. In der Aufzählung der drei Stadtteile, um die wir uns ganz besonders kümmern müssen, darf er natürlich nicht fehlen.

All dies ist für Chorweiler jetzt aber nur der erste Schritt; denn es ist vollkommen klar, dass wir das gesamte Quartier in den Blick nehmen müssen; mein Vorredner hat das angesprochen. Wir müssen eine neue Mischung ermöglichen. Wir müssen uns jetzt gemeinsam auf den Weg machen und die Gewährung von Mitteln aus dem Stadtumbau West bzw. der Städtebauförderung bei Bund und Land erreichen. Die Signale sind gut, dass uns das gelingen kann.

Wir brauchen mehr Grün. Wir müssen über die Mobilität im Stadtteil nachdenken. Wir müssen perspektivisch auch über ein Aufbrechen bestimmter Bestände nachdenken, um das ganze Quartier nach vorn zu bringen. Es macht sicher Sinn, in Planungsworkshops und Architektenwettbewerben darüber nachzudenken, wie das gelingen kann. Die Masterarbeit, die Kölner Studenten vor etwa anderthalb Jahren vorgelegt haben, ist hierfür ein gutes Beispiel. Es muss uns darum gehen, auch andere Investoren aus der Wohnungswirtschaft zu gewinnen, die gemeinsam mit uns dieses Quartier nach vorn bringen und entwickeln.

Chorweiler hat eine Perspektive verdient, nicht nur deshalb, weil 23 Prozent der Einwohner Kinder und Jugendliche sind. 33 Prozent der Haushalte dort sind Familien mit Kindern. Chancengleichheit und Integration werden in vielen Sonntagsreden angesprochen. Wir aber wollen deutlich machen: Die Kinder und die Familien dort brauchen eine Perspektive - in einem lebenswerten Stadtteil, in einem lebenswerten Veedel.

(Beifall bei der SPD und der Linken)

Sie alle kennen die Sozial- und Armutskennziffern insbesondere in diesem Stadtteil; deshalb will ich sie jetzt nicht verlesen. Stattdessen sage ich: Lassen Sie uns jetzt gemeinsam die Chance nutzen, stadtentwicklungspolitisch und sozialpolitisch hier einen großen Schritt nach vorn zu tun und Chorweiler eine neue Perspektive zu ermöglichen. - Herzlichen Dank.

(Beifall bei der SPD und der Linken)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank. - Wir kommen dann zu Herrn Petelkau von der Fraktion der CDU.

Bernd Petelkau (CDU): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Die Neue Stadt in Chorweiler symbolisiert genau wie der Kölnberg in Meschenich, die Objekte in Finkenberg oder der Donewald in Dünnwald eine verfehlte Stadtentwicklungspolitik der Vergangenheit. Trabantenstädte der 70er-Jahre statt lebendige Veedel, kalter Beton statt moderner Urbanität, die den Menschen in ihren Mittelpunkt stellt.

(Beifall bei der CDU)

Diese Fehlentwicklung, meine Damen und Herren, gilt es zu korrigieren.

(Beifall bei der CDU)

Diese Erkenntnis, liebe Kolleginnen und Kollegen, ist aber nicht neu. Ich erinnere daran, dass bereits 2009 der Oberbürgermeisterkandidat Jürgen Roters gefordert hat, dass in Chorweiler endlich etwas passieren muss.

(Dr. Ralph Elster [CDU]: Hört! Hört!)

Jetzt schreiben wir das Jahr 2015. Haben sich in den letzten fünf Jahren die Lebensverhältnisse der Menschen in der Neuen Stadt oder in Meschenich oder in Finkenberg wirklich verbessert?

(Dr. Ralph Elster [CDU]: Nein!)

Nein, meine Damen und Herren. Die SPD-geführte Verwaltung hat die Menschen in diesen Stadtteilen vergessen.

(Beifall bei der CDU)

Sie hat Chancen vertan und es nicht geschafft, neue Impulse für diese Stadtteile und seine Menschen zu setzen.

(Beifall bei Teilen der CDU - Martin Börschel [SPD]: Das interessiert euch doch gar nicht!)

Jetzt, im Jahre 2015, haben wir wieder Wahlkampf, und wieder kritisiert ein SPD-Oberbürgermeisterkandidat den Zustand in der Neuen Stadt

(Dr. Jürgen Strahl [CDU]: Ist es denn wahr?)

und verspricht genau wie der damalige Kandidat eine rosige Zukunft. Es ist halt Wahlkampfzeit, meine Damen und Herren.

(Beifall bei der CDU)

Doch leere Versprechungen, liebe Freundinnen und Freunde, meine Damen und Herren, die helfen den Menschen nicht. Was wir benötigen, sind klare Pläne, wie wir die Menschen konkret aus ihrer Situation herausholen.

(Jochen Ott [SPD]: Da könnt ihr bald abstimmen! Wir sind schon gespannt!)

Hierfür sind mehrere Bausteine erforderlich. Der wichtigste ist sicherlich die Sanierung der Bausubstanz, angefangen mit der Instandsetzung an Dach und Fach. Aber auch eine Schadstoffsanierung ist erforderlich; das haben sämtliche Aussagen bisher belegt. Diese ist jedoch ebenso wenig geklärt wie die Frage der energetischen Sanierung. Wenn ich mir anschaue, wie viele Menschen dort ihre Wohnkosten aus dem städtischen Haushalt bekommen, stellt sich die Frage, ob wir als Stadt Köln nicht günstiger fahren, wenn wir auch eine energetische Sanierung veranlassen.

Diese Kernsanierung ist nach veröffentlichten Schätzungen nur mit einem dreistelligen Millionenbetrag zu leisten. Wo soll dieses Geld herkommen, meine Damen und Herren: aus dem

städtischen Haushalt, der aktuell um ein Rekorddefizit kämpft, aus einem Landesförderprogramm Stadtumbau West, das es nicht gibt, oder woher sonst? Einen Kooperationspartner hat die Verwaltung zumindest in den letzten sechs Jahren nicht gefunden.

Jetzt soll es die GAG allein richten, die auch noch jedes Jahr Hunderte von neuen Wohnungen bauen soll. Kann die GAG das überhaupt schaffen? Wie viele Wohnungen hat die GAG denn in den letzten fünf Jahren gebaut? Wie viele davon waren behindertengerecht? Auch hier ist die SPD-geführte Gesellschaft weit hinter ihren Zielen zurückgeblieben.

(Martin Börschel [SPD]: Ihr hättet sie verkauft!)

- Herr Börschel, Sie wissen genau, dass die CDU-Position heute eine andere ist als vor 14 Jahren

(Martin Börschel [SPD]: Eine Lösung habt ihr trotzdem nicht! Ihr sagt nur: Nein, nein, nein! Das ist alles, was ihr könnt!)

und dass wir hinter der Gesellschaft stehen. Deshalb weise ich Ihren Vorwurf hier klar zurück.

(Beifall bei der CDU)

Jetzt soll die GAG einen der größten Fehler in der Kölner Stadtentwicklungspolitik korrigieren. Dafür soll sie noch nicht einmal finanziell vernünftig ausgestattet werden. Mit 3 Millionen Euro, so konnten wir in der Zeitung lesen, können allenfalls kosmetische Reparaturen geleistet werden, nicht aber eine Kernsanierung, liebe Freundinnen und Freunde, meine Damen und Herren.

(Beifall bei der CDU)

Ungeklärt ist auch, wie wir erfahren haben, die steuerliche und rechtliche Einordnung eines Betrauungsvertrages. Müssen wir zusätzlich zu den 3 Millionen Euro aus unserem Haushalt auch noch 19 Prozent Umsatzsteuer zahlen? Ungeklärt. Genehmigt die EU den Betrauungsvertrag, oder stuft sie ihn als unerlaubte Beihilfe ein? Auch das ist ungeklärt. Eigentlich ist es ja ein regulärer Dienstleistungsvertrag zwischen der Stadt und der GAG. Herr Stadtdirektor weigert sich permanent, trotz Ratsbeschluss, die beschränkte Ausschreibung wieder einzuführen. Hier aber sollen 3 Millionen Euro ohne Ausschreibung vergeben werden.

(Beifall bei Dr. Jürgen Strahl [CDU])

Wer übernimmt die Verantwortung, wenn die Sache vor Gericht geht oder sie von der EU als unerlaubte Beihilfe angesehen wird:

(Ulrich Breite [FDP]: Wie bei der Messe!)

der Stadtdirektor, das Rechtsamt oder der scheidende Oberbürgermeister? Im Zweifel muss der Bürger wieder zahlen. Dies können und wollen wir als CDU nicht akzeptieren. Deshalb erwarten wir hier keine wahlkampfgetriebenen Schnellschüsse, sondern zunächst Antworten auf die gerade skizzierten rechtlichen und finanziellen Fragen, und zwar schnell und nicht erst im Kommunalwahlkampf 2020.

(Beifall bei der CDU - Martin Börschel [SPD]: Was denn jetzt: kein Schnellschuss oder schnell?)

Eine Sanierung allein reicht aber nicht aus. Wir müssen gleichzeitig die Infrastruktur für die Menschen vor Ort verbessern und die soziale Durchmischung voranbringen. Die Menschen wollen und brauchen ein lebenswertes Umfeld. Wir stehen hier alle in der Verantwortung. Damit dies gelingt, bedarf es der Umsetzung eines ganzheitlichen Konzepts, das bisher leider an der fehlenden Ressourcenzuteilung in der Verwaltung gescheitert ist.

(Dr. Helge Schlieben [CDU]: Genau!)

Die Verwaltung bleibt daher auch hier aufgefordert, endlich ihre Hausaufgaben zu machen: schnell und effizient, damit die Menschen nicht unnötig weiter warten müssen.

Wir als CDU-Fraktion werden uns unserer Verantwortung stellen und die Erneuerung von Chorweiler, aber auch anderer Stadtteile mit ähnlichen Problemen positiv begleiten. Voraussetzung ist, dass die Verwaltung ihre Pflichten endlich erfüllt, die offenen Fragen beantwortet und kurzfristig Ressourcen für die Umsetzung eines ganzheitlichen Konzepts bereitstellt. Dies, Herr Roters, muss jetzt endlich Chefsache sein.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Das ist es auch.

Bernd Petelkau (CDU): Wir dürfen im Sinne der Menschen nicht so lange warten, bis Ihre Nach-

folgerin im Oktober im Amt ist und in der Stadt endlich aufräumt. Jeder Tag zählt. - Vielen Dank.

(Lebhafter Beifall bei der CDU)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich gebe Frau Jahn das Wort.

Kirsten Jahn (Bündnis 90/Die Grünen): Sehr geehrte Kollegen! Liebe Kolleginnen! Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Wir alle sollten jetzt nicht so tun, als ob das ein ganz neues Thema wäre: Chorweiler.

(Beifall bei der CDU)

Wir sollten auch nicht so tun, als ob es bisher kein Engagement vonseiten der GAG in Chorweiler gäbe; denn die GAG hat schon immer Bestände in Chorweiler.

Wir sollten auch nicht so tun, als ob wir nicht schon lange, nämlich seit 2005 die Wohnungen unter Zwangsverwaltung gestellt worden sind, nach Lösungen gesucht und gerungen hätten.

(Anna-Maria Henk-Hollstein [CDU]: Zehn Jahre!)

Wir alle wissen, dass Lösungen kompliziert sind und selten auf dem Marktplatz gefunden werden. Lösungen müssen gut vorbereitet werden und rechtlich abgesichert sein. Es muss klare Vorgaben geben, was machbar ist und was nicht.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen und bei der CDU)

Leider müssen wir jetzt feststellen, dass das Thema GAG und Chorweiler zu einer Umkehr des wünschenswerten Verhaltens - zuerst beraten und dann damit in die Öffentlichkeit gehen - geführt hat. Der Aufsichtsratsvorsitzende gibt leider Pressekonferenzen, bevor der Aufsichtsrat informiert wird.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen und bei der CDU - Zurufe von der CDU: Pfui!)

Der Oberbürgermeister hält Pressekonferenzen ab, bevor sein Souverän, nämlich der Rat, informiert worden ist, dass hier ein neues Modell angedacht ist, ein Modell, dem wir uns nicht verschließen werden. Wir werden es weiterhin sachlich und ehrlich beraten. Nur: Ich wünsche mir auch in der Zeit des Wahlkampfs, dass wir wieder zur Normalität zurückkehren. Das heißt: Zuerst werden die Gremien informiert, und dann werden Pressekonferenzen gegeben.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen, bei der CDU und der FDP)

Wir alle haben uns immer darauf verständigt, dass wir nicht wollen, dass eine neue Heuschrecke Chorweiler kauft; denn sie würde das machen, was auch die letzten gemacht haben: Die Mieten werden eingesaugt, es wird nichts instand gesetzt, der Status quo verschlechtert sich, und den Menschen vor Ort wird nicht geholfen. Finkenberg erlebt es gerade, dort ist der Worst-Case eingetroffen. Wichtige Bestände sind in den Händen von Heuschrecken und ziehen den ganzen Stadtteil herunter.

Jetzt haben wir hier ein neues Modell, und zwar das Modell der Betrauung. Wir kennen das Modell der Betrauung in der Stadt. Wir haben es mit der KVB, wir haben es mit der AWB.

(Martin Börschel [SPD]: Für Herrn Petelkau ist das neu!)

Mit einem Unternehmen der Wohnungswirtschaft haben wir es bisher nicht. Das ist interessant, das ist neu. Damit müssen wir uns ordentlich und seriös auseinandersetzen. Es kann trotz der Risiken, die abgewogen werden müssen, der richtige Schritt in die richtige Richtung sein. Aber es ist nur der erste Schritt; denn es ist erst einmal nur für zehn Jahre angelegt.

Wir werden der GAG Zuschüsse geben müssen; auch das muss abgewogen werden. Es ist gut, dass sich die GAG dort als sozialer Partner sieht. Bei Sozialarbeit, Schuldnerberatung, Mieterberatung, Concierge- und Wachdiensten ist sie gut aufgestellt. Da ist sie ein sozialer Partner im Bereich der Wohnungswirtschaft. Aber dies kann nur der erste Schritt sein.

Was ich im Moment vermisse, ist ein Gesamtkonzept. Wie sieht Chorweiler 2025 aus? Wohin soll sich Chorweiler entwickeln? Was ist unsere Vision von einem Chorweiler in 10, 15, 20 Jahren? Das müssen wir heute anfangen zu diskutieren.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen und bei der CDU)

Wir alle wissen, dass dem sozialen Umbau eines Stadtteils lange Prozesse vorgeschaltet werden müssen. Wir müssen die Auseinandersetzungen führen. Wir müssen diskutieren: Wie können wir

dafür sorgen, dass Chorweiler zu einem attraktiven Stadtteil wird? Wir wissen, dass Chorweiler derzeit einer der wenigen Stadtteile mit sinkenden Bewohnerzahlen ist, obwohl es in diesem Stadtteil sehr viel geförderten Wohnungsbau gibt. Die Stadt schickt die Leute dorthin. Es ist ja nicht so, dass die Leute freiwillig nach Chorweiler ziehen. Wir müssen dafür sorgen, dass Chorweiler so attraktiv wird, dass die Leute freiwillig dorthin ziehen.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen und bei der CDU)

Wir wollen, dass endlich eine Mischung in Chorweiler einzieht. Im Moment - die Zahlen liegen auf dem Tisch - sind 80 Prozent der Wohnungen gefördert, 50 Prozent der Einwohner von Chorweiler sind SGB-Leistungsempfänger, 50 Prozent der Kinder in Chorweiler leiden unter Kinderarmut. Was wir wollen, ist eine Mischung, damit dieser Stadtteil aufgewertet wird und sich die verfestigten Sozialstrukturen ändern. Dafür brauchen wir Mittel von Land und Bund. Allein können wir das hier in Köln nicht stemmen.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen und bei der CDU)

Chorweiler hat auch Vorzüge. Chorweiler ist ein über den ÖPNV gut angebundener Stadtteil. Es ist ein grüner Stadtteil. Das Gesamtkonzept, was ich einfordere, muss genau diese Vorzüge hervorheben und sie weiterentwickeln. Auch diese sechsspurigen Straßen und die dortigen Brückenbauwerke müssen irgendwann rückgebaut werden. Wir haben dort ja eine völlig unwirkliche Landschaft.

Chorweiler muss zu einem attraktiven Stadtteil umgebaut werden. Ja, das heißt vielleicht auch, irgendwann Wohnungsleerstand aufzulösen, indem wir Häuser schleifen, also aus den 20-Stöckern niedrigere Häuser machen, und Durchwegungen schaffen. Das alles muss in einem Gesamtkonzept durchdacht werden. Sonst stehen wir - vielleicht sogar ich - in zehn Jahren wieder da und stellen die Frage: Wie geht es weiter in Chorweiler?

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen und bei der CDU)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Als Nächstes kommt Herr Houben von der FDP.

Reinhard Houben (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Über die Aktualität der Aktuellen Stunde ist ja eben schon gesprochen worden; das möchte ich nicht wiederholen. Ich freue mich: Der Wahlkampf hat begonnen. Es scheint eine Art von Arbeitsteilung zu geben: Die Linke gibt eine Vorlage, und Herr Ott versucht dann, das Tor zu schießen.

(Beifall bei der FDP und Teilen der CDU - Dr. Ralph Elster [CDU]: Das ist aber nicht gelungen!)

Herr Ott, das Jugendlich-Dynamische habe ich in Ihrem Vortrag eben noch etwas vermisst. Daran müssen Sie noch arbeiten.

(Jochen Ott [SPD]: Das hebe ich mir nur für die FDP auf, Herr Houben!)

- Aber, Herr Ott, das Thema ist zu ernst, um darüber Scherze zu machen.

Herr Weisenstein, Sie haben hier die Vorstellung vorgetragen, dass der durch die Politik betriebene Wohnungsbau zu großen Erfolgen führt. Ich möchte daran erinnern, woher diese Siedlungen kommen. Sowohl Chorweiler als auch Finkenberg - das sogenannte Demonstrativ-Bauvorhaben des Bundes, kurz „Demo-Gebiet“ genannt - waren Ergebnisse der Aktivitäten der Neuen Heimat. Wer ein bisschen historisches Verständnis hat, weiß, was und wer die Neue Heimat war: ein Instrument sozialdemokratisch-gewerkschaftlicher Politik in unserem Lande.

(Beifall bei der FDP und der CDU)

Das, meine Damen und Herren, muss ich Ihnen schon in Ihre Bücher hineinschreiben. Wegen extremer Misswirtschaft musste die Neue Heimat abgewickelt werden. Wegen dieser Abwicklung kam es zu den unterschiedlichsten Eigentumsverhältnissen in Chorweiler und in Finkenberg mit den zu Recht kritisierten Zuständen von heute.

Was hat nun der aktuelle Oberbürgermeister vor der letzten Kommunalwahl gesagt? Man sollte mal überlegen, ob man das dort ein bisschen zurückbauen, ausdünnen kann. Ich habe gehört, Frau Moritz - nicht mehr aktiv, aber nicht ganz unwichtig - sieht das auch heute noch so. Frau Jahn, Sie müssen sich nicht unbedingt in Rot-Grün kleiden, um Kritik an der SPD üben zu dürfen; das dürfen Sie auch so.

(Jörg Detjen [Die Linke.]: Sie brauchen auch keinen Kragen zu tragen! Das ist doch nicht nötig!)

- Herr Detjen, das sind die kölschen Farben. Das sollten Sie wissen.

Meine Damen und Herren, die Kritik ist durchaus berechtigt. Die GAG selbst - sie arbeitet zum Glück inzwischen wieder marktwirtschaftlich; es entspricht auch ihrem Selbstverständnis, dass sie marktwirtschaftlich arbeiten muss - kann die Zwangsversteigerungen mit ihren Mitteln in dem gegebenen Rahmen im Moment gar nicht durchführen. Da hilft nur die Konstruktion der sogenannten Betrauung.

Diese Konstruktion kennen wir hier im Rat. Wir haben schon die unterschiedlichsten Gutachten der Verwaltung bekommen, dass etwas nach EU-Recht vollkommen in Ordnung ist, und hinterher - wir als FDP sind selbst auch darauf hereingefallen - haben wir dann die Probleme wie zum Beispiel bei der Messe wieder einfangen müssen. Meine Damen und Herren, bevor die GAG überhaupt irgendetwas in dieser Sache unter der Voraussetzung der Betrauung tun sollte, muss diese Frage - da stimme ich Ihnen vollkommen zu, Frau Jahn - wirklich sicher geklärt werden. Vorher kann man die GAG als Unternehmen nicht losschicken. Das wird uns sonst die größten Probleme bringen.

Ein bisschen, lieber Herr Ott, fühle ich mich auch an einer zweiten Stelle an historische Ereignisse im Rat erinnert. Es war Klaus Heugel, der die damalige Stadtsparkasse Köln als städtisches Unternehmen für seine Politik, gerade für seine Infrastrukturpolitik, genutzt hat -

(Martin Börschel [SPD]: Überlegen Sie einmal, in wessen Zeit die größten Fehlinvestitionen fielen! Wer im Glashaus sitzt, sollte vorsichtig sein!)

mit den bekannten Problemen, mit denen wir uns auseinandersetzen mussten, und mit den Folgen, die wir heute noch abarbeiten müssen. Ich nenne hier nur das Stichwort „BioCampus Cologne“. Deswegen sage ich Ihnen: Seien Sie vorsichtig und nutzen Sie nicht kölsche Gesellschaften für Ihre Parteipolitik, vor allen Dingen nicht im Vorgriff auf die kommende OB-Wahl. - Vielen Dank.

(Beifall bei der FDP und der CDU)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Beckamp von der AfD.

Roger Beckamp (AfD): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Herr Houben hat es schon in ganz zarten Tönen anklingen lassen, so zurückhaltend wie er ist. Es geht um aktive Wohnungspolitik der Stadt Köln. Für diesen Denkanstoß der Linken sollten wir zunächst einmal dankbar sein. Vielen Dank an dieser Stelle.

Genauso dankbar wie für das Thema generell sollten wir auch für Begriffe wie „Heuschrecke“, „kurzfristige Gewinnmaximierung“ und nicht zuletzt „innovatives Vorgehen“ sein; denn das sind die Kernbegriffe, um die es heute geht, über die wir sprechen, über die Sie eben gesprochen haben. Diese Begriffe offenbaren auch, welcher Geist dahintersteckt, von dem Sie gesprochen haben: der Geist der Sozialingenieure mit fremdem Geld in der Hand in bester Tradition der 70er-Jahre. Das ist ein finanzieller Aspekt.

Zugleich halten diese Leute, die dieses Thema heute aufgebracht haben, die endlosen Hochhausreihen - es ist immerhin das größte Plattenbaugebiet Nordrhein-Westfalens; ich weiß, wovon ich rede; ich habe ein Jahr in Halle-Neustadt gelebt; das ist noch größer - mutmaßlich für soziale und bauliche Errungenschaften. Aber hier weht der Geist des Brutalismus, Brutalismus im Sinne eines Architekturstils; Sie wissen, wovon ich rede. Herr Houben sprach es eben schon an: Die Neue Heimat lässt grüßen und wird wohl in dem Sinne fortgeführt werden.

Soweit ich der Presse entnehmen konnte, ist überhaupt noch nicht klar, was der ganze Spaß kosten wird. Bisher sollen, so die Presse, 30 Millionen Euro in zehn Jahren für irgendwelche Begleitmaßnahmen ausgegeben werden. Dazu, was der Erwerb an sich kostet, haben Sie, Herr Roters, etwas gesagt, aber das habe ich, mit Verlaub, nicht verstanden. Zumindest wurden Sie in der Presse mit den Worten zitiert: „Die Abfindungen“ - der Gläubiger seitens der GAG - „lägen allerdings deutlich unter dem, was im Grundbuch als Grundschuld eingetragen sei.“ Was heißt denn „Grundschulden, die im Grundbuch eingetragen sind“? Das können Millionen sein, und zwar über Jahrzehnte. Das ist allerdings völlig uninteressant. Wichtiger ist: Wie hoch valutieren diese Beträge noch? Welche Darlehen stehen dahinter? Das ist der Punkt.

(Beifall bei der CDU)

Mit Verlaub und aller gebotenen Zurückhaltung, entweder ist Ihr Satz einfach unklar, oder das ist eine gezielte Nebelkerze. Es ist auf jeden Fall speziell. Vielleicht können Sie noch einmal erläutern, was damit gemeint war und welche Beträge dahinterstecken.

Ein Fehler früherer Stadtentwicklungspolitiker - da sind wir uns ja alle einig, außer vielleicht die Linke -, nämlich Brutalismus in Gebäuden, soll korrigiert werden durch einen anderen, einen finanziellen Fehler. Das wird nicht funktionieren. Das wird einfach nur teuer. Das steht auch insofern in bester Tradition, als es mit Blick auf den Haushalt der Stadt Köln ein Blindflug ist.

Jetzt aber noch dazu, warum es gut war, dass Sie das Thema angestoßen haben. Es ist wirklich sinnvoll, dass wir darüber sprechen. Es lohnt sich nämlich, auszuloten, ob es nicht eine Chance für eine hochverschuldete Stadt wie Köln wäre, nicht über den Kauf, sondern über den Verkauf - Frau Klug, sind Sie da?; nein - von öffentlichen Wohnungsbeständen nachzudenken. Das wäre eine große Chance, gerade auch mit Blick auf die Schuldenbremse; denn der finanzielle Druck auf Köln wird immer stärker.

Zurück zu den Heuschrecken. Ich weiß nicht genau, welche Vorstellungen Sie von Investoren haben. Jedenfalls gibt es aktuell zahlreiche langfristig orientierte Investoren, die Geld verdienen wollen. Das ist ihr gutes Recht. Das sollen sie auch. Dafür müssen sie aber etwas tun, und das tun sie auch. Es gibt wunderbare Beispiele dafür. Schauen Sie nach Dresden!

(Kirsten Jahn [Bündnis 90/Die Grünen]: Schauen Sie doch einmal nach Finkenberg!)

Dresden hat es vorgemacht. Dresden hat eine Vorreiterrolle; wunderbar. Dresden hat es insgesamt richtig gemacht. Die Stadt hat die Belegungsrechte beibehalten und hat sich überwiegend entschuldet. Das eröffnet ganz neue Spielräume. Auch diese Chance wird hier vertan.

Insofern, Herr Houben: Bei Ihren zarten Tönen klingt das Liberale gar nicht richtig durch. Das ist nur ein ganz zartes Beharken, aber den Kern des Ganzen haben Sie außen vor gelassen. Das wäre ein großer Wurf gewesen.

Noch einmal zurück zur letzten Ratssitzung. Um zu garantieren, dass jeder eine Wohnung findet, hatten wir alle gemeinsam hier im Rat es ganz toll gefunden, dass das Wohngeld erhöht wird. Tolle Geschichte! Genau das passiert jetzt auch. Es sollte noch weiter erhöht werden. Daran müsste man arbeiten. Das wäre sinnvoll, auch für Chorweiler. Danke noch mal an die Linksfraktion. - Danke.

(Beifall bei der AfD)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Es gibt keine weiteren Wortmeldungen.

(Jörg Detjen [Die Linke.]: Ist die Stunde schon vorbei?)

- Ja, die Aktuelle Stunde ist dann vorbei. Aber Sie können gern noch eine Frage stellen oder eine Anmerkung machen, ohne dass wir jetzt eine zweite Runde aufmachen.

Jörg Detjen (Die Linke.): Ich möchte auf Folgendes hinweisen - wir haben ja auch Kollegen vom Landtag hier -: Der größte Bremser in der Diskussion über die Entwicklung von Chorweiler war die NRW.Bank. Den Landtagskollegen, die hier sind, sollten wir sagen: Wir Kölnerinnen und Kölner verfolgen das gemeinsame Interesse, dass die GAG diese 1 200 Wohnungen kauft unter Bedingungen, die akzeptabel sind.

(Beifall bei der Linken - Bernd Petelkau [CDU]: Wir sanieren nur die NRW.Bank!)

Daran sollten wir Kölnerinnen und Kölner ein Interesse haben. Das ist doch die Frage, Herr Petelkau. Dazu haben die CDU und auch die FDP im Landtag null gemacht. Sie haben sich überhaupt nicht dafür interessiert, dass wir Kölnerinnen und Kölner diese Wohnungen zu einem anständigen Preis kaufen können. Das ist doch der entscheidende Skandal.

(Beifall bei der Linken und der SPD)

Ich kann mich sehr gut daran erinnern, dass wir sehr intensive Diskussionen hatten mit Herrn Schleicher, der sehr oft in Düsseldorf war und dort versucht hat, einen Kaufpreis auszuhandeln, der einigermaßen respektabel ist. Das ist auch weiterhin ein Problem. Daran müssen wir gemeinsam arbeiten, liebe Kolleginnen und Kollegen, statt uns in dieser Frage über solche dummen Sachen auseinanderzudividieren. Das muss unsere Aufgabe sein.

(Zuruf von Niklas Kienitz [CDU])

- Doch, das trägt dazu bei, weil man die CDU-Kollegen auch mal zur Strecke bringen muss, damit sie vernünftig denken. Deswegen sage ich das in aller Deutlichkeit hier.

(Beifall bei der Linken und der SPD)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Detjen, wir wollten keine zweite Runde aufmachen.

Jörg Detjen (Die Linke.): Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich möchte noch einmal darauf hinweisen

(Niklas Kienitz [CDU]: Das ist doch peinlich!)

- warum regen Sie sich denn so auf? -: Wir sind seit langem an dem Thema dran und haben sehr intensive Diskussionen mit Fachleuten darüber gehabt. Deswegen ist völlig klar: Wenn man Chorweiler entwickeln will, muss man klar wissen: Wer ist dort der Player? Und dann kann man über Stadtentwicklung diskutieren. Man darf es nicht umgekehrt aufziehen; das ist einfach so. Die Sahle Bau als Investor hat bewiesen, wie man dort gute Arbeit machen kann. Die machen gute Arbeit.

(Beifall bei der Linken)

Die Wohnungen sind in einem guten Zustand. Deswegen die Idee, dass die Stadt Köln eine Betrauung macht.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Detjen, kommen Sie zum Ende.

(Bernd Petelkau [CDU]: Keine zweite Runde! - Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Das läuft ja hier völlig aus dem Ruder!)

Jörg Detjen (Die Linke.): Das vielleicht noch von meiner Seite. Die GAG kauft die Wohnungen.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Detjen, ich habe gesagt: Wir machen keine zweite Runde. Darauf haben Sie sich eingelassen. Jetzt sollten Sie zum Ende kommen.

Jörg Detjen (Die Linke.): Okay. Noch ein Satz bzw. ein Hinweis. - Es gibt keinen Zuschuss für die GAG, sondern die GAG kauft die Wohnungen, und es gibt einen Betrauungsvertrag. Das ist ganz strikt getrennt, und das ist auch richtig so. Ich glaube, mit der Sahle Bau haben wir ein gutes Vorbild, wie man es richtig machen kann. Deswegen werden wir gerne gemeinsam mit Ihnen darum kämpfen, dass die NRW.Bank ihre Forderungen etwas zurücknimmt, weil sie erkennt: Hey, da muss was Soziales getan werden. - Danke schön.

(Beifall bei der Linken und der SPD)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Jetzt noch Herr Breite mit einer Anmerkung - ebenfalls vom Platz aus!

Ulrich Breite (FDP): Sie können sicher sein, Herr Oberbürgermeister: Es ist nur eine Anmerkung. - Auch wenn in den Träumen der Linkssozialisten immer die bürgerlichen Parteien schuld sind: Bei der NRW.Bank stehen nicht wir in Verantwortung, sondern das sind andere, auch wenn Ihnen das nicht passt.

(Martin Börschel [SPD]: Das wissen Sie aber besser, Herr Breite!)

Das ist nämlich die rot-grüne Landesregierung. Darum möchte ich hier strikt zurückweisen, dass Sie uns eine Verantwortung für die NRW.Bank zuweisen. Wir sind gerne bereit, bei den Verhandlungen mitzuhelfen. Aber für die NRW.Bank sind andere verantwortlich, darunter übrigens jemand, der hier einmal Dezernent war.

(Jochen Ott [SPD]: Wer hat denn Dietmar Binkowska geholt?)

Dem Aufsichtsratsvorsitzenden der GAG werde ich hier nicht öffentlich antworten.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen jetzt zum Ende dieser Aktuellen Stunde. Es sind eine ganze Reihe von Fragen gestellt worden. Wir werden aller Voraussicht nach für die Sitzung im Mai eine entsprechende Beschlussvorlage vonseiten der Verwaltung vorlegen, in der zu all den Fragen, die heute hier aufgeworfen sind, zu Ihrer Zufriedenheit Stellung genommen wird. Deswegen schlage ich vor, dass wir die Angelegenheit an die Verwaltung überweisen mit der Maßgabe, dann auch einen entspre-

chenden Beschlussvorschlag unter Berücksichtigung all der Anregungen oder kritischen Bemerkungen vorzulegen. Sind Sie damit einverstanden? - Gibt es Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Dann wird das so geschehen. Die Aktuelle Stunde ist damit beendet.

Beschluss:

Nach Abschluss der Debatte beschließt der Rat gemäß § 5 Absatz 10 Buchstabe b) der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen die Angelegenheit zur weiteren Behandlung an die Verwaltung zu überweisen.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir fahren in der Tagesordnung fort. Ich rufe Tagesordnungspunkt 2.1 auf:

2.1 Annahme einer Schenkung für das Museum für Angewandte Kunst
hier: Schenkungsangebot von Herrn Peter Pütz
0350/2015

Gibt es dazu Wortmeldungen? - Wer ist dagegen? - Wer enthält sich? - Dann ist das so beschlossen. Ich bedanke mich ganz herzlich bei dem Schenker.

(Beifall)

Beschluss:

Der Rat der Stadt Köln nimmt mit Dank das Schenkungsangebot der Tapisserie durch Herrn Peter Pütz an.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Es gibt noch eine weitere Schenkung, ebenfalls für das Museum für Angewandte Kunst.

2.2 Annahme eines Vermächtnisses von Frau Prof. Dr. Brigitte Klesse
0352/2015

Gibt es dazu Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Dann ist das so angenommen. Unser Dank gilt Frau Professor Dr. Klesse für diese großzügige Schenkung und das Vermächtnis.

(Beifall)

Beschluss:

Der Rat nimmt das Vermächtnis der verstorbenen Frau Prof. Dr. Brigitte Klesse über einen Vitrinenschrank nach Entwürfen von Hans Christiansen mit großem Dank an.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen zu den weiteren Tagesordnungspunkten unter Punkt 3:

3 Anträge des Rates / Vorschläge und Anregungen der Bezirksvertretungen

Wir haben eben so beschlossen, dass der Antrag der Fraktion Die Linke., der Gruppe Piraten und der Gruppe Deine Freunde betreffend „Errichtung einer Erstaufnahmeeinrichtung des Landes NRW und soziale Mindeststandards für Köln“ unter 3.1.1 gemeinsam mit der Anfrage der SPD zum Tagesordnungspunkt 4.5 zusammengelegt werden sollen unter Berücksichtigung der Tatsache, dass dann jeweils zwei Nachfragen gestellt werden können. Des Weiteren gibt es einen Änderungsantrag gemäß § 13 der Geschäftsordnung zum Tagesordnungspunkt 3.1.1 von der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen.

3.1.1 Antrag der Fraktion Die Linke., der Gruppe Piraten und der Gruppe Deine Freunde betreffend „Errichtung einer Erstaufnahmeeinrichtung des Landes NRW und soziale Mindeststandards für Köln“
AN/0448/2015

Änderungsantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen
AN 0492/2015

4.5 Anfrage der SPD-Fraktion betreffend „Erwerb des ehemaligen Praktiker-Baumarkt Friedrich-Naumann-Straße 2 in Köln Porz/Eil im Rahmen einer Zwangsversteigerung und Unterbringung von Flüchtlingen“
AN/0472/2015

Antwort der Verwaltung vom 24.03.2015
0868/2015

Ich bitte um Wortmeldungen. Es beginnt Herr Detjen.

Jörg Detjen (Die Linke.): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Das NRW-Innenministerium hat ein Eckpunktepapier vorgelegt, das einen Paradigmenwechsel in der Aufnahme und Unterbringung von Flüchtlingen vorschlägt. Die Landesregierung will sich - ich zitiere -:

> nicht mehr darauf beschränken ... für ein Dach über dem Kopf zu sorgen. Wir wollen bei der Aufnahme und Unterbringung und Versorgung dem Individualrecht auf Asyl Rechnung tragen.

Und weiter:

> Wir wollen ein umfassend definiertes und kontrolliertes Qualitätsniveau für alle Fälle der Unterbringung erreichen.

Das Land führt hierüber intensive Gespräche mit den NRW-Flüchtlingsinitiativen.

Einen solchen Paradigmenwechsel kann ich in Köln nicht erkennen. Verwaltung und Politik springen von einer Notlage in die nächste. Sie lassen sich von den Ereignissen treiben, statt Ziele zu setzen. Die Situation wird noch komplexer in Anbetracht dessen, dass jeden Monat 300 Geflüchtete nach Köln kommen werden. Im nächsten Jahr werden zwar einige geplante Wohneinheiten fertig. Wir müssen aber davon ausgehen, dass wir im nächsten Jahr noch 3 000 Plätze schaffen müssen. Das ist für die Verwaltung eine Herkulesaufgabe.

Ich sehe kein Konzept und keine Ziele und das macht uns große Sorge. Und ich möchte nicht darüber diskutieren, was besser ist: eine Turnhalle oder ein Baumarkt. Ich möchte darüber sprechen: Wie können wir in dieser Notlage die individuellen Rechte der Menschen schützen? Wir brauchen soziale Mindeststandards auch in Notlagen.

> (Beifall bei der Linken, Deine Freunde und den Piraten)

Ich habe in den letzten Wochen mit sehr vielen Menschen über unseren gemeinsamen Antrag von den Linken, Piraten und Deine Freunde gesprochen. Unser Anliegen hat von vielen Seiten Unterstützung bekommen. Frau Marlis Herterich, die viele von Ihnen kennen - sie ist Vorsitzende des Kölner Kinderschutzbundes - schrieb mir - ich zitiere -:

> Ich halte es vor allem im Interesse der häufig traumatisierten Kinder aus Kriegsgebieten für dringend geboten, für Familien sobald als eben möglich Unterbringungsmöglichkeiten zur Verfügung zu stellen, die familiäre Strukturen möglich machen.

Sie nennt die selbstständige Versorgung und das Kochen als elementare Standards.

Wir brauchen soziale Standards für viele unterschiedliche Lebenssituationen: im Bereich der sozialen Betreuung und Versorgung, des Kindeswohls, der Sicherheit der Flüchtlinge, der Freizügigkeit und auch für ein Beschwerdemanagement, um hier nur die wichtigsten zu nennen. Wir brauchen solche Mindeststandards, um die jetzige Abwärtsspirale bei der Flüchtlingsunterbringung aufzuhalten.

> (Beifall bei der Linken, Deine Freunde und den Piraten)

Von diesen Mindeststandards aus können wir daran arbeiten, eines Tages auch unsere Leitlinien zur Unterbringung der Flüchtlinge wieder vollumfänglich zur Geltung zu bringen.

> (Beifall bei der Linken, Deine Freunde und den Piraten)

Politik und Verwaltung müssen solche Standards zusammen mit dem Runden Tisch für Flüchtlingsfragen erarbeiten. Wir brauchen einen solchen Prozess, damit wir auch die vielen Aktivitäten der Willkommensinitiativen und der sozialen Akteure einbeziehen können. Wir brauchen ein gemeinsames Ziel: Geflüchtete zivil, sozial und menschlich zu versorgen.

> (Beifall bei der Linken, Deine Freunde und den Piraten)

Dazu kann und sollte jede und jeder einen Beitrag in Köln leisten.

Sehr geehrte Frau Reker, verstehen Sie unseren Antrag bitte nicht als Angriff, sondern als Kritik verbunden mit dem Angebot, gemeinsam die Situation der Flüchtlinge zu verbessern.

Verehrte Kolleginnen und Kollegen von SPD und Grüne, endlich greifen Sie die Anregungen Ihrer Landesregierung in Ihrem Änderungsantrag auf.

Es hat lange gedauert. Wir werden Ihrem Änderungsantrag zustimmen, weil in Ihrem Änderungsantrag der Kern unseres Antrags, nämlich Mindeststandards zu erarbeiten, enthalten ist. Wir wollen, dass dieser Änderungsantrag mit breiter Mehrheit beschlossen wird, damit die Verwaltung gemeinsam mit dem Runden Tisch und dem Sozialausschuss an die Arbeit geht.

(Beifall bei der Linken, Deine Freunde und den Piraten)

Wir haben schon mitbekommen, dass unser Vorschlag zur Errichtung einer Erstaufnahmeeinrichtung nicht populär ist. Wie auch: Sie sind ja bereits im Wahlkampf. Das Land NRW und die Bezirksregierung wollen eine solche Einrichtung - übrigens mit sozialen Mindeststandards. Eine Notaufnahme mit über 100 Personen hat das Land in Köln bereits geschaffen, ohne uns überhaupt zu fragen.

(Ursula Gärtner [CDU]: Eben!)

Linke, Piraten und Freunde sehen die Lage so: Besser wir verhandeln jetzt mit dem Land und finden gemeinsam einen Weg, wie man diese Probleme lösen kann - Frau Gärtner -, als dass wir vom Land vor vollendete Tatsachen gestellt werden. Letzteres befürchte ich.

Deswegen wollen wir in den nächsten Wochen gemeinsam mit Ihnen das Thema Erstaufnahme weiter diskutieren. Dieses Thema ist ja im Änderungsantrag ausgeklammert; das ist auch okay. Das ist ein kompliziertes Thema; daran sollten wir arbeiten. Ich freue mich, dass wir jetzt zumindest an einem Punkt, nämlich den Mindeststandards, weitergekommen sind. Wir sollten diese Fragen aber weiter diskutieren, um gemeinsam Lösungswege zu finden. Ich glaube, das werden wir schaffen. - Ich danke Ihnen.

(Beifall bei der Linken, Deine Freunde und den Piraten)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Danke, Herr Detjen. - Wir kommen zu Frau Gerlach von den Piraten.

Lisa Hanna Gerlach (Piraten): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Seit 2011 herrscht ein erbitterter Krieg in Syrien und der gesamten Region. Mehr als 9 Millionen Syrer sind auf der Flucht. 3,2 Millionen ist es gelungen, in die Nachbarstaaten zu gelangen. Sie leben nun in Flüchtlingslagern in der Türkei, im Libanon und in Jordanien. Der kleine Libanon gewährt 1,1 Million Menschen Schutz; das entspricht 25 Prozent seiner Gesamtbevölkerung.

Auch in anderen Regionen rund um Europa müssen die Menschen zurzeit um ihr Leben bangen. Die angeblich so sicheren Herkunftsstaaten im Westbalkan verfolgen und diskriminieren ihre Minderheiten so stark, dass das Oberverwaltungsgericht Münster bezweifelt, ob eine ernsthafte Prüfung der Sicherheit in diesen Ländern überhaupt stattgefunden hat.

In Köln gewähren wir derzeit circa 5 000 Flüchtlingen Schutz; das macht 0,5 Prozent der Einwohnerzahl aus. Wir müssen daher heute endlich über Verantwortung reden, Verantwortung für schutzsuchende Geflüchtete, die wir in Köln seit 2012 in Containerdörfern, Baumärkten, Turnhallen, Hotels und weiteren Behelfsunterkünften unterbringen.

Sie werden gleich über die Verantwortung des Landes NRW reden und darüber, dass die Zuweisungsquote zugunsten von Köln geändert werden muss. Die Landesregierung redet seit Monaten von der Verantwortung des Bundes. Und der Bund redet über Europa. Was passiert, wenn Verantwortung hin und her geschoben wird? Genau, sie wird nicht mehr wahrgenommen.

Meine Damen und Herren, wir müssen nicht nur über Verantwortung reden, sondern auch danach handeln, und das passiert in Köln leider gerade nicht.

(Beifall bei den Piraten und der Linken)

Die Vorfälle in Burbach, Bad Berleburg und Essen haben den Verantwortlichen im Land schmerzhaft vor Augen geführt, dass es ohne Standards und Kontrolle nicht geht. Die Vorfälle mit dem Wachpersonal in Köln zeigen, dass sich jetzt etwas ändern muss.

Deshalb wollen wir Piraten mit dem Vorschlag für einen Heim-TÜV nach sächsischem Vorbild in Köln gleich drei Fliegen mit einer Klappe schlagen. Der Heim-TÜV definiert in einem einfachen Ampelsystem, welche Standards gebraucht werden, zeigt auf, wo diese nicht erfüllt werden, und überprüft schließlich ihre Einhaltung. Er zeigt aber auch auf, wo es gute und nachahmenswerte Beispiele gibt. Der Heim-TÜV ist ein geordnetes Verfahren, das im Internet öffentlich und damit für jeden Bürger überprüfbar ist. Das schafft Vertrauen. In regelmäßigen Berichten werden die

Fortschritte publik gemacht. Es gibt dann kein Verstecken mehr hinter Begriffen und wohlklingenden Namen, sondern klare Prüfkriterien in Form von Standards, die einzuhalten sind. Dieses Verfahren ist unser Vorschlag, und darüber sollten Politik und Verwaltung mit dem Runden Tisch für Flüchtlingsfragen sprechen.

(Beifall bei den Piraten und der Linken)

Meine Damen und Herren, die seit Herbst 2014 definierten Standards in den Landesaufnahmen sind wichtig. Standards für die Unterbringung in den Kommunen sind aber noch wichtiger; denn hier leben die Menschen auf Dauer. Es ist bewiesen, dass die Unterbringung in Gemeinschaftsunterkünften krank macht. Vor allem die Kinder leiden darunter. Die Folgekosten für die Gesellschaft sind immens. In der kommunalen 700-Leute-Einrichtung in der Kölner Herkulesstraße verbringen die Leute im Durchschnitt zwei Jahre. Vorletzte Woche hörte ich, dass Familien auf dem Gang leben müssen, weil es keinen Platz gibt. Das muss ein Ende haben.

(Kirsten Jahn {Bündnis 90/Die Grünen]: Das stimmt doch gar nicht!)

Wir fordern die Unterbringung in normalen Wohnungen oder Wohngemeinschaften statt in Massenunterkünften, die zu sozialen Brennpunkten werden. Die Perspektive und die Bedürfnisse der Flüchtlinge müssen in den Vordergrund der Kölner Flüchtlingsaufnahme rücken.

Meine Damen und Herren, am Donnerstag wird der Innenausschuss des Landes NRW über Standards für die kommunalen Flüchtlingsunterkünfte sprechen. Früher war Köln immer ein positives Beispiel, auf das mit Stolz verwiesen wurde. Bitte setzen Sie heute ein Zeichen, dass es wieder so wird!

(Beifall bei den Piraten)

Es war seit 2009 absehbar, dass die Flüchtlingszahlen steigen werden. Wir Piraten verstehen dennoch, dass es nun Schwierigkeiten gibt. Unser gemeinsamer Antrag bietet vernünftige Lösungen, die die Situation im Interesse aller Beteiligten und Akteure verbessern werden. Eine Erstaufnahmeeinrichtung des Landes in Köln ist vorteilhaft und wird die Stadt sogar entlasten. So können Kapazitäten in eine menschenwürdige Aufnahme von Flüchtlingen fließen. Ja, wir brauchen auch mehr Geld. Wir erhalten ein wenig mehr Geld für die Versorgung der Geflüchteten. Das muss auch bei denen ankommen, für die es gedacht ist.

Zum Schluss möchte ich mich an dieser Stelle bei allen Mitarbeitern und Ehrenamtlern, die sich derzeit um die Nöte der Flüchtlinge kümmern, sehr herzlich bedanken.

(Beifall bei den Piraten, der SPD und der Linken)

Liebe Stadt Köln, es gibt weitere Wege, wie Sie Ihr Potenzial hier helfend einsetzen können. Bitte bewerben Sie zum Beispiel www.fluechtlinge-willkommen.de, schenken Sie zum Beispiel Fundräder der Initiative Fahrradgang, und - ganz wichtig! - unterstützen Sie die Petition des Flüchtlingsrates NRW für Mindeststandards. Diese finden Sie auf change.org.

Meine Damen und Herren, es ist wichtig, dass es besser wird. Wir Piraten werden daher auch dem Änderungsantrag zustimmen. - Vielen Dank.

(Beifall bei den Piraten und der Linken)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Frau Gerlach. - Wir kommen zu Herrn Paetzold von der Fraktion der SPD.

Michael Paetzold (SPD): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Kolleginnen und Kollegen! Frau Gerlach, Herr Detjen, ich komme zurück auf Ihren Antrag.

Punkt 1 Ihres Antrags - Vorbereitung der Errichtung einer Erstaufnahmeeinrichtung des Landes Nordrhein-Westfalen für Flüchtlinge - können und wollen wir nicht zustimmen. Zwar hat die Verwaltung in ihrer Mitteilung vom 11.03.2014 ausgeführt - ich zitiere -:

> Nach Einschätzung der Verwaltung wäre die Übernahme einer Erstaufnahmeeinrichtung vor allem im Hinblick auf die Refinanzierung der Flüchtlingsunterbringung für die Kommunen interessant.

Trotzdem glauben wir, dass eine solche Einrichtung nicht gut für Köln wäre, und das liegt an der geforderten Größe. Das Land sucht Objekte mit einer Kapazität für mindestens 500 Personen. Das teilte uns die Verwaltung nach Gesprächen mit dem Land in der oben genannten Mitteilung mit, und das schlägt auch die Projektgruppe „Unterbringung von Asylbewerbern in nordrhein-westfälischen Aufnahmeeinrichtungen“ vor, auf die Sie sich in Ihrem Antrag mehrfach beziehen. Eine solche Großeinrichtung wünschen wir uns für unsere Stadt nicht. Sie tut weder den Flücht-

lingen noch den Bürgern und erst recht nicht der Integration gut.

(Beifall bei der SPD)

Meine Damen und Herren, es ist schlimm genug, dass wir eine solche Großeinrichtung in der Herkulesstraße betreiben müssen, weil die Not uns dazu zwingt.

Nun schlagen Sie in Ihrem Antrag ganz klug vor, die Erstaufnahmeeinrichtung dezentral an mehreren Standorten zu realisieren.

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: In Wohngemeinschaften!)

Unabhängig davon, dass mir die Fantasie fehlt, wo wir die sechs bis sieben Standorte realisieren sollen, wird das nicht funktionieren; denn - das können Sie nachlesen - das Land besteht nach Mitteilung der Verwaltung auf Unterkünfte für mindestens 500 Personen an einem Ort, damit es den gesetzlichen Vorschriften Genüge tun und an jedem Standort einer EAE eine Außenstelle des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge einrichten kann. Auch die von Ihnen zitierte Projektgruppe hält das für notwendig. Die Logistik und Infrastruktur, die eine solche Außenstelle erfordert, ist sicher zu umfangreich, als dass sie an jedem der sechs bis sieben Standorte, die Sie vorschlagen, eingerichtet werden kann. So soll - nur als Beispiel - nach dem Willen der Projektgruppe an jedem Standort ein Röntgengerät vorgehalten und betrieben werden. - Dezentrale Standorte sind also sicher nicht durchsetzbar.

Selbst wenn wir eine Großeinrichtung für mindestens 500 Menschen in unserer Stadt wollten: Die Verwaltung hat bereits in der oben genannten Mitteilung erklärt - Zitat -:

> Derzeit ist der Verwaltung kein geeignetes Objekt bekannt, das verfügbar ist und die entsprechenden Kriterien erfüllt.

Und - lassen Sie mich das auch noch sagen -: Entgegen den Aussagen in der gestrigen Presseberichterstattung zur Erstaufnahme in Köln hilft uns die Zahl der aufzunehmenden Flüchtlinge in ebendieser Einrichtung nicht. Denn den letzten Informationen der Verwaltung zufolge hinken wir in Köln mit der Aufnahme von Flüchtlingen immer noch unserer Quote hinterher, ungefähr in der Größenordnung, die eine solche Erstaufnahmeeinrichtung hat. Das heißt, wir würden keinen einzigen Flüchtling weniger aufnehmen müssen, sondern wir würden mit einem Schlag unser Soll erfüllen. Bezüglich der nicht erlaubt eingereisten Flüchtlinge, die uns ja immer noch nicht auf die Quote angerechnet werden, hilft uns das auch nicht weiter.

Ihren Vorschlag unter Punkt 2, liebe Kolleginnen und Kollegen, halten wir dagegen für sehr bedenkenswert. Solange wir die von uns mehrfach bekräftigten „Leitlinien zur Unterbringung und Betreuung von Flüchtlingen in Köln“ aus der Not heraus nicht einhalten können, ist es richtig und wichtig, Mindeststandards für die menschenwürdige Unterbringung von Flüchtlingen zu formulieren, die wir niemals, auch nicht in der größten Not, unterschreiten dürfen.

(Beifall bei der SPD, der Linken und Deine Freunde)

Anders als Sie möchten wir dabei aber nicht die von Ihnen angeführten Vorschläge der nun schon mehrfach zitierten NRW-Projektgruppe zur Grundlage machen, da diese sich eben auf Erstaufnahmeeinrichtungen beziehen, also auf Großeinrichtungen, die wir in Köln gerade nicht wollen. Wir bitten stattdessen die Verwaltung, ein spezifisches Kölner Konzept zu Mindeststandards für die Unterbringung von Flüchtlingen zu entwickeln, selbstverständlich - liebe Antragsteller, da sind wir wieder bei Ihnen - unter Beteiligung des Runden Tischs für Flüchtlingsfragen.

Da wir uns jetzt in der Situation befinden, unsere eigentlichen Richtlinien nicht einhalten zu können, brauchen wir diese Mindeststandards so schnell wie möglich. Deshalb bitten wir die Verwaltung, das Kölner Konzept zu Mindeststandards bis spätestens zur ersten Ausschusssitzung nach der Sommerpause des Ausschusses Soziales und Senioren vorzulegen, gerne aber auch früher.

Wie gesagt, das zu entwickelnde Konzept zu Mindeststandards ist der akuten Not geschuldet. Unsere Leitlinien sind damit keinesfalls außer Kraft gesetzt. Ganz im Gegenteil: Die Verwaltung muss - sicher unterstützt von der Politik - alle Anstrengungen unternehmen, um möglichst zügig wieder zu diesen Leitlinien zurückzukehren. Von daher übernehmen wir gerne Punkt 3 Ihres Antrags, in dem wir noch einmal unseren Beschluss vom 16.12.2014 bekräftigen, der ganz genau dies fordert.

Kolleginnen und Kollegen, ich bitte Sie um Unterstützung unseres Änderungsantrags und danke für Ihre Aufmerksamkeit.

(Beifall bei der SPD, dem Bündnis 90/Die Grünen und der Linken)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Danke, Herr Paetzold. - Wir kommen zu Frau Gärtner von der CDU.

Ursula Gärtner (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Seit geraumer Zeit beschäftigen wir uns in jeder Ratssitzung mit Themen, die die Flüchtlingsunterbringung und -betreuung betreffen. Es ist gut, dass wir uns mit diesen Themen befassen; aber nur das Aufwerfen von Aspekten, die uns voranbringen, macht Sinn.

(Beifall bei der CDU)

Ein Aufwärmen längst abgehakter Einzelthemen, nur um den Anschein zu erwecken, man würde sich kümmern, ist nicht nur purer Aktionismus, sondern kontraproduktiv.

(Beifall bei Birgit Gordes [CDU])

Mitte Dezember hat der Rat einen großen Konsens aller demokratischen Fraktionen und Einzelmandatsträger über grundlegende Fragen der Kölner Flüchtlingspolitik mit einem umfassenden Beschluss erzielt. Daraus dürfen wir nicht ausbrechen.

(Beifall bei der CDU)

Nun zu den beiden Themen des Antrags der Linken und der weiteren Antragsteller. Das erste Thema: Erstaufnahmeeinrichtung. Ja, es gibt finanzielle Vorteile in Bezug auf Unterbringung, Versorgung und Betreuung. Aber Erwerb und Umbau sind immer noch von der Stadt zu tragen. Die Plätze werden zwar auf die Quoten der unterzubringenden Flüchtlinge angerechnet; aber bei einer Untererfüllung der Quote erfolgen dennoch weitere Zuweisungen. Die unerlaubt Eingereisten bleiben bei diesen Berechnungen nach wie vor außen vor und müssen wie vorher auch zusätzlich untergebracht werden. Also, was bringt das?

(Dr. Ralph Elster [CDU]: So ist es! - Dr. Helge Schlieben [CDU]: So ist es!)

Würde man sich dennoch für diesen Weg entscheiden, benötigt man einen geeigneten Standort. Einen solchen gibt es in Köln aber nicht; denn es muss ein Großstandort mit 500 bis 700 Plätzen sein. Die Schaffung einer Erstaufnahmeeinrichtung in der Boltensternstraße käme der Zementierung dieses Großstandortes gleich, und für die derzeit dort untergebrachten Menschen müssten Alternativlösungen gesucht werden.

Zwei weitere geprüfte Standorte kommen wegen der Kollision mit anderen Planungen und auch wegen der Kosten nicht in Betracht.

Fazit: Die Forderung nach einer Erstaufnahmeeinrichtung für Köln ist zum einen praktisch nicht realisierbar; sie ist zum anderen aber auch nicht erstrebenswert. Denn wir möchten neben den aus der Not geborenen Großstandorten nicht noch einen weiteren Großstandort zusätzlich.

(Beifall bei der CDU)

Nun komme ich zum Thema der Standards. Wir wollen nicht von den vom Rat Mitte 2004 beschlossenen und von uns hier im Dezember letzten Jahres selbst bekräftigten „Leitlinien für die Unterbringung und Betreuung von Flüchtlingen“ abrücken.

(Beifall bei der CDU und der FDP)

Sie wurden in einem breiten gesellschaftlichen Konsens erarbeitet. Herr Detjen, einen Paradigmenwechsel mag es vielleicht auf Landesebene geben;

(Dr. Ralph Elster [CDU]: Nicht hier in Köln, genau!)

aber in Köln haben wir immer schon sehr vorbildliche Standards aufgrund dieser Leitlinien gehabt. Wir waren hier immer sehr weit. Wenn das Land jetzt erst so weit kommt, müssen wir nicht hinterherlaufen.

(Beifall bei der CDU)

Das heißt: Auch wenn in der derzeitigen Notlage von diesen Leitlinien in einigen Punkten leider abgewichen wird, macht es überhaupt keinen Sinn, ihnen nun Mindeststandards gegenüberzustellen. Das ist ein ganz gefährlicher Weg; denn die Gefahr, dass der Mindeststandard zum Standard wird, ist sehr, sehr groß.

(Beifall bei der CDU)

Daher lehnen wir beide Punkte des Antrags der Linken ab.

Aber auch dem rot-grünen Antrag können wir nicht folgen; denn dieser fordert ebenfalls Mindeststandards. Ich habe eben ausführlich begründet, warum wir das für einen völlig falschen Weg halten. Deshalb werden wir auch diesen Änderungs- bzw. Ersetzungsantrag ablehnen. - Vielen Dank.

(Beifall bei der CDU)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen zu Frau Heuser von der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen.

Marion Heuser (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Zunächst möchte ich mich bei der Verwaltung für ihre schnelle und ausführliche Stellungnahme zur Errichtung einer Erstaufnahmeeinrichtung bedanken.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen, bei der CDU und der FDP)

Gleichzeitig möchte ich darauf hinweisen, dass die Kölner Sozialverwaltung bei der Unterbringung von Menschen in Notlagen seit 30 Jahren vorbildliche Arbeit leistet.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen, bei der CDU und der FDP)

Zum vorliegenden Antrag der Fraktion Die Linke sowie der Gruppen Piraten und Deine Freunde ist aus Sicht der Grünen-Fraktion Folgendes zu sagen: Unter dem Gesichtspunkt der Humanität und Praktikabilität verschließen wir Grünen uns dem Thema „Errichtung einer Erstaufnahme“ nicht. Die Bedingungen dafür, das heißt: ein geeigneter Standort, müssen aber stimmen.

Wie die Verwaltung in ihrer Stellungnahme ausführt, ist die Errichtung einer Erstaufnahmeeinrichtung an verschiedenen Standorten, wie sie von Linken, Piraten und Deine Freunde gefordert werden, ausgeschlossen. So ist eine Erstaufnahmeeinrichtung eine Großunterkunft für mindestens 500 Menschen und nicht dezentral, was den Kölner Leitlinien nicht entspricht. Zur möglichen Standortfrage hat die Verwaltung nachvollziehbar dargestellt, dass eine Erstaufnahmeeinrichtung auf landeseigenen Grundstücken nicht realisierbar ist. Städtische Grundstücke als Angebote an das Land in der erforderlichen Größe für eine Erstaufnahmeeinrichtung gibt es derzeit auch nicht.

Wir haben uns bereits in den vergangenen Ratssitzungen damit auseinandergesetzt, dass für eine Weile die Leitlinien nicht eingehalten werden können. Alle leider bereits bestehenden Großeinrichtungen, Turnhallen und Hotelunterkünfte haben den Charakter einer Notunterbringung zur Vermeidung von Obdachlosigkeit und sollen, sobald es die Lage zulässt, wieder aufgelöst werden. In der heutigen Ausgabe der *Kölnischen Rundschau* warnen die NRW-Städte davor, dass aufgrund des erwarteten Anstiegs auf bundesweit 500 000 Flüchtlinge in diesem Jahr „die Unterbringung von Flüchtlingen in Turnhallen und Kulturstätten auf Jahre hinaus notwendig wird“.

Gemeinsam haben SPD, CDU, Grüne und FDP in der Ratssitzung am 16.12.2014 aufgrund der sich dramatisch verschärften Unterbringungssituation einen Dringlichkeitsantrag mit weiteren Handlungsempfehlungen gefasst. In dem Zusammenhang möchte ich in Bezug auf die 2004 beschlossenen Leitlinien zwei Sätze aus meiner Rede zitieren:

> Sowohl der Bau einer auskömmlichen Anzahl von Wohnhäusern als auch die sozialverträgliche Verteilung über das gesamte Stadtgebiet kann langfristig nur gewährleistet werden, wenn in allen aktuellen und zukünftigen Baugebieten Wohnraum für Flüchtlinge geschaffen wird. Hier muss ein Automatismus eintreten: Wird irgendwo ein Baufeld geplant und bebaut, wird Wohnraum für Flüchtlinge mit bedacht und erstellt.
>
> (Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Das möchte ich bei der Gelegenheit noch einmal bekräftigen. Das muss unbedingt umgesetzt werden. Meine Damen und Herren, das müssen wir umsetzen.

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Das muss Herr Höing machen!)

An dieser Stelle möchte ich an meine Kolleginnen und Kollegen von der SPD bezüglich des Baumarktes in Porz appellieren: Werden Sie Ihrer Verantwortung als große Partei in Köln für die vielen Flüchtlinge gerecht! Unterstützen Sie das Vorhaben der Verwaltung, die Menschen aus der Halle heraus und in menschenwürdige Wohnungen im Verwaltungsgebäude auf dem Gelände zu bringen, sofern dies möglich ist!

Uns allen ist daran gelegen, dass alles dafür unternommen wird, schrittweise Lebensbedingungen für die Flüchtlinge herzustellen, die den Leitlinien wieder entsprechen. Ich zitiere noch einmal aus dem Gemeinsamen Dringlichkeitsantrag vom 16.12.2014. Dort heißt es:

> Der Kölner Rat weiß um die schwierige Aufgabe der Verwaltung und unterstützt ihre Bemühungen.

Daran möchte ich Sie, meine lieben Kolleginnen und Kollegen von der SPD, erinnern und zitiere Sie, Herr Börschel:

> Ein breiter politischer Konsens in Fragen der Flüchtlingspolitik ist von großer Bedeutung.

Und Sie, Herr Paetzold:

> Im Moment hat die Verwaltung alle Hände voll zu tun, um den Menschen, die zu uns fliehen, wenigstens das Mindeste zu gewähren: ein Dach über dem Kopf, ein Bett zum Schlafen, genug zu essen, eine Ärztin bzw. ein Arzt bei Krankheit. Selbst das gelingt nur mit äußerster Anstrengung, für die ich mich bei jedem einzelnen Mitarbeiter und jeder einzelnen Mitarbeiterin der Stadt, der oder die dabei mittut, sehr herzlich bedanke.

Das tue ich hiermit auch.

> (Beifall bei Teilen der SPD und der CDU)

Uns allen ist klar: Nur die Anrechnung der hohen Zahl der sogenannten unerlaubt Eingereisten auf die Zuweisungsquote durch das Land würde eine spürbare Entlastung für Köln bedeuten.

> (Beifall bei der CDU)

Das haben ja auch meine Vorredner und Vorrednerinnen schon erwähnt.

Abschließend möchte ich noch einmal daran erinnern, dass zwischen den demokratischen Fraktionen im Rat Einigkeit darin bestand und besteht, beim Flüchtlingsthema gemeinsam zu handeln. Auch war bislang unstrittig, dass niemand auf dem Rücken von Flüchtlingen Wahlkampf macht.

> (Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen, bei der SPD, der CDU, der FDP, den Piraten und der AfD)

Ich fordere deshalb aufgrund der SPD-Anfrage dazu auf, dahin wieder zurückzukehren. - Vielen Dank.

> (Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen, bei der CDU und der FDP)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen zu Frau Hoyer von der Fraktion der FDP.

Katja Hoyer (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Liebe Kollegen! Liebe Kolleginnen! In der Debatte wird deutlich, dass das Thema Erstaufnahmeeinrichtung hier im Rat wohl nicht zum Zuge kommen wird, weil der Standort, der dafür gebraucht wird, zu groß wäre. Wir müssten dort ungefähr 500 Menschen unterbringen, eine Größenordnung, die in einer großen zentralen Einrichtung keiner möchte. Das kann ich auch für die Freien Demokraten unterstreichen. Auch wir möchten keine großen zentralen Einrichtungen. Wir setzen auf dezentrale kleinere Einrichtungen.

Da wir auch zum Punkt 4.5 sprechen dürfen: Wir lehnen die Dringlichkeitsentscheidung zu Porz ab, wo wir für einen gewissen Zeitraum eine große Unterkunft unterstützt haben, aber sie nicht auf Dauer wollen. Auf Dauer wollen wir kleine dezentrale Einrichtungen.

> (Beifall bei der FDP und der SPD)

Noch einmal zum Thema Erstaufnahmeeinrichtungen und den Forderungen im Antrag von Piraten, Linken und Deine Freunde. In Ihrem Antrag nennen Sie zwei Vorteile für eine Erstaufnahmeeinrichtung, die es aber weiß Gott nicht gibt. Sie haben darauf abgezielt, dass mit dieser Einrichtung eine Kostenübernahme vonseiten des Landes verbunden sei. Wir haben einen Beschluss, der schon vielfach zitiert worden ist, am 16.12. gefasst, in dem es heißt, dass wir eine Kostenübernahme für die Flüchtlingsunterbringung von Bund und Land möchten – vollständig. Ich glaube, insofern waren wir – liebe Linke, Piraten und Deine Freunde – mit unserem Beschluss schon sehr viel weiter.

> (Beifall bei der FDP)

Der zweite Punkt ist die Kölner Quote, das große Thema, was uns wirklich beschäftigt; es ist schon mehrfach angesprochen worden. Ich bin froh, dass jetzt hier im Rat endlich Konsens ist, dass das Thema der unerlaubt Eingereisten überhaupt nicht berücksichtigt würde, wenn wir uns für eine Erstaufnahmeeinrichtung aussprechen würden; dieser Punkt ist aber wichtig für die Anrechnung der Quote.

> (Beifall bei der FDP)

So weit zum Thema Erstaufnahmeeinrichtung.

Nun zum Thema Mindeststandards. Ich weiß, Herr Detjen, dieses Thema verfolgen Sie schon sehr lange und sehr intensiv. Sie haben es auch schon im Sozialausschuss angesprochen. Es ist

Ihnen ein echtes Anliegen. Allerdings frage ich mich, wenn Sie diese Diskussion – so wie heute – führen: Wir haben Leitlinien. So wie ich es verstehe, möchten wir alle diese Leitlinien einhalten. Deswegen habe ich - ähnlich wie Frau Gärtner - ein Problem damit, wenn es auf einmal um eine Reduzierung der Leitlinien geht.

(Beifall bei der FDP und der CDU)

Wir haben am 16.12. einen Beschluss gefasst, in dem wir noch einmal sehr konkret dargelegt haben, was wir wollen. Auch das war hier Konsens.

Aber nun denn! Wenn wir die Diskussion über Mindeststandards führen wollen, würde ich zumindest wissen wollen, was Sie sich vorstellen. Ihr Antrag, Herr Detjen, enthält einen Verweis auf die Landesebene. Herr Paetzold hat gesagt, das betreffe hauptsächlich das Thema Erstaufnahmeeinrichtung. Aber im Antrag von Rot-Grün vermisse ich jegliche inhaltliche Aussage zu diesen Mindeststandards. Sie formulieren, dass Sie Mindeststandards wollen, sagen aber nicht, was Sie haben wollen. Ich weiß nicht, wie Sie Politik machen. Wenn ich ein Ziel erreichen will, dann formuliere ich es doch konkret und sage nicht einfach nur: Mindeststandards.

(Beifall bei der FDP und Teilen der CDU)

Frau Heuser, ich habe in Ihrer Rede keine inhaltliche Formulierung gehört. Auch bei Ihnen, lieber Herr Paetzold, habe ich keine inhaltliche Formulierung gehört. Wir können das gern diskutieren. Aber mein Verständnis von Politik ist, dass man bestimmte Vorstellungen formuliert und dies nicht allein der Verwaltung oder dem Runden Tisch für Flüchtlingsfragen überlässt. Es muss doch zum Ausdruck kommen, mit welchen Vorstellungen Politik in die Diskussion hereingeht.

Herr Detjen hat hier mit Verweis auf die Landesregierung gesagt, er sehe es als wichtig an, dass die individuellen Rechte der Flüchtlinge gewährleistet werden. Das ist - das muss ich wirklich sagen - ein starker Vorwurf. Ich finde, dass die individuellen Rechte der Flüchtlinge in Köln gewährleistet sind.

(Beifall bei der FDP)

Ich verwahre mich auch gegen den unterschwelligen Vorwurf gegenüber Verwaltung und Wohlfahrtsverbänden, sie würden ihren Job nicht machen. Nein, das finde ich nicht gerechtfertigt. Ich kann für die Freien Demokraten sagen: Ja, wir sind der Meinung, dass das Sozialdezernat mit der Sozialdezernentin an der Spitze und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hier einen guten Job machen. Dafür bedanken wir uns.

(Beifall bei der FDP, der CDU und dem Bündnis 90/Die Grünen)

Aufgrund dieser Ausführungen werden wir dem Antrag von Rot und Grün nicht zustimmen. Es ist ja eben schon angesprochen worden: Im Moment gibt es wieder eine Diskussion um Konzepte. Ich würde mir wünschen - Konzeptdiskussion und Flüchtlingspolitik haben ja immer auch etwas mit Wahlkampf zu tun -: ein bisschen weniger Theorie, dafür viel mehr Praxis. - Danke.

(Beifall bei der FDP und der CDU)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen zu Herrn Wiener.

Markus Wiener (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich hatte eigentlich eine lange Rede zu diesem aberwitzigen Antrag der Kölner Linkspartei und ihrer regionalen Anhängsel hier im Stadtrat vorbereitet. Nun musste ich mit Erstaunen feststellen, wie von den Vertretern der selbst ernannten demokratischen Fraktionen ein Argument nach dem anderen gegen diese Erstaufnahmeeinrichtung des Landes vorweggenommen wurde.

Ich muss mit Freude feststellen, dass der pro-Köln-Effekt nach wie vor wirkt: Pro Köln gibt die Argumente vor. Noch im letzten Wahlkampf wurden wir dafür beschimpft. Aber nun, nach den Wahlen, finden sich diese Argumente in der Debatte hier im Stadtrat wieder. Bei manchen scheint wirklich ein Umdenkprozess eingesetzt zu haben. Das ist erfreulich; das stelle ich hier ganz ohne Häme fest. Ich kann nur sagen: Machen Sie weiter auf Ihrem Weg! Besonders die CDU möchte ich da ansprechen, aber auch andere. Das ist wirklich sehr lobenswert.

In der Sache sollte sich doch eigentlich jeder vernünftig denkende Mensch im Klaren sein, dass eine zusätzliche Erstaufnahmeeinrichtung des Landes hier in Köln sozusagen das i-Tüpfelchen auf die jahrelang verfehlte Asylpolitik der Stadt wäre. Die Argumente in der Sache wurden bereits vorgetragen. Ich will das nicht alles wiederholen. Pro Köln ist nämlich der Ansicht, dass nicht alles von allen noch einmal wiederholt werden muss, sondern uns geht es um

die Argumente in der Sache, und die sind vorgetragen; das ist wichtig.

(Thomas Hegenbarth [Piraten] stellt auf dem Stenografentisch ein Sparschwein auf und wirft Münzen hinein)

Ich möchte nur noch auf einen Punkt vertieft eingehen, und zwar die sogenannten Illegalen, die unerlaubt Eingereisten. Hier wurde richtigerweise gesagt, dass dieses Kontingent nach wie vor nicht auf die Quote angerechnet wird, dieses Problem also auch weiterhin auf die Stadt zukommen wird, egal ob man hier eine Erstaufnahmeeinrichtung errichtet oder nicht. Nur, was ich vermisst habe, ist die Frage nach dem Warum. Warum haben wir so viele unerlaubt Eingereiste hier in Köln? Diese Frage wird doch kaum gestellt. Warum kommen denn seit Jahren gerade nach Köln überproportional viele unerlaubt Eingereiste? Warum kommen denn aus dem Kosovo ganze Busse direkt nach Köln gefahren? Warum fahren die ausgerechnet nach Köln und nicht ins Sauerland oder in den Bayerischen Wald oder was weiß ich wohin, wo es landschaftlich schöner ist als in Köln?

(Widerspruch bei der SPD und der Linken.)

Nein, die kommen hier nach Köln, weil hier über Jahre eine Politik der offenen Türen gemacht wurde. Es wurde über Jahre eine Politik der Luxusleitlinien für Asylbewerber gemacht.

(Ratsmitglieder werfen Münzen in das Sparschwein)

Es hat sich herumgesprochen bis in den Kosovo, bis in andere Winkel dieser Erde, dass man in Köln von der Stadtverwaltung und der etablierten Kommunalpolitik mit offenen Armen empfangen wird, dass hier nicht aufs Geld geguckt wird, dass es hier pünktlich Geldleistungen statt Sachleistungen gibt, dass hier dafür gesorgt wird, dass man in adretten Wohnungen unterkommt, dass man hier seit Jahren versucht, im Vergleich mit anderen deutschen Kommunen regelrechte Luxusrichtlinien zur Asylbewerberunterbringung durchzuhalten.

(Weitere Ratsmitglieder werfen Münzen in das Sparschwein)

All das hat dazu geführt, dass die unerlaubt Eingereisten natürlich gerne hier nach Köln kommen. Jetzt will die SPD das Spiel fortführen und neue Mindeststandards einführen, die wieder genau das Gleiche zur Folge haben würden. Wie verrückt muss man eigentlich sein? Wie uneinsichtig kann man sein? Das frage ich mich an dieser Stelle in diesem Zusammenhang doch wieder.

Abschließend möchte ich noch einmal festhalten: Abgesehen von der Frage der unerlaubt Eingereisten bin ich froh, festzustellen, dass von weiten Teilen der Vertreter hier im Stadtrat in Bezug auf Erstaufnahmeeinrichtungen des Landes jetzt zum Glück eine etwas andere Meinung vertreten wird als noch in früheren Jahren. Wir haben hier ganz klar gehört, dass dies ein absolut unsinniger Weg wäre. Pro Köln ist natürlich auch gegen eine Erstaufnahmeeinrichtung des Landes hier in Köln.

(Weitere Ratsmitglieder werfen Münzen in das Sparschwein)

Wir lehnen sowohl den Antrag der Piraten und ihrer regionalen Anhängsel als auch den Änderungsantrag der SPD ab. Wir brauchen eine grundsätzlich andere Asylpolitik, sowohl auf Bundes- als auch auf Landesebene und insbesondere hier in Köln. Ein erster Schritt dorthin ist, dass wir unsinnige Vorhaben wie eine zusätzliche Erstaufnahmeeinrichtung hier in Köln ablehnen.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank. - Das war der letzte Redebeitrag zum Tagesordnungspunkt 3.1.1. Es war aber auch die Anfrage unter 4.5 aufgerufen. Gibt es dazu Nachfragen? - Frau Reker wird sie beantworten und gleichzeitig eine Stellungnahme abgeben. - Herr Joisten, bitte.

Christian Joisten (SPD): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Frau Reker, ich beziehe mich mit meiner Nachfrage direkt auf Ihre Antwort auf unsere Anfrage, die Sie uns dankenswerterweise zur heutigen Sitzung gegeben haben.

Ich beziehe mich insbesondere auf die Antwort zu Frage 1 und will noch einmal Folgendes deutlich machen: In der Öffentlichkeit, so auch bei uns, ist der Eindruck entstanden - das belegen auch die Presseveröffentlichungen seinerzeit im Oktober -, dass ebendiese Nutzung des Praktiker-Baumarktes nur für ein Jahr angekündigt worden war. Ich will noch einmal erläutern, dass es uns dabei in keinster Weise, liebe Marion Heuser, darum geht, uns in irgendeiner Weise aus der Verantwortung zu stehlen.

(Zurufe von der CDU: Nein, nein, nein!)

Ganz im Gegenteil: Uns ist es wichtig -

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Joisten, ich darf Sie bitten, eine Frage zu stellen.

Christian Joisten (SPD): - ja -, zu betonen, dass wir an dieser Stelle vor allen Dingen transparent handeln wollen. Uns ist der Dialog mit der Öffentlichkeit wichtig. Von daher bitten wir noch einmal um eine präzise Beantwortung.

Bezogen auf Ihre Antwort auf die Frage 3 haben wir noch eine Nachfrage zur Größe des Standortes. Können Sie ausschließen, dass am Ende des Tages mehr als die derzeit 270 bzw. die in der Vorlage genannten 300 Personen an diesem Standort untergebracht werden? Eingedenk des Stadtteils Finkenberg in unmittelbarer Nähe ist uns schon wichtig, dass wir die Herausforderungen an diesem Standort meistern können.

Eine Antwort auf diese beiden Fragen ist uns sehr wichtig, um gegenüber der Öffentlichkeit das Handeln von Politik und Verwaltung transparent zu machen und damit den Konsens, den wir alle zusammen auch mit der Öffentlichkeit haben, zu bewahren. - Vielen Dank.

(Bernd Petelkau [CDU]: Ihr habt doch gar nicht mitgestimmt bei der DE! - Jörg Detjen [Die Linke.]: Ihr wolltet ja dagegen stimmen! Aber mal ganz sachte! - Weitere Zurufe - Jörg Detjen [Die Linke.]: Ihr habt doch erklärt, ihr wollt gegen den Antrag stimmen! - Weitere Zurufe)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Frau Reker, bitte schön.

Beigeordnete Henriette Reker: Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Lassen Sie mich als Erstes sagen, dass ich sehr froh darüber bin, dass sich hier eine Beschlussfassung abzeichnet, die keine Erstaufnahmeeinrichtung in Köln befürworten wird.

Diese Erstaufnahmeeinrichtung wäre - da bin ich ziemlich sicher - in der Boltensternstraße angesiedelt worden, in der Immobilie des BLB, wo jetzt schon 128 Flüchtlinge untergebracht sind, in unmittelbarer Nähe der Immobilie, in der wir selber eine Flüchtlingseinrichtung mit rund 200 Personen betreiben und in der Nähe des Katastrophenschutzzentrum, was wir jahrelang freigehalten haben, jetzt aber als Notmaßnahme belegen mussten. Das heißt: Mit einer Erstaufnahmeeinrichtung wären es aktuell 900 Personen gewesen, mit denen wir hätten rechnen müssen. Das wäre der Nachbarschaft, das wäre den Senioren bei der SBK, das wäre der Seniorenwohnanlage Sahle und das wäre dem Stadtteil nicht zuzumuten gewesen. Das wäre keine gute Chance für die Integration der Menschen gewesen, auch wenn sie zum Teil in der Erstaufnahmeeinrichtung des Landes nicht lange bleiben und auch wenn die Ehrenamtlichen des Runden Tisches Riehl, die sich von Anfang an großartig dafür einsetzt haben, dass die Menschen integriert werden können, mit diesen Menschen arbeiten. Also: Ich würde mich sehr bedanken, wenn meine Vermutung dann auch gleich einträte.

(Beifall bei der CDU, der SPD, dem Bündnis 90/Die Grünen und der FDP)

Mir ist es ganz wichtig, sehr verehrter Herr Oberbürgermeister, meine Damen und Herren, Herr Detjen, Frau Gerlach, hier und heute noch einmal zu betonen, wie wichtig es der Verwaltung ist, die Leitlinien einzuhalten. Ich darf Ihnen versichern: Wir befinden uns nicht in einem Zustand der Selbstzufriedenheit mit dem, was wir da machen. Ich gehe davon aus, dass Sie keiner Mitarbeiterin und keinem Mitarbeiter und auch mir nicht unterstellen, dass wir nicht darauf achten, die Menschen in Köln menschenwürdig unterzubringen.

(Beifall bei der CDU, dem Bündnis 90/Die Grünen und der FDP)

Dass es nicht immer so ist, wie wir es gerne hätten, Herr Detjen, darüber sind wir uns einig. Turnhallen und auch der ehemalige Baumarkt sind Notunterbringungen. Im ehemaligen Baumarkt sind im Übrigen derzeit 270 Personen untergebracht. Es war bisher - so lange gibt es diese Einrichtung ja noch nicht - noch keine Person länger als drei Monate dort. Das ist zwar auch nicht schön, das ist nicht das, was wir wollen; aber es ist der Notsituation geschuldet.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, Sie wollen hier heute beschließen, Rahmenbedingungen zu definieren, die auch wir für notwendig halten. Ich habe Ihnen allerdings auch eine 16 Seiten lange Auflistung des Landes mit Standards für die Erstaufnahmeeinrichtung übermit-

telt. Sie haben sie vielleicht gelesen und festgestellt, sie ist teilweise sehr bürokratisch. Eine jährliche Dachrinnenreinigung, wie hier vorgesehen, möchte ich Ihnen nicht vorschlagen.

Ich werde mich gerne gemeinsam mit dem Runden Tisch - so ist das ja auch gedacht, Herr Detjen - um Rahmenbedingungen kümmern, wenn Sie so beschließen sollten. Frau Gerlach, Sie dürfen sicher sein, dass wir unserer Verantwortung nachkommen. Das ist in einer Kommune, die der Reparaturbetrieb derer ist, die die Flüchtlinge weiter zuweisen oder auch über die Stadtgrenzen hinaus unterbringen können, manchmal schwieriger, jedenfalls sehr viel tatsächlicher. Ich möchte Sie wirklich bitten, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die täglich darum ringen - und zwar nicht fünf Tage, sondern im Moment regelmäßig sechs Tage in der Woche -, nicht zu unterstellen, sie kämen ihrer Verantwortung nicht nach.

Ich bin jetzt sehr gespannt. Sie dürfen davon ausgehen, dass auch ich mir eine bessere Unterbringung wünsche und dies anstrebe. - Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

(Beifall bei der CDU, dem Bündnis 90/Die Grünen und der FDP)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Frau Reker, würden Sie bitte noch die Nachfragen von Herrn Joisten beantworten.

Beigeordnete Henriette Reker: Ja natürlich, gerne. - Herr Joisten, ich habe gemerkt, dass die Verträge, die wir mit dem Zwangsverwalter vereinbart haben - über mehr habe ich nicht gesprochen in der öffentlichen Veranstaltung -, zu dem Eindruck geführt haben, das sollte es dann gewesen sein. Da ich von Hause aus Juristin bin und die Lehre vom Empfängerhorizont kenne, werde ich mir das zurechnen lassen und in Zukunft bei jeder Veranstaltung sagen: Ich weiß nicht, wie lange wir das brauchen. Dann dürfte das endgültig klar sein.

Ich möchte Ihnen auch sagen: Wir haben bisher 270 Personen an dem Standort untergebracht. Der Standort macht, jedenfalls nach den mir vorliegenden Unterlagen und nach den Gesprächen mit den Mitarbeitern vor Ort, keine Probleme. Ich bin sehr froh, dass der ehemalige Baumarkt sehr viel besser funktioniert als von mir befürchtet. Sie kennen ja selber auch die Räumlichkeiten. Er ist mir viel lieber, als in Notsituationen auf Turnhallen zurückgreifen zu müssen. Deswegen möchte ich Sie bitten, auch hier eine große Übereinstimmung herzustellen, weil wir ansonsten diese Möglichkeit als Reserve nicht weiter vorhalten könnten, selbst wenn die Zahlen wieder steigen. Wir planen im Moment mit 300 Flüchtlingen pro Monat. Aber selbst der Innenminister unseres Landes, der gestern dazu befragt wurde, hat keine genaue Planung. Wir alle haben eben keine Glaskugel. Deswegen möchte ich sehr dafür werben, dass Sie sich auch beim ehemaligen Baumarkt unserer Empfehlung anschließen können. - Vielen Dank.

(Beifall bei der CDU und dem Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Danke schön. - Herr Joisten, ich muss Ihnen leider sagen, dass unsere Geschäftsordnung nur zwei Nachfragen gestattet. Das muss man akzeptieren.

(Martin Börschel [SPD]: Ja, kein Problem! - Christian Joisten [SPD]: Die Frage ist nicht beantwortet! - Gegenruf von Niklas Kienitz [CDU]: Dann lies doch!)

Wir kommen jetzt zur Abstimmung. Es liegt ein Ersetzungsantrag der Fraktionen der SPD und von Bündnis 90/Die Grünen vor. Wer für diesen Ersetzungsantrag ist, bitte ich um das Handzeichen. - Das sind die Fraktion der SPD, die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, Deine Freunde, die Piraten, die Linke und Herr Henseler. Wer enthält sich? - Keine Enthaltungen. Dann ist der Antrag so angenommen. Mit der Annahme des Ersetzungsantrags hat sich der ursprüngliche Antrag erledigt.

Beschluss gemäß Änderungsantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen:

Der Rat beauftragt die Verwaltung bis spätestens zur ersten Sitzung des Ausschusses Soziales und Senioren nach der Sommerpause ein Kölner Konzept zu Mindeststandards zur Unterbringung von Flüchtlingen zu entwickeln. Der Runde Tisch für Flüchtlingsfragen ist an der Umsetzung zu beteiligen.

Der Rat bekräftigt Ziffer 9 seines Beschlusses vom 16.12.2014, wonach die Kölner Leitlinien zur Unterbringung und Betreuung von Flüchtlingen weiterhin Zielsetzung des städtischen Han-

delns sind, zu denen die Verwaltung zurückkehren soll.

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der Fraktion Die Linke., der Gruppe Piraten, der Gruppe Deine Freunde sowie mit der Stimme von Ratsmitglied Henseler (Freie Wähler Köln) zugestimmt.

Anmerkung:

Diese Angelegenheit wurde wegen ihres Sachzusammenhangs gemeinsam mit Punkt

4.5 Anfrage der SPD-Fraktion betreffend "Erwerb des ehemaligen Praktiker-Baumarkt Friedrich-Naumann-Straße 2 in Köln Porz/Eil im Rahmen einer Zwangsversteigerung und Unterbringung von Flüchtlingen"

AN/0472/2015

Antwort der Verwaltung vom 24.03.2015

0868/2015

behandelt.

0868/2015

Hierzu liegt eine schriftliche Antwort der Verwaltung vor. Sozialdezernentin Frau Reker beantwortet die Nachfragen von Ratsmitglied Joisten.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen zum nächsten Tagesordnungspunkt:

3.1.2 Antrag der FDP-Fraktion betreffend „Gegen Gewalt an Frauen - Frauenhäuser stärken“ AN/0235/2015

Frau Laufenberg, bitte.

Sylvia Laufenberg (FDP): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen! Gemeinsam mit Ihnen wollen wir Freien Demokraten in Köln heute erneut die autonomen Frauenhäuser stärken.

Bereits im Jahre 2011 haben wir einen entsprechenden Antrag hier im Rat gestellt. Daraufhin haben wir alle gemeinsam - SPD, CDU, Grüne und FDP - die Finanzierung der zwei autonomen Frauenhäuser auf solide Beine gestellt, Änderungen vorgenommen und unter anderem ein erweitertes Berichtswesen eingeführt.

Durch die Umstellung der Finanzierung auf eine Einzelfallhilfe konnte laut Erfahrungsbericht der Verwaltung aus dem Jahr 2013 sogar eine haushaltsmäßige Entlastung in Höhe von 63 000 Euro erreicht werden.

Viel wichtiger ist jedoch, dass in diesem Bericht noch einmal deutlich wird: Die Frauenhäuser müssen weiter ausgebaut werden; die Frauenhäuser müssen gestärkt werden.

(Beifall bei der FDP)

So mussten im Jahr 2013 wieder über 800 Frauen, die Schutz benötigten, in Köln abgewiesen werden. Gott sei Dank - das möchte ich nicht verschweigen - konnten sie in anderen Aufnahmestationen in NRW untergebracht werden. Trotzdem kann es nicht sein, dass wir hier in Köln Frauen und deren Kinder, die Schutz benötigen, und zwar dringenden Schutz, jedes Jahr wieder abweisen.

Daher fordern wir Freien Demokraten wie bereits 2011, schnellstens den Ersatzbau für das erste Frauenhaus durch die GAG oder auch einen anderen Investor sicherzustellen und zu realisieren.

Leider sind wir dort nicht weitergekommen. Wir hatten noch im letzten Jahr eine Anfrage an die Verwaltung gestellt. Bedauerlicherweise musste die FDP die Antwort bekommen, dass kein aktueller Sachstand vorliegt.

Das heißt: Hier brauchen wir Beschleunigung. Diese Beschleunigung fordern wir heute ein. Das muss sich jetzt ändern - nicht erst in den nächsten Jahrzehnten.

(Beifall bei der FDP)

Des Weiteren fordern wir erneut, endlich ein Grundstück oder eine bestehende Immobilie für ein dringend notwendiges drittes Frauenhaus zu suchen, Gespräche mit dem Land wieder aufzunehmen und die entsprechenden Kosten in den Haushalt einzustellen.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, 2011 haben Sie mir gesagt: Die Fakten liegen nicht auf dem Tisch, ein erweitertes Berichtswesen

muss her, und die Kosten sind nicht klar. - Alles das ist in den letzten Jahren dargelegt worden.

Wir demokratischen Parteien sind uns eigentlich einig. Ich möchte, dass wir heute gemeinsam den Weg frei machen. In den letzten Jahren war ich bei vielen Podiumsdiskussionen. Alle gemeinsam haben Sie erklärt, dass ein drittes Frauenhaus notwendig ist, und das nicht bestritten.

Seit Januar dieses Jahres haben wir auch wieder eine aktive gemeinsame Runde. Es ist richtig, dass wir dort gemeinsam Bekenntnisse machen. Bekenntnisse sind aber nicht ausreichend. Wir müssen endlich handeln.

Deswegen würde ich mich freuen, wenn Sie endlich der FDP zustimmen, diese Forderungen unterstützen und ein drittes Frauenhaus für Köln realisieren würden. - Herzlichen Dank.

(Beifall bei der FDP)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Danke schön, Frau Laufenberg. - Als Nächster spricht Herr Paetzold.

Michael Paetzold (SPD): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Kolleginnen und Kollegen! Liebe Frau Laufenberg, Frauen und ihre Kinder, die von Gewalt bedroht sind, bedürfen der besonderen Fürsorge der Stadt. Darüber sind wir uns in diesem Hause ganz sicher einig.

Weil das so ist, hat sich der Ausschuss für Soziales und Senioren im Frühjahr 2012 sehr intensiv und, wie ich finde, verantwortungsvoll mit diesem Thema in mehreren Sitzungen befasst.

Im Vorfeld gab es auch in fast allen Fraktionen ausführliche Gespräche mit Vorstandsmitgliedern des Vereins Frauen helfen Frauen.

Die Verwaltung hatte damals ebenfalls eine ausführliche Mitteilung zu diesem Thema verfasst.

Aufgrund aller dieser Informationen und nach ausführlicher Diskussion hat sich der Ausschuss damals gegen ein drittes Frauenhaus entschieden.

Mit Ihrem Antrag zur heutigen Ratssitzung fordern Sie die Verwaltung auf, Vorbereitungen für die Errichtung eben eines dritten Frauenhauses zu treffen. Wie gesagt: Der Ausschuss für Soziales und Senioren hat sich im Frühjahr 2012 gegen den Bau eines dritten Frauenhauses ausgesprochen.

Nun können Sie sehr zu Recht einwenden, dass seit dem Frühjahr 2012 drei Jahre vergangen sind - drei Jahre, in denen eine Menge passiert ist und in denen sich die Anforderungen und Bedarfe bezüglich der Frauenhäuser geändert und vielleicht sogar erhöht haben. Ja, das ist durchaus möglich. Deshalb macht es sicher Sinn, erneut über die Notwendigkeit eines dritten Frauenhauses nachzudenken.

Es macht aber keinen Sinn, mit dem Beschluss Ihres Antrages Fakten zu schaffen, ohne die Bedarfe genau zu analysieren und ohne die Thematik ausführlich und unter Einbeziehung aller Akteure gründlich zu diskutieren.

Ich schlage deshalb vor, Ihren Antrag zur weiteren Beratung in den zuständigen Fachausschuss, den Ausschuss für Soziales und Senioren, zu verweisen, damit er dort angemessen diskutiert werden kann.

Der Verweis in den Sozialausschuss macht umso mehr Sinn, als dass er uns die Möglichkeit gibt, die Ergebnisse einer geplanten Infoveranstaltung zum Thema Frauenhäuser in Köln in unsere Beratungen einfließen zu lassen. Diese Infoveranstaltung wird - wie Sie ja wissen, weil meine Kollegin Frau Houben die FDP in diesem Arbeitskreis vertritt - zurzeit fraktionsübergreifend von Frauen vorbereitet.

Dieser Infoveranstaltung sollten wir nicht mit einem voreiligen Beschluss vorgreifen; denn diese Infoveranstaltung hat - so habe ich das zumindest verstanden - genau das zum Ziel, nämlich die geänderten Bedarfe der vergangenen Jahre zu ermitteln und einen Vorschlag zum weiteren Vorgehen zu erarbeiten.

Kolleginnen und Kollegen, wie gesagt, beantrage ich den Verweis des Antrages AN/0235/2015 der FDP-Fraktion in den Ausschuss für Soziales und Senioren. Ich bitte Sie um Ihre Unterstützung. - Besten Dank.

(Beifall bei der SPD)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Frau Gärtner, bitte, für die CDU.

Ursula Gärtner (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Die Bereitstellung von bedarfsgerechten Angeboten für Frauen und ihre

Kinder, die vor Gewalt geschützt werden müssen, ist ohne Frage ein wichtiges Thema. Wir bieten hier in Köln in Bezug auf diese Problematik bereits ein differenziertes Spektrum an. Gleichwohl ist auch uns bekannt, dass die Nachfrage in den bestehenden Frauenhäusern stetig ist und dass sie voll ausgelastet sind. Andernorts gibt es jedoch noch nutzbare freie Kapazitäten.

Einer der Gründe für die hohe Nachfrage in Köln ist allerdings auch, dass Frauen, die nicht aus Köln stammen, in großem Umfang die hier vorhandenen und anderswo fehlenden Angebote nutzen wollen bzw. müssen. Verständlicherweise wollen auch viele von ihnen, weil sie gefährdet sind, aus ihrer Herkunftsregion weg.

Wir können die Gesamtproblematik aber nicht mit einem Schnellschuss lösen. Dieses Thema gehört - das sehe ich genauso wie Herr Paetzold von der SPD - in den Sozialausschuss, wo wir fundiert diskutieren sollten, welche Ergänzungen des vorhandenen Angebotsspektrums erforderlich sind und wie man dem Problem begegnen kann, dass landesweit der Bedarf gedeckt ist, aber in Köln der Nachfragedruck groß ist. Hier ist insbesondere auch das Land in die Überlegungen einzubeziehen, weil es sich um eine überregional zu lösende Problematik handelt.

Stimmen Sie deshalb bitte alle zu, dass wir uns im Sozialausschuss eingehend mit diesem Thema befassen. - Vielen Dank.

(Beifall bei der CDU)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Danke schön, Frau Gärtner. - Wir kommen zu Frau Woller von den Grünen.

Julia Woller (Bündnis 90/Die Grünen): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen, vor allen Dingen liebe FDP-Fraktion! Entgegen vielen Vorurteilen hat häusliche Gewalt nichts mit Herkunft, Bildung oder Einkommen der Betroffenen zu tun. Die Forschung belegt, dass jede vierte Frau in Deutschland im Laufe ihres Lebens Gewalt durch den eigenen Partner erlebt.

Seitdem das Gewaltschutzgesetz 2001 in Kraft getreten ist, ist die Zahl der Frauen, die ein Frauenhaus aufsuchen müssen, stetig zurückgegangen. Das ist eine gute Sache; denn es zeigt: Das Gewaltschutzgesetz greift. Der Täter muss gehen, und das Opfer kann in der gemeinsamen Wohnung bleiben.

Dennoch müssen wir in Köln überlegen, ob insgesamt 20 Plätze, nämlich zehn im ersten Frauenhaus und zehn im zweiten Frauenhaus, hier ausreichen. Köln hat 1 Million Einwohner. Das sind 500 000 Frauen. Statistisch gesehen sind damit 125 000 Frauen in Köln, nämlich jede vierte, von Gewalt betroffen. Wenn man auf 125 000 noch einmal 1 000 drauflegt, entspricht das der gesamten Bevölkerung unserer Kölner Innenstadt. Wir müssen uns fragen, ob 20 Plätze in den autonomen Frauenhäusern dem gerecht werden können. Im Übrigen wächst unsere Stadt auch.

Ich komme nun zu Ihrem Antrag, liebe FDP-Fraktion. Sie fordern, dass das erste Frauenhaus durch einen barrierefreien Neubau ersetzt wird, Sie fordern ein drittes Frauenhaus für Köln, und Sie fordern, dass die Verwaltung alles Notwendige in die Wege leitet.

Wir als grüne Fraktion wollen zuallererst, dass jede Frau, die einen Platz in einem Frauenhaus sucht, dort auch schnellstmöglich einen Platz findet und dass vor dem Hintergrund der Vollauslastung der beiden Häuser in Köln mehr Plätze in den autonomen Frauenhäusern geschaffen werden.

Um diese Zwecke zu erreichen, sind allerdings auch Alternativen zu den FDP-Forderungen denkbar. Wir sehen nämlich erhebliche Schwierigkeiten bei der Standortsuche und bei der Finanzierbarkeit eines eigenständigen dritten Hauses. Es stellt sich auch die Frage, ob ein drittes Frauenhaus die einzige mögliche Lösung ist. Wenn wir die Frauenhäuser wirklich stärken möchten, sollten wir auch über alternative Lösungen nachdenken.

Wenn das erste Frauenhaus einem barrierefreien Neubau weichen soll - einmal als Überlegung -, könnten wir diesen Neubau doch auch erweitern. Der Neubau könnte so angelegt sein, dass zwei in sich geschlossene Wohneinheiten entstehen. Gleichzeitig könnten wir die Platzzahl erhöhen, zum Beispiel auf insgesamt 17 Plätze. Auf diese Weise lässt sich auch die Finanzierbarkeit ganz anders darstellen.

Wir Grüne wollen also ein Frauenhaus 1 a und 1 b und das zweite Frauenhaus. Das ist die alternative Lösung, liebe FDP, über die wir mit Ihnen sprechen wollen.

Sie sehen aber auch, dass es noch einiges zu klären gibt. Wir haben in jeder Fraktion frauenpolitische Sprecherinnen und weitere Fachleute, bei denen dieses Thema sehr gut aufgehoben ist. Deshalb werden Sie verstehen, liebe Kolleginnen und Kollegen von der FDP, dass es am sinnvollsten ist, Ihren Antrag in den Fachausschuss für Soziales und Senioren zu überweisen; denn dort kann er mit der nötigen Sorgfalt behandelt werden.

Wir als grüne Fraktion halten dies für die beste Lösung, und wir freuen uns, liebe FDP, wenn Sie dem zustimmen. - Danke schön.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Frau Akbayir.

Hamide Akbayir (Die Linke.): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Roters! Meine Damen und Herren! Ich hätte mir gewünscht, dass wir heute gar keine Frauenhäuser mehr oder wenigstens nicht noch mehr Frauenhäuser benötigen würden. Leider sieht die Realität aber anders aus. Frauenhäuser sind wichtige Anlaufstellen für Frauen in Not, weil sie hier Sicherheit und Schutz finden - oft auch mit ihren Kindern.

Seit vielen Jahren fordern die Frauenhäuser in NRW eine Verbesserung der Finanzierung ihrer Arbeit.

Auch in Köln sind die Situation der Frauenhäuser und die Situation der von Gewalt betroffenen Frauen nicht berauschend. Täglich müssen bis zu fünf Frauen mit ihren Kindern wieder abgewiesen werden, weil beide vorhandenen Frauenhäuser aus allen Nähten platzen.

Die Frauenverbände, die autonomen Frauenhäuser und die ver.di-Frauen machen durch ihre Aktionen - zuletzt im September 2014 vor dem Landtag - immer wieder auf dieses Defizit aufmerksam.

(Beifall bei der Linken)

Es ist also kein neues Phänomen, dass wir einen akuten Platzmangel und eine schlechte Finanzierung der beiden Frauenhäuser haben und dringend ein drittes Frauenhaus für Köln brauchen.

(Beifall bei der Linken und der FDP)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, deshalb haben wir den Antrag der FDP mit Verwunderung zur Kenntnis genommen. Ein gemeinsames Vorgehen bei dieser wichtigen Aufgabe wäre nach Ansicht der Fraktion Die Linke. sinnvoller gewesen.

(Beifall bei der Linken)

Im Moment gibt es Kontakte zwischen den frauenpolitisch Aktiven aller Fraktionen zur Situation der Frauenhäuser. Diesen Gesprächsfaden wollen wir nutzen, um hoffentlich bald zu einem gemeinsamen Antrag zu kommen.

Diese Gespräche brauchen allerdings Zeit. Alleingänge, wie hier der FDP-Antrag, schaden der Sache nur.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, für ein barrierefreies drittes Frauenhaus in Köln, das wir ohne Wenn und Aber brauchen, reicht eine Willensbekundung des Rates nicht aus. Wir wissen, dass wir das nicht ohne das Land verwirklichen können. Unserer Einschätzung nach ist von der Landesregierung das letzte Wort noch nicht gesprochen. Also sollten wir erst einmal die Kontakte, die einzelne Fraktionen zur Landesregierung haben, unbedingt nutzen.

Wir fordern an dieser Stelle die Landesregierung ausdrücklich auf, die im Koalitionsvertrag formulierten Ziele einer verlässlichen, angemessenen und gesetzlich verankerten Finanzierung umzusetzen.

(Beifall bei der Linken)

Nun noch einmal zurück zum FDP-Antrag: Ein abgestimmtes Vorgehen, das eine Mehrheit findet, hilft den betroffenen Frauen nach unserer Ansicht sicher mehr als dieser Antrag. Deshalb ist auch die Linke für die Verweisung dieses Antrags in den Ausschuss für Soziales und Senioren, um eine breite Diskussion zu führen. Da gehört der Antrag auch hin.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, um die Diskussionen im Ausschuss zu bekräftigen, schlagen wir aber auch vor, dass ein Fachgespräch noch vor der nächsten Sitzung des Ausschusses für Soziales und Senioren stattfindet. In diesem Sinne wünsche ich mir eine parteiübergreifende Zusammenarbeit, die die Frauenhäuser stärkt. - Vielen Dank für die Aufmerksamkeit.

(Beifall bei der Linken)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Danke schön. - Es gibt keine weiteren Wortmeldungen. - Doch; Herr Houben meldet sich. Die FDP hat aber schon gesprochen.

Reinhard Houben (FDP): Das ist ja unser Antrag. Dann dürfen wir doch eine zweite Runde machen, Herr Oberbürgermeister.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Nein, das haben wir nicht vorgesehen. Sie können sich aber noch einmal ergänzend äußern.

Reinhard Houben (FDP): Ich habe auch keine komplette Rede. Ich möchte nur nach vorne. Die Kamera lockt mich nach vorne - die Eitelkeit, Herr Oberbürgermeister.

(Brigitta von Bülow [Bündnis 90/Die Grünen]: Das weltweite Netz, Herr Houben! Das ist aber eine Freude!)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich achte darauf, dass das jetzt nicht eine Einleitung einer zweiten Runde ist.

Reinhard Houben (FDP): Keine zweite Runde; eine kurze Bemerkung. - Herr Oberbürgermeister, ich möchte nur daran erinnern, woher das kommt. Es hat Gespräche gegeben, zu denen ver.di eingeladen hatte. Alle Parteien sind eingeladen worden.

(Kirsten Jahn [Bündnis 90/Die Grünen]: Sie haben daran nicht teilgenommen!)

Die CDU hat an den Gesprächen nicht teilgenommen. Ich bin da etwas drin, weil meine Frau für die FDP an diesen Gesprächen teilgenommen hat. Deswegen berichte ich hier.

Frau Woller, Sie haben ja an den Gesprächen bei ver.di zumindest teilgenommen. Dort gibt es eigentlich keinen großen Dissens über die Notwendigkeit eines dritten Frauenhauses. Deswegen hat man in dieser Runde auch beschlossen, diese Aufkleber zu produzieren. Daran haben sich hoffentlich auch alle beteiligt, was die Finanzierung angeht.

Das Problem ist nur, meine Damen und Herren, bei manchen inhaltlichen Anträgen: Wenn obendrauf die falsche Adresse steht, kann man dem Antrag nicht zustimmen. - Vielen Dank.

(Beifall bei der FDP)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Okay. - Dann kommen wir zur Abstimmung. Aus den Wortmeldungen unterschiedlichster Fraktionen habe ich entnommen, dass sich eine Mehrheit für eine Verweisung in den Fachausschuss aussprechen könnte.

Deswegen frage ich Sie: Wer gegen die Verweisung in den Fachausschuss stimmen möchte, den bitte ich um das Handzeichen. - Niemand. Wer enthält sich? - Keine Enthaltungen. Damit ist dies einstimmig so beschlossen.

Beschluss:

Nach der Erörterung des Antrages beschließt der Rat, die Angelegenheit zur weiteren Beratung in den Ausschuss Soziales und Senioren zu verweisen.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen zu:

3.1.3 Antrag der Gruppe pro Köln betreffend „Studie belegt linksextreme Gefahr: Auch die Kölner Kommunalpolitik muss jetzt gegensteuern!“ AN/0410/2015

Gibt es dazu Wortmeldungen? - Herr Wiener, bitte.

Markus Wiener (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine sehr geehrten Damen und Herren hier im Ratssaal und natürlich auch an den Computerbildschirmen zu Hause! Stellen Sie sich bitte einmal folgende Szenerie bildlich vor: In einer beliebigen deutschen Großstadt ziehen bereits frühmorgens dunkle Rauchschwaden über den Himmel. An zahlreichen Straßenkreuzungen haben vermummte Gestalten Blockaden errichtet. Müllcontainer und sonstige brennbare Materialien werden angezündet, Hunderte Pflastersteine aus dem Straßenbelag gebrochen und sogar Verkehrsschilder aus der Verankerung gerissen, um als Wurfmaterial zu dienen. Mit die-

sem Wurfmaterial werden dann Schaufensterscheiben eingeworfen, aber auch Dutzende Polizisten verletzt. Teilweise kauern sich verängstigte Beamte hinter beschädigten Einsatzfahrzeugen zusammen, während ein enthemmter Mob sie und eine ganze Polizeistation angreift, Steine wirft und ätzende Flüssigkeiten versprüht. Gleichzeitig werden Dutzende Autos angezündet, darunter zahlreiche Polizeiwagen. In einem Mannschaftstransporter schnallt sich verzweifelt ein Beamter vom Gurt ab, während unter ihm bereits die Reifen brennen. In einer regelrechten Gewaltorgie verletzen mehrere Tausend Randalierer über 150 Polizeibeamte und unbeteiligte Personen.

Unvorstellbar in einer deutschen Stadt im Jahr 2015? Leider nicht. Alles ist genau so letzte Woche in Frankfurt am Main passiert.

Täter waren wieder einmal organisierte Linksextremisten aus Deutschland und ganz Europa. Demoanmelder war ein geschätzter Parteigenosse unserer linken Freunde hier im Rat, ein Abgeordneter der Linkspartei aus Hessen.

Erschütternde Szenen linksextremer Gewalt und Menschenverachtung - nur zwei Autostunden von Köln entfernt. Für manchen noch zu weit entfernt von hier?

Dann gehen wir doch gedanklich einfach einmal einige Jahre zurück zum 20. September 2008 hier in Köln - diesmal nicht frühmorgens, sondern mittags an einem schönen Herbsttag. Doch die Sonne versuchte an diesem Tag vergebens, die Herzen der Menschen zu erwärmen; denn am Boden tobte mitten in der Altstadt ein ebenfalls linksextremer Mob durch die Straßen. Selbsternannte Blockwarte der Political Correctness errichteten illegale Straßensperren und Blockadepunkte. Uniformiert in gelben Warnjacken kontrollierten Linksextremisten willkürlich Passanten. Jeder, der an diesem Tag von diesen Typen für einen Teilnehmer des Anti-Islamisierungskongresses von pro Köln gehalten wurde, hatte Pech gehabt. Unter Drohungen und Beleidigungen, teils sogar unter Schlägen und Anspucken wurden friedliche Bürger, darunter Senioren und Frauen, von dieser roten SA am Zugang zum Heumarkt gehindert und durch die Straßen gejagt - unter dem Beifall von Mitgliedern der SPD, der Grünen und anderer Kölner Parteien und unter den Augen einer weitgehend passiven Polizei, die an diesem dunklen Tag aus Überforderung oder aus anderen Gründen dieses linksextreme Treiben zuließ.

Ich war an diesem Tag beileibe nicht der Einzige, dem sich da unheilvolle historische Reminiszenzen aufdrängten. In den Wochen und Monaten danach beklagten auch viele unabhängige Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und Rechtsprofessoren diese beschämende Niederlage von Demokratie, Rechtsstaat und Meinungsfreiheit in Köln.

Doch warum können sich solche Situationen wie in Köln im Jahr 2008 oder in Frankfurt im Jahr 2015 überhaupt ereignen? Woher rührt die teils augenzwinkernde Komplizenschaft mit gewalttätigen Linksextremisten? Wie konnte es dazu kommen? Und vor allem: Was kann man tun, um etwas zu ändern, ganz konkret auch hier in Köln?

Inzwischen Allgemeingut ist die Erkenntnis des schleichenden Sieges der linken 68er-Bewegung auf ihrem Marsch durch die Institutionen. Sie hat diese Republik gründlich zum Schlechteren verändert, das politische Koordinatensystem nach links verschoben und die Massenmedien und staatlichen Institutionen mit einer totalitären Ideologie infiziert. Dies hat langfristig auch zu einer Veränderung der politischen Einstellung weiter Teile der Bevölkerung geführt - bis hinein in die bürgerliche Mitte. In der Folge sind selbst dort linke Denkmuster und eine unselige Toleranz gegenüber Linksextremismus und sogar linksextremer Gewalt möglich geworden.

Dies belegt aktuell auch eine Studie der Freien Universität Berlin, die ich nur jedem zur Lektüre empfehlen kann. Hier würden die Details leider den Rahmen sprengen.

Aber was kann Köln tun, meine Damen und Herren? Was kann der Rat der Stadt Köln tun, und was sollte der Rat der Stadt Köln tun, um hier in Köln gegen dieses Phänomen auch auf lokaler Ebene endlich mobilzumachen? - Herr Oberbürgermeister, ich sehe Ihren Blick auf die Uhr. Ich komme langsam zum Ende.

Dazu gehört neben einer gründlichen Analyse auch eine Strategie zur rechtsstaatlichen Bekämpfung dieses Phänomens. Die von uns heute beantragte Einrichtung einer städtischen Informations- und Beratungsstelle gegen Linksextremismus wäre ebenso ein Beitrag dazu wie die von uns beantragte Beendigung jeglicher Subventionierung linksextremer Projekte wie des Autonomen Zentrums. - Vielen Dank.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Dann kommen wir zur Abstimmung, weil ich keine weiteren Wortmeldungen sehe. Wer für diesen Antrag der Gruppe pro Köln ist, den bitte ich um das Handzeichen. - Das ist die Gruppe pro Köln. Wer enthält sich? - Keine Enthaltungen. Damit ist der Antrag abgelehnt.

Beschluss:

Der Rat der Stadt Köln bittet die Verwaltung, ein Konzept für die Einrichtung einer kommunalen Informations- und Beratungsstelle gegen Linksextremismus zu erarbeiten. Zudem fordert der Rat die Stadtspitze auf, in ihrem künftigen Verwaltungshandeln linksextremen Strukturen, wie z.B. dem Autonomen Zentrum oder der Hausbesetzerszene in Mülheim, keinerlei Vergünstigungen, wie z.B. die kostenlose oder kostenneutrale Überlassung städtischer Liegenschaften u.ä., mehr zu gewähren.

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Gruppe pro Köln abgelehnt.

Anmerkung:

Ratsmitglied Judith Wolter verlässt die Ratssitzung nach diesem Punkt endgültig.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Als letzten Antrag rufe ich auf:

3.1.4 Antrag der Gruppe Piraten betreffend „Köln braucht eine No-Spy-Klausel“ AN/0454/2015

Dazu erhält Herr Hegenbarth das Wort.

Thomas Hegenbarth (Piraten): Lieber Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Köln braucht eine No-Spy-Klausel. Immer wieder tauchen vertrauliche Daten und Informationen in der Öffentlichkeit auf.

Im Vorfeld der Diskussion über eine solche Klausel standen diverse Vorfälle, die nicht erst seit den Veröffentlichungen von Edward Snowden zum NSA-Spähskandal bekannt sind. Ganz offensichtlich sind für diese Lecks andere Unternehmen und Organisationen verantwortlich.

Mehr als 100 international tätige Unternehmen - so *Frontal21* im Oktober des letzten Jahres - werden durch Geheimdienste im Bereich der analytischen Dienstleistungen beauftragt oder per Gesetz dazu verpflichtet, die gewonnenen Daten nachrichtendienstlich auszuwerten. Nach den Recherchen des Magazins haben die Nachrichtendienste mittlerweile mit 44 in Deutschland tätigen Unternehmen Verträge geschlossen.

Es ist bekannt, dass Nachrichtendienste wie NSA oder GCHQ flächendeckend und in großem Umfang Daten und Telefonate aufzeichnen, die sie auf unterschiedlichen Wegen erhalten. Nach Angaben der Nachrichtendienste werden diese Daten erhoben und ausgewertet, um terroristische Gefahren früh erkennen zu können. Die Snowden-Dokumente belegen jedoch, dass die Nachrichtendienste die gewonnenen Daten auch intensiv zur Wirtschaftsspionage nutzen.

Im Verdacht stehen hierbei auch Unternehmen wie Vodafone, British Telecommunications oder CSC. Zu den Kunden dieser Unternehmen gehören neben den Bundesländern auch Kommunen.

Aufgrund dieser Veröffentlichungen und der bekannt gewordenen Vorfälle hat es auf Bundes- und Landesebene bereits Verschärfungen der Vergabebestimmungen von öffentlichen Aufträgen gegeben. Ziel der Initiative ist es, Unternehmen von öffentlichen Aufträgen auszuschließen, die vertrauliche Informationen an ausländische Nachrichtendienste weitergeben könnten.

Es gibt einige aktuelle Fälle aus diesem Jahr, in denen Bundesländer Unternehmen von öffentlichen Aufträgen ausgeschlossen haben, um die Weitergabe von vertraulichen und sensiblen Daten zu verhindern. So haben Schleswig-Holstein, Sachsen-Anhalt, Hamburg und Bremen die Zusammenarbeit mit der Firma CSC beendet, die in der Vergangenheit weite Teile der elektronischen Verwaltung erledigt hat. Der Grund hierfür ist, dass ein Tochterunternehmen Spähsoftware für die NSA entwickelt hat.

Hier sind aber auch die Kommunen in der Pflicht; denn es gibt gerade für eine Millionenstadt keinen Grund, an dieser Stelle weniger Sorgfalt zu pflegen. Warum in die Bundes- oder Landes-IT eindringen, wenn der kommunale Partner wesentlich schlechter geschützt oder über ein Unternehmen leichter angreifbar ist?

Die zunehmende Digitalisierung und der sinnvolle Einsatz von immer mehr IT in allen Handlungsbereichen der Stadt verpflichtet geradezu

zu einem vorausschauenden Umgang mit unseren Daten. Ich nenne hier nur beispielhaft den elektronischen Ausbau der Kölner Bildungsinfrastruktur, den Ausbau mobiler und vernetzter Verwaltungsdienste, das elektronische Vergabesystem etc.

Als erste Großstadt Deutschlands kann Köln hiermit ein Signal an andere Kommunen setzen, wie wichtig uns Datensicherheit ist. Vor allem kann die No-Spy-Klausel die Bevölkerung weiter dafür sensibilisieren, in wie viele Bereiche unseres Lebens dieses Thema eingreift.

Trotzdem müssen wir den Wert einer solchen Klausel natürlich realistisch einschätzen. Kann die Klausel alleine überhaupt helfen? Wo liegt das Problem möglicherweise im Detail?

Um es einmal auf den Punkt zu bringen: Wer Daten weitergibt, ist raus aus der Auftragsvergabe.

(Beifall bei den Piraten und der Linken)

Sogenannte Verschwiegenheitsklauseln sind üblich und im Vertragswesen zwischen Unternehmen und öffentlichen Auftraggebern selbstverständlicher Bestandteil.

Problematisch sind hier aber Unternehmen, die aufgrund von ausländischen Rechtsvorschriften unfreiwillig Informationen an ausländische Behörden weitergeben müssen. Diese Fälle werden unter den bisherigen Verschwiegenheitsklauseln nicht oder nur unzureichend berücksichtigt. Aus diesem Grunde ist nun eine Anpassung bei Vergaberichtlinien in möglichen sicherheitsrelevanten Bereichen notwendig - eben durch eine sogenannte No-Spy-Klausel.

Zur praktischen Umsetzung: Selbst uns ist klar, dass die Einhaltung einer solchen Klausel in der Praxis schwer zu überprüfen ist. Fälle wie die des Unternehmens CSC sind eher die Ausnahme als die Regel.

Insoweit ist der Punkt 2 unseres - wohlgemerkt - Prüfungsantrags von mindestens genauso hoher Bedeutung wie eine alleinige Aufnahme der No-Spy-Klausel und daher eine notwendige Ergänzung; denn eine solche Klausel ersetzt nicht unsere eigene Sorgfaltspflicht. Datensparsamkeit, Datenvermeidung und die Weitergabe von so wenigen sicherheitsrelevanten Daten wie möglich an die Auftragnehmer müssen oberste Leitlinie sein. Davon sollen die Bieter, Auftragnehmer und die Stadtverwaltung selber nicht ausgenommen sein.

Das Tariftreue- und Vergabegesetz NRW sieht keine datenschutzrechtlichen Bestimmungen vor. Darum gehört dieser Antrag eben nicht in einen Unterausschuss, sondern hier in den Rat. Die Stadt muss mit ihrer gesamten Power für Datensparsamkeit und Datenvermeidung in allen Bereichen sorgen. Verkehr, Schule, Gesundheit und Kultur sind hier nur einige Beispiele. - Danke.

(Beifall bei den Piraten und der Linken)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Herr Hegenbarth. - Wir kommen zu Herrn Krupp von der Fraktion der SPD.

Gerrit Krupp (SPD): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Liebe Piratengruppe, liebe Frau Gerlach, lieber Herr Hegenbarth, heute kann ich Ihnen zumindest in Teilen wieder zustimmen, was mir bei der letzten Ratssitzung bei Ihrem Antrag „Hol die Oberbürgermeisterin oder den Oberbürgermeister für dein Projekt“ nicht möglich war. Ich finde es prinzipiell sehr gut und von der Stoßrichtung her absolut zustimmenswert, dass Sie der Verwaltung diesen - wohlgemerkt; Sie haben es selbst betont - Prüfungsauftrag erteilen wollen.

Warum können wir das unterstützen? Ein Prüfungsauftrag hat - das liegt in der Natur der Sache - zum Gegenstand, dass erst einmal geschaut werden muss, ob das Ganze so umsetzbar ist. Wir können diesen Prüfungsauftrag deswegen unterstützen, weil uns das Ziel, das am Ende des Weges steht, nämlich der Schutz von Daten der Stadtverwaltung und damit von Daten der Kölnerinnen und Kölner, als auf jeden Fall unterstützenswert erscheint.

Das Problem wird auch immer größer werden. Wie wir im Unterausschuss Digitale Kommunikation und Organisation schon gehört haben, stehen Themen wie E-Akte etc. auf der Agenda der Verwaltung. Die Verwaltung startet voll ins neue Jahrtausend durch. Dann werden natürlich umso mehr Daten eventuell auch bei externen Dienstleistern landen.

Gleichwohl will ich Ihnen direkt sagen, dass wir diesen Antrag heute hier nicht abschließend beraten und beschließen möchten, sondern für eine Verweisung in den Unterausschuss Digitale Kommunikation und Organisation plädieren, weil wir glauben, dass dazu noch einige Fragen gehören, die wir auch von der Verwaltung beant-

wortet haben wollen, was in diesem Unterausschuss in Ruhe geschehen kann.

Insbesondere ist das die Frage, ob und wie ein solcher Vorbehalt im Vergabeverfahren umgesetzt werden kann. Das ist juristisches Neuland. Hier ist der Begriff Neuland tatsächlich auch angemessen; denn das ist bis jetzt nicht geschehen.

Was Sie hier vorgelegt haben, ist auch keine Idee im luftleeren Raum. Vielmehr hat das Bundesinnenministerium schon einen Vergabeerlass für sicherheitsrelevante IT-Auslagerungen des Bundes mit einer solchen No-Spy-Klausel herausgegeben. Dieser Erlass wird aber in der juristischen Literatur - ich habe mir das kurz angeschaut - durchaus sehr kritisch diskutiert.

Wie gesagt, können wir das von Ihnen verfolgte Ziel, die Daten der Stadtverwaltung und damit die Daten der Kölnerinnen und Kölner zu schützen, grundsätzlich schon einmal unterstützen. Es ist allerdings die Frage, ob die No-Spy-Klausel da der richtige Weg ist. Das können wir heute nicht abschließend beantworten. Bevor wir dem Prüfauftrag endgültig zustimmen, haben wir auch noch einige Fragen an die Stadtverwaltung.

Deshalb ist mein Plädoyer heute: Lassen Sie uns diesen Antrag in den Unterausschuss Digitale Kommunikation und Organisation verweisen. Das ist der richtige Ort, um noch einmal in Ruhe darüber zu sprechen.

Sie haben gesagt, dieses Thema sei zu wichtig, um es sozusagen in einem Unterausschuss zu verstecken. Das ist mitnichten die Absicht. Die Absicht ist vielmehr, dort eine sehr solide und fundierte Beratung in Ruhe vorzunehmen und mit den entsprechenden Ergebnissen dann auch wieder in die höheren Gremien zu gehen.

Lassen Sie uns diesen Weg gemeinsam gehen. Noch einmal: Die Idee ist gut. Ob sie so umsetzbar ist, wird man sehen. Ob wir diesem Antrag endgültig zustimmen können, müssen wir im Unterausschuss sehen. Die Marschrichtung findet aber durchaus die Zustimmung der SPD.

In diesem Sinne plädiere ich für eine Verweisung, sozusagen mit einem positiven Drall, in den Unterausschuss. - Vielen Dank.

(Beifall bei der SPD)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Danke schön. - Wir kommen zu Herrn Dr. Elster.

Dr. Ralph Elster (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Lieber Herr Hegenbarth, ich möchte den Drall aus den Ausführungen meines Vorredners aufnehmen und auch für die CDU-Fraktion den Verweis in den Unterausschuss Digitale Kommunikation und Organisation beantragen, und zwar aus verschiedenen Gründen. Die wesentlichen Themen hat der geschätzte Kollege gerade schon angesprochen.

Der zentrale Punkt ist: Wer Daten weitergibt, ist raus aus der Vergabe. - Das hört sich gut an. Ursprünglich war das übrigens auch in Berlin die Intention, als der Innenminister einen Gesetzentwurf vorgelegt hat.

Meine Damen und Herren, die Vergabekammer des Bundes hat aber gezeigt, dass das nicht ganz so einfach ist. Wenn wir Anbieter wegen irgendeiner Auflage, die sie nicht erfüllen können, diskriminieren, befinden wir uns automatisch im Konflikt mit anderen Vergaberechten. Das ist unter anderem das Vergaberecht der EU, das der geschätzte Stadtdirektor in der letzten Ratssitzung auch an der einen oder anderen Stelle strapaziert hat. Wir befinden wir uns in der Tat in Konflikt mit diesem Vergaberecht, das ganz klar sagt: Es darf bei Ausschreibungen keine Diskriminierung erfolgen.

Daher ist das gar nicht so einfach. Die von Ihnen ins Feld geführte Firma CSC unterliegt amerikanischem Recht. Der Patriot Act verlangt, Daten unter Umständen an die NSA oder andere Behörden weiterzugeben. Sie muss diesem amerikanischen Recht gehorchen. Eine Firma, die amerikanischem Recht gehorcht, darf nach EU-Recht nicht diskriminiert werden. Das hat zumindest die Vergabekammer des Bundes gesagt. Das heißt: Wir haben einen echten Konflikt, der nur juristisch zu lösen ist - und nicht mal eben in einer schlanken Ratsdebatte um kurz vor sechs an einem Dienstagabend in Köln.

Der nächste Punkt ist: Bund und Länder sind für die Kommunen grundsätzlich die Gesetzgeber. Der Bund hat seine Gesetzgebung auch noch nicht ganz abgeschlossen. Er hat nämlich aufgrund der Entscheidung der Vergabekammer die Sache noch einmal kommentiert. Es hat also eine Nachkommentierung gegeben - die allerdings für unseren Fall überhaupt nicht hilfreich ist, wie man feststellt, wenn man sich das einmal durchliest.

Die meisten Länder - Sie haben ja nur ein paar aufgezählt - haben auch noch keine Regelung, weil die Gesetzgebung in den Ländern noch gar

nicht angelaufen ist bzw. zumindest weitestgehend nicht abgeschlossen ist. Es gibt nur wenige Länder, die im Augenblick eine solche No-Spy-Klausel haben.

Jeder will natürlich die Daten der Bürgerinnen und Bürger schützen. Das ist ganz klar. Das ist ein zentrales Thema. Wenn wir über IT reden - und es sind im Wesentlichen IT-Systeme, die da relevant sind, weil nur IT-Systeme Daten in größeren Mengen zur Verfügung stellen können -, sprechen wir aber über solche Details.

Meine Damen und Herren, ich sehe schon viele gelangweilte Gesichter. Wenn wir über die Archäologische Zone oder die Brücke im Kölner Süden oder andere wichtige Themen diskutieren, ist das anders.

Hier sprechen wir also über solche Details, die zunächst einmal der fundierten Information seitens der Verwaltung bedürfen. Da müssen wir der Verwaltung auch die Chance geben, uns einmal einen Sachstandsbericht vorzulegen. Herr Dr. Engel wird das sicherlich gerne machen.

Auch der Herr Stadtdirektor - ich gucke jetzt einmal nach rechts - wird das dann im Unterausschuss Digitale Kommunikation und Organisation mit Sicherheit gerne machen. Ich denke, das ist heute im Anschluss an die Ratsreden - - Sie sind bestimmt vorbereitet.

(Stadtdirektor Guido Kahlen: Richtig!)

- Es sollte nur ein kleines Stündchen sein, Herr Stadtdirektor. Wir müssten das nämlich dann vielleicht auch noch einmal in dem Unterausschuss vorbereiten.

Das heißt: Es ist ein gutes Thema; es ist ein wichtiges Thema; es ist ein populäres Thema - spätestens seit der NSA-Affäre. Mit einem solchen Antrag hier im Rat schießt man aber am Ziel vorbei. Das muss erst einmal sachlich aufbereitet werden. Dann sind wir vielleicht dabei. Dann schauen wir einmal, welche Lösungen wir hier für Köln überhaupt rechtlich definieren können.

Jetzt ein eigenes Vergaberecht für Köln zu gestalten und Firmen zu diskriminieren und sich dann Ärger mit der EU einzuhandeln, ist kein guter Weg, glaube ich. - Vielen Dank.

(Beifall bei der CDU)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Dann kommen wir zu Herrn Frank.

Jörg Frank (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Werte Damen und Herren! Der vorliegende Antrag berührt insbesondere das Vergaberecht. Ein Weg, um dahin zu kommen, könnte sein, dass die Stadt Köln aus dem Land Nordrhein-Westfalen austreten und sich dann ein eigenes Vergaberecht schaffen würde. Ich weiß aber nicht, ob das mit diesem Antrag gemeint ist.

Wenn man sich die Sache genauer anschaut, stößt man auf Regelungen des Bundes. Der Bund hat versucht, Regularien für sicherheitsrelevante öffentliche Aufträge zu finden. Er hat Regularien geschaffen, wonach solche Firmen, die in der Regel Software herstellen, Eigenerklärungen abgeben. Ich weiß allerdings nicht, ob diese Eigenerklärungen wirklich so rechtsverbindlich sind, dass man damit realen Datenschutz erzeugt.

Jedenfalls ist mit der Übernahme eines solchen populär klingenden Begriffs - wer ist schon dafür, dass Ungebetene sich der Daten der Stadt bemächtigen oder über deren Daten verfügen? - überhaupt noch kein Problem gelöst.

Deshalb würde ich gerne eine Frage an die Verwaltung - hier natürlich formal erst einmal an den Oberbürgermeister - richten und darum bitten, doch einmal kurz darzustellen, wo wir überhaupt stehen. Vielleicht ist es möglich, dem Rat hier darzulegen, was unsere Vergaberichtlinien derzeit hergeben und inwieweit wir sicherheitsrelevante Software haben, die wir tatsächlich schützen müssen. Nachdem dieses Thema jetzt einfach einmal in den Raum gestellt worden ist, könnte es meines Erachtens nämlich hilfreich sein, dazu einige kurze Informationen von der Verwaltung selbst zu bekommen, bevor wir dieses Thema dann in den Ausschuss verweisen, wo es sicherlich noch einmal besprochen wird. - Danke schön.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen zu Frau Tokyürek von der Fraktion Die Linke.

Güldane Tokyürek (Die Linke.): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Her-

ren! Thomas, herzlichen Dank für deine Ausführungen, in denen es auch um die technischen Details ging. Das fand ich gut. - Meine Damen und Herren, ich weiß, dass das jetzt der fünfte Redebeitrag zu diesem Thema ist. Sie sehen relativ gelangweilt aus. Ich muss Ihnen aber Folgendes sagen: Die NSA-Affäre hat in Deutschland auch die öffentlichen Vergabeverfahren erreicht. Insofern geht das uns alle an. Es ist ein sehr wichtiges Thema.

Über 20 Milliarden Euro investiert die öffentliche Hand in den Einkauf von Informationstechnologie und Telekommunikation. Damit gehören Bund, Land, Kommunen und öffentliche Träger zu den größten Auftraggebern am deutschen Markt.

Der Bund und einige Länder - dazu gehört NRW noch nicht; Thomas hat bereits die Länder genannt, die schon dabei sind, einen solchen Erlass umzusetzen - schreiben aktuell vor, bei allen sicherheitsrelevanten öffentlichen Aufträgen von den Unternehmen die Erklärung zu verlangen, dass sie nicht zur Herausgabe vertraulicher Daten an Dritte gesetzlich oder vertraglich verpflichtet sind. Das ist die sogenannte No-Spy-Klausel.

Die No-Spy-Klausel zielt auf Unternehmen ab, die zum Beispiel durch nationale gesetzliche Regelungen zu einer solchen Datenherausgabe gezwungen werden können. Sollte ein entsprechender Schutz vor Herausgabe von sicherheitsrelevanten Daten an Dritte nicht gewährleistet werden, werden keine Aufträge an diese IT-Unternehmen vergeben.

Wenn ein Anbieter - auch nur fahrlässig - eine falsche Erklärung abgibt, führt das zum Ausschluss vom Vergabeverfahren oder im Falle des Vertragsschlusses zur fristlosen Kündigung des Auftrages mit der eventuellen Konsequenz, bei späteren Vergaben mangels Zuverlässigkeit nicht mehr berücksichtigt zu werden. Die Anbieter sollen das vor dem Auftrag verbindlich schriftlich bestätigen.

Die Linke hat bereits am 23. September 2013 im Ausschuss für Allgemeine Verwaltung und Rechtsfragen im Zuge der NSA-Affäre eine Anfrage eingebracht. Unter anderem haben wir gefragt:

> Welche Maßnahmen hält die Verwaltung für vorstellbar, um den bekannten Gefahren für die Datensicherheit und das Recht auf informationelle Selbstbestimmung zu begegnen und den Schutz von Daten in den entsprechenden Bereichen zu erhöhen?

Die No-Spy-Klausel kann ein solches Werkzeug sein, um die IT-Sicherheit in der öffentlichen Verwaltung zu verbessern. Diese Klausel kann sich zu einem wichtigen Mittel entwickeln, um die Sicherheit von Daten zu erhöhen.

Welche juristischen Hürden dabei zu nehmen sind, sollte nun von der Verwaltung eingehend überprüft werden. Da gebe ich Herrn Dr. Elster auch recht. Es ist in der Tat ein juristisch heikles Thema. Ob diese Klausel bei den Vergabeverfahren tatsächlich zulässig ist, ist noch nicht ganz klar. Dazu gibt es mittlerweile auch eine Entscheidung der Vergabekammer. Morgen ist auch eine Entscheidung des OLG Düsseldorf zu diesem Thema zu erwarten.

Sie sehen also: Diese No-Spy-Klausel ist ein Thema, mit dem wir uns ernsthaft beschäftigen müssen. Es geht die Kommunen an, es geht das Land an, und es geht natürlich auch den Bund an.

Deshalb unterstützen wir den Prüfauftrag der Piraten ausdrücklich.

(Beifall bei der Linken)

Wir sind dafür, dass diese Klausel in irgendeiner Form Anwendung findet - ob nun bei der Zulässigkeitsvoraussetzung angesetzt wird oder so, wie es die Vergabekammer dann auch gesagt hat, eine Erklärung abzugeben ist -, damit es bei der Auftragsabwicklung datenschutzrechtliche Sicherheit gibt.

Heute ist es schon so, dass bei Ausschreibungen die Regelungen des Vergaberechts des Landes NRW berücksichtigt werden müssen. Hierbei werden die notwendigen Erklärungen zur Zuverlässigkeit und zur Einhaltung der Regelungen des Tariftreue- und Vergabegesetzes NRW - unter anderem zu Mindestlohn, Kernarbeitsnorm, sozialen Kriterien und Frauenförderung - eingeholt. Die danach erforderlichen Zuverlässigkeitskriterien müssen für jede konkrete Auftragsvergabe individuell festgelegt und ausgestaltet werden.

Da kommt natürlich die Frage auf, weshalb die IT-Sicherheit nicht zu den Zuverlässigkeitskriterien gehört. Dorthin gehört sie nämlich.

(Beifall bei der Linken)

Daher ist eine No-Spy-Klausel hier sehr sinnvoll.

Ich sage Ihnen aber auch: Die Wirkungsgrenze einer No-Spy-Klausel zeigt sich bei denjenigen Firmen, die durch ihren ausländischen Firmensitz auch den Rechtsvorschriften des jeweils ausländischen Staates unterliegen. Da hört die Wirkung einer No-Spy-Klausel leider auf. Da sind wir auch bei dem Bereich, wo juristisch geprüft werden muss, ob eine No-Spy-Klausel so umsetzbar ist, wie sie jetzt erlassen worden ist.

Den Herausforderungen einer digitalisierten Gesellschaft kann daher nicht ausschließlich rechtlich begegnet werden. Vielmehr muss ein fachübergreifendes Verständnis für Fragestellungen der IT-Sicherheit auf juristischer, organisatorischer und technologischer Ebene hergestellt und in den gesamtgesellschaftlichen Diskurs getragen werden.

Das heißt: Die Diskussion muss weitergehen. Sie hört mit der No-Spy-Klausel eben nicht auf. Diese Klausel ist nur ein Werkzeug von vielen.

Deshalb bedanke ich mich natürlich für den Antrag. Das ist ein guter Antrag. Ich meine aber auch, dass es juristisch etwas schwierig ist, das heute hier zu beurteilen. Man muss abwarten, was noch von der Vergabekammer kommt und was vielleicht das OLG Düsseldorf dazu sagt.

Insofern bin ich grundsätzlich auch für eine Verweisung in einen Ausschuss. Meine Frage ist aber: Muss es in den Unterausschuss Digitale Kommunikation und Organisation gehen? Ich meine, wenn es eine juristische Frage ist, sollte es in den Ausschuss für Allgemeine Verwaltung und Rechtsfragen verwiesen werden. - Danke, meine Damen und Herren.

(Beifall bei der Linken)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen abschließend zu Herrn Breite.

Ulrich Breite (FDP): Herr Oberbürgermeister, ich mache es hier sehr kurz. Die Argumente sind vorgetragen worden. Wir sind ebenfalls für die Verweisung in den Unterausschuss, weil das auch die Expertenrunde ist. Da kann das dann ausführlich besprochen werden. Das ist bei der Bedeutung dieses Antrags genau der richtige Weg, glaube ich. - Danke schön.

(Beifall bei der FDP)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Liebe Kolleginnen und Kollegen, es gab zwar einen Wunsch von Herrn Frank, dass der Herr Stadtdirektor aus seinen profunden Kenntnissen noch einen Zwischenstand darstellt.

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Das hätte ich gerne noch gewusst!)

Da wir aber nach eindeutiger Erkenntnislage davon ausgehen können, dass eine Verweisung in den zuständigen und darüber auch sehr fachlich diskutierenden Unterausschuss für Digitale Kommunikation und Organisation zu erwarten ist, würde ich vorschlagen, dass wir die Sachdiskussion nicht hier führen, sondern da, wo sie hingehört, in dem entsprechenden Unterausschuss.

(Beifall bei der FDP - Stadtdirektor Guido Kahlen: Wir sind an dem Thema dran!)

- Sie sind dran; das ist klar. - Es ist also nicht so, als wenn das Neuland für uns wäre. Sie werden im Unterausschuss sehen, wie profund dann auch vonseiten der Verwaltung auf einzelne Fragestellungen geantwortet werden kann. - Bitte schön.

Güldane Tokyürek (Die Linke.): Ich habe noch eine Frage an Herrn Kahlen. Muss es wirklich in den Unterausschuss Digitale Kommunikation und Organisation? Wäre es in einem normalen Ausschuss nicht richtiger?

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Dann kommt der Herr Stadtdirektor doch noch zu Wort. Das gebe ich ihm aber auch gerne.

Stadtdirektor Guido Kahlen: Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich kann Ihnen folgen, was den Unterausschuss angeht. Die Ergebnisse des Unterausschusses werden aber auf alle Fälle im Ausschuss für Allgemeine Verwaltung und Rechtsfragen/Vergabe/Internationales behandelt, sodass der AVR dann auf der Basis der Debatte im Unterausschuss auch die weitere Behandlung beschließen kann. Insofern ist mein Vorschlag in der Tat die Verweisung in den Unterausschuss.

Ein einziger Satz noch: Wir sind dran. Es ist für uns kein Neuland. - Danke sehr.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wunderbar. Herzlichen Dank für diese optimistisch stimmenden Worte.

Insofern lautet meine Frage: Gibt es Stimmen gegen die Verweisung in den Unterausschuss? Wer dagegen ist, den bitte ich um das Handzeichen. - Das sind die Piraten und Deine Freunde. Gibt es Enthaltungen? - Das ist nicht der Fall. Damit ist der Antrag in den Unterausschuss Digitale Kommunikation und Organisation verwiesen.

Beschluss:

Nach der Erörterung des Antrages beschließt der Rat, die Angelegenheit zur weiteren Beratung in den Unterausschuss Digitale Kommunikation und Organisation zu verwiesen.

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Gruppe Piraten und der Gruppe Deine Freunde zugestimmt.

3.2 Vorschläge und Anregungen der Bezirksvertretungen gemäß § 37 Absatz 5 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

Zu diesem Punkt liegt nichts vor.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Nachdem wir damit die Behandlung der gestellten Anträge abgeschlossen haben, kommen wir jetzt zu:

4 Anfragen gemäß § 4 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen

Zu Tagesordnungspunkt 4.1:

4.1 Anfrage der Fraktion Die Linke. betreffend „Kostensteigerungen bei Großprojekten“
AN/0166/2015

Hier bitte ich noch einmal um ein wenig Geduld. Wir sind bei den letzten Ausarbeitungen und wollen auch eine präzise Antwort vorlegen. Diese Anfrage wird dann in der nächsten Sitzung des Rates umfänglich beantwortet. Sind Sie damit einverstanden? - Okay.

Die Beantwortung dieser Anfrage wird erneut bis zur folgenden Sitzung des Rates – am 12.05.2015 – zurückgestellt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 4.2:

4.2 Anfrage der Gruppe Piraten betreffend „Opernfusion erneut auf den Prüfstand stellen“
AN/0221/2015

Antwort der Verwaltung vom 24.03.2015
0909/2015

Wie ich sehe, ist die Beantwortung so umfänglich, dass keine weiteren Fragen gestellt werden.

Hierzu liegt eine schriftliche Antwort der Verwaltung vor.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 4.3:

4.3 Anfrage der Gruppe pro Köln betreffend „Fragen zur aktuellen Asylwelle“
AN/0304/2015

Herr Stadtdirektor wird mündlich antworten.

Stadtdirektor Guido Kahlen: Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Aktuelle Zahlen bei den Gruppen der Asylbewerber und unerlaubt Eingereisten in Köln: Personen im Asylverfahren 3 815, in 2015 unerlaubt eingereiste Personen 727, Personen mit Duldung insgesamt - dazu gehören teilweise auch die unerlaubt eingereisten Personen - 3 392.

Nationalitäten - ich nenne sie in der Reihenfolge der Quantitäten -: Bei den Asylbewerbern stehen an der Spitze Menschen aus Syrien, dann aus dem Kosovo, aus Serbien, aus dem Irak, aus Albanien, aus Russland, aus Mazedonien, aus Afghanistan, aus Eritrea und aus Nigeria. Bei den in 2015 unerlaubt eingereisten Personen stehen an der Spitze Menschen aus dem Kosovo, dann aus Serbien, Mazedonien, Bosnien-Herzegowina und dem Irak. Die Personen mit Duldung kommen in der Rangfolge der Zahlen aus folgenden Ländern: an der Spitze Serbien, dann Bosnien-Herzegowina, Mazedonien, Kosovo, Irak, Mon-

tenegro, Albanien, Russland, Türkei, Afghanistan.

Die Beantwortung der Frage 3 nach der prozentualen Verteilung nach Geschlecht und Alter ist kurzfristig nicht leistbar. Das ist ein sehr komplexer Auswertungsvorgang. Dafür ist ein sehr hoher Verwaltungsaufwand erforderlich; denn hierfür müssen die Fälle, die wir auch nach Arnsberg melden, händisch ausgewertet werden. Das würden wir nachliefern.

Was die Frage 4 zu den Notunterkünften angeht, hat Frau Kollegin Reker das in ihrem Redebeitrag zu Tagesordnungspunkt 3.1.1 im Ergebnis schon deutlich gemacht. Wir hoffen, dass wir in Zukunft nicht mehr auf Notunterkünfte werden zurückgreifen müssen. Frau Kollegin Reker hat deutlich gemacht, dass die Turnhallen und auch der Baumarkt tatsächlich nur Notunterkünfte sind und dass wir versuchen, die Menschen dort nicht länger als drei Monate sich aufhalten zu lassen. Deshalb hoffen wir auch, bei den zukünftigen Entwicklungen der Zahlen nicht mehr auf Notunterkünfte zurückgreifen zu müssen.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Okay. - Herr Wiener, Sie haben eine Nachfrage.

Markus Wiener (pro Köln): Eine Nachfrage an den Herrn Stadtdirektor: Könnten Sie uns das freundlicherweise noch per E-Mail oder anderweitig schriftlich zukommen lassen?

(Stadtdirektor Guido Kahlen: Ja!)

- Alles klar. - Danke.

Stadtdirektor Kahlen führt zu der Anfrage mündlich aus und beantwortet die Nachfragen von Ratsmitglied Wiener.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Okay.

Zu Tagesordnungspunkt 4.4:

4.4 Anfrage der AfD betreffend „Sicherheitsdienste“
AN/0468/2015

Antwort der Verwaltung vom 24.03.2015
0867/2015

Dazu liegt eine schriftliche Ausarbeitung vor. Ich gehe davon aus, dass sie ausreichend ist.

Hierzu liegt eine schriftliche Antwort der Verwaltung vor.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Die Anfrage unter TOP 4.5 haben wir eben schon behandelt.

4.5 Anfrage der SPD-Fraktion betreffend "Erwerb des ehemaligen Praktiker-Baumarkt Friedrich-Naumann-Straße 2 in Köln Porz/Eil im Rahmen einer Zwangsversteigerung und Unterbringung von Flüchtlingen"
AN/0472/2015

Antwort der Verwaltung vom 24.03.2015
0868/2015

Anmerkung:

Diese Angelegenheit wurde wegen ihres Sachzusammenhangs gemeinsam mit Punkt

3.1.1 Antrag der Fraktion Die Linke., der Gruppe Piraten und der Gruppe Deine Freunde betreffend "Errichtung einer Erstaufnahmeeinrichtung des Landes NRW und soziale Mindeststandards für Köln"

AN/0448/2015

Änderungsantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen

AN/0492/2015

behandelt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 4.6:

4.6 Anfrage der Fraktion Die Linke. betreffend „Das Kooperative Baulandmodell und seine Gültigkeit für das Deutsche-Welle-Areal“
AN/0478/2015

Das wird nachgeliefert, Herr Beigeordneter Höing?

(Beigeordneter Franz-Josef Höing: Ja!)

Wir werden die Antwort zum Thema „Das Kooperative Baulandmodell“ nachliefern.

Die Beantwortung dieser Anfrage wird bis zur folgenden Sitzung des Rates – am 12.05.2015 – zurückgestellt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 4.7:

4.7 Anfrage der Fraktion Die Linke. betreffend „Zur Aufwertungskampagne der Gewerkschaft Verdi in den Sozial- und Erziehungsdiensten“ AN/0482/2015

Antwort der Verwaltung vom 24.03.2015 0879/2015

Dazu liegen umfängliche Unterlagen vor. - Herr Weisenstein, Sie haben genickt. Das reicht also.

Hierzu liegt eine schriftliche Mitteilung der Verwaltung vor.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 4.8:

4.8 Anfrage der Gruppe Piraten betreffend „Finanzielle Förderung des Kölner Karnevals auf dem Prüfstand“ AN/0475/2015

Diese Anfrage wird vor Rosenmontag auf jeden Fall beantwortet werden. - Nein, natürlich schon in der nächsten Sitzung.

Die Beantwortung dieser Anfrage wird bis zur folgenden Sitzung des Rates – am 12.05.2015 – zurückgestellt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 4.9:

4.9 Anfrage der Gruppe Deine Freunde betreffend „Gebt uns den Colonius zurück!“ AN/0483/2015

Gibt es da eine mündliche Antwort, Frau Klug? Oder machen wir das beim nächsten Mal?

Stadtkämmerin Gabriele C. Klug: Herr Oberbürgermeister! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Herr Oberbürgermeister, Sie hatten mich gebeten, eine kurze Antwort vorzubereiten. Die gebe ich gerne - auch in der Hoffnung, dass dieses Thema heute damit für die nächste Zeit, zumindest soweit städtische Mittel betroffen sind, erledigt wird.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, der Colonius steht nicht im Eigentum der Stadt Köln, sondern im Eigentum eines Privaten. Vor diesem Hintergrund können ohnehin einige der gestellten Fragen von der Stadt nicht beantwortet werden.

Der Colonius ist kein Teil des städtischen Vermögens. Aus dieser Perspektive muss ich jedes aktuelle finanzielle Engagement der Stadt, sei es unter kulturpolitischen, tourismuspolitischen, wirtschaftspolitischen oder stadtentwicklungspolitischen Gründen noch so wünschenswert, ablehnen. Dafür sind keine Mittel da. Ich muss jedem städtischen finanziellen Engagement eine Absage erteilen.

Das ist die Antwort, die ich Ihnen heute geben kann. Ich danke dem Herrn Oberbürgermeister dafür, dass er mir die Möglichkeit gegeben hat, heute so klar zu Ihnen sprechen zu dürfen.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank. - Ich sehe keine Nachfrage dazu.

Stadtkämmerin Klug beantwortet die Anfrage mündlich.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 4.10:

4.10 Anfrage der AfD-Fraktion betreffend „Die Stadt zahlt alles - unnötige und teure Immobiliendeals der Stadt“ AN/0466/2015

Antwort der Verwaltung vom 24.03.2015 0903/2015

Herr Beckamp, haben Sie dazu noch eine Nachfrage?

Roger Beckamp (AfD): Herr Oberbürgermeister, wir haben eine Nachfrage; denn wir haben die Antworten leider nicht verstanden. Das mag durchaus an uns liegen. Wer ist denn dafür zuständig?

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Frau Berg.

Roger Beckamp (AfD): Frau Berg, Anlass unserer Anfrage war der Erwerb des Baumarktes in Porz und das Bietergefecht mit dem türkischen Unternehmen Asilsan. Für uns stellte sich die Frage, ob ein Zusammenhang zwischen der Delegationsreise von Vertretern der Stadt Köln in die Türkei und dem Auftreten dieses Unternehmens besteht, ob es also, salopp gesagt, dazu gekommen ist, dass man nachher 1 Million Euro oder noch mehr zu viel ausgegeben hat, weil dieses Unternehmen auch teilgenommen hat, und ob man dieses Unternehmen in irgendeiner Form animiert hat, dort mitzubieten.

Ich möchte jetzt ganz kurz auf Ihre Antworten eingehen; denn diese Antworten verstehe ich konkret nicht.

Wir hatten gefragt, ob es Kontakte zwischen Vertretern der Stadt Köln und türkischen Stellen oder dieser Firma gegeben hat. Sie schreiben, dass die Delegation von der Firma Asilsan auf ein Objekt angesprochen wurde. Auf ein konkretes Objekt? Auf diesen Baumarkt? Oder auf irgendein Objekt? Das verstehe ich schon nicht. Etwas später schreiben Sie, ein Mitglied der Delegation habe in Deutschland der Firma Asilsan mitgeteilt, die dort vorgesehenen Maßnahmen seien im Grunde nicht zulässig. „Dort“ bezieht sich ja wohl auf dieses konkrete Objekt und nicht irgendein Objekt. Also war das vorher wohl doch Thema. Insofern ist es jedenfalls missverständlich.

Außerdem frage ich mich: Wenn es dort nicht so zulässig gewesen ist, wie es diese Firma vorhatte, wieso war die Firma Asilsan dann vor Ort? Das ist zumindest nicht ganz schlüssig.

Dann antworten Sie auf die Frage - -

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich darf Sie bitten, dann auch zu Ende zu kommen; denn Sie haben schon zwei Nachfragen gestellt.

Roger Beckamp (AfD): Ich dachte, ich dürfte zu jeder Antwort zwei Nachfragen stellen.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Nein.

Roger Beckamp (AfD): Oh. Das ist dann mein Fehler. - Dann möchte einfach eine zusammenfassende Frage stellen.

Gibt es einen Ursachenzusammenhang zwischen der Höhe des Gebotes und Kontakten von Vertretern der Delegation der Stadt mit dem türkischen Unternehmen Asilsan? Wir hatten nämlich einen türkischen Bekannten vor Ort, der mitbekommen hat, wie die Leute von der Firma Asilsan sich auf Türkisch - er konnte es verstehen - sehr darüber aufgeregt haben, dass die Stadt sich nicht an ihre Zusagen hält - im Nachgang zu der Versteigerung. Das verwundert.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich bitte, zu berücksichtigen, dass hier Fragen gestellt worden sind, die in den nichtöffentlichen Teil einer Sitzung gehören. Soweit es möglich ist, bitte ich Frau Berg aber, auf diese Fragen zu antworten.

Beigeordnete Ute Berg: Zunächst einmal verweise ich auf die schriftlichen Antworten, die ich Ihnen gegeben habe. Ich fand sie auch nicht missverständlich.

„Ein“ ist ein als unbestimmter Artikel gewähltes Wort gewesen und nicht ein Zahlwort. Es ging nicht um eins.

Ich kann Ihnen aber Folgendes sagen: Es wurde einem Mitreisenden der Delegation aus der Wirtschaftsförderung ein Foto von einem Bau gezeigt. Er hat dann gesagt: Ich kümmere mich darum; schicken Sie mir noch Unterlagen; ich gucke zu Hause nach. - Er hat aber bereits signalisiert, dass aus seiner Sicht die Nutzung, die dieser türkische Interessent vorhatte, wahrscheinlich nicht möglich sein würde, weil es sich um ein Gewerbegebiet handelt.

Es gab also in keiner Weise irgendwelche Zusagen. Es war erst recht keine Animierung. Während eines Essens wurde ein Foto gezeigt und gesagt, man wolle das erwerben. Dann hat die Wirtschaftsförderung, wie das in so einem Verfahren üblich ist, gesagt: Schicken Sie mir nähere Unterlagen; wir kümmern uns darum; wir glauben aber, dass das an diesem Ort so wahrscheinlich nicht möglich sein wird.

Das waren die Aussagen, die gemacht wurden. Es wurde in keiner Weise zur Teilnahme an einer Versteigerung animiert. Es wurde überhaupt kei-

ne Animation in irgendeiner Weise ausgesprochen.

Hierzu liegt eine schriftliche Antwort der Verwaltung vor. Frau Beigeordnete Berg beantwortet die Nachfragen von Ratsmitglied Beckamp.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank für die Antworten dazu.

Dann sind wir mit den Anfragen durch und kommen zu:

5 Einwohner, Einwohnerinnen, Bürger und Bürgerinnen

5.1 Anregungen und Beschwerden gemäß § 24 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

5.1.1 Bürgereingabe gem. § 24 GO, betr.: Resolution des Kölner Rates zu den Handelsabkommen TTIP, CETA und TiSA (Az.: 02-1600-122/14)
0546/2015

Änderungsantrag der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/ Die Grünen, der Fraktion Die Linke., der Gruppe Piraten und der Gruppe Deine Freunde
AN/0493/2015

Es gibt selbstverständlich die Möglichkeit, sich zu dieser Bürgereingabe zu äußern. Herr van Geffen, kommen Sie bitte als Erster nach vorne, um zu dieser Bürgereingabe Stellung zu nehmen.

Jörg van Geffen (SPD): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Die seit 2013 laufenden Verhandlungen zwischen der Europäischen Union und den USA über das transatlantische Freihandelsabkommen TTIP haben eine intensive gesellschaftliche Debatte über Chancen und Risiken von Freihandelsabkommen ausgelöst.

Viele Menschen verbinden mit den Verhandlungen über TTIP, CETA und TiSA erhebliche Sorgen. Vor allem haben sie die Befürchtung, dass dadurch bewährte Rechte und Standards - etwa bei Arbeitnehmerrechten, im Verbraucher-, Umwelt- und Gesundheitsschutz, in der öffentlichen Daseinsvorsorge, bei Kultur und Tierschutz oder bei Lebensmitteln - unterlaufen werden könnten.

Das Kölner Bündnis No TTIP hat seine Sorgen und Bedenken gegen die Abkommen in dem vorliegenden Bürgerantrag zum Ausdruck gebracht. Ich möchte den Kölner Bürgerinnen und Bürgern und insbesondere dem Kölner Bündnis No TTIP für ihr Engagement an dieser Stelle im Namen der SPD-Fraktion ganz herzlich danken.

(Beifall bei der SPD, dem Bündnis 90/Die Grünen und der Linken)

Wir Sozialdemokraten nehmen ihre Sorgen - wie auch andere Kräfte in diesem Rat - außerordentlich ernst.

Freihandelsabkommen eröffnen grundsätzlich die Chance, unsere Handelsbeziehungen zu intensivieren und sie fair und nachhaltig zu gestalten. Breite Bevölkerungsschichten sollen von zusätzlichem Wohlstand profitieren. Wirtschaftliche, soziale und ökologische Standards sollen verbessert sowie faire Wettbewerbs- und Arbeitsbedingungen geschaffen werden.

Um diese Ziele aber zu erreichen und gleichzeitig unsere europäischen Errungenschaften zu sichern, müssen wir heute eindeutig Position beziehen und ein konsequentes Handeln einfordern.

(Beifall bei der SPD und der Linken)

Deshalb fordern wir: Die anstehende Ratifizierung von CETA muss gestoppt werden. Ohne umfassende Nachverhandlungen in entscheidenden Punkten darf es das Freihandelsabkommen zwischen der EU und Kanada nicht geben - nicht so; nicht mit uns.

Für die derzeit in Verhandlung befindlichen Abkommen TTIP und TiSA und alle zukünftigen Abkommen muss ausnahmslos gelten:

- Demokratie und Transparenz bei den Verhandlungen: Wir fordern die Veröffentlichung aller Verhandlungsdokumente zu jeder Zeit der Verhandlungen und eine stärkere Einbeziehung der gesellschaftlichen Akteure, insbesondere der Kommunen. Auch unsere nachfolgenden Generationen müssen die demokratische Freiheit besitzen, über die Abkommen ganz oder in Teilen zu entscheiden.

- Wahrung von Standards: Die hohen europäischen Standards zu Arbeitnehmerrechten und

zu Gesundheits-, Verbraucher- und Umweltschutz müssen unantastbar bleiben.

- Schutz der kommunalen Daseinsvorsorge: Die hohe Qualität der öffentlichen Daseinsvorsorge in der EU und insbesondere bei uns in Köln muss unbedingt gewahrt werden; denn kommunale Daseinsvorsorge heißt auch Organisationsfreiheit. Es darf keinen direkten oder indirekten Zwang zur Liberalisierung oder Privatisierung öffentlicher Dienstleistungen geben.

(Beifall bei der SPD und der Linken)

- „Privat vor öffentlich um jeden Preis“ ist nicht die Handlungsmaxime sozialdemokratischer Politik. Wir vor Ort müssen auch weiterhin darüber entscheiden, ob und welche Leistungen RheinEnergie, KVB, AWB und StEB für die Kölnerinnen und Kölner erbringen. Erleichterungen für Inhousevergaben und interkommunale Zusammenarbeit müssen gewährleistet sein. Dafür wollen wir sorgen.

- Keine privaten Schiedsgerichte: Wir lehnen Investitionsschutzvorschriften, nach denen private Schiedsgerichte über Schadenersatzklagen entscheiden, entschieden ab und unterstützen die Einrichtung eines öffentlichen Handelsgerichtshofes.

- Fairer und nachhaltiger Handel: Bilaterale Handelsabkommen bergen die Gefahr der Verschiebung der weltweiten Handelsströme zuungunsten der Entwicklungsländer. Deshalb fordern wir, auch weiterhin den Ansatz multilateraler Lösungen im Rahmen der WTO zu verfolgen. Bilaterale Abkommen sollen nur ein notwendiger Zwischenschritt auf dem Weg dorthin sein.

Zusammengefasst: Die Ratifizierung von CETA und jedes weiteren Abkommens, das die dargelegten Maßnahmen nicht erfüllt, ist abzulehnen. Die Verhandlungen zu den Abkommen TTIP und TiSA sind zu stoppen, solange diese Bedingungen nicht erfüllt werden.

Der gemeinsam erarbeitete Änderungsantrag vom heutigen Tag, der auf der Bürgereingabe aufsetzt, wird von einer breiten Mehrheit in diesem Rat getragen. Dabei wissen wir uns mit einer Mehrheit der Kölnerinnen und Kölner insgesamt einig.

Noch einmal: Unser herzlicher Dank - das darf ich, glaube ich, im Namen des gesamten Rates sagen - gilt dem konstruktiven Dialog mit dem Kölner Bündnis.

(Lebhafter Beifall)

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank. - Bevor ich den nächsten Redner aufrufe, begrüße ich auch die Petenten dieser Bürgereingabe ganz herzlich hier bei uns im Ratssaal. - Bitte schön, Herrn Petelkau.

Bernd Petelkau (CDU): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Bereits am 9. März 1776 hat der Ökonom Adam Smith in seinem berühmten Werk *An Inquiry Into the Nature and Causes of the Wealth of Nations* aufgezeigt, dass Freihandel grundsätzlich den Wohlstand fördert, während Protektionismus und Merkantilismus das Gegenteil bewirken.

Deshalb ist ein Abkommen, das den Freihandel fördern soll, zunächst einmal grundsätzlich zu begrüßen - zumal wir Deutschen wie keine andere Nation vom Export abhängig sind. Das, liebe Kolleginnen und Kollegen, gilt auch für viele Kölner Unternehmer.

Dennoch bedarf es in der Entstehungsphase des geplanten TTIP-Abkommens auch einiger kritischer Anmerkungen gerade von kommunaler Seite - nicht nur, weil unsere soziale Marktwirtschaft auf die liberale amerikanische Freihandelswirtschaft trifft, sondern auch, weil die Amerikaner sehr gerne die Spielregeln in ihrem Sinne beeinflussen. Letzteres ist aus deren Sicht sicherlich legitim. Wir sollten und müssen aber im eigenen Interesse dagegenhalten.

Ich möchte jetzt nicht auf alle Themen eingehen, die insbesondere auf Bundes- und EU-Ebene anzusprechen sind, sondern mich auf Dinge beschränken, die hier in der Kommune zu entscheiden sind. Dazu gehören vor allem zwei Themen.

Das erste Thema ist der Erhalt unserer kommunalen Daseinsvorsorge, der in den vorliegenden bekannten Entwürfen leider nicht gesichert ist.

Das zweite Thema ist die Frage der Schiedsgerichtsbarkeit. Hier kann es definitiv nicht sein, dass wir ein Schiedsgerichtswesen bekommen, wo keinerlei Einfluss der demokratisch gewählten Gremien bei der Besetzung stattfindet.

Wie der Kollege gerade schon richtig gesagt hat, wäre das Beste an dieser Stelle ein internationaler Handelsgerichtshof, der so besetzt wird, dass auch vernünftige Entscheidungen herauskommen. Im maritimen Bereich und im Bereich der Menschenrechte haben wir solche Institutionen, die sich bewährt haben. In Wirtschaftsfragen fehlt das leider völlig.

Da wir immer wieder feststellen, dass auch deutsche Unternehmen in Amerika mit Gerichtsklagen scheitern, müssen wir eines allerdings auf jeden Fall abwehren: dass die Zuständigkeit hinterher bei amerikanischen Gerichten liegt, wenn unsere Unternehmen entsprechend unterwegs sind.

(Beifall bei Teilen der CDU)

Meine Damen und Herren, deshalb ist unser Ansatz von der Priorität her folgender: erst deutsche und europäische Gerichte; wenn wir das nicht umgesetzt bekommen, dann Schiedsgerichte, die aber so besetzt sein müssen, dass am Ende des Tages sichergestellt ist, dass sie legitimiert sind und auch unseren Standards entsprechend ausgestattet sind.

(Beifall bei der CDU)

Außerdem - das ist genauso wichtig - können wir nicht akzeptieren, dass unsere kommunalen Versorgungsunternehmen, die eine andere Tradition haben, hier in eine Situation kommen, von der eine ernsthafte Gefahr ausgeht.

Die bisherigen Überlegungen sehen vor, dass bestimmte Teile - ÖPNV, Wasser, Abwasser, Abfall, Gesundheit, Soziales und Bildung - herausgenommen werden, während andere wesentliche Bereiche wie Gas, Strom und Fernwärme nur mit der sehr schwammigen Public-Utility-Klausel geschützt werden.

Meine Damen und Herren, das kann nicht sein. Hier muss nachgebessert werden. Deshalb setzen wir uns als CDU dafür ein, noch einmal darauf zu dringen, dass auf Bundes- und auf EU-Ebene bei den Entwürfen entsprechend nachgebessert wird und wir hier zu Verbesserungen kommen.

Vor diesem Hintergrund halte ich es für wichtig - an dieser Stelle möchte ich auch den Bürgern Dank sagen, die sich hier einbringen -, dass wir die Punkte sammeln und unseren Kolleginnen und Kollegen in den Parlamenten mitgeben, damit sie im Sinne einer wirklich positiven Entwicklung - ich möchte noch einmal betonen, dass diese Abkommen dazu dienen, den Wohlstand zwischen den Nationen zu stärken, und dass wir in anderen Ländern damit auch schon gute Erfahrungen gemacht haben - sinnvoll weiterentwickelt werden und wir nicht einen Schrecken ohne Ende bekommen.

Ich glaube, dass wir ihnen mit den Dingen, die wir heute in der Resolution beschließen, gute Punkte mit auf den Weg geben, um das Ganze auch zu einem vernünftigen Ende zu führen. - Vielen Dank.

(Beifall bei der CDU und von Jörg Detjen [Die Linke.])

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Herr Petelkau. - Wir kommen zu Herrn Frank von den Grünen.

Jörg Frank (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Werte Damen und Herren! Wir von den Grünen freuen uns natürlich auch darüber, dass wir erst einmal zu einem guten Abschluss der Diskussion kommen, die durch die Bürgereingabe eines Bündnisses gegen die Freihandelsabkommen angeregt worden ist, und dass so, wie es jetzt aussieht, durch den Rat eine Erklärung verabschiedet wird, die politisch sehr breit getragen wird. Das ist bei diesem Thema absolut keine Selbstverständlichkeit, wie man sieht, wenn man sich die Diskussionen in anderen Städten anschaut.

Wirtschaft und Handel sind längst global. Bei der Kontroverse um Freihandelsabkommen geht es somit nicht um Protektionismus oder um Abschottung, sondern darum, mit welchen Zielen und unter welchen Bedingungen Handelspolitik stattfindet. Wir sind nämlich der Meinung, dass Freihandel durchaus friedliche Zusammenarbeit, Wohlstand und Menschenrechte fördern könnte - aber nur dann, wenn er starken und verbindlichen sozialen, ökologischen und international gerechten Grundsätzen und fairen Regeln folgt.

(Beifall von Marion Heuser [Bündnis 90/Die Grünen] und Heiner Kockerbeck [Die Linke.])

Das heißt auch: Abkommen dürfen nicht weiter zulasten der ärmeren Staaten erfolgen und den Chancen für eine gerechte Weltwirtschaftsordnung zuwiderlaufen.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen und bei der Linken)

Grundvoraussetzungen dafür sind die vollständige Transparenz und Öffentlichkeit sowie die parlamentarische Beteiligung bei Verhandlungsprozessen über solche Abkommen.

Aber genau das Gegenteil ist bei den hier in Rede stehenden Freihandelsabkommen der Fall. Sie werden unter Ausschluss der Öffentlichkeit und der Parlamente geführt. Land und Kommunen werden komplett außen vor gelassen. Dies widerspricht elementaren demokratischen und rechtsstaatlichen Grundsätzen und Werten.

Die *Süddeutsche Zeitung* brachte es auf den Punkt, als sie kürzlich schrieb, TTIP sei „ein Anschlag auf die parlamentarische Demokratie“.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen und bei der Linken)

Umso notwendiger ist es, dass die Abkommen immer deutlicher auf Kritik und Ablehnung stoßen. Es ist gut, wenn wir heute als Rat der Stadt Köln unseren Beitrag dazu leisten.

Hunderttausende Menschen haben in der jüngsten Zeit Appelle unterzeichnet, in denen sie ihre Parlamentarier auffordern, diesen Abkommen ihre Zustimmung zu verweigern.

Die Freihandelsabkommen umfassen inhaltlich ein sehr breites Spektrum. Dabei greifen sie aber auch sehr empfindlich in die Belange der Städte und Gemeinden bezüglich der kommunalen Selbstverwaltung und der Daseinsvorsorge ein.

Das nun bekannte CETA-Abkommen unterläuft juristisch die Grundsätze der Daseinsvorsorge, die im deutschen und europäischen Recht verankert sind. CETA soll Vorbild für TTIP sein. Würden beide Abkommen rechtswirksam, hätten, wie schon jetzt absehbar ist, die Kommunen bei Rechtsstreitigkeiten gegenüber Privatinvestoren schlechte Karten.

CETA und TTIP werden erheblich in die kommunale Planungs-, Satzungs-, Finanz- und Organisationshoheit eingreifen. Lassen Sie mich dazu nur einige Beispiele aus dem Verhandlungsmandat der Europäischen Kommission nennen.

Die Abkommen sollen einen verbesserten Zugang zu den Beschaffungsmärkten auch auf der regionalen und der lokalen Ebene erreichen. Die Abkommen sollen bestimmen, welche Dienstleistungen von Kommunen erbracht werden dürfen und welche dem Wettbewerb unterliegen müssen.

Die Abkommen sehen transatlantische Ausschreibungen vor. Dabei sollen soziale und ökologische Standards bei Ausschreibungen keine Rolle mehr spielen. Sie werden fallen.

Kommunale Versorgungsaufgaben sollen in ihrer Gänze marktzugängig werden. Dies zielt unter anderem auf die Wasserversorgung und insbesondere auch auf den öffentlichen Verkehrsbereich ab, kann aber auch Bildungsangebote bis hin zur Volkshochschule, Pflegeeinrichtungen, Krankenhäuser und Rettungsdienste umfassen.

Interessant ist auch, dass die Abkommen Hebel beinhalten, die letztendlich eine Privatisierung der Sparkassen erzwingen können.

Wie ein roter Faden durchzieht die Abkommen die Zielsetzung, die Rekommunalisierung von lokalen Dienstleistungen, wie sie in letzter Zeit insbesondere auch in Deutschland stattfindet, durch eigenständige Stadtwerke zu verhindern und stattdessen kommunale Aufgaben, kommunale Unternehmen sowie die Infrastruktur für Privatinvestoren bzw. internationale Fondsgesellschaften übernahmereif zu machen.

Das heißt: Es droht der Abbau von Versorgungssicherheit, es droht der Abbau von Verbraucherschutz, und es droht letztendlich auch der Abbau von sozialen und ökologischen Kriterien, die in den letzten Jahren durch politische Interventionen in unser Regelsystem und insbesondere auch in die Vergabeverfahren aufgenommen worden sind.

Nach dem gegenwärtigen Stand der Verhandlungen wird somit umso deutlicher, dass diese Abkommen sich nicht an Grundsätzen eines gerechten und rechtsstaatlich geregelten Freihandels orientieren. Vielmehr würde der schrankenlosen Freibeuterei international agierender Konzerne und Investoren der Weg bereitet.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen und bei der Linken)

Städte und Gemeinden und ihre kommunalen Unternehmen würden dabei auch zu ihrer Beute.

Deshalb müssen wir unseren Parlamentariern auf allen Ebenen und unseren Regierenden eindringlich und begründet zurufen: Stoppt diese Abkommen!

Wir sind froh darüber, dass wir heute zu einer so breiten Mehrheit kommen werden, die genau diese Botschaft an die passenden Stellen bei EU, Land und Bund sendet. - Danke schön.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen und bei der Linken)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Danke schön, Herr Frank. - Wir kommen zu Herrn Detjen.

Jörg Detjen (Die Linke.): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Wenn die Linke heute zusammen mit der Bürgerinitiative No TTIP und den demokratischen Parteien hier im Rat - ohne die FDP - scharfe Kritik an dem TTIP-Verhandlungsprozess übt und den Bürgerantrag für einen Stopp der Verhandlungen unterstützt, möchte ich mit einem historischen Zitat beginnen - ähnlich wie Herr Petelkau, nur mit einem anderen Autor.

(Heiterkeit - Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Hier muss ein Marx-Zitat her!)

- Ja, klar. - Zitat:

> Das Bedürfnis nach einem stets ausgedehnteren Absatz für ihre Produkte jagt die Bourgeoisie über die ganze Erdkugel. Überall muss sie sich einnisten, überall anbauen, überall Verbindungen herstellen. …
>
> Die Bourgeoisie hat durch ihre Exploitation des Weltmarkts die Produktion und Konsumption aller Länder kosmopolitisch gestaltet. …
>
> An die Stelle der alten lokalen und nationalen Selbstgenügsamkeit und Abgeschlossenheit tritt ein allseitiger Verkehr, eine allseitige Abhängigkeit der Nationen voneinander.

Das steht im *Kommunistischen Manifest* von 1848 und ist, wie ich finde, ein sehr aktuelles Zitat.

Für Marx war der Freihandel der Normalzustand der modernen kapitalistischen Produktion. Wir haben in Deutschland nach Marx und nach der russischen Revolution einen besonderen Weg eingeschlagen. Auch die Lehren aus dem Zweiten Weltkrieg haben dazu geführt, dass wir in den letzten 70 Jahren auch eine öffentliche und kommunale Wirtschaft aufgebaut haben. Das bezeichnen wir als kommunale Daseinsvorsorge.

(Bernd Petelkau [CDU]: Soziale Marktwirtschaft!)

Inzwischen ist die Daseinsvorsorge ein emanzipatorischer Ansatz für ein faires, gerechtes und soziales Wirtschaftshandeln, das ausbaufähig ist. Mit CETA und TTIP kann dieser Ansatz restlos zerschlagen werden.

(Beifall bei der Linken)

Es war schon schwer, die Bolkestein-Richtlinie zu verhindern, die ein regionales Monopol eines kommunalen Unternehmens aufheben wollte. CETA und TTIP gehen jetzt noch weiter.

Im CETA-Abkommen werden die Dienstleistungen der kommunalen Daseinsvorsorge als Investitionen definiert. Durch diese Definition unterliegen sie nun anderen Verpflichtungen als nach dem EU-Recht.

Durch die Wahl des Negativlistenansatzes im CETA-Abkommen sind zahlreiche Bereiche der kommunalen Daseinsvorsorge nicht geschützt. Dazu gehören - und das betrifft Köln insbesondere - Gas, Strom, Fernwärme, Binnenhäfen, öffentliche Beleuchtung, Grünflächen, Breitband und Smart Grids. Deshalb müssen wir diese Verträge ablehnen, meine Damen und Herren.

Das internationale Kapital sucht weltweit Anlagemöglichkeiten. Internationale Konzerne wollen sich in kommunalen Unternehmen einnisten, sie aufsaugen und zerstören. Darum geht es.

(Beifall bei der Linken)

Die Bürgerinitiative No TTIP weist zu Recht auf die Gefahren der Standstill- und Ratchet-Klausel hin, die automatisch neue Rechtssysteme schafft. Wir wollen nicht, dass ein durch CETA und TTIP strukturierter Freihandel der Normalzustand der Weltwirtschaft wird.

Meine Damen und Herren, der eine oder andere wird sich vielleicht an die Diskussion über die Cross-Border-Leasing-Verträge erinnern. Das war nicht nur für uns Ratsmitglieder, sondern auch für die Kämmerei ein undurchschaubares Vertragswerk. Ich empfand mich damals als ferngesteuert und in meinem demokratischen Handlungsspielraum entmündigt. Nie wieder dürfen wir uns auf so etwas einlassen.

Herr Plaßmann vom Stadtwerke-Konzern schreibt in seiner Einlassung zum CETA-Abkommen:

Es besteht somit die Gefahr, dass der historisch gewachsene EU-Rechtsrahmen für Dienstleistungen der Daseinsvorsorge ausgehebelt wird.

(Martin Börschel [SPD]: Recht hat er!)

- Genau. - Unser EU-Rechtssystem muss demokratisiert und ausgebaut werden und darf nicht vom umhertreibenden Kapital okkupiert werden. Deshalb freue ich mich über eine breite Unterstützung dieser Bürgereingabe. Stoppt TTIP und CETA! - Danke schön.

(Beifall bei der Linken)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Breite, bitte. Danach bekommen Sie das Wort, Herr Hegenbarth.

Ulrich Breite (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Jetzt bin ich dran. Schließlich muss auch noch einer hier für die soziale Marktwirtschaft reden.

(Beifall bei der FDP und von Bernd Petelkau [CDU])

Bei dem, was man gerade alles erlebt hat, fühlt man sich ja fast schon so wie im Studentenparlament.

(Martin Börschel [SPD]: Da bist du aber der Letzte!)

Herr Petelkau, bei allem Verständnis - ich habe Ihrer Rede schon gerne zugehört - frage ich mich: Wie können Sie nach der Rede von Herrn Detjen mit auf diesem Antrag stehen? Da bin ich stolz, dass wir nicht darauf stehen.

(Beifall bei der FDP)

Das muss ich einfach sagen. Dafür haben Sie auch Verständnis. Das weiß ich auch.

Im Übrigen bin ich froh, dass es Herrn Gabriel gibt. Ich habe mich schon gewundert, dass die SPD hier mitmacht. Da kann man nur auf Herrn Gabriel hoffen, der diese Abkommen ja unterstützt.

(Martin Börschel [SPD]: Uli, du bist aber heute durcheinander! Du weißt ja gar nicht mehr, für was du sein sollst!)

Das ist ein Sozialdemokrat, der noch lesen kann - anders als die Kölner Sozialdemokratie.

(Martin Börschel [SPD]: Du bist ja ganz empört! Du redest ja wider die Vernunft!)

Ich weiß nicht, was Sie geritten hat, bei dieser Sache mitzumachen - gegen Freihandel, gegen TTIP, gegen CETA. Auch bei der CDU kann ich mir das nicht erklären, wie ich schon gesagt habe.

Herr Oberbürgermeister, ich hätte mich gefreut, wenn man der Verwaltung gefolgt wäre. Wie hier auch bei den Reden deutlich geworden ist, fordert diese Initiative ganz eindeutig, der Rat der Stadt Köln solle die Abkommen TTIP, CETA und TiSA ablehnen. Die Verwaltung schlägt vor, der Petentin für ihre Eingabe zu danken und sich dem Positionspapier der kommunalen Spitzenverbände anzuschließen.

(Beifall bei der FDP)

Sie kritisieren auch Punkte und sagen, was man bei den Verhandlungen berücksichtigen sollte. Wir führen die Verhandlungen ja nicht. Natürlich kann man da immer etwas besser machen und muss auch aufpassen. In dem Positionspapier der kommunalen Spitzenverbände kommt aber eine andere Botschaft herüber als in der von Ihnen vorgeschlagenen Resolution. In dem Positionspapier heißt es:

Die kommunalen Spitzenverbände und der Verband kommunaler Unternehmen begleiten konstruktiv

- und die Redebeiträge hier waren nicht konstruktiv, meine Damen und Herren -

die Verhandlungen über die transatlantische Handels- und Investitionspartnerschaft (TTIP) und weitere Freihandelsabkommen. Sie unterstützen das mit den Abkommen verfolgte Ziel, durch den Abbau von Handelshemmnissen und die Verbesserung der Investitionsbedingungen die Schaffung von Arbeitsplätzen zu befördern.

(Beifall bei der FDP)

Hierfür bedanke ich mich bei den kommunalen Spitzenverbänden; denn das ist die richtige Antwort darauf.

Am 18. März 2015 habe ich an der Veranstaltung des Kölner Netzwerks der Daseinsvorsorge im Rathaus teilgenommen. Sie haben sie eröffnet, Herr Oberbürgermeister. Dort gab es interessan-

te Berichte über die Auswirkungen von CETA und TTIP. Auch ich war davon sehr beeindruckt.

Dabei ging es auch um die kommunale Daseinsvorsorge. Herr Professor Krajewski hat zu der kommunalen Daseinsvorsorge ausgeführt und ganz zum Schluss gesagt:

> CETA und TTIP bedeuten keine Abschaffung der Daseinsvorsorge.

Keine Abschaffung der Daseinsvorsorge! Meine Damen und Herren, darum bin ich der Meinung, dass hier, wie er auch gesagt hat, mit der Verpflichtung zu Nichtdiskriminierung und Transparenz im Vergabeverfahren der Wettbewerb gestärkt wird. Wer kann denn als Befürworter der sozialen Marktwirtschaft dagegen sein? Wir müssen doch gerade dafür sein, das so zu machen.

> (Beifall bei der FDP)

Ich komme gleich zum Ende. Einen Moment dauert es aber noch; denn das muss jetzt noch gesagt werden, weil ich offensichtlich der Einzige bin, der hier noch für die soziale Marktwirtschaft einsteht, meine Damen und Herren.

> (Martin Börschel [SPD]: Das ist ja Autosuggestion! Du glaubst das ja sogar!)

Meine sehr verehrten Damen und Herren, so sehr ich Herrn Plaßmann - er sitzt auch hier - schätze, möchte ich gerne seine Aussage aus dem *Kölner Stadt-Anzeiger* zitieren:

> Auch wenn die Gefahr durch das Freihandelsabkommen noch nicht konkret ist, es gibt sie.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, das erinnert mich an das Ungeheuer von Loch Ness. Niemand hat es gesehen; aber es soll es trotzdem geben.

> (Beifall bei der FDP)

Herr Plaßmann, da sind Sie für mich die Mensch gewordene „German Angst“. Im angloamerikanischen steht der Begriff „German Angst“ dafür, immer erst Angst zu haben und nicht die Chancen für die Zukunft zu sehen, die beispielsweise ein solcher Freihandel bedeutet.

> (Martin Börschel [SPD]: „German Angst“ vor „Yellow Breite“!)

Gerade wir als Deutsche sollten das wissen. Es ist auch in unserem Interesse, dass es Freihandel gibt. - Danke schön.

> (Beifall bei der FDP)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Dann kommen wir zu Herrn Hegenbarth.

Thomas Hegenbarth (Piraten): Lieber Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Um das Mehrheitsbild wieder abzurunden, steht jetzt der Pirat hier oben. - Wir Piraten finden es sehr gut, dass der Rat heute eine fundierte und sehr kritische Resolution zu den Freihandelsabkommen TTIP, CETA und TiSA verabschieden wird, und zwar wahrscheinlich mit großer Mehrheit.

Das ist nämlich - um das noch einmal klarzumachen; da muss ich dem Kollegen Breite sogar fast recht geben - eine wirklich sehr kritische Resolution, die sich damit auseinandersetzt.

Wie die Vorredner bereits umfassend dargelegt haben, werden diese Abkommen, sollten sie ratifiziert werden, sehr negative Auswirkungen auf unsere städtische Daseinsvorsorge, die Kultur und viele weitere Errungenschaften haben.

Bereits im Dezember 2014 haben wir Piraten die Notwendigkeit erkannt, dass der Rat der Stadt Köln sich kritisch gegenüber diesen Freihandelsabkommen verhalten muss. Mit unserer Resolution wollten wir als Stadtrat das Gemeinsame Positionspapier zu internationalen Handelsabkommen und kommunalen Dienstleistungen der kommunalen Spitzenverbände und des Verbandes kommunaler Unternehmen vom Oktober 2014 unterstützen.

Heute gehen wir mit der vorliegenden neuen Resolution noch weiter und fordern den Stopp der Verhandlungen, wenn die Forderungen des Kölner Bürgerbündnisses No TTIP nicht erfüllt werden. Hoffentlich hat die CDU das auch genau gelesen. Das ist nämlich mehr als das, was wir uns im Dezember 2014 erhofft haben. Aus unserer Sicht ist das etwas ganz Tolles.

Daher war es auch richtig, unsere alte Resolution zurückzuziehen; denn diese war auf den kleinsten gemeinsamen Nenner, das Positionspapier der kommunalen Spitzenverbände, ausgerichtet - für uns nur der kleinste gemeinsame

Nenner, für Sie wahrscheinlich auch schon viel zu viel.

Wir konnten uns damals nicht vorstellen, dass die großen Fraktionen im Rat der Stadt Köln heute eine derart weitreichende Kritik mit einer so großen Mehrheit verabschieden würden.

(Zuruf von der FDP: Wir auch nicht!)

Ich finde das ganz toll. Es erstaunt uns allerdings schon, dass Sie Ihrer Parteiprominenz - Herrn Gabriel, Herrn Merz, Herrn Laschet und vielen mehr - die Stirn bieten.

Noch am 3. März 2015 hat die CDU-Landtagsfraktion eine gemeinsame Pressemitteilung von Armin Laschet und Friedrich Merz herausgegeben, in der sie TTIP vollumfänglich begrüßt. Die Landesregierung wird in der Pressemitteilung der beiden Herren aufgefordert,

> offensiv [zu] vermitteln, dass die Menschen und Unternehmen in Nordrhein-Westfalen zu den Gewinnern dieses Abkommens gehören.

Weiter heißt es dort:

> Europa würde eine einmalige Chance vergeben, wenn es das Abkommen scheitern ließe.

In dieser Pressemitteilung steht also der ganze Kram der Befürworter.

Auch die Landesregierung reagiert sehr vorsichtig, wenn es um eine öffentliche kritische Positionierung zum Handelsabkommen geht - ganz zu schweigen von Wirtschaftsminister Sigmar Gabriel, der im Bundestag den Eindruck erweckt, Deutschland müsse zumindest dem Freihandelsabkommen CETA trotz Bedenken zustimmen.

Von solchem Rebellentum hier in Köln sind wir schwer begeistert.

Jetzt kommt etwas, was mir als Pirat wirklich nur selten von den Lippen kommt: Hut ab vor der Kölner Union und vor der Kölner Sozialdemokraten dafür, dass sie sich hier beim Thema CETA und TTIP in weiten Teilen ihrer Landes- und Bundespolitik entgegenstellen. Das findet in unserem Antrag nämlich statt.

(Christoph Klausing [CDU]: Bei der nächsten Bundestagswahl uns wählen!)

- Ganz so weit würde ich jetzt nicht gehen. Meine Position ist ja, glaube ich, klar.

Das war es dann aber auch mit der Lobhudelei an die beiden großen Fraktionen. Sicherlich ist das nämlich in erster Linie ein Verdienst der engagierten Kölner Bürgerinnen und Bürger an dieser Stelle -

(Beifall bei der FDP)

und vielleicht ein klitzekleines bisschen auch der kleinen Parteien hier im Rat.

Wir wünschen uns aber noch eine Kleinigkeit mehr. In unserer damaligen Resolution haben wir gefordert, dass der Oberbürgermeister und die Stadtverwaltung deutlich mehr öffentlichen Wirbel um das Abkommen machen. Die Haltung der Stadt Köln sollte nicht nur in einer Zuschrift an die Landesregierung, die Bundesregierung usw. vertreten werden. Viele Kommunen haben solche Zuschriften bereits versendet. Dennoch tut sich zu wenig und tun sich die Verantwortlichen zu schwer, sich ablehnend gegenüber den geplanten Freihandelsabkommen zu positionieren.

Deshalb wollen wir Piraten, dass nicht nur nette Briefe versendet werden, und wünschen, dass der Oberbürgermeister im Namen der Stadt Köln die Haltung des Stadtrates gegenüber Mandatsträgern, auch der Kanzlerin, und dem Bundeswirtschaftsministerium auch persönlich zum Ausdruck bringt sowie in der Öffentlichkeit bekannt gibt und vertritt. Wir brauchen noch mehr Öffentlichkeit und auch Unterstützung der Proteste. - Danke.

(Beifall bei den Piraten, dem Bündnis 90/Die Grünen, der Linken und Deinen Freunden)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen zu Herrn Beckamp.

Roger Beckamp (AfD): Nur ganz kurz einige Sätze, Herr Oberbürgermeister. Herr Detjen hat mich dann doch animiert, diesmal noch etwas dazu zu sagen; denn auch ich habe meinen Marx gelesen. Das will ich gar nicht verhehlen. Insofern möchte ich auch den Genossen Marx zitieren, der damals gesagt hat:

> Mit einem Wort, das System der Handelsfreiheit beschleunigt die soziale Revolution. Und nur in diesem revolutionären Sinne, meine Herren

- damals war das so: nur Herren -,

stimme ich für den Freihandel.

Das sind die beiden letzten Sätze der Rede über die Frage des Freihandels, gehalten am 9. Januar 1848 von Karl Marx.

In diesem Sinne hat er völlig recht - nur anders, als er damals dachte. Er dachte, die revolutionären Massen würden sich dann gegen die Bourgeoisie stemmen. Es ist aber anders gekommen; denn der Freihandel hat erst das ermöglicht, was die Kommunisten - im Ergebnis, nicht mit den Wegen - wollten: Wir leben im Wohlstand. Millionen wurden durch Freihandel aus dem Elend geholt.

Wenn wir über TTIP reden, können wir uns gerne darüber streiten, ob wir Chlorhühnchen aus Amerika oder mit Antibiotika vollgepumpte europäische Hähnchen ablehnen. Das sind Detailfragen. Aber gegen Freihandel so ein Wort zu führen, ist fern jeglicher Lebenswirklichkeit. - Danke.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Dann kommen wir abschließend zu Herrn Henseler.

Andreas Henseler (Freie Wähler Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Als Einzelmandatsträger ist man bei vielen Fragen, die hier im Rat verhandelt werden - wobei man in viele Diskussionen auch nicht unmittelbar involviert ist -, natürlich mehr teilnehmender Beobachter und kann sein Abstimmungsverhalten nur durch Aufzeigen ausdrücken und nicht, wie das die Fraktionen können, durch entsprechende Wortbeiträge. Nach der Diskussion, die jetzt hier geführt worden ist, hat es mich aber nicht mehr auf meinem Sitz gehalten.

Ich sage ausdrücklich, dass ich die Bürgereingabe und die Diskussion, die von den sie unterstützenden Gruppen geführt wird, für sinnvoll und gut erachte. Ich halte aber die Art und Weise, wie diese Diskussion geführt wird - nicht nur in der Öffentlichkeit, sondern auch hier im Rat -, für teilweise nicht nachvollziehbar und völlig unangemessen.

(Beifall bei der FDP)

In meiner langen politischen Erfahrung kann ich mich nur an eine ähnliche Diskussion in der Öffentlichkeit erinnern. Das war die sogenannte Volkszählungsdebatte. In dieser Diskussion wurden um eine Volkszählung herum alle möglichen Schimären aufgebaut und Angstzustände erzeugt, um diese Volkszählung zu verhindern. Das ist nicht gelungen. Anschließend ist sie erfolgt. Dann ist das Ganze genauso plötzlich wieder verschwunden, wie es entstanden ist.

Hier läuft - so ist das jedenfalls für mich nachvollziehbar - eine ähnliche Kampagne. Es wird in der Öffentlichkeit nur das in den Vordergrund gestellt, was sich möglicherweise negativ auswirken könnte. Alle negativen Begleiterscheinungen werden überspitzt und in den Mittelpunkt gestellt.

Das, was eigentlich erforderlich ist, auch in der öffentlichen Debatte, nämlich eine nüchterne Abwägung für eine Nation, die auf Welthandel angewiesen ist, findet nach meinem Eindruck viel zu wenig statt.

Meine Damen und Herren, was wir heute hier im Rat gehört haben, war nicht wesentlich besser.

Wenn Herr Frank sozusagen den Untergang der parlamentarischen Demokratie propagiert,

(Beifall bei der FDP)

sage ich als Kölscher: Hadder et nit e bessche kleiner?

(Heiterkeit und Beifall bei der FDP und Teilen der CDU)

Es kann natürlich sein, dass die Amerikaner versuchen, uns mithilfe dieses Abkommens ihre präsidiale Demokratie überzustülpen. Dass in den Vereinigten Staaten eine Art Demokratie existiert, wird aber wohl auch nicht bestritten, und zwar eine historisch gewachsene -

(Martin Börschel [SPD]: Da gab es die Tea Party aber noch nicht!)

vor der übrigens Karl Marx, wenn ich das erwähnen darf, Herr Detjen, einen hohen Respekt hatte. Er war allerdings der irrigen Auffassung, dass in diesem Land die proletarische Revolution die größten Chancen auf ihre Verwirklichung hatte. Da hat Marx sich geirrt - wie an anderen Stellen auch. An vielen Stellen hat er allerdings auch recht.

Die Art und Weise, wie Sie ihn zitieren - das muss ich jetzt noch sagen dürfen, meine Damen und Herren -, ist aber völlig ahistorisch. Was Sie da aus dem *Kommunistischen Manifest* herausgegriffen haben, ist eine Stelle, an der er historisch die Rolle der Bourgeoisie mit hohem Respekt darstellt und sagt: Wir, die Proletarier, die proletarischen Kräfte - -

(Martin Börschel [SPD]: Früher hast du uns das noch gelehrt! Jetzt reicht es aber!)

- So hat Marx gesprochen. Für die Sozialdemokraten ist das natürlich schwer nachvollziehbar.

(Martin Börschel [SPD]: Du hast das vergessen!)

- Martin, Marx und Engels gehören nun einmal zu den philosophischen Gründervätern auch der modernen Sozialdemokraten. Das wird niemand bestreiten, auch in diesem Rat nicht.

Die Idee von Marx war aber - insofern wurde das falsch zitiert -: Wir müssen die Bourgeoisie unterstützen, weil sie den Feudalstaat umwälzt; nachdem dann die Umwälzung des Feudalstaates geschehen ist, erfolgt die proletarische Revolution.

Darin hat er sich - Sie werden das bedauern; einige andere werden das nicht bedauern - in der Tat wieder geirrt. Er hat das aber so verstanden - und nicht so, wie es hier dargestellt wurde. Darauf will ich aber nur am Rande hinweisen.

Für nicht praktikabel halte ich die hier erhobene Forderung - damit ende ich auch -, dass alle Diskussionen im Rahmen der Schließung eines solchen internationalen Abkommens öffentlich und transparent geführt werden müssen, quasi auf dem Markt. In unserer Ratspraxis tagen wir in nichtöffentlicher Sitzung, wenn bestimmte Interessen tangiert sind. Ein internationales Abkommen zwischen der Europäischen Union und den Vereinigten Staaten von Amerika soll aber öffentlich und transparent mit Rückkopplungen in die Kommunen verhandelt werden? Meine Damen und Herren, wie stellen Sie sich das eigentlich praktisch vor? Wie soll das funktionieren?

(Beifall bei der FDP)

Das ist doch nicht realitätstüchtig. Solche Anträge kann man doch nicht stellen.

Meine Damen und Herren, deswegen unterstütze ich für die Freien Wähler den Vorschlag der Verwaltung, sich dem Positionspapier der kommunalen Spitzenverbände anzuschließen.

Wenn die großen Fraktionen das unterstützen, was hier als, ich sage einmal, radikale Variante entwickelt worden ist,

(Heiterkeit und Beifall bei der FDP)

wundere ich mich als teilnehmender Beobachter schon darüber. Sie können das aber gerne machen. Wir als Freie Wähler stimmen dem nicht zu. - Vielen Dank.

(Beifall bei der FDP und der AfD)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Weitere Wortmeldungen sehe ich nicht. Der letzte Redebeitrag ist auch nicht mehr zu überbieten.

Daher können wir jetzt zur Abstimmung über die Resolution des Rates kommen, die den Begehren der Petenten auch weitgehend entgegenkommt. Ich bedanke mich natürlich auch noch einmal für die Bürgereingabe.

Ich lasse also über den Änderungsantrag bzw. Resolutionsantrag der federführenden Fraktionen und Gruppen abstimmen. Wer für diesen Antrag ist, den bitte ich um das Handzeichen. - Das sind die SPD, die Grünen, Deine Freunde, die Piraten, die CDU und die Linke. Wer enthält sich? - Damit haben wir eine breite Mehrheit für diese Resolution. - Ich bedanke mich noch einmal ganz herzlich.

(Beifall)

Beschluss in der Fassung des gemeinsamen Antrages der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der Fraktion Die Linke., der Gruppe Piraten und der Gruppe Deine Freunde:

Seit 2013 verhandelt die EU-Kommission mit den USA über ein transatlantisches Freihandels- und Investitionsabkommen „Transatlantic Trade and Investment Partnership“ (TTIP). Ein weiteres Freihandelsabkommen zwischen der EU und Kanada - Comprehensive Economic and Trade Agreement (CETA) - wurde zwischen 2009 und 2014 verhandelt und muss durch das EU-Parlament und den Europäischen Rat sowie durch die EU-Mitgliedsstaaten ratifiziert werden. Außerdem wird derzeit ein Abkommen über den Handel mit Dienstleistungen (Trade in Services Agreement, TiSA) verhandelt. Hierunter fallen zahlreiche Vereinbarungen zwischen 23 Parteien, inkl. den USA und der Europäischen Union, die das Ziel haben, Handelshemmnisse im Dienstleistungssektor zu beseitigen.

Diese Verhandlungen werden ohne die notwendige Transparenz über Inhalte und Verhandlungsmandate gegenüber den Parlamenten und

der demokratischen Öffentlichkeit geführt. Die Geheimhaltung der Verhandlungsdokumente widerspricht demokratischen Prinzipien.

Vor diesem Hintergrund beschließt der Rat der Stadt Köln:

Die in Verhandlung befindlichen Freihandelslabkommen bergen erhebliche Risiken für Dienstleistungen der Daseinsvorsorge, die durch die Kommunen und ihre Unternehmen verantwortet und erbracht werden. Beeinträchtigungen dieser für die Bürgerinnen und Bürger wichtigen Dienstleistungen müssen ausgeschlossen werden. Ob Krankenhäuser, Sparkassen oder die Vergabe öffentlicher Aufträge bei der Müllentsorgung, dem ÖPNV, ob Trinkwasserversorgung, Gas- und Fernwärmenetz, Krankenhäuser, Museen, Theater und anderweitige Kultureinrichtungen, ob Verkehr und Straßenbau bis hin zu regionalen Lebensmitteln: Es ist zu befürchten, dass CETA, TTIP und TISA die demokratische Handlungsautonomie von Kommunen deutlich einschränken und weitreichende negative Folgen für die Unabhängigkeit der Justiz und für europäische Standards im Sozialbereich und bei Gesundheits-, Verbraucher- und Datenschutz, Umwelt- und Lebensmittelstandards haben würde.

Der Rat der Stadt Köln begrüßt die von vielen Kölner Bürger/innen unterstützte Bürgereingabe zu den Freihandelsabkommen, die darin ihre große Sorge zum Ausdruck bringen, dass „diese Verträge einen massiven Eingriff in die kommunale Selbstverwaltung“ darstellen und daher abzulehnen sind, wenn sie „die Gestaltungsmöglichkeiten von Städten und Gemeinden und ihrer Bürger und Bürgerinnen nachhaltig einschränken.“ Der Rat folgt ihrem Anliegen, die Gewährleistung und Sicherung von sozialen, ökologischen und demokratische Standards, kommunale Organisationsfreiheit und Daseinsvorsorge gegenüber Parlamenten und Regierungen einzufordern.

Der Rat der Stadt Köln fordert die Landes- und Bundesregierung sowie die Abgeordneten der Landtage, des Bundestags und des Europäischen Parlaments auf, die Ratifizierung von CETA und jedes weitere Abkommen, das die in dieser Erklärung dargelegten Maßgaben nicht erfüllt, abzulehnen, sowie den Stopp von Verhandlungen zu den Abkommen TTIP und TiSA zu veranlassen, solange die folgenden essentiellen Bedingungen nicht erfüllt werden.

- *Insbesondere CETA greift mit Regelungen in die kommunale Daseinsvorsorge ein, u.a. mit einer Negativliste, die alle Bereiche listet, die von Marktzugangsbeschränkungen ausgenommen werden. Dies wäre von erheblichem Nachteil für die Kommunen, da auch die Daseinsvorsorge einem ständigen Wandel unterliegt. Stattdessen muss die kommunale Organisationsfreiheit von den Marktzugangsverpflichtungen in allen Freihandelsabkommen ausgeschlossen werden.*

- *Die Abkommen enthalten Standstill- und Ratchetklauseln (Sperrklinke). Die Standstill-Klausel legt fest, dass nach Einigung auf einen Status der Liberalisierung dieser nie wieder aufgehoben werden darf. Die „Sperrklinkenklausel“ regelt, dass zukünftige Liberalisierungen eines Sektors automatisch zu neuen Verpflichtungen werden. Solche Klauseln sind strikt abzulehnen. Es muss zudem sichergestellt werden, dass Rekommunalisierungen jederzeit und uneingeschränkt möglich bleiben. Der öffentliche Dienstleistungssektor und die demokratisch legitimierte kommunale Selbstverwaltung dürfen keinesfalls zugunsten partieller wirtschaftlicher Interessen und damit zu Lasten der Daseinsvorsorge in Deutschland beeinträchtigt werden.*

- *Die Handelsabkommen bestimmen, welche Dienstleistungen von Kommunen erbracht werden dürfen und welche dem Wettbewerb unterliegen müssen. Dies kann nahezu alle bisher öffentlichen Dienstleistungen umfassen und die Bevorzugung regional tätiger Anbieter bei öffentlichen Aufträgen ausschließen, da von einem bestimmten Schwellenwert an Aufträge nicht nur EU-weit sondern auch im Land des Vertragspartners ausgeschrieben werden müssen. Der politische Gestaltungswille darf in Hinsicht auf das öffentliche Beschaffungswesens nicht stärker eingeschränkt werden, als es nationale Regelungen und das europäische Vergabe- und Konzessionsrecht bereits heute vorsehen.*

- *Die TTIP-Investitionsschutzregelungen werden voraussichtlich dazu führen, dass die Entscheidungsfreiheit der Kommunen eingeschränkt wird, weil sie Schadensersatzansprüche von Investoren befürchten müssen. Bei TTIP und CETA sollen internationale Konzerne ein Sonderklagerecht gegen beschlossene Gesetze und kommunalen Beschlüssen erhalten, die vor privaten Schiedsgerichten verhandelt werden. Dies hebelt rechtsstaatliche Verfahren in Europa*

aus. Auf spezielle Investorenschutzregelungen und Schiedsgerichte muss daher gänzlich verzichtet werden. Stattdessen soll auch auf Investoren aus Drittstaaten ausschließlich der demokratisch legitimierte Rechtsschutz nationaler und EU-Gerichte gelten.

- *Der Abbau von Handelshemmnissen soll nicht zu Lasten von europäischen Sozial-, Gesundheits-, Verbraucher- und Datenschutz, Umwelt- und Lebensmittelstandards erfolgen. Dies betrifft nahezu alle Lebensbereiche vom Erhalt regionaler Kennzeichnungen über Einsatz von Gentechnik bis hin zu Arbeitsrecht und -schutz. Das europäische Vorsorgeprinzip als grundsätzliches Prinzip im Verbraucher-, Umwelt- und Gesundheitsschutz soll uneingeschränkt erhalten bleiben.*

Die Transparenz und Beteiligung soll verbessert werden, u. a. indem Vertreter/innen der kommunalen Ebene neben dem TTIP-Beirat des Bundeswirtschaftsministeriums unmittelbar in die Beratergruppen der EU-Kommission integriert werden.

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der Fraktion Die Linke., der Gruppe Piraten, der Gruppe Deine Freunde sowie bei Stimmenthaltung der Gruppe pro Köln zugestimmt.

5.2 Einwohnerantrag gemäß § 25 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

5.3 Bürgerbegehren und Bürgerentscheid gemäß § 26 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

5.4 Anregungen und Stellungnahmen des Integrationsrates gemäß § 27 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

Zu diesen Punkten liegt nichts vor.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Meine Damen und Herren, nun kommen wir zu unseren nächsten Punkten. Ich glaube, dass wir jetzt relativ zügig durch die Tagesordnung gehen können.

Zu Tagesordnungspunkt 6.1.1:

6 Ortsrecht

6.1 Satzungen

6.1.1 Sanierung Finkenberg
Aufhebung der Sanierungssatzung Finkenberg
2924/2014

Wer ist dagegen? - Wer enthält sich? - Niemand. Damit ist das so beschlossen.

Beschluss:

Der Rat beschließt aufgrund § 162 Abs. 1 Nr. 1 Baugesetzbuch die Satzung (vgl. Anlage 1) über die Aufhebung der Sanierungssatzung über das förmlich festgelegte Sanierungsgebiet Finkenberg vom 01.08.2000 (bekannt gemacht im Amtsblatt der Stadt Köln Nr. 39 vom 14.08.2000) in der zu diesem Beschluss paraphierten Fassung.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

6.2 Gebühren-, Entgeltordnungen und ähnliches

6.2.1 Verordnung zur Änderung der Rechtsverordnung über die Beförderungsentgelte für den Verkehr mit den in der Stadt Köln zugelassenen Taxen - Kölner Taxitarif -
0443/2015

Diese Angelegenheit wurde von der Verwaltung vor Eintritt in die Tagesordnung zurückgezogen (siehe hierzu auch Ziffer III – Seite 5).

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 6.3.1:

6.3 Ordnungsbehördliche Verordnungen

6.3.1 1. Verordnung zur Änderung der 1. Ordnungsbehördlichen Verordnung für 2015 vom 25.11.2014 über das Offenhalten von Verkaufsstellen in verschiedenen Kölner Stadtteilen
3915/2014

Gibt es dazu Wortmeldungen? - Bitte schön.

Martin Erkelenz (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich habe mir die Vorlage noch einmal genauer angeguckt, und zwar insbesondere in Bezug auf die Termine im Stadtteil Longerich. Dabei sind mir einige Unstimmigkeiten aufgefallen.

Die Kunstmeile am 7. Juni 2015 findet - leider, muss man sagen - nicht statt. Das habe ich von der Organisatorin höchstpersönlich gehört.

In der Vorlage steht, dass das Oktoberfest des Musikcorps KG Blau Weiß Alt Lunke am 27. September 2015 stattfindet. Es findet am 6. September 2015 statt.

Das Weihnachtssingen des Bürgervereins Longerich soll laut Vorlage am 29. November 2015 stattfinden. Es findet definitiv nicht am 29. November 2015, sondern am 12. Dezember 2015 statt. So ist das auch dem Terminkalender des Bürgervereins zu entnehmen.

Insofern bitte ich einmal um Aufklärung.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ja, auf Longerich bezogen. - Herr Stadtdirektor, bitte.

Stadtdirektor Guido Kahlen: Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Herr Erkelenz, bitte sehen Sie sich die Anlage 10 noch einmal an. Im Zusammenhang des nicht gefassten Beschlusses der Bezirksvertretung Nippes haben wir noch einmal erklärend auf Folgendes hingewiesen:

> In Abstimmung zwischen der Interessengemeinschaft Longerich und dem Bürgerverein Longerich, der Veranstalter des jährlichen Weihnachtssingens ist, wird das Weihnachtssingen wie bisher geplant am 29.11.2015 durchgeführt, sodass der beantragte verkaufsoffene Sonntag in Longerich an diesem Tag genehmigungsfähig ist.
>
> Die Verwaltung hat die Angelegenheit mit dem Bezirksbürgermeister für den Stadtbezirk Nippes erörtert, der keine Bedenken mehr gegen einen Beschluss des Rates der Stadt Köln erhebt.

Deshalb bitte ich Sie, den jetzt vorgelegten Kalendertagen hier den entsprechenden Rückhalt zu geben.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Erkelenz, Sie haben noch eine Nachfrage.

Martin Erkelenz (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich habe hier den Terminkalender des Bürgervereins Longerich vorliegen. Darin steht definitiv der 12. Dezember 2015. Darin steht auch der Termin des Oktoberfestes, nämlich der 6. September 2015. Das ist sogar mein Geburtstag. Ich freue mich schon sehr darauf.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Okay. Ich kann das jetzt nicht beurteilen. - Herr Kahlen noch einmal. Wir können es hier aber wahrscheinlich nicht letztlich klären.

Stadtdirektor Guido Kahlen: Herr Oberbürgermeister! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Herr Erkelenz, dann mache ich folgenden Vorschlag: Sie beschließen jetzt das Termintableau so, wie Sie es vorliegen haben, und ich sage Ihnen zu, dass wir die Gelegenheit haben, spätestens im Mai dieses Jahres noch einmal eine Korrektur vorzunehmen. Wir haben diese Vorlagen öfters im Jahr. Das ist jetzt die 1. Ordnungsbehördliche Änderungsverordnung. Dann gibt es möglicherweise eine 2. Ordnungsbehördliche Änderungsverordnung. Wir sind da flexibel, um auch auf die Interessen einzugehen. Wenn ich es richtig sehe, besteht das erste Terminproblem ja erst im September. Das würden wir dann im Mai abräumen, wenn es sich so herausstellen sollte.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Okay. - Ich sehe, dass Sie damit einverstanden sind. Dann können wir jetzt so beschließen, und wenn Korrekturen notwendig sein sollten, wird das im Mai geschehen. - Okay.

Gibt es Gegenstimmen? - Gegenstimmen von Deinen Freunden und der Linken. Gibt es Enthaltungen? - Keine Enthaltungen. Dann ist das mit der Maßgabe, die wir eben zugrunde gelegt haben, so beschlossen.

Beschluss:

Der Rat beschließt gem. § 41 der Gemeindeordnung NRW in Verbindung mit § 6 des Gesetzes zur Regelung der Ladenöffnungszeiten (LÖG

NRW) den Erlass der in der Anlage 1 beigefügten 1. Verordnung zur Änderung der 1. Ordnungsbehördlichen Verordnung für 2015 vom 25.11.2014 über das Offenhalten von Verkaufsstellen in verschiedenen Kölner Stadtteilen.

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion Die Linke. und der Gruppe Deine Freunde zugestimmt.

Anmerkung:

Ratsmitglied Klausing nimmt an der Beratung und der Abstimmung nicht teil.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 6.3.2:

6.3.2 Ordnungsbehördliche Verordnung Naturdenkmal Mittelterrassenkante in Köln-Müngersdorf
hier: Satzungsbeschluss
2711/2014

Gibt es dazu Wortmeldungen? - Keine Wortmeldungen. Dann können wir abstimmen. Wer ist dagegen? - Wer enthält sich? - Einstimmig angenommen. Damit ist das endgültig erledigt.

Beschluss:

Der Rat der Stadt Köln beschließt

1. *über die zum Entwurf der Ordnungsbehördlichen Verordnung zur Ausweisung und zum Schutz des Naturdenkmals „Mittelterrassenkante in Müngersdorf“ abgegebenen Stellungnahmen gemäß Anlage 2;*

2. *gemäß der §§ 42a Abs. 2 und 42 d des Gesetzes zur Sicherung des Naturhaushalts und zur Entwicklung der Landschaft (Landschaftsgesetz NRW – LG NRW) in der Fassung der Bekanntmachung vom 21. Juli 2000 (GV. NRW S. 568) in Verbindung mit den §§ 22 Abs. 1 und 28 Abs. 1 des Gesetzes über Naturschutz und Landschaftspflege (Bundesnaturschutzgesetz – BNatSchG) vom 29. Juli 2009 (BGBl. I S. 2542) in Verbindung mit den §§ 12, 25 und 27 des Gesetzes über Aufbau und Befugnisse der Ordnungsbehörden (Ordnungsbehördengesetz NRW - OBG NRW) in der Fassung der Bekanntmachung vom 13. Mai 1980 (GV. NRW S. 528) – jeweils in der zum Zeitpunkt des Erlasses dieser Verordnung geltenden Fassung – für den Stadtteil Müngersdorf im Stadtgebiet der Stadt Köln den Erlass der als Anlage 1 beigefügten Ordnungsbehördlichen Verordnung zur Ausweisung und zum Schutz des Naturdenkmals „Mittelterrassenkante in Müngersdorf“.*

Abstimmungsergebnis:

Einstimmig zugestimmt.

6.4 Sonstige städtische Regelungen

Zu diesem Punkt liegt nichts vor.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen zu:

7 Unterrichtung des Rates über die von der Kämmerin/den Fachbeigeordneten genehmigten Mehraufwendungen, -auszahlungen u. -verpflichtungen für das Hj. 2014 gem. § 83 Abs. 1 u. § 85 Abs. 1 GO NRW i. V. m. der Haushaltssatzung 2013/2014
0711/2015

Das haben Sie zur Kenntnis genommen.

Beschluss:

Der Rat nimmt Kenntnis von folgenden durch die Kämmerin/die Fachbeigeordneten in der Zeit vom 17.01.2015 bis 04.03.2015 für das Haushaltsjahr 2014 genehmigten Mehraufwendungen und Mehrauszahlungen:

Über den Ansatz im Haushaltsjahr 2014 hinausgehende (überplanmäßige) Aufwendungen

Die folgenden Mehraufwendungen wirken sich, sofern sie zahlungswirksam sind, in gleicher Höhe auf die Finanzrechnung aus und führen zu Mehrauszahlungen, die haushaltsneutral durch Um-schichtungen gedeckt wurden.

1. *240.015,00 EUR in Teilplan 0701 in Zeile 15 (Transferaufwendungen)*

Deckung: Wenigeraufwendungen i. H. v. 240.015,00 EUR in Teilplan 1601 in Zeile 20 (Zinsen und sonstige Finanzaufwendungen)

2. *50.000,00 EUR in Teilplan 0701 in Zeile 13 (Aufwendungen für Sach- u. Dienstleistungen)*

   Deckung: Wenigeraufwendungen i. H. v. 50.000,00 EUR in Teilplan 1101 in Zeile 13 (Aufwendungen für Sach- u. Dienstleistungen)

3. *800,00 EUR in Teilplan 0603 in Zeile 13 (Aufwendungen für Sach- u. Dienstleistungen)*

   Deckung: Wenigeraufwendungen i. H. v. 800,00 EUR in Teilplan 1401 in Zeile 13 (Aufwendungen für Sach- u. Dienstleistungen)

4. *2.556,33 EUR in Teilplan 0507 in Zeile 13 (Aufwendungen für Sach- u. Dienstleistungen)*

   Deckung: Wenigeraufwendungen i. H. v. 2.556,33 EUR in Teilplan 0604 in Zeile 15 (Transferaufwendungen)

Über den Ansatz im Haushaltsjahr 2014 hinausgehende (überplanmäßige) Auszahlung für Investitionen

1. *87.200,00 EUR in Teilplan 1002 in Zeile 8 (Auszahlungen für Baumaßnahmen); Finanzstelle 4800-1002-0-1300*

   Deckung: Wenigerauszahlungen i. H. v. 63.200,00 EUR in Teilplan 0108 in Zeile 7 (Auszahlungen für den Erwerb von Grundstücken und Gebäuden) sowie Wenigerauszahlungen i. H. v. 24.000,00 EUR in Teilplan 1201 in Zeile 8 (Auszahlungen für Baumaßnahmen)

2. *1.642,03 EUR in Teilplan 0602 in Zeile 9 (Auszahlungen für den Erwerb von beweglichem Anlagevermögen); Finanzstelle 0000-0602-0-0001 sowie*

   690,20 EUR in Teilplan 0602 in Zeile 9 (Auszahlungen für den Erwerb von beweglichem Anlagevermögen); Finanzstelle 0000-0602-0-0003

   Deckung: Wenigerauszahlungen i. H. v. 2.332,23 EUR in Teilplan 0207 in Zeile 9 (Auszahlungen für den Erwerb von beweglichem Anlagevermögen

3. *12.000,00 EUR in Teilplan 0402 in Zeile 9 (Auszahlungen für den Erwerb von beweglichem Anlagevermögen); Finanzstelle 0000-0402-0-0001*

   Deckung: Wenigerauszahlungen i. H. v. 12.000,00 EUR in Teilplan 0401 in Zeile 9 (Auszahlungen für den Erwerb von beweglichem Anlagevermögen)

8 Überplanmäßige Aufwendungen

9 Außerplanmäßige Aufwendungen

Zu diesen Punkten liegt nichts vor.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Dann kommen wir zu:

10 Allgemeine Vorlagen

Zu Tagesordnungspunkt 10.1:

10.1 Erweiterter Baubeschluss zur Umsetzung des Brandschutzes im Rahmen der Maßnahme Umbau der U-Bahnhaltestellen Appellhofplatz und Poststraße sowie Mitteilung über eine Kostenerhöhung gem. § 24 Abs. 2 GemHVO i. V. m. § 8 Ziffer 7 analog der Haushaltssatzung 2013/2014 der Stadt Köln bei der Finanzstelle 6903-1202-1-6008, Stadtbahnhst. Poststr., Neumarkt, Appellhofplatz - Bahnsteiganhebungen 2758/2014

Gibt es Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Damit so beschlossen.

Beschluss:

1. *Der Rat beauftragt aus bau- und fördertechnischen Gründen in Erweiterung zum Baubeschluss vom 04.04.2006 die Verwaltung – vorbehaltlich eines rechtskräftigen Baurechts und eines Bewilligungsbescheides, alternativ einer Genehmigung zum zuschussunschädlichen Weiterbau – mit der Nachrüstung der Stadtbahnhaltestelle Poststraße mit einer brandschutztechnischen Ausstattung und städtischen investiven Gesamtkosten in Höhe von 2.956.113,01 EUR.*

2. *Der Rat nimmt eine Kostenerhöhung für die Bahnsteiganhebungen an den Stadtbahnhal-*

testellen Appellhofplatz (mit Attraktivierungsmaßnahmen) und Poststraße (mit brandschutztechnischer Nachrüstung) bei der Finanzstelle 6903-1202-1-6008, Hst. Poststr., Neumarkt, Appellh.-B.anheb. im Teilfinanzplan 1202 – Brücken, Tunnel, Stadtbahn, ÖPNV –, Teilplanzeile 8 – Auszahlungen für Baumaßnahmen, Hj. 2015 in Höhe von insgesamt 3.813.613,78 EUR zur Kenntnis. Die städtischen Gesamtkosten betragen nun 5.863.613,78 EUR statt 2.050.000,00 EUR. Die Mehrkosten setzten sich zusammen aus 2.956.113,01 EUR für die brandschutztechnische Nachrüstung der Stadtbahnhaltestelle Poststraße sowie 857.500,77 EUR für die Bahnsteiganhebungen an den Stadtbahnhaltestellen Appellhofplatz und Poststraße.

3. Der Rat beschließt gleichzeitig die Freigabe von investiven Auszahlungsermächtigungen bei der Finanzstelle 6903-1202-1-6008, Hst. Poststr., Neumarkt, Appellh.-B.anheb., im Teilfinanzplan 1202, Teilplanzeile 8 – Auszahlungen für Baumaßnahmen, Hj. 2015 in Höhe von 2.000.000,00 EUR.

Die Voraussetzungen der vorläufigen Haushaltsführung gem. § 82 GO NRW sind erfüllt.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.2

10.2 Teilergebnisplan 1202 - Brücken, Tunnel, Stadtbahn, ÖPNV
Sanierung der Straßenbrücke Tel-Aviv-Straße über den Perlengraben
3158/2014

Wortmeldungen? - Keine. Wer ist dagegen? - Enthaltungen? - Ebenfalls einstimmig angenommen.

Beschluss:

Der Rat der Stadt Köln stimmt der Durchführung der Sanierung der Straßenbrücke Tel-Aviv-Straße über den Perlengraben bei Gesamtkosten in Höhe von rund 2.465.000,00 Euro zu und beauftragt die Verwaltung mit der Umsetzung. Die benötigten Mittel in Höhe von rund 2.465.000,00 Euro wurden im Rahmen der Haushaltsplanung 2015 incl. der Finanzplanung 2016 bis 2018 im Teilergebnisplan 1202 - Brücken, Tunnel, Stadtbahn, ÖPNV - in Teilplanzeile 13 – Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen; berücksichtigt.

Die Maßnahme verstößt nicht gegen die Vorschriften der vorläufigen Haushaltsführung gem. § 82 GO NRW.

Die Realisierung der Maßnahme erfolgt nach Maßgabe des jeweiligen Haushaltsplans.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.3:

10.3 Kölner Verkehrs-Betriebe AG (KVB)
Flexiblere Handhabung kleinerer Angebotsanpassungen bei der KVB durch künftige Behandlung als Geschäft der laufenden Verwaltung
3757/2014

Auch dazu sehe ich keine Wortmeldungen. Wer ist dagegen? - Wer enthält sich? - Einstimmig angenommen.

Beschluss:

Der Rat der Stadt Köln ermächtigt die Verwaltung, zur Aufrechterhaltung der Flexibilität die wirtschaftlichen Konsequenzen zukünftig erforderlicher Angebotsanpassungen bei der Kölner Verkehrs-Betriebe AG, deren Aufwand pro Maßnahme und Jahr einen Betrag von 40.000 Euro nicht überschreitet, als Geschäft der laufenden Verwaltung analog § 41 Abs. 3 GO NRW zu behandeln und ohne das Erfordernis vorheriger Gremienbeschlüsse über die Anpassung der Ausgleichsparameter gemäß der Betrauungsregelung vom 15.12.2005 und 24.06.2008 zu entscheiden.

Sofern durch die Angebotsanpassungen Änderungen vorgenommen werden, die für den Nahverkehrsplan relevant sind, wird die Verwaltung für diese Fälle beauftragt, den Nahverkehrsplan entsprechend anzupassen.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.4:

10.4 Umlegungsanordnung für das Umlegungsgebiet Nr. 419 in Köln-Holweide 3912/2014

Dazu gibt es ebenfalls keine Wortmeldungen. Gegenstimmen? - Enthaltungen? - So beschlossen.

Beschluss:

Der Rat ordnet die Umlegung gemäß § 46 Baugesetzbuch (BauGB) vom 20.07.2004, bekannt gemacht am 23.09.2004 (BGBl. I S. 2414), in der derzeit gültigen Fassung für das Gebiet des vom Rat der Stadt Köln am 16.12.2014 unter TOP 12.1 (Vorlage-Nr. 2868/2014) beschlossenen Bebauungsplanes Nr. 73480/06 (Arbeitstitel: Kochwiesenstraße in Köln-Holweide) mit dem Umlegungsgebiet Nr. 419 an.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.5:

10.5 Strukturförderung Kulturwerk des Bundesverbandes Bildender Künstlerinnen und Künstler (BBK Köln e. V.) 2015 - 2017
0366/2015

Wie Ausschuss für Kunst und Kultur.

Wer ist dagegen? - Enthaltungen? - So beschlossen.

Beschluss gemäß Empfehlung des Ausschusses Kunst und Kultur aus seiner Sitzung am 10.03.2015:

1. Der Rat beschließt – vorbehaltlich des Vorliegens der haushaltsrechtlichen Bedingungen – die Strukturförderung des Kulturwerkes des Bundesverbandes Bildender Künstlerinnen und Künstler für den Zeitraum 01.01.2015 bis 31.12.2017 mittels eines jährlichen Betriebskostenzuschusses in Höhe von 30.000 €.

2. Der Rat beschließt im Teilplan „0416 - Kulturförderung in der Teilplanzeile 15 – Transferaufwendungen“ 30.000 € aus dem Ansatz der Projektförderung als Betriebskostenzuschuss finanzneutral umzuschichten.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.6:

10.6 Sanierung der Zentralbibliothek der Stadtbibliothek Köln, Josef-Haubrich-Hof 1, 50676 Köln
Weiterplanungsbeschluss gemäß Ratsbeschluss vom 18.12.2012 (3142/202)
2781/2014

Es ist zu beschließen wie Finanzausschuss.

Wer ist dagegen? - Wer enthält sich? - Danke schön. Damit haben wir heute einen wegweisenden Beschluss gefasst.

(Beifall bei der SPD)

Beschluss gemäß Empfehlung des Finanzausschusses aus seiner Sitzung am 23.03.2015:

Der Rat genehmigt den Vorentwurf und die Kostenschätzung für die Generalsanierung der Stadtbibliothek / Zentralbibliothek, d. h. sowohl die pflichtige, die nach den technischen Basisstandards zwingend notwendige wie auch die weitere, insbesondere energetische und zukunftsweisende Sanierung und beauftragt die Verwaltung mit der Entwurfsplanung inkl. Kostenberechnung. Nach den Ergebnissen der Leistungsphasen 1 und 2 mit Grundlagenermittlung, Vorentwurfsplanung und einer Kostenschätzung entstehen für diese Sanierung Baukosten in Höhe von ca. 31.435.500 €. Hinzu kommen Kosten für die Innenausstattung in Höhe von ca. 6.837.300 €.

Die Entwurfsplanung inklusive der Kostenberechnung (Leistungsphase 3) wird voraussichtlich Kosten in Höhe von ca. 1.859.400 € verursachen. Diese werden vollständig aus dem Wirtschaftsplan der Gebäudewirtschaft vorfinanziert; eine Mittelbereitstellung ist derzeit nicht erforderlich. Für die innenarchitektonische Planung werden 2015 voraussichtlich Kosten in Höhe von 216.400 € anfallen, die aus dem städtischen Haushalt zu finanzieren sind.

Eine erneute Beschlussvorlage zur Genehmigung der Bauausführung wird nach Abschluss der Leistungsphase 3 auf Basis der dann vorliegenden Kostenberechnung voraussichtlich im II. Quartal 2016 vorgelegt.

Die Finanzierung der Baumaßnahme erfolgt dann im Rahmen des Wirtschaftsplanes der Gebäudewirtschaft der Stadt Köln und Refinanzierung über die Miete. Die jährlichen Einsparungen durch die Einhaltung des EnEV-2016-Standards erhöhen sich um 20.000 € auf dann 214.000 €. Für die Fläche im VHS-Gebäude, die während der Bauzeit genutzt werden soll, sind 41.300 €/a im städtischen Haushalt im Teilergebnisplan 0418-Stadtbibliothek bereit zu stellen.

Darüber hinaus wären die Kosten der Ausstattung für die HHJ 2015 – 2020 einzuplanen, ebenso wie die entsprechenden jährlichen Aufwendungen zur bilanziellen Abschreibung der Ausstattungskosten.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.7:

10.7 Nord-Süd Stadtbahn Köln, 1. und 2. Baustufe
Auswirkungen des 2. GVFG-Änderungsantrages auf den städtischen Finanzierungsanteil und Beschluss des Kostendeckels
2921/2014

Gegenstimmen? - Der AfD. Enthaltungen? - Der Gruppe pro Köln. Damit so beschlossen.

Beschluss:

1. *Der Rat der Stadt Köln nimmt die Kostenerhöhung des städtischen Finanzierungsanteils, der sich aus den nichtzuwendungsfähigen Kosten, den nichtstadtbahnbedingten Kosten, den anteiligen Projektnebenkosten und dem zehnprozentigem Anteil an den zuwendungsfähigen Kosten auf einen Betrag von derzeit insgesamt 460.933.518 EUR, mindestens jedoch 431.187.605 EUR zur Kenntnis. Im Zuge der Vorfinanzierung des städtischen Anteils durch die Kölner Verkehrs-Betriebe AG (KVB) über Fremdkapitaldarlehen erhöht sich dieser Finanzierungsbetrag um die voraussichtlichen Zinsaufwendungen in Höhe von ca. 616.803.927 EUR bzw. 576.999.063 EUR bei einem unterstellten durchschnittlichen Zinssatz von 6% und Darlehenslaufzeiten von 34 Jahren. Insgesamt ergeben sich somit städtische Gesamtkosten in Höhe von 1.008.186.688 EUR bzw. 1.077.737.445 EUR.*

2. *Der Rat der Stadt Köln nimmt weiterhin zur Kenntnis, dass alle möglicherweise weiterhin entstehenden Mehrkosten – sofern sie städtische Gewerke betreffen – vollständig zu Lasten des städtischen Finanzierungsanteils gehen, da mit dem bewilligten 2. GVFG-Änderungsantrag die maximale Zuwendungshöhe von 658.914.237 EUR auf städtische Gewerke erreicht wurde.*

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der AfD-Fraktion sowie bei Stimmenthaltung der Gruppe pro Köln zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.8:

10.8 Stadtentwässerungsbetriebe Köln, AöR
Abwasserbeseitigungskonzept Köln (ABK), Bericht ABK 2015
3727/2014

Gegenstimmen? - Enthaltungen? - So beschlossen.

Beschluss:

Der Rat der Stadt Köln stimmt dem Bericht zum Kölner Abwasserbeseitigungskonzept für das Berichtsjahr 2015 (Bericht ABK 2015) nach Kapitel 5.1.2 der novellierten Verwaltungsvorschrift über die Aufstellung von Abwasserbeseitigungskonzepten vom 08.08.2008 zu.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.9:

10.9 Abschluss einer Kooperationsvereinbarung zwischen dem WDR und den Bühnen der Stadt Köln im Werkstattbereich
0212/2015

Gibt es dazu Wortmeldungen? - Das ist nicht der Fall. Dann können wir abstimmen. Wer ist dagegen? - Wer enthält sich? - Damit ist das einstimmig angenommen. - Ein herzlicher Dank geht an die Verantwortlichen, die diese gute Lösung gefunden haben.

Beschluss:

1. *Der Rat der Stadt Köln beauftragt den Oberbürgermeister und die Betriebsleitung der Bühnen der Stadt Köln die beigefügte „Kooperationsvereinbarung zwischen dem WDR und der Stadt Köln, Bühnen der Stadt Köln, für den Bereich der Werkstätten und des Ausstattungsbetriebes inklusive der Einrichtung einer Bühnenwerkstatt auf dem Produktionsgelände des WDR in Bocklemünd“ abzuschließen.*

2. *Die finanziellen Auswirkungen der Kooperation bewegen sich im Rahmen der bisherigen Ansätze der bis 2018 fortgeschriebenen Mittelfristplanung des vom Rat der Stadt Köln am 08.04.2014 beschlossenen Wirtschaftsplanes der Bühnen der Stadt Köln (0564/2014). Die Verwaltung wird beauftragt, die im Zusammenhang mit der Kooperationsvereinbarung erforderlichen Mittel für Mieten und Investitionen gemäß der beigefügten Anlage, inklusive der erforderlichen Indexierung und den Abschreibungen für Investitionen über die Laufzeit der Kooperation, im Wirtschaftsplan der Bühnen der Stadt Köln zur Verfügung zu stellen und über die gesamte Laufzeit fortzuschreiben.*

3. *Der Rat der Stadt Köln nimmt zur Kenntnis, dass mit dem Abschluss dieser langfristigen Kooperation zwischen den Bühnen der Stadt Köln und dem WDR der Ratsauftrag zur Prüfung von Synergien für das Produktionszentrum der Bühnen durch dauerhafte Kooperationen mit Dritten erfüllt wurde. Die ursprünglich für die Werkstattsanierung geplante Summe von 9 Mio. Euro wurde auf rund 4,3 Mio. reduziert und damit ein weiterer Ratsauftrag erfüllt.*

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.10:

10.10 Wirtschaftsplan 2015 der Gebäudewirtschaft der Stadt Köln
0362/2015

Gibt es Wortmeldungen? - Gegenstimmen? - Enthaltungen? - So beschlossen.

Beschluss:

Der Rat stellt gem. § 4 der Betriebssatzung i. V. m. § 4 der Eigenbetriebsverordnung für das Land Nordrhein-Westfalen (EigVO) den Wirtschaftsplan der eigenbetriebsähnlichen Einrichtung Gebäudewirtschaft der Stadt Köln für das Wirtschaftsjahr 2015 in der zu diesem Beschluss paraphierten Fassung fest (Anlage 1).

Der Gesamtbetrag der Kredite, deren Aufnahme zur Finanzierung von Ausgaben im Vermögensplan 2015 erforderlich ist, wird auf EUR 149,49 Mio. festgesetzt.

Zur Vorbereitung des Geschäftsjahres 2015 wird die Betriebsleitung zum Abschluss von Verpflichtungen für investive Maßnahmen bis EUR 14,96 Mio. ermächtigt.

Der Höchstbetrag der Kassenkredite, der zur rechtzeitigen Leistung von Ausgaben in Anspruch genommen werden darf, wird für das Wirtschaftsjahr 2015 auf EUR 50,0 Mio. festgelegt.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.11:

10.11 „Flüchtlinge in Köln willkommen heißen“ - ein Projekt zur Unterstützung von Flüchtlingsinitiativen - Antrag für ein Forum für Willkommenskultur Kooperationsprojekt des Kölner Flüchtlingsrates e. V. und der Kölner Freiwilligen Agentur e. V.
0064/2015

Ein gutes, wichtiges Projekt.

Ist jemand dagegen? - Gegen die Stimmen von pro Köln. Wer enthält sich? - Bei Enthaltung der AfD ist es so beschlossen.

Beschluss:

Der Rat der Stadt Köln befürwortet den der Vorlage anliegenden Projektantrag „Flüchtlinge in Köln willkommen heißen“ (Forum für Willkommenskultur) des Kölner Flüchtlingsrates e.V. und der Kölner Freiwilligen Agentur e.V. gemäß Anlagen 2 und 3 und beauftragt die Verwaltung, die beiden Träger mit der Umsetzung des Projektes zum 15.02.2015 – vorerst befristet auf 2 Jahre – zu beauftragen.

Zur Finanzierung der konsumtiven Aufwendungen im Haushaltsjahr 2015 genehmigt der Rat vorläufigen überplanmäßigen Mehraufwand im Teilergebnisplan 1004, Bereitstellung und Bewirtschaftung von Wohnraum, in der Teilplanzeile 13 – Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen in Höhe von 68.250 €.

Die Deckung des Mehraufwandes erfolgt vorläufig durch Mehrerträge in Höhe von 68.250 € im Teilergebnisplan 1601, allgemeine Finanzwirtschaft, Teilplanzeile 01- Steuern und ähnliche Abgaben.

Die Finanzbedarfe ab 2015 werden in der HPL-Anmeldung 2015 ff. im Teilplan 1004 - Bereitstellung und Bewirtschaftung, Teilplanzeile 13 – Sach- und Dienstleistungen berücksichtigt.

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Gruppe pro Köln sowie bei Stimmenthaltung der AfD-Fraktion zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.12:

10.12 Sporthalle Süd, Vorgebirgsstr., Köln-Zollstock
Generalsanierung der Sporthalle
Baubeschluss und Freigabe einer investiven Auszahlungsermächtigung in Höhe von 5.996.800,00 € im Hj. 2015
2462/2014

Gibt es Gegenstimmen? - Enthaltungen? - So beschlossen.

Beschluss:

Der Rat beauftragt die Verwaltung mit der Generalsanierung der vorhandenen Sporthalle Süd auf der Sportanlage Stadion Süd, Vorgebirgsstr., Köln-Zollstock mit voraussichtlichen Gesamtkosten in Höhe von 6.196.800,00 € und beschließt die Freigabe einer investiven Auszahlungsermächtigung für diese Maßnahme in Höhe von 5.996.800,00 € aus den im Hj. 2015 im Teilplan 0801, Sportförderung, Zeile 8, Auszahlung für Baumaßnahmen, Finanzstelle 5201-0801-0-1060 Investitionsprogramm Sportstätten veranschlagten Mitteln.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.13:

10.13 Planungsaufnahme zur Errichtung eines 3-zügigen Grundschulgebäudes mit 1-fach Turnhalle, Grundstück Gaedestraße in 50968 Köln-Marienburg
3453/2014

Gibt es Gegenstimmen? - Gegenstimmen der FDP. Gibt es Enthaltungen? - Keine Enthaltungen. Damit ist das so beschlossen.

Beschluss:

Der Rat der Stadt Köln beschließt die Planungsaufnahme (bis einschließlich Leistungsphase 3 HOAI) zur Errichtung eines 3-zügigen Grundschulgebäudes mit 1-fach Sporthalle auf dem Grundstück in der Gaedestraße (Flurstück Nr. 654, 1023 und Teilfläche auf Flurstück Nr. 1027, Anlage 3) in Köln-Marienburg.

Die Verwaltung wird beauftragt, unverzüglich die Planung und die Kostenermittlung aufzunehmen und voranzutreiben.

Der Planung ist das in der Raumliste aufgeführte Raumprogramm zugrunde zu legen (Anlage 1). Entwurfs- und konstruktionsbedingte Abweichungen sind zulässig.

Die Planungskosten bis einschließlich Leistungsphase 3 HOAI belaufen sich nach vorläufiger Kostenschätzung auf rd.1.386.700 €.

Voraussichtlich fallen im Haushaltsjahr 2015 rd. 150.000 € und in den Haushaltsjahren 2016 und 2017 je 618.350 € an. Diese aus dem städtischen Haushalts zu finanzierenden Planungskosten sind im Haushaltsplan 2015 im Rahmen des Veränderungsnachweises im Teilergebnisplan 0301, Schulträgeraufgaben in Teilplanzeile 13, Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen zu berücksichtigen.

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der FDP-Fraktion zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.14:

10.14 Grundsatz-/Planungsbeschluss zur Errichtung eines 2-zügigen Grundschulgebäudes mit 1-fach Sporthalle auf

dem Grundstück Statthalterhofallee in Köln-Junkersdorf
0223/2015

Dazu sehe ich ebenfalls keine Wortmeldungen, sodass wir direkt abstimmen können. Wer ist dagegen? - Wieder die FDP. Wer enthält sich? - Keine Enthaltungen. So beschlossen.

Beschluss:

Der Rat beschließt die Planungsaufnahme (bis einschließlich Leistungsphase 3 HOAI) zur Errichtung eines 2-zügigen Grundschulgebäudes mit 1-fach Sporthalle für eine neue Grundschule mit drei Zügen auf dem Grundstück Statthalterhofallee / Alfons-Nowack-Straße / Donauweg in Köln-Junkersdorf nach gesicherter Finanzierung. Das vorhandene Gebäude des 1-zügigen Teilstandortes der GGS Kirchweg am Standort Statthalterhofallee ist in den Planungen für eine neue 3-zügige Grundschule mit einzubeziehen,

Die Verwaltung wird beauftragt, unverzüglich die Planung und Kostenermittlung aufzunehmen und voranzutreiben.

Der Planung ist das in der Raumliste aufgeführte Raumprogramm (Anlage 1) zu Grunde zu legen. Entwurfs- und konstruktionsbedingte Abweichungen sind zulässig.

Die Planungskosten bis einschließlich Leistungsphase 3 HOAI belaufen sich nach vorläufiger Kostenschätzung auf rd. 800.000,00 €.

Diese aus dem städtischen Haushalt zu finanzierenden Planungskosten werden voraussichtlich im Haushaltsjahr 2015 (rd. 240.000 €) und 2016 (rd. 560.000 €) ergebniswirksam und sind im Haushaltsplan 2015 im Rahmen des Veränderungsnachweises im Teilergebnisplan 0301, Schulträgeraufgaben in Teilplanzeile 13, Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen zu berücksichtigen.

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der FDP-Fraktion zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.15:

10.15 Erweiterung der Förderschule Lernen Soldiner Straße im Stadtbezirk Chorweiler um den Förderschwerpunkt Emotionale und soziale Entwicklung zum Schuljahr 2015/16
0230/2015

Gibt es dazu Wortmeldungen? - Herr Philippi, bitte.

Franz Philippi (SPD): Ich habe eine kurze Nachfrage. Zum Punkt 2 dieser Beschlussvorlage gibt es ja eine abweichende Beschlussfassung der BV Chorweiler. Meine Frage bezieht sich darauf, ob, nachdem die Ergebnisse der Prüfung vorliegen, eine Diskussion dieser Angelegenheit, also der Einbeziehung des Förderschwerpunkts Sprache in den Förderschulverbund, im Fachausschuss noch möglich sein wird.

Beigeordnete Dr. Agnes Klein: Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Herr Philippi, wenn die Entscheidung dann getroffen werden soll, werden wir das auf jeden Fall auch noch einmal im Schulausschuss einer parlamentarischen Beratung zuführen. Wir werden das nicht aufgrund dieser Beschlusslage dann als Verwaltung quasi durch die Hintertür umsetzen, sondern das wird im Schulausschuss mit einer entsprechenden Beschlussvorlage noch einmal auf der Tagesordnung stehen.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Das nehmen wir so zu Protokoll.

Dann können wir auch zur Abstimmung zu Tagesordnungspunkt 10.15 kommen. Wer ist dagegen? - Wer enthält sich? - Damit ist das einstimmig so beschlossen.

Beschluss:

1. *Der Rat beschließt gemäß § 81 Abs. 2 in Verbindung mit § 20 Abs. 7 Schulgesetz NRW (SchulG) die Erweiterung der Förderschule Lernen Soldiner Straße um den Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung, aufbauend im 1. und 5. Schuljahr ab dem 01.08.2015. Die Schule führt die beiden Förderschwerpunkte ab diesem Zeitpunkt im Verbund in integrativer Form. Der Rat der Stadt Köln beauftragt die Verwaltung, die Genehmigung dieses Beschlusses gemäß § 81 Abs. 3 SchulG bei der oberen Schulaufsichtsbehörde zu beantragen.*

2. *Der Rat beauftragt die Verwaltung zu prüfen, ob und unter welchen Voraussetzungen perspektivisch die Einbeziehung des Förderschwerpunktes Sprache in diesen Förderschulverbund möglich ist.*

3. *Die sofortige Vollziehung des Beschlusspunktes 1) wird gem. § 80 Abs. 2 Ziff. 4 Verwaltungsgerichtsordnung im öffentlichen Interesse angeordnet.*

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.16:

10.16 Bildungslandschaft Altstadt Nord, Baubeschluss Baufeld A (Hansa Gymnasium)
3978/2015

Auch da frage ich: Gibt es Wortmeldungen? - Das ist nicht der Fall. Dann können wir abstimmen. Wer ist dagegen? - Wer enthält sich? - Damit haben wir auch hier einen wegweisenden Beschluss für die Schullandschaft in der Kölner Innenstadt gefasst.

(Beifall bei der SPD)

Beschluss:

Der Rat beschließt den Entwurf und die Kostenberechnung für die Baumaßnahmen des Hansa Gymnasiums, Baufeld A der Bildungslandschaft Altstadt Nord (s. Anlage 1) mit Gesamtbaukosten für das Objekt des Sondervermögens der Gebäudewirtschaft in Höhe von ca. 25.109.000 € brutto zzgl. Einrichtungskosten in Höhe von 1.695.000 € brutto und beauftragt die Verwaltung mit der Submission und Baudurchführung. Die Umsetzung erfolgt nach EnEV 2014 (Stand 01.01.2016).

Der denkmalgeschützer Altbau wird in energetischer Hinsicht mit dem Ziel der „Bauschadensfreiheit“ saniert.

Die Finanzierung der Baumaßnahme erfolgt im Rahmen des Wirtschaftsplanes der Gebäudewirtschaft der Stadt Köln. Der aus dem städtischen Haushalt zu finanzierenden Spartenverrechnungspreis (ehemals Miete Gebäudewirtschaft) inklusive der Nebenkosten i. H. v. rund 989.900 € für den Schulbau sind ab 2018 im Teilergebnisplan 0301, Schulträgeraufgaben veranschlagt.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.17:

10.17 Stadtentwässerungsbetriebe Köln (StEB)
Bürgschaftsrahmen der Stadt Köln zur Besicherung von Darlehen zur Finanzierung von Investitionen im Rahmen des Programms „Ressourceneffiziente Abwasserbeseitigung NRW“ des Landes NRW
0686/2015

Gibt es Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Damit ist das ebenfalls so beschlossen.

Die Vorlage unter TOP 10.18 ist zurückgezogen worden.

Beschluss:

1. *Der Rat der Stadt Köln erklärt sich damit einverstanden, dass die Stadt Köln im Haushaltsjahr 2015 eine modifizierte Ausfallbürgschaft zugunsten der Stadtentwässerungsbetriebe Köln, AöR (StEB) für ein Förderdarlehen der NRW.Bank, die der Finanzierung von Investitionen im Rahmen der Förderrichtlinie „Ressourceneffiziente Abwasserbeseitigung NRW“ des Landes Nordrhein-Westfalen dienen, bis zu einer Gesamtsumme von 50 % der Investitionssumme von maximal 6.000.000 Euro übernimmt.*

2. *Der Rat erklärt sich mit folgenden Bürgschaftskonditionen einverstanden:*

   Für die Darlehen werden als einmaliges Antragsentgelt 0,5 % der jeweils beantragten Bürgschaftssumme und als laufende Kostenerstattung 0,5 % der am Anfang eines jeden Kalenderjahres bestehenden Restschuld seitens der Stadt Köln als Provision vereinnahmt.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

10.18 Grundsatz-/Planungsbeschluss zur Errichtung eines Schulgebäudes mit

3-fach Sporthalle für eine Gesamtschule mit je 4 Zügen Sekundarstufe I und II auf dem Grundstück Aachener Straße/Herbesthaler Straße in 50933 Köln-Müngersdorf
3960/2014

Diese Angelegenheit wurde von der Verwaltung vor Eintritt in die Tagesordnung zurückgezogen (siehe hierzu auch Ziffer III – Seite 5).

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.19:

10.19 Zusätzliche Jugendhilfsangebote für Kinder und Jugendliche aus Zuwanderer- und Flüchtlingsfamilien
0425/2015

Wir stimmen wie JHA ab.

Gibt es Gegenstimmen? - Gegenstimmen der Gruppe pro Köln. Gibt es Enthaltungen? - Keine Enthaltungen. Damit ist das so beschlossen.

Beschluss gemäß Empfehlung des Jugendhilfeausschusses aus seiner Sitzung am 17.03.2015:

Der Rat der Stadt Köln beauftragt die Verwaltung die Angebote für Flüchtlingskinder und -jugendliche im Bereich der „Vorschulischen Bildung“ und „Präventiven Jugendhilfe“ (Aufgabenfelder des AK80 – integrative Jugendarbeit) gemäß dem der Beschlussvorlage beigefügten Konzept zu realisieren. Die hierzu erforderlichen zahlungswirksamen Aufwandsermächtigungen sind im Rahmen der Aufstellung des Haushaltplanes 2015 entsprechend zusätzlich bereitzustellen (siehe Punkt Finanzierung in der Begründung).

Darüber hinaus sind im Stellenplan 1 Stelle Sozialarbeiter/-pädagoge/in in EG S 12 TVÖD-V und 4,5 Stellen Sozialarbeiter/-pädagoge/in in EG S 11 TVÖD-V zuzusetzen. Bis zur Inkraftsetzung des Stellenplans werden verwaltungsmäßig Verrechnungen zur Verfügung gestellt.

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Gruppe pro Köln zugestimmt.

11 Bauleitpläne - Änderung des Flächennutzungsplanes

Zu diesem Punkt liegt nichts vor.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 12.1:

12 Bauleitpläne - Anregungen/Satzungen

12.1 Beschluss über die Einleitung sowie Satzungsbeschluss betreffend die vereinfachte Änderung des Bebauungsplanes 58469/02
Arbeitstitel: Haus Közal in Köln-Lövenich, 2. Änderung
3795/2014

Gibt es Gegenstimmen? - Enthaltungen? - So beschlossen.

Beschluss:

Der Rat beschließt

1. *den Bebauungsplan 58469/02 gemäß § 2 Absatz 1 in Verbindung mit § 1 Absatz 8 Baugesetzbuch (BauGB) im vereinfachten Verfahren nach § 13 BauGB für das Gebiet zwischen den Straßen Curt-Stenvert-Bogen im Norden und Gert-Baukhage-Bogen im Süden in Köln-Lövenich —Arbeitstitel: Haus Közal in Köln-Lövenich, 2. Änderung— zu ändern;*

2. *die vereinfachte Änderung des Bebauungsplanes 58469/02 nach § 10 Absatz 1 BauGB in der Fassung der Bekanntmachung vom 23.09.2004 (BGBl. I S. 2 414) in Verbindung mit § 7 Gemeindeordnung Nordrhein-Westfalen (GO NW) in der Fassung der Bekanntmachung vom 14.07.1994 (GV NW S. 666/ SGV NW 2 023) —jeweils in der bei Erlass dieser Satzung geltenden Fassung— als Satzung mit der nach § 9 Absatz 8 BauGB beigefügten Begründung.*

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 12.2:

12.2 Beschluss über Stellungnahmen, Änderung sowie Satzungsbeschluss betreffend den Bebauungsplan-Entwurf 59476/02
Arbeitstitel: Nördlich Auf der Aspel in Köln-Widdersdorf
3846/2014

Gegenstimmen? - Enthaltungen? - So beschlossen.

Die Vorlage unter TOP 12.3 ist zurückgezogen worden.

Beschluss:

Der Rat beschließt

1. *über die zum Bebauungsplan-Entwurf 59476/02 für das circa 4 350 m² große Areal am südöstlichen Siedlungsrand der sogenannten Planungsstufe 2 und nördlich des Fuß- und Radweges Auf der Aspel in Köln-Widdersdorf —Arbeitstitel: Nördlich Auf der Aspel in Köln-Widdersdorf— abgegebenen Stellungnahmen gemäß Anlage 4;*

2. *den Bebauungsplan-Entwurf 59476/02 nach § 4a Absatz 3 Baugesetzbuch (BauGB) zu ändern;*

3. *den Bebauungsplan 59476/02 mit gestalterischen Festsetzungen nach § 10 Absatz 1 BauGB in Anwendung des beschleunigten Verfahrens nach § 13a BauGB in der Fassung der Bekanntmachung vom 23.09.2004 (BGBl. I S. 2 414) in Verbindung mit § 7 Gemeindeordnung Nordrhein-Westfalen (GO NW) in der Fassung der Bekanntmachung vom 14.07.1994 (GV NW S. 666/SGV NW 2 023) —jeweils in der bei Erlass dieser Satzung geltenden Fassung— als Satzung mit der nach § 9 Absatz 8 BauGB beigefügten Begründung.*

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

12.3 Beschluss über Stellungnahmen sowie Satzungsbeschluss betreffend den Bebauungsplan-Entwurf 70449/09
Arbeitstitel: Wiersbergstraße in Köln-Kalk
0122/2015

Diese Angelegenheit wurde von der Verwaltung vor Eintritt in die Tagesordnung zurückgezogen (siehe hierzu auch Ziffer III – Seite 5).

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 12.4:

12.4 Satzungsbeschluss betreffend die 1. Änderung des Bebauungsplanes 67490/07
Arbeitstitel: Neusser Straße/Niehler Gürtel in Köln-Weidenpesch, 1. Änderung
0431/2015

Gibt es Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Damit ist das so beschlossen.

Beschluss:

Der Rat beschließt, die 1. Änderung des Bebauungsplanes Nummer 67490/07 mit gestalterischen Festsetzungen für das Gebiet begrenzt von der Friedrich-Karl-Straße im Norden, dem Niehler Kirchweg im Osten sowie den Grundstücksgrenzen der bestehenden Bebauung im Süden und Westen in Köln-Weidenpesch — Arbeitstitel: Neusser Straße/Niehler Gürtel in Köln-Weidenpesch, 1. Änderung— nach § 10 Absatz 1 Baugesetzbuch (BauGB) in Anwendung des beschleunigten Verfahrens nach § 13a BauGB in der Fassung der Bekanntmachung vom 23.09.2004 (BGBl. I S. 2 414) in Verbindung mit § 7 Gemeindeordnung Nordrhein-Westfalen (GO NW) in der Fassung der Bekanntmachung vom 14.07.1994 (GV NW S. 666/ SGV NW 2 023) —jeweils in der bei Erlass dieser Satzung geltenden Fassung— als Satzung mit der nach § 9 Absatz 8 BauGB beigefügten Begründung.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 13.1:

13 Bauleitpläne - Aufhebung von Bebauungs-/Durchführungs-/Fluchtlinienplänen

13.1 Aufhebung des Bebauungsplanes 66420/06
- Satzungsbeschluss -
Arbeitstitel: Bischofsweg in Köln-Raderberg
0618/2015

Gegenstimmen? - Enthaltungen? - So beschlossen.

Beschluss:

Der Rat beschließt die Aufhebung des Bebauungsplanes 66420/06 für den Bereich des Bischofsweges zwischen Vorgebirgstraße und Marktstraße in Köln-Raderberg —Arbeitstitel: Bischofsweg in Köln-Raderberg— nach § 10 Absatz 1 Baugesetzbuch (BauGB) in der Fassung der Bekanntmachung vom 23.09.2004 (BGBl. I S. 2 414) in Verbindung mit § 7 Gemeindeordnung Nordrhein-Westfalen (GO NW) in der Fassung der Bekanntmachung vom 14.07.1994 (GV NW S. 666/SGV NW 2 023) —jeweils in der bei Erlass dieser Satzung geltenden Fassung— als Satzung mit der nach § 9 Absatz 8 BauGB beigefügten Begründung.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 13.2:

13.2 Aufhebung des Fluchtlinienplanes 5102
- Satzungsbeschluss -
Arbeitstitel: Gremberger Straße in Köln-Humboldt/Gremberg
0578/2015

Gegenstimmen? - Enthaltungen? - So beschlossen.

Beschluss:

Der Rat beschließt die Aufhebung des Fluchtlinienplanes 5102 für Teile der Gremberger Straße (damals Gremberger Weg) zwischen der Rolshover Straße und einem Punkt circa 120 m vor der Poll-Vingster Straße (damals Vingster Weg) sowie die ersten 60 m der Roddergasse in Köln-Humboldt/
Gremberg —Arbeitstitel: Gremberger Straße in Köln-Humboldt/Gremberg— nach § 10 Absatz 1 Baugesetzbuch (BauGB) in der Fassung der Bekanntmachung vom 23.09.2004 (BGBl. I S. 2 414) in Verbindung mit § 7 Gemeindeordnung Nordrhein-Westfalen (GO NW) in der Fassung der Bekanntmachung vom 14.07.1994 (GV NW S. 666/SGV NW 2 023) —jeweils in der bei Erlass dieser Satzung geltenden Fassung— als Satzung mit der nach § 9 Absatz 8 BauGB beigefügten Begründung.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 13.3:

13.3 Teilaufhebung des Bebauungsplanes 70460/04
- Satzungsbeschluss -
Arbeitstitel: Pyrmonter Straße in Köln-Buchforst und Köln-Kalk
0598/2015

Gegenstimmen? - Enthaltungen? - So beschlossen.

Beschluss:

Der Rat beschließt die Teilaufhebung des Bebauungsplanes 70460/04 für das Gebiet zwischen der Kalk-Mülheimer Straße, der Heidelberger Straße, der Dortmunder Straße, der Pyrmonter Straße, der Waldecker Straße, der Buchforster Straße, der Lüttringhauser Straße, der Wipperfürther Straße und der Bertramstraße in Köln-Buchforst und Köln-Kalk —Arbeitstitel: Pyrmonter Straße in Köln-Buchforst und Köln-Kalk— nach § 10 Absatz 1 Baugesetzbuch (BauGB) in der Fassung der Bekanntmachung vom 23.09.2004 (BGBl. I S. 2 414) in Verbindung mit § 7 Gemeindeordnung Nordrhein-Westfalen (GO NW) in der Fassung der Bekanntmachung vom 14.07.1994 (GV NW S. 666/SGV NW 2 023) —jeweils in der bei Erlass dieser Satzung geltenden Fassung— als Satzung mit der nach § 9 Absatz 8 BauGB beigefügten Begründung.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 13.4:

13.4 Teilaufhebung des Durchführungsplanes 70469/02
- Satzungsbeschluss -
Arbeitstitel: Cusanusstraße in Köln-Buchforst
0599/2015

Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Ebenfalls so beschlossen.

Beschluss:

Der Rat beschließt die Teilaufhebung des Durchführungsplanes 70469/02 für das Gebiet zwischen der Voltastraße, der Eulerstraße, der Waldecker Straße, der Heidelberger Straße und der Cusanusstraße in Köln-Buchforst —Arbeitstitel: Cusanusstraße in Köln-Buchforst— nach § 10 Absatz 1 Baugesetzbuch (BauGB) in der Fassung der Bekanntmachung vom 23.09.2004 (BGBl. I S. 2 414) in Verbindung mit § 7 Gemeindeordnung Nordrhein-Westfalen (GO NW) in der Fassung der Bekanntmachung vom 14.07.1994 (GV NW S. 666/SGV NW 2 023) — jeweils in der bei Erlass dieser Satzung geltenden Fassung— als Satzung mit der nach § 9 Absatz 8 BauGB beigefügten Begründung.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 14.1:

14 Erlass von Veränderungssperren

14.1 Satzung über eine Verlängerung der Veränderungssperre für einen Teilbereich der Ortslage in Köln-Altstadt/Nord Arbeitstitel: 3. Änderung nördlich S-Bahn/Eigelstein in Köln-Altstadt/Nord 0276/2015

Gegenstimmen? - Keine. Enthaltungen? - Keine.

Beschluss:

Der Rat beschließt die Satzung über eine Verlängerung der Veränderungssperre für einen Teilbereich der Ortslage in Köln-Altstadt/Nord – Arbeitstitel: 3. Änderung nördlich S-Bahn/Eigelstein in Köln-Altstadt/Nord– für das Gebiet zwischen S-Bahn-Strecke Köln Hauptbahnhof - Hansaring, Maybachstraße, Krefedler Straße, Weidengasse, Gereonswall, Im Stavenhof, Eigelstein, S-Bahn-Strecke Köln Hauptbahnhof - Hansaring, Am Salzmagazin und Eintrachtstraße in Köln-Altstadt/Nord in der zu diesem Beschluss als Anlage beigefügten, paraphierten Fassung.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 14.2:

14.2 Satzung über eine Verlängerung der Veränderungssperre für einen Teilbereich der Ortslage in Köln-Altstadt/Süd Arbeitstitel: Südlich Georgsplatz in Köln-Altstadt/Süd 0367/2015

Gegenstimmen? - Keine. Enthaltungen? - Keine.

Beschluss:

Der Rat beschließt die Satzung über eine Verlängerung der Veränderungssperre für einen Teilbereich der Ortslage in Köln-Altstadt/Süd– Arbeitstitel: Südlich Georgsplatz in Köln-Altstadt/Süd– für das Gebiet zwischen Georgsplatz, der nördlichen und östlichen Grenze des Flurstücks 754/36, der östlichen Grenze der Flurstücke 526/35 und 826, der Weberstraße, der Löwengasse und der Severinstraße (Abschnitt Löwengasse bis Georgsplatz) in Köln-Altstadt/Süd in der zu diesem Beschluss als Anlage beigefügten, paraphierten Fassung.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

15 Weitere bauleitplanungsrechtliche Sachen

Zu diesem Punkt liegt nichts vor.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 16.1:

16 KAG-Satzungen - Erschließungsbeitragssatzungen

16.1 242. Satzung über die Festlegungen gemäß § 8 der Satzung der Stadt Köln vom 28. Februar 2005 über die Erhebung von Beiträgen nach § 8 Abs. 1 Satz 2 KAG NRW für straßenbauliche Maßnahmen 3824/2014

Gibt es Gegenstimmen? - Gegenstimmen von pro Köln. Enthaltungen? - Keine Enthaltungen.

Beschluss:

Der Rat beschließt den Erlass der 242. Satzung über die Festlegungen gemäß § 8 der Satzung

der Stadt Köln vom 28. Februar 2005 über die Erhebung von Beiträgen nach § 8 Absatz 1 Satz 2 KAG NRW für straßenbauliche Maßnahmen in der zu diesem Beschluss paraphierten Fassung.

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Gruppe pro Köln zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Jetzt kommen wir zu:

17 Wahlen

Zu Tagesordnungspunkt 17.1:

17.1 Mitteilung über die Benennung neuer beratender Pflichtmitglieder für den Jugendhilfeausschuss
0076/2015

Gegenstimmen? - Enthaltungen? - So beschlossen.

Beschluss:

Der Rat nimmt Kenntnis, dass das Polizeipräsidium Köln

Herrn Bernd Reuther

anstelle des bisherigen Hauptmitgliedes Herrn Wolfgang Wendelmann als hauptamtliches, beratendes Pflichtmitglied für den Jugendhilfeausschuss benennt.

Zudem nimmt der Rat Kenntnis, dass das Polizeipräsidium Köln

Frau Elke Polage

als persönliche Vertreterin des Hauptmitgliedes Herrn Bernd Reuther für den Jugendhilfeausschuss benennt.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Anmerkung:

Der Oberbürgermeister nimmt an der Abstimmung nicht teil.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 17.2:

17.2 Mitteilung über die Benennung neuer beratender Pflichtmitglieder für den Jugendhilfeausschuss
0138/2015

Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Damit ist das so bestätigt.

Beschluss:

Der Rat nimmt Kenntnis, dass das Gesundheitsamt der Stadt Köln

Frau Dr. Anne Bunte

als hauptamtliches, beratendes Pflichtmitglied für den Jugendhilfeausschuss benennt.

Zudem nimmt der Rat Kenntnis, dass das Gesundheitsamt der Stadt Köln

Frau Dr. Andrea Eulgem

als persönliche Vertreterin des Hauptmitgliedes Frau Dr. Anne Bunte für den Jugendhilfeausschuss benennt.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Anmerkung:

Der Oberbürgermeister nimmt an der Abstimmung nicht teil.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 17.3:

17.3 Weitere Bestellung des Geschäftsführenden Direktors Patrick Schmeing zum Mitglied der Betriebsleitung des Gürzenich-Orchesters
3927/2014

Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Dann sage ich: Gratulation!

Beschluss:

Der Rat der Stadt Köln bestellt Herrn Patrick Schmeing ab dem 01.09.2016 für weitere 6 Jah-

re zum Mitglied der Betriebsleitung des Gürzenich-Orchesters.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 17.4:

17.4 Berufung einer Vertretung für die katholische Kirche als Mitglied mit beratender Stimme in den Ausschuss für Schule und Weiterbildung
0610/2015

Gegenstimmen? - Enthaltungen? - So beschlossen.

Beschluss:

Der Rat beschließt, die nachfolgend benannten Personen als ständige Mitglieder mit beratender Stimme in den Ausschuss für Schule und Weiterbildung zu berufen:

Für die Katholische Kirche: Frau Stefanie Esser,

Erlenring 57, 50129 Bergheim.

Als ständiges stellvertretendes Mitglied mit beratender Stimme wird berufen:

Herr Michael Bold,

In der Kanne 6, 51105 Köln.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Anmerkung:

Der Oberbürgermeister nimmt an der Abstimmung nicht teil.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 17.5:

17.5 Antrag der FDP-Fraktion
hier: Wohnungsgesellschaft der Stadtwerke Köln GmbH (WSK): Entsendung eines neuen Aufsichtsratsmitglieds
AN/0488/2015

Gegenstimmen? - Enthaltungen? - So beschlossen.

Beschluss:

Gemäß Antrag der FDP-Fraktion schlägt der Rat der Stadt Köln dem Aufsichtsrat der Stadtwerke Köln GmbH vor, anstelle von Herrn Jochen Ott

Herrn Rafael Christof Struwe

in den Aufsichtsrat der Wohnungsgesellschaft der Stadtwerke Köln GmbH zu entsenden.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 17.6:

17.6 Antrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen
hier: Neuwahl eines Mitglieds des Sportausschusses
AN/0489/2015

Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Dann haben wir auch da ein neues Mitglied.

Beschluss:

Auf Vorschlag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen benennt der Rat im Sportausschuss anstelle des Ratsmitglieds Susanne Bercher-Hiss

Herrn Dieter Göbel

als sachkundigen Bürger.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Anmerkung:

Der Oberbürgermeister nimmt an der Abstimmung nicht teil.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 17.7:

17.7 Antrag der SPD-Fraktion
hier: Benennung von sachkundigen Einwohnern/innen

AN/0481/2015

Bei diesem Antrag geht es um eine Nachbesetzung im Gesundheitsausschuss.

Gibt es Gegenstimmen? - Enthaltungen? - So beschlossen.

Beschluss:

Der Rat benennt auf Vorschlag der SPD-Fraktion nachfolgenden sachkundigen Einwohner zur Entsendung in den Gesundheitsausschuss:

Herrn Tobias Jacquemain,

Annostr. 27-33, 50678 Köln

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Anmerkung:

Der Oberbürgermeister nimmt an der Abstimmung nicht teil.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 17.8:

17.8 Antrag der CDU-Fraktion
hier: Wahl eines Abgeordneten zur Hauptversammlung des Deutschen Städtetages
AN/0491/2015

Gibt es Gegenstimmen? - Enthaltungen? - So beschlossen.

Beschluss:

Der Rat der Stadt Köln wählt auf Vorschlag der CDU-Fraktion anstelle von Frau Margret Dresler-Graf

Herrn Niklas Kienitz

als Abgeordneten für die Hauptversammlung des Deutschen Städtetages.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

18 Genehmigung von Dringlichkeitsentscheidungen gemäß § 60 Absatz 1 Satz 3 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

Zu diesem Punkt liegt nichts vor.

19 -

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Damit haben wir das Ende des öffentlichen Teils unserer Sitzung erreicht.

(Schluss: 19.15 Uhr)

11. Sitzung vom 17. April 2015

Tagesordnung

Öffentlicher Teil

Kommunalwahl 2014 - Neufeststellung des Wahlergebnisses im Briefwahlstimmbezirk 20874

1094/2015

Anwesend waren:
Vorsitzender
Oberbürgermeister Jürgen Roters

Stimmberechtigte Mitglieder
Akbayir, Hamide; Aymaz, Berivan; Bartsch, Hans-Werner Bürgermeister; Beckamp, Roger; Benthem van, Henk Bezirksbürgermeister; Bercher-Hiss, Susanne; Börschel, Martin; Breite, Ulrich; Brust, Gerhard; Bülow von, Brigitta; Bürgermeister, Eva Dr.; De Bellis-Olinger, Teresa; Detjen, Jörg; Dresler-Graf, Margret; Elster, Ralph Dr.; Erkelenz, Martin; Frank, Jörg; Frenzel, Michael; Gärtner, Ursula; Gerlach, Lisa Hanna; Gordes, Birgit; Gutzeit, Walter Dr.; Halberstadt-Kausch, Inge; Hammer, Lino; Haug, Jochen; Hegenbarth, Thomas; Heinen, Ralf Bürgermeister Dr.; Heuser, Marion; Houben, Reinhard; Hoyer, Katja; Jahn, Kirsten; Joisten, Christian; Karaman, Malik; Kaske, Sven; Kienitz, Niklas; Kircher, Jürgen; Klausing, Christoph; Kockerbeck, Heiner; Krupp, Gerrit; Laufenberg, Sylvia; Möller, Monika; Nesseler-Komp, Birgitta; Noack, Horst; Oedingen, Erika; Ott, Jochen; Pakulat, Sabine; Petelkau, Bernd; Philippi, Franz; Pohl, Stephan; Rabenstein, Svenja; Richter, Manfred; Roß-Belkner, Monika; Rottmann, Hendrik; Schlieben, Nils Helge Dr.; Schneider, Frank; Scho-Antwerpes, Elfi Bürgermeisterin; Schultes, Monika; Sommer, Ira; Stahlhofen, Gisela; Struwe, Rafael Christof; Symanski, Ute Dr.; Thelen, Elisabeth; Thelen, Horst; Tokyürek, Güldane; van Geffen, Jörg; von Wengersky, Alexandra Gräfin; Walter, Karl-Heinz; Weisenstein, Michael; Welcker, Katharina; Welpmann, Matthias Dr.; Welter, Thomas; Wiener, Markus; Woller, Julia; Yurtsever, Firat; Zimmermann, Thor-Geir

Verwaltung
Kahlen, Guido Stadtdirektor; Berg, Ute Beigeordnete; Klein, Agnes Beigeordnete Dr.; Reker, Henriette Beigeordnete; Höing, Franz-Josef Beigeordneter; Laugwitz-Aulbach, Susanne Beigeordnete

Schriftführerin
Frau Kramp

Stenografen
Herr Klemann

Entschuldigt fehlen:
Stimmberechtigte Mitglieder
Ciesla-Baier, Dietmar; Frebel, Polina; Henk-Hollstein, Anna-Maria; Henseler, Andreas; Kron, Peter; Michel, Dirk; Paetzold, Michael; Pöttgen, Andreas; Santos Herrmann, Susana dos; Schoser, Martin Dr.; Sterck, Ralph; Strahl, Jürgen Dr.; Unna, Ralf Dr.; Wolter, Andreas Bürgermeister; Wolter, Judith

Bezirksbürgermeister
Hupke, Andreas Bezirksbürgermeister; Homann, Mike Bezirksbürgermeister; Wirges, Josef Bezirksbürgermeister; Schößler, Bernd Bezirksbürgermeister; Zöllner, Reinhard Bezirksbürgermeister; Fuchs, Norbert Bezirksbürgermeister; Thiele, Markus Bezirksbürgermeister

Bezirksbürgermeisterin
Blömer-Frerker, Helga Bezirksbürgermeisterin

Verwaltung
Klug, Gabriele C. Stadtkämmerin; Fenske, Jürgen; Steinkamp, Dieter Dr.

(Beginn: 18.11 Uhr - Ende: 18.19 Uhr)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Ich eröffne die 11. Sitzung des Rates in der laufenden Wahlperiode und begrüße unsere Gäste auf der Zuschauertribüne, die Zuschauer im Internet, die Vertreterinnen und Vertreter der Presse und Sie alle als Mitglieder des Rates.

Nach den mir vorliegenden Meldungen fehlen heute Frau Judith Wolter und Herr Dirk Michel.

Als Stimmzähler benenne ich Herrn Karaman, Frau Nesseler-Komp und Herrn Richter.

Bevor wir in die Tagesordnung einsteigen, möchte ich kurz erläutern, warum wir uns heute zu dieser Sondersitzung zusammengefunden haben. Wie Ihnen bekannt ist, hat das Verwaltungsgericht Köln am 25. März dieses Jahres entschieden, dass der Rat der Stadt Köln verpflichtet ist, die Feststellung des Wahlergebnis-

ses für ungültig zu erklären, sie aufzuheben und die Neufeststellung nach der Maßgabe des Gerichtes anzuordnen. Um dieses Verfahren zügig durchzuführen, habe ich zu dieser Sondersitzung mit verkürzten Fristen eingeladen.

Gibt es dazu Wortmeldungen? - Das sehe ich nicht. Dann gehe ich davon aus, dass Sie hiermit einverstanden sind.

Wir haben auf der Tagesordnung nur einen Punkt, der Ihnen vorliegt und mit dem wir uns gleich beschäftigen werden. Ich gehe davon aus, dass Sie mit dieser Tagesordnung auch so einverstanden sind.

Bevor wir allerdings in die Tagesordnung einsteigen, gestatten Sie mir noch eine kurze Anmerkung zu den Trauerfeierlichkeiten, die heute im Kölner Dom stattgefunden haben. Es war eine sehr würdige Veranstaltung, die in der organisatorischen Verantwortung des Landes Nordrhein-Westfalen, der Staatskanzlei und der Ministerpräsidentin lag. Wir haben deutlich gespürt, wie sehr die Opfer und die Angehörigen der Opfer im Mittelpunkt dieser Veranstaltung standen. Das Mitgefühl sowohl mit den Angehörigen als auch mit den vielen Helfern, die heute auch in großer Zahl anwesend waren, hat den Betreffenden sehr gutgetan. Das ist herübergekommen.

Als Stadt Köln haben wir uns alle Mühe gegeben, uns gut zu präsentieren. Das ist gelungen. An dieser Stelle möchte ich auch allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und denjenigen, die sich hier engagiert haben, ganz herzlich danken.

Wir hoffen sehr, dass eine solche Veranstaltung zu einem derartigen Anlass die Ausnahme bleibt.

Nun kommen wir zu weiteren Fragen zur Tagesordnung. Gibt es einen Antrag auf Durchführung einer Aktuellen Stunde? - Das ist nicht der Fall.

Vor Eintritt in die Tagesordnung:

Der Oberbürgermeister eröffnet die Sitzung des Rates und begrüßt die Gäste auf der Zuschauertribüne, die Vertreterinnen und Vertreter der Presse, die Bezirksbürgermeisterinnen und Bezirksbürgermeister sowie die Ratsmitglieder.

I. Der Oberbürgermeister schlägt als Stimmzähler die Ratsmitglieder Herrn Karaman, Frau Nesseler-Komp und Herrn Richter vor.

Der Rat ist hiermit einverstanden.

II. Der Oberbürgermeister erläutert anschließend den Grund für die kurzfristige Einberufung des Rates. Bekanntlich hat das Verwaltungsgericht am 25. März 2015 entschieden, dass der Rat der Stadt Köln verpflichtet ist die Feststellung des Wahlergebnisses für ungültig zu erklären, sie aufzuheben und die Neufeststellung nach der Maßgabe des Gerichtes anzuordnen. Um dieses Verfahren zügig durchzuführen, wurde deshalb von ihm zu dieser Sondersitzung, mit verkürzten Fristen, eingeladen.

Der Rat erklärt sich auf eine entsprechende Nachfrage des Oberbürgermeisters mit dem Verfahren einverstanden.

III. Zur Sondersitzung liegt als Beratungspunkt lediglich die Beschlussvorlage

Kommunalwahl 2014 - Neufeststellung des Wahlergebnisses im Briefwahlstimmbezirk 20874

1094/2015

vor.

IV. Der Rat stimmt der Tagesordnung einvernehmlich zu.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Dann können wir uns direkt dem Tagesordnungspunkt, zu dem wir uns heute eingefunden haben, widmen. Dieser liegt Ihnen mit einem Beschlussvorschlag vor.

Kommunalwahl 2014 - Neufeststellung des Wahlergebnisses im Briefwahlstimmbezirk 20874
1094/2015

Gibt es dazu Wortmeldungen? Ich schaue mich einmal um. - Bitte schön, Herr Houben.

Reinhard Houben (FDP): Danke schön. - Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Erlauben Sie mir nur eine Bemerkung. In den Fraktionen scheint ja kein Interesse zu bestehen, dieses Thema heute zu diskutieren. Ich möchte lediglich auf einen Punkt hinweisen.

Wir alle haben mit der Gerichtsentscheidung ein Problem; denn das Vertrauen in uns insgesamt ist bei den Bürgern gesunken. Dass wir das als frei gewählte Ratsmitglieder kommentarlos so passieren lassen, finde ich schwierig. Ich möchte

gar nicht auf die einzelnen Vorgänge eingehen, glaube aber, dass wir alle daran arbeiten müssen, auch nach der Auszählung wieder für Vertrauen bei den Bürgern zu werben. - Vielen Dank.

(Beifall bei der FDP sowie bei Teilen der CDU)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Herr Houben. - Auch ich will unterstreichen, dass dies notwendig ist. Wir werden die Fragen, die in dieser Woche im Hauptausschuss gestellt worden sind, auch zum Gegenstand einer Hauptausschusssitzung machen. Dann können die Dinge, die von Ihrer Seite angesprochen worden sind und bei denen Sie Klärung erwartet haben, auch geklärt werden. Insofern werden gegenüber der Öffentlichkeit und gegenüber denjenigen, die in der Diskussion im Hauptausschuss diese Fragen gestellt haben, auch entsprechende Antworten gegeben.

Es gibt noch eine Anmerkung von Frau Dr. Klein.

Beigeordnete Dr. Agnes Klein: Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich beziehe mich auf die Anlage 3. In dieser Zeittafel, die Sie vor sich haben, gibt es eine redaktionelle Änderung geringer Art. In der letzten Zeile steht in der zweiten Spalte:

> Ende der Klagefrist gegen den Ratsbeschluss vom 23.06.2015 mit öffentlicher Bekanntmachung am 01.07.2015

Links davon muss es nicht „01.08.2015“, sondern „03.08.2015“ heißen, weil der 01.08.2015 ein Samstag ist und die Klagefrist damit am 03.08.2015 endet.

Es wäre schön, wenn ich das einfach so zu Protokoll geben könnte. Das ist keine Änderung des Zeitrahmens an sich, sondern nur eine Klarstellung des gesetzlichen Ablaufs.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank. - Dann können wir jetzt zur Abstimmung über den Beschlussvorschlag kommen, wenn es keine weiteren Wortmeldungen gibt. - Das ist nicht der Fall.

Wer gegen diesen Beschlussvorschlag ist, den bitte ich um das Handzeichen. - Wer enthält sich? - Keine Enthaltung. Dann ist das einstimmig so angenommen.

Beschluss:

1. *Der Rat beschließt, auf die Einlegung eines Antrags auf Zulassung der Berufung gegen das Urteil des Verwaltungsgerichts Köln vom 25.03.2015, Az. 4 K 7076/2014, zu verzichten.*

2. *Der Rat beschließt, die Feststellung des Wahlergebnisses für die Wahl des Rates der Stadt Köln am 25.05.2014 für ungültig zu erklären und sie aufzuheben.*

3. *Der Rat beschließt, die Neufeststellung des Ergebnisses für die Wahl des Rates der Stadt Köln durch den in der Ratssitzung am 05.02.2015 unter TOP 17.2 gewählten Wahlausschuss mit der Maßgabe anzuordnen, dass ein gegenüber der Feststellung vom 30.05.2014 verändertes Wahlergebnis nur aufgrund von rechnerischen Berichtigungen im Stimmbezirk 20874 unter Bindung an die Grundsätze des Urteils des Verwaltungsgerichts Köln, Az. 4 K 7076/2014, festgestellt werden darf.*

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Damit kann das weitere Verfahren in die Wege geleitet werden. Aufgrund der Zeittafel, die Ihnen gerade noch einmal erläutert worden ist, werden die Dinge jetzt vorgenommen.

Ich will noch einmal deutlich machen, dass ein hohes Aufklärungsinteresse über die bisherigen Vorgänge vorhanden ist. Damit diejenigen, die Verantwortung getragen haben, nicht in Misskredit geraten - das ist mir ganz wichtig -, werden wir in einer Hauptausschusssitzung auch Möglichkeiten geben, dies entsprechend klarzustellen.

(Martin Börschel [SPD]: Ja, das war so verabredet!)

Dann bedanke ich mich herzlich und wünsche ein schönes Wochenende.

(Schluss: 18.19 Uhr)

12. Sitzung vom 12. Mai 1015

Tagesordnung

I. Öffentlicher Teil

1 Anträge auf Durchführung einer aktuellen Stunde gemäß § 5 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen

1.1 Antrag der Fraktion Die Linke. auf Durchführung einer aktuellen Stunde betreffend "Ankauf eines Häuserblocks in Köln-Chorweiler mit circa 1.200 Wohnungen durch die GAG Immobilien Gesellschaft"

AN/0779/2015

2 Annahme von Schenkungen / Vermächtnissen / Erbschaften

2.1 Annahme einer Schenkung an das Museum Ludwig hier: Schenkung von zehn Fotografien aus China (um 1860) durch Herrn Dr. Detlef Siemssen

0802/2015

2.2 Annahme einer Schenkung für das Museum Ludwig hier: Schenkung von 48 Fotografien von Andy Warhol durch die Andy Warhol Foundation

0952/2015

3 Anträge des Rates / Vorschläge und Anregungen der Bezirksvertretungen

3.1 Anträge gemäß § 3 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen

3.1.1 Antrag der FDP-Fraktion betreffend "Bevölkerungsprognose für Köln: Die Herausforderungen einer stark wachsenden Stadt angehen"

AN/0735/2015

Änderungsantrag der SPD-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der Fraktion Die linke.

AN/0785/2015

3.1.2 Antrag der Gruppe Piraten betreffend "Unterstützung von Abgeordnetenwatch.de"

AN/0737/2015

3.1.3 Dringlichkeitsantrag der SPD-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und der Fraktion Die Linke. betreffend "Allgemeines Recht auf Energieversorgung"

AN/0782/2015

3.2 Vorschläge und Anregungen der Bezirksvertretungen gemäß § 37 Absatz 5 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

4 Anfragen gemäß § 4 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen

4.1 Anfrage der Fraktion Die Linke. betreffend "Kostensteigerungen bei Großprojekten"

AN/0166/2015

Antwort der Verwaltung vom 08.04.2015

0807/2015

4.2 Anfrage der Fraktion Die Linke. betreffend "Das Kooperative Baulandmodell und seine Gültigkeit für das Deutsche-Welle-Areal"

AN/0478/2015

Antwort der Verwaltung vom 08.04.2015

0928/2015

4.3 Anfrage der Gruppe Piraten betreffend "Finanzielle Förderung des Kölner Karnevals auf dem Prüfstand"

AN/0475/2015

Antwort der Verwaltung vom 12.05.2015

1463/2015

4.4 Anfrage der Gruppe pro Köln betreffend "Sicherheit der Cologne Classic 2015"

AN/0764/2015

Antwort der Verwaltung vom 11.05.2015

1415/2015

4.5 Anfrage der AfD-Fraktion betreffend "Belastungen der Stadt Köln durch den Rundfunkbeitrag"

AN/0768/2015

Antwort der Verwaltung vom 12.05.2015

1425/2015

4.6 Anfrage der AfD-Fraktion betreffend "Hotel Oberer Bruchweg"

AN/0770/2015

Antwort der Verwaltung vom 12.05.2015

1476/2015

4.7 Anfrage der Gruppe Piraten betreffend "Nachfragen zur Stellungnahme der Verwaltung zum Antrag für eine lizenzierte Abgabestelle von Cannabisprodukten"

AN/0771/2015

Antwort der Verwaltung vom 12.05.2015

1447/2015

4.8 Anfrage der Gruppe Piraten betreffend "Abschiebungen und Abschiebepraxis in Köln"

AN/0772/2015

5 Einwohner, Einwohnerinnen, Bürger und Bürgerinnen

5.1 Anregungen und Beschwerden gemäß § 24 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

5.2 Einwohnerantrag gemäß § 25 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

5.3 Bürgerbegehren und Bürgerentscheid gemäß § 26 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

5.4 Anregungen und Stellungnahmen des Integrationsrates gemäß § 27 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

6 Ortsrecht

6.1 Satzungen

6.2 Gebühren-, Entgeltordnungen und ähnliches

6.2.1 Verordnung zur Änderung der Rechtsverordnung über die Beförderungsentgelte für den Verkehr mit den in der Stadt Köln zugelassenen Taxen - Kölner Taxitarif -

0443/2015

6.2.2 Rückwirkende Satzung zur Änderung der Satzung über die Abfallgebühren in der Stadt Köln (Abfallgebührensatzung - AbfGS -)

1171/2015

6.3 Ordnungsbehördliche Verordnungen

6.4 Sonstige städtische Regelungen

7 Unterrichtung des Rates über die von der Kämmerin/den Fachbeigeordneten genehmigten Mehraufwendungen, -auszahlungen u. -verpflichtungen für das Hj. 2015 gem. § 83 Abs. 1 u. § 85 Abs. 1 GO NRW i. V. m. der Haushaltssatzung 2013 / 2014.

1364/2015

8 Überplanmäßige Aufwendungen

9 Außerplanmäßige Aufwendungen

10 Allgemeine Vorlagen

10.1 Erneuerung RLT-Anlagen

1846/2014

10.2 Feststellung des Jahresabschlusses und des Lageberichtes für das Wirtschaftsjahr 2013 der Beihilfekasse

3273/2014

10.3 Verlängerung des von der DFG finanzierten Projekts "Einwerbung und Erschließung von Galeriepublikationen" in der Kunst- und Museumsbibliothek

3759/2014

10.4 Feststellung des Jahresabschlusses zum 31.08.2013 für die Bühnen der Stadt Köln

3890/2014

10.5 Vertrag über die Dienstleistung "Beleuchtete Stadt"

0265/2015

10.6 Bericht über die öffentlichen Beteiligungen der Stadt Köln im Haushaltsjahr 2013 - Beteiligungsbericht 2013

0763/2015

(zurückgezogen)

10.7 Machbarkeitsstudie Bundesgartenschau 2025 in Köln

3016/2014

10.8 Trimm-Dich-Parcours im Inneren Grüngürtel

0063/2015

10.9 Rheinboulevard Köln - Deutz hier: Reinigungs- und Nutzungskonzept

0321/2015

Änderungsantrag der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und der FDP-Fraktion

AN/0784/2015

10.10 Eifelwall, Neubau des Historischen Archivs mit Rheinischem Bildarchiv
Baubeschluss

0373/2015

10.11 Mitgliedschaft der Stadt Köln im Rainbow-Cities-Netzwerk

0611/2015

10.12 Projekt "Auszugsmanagement"

0925/2015

10.13 Abordnung eines städtischen Mitarbeiters/ einer städtischen Mitarbeiterin auf die Stelle "Projektmanager/ Projektmanagerin Regionale Sonderprojekte" beim Region Köln/ Bonn e.V.

0937/2015

10.14 Zusetzung von 1,0 Stellen zur Durchführung der Ergänzungsprüfungen gem. Notfallsanitätergesetz (NotSanG) im Gesundheitsamt

2638/2014

10.15 Errichtung eines Neubaus mit Dreifeldsporthalle für die Gesamtschule Nippes am Standort Ossietzkystr., Köln-Longerich
Baubeschluss

0034/2015

10.16 Auslaufende Schließung der Kolkrabenschule, Förderschule Lernen Kolkrabenweg ab dem Schuljahr 2015/16

0142/2015

10.17 Offene Ganztagsschule im Primarbereich - bedarfsgerechter Ausbau auf 27.900 Plätze

0759/2015

Änderungsantrag der Fraktion Die Linke.

AN/0780/2015

10.18 Schulorganisatorische Maßnahmen am Schulstandort Rosenzweigweg - Schließung der Förderschule Lernen bei gleichzeitiger Errichtung eines Teilstandor-

tes der Wilhelm-Leyendecker-Schule zum Erhalt des regionalen Angebotes

0783/2015

10.19 Planungsaufnahme zur Errichtung eines Erweiterungsbaus für die GGS Kretzerstr.5-7, 50733 Köln

0946/2015

10.20 Planungsaufnahme zur Errichtung eines Erweiterungsbaus für die Ganztagsbetreuung auf dem Schulgrundstück der KGS Osterather Str. 13, 50739 Köln

0955/2015

10.21 Grundsatz-/Planungsbeschluss zur Errichtung eines - Gymnasiums für 3 Züge SI und 5 Züge SII mit 3-fach Turnhalle am Standort Zusestr./Kölner Str. in Köln-Lövenich und einer -Gesamtschule für 6 Züge SI und 5 Züge SII mit 1-fach Turnhalle und 3-fach Turnhalle am Standort Wasseramselweg/Girlitzweg in Köln-Vogelsang

1033/2015

10.22 Eigenbetriebsähnliche Einrichtung Veranstaltungszentrum Köln hier: Wirtschaftsplan 2015

1221/2015

10.23 Regionalverkehr Köln GmbH (RVK): Änderung des Gesellschaftsvertrags

1178/2015

10.24 Wirtschaftsplan der Bühnen der Stadt Köln für die Spielzeit 2015/16

0932/2015

10.25 Entschuldungskonzept der Bühnen Köln zum 31.08.2015

0085/2015

10.26 Auswirkungen der priorisierten Fertigstellung Offenbachplatz

1025/2015

10.27 Entwicklung einer Beteiligungskultur für Köln / Leitlinienprozess zur Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern

1157/2015

10.28 Erstattung der Elternbeiträge und Verpflegungskosten wegen des Streiks in den städtischen Kindertageseinrichtungen

1443/2015

11 Bauleitpläne - Änderung des Flächennutzungsplanes

11.1 203. Änderung des Flächennutzungsplanes (FNP) im Stadtbezirk 4, Köln-Ehrenfeld Arbeitstitel: Südlich Helmholtzplatz in Köln-Ehrenfeld hier: Feststellungsbeschluss

0833/2015

11.2 195. Änderung des Flächennutzungsplanes im Stadtbezirk 8, Köln-Kalk Arbeitstitel: Wiersbergstraße in Köln-Kalk hier: Feststellungsbeschluss

0837/2015

12 Bauleitpläne - Anregungen / Satzungen

12.1 Beschluss über Stellungnahmen sowie Satzungsbeschluss betreffend den Bebauungsplan-Entwurf 70449/09 Arbeitstitel: Wiersbergstraße in Köln-Kalk

0122/2015

12.2 Beschluss über Stellungnahmen sowie Satzungsbeschluss betreffend den Bebauungsplan-Entwurf (vorhabenbezogener Bebauungsplan) Nummer 67468/03 Arbeitstitel: Konrad-Adenauer-Ufer/Wörthstraße 34 in Köln-Neustadt/Nord

0235/2015

12.3 Beschluss über die Aufstellung und Satzungsbeschluss betreffend den Bebauungsplan 7046/02

Arbeitstitel: Zentrum Buchforst in Köln-Buchforst

0913/2015

12.4 Beschluss über Stellungnahmen sowie Satzungsbeschluss betreffend die vereinfachte Änderung des Bebauungsplanes 76390/02 Arbeitstitel: Antoniusstraße in Köln-Porz-Urbach, 1. Änderung

0926/2015

(zurückgezogen)

12.5 Beschluss über Stellungnahmen sowie Satzungsbeschluss betreffend den Bebauungsplan-Entwurf 66473/03 Arbeitstitel: Eifelwall in Köln-Neustadt/Süd und Köln-Sülz

1113/2015

12.6 Beschluss über Stellungnahmen, Änderung sowie Satzungsbeschluss betreffend den Bebauungsplan-Entwurf 68461/02 Arbeitstitel: Staatenhaus in Köln-Deutz

1049/2015

13 Bauleitpläne - Aufhebung von Bebauungs- / Durchführungs- / Fluchtlinienplänen

13.1 Aufhebung des Fluchtlinienplanes 1215 - Satzungsbeschluss - Arbeitstitel: Schweinheimer Straße/Kochwiesenstraße in Köln-Holweide

0939/2015

14 Erlass von Veränderungssperren

15 Weitere bauleitplanungsrechtliche Sachen

16 KAG-Satzungen - Erschließungsbeitragssatzungen

16.1 244. Satzung über die Festlegungen gemäß § 8 der Satzung der Stadt Köln vom 28. Februar 2005 über die Erhebung von Beiträgen nach § 8 Absatz 1 Satz 2 KAG NRW für straßenbauliche Maßnahmen

0924/2015

16.2 243. Satzung über die Festlegungen gemäß § 8 der Satzung der Stadt Köln vom 28. Februar 2005 über die Erhebung von Beiträgen nach § 8 Absatz 1 Satz 2 KAG NRW für straßenbauliche Maßnahmen

0218/2015

17 Wahlen

17.1 Änderung der Benennung sachkundiger Einwohnerinnen und Einwohnern für diverse Ausschüsse auf Empfehlung der Stadtarbeitsgemeinschaft Lesben, Schwule und Transgender

1044/2015

17.2 Antrag der AfD-Fraktion betreffend "Neubesetzung Ausschuss Anregungen und Beschwerden"

AN/0769/2015

17.3 Antrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen hier: Benennung eines sachkundigen Einwohners für den Bauausschuss und den Betriebsausschuss Gebäudewirtschaft

AN/0775/2015

18 Genehmigung von Dringlichkeitsentscheidungen gemäß § 60 Absatz 1 Satz 3 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

19 -

Anwesend waren:
Vorsitzender
Oberbürgermeister Jürgen Roters

Stimmberechtigte Mitglieder
Akbayir, Hamide; Aymaz, Berivan; Bartsch, Hans-Werner Bürgermeister; Benthem van, Henk Bezirksbürgermeister; Bercher-Hiss, Susanne; Börschel, Martin; Breite, Ulrich; Brust, Gerhard; Bülow von, Brigitta; Bürgermeister, Eva Dr.; Ciesla-Baier, Dietmar; De Bellis-Olinger, Te-

resa; Detjen, Jörg; Dresler-Graf, Margret; Elster, Ralph Dr.; Erkelenz, Martin; Frank, Jörg; Frebel, Polina; Frenzel, Michael; Gärtner, Ursula; Gerlach, Lisa Hanna; Gordes, Birgit; Gutzeit, Walter Dr.; Halberstadt-Kausch, Inge; Hammer, Lino; Haug, Jochen; Hegenbarth, Thomas; Heinen, Ralf Bürgermeister Dr.; Henk-Hollstein, Anna-Maria; Henseler, Andreas; Heuser, Marion; Houben, Reinhard; Hoyer, Katja; Jahn, Kirsten; Joisten, Christian; Karaman, Malik; Kaske, Sven; Kienitz, Niklas; Kircher, Jürgen; Klausing, Christoph; Kockerbeck, Heiner; Kron, Peter; Krupp, Gerrit; Laufenberg, Sylvia; Michel, Dirk; Möller, Monika; Nesseler-Komp, Birgitta; Noack, Horst; Oedingen, Erika; Ott, Jochen; Paetzold, Michael; Pakulat, Sabine; Petelkau, Bernd; Philippi, Franz; Pohl, Stephan; Pöttgen, Andreas; Rabenstein, Svenja; Richter, Manfred; Roß-Belkner, Monika; Santos Herrmann, Susana dos; Schlieben, Nils Helge Dr.; Schneider, Frank; Scho-Antwerpes, Elfi Bürgermeisterin; Schoser, Martin Dr.; Schultes, Monika; Sommer, Ira; Stahlhofen, Gisela; Sterck, Ralph; Strahl, Jürgen Dr.; Struwe, Rafael Christof; Symanski, Ute Dr.; Thelen, Elisabeth; Thelen, Horst; Tokyürek, Güldane; Unna, Ralf Dr.; van Geffen, Jörg; von Wengersky, Alexandra Gräfin; Walter, Karl-Heinz; Weisenstein, Michael; Welcker, Katharina; Welpmann, Matthias Dr.; Welter, Thomas; Wiener, Markus; Woller, Julia; Wolter, Andreas Bürgermeister; Wolter, Judith; Yurtsever, Firat; Zimmermann, Thor-Geir

Verwaltung
Kahlen, Guido Stadtdirektor; Klug, Gabriele C. Stadtkämmerin; Berg, Ute Beigeordnete; Klein, Agnes Beigeordnete Dr.; Reker, Henriette Beigeordnete; Höing, Franz-Josef Beigeordneter; Laugwitz-Aulbach, Susanne Beigeordnete; Fenske, Jürgen; Steinkamp, Dieter Dr.

Gäste
Herr Eichner; (Vorstand GAG AG)

Frau Möller, (Vorstand GAG AG)

Schriftführerin
Frau Kramp

Stenografen
Frau Lösch;

Herr Weemeyer

Entschuldigt fehlen:
Stimmberechtigte Mitglieder
Beckamp, Roger; Rottmann, Hendrik

Bezirksbürgermeister

Hupke, Andreas Bezirksbürgermeister; Homann, Mike Bezirksbürgermeister; Wirges, Josef Bezirksbürgermeister; Schößler, Bernd Bezirksbürgermeister; Zöllner, Reinhard Bezirksbürgermeister; Fuchs, Norbert Bezirksbürgermeister; Thiele, Markus Bezirksbürgermeister

Bezirksbürgermeisterin
Blömer-Frerker, Helga Bezirksbürgermeisterin

(Beginn: 15.39 Uhr - Ende: 19.54 Uhr)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Ich eröffne die 12. Sitzung des Rates in der laufenden Legislaturperiode und begrüße die Gäste auf der Zuschauertribüne, die Zuschauer im Internet, die Vertreterinnen und Vertreter der Presse, die Bezirksbürgermeisterinnen und Bezirksbürgermeister und selbstverständlich alle Mitglieder des Rates.

Nach den mir vorliegenden Meldungen fehlen heute Herr Beckamp und Herr Rottmann von der AfD.

Als Stimmzähler benenne ich Herrn Kaske, Frau Thelen und Herrn Pohl.

Bevor wir mit den Beratungen beginnen, müssen wir wie immer die heutige Tagesordnung festlegen. Der Entwurf liegt Ihnen vor. Die nachträglichen Zu- und Absetzungen sind im Entwurf gesondert gekennzeichnet. Die nachträglich eingegangenen Änderungsanträge finden Sie bei den jeweiligen Tagesordnungspunkten aufgeführt.

Die Fraktion Die Linke. hat fristgerecht einen Antrag auf Durchführung einer Aktuellen Stunde zum Thema „Ankauf eines Häuserblocks in Köln-Chorweiler mit circa 1.200 Wohnungen durch die GAG Immobilien Gesellschaft“ eingereicht. Damit wir dieses Thema in der heutigen Ratssitzung diskutieren können, schlage ich vor, dies unter Tagesordnungspunkt 1.1, Aktuelle Stunde, zu tun. Ich habe hierzu Frau Möller und Herrn Eichner in ihrer Funktion als Vorstände der GAG eingeladen und darf sie ganz herzlich begrüßen. Sie stehen, falls notwendig, für Antworten zur Verfügung. Vielen Dank!

(Beifall bei Teilen der SPD, der CDU und des Bündnisses 90/Die Grünen)

Dann kommen wir zu den Zusetzungen. Folgende Punkte sind im öffentlichen Teil zugesetzt: 4.4, 4.5, 4.6, 4.7, 4.8, 10.28, 11.2, 17.2 und 17.3.

Im nichtöffentlichen Teil ist der Punkt 24.4 zugesetzt.

Abgesetzt von der Tagesordnung werden 10.6 und 12.4. Im nichtöffentlichen Teil gibt es keine Absetzungen.

Gibt es hierzu Wortmeldungen? - Das ist nicht der Fall.

Dann komme ich zu den Dringlichkeitsanträgen. Es liegt ein gemeinsamer Dringlichkeitsantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen zum Thema „Allgemeines Recht auf Energieversorgung“ unter Tagesordnungspunkt 3.1.3 vor.

> (Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Die Linke nicht? Ist die nicht dabei? - Jörg Detjen [Die Linke.]: Die Linke ist auch Antragsteller!)

- Aha, die Linke ist auch Antragsteller. Dann werde ich das präzisieren: Antragsteller des gemeinsamen Dringlichkeitsantrags zum Thema „Allgemeines Recht auf Energieversorgung“ sind die SPD-Fraktion, die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und die Fraktion Die Linke. - Diesen Antrag wollen wir unter Tagesordnungspunkt 3.1.3 behandeln.

Gibt es Wortmeldungen gegen die Dringlichkeit? - Bitte schön, Frau Hoyer.

<Katja Hoyer (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Liebe Kollegen von SPD, Linken und Grünen, das Thema Energieversorgung ist ein Thema, über das man bestimmt trefflich streiten kann. Aber dieses Thema ist kein neues. Wir haben es schon sehr oft im Sozialausschuss behandelt. Sie schreiben ja selber, „bereits 2007 verlangte die EU-Kommission …“ 2007 ist schon ein bisschen länger her. Deswegen möchte ich im Namen meiner Fraktion die Dringlichkeit ablehnen und schlage vor, diesen Antrag fristgerecht in der nächsten Ratssitzung zu behandeln.>

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Da es keine weiteren Wortmeldungen gibt, können wir darüber abstimmen. Wer gegen die Dringlichkeit ist, bitte ich um das Handzeichen. - Das sind die Fraktionen der FDP und der CDU, Herr Henseler, die AfD und die Gruppe pro Köln. Gibt es Enthaltungen? - Das ist nicht der Fall. Es gibt keine Mehrheit für die Ablehnung der Dringlichkeit. Deswegen werden wir diesen Antrag unter Tagesordnungspunkt 3.1.3 behandeln.

Ich lasse nun über die Tagesordnung abstimmen. Gibt es Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Dann ist sie so angenommen.

Vor Eintritt in die Tagesordnung:

Der Oberbürgermeister eröffnet die Sitzung des Rates und begrüßt die Gäste auf der Zuschauertribüne, die Vertreterinnen und Vertreter der Presse, die Bezirksbürgermeisterinnen und Bezirksbürgermeister sowie die Ratsmitglieder.

I. Der Oberbürgermeister schlägt als Stimmzähler die Ratsmitglieder Herrn Kaske, Frau Thelen und Herrn Pohl vor.

Der Rat ist hiermit einverstanden.

II. Der Oberbürgermeister weist darauf hin, dass zur heutigen Sitzung von der Fraktion Die Linke. fristgerecht ein Antrag auf Durchführung einer aktuellen Stunde vorgelegt worden sei. Es handelt sich um:

Antrag der Fraktion Die Linke. auf Durchführung einer aktuellen Stunde betreffend "Ankauf eines Häuserblocks in Köln-Chorweiler mit circa 1.200 Wohnungen durch die GAG Immobilien Gesellschaft"

AN/0779/2015

Der Oberbürgermeister schlägt vor – wie in der Tagesordnung bereits berücksichtigt - die Angelegenheit als TOP 1.1 zu behandeln.

Er weist darauf hin, dass Frau Möller und Herr Eichner in ihrer Funktion als Vorstände der GAG anwesend seien und für Fragen zur Verfügung stünden.

III. Anschließend nennt der Oberbürgermeister die weiteren Punkte, die zu- bzw. abgesetzt werden sollen:

Zusetzungen

4 Anfragen gemäß § 4 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen

4.4 Anfrage der Gruppe pro Köln betreffend "Sicherheit der Cologne Classic 2015"

AN/0764/2015

4.5 Anfrage der AfD-Fraktion betreffend "Belastungen der Stadt Köln durch den Rundfunkbeitrag"

AN/0768/2015

4.6 Anfrage der AfD-Fraktion betreffend "Hotel Oberer Bruchweg"

AN/0770/2015

4.7 Anfage der Gruppe Piraten betreffend "Nachfragen zur Stellungnahme der Verwaltung zum Antrag für eine lizentierte Abgabestelle von Cannabisprodukten"

AN/0771/2015

4.8 Anfrage der Gruppe Piraten betreffend "Abschiebungen und Abschiebepraxis in Köln"

AN/0772/2015

10 Allgemeine Vorlagen

10.28 Erstattung der Elternbeiträge und Verpflegungskosten wegen des Streiks in den städtischen Kindertageseinrichtungen

1443/2015

11 Bauleitpläne - Änderung des Flächennutzungsplanes

11.2 195. Änderung des Flächennutzungsplanes im Stadtbezirk 8, Köln-Kalk
Arbeitstitel: Wiersbergstraße in Köln-Kalk
hier: Feststellungsbeschluss

0837/2015

17 Wahlen

17.2 Antrag der AfD-Fraktion betreffend "Neubesetzung Ausschuss Anregungen und Beschwerden"

AN/0769/2015

17.3 Antrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen
hier: Benennung eines sachkundigen Einwohners für den Bauausschuss und den Betriebsausschuss Gebäudewirtschaft

AN/0775/2015

24 Allgemeine Vorlagen

24.4 Verwendung des Jahresüberschusses 2014 der Stadtwerke Köln GmbH (SWK)

1208/2015

Absetzungen

10 Allgemeine Vorlagen

10.6 Bericht über die öffentlichen Beteiligungen der Stadt Köln im Haushaltsjahr 2013 - Beteiligungsbericht 2013

0763/2015

12 Bauleitpläne - Anregungen / Satzungen

12.4 Beschluss über Stellungnahmen sowie Satzungsbeschluss betreffend die vereinfachte Änderung des Bebauungsplanes 76390/02
Arbeitstitel: Antoniusstraße in Köln-Porz-Urbach, 1. Änderung

0926/2015

IV. Der Oberbürgermeister weist darauf hin, dass zur heutigen Sitzung folgender Dringlichkeitsantrag vorgelegt worden sei:

3.1.3 Dringlichkeitsantrag der SPD-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und der Fraktion Die Linke. betreffend "Allgemeines Recht auf Energieversorgung"

AN/0782/2015

Nach einer Gegenrede zur Eilbedürftigkeit von Frau Hoyer, beschließt der Rat mehrheitlich gegen die Stimmen der CDU-Fraktion, der FDP-Fraktion, der AfD- Fraktion, die Gruppe pro Köln und gegen die Stimme von Ratsmitglied Henseler (Freie Wähler Köln) die Dringlichkeit anzuerkennen und wie von der Verwaltung vorgesehen – als Punkt 3.1.3 – auf die Tagesordnung aufzunehmen.

V. Anschließend legt der Rat die Tagesordnung einstimmig wie folgt fest:

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Bevor wir in die Tagesordnung einsteigen, will ich nicht

versäumen, Vertreterinnen und Vertreter des Sozial- und Erziehungsdienstes hier zu begrüßen. Wir haben in vielerlei Hinsicht Verständnis für Ihre Anliegen. Ich will aber darauf hinweisen - ich glaube, das werden Sie auch so akzeptieren -, dass im Rahmen dieser Ratssitzung - wir haben eine Geschäftsordnung, die das vorsieht - von Unmuts- und Protestäußerungen auf der Tribüne abzusehen ist.

Ich rufe Tagesordnungspunkt 1.1 auf:

1.1 Antrag der Fraktion Die Linke. auf Durchführung einer Aktuellen Stunde betreffend „Ankauf eines Häuserblocks in Köln-Chorweiler mit circa 1.200 Wohnungen durch die GAG Immobilien Gesellschaft“
AN/0779/2015

Ich gebe das Wort an Herrn Detjen von der Fraktion Die Linke.

<**Jörg Detjen** (Die Linke.): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Neben dem Kita-Streik und den Protesten gegen die sozialen Kürzungen haben wir heute ein drittes brisantes Thema auf der Tagesordnung. CDU, FDP und Teile der Arbeitnehmervertreter haben gestern im Aufsichtsrat der GAG den Ankauf von 1.200 Wohnungen in Chorweiler blockiert. Ein schwarzer Tag für Köln!

Er erinnert an den 19.12.2002. Auch das war ein denkwürdiger Tag in Köln. Die Privatisierung konnte gegen die Machtpolitik von CDU und FDP verhindert werden. Die Stadt war in Bewegung. Die Mieterinnen und Mieter, insbesondere die der GAG, fürchteten den Ausverkauf von sozialem Wohnraum. Wenige Tage vor der Entscheidung stellte sich der Vorstand der GAG gegen die Macht von Bietmann, CDU. Die GAG legte ein Sanierungskonzept vor. Der Plan des GAG-Vorstandes war ein wichtiger Baustein für den Erhalt der GAG und der darauffolgenden Festigung des Unternehmens. Es stand 1 : 0 für den sozialen Wohnungsbau. Die Mieterinnen und Mieter hatten wieder eine Zukunft. In den darauffolgenden Jahren stemmte die GAG mehrere große Projekte. Aus unserer Sicht wären noch mehr Projekte besser gewesen.

CDU und FDP waren kleinlaut. Jahre später wollten sie lieber vergessen machen, was sie beinahe angerichtet hätten. Gestern aber haben Liberale und Konservative die Katze aus dem Sack gelassen. Ihre Entscheidung, die Menschen in Chorweiler alleinzulassen, knüpft an ihre alte Privatisierungsideologie unumwunden an.

(Beifall bei der Linken sowie Teilen des Bündnisses 90/Die Grünen - Niklas Kienitz [CDU]: Das ist doch Unsinn!)

Das, meine Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen, werden wir uns wieder nicht gefallen lassen. Wir werden gemeinsam dagegen vorgehen. Die Mehrheit des Rates - und dazu zählt auch Die Linke. - wird gemeinsam mit dem GAG-Vorstand, den Mieterinnen und Mietern, dem Mieterverein, den Gewerkschaften und den Menschen in Chorweiler für eine soziale Sanierung in Chorweiler kämpfen.

(Beifall bei der Linken und dem Bündnis 90/Die Grünen)

Wir brauchen mehr geförderte Wohnungen, und wir brauchen lebenswerte Veedel mit guten Wohnungen und einer sozialen Infrastruktur. Wir werden den Miethaien das Handwerk legen. Wir werden nicht hinnehmen, dass die Mieterinnen und Mieter, aber auch die Stadt Köln in Chorweiler für schlechte Wohnungen hohe Mieten zahlen müssen.

(Beifall bei der Linken und dem Bündnis 90/Die Grünen)

Ich rufe den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der GAG zu: Nutzen Sie jetzt die Chance! Lassen Sie uns gemeinsam eine starke GAG aufbauen! Lassen Sie uns in einer Zeit, in der Köln wächst, ein Unternehmen aufbauen, das nicht nur 42.000 Wohnungen, sondern 50.000 Wohnungen besitzt!

(Beifall bei der Linken sowie Teilen der SPD und des Bündnisses 90/Die Grünen)

Liebe Kolleginnen und Kollegen von der CDU, Ihre Presseerklärung von gestern ist unterirdisch. Sie verlangen den - Zitat - „Abriss der maroden Großwohnanlagen“. Aber, meine Damen und Herren, wenn Sie die Häuser abreißen wollen, dann müssen Sie sie doch vorher erst einmal kaufen.

(Niklas Kienitz [CDU]: Da sind Sie auf einer Linie mit dem Oberbürgermeister!)

Oder wollen Sie sie etwa besetzen?

(Beifall bei der Linken, der SPD und dem Bündnis 90/Die Grünen)

Sie schreiben, Sie wollen „keinen Cent in eine Bauruine investieren“. So, so! Wollen Sie selber Hand anlegen?

(Heiterkeit bei Teilen der Linken und des Bündnisses 90/Die Grünen)

Und dann schreiben Sie: In „unmittelbarer Nachbarschaft“ sollen neue Wohnungen errichtet werden. - Das wird dann aber sehr teuer. Erst übernehmen Sie die Hochhäuser und reißen sie ab, und dann kaufen Sie in der Nachbarschaft Grundstücke und bauen darauf neue Häuser. Das, meine Damen und Herren, kostet mindestens das Doppelte.

(Beifall bei der Linken sowie Teilen der SPD)

Damit treiben Sie die GAG und die Stadt in den Ruin. Das ist doch der Vorgang. Ihre Behauptung, unser Konzept würde die Stadt in den Ruin treiben, ist doch einfach lächerlich.

(Zuruf von der CDU: Ihre Rede ist lächerlich!)

Liebe Kolleginnen und Kollegen von SPD, Grünen, Linken, Piraten und Freunden, lassen Sie uns gemeinsam für Chorweiler kämpfen. Wir dürfen die Menschen nicht im Stich lassen.

(Beifall bei der Linken sowie Teilen der CDU, der SPD und des Bündnisses 90/Die Grünen)

Der Oberbürgermeister soll gemeinsam mit dem Vorstand der GAG ein Konzept entwickeln, wie der Kauf und die Sanierung von 1.200 Wohnungen in Chorweiler rasch umgesetzt werden können. - Danke schön.

(Beifall bei der Linken sowie Teilen der SPD und des Bündnisses 90/Die Grünen)>

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Danke schön, Herr Detjen. - Als Nächster spricht Herr Ott, bitte.

<**Jochen Ott** (SPD): Herr Oberbürgermeister! Verehrte Kolleginnen und Kollegen! Wir haben schon in der letzten Ratssitzung über Chorweiler gesprochen. Wir wissen, dass Chorweiler eine lange Geschichte hat; Fehler über Fehler haben sich angehäuft. Seit gut sechs Jahren gibt es Menschen in dieser Stadt, die sich darum bemühen, dieses Problem zu lösen.

(Birgitta Nesseler-Komp [CDU]: Viel, viel länger schon!)

Es ist ein dickes Brett, das es zu bohren gilt. Vor sechs Jahren haben sie sich auf den Weg gemacht, haben unter anderem auch den Umweg über eine Enquete-Kommission im Landtag genommen, haben viele Gespräche geführt.

Ich bin dem Oberbürgermeister dankbar, der an dieser Stelle nicht nachgelassen hat, verschiedene Modelle zu prüfen: Genossenschaftliche Modelle sowie Modelle mit „guten“ Investoren wurden ebenso in Erwägung gezogen und geprüft wie die Möglichkeit eines Kaufs durch die öffentliche Hand, also die Stadt oder das Land. Die Lösung für Chorweiler, die heute auf dem Tisch liegt, ist zunächst in die zweite Runde geschickt worden. Jürgen Roters hat es vor zwei Jahren mit einem juristischen Kniff im Zusammenhang mit dem Versteigerungstermin geschafft, Zeit für uns alle zu gewinnen. Wir haben in den letzten zwei Jahren versucht, die Zeit zu nutzen.

Ich bin all denen bei der GAG und in der Stadtverwaltung dankbar, die in den letzten zwei Jahren versucht haben, an einer guten Lösung zu arbeiten. Eigentlich hat uns keiner zugetraut, dass es am Ende gelingen könnte, eine Lösung zu finden. Es gab viele schlaue Sprüche, aber es gab wenige konkrete Hinweise. Am Ende haben wir einen Weg gefunden.

Die GAG verfolgt seit Jahren den Weg einer transparent nachvollziehbaren Lösung, die für das Unternehmen wirtschaftlich tragfähig ist. Denn der Vorstand einer börsennotierten Aktiengesellschaft kann gar keinen Vorschlag machen, der wirtschaftlich nicht tragfähig ist.

(Martin Börschel [SPD]: So ist es!)

Insofern möchte ich mich an dieser Stelle ganz ausdrücklich bei den Vorständen der GAG bedanken, die diese transparent nachvollziehbare Lösung erarbeitet und aufgezeigt haben.

(Beifall bei der SPD, der Linken sowie Teilen des Bündnisses 90/Die Grünen)

Unter Hinzuziehung vieler externer Experten wurde dargestellt, wie der Weg aussehen könnte. Zu keinem anderen Thema gab es in den Gremien der GAG eine intensivere Debatte.

Insofern sage ich: Die Lösung ist gut. Sie ist wirtschaftlich vertretbar. Sie ist sozialpolitisch geboten. Sie ist auch haushaltspolitisch geboten, gerade wenn man an die Kosten denkt, die durch das Scheitern der Bemühungen in Finkenberg entstanden sind. Ich möchte mir gar nicht ausmalen, was ein Scheitern bei einem Objekt bedeuten würde, das doppelt so groß ist. Aus den drei genannten Gründen ist es geboten, die vorgeschlagene Lösung weiterzuverfolgen.

(Beifall bei der SPD, dem Bündnis 90/Die Grünen und der Linken)

Gestern Morgen war Gunther Adler, Staatssekretär im Bundesbauministerium, bei einem Stadtspaziergang vor Ort. Die Bundesregierung hat deutlich gemacht, dass sie bereit ist, auf Antrag Mittel für die Aufwertung des Wohnumfeldes in Chorweiler bereitzustellen. Deshalb ist es so wichtig, Herr Höing, dass wir in einem ersten Schritt bis zum 20. Mai einen Antrag auf Mittel aus dem nationalen Förderprogramm auf den Weg bringen. Der Staatssekretär hat in Aussicht gestellt, einen entsprechenden Antrag zu unterstützen. Nachdem die Bundesregierung so viele Städtebaufördermittel wie nie zuvor eingestellt hat, liegt es in unserer Verantwortung als Stadt, dafür zu sorgen, dass spätestens 2016 ein Konzept vorliegt, das auch über die Anfänge hinaus finanziert werden kann. Was das Land angeht, haben der Oberbürgermeister und ich persönlich mit Staatssekretär von der Mühlen über dieses Thema gesprochen. Ich bin der festen Überzeugung, dass all diejenigen, die Unterstützung angeboten haben, uns nicht alleinlassen werden. Sie werden uns helfen, weil sie wissen, dass Chorweiler weit über die Grenzen der Stadt Köln eine sozialpolitische und auch eine wohnungspolitische Bedeutung hat.

(Beifall von Michael Weisenstein [Die Linke.])

Meine sehr verehrten Damen und Herren, es liegt eine Lösung auf dem Tisch. Die Menschen setzen große Hoffnungen in die politisch Verantwortlichen. Das ist, wie wir schmerzlich wissen, längst nicht immer der Fall. Gerade die Menschen in Chorweiler, die sich allzu oft abgehängt fühlen, haben große Hoffnungen in diese Entscheidung gesetzt. Und was machen CDU und FDP nun? Sie spielen mit dem Feuer. Denn sie wissen ganz genau, dass die Zeit drängt: Der Insolvenzverwalter hat mehrfach darauf hingewiesen, dass er nicht ewig warten kann. Obwohl die Menschen einen Anspruch darauf haben, jetzt eine Lösung präsentiert zu bekommen, bieten CDU und FDP an dieser Stelle keine inhaltliche Alternative: Man verbindet die Ablehnung der vorliegenden Lösung nicht einem konkreten alternativen Vorschlag, sondern man ist nur grundsätzlich dagegen und entzieht sich der Verantwortung. Nach all den Jahren herumzuschwadronieren, man könne doch jetzt abreißen - das ist der Sachstand, den wir vor sechs Jahren hatten; heute sind wir weiter -, ist ein Schlag in das Gesicht der Menschen vor Ort.

(Beifall bei der SPD sowie Teilen des Bündnisses 90/Die Grünen)

Ich hätte mich gefreut, wenn viel mehr von Ihnen in den letzten Jahren bereit gewesen wären, sich Gedanken zu machen, sich auf den Weg zu machen, Gespräche zu führen, Initiativen anzustoßen. Aber nein, das alles ist nicht geschehen. Deshalb werden hier jetzt Nebelkerzen geworfen. Damit geben Sie von CDU und FDP Ihren Auftrag, an der Stadtpolitik mitzuwirken, auf. Das ist beschämend, gerade für eine Partei wie die CDU, die sagt, sie lebe diese Stadt.

(Beifall bei Teilen der SPD)

Meine sehr verehrten Damen und Herren, wir lassen uns davon nicht entmutigen. Der Einsatz für eine soziale Balance in Chorweiler geht weiter. Das Signal dieser Ratssitzung an den Insolvenzverwalter und an die Öffentlichkeit ist: Die Mehrheit des Rates der Stadt Köln möchte, dass es zu dieser Lösung kommt. Deshalb wird sie am Ende auch kommen.

Ich möchte - das mache ich normalerweise nicht, aber in diesem Zusammenhang darf ich das - einen Halbsatz aus einem Geburtstagsbrief zitieren, den mir mein Kollege Marcel Hafke von der FDP am Wochenende geschickt hat, über den ich mich sehr gefreut habe, weil ich finde, dass es in der Politik immer auch dazugehört, dass man abseits der Konflikte menschlich gut miteinander umgeht. Ich finde es spannend, dass er mir Folgendes geschrieben hat: Er wünscht mir vor allen Dingen die für Liberale so wichtige Eigenschaft, sich nicht hinstoßen zu lassen, sondern mutig den eigenen Weg zu gehen. - Also: Lassen Sie uns mutig den Weg gehen, Chorweiler wiederaufzubauen! - Herzlichen Dank.

(Beifall bei der SPD und der Linken)>

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen zu Herrn Petelkau von der Fraktion der CDU.

<**Bernd Petelkau** (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Sechs Jahre lang - ich wiederhole mich hier, weil ich das vor ein paar Wochen schon einmal gesagt habe - hat die SPD-geführte Stadtverwaltung die Menschen in Chorweiler vergessen. Sechs Jahre lang ist nichts passiert, meine Damen und Herren!

(Beifall bei der CDU - Widerspruch bei der SPD)

Jetzt herrscht rege Betriebsamkeit, weil wir Oberbürgermeisterwahlkampf haben.

(Lachen bei Teilen der SPD)

Doch hilft diese Betriebsamkeit wirklich, oder bleibt man mit dem Erwerb der Häuser in der vorgeschlagenen Form nicht weit hinter den Erwartungen zurück, die geweckt worden sind?

(Beifall bei Teilen der CDU)

Auf dem Tisch liegt zunächst der Vorschlag des Erwerbs zu einem symbolischen Kaufpreis. Dem könnten wir sofort zustimmen. Was aber auch auf dem Tisch liegt, ist der Vorschlag der Schuldenübernahme, meine Damen und Herren.

(Dr. Ralph Elster [CDU]: Hört! Hört!)

Wenn man die Diskrepanz zwischen dem Verkehrswert und diesen Schulden sieht, dann muss man als verantwortlicher Politiker auch schauen, ob das gerechtfertigt ist.

(Beifall bei Teilen der CDU)

Die Frage ist, ob das Geld, das wir hier in die Hand nehmen, wirklich den Menschen zugutekommt.

(Dr. Ralph Elster [CDU]: Überhaupt nicht!)

Und das ist einer der Punkte, an denen wir als CDU Zweifel haben. Denn es ist eine Heuschrecke, die hier profitiert, und es ist die NRW-Bank, die profitiert.

(Jörg Detjen [Die Linke.]: Das ist keine Heuschrecke!)

Bei der NRW-Bank sitzt der SPD-Finanzminister als Verwaltungsratsvorsitzender ganz oben.

(Dr. Ralph Elster [CDU]: Hört! Hört!)

Bei der Heuschrecke, übrigens dieselbe wie damals bei den Wohnungen in Finkenberg,

(Martin Börschel [SPD]: Quatsch! Stimmt doch gar nicht! - Jochen Ott [SPD]: Fakten, Herr Kollege! Fakten!)

gab es damals dieses Beratungsprojekt eines prominenten Mitglieds des Landschaftsverbandes.

Und wir sollen jetzt hier das Geld auf den Tisch legen.

(Zurufe von der CDU: Unglaublich!)

Diese Zahlung wäre nur dann gerechtfertigt, wenn das Geld auch wirklich den Menschen zugutekommen würde.

(Beifall bei der CDU)

Aber, meine Damen und Herren, kommen denn in der Vorlage überhaupt die blühenden, hängenden Gärten vor, die im *Express* so herrlich grafisch dargestellt wurden? Nein, diese hängenden Gärten werden nicht kommen. Denn kein Cent aus dem vorgesehenen Betrauungsakt wird dafür zur Verfügung stehen. Es geht hier wirklich nur darum, die notwendigsten Instandhaltungen, vor allem im Hinblick auf den Brandschutz, finanziell abzudecken. Wir dürfen den Leuten nicht vormachen, dass mit diesem Geld Modernisierungen der Wohnungen, Schönheitsreparaturen oder Sanierungen des Umfelds finanziert werden können.

(Beifall bei der CDU und der FDP)

Wir geben die Finanzmittel nur an zwei beteiligte Kreditgeber. - Das ist das eine.

Wir als CDU haben immer gesagt: Uns geht es um die Menschen. Wir wollen, dass hier etwas passiert. Wir müssen die Diskussion erweitern; denn in den letzten sechs Jahren - da geht noch einmal eine Kritik an einen Teil der Verwaltung - ist dort nichts passiert. Andere Städte in Deutschland, im Osten, aber auch in Norddeutschland, haben die Gelegenheit genutzt, Wohnungen zu sanieren und ihre Städte voranzubringen. Das ist in Köln nicht passiert.

(Beifall bei Teilen der CDU)

Man hat beispielsweise in Bremen, in Osterholz-Tenever, einzelne Objekte teilabgerissen und dadurch die gesamte Struktur der Anlagen verbessert. Das ist in Wahrheit die Situation: Andere Städte haben die Chance nicht verschlafen, Köln leider schon.

(Beifall bei der CDU und der FDP)

Meine Damen und Herren, die Stadtverwaltung hat einen Riesenwerkzeugkasten, um hier Dinge zu machen: Sie kann die Gebäude kontrollieren, Stichwort Brandschutz. Sie hat andere Möglichkeiten, etwas zu tun. Es ist aber nichts passiert.

Jetzt komme ich auf die Entscheidungsvorlage im Aufsichtsrat zurück. Ich habe in der letzten Ratssitzung gesagt: Es gibt offene Punkte. Wir behandeln heute im nichtöffentlichen Teil die Beauftragung, einen Teil dieser Punkte zu klären. Aber es reicht nicht aus, Dinge zu beschließen, über die wir nur die Hälfte wissen. Wir wissen zum Beispiel heute immer noch nicht: Haben wir eine verbindliche Zusage hinsichtlich der EU-rechtlichen Vorschriften? Auch die steuerrechtliche Thematik ist nicht geklärt. Hier reden wir immerhin über 6 bis 7 Millionen Euro aus unserem Haushalt, die wir zusätzlich aufbringen müssen. Ich erinnere nur daran, dass wir in den nächsten Wochen und Monaten über Beträge diskutieren, die in die Zehntausende gehen, während wir an dieser Stelle vielleicht ohne Not 6 bis 7 Millionen Euro ausgeben.

Wir möchten diese Aktuelle Stunde mit einer Entschließung beenden. Wir schlagen vor, die Priorität auf die Verwendung städtebaulicher Mittel zu legen sowie die offenen Fragen zu klären. Ich habe immer gesagt: Wir als CDU werden uns einer Lösung nicht verschließen. - Aber wir werden hier auch nicht ungeahnte Risiken eingehen, zulasten der Stadtkasse und zulasten der Gesellschaft. Wir müssen die Dinge voranbringen.

Ich möchte noch einmal sagen: Der GAG-Vorstand - wir von der Fraktion haben ihn befragt - hat uns bestätigt, dass ausschließlich Reparaturen geleistet werden können, aber keine Modernisierungen.

(Beifall bei Teilen der CDU und der FDP)

Aber genau das brauchen die Menschen vor Ort, damit sie eine Perspektive haben. Ich glaube, uns alle eint dieses Anliegen.

Herr Detjen, ich möchte Ihnen klar widersprechen. Es mag sein, dass wir in der Vergangenheit die GAG als städtebauliches Instrument abgelehnt haben; aber wir haben diese Position korrigiert. Wir sehen die GAG als wichtigen Wohnungslieferanten in dieser Großstadt an, und dazu stehen wir auch, meine Damen und Herren.

(Beifall bei der CDU)

Wir stehen zu dieser Entscheidung, und wir stehen auch für die Weiterentwicklung der Veedel. Aber wir wollen hier keine Schnellschüsse im Wahlkampf. Wir wollen eine solide Lösung, mit der wir unserer Stadt und vor allem den Menschen helfen können. - Vielen Dank, meine Damen und Herren.

(Beifall bei der CDU und der FDP)>

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Frau Jahn, bitte.

<**Kirsten Jahn** (Bündnis 90/Die Grünen): Wir geben hier wahrscheinlich kein besonders gutes Bild ab: Die ersten Besucherinnen und Besucher von den Sozialverbänden sind schon gegangen.

(Zurufe von der CDU)

Liebe Damen und Herren! Lieber Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Es ist leider eine Farce, auf welch lächerliche, durchsichtige Weise Sie, das heißt FDP und CDU, die Ablehnung des Vorschlags begründet haben. Gestern haben die beiden Ratsfraktionen von CDU und FDP den Erwerb der 1.200 maroden Wohnungen in Chorweiler abgelehnt. Ich zitiere aus der Begründung der CDU:

> Auch bei einer Übernahme der maroden Wohnungen durch die GAG hätte eine massive Verstärkung der sozialen Schieflage gedroht. Schließlich hatte die GAG ausdrücklich erklärt, dass sie nur das Nötigste tun würde, um sicherzustellen, dass die Wohnungen nicht noch weiter verfallen und bald gänzlich unbewohnbar sind.

Sozusagen aus sozialer Nächstenliebe und für das Wohl der Menschen in Chorweiler, so will uns die CDU glauben machen, haben Sie den Erwerb abgelehnt.

(Katharina Welcker [CDU]: Genau darum!)

Die GAG, die sich auf eine breite Mehrheit im Rat stützen kann, wird die Wohnungen und Häuser instand setzen, den Brandschutz sichern, Schimmel beseitigen, Fahrstühle reparieren, Fenster reparieren, Briefkästen und Eingangsbereiche sanieren und ein umfangreiches Sozialpaket auflegen. Das beginnt bei der Schuldnerberatung, geht über eine persönliche Mieterbera-

tung und endet mit der Pflege der Außenanlagen, die sie auch noch leisten wird.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen, bei der Linken sowie Teilen der SPD)

Angesichts dessen von einer „sozialen Schieflage“ zu sprechen, ist absurd. Diese Maßnahmen als allernötigste Instandsetzungen herabzuwürdigen, finde ich beschämend.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen, bei der SPD und der Linken - Zuruf von der CDU)

Das Gegenteil ist doch der Fall. Das von der GAG natürlich auch wirtschaftlich durchgerechnete Engagement führt zu einer Stabilisierung und Verbesserung der Lebenssituation der Menschen in den Häusern. Es führt aber auch zu einer Verbesserung der Situation im gesamten Stadtteil Chorweiler, also dazu, dass der ganze Stadtbezirk Chorweiler aufgewertet wird und einen Imagegewinn erfährt.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen sowie bei Teilen der SPD und der Linken)

Es geht also nicht nur um die Wohnungen; es geht hier um ganz Chorweiler. Auch Sie tragen hier eine Verantwortung.

(Teresa De Bellis-Olinger [CDU]: Und was ist mit der Mieterhöhung?)

Die FDP erklärt uns, dass die Umsetzung des Vorschlags ein zu hohes Risiko für die Stadt berge und es im Interesse der GAG sei, den entsprechenden Beschluss nicht mitzutragen. Aber wahrscheinlich wird uns die FDP gleich erklären, dass der Markt es regulieren wird. Nur stelle ich mir hier die Frage: Wie wird der Markt es regulieren, und was will der Markt?

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen und bei der Linken)

Logischerweise will der Markt nur eines: Profite, und die maximal.

Die Kosten, die der Stadt dadurch entstehen, dass eine Immobilienheuschrecke die Häuser ersteigert und dann business as usual macht, wären immens: Die Mieten, die zu 80 oder 90 Prozent vom Sozialamt getragen werden, würden eingezogen, und es fände eben keine Instandsetzung statt, es gäbe kein Sozialpaket. So wird es der freie Markt regeln, und mir ist das nicht egal.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen und bei der Linken)

Gestern standen wir kurz vor einer Lösung, nach einem wahrlich langen und komplizierten Weg; das hat auch keiner heute bestritten. Seit Jahren wird um Lösungen gerungen. Wir haben immer das Ziel gehabt, die Versteigerung zu verhindern. Es gab Gespräche mit anderen Wohnungsbestandshaltern, es gab Gespräche, wie sich ein Konsortium bilden kann; aber leider hat sich alles als nicht machbar herausgestellt. Aber gestern hatten wir die Lösung auf dem Tisch; gestern hatten wir eine Chance, in einem ersten Schritt zur Verbesserung der Lebenswirklichkeit von 4.000 Menschen beizutragen. Sie haben diese Chance vergeigt.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen sowie bei Teilen der SPD und der Linken)

Dem Ruf nach einer Gesamtlösung schließen sich alle an. Wir waren es, die es im März so eingebracht haben und bestätigt haben, dass wir eine Gesamtlösung für Chorweiler brauchen. In der letzten Sitzung des Stadtentwicklungsausschusses habe ich da nachgefragt. Es gibt nämlich eine Beschlussvorlage aus dem Jahre 2011. Das heißt, wir sind da dran.

(Bernd Petelkau [CDU]: Vier Jahre, Herr Oberbürgermeister, vier Jahre ist nichts passiert!)

Die Verwaltung wird - Herr Höing hat das auch bestätigt - das Nötigste in die Wege leiten, damit wir einen Schritt vorankommen.

All diese städtebaulichen Aufwertungen sind nötig. Wir müssen die überdimensionalen Straßenzüge zurückbauen. Wir müssen das vielfältige Engagement, das in Chorweiler vorhanden ist - wir haben ja ein gutes soziales Netz in Chorweiler -, weiter stützen. Wir brauchen auch die Kraft und die Unterstützung von kreativen Pionieren, Stadtteile aufzuwerten und interessant zu machen. Dazu können auch Künstlerinnen und Künstler beitragen, Menschen, die aus anfänglich wirklich unwirtlichen Räumen bunte und offene Räume machen. All diese Menschen brauchen wir, um den Stadtteil Chorweiler aufzuwerten. Ziel ist die Aufwertung des gesamten Stadtteils Chorweiler. Ziel ist es auch, die Stärken von Chorweiler herauszuarbeiten.

Wir müssen aber schrittweise vorgehen. Der zweite Schritt, ein Gesamtkonzept, geht ohne den ersten nicht. Der erste Schritt ist der Erwerb

der Immobilien durch die GAG. Deshalb fordere ich die Stadtverwaltung noch einmal auf, trotz der Niederlage gestern im Aufsichtsrat alle rechtlichen Möglichkeiten zu prüfen und einen Weg zu finden, wie der Erwerb der Bestände durch die GAG und deren Instandsetzung unter Beachtung des erforderlichen Zahlenmanagements erfolgen können. Wir sind es nämlich den Menschen schuldig, eine tragfähige Lösung zu finden.

Ich bin ja bekanntlich Berufsoptimistin und gebe die Hoffnung nicht so schnell auf. An FDP und CDU würde ich gern appellieren: Gehen Sie noch einmal in sich und überdenken Sie Ihre Entscheidung! Dies, meine Herren und Damen, wäre nämlich kein Gesichtsverlust; dies wäre ein Zeichen von Größe und von Klugheit. Chorweiler braucht uns alle, die wir hier sind. Einen politischen Kleinkrieg braucht Chorweiler nicht, vor allem nicht die Menschen in Chorweiler.

Abschließend möchten wir darum bitten, die Aktuelle Stunde folgendermaßen zu beenden:

> Der Rat der Stadt Köln missbilligt den Beschluss des Aufsichtsrats der GAG vom 11.05.2015,
>
> (Zuruf von der CDU: Das geht doch gar nicht!)
>
> den vom Vorstand vorgeschlagenen Erwerb von 1.200 Wohnungen in Köln-Chorweiler durch das Unternehmen abzulehnen. Die Angelegenheit wird daher zur weiteren Bearbeitung und zur weiteren Vorbereitung der notwendigen Beschlüsse an die Stadtverwaltung verwiesen.

Herr Oberbürgermeister, ich kann Ihnen das schriftlich geben.

> (Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen sowie bei Teilen der SPD und der Linken)>

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Frau Jahn. - Wir kommen zu Herrn Breite von der FDP-Fraktion. Bitte schön.

<**Ulrich Breite** (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Verehrte Vorstände der GAG, Frau Möller und Herr Eichner! Eigentlich wollte ich am Anfang meiner Rede auf Jochen Ott eingehen. Aber da Kirsten Jahn gerade von blühenden Landschaften in Chorweiler sprach, möchte ich gern damit beginnen.

> (Kirsten Jahn [Bündnis 90/Die Grünen]: Das hat die CDU beschrieben!)

Ich war darüber schon ein bisschen verwundert, insbesondere wenn ich deine letzte Rede zu diesem Thema in Erinnerung rufe. Da warst du viel nachdenklicher

> (Beifall bei der FDP und der CDU - Kirsten Jahn [Bündnis 90/Die Grünen]: Man kann ja auch lernen! Frauen lernen dazu!

und hast auch die Problematik der Beihilfe angesprochen. Jetzt musst du irgendetwas Gutes getrunken haben.

> (Beifall bei der FDP und der CDU - Berivan Aymaz [Bündnis 90/Die Grünen]: Nur um etwas zu erkennen, muss man nichts trinken!)

Denn plötzlich werden aus einer Pinselstrichrenovierung - denn mehr ist es ja nicht, meine Damen und Herren - blühende Landschaften. Machen wir den Menschen doch nichts vor! Da entstehen keine blühenden Landschaften.

Wenn man einmal zusammenrechnet, was das kosten wird - über 80 Millionen Euro -, dann erkennt man: Das ist eine ganz schön teure Pinselstrichrenovierung. Kirsten Jahn, Fenster zu reparieren, das ist eine Selbstverständlichkeit; das gehört sich so.

> (Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Der jetzige Eigentümer macht aber nichts!)

Wenn du fragst, was das mit dem Markt zu tun hat, dann sage ich: Jawohl, hier fehlt der Markt, weil die Mieter hier keine Nachfragemacht haben. Das hat damit zu tun, dass sie selber die Miete nicht bezahlen können; für viele bezahlt die Stadt die Miete. Was dort fehlt, ist ein Mietmanagement, damit die Mieter - wie jeder gewöhnliche Mieter - den Vermieter anrufen können, um ihm zu sagen: So geht es nicht weiter.

> (Beifall bei der FDP und der CDU)

Nicht die Mieter, sondern die Stadt Köln, die die Mieten bezahlt, muss dafür sorgen, dass das besser wird.

Liebe SPD, ich muss darauf zu sprechen kommen: Es sollte euch zu denken geben, wenn die

Vertreter der Arbeitnehmerschaft im Aufsichtsrat zusammen mit FDP und CDU einem solchen Beschluss zustimmen. Bevor ihr hier dafür votiert, diesen Beschluss zu missbilligen, müsstet ihr mal wieder mit der Arbeitnehmerschaft, insbesondere bei der GAG, reden.

(Beifall bei der FDP und der CDU)

Meine Damen und Herren, es ist ein einmaliger Vorgang, dass die SPD - bei den Linken wundert mich gar nichts mehr - die Ängste und Sorgen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der GAG einfach kaltschnäuzig vom Tisch wischt; denn sie haben ja Sorgen, die sie auch zum Ausdruck gebracht haben.

(Dr. Ralph Elster [CDU]: Unglaublich, so was!)

Ich kann auch nicht Andreas Kossiski, den DGB-Chef hier in Köln, verstehen, der diesen Beschluss als Skandal bezeichnet hat.

(Dr. Ralph Elster [CDU]: Berechtigt!)

Redet er gar nicht mehr mit Betriebsräten?

(Dr. Ralph Elster [CDU]: Hoffentlich nicht!)

Weiß der gar nicht mehr, was hier los ist? Oder ist ihm sein Parteibuch näher als die Interessen der Arbeitnehmerschaft der GAG? Das möchte ich ihn fragen, nachdem er auf Facebook etwas dazu gepostet hat.

(Beifall bei der FDP sowie Teilen der CDU)

Herr Oberbürgermeister, ich war etwas überrascht. Normalerweise bekommen wir - das freut mich - Ihre Pressemitteilungen; aber dieses Mal konnte ich von Ihrer Kritik nur in der Zeitung lesen. Da war ich verwundert. Ich habe mal nachgefragt und erfahren: Sie geben bei Katastrophen, wie zum Beispiel Bombenfunden, keine normalen Pressemitteilungen heraus, sondern - das ist vollkommen richtig - schreiben die Redaktionen dann sofort an. Ihr schriftliches Statement bekommen wir dann nicht. Ob man einen Beschluss im Aufsichtsrat der GAG mit einem Bombenfund vergleichen kann, weiß ich nicht.

(Martin Börschel [SPD]: Eine Bombe haben Sie schon hochgehen lassen!)

Jedenfalls konnten wir nicht darauf reagieren, und das finde ich komisch.

Sie schreiben in Ihrem Pressestatement, Sie könnten nicht nachvollziehen, warum die Aufsichtsratsmitglieder, sowohl vonseiten der Stadt als auch vonseiten der Arbeitnehmerschaft, mehrheitlich so entschieden haben. Ich hätte erwartet, dass man, bevor man ein Pressestatement herausgibt und darin diesen Beschluss kritisiert, erst einmal bei den Aufsichtsratsmitgliedern anruft und nachfragt, warum sie sich so entschieden haben.

(Beifall bei der FDP sowie Teilen der CDU)

Ich meine, bevor der Oberbürgermeister sehr emotional schreibt, dass dies ein Affront ist, sollte er erst einmal nachfragen.

(Beifall bei der FDP sowie Teilen der CDU)

Für Sie sei die Entscheidung nicht nachvollziehbar, schreiben Sie weiter in Ihrem Pressestatement, das wir eigentlich gar nicht erhalten hätten. Da muss ich Ihnen sagen, Herr Oberbürgermeister: Wenn Sie wissen, dass der Deal die GAG mit 53 Millionen Euro und zusätzlich die Stadtkasse mit 32 Millionen Euro belasten würde, wenn Sie hören, dass es zu einer Mieterhöhung um 20 Prozent kommen müsste,

(Dr. Ralph Elster [CDU]: 20 Prozent!)

damit der Deal für die GAG überhaupt wirtschaftlich wird, und wenn Sie wissen, dass diese Mieterhöhung auf die Stadtkasse zurückfallen würde, weil die Mieten der meisten Mieterinnen und Mieter von der Stadt bezahlt werden, dann müssten Sie nachvollziehen können, welch eine Belastung damit verbunden wäre, und feststellen, dass die Aufsichtsratsmitglieder verantwortungsvoll entschieden haben. Da man zudem nicht weiß, wie mit der Umsatzsteuerproblematik umzugehen ist - das könnte die Stadt noch einmal 7 Millionen Euro kosten, denn die GAG hat schon vorher gesagt, dass die Stadt die Kosten übernehmen müsste -, kann ich schon verstehen, dass die Vertreter der Arbeitnehmerschaft, aber auch andere verantwortungsvolle Aufsichtsratsmitglieder sagen: Diese Risiken müssen wir bewerten. - Wir sagen: Die Risiken sind zu groß.

Erlauben Sie mir zum Schluss zu sagen: Wir hatten im Finanzausschuss und haben heute hier im Rat eine Vorlage, Herr Oberbürgermeister, in der es darum geht, dass von den Ausschüttungen der Stadtwerke - dafür hat die Kämmerin gekämpft - 60 Millionen Euro in den Haushalt fließen sollen. Wir haben im Finanzausschuss dis-

kutiert, ob in die Rücklage der Stadtwerke gegriffen werden soll, wenn die Stadtwerke diese Summe nicht aufbringen können.

(Zuruf von der CDU: 8 Millionen!)

Ich kann davor nur warnen. Herr Oberbürgermeister, Sie werden dem Abfluss der Mittel und auch einer Entnahme aus der Rücklage der Stadtwerke vielleicht zustimmen. Wenn hier Ungewissheit besteht und ein Risiko für die Stadtkasse in Höhe von über 7 Millionen Euro hinzukommt, aber Sie, Herr Oberbürgermeister, dennoch schreiben, Sie könnten die Entscheidung des Aufsichtsrats nicht nachvollziehen, dann muss ich Ihnen sagen: Schauen Sie sich Ihren Haushalt an! Wer Verantwortung für diesen Haushalt übernimmt, darf nicht zusätzliche Risiken in Millionenhöhe eingehen. Eine Entnahme aus der Rücklage der Stadtwerke ist die schlechteste Botschaft, die wir hier aus dem Rat senden können. - Danke schön.

(Beifall bei der FDP und der CDU)>

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen zum nächsten Redner. Es hat sich Herr Wiener von der Gruppe pro Köln gemeldet.

<**Markus Wiener** (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Sehr geehrte Zuschauer auf der Ratstribüne und im Internet! Es wurde hier schon einiges gesagt. Manches wurde aber noch nicht angesprochen. Bekanntermaßen ist pro Köln dafür zuständig, die Dinge zur Sprache zu bringen, die bisher unter dem Teppich gelassen wurden.

Der Stadtteil Chorweiler gehört bekanntlich zu den strukturell benachteiligten Gebieten in Köln mit überdurchschnittlich vielen sozial Schwachen und Hartz-IV-Beziehern. Im Zentrum von Chorweiler erleben wir seit vielen Jahren das dramatische Scheitern eines sozialistisch angehauchten Stadtentwicklungs- und Architekturprojektes. Die Menschen werden von diesen schrecklich seelenlosen Hochhausmonstern im DDR-Plattenbaustil förmlich erdrückt. Kein Wunder, dass viele, die es sich leisten konnten, inzwischen weggezogen sind! Neu hinzugekommen sind dagegen vor allem Einkommensschwache, Langzeitarbeitslose und Hartz-IV-Empfänger, darunter auch viele schlecht integrierte Migranten. Es hat sich eine regelrechte Abwärtsspirale entwickelt, die aus einer ursprünglich städtebaulichen Sünde inzwischen auch einen ethnisch-sozialen Brennpunkt mit hoher Kriminalitätsrate gemacht hat. Deshalb kann ich gerade als Kommunalpolitiker aus dem Stadtbezirk Chorweiler den Ärger der Linken über den nun nicht erfolgten Ankauf einiger besonders verwahrloster Hochhäuser durch die GAG nachvollziehen.

Lassen Sie mich an dieser Stelle einen kleinen Einschub machen. Ich sehe gerade, dass der geschätzte Kollege von der Piratenpartei, Thomas Hegenbarth, hier wieder ein Sparschwein aufgestellt hat, in das man Geld für einen guten Zweck einwerfen soll, wenn jemand von pro Köln spricht.

(Beifall von Lisa Gerlach [Piraten])

Ein sehr löblicher Ansatz, vor allem für jemanden mit einer so erstaunlichen parteipolitischen Karriere wie Thomas Hegenbarth! Vom ehemaligen Landesvorstandsmitglied der rechtspopulistischen Schill-Partei zum Linksausleger der Kölner Piratenpartei - das nenne ich mal eine Saulus-Paulus-Entwicklung. Es ist schon sehr erstaunlich.

(Zuruf von Thomas Hegenbarth [Piraten])

Herr Hegenbarth, es freut mich, dass Sie schon zu Zeiten, als ich noch in der CSU war, schon ganz rechts außen gefischt haben. Es ist aber sehr erstaunlich.

(Zuruf von Thomas Hegenbarth [Piraten])

Meine Damen und Herren, zurück zum Thema: Wir hätten bei einem Ankauf der Hochhäuser durch die GAG die Chance gehabt, die Optionen wieder in der Hand zu halten und diese großen Hochhausbausünden nicht in die geldgierigen Hände von Immobilienheuschrecken fallen zu lassen. Die Stadt Köln hätte damit natürlich auch die Möglichkeit gehabt, einen Rückbau zu prüfen; das, was von der CDU angesprochen wurde, ist völlig richtig. Wir kommen hier doch nicht mit etwas neuer Farbe an den Fenstern und irgendwelchen Schönheitsreparaturen weiter. Die Probleme reichen viel tiefer; es wurde detailliert angesprochen. Nicht nur städtebaulich reichen die Probleme tiefer, sondern auch hinsichtlich der Bevölkerungszusammensetzung und der sozialen Struktur in Chorweiler.

Wir brauchen hier deswegen einen ganzheitlichen Lösungsansatz. Nur so können wir die Situation in Chorweiler dauerhaft und nachhaltig entschärfen. Und, meine Damen und Herren: Wir

können nicht einen Stadtteil im Kölner Norden abschreiben. Wir können nicht die Augen vor den Problemen verschließen. Dazu gehört eben auch, dass man beim Thema Chorweiler, aber auch bei allen anderen Themen Tacheles redet, dass man hier keine politisch korrekte Schönfärberei betreibt. Pro Köln macht dieses Spiel nicht mit. Deswegen ist pro Köln im Kölner Norden auch immer noch gut aufgestellt. Und deswegen werden Sie von den etablierten Parteien gerade auch im Kölner Norden und in Chorweiler bei den nächsten Wahlen wieder die verdiente Quittung bekommen. - Vielen Dank, meine Damen und Herren.>

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Dann kommen wir zum nächsten Redner. - Herr Henseler, bitte.

<**Andreas Henseler** (Freie Wähler Köln): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Sehr geehrte Damen und Herren an den Bildschirmen und auf der Tribüne! Als teilnehmender Beobachter sind mir natürlich Hintergründe und Absichten im Zusammenhang mit der Entscheidung des Aufsichtsrates nicht bekannt; ich kann da immer nur auf das zugreifen, was in der Zeitung steht.

Trotzdem finde ich es sehr unglücklich, dass dieses für Chorweiler so wichtige Projekt in den Oberbürgermeisterwahlkampf hineingezogen worden ist. Ich finde das außerordentlich unglücklich, meine Damen und Herren,

(Beifall bei der FDP)

und ich glaube, dass ein Teil der Reaktionen nur auf diesen Umstand zurückzuführen ist. Dadurch gerät das, was im Zusammenhang mit diesem Projekt eigentlich wichtig und notwendig ist, ein Stück weit in den Hintergrund.

(Beifall von Marion Heuser [Bündnis 90/Die Grünen])

Wenn ich mir die Beschlussvorlage, die von FDP und CDU vorgelegt worden ist, anschaue, kann ich nur sagen: Dem können wir als Freie Wähler zustimmen. Was ich nicht gut finde, ist eine Erklärung, mit der man den Aufsichtsratsbeschluss missbilligt. Ich finde, das ist ein falscher Ansatz,

(Beifall bei Teilen der FDP)

vor allen Dingen, weil man bestrebt sein sollte, eine gemeinsame Lösung herbeizuführen. Wenn ich ernst nehme, was Sie sagten, nämlich dass Sie eine gemeinsame Lösung anstreben, dann halte ich es für wünschenswert, am Ende dieser Aktuellen Stunde einen Beschluss zu fassen, der eine solche Lösung auch von der Sache her ermöglicht und bei dem man solche Spitzen wie eine Missbilligung tunlichst unterlässt.

(Beifall bei der FDP)

Meine Damen und Herren, es gibt für die Freien Wähler zwei Punkte, die ein erhebliches Problem im Zusammenhang mit diesem Projekt deutlich machen und nach meinem Dafürhalten vor einer endgültigen Beschlussfassung geklärt werden müssen. Hier ist mehrfach vorgetragen worden, dass wir es zu tun haben mit einer Ablösung von Schulden in einer Größenordnung von 53 Millionen Euro, dass wir es zu tun haben mit einer ungesicherten Steuerfrage in einer Größenordnung von 7 Millionen Euro, dass für dieses Projekt in den nächsten zehn Jahren etwa 32 Millionen Euro zusätzliche Mittel seitens der Stadt auszugeben sind. Dann sind wir bei einer Größenordnung von über 90 Millionen Euro - und das vor dem Hintergrund unserer Haushaltssituation. Über 90 Millionen Euro, meine Damen und Herren!

(Jörg Detjen [Die Linke.]: Das steht doch schon lange fest! - Weitere Zurufe von der Linken)

Wenn ich dann höre, dass bei einer entsprechenden Beschlussfassung die erste Maßnahme der GAG sein würde, die Mieten in den betroffenen Wohnungen um 20 Prozent zu erhöhen,

(Beifall bei Teilen der CDU und der FDP)

dann frage ich mich: Wem soll damit eigentlich ein Gefallen getan werden?

(Michael Weisenstein [Die Linke.]: Den Leuten, die darin wohnen! Das wissen Sie doch genau!)

- Ob sie etwas davon haben, Herr Kollege Weisenstein, dass sie, noch bevor irgendetwas passiert ist, 20 Prozent mehr Miete zahlen müssen, wage ich zu bezweifeln.

Mein Appell wäre an der Stelle - deshalb habe ich mich auch gemeldet; damit will ich enden -, zu versuchen, gemeinsam eine Lösung zu finden, indem man bestimmte Punkte, die in der Vorlage von FDP und CDU festgehalten sind, aufgreift. Der letzte Punkt zum Beispiel - das will

ich noch einmal deutlich machen - bedeutet ja nichts anderes als die Zusage, sich an einem solchen Projekt zu beteiligen, wenn bestimmte Klärungen erfolgt sind.

(Zuruf von Jörg Detjen [Die Linke.])

- Das steht hier, Kollege Detjen. Wenn sie das aufschreiben, dann nehme ich es ihnen erst einmal so ab. Dann muss man nicht unterstellen, dass das völliger Unsinn ist.

Mein Appell namens der Freien Wähler wäre, bei diesem wichtigen Projekt aufeinander zuzugehen. Wir werden der Vorlage von CDU und FDP mit Blick auf eine solche gemeinsame Lösung zustimmen, weil wir es für wichtig halten, dass sie zustande kommt. In der letzten Ratssitzung habe ich dem grundsätzlichen Antrag für die Freien Wähler zugestimmt. Ich würde das heute hier beibehalten, allerdings verbunden mit dem Appell, jenseits vom Oberbürgermeisterwahlkampf zu versuchen, hier eine gemeinsame Lösung im Interesse der gesamten Stadt zu finden. - Vielen Dank.

(Beifall bei Teilen der CDU und der FDP)>

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Herr Henseler. - Es gibt noch eine Frage von Herrn Weisenstein an den Vorstand der GAG.

<**Michael Weisenstein** (Die Linke.): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Liebe Kollegen von der GAG! Es wurde hier jetzt von der einen oder anderen Fraktion so dargelegt, als hätte die GAG nur vor, ein bisschen frische Farbe und ein bisschen Fensterkitt anzubringen. Ich würde gerne von der GAG wissen, wie tiefgreifend die Renovierung, die Sanierung, die für Chorweiler vorgesehen ist, tatsächlich wäre. Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie das hier kurz umreißen könnten. - Danke schön.>

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Dann gebe ich das Wort an Herrn Eichner. Bitte schön.

<**Uwe Eichner** (GAG): Verehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Danke, dass Sie uns Gelegenheit geben, auf Fragen zu antworten und einen Faktencheck zu betreiben. Ja, es ist richtig: Die Ausgabensituation stellt sich so dar wie vorhin dargestellt. Die Aufwendungen für den Ankauf betragen 50 Millionen Euro, für wen auch immer. Er ist die Voraussetzung dafür, Handlungen durchführen zu können.

Zu der konkreten Frage: Was will die GAG tun? Natürlich wird sie die Wirtschaftlichkeitsberechnungen, die laut Gesetz die Mieten in diesen Siedlungen bestimmen, vollziehen. Damit wird es zu einer Mieterhöhung von 50 Cent pro Quadratmeter kommen. Aber was tut sie dafür? Das Erste, was nicht erwähnt wurde - ich glaube, das ist wichtig -: Die GAG kümmert sich mit einem ausgeprägten Sozialmanagement vor Ort um die Menschen, wie sie es bei den Mietern ihrer mehr als 40.000 Wohnungen heute auch schon tut.

(Beifall bei der SPD und der Linken sowie bei Teilen des Bündnisses 90/Die Grünen)

Zweiter Faktencheck: Wir werden in den nächsten zehn Jahren nahezu 38 Millionen Euro für außergewöhnliche Instandhaltungen aufwenden, damit nicht nur die Aufzüge funktionieren, sondern auch Sicherheitsmaßnahmen umgesetzt werden können, und das neben den Aufwendungen in Höhe von gut 14 Euro pro Quadratmeter, die in die normale Instandhaltung der Bestände fließen. Das ist die Grundvoraussetzung. Das heißt: Wir werden außerordentliche Aufholungen von Instandhaltungen durchführen.

Richtig ist: Wir werden und können nicht sanieren, jedenfalls nicht ohne Zuschüsse vom Land, vom Bund, vielleicht auch von der Stadt. Die Voraussetzungen für entsprechende Zuschüsse sind nicht gegeben. Damit kann der GAG-Vorstand sie nicht einplanen. Er kann allerdings sagen, was er für das Geld zu tun gedenkt, das er vom Rat der Stadt als Zuschuss braucht und das er letzten Endes für die Banken und die Gläubiger, die heute ihre Grundpfandrechte geltend machen, aufwenden muss. Das heißt: Wir versetzen die Wohnungen in einen Stand, in dem sie vermietbar sind, in dem die Bewohner sich darauf verlassen können, dass sich Hausmeister um Türen, Klingeln, Briefkästen und nicht nur um Farbe kümmern, sondern auch um das täglich Notwendige der vor Ort lebenden Menschen. Das war und ist die Aufgabe der GAG bei nahezu 50.000 anderen Wohnungen für 100.000 Menschen in dieser Stadt, und wir hätten auch die Verantwortung für Chorweiler übernommen.

(Beifall bei der SPD und der Linken sowie bei Teilen des Bündnisses 90/Die Grünen)>

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Herr Eichner. - Es gibt noch eine Wortmeldung. Herr Börschel, bitte.

<**Martin Börschel** (SPD): Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich wäre dankbar, wenn der Vorstand hier gleich, soweit ihm das möglich ist, vertiefte Ausführungen zur Wirtschaftlichkeit machen könnte, weil das bei den Debattenbeiträgen, die wir hier gehört haben, und den Presseverlautbarungen verschiedener Beteiligter aus dem Rat durchaus eine Rolle gespielt hat, auch wenn ich fürchte, dass es nur vorgeschoben war.

Ich möchte daran erinnern, warum wir jetzt die Debatte nicht nur im Aufsichtsrat, sondern überhaupt führen müssen: damit es an dieser Stelle in Chorweiler weitergeht. Ich fände die Situation heute halb so unerträglich, wenn ich nicht genau wüsste, dass Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen von CDU und FDP, es besser wissen, als Sie es heute hier vorgeben. Sie wissen doch ganz genau - mindestens so gut wie wir -, dass ein Zwangsversteigerungsverfahren droht und dass es nur eine Alternative zu dem jetzt von der GAG und von uns beabsichtigten Engagement gibt, nämlich die Zwangsversteigerung. Wenn die drohende Zwangsversteigerung durchgeführt wird, dann passiert doch genau das, was wir alle, zumindest bisher, vorgegeben haben, unbedingt vermeiden zu wollen, nämlich dass dieser Wohnungsbestand, in dem 4.000 Kölnerinnen und Kölner leben, in dem sie ihren Lebensmittelpunkt haben, den sie vielleicht sogar lieb gewonnen haben, an eine Heuschrecke gerät,

(Bernd Petelkau [CDU]: Das ist Quatsch!)

die dann dafür sorgt, dass über Mietsubventionen und Ähnliches auch noch öffentliche Gelder in einen verfallenden Bestand investiert werden. Das wäre ein Skandal, und das müssen wir verhindern.

(Beifall bei der SPD, dem Bündnis 90/Die Grünen und der Linken)

Sie, Kolleginnen und Kollegen von CDU und FDP, tun das Gegenteil.

Ich will unbedingt vermeiden, hier einzelne Stadtteile in Köln zu diskreditieren. Aber wir wissen doch ganz genau, welche Ecken Kölns, welchen Stadtteil - ich sage es bewusst im Singular - wir vor Augen haben müssen, um zu erkennen, welche Zustände wir unter allen Umständen verhindern wollen. So weit ist es in Chorweiler zum Glück noch nicht. Wir haben es in der Hand, das zu verhindern. Es ist unsere verdammte Pflicht und Schuldigkeit.

Herr Kollege Henseler, Sie haben hier mit ein paar Krokodilstränen beklagt, dass die Angelegenheit in den OB-Wahlkampf gezogen worden sei. Dazu will ich Ihnen sagen: Das ist der einzige Punkt aus Ihrer Rede, bei dem ich Ihnen recht geben will. Es ist in der Tat ein Fehler, und es ist beschämend, dass es Menschen hier im Rat gibt - es sind die Kolleginnen und Kollegen von CDU und FDP -,

(Lachen bei Teilen der CDU)

die es sich nicht verkneifen konnten, diese für die Menschen in Köln so wichtige Angelegenheit in einen Wahlkampf zu ziehen, nur weil sie einem Kandidaten, der sich hier verdient gemacht hat, das Schwarze unter den Fingernägeln nicht gönnen. Das ist schäbig, liebe Kolleginnen und Kollegen. Sie sollten zugeben, dass es genau so ist.

(Beifall bei der SPD und der Linken - Niklas Kienitz [CDU]: Da muss er selber lachen!)

- Entschuldigen Sie mal, ich bin freundlich zu Ihnen. Dass ich im Rahmen meiner Möglichkeiten freundlich zu Ihnen bin, werden Sie mir doch nicht vorwerfen wollen.

(Niklas Kienitz [CDU]: Das ist richtig!)

Wenn Sie, Herr Kollege Petelkau, hier den Vorwurf erheben, dass sechs Jahre lang nichts passiert sei, dann sage ich Ihnen: Das wissen Sie besser. Wenn Sie es tatsächlich nicht besser wissen, haben Sie die Komplexität sowohl von Kommunalpolitik als auch von wichtigen gesellschaftsrechtlichen Begebenheiten schlicht nicht verstanden.

(Beifall bei der SPD)

Es hat eben gedauert, all diese Dinge herauszufinden. Sie wissen, dass es anders ist.

Herr Kollege Petelkau, Sie sagten, die Stadtverwaltung hätte „andere Möglichkeiten“ gehabt, „etwas zu tun“. Dieses Zitat aus Ihrer Rede habe ich mir eben aufgeschrieben. Wenn Sie beklagen, sechs Jahre lang sei nichts passiert, dann frage ich Sie, was denn - verflixt noch mal - Ihr

Vorschlag ist, was man denn anders machen könnte.

(Niklas Kienitz [CDU] hält ein Schriftstück hoch - Niklas Kienitz [CDU]: Hier!)

Der einzige Vorschlag, den Sie auf den Weg bringen, ist die Kienitz'sche Pressemitteilung von gestern. Schönes Foto - das gebe ich zu -, aber der Rest ist unterirdisch. Zu sagen, man möge erneut über einen Abriss der maroden Großwohnanlagen diskutieren, ist skandalös. Erstens müssten wir die Bestände dafür erworben haben, und zweitens ist diese Debatte längst vorbei. Das ist offensichtlich an Ihnen vorbeigegangen. Das ist zynisch und ahnungslos und falsch. Sie wissen das ganz genau.

(Beifall bei der SPD, Teilen der Linken sowie von Kirsten Jahn [Bündnis 90/Die Grünen])

Wenn Sie, Herr Kollege Petelkau, und Sie, geschätzter Kollege Breite, das, was die GAG hier vorschlägt, als „Pinselstrichsanierung" verunglimpfen und behaupten, es würde kein Cent in Umfeldmaßnahmen investiert, dann sagen Sie nicht die Wahrheit. Sie wissen, dass es anders ist. Wenn der entsprechende Beschluss vorläge, würde die GAG in Instandhaltung und Sanierung investieren, beispielsweise in die unmittelbar anliegenden Gärten. Sie würde dafür sorgen, dass menschenwürdiges Wohnen wieder möglich wird.

(Niklas Kienitz [CDU] : Keine Renovierung! Das ist unverschämt, was sie machen! - Katharina Welcker [CDU]: Das stimmt doch nicht! Das haben Sie doch gerade gehört!)

Sie würde schlicht und einfach dafür sorgen, dass zum Beispiel die Aufzüge mal wieder funktionieren, damit endlich alle Menschen ihre Wohnungen problemlos verlassen können. Das gehört zur Menschenwürde dazu, und das verhindern Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen von CDU und FDP.

(Beifall bei der SPD und der Linken)

Wenn Sie, Herr Kollege Breite, hier behaupten, es gebe kein Mietmanagement, dann will ich Ihnen ganz ehrlich sagen: Das Sozialbüro der katholischen Kirchengemeinde mit Frau Heidt an der Spitze versucht doch, genau das zu tun. Es hat sich darum verdient gemacht, in einer absolut beispielhaften Weise von bürgerschaftlichem Engagement.

(Beifall bei der SPD sowie Teilen des Bündnisses 90/Die Grünen und der Linken)

Es ist ein Schlag ins Gesicht der Aktiven, dass Sie etwas anderes behaupten, Herr Kollege Breite. Das ist schäbig; das gehört sich nicht. Ich erwarte, dass Sie sich bei den bürgerschaftlich Aktiven in Chorweiler dafür entschuldigen.

(Beifall bei der SPD sowie Teilen der Linken)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich will Ihnen sagen: Oberbürgermeisterwahlkampf hin oder her, Profilierung hin oder her, die Schwierigkeit, einen als falsch erkannten Weg zu verlassen, hin oder her - ja, das ist kompliziert -: Bitte lassen Sie uns alle miteinander am Riemen reißen!

(Niklas Kienitz [CDU]: Meinen Sie wirklich, Ihre Rede trägt dazu bei, Herr Börschel?)

Nutzen wir die Chance, dafür zu sorgen, dass endlich menschenwürdige Zustände in Chorweiler herrschen! Das ist unsere Verantwortung, das ist Ihre Verantwortung, das erwarten die Menschen vollkommen zu Recht vom Rat der Stadt Köln. Deswegen erwarte ich von Ihnen, dass Sie sich an dieser Stelle bewegen, statt hier Unwahrheiten und Halbwahrheiten zu verbreiten, nur weil Sie etwas anderes im Schilde führen, als den Menschen in Chorweiler zu helfen. Sie geben einen Stadtteil auf, und das ist skandalös.

(Beifall bei der SPD sowie Teilen des Bündnisses 90/Die Grünen und der Linken)>

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Breite hat sich als Erster gemeldet, danach Herr Petelkau.

<**Ulrich Breite** (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Da muss ich etwas entgegnen.

(Martin Börschel [SPD]: Das habe ich gehofft!)

Zunächst will ich sagen: Ich freue mich, so eine Wahlkampfrede von der SPD zu hören.

(Beifall bei der CDU - Martin Börschel [SPD])

- Das gehört sich so, Herr Börschel. Das haben Sie gut gemacht. -

(Birgit Gordes [CDU]: Das war ja auch der Kandidat!)

- Das war der Originalkandidat, jawohl.

(Lachen bei der CDU)

- Das kam nicht von mir; ich habe nur reagiert. Sorry!

Aber jetzt ernsthaft: Uns wurde Schäbigkeit vorgeworfen. Meine Damen und Herren, Herr Eichner hat hier ausgeführt, was die GAG mit diesem Geld leisten kann. Als wir, aber auch die Fraktionen von CDU und Grünen und andere bei Herrn Eichner waren, hat er uns gesagt, dass er mit dem Geld außer Reparaturen, die ganz klar notwendig sind, insbesondere auch bei den Fahrstühlen, nichts weiter machen kann.

(Zurufe von der SPD)

Wenn Sie hier etwas anderes behaupten, nämlich dass mit diesem Geld alles saniert werden könne, dann hat Herr Eichner unserer Fraktion die Unwahrheit gesagt.

(Martin Börschel [SPD]: Sie subventionieren wieder, Herr Breite! Die Leute müssen aus ihren Wohnungen raus!)

Herr Börschel, entweder hat Herr Eichner recht mit dem, was er sowohl in dem Gespräch mit unserer Fraktion als auch hier gesagt hat, oder aber Sie haben recht. Verdrehen Sie hier nicht die Tatsachen! Das geht in der Form nicht.

(Beifall bei der FDP sowie Teilen der CDU)

Ich freue mich, dass es Menschen gibt, die sich in Chorweiler sozial engagieren und anderen Menschen helfen, insbesondere bei Mietverhältnissen, die nicht korrekt sind.

(Jörg Detjen [Die Linke.]: Da müssen Sie Frau Heidt auch mal einladen!)

- Selbstverständlich! - Aber ich bin der Meinung, dass die Stadt die Verantwortung für das Mietmanagement tragen muss. Sie bezahlt doch größtenteils die Mieten, und sie kann doch Konsequenzen ziehen, zum Beispiel in Form einer Mietminderung. Dann werden wir ja mal sehen, wie schnell der Investor reagiert.

(Beifall bei Teilen der FDP und der CDU)

Sie reden immer von Spekulanten und Miethaien in Köln. Meine Damen und Herren, die meisten, die zur Miete wohnen, haben immer noch einen privaten Vermieter. Fangen wir doch nicht an, hier die Atmosphäre zu vergiften! Wir brauchen doch alle, die investieren wollen. Wir werden gleich über das Wachstum der Stadt Köln reden. So können wir doch nicht mit den Investoren umgehen, meine Damen und Herren. Es gibt hier sicherlich Probleme; aber es ist falsch, alles nur zu verallgemeinern, um es im Wahlkampf nutzen zu können.

Der letzte Punkt. Herr Börschel, Sie sagten eben, CDU und FDP würden damit Wahlkampf machen. Ich kann mich noch entsinnen: Bevor der Oberbürgermeister eine Pressekonferenz dazu machen wollte, hat Herr Ott drei Tage lang versucht, eine Pressekonferenz abzuhalten. Er wollte dieses Thema nutzen. Wir haben nur gesehen, dass es in der vorgeschlagenen Form nicht funktioniert und wir da reagieren müssen, und das haben wir auch getan. - Danke schön.

(Beifall bei der FDP sowie Teilen der CDU)>

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Jetzt Herr Petelkau, danach Frau Jahn, die sich auch zu Wort gemeldet hat.

<**Bernd Petelkau** (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Was wir gerade von Herrn Börschel gehört haben, war wirklich grotesk,

(Beifall bei Teilen der CDU)

und zwar deshalb, weil es genau der SPD-Oberbürgermeisterkandidat war, der das Thema überhaupt in die Öffentlichkeit gezogen hat.

(Beifall bei Teilen der CDU)

Meine Damen und Herren, in den letzten sechs Jahren ist ja nichts passiert.

(Martin Börschel [SPD]: Das ist entweder ahnungslos oder infam, Herr Kollege!)

Gerade eben wurde zum Beispiel erwähnt, dass hier 2011 - wenn ich es richtig in Erinnerung habe, von allen Parteien - beschlossen worden ist,

etwas für das Umfeld zu tun. Jetzt schreiben wir das Jahr 2015, und passiert ist immer noch nichts, meine Damen und Herren.

(Beifall bei Teilen der CDU - Zuruf von der CDU: Nichts!)

Der eigentliche Skandal ist doch, dass man hier sechs Jahre lang die komplette Verantwortung getragen hat, aber nichts für die Leute gemacht worden ist. Das gilt auch für die Kontrolle des Bestandes. Wenn es Brandschutzmängel gibt, dann hat die Stadt die verdammte Aufgabe, die Dinge im Rahmen der Bauaufsicht zu kontrollieren. Was ist denn da passiert? Nichts ist passiert.

(Beifall bei Teilen der CDU)

Dann hätte man Gebäude stilllegen müssen.

Das Gleiche gilt für das Umfeld. Es reicht doch nicht aus, ein paar Blümchen in die Vorgärten zu pflanzen, um von einem guten Umfeld reden zu können. Da sind andere Maßnahmen erforderlich,

(Beifall von Susana dos Santos Hermann [SPD])

und das wissen Sie, Herr Börschel, ganz genau.

Hier geht es darum, die Situation falsch darzustellen, hier geht es darum, die Dinge so hinzubiegen, dass Ihr Kandidat im Oberbürgermeisterwahlkampf möglichst viel Rückenwind bekommt. Das ist die Wahrheit. Wir müssen aber der Verantwortung gerecht werden, die wir als Rat tragen, nicht nur für den städtischen Haushalt, sondern auch für die Menschen.

Der GAG-Vorstand hat hier ganz klar zum Ausdruck gebracht, dass das Geld, das wir als Stadt zuschießen würden, allenfalls reicht, um ein paar notwendige Reparaturen vorzunehmen. Es mag ja sein, dass es nicht nur für frische Farbe reicht; es könnten dann auch notwendige Reparaturen an Dach und Fach durchgeführt werden.

(Martin Börschel [SPD]: Dann behaupten Sie nicht das Gegenteil!)

Aber es reicht beispielsweise nicht für eine energetische Sanierung, für eine tiefgreifende Renovierung, die dafür sorgt, dass die Leute dort wieder gerne wohnen. Wer sich mit der Modernisierung vergleichbarer Bauten in anderen großen Städten befasst, der weiß ganz genau, dass eine solche Renovierung möglich ist. Aber dafür muss man Geld in die Hand nehmen. In den letzten Jahren wurde jedoch verpasst, entsprechende Mittel nach Köln zu holen, um Chorweiler und die anderen Bezirke entsprechend sanieren zu können. Das ist das eigentliche Problem, und dafür trägt die SPD-geführte Verwaltung die Verantwortung, meine Damen und Herren.

(Beifall bei Teilen der CDU)

Wahrheit muss Wahrheit bleiben.

Ich habe eben schon mal gesagt: Wir als CDU wollen, dass die Menschen in den benachteiligten Stadtteilen an unserer Gesellschaft teilhaben können und ein menschenwürdiges Umfeld haben.

(Susana dos Santos Hermann [SPD]: Während Sie alles dagegen tun! Unfassbar!)

Dafür bedarf es aber eines Straußes an Maßnahmen. Es ist notwendig, dass die Sachen nicht jahrelang liegen bleiben und dann hinterher großes Theater gemacht wird. Was nach der OB-Wahl geschieht, hängt davon ab, wie sie ausgeht: In dem einen Fall wird es angegangen, in dem anderen Fall nicht. Raten Sie mal, von wem die Sache nicht angegangen würde!

Es ist an der Zeit, dass wir an dieser Stelle zusammenrücken. Wir legen hier eine Entschließung vor - das ist unser Angebot -, und insofern ist es nicht richtig, Herr Börschel, dass wir keine Vorschläge vorlegen. Wir wollen zum Ende der Aktuellen Stunde ein klares Programm beschließen. Wir wollen, dass der Rat die Umfeldmaßnahmen in den Fokus stellt. Ich habe vorhin gesagt: Wenn die rechtlichen und sonstigen Fragen geklärt sind, dann werden wir die Diskussion noch einmal aufnehmen; aber die Hauruckaktionen im Aufsichtsrat und hier im Rahmen der Ratssitzung reichen nicht aus. Wir müssen alle Dinge im Detail klären, um unserer Verantwortung als Politiker für die Menschen und für den städtischen Haushalt gerecht zu werden. Dazu sind wir als CDU bereit. Aber dafür müssen die Voraussetzungen geschaffen werden. Das ist notwendig. - Vielen Dank.

(Beifall bei der CDU und der FDP)>

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich gebe Frau Jahn das Wort. Danach würde ich gern Herrn Eichner bitten, sich im Hinblick auf die Wirtschaftlichkeitsberechnungen zu äußern. Anschließend kommen wir zum Schluss der Aktuellen Stunde.

<**Kirsten Jahn** (Bündnis 90/Die Grünen): Ich würde mich freuen, wenn wir die Debatte ein bisschen versachlichen würden. Mit Schaum vor dem Mund wird Chorweiler nicht besser.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen sowie bei Teilen der SPD - Zurufe von der CDU: Komm doch mal zur Sache! - Hau rein jetzt!)

Ich glaube, Herr Eichner muss uns gleich deutlich machen - das wäre gut, weil einige anscheinend nicht zugehört haben -, welche Maßnahmen denn genau geplant sind.

(Zurufe von der CDU)

- Können Sie mal zuhören? Danke. - Die Maßnahmen, die hier herabgewürdigt werden, sind für uns alle vielleicht normal. Es geht darum, eine funktionierende Klingelleiste, einen Briefkasten,

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Eine funktionierende Heizung usw.!)

ein gewisses Wohnumfeld zu haben, das nicht vermüllt ist. Das sind für uns Gott sei Dank normale Wohnsituationen. Aber es gibt ganz viele Menschen in dieser Stadt, für die das alles andere als normal ist, für die es eine große Verbesserung wäre, wenn der Müll endlich weggefahren würde,

(Beifall bei Teilen des Bündnisses 90/Die Grünen, der SPD und der Linken)>

für die es eine Verbesserung wäre, wenn die Klingel funktionierte, für die es eine Verbesserung wäre, dass eine 80-jährige Dame nicht zu Fuß in den achten oder neunten Stock steigen muss, sondern den Aufzug benutzen kann.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen sowie bei Teilen der Linken)

Das sind für uns Gott sei Dank normale Dinge, über die hier despektierlich gesagt wird: „das gehört sich so“. Aber es gibt ganz viele Immobilienbesitzer in dieser Stadt, für die diese Dinge nicht normal sind, die sich darum nicht kümmern.

Mir wäre es wichtig, dass die GAG zum einen die Wirtschaftlichkeit darstellt und zum anderen sagt, welche Maßnahmen sie genau vorsieht. Das, was hier dauernd als „normal“ beschrieben wird, ist in Chorweiler und auch in vielen anderen Stadtteilen leider nicht normal. Danach würde ich das Ganze gerne beenden. Ich meine, das, was die CDU uns hier vorgelegt hat, ist ja das, was ich im Stadtentwicklungsausschuss auch schon gesagt habe, nämlich dass - -

(Dr. Helge Schlieben [CDU]: Dann können Sie ja zustimmen!)

Ich möchte Herrn Höing bitten, dass er noch einmal sagt, welche Maßnahmen jetzt anstehen, damit Chorweiler auch im Gesamtpaket verbessert werden kann.

(Beifall bei Teilen des Bündnisses 90/Die Grünen)>

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Eichner, bitte.

<**Uwe Eichner** (GAG): Wir würden die Antwort gern zweiteilen: Frau Möller sagt etwas zum Maßnahmenpaket, ich zur Wirtschaftlichkeit.

Natürlich hat der Vorstand einer börsennotierten Aktiengesellschaft die Verpflichtung, dem Aufsichtsrat Vorlagen vorzulegen, von denen er überzeugt ist, dass sie wirtschaftlich sind.

(Martin Börschel [SPD]: Ja, so ist das!)

Das heißt: Einnahmen und Ausgaben, Liquidität und Ergebnisse werden über 15 Jahre und darüber hinaus bis zum Ende der Nutzungsdauer berechnet. Auch diese Zahlen lagen den Aufsichtsräten vor und wurden in der Sitzung auch nicht bestritten.

(Martin Börschel [SPD]: Hört! Hört!)

Zum Thema der Wirtschaftlichkeit, also der Frage der Risiken, die sich ergeben, die ja die Wirtschaftlichkeit im Wesentlichen bestimmen, kann man unterschiedlicher Auffassung sein. Aber das Maßnahmenpaket, das gleich vorgestellt wird, war nicht umstritten; es ist ausreichend. Um es noch einmal deutlich zu sagen: Wir wollen den Menschen eine ordentliche Wohnung verschaffen. Die entsprechenden Maßnahmen haben wir beschrieben.

(Beifall bei der SPD)>

<**Kathrin Möller** (GAG): Guten Tag, meine Damen und Herren! Ich möchte ein bisschen detailliertere Ausführungen zu dem machen, was hier verschiedentlich als „Pinselstrichsanierung“ bezeichnet worden ist.

Mit den vorgesehenen 35 Millionen Euro wollen wir ein großes Paket von Maßnahmen durchführen. Dazu gehören die schon angesprochenen Brandschutzmaßnahmen als sicherheitsrelevante Maßnahmen. Damit sind Steigestränge und Rauchabschlüsse gemeint. Dies bedeutet, dass wir an jeden Steigestrang und auch an alle Bäder herangehen müssen.

Wir werden bei statischen Defiziten Mindestmaßnahmen an den Konstruktionen durchführen. Unser Gutachter hat sich jedes Gebäude angeschaut. An einem Gebäude ist es notwendig, die Balkone abzutrennen und durch neue zu ersetzen.

Nicht vermietbare Wohnungen - wir schätzen, dass das ungefähr 15 Prozent der Wohnungen sind - werden wir instand setzen, sodass sie wieder vermietet werden können. Das heißt: Entsorgung der Bodenbeläge, Instandsetzung der Wände, Instandsetzung der Küchen und der Bäder.

Richtig ist, dass wir die Treppenhäuser und alle Flure malermäßig herrichten werden, und zwar dauerhaft und langfristig.

Wir werden die Sanitäranlagen und Abluftanlagen herrichten. Wir werden die Heizungsanlage entsprechend optimieren. Wir werden die gesamte Stromanlage an den Stand der Technik anpassen.

Angesprochen hatte ich bereits die Estrichflächen in den leerstehenden Wohnungen, die 15 Prozent ausmachen. Dort werden die bestehenden Beläge ausgetauscht.

Daneben werden wir einen ganzen Teil von Fenstern und Balkontüren erneuern, und zwar immer dort, wo Wohnungen frei sind.

Wir werden neue Türen zu Fluchtbalkonen und Treppenräumen einbauen, um den Brandschutz zu verbessern. Wir werden darüber hinaus die Treppenhäuser und die Aufzugsanlagen erneuern, das heißt die notwendigen Brandschutzmaßnahmen, die wir auch mit der Stadt Köln abgestimmt haben, durchführen.

(Birgit Gordes [CDU]: Aber keine neuen Aufzüge!)

- Dort, wo Aufzüge erneuert werden müssen, werden sie auch erneuert.

Das ist das eine Paket mit einem Umfang von 35 Millionen Euro. Das ist keine Pinselsanierung.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen und bei der Linken)

Es ist wichtig, zu erwähnen, dass diese Maßnahmen mit unseren Sozialmaßnahmen Hand in Hand gehen. Wir schaffen ein Team von zwölf neuen Mitarbeitern der GAG, die ausschließlich für das Projekt Chorweiler zur Verfügung stehen werden. Wir wollen mit Conciergen dafür sorgen, dass der Vandalismus zurückgeht, der immer zu erhöhten Kosten für Instandhaltungsmaßnahmen führt.

Wir werden natürlich nicht nur diese außerordentlichen Maßnahmen der aufholenden Instandhaltung der Bestände durchführen, sondern sie auch in unsere ganz normale Regelinstandhaltung eingliedern; das hat Herr Eichner gerade schon gesagt. Wir wollen knapp 15 Euro pro Quadratmeter - das ist auch nicht wenig - in die regelmäßige Instandhaltung und den dauerhaften, nachhaltigen Erhalt des Bestandes investieren.

(Beifall bei der SPD, der Linken sowie Teilen des Bündnisses 90/Die Grünen)>

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Es ist noch eine Frage an Herrn Höing offen, was die Umfeldmaßnahmen anbelangt.

<**Beigeordneter Franz-Josef Höing:** Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Ich kann dazu gerne ein paar Ausführungen machen. Natürlich wäre es zu kurz gesprungen, sich nur mit einer Immobilie zu beschäftigen. Ich glaube, Chorweiler braucht insgesamt eine Perspektive, und sie muss sehr zeitnah entwickelt werden. Der sehr große Baustein, um den es hier geht, muss sich in ein Gesamtmosaik einfügen.

Ich glaube, die Diskussion über die wachsende Stadt kann auch Chorweiler eine Perspektive eröffnen. Wir müssen überlegen: Wie kann dieser Stadtteil auch für neue Bewohnergruppen interessant werden? Wie gehen wir mit dem Wohnumfeld um?

Wir versuchen im Moment, aus verschiedenen Kanälen Fördermittel zu akquirieren. Es gibt das Bundesprogramm „Förderung von Investitionen in nationale Projekte des Städtebaus“. Das werden wir mit einem entsprechenden Antrag - neben der Via Culturalis - auf den Weg bringen.

(Beifall von Jochen Ott [SPD])

Wie erfolgreich wir da sein werden, wird man sehen. Aber zumindest lohnt es sich, an der Stelle einen Versuch zu starten.

(Jochen Ott [SPD]: Richtig!)

Wir sind darüber hinaus mit dem Land in der Diskussion. Städtebaufördermittel sind sowohl auf Bundes- als auch auf Landesebene durchaus vorhanden. Es ist nicht das Problem, dass es keine Mittel gibt. Wir könnten sie auch an der Stelle einsetzen. Ich glaube, wir müssen spätestens im kommenden Jahr einen großen Werkstattprozess in Gang setzen, um eine Perspektive für den gesamten Stadtteil zu entwickeln. - Vielen Dank.

(Beifall bei Teilen der SPD, der CDU und des Bündnisses 90/Die Grünen)>

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank für diese Klarstellungen.

Wir kommen dann zum Ende dieser Aktuellen Stunde. Wie üblich, wird ein Beschluss gefasst, wie weiter verfahren werden soll.

Herr Petelkau hat für die CDU-Fraktion und die FDP-Fraktion eben schon vorgetragen, in welche Richtung es gehen soll. Dieser Vorschlag liegt Ihnen vor. Wir müssen ihn daher jetzt nicht mehr im Einzelnen diskutieren.

(Jochen Ott [SPD]: Es gibt zwei Vorschläge! - Martin Börschel [SPD]: Wir haben auch einen!)

- Langsam, langsam! - Also: Es gibt einen Vorschlag vonseiten der CDU und der FDP.

Dann gibt es einen Vorschlag von SPD und Grünen

(Jörg Detjen [Die Linke]: Und von den Linken!)

- und von der Linken; das haben wir eben schon festgehalten. Auch dieser Vorschlag liegt Ihnen vor.

(Zurufe von der CDU: Der liegt nicht vor!)

- Okay, ich höre gerade, die Vorschläge liegen Ihnen noch nicht vor. Dann machen wir es gründlich.

Ich verlese zunächst den CDU-/FDP-Antrag zur Beendigung der Aktuellen Stunde:

Die Verwaltung wird beauftragt:

1. auf Basis des Ratsantrages vom 14.07.2011 das Stadtentwicklungskonzept Chorweiler-Mitte weiterzuentwickeln und dieses bis zum Ende des Jahres 2015 vorzulegen,

2. im allgemeinen Bezug auf die Quartiersentwicklung von Chorweiler im Gesamten mögliche Förderprogramme darzulegen und auf ihre Anwendbarkeit zu überprüfen. Hierbei sind unter anderem die Programme Stadtumbau, „Soziale Stadt“, Aktive Stadt- und Ortsteilzentren, Städtebaulicher Denkmalschutz, Energetische Stadtsanierung, EFRE-Fördermittel, ESF-Programm und RL-BestandsInvest zu berücksichtigen,

3. die Durchführung städtebaulicher Sanierungsmaßnahmen, zum Beispiel Sanierungsgebiet nach § 136 Bundesbaugesetz, zu prüfen, um städtebauliche Missstände oder funktionale Schwächen zu beheben, wesentlich zu verbessern oder umzugestalten und gegebenenfalls weitere Städtebaufördermittel, die nicht unter Punkt 2 enthalten sind, in Anspruch zu nehmen,

4. in dem Zusammenhang die grundlegende städtebaulich-architektonische Veränderung der Großwohnungsanlage zu prüfen und die noch offenen Fragen zu klären, damit gegebenenfalls einen Ankauf ordnungsgemäß und rechtssicher durchgeführt werden kann.

Soweit der Antrag vonseiten der CDU und der FDP.

Den Antrag von SPD, Grünen und Linken zur Beendigung der Aktuellen Stunde will ich ebenfalls vorlesen - er ist kürzer -:

(Birgit Gordes [CDU]: Das brauchen Sie nicht vorzulesen! - Gegenruf von Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Nein, das wollen wir ordentlich haben!)

Der Rat der Stadt Köln missbilligt den Beschluss des Aufsichtsrates der GAG AG vom 11.05.2015, den vom Vorstand vorgeschlagenen Erwerb von 1.200 Wohnungen in Köln-Chorweiler durch

das Unternehmen abzulehnen. Die Angelegenheit wird daher zur weiteren Bearbeitung und zur weiteren Vorbereitung der notwendigen Beschlüsse an die Stadtverwaltung verwiesen.

Dann kommen wir zur Abstimmung über die beiden Anträge.

Abstimmung über den Antrag von CDU und FDP. Wer dafür ist, bitte ich um das Handzeichen. - Das sind die CDU, die FDP, Herr Henseler, die Gruppe pro Köln und die AfD.

(Bernd Petelkau [CDU]: So viel zum Thema "gemeinsam"! - Gegenruf von Kirsten Jahn [Bündnis 90/Die Grünen]: Dann müsst ihr ehrlich sein!)

Gibt es dazu Enthaltungen? - Keine Enthaltungen. Dann ist das so abgelehnt.

Wir kommen dann zur Beschlussfassung zum Antrag von SPD, Grünen und Linken. Wer dafür ist, bitte ich um das Handzeichen. - Das sind die Fraktion der SPD, die Grünen, Deine Freunde, die Piraten und die Fraktion Die Linke. Gibt es Enthaltungen? - Keine Enthaltungen. Dann ist dieser Beendigungsantrag so angenommen. Die Verwaltung wird beauftragt, die Dinge weiter auf den Weg zu bringen.

(Beifall bei Teilen des Bündnisses 90/Die Grünen und der Linken)

Beschlüsse:

I. Beschluss gemäß Empfehlung der CDU-Fraktion und der FDP-Fraktion:

Die Erörterung wird gemäß § 5 Absatz 10 Buchstabe b) der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen mit folgendem Beschluss abgeschlossen, der die Sache zur weiteren Bearbeitung an die Verwaltung überweist. In diesem Zusammenhang wird die Verwaltung beauftragt:

1) auf der Basis des Ratsantrages vom 14.07.2011 das Stadtentwicklungskonzept Chorweile-Mitte weiterzuentwickeln und dieses bis zum Ende des Jahres 2015 vorzulegen.

2) im allgemeinen Bezug auf die Quartiersentwicklung von Chorweiler im Gesamten mögliche Förderprogramme darzulegen und auf ihre Anwendbarkeit zu überprüfen. Hierbei sind u.a. die Programme Stadtumbau, Soziale Stadt, Aktive Zentren, Städtebaulicher Denkmalschutz, Energetische Stadtsanierung, EFRE-Fördermittel, ESF-Programme und RL Bestandsinvest zu berücksichtigen.

3) die Durchführung städtebaulicher Sanierungsmaßnahmen (z. B. Sanierungsgebiet nach § 136 Abs. BauGB) zu prüfen, um städtebauliche Missstände oder funktionelle Schwächen zu beheben, wesentlich zu verbessern oder umzugestalten und ggf. weitere Städtebaufördermittel (die nicht unter Punkt 2) enthalten sind, in Anspruch zu nehmen.

4) in dem Zusammenhang die grundlegende städtebaulich-architektonische Veränderung der Großwohnanlage zu prüfen und die noch offenen Fragen zu klären, damit ggf. ein Ankauf ordnungsgemäß und rechtssicher durchgeführt werden kann.

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der CDU-Fraktion, der FDP-Fraktion ,der AfD-Fraktion, der Gruppe pro Köln sowie gegen die Stimme von Ratsmitglied Henseler (Freie Wähler Köln) abgelehnt.

II. Beschluss gemäß der Empfehlung der SPD-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und der Fraktion Die Linke.:

Die Erörterung wird gemäß § 5 Absatz 10 Buchstabe b) der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen mit folgendem Beschluss abgeschlossen, der die Sache zur weiteren Bearbeitung an die Verwaltung überweist. In diesem Zusammenhang wird die Verwaltung beauftragt:

Der Rat der Stadt Köln missbilligt den Beschluss des Aufsichtsrates der GAG AG vom 11.05.2015, den vom Vorstand vorgeschlagenen Erwerb von ca. 1.200 Wohnungen in Köln-Chorweiler durch das Unternehmen abzulehnen. Die Angelegenheit wird daher zur weiteren Bearbeitung und zur weiteren Vorbereitung der notwendigen Beschlüsse an die Stadtverwaltung verwiesen.

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der Fraktion Die Linke., der Gruppe Piraten und der Gruppe Deine Freunde zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir fahren in der Tagesordnung fort. Ich rufe Tagesordnungspunkt 2 auf:

2 Annahme von Schenkungen / Vermächtnissen / Erbschaften

Zu Tagesordnungspunkt 2.1:

2.1 Annahme einer Schenkung an das Museum Ludwig
hier: Schenkung von zehn Fotografien aus China (um 1860) durch Herrn Dr. Detlef Siemssen
0802/2015

Gibt es dazu Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Dann darf ich mich ganz herzlich im Namen des Rates für diese Schenkung bedanken.

(Beifall bei Teilen der CDU, der SPD und des Bündnisses 90/Die Grünen)

Beschluss:

Der Rat nimmt die Schenkung der Fotografien aus China (um 1860) durch Herrn Dr. Detlef Siemssen an das Museum Ludwig mit Dank an.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 2.2:

2.2 Annahme einer Schenkung für das Museum Ludwig
hier: Schenkung von 48 Fotografien von Andy Warhol durch die Andy Warhol Foundation
0952/2015

Wunderbar, kann ich nur sagen. - Ich sehe: Es gibt keine Gegenstimmen, nur Zustimmung. Ich bedanke mich ganz herzlich bei der Andy Warhol Foundation.

(Beifall bei Teilen der CDU, der SPD und des Bündnisses 90/Die Grünen)

Beschluss:

Der Rat der Stadt Köln nimmt mit Dank das Schenkungsangebot der 48 Fotografien von Andy Warhol durch die Andy Warhol Foundation an.

Der Rat beschließt im Rahmen des § 82 GO (Vorläufige Haushaltsführung) die Freigabe in Höhe von 15.000€ (Einfuhrumsatzsteuer; entspricht 19% des Gesamtwertes der Kunstwerke in Höhe von 78.702€) im Teilfinanzplan 0402 – Museum Ludwig bei Teilplanzeile 9 – Auszahlungen für den Erwerb von beweglichem Anlagevermögen.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen nun zu zwei Anträgen unter Tagesordnungspunkt 3.1.1:

3.1.1 Antrag der FDP-Fraktion betreffend „Bevölkerungsprognose für Köln: Die Herausforderungen einer stark wachsenden Stadt angehen“
AN/0735/2015

Änderungsantrag der SPD-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und der Fraktion Die Linke.
AN/0785/2015

Gibt es dazu Wortmeldungen? - Herr Sterck, bitte.

<**Ralph Sterck** (FDP): Werter Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Meine Damen und Herren! Köln wächst. Das ist eine gute Nachricht. Es handelt sich eigentlich um ein sogenanntes Luxusproblem, wenn man sich viele Städte, auch in Nordrhein-Westfalen, und Regionen in Deutschland ansieht, die das nicht von sich behaupten können.

Wir hatten in der vergangenen Woche die Auftaktveranstaltung für unser Wohnungsbauforum. Dort hat ein Kollege aus München die dortige Situation beschrieben. Man muss sich das einmal vor Augen führen: München ist von der Fläche her kleiner als die Stadt Köln und hat trotzdem 500 000 Einwohner mehr, hat also eine wesentlich höhere Einwohnerdichte, als wir sie haben. Aber niemand würde bestreiten, dass es in München eine hohe Lebensqualität gibt. Mit diesem Beispiel kann man den Menschen die Angst davor nehmen, dass die Zahl der Einwohner Kölns bis zum Jahre 2040um bis zu 200.000 - das sagt das Land - oder um 150.000 - das besagt die städtische Prognose - ansteigen wird. Kollege Börschel hat anlässlich der Vorstellung der Prognose der Stadt hinsichtlich der unterschied-

lich ausfallenden Prognosen - 150.000 bzw. 200.000 mehr Einwohner - auf Facebook gepostet:

> Klingt vielleicht nicht viel, doch allein der Unterschied beider Prognosen ist so groß wie ganz Kleve oder Frechen …!

Genau darum geht es beim ersten Punkt unseres Antrages. Wir sagen: Es kann doch nicht sein, dass es eine so große Schere zwischen den Prognosen von Stadt und Land zu solch einer wichtigen Frage gibt. Wir müssen dafür sorgen, dass es ein Verfahren gibt, um die Zahlen aus der Prognose unseres Zuschussgebers, der all das mitfinanziert, was wir hier in Köln machen wollen, mit den Zahlen unserer eigenen Prognose abzustimmen. Das ist der erste Punkt unseres Antrages: Die Stadt hat ihre Zahlen vorgelegt, das Land seine Zahlen vorgelegt; jetzt müssen wir die Annahmen, auf denen sie beruhen, irgendwie untereinander abstimmen, damit wir eine gemeinsame Prognose erhalten.

(Beifall bei der FDP)

Der zweite Teil unseres Antrags wird anscheinend von breiten Teilen des Hauses geteilt. Wir fordern im Grunde einen Masterplan für das Jahr 2040, der aufzeigt, wie wir das Wachstum, das wir gemeinschaftlich mit dem Land feststellen, gestalten wollen. Ich habe dazu gesagt: Wenn Neubürger nach Köln ziehen, dann läuft es nicht wie etwa in Rio de Janeiro, wo man vielleicht in irgendeiner Wellblechhütte in einer Favela unterkommt. So funktioniert das in Deutschland Gott sei Dank nicht. Wer nach Köln kommt, braucht eine Wohnung; das haben wir auch gerade in der Aktuellen Stunde diskutiert. Wir müssen für die 150.000 oder 200.000 neuen Einwohner Wohnungen schaffen. Wir müssen technische und soziale Infrastrukturen schaffen. Straßen, ÖPNV, Schulen, Krankenhäuser - all diese Dinge müssen mit entsprechendem Vorlauf vorgehalten werden. Das ist der zweite Teil unseres Antrages: Wir fordern eine abgestimmte Planung aller Disziplinen im Hinblick auf das Bevölkerungswachstum bis zum Jahre 2040.

Das wird anscheinend von anderer Seite hier im Hause nicht bestritten. Denn uns liegt jetzt ein Änderungsantrag vor, bei dem die Wörter durch den Mixer gejagt wurden. Man will da dem Antragsteller keine Zustimmung gönnen. Man hätte ja durchaus vorschlagen können, abschnittsweise abzustimmen: Abstimmung über den ersten Teil, dann Abstimmung über den zweiten Teil. Aber nein, stattdessen wurden die Worte ein bisschen gemixt. Inhaltlich ist das, was die Änderungsantragsteller von SPD, Grünen und Linken hier vorschlagen, das Gleiche.

Was ich schade finde - deswegen werden wir Ihrem Änderungsantrag so nicht zustimmen können -, ist, dass Sie gerade den ersten Teil hinsichtlich der Abstimmung der Prognosen zwischen Stadt und Land unter den Tisch fallen lassen. Das halte ich für sträflich. Ich finde, dass man weder seriöse Stadtentwicklungspolitik noch seriöse Kommunalpolitik betreiben kann, wenn man sich nicht mit seinem Zuschussgeber, dem Land Nordrhein-Westfalen, darüber verständigt, mit wie vielen Einwohnern bis zum Jahre 2040 zu rechnen ist. Deswegen werbe ich dafür, unserem Ursprungsantrag zuzustimmen, der diesen Aspekt enthält. - Herzlichen Dank.

(Beifall bei der FDP)>

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Dann gebe ich das Wort an Herrn Ott für die Fraktion der SPD.

<**Jochen Ott** (SPD): Meine sehr verehrten Damen und Herren! Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Lieber Ralph Sterck, es gibt zumindest einen Punkt, in dem wir übereinstimmen, nämlich darin, dass Köln wächst und dass das auch gut so ist. Das ist eine Riesenchance für unsere Stadt. Es ist gut, wenn sich unsere Stadt darauf einstellt.

Wir haben in vielen Bereichen Konzepte entwickelt. Es kommt darauf an - das ist der Inhalt unseres gemeinsam vorgelegten Antrages -, dass die vorhandenen Konzepte fortgeschrieben und weiterentwickelt werden und vor allen Dingen der Umsetzungsprozess deutlich beschleunigt wird. Denn es ist ein Aspekt der Diskussionen im Wohnungsbauforum und darüber hinaus, dass die notwendigen Wohnungen eben auch gebaut werden müssen. Wir brauchen mehr Wohnraum in dieser Stadt. Wir haben uns damit auseinanderzusetzen, dass bei allen Wohnungsbauprojekten zunächst einmal eine kritische Debatte vor Ort stattfindet; denn Wohnungsbau ist grundsätzlich erwünscht, aber nie im konkreten Einzelfall. Deshalb ist es umso wichtiger, dass man die Chancen der wachsenden Stadt, die Chancen der Metropole Köln formuliert, um deutlich zu machen: Liebe Kölnerinnen und Kölner, das bedeutet auch, dass wir den Wohnungsbau vorantreiben müssen.

Wir müssen, anders als in der Vergangenheit, dafür sorgen, dass eine Metropole, die wächst, die verschiedenen Altersgruppen in den Blick nimmt. Wir sind eine Stadt der Kinder; wir werden eine der jüngsten Städte bleiben. 1.000 Geburten mehr im letzten Jahr bedingen aber auch einen Ausbau von Kita- und Schulplätzen. Allein schon die Einigung auf eine Fläche im Rahmen der Planung eines Schulbaus ist in bestimmten Stadtbezirken nicht so ganz profan, um es mal vorsichtig zu formulieren; denn wir wollen ja verhindern, dass man grundsätzlich dagegenhält. Nein, es kann nicht sein, dass diejenigen, die dringend auf den Bau von Schulen angewiesen sind, dann, wenn es darauf ankommt, bei Entscheidungen kneifen. Wir müssen als Politikerinnen und Politiker, als Rat der Stadt, die notwendigen Entscheidungen treffen.

Wir müssen die jungen Leute im Blick haben. Wir müssen darauf achten - wir haben es beim Gebäude 9 in Mülheim erlebt -, dass diese Stadt gerade für junge Leute kreativ und spannend bleibt. Deshalb müssen Klubs und spannende Kulturorte erhalten bleiben. Wir müssen dafür sorgen, dass der Sport nicht an den Rand gedrängt wird, sondern dass bei allen Diskussionen um Lärm an Fußballplätzen, die den Feuilleton bestimmt haben, deutlich gemacht wird: Sport gehört ebenfalls zur wachsenden Stadt.

(Beifall von Michael Weisenstein [Die Linke.])

Wir brauchen also die Orte, die diese Stadt lebendig und kreativ machen, insbesondere auch, um junge Leute anzusprechen, aber nicht nur.

Die Sandwich-Generation, die in unserer Stadt ebenfalls zunehmend vertreten ist, ist diejenige, die insbesondere die Mobilität und die gute Lebensqualität in den Mittelpunkt stellt. Das bedeutet, dass man nicht nur in Sonntagsreden von der Mobilität der Zukunft sprechen sollte, sondern sie auch konkret umsetzen sollte, statt sich vor Ort um jeden Autoparkplatz zu streiten. Wir müssen uns fragen: Was können wir tun, damit sich diese Stadt vernünftig entwickelt?

(Beifall bei Teilen der SPD sowie von Michael Weisenstein [Die Linke.])

Hinsichtlich der Altersgruppe der Seniorinnen und Senioren sollten wir uns darauf gefasst machen, dass es mehr hochbetagte, ältere Menschen geben wird und wir ihnen ansprechende Angebote machen müssen. Dazu gehört, dass wir die vorbildlichen Modelle, die es in dieser Stadt gerade im Bereich des Altenwohnens gibt, nicht leichtfertig aufs Spiel setzen.

Ich bin der festen Überzeugung, dass wir über Grundanlagen und Konzepte verfügen, aber jetzt prüfen müssen: An welcher Stelle müssen wir die Verfahren beschleunigen? Gleichzeitig müssen wir mit den Umlandgemeinden das eine oder andere ernste Wort sprechen. Denn es kann nicht sein, dass die Räte aller Umlandgemeinden ständig beschließen: „Wir wachsen nicht“, obwohl alle wissen, dass sie wachsen. Hier hat auch das Umland eine Verantwortung. Der Kollege aus München hat deutlich gemacht, dass ein solcher Prozess nur gemeinsam in der Region gelingen kann. Der Landtag Nordrhein-Westfalen eröffnet die Möglichkeit zur stärkeren Kooperation. Vielleicht müssen wir darüber nachdenken, wie wir das besser hinbekommen können. Aber Fakt ist: Die Umlandgemeinden dürfen nicht weiter so tun, als ob sie mit all dem nichts zu tun haben.

(Beifall bei Teilen der SPD)

Insoweit ist die regionale Zusammenarbeit von besonderer Bedeutung. Dieser müssen wir uns annehmen.

Der Münchner Kollege hat auch gesagt: Es muss sowohl eine behutsame Innenverdichtung als auch eine Verdichtung an den Stadträndern stattfinden - dort, wo es möglich ist, ohne neue Solitäre zu schaffen, die nicht eingebunden sind.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, ich bin der festen Überzeugung, dass der spannenden Metropole Köln ein spannendes Jahrzehnt bevorsteht. Jetzt werden die Weichen für die nächsten 50 Jahre gestellt. Ich glaube, wir werden dem Ganzen mit unserem Vorschlag gerecht. Ich hätte mir gewünscht, es gemeinsam zu machen; aber das war ja von eurer Seite nicht gewollt.

(Niklas Kienitz [CDU]: Das stimmt ja gar nicht!)

Ich möchte noch eines sagen: Wenn wir in einer Situation wären, wie die Stadt München es ist, mit einem abgeschriebenen Atomkraftwerk und den finanziellen Rahmenbedingungen als Landeshauptstadt, dann wäre die eine oder andere Diskussion wahrscheinlich viel leichter. Wenn wir die Form der Einwohnerveredlung bekämen, die es in den Stadtstaaten gibt, wäre es auch leichter. So müssen wir es, wie all die Jahre zuvor, kreativ hinbekommen. Aber ich bin der festen

Überzeugung, dass diese Stadt das Potenzial heben wird. - Herzlichen Dank.

(Beifall bei der SPD sowie von Michael Weisenstein [Die Linke.])>

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich gebe das Wort an Herrn Kienitz.

<**Niklas Kienitz** (CDU): Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Köln hat großes Glück; denn Köln wächst. Es ist angesprochen worden: Wir stellen die Weichen der Entwicklung in den nächsten Jahrzehnten jetzt neu. Denn im Gegensatz zu anderen Städten und Regionen dürfen wir uns der Herausforderung stellen, einen Prozess des Wachstums voranzutreiben. Wir sollten die Chancen des Wachstums begreifen, ergreifen und nutzen.

Die aktuellen Zahlen des Landes gehen von einem Bevölkerungswachstum auf bis zu 1,234 Millionen Einwohner aus. Beide aktuell vorgelegten städtischen Varianten bestätigen die Prognose eines Wachstums der Kölner Bevölkerung. Insofern ist es richtig, liebe Kolleginnen und Kollegen der FDP, wenn man im ersten Teil anspricht, dass die beiden Prognosen abgestimmt werden müssen, damit wir eine belastbare Grundlage erhalten. Denn Handlungsbedarf - das kann man heute schon feststellen - ist so oder so gegeben.

Was ist zu tun? Welche Trends und welche Interessen sind zu berücksichtigen? Welche Strategie ist für das Wachstum von Köln die richtige? Wir wissen, dass viele Aspekte dabei zu beachten sind.

Nehmen wir die Mobilität: mehr Menschen, mehr Verkehrsaufkommen. Durch ein immer größeres Verkehrsaufkommen, nicht nur in der Rushhour, wird es zunehmend zu weiteren signifikanten Verkehrsbehinderungen auf Kölns Straßen kommen. Wenn wir über Bauvorhaben diskutieren - egal ob Zündorf-Süd oder andere Vorhaben -, ist die verkehrliche Erschließung immer ein Topthema, ein Problem, das die Menschen vor Ort umtreibt. Wir wissen, dass sich das Mobilitätsverhalten in vielerlei Hinsicht verändert, und dies erfordert intelligente Konzepte, nicht nur für Autofahrer. Wer in der Stadt schnell von A nach B kommen will, steigt bereits jetzt auf alternative Verkehrsmittel um. Die zukunftsfähigen Mobilitätskonzepte müssen eine reibungslose Intermodalität ermöglichen; denn der Wechsel zwischen den verschiedenen Verkehrsmitteln - sei es das Auto, die Bahn, die KVB, das Fahrrad, das Carsharing, der Bus oder das E-Bike - darf kein Hindernis mehr darstellen.

Meine Damen und Herren, beim Thema „Wachsende Stadt“ geht es aber auch um die Schonung von Ressourcen. Eine wachsende Zahl von Einwohnern verlangt eine ressourceneffiziente Nutzung des gesamtstädtischen Systems. Als positives Beispiel ist hier die Klimaschutz- und Energieplattform SmartCity Cologne anzuführen. Die Förderung und der Einsatz erneuerbarer Energien, smarte Technologien im Kölner Stadtgebiet, Konzepte zur CO_2-Reduktion und Maßnahmen zur Energieeinsparung und zur Steigerung der Energieeffizienz gehen in Köln bereits jetzt in eine richtige Richtung, müssen aber noch verbessert werden. Nehmen wir etwa den Bereich des Klimaschutzkonzeptes: Ich glaube, da kann man sich immer noch besser aufstellen, vor allem vor dem Hintergrund, dass wir uns international zu bestimmten Zielen verpflichtet haben.

(Beifall bei Teilen der CDU)

Intelligente Stadtkonzepte, meine Damen und Herren, müssen außerdem die Potenziale von Natur und Technik vereinen und ein Höchstmaß an Lebensqualität sicherstellen. Denn eines ist sicher: Wir müssen uns bei aller Diskussion - zum Wohnraum komme ich gleich noch - einer Dichtedebatte stellen; wir sprechen über Nachverdichtung und anderes. Aber wir dürfen dabei nicht die Lebensqualität in den Veedeln vernachlässigen. Kopenhagen, die Grüne Hauptstadt Europas 2014, hat durch ihre Umweltpolitik und die Verschmelzung von Landschaft und Stadt bereits eine herausragende Lebensqualität geschaffen. Die Verlängerung des Inneren Grüngürtels und damit die Vollendung von Adenauers Erbe ist nur ein positives Beispiel, wie dies gelingen kann.

Die Frage nach Wohnraum - es ist bereits angesprochen worden - ist zu klären. Die Zukunft Kölns liegt in der Erneuerung von innen heraus, in einer sukzessiven Optimierung der bestehenden Strukturen; denn die Zeit der großen Entwicklungskonzepte, bei denen großflächig auch ganze Stadtteile aus dem Boden gestampft wurden, geht zu Ende. Auch wenn Köln weiterhin neue Baugebiete entwickeln muss, kann der Bedarf an Wohnraum, besonders an bezahlbarem Wohnraum, derzeit nicht gedeckt werden. Wir haben uns mit dem Kooperativen Baulandmodell und anderen Maßnahmen auf den Weg gemacht; aber auch da müssen wir schauen, ob es nachhaltig greift.

(Beifall bei Teilen der CDU)

Stadtplaner und Architekten müssen Pläne für den Umgang mit dem Bestand entwickeln. Die Strategie für die Bereitstellung von ausreichendem und bezahlbarem Wohnraum kann daher nur lauten - so wurde es auch im Wohnungsforum diskutiert -: Weiterentwickeln von brachgefallenen innerstädtischen Industrieflächen - wir entwickeln den Deutzer Hafen und haben dazu im letzten Stadtentwicklungsausschuss den entsprechenden Beschluss gefasst; der Mülheimer Süden ist ein weiteres Beispiel -, die Nachverdichtung von nicht effektiv genutzten Flächen - man darf auch mal höher bauen -, Entwicklungen am Stadtrand und die bereits angesprochene regionale Strategie.

Wir dürfen dabei nicht vergessen, dass dazu erforderliche Personal im Dezernat von Herrn Höing zur Verfügung zu stellen.

(Beifall bei der CDU und von Michael Weisenstein [Die Linke.]

Auch hier müssen wir die entsprechenden Prozesse anschieben; Baugenehmigungen und lange Beratungsschleifen bezogen auf unsere B-Pläne sind hier nur ein Thema.

(Beifall bei Teilen der CDU sowie von Michael Weisenstein [Die Linke.])

Ich komme zum Ende. Der demografische Wandel wird uns vor weitere Herausforderungen stellen. Deswegen, meine Damen und Herren, möchte ich alles in allem sagen: Wir glauben, dass das Wachstum Köln eine große Chance bietet. Das geht nur mit einer hohen Akzeptanz. Wir werden heute noch über die Beteiligungsprozesse reden, die wir hier auf den Weg bringen wollen. Wir benötigen also eine integrierte Handlungsstrategie, um die von mir angesprochenen Entwicklungen und Trends zu verwirklichen. Um das zu erreichen, braucht Köln an seiner Spitze keinen Baggerfahrer, sondern Frau Reker, die diese Prozesse klug, verbindlich und weitsichtig vorantreibt. - Danke schön.

(Beifall bei Teilen der CDU sowie von Kirsten Jahn [Bündnis 90/Die Grünen] - Dr. Ralph Elster [CDU]: Ihr könnt ja wieder die zweite Runde aufmachen und Martin B. schicken!)>

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Frau Jahn, bitte.

<**Kirsten Jahn** (Bündnis 90/Die Grünen): Den letzten Satz unterstütze ich übrigens. -

(Beifall bei Teilen der CDU)

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Köln wächst, und das ist auch gut so. Das haben bis dato alle bestätigt. Die Wachstumszahlen brauche ich Ihnen nicht mehr vorzutragen; wir alle kennen sie. Wir alle wissen, dass Köln schneller wachsen wird, als bis dato angenommen. Wir alle wissen, dass dies eine Aufgabe für alle Politikfelder ist. Das ist nicht nur eine Sache des Bauens, sondern eine Sache der gesamten Stadtentwicklung. Damit meine ich die integrierte Stadtentwicklung.

Lassen Sie mich erst einmal grundsätzlich etwas zur wachsenden Stadt sagen. Es ist gut, dass wir wachsen. Wachsende Städte sind prosperierende Städte. Wachsende Städte sind lebendige Städte. Wachsende Städte sind attraktive Städte. Wachsende Städte sind auch beliebte Städte; sonst würden sie ja nicht wachsen. All dies gefällt uns Kölnern, die ihre Stadt auf so wunderbare, manchmal auch wundersame Art und Weise lieben; wer das Kölner Liedgut kennt, weiß, was ich meine. Denn grundsätzlich steckt im Wachstum eine Chance - eine Chance, etwas zu verändern, etwas zukunftsweisend zu transformieren.

All unsere großen stadtentwicklungspolitischen Projekte - der Deutzer Hafen, zu dem wir heute Gott sei Dank einen Grundsatzbeschluss treffen, die Parkstadt Süd, bei der wir uns im Grunde einig sind, dass wir sie haben wollen, der Mülheimer Süden, der Ehrenfelder Güterbahnhof, die Porzer Mitte, das Deutzer Feld - begrüßen wir alle und heißen sie erst einmal gut. All diese Stadträume sind aber auch Räume, wo sich etwas transformiert, wo etwas passiert: weg von der Mindernutzung, hin zu urbanen Stadträumen, die gemischt und auch kompakt sind. All diese Veränderungen wären bei einer schrumpfenden oder stagnierenden Stadt gar nicht möglich. Die wachsende Stadt steht, wenn man es nachhaltig, qualitätsvoll und klimagerecht macht, für Lust und Attraktivität. Wir alle sind von den großen Vorgaben elektrisiert. Wir alle sind von den großen Vorhaben, die vor uns liegen, begeistert und freuen uns auf die Entwicklung all dieser stadtentwicklungspolitischen Themen.

Die wachsende Stadt ist also mehr als Funktion, sie ist Emotion. Es gilt, die besondere Begeisterung für diese Themenfelder zu befeuern, damit wir von allen Seiten Unterstützung bekommen.

Unsere Aufgabe als Rat ist es, das Wachstum nachhaltig und integriert zu betreiben. Ein einfaches „Bauen, bauen, bauen!“ geht nicht, weil dann die Gefahr besteht, dass man etwas verbaut.

(Beifall bei Teilen des Bündnisses 90/Die Grünen)

Wir müssen nachverdichten, auch wenn es Lebensumfelder verändert. Aber Frischluftschneisen dürfen wir nicht verbauen. Vor allem die Baugebiete der 50er- und 60er-Jahre bieten ein großes Potenzial an Nachverdichtung. Dadurch verändern sich Stadtteile. Neue Qualitäten entstehen. Die Gesichter einzelner Stadtteile werden transformiert. Aber es entsteht auch etwas Neues, etwas Gutes vielleicht.

Wir müssen neue Flächen ausweisen und Wohnungen bauen. Aber es müssen gemischte Quartiere werden, in denen Arm und Reich, Alt und Jung zusammen wohnen können. Wir müssen neue Wohnformen und -konzepte ermöglichen, allein schon, weil der demografische Wandel dies erforderlich macht. Wir müssen es machen, weil die Leute weiterhin in ihrem Veedel leben wollen.

Wir müssen unsere Kitas und Schulen so bauen, dass eine andere Nachnutzung möglich ist, dass die Räume, wenn der Bedarf nicht mehr da ist, für etwas anderes genutzt werden können.

All dies schaffen wir aber nicht, wenn wir nicht die passende Infrastruktur dafür haben, auch die Verkehrsinfrastruktur. Ohne Umsetzung des Strategiepapiers „Köln mobil 2025“, in dem ganz klar festgehalten ist, dass die Sanierung von Straßen vor dem Neubau stehen muss und wir alle Kraft in die Fahrradinfrastruktur stecken und den ÖPNV ausbauen müssen, werden wir es nicht schaffen. Der Modal Split ist notwendig.

(Beifall bei Teilen des Bündnisses 90/Die Grünen sowie von Thor-Geir Zimmermann [Deine Freunde])

Wir alle begrüßen Integration und Interkulturalität; denn wir wachsen nicht nur aus uns heraus, sondern auch, weil wir viel Zuwanderung erfahren. Es sind gerade die Stadtteile wie Kalk, Mülheim, Chorweiler, Finkenberg, Meschenich, die die ersten Anlaufstellen sind. Das sind sozusagen die Häfen, in denen die Leute ankommen. Diese Häfen müssen wir gut ausstatten, damit die Leute nicht abgehängt werden.

Alle ziehen nach Köln, weil sie in Köln eine Zukunft sehen, weil Köln attraktiv ist, weil Köln mit den Parks, dem Grüngürtel, den Freiflächen ein Gesicht hat, das anziehend ist, weil Köln attraktive Arbeitsplätze bietet. Ja, vielleicht ist Köln auch ein Gefühl.

Auch und gerade weil wir Verantwortung für diese Stadt tragen, müssen wir sensibel mit ihr umgehen, die Besonderheiten und Identitäten der Stadt herausarbeiten und nicht einfach alles wild verbauen. Für Köln haben wir einen reichhaltigen Maßnahmenkatalog: Es beginnt beim STEP Wohnen, geht über die integrierte Jugendhilfe- und Schulentwicklungsplanung, „Köln mobil 2025“ und reicht bis zum strategischen Flächenmanagement. Wir haben also alle Zutaten, um vernünftig wachsen zu können. Wir müssen diese Zutaten aber mit Augenmaß einsetzen, damit wir nachhaltig und zukunftsweisend wachsen. Wir müssen uns Räume, die sich verändern und in denen gebaut wird, genau anschauen: Wie viele Wohneinheiten passen in welches Quartier? Wie hoch können wir dort bauen, oder muss es da etwas niedriger sein? Welche Räume sind für Menschen, und welche Räume sind für Tier und Natur? Hier müssen wir kleinteilig und präzise sein. Jeder Stadtteil ist anders. Deshalb gibt es nicht eine Antwort, sondern einen Kanon von Antworten, und dieser Kanon muss gut abgestimmt sein.

Heute wissen wir auch, dass wir die Region brauchen. Die Region braucht Köln, aber wir brauchen auch die Region. Deshalb müssen wir auf die umliegenden Kommunen zugehen und mit ihnen an einem Strang ziehen.

Liebe Damen und Herren, ich bin mit Leib und Seele Jugendpolitikerin und werde auch nicht aufhören, das zu sein. Deshalb sage ich: Wir bauen heute; aber es ist nur sehr bedingt für heute und jetzt. Wir bauen für unsere Kinder, für unsere Enkel, für die nachfolgenden Generationen. Deren Zukunft müssen wir heute antizipieren. Deshalb plädiere ich bei allem Druck, den wir haben, für ein nachhaltiges und qualitätsvolles Wachstum, damit Köln mit dann 1,2 Millionen eine attraktive Stadt bleibt. - Danke.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen und bei der SPD)>

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Dann kommen wir zu Herrn Weisenstein von der Fraktion Die Linke.

<**Michael Weisenstein** (Die Linke.): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir alle haben gesagt, dass wir uns freuen, dass Köln wächst. Auch die Linke freut sich, dass Menschen aus aller Herren Länder zu uns kommen.

Es kommen junge Leute; es werden aber auch viele Menschen in Köln alt. Für die Alten brauchen wir mehr barrierefreie Wohnungen, und wir brauchen auch barrierefreie Infrastruktur. Wir brauchen eine kommunale Gesundheitsvorsorge für die ältere Generation. Deswegen brauchen wir zum Beispiel auch ein klares Bekenntnis zu den städtischen Kliniken, meine Damen und Herren.

(Beifall bei der Linken.)

Für die jungen Zuwanderer brauchen wir Kitas, Schulen und Sportstätten, wie beispielsweise Schwimmbäder. Darüber haben wir schon viel diskutiert. Man musste hart darum kämpfen, dass die guten Bäder erhalten bleiben. Wenn wir wachsen wollen, können wir uns solche anstrengenden Auseinandersetzungen nicht mehr leisten. Es muss allen klar sein, dass wir diese wichtigen Sportbäder brauchen.

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, sehr geehrte Damen und Herren, schon heute ist die Verkehrsinfrastruktur am Rande ihrer Belastung angekommen. Beim Ausbau des ÖPNV muss die Stadt mit der Unterstützung von Bund und Land kräftig investieren. Herr Schäuble muss endlich das Geld rausrücken, damit geplant für die Zeit werden kann, zu der die heutigen Fördergesetze für den ÖPNV keine Gültigkeit mehr haben.

(Beifall bei der Linken.)

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen, der Zuzug nach Köln wird aus allen Richtungen erfolgen. Menschen aus dem Umland, aus ganz Deutschland und auch Menschen, die aus ihrer Heimat nach Deutschland flüchten, werden zu uns nach Köln kommen. Wir heißen Sie alle willkommen.

(Beifall bei Teilen der Linken.)

Köln kann für die neuen Bürgerinnen und Bürger aber nur dann ein gutes Zuhause werden, wenn sie auch guten und preiswerten Wohnraum vorfinden. Die Stadt hat hier in den letzten Jahren einiges getan. Ich erinnere an das Stadtentwicklungskonzept Wohnen. Ein wesentlicher Bestandteil dieses Stadtentwicklungskonzeptes ist das Kooperative Baulandmodell. Da gibt es, wie wir spätestens seit der Beantwortung der Anfrage der Linken wissen - wir können sie gleich zumindest andiskutieren -, einen erheblichen Nachbesserungsbedarf. Ich möchte dafür werben, dass wir, wenn wir hier über Stadterweiterung und Zuwachs reden, nicht diejenigen vergessen, die hierher kommen und vielleicht nur 6,25 Euro Miete pro Quadratmeter zahlen können; an die müssen wir denken. Deswegen müssen wir uns das Kooperative Baulandmodell noch einmal genau angucken und es verbessern, so dass es tatsächlich die Wirkungen erzeugt, die wir brauchen.

(Beifall bei Teilen der Linken.)

Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen, wir müssen die Stadt insgesamt für die Zuwanderung ertüchtigen. Das geht nicht, wenn im städtischen Haushalt nur gekürzt wird. Es muss kräftig investiert werden, meine Damen und Herren. Deshalb muss sich an der Einnahmesituation der Stadt etwas ändern. Nur so können wir den Zuwachs schultern. - Vielen Dank.

(Beifall bei der Linken.)>

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Gibt es weitere Wortmeldungen? - Das ist nicht der Fall. Dann kommen wir zur Abstimmung.

Wie bereits gesagt, gibt es einen Ersetzungsantrag von SPD, Grünen und Linken, der Ihnen vorliegt. Da es sich um einen Ersetzungsantrag handelt, bitte ich um Aufmerksamkeit bei der Abstimmung. Wer für diesen Antrag von SPD, Grünen und Linken ist, bitte ich um das Handzeichen. - Das ist die Fraktion der SPD, das sind die Grünen, das sind Deine Freunde und Die Linke. Gibt es Enthaltungen? - Bei Enthaltung der Piraten ist dieser Ersetzungsantrag angenommen. Dadurch erübrigt sich eine Abstimmung über den Antrag der FDP.

Beschluss gemäß Änderungsantrag der SPD-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und der Fraktion Die Linke.:

Auf Basis der aktualisierten Einwohnerprognose der Stadt Köln wird die Verwaltung beauftragt, die bestehenden städtischen einwohnerentwicklungsbasierten Planungen, Programme und Konzepte auf Anpassungsbedarf zu überprüfen und ggf. fortzuschreiben. Hierbei sollen der regionale Aspekt sowie der integrative Planungsansatz berücksichtigt werden. Die Ergebnisse sind

den zuständigen Fachausschüssen zur weiteren Beratung vorzulegen.

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der Fraktion Die Linke. und der Gruppe Deine Freunde sowie bei Stimmenthaltung der Gruppe Piraten zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen zum nächsten Tagesordnungspunkt, nämlich 3.1.2:

3.1.2 Antrag der Gruppe Piraten betreffend „Unterstützung von abgeordnetenwatch.de“ AN/0737/2015

Gibt es dazu Wortmeldungen? - Herr Hegenbarth.

<**Thomas Hegenbarth** (Piraten): Lieber Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Unterstützung von abgeordnetenwatch.de: Der Verein abgeordnetenwatch.de unter Schirmherrschaft von Frau Professor Dr. Jutta Limbach, ehemalige Präsidentin des Bundesverfassungsgerichts und Präsidentin des Goethe-Instituts, ermöglicht eine öffentliche Form des Dialoges zwischen Bürgerinnen und Bürgern und der Politik. Um nicht mehr und nicht weniger geht es an der Stelle. Das geschieht auf allen Ebenen: im Bund, in den Landesparlamenten und in fast 60 kommunalen Parlamenten, übrigens auch international in sechs weiteren Ländern. Abgeordnetenwatch will Parlamente und Abgeordnete stärker in den Fokus der Öffentlichkeit rücken, umfangreichere und vollständigere Berichterstattung über Politik ermöglichen, einen einfachen und direkten Zugang zu politischen Informationen und mehr Transparenz sowie eine dauerhafte Beteiligungsmöglichkeit für Wählerinnen und Wähler schaffen.

Mit diesem Projekt können wir Flagge zeigen und der Bürgerbeteiligung sehr einfach und konkret Transparenz und eine Möglichkeit zum Dialog verleihen.

(Beifall bei Lisa Gerlach [Piraten])

Genau das ist uns besonders wichtig. Es geht uns um eine sinnvolle Ergänzung zu den Leitlinien, die im Augenblick zunächst einmal nur Absichtserklärungen sind und deren Umsetzung in einem langwierigen, wenn nicht gar jahrelangen Prozess erfolgen wird.

In unserem Antrag geht es um zwei Aspekte: Zum einen wollen wir eine geringe finanzielle Beteiligung, zum anderen die offizielle Unterstützung der Stadt erreichen; denn nur so können kommunale Projekte erhalten werden.

(Beifall bei Lisa Gerlach [Piraten])

Seit vielen Jahren engagiert sich dieser Verein für den Dialog, niedrigschwellig, überparteilich, schnell und unkompliziert, übrigens auch ohne Gewinnabsicht; denn Gewinne müssen gespendet werden.

Wir reden viel über Bürgerbeteiligung. So werden wir nachher unter Tagesordnungspunkt 10.27 über erste Schritte einer Beteiligungskultur für Köln bzw. einen Leitlinienprozess zur Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern entscheiden. Da werden die Stadt Köln und der Rat - da bin ich mir ziemlich sicher - ausdrücklich eine Beteiligungskultur begrüßen. Zitat:

> Der Rat der Stadt Köln schätzt die Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern als Ausdruck eines vielfältigen Bürgerengagements und als Basis für ein vertrauensvolles Verhältnis zwischen Verwaltung, Politik und Stadtgesellschaft.
>
> Der Rat unterstützt deshalb ausdrücklich die Entwicklung einer Beteiligungskultur für Köln …

Mitte 2011 haben wir Piraten hier in Köln übrigens abgeordnetenwatch.de eingeführt, und dies mit ausnahmslos ehrenamtlicher und überparteilicher Hilfe und ohne jegliche Notiz oder Unterstützung seitens der Stadt. Da ist doch mal ein Fazit fällig, wie es bei dem nachweislich seriösen und überparteilichen Angebot Abgeordnetenwatch mit dem vertrauensvollen Verhältnis zwischen Verwaltung, Politik und Stadtgesellschaft zwischen 2011 und 2014 ganz praktisch ausgesehen hat. Was passiert denn, wenn durch Stadt und Politik keinerlei Werbung und Unterstützung für eine bundesweit etablierte Form stattfindet? Von den 90 Ratsmitgliedern der letzten Legislaturperiode haben immerhin 23 ein eigenes Bild eingestellt. 31 haben Fragen gestellt bekommen, darunter drei, die sechs Fragen erhielten, zwölf, die entweder eine oder mehr Fragen erhielten und auch beantwortet haben, und 16, die eine einzige Frage bekommen und diese nicht beantwortet haben. Aber Schwamm drüber! Das was

der alte Rat. Jetzt bin ich voller Zuversicht und Hoffnung, gerade weil dieser Antrag für mehr Bürgerbeteiligung und damit für ein noch besseres und vertrauensvolleres Verhältnis zwischen uns und der Stadtgesellschaft sorgen wird. Selbst wenn es zu einer Verdreifachung der Bürgerfragen käme, so entspräche dies höchstens dem üblichen Tagesaufkommen an E-Mails im Postfach eines jeden Ratsmitgliedes, und das ist nun beileibe nicht zu viel kommunalpolitischer Arbeitsaufwand.

Gerade auch auf kommunaler Ebene wollen wir die Bürgerbeteiligung stärken; die Stadt wird komplexe und nachhaltige Leitlinien erstellen. Aber bei diesem einfachen Anfragetool wollen wir uns nicht beteiligen? Das wäre eine schwache Nummer und ein falsches Zeichen im Hinblick auf mehr Bürgerbeteiligung. Die engagierten Bürgerinnen und Bürger werden bei der Diskussion über diesen Antrag schon sehr genau schauen, ob ein Mehr an Dialog gewollt ist oder ob Bürgerbeteiligung nur ein Lippenbekenntnis bleibt, das man möglicherweise hinter einem Haufen von Absichtserklärungen und Leitlinien verstecken möchte. - Danke.

(Beifall bei Lisa Gerlach [Piraten], Teilen der Linken sowie bei Thor-Geir Zimmermann [Deine Freunde])>

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank. - Wir kommen dann zum nächsten Redner. Herr Krupp für die Fraktion der SPD, bitte.

<**Gerrit Krupp** (SPD): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Liebe Zuhörer auf der Tribüne! Liebe Zuschauer im Internet! Liebe Frau Gerlach, lieber Herr Hegenbarth, es ist mir ein Anliegen, zu Ihrem Antrag durchaus ausführlich und differenziert zu sprechen. Wir werden den Antrag im Ergebnis ablehnen. Aber es gibt dazu doch etwas mehr zu sagen als ein bloßes Nein.

Einer der wichtigsten und sicherlich für uns alle spannendsten Aspekte an der Kommunalpolitik ist, dass sie im wahrsten Sinne des Wortes direkte Demokratie ist, und zwar nicht, weil sie im System nicht als repräsentative Demokratie angelegt wäre, sondern vielmehr, weil sie vom direkten Kontakt mit den Bürgern und den Wählerinnen und Wählern vor Ort lebt.

Jeder von uns - ich glaube, das kann ich sagen - ist im Zweifel allwöchentlich in seinem Wahlkreis unterwegs. Dieser Wahlkreis umfasst häufig ein oder zwei Stadtteile; bei mir sind es zum Beispiel die wunderbaren Stadtteile Höhenberg und Merheim. Wir treiben uns sozusagen in unserer Freizeit auf diversen Festen und Veranstaltungen, bei Initiativen, bei Bürgerinitiativen, in Schulen, beim Tag der Demokratie etc. herum und nehmen dort die Anliegen der Bürger direkt auf. In diesem Sinne ist es direkte Demokratie. Häufig genug nehmen wir bei solchen Veranstaltungen auch - das sage ich in Anführungsstrichen - Arbeitsaufträge der Bürger direkt mit, aber auch Kritik, Anregungen und manchmal sogar Lob. Das alles ist sozusagen der Kern der Kommunalpolitik.

Nicht nur wir suchen die Bürger auf, sondern die Bürger suchen auch häufig uns auf. Es ist ja nicht so, als könnte der Kontakt zu uns nur gesucht werden, wenn man eine Plattform wie Abgeordnetenwatch dazwischenschalten würde. Andersrum wird ein Schuh draus: Wir machen den Bürgern vielfältige Angebote, den direkten Kontakt zu uns zu suchen. Wir schalten Anzeigen in den Ortsblättern, wir stellen unsere Kontaktdaten, unsere E-Mail-Adressen zur Verfügung. Wir haben auf der Seite stadt-koeln.de ein wunderbares Ratsinformationssystem, mit dem man ohne Weiteres blitzschnell herausfinden kann, wer der zuständige Ratsherr ist und wie man ihn kontaktieren kann. Wir halten Bürgersprechstunden ab, oft acht- bis zehnmal im Jahr, und sie werden durchaus rege genutzt. Herr Hegenbarth hat eben selbst gesagt: Das Posteingangsfach im Mailsystem ist häufig genug voll. Mit alldem ist viel Aufwand verbunden, den wir gerne betreiben, weil uns die Kommunalpolitik fasziniert, weil wir für die Menschen etwas erreichen wollen und weil uns der Austausch vor Ort die entsprechende Rückendeckung gibt.

All das betreiben wir aber ehrenamtlich. Es gibt in Deutschland keine größere Stadt, die einen rein ehrenamtlichen Rat vorhält. Das ist auch völlig in Ordnung so; das soll meinetwegen erst einmal so bleiben. Alle, die gewählt wurden, wussten, worauf sie sich einlassen. Wir haben aber nun einmal keine Abgeordnetenmitarbeiter. Das ist der entscheidende Unterschied zu den Ebenen des Bundestags, der Landtage und des Europäischen Parlaments, für die die Plattform Abgeordnetenwatch ursprünglich geschaffen wurde. Machen wir uns nichts vor: Häufig genug schreiben die Abgeordneten dort die Antworten nicht selber, sondern lassen sie von ihren Mitarbeitern zumindest entwerfen und legen vielleicht am Ende noch die goldene Hand an. Diese Möglichkeit haben wir nicht. Wir müssen uns selbst

dem direkten Kontakt mit den Bürgern stellen, und das ist auch gut so. Wie gesagt: Das macht die Faszination der Kommunalpolitik aus. Aber mir und uns - das kann ich für die SPD sagen - ist es wichtiger, vor Ort, in den Wahlkreisen, den direkten Kontakt zu suchen, selbstverständlich auch für Fragen per Mail zur Verfügung zu stehen und entsprechende Angebote zu machen, als auch noch die Plattform Abgeordnetenwatch dazwischenzuschalten, die für höhere Parlamentsebenen mit entsprechenden Mitarbeiterstäben geschaffen wurde.

Wenn es tatsächlich so ist, dass in der letzten Wahlperiode - wie Sie, Herr Hegenbarth, gerade gesagt haben - so wenige Anfragen über Abgeordnetenwatch an Ratsmitglieder gerichtet wurden, dann muss ich Ihnen ehrlicherweise sagen: Angesichts der aktuellen Haushaltssituation sind selbst die in Ihrem Antrag genannten Summen noch zu hoch. Das können wir dann auch nicht machen.

Abschließend möchte ich nochmals sagen: Wir werden diesen Antrag ablehnen. Das Letzte, was uns dabei leitet, ist, dass wir keinen Kontakt zu den Bürgern wollen. Ganz im Gegenteil: Wir suchen ihn ständig aktiv vor Ort. Kommunalpolitik lebt vom direkten Austausch vor Ort; er ist das das Faszinierende an der Kommunalpolitik. Auf dieser Ebene ist der Austausch mit den Bürgern noch möglich; auf Landes- und Bundesebene ist er allein schon aufgrund der Wahlkreisgrößen nicht mehr so intensiv möglich. Die Zeit, die ich für meine ehrenamtliche Tätigkeit aufwende, möchte ich in erster Linie für diesen direkten Kontakt verwenden. - Danke.

(Beifall bei der SPD)>

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank. - Wir kommen zu Herrn Dr. Elster.

<**Dr. Ralph Elster** (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Liebe Piraten, hier geht es um einen Antrag, der grundsätzlich nicht verkehrt ist. Das Thema wird an vielen Stellen diskutiert. Abgeordnetenwatch hat sicherlich etwas Gutes. Als ich für den Landtag kandidiert habe, habe ich selbstverständlich den Fragebogen ausgefüllt und auch Anfragen, die über dieses Portal an mich gerichtet worden sind, beantwortet. Ich hatte damals, glaube ich, drei oder vier Anfragen, die über dieses Portal an mich gestellt wurden; aber ich hatte ungefähr 500 Anfragen, die über meine Internetseite an mich gestellt worden sind. Das zeigt schon - Herr Krupp hat es auch gerade thematisiert -, welchen Stellenwert unsere normalen Kommunikationskanäle für den Dialog mit den Bürgerinnen und Bürgern haben.

Das wesentlichen Ziel, das Abgeordnetenwatch verfolgt, nämlich die Bekämpfung von Korruption und das Verhindern von Lobbyistentum, kann man sofort unterschreiben. Das gilt wohl auch für die Bundestagsabgeordneten. Gleichwohl gibt es ein wenig Kritik. Ungefähr 50 Bundestagsabgeordnete haben den Fragebogen nicht ausgefüllt, aus unterschiedlichen Gründen, die zum Teil nachvollziehbar sind. Man kann die Kritik an der einen oder anderen Stelle unterstützen. Aber wir wollen inhaltlich gar nicht so tief einsteigen.

Herr Krupp hat es auf den Punkt gebracht: Wir sind keine Abgeordneten. Das ist völlig richtig. Ich habe das als Landtagskandidat gemacht, weil ich im Falle einer Wahl Landtagsabgeordneter geworden wäre. Aber als Ratsmitglied - das muss ich ganz klar sagen - bin ich außerhalb des Fokus. Es heißt nämlich nicht „Kommunalpolitikerwatch“, sondern „Abgeordnetenwatch“. Genau das ist der Punkt. Es geht um Lobbyistentum, es geht um Dinge, um die ich mich als ehrenamtlich tätiger Politiker nicht kümmern muss: Ich muss als Kommunalpolitiker mein Einkommen nicht offenlegen. Mein Einkommen ist zu einem ganz wesentlichen Teil privatwirtschaftlich verdient; ich muss es nicht diskutieren.

Interessant ist ein weiteres Ziel, das Abgeordnetenwatch verfolgt, nämlich die Beschlusskontrolle. Ich bin nicht dafür bekannt, dass ich den Stadtdirektor bei jeder Gelegenheit lobe; aber wenn ich mir anschaue, wie sich unser Internetangebot weiterentwickelt hat, Herr Kahlen, dann wird mir ganz klar: Da bleibt doch wohl kaum ein Wunsch offen. Man kann über zehn Jahre hinweg jeden einzelnen Beschluss, der hier im Stadtrat oder in den Ausschüssen gefasst worden ist, nachvollziehen. Man kann bei jedem einzelnen Beschluss, der mit bestimmten Mehrheiten gefasst worden ist, differenziert analysieren, welche Stimme von welcher Fraktion gekommen ist. Ich glaube, dass es einfach nicht notwendig ist, darüber hinaus - beispielsweise als Supervision - eine Beschlusskontrolle über Abgeordnetenwatch einzuführen. Ich glaube, das brauchen wir hier nicht.

Was wir vielleicht brauchen könnten - das haben wir schon einem Gremium diskutiert, in dem Sie auch Mitglied sind, nämlich im Unterausschuss Digitale Kommunikation und Organisation -, wäre

eine bessere Suchmaschine. Wir könnten - das ist mein Vorschlag zur Güte, Herr Hegenbarth - das Geld, das Sie für die Unterstützung von Abgeordnetenwatch in die Hand nehmen wollen, dafür ausgeben, dass der Stadtdirektor eine bessere Suchmaschine einbauen lassen kann. Aber darüber reden wir im Rahmen der Haushaltsplanberatungen. Wir lehnen Ihren Antrag ab. - Vielen Dank.

(Beifall bei Teilen der CDU)>

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Herr Dr. Elster. - Wir kommen dann zu Herrn Frank.

<**Jörg Frank** (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Werte Damen und Herren! Lieber Herr Hegenbarth, die Piraten nehmen ja für sich in Anspruch, dass sie der Zeit voraus sind. Insbesondere beim Internet wollen sie ganz vorne dabei sein. Jetzt dienen Sie uns allerdings ein System an, das vor 15 Jahren entwickelt wurde; 2004 ist Abgeordnetenwatch an den Start gegangen. Diese Plattform hat für die kommunale Ebene nie eine Rolle gespielt. So war sie auch gar nicht konzipiert. Die Konzeption richtet sich an Landtags-, Bundestags- und Europaabgeordnete und zielt auf die Beobachtung und die Kommunikation von Berufspolitikern ab. Hier im Rat arbeiten wir aber nach wie vor ehrenamtlich, auch wenn dies der eine oder andere - ich auch - beklagt. Insofern verwechseln Sie die Ebenen.

Eben wurde von Herrn Elster schon darauf hingewiesen: In den letzten 15 Jahren hat es eine rasante Entwicklung im Bereich der digitalen Kommunikation gegeben, auf die ich hier nicht im Einzelnen eingehen will. Die Piraten behaupten ja, sie würden sich damit besonders gut auskennen. Sie wissen also, wie viele Kommunikationswege es gibt, um das gemeine Ratsmitglied zu erreichen. Diese Wege werden auch genutzt. Wir können es täglich sehen; denn wir müssen es täglich bearbeiten. Das Schöne ist aber - das ist der Unterschied zur Europa- oder Bundespolitik-: Man ist vor Ort; man kann dorthin gehen, wo die Leute sind, wo es einen Konflikt gibt, der gelöst werden muss, sei es ein Konflikt um einen Bebauungsplan oder um die Errichtung einer Kindertagesstätte. Das ist ja gerade das Vorteilhafte: das Unmittelbare. Das ist einer der Gründe, warum viele, egal in welcher Partei sie sind, Kommunalpolitik so faszinierend finden. Das ist immer noch der Reiz.

Insofern sage ich: Wir haben genügend Kommunikationswege, die wir beschreiten können. Sie wurden schon aufgezählt und sind allen bekannt. Es stellt sich daher wirklich die Frage, welchen Benefit Abgeordnetenwatch für die Kommunalpolitik bringen soll. Ich kann ihn nicht erkennen. Und ich merke: Auch die Bürgerinnen und Bürger konnten ihn bisher nicht erkennen. Die Plattform wurde ja schon einmal für Kommunalwahlen aktiviert, und die Beteiligung war äußerst bescheiden. Es gab nur wenige Anfragen, weil die Plattform für die kommunale Ebene kaum Bedeutung hat.

Da Abgeordnetenwatch insgesamt unter einem gewissen Bedeutungsverlust leidet, wird natürlich versucht, Kunden zu akquirieren, so wie es jedes Unternehmen tut. Jeder mag für sich beurteilen, ob man diesen Weg mitgeht. Aber ich denke, wir sollten keine zusätzlichen Ressourcen dafür verwenden, sondern unsere Ressourcen auf das konzentrieren, was für uns wesentlich ist, nämlich insbesondere auf den weiteren Ausbau von Open Data und der städtischen Internetplattform. Da sind in der letzten Zeit eine Reihe von Fortschritten zu verzeichnen.

Man darf auch nicht verhehlen, dass es in den letzten Jahren auch Kritik an Abgeordnetenwatch gegeben hat: hinsichtlich der Transparenz der Finanzierung und der Frage, inwieweit Abgeordnetenwatch für Werbung offen ist. Letzteres entspräche einer negativen Entwicklung, die wir von Facebook sattsam kennen, auch wenn das sicherlich nicht in der Dimension auf Abgeordnetenwatch zutrifft. Aber auch damit muss man sich auseinandersetzen; aber das wird von Ihnen gar nicht thematisiert. Das finde ich ein bisschen schwach.

Sie haben es eben zugespitzt: Die Bürgerbeteiligung steht und fällt nach Ihrer Meinung damit, ob wir uns Abgeordnetenwatch anschließen. - Dazu muss ich Ihnen sagen: Das ist doch ziemlich absurd. Bürgerbeteiligung hängt nicht davon ab, ob wir als Stadt Mitglied bei dieser Plattform werden, sondern sie hängt entscheidend davon ab, ob wir den entsprechenden Prozess - das ist ein weiterer Punkt der heutigen Tagesordnung - tatsächlich allesamt befördern und uns dafür einsetzen. Das wird das Wichtigste sein. Im Übrigen steht es jedem Einzelnen von uns frei, Mitglied dieser Plattform zu werden. Dazu, denke ich, bedarf es nun wirklich keines Ratsbeschlusses. - Danke.

(Beifall bei Teilen des Bündnisses 90/Die Grünen und der SPD)>

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Herr Frank. - Dann kommt Herr Breite.

<**Ulrich Breite** (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich glaube, das war ein schönes Schlusswort von Jörg Frank. Jedem steht es frei, dort Mitglied zu werden, jedem steht es frei, dann auch dafür zu bezahlen. Dann bekommt man eine Sonderseite. So ist es gedacht; so machen es auch die Abgeordneten. Ich glaube, das ist keine Aufgabe der Stadt Köln. Darum, Herr Hegenbarth, werden wir uns diesem Antrag auch nicht anschließen. - Danke schön.

(Beifall bei Teilen der FDP und der CDU)>

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Herr Breite. - Ich sehe keine weiteren Wortmeldungen.

Dann kommen wir zur Abstimmung. Wer für den Antrag der Gruppe Piraten ist, bitte ich um das Handzeichen. - Das sind die Piraten, Deine Freunde, die Fraktion Die Linke. und die Gruppe pro Köln. Gibt es Enthaltungen? - Keine Enthaltungen. Dann ist der Antrag abgelehnt.

Beschluss:

Der Rat der Stadt Köln möge beschließen:

1. *Der Rat der Stadt Köln begrüßt das Engagement der Internetplattform "abgeordnetenwatch.de".*

2. *Die Verwaltung wird beauftragt, alle nötigen Schritte einzuleiten, um die Daten des Rates der Stadt Köln auf der Internet-Kommunikationsplattform "abgeordnetenwatch.de" zu aktualisieren. Dafür ist eine finanzielle Beteiligung der Stadt Köln in Höhe von ca. 200 Euro monatlich notwendig. Hinzu kommen einmalige Kosten in Höhe von 2.100 Euro für die Einrichtung.*

3. *Des Weiteren soll sich die Verwaltung zukünftig proaktiv an der Plattform beteiligen, diese finanziell sowie ideell unterstützen und sie z.B. durch Verlinkung bewerben.*

4. *Die Ratsmitglieder werden aufgerufen, aktiv mit den Bürgern über das Forum "abgeordnetenwatch.de" in Dialog zu treten.*

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich – gegen die Stimmen der Fraktion Die Linke., der Gruppe pro Köln ,der Gruppe Piraten und der Gruppe Deine Freunde - abgelehnt.

Anmerkung:
Ratsmitglied Judith Wolter verlässt die Sitzung nach der Behandlung dieses Punktes endgültig.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen zum Dringlichkeitsantrag unter Tagesordnungspunkt 3.1.3:

3.1.3 Dringlichkeitsantrag der SPD-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und der Fraktion Die Linke. betreffend "Allgemeines Recht auf Energieversorgung"
AN/0782/2015

Der Blick auf die Rednerliste zeigt: Es beginnt Herr Paetzold.

<**Michael Paetzold** (SPD): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Mit dem vorliegenden Antrag bitten die antragstellenden Fraktionen den Rat, eine Resolution an die Bundesregierung zu beschließen. Es geht uns darum, dass die Bundesregierung dringlich ein Konzept für den Kampf gegen die Energiearmut entwickelt. Das wollen nicht nur wir; das fordert übrigens auch die EU von der Bundesregierung.

Worüber reden wir eigentlich, wenn wir von Energiearmut sprechen? Es gibt eine landläufig akzeptierte Definition: Haushalte, die 10 Prozent ihres Einkommens für Energie ausgeben müssen, sind energiearm. Das klingt weniger dramatisch, als es ist. Aber am Ende der Abwärtsspirale, die solche Haushalte entlangtaumeln, steht die Stromsperre, und die ist wirklich dramatisch und überhaupt nicht lustig. Stellen Sie sich einmal bildlich vor, was es bedeutet, keinen Strom mehr zu haben: kein Licht, kein Herd, kein Backofen, also kein warmes Essen, keine Kühlschrank, also auch keine gekühlten Nahrungsmittel, ein Gefrierschrank, in dem die Sachen tauen, kein warmes Wasser, und die Wäsche kann man auch nicht mehr waschen.

Das kommt gar nicht so selten vor, wie Sie vielleicht denken. 2012 - das ist schon ein paar Jahre her - hat die Verbraucherzentrale NRW eine

Umfrage bei 54 Energieversorgern in NRW gemacht. Sie haben berichtet, dass sie in 2010 62 000 Haushalten den Strom abgesperrt haben, weil Rechnungen nicht bezahlt worden sind. Rechnet man es auf die 110 Grundversorger in NRW hoch, dann kommt man für 2010 auf etwa 120.000 Haushalte in NRW, denen der Strom abgestellt wurde. Sie sehen, das ist wirklich kein kleines Problem. Die Zahlen dürften heute noch viel höher sein.

Wo liegen die Ursachen für Energiearmut? Zunächst einmal ganz banal: in der Armut an sich. Wer arm ist, der zahlt per se schon mal prozentual mehr von seinem Einkommen für die Energie. Das geringe Budget, das er hat, geht zum großen Teil dafür drauf. Da bleibt wenig übrig für das Leben, für die Bildung und für die Gesundheit.

Ein zweiter Grund ist: Arme Menschen wohnen nun mal in schlechten Häusern. Menschen, die nicht viel Geld haben, wohnen in schlechteren Wohnungen - Wohnungen, die nicht isoliert sind, die nicht saniert sind, die Fenster haben, durch die es zieht. Sie zahlen dann - das lässt sich ganz gut nachrechnen - pro Kubikmeter Raum per se mehr für Energie als andere Menschen, die in einer modernen, gut sanierten Wohnung leben.

Drittens. Arme Menschen haben alte Kühlschränke. Wer wenig zum Leben hat, hat wenig Geld, um es in moderne Geräte zu investieren, die wenig Energie verbrauchen - in Kühlschränke, Waschmaschinen und Wäschetrockner, um nur die größten Energieverbraucher zu nennen. Und so stehen in den Wohnungen armer Menschen eben uralte Kühlschränke, die deutlich mehr Strom verbrauchen als moderne Kühlschränke. Ersetzt man einen alten Kühlschrank durch einen modernen Kühlschrank, kann man Stromkosten in Höhe von 100 Euro pro Jahr einsparen.

Der vierte und wichtigste Grund sind die Energiekosten. Ich muss es Ihnen nicht erzählen - Sie wissen es selbst vom eigenen Zuhause -: Die Energiekosten sind in den letzten Jahren immens gestiegen. Daran schuld ist auch das Erneuerbare-Energien-Gesetz, das den Strom verteuert hat. Das trifft uns alle; aber es trifft die Menschen, die wenig Geld haben, mehr als die Menschen, denen es besser geht.

Wenn man ein Problem hat, soll man sich immer zuerst an die eigene Nase packen: Was tun wir denn als Stadt gegen Energie-Armut? So ganz schlecht sind wir da gar nicht aufgestellt. Es gibt den Stromspar-Check, den die Caritas mit Unterstützung der Stadt macht. Da gehen sogenannte Stromsparhelfer in Wohnungen von Leuten, denen es nicht gut geht, und geben ihnen Energiespartipps. Sie reden nicht nur, sie tun auch etwas: Sie bringen Energiesparleuchten mit. Sie bringen Steckdosenleisten mit, die man abschalten kann. Nach einem Energiesparcheck haben die Leute neue Technik im Wert von ungefähr 64 Euro in der Wohnung, und wenn alles gut läuft, können sie bis zu 141 Euro pro Jahr an Stromkosten einsparen. Das ist immerhin ein erster Schritt.

Die Stadt Köln, also wir, tut auch etwas. Wenn ein Mensch mit geringem Einkommen sich einen modernen Kühlschrank mit Triple-A kauft, bekommt er von der Stadt einen Zuschuss in Höhe von 150 Euro und kann damit die eben erwähnten 100 Euro pro Jahr einsparen.

Auch die RheinEnergie, unser Energieversorger, tut etwas: Sie macht eine aktive Schuldenberatung für diese Menschen, um Wege aus der Energieschuldenfalle aufzuzeigen. - All das tun wir.

Jetzt ist aber die Bundesregierung in der Pflicht,- nicht nur gegenüber uns, sondern auch gegenüber der EU. Steigende Energiekosten und steigende Armut können wir als Stadt kaum beeinflussen. Deshalb bitten wir die Bundesregierung in unserer - -

(Zuruf von Niklas Kienitz [CDU])

- Gibt es eine Nachfrage? - Gut, es ist Ihnen zu lang. Ich kann sofort zum Ende kommen. Wenn Sie mir versprechen könnten, unserer Resolution zuzustimmen, wäre ich schon fertig.

(Beifall bei der SPD und der Linken)>

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Danke schön. - Dann kommt Frau Heuser, bitte.

<**Marion Heuser** (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Das Thema Energiearmut ist aufgrund steigender Energiepreise seit Jahren ein Problem für einkommensschwache Haushalte. Zwischen den Jahren 2002 und 2012 sind die jährlichen Kosten für Raumwärme und Warmwasser pro Haushalt um 43 Prozent gestiegen. Im Jahr 2013 gab es

bundesweit circa 350.000 Strom- und Gassperren.

Der Rat der Stadt Köln hat daher in den vergangenen Jahren mehrere Projekte zur Bekämpfung von Energiearmut beschlossen, etwa den Stromspar-Check und den Ausbau der Verbraucherberatungen. 2011 wurde der Runde Tisch unter Mitwirkung von Vertretern der Verbraucherzentrale NRW, der Stadt Köln und dem Caritas-Verband ins Leben gerufen. Hier werden Ideen und Konzepte erarbeitet, um einkommensschwache Haushalte beim Energiesparen zu unterstützen.

Im Jahr 2012 gab es beispielsweise 10.000 Stromsperren in Köln. Davon betroffen waren zu circa 60 Prozent Rentner. Die demografische Entwicklung lässt zukünftig insbesondere für diesen Personenkreis nichts Gutes erwarten, da vor allem viele Frauen mit niedrigen Renten zu der Gruppe der von Energiearmut Betroffenen zählen werden. Auch die Zahl derjenigen Menschen, die von ihrem Einkommen nicht mehr ihre Wohnmieten, also auch nicht die Nebenkosten bezahlen können, steigt. Damit wird der Handlungsdruck erheblich verschärft.

Auf europäischer Ebene befasst man sich bereits seit 2002 im Rahmen des allgemeinen Rechts auf Energieversorgung mit dem Schutz benachteiligter Kunden auf dem Elektrizitätsmarkt. Im Februar 2015 wurden die Mitgliedstaaten schließlich dazu aufgefordert, in 2015 und 2016 neu gestaltete Rahmenbedingungen für die Energieverbraucher vorzulegen, in denen Mechanismen für besonders schutzbedürftige Verbraucher vorgesehen sind. Bis heute hat die Bundesregierung nicht darauf reagiert.

Um auch Geringverdienern und denjenigen, die auf Grundsicherung angewiesen sind, den Zugang zu Energie zu gewährleisten, müssen ökologischer Umbau und sozialer Ausgleich Hand in Hand gehen; denn es kann nicht sein, dass Menschen im Dunkeln stehen und sich kein warmes Essen zubereiten können.

Daher unterstützen wir als grüne Fraktion die Forderung an die Bundesregierung, ein Konzept im Kampf gegen Energiearmut zu entwickeln. - Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)>

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Danke schön. - Wir kommen zu Herrn Detjen.

<Jörg Detjen (Die Linke.): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Wir haben hier im Rat - der eine oder die andere wird sich daran erinnern - bereits einen Beschluss zum Thema Energiearmut gefasst. In den darauffolgenden Jahren ist auch einiges passiert; meine Kolleginnen und Kollegen von SPD und Grünen haben es erwähnt.

Ein Projekt, das eigentliche Highlight, möchte ich hinzufügen, nämlich das Projekt der RheinEnergie in Meschenich. Dort wurden 660 Smart Meter installiert, mit denen man Stromsperren sozusagen hinauszögern konnte: Man konnte erreichen, dass den Mieterinnen und Mietern nicht der Strom gesperrt wurde, sondern nur die Leistung reduziert wurde, sodass sie immer Strom hatten. Dieses Projekt wird gerade evaluiert. Das war ein Weg, den wir zusammen mit RheinEnergie weitergehen wollten. Nur: Inzwischen sagt die Bundesregierung, dass sich weitere Investitionen in Smart Meter nicht lohnen. Deswegen wird uns dieser Weg, den wir schon frühzeitig eingeschlagen haben, künftig verbaut sein; da kommen wir nicht weiter.

In der ganzen Debatte spielte die Politik der EU immer eine große Rolle. Sie stand bei unseren Diskussionen hier im Rat vielleicht nicht unbedingt im Vordergrund, aber wir haben sie immer verfolgt. Man kann sagen: Jahr um Jahr hat die EU immer wieder deutlich gemacht, dass etwas gegen Energiearmut getan werden muss, und zwar von den Mitgliedstaaten. Es gab immer wieder Beschlüsse, Berichte etc. pp. Seit Februar 2015 - Frau Hoyer, es geht nicht um 2007, sondern um 2015 - gibt es eine neue Beschlusslage in der EU-Kommission, die besagt, dass sich die Bundesregierung in diesem oder im nächsten Jahr endlich mit dem Thema Energiearmut beschäftigen und ein Konzept vorlegen muss.

Wir haben in unserer Resolution - noch einmal Dank an die Kolleginnen und Kollegen von SPD und Grünen, dass es zu diesem gemeinsamen Antrag kommen konnte - extra offengelassen, welchen Weg man einschlagen könnte. In Belgien löst man dieses Problem zum Beispiel mit dem Modell einer Mindestmenge Strom. Dieses Modell wird auch von der EU immer wieder favorisiert. Wir haben es jedoch bewusst offengelassen, um nicht vorzugreifen, damit die Bundesregierung überhaupt etwas macht.

Die Anhebung der Hartz-IV-Regelsätze wäre zum Beispiel ein Baustein. Das wäre mir aber deutlich zu wenig. Allerdings könnte man der

Bundesregierung dann nicht mehr vorwerfen, sie würde gar nichts machen. Da muss etwas passieren.

Es gibt eine Fachdiskussion auf EU-Ebene, die auf sehr hohem Niveau geführt wird. Man kann sagen: In Sachen Energiearmut können wir von Europa lernen und nicht umgekehrt - ausgenommen Köln mit unseren guten kleinen Projekten.

(Zuruf von Birgit Gordes [CDU])

- Ja, das muss man einfach mal sagen. - Für das Projekt Smart Meter hat die RheinEnergie - wir haben es mal überschlagen - ungefähr 400.000 Euro pro Jahr ausgegeben. Nun kann man natürlich sagen: Für die RheinEnergie war das nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Das mag sein. Aber für mich war es das nicht, sondern ein interessanter Dialog. Diesen Dialog werden wir auch fortsetzen. Wir werden an verschiedenen Punkten die Stellschrauben anziehen. Auf EU-Ebene passiert etwas, aber die Bundesregierung verweigert sich die ganze Zeit.

Noch ein Highlight zum Schluss - meine Damen und Herren, das wissen Sie vielleicht gar nicht -: Nachdem wir hier im Dezember 2007 den Beschluss zum Sozialtarif Strom und Gas gefasst hatten, hat Herr Gabriel, damals Bundesumweltminister, Folgendes gemacht: 2008, im Landtagswahlkampf in Niedersachsen, hat er den Sozialtarif zu seiner Forderung gemacht. Er hat gesagt: Jawohl, wir von der SPD sind für einen Sozialtarif. - Die SPD hat die Wahl in Niedersachsen damals nicht gewonnen. Er ist dann aber Minister geblieben und hat dieses Thema nicht weiterverfolgt. Ich will Herrn Gabriel eine Brücke bauen. Diese Brücke ist die EU mit ihren Bestimmungen und den Möglichkeiten, endlich etwas gegen Energiearmut zu tun.

(Zuruf von Dr. Ralph Elster [CDU])

- Ich habe noch 23 Sekunden Redezeit, nutze sie aber nicht aus. Ich bitte darum, unserem Antrag zuzustimmen. - Danke.

(Beifall bei der Linken.)>

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Dann kommen wir zu Herrn Petelkau.

<**Bernd Petelkau** (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Wir haben in Deutschland unter Führung der Bundeskanzlerin die Energiewende endgültig vollzogen und sind ein großes Stück weitergekommen. Eine Energiewende, die zum Guten führt, zeigt aber auch immer wieder erhebliche Schwächen. Das gilt sowohl für den unternehmerischen Bereich als auch für den Sozialbereich.

Heute haben wir eine Thematik aus dem Sozialbereich, die durchaus schwierig ist. Denn es hat sich gezeigt, dass die Energiekosten eines durchschnittlichen Haushalts in den letzten Jahren deutlich angestiegen sind, sodass auch der Bedarf an Kompensation größer wird. Es hat zwar Anfang Januar eine Anpassung des Hartz-IV-Regelsatzes gegeben; aber es ist abzusehen, dass das nicht ausreichend ist. Die Energieversorgung ist für die Teilhabe der Menschen an der Gesellschaft von großer Bedeutung. Höhere Kosten dürfen nicht dazu führen, dass wir den Leuten an anderer Stelle Geld wegnehmen, wir sie also innerhalb ihres Budgets allozieren. Es ist dringend erforderlich, dass hier etwas passiert. Deshalb können wir uns diesem Teil Ihrer Resolution anschließen und unterstützen die Forderung, dass vonseiten der Bundesregierung eine entsprechende Anpassung der Berechnung und Kalkulation des Hartz-IV-Regelsatzes erfolgt.

Des Weiteren ist es aber auch erforderlich - da bitte ich die Antragsteller, auch die andere Seite zu betrachten -, dass wir auch auf kommunaler Ebene Dinge voranbringen. Ich erinnere daran, dass die CDU seit langem eine Beratungsplattform für Energieeffizienz fordert, um die Dinge zusammenzuführen. Das hat Rot-Grün in der Vergangenheit immer blockiert. Es wäre schön, wenn wir hier weiterkommen; denn das würde uns helfen, die Probleme vor Ort zu lösen, statt sie immer nur nach Berlin zu verweisen.

Das Gleiche gilt für das Thema Altbausanierung. Es sind meist die Bedürftigsten der Bedürftigen - das haben wir vorhin in der Debatte um den Kauf von Häusern durch die GAG erlebt -, die den am schlechtesten isolierten Wohnraum nutzen müssen. Deshalb kann ich nur appellieren, dieses Thema aufzugreifen und entsprechende Maßnahmen zu unterstützen.

Grundsätzlich kann ich für meine Fraktion nur sagen - ich schöpfe das Redezeitkontingent jetzt nicht aus -: Wir schließen uns der Forderung an, dass man in Berlin darüber nachdenken sollte, ob eine Allokation, gegebenenfalls auch eine Umallokation, erfolgen kann. Ideal wäre natürlich für die städtische Seite, wenn wir einen zusätzlich Ausgleich für die entsprechenden Kosten bekommen würden. Die Wohnraumkosten gehen

künftig nicht mehr zulasten der Kommune. Ich glaube, dass wir hier ein ganzes Stück weiterkommen. - Vielen Dank.

(Beifall bei der CDU)>

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Herr Petelkau. - Frau Hoyer, bitte.

<Katja Hoyer (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Bevor ich heute in die Ratssitzung gekommen bin, hatte ich ein bisschen Sorge, nachdem ich die Tagesordnung gesehen hatte. Ich dachte mir, die einzigen Antragsteller sind heute die FDP und die Piraten, und von den anderen Fraktionen kommen keine Anträge. Aber ich muss sagen: Rot-Grün hat, wahrscheinlich auf Druck der Linken, noch die Kurve gekriegt. Denn wenn ich es richtig sehe, ist der Kollege Detjen von den Linken der Spiritus Rector dieses Antrages.

(Zuruf von Dr. Ralph Elster [CDU])

Ich wollte vorhin nicht sagen, dass Energiearmut kein wichtiges Thema ist und wir uns deshalb nicht darüber unterhalten sollten. Aber allein schon am Titel dieses Antrags merkt man, dass er die Handschrift der Linken trägt. Da steht nicht etwa „Energiearmut“, sondern gleich „Allgemeines Recht auf Energieversorgung“. Da weiß man schon, aus wessen Feder der Antrag stammt.

Zum Thema Dringlichkeit - ich habe es zu Beginn der Sitzung schon angesprochen -: Natürlich weiß ich, dass dieser EU-Beschluss im Februar 2015 gefasst worden ist, aber wir diskutieren schon seit langem im Sozialausschuss darüber, Herr Detjen. Das Thema ist also nicht vom Himmel gefallen. Deswegen würde ich sagen: Dringlichkeit, na ja. Aber gut, wir haben darüber abgestimmt. Das Ergebnis akzeptieren wir.

Wir haben bei diesem Thema in der Stadt Köln gute Ansätze. Da möchte ich mich durchaus den Vorrednern von SPD, Grünen und Linken anschließen. Auch ich finde die Projekte der Caritas, der Verbraucherberatung und der RheinEnergie sehr gut und lobenswert. Sie sind ein wichtiger Beitrag im Sinne der Menschen.

Allerdings müssen wir, wenn wir uns über das Thema Energiearmut unterhalten, auch über die Ursachen nachdenken. Wenn ich über die Ursachen nachdenke, komme ich zu einem anderen Schluss als Sie, Herr Paetzold; zumindest erkenne ich einen weiteren Aspekt. Der Strompreis ist ein politischer Preis, meine Damen und Herren. Das muss doch mal klar gesagt werden.

(Beifall bei der FDP)

Kohlepfennig, EEG-Umlage, staatliche Subventionen - das macht den Preis teuer. Wenn „die in Berlin“ nach Ihrer Meinung schon aktiv werden müssen, dann doch bitte auch bei diesem Thema, damit der Preis auf diese Weise sinkt.

(Beifall bei der FDP)

Dazu finden wir leider in diesem Antrag nichts. Deswegen haben wir auch Probleme, diesem Antrag zuzustimmen.

Sie fordern jetzt, dass die Bundesregierung aktiv werden soll. Wir als FDP haben überhaupt nichts dagegen, dass der EU-Beschluss umgesetzt werden soll. Aber dieser Beschluss soll in den Jahren 2015/2016 in den Mitgliedstaaten umgesetzt werden. Ich finde, das Tempo, das Sie hier an den Tag legen, echt bombastisch. Wenn wir hier in der Stadt Köln mit der Umsetzung von Beschlüssen immer so schnell wären, dann fände ich das prima. Aber ich habe nicht das Gefühl, dass wir bereits in dem Jahr eine Resolution schreiben sollten, in dem der Beschluss umgesetzt werden soll. Insofern kann ich auch nicht verstehen, dass CDU und SPD, die diese Bundesregierung tragen, ihr damit im Grunde genommen eine kleine Ohrfeige geben. Wir als FDP werden diesem Antrag nicht zustimmen. Wir finden das Thema wichtig, wir würden uns an der Diskussion auch beteiligen, aber nicht auf der Grundlage dieses Antrages. - Danke.

(Beifall bei der FDP)>

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Frau Hoyer. - Ich sehe keine weiteren Wortmeldungen. Wir können dann zur Abstimmung kommen. Wer gegen den Antrag von SPD, Bündnis 90/Die Grünen und Linken ist, bitte ich um das Handzeichen. - Das ist, wie angekündigt, die FDP. Gibt es weitere Gegenstimmen? - Das ist nicht der Fall. Gibt es Enthaltungen? - Enthaltungen von Herrn Henseler, von der AfD und von pro Köln. Damit ist dieser Dringlichkeitsantrag angenommen.

Beschluss:

Der Rat der Stadt Köln fordert die Bundesregierung auf, ein Konzept im Kampf gegen Energie-

armut zu entwickeln. Bereits 2007 verlangte die EU-Kommission in der Veröffentlichung „Auf dem Weg zu einer Charta der Rechte der Energieverbraucher“ KOMM (2007) 386, dass die Mitgliedsstaaten das „allgemeine Recht auf Energieversorgung“ in einzelstaatliches Recht umsetzen. Das soll über Maßnahmen zum „Schutz benachteiligter Kunden auf dem Elektrizitätsbinnenmarkt“ geschehen.

Die EU hat diesen Beschluss in den letzten Jahren mehrfach erneuert und im „Paket zur Energieunion“ und in dem dazu gehörigen Fahrplan vom 25. Februar 2015 wieder bekräftigt. Die EU-Kommission fordert die Mitgliedsstaaten auf, in 2015/2016 neu gestaltete Rahmenbedingungen für die Energieverbraucher vorzulegen.

Im „Paket zur Energieunion“ führt die EU-Kommission aus:
„Energiearmut hat negative Folgen für Lebensstandard und Gesundheit. Sie hat viele Ursachen, resultiert jedoch meist aus einer Kombination von niedrigem Einkommen und allgemeiner Armut, ineffizienten Wohngebäuden und für die Energieeffizienz wenig förderlichen Eigentumsverhältnissen. Ihr kann nur mit einer Kombination von Maßnahmen begegnet werden, die vor allem auf sozialem Gebiet und im Rahmen der Zuständigkeiten nationaler, regionaler und lokaler Behörden erfolgen müssen. Bei der allmählichen Beendigung der Preisregulierung müssen die Mitgliedstaaten – vorzugsweise im Rahmen des allgemeinen Sozialsystems – Mechanismen für besonders schutzbedürftige Verbraucher vorsehen ...“

Der Rat der Stadt Köln sieht die Bundesregierung in der Pflicht aktiv zu werden und einen Vorschlag zu unterbreiten, wie Energiearmut entgegen getreten werden kann und wie Anreize zum Energieeinsparen geschaffen werden können. Die Kosten dieses bundesweiten Instruments gegen Energiearmut sollen vollständig vom Bund getragen werden.

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich – gegen die Stimmen der FDP-Fraktion sowie bei Stimmenthaltungen der AfD-Fraktion, der Gruppe pro Köln und der Stimmenthaltung von Ratsmitglied Henseler (Freie Wähler Köln) – zugestimmt.

3.2 Vorschläge und Anregungen der Bezirksvertretungen gemäß § 37 Absatz 5 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

Zu diesem Punkt liegt nichts vor.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen jetzt zum Tagesordnungspunkt 4:

4 Anfragen gemäß § 4 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen

Ich weise darauf hin, dass der Anfragende jeweils zwei Nachfragen stellen kann.

Zu Tagesordnungspunkt 4.1:

4.1 Anfrage der Fraktion Die Linke. betreffend „Kostensteigerungen bei Großprojekten“
AN/0166/2015

Antwort der Verwaltung vom 08.04.2015
0807/2015

Die Antwort der Verwaltung liegt vor. - Ich sehe, es gibt keine weiteren Nachfragen.

Hierzu liegt eine schriftliche Antwort der Verwaltung vor.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 4.2:

4.2 Anfrage der Fraktion Die Linke. betreffend „Das Kooperative Baulandmodell und seine Gültigkeit für das Deutsche-Welle-Areal“
AN/0478/2015

Antwort der Verwaltung vom 08.04.2015
0928/2015

Auch dazu liegt Ihnen eine Antwort vor. Es wurde von Herrn Weisenstein eben schon angekündigt, dass er dazu noch eine Nachfrage hat.

<**Michael Weisenstein** (Die Linke.): Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Damen und Herren! Herr Höing, vielen Dank für die Beantwortung der Anfrage. Ich möchte mich bei meinen Nachfragen auf Punkt 1.4 Ihrer Antwort beziehen. Da heißt es:

> … dem Planungsbegünstigten verbleibt mindestens ein Drittel des planungsbedingten Bodenwertzuwachses der Grundstücke nach Abzug der Kos-

ten/kostenrelevanten Verpflichtungen und Lasten.

Daraus ergeben sich für uns mehrere Fragen. Ich befürchte, ich bekomme sie nicht alle unter.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich habe ja gesagt: Zwei Nachfragen dürfen gestellt werden.

Michael Weisenstein (Die Linke.): Vielleicht werden es auch zweieinhalb, Herr Oberbürgermeister.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Kommt darauf an, wie umfangreich die halbe Frage ist.

Michael Weisenstein (Die Linke.): Ich muss mal sehen, wie ich es am besten formuliere. Aber ich bemühe mich redlich.

Die erste Frage: Wie können wir als Politik, die wir den Beschluss zur sozialgerechten Bodennutzung gefasst haben, nachvollziehen, wie die Berechnung zustande kommt, die der Investor mit der Verwaltung tätigt, um nachher zu dem Schluss zu kommen: „Halt! Stopp! Hier bleibt kein Drittel Wertzuwachs, und damit ist das Kooperative Baulandmodell ausgehebelt“, also wie kann die Verwaltung gewährleisten, dass wir transparent in dieses Verfahren eingebunden werden und es somit tatsächlich nachvollziehen können?

Die zweite Frage: Wie will die Verwaltung gewährleisten, dass trotz der Bedingung, dass der planungsbedingte Bodenwertzuwachs ein Drittel nicht unterschreiten darf - der Investor hat ein Anrecht darauf, mindestens ein Drittel Bodenwertzuwachs zu erlangen -, die preisdämpfende Wirkung, ein wesentliches Element des Kooperativen Baulandmodells, bestehen bleibt?

Daraus ergibt sich meine letzte Teilfrage, Herr Oberbürgermeister: Wenn es nicht gelingen sollte, die bodenpreisdämpfende Wirkung zu erreichen, wird dann nicht, Herr Höing und Herr Oberbürgermeister, die GAG, die unter dem politischen Druck steht, Sozialwohnungen zu bauen, gegenüber anderen Investoren benachteiligt, die das gegebenenfalls nicht machen müssen?>

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Höing, ich darf Sie bitten, auf diese zweieinhalb Fragen zu antworten.

<**Beigeordneter Franz-Josef Höing**: Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrter Herr Weisenstein, ob ich jetzt die Fragen zu Ihrer vollsten Zufriedenheit beantworten kann, sei mal dahingestellt. Wir haben mit dem Modell, das Sie beschlossen haben, klare Regeln formuliert. Diese klaren Regeln wenden wir an. Das bedeutet auch: Gleichbehandlung aller Akteure, die am Wohnungsmarkt agieren. Es gibt in der Verwaltung eine Gruppe, die sich diese Berechnungen vorlegen lässt und sie mehrfach kritisch prüft. Wenn dieses Regelwerk greift, greift das Modell nicht. So ist die Absprache. Wenn man das verändern will, kann man das möglicherweise tun, wenn wir nach zwei Jahren einen Evaluierungsbericht vorlegen und überlegen: Sind die Stellschrauben richtig gesetzt, oder muss man an der einen oder anderen Stelle nachjustieren?

Ich will aber auch sagen, dass der Standort Deutsche Welle das schlechteste Beispiel dafür ist, weil allein die Aufbereitung dieses Standortes, um die Möglichkeit zu schaffen, an dieser Stelle überhaupt Wohnungsbau zu betreiben, besonders delikat ist, weil die Aufwendungen, die notwendig sind, um diese Flächen bereitzustellen, enorm sind.

Zur Frage: Wie sind wir als Politik immer einbezogen? Wie gesagt: Es gibt in der Verwaltung eine Gruppe, die das auf Herz und Nieren prüft, und zwar mehrfach. Mit Ihrer Frage kommt ein bisschen Misstrauen zum Ausdruck: Macht die Verwaltung das korrekt, oder lässt sie jemandem etwas durchgehen? Ich kann Ihnen versichern: Das tun wir nicht, sondern wir prüfen das. Wenn der Mechanismus greift, wenden wir das Baulandmodell an, wenn das Delta kleiner ist als ein Drittel, tun wir das nicht. Dann gehen wir in eine Diskussion um einen freiwilligen Beitrag. Das machen wir auch bei der Deutschen Welle so.

Ich glaube nicht, dass wir die GAG benachteiligen. Ich verstehe die Frage nicht ganz. Wir wenden das bei allen Akteuren am Wohnungsmarkt an.

(Michael Weisenstein [Die Linke.]: Darf ich Ihnen diese Frage einmal kurz erläutern?)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Nein, das würde jetzt zu weit führen. Das können Sie später untereinander besprechen.

Beigeordneter Franz-Josef Höing: Zum Thema Preisdämpfung: Das wird sich nicht von heute auf morgen einstellen. Wir müssen neue Flächen entwickeln, wir müssen das Portfolio erweitern, damit die Preisdämpfung schrittweise in Gang gesetzt wird. In einer Phase, in der die Stadt wächst - Sie haben die Zahlen gehört -, gibt es natürlich auch bei Grundstückseigentümern Preiserwartungen. Ob es im Moment automatisch zu Preisdämpfungen führt, sei einmal dahingestellt. Aber wie gesagt: Das Beispiel Deutsche Welle ist das schlechteste Beispiel, zumindest aber das extremste Beispiel, um das Kooperative Baulandmodell zu erklären, um deutlich zu machen, wie diese Mechanismen greifen oder auch nicht.>

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Herr Höing. - Wenn es noch Verständnisnachfragen gibt, können Sie das sicher bilateral klären.

Hierzu liegt eine schriftliche Antwort der Verwaltung vor.

Herr Beigeordneter Höing beantwortet die Nachfragen von Ratsmitglied Weisenstein.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 4.3:

4.3 Anfrage der Gruppe Piraten betreffend „Finanzielle Förderung des Kölner Karnevals auf dem Prüfstand“ AN/0475/2015

Antwort der Verwaltung vom 12.05.2015 AN/1463/2015

Dazu liegt eine Antwort vor. Darin heißt es, dass hierzu noch weitere Gespräche geführt werden müssen. - Herr Hegenbarth.

<**Thomas Hegenbarth** (Piraten): Danke übrigens für die Info, dass noch Gespräche stattfinden. Besteht denn die Möglichkeit, dass ein Vertreter des Anfragestellers dabei ist?

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Das ist eine interne Berechnung, die unsererseits vorgelegt wird und mit dem Festkomitee besprochen wird. Sie erhalten dann eine Information dazu.

<**Thomas Hegenbarth** (Piraten): Kann ich möglicherweise dabei sein?

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Das geht nicht.>

Die Verwaltung teilt hierzu mit, dass in der Angelegenheit noch Abstimmungen mit der gemeinnützigen Gesellschaft des Kölner Karnevals (gGKK) erforderlich seien und deshalb eine Beantwortung erst zur kommenden Sitzung erfolgen könne.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 4.4:

4.4 Anfrage der Gruppe pro Köln betreffend „Sicherheit der Cologne Classic 2015“ AN/0764/2015

Antwort der Verwaltung vom 11.05.2015 1415/2015

Dazu liegt eine Antwort der Verwaltung vor. - Es gibt keine weiteren Nachfragen.

Hierzu liegt eine schriftliche Antwort der Verwaltung vor.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 4.5:

4.5 Anfrage der AfD-Fraktion betreffend „Belastungen der Stadt Köln durch den Rundfunkbeitrag“ AN/0768/2015

Antwort der Verwaltung vom 12.05.2015 1425/2015

Auch dazu liegt eine Antwort vor. - Sie ist zufriedenstellend.

Hierzu liegt eine schriftliche Antwort der Verwaltung vor.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 4.6:

4.6 Anfrage der AfD-Fraktion betreffend „Hotel Oberer Bruchweg“ AN/0770/2015

Antwort der Verwaltung vom 12.05.2015 AN/1476/2015

Auch dazu gibt es eine Antwort. - Keine weiteren Nachfragen.

Hierzu liegt eine schriftliche Antwort der Verwaltung vor.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 4.7:

4.7 Anfrage der Gruppe Piraten betreffend „Nachfragen zur Stellungnahme der Verwaltung zum Antrag für eine lizensierte Abgabestelle von Cannabisprodukten“ AN/0771/2015

Antwort der Verwaltung vom 12.05.2015 1447/2015

Bitte, Herr Hegenbarth.

<**Thomas Hegenbarth** (Piraten): Es geht um den mehrheitlichen Beschluss der Bezirksvertretung Innenstadt. Dazu habe ich zwei kurze Fragen.

In dem Beschluss heißt es:

> … zur erfolgversprechenden Antragsausarbeitung einen Runden Tisch/Fachtag mit Suchthilfeträgern, Drogenexperten, der Polizei und Fachpolitikern einzuberufen …

In der Antwort der Verwaltung steht, dass es am 7. Mai dazu ein Gespräch gegeben hat. Dazu meine Fragen:

Erstens. Sieht die Verwaltung mit diesem Zweistundengespräch die Forderung der Bezirksvertretung als erfüllt an? Dabei waren wohl Herr Sven Lehmann - ich schätze ihn zwar als Landesvorsitzenden der Grünen, aber ich finde es schon speziell - sowie Herr Kunert. Sieht die Verwaltung die Forderung als erfüllt an? Ich glaube nicht, dass das im Sinne der Bezirksvertretung Innenstadt ist.

Zweitens. In Ihrer Antwort zum öffentlichen Interesse heißt es, das Thema sei nicht von öffentlichem Interesse, weil es „keine wissenschaftlichen Belege dafür gibt, dass der Konsum von Cannabis als Genussmittel keine gesundheitlichen Risiken birgt“. Muss ich also davon ausgehen, dass auch Alkoholmissbrauch, Tablettenmissbrauch und andere schlimme Sachen ebenfalls nicht von öffentlichem Interesse sind, weil hier Risiken noch nicht nachgewiesen sind? - Danke.>

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Die beiden Fragen richten sich thematisch an die Gesundheitsdezernentin. - Frau Reker, bitte.

<Beigeordnete Henriette Reker: Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich würde das gerne schriftlich beantworten.>

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Okay.

Hierzu liegt eine schriftliche Antwort der Verwaltung vor.

Frau Beigeordnete Reker sagt Ratsmitglied Hegenbarth eine schriftliche Beantwortung seiner Nachfragen zu.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 4.8:

4.8 Anfrage der Gruppe Piraten betreffend „Abschiebungen und Abschiebepraxis in Köln“ AN/0772/2015

Dazu bedarf es weiterer Recherchen. Eine Antwort der Verwaltung wird nachgeliefert.

Die Beantwortung dieser Anfrage wird bis zur folgenden Sitzung des Rates – am 23.06.2015 – zurückgestellt.

5 Einwohner, Einwohnerinnen, Bürger und Bürgerinnen

5.1 Anregungen und Beschwerden gemäß § 24 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

5.2 Einwohnerantrag gemäß § 25 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

5.3 Bürgerbegehren und Bürgerentscheid gemäß § 26 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

5.4 Anregungen und Stellungnahmen des Integrationsrates gemäß § 27 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

6 Ortsrecht

6.1 Satzungen

Zu diesen Punkten liegt nichts vor.

6.2 Gebühren-, Entgeltordnungen und ähnliches

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen zu weiteren Beschlussvorlagen. Ich rufe Tagesordnungspunkt 6.2.1 auf:

6.2.1 Verordnung zur Änderung der Rechtsverordnung über die Beförderungsentgelte für den Verkehr mit den in der Stadt Köln zugelassenen Taxen - Kölner Taxitarif -
0443/2015

Gibt es dazu Wortmeldungen? - Keine Wortmeldungen. Dann können wir abstimmen. Wer ist dagegen? - Gegen die Stimmen der FDP und pro Köln. Enthaltungen? - Keine Enthaltungen. Dann ist diese Beschlussvorlage so angenommen.

Beschluss:

Der Rat beschließt die Änderung der Rechtsverordnung über die Beförderungsentgelte für die in der Stadt Köln zugelassenen Taxen gemäß Anlage 1

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich – gegen die Stimmen der FDP-Fraktion sowie der Gruppe pro Köln – zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Tagesordnungspunkt 6.2.2:

6.2.2 Rückwirkende Satzung zur Änderung der Satzung über die Abfallgebühren in der Stadt Köln (Abfallgebührensatzung - AbfGS -)
1171/2015

Gibt es dazu Wortmeldungen? - Das ist nicht der Fall. Wer ist dagegen? - Pro Köln ist dagegen, die FDP ist dagegen. Wer enthält sich? - Die AfD enthält sich. Dann ist das so angenommen.

Beschluss:

Der Rat beschließt die rückwirkende Satzung zur Änderung der Satzung über die Abfallgebühren in der Stadt Köln (Abfallgebührensatzung – AbfGS) in der als Anlage beigefügten Fassung.

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich – gegen die Stimmen der FDP-Fraktion und der Gruppe pro Köln sowie bei Stimmenthaltung der AfD-Fraktion – zugestimmt.

6.3 Ordnungsbehördliche Verordnungen

6.4 Sonstige städtische Regelungen

Zu diesen Punkten liegt nichts vor.

8 Überplanmäßige Aufwendungen

9 Außerplanmäßige Aufwendungen

Zu diesen Punkten liegt nichts vor.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen nun zum Tagesordnungspunkt 10:

10 Allgemeine Vorlagen

Zu Tagesordnungspunkt 10.1:

10.1 Erneuerung RLT-Anlagen
1846/2014

Gibt es dazu Wortmeldungen? - Das ist nicht der Fall. Wer ist dagegen? - Wer enthält sich? - Dann ist das so beschlossen.

Beschluss:

Der Rat beauftragt die Verwaltung im Rahmen des § 82 GO NW und auf Grundlage der Entwurfsplanung des Ingenieurbüros Peter Bayer mit der Aus- und Fortführung der Maßnahme „Teilersatz von vier RLT-Anlagen im Museum Ludwig“ mit einem Kostenvolumen von rd. 1.200.000 €.

Gleichzeitig beschließt der Rat die Mittelfreigabe von investiven Auszahlungsermächtigungen in Höhe von 1.200.000 € bei Finanzstelle 4511-0402-0-0060 – Erneuerung RLT-Anlage, in Teilfinanzplan 0402 – Museum Ludwig zwecks Erneuerung von vier RLT-Anlagen im Museum Ludwig.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.2:

10.2 Feststellung des Jahresabschlusses und des Lageberichtes für das Wirtschaftsjahr 2013 der Beihilfekasse
3273/2014

Gibt es Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Dann ist das so einstimmig beschlossen.

Beschluss:

Der Rat stellt den Jahresabschluss und den Lagebericht der Beihilfekasse der Stadt Köln für das Wirtschaftsjahr 2013 fest und entlastet den Kassenleiter.

Der Jahresüberschuss 2013 wird mit künftigen Umlagezahlungen verrechnet.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.3:

10.3 Verlängerung des von der DFG finanzierten Projekts „Einwerbung und Erschließung von Galeriepublikationen“ in der Kunst- und Museumsbibliothek
3759/2014

Keine Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Wir nehmen das gerne entgegen.

Beschluss:

Der Rat beschließt die Verlängerung des zu 100 % von der Deutschen Forschungsgemeinschaft finanzierten Projekts „Einwerbung und Erschließung von Galeriepublikationen“ um einen Zeitraum von 17 Monaten.

Hierzu beschließt der Rat die Verlängerung der bislang bis zum 31.12.2014 befristet eingerichteten Vollzeitstelle Dipl. Bibliothekar/in, VGr. IVb BAT (EG 9 TVöD), um weitere 17 Monate ab Besetzung der Stelle.

Ebenso beschließt der Rat die Einrichtung einer weiteren halben Stelle Büchereiangestellte/r VGr. VIII BAT (EG 3 TVöD) zur Unterstützung des Projektes befristet für den Zeitraum von 16 Monaten ab Besetzung der Stelle.

Die vorgenannten Veränderungen werden zum Stellenplan 2015 berücksichtigt. Für die Fortführung des Projektes wird bis zum Inkrafttreten des Stellenplans 2015 verwaltungsintern eine entsprechende Verrechnungsmöglichkeit zur Verfügung gestellt.

Für die Stadt Köln entstehen keine Kosten, das Projekt ist zu 100 % fremdfinanziert.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.4:

10.4 Feststellung des Jahresabschlusses zum 31.08.2013 für die Bühnen der Stadt Köln
3890/2014

Gibt es dazu Wortmeldungen? - Das ist nicht der Fall. Dann können wir auch darüber abstimmen. Wer ist dagegen? - Wer enthält sich? - Dann ist das so einstimmig beschlossen.

Beschluss:

1. *Der Rat der Stadt Köln stellt gem. § 4 c der Betriebssatzung der Bühnen der Stadt Köln in Verbindung mit § 26 Abs. 1 der Eigenbetriebsverordnung für das Land Nordrhein-Westfalen (EigVO NRW) den Jahresabschluss zum 31.08.2013 sowie den Lagebericht für das Geschäftsjahr vom 01.09.2012 bis 31.08.2013 mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk vom 04. Juli 2014 von*

der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Dornbach GmbH fest.

2. *Der Bilanzverlust für das Geschäftsjahr vom 01.09.2012 bis 31.08.2013 in Höhe von 16.601.913,70€ wird wie folgt verwendet:*

   Vortrag auf neue Rechnung in Höhe von 16.601.913,70€

3. *Der Betriebsleitung wird Entlastung erteilt.*

4. *Dem Betriebsausschuss wird Entlastung erteilt.*

5. *Die Grundentscheidung zur Entschuldung der Bühnen der Stadt Köln erfolgte mit Ratsbeschluss vom 17.12.2013. Der Rat der Stadt Köln nimmt in diesem Zusammenhang das Entschuldungs- und Controllingkonzept (Vorlagen-Nr. 0085/2015) zur Kenntnis.*

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.5:

10.5 Vertrag über die Dienstleistung „Beleuchtete Stadt“
0265/2015

Gibt es dazu Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Das ist nicht der Fall. Dann freuen wir uns sehr, dass wir dieses durchaus bedeutsame Thema für unsere Stadt auch weiter geregelt haben.

Beschluss:

Der Rat beauftragt die Verwaltung, mit der RheinEnergie AG den als Anlage 1 beigefügten Vertrag über die Erbringung der Dienstleistung „Beleuchtete Stadt“ abzuschließen.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.7:

10.7 Machbarkeitsstudie Bundesgartenschau 2025 in Köln
3016/2014

Gibt es dazu Wortmeldungen? - Ich sehe keine Wortmeldungen. - Doch, ich sehe gerade eine Wortmeldung von Frau Welcker. Bitte schön.

<**Katharina Welcker** (CDU): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich war jetzt etwas irritiert. Ich dachte, zu diesem wirklich wichtigen stadtpolitischen Thema würden auch andere gerne das Wort ergreifen. Da stünde ja der SPD eigentlich das erste Wort zu. Aber sie scheint heute nichts dazu zu sagen zu haben.

(Michael Frenzel [SPD]: Abwarten!)

Die CDU hat sich natürlich die Frage nicht leicht gemacht, ob wir zur Bundesgartenschau Ja oder Nein sagen. Wir haben die Machbarkeitsstudie vorliegen. Wir haben auch die Entscheidung der Verwaltung vorliegen. Es sind schon schwierige strukturelle Fragen, Zeitfragen, Kostenfragen, die sich hier auftun.

Meine Damen und Herren, die CDU hat sich trotzdem entschlossen, für die Bundesgartenschau zu stimmen. Ich will Ihnen ganz ehrlich sagen: Wir machen das nicht, weil wir einen Bedarf an Tulpenzwiebeln für 2025 festgestellt haben, den wir glauben, nur so decken zu können. Wir sind der festen Überzeugung, dass die Bundesgartenschau einen wesentlichen Punkt setzen kann, um Flächen freizuhalten, die in dieser Stadt in den letzten 100 Jahren nicht frei waren, aber in der nächsten Zeit frei werden und für den Inneren Grüngürtel frei bleiben müssen.

(Beifall bei Teilen der CDU)

In den nächsten Jahren liegen viele Aufgaben vor uns. Wir haben vorhin über den Städtebau gesprochen. Wir haben darüber gesprochen, dass Wohnungsbau notwendig ist. Wir werden Infrastruktur brauchen. Wir werden vieles brauchen, und der Druck auf die Fläche wird zunehmen. Wir haben mit diesem Druck schon im Umweltausschuss zu tun gehabt, als wir plötzlich über einen Antrag zur Verlagerung des Tierheims zu befinden hatten - ein Thema, das unmöglich verschoben werden konnte. Wir werden andere haben, die Druck auf diese Fläche ausüben. Viele gute, wichtige und durchaus wegweisende Projekte in dieser Stadt werden auf diese Flächen Zugriff nehmen wollen. Wir werden Wahlkämpfe haben, in denen gerne Versprechungen gemacht werden. Es wird andere, auch gute Dinge geben, die auf diese Fläche einwirken. Aber am Ende wird der Innere Grüngürtel auf der

Strecke bleiben, wenn wir all diese guten Dinge auf der Fläche verwirklichen.

Deshalb sind wir der Meinung, dass man diese Flächen mit dem Konzept, das hinter der Bundesgartenschau steht, sichern kann, dass man damit den Inneren Grüngürtel für die Menschen sichern kann. Auf lange, weite Sicht geht es beim Inneren Grüngürtel um ein strukturpolitisches Projekt dieser Stadt, das nicht zu unterschätzen ist, und das nicht, weil es vor 100 Jahren geplant wurde und nicht fertiggestellt wurde. Meine Damen und Herren, manchmal lässt sich nicht alles verwirklichen, was man sich vorstellt. Aber wir stehen auch vor dem Problem des Klimawandels, wir stehen vor der Frage der Verdichtung, wir stehen vor der Frage der Erwärmung der Stadt. All diese Themen haben mit dem Inneren Grüngürtel zu tun. Wenn wir den Inneren Grüngürtel nicht realisieren können - wir befürchten, dass es der Fall sein wird, wenn wir diese Fläche nicht unumkehrbar sichern -, dann wird es für diese Stadt sehr warm werden, und das halten wir für einen Fehler.

(Beifall von Dr. Ralph Elster [CDU])

Aus diesem Grund haben wir den Mut, heute hier Ja zur Bundesgartenschau zu sagen. Wir bedauern es, dass andere diesen Mut nicht aufbringen. Aber, meine Damen und Herren, wir hoffen doch sehr, dass Sie nicht bereits eine andere Planung für die als Grünfläche vorgesehene Fläche haben. Wir als CDU werden jeden Meter des Inneren Grüngürtels, auch wenn Sie sich heute nicht mehrheitlich für die BUGA entscheiden werden, verteidigen und Sie immer wieder darauf hinweisen, warum wir uns heute und hier für dieses Thema starkgemacht haben. Wir hoffen, dass Sie die langfristigen und wichtigen Ziele dieser Stadt nicht nur als Lippenbekenntnisse verstehen, sondern sie auch wirklich umsetzen. - Vielen Dank.

(Beifall bei der CDU und der FDP)>

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Danke schön. - Es gibt jetzt doch einige Wortmeldungen zu diesem Punkt. Ich gebe die Reihenfolge der Redner bekannt: zuerst Herr Frenzel, es folgen Frau Jahn, Frau Akbayir und Herr Sterck. - Bitte schön, Herr Frenzel.

<**Michael Frenzel** (SPD): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Wir stehen heute vor der Entscheidung: Braucht Köln eine Bundesgartenschau 2025 oder nicht? Dazu liegt uns nun eine Studie zur Machbarkeit und zu den Kosten vor.

Lassen Sie mich drei gute Gründe dafür aufführen, warum wir hier den Mut haben sollten, das Projekt „Bundesgartenschau 2025“ zu beenden:

Erstens. Es wird behauptet, mit der Bundesgartenschau könnte das Projekt „Parkstadt Süd“ beschleunigt werden. Liebe Kolleginnen und Kollegen von der CDU, hören Sie doch wenigstens auf den Sachverstand des von Ihnen selbst vorgeschlagenen Dezernenten! Angesichts eines dynamischen Immobilienmarktes und der bereits angelaufenen Bürgerbeteiligung brauchen wir die Bundesgartenschau nicht. Erklären Sie doch einmal den Bürgern, wenn wir erst einmal unter dem Diktat einer Bundesgartenschau GmbH stehen, warum sich ihre Vorstellungen von einem offenen Grüngürtel nicht durchsetzen lassen.

(Beifall bei der SPD)

Bisher wissen wir, dass mit einem Verlust von 20 Millionen Euro zu rechnen ist. Diese Zahl ist von denjenigen errechnet worden, die gerne eine BUGA hätten. Im StEA hat der Beigeordnete bereits eingeräumt, dass der tatsächliche Verlust höher ausfallen wird. Ehrlicherweise müssen wir eigentlich die städtischen Zuschüsse hinzurechnen, die die Bundesgartenschau auf der Einnahmeseite verbucht.

Dann kommt das Risiko des Kostenzuwachses im Zusammenhang mit dem Zieltermin 2025. Wenn wir bei Gesamtkosten von 140 Millionen Euro von 10 Prozent Kostenerhöhung ausgehen, dann ergeben allein hierdurch schon zusätzliche Kosten von 14 Millionen Euro. Wir haben bei anderen Projekten gesehen, wie schnell Kosten in die Höhe schnellen, wenn ein Fertigstellungstermin dräut.

Zweitens. Hochverehrte Kollegen von CDU und FDP, wenn Sie sich schon nicht dem Sachverstand des Stadtdezernenten beugen, dann trauen Sie doch wenigstens Ihrer eigenen Kandidatin für das Oberbürgermeisteramt, Frau Reker.

(Kirsten Jahn [Bündnis 90/Die Grünen]: Von der kann man viel lernen!)

Von der Gründezernentin haben wir noch nicht gehört, dass sie das Kostenabenteuer braucht, um den Grüngürtel tatsächlich in der vollen Breite durchzuführen.

Drittens. Den besten Grund, die BUGA nicht zu wollen, haben Sie selbst gegeben, und zwar mit Ihren jüngsten Voten zum Thema Frischemarkt. Auf der einen Seite bauen Sie mit der BUGA Zeitdruck auf, auf der anderen Seite möchten Sie nicht einmal eine Bürgerbeteiligung hinsichtlich der Stelle zulassen, an der der Frischemarkt entstehen soll, nämlich auf dem für die Bundesgartenschau angedachten Gelände.

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Sie wollen ja keinen Frischemarkt! Sie wollen ja nur Dosenfutter! - Heiterkeit)

Meine Damen und Herren, wenn wir die Bundesgartenschau in weniger als zehn Jahren eröffnen wollen, dann kann es doch nicht sein, dass wir heute nicht einmal die Beteiligung der Bürger hinsichtlich des Standorts der Alternative zulassen. Sie treten voll auf die Bremse, wenn es um einen Alternativstandort für den Großmarkt geht, und voll aufs Gaspedal, wenn es um die Bundesgartenschau geht. Mit diesem Fahrmanöver fahren Sie nicht nur den Frischemarkt gegen die Wand, sondern auch die Bundesgartenschau.

Meine Damen und Herren, verantwortungsvolle Politik sieht definitiv anders aus.

(Beifall bei Teilen der SPD)

Aus diesem Grund möchten wir klar sagen: Das Kostenabenteuer „Prestigeprojekt Bundesgartenschau“ wird erstens nicht benötigt und birgt zweitens ein zu großes Risiko - eine Tatsache, die Sie bei anderen Projekten wie beispielsweise dem in Chorweiler davon abhält, vernünftige Politik für die Bürger dieser Stadt zu machen. - Vielen Dank.

(Beifall bei der SPD)>

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank. - Wir kommen zu Frau Jahn.

<**Kirsten Jahn** (Bündnis 90/Die Grünen): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich glaube, die Begründung von Herrn Frenzel, warum die Bundesgartenschau - übrigens auch von unserer Fraktion - abgelehnt wird, war deutlich. Wir sind uns jedenfalls über Folgendes einig: Es geht hierbei um ein Stadtentwicklungsprogramm. Es geht überhaupt nicht um die Rabatten, um die Zierbeeteschau, die ein Jahr lang den Grüngürtel verschönern würde und sicherlich die Seniorinnen und Senioren, die dort flanieren könnten, beglücken würde. Wenn wir eine solche Bundesgartenschau durchführen würden, würde es vielmehr darum gehen, einen bestimmten Stadtteil weiterzuentwickeln und die Parkstadt Süd zu realisieren.

Zum Ersten. Wir haben bereits einen breit aufgestellten Bürgerbeteiligungsprozess - Frau Gordes kann das bestätigen -, an dem bereits jetzt viele Menschen teilnehmen. Wir nehmen da sehr viele Termine wahr; es gibt Abendveranstaltungen zu den unterschiedlichen Themen, es gab eine Auftaktveranstaltung, die sehr gut besucht worden ist. Also: Der Prozess zur Weiterentwicklung der Parkstadt Süd und zur Komplettierung des Inneren Grüngürtels bis an den Rhein läuft also bereits. Wir sehen die Bundesgartenschau als ein Instrument an, das wir für diesen Raum gar nicht mehr brauchen. Es könnte sogar kontraproduktiv sein.

Zum Zweiten. In der Vorlage wird noch einmal deutlich gemacht, welche finanziellen Risiken sich abzeichnen. Uns muss klar sein, dass vonseiten des Bundes und des Landes für dieses Vorhaben kein Geld zur Verfügung gestellt wird. Das heißt, die Stadt muss es aus ihrer eigenen Finanzkraft realisieren; das Risiko trägt sie ganz allein.

Es gibt auch Risiken im Bereich der Liegenschaften. Wir haben bestehende Verträge. Es gibt Verträge mit Großmarkthändlern, die weit über 2020 hinaus gelten. Die Bundesgartenschau wäre ein Preistreiber. Darin sehen wir ein weiteres Risiko, und auch deswegen lehnen wir sie ab.

Das Dritte ist die Akzeptanz in der Stadt. Ich habe eben gesagt: Wir haben bereits ein Bürgerbeteiligungsverfahren. Wir sprechen uns dafür aus, dass die öffentlichen Räume öffentlich bleiben. Eine Bundesgartenschau würde bedeuten, dass der Vorgebirgspark, der Volksgarten, der Friedenspark und Teile der Raderberger Brache für mindestens ein Jahr eingezäunt würden. Das sind Flächen, die die Menschen heute zur Erholung und zum Spazierengehen nutzen, in dieser Zeit aber nicht mehr zur Verfügung stünden. Ich glaube, eine Akzeptanz für die Bundesgartenschau würde es deshalb nicht geben.

Das Vierte. Ich verstehe die CDU nicht. In der letzten Ratsperiode gab es ein stetiges Wehklagen über die Verkehre im Kölner Süden. Es war immer klar, dass Vati zu spät nach Hause kommt, weil er im Stau steht. Wir erinnern uns

an die Debatten, die hier mantrenartig geführt worden sind. Eine Bundesgartenschau würde ja mehr Verkehre bedeuten, gerade im beklagten Kölner Süden, wo wir jetzt schon überdimensional viele Verkehre haben. Wir müssten riesige Parkflächen für Omnibusse ausweisen, damit die Besucher dort aussteigen können. All dies wird nicht zu Akzeptanz führen, sondern dazu, dass die Leute das ablehnen.

Wir brauchen die Bundesgartenschau einfach nicht. Wir sprechen uns für die Verlängerung des Grüngürtels bis an den Rhein aus. Wir werden besonders darauf achten, dass das mit aller Kraft und auch prioritär umgesetzt wird. Die Parkstadt Süd wird ein lebendiges Quartier mit einem breiten, sehr wichtigen Grünzug. Dafür brauchen wir aber die BUGA nicht.

(Beifall bei Teilen des Bündnisses 90/Die Grünen)>

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank. - Wir kommen zu Frau Akbayir.

<**Hamide Akbayir** (Die Linke): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Vor fast genau 50 Jahren, im Mai 1966, fasste der Rat der Stadt Köln schon einmal den Beschluss, dass im Kölner Süden keine Bundesgartenschau stattfinden soll. Damals hatte man mit Rheinpark und Riehler Aue aber wenigstens eine Ausweichfläche.

Eine Bundesgartenschau ist, wie der Name schon sagt, eine bundesweite Veranstaltung, und das mit internationaler Ausstrahlung. Ein solch großes Ereignis über eine Vorlaufzeit von zehn Jahren konstruktiv und erfolgreich zu begleiten, erfordert eine große Unterstützung über die Partei- und Fraktionsgrenzen hinweg. So ein Megaprojekt kann man nicht mit knappen Mehrheiten beschließen. Schließlich kann niemand vorhersagen, wie sich diese Mehrheiten in Zukunft ändern. Wir wissen noch nicht mal, ob in einer Woche noch die gleichen Mehrheitsverhältnisse gelten wie heute.

(Beifall von Niklas Kienitz [CDU])

Meine Damen und Herren, die Linke ist sich dieser Verantwortung bewusst und wird heute keiner der beiden Seiten zu einer knappen Mehrheit verhelfen, sondern sich konstruktiv enthalten.

(Dr. Ralph Elster [CDU]: Bravo!)

Wir bedauern es aber sehr, dass Köln der Mut fehlt, eine Bundesgartenschau zu veranstalten. Wir sind nämlich überzeugt, dass es unserer wachsenden Stadt äußerst gutgetan hätte. Wir meinen, eine ökologische und nachhaltige BUGA mit dezentralen Elementen in den Stadtbezirken und einer digitalen Ausstattung, wie es sich für eine Internetstadt gehört, hätte die Kölnerinnen und Kölner animiert, mitzumachen. Sie hätte sicher auch das in den letzten Jahrzehnten stark geschwächte Grünflächenamt wieder stärken können.

Die vertane Chance für die Stadtentwicklung ist ein zusätzliches Übel dieser Ablehnung. Deswegen müssen jetzt die wichtigen stadtentwicklungspolitischen Ziele für das neue Wohngebiet und die Grüngürtelerweiterung mit Nachdruck umgesetzt werden; denn wir brauchen einen üppigen Grüngürtel bis zum Rhein. Dazu gehört: Die Südbrücke muss während der Entwicklung der neuen Parkstadt barrierefrei ausgebaut werden, um sie mit dem neuen sogenannten In-Viertel im Deutzer Hafen zu verbinden. Der südliche S-Bahn-Ring muss spätestens mit dem Einzug der neuen Bewohnerinnen und Bewohner in Betrieb genommen werden. Viele andere Maßnahmen müssen auch ohne die BUGA umgesetzt und finanziert werden.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wir alle haben in vielen Diskussionen viel über die sogenannten finanziellen Risiken gehört, auch in der heutigen Debatte. Dass aber jede Investition ein finanzielles Risiko beinhaltet, wird verschwiegen. Eine Bundesgartenschau ist eine Investition. Wenn Sie, meine Damen und Herren, dem Haushaltsplan, den Sie ja noch vor der Sommerpause verabschieden möchten, wirklich trauten, dann sähen Sie, dass Köln dieses verhältnismäßig kleine Risiko eingehen könnte. Immerhin planen Sie mit der Kämmerin ab 2022 einen ausgeglichenen Haushalt.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, die Linke wird die Entwicklung des Geländes konstruktiv und kritisch begleiten. Wir werden penibel auf die Umsetzung des Kooperativen Baulandmodells achten, damit mindestens ein Drittel der Wohnungen preisgünstig ist. Denn die soziale Balance in dem neuen Stadtteil muss stimmen. Auch Menschen mit geringem Einkommen müssen im Kölner Süden ein Zuhause finden.

Nun an alle, die heute die BUGA verhindern: Sie werden das schon bald bedauern, doch dann ist der Zug abgefahren. - Vielen Dank für die Aufmerksamkeit.

(Beifall bei Teilen der Linken.)>

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Okay. - Dann kommt Herr Sterck, bitte.

<**Ralph Sterck** (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Frau Kollegin, Ihr Schlusswort freut mich; denn das war ziemlich genau der Satz, den ich im Stadtentwicklungsausschuss dazu gesagt habe. Ich kann aber nicht so ganz nachvollziehen, warum Sie sich dann konstruktiv enthalten wollen.

Ich finde es richtig, dass wir eine so wichtige Debatte über ein so wichtiges Projekt nicht nur in den Fachausschüssen führen, sondern auch hier im Rat. Denn nachher bei der Abstimmung müssen alle Kolleginnen und Kollegen, die diese wichtige Sache versenken wollen, die Hand dafür heben.

Als ich 1999 in den Rat einzogen bin, waren große Events wie der Papstbesuch oder die Fußballweltmeisterschaft angekündigt. Diese Großveranstaltungen haben gewisse Kräfte ausgelöst: Bei der Fußballweltmeisterschaft haben wir die Verlängerung der Linie 1 bis Weiden West mit dem großen P+R-Parkplatz hinbekommen, auch dank zusätzlicher Zuschüsse. Im Zusammenhang mit dem Papstbesuch kann ich mich noch an eine Sitzung des Stadtentwicklungsausschusses erinnern, in der beschlossen worden ist: Bis der Papst kommt, muss der Bahnhofsvorplatz mit der neuen Domtreppe fertig sein. - Das war damals eine sehr gewagte Zeitplanung, nachdem es in den Jahren zuvor verzögert worden war. Man sieht also, dass solche Events große Kräfte für die Stadtentwicklung hier in Köln freisetzen können.

Herr Kollege Frenzel, Sie hatten die Frage stellt: Braucht Köln eine BUGA, um den Grüngürtel - ein Jahrhundertprojekt - bis an den Rhein zu führen? Jetzt könnte man sagen: Das hat selbst Adenauer, der in dieser Stadt so viel bewegt hat, nicht geschafft, aber wir sollen jetzt die Kraft dafür aufbringen. - Insofern beantworte ich Ihre Frage mit einem ganz klaren Ja.

(Beifall bei Teilen der FDP und der CDU)

Die Kollegin Welcker hat hier ein Wort in die Debatte eingeführt, das merkwürdigerweise in jedem Beitrag vorkam, nämlich das Wort „Mut“; denn man braucht Mut zu solch einer großen Veranstaltung. Ich habe mich darüber gefreut, denn mir fiel dann ein, dass Jochen Ott wohl bei der Wahl zum OB-Kandidaten etwas dazu gesagt hat. Zumindest wurde er im *Kölner Stadt-Anzeiger* so zitiert - ich gebe es mal wieder -:

> Jochen Ott warb für mehr Mut, anstatt immer nur darauf hinzuweisen, was alles aus irgendwelchen Gründen nicht gehe.

Als ich diesen Satz gelesen habe, habe ich mich an genau diese Vorlage der Verwaltung erinnert. Die Machbarkeitsstudie kommt ja noch zu dem Ergebnis: Ja, die BUGA in Köln geht. Die Verwaltung war es, die das im Grunde komplett auf den Kopf gestellt und daraus eine Ablehnung gemacht hat, auch weil leider keine Alternativplanung vorgelegt worden ist. Es wurde also nicht geschaut: Wo gibt es hier große Grundstücke, an die wir nicht so gut herankommen, und wie kann man um sie herum planen? Wie kann eine BUGA aussehen? In der Machbarkeitsstudie gibt es im Grunde nur diese eine Variante der BUGA: vom Südstadion bis zu den Poller Wiesen. Diese ist von der Verwaltung geprüft, neu bewertet und dann abgelehnt worden; Alternativplanungen gab es nicht. Das finde ich sehr, sehr schade, meine Damen und Herren.

Ich hoffe, dass wir das Projekt „Parkstadt Süd“ dennoch so umsetzen können wie vorgesehen. Ich will ja gar nicht sagen, da sei nichts passiert. Da wird auch im Zusammenhang mit der Bürgerbeteiligung ein enormer Aufwand betrieben. Das will ich gar nicht schlechtreden - um Gottes willen! Aber, meine Damen und Herren,

(Jochen Ott [SPD]: Ich will es ja nicht schlechtreden, aber!)

wir können uns im Jahre 2025 gerne an der Ecke Bonner Straße/Marktstraße verabreden. Wir werden uns dort umsehen und feststellen, dass wir nichts sehen - einfach, weil es an der Kraft fehlt, dieses Jahrhundertprojekt, den Masterplan der Verlängerung des Inneren Grüngürtel bis zum Rhein, umzusetzen. Insofern hat die Kollegin von den Linken genau recht: Wir werden die Entscheidung, die hier jetzt mit der Mehrheit von SPD und Grünen gefällt wird, noch bedauern, aber dann ist der Zug leider abgefahren. - Herzlichen Dank.

(Beifall bei der FDP und der Linken.)>

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Noch eine Wortmeldung von Herrn Dr. Elster. Bitte schön.

<**Dr. Ralph Elster** (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich möchte Herrn Ott angesichts der wahrscheinlich knappen Abstimmung an das gegebene Versprechen erinnern, bis zur Neuauszählung des strittigen Stimmbezirks nicht an knappen Abstimmungen teilzunehmen. Dann, Herr Sterck, stimmt das mit der rot-grünen Mehrheit eben nicht. Jetzt schauen wir mal, wie der Rat gleich abstimmt. Es gibt vielleicht gemeinsam mit der Oberbürgermeisterstimme eine Mehrheit, aber es gibt keine rot-grüne Mehrheit.>

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Bitte schön, Herr Börschel.

<**Martin Börschel** (SPD): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. - Herr Dr. Elster, Sie können sich selbstverständlich darauf verlassen, dass das von uns gegebene Wort gilt: Bis zum Abschluss der Auszählung der Kommunalwahl und der endgültigen Feststellung wird die SPD-Fraktion im Stadtrat - hier zeigt sich übrigens das entscheidende, von Ihnen, Herr Sterck, bewusst herbeigeführte Missverständnis - auf die Nutzung einer Stimme verzichten.>

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Okay. - Dann können wir jetzt zur Abstimmung kommen.

Wer für den Beschlussvorschlag der Verwaltung ist, auf die Bundesgartenschau zu verzichten, den bitte ich um das Handzeichen. - Das sind die Fraktion der SPD, die Fraktion der Grünen, die AfD, Herr Henseler und der OB. Gibt es Enthaltungen? - Bei Enthaltung von Linken, Deinen Freunden und Piraten. Dann ist der Beschlussvorschlag, so wie jetzt abgestimmt, angenommen.

(Martin Börschel [SPD]: Der Frage hätte es jetzt aber nicht bedurft, Herr Elster! - Jochen Ott [SPD]: Aber versuchen kann man es ja!)

Beschluss:

Der Rat nimmt die Machbarkeitsstudie zur Bundesgartenschau 2025 zur Kenntnis und spricht sich gegen eine Bewerbung aus. Der Rat unterstreicht aber mit Nachdruck, dass die Verlängerung des Inneren Grüngürtels, wie sie mit dem Entwicklungskonzept südlich Innenstadt-Erweiterung am 20.09.2012 beschlossen wurde, im Rahmen verfügbarer Haushaltsmittel umgesetzt wird.

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich – mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der AfD-Fraktion und der Stimmen von Ratsmitglied Henseler (Freie Wähler Köln) und des Oberbürgermeisters sowie bei Stimmenthaltung der Fraktion Die Linke, der Gruppe Piraten und der Gruppe Deine Freunde – zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich bitte um Aufmerksamkeit. Ich habe eben den Tagesordnungspunkt 7 übersprungen und rufe diesen Punkt jetzt auf:

7 Unterrichtung des Rates über die von der Kämmerin/den Fachbeigeordneten genehmigten Mehraufwendungen, -auszahlungen u. -verpflichtungen für das Hj. 2015 gem. § 83 Abs. 1 u. § 85 Abs. 1 GO NRW i. V. m. der Haushaltssatzung 2013/ 2014
1364/2015

Sie haben das entsprechend zur Kenntnis genommen.

Beschluss:

Der Rat nimmt Kenntnis von folgenden durch die Kämmerin/die Fachbeigeordneten in der Zeit vom 05.03.2015 bis 04.05.2015 für das Haushaltsjahr 2015 genehmigten Mehraufwendungen und Mehrauszahlungen.

Über den Ansatz im Haushaltsjahr 2015 hinausgehende (überplanmäßige) Aufwendungen

Die folgenden Mehraufwendungen wirken sich, sofern sie zahlungswirksam sind, in gleicher Höhe auf die Finanzrechnung aus und führen zu Mehrauszahlungen, die haushaltsneutral durch Um-schichtungen gedeckt wurden.

1. 3.834,50 EUR in Teilplan 0507 in Zeile 13 (Aufwendungen für Sach- u. Dienstleistungen)

Deckung: Wenigeraufwendungen i. H. v. 3.834,50 EUR in Teilplan 0604 in Zeile 15 (Transferaufwendungen)

2. *3.195,42 EUR in Teilplan 0507 in Zeile 11 (Personalaufwendungen)*

   1.917,25 EUR in Teilplan 0507 in Zeile 13 (Aufwendungen für Sach- u. Dienstleistungen)

   Deckung: Wenigeraufwendungen i. H. v. 5.112,67 EUR in Teilplan 0604 in Zeile 15 (Transferaufwendungen)

Über den Ansatz im Haushaltsjahr 2015 hinausgehende (überplanmäßige) Auszahlung für Investitionen

1. *2.203,76 EUR in Teilplan 0602 in Zeile 9 (Auszahlungen für den Erwerb von beweglichem Anlagevermögen); Finanzstelle 0000-0602-0-0001*

   Deckung: Wenigerauszahlungen i. H. v. 2.203,76 EUR in Teilplan 0207 in Zeile 9 (Auszahlungen für den Erwerb von beweglichem Anlagevermögen)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir fahren jetzt in der Tagesordnung fort und kommen zu Tagesordnungspunkt 10.8:

10.8 Trimm-Dich-Parcours im Inneren Grüngürtel
0063/2015

Gibt es dazu Wortmeldungen? - Das ist nicht der Fall. Dann können wir darüber abstimmen. Wer ist dagegen? - Wer enthält sich? - Bei Enthaltung von Deinen Freunden ist das so beschlossen. Ich bedanke mich bei der Kölner Grün Stiftung.

Beschluss:

Der Rat der Stadt Köln nimmt die Schenkung des Bewegungsparcours im Inneren Grüngürtel nördlich der Vogelsanger Straße in der Kölner Innenstadt durch die Kölner Grün Stiftung in Höhe von 112.000,00 Euro dankend an.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt bei Enthaltung der Gruppe Deine Freunde.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen zu einem weiteren großen Projekt unter Tagesordnungspunkt 10.9:

10.9 Rheinboulevard Köln - Deutz
hier: Reinigungs- und Nutzungskonzept
0321/201

Änderungsantrag der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und der FDP-Fraktion
AN/0784/2015

Gibt es dazu Wortmeldungen? - Ja. Bitte schön, Herr Börschel.

<**Martin Börschel** (SPD): Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir diskutieren heute auf vielfältigen Wunsch über den Rheinboulevard Köln und das Reinigungs- und Nutzungskonzept. Ich will ganz ehrlich sagen: An den Debatten der letzten Wochen hat uns etwas gestört: Eines der tollsten Projekte, das die Stadt Köln erlebt, nämlich der Rheinboulevard, wurde ausschließlich auf das Reinigungskonzept und auf die Fragen reduziert, wie der Boulevard sauber gehalten wird und was das kostet. Das sind zwar wichtige Fragen - das ist vollkommen unbestritten -, aber das ganz Entscheidende ist doch, dass das ein urbaner neuer Stadtmittelpunkt werden wird, ein Ort, der keinen Vergleich scheuen muss, der es auch mit der Spanischen Treppe in Rom aufnehmen kann.

(Unruhe bei der Linken.)

- Ja. Sie werden sich an meine Worte noch erinnern. - Die Menschen werden diesen Rheinboulevard im wahrsten Sinne des Wortes in Besitz nehmen, und das ist auch gut so.

(Beifall bei Teilen der SPD)

Trotzdem sind die Kosten- und Reinigungsdebatten natürlich richtig. Deswegen auch von unserer Seite aus: Wir haben gemeinsam mit CDU, Bündnis 90/Die Grünen, Linken und FDP einen Änderungsantrag vorgelegt

(Jörg Detjen [Die Linke]: Sehr nett gemeint, aber nicht mit uns!)

- Entschuldigung, ohne die Linke -, in dem wir uns selbstverständlich auch zu den Reinigungsparametern äußern. Die bisher angesetzten Kosten sind schlicht und einfach zu hoch; das muss nicht sein. Wir möchten natürlich, dass dieser Premium-Ort auch eine Premium-Sauberkeit und

eine Premium-Anmutung bekommt. Aber ob man tatsächlich das Geld, das bisher veranschlagt war, investieren muss, daran haben wir doch große Zweifel. Wir glauben, dass hier die Abfallwirtschaftsbetriebe gemeinsam mit der KGAB die Leistungen erbringen sollten.

An der Stelle auch das Bekenntnis: Ja, die AWB ist bei der Reinigung schon der richtige Partner; denn wir wollen ja gerade eine Reinigung aus einer Hand haben. Wir gehen natürlich davon aus, dass sich die Kosten am Ende einem Wirtschaftlichkeitsvergleich stellen werden oder bereits gestellt haben. All das sind Punkte, die uns an der Stelle wichtig sind.

Noch viel wichtiger scheint uns allerdings zu sein, welche Haltung wir eigentlich zu diesem Rheinboulevard sowohl als Politik als auch als Verwaltung einnehmen. Da muss ich ganz ehrlich sagen: Die Verwaltungsvorlage hat uns in ihrer Diktion und ihrer Haltung, die teilweise ausdrücklich, teilweise zwischen den Zeilen geschrieben steht, doch ein bisschen verwundert. „Urban und weltoffen“ ist es nicht, was uns die Stadtverwaltung vorgelegt hat. Man spürt förmlich das Bedauern, was man dort alles nicht verbieten darf. Da haben wir eine andere Einstellung: Es soll hier einen offenen Ort geben, einen Ort, der möglichst keine Nutzungsbeschränkungen hat, einen Ort, an dem es nicht immer nur darum geht, sich zu überlegen, was man alles nicht tun darf. Deswegen geht es aus unserer Sicht um eine unmittelbare Offenheit dieses Ortes für alle Kölnerinnen und Kölner und ihre Gäste.

Dass wir zusätzliche Toilettenanlagen brauchen, dass die Erreichbarkeit gewährleistet sein muss, dass der Fahrradverkehr ein Angebot in Form von Abstellanlagen bekommen muss, all das ist richtig. Ich glaube, da können wir alle miteinander darauf verweisen, dass sich die Bezirksvertretung Innenstadt sehr kluge Gedanken dazu gemacht hat, die wir mit unserem Änderungsantrag heute im Wesentlichen übernehmen. Aber noch einmal: Für uns ist das alles Entscheidende, dass wir eine positive Haltung zu diesem tollen Projekt haben.

Da ich verschiedentlich darauf angesprochen worden bin und uns mit Sicherheit morgen Medienvertreterinnen und -vertreter darauf ansprechen werden, will ich einen Punkt an dieser Stelle auch nicht verschweigen. Wir haben vor einigen Jahren hier im Rat ein sogenanntes Toilettenkonzept beschlossen. In diesem Toilettenkonzept stand - so haben wir es jedenfalls aus der seinerzeitigen Vorlage entnommen -, dass die Toilettenbenutzungsgebühr 50 Cent betragen soll. Jetzt lesen wir in verschiedenen Onlinemedien - vom *Kölner Stadt-Anzeiger* über *Spiegel-Online* bis hin zu niederländischen Onlineportalen -, dass Köln sich offensichtlich eine differenzierte Benutzungsgebühr ausgedacht hat: Verrichtung des geschlossenen Geschäfts 50 Cent, Urinale kostenfrei.

(Berivan Aymaz [Bündnis 90/Die Grünen]: Zulasten von Frauen!)

Das wird öffentlich natürlich sehr kritisch diskutiert. Ich sage Ihnen ganz ehrlich: Wir haben uns in der SPD-Fraktion noch keine Meinung zu der Frage gebildet. Aber immerhin müssen wir zur Kenntnis nehmen - das werden wir sehr genau beobachten -, dass zumindest die natürlich nicht repräsentativen Abstimmungen auf den Onlineportalen, beim *Kölner Stadt-Anzeiger* und bei *Spiegel-Online*, jeweils eine satte Mehrheit für die von der Stadtverwaltung und der AWB vorgenommene Differenzierung ergeben

(Dr. Helge Schlieben [CDU]: Beitragsstaffelung!)

- ich muss Ihnen ganz ehrlich sagen, mich überrascht das -, und zwar mit dem Argument: Besser pinkeln die Männer kostenlos in Urinale als kostenlos an Bäume oder in Ecken.

(Beifall bei Teilen der SPD)

Da ist vielleicht auch etwas dran. Aber wir werden uns das trotzdem sehr genau ansehen. Bei dem Beschluss hier im Rat sind wir seinerzeit jedenfalls im Unklaren darüber gelassen worden, dass die Stadtverwaltung und die AWB hier differenzieren wollen. Wir nehmen das auf die Watch List. - Herzlichen Dank.

(Beifall bei Teilen der SPD)>

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Frau Gordes, bitte.

<**Birgit Gordes** (CDU): Meine sehr verehrten Damen und Herren! Herr Oberbürgermeister! Spät, teuer und trotzdem bemerkenswert schön - so könnte man den Kölner Dom umschreiben, der nicht nur das Wahrzeichen unserer Stadt ist, sondern es auch zum Weltkulturerbe gebracht hat. Spät, teuer und gigantisch schön - so präsentiert sich an diesen ersten sonnigen Tagen des Jahres der neue Rheinboulevard in Deutz,

der für Erholungsuchende möglichst frühzeitig geöffnet werden soll - also nicht spät, sondern: je früher, desto besser -, eine Flusspromenade, die auf die Initiative unseres früheren Oberbürgermeisters Fritz Schramma zurückgeht und nicht zuletzt mit dem Förderprogramm Regionale 2010 des Landes realisiert wurde, und eine Freitreppe, die formal meines Erachtens einfach gigantisch ist. Sie schmiegt sich mit einer großen Eleganz an das gegenüberliegende Ufer. Ich weiß einfach nicht, von welcher Seite ich sie mehr lieben soll, ob ich sie von der linken oder von der rechten Seite formal schöner finden soll.

(Martin Börschel [SPD]: Das ist ja richtig philosophisch!)

Sollte man mich fragen, was ich in Köln an allererster Stelle mit dem Begriff „Weltstadt“ identifizieren würde,

(Martin Börschel [SPD]: Die CDU-Fraktion ist es nicht!)

dann würde ich sagen: den Dom und diese Freitreppe. An anderen Stellen arbeiten wir noch am Merkmal „Weltstadt“.

Die Freitreppe bietet nicht nur einen großartigen Blick auf das linksrheinische Panorama Kölns, sondern schickt sich auch an, ein einzigartiger Anziehungspunkt für Touristen und alle Kölnerinnen und Kölner zu werden. Darauf freuen wir uns wirklich sehr. Bis zu 10.000 Menschen werden dort Platz finden. Zudem wird hier auch der Abschnitt Niederrhein des Rheinradwegs komplettiert, der von Bonn nach Rotterdam führt. - So viel zur Vision.

Jetzt zur Wirklichkeit. Wir verabschieden hier heute auf Ihren Vorschlag hin, Herr Oberbürgermeister, das Reinigungs- und Nutzungskonzept für den Boulevard, ein Konzept, über dessen Kostenstruktur sich wirklich viel Unmut in der Kölner Bevölkerung, der regionalen Wirtschaft und natürlich auch in der Presseberichterstattung geregt hat. Rund 860.000 Euro - ich finde, das ist echt kein Pappenstiehl. Dafür müssen Handwerksmeister lange arbeiten. Ich sage immer: Dafür muss ein Schneider viele Anzüge fertigen.

Mich ärgern nicht nur der Preis und die undurchschaubare, nicht nachzuvollziehende Kalkulation. Mich stört an allererster Stelle, dass eine Marktbefragung mal wieder überhaupt nicht stattgefunden hat, sondern hier die AWB in bewährter Manier, auf dem Wege einer Inhouse-Vergabe, mit der Reinigung der Promenade beauftragt wird. So, Herr Oberbürgermeister, wird ein Wettbewerb mit privaten Anbietern um das beste Reinigungskonzept wieder einmal elegant umgangen. Sie beweisen einmal mehr, dass Sie nicht wirklich Wirtschaft wollen; ob Sie Wirtschaft können, weiß ich nicht so wirklich. Dass das Handwerk in den letzten fünf Jahren die Mittelstandsvereinbarung nicht unterzeichnet hat und wahrscheinlich in den letzten Monaten Ihrer Amtszeit auch nicht mehr unterzeichnen wird, ist wirklich berechtigt. Da haben Sie fünf Jahre lang eine Chance für Köln liegen gelassen. Mal schauen, wie es in Zukunft hier in Köln aussehen wird!

Die rechtlich notwendige europaweite Ausschreibung würde das Verfahren jetzt, da die Vorlage so spät kommt, wirklich monatelang verzögern - Monate, in denen wir den Rheinboulevard nicht der Öffentlichkeit präsentieren könnten. Somit wird der Rat faktisch mal wieder vor vollendete Tatsachen gestellt, nach dem Motto: Friss oder stirb! - Wir sagen an der Stelle: Trotz der schwierigen Vorlage fressen wir. Wir wollen uns nicht den Zorn der Bürgerinnen und Bürger einfangen. Wir stimmen der Vorlage zu, natürlich mit den Maßgaben, auf die Herr Börschel und die anderen Fraktionen aufmerksam gemacht haben, da wir das sommerliche Vergnügen auf dem Rheinboulevard für viele Kölnerinnen und Kölner nicht aufhalten wollen.

Aus Sicht der CDU-Fraktion ist herauszustellen, dass die Beauftragung der AWB lediglich in der Startphase, also 2015/2016, erfolgt und den genannten reduzierten Aufwand umfasst, dass aber nach der Evaluation der Reinigungsleistungen zum Jahresende erneut über das Konzept nachgedacht werden muss,

(Dr. Ralph Elster [CDU]: Das ist richtig!)

vielleicht verbunden mit der Frage einer neuen Auftragsvergabe.

(Beifall bei Teilen der CDU)

Die regionale Wirtschaft muss wenigstens gefragt werden; sie muss ein Angebot abgeben können. Ich glaube, das wird auch jeder Steuerzahlerin und jedem Steuerzahler einleuchten.

Dass der Rheinboulevard grundsätzlich von jedermann genutzt werden kann,

(Dr. Ralph Elster [CDU]: Und jeder Frau!)

ist amtlich. Kommerzielle Nutzungen bedürfen der vorherigen Zustimmung durch den Rat. Die

Errichtung der Verkaufsstellen und der Fahrradabstellanlagen sollen in einem städtebaulich geordneten Verfahren geregelt werden. Ich glaube, wir alle sind uns einig, dass man das nicht einfach wild auf dem Rheinboulevard verteilen kann.

Wir freuen uns auf die Eröffnung und hoffen auf gutes Wetter in den nächsten Monaten, damit alle den Rheinboulevard nutzen können. - Danke sehr.

(Beifall bei der CDU sowie Teilen der FDP)>

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Danke schön. - Wir kommen zu Herren Brust.

<**Gerhard Brust** (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Die Grünen bedauern es auch, dass vor Inbetriebnahme der doch sehr gelungenen Treppe in der vergangenen Zeit ausschließlich über die angeblich hohen Reinigungskosten diskutiert wurde. Dabei war ja nie geplant gewesen, tatsächlich 860.000 Euro dafür auszugeben. Diese Summe kam nur zustande, weil die Stadt bei der AWB abgefragt hat: Was könnte es kosten, wenn wir die optimalste Reinigung jederzeit gewährleisten wollen? Da der AWB weder bekannt war, wie die Treppe genutzt wird, noch, wie sie sich reinigen lässt, konnte sie, um sicherzugehen, dass sie das finanziell tragen kann, nichts anderes machen, als möglichst weit ans obere Ende zu gehen. Es war aber nie geplant, das Geld wirklich auszugeben, sondern es war immer geplant, spitz abzurechnen.

(Ralph Sterck [FDP]: Man kann nicht davon ausgehen, wenn man Geld bereitstellt, dass es nicht ausgegeben wird!)

- Nein. Wir stellen oft Geld in den Haushalt ein, das nachher nicht komplett ausgegeben wird. Es ist geplant gewesen, jede Reinigung spitz abzurechnen, sich heranzutasten und zu schauen, was wirklich notwendig ist.

Nun zu Ihnen, Frau Gordes. Für die Inhouse-Vergabe gibt es zwei gute Gründe:

Erstens. Wir sind sicher, dass die Leute, die dort arbeiten, nach Tariflöhnen bezahlt werden und nicht nur nach Mindestlohn oder sogar darunter.

(Birgit Gordes [CDU]: Die Stadtreinigerlöhne liegen weit über dem Mindestlohn!)

Deswegen stehen wir generell dazu, über Inhouse-Vergaben mit AWB zusammenzuarbeiten.

Hier kam aber noch ein zweiter Grund hinzu. Weil wir heute noch nicht wissen können, wie die Leistungsbeschreibung einmal aussehen soll, wenn wir sie veröffentlichen, und weil wir uns erst einmal herantasten müssen, um zu sehen, was überhaupt gemacht werden soll, war es sinnvoll, ein Unternehmen zu beauftragen, mit dem man kooperativ ein, zwei Jahre lang testen kann: Was brauchen wir wirklich? Am Ende wird man sehen, was der Rat beauftragen muss.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen sowie Teilen der SPD

Wir Grünen gehen davon aus, dass wir deutlich unter 600.000 Euro liegen werden, weil die Kölner begeistert sein werden, diese Treppe als „ihre Treppe“ ansehen werden und entsprechend pflegen werden. Das wünschen wir uns jedenfalls. Es gibt zwar viele negative Beispiele - Aachener Weiher usw. -, wo das nicht immer funktioniert. Aber deswegen haben wir ja auch begleitende Maßnahmen beschlossen: KGAB, Ordnungsdienste usw. Aber wir müssen der Bevölkerung zumindest die Chance geben, „ihre Treppe“ pfleglich zu behandeln und den Abfall selber wegzubringen.

(Beifall bei Teilen des Bündnisses 90/Die Grünen)

Deswegen sind wir auch nicht davon erbaut, die in der Verwaltungsvorlage dargelegte Permanentreinigung über zwei Schichten vorzusehen. Wir denken nicht, dass ständig ein AWB-Mann hinter den Nutzern herlaufen und für sie den Müll aufheben muss. Wir sollten versuchen, das ohne Permanentreinigung zu machen und die Leute, auch durch soziale Kontrolle, möglichst dazu zu bringen, ihren Müll selbst wegzubringen. Dazu kann auch die Einrichtung eines Kiosks beitragen: Der Kioskbetreiber kann sich daran beteiligen, sein Umfeld sauber zu halten.

Wir sehen weitere Sparmöglichkeiten. Wir können uns zum Beispiel vorstellen, auf den Winterdienst im unteren Bereich, am Ufer entlang, zu verzichten und die Treppe im Winter, bei Frost und Schnee, auf eigene Gefahr freizugeben. Man muss sich langsam herantasten und sehen, was die Bevölkerung will und was sinnvoll ist.

Wir denken auch, dass man ausprobieren muss, die Treppe ohne Reinigungszusätze nass zu reinigen. In diesem Fall würden wir uns das Aufsaugen des Wassers ersparen. Wenn vorher der grobe Dreck weggekehrt würde, könnte man das Wasser wie Regenwasser in den Rhein leiten.

Zu den Toiletten. Es ist schon für dieses Jahr die Aufstellung einer zweiten Toilette geplant, und zwar im nördlichen Teil, an der Hohenzollernbrücke. Das wird aber wahrscheinlich auch nicht ausreichen; zwei Toiletten in einer relativ großen Entfernung von vielen Punkten der Treppe werden wahrscheinlich nicht reichen. Deswegen unsere Anregung, im Zusammenhang mit der Errichtung des Kiosks auch Toiletten zu planen und eventuell - das muss man dann sehen - zusätzliche Urinale, die man leicht hinter Wänden verstecken kann.

Wir sind jedenfalls sicher, dass wir möglichst bald diese Treppe eröffnen können, dass wir in den nächsten ein, zwei Jahren zusammen mit der AWB ein gutes Reinigungskonzept entwickeln können und dass die Reinigungskosten langfristig deutlich unter 600.000 Euro liegen werden. - Vielen Dank.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen sowie von Dietmar Ciesla-Baier [SPD])

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Frau Stahlhofen, bitte.

<**Gisela Stahlhofen** (Die Linke.): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Heute überraschte mich die Presse mit der Aussage, dass es von der schäl Sick einen sensationellen Blick auf die Schokoladenseite Kölns gebe. Na so was, gab es den nicht schon immer? „Luur ens vun Düx noh Kölle, vum Zauber bess do platt“, so hieß es bereits in einem kölschen Mundart-Schlager aus dem Jahre 1971. Wir wollen aber heute nicht über den Rhein schauen, sondern vor die eigenen Füße, wenn wir dann auf dem viel umjubelten Rheinboulevard stehen oder auf der Treppe sitzen.

Herr Brust hat gerade deutlich gemacht, wie unvollkommen diese Vorlage ist und wie viele Nachfragen sie hervorruft. Ich gehe einen kleinen Schritt zurück: Nun steht also dieses Schnäppchen von Prestigeprojekt vor der Vollendung. Wir haben seit 2009 - da habe ich das erste Mal gegen den Rheinboulevard gesprochen - mal eben eine Kostensteigerung von 7 Millionen Euro hingenommen. Mal schauen, was der dritte Bauabschnitt noch zu den Gesamtkosten beitragen wird.

Wenn wir Steinwüsten bauen, dürfen wir uns nicht wundern, dass diese auch der Reinigung bedürfen. So etwas nennt man Folgekosten. Köln hat leider eh nicht den besten Ruf, was die Sauberkeit betrifft. Also ist es folgerichtig, ein Konzept zur Reinhaltung zu entwickeln. Aber auch hier heißt es schon wieder - zumindest laut dem, was dafür bisher an Kosten veranschlagt wurde -, dass ein nicht nachprüfbares Schnäppchen angenommen werden soll. Am meisten ärgert mich die von Position von 130.000 Euro pro Jahr für Graffiti-Entfernung. Wäre es nicht sinnvoller gewesen, ein Material auszusuchen, das Graffitis von vornherein abweist, oder aber entsprechend aufbereitet werden kann? Das ist nur ein Beispiel.

(Martin Börschel [SPD]: Dann rutschen die Menschen aber auch ab! Dann fallen die in den Rhein!)

In ein paar Jahren hätten sich die investiven Kosten amortisiert.

Herr Brust will, dass dort im Winter der Schnee nicht geräumt wird. Dann landen die Leute gleich im Rhein. Also: gut gedacht, aber nicht gut gemacht.

Im Ausschuss Umwelt und Grün habe ich salopp gesagt: Wir werden nicht die Katze im Sack kaufen. Dazu stehen wir von der Linken auch heute. Gestern sollte die Reinigung noch 860.000 Euro kosten, heute 600.000 Euro, morgen: man weiß es nicht. Es kann passieren, dass hinterher nicht einmal mehr die Katze im Sack ist. Nein, das machen wir nicht mit.

Wir wollen genau wissen, wie unser teures Schmuckstück auch eines bleibt. Darum schlagen wir vor, dass Ordnungskräfte vor Ort mit Ermahnungen bis hin zu Bußgeldern den Rheinboulevard und die Treppe vor Verschmutzung bewahren. Die disziplinierende Wirkung hat Herr Brust eben auch hervorgehoben; dem schließe ich mich an. Statt Kehrmännchen einzusetzen, denen man den Müll straffrei vor die Füße werfen darf, halte ich eine solche Maßnahme für sinnvoller. Das wäre unserer Meinung nach für alle Beteiligten nachhaltig und würde auch noch einen kleinen Obolus für die Stadtkasse erbringen. - Vielen Dank.

(Beifall bei der Linken.)>

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Als Nächste spricht Frau Hoyer, bitte.

<**Katja Hoyer** (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich glaube, nach den Ausführungen von Frau Stahlhofen beziehe ich mich auf Herrn Börschel und sage auch für meine Fraktion: Wir sind der Meinung, der Rheinboulevard ist ohne Frage ein tolles Projekt.

(Beifall bei der FDP)

Wir sind auch der Meinung, dass der Erfolg des Rheinboulevards nicht nur von der Sauberkeit, sondern auch von der Sicherheit abhängt; das ist ein ganz wichtiger Aspekt. Deswegen bin ich froh, dass wir auch das Thema Ordnungsdienst in unseren gemeinsamen Antrag aufgenommen und gefordert haben, dort genügend Kräfte einzusetzen, die für die Sicherheit zuständig sind.

Sie, Herr Börschel, haben eben gesagt, was Sie an der Diskussion gestört hat. Uns hat auch etwas gestört, nämlich, wie wenig transparent wir hier im Rat informiert worden sind.

(Beifall bei der FDP sowie bei Teilen der CDU)

Wir behandeln nachher eine Vorlage zum Thema „Beteiligungskultur von Bürgern“. Ich habe mich gefragt: Wie sah denn eigentlich die Beteiligungskultur hinsichtlich der politisch Verantwortlichen hier im Rat aus? Da kam doch nichts vonseiten der AWB. Das muss man auch mal deutlich sagen.

(Beifall bei der FDP)

Weil es mit der Transparenz und der Kommunikation nicht so gut geklappt hat, hatten wir zunächst Probleme, dieser Vorlage zuzustimmen. Wir sind jetzt sehr froh, dass wir uns darauf verständigen konnten, zu sagen: Ja, wir stimmen der Vorlage zu, weil es sehr zeitkritisch ist und wir den Rheinboulevard schnell in Betrieb nehmen wollen, wir werden mit der AWB über den Zeitraum 2015/2016 verhandeln und akzeptieren, so wie jetzt vorgeschlagen, die reduzierten Kosten. Aber - da schließe ich mich dem an, was Frau Gordes gesagt hat - für uns ist klar, dass nach 2016 neu verhandelt wird.

(Beifall bei Teilen der FDP und der CDU)

Sie, Herr Brust, haben eben gesagt, eine Inhouse-Vergabe sei das einzig Vernünftige, Stichwort Mindestlohn usw. All das, was Sie angeführt haben, kann man doch in die Leistungsbeschreibung aufnehmen. Man kann doch die Rahmenbedingungen für den Wettbewerb von Privaten und AWB bestimmen und dann entscheiden.

(Beifall bei Teilen der FDP)

So, wie Sie es hier dargestellt haben, habe ich das Gefühl, dass Sie der AWB überhaupt keinen Wettbewerb zumuten wollen, und das finde ich nicht in Ordnung.

(Beifall bei der FDP sowie Teilen der CDU)

Ich bin nicht generell dagegen, dass städtische Gesellschaften einen Job übernehmen; das ist in Ordnung. Ich bin dagegen, weil es nicht im Sinne der Steuerzahler und der Bürger dieser Stadt ist, die heute demonstriert haben. 400.000 Euro - vermutlich hätten es Private preisgünstiger gemacht - sind eine Menge Geld, die besser in soziale Projekte gesteckt werden könnten.

(Beifall bei Teilen der FDP sowie von Birgit Gordes [CDU])

Wir werden also heute mit Bauchschmerzen der Vorlage zustimmen. Wir denken, dass die wesentlichen Punkte im Antrag von SPD, Grünen, CDU und FDP aufgeführt sind. Im Sinne einer zügigen und, wie wir hoffen, guten Saison des Rheinboulevards werden wir dem jetzt zustimmen. - Danke.

(Beifall bei der FDP)>

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich sehe keine weiteren Wortmeldungen. Dann können wir abstimmen.

Wir stimmen zunächst über den Änderungsantrag von SPD, CDU, Grüne und FDP ab. Wer dagegen ist, bitte ich um das Handzeichen. - Das sind die Fraktion Die Linke. und die Piraten. Wer enthält sich? - Bei Enthaltung von Deinen Freunden ist der Änderungsantrag angenommen.

Wir stimmen jetzt über die ursprüngliche Vorlage in der geänderten Fassung ab, die gerade beschlossen worden ist. Wer ist dagegen? - Wiederum die Fraktion Die Linke. Wer enthält sich? - Bei Enthaltung von Deinen Freunden und den Piraten ist das Konzept in der Form des Änderungsantrages angenommen.

Beschlüsse:

I. Beschluss gemäß Änderungsantrag der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und der FDP-Fraktion:

Die Beschlussvorlage soll unter Bezugnahme auf den Beschluss der Bezirksvertretung Innenstadt vom 30.04.2015 wie folgt modifiziert werden:

Beschluss:

I. Öffnung

Der Rat spricht sich für eine frühestmögliche Öffnung des Rheinboulevards aus, so dass die Bevölkerung den Rheinboulevard bereits im Sommer 2015 nutzen kann.

II. Reinigungskonzept

a. Eine dauerhaft gute Qualität von Erscheinungsbild und Sauberkeit des Rheinboulevards soll dadurch erreicht werden, in dem Reinigung, Prävention und die Präsenz des städtischen Ordnungsdienstes optimal miteinander verzahnt werden.
Der Rat beauftragt die Verwaltung, eine signifikante Reduzierung der jährlichen Reinigungskosten sicherzustellen. Die AWB wird zunächst für 2015 und 2016 auf Basis des in der Beschlussvorlage dargelegten reduzierten Reinigungskonzepts (siehe Beschlussalternative der Verwaltungsvorlage) beauftragt, in der für 2015 von ca. 200.000 € und für 2016 von ca. 598.000 € Gesamtreinigungskosten ausgegangen wird.

b. Die Wirkung der erfolgten Reinigungsleistungen im Zeitraum Mitte 2015 bis Oktober 2016 wird bis zum Jahresende 2016 evaluiert, das Reinigungskonzept entsprechend angepasst und den zuständigen Ratsgremien zur Entscheidung vorgelegt.

c. Ein sauberes Erscheinungsbild des Rheinboulevards soll dauerhaft gewährleistet werden. Verwaltung und AWB werden daher beauftragt, kurzfristig zu prüfen, die städtische Beschäftigungsgesellschaft KGAB in die Leistungserbringung einzubeziehen. Zudem wird die Verwaltung beauftragt, einen verstärkten Einsatz des Ordnungsdienstes im Bereich der Ufertreppe zur Prävention zu gewährleisten.

d. Im Rahmen des städtischen Toilettenkonzepts wird eine weitere City-WC-Anlage in der Nähe des Rheinboulevards errichtet. Die Notwendigkeit für weitere Toilettenstandorte wird im Rahmen der Evaluierung geprüft.

e. Darüber hinaus soll geprüft werden, inwieweit eine kontrollierende und ordnende Wirkung am Rheinboulevard dadurch erzielt werden kann, dass eine Verkaufsstelle an einem geeigneten Ort in der Nähe des Rheinboulevards zugelassen wird. Soweit möglich sollte auch diese mit einer zusätzlichen Toilettenanlage kombiniert werden.

III. Nutzungskonzept

a. Der Rat betont die Öffentlichkeit des Rheinboulevards für alle Besucherinnen und Besucher. Die Nutzung des Rheinboulevards zur Durchführung von kommerziellen Veranstaltungen ist grundsätzlich nicht gestattet. Ausnahmen bedürfen der Beschlussfassung durch den Rat.

b. Die Verwaltung wird beauftragt darzulegen, wie an Silvester und Tagen mit hohem Besucheraufkommen die öffentliche Sicherheit im Bereich der Ufertreppe gewährleistet werden kann.

c. In unmittelbarer Nähe des Rheinboulevards sind Fahrradabstellanlagen vorzusehen; die Verwaltung wird beauftragt, dem Verkehrsausschuss und der Bezirksvertretung Innenstadt kurzfristig einen Umsetzungsvorschlag vorzulegen.

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich – gegen die Stimmen der Fraktion Die Linke. und der Gruppe Piraten sowie bei Stimmenthaltung der Gruppe Deine Freunde - zugestimmt.

II. Beschluss über die so geänderte Vorlage:

I. Öffnung

Der Rat spricht sich für eine frühestmögliche Öffnung des Rheinboulevards aus, so dass

die Bevölkerung den Rheinboulevard bereits im Sommer 2015 nutzen kann.

II. Reinigungskonzept

a. Eine dauerhaft gute Qualität von Erscheinungsbild und Sauberkeit des Rheinboulevards soll dadurch erreicht werden, in dem Reinigung, Prävention und die Präsenz des städtischen Ordnungsdienstes optimal miteinander verzahnt werden.
Der Rat beauftragt die Verwaltung, eine signifikante Reduzierung der jährlichen Reinigungskosten sicherzustellen. Die AWB wird zunächst für 2015 und 2016 auf Basis des in der Beschlussvorlage dargelegten reduzierten Reinigungskonzepts (siehe Beschlussalternative der Verwaltungsvorlage) beauftragt, in der für 2015 von ca. 200.000 € und für 2016 von ca. 598.000 € Gesamtreinigungskosten ausgegangen wird.

b. Die Wirkung der erfolgten Reinigungsleistungen im Zeitraum Mitte 2015 bis Oktober 2016 wird bis zum Jahresende 2016 evaluiert, das Reinigungskonzept entsprechend angepasst und den zuständigen Ratsgremien zur Entscheidung vorgelegt.

c. Ein sauberes Erscheinungsbild des Rheinboulevards soll dauerhaft gewährleistet werden. Verwaltung und AWB werden daher beauftragt, kurzfristig zu prüfen, die städtische Beschäftigungsgesellschaft KGAB in die Leistungserbringung einzubeziehen. Zudem wird die Verwaltung beauftragt, einen verstärkten Einsatz des Ordnungsdienstes im Bereich der Ufertreppe zur Prävention zu gewährleisten.

d. Im Rahmen des städtischen Toilettenkonzepts wird eine weitere City-WC-Anlage in der Nähe des Rheinboulevards errichtet. Die Notwendigkeit für weitere Toilettenstandorte wird im Rahmen der Evaluierung geprüft.

e. Darüber hinaus soll geprüft werden, inwieweit eine kontrollierende und ordnende Wirkung am Rheinboulevard dadurch erzielt werden kann, dass eine Verkaufsstelle an einem geeigneten Ort in der Nähe des Rheinboulevards zugelassen wird. Soweit möglich sollte auch diese mit einer zusätzlichen Toilettenanlage kombiniert werden.

III. Nutzungskonzept

a Der Rat betont die Öffentlichkeit des Rheinboulevards für alle Besucherinnen und Besucher. Die Nutzung des Rheinboulevards zur Durchführung von kommerziellen Veranstaltungen ist grundsätzlich nicht gestattet. Ausnahmen bedürfen der Beschlussfassung durch den Rat.

b Die Verwaltung wird beauftragt darzulegen, wie an Silvester und Tagen mit hohem Besucheraufkommen die öffentliche Sicherheit im Bereich der Ufertreppe gewährleistet werden kann.

c. In unmittelbarer Nähe des Rheinboulevards sind Fahrradabstellanlagen vorzusehen; die Verwaltung wird beauftragt, dem Verkehrsausschuss und der Bezirksvertretung Innenstadt kurzfristig einen Umsetzungsvorschlag vorzulegen.

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich – gegen die Stimmen der Fraktion Die Linke. sowie bei Stimmenthaltung der Gruppe Piraten und der Gruppe Deine Freunde - zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen zum nächsten Tagesordnungspunkt:

10.10 Eifelwall, Neubau des Historischen Archivs mit Rheinischem Bildarchiv
Baubeschluss
0373/2015

Gibt es dazu Wortmeldungen? -

(Martin Börschel [SPD]: Wir bitten, die Debatte im Finanzausschuss ernst zu nehmen! - Brigitta von Bülow [Bündnis 90/Die Grünen]: Im Kulturausschuss, im Bauausschuss!)

- Ja, das ist klar. Es ist im Finanzausschuss intensiv beraten worden. - Ich sehe keine weiteren Wortmeldungen. Es wird über die Vorlage als solche abgestimmt

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Wie sie im Finanzausschuss vorgelegen hat!)

- wie sie im Finanzausschuss vorgelegen hat; da sind wir jetzt ganz präzise.

Wer dagegen ist, bitte ich um das Handzeichen. - Gegen die Stimmen von AfD, Deinen Freunden und der Gruppe pro Köln. Wer enthält sich? - Bei Enthaltung von Herrn Henseler und den Piraten ist dieses große Projekt jetzt in die Wege geleitet. Ich bedanke mich ganz herzlich bei allen, die dies ermöglicht haben.

Beschluss:

Der Rat genehmigt den Entwurf und die Kostenberechnung für den Neubau des Historischen Archivs mit Rheinischem Bildarchiv auf dem Grundstück Eifelwall inklusive eines Risikozuschlages in Höhe von 10 % (= 7.597.900 Euro) der Kosten lt. Kostenberechnung, so dass die Gesamtkosten bei brutto ca. 90.142.600 € (Baukosten 83.576.600 und Einrichtung 6.566.000 €) liegen und beauftragt die Verwaltung mit der Submission und Baudurchführung.

Die Finanzierung der Baumaßnahme erfolgt im Rahmen des Wirtschaftsplanes der Gebäudewirtschaft der Stadt Köln.

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich – gegen die Stimmen der der AfD-Fraktion, der Gruppe pro Köln und der Gruppe Deine Freunde sowie bei Stimmenthaltung der Gruppe Piraten und Ratsmitglied Henseler (Freie Wähler Köln) – zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 10.11:

10.11 Mitgliedschaft der Stadt Köln im Rainbow-Cities-Netzwerk
0611/2015

Gibt es dazu Wortmeldungen? - Das ist nicht der Fall. Wer ist dagegen? - Dagegen ist die Gruppe pro Köln. Wer enthält sich? - Die AfD enthält sich. Dann ist das so beschlossen.

Beschluss:

Der Rat beschließt den Beitritt der Stadt Köln zum Rainbow-Cities-Netzwerk und bittet den Oberbürgermeister, das von den teilnehmenden Städten erarbeitete „Memorandum of Understanding“ zu unterzeichnen.

Mit dem Eintritt verpflichtet sich die Stadt Köln, eine aktive LSBTI-Politik zu betreiben und zu fördern, bzw. LSBTI-Themen in ihre allgemeine strategische Ausrichtung einzugliedern. Mit dem Beitritt in das Rainbow-Cities-Netzwerk ist die jährliche Teilnahme der Fachverwaltung an der Konferenz des Netzwerks verbunden. Diese wird sich aktiv am Austausch innerhalb des Netzwerks beteiligen, indem sie jährlich eine Übersicht über ihre Maßnahmen im Rahmen der LSBTI-Politik erstellt.

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich – gegen die Stimmen der Gruppe pro Köln sowie bei Stimmenthaltung der AfD-Fraktion – zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.12:

10.12 Projekt „Auszugsmanagement“
0925/2015

Gegenstimmen? - Gegen die Stimmen von pro Köln. Enthaltungen? - Keine Enthaltungen. So angenommen.

Beschluss:

Der Rat der Stadt Köln beschließt, das Projekt „Auszugsmanagement“ bis zum 31.12.2017 vorzeitig zu verlängern und ab dem 01.06.2015 wie folgt zu erweitern:

- *3 Vollzeitstellen „Auszugsmanager/innen“ bei den beteiligten Trägern, sowie*
- *1 Vollzeitstelle „Koordination“ bei 56 - Amt für Wohnungswesen nach Besoldungsgruppe A 10 ÜBesG-NWR im Stellenplan der Stadt Köln*

Die Verlängerung der Projektphase über den 14.10.2015 hinaus mit bislang 3 Vollzeitstellen bei den Trägern Caritasverband für die Stadt Köln, Deutsches Rotes Kreuz Kreisverband Köln e.V. sowie Kölner Flüchtlingsrat e.V. ist finanziell im Rahmen des Haushaltsplanentwurfs 2015ff. bereits berücksichtigt.
Für die Erweiterung des Projektes um 3 zusätzliche „Auszugsmanager“ bei den o.a. Trägern beschließt der Rat zusätzliche konsumtive Aufwendungen i. H. v. 127.750 € im Haushaltsjahr 2015 (anteiliger Betrag für 7 Monate) im Teilplan 1004 - Bereitstellung und Bewirtschaftung von Wohnraum, in Teilplanzeile 13 - Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen. Die Finanzierung

erfolgt durch Einsparungen innerhalb des Teilplans 1004.
Für die Erweiterung des Projektes um eine Vollzeitstelle „Koordination“ beschließt der Rat die Einrichtung einer Planstelle A 10 ÜBesG-NRW im Stellenplan der Stadt Köln und genehmigt deren sofortige unbefristete Besetzung im Vorgriff auf den Stellenplan 2015. Bis zum Inkrafttreten des Stellenplans 2015 wird eine entsprechende Stelle verwaltungsintern zur Verfügung gestellt. Die Finanzierung der Folgekosten 2016ff. ist im Rahmen der Haushaltsplanung 2016ff. zu berücksichtigen.

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich – gegen die Stimmen der Gruppe pro Köln – zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.13:

10.13 Abordnung eines städtischen Mitarbeiters / einer städtischen Mitarbeiterin auf die Stelle „Projektmanager / Projektmanagerin Regionale Sonderprojekte“ beim Region Köln/Bonn e. V.
0937/2015

Gibt es dazu Wortmeldungen? - Das ist nicht der Fall. Dann können wir abstimmen. Wer ist dagegen? - Wer enthält sich? - Einstimmig angenommen.

Beschluss:

Der Rat beschließt die Abordnung eines städtischen Mitarbeiters/ einer städtischen Mitarbeiterin auf die Stelle „Projektmanager/in Regionale Sonderprojekte (A 11 BBO)“ beim Verein Region Köln/Bonn e.V. Die weitere Abordnung soll bis Ende 2020 erfolgen. Die Personalkosten werden wie bisher aus städtischen Mitteln übernommen.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.14:

10.14 Zusetzung von 1,0 Stellen zur Durchführung der Ergänzungsprüfungen gem. Notfallsanitätergesetz (NotSanG) im Gesundheitsamt
2638/2014

Gibt es Gegenstimmen? - Enthaltungen? - So beschlossen.

Beschluss:

Der Rat beschließt die Zusetzung von 1,0 Stellen Stadtobersekretär/in BGr. A 7 ÜBesG NRW für die „Durchführung der Ergänzungsprüfungen zur Notfallsanitäterin / zum Notfallsanitäter“ gemäß Notfallsanitätergesetz (NotSanG) zum Stellenplan 2015.

Bis zum Inkrafttreten des Stellenplans wird verwaltungsintern eine entsprechende Verrechnung bereitgestellt.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen jetzt zu einer ganzen Reihe von Schulbau-Vorlagen.

Zu Tagesordnungspunkt 10.15:

10.15 Errichtung eines Neubaus mit Dreifeldsporthalle für die Gesamtschule Nippes am Standort Ossietzkystr., Köln-Longerich
Baubeschluss
0034/2015

Gibt es dazu Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Einstimmig angenommen.

Beschluss:

Der Rat genehmigt den Entwurf und die Kostenberechnung für den Neubau eines Schulgebäudes mit Dreifeldsporthalle für die Gesamtschule Nippes am Standort Ossietzkystr. 2 in 50737 Köln-Longerich nach EnEV 2014 mit Gesamtkosten in Höhe von brutto rund 43,6 Mio € (einschließlich rd. 4,1 Mio € für die Ausstattung und Einrichtung inkl. Großküchenausstattung) und beauftragt die Verwaltung mit der Submission und Baudurchführung.

Die Finanzierung der Baumaßnahme erfolgt im Rahmen des Wirtschaftsplanes der Gebäudewirtschaft der Stadt Köln. Die aus dem städtischen Haushalt zu finanzierenden Verrechnungsmehrkosten (ehemals Miete Gebäudewirtschaft) inclusive der Nebenkosten i.H.v. jährlich rd. 1.711.000,0 € sind ab 2017 im Teilergebnisplan 0301, Schulträgeraufgaben, Teilplanzeile

16, sonstiger ordentlicher Aufwand zu veranschlagen.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.16:

10.16 Auslaufende Schließung der Kolkrabenschule, Förderschule Lernen Kolkrabenweg ab dem Schuljahr 2015/16
0142/2015

Gibt es dazu Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Dann ist das so beschlossen.

Beschluss:

1) Der Rat der Stadt Köln beschließt gem. § 81 Abs. 2 Schulgesetz NRW (SchulG) in Verbindung mit § 81 Abs. 3 SchulG die auslaufende Schließung der Kolkrabenschule, Förderschule Lernen Kolkrabenweg 8-10 50829 Köln-Ehrenfeld ab dem 31.07.2015.

2) Die sofortige Vollziehung dieses Beschlusses wird gem. § 80 Abs. 2 Ziff. 4 Verwaltungsgerichtsordnung im öffentlichen Interesse angeordnet.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.17:

10.17 Offene Ganztagsschule im Primarbereich - bedarfsgerechter Ausbau auf 27.900 Plätze
0759/2015

Änderungsantrag der Fraktion Die Linke.
AN/0780/2015

Gibt es dazu Wortmeldungen? - Ja, eine Wortmeldung von der Fraktion Die Linke. Bitte schön, Herr Kockerbeck.

<**Heiner Kockerbeck** (Die Linke.): Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Damen und Herren! Ich möchte den Änderungsantrag, den die Fraktion Die Linke. zu dieser Beschlussvorlage stellt, begründen.

Die heutige Beschlussvorlage zum Offenen Ganztag in Köln möchte eine für sich genommen begrüßenswerte Erhöhung der Plätze vornehmen. Es gab in diesem Schuljahr 26.500 Plätze, es soll im kommenden Schuljahr 27.900 Plätze, geben, also 1.400 Plätze mehr. Das ist sicherlich gut für die Kölner Familien; das ist sicherlich gut für Köln.

Allerdings weist die vorliegende Beschlussvorlage, zustande gekommen nach den Leitlinien der regierenden Ratsmehrheit, einen traurigen Zielkonflikt zwischen der Erhöhung der Quantität der Plätze und der Verbesserung der Qualität sowie der Arbeitsbedingungen für die Beschäftigten auf. Im Vorfeld der Beschlussfassung und der Beratungen zu dieser Vorlage haben viele Beschäftigte der Offenen Ganztagsschulen zusammen mit der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft in E-Mails an die Ratsparteien auf die seit Jahren desolaten und oft prekären Beschäftigungsverhältnisse im Offenen Ganztag hingewiesen. Die personelle Fluktuation in diesem Bereich mindert für sich genommen die Qualität des Offenen Ganztags erheblich. Die Träger, mit denen wir in den letzten Wochen gesprochen haben, berichten, dass es gar nicht möglich ist, im Offenen Ganztag genügend Fachkräfte einzustellen, weil die Löhne dafür nicht ausreichen. Die viel zu geringen Tarifsteigerungen der Löhne in den letzten Jahren mussten die Träger mit Personalreduzierungen kompensieren. Die Folge waren Leistungskürzungen für Kinder und Eltern, zum Beispiel längere Schließungszeiten in den Ferien, mit allen Schwierigkeiten, die sich für die Berufstätigkeit der Eltern ergeben.

Auch vor der heutigen Ratssitzung haben Beschäftigte der OGTS vor dem Rathaus demonstriert, um auf unzureichende Arbeitsbedingungen und zu geringe Löhne aufmerksam zu machen.

(Beifall bei Teilen der Linken.)

Die Beschlussvorlage, um die es heute geht, sieht nun vor, dass die Träger bei den jährlichen Zuwendungen je Schüler nur ein Plus von 30 Euro im Jahr erhalten. Diese knappe Erhöhung des Jahresbeitrages je Schüler kommt zustande, weil das Land seine Zuschüsse zum 01.02. um 1,5 Prozent angehoben hat und dies zum 01.08. noch einmal tut. Die Stadt verrechnet aber die Erhöhung der Pflichtmittel, die sie vornehmen muss, mit einer Senkung des freiwilligen Anteils je Kind. Dadurch wird der Zuschuss, den die Stadt leistet, gedeckelt; er bleibt also genau gleich.

(Kirsten Jahn [Bündnis 90/Die Grünen]: Nein!)

Die geringe Erhöhung um 30 Euro pro Jahr reicht für die Träger aber nicht aus, um die Kostensteigerungen der letzten Jahre auszugleichen. Die Linke. meint: Die Beschäftigten im Offenen Ganztag verdienen für ihre Arbeit nach langen Jahren endlich mehr.

Die genannten Missstände im Offenen Ganztag sind seit Jahren bekannt. Sie sind immer wieder diskutiert worden. Die Entscheidung der Stadt hängt damit zusammen, dass die Stadt Köln - so steht es auch in der Beschlussvorlage - eine prekäre Haushaltslage aufweist. Diese ist aber nicht vom Himmel gefallen, sondern das Ergebnis bundes- und landespolitischer Entscheidungen der letzten 20 Jahre. Hier gäbe es ein Betätigungsfeld für alle Ratsmitglieder. Sie sollten nicht immer nur einräumen, dass Geldmittel im kommunalen Haushalt fehlen, und dann Kürzungen im sozialen und kulturellen Bereich vornehmen. Stattdessen sollten sich alle in ihren Parteien wirklich dafür einsetzen, dass die Einnahmeseite der kommunalen Haushalte seitens des Landes und des Bundes gestärkt wird.

Ein nicht Mut machendes Beispiel in dieser Hinsicht ist das Schicksal der richtigen steuerpolitischen Forderungen von SPD und Grünen im Bundestagswahlkampf 2013. Alle wissen: Der heutige Vizekanzler und Bundesvorsitzende der SPD hat das Steuerprogramm kurz nach den Wahlen für tot erklärt. So sollte man mit Wählerinnen und Wähler nicht umgehen.

Es ist richtig: Die Stadt bezahlt für den Offenen Ganztag im kommenden Schuljahr 19 Millionen Euro an freiwilligen Leistungen. Dies können andere Kommunen in NRW, die sich in der Haushaltssicherung befinden, gar nicht mehr leisten. Dennoch ist eine Erhöhung um 30 Euro pro Jahr und Kind nicht ausreichend ist, weder für die Träger noch für die Beschäftigen. Die in den OGTS Arbeitenden und die Träger brauchen dringend ein Signal, dass ihre Belange nicht Jahr für Jahr bei den Haushaltsberatungen unter die Räder kommen. Sie haben schon mehrfach Kürzungen hinnehmen müssen. Beide Gruppen stellen keine Maximalforderungen. Sie wissen, dass eine Veränderung der Rahmenbedingungen Zeit braucht. Sie wollen nur, dass anerkannt wird, dass es in den OGTS Löhne braucht, von denen man in einer Großstadt wie Köln vernünftig leben kann. Sie wollen für geleistete Arbeit angemessen bezahlt werden.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Kommen Sie bitte zum Ende.

Heiner Kockerbeck (Die Linke.): Ja, ich komme zum Ende. - Aus diesem Grund bringt Die Linke. einen Änderungsantrag in den Rat ein, mit dessen Annahme der Rat seinen Fehler korrigieren kann, die Kürzungen von 2010, 2011 und 2014 fortzuschreiben. Es ist vorgesehen, den leicht ansteigenden kommunalen Pflichtanteil nicht mit dem freiwilligen Anteil zu verrechnen. Diese Aufstockung würde die Stadt jährlich nicht viel mehr kosten als der Betrag, der in der Beschlussvorlage für die Reinigung der neuen Deutzer Freitreppe angegeben wird. - Vielen Dank.

(Beifall bei der Linken.)>

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Kockerbeck, vielen Dank. - Bitte schön, Frau Beigeordnete.

<Beigeordnete Dr. Agnes Klein: Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Herr Kockerbeck, bei allem berechtigten Ringen um die Qualität des Offenen Ganztags möchte ich eine Zahl hervorheben, die Sie dankenswerterweise genannt haben - ich will es hier noch einmal betonen -: Aus dem Haushalt der Stadt Köln fließen jährlich 19 Millionen Euro an freiwilligen Leistungen zusätzlich in den Offenen Ganztag. Das ist etwas, was viele Kommunen gar nicht leisten können, weil sie zum Beispiel in der Haushaltssicherung oder im Nothaushalt sind. Ich denke, wir wissen, worüber wir reden. Wir haben hier in Köln keine Missstände, sondern wir stecken jährlich einen großen Batzen zusätzliches Geld - das sind freiwillige Leistungen - in den Offenen Ganztag. Wir hoffen, dass wir das auch zukünftig tun können.>

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Danke schön. - Herr Philippi.

<**Franz Philippi** (SPD): Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich rede nur kurz, weil wir im Schulausschuss eine ausführliche und intensive Debatte zu diesem Thema hatten, die wir hier jetzt nicht wiederholen müssen.

Wir eilen jedes Schuljahr bei der OGTS-Versorgungsquote von Rekord zu Rekord. Das

bedarf einer soliden Finanzierung. Eine Fortschreibung der Kürzungen des kommunalen Anteils ist nicht zu umgehen. Um eine Zahl zu nennen: Die erwähnten 2,8 Prozent würden, heruntergebrochen auf ein Kind pro Monat, einen Betrag von 1,20 Euro ausmachen.

Zum zweiten Absatz Ihres Antrags bezüglich einer möglichen Erhöhung der Elternbeiträge: Das ist ein Vorgriff auf die Haushaltsberatungen, die vor uns liegen. Da können wir gerne darüber debattieren; aber es gehört nicht in die Vorlage. Deshalb lehnt die SPD-Fraktion diesen Antrag ab.>

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Thelen, bitte.

<**Horst Thelen** (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Heiner Kockerbeck hat ja selbst gesagt, woran es liegt, dass wir nicht die Chance haben, neben dem freiwilligen Beitrag in Höhe von 19 Millionen Euro weitere Zuschüsse in den OGTS-Bereich zu geben. Er sagte doch selbst, dass die Landes- und Bundesmittel nicht ausreichen, sodass wir in diesem Bereich strukturell unterfinanziert sind. Da auch Heiner Kockerbeck nicht sagen konnte, woher wir das Geld nehmen sollen

(Jörg Detjen [Die Linke.]: Doch!)

- nein, nicht seriös, Jörg -, können wir seinem Vorschlag nicht folgen. - Danke schön.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Bitte, Herr Dr. Schlieben.

<**Dr. Helge Schlieben** (CDU) Herr Oberbürgermeister! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Herr Kockerbeck, wir haben die Diskussion sowohl im Schulausschuss als auch im Jugendhilfeausschuss schon geführt.

Ich möchte an dieser Stelle die Frau Dezernentin unterstützen. Wir haben in den letzten zehn Jahren ungefähr 10.000 neue OGTS-Plätze geschaffen. Das ist an sich schon eine Leistung. Ein Standard-OGTS-Platz - und das sind immerhin 24.000 dieser 27.900 Plätze - kostet 1.700 Euro. 900 Euro finanziert das Land, die Stadt zahlt 800 Euro. Von diesen 800 Euro müsste die Stadt aber nur 411 Euro bezahlen. Wir zahlen also für jeden Platz 389 Euro an freiwilligen Leistungen. Wenn wir das zusammenrechnen, kommen wir auf die genannten 19 Millionen Euro. Das ist eine stolze Summe, die sich nicht jede Kommune leisten kann.

Zur Verantwortungsbereitschaft sowohl der Mehrheitsfraktionen als auch der Opposition gehört auch, in Zeiten knapper Kassen zu sagen: 19 Millionen Euro sind eine Menge. Wir würden uns zwar mehr wünschen, müssen aber auch die Realität betrachten und sagen: Da können wir nicht noch mehr drauflegen.

Ich möchte einen zweiten Punkt ansprechen. Worüber streiten wir hier? Die Erhöhung der Landeszuschüsse um 1,5 Prozent würde sich ja auf die 411 Euro beziehen. Das heißt, wir streiten hier um 6 Euro pro Standardplatz. Ich bin mir nicht sicher, ob es den Kindern und den Betreuern entscheidend besser geht, wenn sie statt 30 Euro dann 36 Euro mehr erhalten. Ich will Ihre Äußerungen gar nicht abmildern; ich verstehe auch die Interessen der Beschäftigten an der Stelle. Ich will nur sagen, dass man diese 6 Euro für den Standardplatz bitte einmal in Relation zu den Leistungen setzen sollte, die die Stadt Köln in den letzten Jahren ganz massiv ausgebaut hat.

Das bedeutet - Sie können es meiner Rede unschwer entnehmen -: Wir werden der Verwaltungsvorlage natürlich zustimmen und können den Änderungsantrag der Linken nicht mittragen. - Danke.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Herr Schlieben. - Frau Laufenberg, bitte.

<**Sylvia Laufenberg** (FDP): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Ich glaube, die Kollegen haben gerade ganz klar dargelegt, wie die Situation in Köln ist. Dass wir einiges leisten, dass wir das halten und noch weiter ausbauen müssen, ist klar.

Auch die FDP-Fraktion wird den Antrag der Linken ablehnen und der Beschlussvorlage folgen; sie geht in die richtige Richtung. Wir gehen den Weg mit der Dezernentin weiter gemeinsam. Das sollten wir tun. - Danke.

(Beifall bei der FDP sowie von Dr. Helge Schlieben [CDU])>

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank für die Beiträge, die dazu noch gekommen sind. Dann können wir jetzt abstimmen.

Wer für den Änderungsantrag der Fraktion Die Linke. ist, bitte ich um das Handzeichen. - Das ist die Fraktion Die Linke. Wer enthält sich? - Keine Enthaltungen. Dann ist dieser Änderungsantrag abgelehnt.

Wir kommen zur Abstimmung über die Vorlage. Wer gegen diese Vorlage ist, bitte ich um das Handzeichen. - Gegen die Stimmen der Fraktion Die Linke. Enthaltungen? - Keine. Dann ist das so angenommen.

Beschlüsse:

I. Beschluss gemäß Änderungsantrag der Fraktion Die Linke.:

Punkt 5 des Beschlusses wird durch folgenden Text ersetzt:

5. Die Kürzungen des freiwilligen kommunalen Anteils von 2010/11 und 2014 von 5 % bzw. 2,8 % wird 2015 ff nicht mehr fortgeschrieben. Die Erhöhung der Landesmittel und des kommunalen Pflichtanteils wird zur notwendigen Qualitätsverbesserung an die Träger weitergegeben.

Eventuelle Mehreinnahmen durch eine eventuelle Erhöhung der Elternbeiträge werden vor Verabschiedung einer neuen Satzung nicht in die Berechnungen mitaufgenommen.

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich – gegen die Stimmen der Fraktion Die Linke. - abgelehnt.

II. Beschluss gemäß Verwaltungsvorlage:

1. Der Rat beschließt gemäß § 81 Abs. 2 Schulgesetz NRW (SchulG) die Einführung des offenen Ganztages (§ 9 Abs. 3 SchulG) an der neu zu errichtenden Grundschule an dem Standort Kaisersescher Str. 5, 50935 Köln-Sülz, zum Schuljahr 2015/2016, mit der Maßgabe, dass die Landesmittel zur Förderung außerunterrichtlicher Angebote bereit gestellt werden und die Schulkonferenz sich für die Einführung des offenen Ganztags ausspricht.

2. Der Rat nimmt den insgesamt 1.400 Plätze umfassenden Mehrbedarf in den offenen Ganztagsschulen im Primarbereich inklusive dem neuen Standort Kaisersescher Str. 5 zur Kenntnis und

3. beschließt, die Plätze ab dem Schuljahr 2015/2016 in dem vorhandenen Raumbestand der Schulen auf insgesamt 27.900 zu erhöhen, vorbehaltlich der Gewährung der Landeszuschüsse in Höhe von in der Regel 965 Euro je Platz bzw. 1.946 Euro je Platz, den ein/e Schüler/in mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf oder ein/e Schüler/in aus einer Flüchtlingsfamilie belegt.

4. Der Rat beschließt weiterhin, dass zum Stellenplan 2015 die notwendigen zusätzlichen 0,64 Stellen der VGr.VII, FGr. 1a BAT (Entgeltgruppe 5 TVöD) in den Schulsekretariaten sowie 1,12 Stellen mit der Besoldungsgruppe A7 ÜBesG NRW zur Festsetzung der Elternbeiträge in der Jugendverwaltung eingerichtet werden. Bis zum Inkrafttreten des Stellenplanes 2015 sind verwaltungsintern Verrechnungsmöglichkeiten zur Verfügung zu stellen. Zur Finanzierung beschließt der Rat für 2015 beim Amt für Kinder, Jugend und Familie überplanmäßige Mehraufwendungen im Teilplan 0603 – Kindertagesbetreuung, Teilplanzeile 11 – Personalaufwendungen in Höhe von 31.747 Euro. Die Deckung der Mehraufwendungen erfolgt durch entsprechende Wenigeraufwendungen in gleicher Höhe im Teilplan 0301 – Schulträgeraufgaben, Teilplanzeile 13 - Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen (Schülerbetreuungsmaßnahmen). Der für 2015 beim Amt für Schulentwicklung im Teilplan 0301 - Schulträgeraufgaben, Teilplanzeile 11 – Personalaufwendungen entstehende Mehrbedarf in Höhe von 12.027 Euro wird durch Wenigeraufwendungen in gleicher Höhe im Teilplan 0301 bei Teilplanzeile 13 – Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen (Schülerbetreuungsmaßnahmen) im Wege der echten Deckung finanziert. Ab dem Haushaltsjahr 2016 sind jährlich Aufwendungen in Höhe von insgesamt 105.056 Euro zu veranschlagen. Die ab 2016 zusätzlich benötigten Mittel in Höhe von 105.056 Euro werden durch Ausgleichsbeträge an anderer Stelle innerhalb des Schul-

bzw. Dezernatsbudgets IV kompensiert. Die haushaltsrechtliche Umsetzung erfolgt im Rahmen der Hpl.-Aufstellung 2016 ff.

5. Die Verwaltung wird darüber hinaus beauftragt, die Finanzierung der Zuwendungen an die Träger im Rahmen der Landesmittel sowie durch Veranschlagung kommunaler Mittel entsprechend der in der Beschlussvorlage dargestellten haushaltsmäßigen Auswirkungen sicherzustellen. Dabei wurde den Berechnungen auch weiterhin eine aufgrund der prekären Finanzsituation der Stadt Köln zwingend notwendige per Ratsbeschluss vom 20.05.2010 (Vorlagen-Nr. 0804/2010) zunächst nur auf den Hpl 2010/2011 bezogene Reduzierung der zusätzlichen kommunalen Mittel um 5% zugrunde gelegt. Zudem werden die seit 1.2.2011 für den Betrieb der offenen Ganztagsschulen ausgeschütteten zusätzlichen Landesmittel weiterhin zur Kompensation des zusätzlichen kommunalen Anteils eingesetzt wie es der Ratsbeschluss vom 26.05.2011 vorsieht.

Der Rat legt fest, die mit Ratsbeschluss vom 08.04.2014 für das Haushaltsjahr 2015 vorgesehene darüber hinausgehende Kürzung des freiwilligen kommunalen Anteils um 2,8% für die Folgejahre zur Konsolidierung des Haushaltes fortzuschreiben.

Die mit Wirkung zum 2. Halbjahr des Schuljahres 2014/2015 sukzessiv steigende Landesförderung soll jedoch als tatsächliche Erhöhung der Betriebsmittel zur Qualitätsverbesserung an die Träger weitergegeben werden. Der im Zuge dessen ebenfalls sukzessiv steigende Pflichtanteil der Kommune wird hingegen mit dem freiwilligen kommunalen Anteil verrechnet.

In 2015 erfolgt die Finanzierung aus veranschlagten Mitteln. Im Haushaltsjahr 2016 beläuft sich der zusätzliche Zuschussbedarf dann auf insgesamt 606.100 Euro, die im Teilplan 0301, Schulträgeraufgaben, zu veranschlagen sind. Die ab 2016 zusätzlich benötigten Mittel in Höhe von 606.100 Euro werden durch Ausgleichsbeträge an anderer Stelle innerhalb des Schul- bzw. Dezernatsbudgets IV kompensiert. Die haushaltsrechtliche Umsetzung erfolgt im Rahmen der Hpl.-Aufstellung 2016 ff .

6. Der Rat nimmt den perspektivischen Bedarf in Höhe von 83% zur Kenntnis und beauftragt die Verwaltung damit, jährlich eine Bedarfsanalyse durchzuführen und den Mehrbedarf vor Beginn des jeweiligen Schuljahres dem Rat bekannt zu geben.

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich – gegen die Stimmen der Fraktion Die Linke. - zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 10.18:

10.18 Schulorganisatorische Maßnahmen am Schulstandort Rosenzweigweg - Schließung der Förderschule Lernen bei gleichzeitiger Errichtung eines Teilstandortes der Wilhelm-Leyendecker-Schule zum Erhalt des regionalen Angebotes
0783/2015

Gibt es dazu Wortmeldungen? - Das ist nicht der Fall. Dann können wir abstimmen. Wer ist dagegen? - Wer enthält sich? - Dann ist das einstimmig so beschlossen.

Beschluss:

3) Der Rat der Stadt Köln beschließt gem. § 81 Abs. 2 Schulgesetz NRW (SchulG) in Verbindung mit § 81 Abs. 3 SchulG die auflösende / ad hoc Schließung der Förderschule Lernen Rosenzweigweg 3, 50696 Köln-Zollstock zum 31.07.2015.

4) Gleichzeitig beschließt der Rat der Stadt Köln gemäß § 81 Abs. 2 SchulG in Verbindung mit § 81 Abs. 3 SchulG die Bildung eines Teilstandortes der Wilhelm-Leyendecker-Schule, Förderschule Lernen Leyendecker Straße 20-22, 50825 Köln-Ehrenfeld am Standort Rosenzweigweg 3, 50696 Köln-Zollstock ab dem 01.08.2015.

5) Der Rat der Stadt Köln beschließt, die unbefristete, kommunale Stelle Schulsozialarbeit der Förderschule Lernen Rosenzweigweg zunächst weiterhin am Teilstandort Rosenzweigweg zu belassen.

6) Die sofortige Vollziehung dieses Beschlusses wird gem. § 80 Abs. 2 Ziff. 4 Verwaltungsgerichtsordnung im öffentlichen Interesse angeordnet.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.19:

10.19 Planungsaufnahme zur Errichtung eines Erweiterungsbaus für die GGS Kretzerstr. 5-7, 50733 Köln
0946/2015

Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Einstimmig angenommen.

Beschluss:

Der Rat der Stadt Köln beschließt die Planungsaufnahme (bis einschließlich Leistungsphase 3 HOAI) zum Abriss des ehemaligen Hausmeisterhauses und zur Errichtung eines Erweiterungsbaus für die GGS Kretzerstr. 5-7, 50733 Köln zur Erfüllung des Raumprogramms für eine dreizügige Grundschule.

Die Verwaltung wird beauftragt, unverzüglich die Planung und Kostenermittlung aufzunehmen und voranzutreiben.

Der Planung ist das in der Anlage aufgeführte Raumprogramm zu Grunde zu legen (Anlage 1).

Entwurfs- und konstruktionsbedingte Abweichungen sind zulässig.

Die Planungskosten bis einschließlich Leistungsphase 3 HOAI belaufen sich nach vorläufiger Kostenschätzung auf rd. 313.000 €. Die aus dem städtischen Haushalt zu finanzierenden Planungskosten sind im Haushaltsjahr 2016 im Teilergebnisplan 0301, Schulträgeraufgaben in Teilplanzeile 13, Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen zu berücksichtigen.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.20:

10.20 Planungsaufnahme zur Errichtung eines Erweiterungsbaus für die Ganztagsbetreuung auf dem Schulgrundstück der KGS Osterather Str. 13, 50739 Köln
0955/2015

Wer ist dagegen? - Wer enthält sich? - Dann ist das ebenfalls angenommen.

Beschluss:

Der Rat der Stadt Köln beschließt die Planungsaufnahme (bis einschließlich Leistungsphase 3 HOAI) zur Errichtung eines Erweiterungsbaus für die Ganztagsbetreuung in modularer Bauweise für die Katholische Grundschule Osterather Str. 13, 50739 Köln.

Die Verwaltung wird beauftragt, unverzüglich die Planung und die Kostenermittlung aufzunehmen und voranzutreiben. Der Planung ist das in der Raumliste aufgeführte Raumprogramm zu Grunde zu legen (Anlage 1). Entwurfs- und konstruktionsbedingte Abweichungen sind zulässig.

Die Planungskosten bis einschließlich Leistungsphase 3 HOAI belaufen sich nach vorläufiger Kostenschätzung auf rund 200.000 Euro. Die aus dem städtischen Haushalt zu finanzierenden Planungskosten sind im Haushaltsjahr 2016 im Teilergebnisplan 0301, Schulträgeraufgaben in Teilplanzeile 13, Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen zu berücksichtigen.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.21:

10.21 Grundsatz-/Planungsbeschluss zur Errichtung
- **eines Gymnasiums für 3 Züge SI und 5 Züge SII mit 3-fach Turnhalle am Standort Zusestr./Kölner Str. in Köln-Lövenich**
- **einer Gesamtschule für 6 Züge SI und 5 Züge SII mit 1-fach Turnhalle und 3-fach Turnhalle am Standort Wasseramselweg/Girlitzweg in Köln-Vogelsang**

1033/2015

Wer ist dagegen? - Wer enthält sich? - Keine Enthaltungen. Dann sind diese beiden wichtigen Dinge jetzt auch auf den Weg gebracht. Vielen Dank für die Zustimmung.

(Beifall bei Teilen der SPD und des Bündnisses 90/Die Grünen sowie von Niklas Kienitz [CDU])

Damit sind die schulbaulichen Vorlagen so weit abgeschlossen.

Beschluss:

Der Rat der Stadt Köln beschließt die Planungsaufnahme (bis einschließlich Leistungsphase 3 HOAI) zur Errichtung:

1. *eines Gymnasiums für 3 Züge der Sekundarstufe I (SI) und 5 Züge der Sekundarstufe II (SII) mit rd. 700 Schülerinnen und Schülern mit 3-fach Turnhalle ohne Tribüne am Standort Zusestr./Kölner Str. in Köln-Lövenich und*

2. *einer Gesamtschule für 6 Züge SI und 5 Züge SII mit rd. 1.250 Schülerinnen und Schülern mit 1-fach Turnhalle und 3-fach Turnhalle mit Tribüne am Standort Wasseramselweg/Girlitzweg in Köln-Vogelsang.*

Die Verwaltung wird beauftragt, unverzüglich die Planungen und Kostenermittlungen aufzunehmen und voranzutreiben.

Den Planungen ist das in den Raumlisten aufgeführte Raumprogramm (Anlagen 1 und 2) zu Grunde zu legen. Entwurfs- und konstruktionsbedingte Abweichungen sind zulässig.

Die Planungskosten bis einschließlich Leistungsphase 3 HOAI belaufen sich nach vorläufiger Kostenschätzung für

1. *das Gymnasium Zusestr./Kölner Str. in Köln-Lövenich auf 2.222.000 € und*

2. *die Gesamtschule Wasseramselweg/Girlitzweg in Köln-Vogelsang auf 5.833.804 €*

Diese aus dem städtischen Haushalt zu finanzierenden Planungskosten werde voraussichtlich für

1. *Gymnasium Zusestr./Kölner Str. in Köln-Lövenich im Haushaltsjahr 2015 mit 371.000 €, in 2016 mit 1.111.000 € und 2017 mit 740.000 €*

2. *Gesamtschule Wasseramselweg/Girlitzweg in Köln-Vogelsang im Haushaltsjahr 2015 mit 400.000 €, in 2016 mit 600.000 €, in 2017 mit 2.416.902 € und in 2018 mit 2.416.902 €*

ergebniswirksam und sind im Haushaltsplan 2015 im Rahmen des Veränderungsnachweises im Teilergebnisplan 0301, Schulträgeraufgaben in Teilplanzeile 13, Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen zu berücksichtigen.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen jetzt zu Tagesordnungspunkt 10.22:

10.22 Eigenbetriebsähnliche Einrichtung Veranstaltungszentrum Köln
hier: Wirtschaftsplan 2015
1221/2015

Gibt es dazu Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Das ist nicht der Fall. Dann ist das so beschlossen.

Beschluss:

Der Rat stellt gemäß § 4 der Betriebssatzung i.V.m. § 4 der Eigenbetriebsverordnung für das Land Nordrhein-Westfalen (EigVO) den Wirtschaftsplan der eigenbetriebsähnlichen Einrichtung Veranstaltungszentrum Köln für das Wirtschaftsjahr 2015 in der zu diesem Beschluss paraphierten Fassung fest.

Die Betriebsleitung wird ermächtigt, zur rechtzeitigen Leistung von Ausgaben Kassenkredite bis zum Höchstbetrag von 20,0 Mio. Euro in Anspruch zu nehmen.

Der Gesamtbetrag der Kredite, deren Aufnahme zur Finanzierung von Ausgaben des Vermögensplans erforderlich ist, wird auf 16,0 Mio. Euro festgesetzt.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.23:

10.23 Regionalverkehr Köln GmbH (RVK): Änderung des Gesellschaftsvertrags
1178/2015

Auch da sehe ich keine Gegenstimmen. - Keine Enthaltungen. - Dann ist das ebenso beschlossen.

Beschluss:

Der Rat der Stadt Köln stimmt den Änderungen des Gesellschaftsvertrages der RVK in der als Anlage 1 beigefügten Fassung zu.

Wenn und soweit Hinweise der Bezirksregierung und des zur Beurkundung beauftragten Notars sowie Änderungswünsche aus den kommunalen Gremien anderer Gesellschafter in den Entwurf zur endgültig beschließenden Gesellschafterversammlung eingearbeitet werden, stimmt der Rat der Stadt Köln diesen zu, sofern die Änderungen die wesentlichen Regelungen des Gesellschaftsvertrages nicht tangieren und sich hieraus kein Nachteil für Stadt Köln oder die KVB als Gesellschafterin der RVK ergibt.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.24:

10.24 Wirtschaftsplan der Bühnen der Stadt Köln für die Spielzeit 2015/16 0932/2015

Ich sehe keine Wortmeldungen. Wir können abstimmen. Wer ist dagegen? - Gegen die Stimmen der Piraten. Gibt es Enthaltungen? - Keine Enthaltungen. Dann ist das mit ganz großer Mehrheit so beschlossen. Herzlichen Dank. Die Bühnen werden sich ebenfalls bedanken.

Beschluss:

1. *Der Rat der Stadt Köln stellt gem. § 4 der Betriebssatzung in Verbindung mit § 4 der Eigenbetriebsverordnung für das Land Nordrhein-Westfalen (EigVO) den Wirtschaftsplan der eigenbetriebsähnlichen Einrichtung Bühnen der Stadt Köln für das Wirtschaftsjahr 2015/16 in der zu diesem Beschluss beigefügten Fassung fest.*

2. *Der Rat der Stadt Köln beschließt die dieser Vorlage beiliegende neue Eintrittspreisstruktur. Diese wurde in Bezug auf die Erlösplanung bereits in den Wirtschaftsplan der eigenbetriebsähnlichen Einrichtung Bühnen der Stadt Köln für das Wirtschaftsjahr 2015/16 eingearbeitet. Die Betriebsleitung wird in diesem Zusammenhang ermächtigt für besondere Vorstellungen/Vorstellungsreihen Sonderkonditionen anzubieten.*

3. *Der Rat der Stadt Köln beschließt eine strukturelle Erhöhung zum Betriebskostenzuschuss der Bühnen für die von den Tarifparteien über den bisher in Höhe von 2 % bewilligten Tarifsteigerungen für die Beschäftigten der Bühnen aus den Jahren 2014 und 2015 in Höhe von 888.100,- Euro zum 01.09.2015.*

4. *Die Betriebsleitung der Bühnen der Stadt Köln wird ermächtigt zur rechtzeitigen Leistung von Ausgaben in Zusammenhang mit dem Spielbetrieb der Bühnen Kassenkredite bis zu einem Höchstbetrag von 7,0 Mio. € in Anspruch zu nehmen.*

5. *Der Rat nimmt zur Kenntnis, dass sich das Sanierungsprojekt am Offenbachplatz voraussichtlich um ca. 10 % auf rund 278 Mio. € (ohne Bauzeitzinsen) zum ursprünglichen Baubeschluss verteuert. Der Rat der Stadt Köln bewilligt die Sanierung in diesem verteuerten Umfang und ermöglicht die Finanzierung der neuen Summe über Kommunalkredite.*

   Der Rat nimmt das Finanzierungskonzept, welches auf Grundlage des Baubeschlusses von der Betriebsleitung im Einvernehmen mit der Kämmerei und unter Beteiligung eines externen Experten für Kommunalfinanzierung von Großprojekten erstellt wurde, zur Kenntnis. Das Finanzierungskonzept wird durch eine Beschlussvorlage (Vorlagen-Nr. 1034/2015) im nichtöffentlichen Teil der Sitzung erläutert, um evtl. Wettbewerbsverzerrungen zu vermeiden.

   Die Verwaltung wird ermächtigt für die Finanzierung der „Generalsanierung Offenbachplatz“, der „Kooperation mit dem WDR im Werkstattbereich“ und der Sanierung des „Orchesterprobenzentrum Stolberger Straße“ Darlehensverträge in Höhe von insgesamt 300 Mio. € (inkl. ca. 4 % Risikozuschlag) für die langfristige Finanzierung abzuschließen. Die bereits bestehende Zwischenfinanzierung in Form von Tages- und Termingeldkrediten wird durch die langfristigen Kredite abgelöst, so dass die Gesamtdarlehensermächtigung in Höhe von 300 Mio. Euro nicht überschritten wird.

6. *Der Rat der Stadt Köln nimmt zur Kenntnis, dass in der Mittelfristplanung für die Bühnen der Stadt Köln und damit ab der Spielzeit 2016/17 in Teilen das „Reduzierte Betriebsleitungsszenario“ (Szenario 3) aus der Wirt-*

schaftlichkeits- und Organisationsuntersuchung der Actori GmbH eingearbeitet wurde.

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich – gegen die Stimmen der Gruppe Piraten - zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.25:

10.25 Entschuldungskonzept der Bühnen Köln zum 31.08.2015
0085/2015

Gibt es dazu Wortmeldungen? - Das ist nicht der Fall. Dann lasse ich abstimmen. Wer ist dagegen? - Gegen die Stimmen der Piraten. Wer enthält sich? - Keine Enthaltungen. Dann ist das mit der gleichen Mehrheit wie eben so beschlossen.

Beschluss:

Der Rat der Stadt Köln beschließt zur Entschuldung der Bühnen der Stadt Köln zum 31.08.2015 die einmalige Erhöhung des Betriebskostenzuschusses in Höhe von 3.900 T€. Die Grundentscheidung zur Entschuldung erfolgte mit Ratsbeschluss vom 17.12.2013.

Die Verwaltung wird beauftragt, die Auflösung der bestehenden Gewinnrücklagen der Bühnen der Stadt Köln im Ergebnisverwendungsvorschlag des Jahresabschlusses 2013/14 umzusetzen.

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich – gegen die Stimmen der Gruppe Piraten - zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen zu einer weiteren kulturpolitischen Entscheidung. Tagesordnungspunkt 10.26:

10.26 Auswirkungen der priorisierten Fertigstellung Offenbachplatz
1025/2015

Gibt es Gegenstimmen? - Gibt es Enthaltungen? - Bei Enthaltung der Piraten ist das mit großer Mehrheit angenommen.

Beschluss:

1. *Der Rat der Stadt Köln nimmt zur Kenntnis, dass die Bühnen Köln mit den am 25.02.2011 (Session-Nr. 0772/2011) bereitgestellten Interimsmitteln in Höhe von 40,3 Mio. Euro und dem in diesem Zusammenhang beschlossenen Interimskonzept trotz erheblicher Umplanungen aufgrund der Umsetzung von vier verschiedenen Intendantenkonzepten zunächst ausgekommen sind.*

2. *Der Rat der Stadt Köln nimmt zur Kenntnis, dass die Sanierung der Bühnen am Offenbachplatz nicht wie geplant vollständig im Herbst 2015 fertiggestellt wird. Zur Umsetzung des seit Jahren geplanten Repertoirespielplanes am Offenbachplatz von Oper und Schauspiel und um den für die Erzielung von Eigeneinnahmen existenziellen Spielbetrieb am Offenbachplatz am 07.11.2015 wieder aufzunehmen, wird die Fertigstellung von Opernhaus und Schauspielhaus am Offenbachplatz priorisiert. Dies erfordert die bauliche Zurückstellung der Fertigstellung von Kinderoper und Neuem Haus, Werkstatt- und Büroflächen sowie der Probebühnen (etc.).*

   Diese Umstellung des Bauablaufplanes mit verspäteter Fertigstellung des Gesamtensembles macht ein verlängertes Bühneninterim voraussichtlich bis zum 31.03.2016 erforderlich. Für Probebühnen, Werkstattflächen, Büros sowie eine Spielstätte für Schauspiel und Kinderoper müssen die Verlängerungsoptionen der bestehenden Mietverträge ausgeübt werden. Dies stellt die Aufrechterhaltung des Bühnenbetriebes sicher und bedeutet, dass den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Bühnen ein Arbeitsplatz zur Verfügung steht.

3. *Der Rat der Stadt Köln beschließt daher die einmalige Erhöhung des Betriebskostenzuschusses Bühnen der Stadt Köln für ein verlängertes Interim der Bühnen Köln aufgrund priorisierter Fertigstellung von Opernhaus und Schauspielhaus am Offenbachplatz in Höhe von 1.764.342,- Mio. € spätestens zum 31.03.2016. Die hierfür erforderlichen Mittel werden aus dem allgemeinen Haushalt bereitgestellt. Der Rat der Stadt Köln nimmt in diesem Zusammenhang zur Kenntnis, dass die Bühnen die erforderlichen Interimsmittel nicht selbst durch Einsparungen aufbringen können.*

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt bei Enthaltung der Gruppe Piraten.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen nun zu Tagesordnungspunkt 10.27:

10.27 Entwicklung einer Beteiligungskultur für Köln / Leitlinienprozess zur Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern 1157/2015

Dazu liegt eine Vorlage der Verwaltung vor. Gibt es dazu Wortmeldungen? - Ja. Herr Struwe beginnt, es folgen Frau Welcker und Herr Thelen. - Bitte schön, Herr Struwe.

<**Rafael Struwe** (SPD): Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! „Entwicklung einer Beteiligungskultur“: Das ist natürlich eine große Überschrift und formuliert einen hohen Anspruch. Ich glaube, man muss nicht auf Stuttgart 21 oder andere Großprojekte schauen, um zu erkennen, dass es hier in unserem Land doch erheblichen Verbesserungsbedarf oder zumindest erhebliche Unzufriedenheit mit den bestehenden Strukturen gibt.

Wir sehen es auch bei uns alltäglich: Im StEA-Bereich und bei vielen kleinen Bauleitplänen gibt es diese sehr formalisierten Beteiligungswege. Natürlich können viele Beteiligte ihre Anliegen vorbringen. Aber wenn wir ganz ehrlich und selbstkritisch sind, müssen wir sagen: Häufig hat man das Gefühl, dass ein echter Dialog zwischen Bürgern, Politik und Verwaltung nicht so zustande kommt, wie wir es uns vielleicht wünschen würden.

In der Vorlage geht es um mehr als nur die konkrete Bauleitplanung. Unabhängig von konkreten formalisierten Verfahren, die es schon gibt und die wir alle kennen, geht es darum, sich in einem globaleren Maßstab mit dem Thema auseinanderzusetzen. Die Vorlage beinhaltet eine sehr umfangreiche und sehr grundsätzliche Fragestellung. Es geht aus unserer Sicht ausdrücklich darum, dass gemeinsam mit allen Beteiligten neue Wege gefunden werden müssen, wie Bürger, Politik und Verwaltung gemeinsam und - auch das finde ich ganz wichtig - auf Augenhöhe Lösungen für die Herausforderungen der Zukunft finden können. Man muss sich nichts vormachen: Vor dem Hintergrund der allgemein konstatierten Politikverdrossenheit ist das sicherlich kein Allheilmittel, aber doch ein wichtiger Schritt, um die Möglichkeiten, Wege und Instrumente der Bürgerbeteiligung auszubauen und zu verbessern.

Angesichts der Tatsache, dass der Ratsauftrag vom 17.12.2013 ist, könnte man der Verwaltung durchaus eine gewisse Behäbigkeit vorwerfen. Wenn man sich die Vorlage allerdings genauer anschaut, muss man feststellen: Das ist ein wirklich wichtiges Thema, ein Thema, das eine umfassende Betrachtung erfordert. Die Verwaltung hat die Zeit nicht ungenutzt verstreichen lassen, sondern sich intensiv mit dem Thema befasst. Es erfordert gerade vonseiten der Verwaltung eine gewisse Offenheit. Daher sollte hier in der Tat Sorgfalt vor Schnelligkeit gehen.

Wir wissen, andere Städte, beispielsweise Bonn und Heidelberg, haben sich schon mit diesem Thema erfolgreich beschäftigt. Dort wurde ein Prozess unter Beteiligung aller relevanten Akteure in Gang gesetzt: der Politik, der Verwaltung und auch - ganz wichtig - der Bürger, um die es hier geht. Wir befinden uns noch am Anfang dieses Weges, den wir, wie ich glaube, alle miteinander gemeinsam gehen wollen.

Es ist richtig, dass uns die Verwaltung hier kein fertiges Konzept vorsetzt und sagt: So und so sieht es aus; Schritt eins, zwei, drei, vier, und alle sind zufrieden. - Das würde, ganz im Gegenteil, zu Unzufriedenheit führen. Wir alle wissen: Es gibt in der Stadtgesellschaft unglaubliche Potenziale an Kreativität und Ideen, aber auch den Wunsch, sich einzubringen und zu beteiligen. Ich glaube, wir sind alle gut beraten, wenn wir diese Potenziale in Zukunft stärker in die tägliche politische Arbeit einbeziehen.

Insofern ist es wichtig, dass die Verwaltung in dem Prozess, der jetzt angestoßen wird, die Bürger gleichberechtigt am paritätisch besetzten Gremium beteiligen will. Als ich beim Netzwerk „Köln mitgestalten“ war, habe ich herausgehört: Es besteht der Wunsch, kein fertiges Produkt vorgesetzt zu bekommen, sondern den Weg selbst mitzugehen. Die Verwaltung nennt das den „Kölner Weg“. Das finde ich ganz charmant. Denn gerade in Köln ist es ja gute Tradition, dass die Bürger konstruktiv, immer wieder auch kritisch, aber doch mit einem gewissen Augenmaß auf die Obrigkeit schauen. Man muss ja nicht immer gleich den Erzbischof aus der Stadt verjagen. Wie gesagt: Wir finden es wichtig, dass dieser Prozess auf einer breiten Ebene stattfindet.

Aus unserer Sicht ist es zudem sehr wichtig, in diesem Prozess auch Folgendes zu berücksichtigen: Bürger, die sich bereits jetzt bei verschiedenen Projekten einbringen, haben oft einen höheren Schulabschluss und ein höheres Einkommen. Uns ist ganz besonders wichtig, dass *alle* Menschen mitgenommen werden, unabhängig von ihrem Bildungsgrad und ihrem Einkommen.

Darauf sollten wir alle in dem Prozess achten, in dem wir gemeinsam um Wege und Lösungen ringen müssen.

Wir freuen uns, dass es jetzt losgeht. Wir wollen uns da aktiv einbringen und sind da, wie gesagt, sehr offen. Deswegen stimmen wir der Vorlage zu, damit wir den aufgezeigten Weg beschreiten können.

(Beifall bei der SPD sowie von Marion Heuser [Bündnis 90/Die Grünen])>

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Danke schön. - Wir kommen zu Frau Welcker.

<**Katharina Welcker** (CDU): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Die CDU begrüßt ausdrücklich diese Vorlage. Leider kommt sie erst zu diesem Zeitpunkt, aber immerhin: Sie ist da.

Warum sitzen wir denn hier? Wir sitzen hier, weil wir von den Bürgern beauftragt sind, sie zu vertreten. Das wollen wir, und das tun wir auch. Aber wir stellen trotzdem immer häufiger fest, dass die Bürger sich auf diesem Weg nicht mitgenommen fühlen, vielleicht auch, weil die Prozesse sehr lange dauern und für viele auch nicht transparent sind.

Aus diesem Grund machen wir uns als CDU seit Jahren dafür stark, dass dieser Prozess endlich auch in die Bürgerschaft getragen wird, dass wir die Bürgerinnen und Bürger auf den Weg zu einer vernünftigen Gestaltung dieser Stadt mitnehmen. Das betrifft natürlich nicht nur die Stadtentwicklung; das ist doch völlig klar. Es geht hier darum, den Bürgern die Möglichkeit zu geben, sich frühzeitig in einen Prozess einzubringen.

Natürlich werden wir sehen, dass viele diese Gestaltungsmöglichkeit nutzen werden: Einzelinteressen werden vertreten sein, auch Not-in-my-backyard-Gesellschaften werden sich einbringen. Wir werden aber auch viele sehr positive Entwicklungen in dieser Stadt haben. Wir werden inspiriert werden von dem, was die Bürger uns bringen und bieten. Wir werden all dies kreativ in Prozesse einbringen können,

(Beifall bei Teilen der CDU)

und zwar in einem für die Bürger transparenten und verlässlichen Verfahren, das wir hier jetzt entwickeln werden. Aus diesem Grund sind wir von dieser Vorlage sehr angetan, auch wenn sie früher hätte kommen können, auch wenn man sich fragen kann, warum sie noch monatelang im Büro des OB gelegen hat, warum es jetzt zu einer Dringlichkeitsentscheidung kommen muss. All diese Fragen werden wir aber hintanstellen, damit der Prozess endlich für die Bürgerinnen und Bürger in Gang gesetzt wird, damit wir jedem Einzelnen, angefangen bei den Jugendlichen, die wir ausdrücklich in dieses Verfahren miteinbeziehen wollen, bis zu den Senioren, ein verlässliches Verfahren an die Hand geben, das jedem und jeder die Möglichkeit gibt, die Stadt mitzugestalten. Ich glaube, das entspricht dem Willen der Bürger. Ich hoffe, dass wir der Demokratie einen großen Schub geben, wenn alle das Gefühl haben, teilhaben, mitgestalten und etwas bewegen zu können. Deshalb begrüßen wir das und stimmen selbstverständlich zu.

Ich möchte allerdings noch eine Anmerkung machen. Wegen der sehr kurzfristig eingebrachten Vorlage und wegen der Neuauszählung am 19. Mai würden wir vorschlagen, die Besetzung der Gremien zu verschieben und diese erst in der nächsten Ratssitzung vorzunehmen. - Danke.

(Beifall bei der CDU)>

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Danke schön. - Herr Thelen, bitte.

<**Horst Thelen** (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ob wir hier heute einen richtungsweisenden Beschluss fassen, kann im Moment noch niemand sagen. Erst die Ergebnisse des zweistufigen Prozesses werden eine Ahnung davon vermitteln, wie wegweisend der Beschluss für die Kölner Bürger und Bürgerinnen, für die Verwaltung und die Politik in Köln sein wird.

(Beifall bei Teilen des Bündnisses 90/Die Grünen)

Ich habe bewusst „Ahnung“ gesagt. Erst wenn nach anderthalb Jahren die praktische Umsetzung beginnt, lässt sich erkennen, ob und wie sich das politische Geschehen in der Stadt Köln verändert haben wird.

Nun zum konkreten Beschlussvorschlag. Der Vorschlag der Stadtverwaltung, keinen inhaltlichen Vorschlag zur Beteiligungskultur in Köln zu machen, sondern einen Verfahrensvorschlag zur

Erarbeitung von Leitlinien für die Bürgerbeteiligung, ist uneingeschränkt zu begrüßen. Ich will jetzt nicht nur tadeln, dass dieser Beschlussvorschlag erst mit fast einem Jahr Verspätung den Rat erreicht, sondern aufgrund der Begründung ein bisschen spekulieren, warum es so lange gedauert haben mag.

Wenn man sich die Fragestellungen des ersten Workshops ansieht, dann könnte man meinen, dass die Verwaltung den Ratsauftrag zunächst so verstanden hat, dass sie selbst die Leitlinien entwickeln soll. Vermutlich ist dann in der weiteren Diskussion deutlich geworden, dass der Ratsauftrag vom 17.12.2013 das gar nicht beabsichtigt hat, sondern die Verwaltung beauftragt hat - ich zitiere -:

> … Empfehlungen für einen … Weg zum Ausbau und zur Verbesserung der Beteiligungskultur zu definieren.

Einfach ausgedrückt: Die Verwaltung sollte einen Weg vorschlagen, ihn aber nicht selber gehen, sondern im Sinne einer verbesserten Beteiligungskultur schon das Gehen des Weges als einen Einstieg in eine verbesserte Beteiligungskultur begreifen, indem die Netzwerke des Bürgerengagements beteiligt sind, indem die Verwaltung beteiligt ist, indem auch die nichtorganisierte Gesellschaft beteiligt ist und - last, but not least - auch die Politik. Das heißt: In der Konzeptionsphase sind im Grunde alle Bürger und Bürgerinnen und die Institutionen, die sich damit beschäftigt haben, repräsentiert.

Unsere Fraktion zweifelt nicht daran, dass es dem Konzeptionsgremium gelingen wird, für den Erarbeitungsprozess ein Modell zu entwickeln, das dem Anspruch der Entwicklung einer guten Beteiligungskultur für Köln gerecht wird. Das eine Jahr, das dafür angesetzt ist, wird sicherlich auch nötig sein; denn die Aufgabe ist nicht einfach, sollen die Leitlinien doch den Spagat schaffen, einerseits die Kompetenzen des Rates nicht zu schmälern, aber andererseits die Beteiligungsmöglichkeiten der Bürger und Bürgerinnen so zu erweitern, dass genügend Handlungsspielraum besteht. - Vielen Dank.

(Beifall bei Teilen des Bündnisses 90/Die Grünen)>

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Herr Thelen. - Wir kommen zu Herrn Detjen.

<**Jörg Detjen** (Die Linke.): Meine Damen und Herren! Herr Oberbürgermeister! Ich bin froh, dass es zu dieser Verwaltungsvorlage keinen Änderungsantrag aus der Politik gibt. Das bringt uns schon einen Schritt weiter. Ich habe immer den Eindruck gehabt, dass wir gemeinsam ein Konzept entwickeln müssen, das aufzeigt, dass die Politik ein Partner ist, die Verwaltung ein Partner ist und der Bürger ein Partner ist. Das sind drei Akteure, die im Prinzip unabhängig voneinander agieren.

In dem Zusammenhang sage ich: Wenn das super funktioniert, wird der Rat eine gewisse Kompetenz abgeben; das ist einfach so. Wenn die Verwaltung eine gute Bürgerbeteiligung ermöglicht, wird sie mit den Bürgerinnen und Bürgern allein sprechen, und wir sind nicht dabei. Ich finde es überhaupt nicht schlimm, wenn das passiert. In der Schweiz ist es selbstverständlich, dass die Verwaltung gewisse Sachen nicht umsetzt, wenn sie merkt, dass sich dagegen Protest und Widerstand regt. Dann sagt sie: Das machen wir nicht; wir überdenken es und klären es mit den Bürgerinnen und Bürgern. - Wenn wir hier eine solche Kultur entwickeln könnten, wären wir einen Schritt weiter.

Es liegt zum Teil auch an der Politik. Wir meinen ja, in gewissen Momenten zwischen Bürger und Verwaltung treten zu müssen. Ich glaube, wir müssen lernen, zu akzeptieren, dass sich eine solche Bürgerbeteiligung entwickelt, dass es ein Verhältnis zwischen Verwaltung und Bürger geben wird. Es gibt selbstverständlich auch ein Verhältnis zwischen Politik und Verwaltung; es findet jetzt gerade hier statt. Dieses Verhältnis ist nicht schwach, sondern überaus stark ausgeprägt. Auch das Verhältnis zwischen Bürger und Politik ist stark ausgeprägt. Aber das Verhältnis zwischen Verwaltung und Bürgerinnen und Bürgern müsste noch stärker ausgeprägt sein. Das ist überhaupt keine Kritik an der Verwaltung. Ganz im Gegenteil: Es ist ein objektives Forum. Da muss sich etwas tun.

Insofern wäre es gut, wenn diese Vorlage so beschlossen würde. Dann könnte die Verwaltung die Besetzung des Gremiums vorbereiten; damit kann man schon mal anfangen. Wir könnten dann bis zur nächsten Ratssitzung die Vertreter der Politik benennen, die Verwaltung könnte ihre Vertreter benennen. Insofern wäre das Projekt auf dem Wege.

Es wird noch kompliziert und schwierig werden. Ich möchte nur darauf hinweisen, dass wir die erste Klippe noch dieses Jahr überwinden müs-

sen, Stichwort: Bürgerhaushalt. Ich würde mir wünschen, dass wir einen gemeinsamen Weg finden und es hier im Rat nicht strittig diskutieren müssen. - Ich danke Ihnen.

(Beifall bei der Linken.)>

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank. - Gibt es weitere Wortmeldungen? - Herr Henseler.

<**Andreas Henseler** (Freie Wähler Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich möchte hier für die Freien Wähler zum Ausdruck bringen, dass ich diese Verwaltungsvorlage ganz hervorragend finde.

Da kann man natürlich sagen: Warum hast du dich dann noch zu Wort gemeldet? Du stiehlst unsere Zeit. - Das hat einen einfachen Grund: Ich möchte etwas zur Genese dieser Vorlage sagen. Das, was in der Vorlage zitiert ist, ist der Beschluss vom 17.12.2013. Das ist aber nicht der Antrag, der ursprünglich zu dieser Angelegenheit eingebracht worden war. Diejenigen, die damals schon im Rat waren, werden sich erinnern, dass es die Freien Wähler waren, die zu diesem Punkt einen Antrag eingebracht haben, aus dem ich - mit Ihrer Genehmigung, Herr Oberbürgermeister - zitieren will. In diesem Antrag hieß es:

1. Der Rat beruft eine paritätische Kommission, bestehend einerseits aus Rats- und Verwaltungsvertretern und andererseits aus Bürgermitgliedern und Initiativenvertretern.

2. Die Kommission soll ein Regelwerk als Standardmodell für Bürgermitgestaltung bei öffentlichen Projekten auf der Grundlage der Städtetagsempfehlung und des Positionspapiers „Bürgerbeteiligung in Köln“ entwickeln und dem Rat zur Entscheidung vorlegen.

Meine Damen und Herren, dieser Antrag ist dann durch einen Änderungsantrag von SPD, CDU, Grünen und FDP ersetzt worden. Dabei ist dann das herausgekommen, was jetzt in der Beschlussvorlage als ehemaliger Auftrag an die Verwaltung steht. Daraus hat dann die Verwaltung diese Vorlage entwickelt, die ich ganz ausgezeichnet und hervorragend finde. Sie spiegelt die Diskussion der letzten zwei Jahre in der städtischen Öffentlichkeit wider.

Es hat mehrere öffentliche Veranstaltungen gegeben. In den Bürgerforen sind diese Dinge sehr genau und sehr weitreichend formuliert worden. Ich begrüße, dass auch innerhalb der Verwaltung ein entsprechender Diskussionsprozess stattgefunden hat. Ich glaube - da möchte ich Herrn Thelen ausdrücklich zustimmen -, dass es der Stadt eine Riesenchance eröffnet, zusätzliche Legitimation für die Kommunalpolitik zu gewinnen.

Man wird den Prozess, den Sie am Sonntag auch in Bremen beobachten konnten, nämlich dass die Wahlbeteiligung immer weiter zurückgeht, wahrscheinlich nicht aufhalten können. Alle Maßnahmen dagegen, die vorgeschlagen worden sind, etwa die Aufstellung von Urnen auf Bahnhöfen - der Vorschlag kam von der SPD-Generalsekretärin -, werden diesen Prozess nicht aufhalten. Das ist meine tiefe Überzeugung, so traurig es ist. Aber wenn man es schafft, die Bürger in der Stadtgesellschaft, also da, wo sich Demokratie wirklich abspielt und ihre Ergebnisse auch noch nachvollziehbar sind, zu beteiligen und einzubeziehen, dann schafft man eine zusätzliche Legitimation für kommunales Handeln. Das ist wirklich eine wunderbare Sache.

Die Freien Wähler - so viel Zeit muss sein, Herr Oberbürgermeister - haben schon vor zwei Jahren versucht, das zu initiieren. Wenn jetzt ein weiterer Schritt auf diesem Weg getan wird, dann ist das für uns ein ganz ausgezeichnetes Ergebnis. Wir wünschen uns das häufiger. Das ist vielleicht ein Anfang.

Ich wollte eigentlich noch etwas sagen zum Bürgerhaushalt sagen; denn auch da waren wir es, die seinerzeit die Initiative ergriffen haben. Angesichts der fortgeschrittenen Zeit verzichte ich darauf, obwohl ich noch 1 Minute und 23 Sekunden Redezeit gehabt hätte, Herr Oberbürgermeister. - Vielen Dank.>

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Herr Henseler. Gelegentliches Lob nehmen wir auch ganz gern entgegen.

Da ich keine weiteren Wortmeldungen sehe, kommen wir jetzt zur Abstimmung. Es ist eben von Frau Welcker der Wunsch geäußert worden, die Benennung der Mitglieder auf die nächste Ratssitzung zu verschieben und heute nur den

übrigen Text zu verabschieden. Ich gehe davon aus, dass Sie damit einverstanden sind.

Im Hinblick auf die Bedeutung dieses Textes stelle ich die Frage: Wer ist für diesen Vorschlag? Ich bitte um das Handzeichen. - Das ist die SPD-Fraktion, das ist die Fraktion der Grünen, das sind die Piraten, das sind Deine Freunde, das ist die CDU, das sind die Linken, das ist pro Köln, das ist Herr Henseler, das ist die AfD und die FDP. Das ist einstimmig. Damit haben wir auch gegenüber der Öffentlichkeit und der Stadtgesellschaft deutlich gemacht, wie stark der Rat dies unterstützt.

Beschluss:

1. *Der Rat der Stadt Köln schätzt die Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern als Ausdruck eines vielfältigen Bürgerengagements und als Basis für ein vertrauensvolles Verhältnis zwischen Verwaltung, Politik und Stadtgesellschaft.*

2. *Der Rat unterstützt deshalb ausdrücklich die Entwicklung einer Beteiligungskultur für Köln und beauftragt die Verwaltung, einen Prozess zur Erarbeitung von Leitlinien und Regeln für die Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern in Köln durchzuführen. Dieser Leitlinienprozess soll zweistufig (Konzeptionsphase und Arbeitsphase) im Dialog mit Vertreterinnen und Vertretern der Stadtgesellschaft, der Verwaltung und der Politik stattfinden.*

3. *In der Konzeptionsphase arbeiten im sog. Konzeptionsgremium je 6 Vertreterinnen und Vertreter für die Stadtgesellschaft, die Verwaltung und die Politik mit.*

   Die Vertreterinnen bzw. Vertreter für die Stadtgesellschaft werden zur Hälfte (3) von folgenden Initiativen benannt, die sich bereits für das Thema der Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern engagiert haben, über Prozesserfahrung verfügen und Multiplikatorenfunktion übernehmen: Netzwerk Bürgerengagement, Köln mitgestalten – Netzwerk für Beteiligungskultur, Leitbildgruppen.

   Die weiteren 3 Plätze stehen für Bürgerinnen und Bürger zur Verfügung, die sich um eine Mitarbeit bewerben können. Per Losverfahren wird eine Auswahl unter den eingereichten Bewerbungen getroffen. Liegen nicht ausreichend Bewerbungen vor, einigen sich die genannten Initiativen über die Besetzung der freien Plätze.

   Der Rat entsendet aus seiner Mitte 5 Vertreterinnen / Vertreter in das Konzeptionsgremium. Der sechste Platz wird für einen Vertreter / eine Vertreterin aus den Stadtbezirken zur Verfügung gestellt und anschließend von den Bezirksbürgermeisterinnen und Bezirksbürgermeistern aus ihrer Mitte bestimmt.

Mitglied	*Stellvertreterin / Stellvertreter*
1. _____	*1.* _____
2. _____	*2.* _____
3. _____	*3.* _____
4. _____	*4.* _____
5. _____	*5.* _____
6. Vertreter/ Vertreterin für die Stadtbezirke _____	*6. Stellv. Vertreter / Vertreterin für die Stadtbezirke* _____

   Die 6 Vertreterinnen und Vertreter für die Verwaltung werden vom Oberbürgermeister benannt.

   Die Mitglieder des Konzeptionsgremiums können jeweils eine Stellvertreterin bzw. einen Stellvertreter benennen und bei Bedarf Expertinnen und Experten hinzuziehen.

   Das Konzeptionsgremium arbeitet konsensual und wird das Verfahren für den Leitlinienprozess sowie die Mitwirkenden bestimmen. Sollte keine Einigung erzielt werden, entscheidet der Rat.

4. *Der Leitlinienprozess zur Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern wird wissenschaftlich begleitet und moderiert. In der Konzeptionsphase erfolgt die Begleitung zunächst durch das Deutsche Institut für Urbanistik. Darüber hinaus empfiehlt das Konzeptionsgremium unter Beachtung des Vergaberechts wie und von wem die Moderation und Evaluation der Arbeitsphase durchgeführt werden soll.*

5. Die Leitlinien und Regeln für die Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern in Köln werden dem Rat zur Entscheidung vorgelegt.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Anmerkung:
Gemäß Vorschlag von Ratsmitglied Welcker stellt der Rat die Entscheidung über die Entsendung der Mitglieder und deren Stellvertreter/innen, für die der Rat selbst das Benennungsrecht hat, bis zu seiner nächsten Arbeitssitzung am 23.06.2015 zurück.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 10.28:

10.28 Erstattung der Elternbeiträge und Verpflegungskosten wegen des Streiks in den städtischen Kindertageseinrichtungen
1443/2015

Diese Vorlage ist nachträglich zugesetzt worden. Gibt es dazu Wortmeldungen? - Herr Frank, bitte.

<**Jörg Frank** (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Ich möchte dazu keine Grundsatzrede halten. Wir finden den Hauptvorschlag sehr vernünftig. Er knüpft an die Regelung zum Kitastreik 2009 an. Wir möchten aber eine Präzisierung. Im letzten Satz soll es heißen:

> Darüber hinausgehende Einsparungen sollen der weiteren Haushaltskonsolidierung zum Ausgleich der bestehenden Unterfinanzierung bei den Personalaufwendungen im Kita-Bereich dienen.

Ergänzt werden soll also: „bei den Personalaufwendungen“. Wir wollen präzise festhalten, dass sich Minderausgaben durch den Streik ergeben: Es sind die nicht ausgezahlten Lohnkosten und keine echten Einsparungen. Das muss man schon hinzufügen.>

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Okay. Das ist eine Präzisierung, die sehr sinnvoll ist. Ich habe das so weit verstanden.

Dann können wir darüber abstimmen. Wer ist dagegen? - Wer enthält sich? - Dann haben wir in diesem Bereich, der im Augenblick sehr stark in der öffentlichen Diskussion steht, kurzfristig ein gutes Signal gesetzt.

Beschluss:

Der Rat beschließt aufgrund des Streiks der Erzieherinnen und Erzieher in den städtischen Kindertageseinrichtungen vorbehaltlich des In-Kraft-Tretens der Haushaltssatzung die anteilige Rückerstattung des Monatsbeitrags sowohl für den Elternbeitrag als auch für die Verpflegungskosten des Mittagessens nach der Zahl der Schließungstage. Die Finanzierung erfolgt aus den durch die Bestreikung der städtischen Kindertagesstätten eingesparten Personalaufwänden. Darüber hinausgehende Einsparungen sollen der weiteren Haushaltskonsolidierung zum Ausgleich der bestehenden Unterfinanzierung bei den Personalaufwänden im Kita-Bereich dienen.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Anmerkung:
Die Ergänzung wurde von Ratsmitglied Frank zur Präzisierung des Beschlusses vorgeschlagen.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen zu den Punkten unter Tagesordnungspunkt 11:

11 Bauleitpläne - Änderung des Flächennutzungsplanes

Zu Tagesordnungspunkt 11.1:

11.1 203. Änderung des Flächennutzungsplanes (FNP) im Stadtbezirk 4, Köln-Ehrenfeld
Arbeitstitel: Südlich Helmholtzplatz in Köln-Ehrenfeld
hier: Feststellungsbeschluss
0833/2015

Gibt es dazu Gegenstimmen? - Enthaltungen? - So angenommen.

Beschluss:

Der Rat

1. *stellt fest, dass gegen die 203. Änderung des Flächennutzungsplanes (FNP) von den Trägern öffentlicher Belange sowie Bürgern im Rahmen der Beteiligungen gemäß § 3 Absatz 2 und § 4 Absatz 2 Baugesetzbuch (BauGB) keine Anregungen vorgebracht wurden;*

2. *stellt die 203. Änderung des FNP — Arbeitstitel: Südlich Helmholtzplatz in Köln-Ehrenfeld— mit der gemäß § 5 Absatz 5 BauGB als Anlage beigefügten Begründung fest.*

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 11.2:

11.2 195. Änderung des Flächennutzungsplanes im Stadtbezirk 8, Köln-Kalk
Arbeitstitel: Wiersbergstraße in Köln-Kalk
hier: Feststellungsbeschluss
0837/2015

Abstimmung wie StEA. Gibt es dazu Wortmeldungen? - Das ist nicht der Fall. Dann können wir abstimmen.

(Birgit Gordes [CDU]: Wie StEA?)

- Ja, das habe ich eben schon erwähnt, aber offenbar nicht deutlich genug. - Also: Abstimmung wie StEA. Wer ist dagegen? - Wer enthält sich? - Dann haben wir es so beschlossen.

Beschluss gemäß Empfehlung des Stadtentwicklungsausschuss aus seiner Sitzung vom 07.05.2015:

Der Rat

1. *stellt fest, dass im Rahmen der Offenlage zur 195. Änderung des Flächennutzungsplanes (FNP) von den Trägern öffentlicher Belange sowie Bürgern keine Anregungen vorgebracht wurden, die die Zielaussagen der geplanten Nutzungsverteilung beeinflussen oder verändern;*

2. *beschließt, die Änderung entsprechend der im parallel laufenden Bebauungsplan vorgesehenen Flächenbeschränkung auf den nördlichen Teilbereich von Grünzug, Schule und Jugendeinrichtung zu reduzieren und*

3. *stellt die 195. Änderung des FNP — Arbeitstitel: Wiersbergstraße in Köln-Kalk, nördlicher Teil— mit der gemäß § 5 Absatz 5 Baugesetzbuch als Anlagen 6 bis 8 beigefügten Plänen und der als Anlage 9 beigefügten Begründung fest.*

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 12:

12 Bauleitpläne - Anregungen / Satzungen

Zu Tagesordnungspunkt 12.1:

12.1 Beschluss über Stellungnahmen sowie Satzungsbeschluss betreffend den Bebauungsplan-Entwurf 70449/09
Arbeitstitel: Wiersbergstraße in Köln-Kalk
0122/2015

Um es deutlich zu sagen: Abstimmung wie StEA. Wer ist dagegen? - Wer enthält sich? - Dann ist das so beschlossen.

Beschluss in der Fassung der Empfehlung des Stadtentwicklungsausschusses aus seiner Sitzung am 07.05.2015:

Der Rat beschließt

1. *über die zum Bebauungsplan-Entwurf 70449/09 für das Gebiet zwischen Neuerburgstraße im Westen, Kalker Stadtgarten im Norden, Wiersbergstraße und Christian-Sünner-Straße im Osten und der südlichen Seite der festgesetzten Fläche für den Gemeinbedarf (Jugendeinrichtung) und der öffentlichen Grünfläche (Gemarkung Kalk, Flur 26, Flurstücke, 334/5, 78, 121, 122, 197, 481/16, 482/16, 490/16, 198, 199, 196, 323/16, 281/16, 484/16, 359/16, 191, 365/16, 195, 194, und teilweise 210, Flur 24, Flurstücke 197, 305/56 und teilweise 70) — Arbeitstitel: Wiersbergstraße in Köln-Kalk— abgegebenen Stellungnahmen gemäß Anlage 12;*

2. *den Bebauungsplan 70449/09 für den unter 1. genannten Teilbereich (Teilsatzungsbeschluss) nach § 10 Absatz 1 Baugesetzbuch*

(BauGB) in der Fassung der Bekanntmachung vom 23.09.2004 (BGBl. I S. 2 414) in Verbindung mit § 7 Gemeindeordnung Nordrhein-Westfalen (GO NW) in der Fassung der Bekanntmachung vom 14.07.1994 (GV NW S. 666/SGV NW 2 023) —jeweils in der bei Erlass dieser Satzung geltenden Fassung— als Satzung mit der nach § 9 Absatz 8 BauGB beigefügten Begründung.

Anlagen 11 bis 15

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 12.2:

12.2 Beschluss über Stellungnahmen sowie Satzungsbeschluss betreffend den Bebauungsplan-Entwurf (vorhabenbezogener Bebauungsplan) Nummer 67468/03
Arbeitstitel: Konrad-Adenauer-Ufer / Wörthstraße 34 in Köln-Neustadt/Nord
0235/2015

Gibt es dazu Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Dann ist das so beschlossen.

Beschluss:

Der Rat beschließt

1. *über die zum Bebauungsplan-Entwurf (vorhabenbezogener Bebauungsplan) Nummer 67468/03 für das Gebiet Flurstücke 206 und 207 der Flur 38 der Gemarkung Köln in Köln-Neustadt/Nord —Arbeitstitel: Konrad-Adenauer-Ufer/Wörthstraße 34 in Köln-Neustadt/Nord— abgegebenen Stellungnahmen gemäß Anlage 3;*

2. *den Bebauungsplan (vorhabenbezogener Bebauungsplan) Nummer 67468/03 mit gestalterischen Festsetzungen nach § 10 Absatz 1 Baugesetzbuch (BauGB) in Anwendung des beschleunigten Verfahrens nach § 13a BauGB in der Fassung der Bekanntmachung vom 23.09.2004 (BGBl. I S. 2 414) in Verbindung mit § 7 Gemeindeordnung Nordrhein-Westfalen (GO NW) in der Fassung der Bekanntmachung vom 14.07.1994 (GV NW S. 666/SGV NW 2 023) —jeweils in der bei Erlass dieser Satzung geltenden Fassung— als Satzung mit der nach § 9 Absatz 8 BauGB beigefügten Begründung.*

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 12.3:

12.3 Beschluss über die Aufstellung und Satzungsbeschluss betreffend den Bebauungsplan 7046/02
Arbeitstitel: Zentrum Buchforst in Köln-Buchforst
0913/2015

Wer ist dagegen? - Gegen die Stimmen der FDP und der AfD. Gibt es Enthaltungen? - Bei Enthaltung von pro Köln ist es mit Mehrheit so beschlossen.

Beschluss:

Der Rat beschließt,

1. *den Geltungsbereich des Aufstellungsbeschlusses vom 09.12.2010 betreffend den Bebauungsplan-Entwurf 7046/02 gemäß Anlage 4 auf die betreffenden Grundstücke Heidelberger Straße 9 bis 27, Waldecker Straße 45 bis 49, Kasseler Straße 27 und 28, Waldecker Straße 44 bis 48, Heidelberger Straße 29 bis 35, Bunsenstraße 1, Fabriciusstraße 7, Herschelstraße 10 und 13, Cusanusstraße 16, Waldecker Straße 42, Eulerstraße 11 und 14, Galileistraße 8 und 15, Klaprothstraße 10, Waldecker Straße 11 bis 27, Pyrmonter Straße 2, Waldecker Straße 33 bis 43, Heidelberger Straße 16 bis 34 in Köln-Buchforst –Arbeitstitel: Zentrum Buchforst in Köln-Buchforst– zu ändern;*

2. *den Bebauungsplan 7046/02 betreffend die Grundstücke Heidelberger Straße 9 bis 27, Waldecker Straße 45 bis 49, Kasseler Straße 27 und 28, Waldecker Straße 44 bis 48, Heidelberger Straße 29 bis 35, Bunsenstraße 1, Fabriciusstraße 7, Herschelstraße 10 und 13, Cusanusstraße 16, Waldecker Straße 42, Eulerstraße 11 und 14, Galileistraße 8 und 15, Klaprothstraße 10, Waldecker Straße 11 bis 27, Pyrmonter Straße 2, Waldecker Straße 33 bis 43, Heidelberger Straße 16 bis 34 in Köln-Buchforst nach § 10 Absatz 1 Baugesetzbuch (BauGB) in An-*

wendung des vereinfachten Verfahrens nach § 13 BauGB in der Fassung der Bekanntmachung vom 23.09.2004 (BGBl. I S. 2 414) in Verbindung mit § 7 Gemeindeordnung Nordrhein-Westfalen (GO NW) in der Fassung der Bekanntmachung vom 14.07.1994 (GV NW S. 666/ SGV NW 2 023) —jeweils in der bei Erlass dieser Satzung geltenden Fassung— als Satzung mit der nach § 9 Absatz 8 BauGB beigefügten Begründung.

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der FDP-Fraktion und der AfD-Fraktion sowie bei Stimmenthaltung der Gruppe pro Köln zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 12.5:

12.5 Beschluss über Stellungnahmen sowie Satzungsbeschluss betreffend den Bebauungsplan-Entwurf 66473/03
Arbeitstitel: Eifelwall in Köln-Neustadt/Süd und Köln-Sülz
1113/2015

Wir stimmen darüber ab. Wer ist dagegen? - Wer enthält sich? - Keine Enthaltungen. Dann ist das einstimmig so beschlossen.

Beschluss:

Der Rat beschließt

1. *über die zum Bebauungsplan-Entwurf 66473/03 für das Gebiet zwischen der Luxemburger Straße, dem Eifelwall, der nordwestlichen Grenze des mit Parkplätzen und Hochgarage bebauten Grundstückes westlich der Rudolf-Amelunxen-Straße und der Hans-Carl-Nipperdey-Straße in Köln-Neustadt/Süd und Köln-Sülz —Arbeitstitel: Eifelwall in Köln-Neustadt/Süd und Köln-Sülz— abgegebenen Stellungnahmen gemäß Anlage 2;*

2. *den Bebauungsplan 66473/03 mit gestalterischen Festsetzungen nach § 10 Absatz 1 Baugesetzbuch (BauGB) in Anwendung des beschleunigten Verfahrens nach § 13a BauGB in der Fassung der Bekanntmachung vom 23.09.2004 (BGBl. I S. 2 414) in Verbindung mit § 7 Gemeindeordnung Nordrhein-Westfalen (GO NW) in der Fassung der Bekanntmachung vom 14.07.1994 (GV NW S. 666/SGV NW 2 023) —jeweils in der bei Erlass dieser Satzung geltenden Fassung— als Satzung mit der nach § 9 Absatz 8 BauGB beigefügten Begründung.*

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 12.6:

12.6 Beschluss über Stellungnahmen, Änderung sowie Satzungsbeschluss betreffend den Bebauungsplan-Entwurf 68461/02
Arbeitstitel: Staatenhaus in Köln-Deutz
1049/2015

Gibt es dazu Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Keine. Dann ist das so beschlossen.

Beschluss:

Der Rat beschließt

1. *über die zum Bebauungsplan-Entwurf 68461/02 für das Gebiet zwischen Rheinparkweg, westliche beziehungsweise nordwestliche Grenze der Flurstücke 292 und 198 (Gemarkung Deutz, Flur 32), nordöstliche Grenze Tanzbrunnen, Linie circa 35 m parallel nordwestlich der Gebäudegrenze "Staatenhaus", Linie circa 30 m parallel nordöstlich der Hochwasserschutzwand, Auenweg in Köln-Deutz —Arbeitstitel: Staatenhaus in Köln-Deutz— abgegebenen Stellungnahmen gemäß Anlage 3;*

2. *den Bebauungsplan-Entwurf 68461/02 nach § 4a Absatz 3 Baugesetzbuch (BauGB) zu ändern;*

3. *den Bebauungsplan 68461/02 mit gestalterischen Festsetzungen nach § 10 Absatz 1 BauGB in Anwendung des beschleunigten Verfahrens nach § 13a BauGB in der Fassung der Bekanntmachung vom 23.09.2004 (BGBl. I S. 2 414) in Verbindung mit § 7 Gemeindeordnung Nordrhein-Westfalen (GO NW) in der Fassung der Bekanntmachung vom 14.07.1994 (GV NW S. 666/SGV NW 2 023) —jeweils in der bei Erlass dieser Satzung geltenden Fassung— als Satzung mit der nach § 9 Absatz 8 BauGB beigefügten Begründung.*

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

13 Bauleitpläne - Aufhebung von Bebauungs- / Durchführungs- / Fluchtlinienplänen

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 13.1:

13.1 Aufhebung des Fluchtlinienplanes 1215 - Satzungsbeschluss - Arbeitstitel: Schweinheimer Straße / Kochwiesenstraße in Köln-Holweide 0939/2015

Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Das ist so beschlossen.

Beschluss:

Der Rat beschließt die Aufhebung des Fluchtlinienplanes 1215, der einen großen Bereich um die ehemalige Baumwollbleicherei in Köln-Holweide betrifft und insbesondere das Gebiet östlich der Ferdinand-Stücker-Straße, beiderseits der Schweinheimer Straße beziehungsweise der Iddelsfelder Straße, im Osten einen großen Teil des Krankenhauses Holweide, Teile der Florentine-Eichler-Straße und Teile des Coloniageländes in Köln-Holweide abdeckt —Arbeitstitel: Schweinheimer Straße/Kochwiesenstraße in Köln-Holweide— nach § 10 Absatz 1 Baugesetzbuch (BauGB) in der Fassung der Bekanntmachung vom 23.09.2004 (BGBl. I S. 2 414) in Verbindung mit § 7 Gemeindeordnung Nordrhein-Westfalen (GO NW) in der Fassung der Bekanntmachung vom 14.07.1994 (GV NW S. 666/SGV NW 2 023) —jeweils in der bei Erlass dieser Satzung geltenden Fassung— als Satzung mit der nach § 9 Absatz 8 BauGB beigefügten Begründung.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

14 Erlass von Veränderungssperren

15 Weitere bauleitplanungsrechtliche Sachen

Zu diesen Punkten liegt nichts vor.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen nun zu Tagesordnungspunkt 16:

16 KAG-Satzungen - Erschließungsbeitragssatzungen

Zu Tagesordnungspunkt 16.1:

16.1 244. Satzung über die Festlegungen gemäß § 8 der Satzung der Stadt Köln vom 28. Februar 2005 über die Erhebung von Beiträgen nach § 8 Absatz 1 Satz 2 KAG NRW für straßenbauliche Maßnahmen 0924/2015

Gegenstimmen? - Enthaltungen? - So beschlossen.

Beschluss:

Der Rat beschließt den Erlass der 244. Satzung über die Festlegungen gemäß § 8 der Satzung der Stadt Köln vom 28. Februar 2005 über die Erhebung von Beiträgen nach § 8 Absatz 1 Satz 2 KAG NRW für straßenbauliche Maßnahmen in der zu diesem Beschluss paraphierten Fassung.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 16.2:

16.2 243. Satzung über die Festlegungen gemäß § 8 der Satzung der Stadt Köln vom 28. Februar 2005 über die Erhebung von Beiträgen nach § 8 Absatz 1 Satz 2 KAG NRW für straßenbauliche Maßnahmen 0218/2015

Gegenstimmen? - Gegen die Stimmen von pro Köln. Enthaltungen? - Keine Enthaltungen. Dann ist das so beschlossen.

Beschluss:

Der Rat beschließt den Erlass der 243. Satzung über die Festlegungen gemäß § 8 der Satzung der Stadt Köln vom 28. Februar 2005 über die Erhebung von Beiträgen nach § 8 Absatz 1 Satz 2 KAG NRW für straßenbauliche Maßnahmen in der zu diesem Beschluss paraphierten Fassung.

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich – gegen die Stimmen der Gruppe pro Köln – zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 17:

17 Wahlen

Es sind jeweils Nachwahlen.

Zu Tagesordnungspunkt 17.1:

17.1 Änderung der Benennung sachkundiger Einwohnerinnen und Einwohnern für diverse Ausschüsse auf Empfehlung der Stadtarbeitsgemeinschaft Lesben, Schwule und Transgender 1044/2015

Gibt es dazu Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Dann ist das in der vorgelegten Fassung so beschlossen.

Beschluss:

Aufgrund des Beschlusses der Stadtarbeitsgemeinschaft Lesben, Schwule und Transgender (StadtAG LST) wählt der Rat auf Empfehlung der StadtAG LST folgende sachkundige Einwohnerinnen und Einwohner sowie deren Stellvertreterinnen und Stellvertreter in die benannten Ausschüsse:

Ausschuss	*Sachkundige/r Einwohner/in*	*Vertreter/in*
Ausschuss für Soziales und Senioren		*Thilo Fußen* *Aidshilfe Köln*
Gesundheitsausschuss	*Thilo Fußen* *Aidshilfe e.V.*	*Sophie Sänger* *TX Köln*
Ausschuss Kunst und Kultur		*Guido Richter* *KLuST e.V.*
Wirtschaftsschuss	*Jörg Kalitowitsch* *KLuST e.V.*	*Claudia Mewaldt* *KLuST e.V.*
Ausschuss Allgemeine Verwaltung und Rechtsfragen / Vergabe / Internationales		*Björn Blank* *SC Janus e.V.*

Gleichzeitig hebt der Rat die Entsendung der auf Empfehlung der StadtAG LST mit Ratsbeschluss vom 13.11.2014 (Vorlage 2882/2014) gewählten sachkundigen Einwohnerin Claudia Mewaldt (KLuST e.V.) im Wirtschaftsausschuss und der stellvertretenden sachkundigen Einwohnerinnen und Einwohner Clemens Wittenbrink (Ausschuss für Soziales und Senioren), Michaela Diers (Gesundheitsausschuss), Ina Wolf (Ausschuss Kunst und Kultur), Pascal Siemens (Wirtschaftsausschuss) und Peter Enke (Ausschuss Allgemeine Verwaltung und Rechtsfragen / Vergabe / Internationales) auf.

Die Mitgliedschaft der neu gewählten sachkundigen Einwohnerinnen und Einwohner im jeweiligen Fachausschuss endet mit der Wahl eines neuen Ausschussmitglieds auf Vorschlag der Stadtarbeitsgemeinschaft Lesben, Schwule und Transgender bzw. mit Ende der Wahlperiode des Rates.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 17.2:

17.2 Antrag der AfD-Fraktion betreffend „Neubesetzung Ausschuss Anregungen und Beschwerden“ AN/0769/2015

Gibt es dazu Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Dann ist das auch so beschlossen.

Beschluss:

Der Rat benennt auf Vorschlag der AfD-Fraktion Frau Liane Bchir anstelle von Herrn Wilhelm Geraedts als sachkundige Bürgerin im Ausschuss Anregungen und Beschwerden.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 17.3:

17.3 Antrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen
hier: Benennung eines sachkundigen Einwohners für den Bauausschuss und den Betriebsausschuss Gebäudewirtschaft
AN/0775/2015

Gegenstimmen? - Enthaltungen? - So beschlossen.

Beschluss:

Der Rat wählt auf Vorschlag der Fraktion Bündnis90/Die Grünen Herrn Mathias Wittmann als sachkundigen Einwohner zur Entsendung in den Bauausschuss (zugleich Betriebsausschuss Gebäudewirtschaft).

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

18 Genehmigung von Dringlichkeitsentscheidungen gemäß § 60 Absatz 1 Satz 3 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

Zu diesem Punkt liegt nichts vor.

19 -

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Damit sind wir am Ende des öffentlichen Teils der Sitzung angekommen.

(Schluss: 19.54 Uhr)

13. Sitzung vom 23. Juni 2015

Tagesordnung

I. Öffentlicher Teil

1 Anträge auf Durchführung einer aktuellen Stunde gemäß § 5 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen

2 In die Haushaltsplanberatungen verwiesene Anträge gemäß § 3 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen

2.1 Dringlichkeitsantrag der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und der FDP-Fraktion betreffend "Unterbringung von Flüchtlingen in Köln"

AN/1784/2014

(erledigt)

3 Neue Anträge gemäß § 3 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen

4 Anfragen gemäß § 4 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen

5 Anregungen und Stellungnahmen im Rahmen der Haushaltplanberatungen

6 Einwendungen gegen den Entwurf der Haushaltssatzung der Stadt Köln für das Haushaltsjahr 2015

7 In die Haushaltsplanberatungen verwiesene Beschlussvorlagen

7.1 Ausschüttung des Jahresüberschusses 2014 und Vorabausschüttung auf das Ergebnis 2015 der Stadtwerke Köln GmbH (SWK)

1623/2015

7.2 Satzung über die Elternbeiträge zur Kindertagespflege, Kindertageseinrichtungen und Offenen Ganztagsschulen ab 01. August 2015

0032/2015

(zurückgezogen)

7.3 Neufassung der Entgelt- und Benutzungsordnung der Volkshochschule zum 1. Semester 2016

1593/2015

7.4 Bezuschussung einer Beratung von 'Menschen ohne Papiere' und des Fonds 'Armenbetten'

0007/2015

(erledigt)

7.5 Finanzielle Sicherstellung des Projektes „Integrationslotsinnen/ Integrationslotsen in Köln“ ab dem Jahr 2015

0037/2015

(erledigt)

7.6 Beratung von Flüchtlingen

1072/2015

(erledigt)

7.7 Erhöhung der finanziellen Förderung der Interkulturellen Zentren

1089/2015

(erledigt)

7.8 Einrichtung eines Gesamtbudgets (‚Integrationsbudget‘) zur Umsetzung des 'Interkulturellen Maßnahmenprogramms - Maßnahmenempfehlungen

1267/2015

(erledigt)

7.9 Rücknahme der Kürzung von Mitteln für Antirassismustraining

1284/2015

(erledigt)

7.10 Interkulturelles Maßnahmenprogramm- Maßnahmenempfehlungen Hier: "Einrichtung eines Budgets zum Einsatz von professionellen Sprach- und Integrationsmittlern im

Rahmen eines gesamtstädtischen Konzeptes mit 200.000 €/ Jahr"

1402/2015

(erledigt)

7.11 Einrichtung einer Personalstelle zu Prävention und Abbau von Intoleranz, Diskriminierung und Ausgrenzung

1604/2015

(erledigt)

7.12 Gesundheitsausschuss vom 17.03.2015 TOP 4.1 „Änderungsantrag zur Beschlussvorlage 2225/2014 – „ Interkulturelles Maßnahmenprogramm – Maßnahmenempfehlungen“ AN/1604/2014 Hier: GA 2 Interkulturelle Öffnung der Suchtberatungsstellen

1295/2015

(erledigt)

7.13 Gesundheitsausschuss vom 17.03.2015 TOP 4.1 „Änderungsantrag zur Beschlussvorlage 2225/2014 – „ Interkulturelles Maßnahmenprogramm – Maßnahmenempfehlungen„ AN/1604/2014 Hier: GA1 Fortschreibung Gesundheitswegweiser für Kölner/innen mit Zuwanderungsgeschichte

1320/2015

(erledigt)

7.14 Gesundheitsausschuss vom 17.03.2015 TOP 4.1 „Änderungsantrag zur Beschlussvorlage 2225/2014 – „ Interkulturelles Maßnahmenprogramm – Maßnahmenempfehlungen„ AN/1604/2014 Hier: GA4 Qualifizierung von herkunftssprachlichen Zuwanderern bei der Stadtverwaltung Köln als "Integrationslotsen im Gesundheitswesen"

1342/2015

(erledigt)

7.15 Gesundheitsausschuss vom 17.03.2015 TOP 4.1 „Änderungsantrag zur Beschlussvorlage 2225/2014 – „ Interkulturelles Maßnahmenprogramm – Maßnahmenempfehlungen„ AN/1604/2014 Hier: GA5 Einrichtung eines Budgets in Höhe von 50.000 € zum Einsatz von Sprach- und Integrationsmittlern/innen im Gesundheitswesen

1329/2015

(erledigt)

7.16 Gesundheitsausschuss vom 17.03.2015 TOP 4.1 „Änderungsantrag zur Beschlussvorlage 2225/2014 – „ Interkulturelles Maßnahmenprogramm – Maßnahmenempfehlungen„ AN/1604/2014 Hier: GA 9 Verbesserung der psychosozialen Betreuung von Flüchtlingen

1331/2015

(erledigt)

7.17 Interkulturelles Maßnahmenprogramm - Maßnahmenempfehlung der Expertengruppe und des Interkulturellen Rates, Beschlussvorlage 2225/2014

1717/2015

(erledigt)

7.18 Interkulturelles Maßnahmenprogramm - Maßnahmenempfehlungen der Expertengruppe und des Interkulturellen Rates, Beschlussvorlage 2225/2014

1681/2015

(erledigt)

7.19 Satzung über die Elternbeiträge zur Kindertagespflege, Kindertageseinrichtungen und Offenen Ganztagsschulen ab 01. August 2015

1816/2015

8 Weitere Beschlussvorlagen der Verwaltung

8.1 Richtlinie zur Förderung der offenen Kinder- und Jugendarbeit

1814/2015

8.2 Richtlinie zur Förderung kultur- und medienpädagogischer Facheinrichtungen Köln

1815/2015

9 Stellenpläne

9.1 Stellenplan für das Jahr 2015 (incl. Stellenplan der Gebäudewirtschaft der Stadt Köln)

1510/2015

9.2 Stellenplan des Gürzenich-Orchesters Köln für das Kalenderjahr 2015

0156/2015

9.3 Stellenplan der Bühnen der Stadt Köln für das Kalenderjahr 2015

0172/2015

9.4 Stellenplan des Wallraf-Richartz-Museums & Fondation Corboud der Stadt Köln für das Jahr 2015

1516/2015

10 Bürgerhaushalt 2015 - Umsetzung der Vorschläge

1251/2015

11 Haushaltssatzung und Haushaltplan der Stadt Köln für das Haushaltsjahr 2015

1826/2015

Anwesend waren:

Vorsitzender
Roters, Jürgen Oberbürgermeister;

Stimmberechtigte Mitglieder
Akbayir, Hamide; Aymaz, Berivan; Bartsch, Hans-Werner Bürgermeister; Beckamp, Roger; Benthem van, Henk Bezirksbürgermeister; Bercher-Hiss, Susanne; Börschel, Martin; Breite, Ulrich; Brust, Gerhard; Bülow von, Brigitta; Bürgermeister, Eva Dr.; Ciesla-Baier, Dietmar; De Bellis-Olinger, Teresa; Detjen, Jörg; Dresler-Graf, Margret; Elster, Ralph Dr.; Erkelenz, Martin; Frank, Jörg; Frebel, Polina; Frenzel, Michael; Gärtner, Ursula; Gerlach, Lisa Hanna; Gordes, Birgit; Götz, Stefan; Gutzeit, Walter Dr.; Halberstadt-Kausch, Inge; Hammer, Lino; Haug, Jochen; Hegenbarth, Thomas; Heinen, Ralf Bürgermeister Dr.; Henk-Hollstein, Anna-Maria; Henseler, Andreas; Heuser, Marion; Houben, Reinhard; Hoyer, Katja; Jahn, Kirsten; Joisten, Christian; Karaman, Malik; Kaske, Sven; Kienitz, Niklas; Kircher, Jürgen; Klausing, Christoph; Kockerbeck, Heiner; Kron, Peter; Krupp, Gerrit; Laufenberg, Sylvia; Michel, Dirk; Möller, Monika; Nesseler-Komp, Birgitta; Noack, Horst; Oedingen, Erika; Paetzold, Michael; Pakulat, Sabine; Petelkau, Bernd; Philippi, Franz; Pohl, Stephan; Pöttgen, Andreas; Rabenstein, Svenja; Richter, Manfred; Roß-Belkner, Monika; Rottmann, Hendrik; Santos Herrmann, Susana dos; Schlieben, Nils Helge Dr.; Schneider, Frank; Scho-Antwerpes, Elfi Bürgermeisterin; Schoser, Martin Dr.; Schultes, Monika; Sommer, Ira; Stahlhofen, Gisela; Sterck, Ralph; Strahl, Jürgen Dr.; Struwe, Rafael Christof; Symanski, Ute Dr.; Thelen, Elisabeth; Thelen, Horst; Tokyürek, Güldane; Unna, Ralf Dr.; van Geffen, Jörg; von Wengersky, Alexandra Gräfin; Walter, Karl-Heinz; Weisenstein, Michael; Welpmann, Matthias Dr.; Welter, Thomas; Wiener, Markus; Woller, Julia; Wolter, Andreas Bürgermeister; Yurtsever, Firat; Zimmermann, Thor-Geir;

Bezirksbürgermeister
Zöllner, Reinhard Bezirksbürgermeister;

Verwaltung
Kahlen, Guido Stadtdirektor; Klug, Gabriele C. Stadtkämmerin; Berg, Ute Beigeordnete; Klein, Agnes Beigeordnete Dr.; Reker, Henriette Beigeordnete; Laugwitz-Aulbach, Susanne Beigeordnete; Fenske, Jürgen; Steinkamp, Dieter Dr.;

Entschuldigt fehlen:
Stimmberechtigte Mitglieder
Welcker, Katharina; Wolter, Judith;

Bezirksbürgermeisterin
Blömer-Frerker, Helga Bezirksbürgermeisterin;

Bezirksbürgermeister
Hupke, Andreas Bezirksbürgermeister; Homann, Mike Bezirksbürgermeister; Wirges, Josef Bezirksbürgermeister; Schößler, Bernd Bezirksbürgermeister; Fuchs, Norbert Bezirksbürgermeister; Thiele, Markus Bezirksbürgermeister;

Verwaltung
Höing, Franz-Josef Beigeordneter;

Schriftführerin

Maria Lange

Stenograph
Herr Klemann

(Beginn: 9.08 Uhr - Ende 11.59 Uhr)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Ich eröffne die 13. Sitzung unserer derzeitigen Wahlperiode und begrüße unsere Gäste - herzlich willkommen auf der Zuschauertribüne! -, die Vertreterinnen und Vertreter der Presse, die Bezirksbürgermeisterinnen und Bezirksbürgermeister und natürlich Sie alle als Mitglieder des Rates ganz herzlich.

Für den heutigen Tag haben wir uns viel vorgenommen. Heute Morgen steht die angekündigte Verabschiedung des städtischen Haushalts auf der Tagesordnung. Ab 15 Uhr folgt dann noch eine reguläre Ratssitzung, in der wir auch zahlreiche Beschlüsse zu fassen haben.

Zu Anfang möchte ich Herrn Götz als neues Ratsmitglied in sein Amt einführen. Er hat sein Ratsmandat mit Erklärung vom 19. Mai 2015 angenommen.

Herr Götz, darf ich Sie bitten, freundlicherweise nach vorne zu kommen? Sie kennen die Zeremonie ja schon. Nachdem zwischendurch ein Jahr Pause war, muss ich Sie jetzt aber noch einmal verpflichten.

Meine Damen und Herren, ich darf Sie bitten, sich zu erheben.

Im Sinne des § 5 Abs. 1 unserer Hauptsatzung verpflichte ich Sie, Ihre Aufgaben als Mitglied des Rates der Stadt Köln nach bestem Wissen und Können wahrzunehmen, das Grundgesetz und die Verfassung des Landes Nordrhein-Westfalen und die Gesetze zu beachten und Ihre Pflichten zum Wohle der Stadt Köln zu erfüllen.

Herzlich willkommen!

(Stefan Götz [CDU]: Vielen Dank! - Beifall - Oberbürgermeister Jürgen Roters übergibt Stefan Götz [CDU] Unterlagen)

- Falls sich etwas geändert haben sollte.

(Heiterkeit - Die CDU-Fraktion gratuliert Stefan Götz [CDU] - Birgit Gordes [CDU]: Stefan, schön wäre es ja vor einem Jahr gewesen! - Gegenruf von der CDU: Aber mit weniger Aufmerksamkeit verbunden gewesen! - Gegenruf von Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Er hat doch gar nichts verpasst!)

Entschuldigt haben sich für heute Frau Welcker und Frau Wolter.

Als Stimmzähler benenne ich Herrn Kircher, Frau Roß-Belkner und Herrn Thelen.

Jetzt müssen wir zunächst einmal die Tagesordnung festlegen. Ihnen liegt der Entwurf mit den entsprechenden Zu- und Absetzungen vor.

Da es sich um die Haushaltssatzung handelt, also das Haushaltsbuch der Stadt, haben wir uns heute doch einiges vorgenommen.

Ich schlage vor, dass wir das Verfahren aus der Haushaltssitzung des Finanzausschusses aufgreifen.

Ein großer Teil der Vorlagen, die wir auf der Tagesordnung haben, ist zwischenzeitlich über den politischen Änderungsnachweis in den Haushaltsbeschluss unter TOP 11 eingeflossen. Diese Vorlagen sind damit bereits sozusagen erledigt. Sie sind dort beraten worden, sodass die Beschlüsse dazu mit in den Haushalt einbezogen werden und sich damit erledigt haben.

Soweit sich aus dem politischen Veränderungsnachweis noch Handlungsbedarf für die Verwaltung ergeben sollte bzw. ergibt, werden diese Beschlüsse natürlich entsprechend umgesetzt.

Bei den auf diesem Wege erledigten Vorlagen handelt es sich um die Tagesordnungspunkte 2.1, 7.4, 7.5, 7.6, 7.7, 7.8, 7.9, 7.10, 7.11, 7.12, 7.13, 7.14, 7.15, 7.16, 7.17 und 7.18. - Das hätte ich auch kürzer machen können.

(Heiterkeit)

Aber jetzt haben wir es ja gemeinsam so hinbekommen.

Zusetzungen sind die Punkte 7.17 und 7.18 sowie der Punkt 7.19, der den Punkt 7.2 ersetzt.

Abgesetzt wird der Punkt 7.2, weil er durch den Punkt 7.19 ersetzt wird.

Gibt es Wortmeldungen zur Tagesordnung? - Das ist nicht der Fall.

Dann schlage ich vor, dass wir - wie in den Vorjahren - von der Möglichkeit Gebrauch machen,

die unsere Geschäftsordnung bietet, und die Redezeit für diesen Einzelfall abweichend von den sonst üblichen 5 Minuten festsetzen.

Jede politische Gruppierung soll die Möglichkeit erhalten, einmal hier im Rat zur Verabschiedung der Haushaltssatzung zu sprechen.

Die verlängerte Redezeit soll dann auch die sonstigen Punkte und Anträge dieser Sitzung erfassen, sodass wir diese Sitzung möglichst effektiv gestalten und in einem Durchgang auch alle sonstigen Beschlüsse mitbehandeln.

In der Vergangenheit sind wir zudem regelmäßig mit einer Rederunde ausgekommen.

Die Redezeit soll, wie üblich, nach der Größe der Gruppierungen gestaffelt werden. Das würde Folgendes bedeuten: Die Fraktionen der SPD und der CDU erhalten eine Redezeit von jeweils maximal 30 Minuten. Die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen erhält eine Redezeit von 25 Minuten. Die Linken und die FDP haben die Gelegenheit, bis zu 20 Minuten zu sprechen. Die AfD kann bis zu maximal 15 Minuten sprechen. Die Gruppen Piraten, Deine Freunde und pro Köln haben bis zu 12 Minuten Redezeit. Der Einzelmandatsträger Herr Henseler darf bis zu 10 Minuten sprechen.

Ich hoffe, dass Sie mit dieser Verteilung einverstanden sind. Sie müssen die Redezeiten natürlich nicht in vollem Umfang ausschöpfen, können das aber. Sie können auch, wie ich schon einmal angedeutet habe, die Redezeit innerhalb der Fraktion aufteilen und dann nacheinander sprechen.

Dann stimmen wir darüber ab. Wer ist gegen die so vorgeschlagene Festsetzung der Tagesordnung und der Redezeit? - Wer ist dagegen? - Wer enthält sich? - Damit ist das so beschlossen.

Vor Eintritt in die Tagesordnung:

Der Oberbürgermeister eröffnet die Sitzung und begrüßt die Gäste auf der Zuschauertribüne, die Vertreterinnen und Vertreter der Presse, die Bezirksbürgermeisterinnen und Bezirksbürgermeister sowie die Ratsmitglieder.

I. Der Oberbürgermeister begrüßt Herrn Götz, der sein Ratsmandat mit Erklärung vom 19.05.2015 angenommen hat, als neues Ratsmitglied. Er verpflichtet ihn gemäß § 5 der Hauptsatzung.

II. Der Oberbürgermeister schlägt als Stimmzähler die Ratsmitglieder Herrn Kirchner, Frau Roß-Belkner und Herrn Thelen vor.

Der Rat ist hiermit einverstanden.

III. Herr Oberbürgermeister Roters schlägt vor, das Verfahren aus der Haushaltssitzung des Finanzausschusses aufzugreifen. Ein großer Teil der Vorlagen, die auf der Tagesordnung stehen, seien inzwischen über den politischen Veränderungsnachweis in den Haushaltsbeschluss unter TOP 11 eingeflossen und müssten nicht mehr einzeln beraten und beschlossen werden. Soweit sich aus dem politischen Veränderungsnachweis noch Handlungsbedarfe für die Verwaltung ergeben, seien bzw. würden diese selbstverständlich umgesetzt.

Hierbei handele es sich um TOP 2.1 und TOP 7.4 bis 7.18.

Anschließend nennt der Oberbürgermeister die weiteren Punkte, die zu- bzw. abgesetzt werden sollen:

Zusetzungen:

7.17 Interkulturelles Maßnahmenprogramm - Maßnahmenempfehlung der Expertengruppe und des Interkulturellen Rates, Beschlussvorlage

2225/2014

1717/2015

7.18 Interkulturelles Maßnahmenprogramm – Maßnahmenempfehlungen der Expertengruppe und des Interkulturellen Rates, Beschlussvorlage

2225/2014

1681/2015

7.19 Satzung über die Elternbeiträge zur Kindertagespflege, Kindertages-einrichtungen und Offenen Ganztagsschulen ab 01. August 2015

1816/2015

(ersetzt TOP 7.2)

8.1 Richtlinie zur Förderung der offenen Kinder- und Jugendarbeit

1814/2015

8.2 Richtlinie zur Förderung kultur- und medienpädagogischer Fachein-richtungen Köln

1815/2015

Absetzungen:

7.2 Satzung über die Elternbeiträge zur Kindertagespflege, Kindertageseinrichtungen und Offenen Ganztagsschulen ab 01. August 2015

0032/2015

(wird durch TOP 7.19 ersetzt)

IV. Der Oberbürgermeister schlägt vor, wie in den Haushaltssitzungen üblich und entsprechend der Geschäftsordnung möglich, die Redezeit zu ändern und für die Sitzung wie folgt festzulegen:

- für die Fraktionen von SPD und CDU jeweils bis zu 30 Minuten,

- für die Fraktion Bündnis90/Die Grünen bis zu 25 Minuten,

- für die Fraktionen Die Linke. und FDP jeweils bis zu 20 Minuten,

- für die AfD-Fraktion bis zu 15 Minuten,

- für die Gruppen Piraten, Deine Freunde und pro Köln jeweils bis zu 12 Minuten,

- sowie für den Einzelmandatsträger Herr Henseler (Freie Wähler Köln) bis zu 10 Minuten.

Die verlängerte Redezeit soll für alle Vorlagen und Anträge, also für alle bei den Tagesordnungspunkten aufgeführten Punkte einschließlich möglicher Dringlichkeits-, Änderungs- und Zusatzanträge gelten. Der einmalige Redeblock wird an den Anfang der Sitzung gestellt.

Der Rat ist hiermit einverstanden.

V. Der Rat stimmt den Verfahrensvorschlägen und der so geänderten Tagesordnung einstimmig zu.

1 Anträge auf Durchführung einer aktuellen Stunde gemäß § 5 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen

2 In die Haushaltsplanberatungen verwiesene Anträge gemäß § 3 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen

2.1 Dringlichkeitsantrag der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und der FDP-Fraktion betreffend "Unterbringung von Flüchtlingen in Köln"
AN/1784/2014

Die Angelegenheit ist erledigt (in TOP 11 enthalten).

3 Neue Anträge gemäß § 3 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen

4 Anfragen gemäß § 4 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen

5 Anregungen und Stellungnahmen im Rahmen der Haushaltplanberatungen

6 Einwendungen gegen den Entwurf der Haushaltssatzung der Stadt Köln für das Haushaltsjahr 2015

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Dann kommen wir zu der Haushaltsdebatte. Ich darf für die SPD Herrn Börschel aufrufen.

Martin Börschel (SPD): Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Herr Oberbürgermeister, ich habe den mahnenden Unterton in Ihren Worten, dass es hier um Maximal- und Bis-zu-Redezeiten geht, sehr wohl verstanden.

Allerdings will ich gleich zu Beginn eine Anregung für künftige Haushaltssitzungen machen. Offen gestanden, bin ich dieses Jahr zu spät gewesen, um da auf meine Kolleginnen und Kollegen zuzugehen. Eine Haushaltsdebatte, wie der Oberbürgermeister sie gerade genannt hat, haben wir aber traditionell im Kölner Rat eher nicht. Das finde ich außerordentlich schade. Ich meine, dass wir ab dem kommenden Jahr unbedingt überlegen sollten, wie wir, den Beispielen anderer Städte oder auch anderer Parlamente folgend, ein bisschen mehr Zunder in die Haushaltsdebatte kriegen können - nicht am Stück vorgetragene Reden, die dann oft eher abgele-

sen werden müssen, sondern eine wirkliche Wort-und-Widerwort-Debatte.

Das nur einmal vorneweg. Ich wäre sehr dankbar, wenn wir für die Zukunft da eine Verabredung treffen könnten.

(Beifall bei der SPD und der FDP - Jörg Detjen [Die Linke.]: Sie können ja schon einmal anfangen!)

- Ich kann ja nicht mit mir selbst diskutieren, Herr Kollege Detjen. Das ist ja die Schwäche. Zur Not würde ich das auch noch machen. Ich übernehme ja gerne auch einmal Ihre Aufgaben. Das hat dann aber auch alles seine Grenzen.

In Zeiten wie diesen kann man eine ordentliche Haushaltsrede natürlich nicht halten, ohne zu Beginn auf die allgemeine Lage kommunaler Finanzen hinzuweisen; denn das ist der Rahmen, in dem wir uns alle - auch hier in Köln und im Rat der Stadt Köln - befinden.

Aktuell hat die Bertelsmann-Stiftung eine Studie herausgegeben, die uns noch einmal klar vergegenwärtigt, dass sich insbesondere die Sozialkosten der Städte und Gemeinden in den letzten Jahren explosionsartig vermehrt haben. Diese Studie bringt auf den Punkt, dass die Steigerung in den letzten zehn Jahren im Durchschnitt bei 50 Prozent lag.

Dies macht bereits einen Teil unseres großen Dilemmas bei den Kommunalfinanzen deutlich. Ebenso trägt dazu allerdings der Umstand bei, dass die Stadt Köln nach wie vor jedes Jahr für den Fonds Aufbau Ost knapp 80 Millionen Euro aufbringen muss - 80 Millionen Euro, für die wir Kredite aufnehmen müssen, um sie dann in den Fonds Aufbau Ost einzuzahlen.

Diese beiden Umstände kumuliert belegen schon eindeutig, wie ein Teil der Lösung aussehen kann und aussehen muss; denn ohne diese Effekte hätten wir in Köln seit Jahren nicht nur einen ausgeglichenen Haushalt, sondern auch endlich Spielraum für alle notwendigen Zukunftsinvestitionen in unsere wachsende Stadt.

Jetzt muss man zugeben, dass insbesondere das Land Nordrhein-Westfalen und der Bund in der jüngeren Vergangenheit wichtige Entlastungen beschlossen haben. Das ist gut. Darüber freuen wir uns. Möglicherweise haben auch mit unseren kleinen, bescheidenen Mitteln aus der Stadt Köln heraus viele ihren Anteil daran, was Abgeordnete in Bund und Land angeht, hier für die richtige Sensibilität zu sorgen.

Die aktuellen Maßnahmen der Regierungen in Düsseldorf und Berlin holen aber nicht einmal im Ansatz das nach, was in den Jahrzehnten zuvor versäumt wurde. Diese Lasten schieben wir immer noch vor uns her.

Allzu oft gilt noch das gewährende Motto, man müsse den armen Kommunen helfen. Wir wollen aber - da spreche ich, wie ich hoffe, im Sinne aller hier im Rat Versammelten, auch der Stadtverwaltung - keine Hilfe, sondern die Anerkennung, dass in den Städten und Gemeinden Deutschlands Zukunft gemacht wird, dass wir die Basis des Gemeinwesens sind, dass hier Aufgaben wie Integration, Bildung und Fortschritt stattfinden und nicht auf anderen staatlichen Ebenen. Das muss endlich auch in den Köpfen unserer überregional Verantwortlichen ankommen.

(Beifall bei der SPD)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, Aufgaben gibt es weiß Gott genug - erst recht in einer so stark wachsenden Stadt wie Köln, die, wie wir gelernt haben, in den nächsten Jahren und Jahrzehnten um bis zu 200 000 Menschen wachsen soll.

Ich nehme an, dass ich nicht alleine bin mit dem Unbehagen, das mich angesichts der großen Unschärfe in den Prognosen beschleicht. Wir wissen, dass IT.NRW nach neuesten Schätzungen von bis zu 200 000 neuen Kölnerinnen und Kölnern ausgeht. Die Stadtverwaltung selbst - die, wie man zugeben muss, in den vergangenen Jahren mit ihren Prognosen regelmäßig besser war und näher an der Wahrheit lag - rechnet mit etwas geringeren Zahlen. Alleine die Differenz zwischen der Schätzung der Stadt Köln und der Schätzung von IT.NRW macht aber 50 000 Menschen aus und entspricht damit der Einwohnerzahl der Stadt Kleve. Das bedeutet, dass wir es hier doch mit einer enormen Unsicherheit zu tun haben, auf die wir uns trotzdem einstellen müssen.

Diese Herausforderung einer stark wachsenden Stadt - dass sie wächst, ist ja unstreitig - muss sich auch im Haushalt widerspiegeln. Deswegen war für uns der Maßstab in unseren Beratungen: Trägt dieser von Oberbürgermeister, Stadtkämmerin und dem gesamten Stadtvorstand vorgelegte Haushalt zur Sicherung der Zukunftsfähigkeit Kölns bei, oder tut er das nicht?

Wir haben uns entschieden, insgesamt gerundet 23 Millionen Euro umzuschichten. Das klingt bei einem Haushalt von 4 Milliarden Euro nicht viel. Wir halten aber jede einzelne dieser Umschich-

tungen für nötig, weil sie nötig war zur Reparatur, zum Ausgleich von Unwuchten, insbesondere im sozialen Bereich, weil wir es aber auch für nötig gehalten haben, einige Gestaltungselemente zu setzen und das Geld dafür zu nutzen.

Es ist schon oft der Spruch bemüht worden, dass Haushalte die Königsdisziplin eines jeden Parlaments und damit auch eines Stadtrats sind. Das ist sicherlich auch in Köln der Fall. Allerdings weiß ich, dass es nach der letzten Kommunalwahl hier im Rat viele Kolleginnen und Kollegen gibt, für die diese Haushaltsverabschiedung die erste in ihrer politischen Karriere ist. Deswegen ist es mir wichtig, Sie auf Folgendes hinzuweisen: Bitte gewöhnen Sie sich nicht an das Haushaltsverfahren, das wir in diesem Jahr hatten.

(Beifall von Ulrich Breite [FDP])

In vielerlei Hinsicht hat es doch einige Merkwürdigkeiten in sich.

Es gibt aber in den vergangenen Jahren auch Verbesserungen. Frau Stadtkämmerin Klug, unter Ihrem Vorvorgänger war es schon mal üblich, dass eine Ratsmehrheit politische Wünsche formulierte und der Kämmerer dann die Zeit zwischen der Finanzausschusssitzung und der folgenden Ratssitzung nutzen musste, um die notwendige Deckung zu besorgen.

Diese Zeiten sind gottlob vorbei. Seit elf Jahren sorgt die sich jeweils konstituierende Ratsmehrheit selbst dafür, dass ihre eigenen Vorschläge auch immer gedeckt sind. Das sucht seinesgleichen. Es ist nicht nur in der Geschichte Kölns keine Selbstverständlichkeit, sondern auch im Vergleich mit anderen Städten und Gemeinden. Das dürfen wir mit allem Selbstbewusstsein sagen, finde ich. Diese Rolle und diese Aufgabe hat der Rat der Stadt Köln zumindest in der letzten Dekade immer angenommen.

Wenn das aber so ist und wenn wir, glaube ich, alle miteinander sagen können, dass der Stadtrat sich seiner Verantwortung und auch der Verantwortung für die Konsolidierungsnotwendigkeiten in Köln bewusst ist, erwarte ich, dass auch die Stadtverwaltung ihre Rolle anders definiert. Wir haben in den letzten Jahren eine schleichende Verlagerung der Verantwortung in Haushaltsfragen von der Verwaltung auf den Rat erlebt. Der Rat hat mehr und mehr Aufgaben der Stadtverwaltung im Haushaltsprozess übernommen.

Ich will hier ganz offen, ehrlich und klar sagen: Das geht so nicht weiter. Wir müssen uns deutlich mehr an unseren ursprünglichen Aufgaben und Rollen orientieren. Das bedeutet, dass die Stadtverwaltung einen in sich schlüssigen, priorisierten Haushalt vorlegt, den dann der Stadtrat beraten kann und auf dessen Grundlage er seine Schwerpunkte und Initiativen festlegen kann. Dies ist in den letzten Jahren Stückchen für Stückchen und ganz schleichend aus den Fugen geraten.

Liebe Frau Stadtkämmerin, deswegen möchte ich Ihnen ausdrücklich Rückendeckung für ein anderes Verfahren in Zukunft zusichern. Es muss früher sein, es muss vollständiger sein, es muss transparenter sein, und es muss kommunikativer sein.

Es kann nicht sein, dass wir uns selbst aus Istzahlen von Haushalten vergangener Jahre die Vergleichsdaten zusammensuchen müssen. Immerhin haben Sie sie ja zur Verfügung gestellt. Vielen Dank dafür. Es war aber doch eine sehr, sehr merkwürdige Situation, dass am Ende ehrenamtliche Ratsmitglieder in Wochen mit Nachtsitzungen und vielen weiteren Zusammenkünften diese Dinge, die eigentlich die Verwaltung hätte vornehmen müssen, selbst vorgenommen haben.

Ich bitte Sie dringend: Nutzen Sie dazu auch Ihre Möglichkeiten aus der Gemeindeordnung. Sie sind als Stadtkämmerin mit verschiedenen Rechten ausgestattet. Es ist mir sehr wichtig, Ihnen da Rückendeckung zu geben und zu sagen, dass Sie sie bitte auch nutzen mögen.

Die Entscheidung des Stadtvorstandes, Globalpositionen in den Haushaltsentwurf aufzunehmen, die erst später ausgefüllt werden, hat das Bild total verzerrt. Das hat leider zu einer nicht runden Haushaltsberatung beigetragen.

Wenn dann auch noch Beigeordnete die Vorschläge intern akzeptieren, um sich später öffentlich von den eigenen Vorschlägen zu distanzieren, gerät ein ordnungsgemäßes Verfahren vollends aus den Fugen.

So kann das nicht bleiben. Ich bitte alle Kolleginnen und Kollegen im Stadtvorstand, dies bitte in Zukunft zu beherzigen. Sonst kann man nicht vernünftig arbeiten, weder im Stadtvorstand noch im Stadtrat.

(Beifall bei der SPD)

Ein letzter Hinweis im Rahmen dieser Eingangsbemerkungen: Ja, wir brauchen dringend einen echten Konsolidierungspfad mit strategischer Prioritätensetzung. Ich frage nicht nur mich, son-

dern auch Sie: Findet diese Debatte um strategische Prioritätensetzungen wirklich im Stadtvorstand statt? Meines Erachtens - diese Vermutung will ich einmal in den Raum stellen - ist da noch Luft nach oben. Ich bitte Sie dringend, diese Luft nach oben in Zukunft auch zu nutzen.

Eingangs hatte ich gesagt, an welchen Kriterien wir den vorgelegten Haushalt messen wollen. Jetzt würde ich gerne an den einzelnen Dezernaten entlang einige dieser Schwerpunkte, die wir in den politischen Beratungen bewegt haben, hier benennen.

Beginnen kann, will und muss ich natürlich mit dem Dezernat des Stadtdirektors.

Wir haben die größten Personalzusetzungen seit langem, nämlich 825 Mehrstellen. Das klingt auf den ersten Blick mehr, als es in Wahrheit bedeutet, weil dahinter ein massiver Aufgabenausbau steht, insbesondere bei Schulträgeraufgaben und beim Kitaausbau.

Aber auch die Auflösung von Verdichtungen, die weder den Beschäftigten weiter zumutbar waren noch mit einer modernen dienstleistungsorientierten Verwaltung in Einklang standen, hat dazu geführt, dass es diesen Bedarf an Mehrstellen gibt.

Wenn man zum Beispiel sieht, dass im Bereich von Baugenehmigungsverfahren eine ganze Dezernentengeneration die Sparbeiträge maßgeblich durch Personalreduzierungen erbracht hat, wird einem klar, dass wir hier auf einem falschen Weg waren.

Herr Stadtdirektor Kahlen, ich finde es ausdrücklich gut, dass Sie den Mut gehabt haben, diesen Kurs zu korrigieren, und sich gemeinsam mit Ihren Kolleginnen und Kollegen dafür eingesetzt haben, dafür zu werben, dass es dort, wo es notwendig und erforderlich ist, mehr Personal in der Stadtverwaltung gibt.

Explizit will ich hier einmal den Bereich der Ordnungskräfte herausgreifen, weil Sie sich dafür ganz persönlich eingesetzt haben. Es ist absolut sinnvoll und richtig, diese Ordnungskräfte zuzusetzen. Wir erwarten, dass dort, wo notwendig, eine ordentliche, gute und professionelle Vernetzung mit Sozialarbeit und Streetworkern stattfindet.

Ich appelliere an Sie: Denken Sie bei dem Einsatz dieser Ordnungskräfte aber bitte nicht nur an die City, sondern auch an die Veedel. Sie haben den Einsatz dieser Kräfte in unserer Stadt genauso verdient und nötig wie die City.

(Beifall bei der SPD und der FDP)

Das Personal insgesamt ist unser wichtigstes Kapital. Motivierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die auch für Zukunftsaufgaben und neue Anforderungen gerüstet sind, brauchen wir unbedingt. Daher müssen wir auf eine moderne Führungskultur achten und die notwendige Fortbildung ermöglichen. Auch hierzu haben wir im Haushalt zusätzliche Mittel bereitgestellt.

Ich erlaube mir in diesem Bereich des Personals für die Zukunft folgende Frage: Warum sollten wir nicht noch stärker auf Know-how-Transfer zwischen Verwaltung und städtischen Gesellschaften oder gar komplett privaten Firmen setzen? Nach meiner Überzeugung trägt das dazu bei, dass sich auf der einen Seite die städtischen Töchter stärker mit der Stadt identifizieren und dass es auf der anderen Seite insgesamt ein größeres Verständnis unter- und füreinander gibt. Diesen Punkt sollten wir im Bereich des Personalaustauschs unbedingt für die Zukunft beachten.

Dezernat III, Wirtschaft und Liegenschaften: Hier möchte ich gerne noch einmal die allgemeine Weisheit wiederholen, die nicht in jeder politischen Entscheidung, weder in Köln noch überörtlich, immer ausreichend durchschlägt: Die Wirtschaft ist die Basis unseres Wohlstands und unserer Finanzkraft. Man kann nur verteilen, was zuvor erwirtschaftet wurde.

Das findet sich - und das will ich ausdrücklich kritisieren - in den ursprünglich vom Stadtvorstand vorgelegten strategischen finanziellen Vorgaben aus unserer Sicht nicht ausreichend wieder. Hier bestand großer Veränderungsbedarf.

Besonders schmerzhaft haben wir das empfunden und deutlich gesehen beim zweiten Arbeitsmarkt mit dem Programm „Win-Win für Köln“. Dies haben wir korrigiert und die Mittel wieder zugesetzt, weil es ein Fehler gewesen wäre, hier zu sparen und damit ein falsches Zeichen zu setzen.

(Beifall bei der SPD)

Standortmarketing, Tourismus, Kreativwirtschaft und digitale Wirtschaft sind einige, aber eben wichtige Beispiele für Zukunftsinvestitionen in unsere wachsende Stadt. Hier ist es uns gelungen - zum Beispiel dank der Kulturförderabgabe -, Akzente zu setzen, um den Haushaltsvor-

schlag der Stadtverwaltung in Teilen zu verändern.

Ich freue mich sehr darüber - das sage ich ohne jeden Zynismus -, dass CDU und FDP mit der Kulturförderabgabe offensichtlich ihren Frieden geschlossen haben. Sie haben ja im Finanzausschuss den Vorschlägen zur Verwendung der Kulturförderabgabe zugestimmt. Ich finde das gut und danke Ihnen dafür, weil ich es richtig finde, dass wir an dieser Stelle ein gemeinsames Zeichen setzen.

Wir müssen die Kulturförderabgabe sicher entbürokratisieren. Das ist gar keine Frage. Eine Initiative zur Entbürokratisierung möchte ich für die nächste Zeit auch ankündigen. Aber die Kulturförderabgabe insgesamt ist unverzichtbar geworden, um auch einmal neue Impulse bei Kultur, Wirtschaftsförderung und Standortmarketing zu setzen. Und genau das haben wir getan.

(Beifall bei Teilen der SPD)

Wir müssen die Basis unsere Wohlstandes und der Wirtschaft erhalten und Neues ausbauen. Wir müssen auf einen guten Mix industrieller Branchen mit moderner Dienstleistung achten.

In diesem Kontext ist natürlich klar: Nicht jeder Ansiedlungserfolg geht auf die Stadt zurück - ebenso wenig, wie die Verwaltung jede Abwanderung verhindern kann.

Insgesamt ist es aber gelungen, erfreuliche Erfolge zu erzielen - Zurich und Eurowings, um nur diese beiden Beispiele zu nennen, an denen auch die Verwaltung ihren Anteil hat. Ich finde, dass wir alle miteinander, auch der Stadtvorstand, insgesamt den Wert dieses Bereichs anerkennen und stärker wertschätzen sollten.

Dezernat IV, Bildung, Jugend und Sport: Gemessen an der Größe des Etats haben wir hier den geringsten Umschichtungsbedarf erlebt. Dass Bildung als Investition in unsere Zukunft einen ganz entscheidenden Anteil hat, ist mittlerweile Allgemeingut. Es ist nicht zuletzt Ihr Verdienst, Frau Dr. Klein, dass sich das auch im Haushalt widerspiegelt; denn die Stadt Köln hat noch nie zuvor so viel für Bildung ausgegeben wie zurzeit und in diesem Haushalt. Das ist ausdrücklich gut so. Das begrüßen wir aufs Schärfste, wie Herr Kollege Frank sagen würde.

(Beifall bei der SPD sowie bei Teilen der Linken)

Wir dürfen kein Kind zurücklassen; denn Kosten für Reparaturen sind erheblich höher als Investitionen in unsere Kleinsten. Hier sind große Anstrengungen erforderlich.

Liebe Frau Dr. Klein, deswegen bitte ich Sie, auch weiterhin intensiv daran zu arbeiten, dass wir mithilfe moderner Konzepte zum Beispiel weniger für wirtschaftliche Jugendhilfe ausgeben müssen - es sind momentan etwa 160 Millionen Euro pro Jahr, und das seit Jahren mit steigender Tendenz - und stattdessen noch mehr in moderne Bildung schon bei den Kleinsten investieren können.

Ich glaube, dass wir hier noch Luft nach oben haben. Wir müssen alle miteinander mit Ihnen an der Spitze, Frau Dr. Klein, eine Kraftanstrengung unternehmen. Uns haben Sie da jedenfalls an Ihrer Seite. Wenn Köln wirklich um bis zu 200 000 Bürgerinnen und Bürger wächst, bedeutet das einen riesigen Bedarf an neuen Kitas, neuen Schulen und Räumen für Freizeit und Bewegung.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, dafür ist nach meiner festen Überzeugung auch in der Bevölkerung ein weiterer Mentalitätswechsel notwendig. Ein Spielplatz oder Schulhof in der Nähe verursacht keinen Lärm, sondern Zukunftsmusik. Es muss auch ein Ende haben, dass eine Brombeerhecke dafür herhalten kann, einen dringend erforderlichen Schulneubau nicht zu realisieren. Wenn das weiter möglich ist, begeben wir uns auf falsche Pfade.

(Beifall bei der SPD)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, vergessen wir in diesem Bereich den Sport nicht. Der Sport ist sozusagen die größte Bürgerinitiative Kölns. Nirgendwo sind mehr Menschen organisiert als im ehrenamtlichen Sport und im Breitensport. Dies trägt in der Summe nicht nur zu Gesundheitsprophylaxe bei, sondern bei Kindern und Jugendlichen auch zu Persönlichkeitsbildung und nicht zuletzt zu Integration.

Daher ist es richtig - wir haben diesen Akzent auch gesetzt -, Programme wie „Kids in die Clubs“ aufrechtzuerhalten und die Jugendbeihilfe nicht nur nicht zu kürzen, sondern kräftig zu erhöhen. Dies sind Beispiele und Signale, die wir auch als Rat ganz bewusst im Bereich des Sporthaushalts setzen wollen.

Dezernat V, Soziales, Integration und Umwelt: Am Sozialhaushalt ist unser Dilemma in vielerlei Hinsicht besonders gut abzulesen. Es gibt immer

mehr Kosten, die wir tragen müssen, die wir aber nicht beeinflussen können. Hilfen zum Lebensunterhalt oder Flüchtlingsunterbringung sind nur zwei von mehreren Beispielen.

Hier möchte ich insbesondere den vielen freien Trägern herzlich danken, die oftmals Aufgaben der Stadt übernehmen - dezentral und mit hohem Engagement. Ohne sie ginge es nicht. Meines Erachtens sind wir hier auch alle miteinander in der Pflicht, diese Arbeit mehr wertzuschätzen als einmal im Jahr, wenn es um vermeintliche Kürzungen im Budget geht.

(Beifall bei der SPD)

In diesem Bereich dieses Dezernats zeigte sich aber auch deutlich die Schwäche des gewählten Verfahrens: ein eingebrachter Haushalt, der ein völlig anders Bild malte, als es nach den späteren Veränderungen der Verwaltung zu sein schien - keine Schwerpunktsetzungen, sondern Kürzungen mit dem Rasenmäher, die der Rat nach intensiver Befassung mit der Sache und den Daten vergangener Jahre im Wesentlichen rückgängig macht, und das alles mit Umschichtungen aus dem eigenen Dezernat.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich kann nicht einsehen, warum der Verwaltung nicht gelungen ist, was nun der Rat vollzieht. Wäre man früher darauf gekommen, hätte man der freien Szene, die zutiefst verunsichert war, den Trägerinnen und Trägern und auch uns hier im Rat eine Menge Ärger ersparen können.

Frau Dezernentin Reker, ich hoffe sehr, dass Sie in Zukunft als Sozialdezernentin hier andere Schwerpunkte setzen, als Sie das in diesem Haushalt gemacht haben.

(Beifall bei der SPD)

Integration ist sicher momentan eine der zentralen Aufgaben. Hier wurde eine Menge geleistet. Das will ich ausdrücklich anerkennen. Aber auch der Rat setzt mit der Premiere eines Integrationsbudgets ein wichtiges Zeichen.

Wichtig bleibt aber auch hier, die Menschen einzubinden. Insofern sollten wir alle auch in der heutigen Sitzung zum Ausdruck bringen, dass wir stolz sind auf die vielen Initiativen, die es in Köln zur Integration von Flüchtlingen gibt, weil es sich dabei um ein ganz tolles Zeichen und ganz tolle Gesten von humanitärer Tatkraft handelt, die die Integration in unsere Gesellschaft ermöglichen. Das ist ein tolles Signal. Ich danke allen Beteiligten, die sich hier verdient machen, ausdrücklich und sehr.

Es ist aber auch wichtig, den Menschen die Wahrheit zu sagen und ihnen nichts vorzugaukeln. Nur wenn wir dies beherzigen und keine falschen Ankündigungen machen, können wir auf Dauer die Akzeptanz in der Bevölkerung für die Integration von Flüchtlingen erhalten.

Dezernat VI, Stadtentwicklung, Planen, Bauen und Verkehr: Es ist gar keine Frage, dass die Stadtentwicklung eines der Zukunftsfelder ist. In einer wachsenden Stadt ist preiswerter Wohnraum in einem erschlossenen Umfeld mit allem, was das Leben lebenswert macht, sicher die Herausforderung schlechthin. Wir müssen alle Instrumente entwickeln, nutzen und anwenden, die dazu einen Beitrag leisten, ob es das Kooperative Baulandmodell Köln ist, unser Wohnungsbauprogramm oder auch eine Milieuschutzsatzung, die der Rat schon mehrfach in die Debatte gebracht hat und einfordert. Im Haushaltsentwurf sind jetzt auch Anschubmittel vorhanden, um dies auf den Weg zu bringen.

Herr Höing ist, glaube ich, heute erkrankt. Ich will ihn trotzdem ansprechen, weil ich sicher bin, dass er vom Krankenlager aus den Livestream verfolgt und an unseren Lippen hängt.

(Lachen bei der CDU und der Linken)

- Nicht meinen, sondern Ihren, wenn Sie nachher reden. - Lieber Herr Höing, insofern will ich Sie auch direkt ansprechen. Bitte machen Sie nicht den Fehler so manches Ihrer Vorgänger, sich nur mit dem Schönen Ihres Dezernats zu beschäftigen.

Ja, auch wir setzen politisch gerne mal einen Akzent, wie zum Beispiel jetzt mit dem Auftrag für die Machbarkeitsstudie einer Fußgänger- und Fahrradbrücke von der Bastei in den Rheinpark aus dem Masterplan von Albert Speer. Und ja, Stadtplanung hat erheblich mehr Sex-Appeal als die Sanierung unserer Infrastruktur oder eine moderne Verkehrsplanung nach dem Konzept „Köln mobil 2025“.

Beides ist aber für die Zukunftsfähigkeit unserer Stadt mindestens ebenso notwendig, und beides muss deswegen dieselbe Akzeptanz gewinnen, sowohl im Rat als auch in der Stadtverwaltung als auch in der Bevölkerung.

Jahr für Jahr haben wir im Rat als Mehrheit zum Beispiel Reduzierungen bei den Mitteln für Straßen- und Radwegesanierungen politisch wieder

zurückgeholt, also Geld zugesetzt. Das muss ein Ende haben; denn es ist wichtig, dass das In-Ordnung-Halten von Brücken, Straßen und Plätzen von der Verwaltung selbst ausreichend bedacht wird. In diesem Jahr mussten wir das noch erledigen - einmal mehr. Es ist aber meine dringende und ebenso herzliche Bitte, dass dies in Zukunft anders wird.

An dieser Stelle will ich auch das öffentliche Bauen nicht unerwähnt lassen. Wir müssen es endlich schaffen, dass wir Bauten im vorgesehenen Zeit- und Kostenrahmen vollenden. An dieser Aufgabe sind schon viele gescheitert. Wir dürfen diesen Anspruch aber nicht aufgeben. Lieber Herr Höing, bitte setzen Sie sich im Rahmen Ihrer Zuständigkeiten mit Nachdruck auch für diese Aufgabe ein.

Eines will ich zum Abschluss sagen: Dass der notwendige Blick über den Tellerrand gemacht wird, ist ausdrücklich schon jetzt Ihr Verdienst. Es ist gut, dass wir uns nicht an Kassel orientieren, sondern an großen Metropolen - zum Beispiel Kopenhagen oder Zürich im Verkehr und Hamburg, Wien oder London in der Stadtplanung. Das ist richtig und gut, und das unterstützen wir ausdrücklich.

(Beifall bei der SPD)

Kunst und Kultur ist, wie wir alle wissen, eines der wichtigsten sogenannten weichen Felder. Es steht für Bildung und für Lebensqualität und ist insgesamt wichtiger Standortfaktor. Ich darf wie auch schon im Finanzausschuss Herrn Oberbürgermeister, Frau Stadtkämmerin, aber auch Frau Kulturdezernentin Laugwitz-Aulbach ganz herzlich dazu gratulieren, dass sie zum ersten Mal seit vielen Jahren im Bereich der Kultur einen wirklich guten Etat vorlegen konnten, an dem wir so gut wie nichts mehr verändern mussten, sondern nur noch einige zusätzliche Akzente setzen konnten. Darüber freuen wir uns.

Ich verbinde damit aber eine Bitte. Trommeln Sie dafür, und tragen und sagen Sie das auch weiter. Köln ist die einzige Stadt Deutschlands, die sich ohne weitere Unterstützung staatlicher Stellen diese Zahl an Museen, Oper, Schauspiel und Philharmonie leistet - und das alles mit Steuergeldern, die aus Köln kommen.

Deswegen finden wir es richtig, den Kölnerinnen und Kölnern mit dem KölnTag auch ein Mal im Monat zu dokumentieren: Diese Institutionen gehören euch. Nutzt sie. Erkennt sie als eigene an. - Es ist gut, dass der KölnTag nicht gestrichen wurde.

Ich möchte noch ein Weiteres sagen. Der Kölner Kulturindex und der *Kölner Stadt-Anzeiger* haben das am vergangenen Wochenende ja noch einmal dokumentiert. „3,9 Prozent Kulturetat“ gehört zu den Großstadtlegenden, die so alt wie falsch sind. Wir dürfen unser Licht nicht unter den Scheffel stellen. Kulturelle Bildung, Subventionen von Mieten für Ateliers, die einzigartige Philharmonie, die Rheinische Musikschule und - man höre und staune - sogar die Kosten für die Sanierung von Oper und Schauspiel sind nur Beispiele für Dinge, die in die plakativen 3,9 Prozent nicht einfließen. Das ist eine Propagandazahl, die genutzt wird, um sie gegen die Stadt Köln, gegen die Verwaltung und gegen den Rat ins Feld zu führen. Sie stimmt aber nicht. Das müssen wir uns alle miteinander immer wieder klarmachen. Dieser Etat hat eine deutlich andere Größenordnung, als es mitunter der Fall zu sein scheint.

(Beifall bei der SPD)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, aber auch hier möchte ich uns und vor allem der Verwaltung mehr Mut wünschen. Unsere Museen brauchen als kommunaler Kranz, der in Deutschland einzigartig ist, unbedingt eine bessere Vermarktungsstrategie und möglicherweise auch einen verbesserten Rahmen. Dies muss bitte dringend mit den Beteiligten erarbeitet werden.

Ein weiteres Ergebnis des Kölner Kulturindex vom Wochenende ist, dass die Kultursparten mit der höchsten Subventionsausstattung am wenigsten genutzt werden. Das muss uns zu denken geben. Daher ist es richtig, dass wir bei Oper und Schauspiel weniger auf Preise für Inszenierungen achten, die vielleicht wenige Menschen sehen, als darauf, dass Oper und Schauspiel Institutionen mit lokaler Relevanz sind und eben auch für das Publikum da sind.

Da leisten die aktuellen Intendantinnen und Intendanten schon Gutes. Die Integration des Schauspiels in Mülheim in dieser Interimsphase ist beispielsweise ein ganz tolles Zeichen. Weiter so! Da haben Sie unsere volle Rückenddeckung.

(Beifall bei der SPD)

Wir müssen aus dem neuen Kulturfördergesetz Nordrhein-Westfalen auch in Köln etwas machen. Der Kulturrat NRW begrüßt dieses Gesetz und will auch die Umsetzung begleiten. Das ist eine gute Möglichkeit, unsere enorm vielfältige

freie Szene weiter zu stärken; denn auch sie macht Kölns Kultur so einzigartig. Mehr Mittel für die freien Theater, für die freie Szene anderer Sparten, für die Kultur- und Kreativwirtschaft und - neu - auch für die Klubkultur bringen das in diesem Haushalt, teilweise durch uns jetzt hineingebracht, zum Ausdruck. Darauf sind wir stolz. Auch dies möchten wir ausdrücklich als Signal an die freie Szene verstanden wissen.

(Beifall bei der SPD)

Letzte Bemerkung zu diesem Bereich: Die dringend notwendige Fortschreibung des Kulturentwicklungsplans für Köln muss auch zu den Sparten und ihrer Ausstattung Antworten geben - aber eben nicht nach dem Motto, immer nur mehr für alle zur Verfügung zu stellen. Vielmehr muss man dabei bitte nach Prioritäten vorgehen. Nur dann kann ein Kulturentwicklungsplan wirklich einen Wert entfalten, wenn er sich auch ernsthaft die Mühe macht und den Mut entwickelt, Prioritäten zu setzen.

Lieber Herr Oberbürgermeister, dies ist der letzte Haushalt, den Sie in Ihrer Funktion hier einbringen. Raum für Dank für Ihre Arbeit wird es an anderer Stelle geben. Dafür ist heute nicht die richtige Stelle. Aber auch in diesem Haushaltsjahr, im Haushalt selbst und in vielen Beschlüssen, die wir um den Haushalt herum treffen, sieht man noch einmal wichtige Schwerpunkte, die Sie selbst gesetzt haben.

Die Sanierung der Schaugewächshäuser als Abrundung der gelungenen Flora-Sanierung, die Sanierung wichtiger Bereiche von Chorweiler, die Erweiterung des Wallraf-Richartz-Museums und die Neuordnung der Historischen Mitte Kölns - alles das sind Punkte, die Sie angestoßen haben und die bleiben werden.

Es ist sicher nicht alles perfekt, weder in der Verwaltung noch in Köln. Allerdings ist es sehr bedauerlich, dass so mancher anscheinend glaubt, im Oberbürgermeisterwahlkampf Aktuelles rundum grundsätzlich schlecht finden zu müssen.

Ich bin mir aber sicher, dass die Zeit Ihre Leistung für unsere Stadt, deren Führung Sie in einer zutiefst verunsicherten Phase übernommen und geordnet haben, würdigen wird. Ich bin ganz sicher: Dieser Zeitpunkt ist nicht mehr fern.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich möchte zum Schluss allen Beteiligten hier im Rat herzlich danken. Wie ich eingangs sagte, waren diese Haushaltsberatungen merkwürdig wie lange nicht mehr, schon in der Phase der Einbringung, und erfreulich in der Phase der Verhandlungen und der Verabschiedung. Das lag auch an der konstruktiven Beratung untereinander. Die Gespräche mit den Grünen, den Piraten, der CDU, den Linken und Deinen Freunden waren in höchstem Maße konstruktiv und von dem Willen geprägt, gemeinsam etwas zu erreichen. Dafür danke ich Ihnen allen ausdrücklich.

Ich möchte an uns alle miteinander appellieren: Wenn wir uns das bewahren können, tut das Köln gut. Das ist nicht nur unsere Aufgabe, sondern auch unsere Verpflichtung. - Herzlichen Dank fürs Zuhören.

(Lebhafter Beifall bei der SPD - Beifall bei Teilen von Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank. - Wir kommen zu Herrn Petelkau von der Fraktion der CDU. Bitte schön.

Bernd Petelkau (CDU): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Am 19. Mai 2015, dem Tag der Stimmennachzählung in Rodenkirchen, hat die CDU klar zum Ausdruck gebracht, dass sie Verantwortung in dieser Stadt übernehmen will.

Mit der heutigen Zustimmung zum Haushalt unterstreichen wir diese Aussage. Wir wollen, dass die Bürgerinnen und Bürger, die Vereine und Verbände, die freien Träger und die Unternehmen verlässliche Rahmenbedingungen für ihr Lebensumfeld und ihre Projekte haben.

Danken möchte ich bereits an dieser Stelle den Verhandlungsführern von SPD und Bündnis 90/Die Grünen für die konstruktiven und zielorientierten Gespräche zur Vorbereitung des politischen Veränderungsnachweises.

Nach fünf Jahren der Haushaltsabstinenz ist es meiner Fraktion gelungen, in diesen Gesprächen wichtige Akzente durchzusetzen und damit Fehlentwicklungen in einem Volumen von knapp 10 Millionen Euro, die im Verwaltungsvorschlag enthalten waren, zu korrigieren - und das, ohne die Verschuldung zu erhöhen, meine Damen und Herren.

(Beifall bei der CDU)

Ich nenne hier ganz besonders die 1,5 Millionen Euro zusätzlich für den bedarfsgerechten Kita-

ausbau und damit für ein familienfreundliches Köln, 4,9 Millionen Euro zusätzlich für die Infrastruktur mit den Schwerpunkten Straßenbau, -unterhaltung und attraktivere Plätze für Köln sowie 3,2 Millionen Euro zusätzlich für ein soziales Köln und zur Erhaltung der Seniorennetzwerke genauso wie vieler wichtiger kleiner Projekte wie Canyon Chorweiler. Hier konnten wir gemeinsam die Mittel erstreiten. Das ist in dieser Situation der Stadt wichtig, glaube ich.

Meine Damen und Herren, trotz dieser wichtigen politischen Korrekturen bleibt der Haushalt grundsätzlich hinter den erforderlichen Anpassungen zurück. Die strukturellen Defizite müssen nach der Oberbürgermeisterwahl mit deutlich mehr Einsatz angegangen werden als bisher.

(Beifall bei der CDU)

Fünf Jahre gab es jetzt blumige Versprechungen unseres Oberbürgermeisters für einen Kurs der konsequenten Haushaltskonsolidierung, denen leider nie Taten gefolgt sind.

Bereits bei der Einbringung des Haushaltsplanentwurfs für die Jahre 2010 und 2011 haben Sie, Herr Roters, als frisch gebackener Oberbürgermeister von einer haushaltswirtschaftlichen Schlechtwetterfront über Köln gesprochen und einen strukturverträglichen Aufgabenabbau angekündigt. Passiert ist leider nichts.

Auch im Jahr darauf wurde vollmundig ein Sanierungsverfahren angekündigt. Ich zitiere:

> Durchführung eines strukturierten Prozesses auf der Grundlage festgelegter strategischer Ziele und unter Berücksichtigung wirkungsorientierter Indikatoren

Das haben Sie damals angekündigt. Aber auch da ist leider wieder nichts passiert.

Im September 2012 hatten wir die gleiche Situation. Vor dem Haushaltsplanentwurf 2013/2014 hieß es - ich zitiere Sie -:

> Die Grenze von 4,5 Prozent bei der Entnahme aus den allgemeinen Rücklagen soll nicht überschritten werden, und es soll ein Sanierungskorridor geschaffen werden.

Im Haushaltsplanentwurf war dann eine Entnahme aus der allgemeinen Rücklage von über 5,51 Prozent für 2013 und über 5,03 Prozent für 2014 vorgesehen.

Das ist die Realität. Insofern stelle ich fest: Durch Ihre Zeit zieht sich ein Defizit von mindestens 250 Millionen Euro jedes Jahr in den Planungen.

(Beifall bei der CDU)

Meine Damen und Herren, das können wir für die Zukunft in dieser Form nicht weiter akzeptieren. Wir brauchen für ein nachhaltiges Leben in dieser Stadt und für eine nachhaltige Entwicklung unserer Metropole einen ausgeglichenen Haushalt. Das muss weiterhin unsere Zukunftsperspektive sein.

Es gibt viele Baustellen, die wir hierfür bewältigen müssen.

Die erste Baustelle ist etwas, was wir nicht in Köln zu verantworten haben, nämlich die Frage der Konnexität und die Frage, dass wir als Kommunen in Nordrhein-Westfalen anders als in anderen Ländern leider keinen eigenen Verfassungsrang haben, sondern nur ein Annex des Landes sind und damit auch nicht die Möglichkeit haben, uns komplett durchzufinanzieren. Das muss beendet werden.

Wir haben an dieser Stelle auch schon eine ganze Reihe von Resolutionen verabschiedet, damit sich hier etwas in Berlin tut - und vor allen Dingen auch in Düsseldorf, meine Damen und Herren; denn es kann nicht sein, dass Berlin dauernd Fördermaßnahmen beschließt und ein Großteil des Geldes dann auf der Düsseldorfer Ebene versandet.

(Beifall bei der CDU)

Es ist aber genauso wichtig, dass wir die Dinge in Köln angehen. Wenn ich mir die einzelnen Dezernate anschaue, muss ich sagen, dass es hier noch eine ganze Menge an Arbeitsbedarf gibt. Das muss in den nächsten Jahren sehr strukturiert angegangen werden.

Beginnen wir mit dem Dezernat von Herrn Kahlen. Meine Fraktion und ich begrüßen es sehr, dass wir jetzt endlich in den Ausbau des Ordnungsdienstes eingestiegen sind. Das hat die CDU lange gefordert, meine Damen und Herren.

(Beifall bei der CDU)

Hier werden erstmals Akzente gesetzt, um die Verhältnisse nicht nur in der Innenstadt, sondern in allen Teilen dieser Stadt endlich zu verbessern. Es ist nicht einzusehen, dass wir hier Bußgeldkataloge für illegale Müllentsorgung aufstellen und diese Kataloge nicht umgesetzt werden,

also die Strafen nicht eingefordert werden. So geht das nicht weiter.

(Beifall bei der CDU)

Somit handelt es sich hier um eine Aufgabe, die sich am Ende durch die eingenommenen Bußgelder - das sind wir im Verkehrsbereich ja auch gewöhnt - selber refinanzieren wird.

Was im Bereich von Herrn Kahlen bzw. in der Stadtverwaltung bisher leider überhaupt nicht funktioniert hat - ich sage ganz klar: hier ist das Problem an der Spitze in der Person des Stadtdirektors und in der Person des Oberbürgermeisters -, ist die Führungskultur, die auch dazu beiträgt, dass der Krankenstand in unserer Stadtverwaltung bald in Richtung von 8 Prozent geht. Das ist nicht akzeptabel, meine Damen und Herren.

(Beifall bei der CDU)

Wenn in einem Unternehmen in der freien Wirtschaft ein mittlerer Manager in seinem Bereich mit einem solchen Krankenstand konfrontiert wäre, würde er sofort zu seinem Vorstand zitiert werden. In der Stadtverwaltung hat sich da aber, obwohl wir als Rat mit dem Gesundheitsmanagement und Ähnlichem immer wieder Akzente gesetzt haben, nichts gebessert.

Meine Damen und Herren, hier muss sich etwas ändern. Ich halte es für wichtig, dass wir die Motivation der Menschen erhöhen, indem wir ihnen vor allen Dingen mehr Entscheidungskompetenzen geben. Wer vor Ort mehr entscheiden kann, hat auch mehr Motivation, zur Arbeit zu gehen. Das wirkt sich auf die gesamte Stimmung in einer Stadtverwaltung positiv aus.

(Beifall bei der CDU)

Ich gehe weiter zum Dezernat unserer Kämmerin. An dieser Stelle möchte ich ganz klar betonen, dass wir bei der Kulturförderabgabe diesmal wirklich die Faust in der Tasche gemacht haben, und zwar aus zwei Gründen.

Erstens. Wir haben hier ein einzigartiges bürokratisches Verfahren, das dazu führt, dass unsere Hoteliers, aber auch die vielen Kunden, die zur Messe kommen oder in dieser Stadt ihre Geschäfte machen wollen, unter der Bürokratie ersticken. Wir erwarten - Ihre Zusage haben Sie mir im Finanzausschuss schon gegeben, Frau Kämmerin -, dass sich die bürokratische Abwicklung dieser Steuer deutlich zum Positiven ändert.

(Beifall bei der CDU)

Zweitens. Selbstverständlich brauchen wir - das möchte ich an dieser Stelle auch noch einmal betonen, weil andere Bundesländer da zwischenzeitlich schon weiter sind - hier zusätzliche Einnahmen, um den vielfältigen Kulturbetrieb zu erhalten, den wir alle wollen. Da sind sich alle Fraktionen und Parteien in diesem Rat einig, glaube ich. Wir wollen diesen Kulturstandort und brauchen neue Finanzierungsmittel. Die Frage ist aber: Warum müssen ausgerechnet nur die armen Hoteliers, die in Köln sind, und ihre Kunden unter dieser Abgabe leiden?

(Peter Kron [SPD]: Die Gäste! - Jörg Detjen [Die Linke.]: Ach, Gottchen! - Zuruf von Martin Börschel [SPD])

Warum sind all die Hotels, die im Speckgürtel sitzen, freigestellt und können von der Kölner Kulturszene profitieren, die unsere Kölner Wirtschaftsbetriebe auch noch mitfinanzieren?

Deshalb glaube ich, dass wir hier zu größeren Lösungen kommen müssen. Wir werden versuchen, über den Landtag auch eine entsprechende zusätzliche Initiative zu entwickeln.

Ich komme zum nächsten Dezernat, dem Dezernat von Frau Berg. Meines Erachtens müssen gerade im Bereich der Wirtschaftsförderung dringend neue Akzente gesetzt werden.

Auch der bisherige Ansatz des Marketingetats und die Kürzungsvorschläge, die aus diesem Bereich gekommen sind, sind wirklich erschreckend. Es kann nicht sein, dass eines der wichtigsten Dezernate für die Weiterentwicklung unserer Stadt selber vorschlägt, im Bereich der Vermarktung unserer Stadt auch noch Kürzungen vorzunehmen.

Meine Damen und Herren, wir wollen und brauchen neue Unternehmen in dieser Stadt. Insofern müssen wir auch dafür sorgen, dass die entsprechenden Mittel da sind. Ich bin froh, dass wir im Veränderungsnachweis zumindest einen Teil haben korrigieren können.

Genauso wichtig ist - hier erwarte ich in den nächsten Jahren ebenfalls deutliche Verbesserungen - die Betreuung der in Köln ansässigen Unternehmen. Hier ist ganz entscheidend, dass die kleinen Handwerksbetriebe, nachdem sie frisch gegründet sind, auch die Möglichkeit haben, in Köln zu wachsen. Wir müssen ihnen hier Entwicklungsmöglichkeiten geben und dürfen nicht die ganze Stadt durch den Liegenschafts-

bereich nur noch mit Logistikflächen zuknallen, meine Damen und Herren. Das kann es nicht sein.

(Beifall bei der CDU)

Das ist auch eine allgemeine Situation in Köln, die nicht gut ist. Alle anderen großen Metropolen gehen hier andere Wege. Dort werden die Logistikflächen aus den Metropolen ins Umland verlagert. Wir sind hingegen eine Stadt, die einen entsprechenden Schwerpunkt setzt. Egal ob in Marsdorf oder im Kölner Norden: Alles wird mit Logistikflächen zugeknallt, anstatt den kleinen Handwerkerhöfen in Köln eine Entwicklungsmöglichkeit zu geben.

Meine Damen und Herren, das ist nicht akzeptabel. Hier müssen in Zukunft andere Schwerpunkte gesetzt werden.

(Beifall bei Teilen der CDU)

Kommen wir zum Bereich von Frau Dr. Klein. Hier war es uns ganz besonders wichtig, dass wir den Entwicklungspfad beim Wachstum der Kinderbetreuung, das dringend notwendig ist, nicht verlassen. Es ist ganz entscheidend, dass nicht nur gesetzliche Quoten abgedeckt werden, sondern den Eltern in den vielen unterversorgten Stadtteilen entsprechende Möglichkeiten zur Verfügung gestellt werden. In vielen Stadtteilen ist der Bedarf nach wie vor deutlich höher als das Angebot. Deshalb war es wichtig, dass hier eine Zusetzung erfolgt ist und dass wir den Wachstumspfad bei den Kinderbetreuungsplätzen nicht verlassen, sondern ihn auch zukünftig als klaren Schwerpunkt ansehen.

Die finanziellen Mittel stehen zur Verfügung. Ich erwarte, dass diese Plätze auch umgesetzt werden, und zwar in einer vernünftigen Qualität. Das ist eine der zentralen Herausforderungen für die nächsten Jahre. Da erwarten wir zusätzliche Anstrengungen.

Nun komme ich zum Bereich von Frau Reker. Ich halte es für ein ganz wichtiges Zeichen, dass wir hier zum ersten Mal einen Einstieg in das interkulturelle Maßnahmenpaket hinbekommen haben. Damit haben wir dem Integrationsrat das klare Signal gegeben: Wir wollen als Politik mit diesem Baustein dafür sorgen, dass sich die Teilhabe der Migrantinnen und Migranten in Köln weiter positiv entwickelt und dass sich das in den nächsten Jahren fortsetzt.

An dieser Stelle möchte ich der Dezernentin auch ein klares Lob aussprechen. Sie hat hier in den vergangenen zwölf Monaten bei der Integration der Tausenden von Flüchtlingen einen wichtigen Baustein gesetzt. Sie hat gemeinsam mit der Politik dafür gesorgt, dass wir so viele Flüchtlinge in Köln unterbringen können. Es ist an manchen Stellen sicherlich auch ein sehr schwieriges Unterfangen gewesen, immer wieder dafür zu werben, dass Köln eine integrationsbereite Stadt ist. Ich glaube aber, dass wir neben unserem Kardinal auch viele weitere Mitstreiter an unserer Seite haben. Auf diesem Weg sollten wir weiter fortschreiten, damit sich hier eine gute Situation positiv entwickelt, meine Damen und Herren.

(Beifall bei der CDU)

Genauso wichtig ist es, dass wir die freien Träger - dafür kämpft die CDU seit Jahrzehnten - in ihrer Arbeit nicht beschneiden, sondern auch durch den Rat ein klares Zeichen setzen. Der soziale Teil unserer Stadt funktioniert nur dann, wenn wir die freien Träger an unserer Seite haben und gemeinsam dafür kämpfen, dass sich diese Stadt weiterentwickelt.

Hier haben wir Korrekturen vorgenommen, die auch Themen wie die Seniorennetzwerke inkludieren. Ich glaube, dass wir solche Dinge brauchen, um diese Stadt vernünftig weiterzuentwickeln, meine Damen und Herren.

Kommen wir jetzt zum Bereich von Herrn Höing. Es ist wichtig, dass wir ihm auch den notwendigen Raum geben. Er muss die Zuständigkeit für die Aufgaben haben, die erforderlich sind, um diese Stadt auf den Wachstumspfad zu bringen, der offensichtlich von der Bevölkerung gewünscht wird. An dieser Stelle erinnere ich an den weiteren Zuzug, unter anderem aus dem Ruhrgebiet. Insofern müssen wir hier die entsprechenden Kapazitäten schaffen.

Meine Damen und Herren, die Politik hat jetzt ihre Hausaufgaben gemacht. Wir haben die Finanzmittel zugesetzt, damit auch entsprechend Stellen eingebaut werden.

Ich glaube aber, dass es wichtig ist, nicht an diesem Punkt zu verharren, sondern weitere Akzente zu setzen. Diese Akzente müssen aus der Verwaltung kommen. Wir müssen nämlich den Einstieg in eine Optimierung der Prozesse finden.

Meine Damen und Herren, es ist nicht einzusehen, dass Baugenehmigungsprozesse in einer Zeit, in der wir dringend neue Wohnungen und neue Gewerbegebiete brauchen, so lange dau-

ern. Offensichtlich ist die Verwaltung unter Herrn Kahlen nicht in der Lage, die Impulse zu geben, die notwendig sind, damit die Dinge strukturell so aufgebaut werden, dass wir hier in diesen Wachstumspfad hineinkommen.

(Martin Börschel [SPD]: Muss Herr Kahlen jetzt noch die Baugenehmigungen erteilen? Das wird ja immer doller!)

- Herr Kollege Börschel, das Organisationsamt ist in der Verantwortung von Herrn Kahlen und nicht in der Verantwortung von Herrn Höing.

Es ist wichtig, dass wir hier Akzente im Bereich des Change Managements und einer prozessualen Betrachtung setzen. Am Ende jedes Verwaltungshandelns muss der Kunde stehen. Der Kunde ist in einem Fall ein Bürger, in einem anderen Fall ein freier Träger und in einem dritten Fall ein Unternehmen. Wir sehen Verwaltung nicht als Selbstzweck. Vielmehr hat Verwaltung ein klares Ziel. Das ist das Entscheidende. Das muss umgesetzt werden. Am Ende zählt, dass die Zufriedenheit des Bürgers da ist und er einen schnellen Prozess und eine gute Verwaltungsleistung hat. Das ist wichtig, meine Damen und Herren.

(Beifall bei der CDU)

In diesem Zusammenhang muss ich auch etwas ansprechen, was ich nicht verstanden habe, Herr Oberbürgermeister. Wir haben hier von der politischen Seite her immer erklärt - das haben auch Sie artikuliert -, dass wir den Wachstumspfad haben wollen. Ich kann nicht verstehen, warum dann im Veränderungsnachweis der Verwaltung wichtige Positionen bei Herrn Höing herausgestrichen werden und ihm nicht die finanziellen Spielräume gegeben werden, die notwendig sind, um diese Entwicklungen überhaupt umzusetzen. Die Politik hat das korrigiert. Eigentlich hätte das aber von der Verwaltung geleistet werden müssen, meine Damen und Herren.

(Beifall bei der CDU)

Kommen wir nun zum letzten Bereich, der Kultur. Wie mein Vorredner schon gesagt hat, gab es im Bereich der Kultur diesmal von der politischen Seite relativ wenig zuzusetzen, weil seitens der Verwaltung hier wirklich einmal anerkannt worden ist, dass die Kultur ein ganz zentraler Baustein für die Lebensqualität in Köln, aber auch für den Wirtschaftsstandort Köln ist. Das ist ein zentraler weicher Faktor, den es zu bewahren gilt.

Wir müssen schauen, wie wir die Finanzierung von vielen Themen in den nächsten Jahren auf eine breitere Basis stellen. Es kann nicht sein, dass die Stadtstaaten Hamburg, Bremen und Berlin über weitere Fördermittel verfügen und wir als große Metropole alleingelassen werden. Hier erwarten wir mehr Zustimmung aus Berlin, aber auch mehr Zustimmung aus dem Land. Das Land ist an dieser Stelle relativ kleinmütig. Dort ist nichts passiert.

Meines Erachtens müssen wir als Kölner einfach mehr Gemeinsamkeit auf Landes- und auf Bundesebene zeigen. Das Ruhrgebiet macht uns das auf Landesebene vor, und die Bayern sind die - in Anführungszeichen - „Könige“, wenn es darum geht, Fördermittel aus dem Bundesetat in ihr Land zu holen. Das müssen wir bei uns ändern. Ich halte es für ganz entscheidend, dass hier etwas passiert.

Genauso wie im Sozialbereich und im Sportbereich ist uns im Kulturbereich wichtig, dass die freie Szene gestärkt wird. Das ist hier durch einige Zusetzungen, die wir mit eingebracht haben, entsprechend unterstützt worden, meine Damen und Herren.

Bevor ich langsam zum Schluss komme, möchte ich noch einmal die grundsätzliche Frage stellen: Wie können wir die Entwicklungen im Finanzhaushalt in den nächsten Jahren so beeinflussen, dass wir hier wieder auf einen guten Pfad kommen?

Selbstverständlich müssen wir gemeinsam schauen, dass wir auf Bundes- und Landesebene die Zuschüsse für Städte nach dem Konnexitätsprinzip weiter erhöhen und damit zu einer fairen Lastenteilung kommen.

Sich nur darauf auszuruhen, wäre aber zu kurz gesprungen. Das würde nicht ausreichen. Wir müssen auch selber zwei Dinge tun.

Erstens müssen wir kritisch hinterfragen, welche Aufgaben wir in dieser Stadt leisten müssen, und wirklich jede Aufgabe auf den Prüfstand stellen. Das hat Harry Blum gemacht. Von unserer künftigen Oberbürgermeisterin, Henriette Reker, erwarten wir ebenfalls, dass die Verwaltung diese Aufgabe leistet und uns konkrete Vorschläge macht, welche Aufgaben wir übernehmen wollen und auch zukünftig können.

Zweitens müssen wir - das ist genauso wichtig - die Verwaltungsprozesse so straffen, dass wir den Kunden, egal ob es der Bürger oder das Unternehmen ist, in den Mittelpunkt stellen. Ich

glaube, dass wir hier eine ganze Menge an Effizienzpotenzial nutzen können.

Wenn wir die Verwaltungsprozesse so umgestalten, dass der einzelne Mitarbeiter, der direkt im Kundenkontakt ist, mehr Eigenverantwortung hat, haben wir meines Erachtens auch die Möglichkeit, die Motivation zu steigern und damit den Krankenstand, der diese unsägliche Höhe erreicht hat, nachhaltig zu senken.

Wenn uns das gelingt, haben wir in Verbindung mit einem deutlich verbesserten Wirtschaftsförderungskonzept nach meiner Einschätzung eine realistische Chance, diese Stadt wieder auf einen guten Pfad zu bringen, und zwar, wie ich natürlich hoffe, zusammen mit unserer künftigen Oberbürgermeisterin Henriette Reker. - Vielen Dank.

(Lebhafter Beifall bei der CDU - Beifall bei der FDP)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank. - Für die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen Frau Jahn, bitte.

Kirsten Jahn (Bündnis 90/Die Grünen): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Was wir heute erleben, ist in Wahlkampfzeiten angesichts der anstehenden OB-Wahl keine Selbstverständlichkeit. Es ist keine Selbstverständlichkeit angesichts der schwierigen Mehrheitsverhältnisse hier im Rat seit der Wahl im letzten Jahr und angesichts der Tatsache, dass uns noch vor wenigen Wochen die endgültige Klärung des Wahlergebnisses beschäftigt hat.

Was uns heute gelingt - nämlich, den Haushalt einem breiten Bündnis zu verabschieden -, ist ein positives Zeichen dafür, dass es hier im Rat eine große Bereitschaft zur sachlichen und konstruktiven Zusammenarbeit der demokratischen Kräfte über die klassischen Lager hinaus gibt.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Noch vor einem Jahr sprachen wir uns hier im Rat für die Notwendigkeit eines breiten Bündnisses der demokratischen Parteien aus, weil Extremisten nicht am Ende das Zünglein an der Waage sein dürfen. Wenn wir heute den Haushalt mit den Stimmen von SPD, CDU, uns Grünen, den Piraten und hoffentlich auch Deinen Freunden beschließen, zeigen wir, dass unsere Reden von vor einem Jahr keine Lippenbekenntnisse waren.

Ich bin davon überzeugt, dass auch die FDP, die sich heute leider dagegen entscheidet, dies mitzumachen, den Haushalt nicht grundsätzlich ablehnt.

Ich bin auch davon überzeugt, dass nicht wenige der Linken sich heute beim Haushalt auch gerne konstruktiv beteiligt hätten und vielleicht sogar zugestimmt hätten.

Es ist schon bemerkenswert, dass sachliche Abwägungen und die Übernahme von Verantwortung in Anbetracht der schwierigen Finanzlage der Stadt über politisches Kalkül und Taktik triumphieren.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Mein ausdrücklicher Dank gilt an dieser Stelle auch der CDU, die konstruktiv zur Versachlichung der Haushaltsdebatte und zu den nötigen Beschlüssen beigetragen hat. Schließlich ist das in wie auch immer geartetem Oppositionsverhalten nicht üblich. Insofern möchte ich gerne einmal würdigen, dass Sie zusammen mit uns von Rot-Grün beim Haushalt kooperieren.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Mit der Verabschiedung eines Haushalts sind auch Konsequenzen verbunden. Der Haushalt muss nämlich umgesetzt werden. Dabei ist nicht jeder Beschluss zur Konsolidierung Grund zur Freude. Vielmehr muss das Ganze auch gegenüber der Bürgerschaft erklärt werden. Wir alle tragen dazu bei, dass der Haushalt heute auf gute Füße gestellt wird.

Mit erheblicher Verspätung wird nun am heutigen Tag der Haushalt 2015 beschlossen. Auch das ist ungewöhnlich. Auch das darf nicht die Regel werden. Erst gegen Ende Mai dieses Jahres hat die Verwaltung alle notwendigen Dokumente vorgelegt, um den Haushalt für den Rat überhaupt beratungsfähig zu machen. Im Dezember 2014 hat die Verwaltung den ersten Haushaltsentwurf in den Rat eingebracht. Von Mitte April bis Ende Mai 2015 wurden dann fünf Veränderungsnachweise nachgereicht.

Die Verwaltung hat letztlich einen Haushalt eingebracht, in dem 50 Prozent der Konsolidierungsziele durch Pauschalkürzungen erreicht werden sollen. Das zeugt nicht von Schwerpunktsetzung durch den Stadtvorstand. Da meine ich vor allem auch den Hauptverwaltungsbe-

amten. Für einen ehrenamtlich arbeitenden Stadtrat war das nahezu eine Zumutung.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen sowie bei Teilen der CDU)

„50 Prozent der Konsolidierungsziele durch Pauschalkürzungen“ bedeutet auch, dass darunter Kürzungen vollzogen werden sollten, die aufgrund rechtlicher Verpflichtungen gar nicht möglich waren. Andere Pauschalkürzungen hätten die Zerschlagung wichtiger kommunaler Strukturen zur Folge gehabt. Dabei geben zahlreiche Ratsinitiativen und -beschlüsse klar vor, welche Themen sich in diesem Haushalt wiederfinden sollen.

Schließlich war es dann die Aufgabe der haushaltstragenden Fraktionen - also von uns hier, wenigstens den meisten -, die Mängel und Fehlentscheidungen im Haushaltsentwurf in intensiver Eigenregie zu korrigieren und so den Haushaltsplan politisch zu reparieren.

Dies darf in Zukunft nicht mehr vorkommen. Ich erwarte, dass in Zukunft die Verwaltungsspitze einen Priorisierungsprozess auf Basis der Ratsbeschlusslage vorantreibt, der sich dann im Entwurf 2016 niederschlägt.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Dies ist auch die Erwartung, die ich an die Person stelle, die das OB-Amt demnächst ausüben wird. Wenn das mächtige OB-Amt in dieser Weise ausgefüllt wird, wird es auch für uns im Rat leichter sein, politische Kooperationen zu bilden, obwohl es dabei sicherlich quer durch den Gemüsegarten gehen wird. Das ist aber noch nicht fixiert.

Eine Schwerpunktsetzung ist umso wichtiger, weil die Anforderungen an die Stadt und ihre Verwaltung steigen. Köln ist eine wachsende Stadt, was nicht nur große Herausforderungen mit sich bringt, sondern auch viele große Perspektiven aufzeigt.

Mit der heutigen Verabschiedung des Haushalts wird deutlich, dass es in schwierigen Zeiten gelingen kann, bei wesentlichen Fragen wie zum Beispiel der Sicherung der kommunalen Netze mit vielen an einem Strang zu ziehen.

Von einem Stadtvorstand unter der Leitung der neuen Oberbürgermeisterin oder des neuen Oberbürgermeisters erwarten wir dies erst recht.

Dabei darf Köln als Ganzes nicht aus dem Blick geraten. Engstirnige Zuständigkeits- und Ressortabgrenzungen führen nicht zum Erfolg. Übergreifendes und projektorientiertes Arbeiten hat in Zukunft eine Chance.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Zur Wahrheit der allgemeinen Haushaltslage gehört auch, dass wir als viertgrößte Stadt der Bundesrepublik seit langem strukturell unterfinanziert sind. Es wäre unrealistisch, davon auszugehen, dass wir die Konsolidierung in den nächsten Jahren bei zunehmenden Aufgaben aus eigener Kraft schaffen können.

Bei Neuordnungen der Finanzbeziehungen zwischen Bund, Kommunen und Land ist es unerlässlich, dass wir auch dies parteiübergreifend vorantreiben.

Die Entlastung der Kommunen bei der Eingliederungshilfe für Menschen mit Behinderungen von jährlich 1 Milliarde Euro bundesweit und die Investitionen in den Ausbau der Kindertagesbetreuung begrüßen wir. Sie sind aber für eine strukturelle Neuorientierung und erst recht für eine dauerhafte Entlastung der Kommunen nur der erste Schritt.

Die politischen Haushaltsbeschlüsse, die heute gefasst werden, stehen wie auch in den letzten Jahren unter den Leitlinien Korrigieren, Konsolidieren, aber auch Investieren.

Eine nachhaltige Haushaltspolitik muss immer den Aspekt des Vermögenserhalts mit im Blick haben. Auch deshalb ist es uns wichtig, bereits in den nächsten Jahren die mittelfristige Finanzplanung ins Visier zu nehmen; denn wir müssen heute die Weichen stellen, um trotz knapper Ressourcen die Schritte für ein wachsendes Köln mit neu entstehenden Stadtquartieren vorzubereiten.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Eine wachsende Stadt braucht Platz für die Kleinsten. Sprich: Es muss auch in Zukunft ausreichend Geld für den Um- und Neubau von Spiel- und Bolzplätzen zur Verfügung stehen.

Eine wachsende Stadt muss die soziale Kluft in den Stadtgesellschaften abmildern und Bildungschancen auch für Benachteiligte eröffnen. Deshalb ist uns zum Beispiel die auskömmliche Finanzierung und Entschuldung der Tages- und Abendschule so wichtig. Sie gibt nämlich den

Erwachsenen die Möglichkeit, doch noch einen Schulabschluss zu erreichen.

Eine wachsende Stadt muss sich neue Räume erschließen, indem sie zum Beispiel Industriebrachen in neue Quartiere umwandelt, Stadtteile verdichtet und am Stadtrand sinnvoll und maßvoll arrondiert - immer auch mit dem Ziel, den Flächenverbrauch so gering wie möglich zu halten und ausreichend Freiräume und Frischluftschneisen zu belassen.

Hier soll die Verwaltung mittelfristig die Haushaltsmittel priorisieren, zum Beispiel beim Mülheimer Süden, beim Deutzer Hafen oder bei der Parkstadt Süd. Alles das sind Räume, die sich im Umbruch befinden. Das müssen wir nutzen und neue gemischte Quartiere mit großer Aufenthalts-, Wohn- und Arbeitsqualität für alle sozialen Schichten entstehen lassen. Dies ist eine Chance für Köln. Das Geld für einen solchen Umbau ist sinnvoll angelegt.

Alle diese Projekte brauchen aber auch eine Kofinanzierung insbesondere durch die EU. Der Aufbau eines gebündelten Fördermanagements in der Stadt ist dafür unerlässlich und muss nun angegangen werden. Auch dafür haben wir im Rahmen des Stellenplans und der Haushaltsbeschlüsse die Weichen gestellt.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Ebenso müssen bei den Projekten, die der Rat schon lange - auch auf die Initiative der Grünen - beschlossen hat, die Ressourcen nun konzentriert werden. Hier nenne ich beispielhaft die Attraktivierung des linken Rheinufers und die Entsiegelung von Mittelalleen.

Unser Begleitbeschluss zur Mittelfristplanung weist eindeutig darauf hin, dass Köln sich von einer autogerechten zu einer menschengerechten Stadt entwickeln soll.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Neben der Schaffung von Stellen für die Planung und Umsetzung des Radwegenetzes wird 1 Million Euro noch 2015 für den Neubau von Rad- und Radschnellwegen zugesetzt. Das sind Mittel für eine Ausrichtung zu einem umweltgerechten Modal Split. In den dichten Innenstädten ist neben einem gut ausgebauten ÖPNV das Fahrrad das Verkehrsmittel der Zukunft.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Erstmals haben wir im Haushalt auch ein Budget für Klimaschutz vorgesehen, das wir mittelfristig ausbauen möchten.

(Beifall bei Teilen von Bündnis 90/Die Grünen)

Kommunaler Klimaschutz und die verabredeten Ziele können nicht in Sonntagsreden erreicht werden. Beim Klimabudget - da lüfte ich auch kein Geheimnis, glaube ich - ist noch Luft nach oben. Wir beschließen aber heute den Einstieg, und wir fangen damit an. Trotz aller Schwierigkeiten in diesem Haushalt ist uns dies gelungen. Ich finde es sehr gut, dass wir dieses Ziel erreicht haben.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Die größten Korrekturen waren im sozialen Bereich notwendig. 3,1 Millionen Euro haben wir durch unseren Veränderungsnachweis zur Sicherung des sozialen Netzes in Köln zielgerecht umgeschichtet. Die Bürgerzentren, die Bürgerhäuser, die Seniorenberatung und die zahlreichen kleinen und großen Träger innerhalb eines weit verbreiteten und sehr differenzierten Netzwerks für Sozial- und Gesundheitsleistungen können weiterarbeiten. Die Strukturen bleiben erhalten.

(Beifall bei Teilen von Bündnis 90/Die Grünen)

Auch für die Leistungen für Seniorinnen und Senioren und ihre Beratungsnetzwerke haben wir jetzt Mittel umgeschichtet.

(Beifall bei Teilen von Bündnis 90/Die Grünen)

In einem Haushalt sind das alles freiwillige Ausgaben. Tatsächlich und in der gesellschaftlichen Realität sind es Pflichtleistungen. Es ist gut, dass wir mit einem breiten Bündnis heute dafür votieren. Das soziale Köln hat einen hohen Stellenwert. Diese Maßnahmen haben wir finanziert, ohne den Haushalt auszuweiten.

Hervorheben möchte ich aber auch an dieser Stelle die Schaffung eines Integrationsbudgets. Das ist ebenfalls neu im Haushalt.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

In einer Stadt, in der jedes vierte Kind einen Migrationshintergrund hat, in einer Stadt, die auch wegen ihrer starken Wirtschaft für viele Menschen eine neue Heimat bieten kann, muss Integration proaktiv vorangebracht werden. In-

tegration als Chance geht nur dann, wenn man sie steuert und Angebote schafft. Hier priorisieren wir eindeutig und positionieren uns eindeutig. Wer Integration ernst nimmt, muss auch konkrete Maßnahmen realisieren und finanzieren.

Der Rat und seine Ausschüsse hatten ein Bündel von Maßnahmen aus dem interkulturellen Maßnahmenpaket beschlossen und in die Haushaltsplanberatungen verwiesen. Für den Rest des Jahres 2015 wird nun ein Budget von 400 000 Euro zur Verfügung gestellt. Mittelfristig muss es fortgeschrieben und erhöht werden.

Unser aller gemeinsames Leitmotiv ist es, die städtische Infrastruktur zu sichern, die Daseinsvorsorge auszubauen und soziale Verwerfungen zu vermeiden. Trotz aller Konsolidierungserfordernisse ist es uns gelungen, Schwerpunkte zu setzen. Unsere Schwerpunkte sind der Radverkehr, die Schaffung eines Klimaschutzbudgets und eines Integrationsbudgets sowie der Erhalt des sozialen Kölns.

Ein weiterer wichtiger Bereich - er liegt mir bekanntlich besonders am Herzen - ist der Kinder- und Jugendbereich. Wir haben nicht nur bei den neuen U-2-Elternbeiträgen im Gegensatz zum Verwaltungsvorschlag die Beiträge für die unteren und mittleren Einkommen deutlich und sozial verträglich abgedämpft, sondern sprechen uns auch gegen eine Neustaffelung der Elternbeiträge im offenen Ganztag aus. Die Errungenschaften der letzten Jahre, etwa die Geschwisterkindregelung, bleiben genauso erhalten wie die Elternbeitragsbefreiung für Eltern mit geringem Einkommen.

Kinder und Jugend waren in den letzten Jahren immer Haushaltsschwerpunkte. Das gilt auch für 2015. Ich bin deshalb heute auch sehr froh darüber, dass wir diejenigen Träger, die außerschulische Lernorte schaffen - wie die offene Kinder- und Jugendarbeit, die Kultur- und Medienpädagogik, aber auch die offenen Ganztagsschulen in Stadtteilen mit erhöhtem Jugendförderbedarf -, besserstellen und ihre Arbeit langfristig sichern und novellieren.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Köln ist Wegbereiter des Sozialraumkonzepts Lebenswerte Veedel für die Angleichung der Lebensverhältnisse in allen Stadtteilen. In elf Sozialräumen sollen sich die Lebensrealitäten und der Alltag der Menschen signifikant verbessern - durch eine bessere Vernetzung zwischen den in den Stadtteilen aktiven Trägern und Initiativen, aber auch durch die Bestärkung der Bevölkerung und der Bürgerschaft vor Ort selbst. Diese Projekte mussten trotz ihrer sozialräumlich extrem wichtigen Rolle mit immer neuen Konsolidierungen umgehen. Heute setzen wir 150 000 Euro zu, damit die Arbeit der Sozialraumkoordinatoren durch eine erfolgreiche Projektarbeit unterstützt werden kann.

Wir wissen aber, dass durch die EU-Förderprogramme genau für diese elf Sozialräume zukünftig circa 50 Millionen Euro für Armutsbekämpfung und Prävention zur Verfügung gestellt werden - Geld, das den Weg zur Angleichung ihrer Lebenssituationen an den Kölner Durchschnitt ermöglichen soll.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Eines möchte ich aber auch noch anmerken; denn das ist in der Presse von einem prominenten ehemaligen Ratsmitglied etwas schräg herübergekommen: Wir haben keinen zwölften Sozialraum im Sinne der Lebenswerten Veedel verabredet. Mit den Haushaltsmitteln wird ein Pilotprojekt zur sozialräumlichen Vernetzung in einem nicht benachteiligten Stadtteil gestartet.

(Beifall von Marion Heuser [Bündnis 90/Die Grünen])

Die Trägersuche für dieses Pilotprojekt muss natürlich mittels objektiver Kriterien erfolgen und kann nicht per Zuruf eines OB-Kandidaten erfolgen.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen und bei der CDU)

Wir stimmen alle darin überein - das haben meine Vorredner auch schon ausgeführt -, dass die Kultur trotz aller Konsolidierungszwänge ein Gewinn in diesem Haushalt 2015 ist. So werden zum Beispiel Mittel für die Bauunterhaltung der Museen zur Verfügung gestellt. Außerdem entschulden wir die Bühnen und bereinigen damit das finanzielle Desaster, das ein Opernintendant hinterlassen hat. Zudem haben die Bühnen - ich meine damit Schauspiel und Oper - für den Start ins frisch sanierte Haus Mittel erhalten. Außerdem wurden - trotz aller Unkenrufe - die Zuschüsse für die freie Szene in keiner Sparte gekürzt.

Das alles ist angesichts der dramatischen Haushaltslage keine Selbstverständlichkeit. Vor allem mit der Kulturförderabgabe finanzieren wir wichtige Projekte wie die Samstagsöffnung der Stadtteilbibliotheken oder den Bücherbus. Langfristig

haben wir dies gesichert. Wir stärken auch die kreative Szene. Es freut mich besonders, dass das Filmhaus Köln jetzt umgebaut bzw. saniert werden kann und ein neuer Ort der Filmkunst geschaffen wird, der auch würdig ist.

Diese Haushaltsbeschlüsse erfüllen nicht alle Wünsche, die in der Stadtgesellschaft kursieren. Mit unserem heutigen Beschluss verlassen wir aber endlich - und darüber bin ich sehr froh - die Zeit der vorläufigen Haushaltsführung, schaffen Planungssicherheit und wichtige Korrekturen und stellen auch die Weichen für Kölns Zukunft.

Daran wollen wir weiterarbeiten: für ein wachsendes Köln mit ökologischer und sozialer Lebensqualität. - Danke für die Aufmerksamkeit.

(Lebhafter Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen - Beifall von Andreas Henseler [Freie Wähler Köln] sowie bei Teilen der CDU)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank. - Ich gebe das Wort an Herrn Detjen für die Fraktion Die Linke.

Jörg Detjen (DIE LINKE): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Die Fraktion Die Linke. wird sich bei diesen Haushaltsabstimmungen enthalten. Der Grund ist für uns einfach und klar.

Einerseits finden zum ersten Mal seit Jahren keine Kürzungen für freie Träger im Sozialbereich, bei der Gesundheitsprävention, bei Bildung und Jugend oder bei der Kultur statt. In einzelnen Bereichen - bei den Bürgerhäusern und bei der offenen Jugendarbeit - wird sogar leicht zugesetzt.

Die Proteste vor dem Rathaus und der Druck im Rat haben gewirkt.

(Beifall bei der LINKEN)

Wir fordern seit Jahren, freien Trägern die finanzielle Unterstützung nicht weiter zu kürzen. Hierzu hatten wir in den letzten Jahren stets einen mehr als gegenfinanzierten Veränderungsnachweis vorgelegt.

In diesem Jahr zeigten SPD und Grüne sich zum ersten Mal etwas aufgeschlossener. Nachdem der Beschluss gefasst ist, will sich nun auch die CDU mit der Rücknahme der Einschnitte schmücken - die Partei, der in den letzten Jahren die Kürzungen nie hart genug waren. Ein Zusammenhang mit der Oberbürgermeisterwahl im September drängt sich auf.

Meine Damen und Herren, Sie alle werden mit den nächsten Haushaltsberatungen die Gelegenheit bekommen, zu zeigen: Ist mit Ihnen eine wirkliche Trendwende in sozialer Hinsicht in Köln möglich? Bauen Sie mit uns gemeinsam ein soziales Köln wieder auf? Oder kehren Sie zu der alten Kürzungsideologie und den abgedroschenen Phrasen zurück, mit denen Sie in den letzten Jahren die Demonstrierenden vor dem Rathaus als Besitzstandswahrer abgetan haben?

Andererseits ist - bei allem, was wir in diesen Verhandlungen erreichen konnten: die Rücknahme der Kürzungen, die Einrichtung des so wichtigen Integrationsbudgets - mehr als eine Enthaltung nicht drin, meine Damen und Herren; denn alle Kürzungen aus den letzten Jahren bleiben erhalten, und für die meisten Träger gibt es keinen Ausgleich der Tarifsteigerungen.

Um eine Wende hin zu einem solidarischen, sozialen Köln einzuleiten, hatten wir SPD und Grünen in den Haushaltsgesprächen den Vorschlag gemacht, die Einkommensgrenze für die Bezieher des Köln-Passes von 30 Prozent auf 40 Prozent über Hartz-IV-Regelsatz zu erhöhen.

(Beifall bei der LINKEN)

Das haben Sie abgelehnt.

Dieser Haushalt bleibt so - trotz der Verbesserungen, die wir erreichen konnten - ein rot-grüner Haushalt.

Die Gefahr eines Jamaika-Bündnisses oder einer Großen Koalition ist nicht gebannt.

(Ulrich Breite [FDP]: Oh! Oh! Oh!)

- Hören Sie einmal zu, Kollegen von der FDP. Sie haben das Papier der IHK offensichtlich noch gar nicht gelesen. Die Kölner Wirtschaft und das Bürgertum wollen die Geschicke nämlich vollständig in der Hand haben. Sie wollen die Akteure der sozialen Teilhabe und der sozialen Gerechtigkeit an die Wand drängen und eine Privatisierungswelle starten.

Die IHK fordert in ihrer jüngsten Stellungnahme, die die FDP anscheinend noch nicht gelesen hat, zum Kölner Stadthaushalt - ich zitiere -:

> So könnte sicherlich zur Erschließung neuer finanziellen Ressourcen beim städtischen Vermögen eine Konzentration auf die Kernaufgaben oder die Er-

> gänzung konventioneller Finanzierungsformen durch Beteiligung von privaten Dritten erfolgen.

Die der IHK vorschwebende Form der Beteiligung privater Dritter - zum Beispiel als ÖPP - würde bedeuten, dass die Allgemeinheit nicht nur die Sanierung der Kölner Brücken finanzieren müsste, sondern zusätzlich auch noch die Gewinnansprüche von Investoren. Einen solchen Privatisierungskurs wollen wir verhindern.

(Beifall bei der LINKEN)

Meine Damen und Herren, aber auch wir sind dafür, die privaten Dritten zu beteiligen. Köln steht in den nächsten Jahren tatsächlich vor großen Herausforderungen. Sehr viel Geld muss in die Hand genommen werden, um die Infrastruktur zu reparieren und neu zu entwickeln. Wir müssen diejenigen daran beteiligen, die für ihre Gewinne die Kölner Infrastruktur in Anspruch nehmen und sie dabei besonders abnutzen. Schließlich wissen wir, dass Brücken nicht durch Radverkehr und auch nur wenig durch Pkw geschädigt werden. Das passiert in allererster Linie durch den Schwerlastverkehr.

An dieser Stelle müssen wir unkonventionelle Finanzierungsmethoden offen diskutieren. Das haben wir auch schon gemacht. Denken Sie zum Beispiel an IKEA.

> (Beifall bei der Linken - Bernd Petelkau [CDU]: Sie wollen also die Citymaut einführen, Herr Detjen?)

Ansonsten ist das Mittel zu einer gerechten Beteiligung der Kölner Wirtschaft weiterhin, die Einnahmen aus der Gewerbesteuer deutlich zu erhöhen.

(Beifall bei der LINKEN)

Meine Damen und Herren, wir wissen alle: Rot-Grün ist tief zerstritten.

(Susana dos Santos Herrmann [SPD]: Genau wie DIE LINKE!)

In der Finanzausschusssitzung am 15. Juni dieses Jahres legten Sie einen Veränderungsnachweis vor, in dem Sie Ihr Infrastrukturprogramm mit 6,1 Millionen Euro vollständig aus den Rückzahlungen der Bundesregierung für Maßnahmen aus dem Bildungs- und Teilhabepaket bezahlen wollen. Die BuT-Mittel sind aber für Kinder und Jugendliche aus Familien mit wenig Einkommen gedacht: für das Schulbedarfspaket, für Schul- und Kitaspeisungen, für Lernförderung, für soziale und kulturelle Teilhabe und für Klassenfahrten. Straßenbau gehört nicht dazu.

Das Land NRW hat in einem Erlass vom 13. Dezember 2012 festgelegt, dass Mittel für Bildung und Teilhabe nicht in den allgemeinen Haushalt übertragbar sind. Frau Beigeordnete Reker hat dies in drei Mitteilungen immer wieder ausdrücklich betont.

Dass die grüne Stadtkämmerin Klug jetzt eine andere Rechtsauffassung hat, wundert uns doch sehr. In der gestrigen Sitzung des Finanzausschusses ist sie zwar zurückgerudert, hat ihre Grundaussage aber im Prinzip bestätigt. Ich zitiere:

> Eine Verwendung im Rahmen des Gesamthaushaltes ist aus finanzieller Sicht daher zulässig.

Die 6,1 Mio. Euro müssen zurück in den Sozialetat.

(Beifall bei der LINKEN)

Spätestens im Haushaltsentwurf 2016 müssen sie wieder der entsprechenden Produktgruppe gutgeschrieben werden.

Gute Arbeit, bezahlbarer Wohnraum, mehr Bildung, ÖPNV ausbauen und Einnahmen steigern - das sind die Kernsätze linker Politik im nächsten Jahr.

Gute Arbeit: Wir werden dem Stellenplan zustimmen, Herr Kahlen. Wir freuen uns, dass mehr Personal eingestellt wird und dass unser Ruf nach Einhaltung der Ausbildungsquote endlich Gehör findet. Es ist gut, dass die Befristungen endlich reduziert werden.

Das reicht uns aber nicht aus. Hier müssen wir noch nachbessern. Wir haben den Stadtdirektor gebeten, den Vorbereitungslehrgang für Auszubildende mit Migrationshintergrund fortzusetzen und Ausbildungsprojekte für Flüchtlinge zu entwickeln.

Die Anstellung von Ordnungshelfern sehen wir sehr kritisch. Hier stimmen wir mit den Grünen überein. Wir brauchen in der Innenstadt nicht Repression, sondern ein Konzept der Deeskalation mit Streetworkern und Sozialarbeitern.

(Beifall bei der LINKEN - Zuruf von Birgit Gordes [CDU])

Wir schlagen vor, ein solches Konzept in einer breiten Diskussion mit allen Beteiligten zu entwickeln.

Ich denke, dass es uns gelingen wird, eine solche Debatte anzustoßen. Kolleginnen und Kollegen der CDU, freuen Sie sich deshalb nicht zu früh über mehr Uniformen an den Ringen.

(Beifall bei der LINKEN - Heiterkeit - Dirk Michel [CDU]: Doch!)

Bezahlbarer Wohnraum: DIE LINKE hat erreicht, dass 100 000 Euro für die schnelle Umsetzung der Milieuschutzsatzung im Haushalt enthalten sind. Die Verwaltung muss nach der Sommerpause endlich eine Verwaltungsvorlage vorlegen. Wir müssen dieses Thema endlich anpacken. In immer mehr Stadtteilen werden die Mieten angehoben und Mieterinnen und Mieter verdrängt.

Wir müssen den Vermieterinnen und Vermietern eine klare Botschaft senden. Wir werden es nicht dulden, dass die Mieten weiter dramatisch steigen. Wir werden unsere Instrumente der Stadtverwaltung nutzen, um das zu verhindern.

(Beifall bei der Linken)

DIE LINKE setzt sich dafür ein, dass mehr geförderte Wohnungen gebaut werden. Wir müssen die Satzung für das Kooperative Baulandmodell Köln überarbeiten. Es kann nicht angehen, dass sich die Immobilienunternehmen mit hohen Kosten herausreden und die Umsetzung des 30-Prozent-Anteils an geförderten Wohnungen unterlaufen.

Wir müssen die GAG stärken und alle kommunalen Unternehmen bündeln, um schlagkräftiger agieren zu können. Wir rufen den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der GAG und den Mitgliedern und Genossen der Wohnungsgesellschaften zu: Lassen Sie uns gemeinsam anpacken, um mehr preisgünstigen Wohnraum an den Markt zu bringen. Das hat Köln nach zwei Weltkriegen geschafft. Warum soll das heute nicht möglich sein?

Mehr Bildung: DIE LINKE konnte erreichen, dass offene Ganztagsgrundschulen in Stadtteilen mit besonderem Jugendhilfebedarf zusätzliche Mittel von 105 000 Euro für gruppenübergreifende Projekte erhalten. Damit können die Schulen eigenverantwortlich entscheiden, wie sie auf die besonderen Bedarfe vor Ort eingehen. Sie können die Mittel zum Beispiel für Selbstbehauptungstrainings oder Sprachförderung verwenden, die nicht im schulischen, sondern im jugendpädagogischen Bereich angesiedelt sind, oder für die Bearbeitung bestimmter Problemlagen, etwa durch Gender- und Anti-Gewalt-Trainings oder Projekte gegen Rassismus und Diskriminierung.

(Beifall bei der LINKEN)

Die OGTS sind seit Jahren unterfinanziert. Seit zehn Jahren gab es nur Kürzungen und dementsprechend auch keine Tariferhöhungen. Dieses Jahr gibt es das erste Mal 600 Euro mehr pro Jahr und Gruppe. Das ist nicht viel. Ich hoffe aber, dass diese Mittel den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zukommen; denn wir haben Engpässe zu verzeichnen. Es darf nicht sein, dass wir gute Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nicht halten können.

(Beifall bei der LINKEN)

Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs: DIE LINKE arbeitet in der Verkehrspolitik mit den Piraten und Deinen Freunden eng zusammen. Wir wollen mehr Radverkehr in Köln und einen Ausbau des ÖPNV. DIE LINKE setzt sich für einen fahrscheinlosen ÖPNV in Köln ein. Zu dieser Forderung haben wir im Wahlkampf großen Zuspruch erhalten.

Dahin zu kommen, ist aber ein sehr weiter Weg, meine Damen und Herren. Wir freuen uns, dass jetzt eine breite Diskussion beginnt. Der KVB-Vorstand interessiert sich für dieses Thema - und auch die Kölner Jusos.

(Beifall bei der LINKEN)

Wir wollen gemeinsam mit allen demokratischen Fraktionen an einer Verkehrswende arbeiten, um für die Anforderungen einer modernen Stadtgesellschaft in den nächsten 20 Jahren gerüstet zu sein.

Meine Damen und Herren, die Linke wird sich als viertstärkste Kraft weiterhin widerständig und konstruktiv in den Kölner Rat einbringen.

(Beifall bei der LINKEN)

Zu der Erhöhung der Elterngebühren wird jetzt noch der Kollege Kockerbeck für uns sprechen.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Bitte schön, Herr Kockerbeck.

Heiner Kockerbeck (Die Linke.): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Mit der

neuen Gebührenordnung für Kitas und für den offenen Ganztag an Grundschulen sollen die Einnahmen der Stadt um 2,5 Millionen Euro pro Jahr verbessert werden. Die Eltern sollen also bezahlen und mehr zum Stadthaushalt beitragen als bisher.

Die Linke ist natürlich sehr dafür, die Einnahmen der Stadt zu erhöhen, statt bei den Ausgaben weiter zu kürzen, also bei den sozialen und kulturellen Leistungen für die Mehrheit der Kölnerinnen und Kölner. Ganz entscheidend ist aber doch, wer die Mehreinnahmen bezahlen soll.

Entscheidend ist für die Linke, ob Gebühren erstens sozial gerecht sind und zweitens der Sache - hier den Kitas - dienen. Ich meine, dass beide Kriterien nicht erfüllt sind.

Nach der vorliegenden Gebührentabelle zahlt eine alleinerziehende Mutter mit einem Jahresgehalt von 18 000 Euro - das sind rund 1 500 Euro im Monat - für ihr unter zwei Jahre altes Kind in einer städtischen Kita bei Vollzeitbetreuung den stolzen Preis von 68 Euro im Monat. Hinzu kommen noch rund 50 Euro für das Mittagessen. Diese Gebühr wird zwar nicht erhöht. Für ein begrenztes Gehalt ist das aber doch eine sehr hohe Summe. Bildung - auch in der Kita - sollte nicht vom Geldbeutel abhängen.

Im höheren Bereich der Einkommensskala finden Erhöhungen statt. Das wurde heute schon gesagt. Beschäftigte mit einem vier-, fünf- oder sechsmal höheren Einkommen zahlen bald deutlich mehr. Eine Familie mit einem Jahresgehalt von mindestens 78 000 Euro zahlt beispielsweise 532 Euro für Vollzeitbetreuung, und wer über 100 000 Euro verdient, zahlt 638 Euro - plus das Mittagessen.

Das scheint sozial und gerecht zu sein, ist es aber nur auf den ersten Blick. Es schadet nämlich wiederum den städtischen Kitas als Bildungseinrichtungen. Bei genauer Betrachtung führen solche Gebühren dazu, dass Eltern mit höheren Einkommen sich gut überlegen, ob sie ihr Kind nicht in einer privaten Kindertageseinrichtung anmelden.

Die soziale Trennung der Kinder im Bildungssystem schreitet dadurch voran. Sie ist in Deutschland durch die unterschiedlichen Schulformen ab dem zehnten Lebensjahr im europaweiten Vergleich sowieso schon sehr stark ausgeprägt.

Die Linke möchte dagegen Kinder und Jugendliche aus unterschiedlichen sozialen Schichten und Milieus zusammenbringen. Nur so können Kinder und Jugendliche soziale Vielfalt kennenlernen und in größtmöglicher Solidarität mit anderen aufwachsen.

Gebühren für Kitas, auch sozial gestaffelte, sind aus den beschriebenen Gründen unsozial. Sie belasten niedrige Einkommen zu stark und schaden bei den höheren Einkommen den Bildungszielen.

Wer Kitas als öffentliche Bildungseinrichtungen, nicht nur als Betreuungseinrichtungen, ernst nimmt, sollte deshalb anstreben, dass Bildung generell kostenfrei ist und dass kostenfreie Bildung für alle verwirklicht wird, von der Kita bis zur Hochschule.

Die Linke ist natürlich bereit, ernsthafte Schritte in diese Richtung jederzeit zu unterstützen. Wir werden aber gegen die aktuelle Erhöhung der Gebühren stimmen.

Um die Einnahmen der Stadt zu erhöhen, hat die Linke Köln übrigens praktikable Vorschläge gemacht. Mit diesen könnte man die 2,5-Millionen-Euro-Gebührenerhöhung leicht vermeiden und die Gebühren sogar sofort senken. Ich nenne drei Beispiele.

Erstens. Das Finanzamt hat nicht genügend Mitarbeiter. Deshalb entgehen der Stadt Köln jedes Jahr Millioneneinnahmen bei der Gewerbesteuer. Bislang hat Köln sechs Betriebsprüfer eingestellt, um Steuertricks der Unternehmen aufzudecken. Jeder Betriebsprüfer sorgt für Mehreinnahmen von 1 Million Euro. Verdoppelte die Stadt die Zahl der Betriebsprüfer auf zwölf, würde dies - vorsichtig geschätzt - jährlich zu Mehreinnahmen von 4,5 Millionen Euro führen.

Zweitens. Die Stadt könnte überlegen, externe Beauftragungen für Gutachten, zum Beispiel über den Zustand Kölner Brücken, dadurch zu umgehen, dass sie mehr Personal bei der Stadtverwaltung einstellt. Erledigte die Stadt diese Aufgaben selbst, wäre das, je nach Bereich, ein Drittel bis die Hälfte günstiger; denn es fiele der Gewinn fort, den private Gutachten- und Beratungsfirmen erzielen wollen. 1,5 Millionen Euro könnten so eingespart werden.

Drittens. Eine Erhöhung der Gewerbesteuer wäre möglich. Wir würden sie nur mäßig um 15 Hebepunkte auf 490 Hebepunkte - dieser Satz gilt beispielsweise in Bonn - anheben. Dadurch würde die Stadt Köln 24 Millionen Euro mehr einnehmen.

Wie Sie sehen, sind die Kitagebühren, die erhöht werden, um bei der Masse der Bürgerinnen und Bürger Millionen Euro einzunehmen, und zwar nicht nur durch die Erhöhung, sondern bisher auch schon, nicht nur sozial bedenklich und für die Kitas als Bildungseinrichtungen schädlich, sondern auch haushaltspolitisch unnötig. Deshalb lehnt die Linke sie ab.

(Beifall bei der Linken)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank. - Jetzt kommen wir zur FDP-Fraktion. Herr Sterck.

Ralph Sterck (FDP): Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Verehrte Damen und Herren! Die heutige Haushaltsplanberatung ist ein beachtliches Ereignis. Es ist der erste Haushalt nach der Köln-Wahl, der erste seit mehr als zwei Jahren. Nach dem finanzpolitischen Chaos oder, wie Herr Kollege Börschel gesagt hat, den Merkwürdigkeiten der letzten Woche kann ich natürlich verstehen, dass Rot-Grün 2013/2014 einen Doppelhaushalt aufgestellt hat, um den Kölnerinnen und Kölnern dieses Schauspiel vor der Wahl zu ersparen. Außerdem ist es der letzte Haushalt für unseren Oberbürgermeister.

Genau darüber rede ich heute im Namen der FDP-Fraktion: über die politische Situation nach der Köln-Wahl, über unsere Bewertung des Haushaltsplans und über die Bilanz des Oberbürgermeisters.

Meine Damen und Herren, eigentlich liegt die Köln-Wahl erst gut einen Monat zurück;

(Beifall von Sylvia Laufenberg [FDP] und Birgit Gordes [CDU])

denn am 19. Mai dieses Jahres wurde mit der Neuauszählung des Rodenkirchener Briefwahlbezirks 20874 eines unserer Wahlziele doch noch erreicht: Rot-Grün hat keine Mehrheit mehr in diesem Rat.

(Beifall bei der FDP und der CDU - Zuruf von Jörg Detjen [Die Linke.])

Doch der Weg dahin war kein Ruhmesblatt für die Demokratie - da sollten gerade Sie, Herr Detjen, ganz still sein -;

(Beifall bei der FDP und der CDU)

denn die rot-rot-grüne Mehrheit im Wahlprüfungsausschuss und im Rat, die - ob als neu oder wieder gewählte Mitglieder - verantwortungsbewusst mit dem Zweifel am Ergebnis hätte umgehen müssen, hat jämmerlich versagt. Erst das Verwaltungsgericht hat dem Wählerwillen zum Durchbruch verholfen.

Das bundesweite Echo im Blätterwald beweist: Mit dieser Aktion haben die Verantwortlichen großen Schaden für die Stadt verursacht, den sie doch nach ihrem eigenen Eid eigentlich von ihr fernhalten sollten.

(Beifall bei der FDP)

Von einem Ende der rot-grünen Mehrheit haben wir uns mehr Offenheit für Vorschläge politisch Andersdenkender versprochen.

Zwar gibt es Lichtblicke, bei denen sinnvolle Vorschläge beispielsweise der FDP eine Mehrheit gefunden haben - zum Beispiel die Übertragung der Ratssitzungen im Internet, der Bau einer Rheinbrücke im Kölner Süden und die Initiative, dass unerlaubt Eingereiste auf die Zuweisungsquote angerechnet werden. Das alles gehört dazu. Das prominenteste Beispiel ist vielleicht der Wiederaufbau der Flora mit ihrem historischen Tonnendach - ein echter Hingucker, der sich nach der aktuellen Jahresbilanz von KölnKongress auch zum wirtschaftlichen Erfolg mausert.

Sicher haben solche Erfolgsgeschichten viele Mütter und Väter. Ich bin in dieser Frage jeder und jedem dankbar. Am Anfang einer solchen Initiative steht aber ein Antrag, dem man eine Chance geben muss, auch wenn er von der falschen Fraktion kommt.

(Beifall bei der FDP)

Leider gibt es wenige Geschichten mit einem solchen Happy End.

Es gibt die starken Ideen, die sich am Ende doch durchsetzen, auch wenn die Erstinitiative abgelehnt wurde. So wurde das Haus des Jugendrechts, heute ein Erfolgsmodell, erst vier Jahre nach dem ersten FDP-Antrag beschlossen. Bei der Prioritätenliste der Projekte des städtebaulichen Masterplans Innenstadt Köln hat es fünf Jahre gedauert, beim Deutzer Hafen sogar acht.

Der Kollege Houben sagte mir gerade: Wie gut, dass wir den Antrag für die Fußgängerrheinbrücke zwischen Theodor-Heuss-Ring und Rheinpark nicht eingebracht haben; sonst hätte sie heute in den Haushaltsplanberatungen gar keine

Chance gehabt, weil der Antrag von der falschen Seite gekommen wäre.

(Beifall bei der FDP)

Tiefpunkt dieser Entwicklung war die Entscheidung über die von den Liberalen ins Gespräch gebrachte südliche Teilinbetriebnahme der Nord-Süd-Stadtbahn, die jetzt Gott sei Dank realisiert wird. Allein die mehr als einjährige Diskussion über diesen Vorschlag hat dazu geführt, dass der Eröffnungstermin von Dezember 2014 auf Dezember 2015 verschoben werden musste. Die Entscheidung kam auch nur zustande, weil sich die Grünen von ihrem Koalitionspartner abgewandt haben und die CDU die Größe hatte, zuzugeben, dass man sich geirrt hat. Um Haaresbreite wäre die Initiative gescheitert, und wir müssten nach bisherigem Stand vielleicht noch weitere zehn Jahre auf die Eröffnung warten.

Meine Damen und Herren, auf eine Entschuldigung vonseiten der SPD, dass man hier einer Fehleinschätzung unterlegen ist, warten die Kölnerinnen und Kölner bis heute vergebens.

(Beifall bei der FDP)

Ich könnte diese Liste über das Rote Haus, den Godorfer Hafen, die Beförderung verdienter Parteifreunde kurz vor der Pensionierung usw. fortsetzen.

Es bedarf eines neuen Klimas der geistigen Offenheit im Wettbewerb um die besten Ideen in diesem Rat.

(Beifall bei der FDP)

Leider habe ich nicht die Hoffnung, dass die aktuellen Stützungsmaßnahmen der Piraten zugunsten der angeschlagenen Ratsmehrheit diese Offenheit bringt. Ganz im Gegenteil! Immerhin haben sich die Piraten in den drei Entscheidungen des letzten Jahres zur Neuauszählung des Rodenkirchener Wahlkreises bereits der SPD angedient und mit ihr gestimmt.

Wie das mit Ihren Grundsätzen der Bürgernähe und Transparenz zu vereinbaren ist, können Sie Ihren Wählern gerne erklären.

(Martin Erkelenz [CDU]: Die haben doch gar keine!)

Für viele ist das rot-grüne Bündnis mit den Piraten - die Grünen haben sie noch in der letzten Woche in der *Kölnischen Rundschau* „eine Partei in Auflösung“ genannt - eine Paprika-Koalition. Für mich ist es eine Koalition derer, die den Wählerwillen unterdrücken wollten.

(Beifall bei der FDP sowie bei Teilen der CDU)

Meine Damen und Herren, der vorliegende Haushaltsplanentwurf ist ein Haushalt der Rekorde. Das haben auch schon einige Vorredner bemerkt. Nie wurde der reguläre Haushalt so spät verabschiedet wie in diesem Jahr, nie waren die Luftbuchungen so groß wie in diesem Jahr, und nie wurde ein OB-Wahlkampf so unverfroren unterstützt wie durch den Haushalt 2015.

(Beifall bei der FDP)

Zum Beispiel hat die Stadt Düsseldorf ihren Haushalt bereits am 4. Dezember letzten Jahres verabschiedet. Da dauerte es bei uns in Köln noch zwölf Tage, bis unser Haushalt erst einmal eingebracht wurde.

Natürlich würde die Kämmerin den Haushalt für 2015 am liebsten erst im Jahr 2016 verabschieden. Dann liegen ja hoffentlich alle Zahlen vor, und die Verwaltung hat gar keine Zeit mehr, die bereitgestellten Mittel im Haushaltsjahr zu verausgaben.

Diese Unsitte der späten Einbringung muss aus Sicht der Freien Demokraten geändert werden. Die freien Träger brauchen früh Planungssicherheit, um auf Veränderungen reagieren zu können, und die Verwaltung braucht insbesondere wegen der aufwendigen Ausschreibungen zum Beispiel bei der Straßenunterhaltung Zeit, das Geld auszugeben.

Frau Kämmerin, ich fordere Sie auf, endlich die Haushaltsplanentwürfe und Veränderungsnachweise rechtzeitig vorzulegen, damit in jedem Jahr vor Weihnachten der Sack für den Haushalt des kommenden Jahres zugemacht werden kann.

(Beifall bei der FDP sowie bei Teilen der CDU)

„Die Unvollendete“ hat unser finanzpolitischer Sprecher Uli Breite den Haushalt im Finanzausschuss genannt. Es sind ja noch folgende Fragen offen:

- Wird in die Rücklage der Stadtwerke gegriffen, oder kommt es zu einer Vorausausschüttung des Gewinns 2016?

- Sind die sogenannten Pauschalverbesserungen vor der Haushaltseinbringung auf der Er-

tragsseite nun tatsächlich mit realen Mehrerträgen bzw. Minderausgaben hinterlegt?

Diese Pauschalverbesserungen sind reine Luftbuchungen.

Und wer einen möglichen Gewinn der Stadtwerke für das kommende Jahr einbuchen will, muss sich fragen lassen, wie er das dadurch entstehende Loch im Jahr darauf stopfen will. Sie verfrühstücken mit dieser Politik den Spielraum für kommende Haushalte.

(Beifall bei der FDP)

Die Einbringung des Haushalts und die danach erfolgten Veränderungsnachweise waren von Chaos in der Darstellung und in den Inhalten geprägt. Das haben meine Vorredner mit überraschender Offenheit hier schon festgestellt.

Unterschiedliche Zahlen und Interpretationen waren im Umlauf. Die Grundsätze ordnungsgemäßer Buchführung wurden eklatant verletzt. Es gab keine Klarheit und keine Übersichtlichkeit.

Aber auch von der Einhaltung des Grundsatzes der Vollständigkeit konnte bis zur Sitzung des Finanzausschusses nicht gesprochen werden, da die Kämmerin verschiedene Einnahmen - zum Beispiel die Reduzierung der LVR-Umlage - nicht in ihr Zahlenwerk als Haushaltsverbesserung einbuchte, sondern einfach für Rot-Grün zum Ausgeben aufhob.

Herr Börschel kann hier natürlich sehr schön sagen, wie toll seine Vorschläge alle gedeckt sind, wenn vorher entsprechende Luftbuchungen dafür zur Verfügung standen.

Die Krönung dieser Beispiele ist die Kulturförderabgabe, die Bettensteuer. Herr Börschel, ich kann Sie beruhigen: Die FDP hat damit nicht ihren Frieden geschlossen. Wir lehnen das nach wie vor ab.

(Martin Börschel [SPD]: Aber ausgeben tut ihr das Geld! Ausgeben, das könnt ihr, ja!)

Aber hier ist in der Haushaltsvorlage der Kämmerin eine Pauschalausgabe von 5,7 Millionen Euro gegengerechnet worden, die Rot-Grün erst im Finanzausschuss mit entsprechenden Gegenmaßnahmen gedeckt hat, meine Damen und Herren. So kann man doch keine Haushaltspolitik machen.

(Beifall bei der FDP - Martin Börschel [SPD]: Die Verwaltung hat sich doch an die Beschlüsse gehalten!)

Der Laie staunt, und der Fachmann wundert sich. Ich dachte immer, im Rahmen der Haushaltsplanberatungen müsse man seine Mehrausgaben mit Einsparungen decken. Nein, in Köln bekommt die Mehrheit von der grünen Kämmerin Spielgeld zur Verfügung gestellt, um den Wunschzettel zu finanzieren.

(Martin Börschel [SPD]: Mein Lieber, ich erinnere dich nur einmal an deine Beratungen mit Herrn Soénius!)

Meine Damen und Herren, das hat etwas von einer Bananenrepublik.

(Beifall bei der FDP)

Die Kämmerin will bis 2024 einen ausgeglichenen Haushalt vorlegen, indem die Erträge schneller steigen sollen als die Aufwendungen. Schon diese Strategie - die die Kämmerin anscheinend nicht bereit ist, hier zu verteidigen; deswegen verlässt sie gerade den Saal - ist verwegen.

Das Problem beim Haushalt der Stadt Köln ist aber, dass die Aufwendungen schneller gestiegen sind als die Erträge. Anders ausgedrückt: Köln hat zwar hohe Einnahmezuwächse, doch die noch höheren Ausgabenzuwächse fressen diese Erfolge wieder auf. Damit ist kein Haushaltsausgleich zu schaffen.

Im Bestreben, höhere Einnahmen zu generieren, werden die Bürgerschaft und die Unternehmen in dieser Stadt immer weiter belastet: Sexsteuer, Bettensteuer, Schneesteuer und Gewerbesteuer sind nur einige Beispiele dieser immer stärker angezogenen Daumenschrauben für den Standort Köln - vom Kooperativen Baulandmodell Köln ganz zu schweigen.

Demgegenüber hat man, wenn es laut Rechnungsprüfungsamt jetzt eine absolut unseriös gerechnete Finanzierung für den Bau von Luxusgewächshäusern in der Flora gibt oder wenn - wir haben das von der Kollegin von den Grünen schon gehört - in sicherlich nicht sozial benachteiligten Stadtteilen wie Lövenich oder Widdersdorf Sozialraumkoordinatoren eingesetzt werden sollen oder wenn in Chorweiler für Wohnungen der GAG insgesamt fast 150 Millionen Euro ausgegeben werden sollen, den Eindruck: Für den SPD-OB-Kandidaten soll für jeden Stadtbezirk

ein entsprechendes Zückerchen im Haushalt bereitgestellt werden.

Mich wundert, dass Grüne und CDU dafür ihre Hände heben.

(Beifall bei der FDP - Martin Börschel [SPD]: Keine Flucht aus der Verantwortung!)

Die rot-grüne Ratsmehrheit erstickt Wachstumsimpulse in der Stadtentwicklung, behindert die Mobilität die Kölnerinnen und Kölner, schränkt durch unzureichende Sicherheit und Bevormundung die Freiheit ein und bekommt die Finanzen nicht in den Griff, weil der Wille zum Sparen fehlt.

Meine Damen und Herren, vor diesem Hintergrund ist klar, dass die Freien Demokraten für die Grundlage dieser Politik im laufenden Jahr, nämlich für diesen Haushaltsplan, keinen Blankoscheck ausstellen und die Hände unmöglich heben werden.

(Beifall bei der FDP - Martin Börschel [SPD]: Ihr habt ja nicht einmal verhandelt!)

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, dies ist eine Ihrer letzten Ratssitzungen und der letzte Haushaltsplan, den wir hier in Ihrer Amtszeit verabschieden. Das ist Anlass genug, einmal Bilanz zu ziehen. Ich kann Sie beruhigen: Ein so schlechtes Zeugnis wie von Ihrem grünen Koalitionspartner, der Sie noch in der letzten Woche öffentlich als „große tägliche Belastung“ bezeichnet hat, bekommen Sie von den Freien Demokren nicht ausgestellt. Trotzdem muss ich festhalten, dass Sie leider bis zuletzt nicht versucht haben, breite politische Mehrheiten für wichtige Fragen zu organisieren.

Der gescheiterte Neubau des Schauspielhauses ganz am Anfang Ihrer Amtszeit hätte Ihnen eigentlich schon eine Warnung sein sollen. Doch andere Niederlagen, zum Beispiel beim DFB-Campus in Müngersdorf, folgten. Diese Maßnahmen sind auch ein Opfer mangelnden politischen Managements geworden.

Auch Ihr größtes Projekt, der Neubau der Historischen Mitte am Roncalliplatz, droht einem Kassensturz nach der OB-Wahl zum Opfer zu fallen. Nicht nur, dass Sie nicht informell für eine breite Zustimmung in diesem Rat gesorgt haben; es ging sogar so weit, dass das ganze bisherige Wettbewerbsverfahren, das sicherlich einen kräftigen sechsstelligen Betrag verschlungen hat, ohne jeden Beschluss eines Ratsgremiums gelaufen ist.

(Ulrich Breite [FDP]: Hört! Hört!)

Ich finde aber, dass Sie sich gesteigert haben, Herr Oberbürgermeister. Nachdem Sie sich geweigert hatten, vorzeitig aus dem Amt zu scheiden, und sich dementsprechend von Ihrer Partei etwas freigeschwommen haben, zeigen Sie endlich Gestaltungswillen. So brachten Sie zum Beispiel die Umnutzung des Deutzer Hafens - eine Forderung, die wir seit 2007 erheben - auf die Schiene.

Herr Oberbürgermeister, ich danke Ihnen für die Zusammenarbeit der vergangenen Jahre und den menschlich immer sehr angenehmen Umgang. Ich hoffe, dass Sie Köln erhalten bleiben, und freue mich auf viele Begegnungen mit Ihnen als Alt-OB.

(Beifall bei der FDP sowie bei Teilen der CDU)

Meine Damen und Herren, starke Persönlichkeiten, die unabhängig von den Fraktionsführungen im Rat im Sinne der Stadt agieren können - das war das Ziel der Liberalen in der Landesregierung von 2005 bis 2010, als wir die Trennung der OB-Wahl von der Ratswahl durchsetzten. Die Wahl am 13. September dieses Jahres ist die erste und gleichzeitig letzte Wahl dieser getrennten Art; denn die Nachfolgeregierung hatte nichts Besseres zu tun, als die Neuregelung für 2020 sofort wieder rückgängig zu machen.

Eine parteilose Kandidatin, die von CDU, Grünen, FDP, Freien Wählern und Deinen Freunden unterstützt wird, wäre bei einer parallel stattfindenden Ratswahl vollkommen undenkbar. Das sollten sich auch die Grünen zu Herzen nehmen und im Nachhinein einmal darüber nachdenken, ob ihre Entscheidung im Landtag, diese Möglichkeit wieder abzuschaffen, wirklich richtig gewesen ist.

In diesem Sinne ist die Wahl in 82 Tagen die einzige Chance für Köln, sich von rotem Filz und Parteibuchwirtschaft zu befreien, eine Chance, neues Vertrauen in das Handeln der Verwaltung und die Stadt herzustellen, und die Chance für einen Neustart, damit Köln die Potenziale nutzt, die es hat. Daher hoffen die Freien Demokraten auf die erste Oberbürgermeisterin für Köln, auf Henriette Reker. - Herzlichen Dank.

(Lebhafter Beifall bei der FDP - Beifall bei der CDU)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Herr Sterck. - Wir kommen nun für die AfD zu Herrn Rottmann.

Hendrik Rottmann (AfD): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Der städtische Haushalt befindet sich nah an der Gefahrenzone. Nach § 76 Abs. 1 der Gemeindeordnung für das Land Nordrhein-Westfalen darf die allgemeine Rücklage in zwei aufeinanderfolgenden Haushaltsjahren nicht mehr als um ein Zwanzigstel, also um 5 Prozent, verringert werden. Geschieht dies doch, ist ein Haushaltssicherungskonzept erforderlich.

Wie weit ist Köln davon entfernt? Nun, nach unserer Auffassung nicht sehr weit. Gemäß Haushaltsplan 2015 - Band 2, Seite 8 - sind es gerade einmal 0,22 Prozent. Die geplante Entnahmequote liegt nämlich bei 4,78 Prozent. Steigt das Defizit über die von der Kämmerin prognostizierten 280 Millionen Euro an, wird diese Hürde von 5 Prozent schnell gerissen. Einen Haushalt an dieser Kennzahl auszurichten, ist nach unserer Auffassung ohnehin schon Kapitulation.

Wir glauben also, dass ein Haushaltssicherungskonzept näher ist, als es uns die Kämmerin weismachen möchte. Denn kann es nicht passieren, dass die Ausgaben stärker steigen als vorhergesagt? Allein durch die undurchsichtige und schwer zu kalkulierende Flüchtlingssituation besteht eine große finanzielle Gefahr, meine Damen und Herren.

In ihrer Haushaltsrede vom 16. Dezember 2014 sagte die Kämmerin, dass das Liquiditätsdefizit noch höher liegt als das bilanziell ausgewiesene Defizit, nämlich bei 344 Millionen Euro. Wer garantiert denn, dass nicht auch dieses Defizit bilanziell wirksam wird? Wer garantiert, dass nicht Aktiva unerwartet stark abgewertet werden müssen? Wer garantiert, dass nicht weitere geplante Einnahmen wegbrechen? Und wer garantiert, dass die Kosten für geplante Projekte in Köln nicht unerwartet enorm ansteigen? Ich habe gehört, dass so etwas in Köln ja schon mal passiert sein soll.

Meine Damen und Herren, es wäre nicht das erste Mal, dass rot-grüne Kämmerer mit ihren Prognosen danebenliegen. Ganz im Gegenteil! Dies ist geradezu ihre politische Spezialität.

Sehr geehrte Frau Klug, in Ihrer Rede zur Einbringung des Haushalts am 16. Dezember 2014 zitierten Sie Georg Christoph Lichtenberg und reklamierten für sich Witz und Kraft. Ersteres gestehen wir Ihnen gerne zu. Bei der zweiten Eigenschaft haben wir aber Zweifel. Angesichts des auszuweisenden Defizits halten wir Beethoven grundsätzlich für passender, der seiner Wut über den verlorenen Groschen Ausdruck verliehen hat. Aber bei der von Ihnen zu vertretenden Dimension versagt selbst Beethovens schöpferische Fähigkeit. Vielleicht schafft es da die zeitgenössische Musik von Josef Matthias Hauer: *Apokalyptische Fantasie.*

Nun, was ist zu tun, meine Damen und Herren? Angesichts der dramatischen Annäherung an die Gefahrenzone von 5 Prozent bei der Verringerung der allgemeinen Rücklage fordern wir, bereits jetzt Maßnahmen zu ergreifen, um schneller und nachhaltiger als von der Kämmerin geplant die Gefahrenzone zu verlassen.

Darüber hinaus fordern wir, dass die Verwaltung endlich einen Haushalt vorlegt, welcher der Leistungsfähigkeit der Gemeinde entspricht und keine Nettoneuverschuldung verursacht.

Wir fordern einen grundsätzlichen Paradigmenwechsel hin zu einem schuldenfreien Haushalt. Das ist noch ein sehr weiter Weg. Aber jeder Weg beginnt mit dem ersten Schritt. Lassen Sie uns diese ersten Schritte tun.

Meine Damen und Herren, dazu ist aber ein politischer Wille notwendig - ein politischer Wille, den Sie nicht haben. Sie wollen nicht sparen. Sie wollen den Haushalt gar nicht aus der Gefahrenzone bringen; denn Sie haben kein Bewusstsein für Finanzfragen.

Daher behalten wir die Einnahmequote fest im Blick. Wir werden laufend nachfragen und die Wasserstandsmeldungen im Vergleich zu Ihrer Prognose den Bürgern bekannt geben; denn wir wollen die öffentliche Debatte um den städtischen Haushalt beleben.

Wir fordern einen Masterplan zum Schuldenabbau und zur Rückführung des Haushalts an die Leistungsfähigkeit der Kölner Bürger; denn das geht bei großen und kleinen Kommunen. Das zeigen viele Beispiele, teilweise in der direkten Nachbarschaft wie Düsseldorf oder Monheim.

Unsere konkreten Sparvorschläge hin zu einem soliden Kölner Haushalt sind:

- Stoppen Sie alle noch nicht begonnenen Großprojekte wie den Neubau des Rodenkirchener Rathauses und die Erweiterung oder den Neu-

bau von Museen, des Kulturzentrums am Neumarkt, des Historischen Archivs oder des Godorfer Hafens, um hier nur einige zu nennen. Wir können uns derzeit keinen Schmuck am Nachthemd erlauben. Deshalb ist zum Beispiel auch der Neubau der Gewächshäuser in der Flora zwar wichtig, aber eben nicht dringend. Doch dieser Unterschied wird nicht berücksichtigt. Hier stellt sich die Frage: Kennen Sie ihn überhaupt?

- Vereinbaren Sie eine kostensenkende Zusammenarbeit mit den Bühnen der Stadt Bonn.

- Vereinbaren Sie mehr Einkaufskooperationen mit den Nachbargemeinden.

- Legen Sie die Personalverwaltung mit Nachbargemeinden zusammen. Für die Beschäftigten des Landes Nordrhein-Westfalen gibt es ein einziges Landesamt für Besoldung und Versorgung. Warum nicht mal neue Wege gehen und dies bei den Kommunen auch versuchen?

- Bekämpfen Sie den Missbrauch von Sozialleistungen stärker als bisher. Ein unerlaubter Bezug von diesen Leistungen ist ein Vergehen an allen Bürgern.

- Frieren Sie die Fraktionszuwendungen dieses Rates auf den Stand von 2014 ein.

(Beifall bei der AfD)

- Lassen Sie uns bei allen Anträgen die Investitions-, Finanzierungs- und Folgekosten im Vorfeld auflisten. Es wird gerne gesagt: Diese Investition ist ein Aktiv-Passiv-Tausch; das kostet uns nichts. - Das ist aber falsch, meine Damen und Herren. Eine Ausgabe muss erst einmal bezahlt werden. Das verbraucht Liquidität, wie der griechische Ministerpräsident derzeit leidvoll erfährt.

- Stoppen Sie die Zuschüsse und Fördergelder an alle politischen Vereine und Organisationen sowie an alle Firmen. Wohltaten darf man als verantwortungsvoller Politiker nicht auf Pump verteilen.

- Verbessern Sie das Kosten- und Projektmanagement bei allen städtischen Bauprojekten. Regelmäßige Kostensteigerungen sind hausgemacht. Das muss nicht sein.

- Nutzen Sie die Vorschläge des Bundes der Steuerzahler sowie die Vorschläge der Reformkommission Bau von Großprojekten.

- Senken Sie bis zum Wegfall der Nettoneuverschuldung wirksam die freiwilligen kommunalen Leistungen.

- Verzichten Sie notfalls auf Fördermittel des Landes, wenn der städtische Anteil nur durch Kredite gedeckt werden kann.

Meine Damen und Herren, das ist ein sehr wichtiger Punkt. Haben Sie Mut zum Verzicht. Es wird gern argumentiert, dass man schnell handeln müsse, damit man die Fördergelder vom Land oder vom Landschaftsverband nicht verliere. Diese Gelder fallen aber doch nicht vom Himmel. Es sind ebenfalls Steuergelder. Im Falle des Landschaftsverbandes wurden diese Gelder dem Haushalt der Stadt Köln durch die Landschaftsumlage entzogen. Dass diese Abgabe in diesem Jahr auch noch größer ausfällt, haben CDU, SPD und FDP im Landschaftsverband ja gerade erst beschlossen.

Diese Art der Argumentation ist auch generell abzulehnen. Ich mache Ihnen das einmal an einem Beispiel plausibel. Stellen Sie sich folgendes Szenario vor: Sie sind völlig überschuldet. Ihre Einnahmen reichen nicht aus, um Ihre Belastungen zu schultern. Doch da kommt Ihr Großonkel um die Ecke und sagt Ihnen, dass er Ihnen für den Fall, dass Sie sich ein neues Auto kaufen, 30 Prozent davon bezahlt. Nun, was machen Sie? In der realen Welt lehnen Sie dankend ab. Das alte Auto muss noch halten; denn Sie können sich die 70 Prozent der Kosten, die Sie selbst tragen müssen, nicht leisten.

In der Ratswelt sieht das anders aus. Da schaut man auf die 30 Prozent, die man von anderer Seite bekommt, und gibt mit leeren Kassen die 70 Prozent aus, die man überhaupt nicht hat.

(Beifall bei der AfD)

Meine Damen und Herren, zum einen müssen also die Ausgaben gesenkt werden. Aber wie kann man die Einnahmesituation verbessern?

- Verkaufen Sie Teile des städtischen Grundbesitzes. Der Markt ist dafür günstiger denn je.

- Stellen Sie die städtischen Beteiligungen auf den Prüfstand, und verkaufen Sie solche, die nicht zu den originären Aufgaben einer Stadt gehören.

Setzen Sie diese Einnahmen ausschließlich zur Schuldentilgung ein. Wir bieten Ihnen unsere Mitarbeit an einem Masterplan zum Schuldenabbau an.

Lesen und verstehen Sie die Anregungen, die die IHK Köln seit Jahren macht. Noch besser: Setzen Sie diese um. Nehmen Sie das Hilfsangebot der Wirtschaft doch an.

Meine Damen und Herren, geben Sie nicht das Geld unserer Enkel aus, nur um die Schulden zu begleichen, die Ihre politischen Väter geschaffen haben.

Deshalb lautet meine Bitte an Sie: Stimmen Sie gegen diesen Haushaltsentwurf. Stimmen Sie für die Zukunft dieser Stadt. Sie kann nur dann rosig sein, wenn wir beginnen, den Haushalt zu konsolidieren. - Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.

(Beifall bei der AfD)

Jetzt wird für uns noch Herr Beckamp sprechen.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Okay. Dem steht nichts im Wege.

Roger Beckamp (AfD): Vielen Dank an den OB-Kandidaten der AfD, Herrn Rottmann. - Jetzt haben Sie noch 5 Minuten das Vergnügen mit mir. Ich werde noch ein paar Einzelaspekte thematisieren und mit dem auch von Herrn Petelkau schon angesprochenen Krankenstand in der Kölner Verwaltung beginnen. Der Krankenstand liegt bei nahezu 10 Prozent. Diese Zahl war von Ihnen auch schon einmal eingebracht worden. Diese 10 Prozent standen jedenfalls in der Presse. Herr Petelkau hat es ein bisschen euphemistisch „knapp 8 Prozent“ genannt.

Ein solcher Krankenstand bedeutet einen Ausfall von knapp 1 700 Mitarbeitern, die Tag für Tag, Jahr für Jahr ihre Arbeitsleistung für die Kölner Bürger nicht erbringen. Eine Senkung dieses Krankenstandes nur um 1 Prozentpunkt entspricht 170 Mitarbeitern - das wird die Linke auch interessieren -, die mehr zur Arbeit gehen. Bei Durchschnittskosten von 50 000 Euro pro Mitarbeiter - das sind auch Ihre Worte aus dem AVR - kommt durch einen um 1 Prozentpunkt gesenkten Krankenstand ein Betrag von 8,5 Millionen Euro je Jahr heraus. Natürlich kann man diese 8,5 Millionen Euro nicht als direkte Ersparnis ansehen, aber doch als möglichen Wert für eine Leistungserhöhung. Noch einmal: durch eine Senkung des Krankenstandes um 1 Prozentpunkt. Das ist in erster Linie eine Frage der Führung und Motivation der Mitarbeiter.

Daneben gibt es aber noch einen weiteren Aspekt, den ich gerne kurz skizzieren möchte. Ich nenne es einmal: Kölner Modell für Eigenverantwortung bei Bagatellen. Änderungen im Tarifrecht sind - das sollen sie auch bleiben - eine Sache der Tarifpartner. Wir können aber Empfehlungen abgeben. Die Stadt Köln könnte genau das tun. Die Einführung von zwei Karenztagen pro Mitarbeiter und Krankmeldung ist bisher ein Tabuthema bei allen Gewerkschaften und ähnlichen Genossen. Es ist aber eine durchaus sinnvolle Idee, das subjektive Risiko, wie es versicherungstechnisch auch heißt, und die Eigenverantwortung mit dem sozial Verträglichen zu kombinieren.

Eine solche Lösung könnte etwa wie folgt aussehen:

- Einführung von zwei Karenztagen je Krankmeldung und Mitarbeiter
- Wegfall dieser Karenztage beispielsweise für diejenigen, die sich in Kölner Sportvereinen sportlich betätigen oder an Vorsorgeuntersuchungen teilnehmen; da kann man sich einige Dinge ausdenken
- Nach einer Testphase von zwei oder drei Jahren und einem guten Ergebnis kann man vielleicht auch zur Parität von Arbeitgeber und Arbeitnehmer zurückkehren.

Alle diese Bausteine könnte man ausprobieren und dem Verhandlungspartner im öffentlichen Dienst anempfehlen. Dann könnte Köln eine Vorreiterrolle spielen. - So viel als Idee: Karenztage für die Kölner Verwaltung.

Jetzt haben wir noch jede Menge Zeit; wunderbar. Dann komme ich noch einmal auf Herrn Börschel zurück, der eben von Kulturförderabgabe sprach und dann die CDU und die FDP lobte. Er hat sich nur in der Wortwahl geirrt. Es sollte eher „Hotelförderabgabe für das Kölner Umland“ heißen; denn ein großes Chemieunternehmen aus Leverkusen hat seine Mitarbeiter weltweit angewiesen, keine Kölner Hotels mehr zu buchen, wenn sie nach Leverkusen kommen, und zwar wegen des Aufwandes, der mit genau dieser Kulturförderabgabe verbunden ist.

(Lachen bei der SPD)

- Das gibt es. Ich habe es sogar vorliegen. Das ist so.

(Susana dos Santos Herrmann [SPD]: Die Übernachtungszahlen steigen und steigen und steigen!)

Ein weiterer Punkt sind die Elternbeiträge für Kitas, zu denen wir nachher noch kommen werden. Sie wollen die Kitabeiträge weiter erhöhen - herzlichen Glückwunsch dazu -, und zwar für die oberen Einkommen um über 20 Prozent. Das heißt, dass Leute, die ein bisschen mehr verdienen, demnächst 600 Euro pro Kind und Monat zahlen müssen. Das ist Wahnsinn. Es ist absurd, dass gerade Eltern immer in Anspruch genommen werden sollen, während an anderen Stellen das Geld mit vollen Händen ausgegeben wird.

Die entsprechenden Beispiele haben Sie eben selber genannt. Sie haben von Subventionen für Ateliers gesprochen, von finanziell und ästhetisch fragwürdigen Großprojekten und von teuren Kultursparten mit minimaler Nutzung. Das ist ein Zitat.

Rat und Verwaltung müssen sich endlich einmal klarmachen, warum sie solche Prioritäten setzen, und das auch rechtfertigen.

Fragen Sie Ihre Freunde in der Landesregierung doch einmal, wieso Kitaplätze immer teurer werden und ein Studium kostenlos sein soll.

Ein weiterer schöner Punkt: Wir werden heute wieder ganz viel Geld in die Hand nehmen, um - Zitat - den Abbau von Intoleranz, Diskriminierung und Ausgrenzung zu finanzieren. Was soll das sein? Linke und Grüne, die sich beide für demokratisch halten, und auch die SPD leben diese Ziele selber nicht. Das erleben wir hier im Rat allmonatlich immer wieder. Dieses Geld ist vielmehr für links-grün-affine Lobbygruppen da und bleibt ohne Wirkung. Geld der Bürger wird verteilt - ohne Wirkung.

Sie müssen dabei auch nicht die Pflichtleistungen der Stadt bemühen; denn - das ist ein ganz wichtiger Aspekt, der immer verborgen bleibt - Pflichtleistungen bedeuten, dass Sie gewisse Leistungen erbringen müssen. Das Ob der Leistung ist geregelt, aber nicht das Wie. Das Wie der Leistung obliegt Ihnen alleine. Das wird bisher nicht klar umgesetzt - wobei Frau Jahn das wieder nicht verstanden hat.

Insofern: Denken Sie einmal darüber nach, was bisher alles gelaufen ist und warum es gerade so und nicht anders gelaufen ist. Rechtfertigen Sie sich für das ganze Geldausgeben. - Vielen Dank.

(Beifall bei der AfD)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Ich rufe pro Köln auf. Herr Wiener, bitte.

Markus Wiener (pro Köln): Frau Bürgermeisterin! Meine Damen und Herren! Sehr geehrte Zuschauer auf der Ratstribüne und an den Bildschirmen! Der geplante Haushalt 2015 für die Stadt Köln wurde hier von meinen Vorrednern bereits aus den verschiedensten Blickwinkeln ausführlich beleuchtet. Ich will mich deshalb auf einige wenige Aspekte konzentrieren, die meines Erachtens bei dieser Debatte noch zu kurz gekommen sind.

Da wäre zum einen die grundsätzliche Frage nach der Ehrlichkeit in der ganzen Diskussion. Seit zehn Jahren höre ich nun schon im Finanzausschuss

(Martin Börschel [SPD]: Sie kommen doch nie!)

und im Stadtrat von den Vertretern der Altparteien beim Thema Finanzen stets das Gleiche: Wir müssen anfangen, zu sparen - irgendwann mal.

Gleichzeitig wächst der Kölner Schuldenberg von Jahr zu Jahr weiter in astronomische Höhen. Allein im Haushalt 2015 soll die Neuverschuldung 280 Millionen Euro betragen. Insgesamt drückt die Stadt Köln und damit ihre Bürger bereits ein Schuldenberg in Milliardenhöhe.

Dies wird zwar auch von den Vertretern der Altparteien seit Jahren in finanzpolitischen Sonntagsreden beklagt. Ändern tun die handelnden Personen daran aber nichts. Eine grundlegende Wende wurde in all den Jahren, in denen ich das hier auch persönlich miterleben durfte, nicht erreicht. Ja, es wurde noch nicht einmal ernsthaft versucht.

Wie denn auch, wenn man sich trotz des riesigen Kostendrucks an die heiligen Kühe der Kölner Haushaltspolitik nicht herantraut?

Seit Jahrzehnten gehören zum Beispiel die Personalkosten für die rund 17 000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadt Köln zu den absoluten Schwergewichten im Haushalt. Während in der freien Wirtschaft bei chronischen Verlusten früher oder später natürlich auch beim Personal nachhaltig der Rotstift angesetzt werden muss, gilt diese betriebswirtschaftliche Vernunft bei der Stadt Köln offenbar nicht.

Liegt das vielleicht daran, dass die Stadt Köln und ihre stadtnahen Betriebe seit Jahrzehnten

auch als Belohnungs- und Sozialwerk der Altparteien für verdiente Parteimitglieder herhalten müssen?

Jedenfalls sehen die aktuellen Planungen in Summe keine Einsparungen und Stellenkürzungen vor, sondern das genaue Gegenteil. Das muss man beim Thema Personal natürlich auch anführen - zusätzlich zu den richtigen Ausführungen, die wir hier schon zum Thema Krankenstand gehört haben. In der Tat ist er in dieser Stadt exorbitant hoch.

Ein weiterer Punkt - auch das darf unserer Ansicht nach nicht verschwiegen werden - sind die ideologischen Lieblingsprojekte der vorwiegend rot-grünen Seilschaften, die diese Stadt seit Jahren regieren. Schätzungsweise über 100 Millionen Euro im Jahr muss die Stadt Köln inzwischen schon aus eigener Kasse allein für die Kosten der teils selbst verschuldeten Asyl- und Flüchtlingswelle nach Köln aufbringen - selbst verschuldet, weil Köln mit seinen freiwilligen Luxusrichtlinien zur Unterbringung und Versorgung von Asylbewerbern und Illegalen in der Vergangenheit geradezu wie ein Magnet auf diesen Personenkreis gewirkt hat.

(Martin Börschel [SPD]: Pfui! Pfui, pfui!)

- Da brauchen Sie nicht Pfui zu schreien. Das ist die Wahrheit. Wir von pro Köln sind dafür da, dass wir auch ab und zu mal ein Körnchen Wahrheit in diese Ratsdebatten einführen.

(Susana dos Santos Herrmann [SPD]: Rassismus ist das!)

Es kamen und kommen nicht nur jährlich Tausende Personen mehr nach Köln, als der landesweite Verteilungsschlüssel es eigentlich vorsieht. Zusätzlich lässt die Stadt Köln sich diese Personen auch noch mehr kosten als viele andere deutsche Kommunen. So ist die Kölner Unterbringung in regulären Privatwohnungen und Hotelzimmern bis hin zur Viersternekategorie ja beinahe schon legendär, während deutsche Hilfsbedürftige mit Wohnberechtigungsschein oder Familien mit niedrigen und mittleren Einkommen bei der Wohnungssuche immer öfter das Nachsehen haben.

Trauriger Höhepunkt der Entwicklung ist aktuell die Entscheidung der städtischen Wohnungsbaugesellschaft GAG, dem regulären Wohnungsmarkt jährlich Hunderte Mietwohnungen zu entziehen, um sie ausschließlich an Asylbewerber zu vergeben.

(Marion Heuser [Bündnis 90/Die Grünen]: Dummschwätzer!)

Ich frage Sie: Wo ist da die soziale Gerechtigkeit?

Ein weiteres entlarvendes Mosaiksteinchen ist die finanzielle Alimentierung der sonstigen Asyl- und Migrantenindustrie durch städtische Gelder. So leistet sich die Stadt Köln nun zum Beispiel erstmals ein eigenes Budget von rund einer halben Million Euro für den sogenannten Kölner Integrationsrat, den ich schon lange Desintegrationsrat nenne, weil er genau das Gegenteil von gelebter, tatsächlicher Integration im Sinne einer Assimilierung betreibt.

Gleichzeitig werden 280 Millionen Euro an neuen Schulden zulasten der einheimischen steuerzahlenden Bevölkerung und ihrer Kinder und Kindeskinder aufgenommen werden müssen. Das muss man doch alles einmal ins Verhältnis setzen, und das muss man auch einmal im Zusammenhang ansprechen dürfen.

Das einzige Feld, auf dem die Altparteien dagegen seit Jahr und Tag sparen, sind die Ausgaben für die städtische Infrastruktur und die sonstige kommunale Daseinsvorsorge. Die Haushaltsposten zum Unterhalt von Brücken, Straßen, Schulen, Kindergärten, städtischen Kliniken, Senioreneinrichtungen und vielem anderen mehr sind seit Jahren chronisch unterfinanziert.

Gleichzeitig steigen jedes Jahr irgendwelche städtischen Abgaben und Gebühren für die Normalbevölkerung: Grundsteuer, Gewerbesteuer, Hundesteuer, Kindergartenbeiträge, Müllgebühren, Parkgebühren, Schneesteuer, Eintrittspreise für Schwimmbäder, Theater und Museen und vieles andere mehr - jedes Jahr ein neues Späßchen für die einheimische steuerzahlende Bevölkerung, die Ihr finanzpolitisches Versagen aus ihrem eigenen Geldbeutel ausgleichen muss.

Verantwortlich für den neuen Haushalt zeichnen offiziell SPD, Grüne, Piraten und CDU. Die Linkspartei enthält sich wohlwollend. Zumindest wurde das im Finanzausschuss so gehandhabt. Diese Parteien tragen also die politische Verantwortung für eine ungerechte und unverantwortliche Haushaltspolitik auf Kosten der nächsten Generationen; denn während Jahr für Jahr neue Schulden aufgenommen werden, werden buchhalterisch die letzten städtischen Rücklagen gegengerechnet, um offiziell nicht als überschuldet zu gelten und in ein von außen verordnetes Haushaltssicherungskonzept zu geraten, was de

facto eine Entmachtung und Entmündigung des Kölner Rates bedeuten würde, weil man dann über die Kommunalaufsicht fremdverwaltet würde.

Das will man natürlich verhindern. Dafür nutzt man diese äußerst zweifelhaften buchhalterischen Methoden, die man auch als Milchmädchenrechnung bezeichnen könnte; denn die Verantwortlichen von SPD, Grünen und CDU wissen doch genau, dass die angeblichen Vermögenswerte der Stadt Köln, mit denen der immer größere Schuldenberg gegengerechnet wird, zum großen Teil nur fiktiv sind.

Konkret gesprochen: Wie sollten irgendwann zum Abtragen von Schulden öffentliches Straßenland, Brücken oder Plätze zu Geld gemacht werden? Oder: Soll es demnächst wieder Brückenzölle über die Kölner Rheinbrücken geben? Spötter sagen ja, dass diese bereits jetzt in Form von Dutzenden Blitzeranlagen von den Autofahrern eingetrieben werden.

Es bleibt also dabei: Die Altparteien betreiben eine Finanzpolitik der verbrannten Erde. „Nach mir die Sintflut“ und „Hauptsache die nächste Kommunalwahl überstehen“ müssten die Überschriften über Ihre Haushaltsreden ehrlicherweise lauten. Was für ein Armutszeugnis für angeblich verantwortungsbewusst handelnde Parteien und Personen!

Die Ratsgruppe pro Köln lehnt den Haushaltsentwurf 2015 deshalb natürlich in aller Deutlichkeit ab und fordert alle verantwortungsbewussten Mitglieder dieses Rates dazu auf, diesen Haushalt ebenso abzulehnen. - Vielen Dank.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Ich darf nun Herrn Hegenbarth bitten, seine Haushaltsrede für die Piraten vorzutragen.

Thomas Hegenbarth (Piraten): Sehr geehrte Frau Elfi Scho-Antwerpes! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Zunächst einmal möchte ich - das muss ich einfach kurz aufnehmen - der FDP für die ganz bestimmt gut gemeinten Ratschläge zu unserer Einschätzung und der Perspektive unserer Partei danken.

(Ralph Sterck [FDP]: Das waren die Grünen!)

Sie wissen ja ganz genau, wie es ist, wenn man ständig aus Parlamenten rausfliegt und auch wieder reinkommt.

(Beifall bei den Piraten und der SPD)

Ich kann Ihnen sagen: Dort, wo Piraten kommunal besonders aktiv sind - das sind wir hier ja auch -, zum Beispiel in Berlin, liegen die Umfrageergebnisse wieder bei über 5 Prozent.

(Markus Wiener [pro Köln]: Sie haben da ja Erfahrung!)

Ich muss Sie - auch Sie da hinten - also nachhaltig enttäuschen, was Ihre Hoffnung angeht, dass Sie uns auf Dauer loswerden. Ganz im Gegenteil! Ich bin motiviert.

(Beifall bei den Piraten und dem Bündnis 90/Die Grünen sowie bei Teilen der SPD - Zuruf von Markus Wiener [pro Köln])

- Genau die Richtigen schreien jetzt auf. Das finde ich gut.

Auch als Pirat bin ich sicherlich kein Freund von nautischen Vergleichen. Aber manchmal genügt wohl eine frische Brise, um den Haushalt voranzubringen.

„Haushalt in Köln - Rückwind durch Piraten“ hat die *Kölnische Rundschau* vergangene Woche getitelt. Da ist sicherlich verdammt viel dran. Wir sind uns ziemlich sicher, dass dieser Rückenwind auch die Union gar nicht erst in das Fahrwasser einer überzogenen Sparpolitik gebracht hat, wie dies gerade vonseiten der Liberalen hier noch einmal deutlich klargemacht wurde. Wo wäre denn der scharfe Wind hergekommen, wenn es uns nicht gäbe, Herr Sterck?

Wir sind auch sicher, dass durch diesen Rückenwind letztendlich auch die von der Stadtverwaltung vorgesehenen Kürzungen zurückgenommen wurden.

Ganz nebenbei findet sich durch diesen Rückenwind auch die Handschrift der Piraten im aktuellen Haushalt wieder.

Entscheidungen zu treffen, die Tausende von Menschen betreffen, ist kein Privileg von großen Parteien. Warum auch? Wir sind uns dieser Verantwortung sehr bewusst und handeln mit Augenmaß vor dieser Herausforderung.

Fundamentalopposition ist genauso wenig Voraussetzung für das politische Handeln kleiner

Parteien oder Gruppen. In schwierigen und knappen Zeiten nicht für Gespräche und Lösungen zur Verfügung zu stehen, hält unsere Gruppe für fahrlässig und unverantwortlich;

(Martin Börschel [SPD]: Sehr richtig!)

denn unsere 8 177 Wähler haben uns mit dem Auftrag gewählt, die Inhalte und Ziele, für die wir angetreten sind, auch umzusetzen.

(Beifall bei den Piraten)

Sach- und inhaltsbezogene Themen stehen nicht nur bei den Kölner Piraten ganz vorne auf der Agenda des politischen Handelns. Bereits das vergangene Jahr über haben wir eine deutliche Handschrift hinterlassen. Kompetenz und Fachwissen haben wir schon allein durch unsere vielen angenommenen Anträge bewiesen.

Nicht ganz ohne Stolz kann ich feststellen, dass wir bereits jetzt mehr erreicht haben als viele Gruppen und kleine Fraktionen zusammen. Da lassen wir uns gerne auch Streber nennen, wie ich das erst vor kurzem von dem einen oder anderen gehört und auch in sozialen Netzwerken gelesen habe.

(Beifall bei den Piraten - Martin Börschel [SPD]: Das ist nur Neid!)

Den politischen Gegner mag es ja langweilen und wahrscheinlich sogar ärgern. Die Kölnerinnen und Kölner sehen aber, dass wir, wenn es darauf ankommt, in schwierigen Zeiten konstruktiv an Lösungen und Vorschlägen arbeiten.

(Beifall bei den Piraten sowie bei Teilen der SPD)

Farbenspiele sind eben nicht unser Ding - genauso wenig wie Vorverurteilung und Blockdenken dahin gehend, mit wem man denn zusammenarbeiten soll oder muss; denn es kommt nicht darauf an, ob nun Rot-Grün, Schwarz-Rot, Schwarz-Gelb, Jamaika oder eine Ampel diesen Haushalt geprägt haben, sondern darauf, dass die entscheidenden Verbesserungen, aber auch die Rücknahmen der sozialen Kürzungen unter aktuellen Konstellation so möglich waren.

Beispielhaft nenne ich hier die neuen Förderrichtlinien in der neuen offenen Kinder- und Jugendarbeit, die eine Weichenstellung bedeuten. Das ist ein erster guter Schritt in die richtige Richtung.

Im aktuellen Haushalt sind uns zwei Punkte besonders wichtig, die auch durch unser Einwirken nun den Stellenwert bekommen, den sie verdienen.

Zu der digitalen Agenda und der Weiterentwicklung der Internetstadt Köln: Die digitale Agenda muss aus unserer Sicht einen starken Bürgerbeteiligungsaspekt bekommen. Hier ist vieles denkbar und möglich. Wien und Stuttgart haben einiges vorgemacht, was die Frage angeht, wie man die Einwohner auch bei dieser Thematik noch besser mitnehmen kann. Wir sind ebenfalls vorsichtig optimistisch, dass mit den nun bereitgestellten Mitteln auch das ehrgeizige Ziel der Internetstadt Köln in vielen Punkten weiter vorangetrieben werden kann. Wir werden auch daran weiter dranbleiben und auf die sinnvolle Verwendung der Gelder achten.

Unsere langfristigen Ziele und Forderungen beinhalten eine stärkere Förderung der freien und unabhängigen Kulturszene. Das betrifft zum Beispiel den schon angesprochenen Punkt der Klubkultur, der sich nun entsprechend im Haushalt wiederfindet.

Wir werden - das ist sicherlich kein Geheimnis - dem Haushalt nun zustimmen, und mit uns wird es in Zukunft ganz genauso weitergehen.

Thematisch geht es uns um:

- den fahrscheinlosen ÖPNV

(Beifall bei den Piraten)

- die legalen Graffitiflächen, zu denen wir hier bereits eine Initiative gestartet haben
- die Digitalisierung auch für einkommensschwache Familien, nicht nur im Bereich der Bildung
- die - das ist sicherlich umstritten - Diskussion um die weitere Legalisierung von Cannabis oder den sinnvollen medizinischen Einsatz von Cannabis; da macht uns die Stadt Frankfurt zurzeit exemplarisch etwas vor; das ist ein ganz spannendes Projekt; darüber werden wir sicherlich auch noch diskutieren
- den Freifunk
- die Stärkung der ehrenamtlichen Internetszene
- die Förderung der IT-Branche
- und, und, und

Die Kölnerinnen und Kölner dürfen bei diesen Themen durchaus gespannt bleiben. - Danke für

Ihre Aufmerksamkeit. Ihre Streber aus der letzten Reihe

(Heiterkeit und Beifall bei den Piraten, der SPD und dem Bündnis 90/Die Grünen)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Schönen Dank, Herr Hegenbarth. - Jetzt spricht Herr Zimmermann für Deine Freunde.

Thor-Geir Zimmermann (Deine Freunde): Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin! Sehr geehrte Damen und Herren! Auch Deine Freunde übernehmen Verantwortung für die Stadt Köln, wenn sie den Haushalt 2015 heute ablehnen. Eine Stadt braucht nicht nur tragfähige Mehrheiten; eine Stadt wie Köln braucht auch dringend eine konstruktive Opposition -

(Beifall bei Deinen Freunden sowie bei Teilen der CDU)

eine Opposition, die Ideen, Vorlagen und Anträge und die daraus resultierenden Prozesse kritisch begleitet und in der dann anstehenden Entscheidung Nein sagt, wenn sie meint, dass es notwendig ist, aber auch zustimmen kann, wenn sie von der Sache überzeugt ist.

Alle, die in den Vorberatungen aus strategischen Überlegungen eine Enthaltung oder Zustimmung zum Haushalt signalisiert haben, finden sich nun in einer RieKo wieder, einer Riesenkoalition.

Die Situation seit der Kommunalwahl im vergangenen Mai 2014 wird so immer absurder. Auch wenn verständlich ist, dass der Ausgang der Oberbürgermeisterwahl für Mehrheiten im Rat nicht uninteressant ist, ist die große Einigkeit bei der Haushaltsentscheidung kaum nachzuvollziehen.

Von der Enthaltung der Linken bis hin zu den früheren Sparfüchsen von der CDU - alle machen mit. Dabei ist am Haushalt 2015 genug auszusetzen, auch wenn er auf den ersten Blick niemandem richtig wehtun will.

Für Deine Freunde gibt es zwei entscheidende Gründe, diesen Haushalt abzulehnen, und einen dritten Weg, für den wir in zukünftigen Verhandlungen werben wollen.

Der erste Grund: Eine immer höhere Verschuldung verstößt nicht nur gegen den Generationenvertrag. Ebenso wichtig ist die Frage, wer unsere Schulden eigentlich zurückzahlt. Hier zeigen alle Beobachtungen der vergangenen Jahrzehnte, egal ob in den Krisenstaaten Südeuropas oder bei uns in der Bundesrepublik, dass es immer die sozial Schwachen sind, die am Ende die Zeche zahlen müssen. Daher halte ich persönlich Haushalte, die auf Pump basieren, immer für zumindest stark fragwürdig.

In den Beratungen zum Haushalt 2010 kündigte unser frisch gewählter Oberbürgermeister ob der notwendigen Sparmaßnahmen ein großes Heulen und Zähneklappern an.

Darüber, dass dieses Heulen und Zähneklappern bis heute nicht eingesetzt hat, kann man sich natürlich freuen. Seine Ursache hat das aber darin, dass wir uns seitdem in einem Dauerwahlkampf befinden, in dem keiner den Wählern wehtun möchte.

Wir sind gespannt, wann in Köln endlich der Zeitpunkt eintritt, an dem wir zu einer dezernatsübergreifenden Sparkultur kommen. So kann es nicht weitergehen.

Der zweite Grund für unsere Ablehnung ist die zu zaghafte Umsteuerung unseres Riesentankers Köln. Wir wollen hier nicht das gesamte weltweite Horrorszenario an die Wand werfen. Die besorgniserregenden Meldungen zum Klimawandel reichen uns aus. Trotz leichter Verbesserungen, etwa den geringfügigen Stellenzusetzungen beim Team des Fahrradbeauftragten, wirkt alles weiter viel zu zaghaft und reicht bei weitem nicht aus. Wenn wir Klimaschutz ernst meinen, muss auch in Köln schneller mehr passieren. Die Mutlosigkeit bei SPD und Grünen hat uns wieder einmal enttäuscht.

Die letzten Monate und Wochen war viel von Köln als der wachsenden Stadt zu hören. Wir halten den Begriff „wachsend“ jedoch für eine Art Euphemismus. Vielleicht wächst die Einwohnerzahl Kölns, aber gewiss nicht unser Stadtgebiet. Köln wird in Wirklichkeit enger. Und in einer enger werdenden Stadt brauchen wir für ein entspanntes Zusammenleben mehr Grün, mehr Freiräume und mit Sicherheit auch weniger Verkehr.

Ein Beispiel: Mit den Ausbauplänen des Niehler Gürtels setzen wir ein vollkommen falsches Signal. Es ist schon absurd: Ausgerechnet eine rot-grüne Mehrheit im Rat möchte in Köln ein gewaltiges Straßenneubauprojekt vorantreiben.

Wir fordern hier stattdessen die Verwirklichung des Gürtels als Grünzone mit einer Variante 6:

keine Autostraße, stattdessen eine neue ansprechende Radwegeverbindung von Mülheim über Nippes bis nach Ehrenfeld.

Auch beim dringend benötigten Wohnungsbau müssen wir aufpassen, dass wir unser Grün nicht antasten. Stattdessen fordern wir, dass wir zusammen mit der privaten Wirtschaft auch über die Umnutzung von Gewerbeflächen nachdenken. So haben wir in Köln riesige versiegelte Flächen, die lediglich als Parkplatz dienen.

Wenn wir es schaffen, die Firmen zu überzeugen, auch nur einstöckige offene Parkdecks zu realisieren, werden wir direkt viel Platz für neue Wohnungen und neues Grün schaffen.

Das wäre schon ein Beispiel für einen Umgang mit den Ressourcen, wie wir ihn uns für die Zukunft vorstellen.

Diesen dritten Weg will ich unter die Überschrift „Gewinn durch Verzicht“ stellen. Diese vielleicht pietistische Ansicht ist im prallen katholischen Köln sicher schwierig zu vermitteln. Lassen Sie es mich dennoch versuchen. Gewinn durch Verzicht bedeutet natürlich nicht Kürzungen bei all denen, die unsere Hilfe benötigen. Wir wollen aber für einen Verzicht auf Projekte werben, die sich eine Stadt wie Köln mit derart hohen Schulden nicht mehr leisten kann.

Die Einwohner unserer Stadt schütteln zu Recht den Kopf, wenn sie etwa die Bau- und Reinigungskosten einer Treppe am Rhein nicht mehr mit den zunächst vorgeschlagenen Kürzungen im Sozialetat zusammenbekommen.

Ein weiteres Beispiel wäre der Verzicht auf den Umbau des Ebertplatzes. Anfang der 1990er-Jahre lebte ich im Agnesviertel. Damals war es vielleicht ein Unort, aber heute doch gewiss nicht mehr. Verzichten wir auf den Umbau, gewinnen wir Ressourcen und bekommen vor allem den Kopf frei für wichtigere Dinge.

Ein ähnliches Beispiel: die neue Historische Mitte. Das ist eine interessante Idee. Doch Köln kann sich das eigentlich nicht leisten. Verzichten wir darauf, einen Klotz durch einen anderen zu ersetzen, und gewinnen wir Ressourcen zur Erhaltung der bestehenden Museen und der freien Szene.

Letztes Beispiel: Der gerade schon genannte Verzicht auf den Ausbau des Niehler Gürtels erspart Köln nicht nur viel Geld; mehr ungestörtes Grün und eine gute Radwegeverbindung wären ein wichtiger Gewinn für uns alle.

Wenn von Sparen gesprochen wird, erschrecken die meisten, weil sie damit in der Regel Kürzungen im Sozialbereich verbinden. Wir haben versucht, aufzuzeigen, dass auch das Gegenteil möglich ist: Geld bei zweifelhaften Projekten sparen, einen Teil in die Haushaltskonsolidierung stecken und den anderen Teil in sinnvolle Ideen wie den Ausbau der Bürgerhäuser oder des Bürgerhaushalts investieren.

Dabei sind wir nicht lustfeindlich und können uns durchaus ein Ja zu Ideen wie einer neuen Rheinbrücke in der Innenstadt vorstellen. Aber lassen Sie uns doch bitte mit solchen Projekten so lange warten, bis unsere Kämmerin uns auch eine schwarze Null im Haushalt präsentieren kann.

(Lachen bei der FDP - Ulrich Breite [FDP]: Das erleben wir nicht mehr!)

- 2020.

Während manche auf eine breite linke Mehrheit im Rat setzen, kann ich nur sagen: Wir sehen diese nicht. Weder sehen wir auch nur eine wirklich linke Partei im Rat, noch halten wir dieses Lagerdenken für zeitgemäß. Modernes Denken sieht für uns anders aus. Auch wenn wir den vielen - leider nur niedergeschriebenen - ökologischen und sozialen Positionen von SPD und Grünen auf den ersten Blick näher stehen, wollen wir dieses politische Lagerdenken überwinden. Es mag vielleicht in der Paulskirche seinen Sinn gehabt haben.

Deine Freunde wollen in Zukunft lieber mithelfen, Mehrheiten zu bilden, die sich in der Sache finden. Es kann nicht sein, dass wir auch hier in Köln oft keine Entscheidungen treffen können, ohne auf Mehrheiten in Berlin oder Düsseldorf oder auf einen Koalitionsvertrag zu achten.

(Beifall bei Deinen Freunden und der FDP)

Dies halten wir im Übrigen auch für demokratieschädlicher als die Anwesenheiten von zehn Parteien und Wählergruppen hier im Rat. Aber dazu heute Nachmittag mehr!

Wir suchen eine neue, progressive Mehrheit, eine Mehrheit, die Fortschritt ebenso zeitgemäß wie notwendig neu definiert. Für uns bedeutet dies eine ökologische und sozial ausgerichtete Politik, eine Politik, die sich zur Aufgabe und auch die Mühe macht, auch die Zweifler zu überzeugen: „Suchet der Stadt Bestes.“

Hier haben wir in den letzten Monaten einen beginnenden Wandel festgestellt. Wir freuen uns darüber, dass wieder mehr einander zugehört wird. Wir freuen uns über Unterstützung der CDU wie jüngst im Verkehrsausschuss und nehmen auch gerne Herrn Börschel beim Wort, der sich gerade damit einverstanden erklärt hat, sich in der zukünftigen Verkehrsplanung an Städten wie Kopenhagen oder Zürich zu orientieren.

(Beifall bei Deinen Freunden und dem Bündnis 90/Die Grünen - Zuruf von Martin Börschel [SPD])

Liebe Kolleginnen der Riesenkoalition, nehmen Sie es bitte nicht persönlich. Der Haushalt 2015 ist sicher keine Katastrophe. Er entspricht aber eben auch nicht unseren dargelegten Vorstellungen. Daher lehnen wir ihn ab.

Wir warten mit unserer Zustimmung, bis uns eine Oberbürgermeisterin oder ein Oberbürgermeister einen Haushalt vorlegt, der uns mit Mut und Tatkraft auf einen wirklichen Wandel wie die Abkehr von der autogerechten Stadt einschwört.

Schon bald werden wir über den Haushalt 2016 verhandeln. Wir würden uns freuen, wenn Sie uns weiterhin mit in die Gespräche einbezögen. - Vielen Dank.

(Beifall bei Deinen Freunden und dem Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Danke schön, Herr Zimmermann. - Wir kommen zu Herrn Henseler.

Andreas Henseler (Freie Wähler Köln): Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Damen und Herren! Ich bin hier - das habe ich schon mehrfach gesagt - teilnehmender Beobachter. Als letzter Redner vor der Mittagspause laufe ich natürlich Gefahr, das eine oder andere, was schon gesagt worden ist, zu wiederholen. Ich hoffe, dass ich das in Grenzen halten kann, kann aber nahtlos an den Beitrag meines Vorredners anknüpfen.

Ich war als Vertreter der Freien Wähler nicht in die Absprachen zwischen den Fraktionen und Gruppen, die den Haushalt tragen, eingebunden und kenne sie auch im Einzelnen nicht. Die Idee, dass man in der Kommunalpolitik keine Koalitionen fest bildet und installiert, halte ich für außerordentlich bemerkenswert. Man wird in der Gemeindeordnung dazu auch nichts finden. Wir sind hier als Rat und Verwaltung eine Einheit. Die bisherige Praxis in Köln von Koalition und Opposition ist in der Gemeindeordnung nicht vorgesehen. Daher betreten Sie da kein Neuland, sondern eher - so will ich es an die Adresse der Piraten einmal formulieren - illegales Gelände.

(Heiterkeit und Beifall bei der FDP)

Insofern ist das, was Sie da machen, durchaus piratisch. Sie besetzen nämlich einen in der Gemeindeordnung nicht vorgesehenen Bereich.

Jetzt möchte ich allerdings doch noch ein paar Dinge zu den haushalterischen Rahmenbedingungen und Einzelheiten sagen. Die ökonomischen Rahmenbedingungen, in die der Haushalt in seinem Vollzug eingebettet ist, sind wohl allen bekannt. Sie sind nicht ganz so optimal wie für den Haushalt des vergangenen Jahres, für den die Schlussrechnung mit dem zu erwartenden Defizit noch nicht vorliegt. Eine Schätzung der Kämmerin geht von einem Minus von mindestens 200 Millionen Euro aus. In der Regel lag es in der Vergangenheit - 2012, 2013 - höher.

Als wir vor der Kommunalwahl den damaligen Haushalt beschlossen haben, befanden wir uns auf dem Höhepunkt der Konjunktur, und die Zinsen lagen auf einem absoluten Tiefpunkt. Die Zinssätze haben sich auch bis heute noch nicht wesentlich verändert. Verändert haben sich allerdings die konjunkturellen Aussichten, und die Finanzwelt stellt sich auf steigende Zinsen ein. Was das für die wachsende Schuldenlast der Stadt bedeutet, kann sich jeder ausrechnen.

Trotzdem sind Sie in die Haushaltsberatungen des vorvergangenen Jahres mit einer Lücke von ungefähr 300 Millionen Euro gestartet, die Sie in den Beratungen mit Ach und Krach um 35 Millionen Euro reduziert haben. Damit haben Sie mit einem blauen Auge die Genehmigungsfähigkeit des Haushalts bei der Bezirksregierung erreicht - nicht ohne der GAG eine Sonderabführung in Höhe von 5 Millionen Euro abzufordern.

Hier haben damals auch einige andere aufgezeigt, dass die strukturelle Unterdeckung des Haushalts, also die Lücke zwischen Einnahmen und Ausgaben, fortbesteht und die Tendenz hat, eher zu wachsen, als kleiner zu werden. Ich werde anschließend noch einmal deutlich machen, dass diese Einschätzung eingetreten ist und dass wir uns von der schwarzen Null im Jahre 2024, die jetzt auch schon mehrfach ange-

sprochen worden ist, eigentlich mehr entfernen, als dass wir uns ihr annähern würden.

Daran ändern auch die kleiner werdenden Prozentreihen der Kämmerin bezogen auf dieses Jahr nichts. Sie sind reines Wunschdenken und durch nichts hinterlegt.

Wir haben für den Haushalt des vergangenen Jahres ein freiwilliges Haushaltssicherungskonzept vorgeschlagen. Darauf sind Sie natürlich nicht eingegangen. Deshalb rechne ich auch nicht damit, dass Sie unserem Vorschlag, den wir für diesen Haushalt erneut unterbreiten, jetzt zustimmen.

Wie sehen nun die Eckdaten für den kommenden Haushalt aus? Statt mit 300 Millionen Euro wie beim vergangenen Mal ist der Entwurf mit einer Deckungslücke zwischen Ausgaben und Einnahmen in Höhe von 447 Millionen Euro in die Beratungsphase gestartet. 280,3 Millionen Euro davon sollen durch eine Entnahme aus der Rücklage gedeckt werden. Letzteres ist eine beschönigende Bezeichnung für eine Kreditaufnahme in Höhe von, wie die Kämmerin in ihrer Haushaltsrede gesagt hat, 4,78 Prozent des Gesamthaushalts. Die gesetzliche Obergrenze für diese Operation liegt bei 5 Prozent des Gesamthaushalts. Auch darauf ist schon hingewiesen worden.

Dann hat die Kämmerin allerdings zu einem kleinen Trick gegriffen und noch die fehlenden 167 Millionen Euro als Ertrag in den Haushalt eingebucht. Das ging deshalb, weil dieser Betrag durch Einsparungen bei den Dezernaten gedeckt werden soll. Davon seien 100 Millionen Euro bereits identifiziert; die verbleibenden 67 Millionen Euro würden durch Mehrerträge und Minderaufwendungen erbracht; diese würden dann wiederum durch einen integrierten Managementprozess erreicht - so die Haushaltsrede der Kämmerin.

Es stellte sich jedoch heraus, dass es bis unmittelbar vor der heutigen Verabschiedung des Haushaltes nicht gelang, diese 100 Millionen Euro einzusparen, sondern lediglich 80 Millionen Euro eingespart werden können. Es verbleiben 87 Millionen Euro. Diese Ausgangszahlen sollen jetzt in Verbindung mit einer pauschalen Sparvorgabe von der Bezirksregierung im Rahmen der Haushaltsplangenehmigung abgesegnet werden.

In den Haushaltsplanberatungen der Fraktionen der SPD, der Grünen und der CDU und der Gruppe der Piraten sind zwar auch Umschichtungen zwischen den Einzelplänen vorgenommen worden. Herr Börschel hat heute Morgen von einer Größenordnung von etwa 23 Millionen Euro gesprochen. Wesentliche Einsparungen über die 80 Millionen Euro hinaus, die von der Verwaltung eingespart werden, kann ich jedoch weder im Gesamtveränderungsnachweis noch im Veränderungsnachweis 6 erkennen.

Hier ist das Gegenteil der Fall - und das vor dem Hintergrund, dass die Bezirksregierung bei der Genehmigung des letzten Haushaltes erklärt hat - ich zitiere aus dem Genehmigungsschreiben der Bezirksregierung vom 16. März 2013 -:

> Die aktuelle Haushaltsplanung sieht für die Jahre 2013/2014 sowie für den gesamten weiteren Finanzplanungszeitraum die kontinuierliche Inanspruchnahme der allgemeinen Rücklage vor und bewirkt einen fortschreitenden Verzehr des Eigenkapitals.

Weiter schreibt die Bezirksregierung:

> Konkrete Angaben, auf welche Weise man dem Konsolidierungsbedarf im Finanzplanungszeitraum gerecht zu werden gedenkt, finden sich allerdings in der aktuellen Anzeige nicht. Stattdessen erfolgen die bekannten Hinweise auf die beabsichtigten Implementierungen von Strategien zu Planung, Steuerung und Erfolgskontrolle des jährlichen Haushalts.

Meine Damen und Herren, wenn die Bezirksregierung diese Ihre Erklärungen zu den Haushalten 2013/2014 ernst nähme, dürfte sie den Haushalt so, wie Sie ihn heute hier verabschieden wollen, unter keinen Umständen genehmigen.

(Beifall bei der FDP und der AfD)

Es gilt nämlich das Prinzip: Damals standen wir am Abgrund; heute sind wir schon einen Schritt weiter.

(Heiterkeit und Beifall bei der FDP)

Dieser Haushalt wäre zu meiner Zeit als Beigeordneter vom damaligen Regierungspräsidenten Antwerpes nie genehmigt worden.

Täuschen Sie sich nicht: Wenn Sie trotz allem von der Bezirksregierung ein Testat - mit oder ohne Auflagen - erhalten, sind Sie nicht über den

Berg. Je länger Sie den Beginn der strukturellen Konsolidierung hinausschieben, desto härter wird der Aufschlag in der Realität.

Meine Damen und Herren, wie man in dieser Situation einen Stellenplan mit 825 Mehrstellen, die man zusetzen möchte, dauerhaft finanzieren will - von den 250 entfristeten Stellen will ich erst gar nicht reden -, ist mir absolut schleierhaft. Ich halte dies für ein verheerendes Signal. Wir reden immerhin über jährliche Mehraufwendungen in Höhe von mindestens 50 bis 70 Millionen Euro.

Das ist auch im Städtevergleich absolut einzigartig. Bei 1 Million Einwohnern erreichen wir einen Stellenplan mit 17 000 Stellen. Die Stadt Frankfurt hat bei 700 000 Einwohnern nur 10 000 Stellen in der Verwaltung. Hochgerechnet auf 1 Million Einwohner, wären das 14 000 Stellen. Das sind 3 000 Stellen weniger als in der Kölner Verwaltung.

Allein diese Zahl zeigt mir, dass bei uns etwas furchtbar schief läuft. Unsere Situation ist nicht der hohen Zahl der Flüchtlinge, die wir zu versorgen haben, oder den steigenden Sozialausgaben geschuldet. Sie spielen natürlich auch eine Rolle. Entscheidend ist bei uns aber der fehlende Wille zu strukturellen Verbesserungen. Damit ist nicht gesagt, dass Bund und Land nicht mit zusätzlichen Mitteln zur Flüchtlingsunterbringung beitragen müssten. Selbstverständlich müssen sie das. Wir müssen aber auch einen eigenen Beitrag zur Strukturverbesserung leisten und dürfen nicht wie Herr Frank sagen: Wir können unseren Haushalt nicht aus eigener Kraft ausgleichen.

Das können wir natürlich nicht, wenn wir so weitermachen, meine Damen und Herren. Daher müssen wir nach Auffassung der Freien Wähler drei wesentliche Veränderungen einleiten.

Erstens. Wir benötigen in Rat und Verwaltung eine Kultur des wirtschaftlich soliden Handelns. Es geht nicht, dass eine Fachbeigeordnete für den Fall der aufsuchenden Verbraucherberatung erklärt, dass wir auf die angebotene zweijährige Landesförderung verzichten, weil wir das danach nicht alleine finanzieren können, und der Oberbürgermeister sie anweist, das Projekt trotzdem zu realisieren. Ich frage Sie: Wie soll damit ein Beispiel für sparsame Haushaltsführung gegeben werden?

Zweitens. Wir benötigen die politische Setzung von Prioritäten im Haushalt. Das heißt naturnotwendig, dass es auch weniger wichtige Aufgaben geben muss, die wegfallen können.

Drittens. Der Rat muss bei der Haushaltssanierung mit gutem Beispiel vorangehen. Es geht zum Beispiel nicht, dass Sie sich bei der zweiten Sitzung nach der Kommunalwahl die Fraktionsmittel kräftig erhöhen. Sie müssen das Gegenteil tun.

(Beifall bei der AfD)

Meine Damen und Herren, reduzieren Sie die Anzahl der ehrenamtlichen Bürgermeister um mindestens zwei. Bauen Sie die Anzahl der Stadtbezirke gleich um drei ab. Machen Sie die Erhöhung der Fraktionsmittel rückgängig. Schaffen Sie die Dienstwagen für Beigeordnete, Bürgermeister und Fraktionsvorsitzende ab.

(Beifall bei der AfD und pro Köln)

Vergeben Sie stattdessen einen Abrufauftrag an Mietwagenunternehmen.

Wenn Sie auf diese Weise mit gutem Beispiel vorangehen würden, hätten die Bürgerinnen und Bürger auch Verständnis für weitere schmerzhafte Einschnitte, ohne die eine strukturelle Konsolidierung unseres Haushalts nicht gelingen wird, wie im Rahmen eines freiwilligen Haushaltssicherungskonzepts.

Ich komme zum Ende. Es wird nicht ohne drastische Kürzung von freiwilligen Leistungen gehen - Einstellungsstopp; Personalabbau; alle diese Dinge, die natürlich vor einer Kommunalwahl als gruselig empfunden werden.

Diese Einschnitte sind zweifellos schmerzhaft und sozial einseitig. Daher muss über die Einnahmeseite des Haushalts die soziale Symmetrie gewahrt werden - Steuererhöhungen zum Beispiel bei der Gewerbesteuer; höhere Gebühren; Festlegung von Eintrittsgeldern in sozial unproblematischen Bereichen. Das darf ebenso wenig ein Tabu sein wie der Verkauf von städtischen Gesellschaften und Gesellschaftsanteilen.

Meine Damen und Herren, glauben Sie mir: Haushaltskonsolidierung ist ein langer und steiniger Weg. Tun Sie endlich den ersten Schritt. Dann haben Sie die Freien Wähler auf Ihrer Seite. Solange Sie aber diesen notwendigen Schritt verweigern, können wir dem Haushalt nicht zustimmen. - Vielen Dank.

(Beifall bei der FDP)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Herr Henseler. - Damit haben wir die Haushaltsberatungen beendet und die Reden zum Haushalt abgeschlossen.

Bevor wir gleich unter Tagesordnungspunkt 11 den Gesamthaushalt beschließen können, müssen wir noch einige Beschlüsse fassen, die sich noch nicht im Rahmen der Beratungen des Finanzausschusses erledigt haben. Dazu wollen wir, wie eben beschlossen, keine neue Rederunde einberufen, sondern diese Punkte jetzt nacheinander abhandeln.

Zu Tagesordnungspunkt 7.3:

7 In die Haushaltsplanberatungen verwiesene Beschlussvorlagen

7.1 Ausschüttung des Jahresüberschusses 2014 und Vorabausschüttung auf das Ergebnis 2015 der Stadtwerke Köln GmbH (SWK)
1623/2015

Die Angelegenheit ist zu Absatz 3 (Verweisung in die Hpl.-Beratung) erledigt.

7.2 Satzung über die Elternbeiträge zur Kindertagespflege, Kindertageseinrichtungen und Offenen Ganztagsschulen ab 01. August 2015
0032/2015

Diese Angelegenheit wurde von der Verwaltung vor Eintritt in die Tagesordnung zurückgezogen (siehe hierzu auch Ziffer III, Seite 3).

7.3 Neufassung der Entgelt- und Benutzungsordnung der Volkshochschule zum 1. Semester 2016
1593/2015

Gibt es Gegenstimmen? - Gegen die Stimmen von FDP, pro Köln und Herrn Henseler. Gibt es Enthaltungen? - Keine Enthaltungen. Damit ist das so beschlossen.

Beschluss:

Der Rat der Stadt Köln beschließt die Entgelt- und Benutzungsordnung für die Volkshochschule Köln in der als Anlage 1 dieser Beschlussvorlage beigefügten Fassung.

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der FDP-Fraktion, der Gruppe pro Köln und der Stimme von Ratsmitglied Henseler (Freie Wähler Köln) zugestimmt.

7.4 Bezuschussung einer Beratung von 'Menschen ohne Papiere' und des Fonds 'Armenbetten'
0007/2015

Die Angelegenheit ist erledigt (in TOP 11 enthalten).

7.5 Finanzielle Sicherstellung des Projektes „Integrationslotsinnen/ Integrationslotsen in Köln“ ab dem Jahr 2015
0037/2015

Die Angelegenheit ist erledigt (in TOP 11 enthalten).

7.6 Beratung von Flüchtlingen
1072/2015

Die Angelegenheit ist erledigt (in TOP 11 enthalten).

7.7 Erhöhung der finanziellen Förderung der Interkulturellen Zentren
1089/2015

Die Angelegenheit ist erledigt (in TOP 11 enthalten).

7.8 Einrichtung eines Gesamtbudgets (‚Integrationsbudget‘) zur Umsetzung des 'Interkulturellen Maßnahmenprogramms - Maßnahmenempfehlungen
1267/2015

Die Angelegenheit ist erledigt (in TOP 11 enthalten).

7.9 Rücknahme der Kürzung von Mitteln für Antirassismustraining
1284/2015

Die Angelegenheit ist erledigt (in TOP 11 enthalten).

7.10 Interkulturelles Maßnahmenprogramm-Maßnahmenempfehlungen
Hier: "Einrichtung eines Budgets zum Einsatz von professionellen Sprach- und Integrationsmittlern im Rahmen eines gesamtstädtischen Konzeptes mit 200.000 €/ Jahr"
1402/2015

Die Angelegenheit ist erledigt (in TOP 11 enthalten).

7.11 Einrichtung einer Personalstelle zu Prävention und Abbau von Intoleranz, Diskriminierung und Ausgrenzung
1604/2015

Die Angelegenheit ist erledigt (in TOP 11 enthalten).

7.12 Gesundheitsausschuss vom 17.03.2015 TOP 4.1 „Änderungsantrag zur Beschlussvorlage 2225/2014 – „ Interkulturelles Maßnahmenprogramm – Maßnahmenempfehlungen“ AN/1604/2014
Hier: GA 2 Interkulturelle Öffnung der Suchtberatungsstellen
1295/2015

Die Angelegenheit ist erledigt (in TOP 11 enthalten).

7.13 Gesundheitsausschuss vom 17.03.2015 TOP 4.1 „Änderungsantrag zur Beschlussvorlage 2225/2014 – „ Interkulturelles Maßnahmenprogramm – Maßnahmenempfehlungen„ AN/1604/2014
Hier: GA1 Fortschreibung Gesundheitswegweiser für Kölner/innen mit Zuwanderungsgeschichte
1320/2015

Die Angelegenheit ist erledigt (in TOP 11 enthalten).

7.14 Gesundheitsausschuss vom 17.03.2015 TOP 4.1 „Änderungsantrag zur Beschlussvorlage 2225/2014 – „ Interkulturelles Maßnahmenprogramm – Maßnahmenempfehlungen„ AN/1604/2014
Hier: GA4 Qualifizierung von herkunftssprachlichen Zuwanderern bei der Stadtverwaltung Köln als "Integrationslotsen im Gesundheitswesen"
1342/2015

Die Angelegenheit ist erledigt (in TOP 11 enthalten).

7.15 Gesundheitsausschuss vom 17.03.2015 TOP 4.1 „Änderungsantrag zur Beschlussvorlage 2225/2014 – „ Interkulturelles Maßnahmenprogramm – Maßnahmenempfehlungen„ AN/1604/2014
Hier: GA5 Einrichtung eines Budgets in Höhe von 50.000 € zum Einsatz von Sprach- und Integrationsmittlern/innen im Gesundheitswesen
1329/2015

Die Angelegenheit ist erledigt (in TOP 11 enthalten).

7.16 Gesundheitsausschuss vom 17.03.2015 TOP 4.1 „Änderungsantrag zur Beschlussvorlage 2225/2014 – „ Interkulturelles Maßnahmenprogramm – Maßnahmenempfehlungen„ AN/1604/2014
Hier: GA 9 Verbesserung der psychosozialen Betreuung von Flüchtlingen
1331/2015

Die Angelegenheit ist erledigt (in TOP 11 enthalten).

7.17 Interkulturelles Maßnahmenprogramm - Maßnahmenempfehlung der Expertengruppe und des Interkulturellen Rates, Beschlussvorlage 2225/2014
1717/2015

Die Angelegenheit ist erledigt (in TOP 11 enthalten).

7.18 Interkulturelles Maßnahmenprogramm - Maßnahmenempfehlungen der Expertengruppe und des Interkulturellen Rates, Beschlussvorlage 2225/2014
1681/2015

Die Angelegenheit ist erledigt (in TOP 11 enthalten).

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 7.19:

7.19 Satzung über die Elternbeiträge zu Kindertagespflege, Kindertageseinrichtungen und Offenen Ganztagsschulen ab 1. August 2015
1816/2015

Dieser Punkt ist statt des Punktes 7.2 aufgenommen worden.

Wer dagegen ist, den bitte ich um das Handzeichen. - Das sind die Linke, die FDP, pro Köln, die AfD und Herr Henseler. Wer enthält sich? - Keine Enthaltung. Damit ist das so beschlossen.

Beschluss:

Der Rat beschließt die Neufassung der „Satzung über die Erhebung von Elternbeiträgen zu Kindertageseinrichtungen, der Kindertagespflege und außerunterrichtlichen Angeboten der Offenen Ganztagsschulen“ mit Wirkung ab dem 01. August 2015 in der als Anlage 1 zu diesem Beschluss paraphierten Fassung.

Gleichzeitig tritt die am 01.08.2013 beschlossene Satzung außer Kraft.

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion Die Linke., der FDP-Fraktion, der AfD-Fraktion, der Gruppe pro Köln und der Stimme von Ratsmitglied Henseler (Freie Wähler Köln) zugestimmt

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 8.1:

8 Weitere Beschlussvorlagen der Verwaltung

8.1 Richtlinie zur Förderung der offenen Kinder- und Jugendarbeit
1814/2015

Gibt es Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Einstimmig beschlossen.

Beschluss:

Der Rat beschließt in seiner Sitzung zur Beratung des Haushaltsplanes 2015 die veränderte Förderrichtlinie zur Offenen Kinder- und Jugendarbeit mit den Förderinstrumenten:

- *Förderrichtlinie,*
- *Zuwendungsvertrag,*
- *Leistungskatalog,*
- *Kurzbericht.*

Die zur Qualitätsentwicklung der Offenen Kinder- und Jugendarbeit und zur Umsetzung dieser Umstrukturierung zum 01.09.2015 benötigten Haushaltsmittel von 512.521 Euro (jährlich 1,5 Mio. Euro) stehen im Teilplan 0604 – Kinder- und Jugendarbeit zur Verfügung.

Mit Verzicht des Jugendhilfeausschusses auf sein Beratungs- und Beschlussrecht der Vorlage (Beschluss zu TOP 4.2.1 in der Sitzung am 16.06.2015) wird die Vorlage in die Sitzung des Rates zur Haushaltsplanberatung verwiesen.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 8.2:

8.2 Richtlinie zur Förderung kultur- und medienpädagogischer Facheinrichtungen Köln
1815/2015

Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Bei Enthaltung der AfD ist das so beschlossen.

Beschluss:

Der Rat beschließt in seiner Sitzung zur Beratung des Haushaltsplanes 2015 die veränderte Richtlinie zur Förderung kultur- und medienpädagogischer Facheinrichtungen mit den Förderinstrumenten:

- *Förderrichtlinie,*
- *Zuwendungsvertrag,*
- *Leistungskatalog (wird bis Ende des Jahres 2015 erstellt),*
- *Kurzbericht.*

Die zur Qualitätsentwicklung der kultur- und medienpädagogischen Kinder- und Jugendarbeit und zum Start dieser Umstrukturierung zum 01.09.2015 benötigten Haushaltsmittel werden für 2015 im Rahmen einer Anschubfinanzierung in Höhe von 100.000 € im Teilplan 0604, Kinder- und Jugendarbeit, in Teilplanzeile 15 (Transferaufwendungen) aus den im Rahmen der Haushaltsplananmeldung berücksichtigten Mitteln für die Förderrichtlinie zur Offenen Kinder- und Jugendarbeit zur Verfügung gestellt.

Ab 2016 sind die jährlich benötigten Mittel in Höhe von 346.650 Euro im Teilplan 0604, Kinder- und Jugendarbeit, in Teilplanzeile 15 (Transferaufwendungen) haushaltsneutral umzuschichten.

Mit Verzicht des Jugendhilfeausschusses auf sein Beratungs- und Beschlussrecht der Vorlage (Beschluss zu TOP 4.2.1 in der Sitzung am 16.06.2015) wird die Vorlage in die Sitzung des Rates zur Haushaltsplanberatung verwiesen.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt bei Stimmenthaltung der AfD-Fraktion.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 9:

9 Bürgerhaushalt 2015 - Umsetzung der Vorschläge
1251/2015

Gibt es Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Damit ist das einstimmig so beschlossen. - Ich bedanke mich.

Beschluss:

Der Rat nimmt die fünfzehn (elf für den Bezirk Chorweiler) am besten bewerteten Vorschläge aus dem Bürgerhaushaltsverfahren 2015 für jeden Stadtbezirk sowie bezirksübergreifend einschließlich der Stellungnahmen der Verwaltung und der Beratungsergebnisse der Bezirksvertretungen zur Kenntnis.

Er beauftragt die Verwaltung, die positiv bewerteten und durch die jeweiligen Bezirksvertretungen priorisierten Vorschläge umzusetzen, soweit eine Deckung vorhanden oder eine kostenneutrale Umsetzung möglich ist.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.1:

10 Stellenpläne

10.1 Stellenplan für das Jahr 2015 (inkl. Stellenplan der Gebäudewirtschaft der Stadt Köln)
1510/2015

Herr Frank, bitte.

Jörg Frank (Bündnis 90/Die Grünen): Zu dem Stellenplan ist heute Vormittag im Laufe unserer Sitzung noch eine Anlage erschienen, die erste Hinweise zur konzeptionellen Umsetzung hinsichtlich der Ordnungskräfte enthält. Ich möchte darum bitten, dass diese Anlage auch als Mitteilung unmittelbar an den AVR geht; denn er muss sich ja damit befassen. Danke schön.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Okay. Es ist eine Aufforderung des Finanzausschusses gewesen, entsprechende konzeptionelle Vorüberlegungen anzustellen. Das ist mit dieser Anlage geschehen. Sie geht dann natürlich auch an den AVR; selbstverständlich.

Dann können wir über den Stellenplan unter Tagesordnungspunkt 10.1 abstimmen. Wer ist dagegen? - Wer enthält sich? - Bei Enthaltung von Deinen Freunden ist er so beschlossen.

Herr Frank bittet, das der Vorlage nachträglich als Anlage beigefügte Konzept „Mehr Präsenz und Ahndung durch personell verstärkten Ordnungsdienst“ als Mitteilung dem Ausschuss Allgemeine Verwaltung und Rechtsfragen / Vergabe / Internationales vorzulegen.

Beschluss gemäß Empfehlung des Finanzausschusses aus seiner Sitzung am 15.06.2015:

1. *Der Rat der Stadt Köln stimmt dem Stellenplan 2015 in der zu diesem Beschluss paraphierten Fassung zu.*

   Auf der Grundlage bestehender Ratsbeschlüsse bzw. gesetzlicher Vorgaben ergeben sich für 2015 im Saldo 825,03 Mehrbedarfe (Mehrstellen, Entfristungen und Befristungsverlängerungen) für die Kernverwaltung.

   Bedingt durch die rasant ansteigende Zahl von Flüchtlingen, den enormen Nachholbedarf bei der Sanierung/Neubau der maroden Infrastruktur - hier insbesondere Verkehr, Straßen, Brücken, Tunnel und des Sanierungsbedarfs bei Gebäuden -, die erweiterten neuen Aufgaben aus dem Themenfeld „wachsende Stadt“ (Bildung, Betreuung und Wohnen) und die gestiegenen Anforderungen im Bereich Sicherheit und Ordnung sind für 2015 insgesamt 875,17 Stellen zusätzlich erforderlich. Aufgrund eines dauerhaft bzw. zumindest temporär weiterhin bestehenden aufgabenbedingten Bedarfs werden 91,10 Stellen entfristet und für 132,72 Stellen die Befristungen verlängert.

   Von den 875,17 Mehrstellen entfallen

   483,30 (= rd. 55 %) Stellen auf die Wahrnehmung von Pflichtaufgaben,

   196,52 (= rd. 22,5 %) Stellen auf die Wahrnehmung von Pflichtaufgaben zur Erfüllung nach Weisung und

   195,35 (= rd. 22,5 %) Stellen auf die Wahrnehmung freiwilliger Aufgaben.

   Demgegenüber werden 273,96 Stellen abgesetzt. Darin enthalten ist die Absetzung von 170 langzeitvakanten Stellen.

   Der Beschluss wird wie folgt ergänzt:

   Liste 1 Mehr- u. Wenigerstellen

Dez.	Dst.	Stellen	Bemerkung
I	32, 324		Entscheidung über die Stellenfreigabe auf Basis eines konkreten Einsatzkonzeptes, insbesondere Darstellung der interdisziplinären Vernetzung mit Sozialarbeitern und Streetworkern im Rahmen von Ordnungspartnerschaften
I	324		Dienstgruppe illegales Glücksspiel: Prüfung ob teilweise Befristung sinnvoll
I	02-6		Befristungsvermerk, Entscheidung nach Urteil BVerfG über Verfassungsbeschwerde des Landes Hamburg zum Betreuungsgeld
I	12	11 Stellen	Verschiedene Bedarfe IT-Bereich; für 2015 11 statt 14 Stellen
IV		20 Stellen mit Sperrvermerk	Traineeprogramm im ASD: Entscheidung auf Basis eines Konzepts durch den Fachauschuss
III, VI		12 Stellen	Werbenutzungsvertrag: Für 2015 12 statt 22 Stellen; weitere Zusetzung von 10 Stellen ab 2016 auf Basis Aufgabenbeschreibung und als befristete Stellen,
VI	66	3 Techn. Ang. (Ing.) Planer	Mehrbedarf Ausführungsplanung Fahrradverkehr, Abstellanlagen, Bike&Ride, bezirkliche Radverkehrskonzepte (Köln mobil 2025), für 2016: Verwaltung soll weitere Bedarfsprüfung erstellen incl. Prüfung eines möglichen Bedarfs für Öffentlichkeitsarbeit, Vorlage in 2015
VI	63	2 Techn. Ang. (Ing.)	Mehrbedarf Verfahrensbeschleunigung Baugenehmigungen
V		0,5 Stelle	Zusetzung Sitzungsdienst Integrationsrat
VI	15		Vermerk zu Mehrstellen Parkstadt

			Süd/Umsetzung Stadtentwicklungskonzept Wohnen: Erweiterung des Aufgabenbereichs um die Entwicklung Chorweiler

2. *Der Rat beschließt bei 26 – Gebäudewirtschaft der Stadt Köln die Einrichtung von 42,50 Mehrstellen, die bereits in der Stellenübersicht im Rahmen des vom Rat am 23.03.2015 beschlossenen Wirtschaftsplanes enthalten sind.*

3. *Der Rat nimmt zur Kenntnis, dass für die Kernverwaltung und 26 – Gebäudewirtschaft der Stadt Köln insgesamt Mehrbedarfe im Umfang von saldiert 867,53 Stellen erforderlich sind.*

4. *Die Finanzierung der ausgewiesenen Mehrbedarfe ist gesichert.*

   Die Mehrstellen unterliegen den vom Rat zur Haushaltsumsetzung beschlossenen Restriktionen einschließlich einer stringenten aufgabenbezogenen Bewirtschaftung analog dem bei den vorhandenen Stellen praktizierten Verfahren.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt bei Stimmenthaltung der Gruppe Deine Freunde.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.2:

10.2 Stellenplan des Gürzenich-Orchesters Köln für das Kalenderjahr 2015
0156/2015

Wer ist dagegen? - Wer enthält sich? - Das ist ein sehr tonales, harmonisches Ergebnis für das Gürzenich-Orchester: einstimmig beschlossen.

Beschluss:

Der Rat der Stadt Köln stimmt dem Stellenplan 2015 des Gürzenich-Orchesters Köln mit dem Hinweis zu, dass im Vergleich zu dem Stellenplan des Vorjahres keine Veränderungen im Hinblick auf Mehr-/ Wenigerstellen, Hebungen etc. erfolgen.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.3:

10.3 Stellenplan der Bühnen der Stadt Köln für das Kalenderjahr 2015
0172/2015

Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Enthaltung von der FDP und pro Köln. Damit ist das so beschlossen.

Beschluss:

Der Rat der Stadt Köln stimmt dem Stellenplan 2015 der Bühnen der Stadt Köln zu.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt bei Stimmenthaltung der FDP-Fraktion und der Gruppe pro Köln.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.4:

10.4 Stellenplan des Wallraf-Richartz-Museums & Fondation Corboud der Stadt Köln für das Jahr 2015
1516/2015

Gibt es Gegenstimmen? - Nicht. Enthaltungen? - Ebenfalls nicht. Einstimmig angenommen.

Beschluss:

Der Rat der Stadt Köln stimmt dem Stellenplan 2015 des Wallraf-Richartz-Museums & Fondation Corboud der Stadt Köln zu.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Damit kommen wir im Ergebnis zu Tagesordnungspunkt 11:

11 Haushaltssatzung und Haushaltplan der Stadt Köln für das Haushaltsjahr 2015
1826/2015

Wer für diesen Haushaltsplan stimmt, den bitte ich um das Handzeichen. - Das ist die Fraktion der SPD; das ist die Fraktion der Grünen; das ist

die Fraktion der CDU; das ist die Gruppe der Piraten. Gibt es Enthaltungen? - Bei Enthaltung der Fraktion Die Linke. ist der Haushaltsplan 2015 beschlossen.

Beschluss:

1. *Der Rat beschließt die Haushaltssatzung 2015 in der zu diesem Beschluss paraphierten Fassung.*

   Unterjährig auftretende Verbesserungen dürfen grundsätzlich nicht zur Finanzierung neuer Daueraufgaben eingesetzt werden. Sie sind – sofern sie nicht zur Deckung von Mehrausgaben nach § 83 GO dienen – zur Reduzierung der Inanspruchnahme der allgemeinen Rücklage, zum Schuldenabbau oder zur Substanzerhaltung zu verwenden.

   Ausfallende Bundes- und Landesmittel werden in Anbetracht der Haushaltssituation grundsätzlich nicht durch die Bereitstellung von städt. Mitteln ausgeglichen, da sich hierdurch die Sanierungsbedarfe weiter erhöhen würden.

2. *Darüber hinaus beauftragt der Rat die Verwaltung wie folgt:*

   a) *Spielplätze*

      Der Ansatz für das Jahr 2015 ist auskömmlich. Die Verwaltung wird beauftragt, in den Folgejahren den ursprünglichen Ansatz einzuplanen.

   b) *VfJ/TAS*

      Die Verwaltung wird beauftragt noch in 2015 ein Konzept vorzulegen, das unter Berücksichtigung der Aufgaben und Zielstellung des VfJ/TAS eine auskömmliche Finanzierung und Entschuldung beinhaltet.

   c) *Übertragung der Bewirtschaftung der Schulschwimmbäder an KölnBäder GmbH*

      Die in 2015 vorhandenen Restmittel i. H. v. 90.000 € reichen als Anschubfinanzierung in 2015 aus.

      Die Verwaltung wird beauftragt ab 2016 ff Mittel i. H. v. 350.000 € einzuplanen.

   d) *Stadtentwicklung (Teilplan 0901) - Zuständigkeitsbereich -61-*

      Die Verwaltung wird gebeten für die Jahre 2016 ff in den jew. Hpl.-Entwurf im Teilplan 0901 – Stadtplanung für eine sachgerechte Mittelbereitstellung zu sorgen (bzw. eine alternative Finanzierung vorzusehen), insbesondere für die Projekte:

      1. *Mülheim-Süd,*
      2. *Parkstadt-Süd,*
      3. *Porz-Mitte,*
      4. *Deutzer Hafen,*
      5. *Linkes Rheinufer zwischen Hohenzollern- und Zoobrücke (Masterplan Innenstadt),*
      6. *Referenzstrecke Hansaring (Masterplan Innenstadt),*
      7. *Ebertplatz (Masterplan Innenstadt),*
      8. *Aufwendungen B-Plan-Verfahren (Mittelerhöhung).*
      9. *Umgestaltung Ehrenstraße*
      10. *Umgestaltung Komödienstraße (Masterplan Innenstadt)*

   e) *Stadtentwicklung (Teilplan 0902), Zuständigkeitsbereich -15-:*

      Die Verwaltung muss gewährleisten,

      1. *dass auch ab 2016 ein ausreichendes Städtebauförderbudget eingeplant wird*

         (2016: 3 Mio. €, 2017: 7 Mio. €, 2018: 10 Mio. €);

      2. *dass auch ab 2016 folgende Projekte im Teilplan 0902 – Stadtentwicklung mit ausreichenden Kofinanzierungsmitteln auch für Öffentlichkeitsarbeit und Bürgerbeteiligung hinterlegt werden:*

         a) *Soziale-Stadt-Projekte (inkl. Soz. Stadt Lindweiler), EFRE/ESF-Projekt „starke Veedel – starkes Köln“ (inkl. Erstellung integrierter Handlungskonzepte für Chorweiler und Porz),*
         b) *ESIE/Parkstadt Süd (Erarbeitung Sanierungssatzung einschl. IHK),*
         c) *Gutachtenkosten wg. Regionalplanaufstellung,*
         d) *Umsetzung StEK Wohnen,*
         e) *Fortschreibung des Einzelhandels- und Zentrenkonzepts,*

f) Mikrozensus/Optimierung Melderegister,
g) Stadtentwicklungskonzept Mobilität,
h) Konzept Strategische Stadtentwicklung,
i) Umsetzung Logistikkonzept,
j) Stadtentwicklungskonzept Wirtschaft

f) ein Konzept vorzulegen, das die Stärkung und Bündelung des Fördermonitorings-/Managements zur Drittmitteleinwerbung (z.B. EU-Förderkulisse) mitsamt Ressourcen beinhaltet.

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich zugestimmt mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und der Gruppe der Piraten bei Stimmenthaltung der Fraktion Die Linke.

Anmerkung:

Frau Bürgermeisterin Scho-Antwerpes übernimmt von 11:00 Uhr bis 11:30 Uhr die Leitung der Ratssitzung

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich bedanke mich für die Beratungen, die heute hierzu stattgefunden haben.

Wir sehen uns um 15 Uhr zur regulären Ratssitzung wieder.

(Schluss: 11.59 Uhr)

14. Sitzung vom 23. Juni 2015

Tagesordnung

I. Öffentlicher Teil

1 Anträge auf Durchführung einer aktuellen Stunde gemäß § 5 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen

2 Annahme von Schenkungen / Vermächtnissen / Erbschaften

2.1 Schenkung eines Skizzenbuches

1150/2015

2.2 Schenkung Ralf König

1282/2015

2.3 Annahme einer Schenkung für das Museum Ludwig hier: Schenkung von Werken des Künstlers Ken Okiishi durch die Kunststiftung NRW

1372/2015

2.4 Ankauf/Teilschenkung eines Kunstwerkes für das Museum für Ostasiatische Kunst - Gemälde "Zwei Köpfe mit Schilf" von Hokusai Katsushika

1550/2015

3 Anträge des Rates / Vorschläge und Anregungen der Bezirksvertretungen

3.1 Anträge gemäß § 3 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen

3.1.1 Antrag der Fraktion Die Linke., der Gruppe Piraten, der Gruppe Deine Freunde sowie Ratsmitglied Henseler (Freie Wähler Köln) betreffend "Resolution des Rates der Stadt Köln zu seiner Arbeits- und Funktionsfähigkeit"

AN/1000/2015

Änderungsantrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der Fraktion Die Linke., der Gruppe Piraten, der Gruppe Deine Freunde und von Ratsmitglied Henseler (Freie Wähler Köln) betreffend "Arbeits- und Funktionsfähigkeit des Rates"

AN/1055/2015

3.1.2 Dringlichkeitsantrag der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der Fraktion Die Linke., der FDP-Fraktion, der Gruppe Piraten und der Gruppe Deine Freunde betreffend "Die Wahlbeteiligung stärken"

AN/1052/2015

3.2 Vorschläge und Anregungen der Bezirksvertretungen gemäß § 37 Absatz 5 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

4 Anfragen gemäß § 4 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen

4.1 Anfrage der Gruppe Piraten betreffend "Finanzielle Förderung des Kölner Karnevals auf dem Prüfstand"

AN/0475/2015

Antwort der Verwaltung vom 22.06.2015

1860/2015

4.2 Anfrage der Gruppe Piraten betreffend "Abschiebungen und Abschiebepraxis in Köln"

AN/0772/2015

Antwort der Verwaltung vom 12.06.2015

1621/2015

4.3 Anfrage der Gruppe Piraten betreffend "Datensicherheit und Datenschutz der Stadt Köln"

AN/1031/2015

Antwort der Verwaltung vom 22.06.2015

1857/2015

4.4 Anfrage der Gruppe Piraten betreffend "Entwicklung einer „Digitalen Agenda“: Kosten und Sachstand"

AN/1032/2015

5 Einwohner, Einwohnerinnen, Bürger und Bürgerinnen

5.1 Anregungen und Beschwerden gemäß § 24 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

5.2 Einwohnerantrag gemäß § 25 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

5.3 Bürgerbegehren und Bürgerentscheid gemäß § 26 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

5.4 Anregungen und Stellungnahmen des Integrationsrates gemäß § 27 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

5.4.1 Kommunales Wahlrecht für alle auf Dauer in NRW lebenden Migrantinnen und Migranten

1361/2015

Änderungsantrag der SPD-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der Fraktion Die Linke. betreffend "Kommunales Wahlrecht für alle auf Dauer in NRW lebenden Migrantinnen und Migranten"

AN/1061/2015

6 Ortsrecht

6.1 Satzungen

6.2 Gebühren-, Entgeltordnungen und ähnliches

6.3 Ordnungsbehördliche Verordnungen

6.4 Sonstige städtische Regelungen

7 Unterrichtung des Rates gemäß § 82 Absatz 1 und § 84 Absatz 1 Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen über die vom Kämmerer genehmigten Mehraufwendungen

8 Überplanmäßige Aufwendungen

8.1 Überplanmäßige Aufwendungen im Teilplan 0404 - Rautenstrauch-Joest-Museum für das Haushaltsjahr 2013

2920/2014

9 Außerplanmäßige Aufwendungen

10 Allgemeine Vorlagen

10.1 Wirtschaftsplan 2015 für die Eigenbetriebsähnliche Einrichtung Abfallwirtschaftsbetrieb der Stadt Köln

0399/2015

10.2 Bericht über die öffentlichen Beteiligungen der Stadt Köln im Haushaltsjahr 2013 - Beteiligungsbericht 2013

0763/2015

10.3 Einzelhandels- und Zentrenkonzept (EHZK) Köln - Modifizierung der Steuerungs- und Ansiedlungsregeln

1111/2015

10.4 Bezahlbaren Wohnraum sichern - Investoren motivieren - Sonderprogramm auflegen (Beschluss vom 17.12.2013, 2829/2013)

1175/2015

10.5 Aufstockung der jährlichen Zuwendungen für die NABU-Naturschutzstation Leverkusen-Köln e.V. ab 2016

1365/2015

10.6 Umsetzung des Integrierten Handlungskonzeptes Köln-Lindweiler hier: Einrichtung eines Veedelsbeirates und Ernennung der Beiratsmitglieder und stellvertretenden Beiratsmitglieder

1398/2015

10.7 Gesundheits-Chipkarte zur medizinischen Versorgung nach §§ 4 und 6 Asylbewerberleistungsgesetz (AsylbLG)

1408/2015

10.8 Einleitung des Vergabeverfahrens zum Abschluss eines Rahmenvertrags zur Inventarausstattung von Flüchtlingsunterkünften

1446/2015

10.9 Planungsbeschluss zum Neubau einer Rad- und Fußwegebrücke an der Weinsbergstraße

1219/2014

10.10 Rettungshubschrauberstation Köln-Buchforst Kostenerhöhungsbeschluss

0484/2015

10.11 Baubeschluss für die 3. Baustufe der Nord-Süd Stadtbahn in Rodenkirchen mit gleichzeitiger Freigabe von investiven Auszahlungsermächtigungen des Finanzplanes des Hj. 2015 bei Finanzstelle 6903-1202-2-5102 Stadtb.Rh.-Sieg BANord-Süd/3.Betr.absch. und Finanzstelle 6601-1201-2-1031 Bonner Str. (Nord-Süd-Stadtbahn, 3. BA)

0685/2015

10.12 Barrierefreies Wohnen hier: Appell der Stadtarbeitsgemeinschaft Behindertenpolitik an das Land NRW

0787/2015

(zurückgezogen)

10.13 Ersatzneubau des Schaugewächshauses im Botanischen Garten Weiterplanungs- und Baubeschluss sowie Annahme einer Schenkung

0912/2015

Änderungsantrag der FDP-Fraktion

AN/0993/2015

Änderungsantrag der Fraktion Die Linke.

AN/1045/2015

10.14 Erweiterung der Feuer- und Rettungswache Köln Chorweiler Kostenerhöhungsbeschluss

0991/2015

10.15 Errichtung eines Neubaus mit Zweifeldsporthalle für die Bertha-von-Suttner-Realschule, Kolkrabenweg 65, 50829 Köln-Vogelsang Baubeschluss

0812/2015

10.16 Planungsaufnahme zur Errichtung eines Erweiterungsbaus für die Martin-Köllen-Schule, Förderschule Hachenburger Str.11, 51105 Köln

1119/2015

10.17 Generalinstandsetzung der Katholischen Grundschule Forststraße in Köln Rath/Heumar mit Klassentrakt und Gymnastikhalle Baubeschluss

1195/2015

Änderungsantrag der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und der Gruppe Piraten

AN/1060/2015

10.18 Neumöblierung des Studienhauses der Volkshochschule Köln

1741/2015

10.19 Frischezentrum Köln-Marsdorf - betriebswirtschaftliche Machbarkeitsstudie

2174/2014

(zurückgezogen)

10.20 Ermächtigungsübertragung in das Haushaltsjahr 2015

1399/2015

10.21 Regionalverkehr Köln GmbH (RVK) und Verkehrsgesellschaft Bergisches Land mbH (VBL): Erwerb, Abtretung und Veräußerung von Geschäftsanteilen

1536/2015

10.22 Koelnmesse GmbH Übernahme der Interfeiras Eventos Ltda. durch die Koelnmesse Organizacao de Feiras Ltda.

1628/2015

10.23 Neuvergabe der Wasserkonzession

1716/2015

Änderungsantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen

AN/1058/2015

10.24 Betrauung der GAG mit dem sog. "Chorweiler-Paket"

1753/2015

10.25 Einspruch gem. § 39 Kommunalwahlgesetz des Herrn Udo Kaspar Stodden vom 19.06.2015

1856/2015

10.26 Kommunalwahl 2014 - Feststellung der Gültigkeit der Ratswahl in Köln am 25.05.2014 gemäß § 40 Absatz 1 Buchstabe d) Kommunalwahlgesetz

1700/2015

10.27 Vertrag über Verbraucherberatung im Quartier

1767/2015

Änderungsantrag der SPD-Fraktionen Bündnis 90/Die Grünen

AN/1062/2015

11 Bauleitpläne - Änderung des Flächennutzungsplanes

11.1 206. Änderung des Flächennutzungsplanes im Stadtbezirk 2, Köln-Rodenkirchen
Arbeitstitel: Bahnstraße in Köln-Rodenkirchen
hier: Beschluss über die Stellungnahmen aus der Offenlage und Feststellungsbeschluss

1461/2015

11.2 125. Änderung des Flächennutzungsplanes im Stadtbezirk 5, Köln-Nippes
Arbeitstitel: Neuordnung ehemaliger Rangierbahnhof Köln-Nippes (Rbf K-Nippes)
hier: Feststellungsbeschluss

1783/2015

12 Bauleitpläne - Anregungen / Satzungen

12.1 Beschluss über Stellungnahmen sowie Satzungsbeschluss betreffend die vereinfachte Änderung des Bebauungsplanes 76390/02
Arbeitstitel: Antoniusstraße in Köln-Porz-Urbach, 1. Änderung

0926/2015

12.2 Beschluss über Stellungnahmen, Änderung sowie Satzungsbeschluss betreffend den Bebauungsplan-Entwurf 69399/03
Arbeitstitel: Bahnstraße in Köln-Rodenkirchen

1311/2015

12.3 Beschluss über Stellungnahmen sowie Satzungsbeschluss betreffend die 1. Änderung des Bebauungsplanes 71410/05
Arbeitstitel: André-Citroën-Straße in Köln-Porz-Westhoven, 1. Änderung

0809/2015

13 Bauleitpläne - Aufhebung von Bebauungs- / Durchführungs- / Fluchtlinienplänen

14 Erlass von Veränderungssperren

15 Weitere bauleitplanungsrechtliche Sachen

15.1 Grundsatzbeschluss zur zukünftigen Nutzung des Deutzer Hafens

0255/2015

16 KAG-Satzungen - Erschließungsbeitragssatzungen

16.1 245. Satzung über die Festlegungen gemäß § 8 der Satzung der Stadt Köln vom 28. Februar 2005 über die Erhebung von Beiträgen nach § 8 Absatz 1 Satz 2 KAG NRW für straßenbauliche Maßnahmen

1381/2015

17 Wahlen

17.1 Entwicklung einer Beteiligungskultur für Köln / Leitlinienprozess zur Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern

1157/2015

17.2 Mitteilung über die Benennung eines neuen beratenden Pflichtmitgliedes für den Jugendhilfeausschuss

1540/2015

17.3 Änderung der personellen Zusammensetzung der Kommunalen Gesundheitskonferenz

1560/2015

17.4 Weitere Bestellung des Geschäftsführenden Direktors Patrick Wasserbauer zum Mitglied der Betriebsleitung der Bühnen der Stadt Köln

3001/2014

17.5 Antrag der SPD-Fration hier: Neubesetzung von Aufsichtsräten und sonstigen Gremien

AN/1038/2015

17.6 Antrag der SPD-Fraktion hier: Nachbesetzung von Ausschüssen

AN/1039/2015

17.7 Antrag der Fraktion Die Linke. und der Gruppe Deine Freunde betreffend "Umbesetzung in der Zweckverbandsversammlung VRS"

AN/1040/2015

17.8 Antrag der SPD-Fraktion hier: Neubesetzung für den Ausschuss für Schule und Weiterbildung

AN/1051/2015

17.9 Antrag der Fraktion Die Linke., der Gruppe Piraten und der Gruppe Deine Freunde hier: Umbesetzung von Gremien

AN/1059/2015

18 Genehmigung von Dringlichkeitsentscheidungen gemäß § 60 Absatz 1 Satz 3 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

18.1 Unterstützungsbeschluss für den Antrag auf "Förderung von Investitionen in nationale Projekte des Städtebaus"
für die "Via Culturalis und die Quartiere der Domumgebung" sowie
für die "Erneuerung des Stadtteilzentrums Chorweiler"

1459/2015

18.2 Benennung von Herrn Jochen Ott als städtischer Vertreter im Aufsichtsrat der GAG AG

1596/2015

18.3 Benennung von Herrn Jochen Ott als städtischer Vertreter in den Aufsichtsgremien von Beteiligungsunternehmen

1616/2015

19 --

Anwesend waren:

Vorsitzender
Oberbürgermeister Jürgen Roters

Stimmberechtigte Mitglieder
Akbayir, Hamide; Aymaz, Berivan; Bartsch, Hans-Werner Bürgermeister; Beckamp, Roger; Benthem van, Henk Bezirksbürgermeister; Bercher-Hiss, Susanne; Börschel, Martin; Breite, Ulrich; Brust, Gerhard; Bülow von, Brigitta; Bür-

germeister, Eva Dr.; Ciesla-Baier, Dietmar; De Bellis-Olinger, Teresa; Detjen, Jörg; Dresler-Graf, Margret; Elster, Ralph Dr.; Erkelenz, Martin; Frank, Jörg; Frebel, Polina; Frenzel, Michael; Gärtner, Ursula; Gerlach, Lisa Hanna; Gordes, Birgit; Götz, Stefan; Gutzeit, Walter Dr.; Halberstadt-Kausch, Inge; Hammer, Lino; Haug, Jochen; Hegenbarth, Thomas; Heinen, Ralf Bürgermeister Dr.; Henk-Hollstein, Anna-Maria; Henseler, Andreas; Heuser, Marion; Houben, Reinhard; Hoyer, Katja; Jahn, Kirsten; Joisten, Christian; Karaman, Malik; Kaske, Sven; Kienitz, Niklas; Kircher, Jürgen; Klausing, Christoph; Kockerbeck, Heiner; Kron, Peter; Krupp, Gerrit; Laufenberg, Sylvia; Michel, Dirk; Möller, Monika; Nesseler-Komp, Birgitta; Noack, Horst; Oedingen, Erika; Paetzold, Michael; Pakulat, Sabine; Petelkau, Bernd; Philippi, Franz; Pohl, Stephan; Pöttgen, Andreas; Rabenstein, Svenja; Richter, Manfred; Roß-Belkner, Monika; Rottmann, Hendrik; Santos Herrmann, Susana dos; Schlieben, Nils Helge Dr.; Schneider, Frank; Scho-Antwerpes, Elfi Bürgermeisterin; Schoser, Martin Dr.; Schultes, Monika; Sommer, Ira; Stahlhofen, Gisela; Sterck, Ralph; Strahl, Jürgen Dr.; Struwe, Rafael Christof; Symanski, Ute Dr.; Thelen, Elisabeth; Thelen, Horst; Tokyürek, Güldane; Unna, Ralf Dr.; van Geffen, Jörg; von Wengersky, Alexandra Gräfin; Walter, Karl-Heinz; Weisenstein, Michael; Welpmann, Matthias Dr.; Welter, Thomas; Wiener, Markus; Woller, Julia; Wolter, Andreas Bürgermeister; Yurtsever, Firat; Zimmermann, Thor-Geir

Bezirksbürgermeister
Zöllner, Reinhard Bezirksbürgermeister

Verwaltung
Kahlen, Guido Stadtdirektor; Klug, Gabriele C. Stadtkämmerin; Berg, Ute Beigeordnete; Klein, Agnes Beigeordnete Dr.; Reker, Henriette Beigeordnete; Laugwitz-Aulbach, Susanne Beigeordnete; Fenske, Jürgen

Schriftführerin
Frau Kramp

Stenografen
Herr Klemann

Entschuldigt fehlen:
Stimmberechtigte Mitglieder
Welcker, Katharina; Wolter, Judith

Bezirksbürgermeisterin
Blömer-Frerker, Helga Bezirksbürgermeisterin

Bezirksbürgermeister
Hupke, Andreas Bezirksbürgermeister; Homann, Mike Bezirksbürgermeister; Wirges, Josef Bezirksbürgermeister; Schößler, Bernd Bezirksbürgermeister; Fuchs, Norbert Bezirksbürgermeister; Thiele, Markus Bezirksbürgermeister

Verwaltung
Höing, Franz-Josef Beigeordneter; Steinkamp, Dieter Dr.

(Beginn: 15.14 Uhr - Ende: 18.29 Uhr)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich eröffne die 14. Sitzung des Rates der Stadt Köln in der Wahlperiode 2009/2014 und begrüße die Gäste auf der Zuschauertribüne, unsere Zuschauer im Internet, die Vertreterinnen und Vertreter der Presse, den Herrn Bezirksbürgermeister aus Chorweiler sowie natürlich Sie alle.

Wir haben heute Morgen mit der Verabschiedung des Haushalts schon einen wichtigen, zukunftsweisenden Beschluss gefasst. Jetzt kommen weitere hinzu. Ich hoffe sehr auf konstruktive Beratungen und Beschlüsse in dem Sinne, wie sie heute Morgen auch getragen worden sind.

Nach den mir vorliegenden Meldungen fehlen heute Frau Wolter und Frau Welcker.

Ich möchte diejenigen Stimmzähler, die heute Morgen benannt worden sind, nämlich Herr Kircher, Frau Roß-Belkner und Herr Thelen, bitten, auch heute Nachmittag noch zur Verfügung zu stehen.

Jetzt kommen wir zur Festlegung der Tagesordnung. Die Zu- und Absetzungen sind Ihnen bekannt; aber bitte werfen Sie noch einmal einen Blick darauf.

Die Verwaltung schlägt Ihnen die Zusetzung folgender Punkte im öffentlichen Teil vor: 4.3, 4.4, 10.25, 10.26, 10.27, 11.2, 17.5, 17.6, 17.7, 17.8 und 17.9. In 17.9 geht es um einen Nachbesetzungsantrag von der Linken. Im nichtöffentlichen Teil ist die Zusetzung der Punkte 23.6, 24.10 und 24.11 vorgesehen.

Abgesetzt werden im öffentlichen Teil die Punkte 10.12 und 10.19 sowie im nichtöffentlichen Teil die Punkte 23.2 und 23.3.

Gibt es hierzu Wortmeldungen? - Das ist nicht der Fall.

Dann kommen wir zu den Dringlichkeitsanträgen. Es liegt ein gemeinsamer Dringlichkeitsantrag der Fraktionen von SPD, CDU, Grünen, Linken und FDP sowie der Gruppen Deine Freunde und Piraten zum Thema „Die Wahlbeteiligung stärken“ unter Punkt 3.1.2 vor. Ich gehe davon aus, dass es keine Bedenken gegen die Dringlichkeit gibt. - Das sehe ich nicht. Enthaltungen? - Ebenfalls nicht. Dann ist es so beschlossen. Damit kann dieser Antrag in die Tagesordnung aufgenommen werden.

Wir kommen zur Abstimmung über die Tagesordnung. Gibt es Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Dann ist die Tagesordnung so beschlossen.

Vor Eintritt in die Tagesordnung:

Der Oberbürgermeister eröffnet die Sitzung des Rates und begrüßt die Gäste auf der Zuschauertribüne, die Vertreterinnen und Vertreter der Presse, die Bezirksbürgermeisterin und Bezirksbürgermeister sowie die Ratsmitglieder.

I. Der Oberbürgermeister schlägt als Stimmzähler die Ratsmitglieder Herrn Kircher, Frau Roß-Belkner und Herrn Thelen vor.

Der Rat ist hiermit einverstanden.

II. Anschließend nennt der Oberbürgermeister die weiteren Punkte, die zu- bzw. abgesetzt werden sollen:

Zusetzungen:

4 Anfragen gemäß § 4 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen

4.3 Anfrage der Gruppe Piraten betreffend "Datensicherheit und Datenschutz der Stadt Köln"

AN/1031/2015

4.4 Anfrage der Gruppe Piraten betreffend "Entwicklung einer „Digitalen Agenda“: Kosten und Sachstand"

AN/1032/2015

10 Allgemeine Vorlagen

10.25 Einspruch gem. § 39 Kommunalwahlgesetz des Herrn Udo Kaspar Stodden vom 19.06.2015

1856/2015

10.26 Kommunalwahl 2014 - Feststellung der Gültigkeit der Ratswahl in Köln am 25.05.2014 gemäß § 40 Absatz 1 Buchstabe d) Kommunalwahlgesetz

1700/2015

10.27 Vertrag über Verbraucherberatung im Quartier

1767/2015

11 Bauleitpläne - Änderung des Flächennutzungsplanes

11.2 125. Änderung des Flächennutzungsplanes im Stadtbezirk 5, Köln-Nippes
Arbeitstitel: Neuordnung ehemaliger Rangierbahnhof Köln-Nippes (Rbf K-Nippes)
hier: Feststellungsbeschluss

1783/2015

17 Wahlen

17.5 Antrag der SPD-Fration
hier: Neubesetzung von Aufsichtsräten und sonstigen Gremien

AN/1038/2015

17.6 Antrag der SPD-Fraktion
hier: Nachbesetzung von Ausschüssen

AN/1039/2015

17.7 Antrag der Fraktion Die Linke. und der Gruppe Deine Freunde betreffend "Umbesetzung in der Zweckverbandsversammlung VRS"

AN/1040/2015

17.8 Antrag der SPD-Fraktion
hier: Neubesetzung für den Ausschuss für Schule und Weiterbildung

AN/1051/2015

17.9 Antrag der Fraktion Die Linke., der Gruppe Piraten und der Gruppe Deine Freunde
hier: Umbesetzung von Gremien

AN/1059/2015

23. Grundstücksangelegenheiten

23.6 Bestellung eines Erbbaurechtes für das Grundstück Belvederestraße 147 in Köln-Müngersdorf (ehemaliger Bahnhof Belvedere) sowie Gewährung eines städtischen Zuschusses

1689/2015

24 Allgemeine Vorlagen

24.10 Einleitung eines Vergabeverfahrens, hier: Ausschreibung der Schülerbeförderung mit Pkw

1534/2015

24.11 Kliniken der Stadt Köln gGmbH Gewährung eines kurzfristigen Gesellschafterdarlehens

1831/2015

26 Genehmigung von Dringlichkeitsentscheidungen gemäß § 60 Absatz 1 Satz 3 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

Absetzungen

10 Allgemeine Vorlagen

10.12 Barrierefreies Wohnen hier: Appell der Stadtarbeitsgemeinschaft Behindertenpolitik an das Land NRW

0787/2015

10.19 Frischezentrum Köln-Marsdorf - betriebswirtschaftliche Machbarkeitsstudie

2174/2014

23. Grundstücksangelegenheiten

23.2 Städtisches Grundstück Erlenweg in Köln - Bickendorf Wohnen

1500/2015

23.3 Städtisches Grundstück Erlenweg in Köln - Bickendorf Kita und Wohnen

1501/2015

III. Der Oberbürgermeister weist darauf hin, dass von der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der Fraktion Die Linke., der FDP-Fraktion, der Gruppe Piraten und der Gruppe Deine Freunde ein Dringlichkeitsantrag betreffend "Die Wahlbeteiligung stärken", AN/1052/2015, vorgelegt worden sei.

Der Rat beschließt einvernehmlich, die Angelegenheit – wie von der Verwaltung vorgesehen – als Punkt 3.1.2 in die Tagesordnung aufzunehmen.

IV. Im Übrigen legt der Rat die Tagesordnung einvernehmlich wie folgt fest:

1 Anträge auf Durchführung einer aktuellen Stunde gemäß § 5 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen

Zu diesem Punkt liegt nichts vor.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Lassen Sie mich noch auf einen Punkt hinweisen. Einer guten Tradition folgend ist nach der letzten Sitzung vor der Sommerpause ein kleiner Umtrunk im Lichthof des Spanischen Baus vorgesehen. Ich lade Sie alle ganz herzlich dazu ein. Ich habe eben schon gesagt: Wenn man vor 19 Uhr da ist, hat man große Chancen; wenn bis 19.01 Uhr niemand da ist, wird das Kölsch wieder abgeräumt.

(Heiterkeit und Beifall)

Das sollte eine Drohung sein! Nein, wir sind da ganz flexibel. Niemand sollte sich von solch profanen Dingen abhalten lassen, hier intensiv zu diskutieren.

Meine Damen und Herren, bevor wir in die Tagesordnung einsteigen, möchte ich noch einen weiteren Hinweis geben. Gestern hat die Jury zur Verleihung des Heinrich-Böll-Preises der Stadt Köln getagt. Die Jury hat sich mit großer Mehrheit dafür ausgesprochen, die Trägerin des Literaturnobelpreises, Frau Herta Müller, zu benennen. Ich habe heute mit ihr ein Telefonat geführt. Sie hat sich sehr gefreut darüber; sie war geradezu begeistert über diese Entscheidung aus Köln. Die Preisverleihung wird voraussichtlich am 13. November stattfinden.

(Beifall)

Wir machen direkt weiter mit dem Kulturteil und gehen über zu den Schenkungen.

2 Annahme von Schenkungen / Vermächtnissen / Erbschaften

2.1 Schenkung eines Skizzenbuches 1150/2015

Gibt es dazu Wortmeldungen? - Das ist nicht der Fall. Dann können wir darüber abstimmen. Gibt es Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Das ist nicht der Fall. Wir bedanken uns ganz herzlich bei den Schenkern.

(Beifall)

Beschluss:

Der Rat nimmt die Schenkung eines Skizzenbuches durch Frau Freifrau von Hacke an das Rautenstrauch-Joest-Museum mit Dank an.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Lassen Sie mich erst noch die weiteren Schenkungen nennen. Ihr abschließender Beifall darf dann für alle umso tosender ausfallen.

2.2 Schenkung Ralf König 1282/2015

Wir bedanken uns dafür ganz herzlich für den Fall, dass Sie alle zustimmen. - Ich sehe keine Enthaltungen und keine Gegenstimmen. Dann ist das so der Fall.

Beschluss:

Der Rat nimmt die Schenkung von diversen Skizzen und Zeichnungen des Künstlers Ralf König (geb. Soest 1960, lebt in Köln) im Gesamtwert in Höhe von 37.650 € mit großen Dank an.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

2.3 Annahme einer Schenkung für das Museum Ludwig
hier: Schenkung von Werken des Künstlers Ken Okiishi durch die Kunststiftung NRW
1372/2015

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Das nehmen wir gerne an; es kommt ja nicht so häufig vor, dass das Land so großzügig zu uns ist.

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Sonst wollen die ja immer alles verkaufen!)

Ich sehe keine Gegenstimmen und keine Enthaltungen. Auch hierfür bedanken wir uns ganz herzlich.

Beschluss:

Der Rat der Stadt Köln nimmt die Schenkung von drei Werken des amerikanischen Künstlers Ken Okiishi durch die Kunststiftung NRW mit großem Dank an.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

2.4 Ankauf/Teilschenkung eines Kunstwerkes für das Museum für Ostasiatische Kunst - Gemälde „Zwei Köpfe mit Schilf“ von Hokusai Katsushika 1550/2015

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich gehe davon aus, dass Sie auch damit einverstanden sind. - Es gibt keine Gegenstimmen.

Beschluss:

1. *Der Ausschuss Kunst und Kultur beschließt nachträglich die Ansteigerung des Gemäldes „Zwei Köpfe mit Schilf“ von Hokusai Katsushika, Japan 1847, zum Preis von insgesamt 172.800,00 € für das Museum für Ostasiatische Kunst.*

2. *Der Rat nimmt nachträglich die Spende des Förderkreises des Museums für Ostasiatische Kunst e.V. zur Ansteigerung dieses Gemäldes in Höhe von 70.400,00 € mit großem Dank an.*

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir bedanken uns bei allen Schenkern ganz herzlich für ihre großzügigen Gaben.

(Beifall)

Wir kommen zu Tagesordnungspunkt 3:

3 Anträge des Rates / Vorschläge und Anregungen der Bezirksvertretungen

3.1 Anträge gemäß § 3 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen

Wir beginnen mit einem Antrag unter Tagesordnungspunkt 3.1.1:

3.1.1 Antrag der Fraktion Die Linke., der Gruppe Piraten, der Gruppe Deine Freunde sowie Ratsmitglied Henseler (Freie Wähler Köln) betreffend „Resolution des Rates der Stadt Köln zu seiner Arbeits- und Funktionsfähigkeit“ AN/1000/2015

Dazu ist ein Ergänzungsantrag vorgelegt worden,

(Zurufe: Ersetzungsantrag!)

den ich an dieser Stelle ebenfalls aufrufe:

Änderungsantrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der Fraktion Die Linke., der Gruppe Piraten, der Gruppe Deine Freunde und von Ratsmitglied Henseler (Freie Wähler Köln) betreffend „Arbeits- und Funktionsfähigkeit des Rates“ AN/1055/2015

Beginnen wird die Fraktion Die Linke. Frau Tokyürek, bitte.

(Jörg Detjen [Die Linke.]: Wir würden gerne Herrn Zimmermann den Vortritt lassen!)

- Okay. - Dann Herr Zimmermann für Deine Freunde. Bitte schön.

Thor-Geir Zimmermann (Deine Freunde): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Damen und Herren! In Vorgesprächen haben wir erfahren, dass die Fraktionen von CDU und SPD unserem Antrag leider nicht zustimmen können. Der Satz zur Arbeits- und Funktionsfähigkeit des Rates in unserem Antrag wird als „juristische Falle“ bezeichnet. Dabei beschreibt er schlicht die Realität. Selbstverständlich ist unser Rat vollumfänglich funktionsfähig. Die Verabschiedung des Haushalts heute Morgen hat dies wieder bestätigt.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Die Planungen im Düsseldorfer Landtag zur Wiedereinführung der Sperrklausel sind schon bedenklich genug; denn die Verfassungsgerichte haben eindeutig gegen eine kommunale Sperrklausel in NRW entschieden. Tenor der letzten Urteile ist: Über die Zusammensetzung der Räte sollte der Wählerwille entscheiden und nicht der Wunsch der Politik. Eine Wiedereinführung erscheint nur dann zulässig, wenn nachgewiesen werden kann, dass die Räte in Nordrhein-Westfalen in ihrer Arbeitsfähigkeit stark eingeschränkt sind und eine Funktionsunfähigkeit droht.

Wenn nun von SPD und CDU die Feststellung der angeblichen Funktionsunfähigkeit der Räte als Hebel zur Wiedereinführung der Sperrklausel betrachtet wird, erachten wir dies zwar als chancenlos, erwarten aber dennoch ein gewisses Maß an Fairplay; denn es geht auch um Ehrlichkeit. Ich möchte an dieser Stelle an die monatelangen Debatten rund um die Neuauszählung erinnern. Die CDU präsentierte sich als die Hüterin des Wählerwillens und bekam am Ende vor Gericht auch Recht. Zuvor hatte die SPD aus teilweise durchaus ehrenhaften Motiven unter anderem ihr Vertrauen in die ehrenamtlichen Wahlvorstände betont. Allein, der Wähler blieb mit dem Eindruck zurück, die Politik wolle sich ein Ergebnis so oder so zurechtbiegen, um nur ja an der Macht zu bleiben oder sie zu erlangen.

Wenn Sie, geschätzte Damen und Herren von SPD und CDU, die simple Erkenntnis, dass unser Kölner Rat arbeits- und funktionsfähig ist, nun nicht mittragen können, erwecken Sie zu Recht den Eindruck, dass Ihnen strategische Überlegungen wichtiger sind, und fördern somit weiter Politikverdrossenheit.

(Beifall bei Teilen der CDU)

Wenn Sie nur Ihre persönlichen Ansichten zur Sperrklausel in den Vordergrund stellen und strikt auf Düsseldorfer Parteilinie bleiben wollen, dann stellen Sie Ihre Interessen über die Wahrheit; denn selbstverständlich ist unser Rat voll funktionsfähig. So begeben sich die Damen und Herren von CDU und SPD zwar nicht in eine vermeintliche juristische Falle, schrammen damit aber hart am Rand einer Falschaussage vorbei.

Insbesondere an die CDU gerichtet: Wieso verspielen Sie so leichtfertig Vertrauen, das Sie sich

gerade erst in den Debatten rund um die Neuauszählung erworben haben? Dies ist mir vollkommen unverständlich.

Bei unserem Kampf gegen eine Sperrklausel geht es uns nicht um ein Mandaterhalt in diesem Rat. Im Gegenteil: Wir sperren uns gar nicht gegen eine Teilprofessionalisierung der Räte und eine mögliche Verkleinerung. Wir wollen uns dafür einsetzen, dass sich in ganz Nordrhein-Westfalen Bürgerinnen und Bürger selbst für die Belange ihrer Stadt einsetzen können, ohne gezwungen zu sein, in eine etablierte Partei einzutreten. Über die Zusammensetzung des Rates soll allein der Wähler entscheiden und nicht eine Sperrklausel, die unsere Gremien wieder zu einem Closed Shop macht.

Die Fraktion der SPD im Düsseldorfer Landtag hat jüngst eine von ihr selbst bestellte Studie veröffentlicht. Der Verein Mehr Demokratie schrieb dazu spöttisch: „SPD fragt Frösche wegen Teichtrockenlegung“. - Ich habe ja auch ein bisschen studiert, auch Methodik, und bin schon erstaunt über die wissenschaftlichen Grundlagen dieser Publikation. 204 Bürgermeister, Oberbürgermeister und Kreisräte wurden angeschrieben. Davon haben 183 ein SPD- oder CDU-Parteibuch. Gefragt wurden sie genau nach dieser Arbeitsfähigkeit ihrer Gremien. Doch wen wundert das Ergebnis? Ein SPD- oder CDU-Oberbürgermeister, der die Wünsche zur Sperrklausel seiner Düsseldorfer Landtagsfraktion kennt, der oft stundenlange Sitzungen leiten muss, der bei Abstimmungen immer genau aufpassen muss - ja, was soll der denn anderes antworten? Menschlich zwar verständlich, aber rechtfertigt dies einen derartigen Eingriff in unsere Verfassung aus Bequemlichkeit? Wir meinen: Nein. Wir erwarten daher die Zustimmung unseres Rates zu seiner Funktionsfähigkeit.

Wie Sie unserem Antrag entnehmen können, maßen wir uns auch nicht an, ein Urteil über die Situation in anderen Städten zu fällen. Wir wünschen uns nur, dass wir Kölner die Courage haben, den Düsseldorfern zu sagen: Ja, wir sind arbeitsfähig. - Vielen Dank.

(Beifall bei Deine Freunde, der Linken sowie bei Teilen der CDU)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Danke schön, Herr Zimmermann. Ich gehe davon aus, dass Sie für die Antragsteller gesprochen haben.

(Thor-Geir Zimmermann [Deine Freunde]: Nein, nur für Deine Freunde, nicht für alle Antragsteller!)

- Ach so. Dann meine Frage an die Antragsteller: Gibt es den Wunsch, dem noch etwas hinzuzufügen? - Ja. Bitte, Frau Tokyürek.

Güldane Tokyürek (Die Linke.): Sehr geehrter Herr Bürgermeister! Meine Damen und Herren! Liebe Gäste auf der Tribüne! Auf Initiative von SPD und CDU und auch den Grünen soll eine Sperrklausel gegen die Zersplitterung der Räte eingeführt werden. Prozenthürden bei Kommunalwahlen sind jedoch schon mehrfach von Gerichten verboten worden. 1999 war die Fünf-Prozent-Hürde bei Kommunalwahlen in NRW nach einer Entscheidung des Landesverfassungsgerichts abgeschafft worden.

Die Sperrklausel müsse abgeschafft werden, um das Recht auf Chancengleichheit und Gleichheit der Wahl zu gewährleisten, urteilte das höchste Gericht des Landes damals. Den Organstreit hatten die Ökologisch-Demokratische Partei (ÖDP) und die damalige PDS mit zwei Klagen gegen den Düsseldorfer Landtag veranlasst. Kommunalverwaltungen seien auch mit Splitterparteien funktionsfähig, urteilten die Richter damals.

SPD, CDU und Grüne wollen im Landtag dennoch einen neuen Anlauf nehmen, um Splittergruppen aus den Stadträten rauszuhalten. Die juristischen Risiken des Reformvorschlags sind sehr groß. Politisch ist dieser Schritt bedenklich. Durch die Zersplitterung der Räte sei, so der allgemeine Tenor, die Funktionsfähigkeit der kommunalen Vertretungen erheblich beeinträchtigt. - Richtig ist, dass in einigen kreisfreien Städten wohl bis zu 13 Fraktionen im Stadtrat sitzen. Dazu kommt eine hohe Anzahl von Einzelmandatsträgern. - Weiter wird argumentiert, dass es immer schwieriger sei, breitere Schichten und vor allem jüngere Menschen für ein kommunalpolitisches Engagement zu gewinnen. Eine angemessene und verfassungsgemäß ausgestaltete Sperrklausel würde maßgeblich dazu beitragen, diese Entwicklung zu stoppen.

Nach der verfassungsgerichtlichen Rechtsprechung genügt eine abstrakte, theoretische Möglichkeit von Beeinträchtigungen der Funktionsfähigkeit nicht zur Rechtfertigung des Eingriffs in die Wahl- und Chancengleichheit. Nur die konkrete, durch tatsächliche Anhaltspunkte gestützte und mit einiger Wahrscheinlichkeit zu erwartende Möglichkeit der Beeinträchtigung der Funktions-

fähigkeit der Volksvertretung könne die Sperrklausel legitimieren.

Die Realität im Kölner Stadtrat und sicher auch in anderen Kommunalparlamenten sieht jedoch etwas anders aus. Eine Beeinträchtigung der Funktionsfähigkeit der kommunalen Vertretungen ist bisher nicht positiv festgestellt worden. Die kleinen Gruppen geben Impulse, die andere Fraktionen aus verschiedenen Gründen nicht leisten können.

(Beifall bei der Linken und der AfD)

In ihren speziellen Arbeitsfeldern eröffnen sie andere oder sogar neue Perspektiven. In den entsprechenden Ausschüssen leisten diese Gruppen gute Arbeit. Ich möchte hinzufügen: Gerade die SPD ist ganz entzückt über die Anträge der Piratenpartei. Der Vorwurf, dass Stadtparlamente durch kleine Gruppen unregierbar werden, ist kaum nachvollziehbar. In Wahrheit sind es die ritualisierten Schaukämpfe zwischen den großen Fraktionen, die für lange Sitzungen und eine schwierige Entscheidungsfindung sorgen.

(Beifall bei der Linken, der AfD und Deine Freunde)

Es sind - das ist auch meine Beobachtung - nicht die kleinen Gruppen.

Diejenigen, die für die Einführung der Sperrklausel sind, müssen Folgendes bedenken: Wenn Sie Ihre Absicht wahrmachen, dann dürfen Sie sich auch über eine weiter sinkende Wahlbeteiligung nicht beklagen; denn damit würden Sie über 1,4 Millionen Wählerinnen und Wähler in NRW verprellen, die sich von den großen etablierten Parteien nicht vertreten fühlen und deshalb bei der Kommunalwahl 2014 in NRW andere Bewerbergruppen gewählt haben.

(Beifall bei der Linken)

Insgesamt haben 10 Prozent der Wählerinnen und Wähler auf der Suche nach Alternativen bei der letzten NRW-Kommunalwahl 2014 den übrigen 23 angetretenen kleinen Parteien und den insgesamt 543 lokalen Wählergruppen in NRW sowie Einzelbewerbern ihre Stimmen gegeben. Das kann man nicht einfach so ignorieren. Das sollten Sie bedenken.

Dass diejenigen, die sich für andere Bewerbergruppen entschieden haben, aufgrund einer niedrigeren Sperrklausel mangels künftiger Alternativen als Wähler zu den etablierten Parteien zurückkehren würden, wird wahrscheinlich nicht eintreten. Das führt unweigerlich zu einer sinkenden Wahlbeteiligung. Sie müssen sich die Frage gefallen lassen, ob Sie das wirklich wollen.

Gemäß einem Gutachten zur Sperrklausel, das die SPD in Auftrag gegeben hat, spreche für ebendiese Sperrklausel: „ermüdende Debatten in den Stadträten und Kreistagen sowie die abgefragte Meinung der Bürgermeister und Landräte“. Das heißt mit anderen Worten: Wenn die parlamentarische Demokratie vor Ort zu anstrengend wird für die regierenden Bürgermeister - und Demokratie ist nun mal anstrengend -, dann schafft man sie am besten ab oder schränkt sie zumindest ein. Mit sicheren Mehrheiten und Koalitionen lässt es sich sicher leichter durchregieren.

(Beifall bei der Linken)

Demokratieverständnis sieht anders aus. Im Übrigen bleibt fraglich - das hatte ich eingangs schon erwähnt -, ob der von den Gerichten geforderte Nachweis, dass ein Stadtrat durch eine große Anzahl unterschiedlicher Gruppierungen absolut funktionsunfähig wird, überhaupt erbracht werden kann. Dieser Nachweis muss erst einmal geführt werden.

Zu guter Letzt: Es ist schon seltsam, dass vor drei Stunden die SPD zusammen mit den Grünen und den Stimmen der Piraten-Gruppe den Haushalt beschlossen hat. Anscheinend war hierbei die Funktionsfähigkeit nicht gestört.

(Niklas Kienitz [CDU]: Nein, nein, nein, unsere waren auch dabei!)

- Ja, Sie waren auch dabei.

(Heiterkeit und Beifall bei der SPD und dem Bündnis 90/Die Grünen)

Wir, die Linke, werden diesem Antrag aus den dargelegten Gründen zustimmen. - Danke schön.

(Beifall bei der Linken)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Danke schön. - Wir kommen dann zu Herrn Henseler.

Andreas Henseler (Freie Wähler): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Es gibt nach meinem Dafürhalten zwei Argumente, die für eine Sperrklausel sprechen: Das eine ist das sogenannte historische Argument, nämlich

die Lehre aus der deutschen Geschichte, dass, wenn es in der Weimarer Republik eine Sperrklausel gegeben hätte, die Nazis nicht an die Macht gekommen wäre. - Ich halte diese Argumentation, die hin und wieder bei der Begründung der Legitimation einer Sperrklausel noch verwendet wird - hier in der Diskussion eher weniger, aber draußen ist sie öfter zu hören -, für reinen Unfug. Die Machtübernahme der Nazis in der Weimarer Republik hatte nichts mit dem Parteienspektrum und der Parteienzersplitterung zu tun, sondern einfach und allein damit, dass die herrschenden Eliten - Industrie, Militär, die ostelbischen Junker - Hitler an die Macht bringen wollten. Das war der eigentliche Grund.

(Jörg Detjen [Die Linke.]: Das ist jetzt aber SPD-Linie, Herr Henseler!)

- Ja, das ist einfach mein Problem, Herr Detjen. Ich kann es nicht verleugnen, dass ich in Zeiten, als da noch kräftig diskutiert wurde, in dieser Partei Mitglied war.

(Heiterkeit und Beifall bei der FDP)

Deswegen habe ich dieses Moment auch hier im Rat. Damit hier kein falscher Eindruck entsteht: Ich will das auch gar nicht verleugnen. Aber ich will das jetzt nicht weiter ausführen; ich habe nur wenig Redezeit.

Ich glaube, dass Sie nur zwei Möglichkeiten haben, die Politikverdrossenheit in diesem Land zu reduzieren. Das geht nicht über diese viel gehörten Vorschläge von irgendwelchen Parteisekretären, man sollte Warnurnen auf Bahnhöfen und in Supermärkten aufstellen, sondern das wird Ihnen nur dann gelingen, meine Damen und Herren, wenn Sie die Bürgerbeteiligung stärken. Dazu haben Sie in der letzten Ratssitzung einen ganz wichtigen Antrag beschlossen, auch wenn das leider in der Presse überhaupt keinen Niederschlag gefunden hat, was wahrscheinlich daran liegt, dass zu dem Zeitpunkt, als dieser Antrag beschlossen worden ist, kein Vertreter der Presse mehr anwesend war. Aber das, was wir da beschlossen haben, nämlich die Bürgerbeteiligung in dieser Stadt zu stärken, halte ich für ein ganz wichtiges Instrument.

Eine weitere Möglichkeit wäre nach meiner Ansicht der Bürgerhaushalt - wir haben das gestern schon im Finanzausschuss diskutiert -, aber ein Bürgerhaushalt, der anders funktioniert. Wir von den Freien Wählern hatten ja damals den Antrag eingebracht, der dazu geführt hat, dass hier in Köln der Bürgerhaushalt eingeführt worden ist.

(Martin Börschel [SPD]: Das ist ja Geschichtsklitterung! - Zuruf von Brigitta von Bülow [Bündnis 90/Die Grünen])

- Ja, damals haben Sie solchen Anträgen noch zugestimmt, Frau von Bülow. Heute würden Sie das nicht mehr tun.

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Das ist aber eine sehr freie Geschichtsinterpretation! - Gegenruf von Martin Börschel [SPD]: So kennen wir ihn!)

Wie dem auch sei. Es ging darum, bei der Verabschiedung von Haushalten den Bürger mithilfe eines Bürgerhaushalts - ebenso wie das auch in anderen Städten, die für uns Vorbild waren, passiert - über Abstimmungen an strategischen Fragen des Haushalts zu beteiligen. Dann gewinnen die Bürger auch Interesse an Politik. Wenn Sie die Bürger nur abstimmen lassen über Parkbänke und ob ein Papierkorb mehr oder weniger aufgestellt wird im Stadtbezirk xy, dann interessieren sich die Leute nicht dafür. Es geht darum, die Bürger wirklich zu beteiligen.

Ein Letztes noch an meine ehemaligen Freunde von der Sozialdemokratie:

(Brigitta von Bülow [Bündnis 90/Die Grünen]: Ehemaligen Freunde!)

- Politischen Freunde. Ich habe da immer noch einige Freunde, auch wenn sie nicht mehr meine politischen Freunde sind. Das hat natürlich mit einer neuen politischen Orientierung zu tun.

(Zuruf von der CDU - Heiterkeit bei der CDU)

- Bei mir natürlich.

(Niklas Kienitz [CDU]: Ach so!)

- Ja, sicher.

(Martin Börschel [SPD]: Er war schon immer so!)

- Darf ich das jetzt noch zu Ende führen? Ich habe nur noch eine Minute und elf Sekunden.

Herr Börschel, ich hoffe, ich kann Sie damit ein wenig nachdenklich stimmen - in letzter Zeit ist das nicht immer gelungen, aber vielleicht gelingt es ja jetzt -, wenn ich sage: Es gab mal einen Reichstag des Norddeutschen Bundes.

(Martin Börschel [SPD]: Das haben Sie aber auch nicht mehr erlebt!)

Das war ein Zusammenschluss der norddeutschen Länder vor der Reichsgründung.

(Dr. Helge Schlieben [CDU]: Bei der Hanse!)

- Nein, das war in den 60er-Jahren des 19. Jahrhunderts. - In diesem Reichstag hatten die Sozialdemokraten das erste Mal in ihrer Geschichte eine parlamentarische Vertretung mit zwei Mandatsträgern, nämlich einem gewissen August Bebel und dem älteren Liebknecht.

(Peter Kron [SPD]: Ich dachte, Henseler!)

Wenn es damals eine Sperrklausel gegeben hätte, meine Damen und Herren oder liebe Genossinnen und Genossen, dann gäbe es euch hier heute nicht.

(Heiterkeit und Beifall bei der CDU und der FDP)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir fahren in der Reihenfolge der Antragsteller fort. Herr Hegenbarth, bitte.

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Thomas, das musst du jetzt aber toppen!)

Thomas Hegenbarth (Piraten): Das kann ich echt nicht mehr toppen; das war schon ziemlich gut. So historisch fest bin ich auch nicht. - Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Um es kurz zu ergänzen: Es ist schade, dass die Sozialdemokraten und die Union nicht - so schaut es ja aus - über ihren eigenen Schatten springen können.

(Zurufe)

Wir müssen das noch deutlicher im Zusammenhang sehen. NRW steht ganz am Ende der Möglichkeiten, die die Wählerinnen und Wähler haben. Sie haben eine Stimme für den Direktkandidaten und eine Stimme für den Bezirk. Ich will hier gar nicht von Kumulieren und Panaschieren reden; das geht schon richtig weit; das ist unheimlich viel. Alle diese Dinge sind woanders möglich, während wir hier über Einschränkungen reden. Insoweit ist es ein bisschen schade, dass hier Parteiräson vor Erfahrung steht, die auch hier im Rat existiert.

Wir haben diesen Antrag gemeinsam in dieser Gruppe sehr bewusst erst jetzt, eher am Ende des Jahres, eingebracht, auch um zu zeigen, wie die Kleinen hier agieren.

(Birgit Gordes [CDU]: Haben wir schon Ende des Jahres? Habe ich mich vertan?)

- Nein, Sie haben sich nicht vertan. - Wir haben das ganze Jahr über eine gute Arbeit gemacht. Wir haben hier jede Menge Anträge eingereicht und konstruktive Vorschläge gemacht. Wir tragen nicht gerade dazu bei, dass die Arbeitsfähigkeit hier beeinträchtigt wird. An der Stelle sind wir, glaube ich, ein gutes Beispiel.

Vielleicht ganz kurz noch eines: Auf Landesebene wird durch uns Piraten mit Sicherheit das, was in der Verfassungskommission derzeit geschieht, angefochten werden. Davon könnt ihr jetzt schon ausgehen. Insoweit an der Stelle: Das ist nicht der letzte Satz, der hierzu gesprochen wird. Vor diesem Hintergrund - so müssen wir das auch bewerten - ist die Angst der großen Parteien hier, ihren Mutterparteien auf Landesebene dazwischen zu grätschen, vielleicht nachvollziehbar, aber aus unserer Sicht unverständlich. - Danke.

(Beifall bei den Piraten, beim Bündnis 90/Die Grünen und bei Deine Freunde)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Jetzt haben die Antragsteller gesprochen. Wir kommen nun zur normalen Reihenfolge. Herr Krupp, bitte.

Gerrit Krupp (SPD): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Damen und Herren! Mit dem Ersetzungsantrag, den Sie uns hier vorgelegt haben, ist ein Antrag vorgelegt, bei dem es sich zumindest in einem Teil lohnt, heute darüber zu reden.

Zum ersten Teil dieses Ersetzungsantrags, der quasi den gesamten ursprünglichen Antrag wiedergibt, kann ich nur Folgendes sagen: Böse Zungen könnten behaupten, dass es sich hier um einen reinen Schaufensterantrag handelt; denn in Düsseldorf liegt weder ein Gesetzentwurf zur Einführung einer Sperrklausel noch eine Gesetzesbegründung vor. Wenn wir aber gar nicht wissen, ob es einen solchen Gesetzentwurf gibt und was eventuell in der Gesetzesbegründung steht, lohnt es sich auch nicht, hier und heute

über Prämissen zu diskutieren und darüber, ob diese in Köln erfüllt sind oder nicht.

Ich habe daher heute überhaupt keine Veranlassung - das gilt für meine gesamte Fraktion -, über dieses Stöckchen, das Sie uns hier hinhalten, zu springen, möchte aber gerne auf den zweiten Teil Ihres Antrags eingehen; denn für diesen gibt es sehr wohl einen guten Anlass. Wir müssen uns mit den Bedingungen beschäftigen, unter denen ehrenamtliche Politik in Städten und insbesondere auch in Großstädten stattfindet, und darüber sprechen, dass sie auch zukünftig noch stattfinden kann.

Diese Frage stellt sich besonders dringend und intensiv für das Land Nordrhein-Westfalen. Hier gibt es mehr Großstädte als in jedem anderen Bundesland in der Bundesrepublik Deutschland. Hier gibt es vor allen Dingen mehr Menschen, die in Großstädten leben, als in jedem anderen Bundesland: In NRW sind es knapp die Hälfte, nämlich 45 Prozent. Kurz gesagt: NRW ist das Land der großen Kommunen, und Köln ist mit Abstand die größte unter ihnen. Köln ist aber nicht nur mit Abstand die größte Kommune in NRW; Köln ist auch die größte Kommune in Deutschland, die mit einem rein ehrenamtlichen Rat geführt wird.

Die Arbeit dieser Ehrenamtler in den Räten und anderen kommunalen Vertretungen, wie zum Beispiel Bezirksvertretungen, zu stärken, ist in der Tat ein gutes und wichtiges Anliegen. Hier ist das Land gefragt. Hier sind aber auch unsere Ideen und unsere Forderungen an das Land gefragt. Der Landtag hat hierzu die Arbeitsgruppe „Rahmenbedingungen für das kommunale Ehrenamt weiter verbessern“ unter Führung der Landtagsabgeordneten Lisa Steinmann eingesetzt. Sie leistet wichtige Arbeit. Ein Abschlussbericht wird in Kürze vorgelegt.

Lassen Sie uns deswegen über die Fragen diskutieren, reden und streiten, die sich heute wirklich stellen, nämlich: Wie können wir erreichen, dass die ehrenamtlichen Arbeit in den Kommunen gestärkt wird? Wie bekommen wir das gerade in NRW hin, wo mehr Menschen in Großstädten leben, als es irgendwo sonst in der Bundesrepublik der Fall ist?

Eine abschließende Bemerkung zum Thema Sperrklausel sei erlaubt, auch an Herrn Hegenbarth gerichtet - Sie haben es heute Morgen eigentlich sehr gut auf den Punkt gebracht -: Wer gute Arbeit leistet, wer breit aufgestellt ist, wer zu allen Themen etwas zu sagen hat und für alle Bürger ein Angebot macht, der braucht eine Sperrklausel nicht zu fürchten. Mehr gibt es dazu heute nicht zu sagen. - Vielen Dank.

(Beifall bei der SPD sowie bei Teilen der CDU)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Dann kommen wir zu Herrn Petelkau.

Bernd Petelkau (CDU): Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich kann mich meinem Vorredner nur anschließen. Auch ich glaube, dass es wichtig ist, das Ehrenamt in dieser Stadt und in diesem Stadtrat weiter zu stärken. Wir alle erleben Parlamentstage hier im Rat, wo wir genau wie heute fast den ganzen Tag nur im Rathaus sitzen. Wenn wir wollen, dass auch Menschen, die berufstätig sind und ihr Geld nicht nur aus der Politik beziehen, hier aktiv sein können, müssen wir Änderungen herbeiführen. Deshalb begrüßen wir diese Initiative sehr und können diesen Teil mittragen. Das werden wir in Zukunft nicht nur hier, sondern auch im Landtag in Düsseldorf entsprechend unterstützen.

Darüber hinaus sehen auch wir das Problem, dass wir hinsichtlich der Frage, ob es eine Sperrklausel geben soll oder nicht, aktuell noch nichts vorliegen haben. Die CDU hat sich auf Landesebene immer für eine starke Bürgerbeteiligung ausgesprochen. Hierfür muss aber nicht unbedingt eine Sperrklausel, eine Nullgrenze, verankert werden; es gibt auch Zwischenmodelle. Wenn ich mir anschaue, wie viele Parteien hier im Rat mit einer 2,5-prozentigen Hürde vertreten wären, stelle ich fest: Es wären dann immerhin noch sieben; aktuell haben wir zehn. Eine Reduzierung auf große Parteien sähe anders aus. Deshalb: Lassen Sie uns diese Debatte zu einem anderen Zeitpunkt und dort führen, wo sie hingehört: im Landtag. Momentan sind wir mitten in der Legislaturperiode. Es wäre schön, wenn wir während dieser Zeit unsere Positionen noch weiter stärken würden.

Wir vonseiten der CDU können den Ersetzungsantrag ohne den ersten Satz so mittragen. - Vielen Dank.

(Beifall bei der CDU)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Dann kommen wir zu Herrn Richter.

Manfred Richter (Bündnis 90/Die Grünen): Verehrte Kolleginnen und Kollegen! Lieber Gerrit Krupp, ich glaube, es lohnt sich, den gesamten Antrag zu behandeln; denn es geht dabei um Demokratie und Beteiligung. Um es ganz klar zu sagen: Wir glauben, dass Rat und Ausschüsse in Köln komplett arbeits- und funktionsfähig sind.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Wir haben heute Vormittag erlebt, wie innerhalb von drei Stunden der Haushalt von zehn teilnehmenden Gruppen und Fraktionen effizient diskutiert und besprochen worden ist; das ging. Wenn manche Ausschusssitzungen mal bis in den Abend hinein dauern, liegt das weiß Gott nicht an den kleineren Gruppen, sondern an den Redebeiträgen von den größeren Gruppierungen; das muss man klar sagen.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen und bei Deine Freunde)

Die demokratischen kleineren Gruppen gehen mit ihren Vorschlägen und Initiativen sehr nachdenklich und bereichernd um. Es ist gut, sich damit auseinanderzusetzen.

Das Thema „Arbeitsfähigkeit der Räte“ ist eng verbunden mit dem Thema „Sperrklausel“. Dazu wurde schon einiges gesagt. Hier jetzt zu sagen, das Thema „Sperrklausel“ sei noch gar nicht auf dem Tisch, weil dazu noch nichts vorliegt, ist eine verkürzte Sicht. Es laufen schon Debatten zu diesem Thema; das ist keine grüne Wiese. Insofern: Die Sperrklausel ist hoch strittig, auch vor den Richterstühlen.

Uns kommunale Ehrenamtler trifft nicht die Frage: Was hilft uns bei der Wahrnehmung unserer Mandatstätigkeit? Die richtige Fragestellung wäre vielmehr: Welche Anforderungen und Rahmenbedingungen prasseln in den letzten Jahren auf uns ein? Ein gemeines Ratsmitglied ist circa 30 Stunden, gerechnet auf eine Sieben-Tage-Woche, tätig: Vorbereitung von Ausschusssitzungen, Gespräche sowohl mit anderen Fraktionen als auch mit der eigenen Fraktion, was auch sehr aufwendig sein kann,

(Heiterkeit)

aber auch Gespräche mit der Verwaltung und mit Leuten aus der Stadtgesellschaft, also ein buntes Potpourri an Tätigkeiten, was ein gemeines Ratsmitglied - so es nicht Rentner oder Selbstständiger ist - neben Beruf und Familie ehrenamtlich zu bewältigen hat.

Unser gemeinsamer Antrag von Grünen, Linken, Deine Freunde, Piraten und Freien Wählern weist in die richtige Richtung. Wir konstatieren für Köln, dass wir voll arbeits- und funktionsfähig sind, fordern aber den Landesgesetzgeber ganz klar auf, die Diskussion zu führen, wie die Rahmenbedingungen für die Ehrenamtler auf Kommunalbasis verbessert werden können. Dazu gehört neben der Teilprofessionalisierung auch die Prüfung einer Verkleinerung der Räte.

All dies findet sich im Ersetzungsantrag wunderbar wieder und ist, denke ich, auch zustimmungsfähig. Ich bitte daher auch die beiden etwas größeren Fraktionen, dem zu folgen. - Vielen Dank.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen und bei Deine Freunde)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen zu Frau Laufenberg.

Sylvia Laufenberg (FDP): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Damen und Herren! Sehr geehrte Kollegen und Kolleginnen von Rot und CDU,

(Niklas Kienitz [CDU]: Was?)

ich bin ein bisschen überrascht, dass Sie weder dem ursprünglichen Antrag noch dem hier jetzt vorliegenden Ersetzungsantrag zustimmen können. Ich gebe Ihnen recht, wenn Sie sagen, dass die Debatte über eine Sperrklausel auf Landesebene geführt werden muss. Richtig! Aber wenn Sie sich den Antrag der Antragsteller genau anschauen, werden Sie feststellen: Es geht dabei um die Arbeits- und Funktionsfähigkeit unseres Rat hier in Köln.

Wir als Rat der Stadt Köln haben seit der letzten Kommunalwahl bereits deutlich zeigen können, dass man auch mit zehn verschiedenen politischen Kräften zu gemeinsamen Lösungen kommen kann, selbst wenn die Wege dorthin unterschiedlich sind. Es ist mir ein Rätsel, warum Sie von CDU und SPD in Ihren Reden gerade eben ankündigen, wir müssten uns selbstverständlich darüber unterhalten, wie wir die kommunalen Mandatsträgerinnen und -träger stärken und weiter hier verankern können. - Nichts anderes steht im Ersetzungsantrag von Grünen, Linken, Piraten, Deine Freunde und Herrn Henseler, und zwar im zweiten und dritten Absatz.

(Martin Börschel [SPD]: Regen Sie sich nicht auf! Dem Teil stimmen wir ja auch zu!)

Deswegen: Ich glaube, Sie versuchen hier, zwei Debatten zu vermischen. Ihnen geht es gar nicht um eine Debatte über eine professionelle Ausgestaltung, sondern eher um die Debatte, die Sie auf Landesebene führen.

(Martin Börschel [SPD]: Nicht aufregen! Falsche Rede!)

Trotz des Chaos bei der Auszählung der Kommunalwahl hier in Köln konnten wir feststellen, dass wir generell arbeitsfähig sind. Wir als Liberale hätten uns allerdings mehr Gestaltungswillen und vor allem auch mehr Sparwillen von der rot-grünen Mehrheit gewünscht. Aber eine Arbeitsunfähigkeit des Rates ist nicht erkennbar.

(Beifall bei der FDP)

Böse Zungen allerdings könnten manchmal von Arbeitsverweigerung sprechen; denn entsprechende Anträge werden nicht von Rot-Grün gestellt, sondern von den anderen Parteien. Ich habe es einmal nachgezählt: Seit der Kommunalwahl hat Rot-Grün leider nur einen gemeinsamen Antrag gestellt, zehn Anträge wurden Gott sei Dank parteiübergreifend gestellt. Ein Fleißkärtchen können wir Rot-Grün also nicht ausstellen.

(Beifall bei der FDP)

Die Erfahrungen und die Praxis zeigen, dass wir im Grundsatz handlungsfähig sind. Deswegen sollten wir dies auch als Resolution verabschieden; denn das wäre ein Zeichen nach Düsseldorf, dass Köln trotz Gruppierungen verschiedenster Couleur weiterhin handlungs- und arbeitsfähig ist. Es geht hier nicht um die Sperrklausel; diese wird auf Landesebene diskutiert. Hier geht es um unsere Arbeitsfähigkeit. Ich fände es traurig, wenn die großen Parteien CDU und SPD hier widersprechen. In dem Fall würde ich mich fragen: Warum sitzen sie hier noch? Ich wünsche, dass Sie dem Antrag zustimmen. - Herzlichen Dank.

(Beifall bei der FDP und Deine Freunde)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Es gibt noch zwei Wortmeldungen, zum einen von Herrn Beckamp, zum anderen von Herrn Wiener.

Roger Beckamp (AfD): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Damen und Herren! Es ist ein bisschen verkehrte Welt: Frau Laufenberg hat es ganz wunderbar begründet, Herr Hegenbarth, die Linken und Deine Freunde haben etwas dazu gesagt. Sogar die Grünen haben in Ansätzen versucht, etwas dazu zu sagen. Das alles war auch so weit richtig. Und dennoch ist es verkehrte Welt; denn CDU und SPD haben nichts gesagt. Sie haben das Thema „Sperrklausel“ schlichtweg ausgeblendet, und das ist fragwürdig; denn sie müssten hier oben stehen und begründen, was sie tun. Fragen wir uns doch ganz einfach: Was ist denn der Maßstab für eine Sperrklausel? Keine Idee? Artikel 28 Grundgesetz. So einfach ist das. Das ist der Ausgangspunkt. Und dann müssen Sie sich fragen lassen: Was haben Sie dazu gesagt?

Es gibt einen wunderbaren Beitrag, den die SPD einmal bei irgendeinem SPD-affinen Professor beauftragt hatte. Er hat dazu ein Gutachten geschrieben, und dieses Gutachten gibt viele Dinge her, die Ihnen von der CDU und der SPD nicht passen werden. Dabei geht es darum, dass Artikel 28 vorschreibt: Für alle Bundesländer muss verbindlich sein, dass Kreise und Gemeinden eine Volksvertretung haben müssen, die aus gleichen Wahlen hervorgegangen ist. - So einfach ist das.

Eine Sperrklausel, die diese Wahlgleichheit einschränkt, muss gerechtfertigt sein. - Welche Rechtfertigung haben Sie denn dafür? Ich habe bisher noch keine von Ihnen gehört, gar keine, auch nicht von Ihnen, Herr Petelkau. Abstrakt gesagt wäre dies die konkrete, durch tatsächliche Anhaltspunkte gestützte oder mit einiger Wahrscheinlichkeit zu erwartende Möglichkeit der Beeinträchtigung der Funktionsfähigkeit. Ich habe noch nicht gehört, welcher dieser Punkte in den letzten knapp zwölf Monaten zutraf. Sie müssten schon Protokoll geführt haben, um sagen zu können: Dann und dann ging es verdammt haarscharf an der Funktionsunfähigkeit vorbei. - So war es nicht, so wird es wohl auch nicht sein. Deswegen sind Sie begründungspflichtig. Das haben Sie bisher hier oben nicht geschafft, wohl aus gutem Grunde, nämlich weil es gar keine Gründe dafür gibt.

Also ist die Frage: Was soll das Ganze? Es ist nichts anderes als die Erhöhung von Fraktionszuwendungen; da haben aber alle mitgemacht, alle außer die AfD. Wir wurden außen vor gelassen; wie gemein. Es ist genau das Gleiche wie bei den Fraktionsvorsitzenden-Treffen mit allen; aber die gibt es ja eigentlich gar nicht mehr. Das

ist ein weiterer Versuch, Wettbewerber aus dem Markt zu drängen. Es ist - kurz gesagt - politische Korruption, und da machen CDU, SPD und Grüne gerade keine gute Figur. Artikel 28 - vielleicht noch einmal lesenswert für Sie alle.

Zum Zusatz- bzw. Änderungsantrag. Die Teilprofessionalisierung lässt sich wohl auch mit „mehr Geld“ übersetzen, noch mehr Geld. Es ist durchaus überschaubar, was die Ratsmitglieder erhalten - das gebe ich zu -; es soll mehr Geld sein. Das wirft die Frage auf, was Leute wie Sie, Herr Hegenbarth, damit bezwecken. Wir haben uns einmal erkundigt, bei ihren alten Freunden oder Kameraden von der Schill-Partei, sie suchen genau solche Versorgungspöstchen. Es ist sehr schade, wenn hier versucht wird, teilweise auch mit einem Dreh, Änderungsanträge zu stellen, wenn sie einen solchen Hintergrund haben. Das ist sehr bedauerlich. Es ist daher überlegenswert, ob eine Zustimmung hier richtig ist. - Vielen Dank.

(Beifall bei der AfD)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank. - Dann kommen wir zu Herrn Wiener. Bitte schön.

Markus Wiener (pro Köln): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. - Meine sehr geehrten Damen und Herren! Die Argumente gegen die Wiedereinführung einer kommunalen Sperrklausel wurden hier bereits sehr detailliert von meinen Vorrednern Herrn Henseler, Herrn Zimmermann, Frau Laufenberg und Herrn Beckamp dargelegt. Das alles ist im Prinzip selbsterklärend. Man muss nicht mehr viel hinzufügen, warum eine kommunale Sperrklausel nicht wieder eingeführt werden sollte.

Ich möchte für pro Köln deswegen darauf eingehen, warum ich der festen Überzeugung bin, dass dieser gute Antrag hier leider trotzdem abgeschmettert werden wird von CDU und SPD. Das hat den ganz einfachen Grund, dass dort auf Sachargumente in dieser Frage nicht gehört wird, weil es dabei um den Machterhalt geht. Es geht darum, dass man am liebsten das eigene Monopol wiederherstellen will. Man will wieder zurück zu den - in Anführungszeichen - guten alten Zeiten, wo man mit drei, maximal vier Parteien hier unter sich war, wo Konkurrenz im Prinzip keine Chance hatte, weil jede Konkurrenz im Normalfall klein anfängt und die Sperrklausel eine super Zugangshürde ist, um neue Konkurrenz vom Markt fernzuhalten. Deswegen werden auch die großen Parteien im Landtag diese Sperrklausel meiner Überzeugung nach wieder einführen. Die Entscheidung ist längst gefallen.

All die guten Argumente, die hier dagegen vorgebracht wurden, werden leider ungehört verhallen, auch das Argument, dass durch eine Wiedereinführung der Sperrklausel die Wahlenthaltung wahrscheinlich weiter steigen wird und viele Leute bei Wahlen zu Hause bleiben werden. Es ist der SPD und der CDU völlig egal, ob die Leute bei Wahlen zu Hause bleiben oder nicht, solange ihre Wähler an die Wahlurne gehen. Deswegen gibt es genauso viele Mandate wie vorher. Ob jetzt 50 oder 60 oder 40 Prozent zur Wahl gehen: So lange die großen Parteien ihre Wähler an die Urne bewegen können, wird es genauso viele Mandate geben. Deswegen ist das Argument der Wahlenthaltung demokratiepolitisch zwar ein wichtiges Argument, aber machtstrategisch interessiert es die Herren und Damen von CDU und SPD leider herzlich wenig.

Das alles wird so kommen und wird letztendlich vor Gericht geklärt werden müssen. Auch ich bin der festen Überzeugung, dass das natürlich vor Gericht angefochten werden wird. Ich kann mir bei bestem Willen nicht vorstellen, dass ausgerechnet in einem Flächenbundesland wie Nordrhein-Westfalen eine kommunale Sperrklausel wieder zulässig sein soll. Im gesamten Bundesgebiet gibt es solche Sperrklauseln nicht mehr. Einzige Ausnahme ist der Stadtstaat Berlin, wo eine besondere Konstruktion gilt. Aber überall sonst gibt es aus gutem Grund keine kommunalen Sperrklauseln mehr.

Eines muss hier auch noch gesagt werden: Es ist im Prinzip geradezu tragisch, dass die Initiatoren dieses Antrags, die ich bei Deine Freunde und anderen kleinen Gruppierungen hier im Rat sehe, dann sozusagen Kollateralschäden sein werden. Ich bin sicherlich nicht allein mit meiner Vermutung, dass diese Sperrklausel sich auch und vor allem gegen vermeintliche und echte Rechtsparteien richtet. Man will auf gar keinen Fall, dass solche Parteien - pro Köln wird auch dazugezählt - über Kommunalvertretungen die Möglichkeit erhalten, sich besser in der Öffentlichkeit darstellen und auf Büros und Mitarbeiter zurückgreifen zu können. All diese Ressourcen, die die großen Parteien selbst ohne Scham nutzen und über die sie im Überfluss verfügen und auch einsetzen, will man der vermeintlichen oder echten Konkurrenz selbst in kleinsten Dosen nicht gewähren. Hier sollen vor allem Parteien

rechts der Mitte, rechts des politischen Mainstreams behindert werden.

Das können Sie auch der Presseberichterstattung in Zusammenhang mit der Debatte über die Sperrklausel entnehmen. Das wird dort immer wieder angeführt, witzigerweise auch in völlig abstruser Form. So wird als Beispiel Duisburg genannt, wo pro NRW sehr stark vertreten ist, was diese Sperrklausel angeblich verhindert hätte. - Völliger Quatsch! Dort gab es ein Wahlergebnis von über 4 Prozent. Sie bräuchten schon eine Sperrklausel von 5 Prozent, um das zu verhindern. Selbst eine 3-Prozent-Sperrklausel wird bei der nächsten Wahl zumindest in Köln unsere Anwesenheit hier im Rat sicherlich nicht verhindern. - Vielen Dank.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Das war das Ende unserer Runde. - Herr Kienitz.

Niklas Kienitz (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Zum Änderungs- bzw. Ersetzungsantrag von Bündnis 90/Die Grünen, der Fraktion Die Linke, den Piraten, Deine Freunde und Herrn Henseler möchte ich - das haben die Redner von CDU und SPD bereits angedeutet - beantragen, den ersten Satz zu streichen und den restlichen Text als Änderungsantrag zur Abstimmung zu stellen.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Dann können wir zur Abstimmung kommen.

Wir stimmen zunächst über den Ersetzungsantrag von der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der Fraktion Die Linke, den Piraten, Deine Freunde sowie Andreas Henseler von den Freien Wählern ab.

(Bernd Petelkau [CDU]: Der Änderungsantrag von Herrn Kienitz war aber von der CDU und der SPD!)

- Langsam, langsam! - Wir stimmen zuerst über den Ersetzungsantrag der von mir eben Genannten ab und im Anschluss daran über den geänderten Ersetzungsantrag, ohne den ersten Satz.

(Niklas Kienitz [CDU]: Man muss den weitestgehenden zuerst abstimmen!)

- Das kann man so machen.

Wir stimmen jetzt über den ursprünglichen Ersetzungsantrag ab, der von den Fraktionen Bündnis 90/Die Grünen und Die Linke, den Piraten, Deine Freunde sowie Andreas Henseler eingebracht worden ist. Wer für diesen Antrag ist, bitte ich um das Handzeichen. - Das sind die Fraktion Die Linke, pro Köln, Herr Henseler, die AfD, Deine Freunde, die Grünen, die Piraten und die FDP. Wer enthält sich? - Keine Enthaltungen. Damit gibt es keine Mehrheit für diesen Ersetzungsantrag.

Jetzt kommen wir zur Abstimmung über den geänderten Ersetzungsantrag, und zwar ohne den ersten Satz, wie es gerade von Herrn Kienitz vorgeschlagen worden ist. Wer für diesen so geänderten Ersetzungsantrag ist, bitte ich um das Handzeichen. - Das sind die Fraktion der SPD und die Fraktion der CDU. Weitere Meldungen sehe ich nicht. Wer enthält sich? - Keine Enthaltungen. Dann ist der Ersetzungsantrag in der so geänderten Form - ohne den ersten Satz - angenommen.

Beschlüsse:

I. Beschluss gemäß Änderungsantrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der Fraktion Die Linke., der Gruppe Piraten, der Gruppe Deine Freunde und von Ratsmitglied Henseler (Freie Wähler Köln):

Der Rat der Stadt Köln stellt fest, dass er unter den gegebenen Verhältnissen arbeits- und funktionsfähig ist. In Hinsicht auf die seit längerem geführte Diskussion über die Optimierung der kommunalen Selbstverwaltung und die Stärkung der Bereitschaft kommunale Mandate in den Räten zu übernehmen, stellt der Rat fest:

Die Anforderungen an ehrenamtlich tätige Ratsmitglieder – insbesondere in großen Städten -sind in den letzten Jahren deutlich gestiegen. Die zeitliche Inanspruchnahme zur Ausübung des kommunalen Mandates ist durch die Vielzahl von Entscheidungen mit zunehmender Komplexität der Sachverhalte stetig gewachsen. Zudem üben die Ratsmitglieder Kontrollmandate in stadtbeteiligten Unternehmen aus, die zusätzlich Zeit beanspruchen. Familie, Beruf und Ehrenamt lassen sich für die meisten Mandatsträgerinnen und Mandatsträger immer schwieriger vereinbaren. Aufgrund dieser Entwicklung, haben alle demokratischen Parteien zunehmend das Problem, Men-

schen, die im Berufsleben stehen, für die Ausübung kommunaler Mandate zu gewinnen.

Daher erwartet der Kölner Rat vom Landesgesetzgeber die Diskussion über die Stärkung der kommunalen Mandatsträger/innen wieder aufzunehmen und dabei insbesondere die Möglichkeiten einer Teilprofessionalisierung für Räte sorgfältig zu prüfen.

Eine starke kommunale Selbstverwaltung ist das Rückgrat für eine lebendige Demokratie in den Kommunen. Für kommunale Mandatsträger/innen müssen bessere Bedingungen geschaffen werden, damit sie ihrer Verantwortung auch praktisch nachkommen können. Das ist auch eine Voraussetzung, damit sich eine bessere Beteiligungskultur für die Bürger/innen entwickeln kann.

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der Fraktion Die Linke., der Gruppe Piraten, der Gruppe Deine Freunde und den Stimmen von Ratsmitglied Wiener (pro Köln) und von Ratsmitglied Henseler (Freie Wähler Köln) abgelehnt.

II. Beschluss in der Fassung des mündlich formulierten Änderungsantrages von Ratsmitglied Kienitz (CDU-Fraktion):

In Hinsicht auf die seit längerem geführte Diskussion über die Optimierung der kommunalen Selbstverwaltung und die Stärkung der Bereitschaft kommunale Mandate in den Räten zu übernehmen, stellt der Rat fest:

Die Anforderungen an ehrenamtlich tätige Ratsmitglieder – insbesondere in großen Städten -sind in den letzten Jahren deutlich gestiegen. Die zeitliche Inanspruchnahme zur Ausübung des kommunalen Mandates ist durch die Vielzahl von Entscheidungen mit zunehmender Komplexität der Sachverhalte stetig gewachsen. Zudem üben die Ratsmitglieder Kontrollmandate in stadtbeteiligten Unternehmen aus, die zusätzlich Zeit beanspruchen. Familie, Beruf und Ehrenamt lassen sich für die meisten Mandatsträgerinnen und Mandatsträger immer schwieriger vereinbaren. Aufgrund dieser Entwicklung, haben alle demokratischen Parteien zunehmend das Problem, Menschen, die im Berufsleben stehen, für die Ausübung kommunaler Mandate zu gewinnen.

Daher erwartet der Kölner Rat vom Landesgesetzgeber die Diskussion über die Stärkung der kommunalen Mandatsträger/innen wieder aufzunehmen und dabei insbesondere die Möglichkeiten einer Teilprofessionalisierung für Räte sorgfältig zu prüfen.

Eine starke kommunale Selbstverwaltung ist das Rückgrat für eine lebendige Demokratie in den Kommunen. Für kommunale Mandatsträger/innen müssen bessere Bedingungen geschaffen werden, damit sie ihrer Verantwortung auch praktisch nachkommen können. Das ist auch eine Voraussetzung, damit sich eine bessere Beteiligungskultur für die Bürger/innen entwickeln kann.

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion und der CDU-Fraktion zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen zum nächsten Tagesordnungspunkt:

3.1.2 Dringlichkeitsantrag der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der Fraktion Die Linke., der FDP-Fraktion, der Gruppe Piraten und der Gruppe Deine Freunde betreffend „Die Wahlbeteiligung stärken“ AN/1052/2015

Meine Damen und Herren, ich persönlich möchte zum Ausdruck bringen, dass ungeachtet der Aufgabe der jeweiligen Parteien, Bürgerinnen und Bürger zur Wahl zu mobilisieren, es auch im gemeinsamen Interesse unserer Stadt ist, dass möglichst viele Bürgerinnen und Bürger zur Wahl gehen, auch zur Wahl eines neuen Stadtoberhaupts am 13. September. Ein Stadtoberhaupt verdient eine breite politische Legitimation. Deswegen möchte ich diesen Antrag, so wie er gestellt worden ist, in meiner Funktion als Oberbürgermeister und als Sitzungsleiter mit allem Nachdruck unterstützen und Ihnen zusichern, dass von den im Antrag genannten Maßnahmen und Instrumenten, soweit möglich, Gebrauch gemacht wird, um möglichst viele Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt anzuhalten, ihr demokratisches Recht auch tatsächlich auszuüben. Eine Reihe von Maßnahmen ist bereits vorgesehen oder wird schon praktiziert, andere sind von Ihnen genannt worden. Wir als Verwaltung - das ist ja der Auftrag - werden prüfen, welche wir

umsetzen können, immer mit der Zielsetzung, möglichst viele Menschen dazu zu animieren, auch tatsächlich zur Wahl zu gehen. Ich hoffe sehr, dass uns dies gelingt, weil wir ein gemeinsames Interesse daran haben.

Deswegen schlage ich vor, dass wir vor dem Hintergrund dessen, was ich gesagt habe, den Beschluss darüber ohne weitere Rederunde fassen. Dieser Dringlichkeitsantrag wurde von einer so breiten Mehrheit gestellt, dass er so, wie er formuliert worden ist, von vielen mitgetragen werden kann.

(Beifall)

Gibt es Stimmen gegen diesen Dringlichkeitsantrag? Dann bitte ich um das Handzeichen. - Gibt es Enthaltungen? - Das ist nicht der Fall. Dann ist das einstimmig so angenommen und wird als Auftrag an die Verwaltung weitergeleitet.

Beschluss:

Der Rat beauftragt die Verwaltung schnellstmöglich Werbeaktivitäten zur Erhöhung der Wahlbeteiligung einzuleiten. Folgende Aktivitäten sind unter strikter Beachtung der Neutralität gegenüber den Bewerber/innen insbesondere zu prüfen und umzusetzen:

- *durch geeignete Mittel auf die Briefwahl-Möglichkeit hinweisen*
- *Banner auf der Homepage der Stadt Köln*
- *Nutzung des Facebook-Auftritts der Stadt Köln*
- *Nutzung der Werbeträger im Rahmen des Stadtwerbevertrags*
- *Schriftzug im digitalen Anzeigebereich der nächsten Fahrten bei den Stadtbahnen*
- *städtische Flyer-Anhänger in Stadtbahnen*

Die Verwaltung wird gebeten zu prüfen, ob die Beauftragung einer Agentur in der Kürze der der Zeit für die Umsetzung der aufgeführten Maßnahmen in Form einer Kampagne zweck- und verhältnismäßig erscheint.

Die Verwaltung wird beauftragt, den Rat unmittelbar über Aktivitäten, die umgesetzt werden sollen, zu unterrichten.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen zum nächsten Tagesordnungspunkt:

4 Anfragen gemäß § 4 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen

Zu Tagesordnungspunkt 4.1:

4.1 Anfrage der Gruppe Piraten betreffend „Finanzielle Förderung des Kölner Karnevals auf dem Prüfstand“
AN/0475/2015
Antwort der Verwaltung vom 22.06.2015
1860/2015

Dazu ist Ihnen die Mitteilung zugegangen, dass die Gespräche noch nicht beendet sind. Eine Antwort wird auf jeden Fall noch kommen.

Hierzu liegt ein Zwischenbescheid der Verwaltung vor. Die abschließende Antwort wird der Rat voraussichtlich zu seiner nächsten Sitzung erhalten.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 4.2:

4.2 Anfrage der Gruppe Piraten betreffend „Abschiebungen und Abschiebepraxis in Köln“
AN/0772/2015

Antwort der Verwaltung vom 12.06.2015
1621/2015

Dazu liegt Ihnen eine Antwort der Verwaltung vor. Gibt es dazu Nachfragen? - Ja. Sie dürfen zwei Nachfragen stellen.

Thomas Hegenbarth (Piraten): Das machen wir schriftlich, wenn es geht; denn das ist ein bisschen komplizierter.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir haben es rein akustisch nicht verstanden.

Thomas Hegenbarth (Piraten): Die Nachfrage kommt schriftlich von uns.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Okay, alles klar. Das wird hier zu Protokoll genommen. Na-

türlich können Sie Ihre Nachfrage schriftlich einreichen.

Hierzu liegt eine schriftliche Antwort der Verwaltung vor. Ratsmitglied Hegenbarth kündigt Nachfragen an, die er der Verwaltung schriftlich vorlegen werde.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 4.3:

4.3 Anfrage der Gruppe Piraten betreffend „Datensicherheit und Datenschutz der Stadt Köln“
AN/1031/2015Antwort der Verwaltung vom 22.06.2015

1857/2015

Auch dazu liegt eine Antwort der Verwaltung vor. Gibt es dazu Nachfragen? - Ansonsten auch schriftlich.

Hierzu liegt eine schriftliche Antwort der Verwaltung vor.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 4.4:

4.4 Anfrage der Gruppe Piraten betreffend „Entwicklung einer „Digitalen Agenda“: Kosten und Sachstand"
AN/1032/2015

Diese Anfrage ist zwar fristgerecht eingereicht worden, hat aber eine bestimmte Bearbeitungsdauer zur Folge. Sie wird in der nächsten Sitzung beantwortet. - Damit sind Sie einverstanden.

Die Beantwortung der Angelegenheit wird bis zur folgenden Sitzung des Rates zurückgestellt.

5 Einwohner, Einwohnerinnen, Bürger und Bürgerinnen

5.1 Anregungen und Beschwerden gemäß § 24 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

5.2 Einwohnerantrag gemäß § 25 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

5.3 Bürgerbegehren und Bürgerentscheid gemäß § 26 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

Zu diesen Punkten liegt nichts vor.

5.4 Anregungen und Stellungnahmen des Integrationsrates gemäß § 27 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen zum nächsten Tagesordnungspunkt:

5.4.1 Kommunales Wahlrecht für alle auf Dauer in NRW lebenden Migrantinnen und Migranten
1361/2015

Dazu gibt es einen Änderungsantrag der Fraktion der SPD, der CDU-Fraktion und der Fraktion Die Linke.

(Dr. Ralph Elster [CDU]: Nein, wir stehen nicht auf diesem Änderungsantrag!)

- Der Änderungsantrag zu 5.4.1 ist mir gerade auf den Tisch gelegt worden.

(Dr. Ralph Elster [CDU]: Wenn Sie gleich meine Rede hören, werden Sie feststellen, dass wir nicht auf diesem Änderungsantrag stehen!)

- Dann werden wir das korrigieren. Auf jeden Fall ist das der Antrag, der mir hier vorgelegt worden ist.

(Berivan Aymaz [Bündnis 90/Die Grünen]: Können Sie das noch einmal vorlesen?)

- Wir werden es ja gleich sehen. Entscheidend ist, was hier mündlich vorgetragen wird. Es mag sich hier um einen Druckfehler handeln.

(Martin Börschel [SPD]: Ja, das ist falsch!)

- Also: Das mir vorliegende Exemplar wird zurückgezogen. Entscheidend ist das, was hier mündlich dazu gesagt wird.

Wir beginnen mit den Rednern, die sich dazu schon zu Wort gemeldet haben. Zunächst Herr Joisten für die SPD-Fraktion, bitte.

Christian Joisten (SPD): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Um es vorwegzunehmen: Die SPD-Fraktion unterstützt die vom Integrationsrat vorgeschlagene Resolution zur Einführung eines kommunalen Wahlrechts für alle Kölnerinnen und Kölner ausdrücklich und dankt an dieser Stelle auch dem Integrationsrat für diese wichtige Initiative.

Erstens ist ein kommunales Wahlrecht für alle ein wichtiges Signal für die Kölnerinnen und Kölner insgesamt: zum einen für die Migrantinnen und Migranten, dass sie vollwertige Mitglieder dieser Stadtgesellschaft sind, zum anderen für die Kölnerinnen und Kölner ohne Migrationshintergrund, dass wir auch in einer so wichtigen Frage wie der Mitbestimmung über die Zusammensetzung von Rat und Bezirksvertretungen zwischen den Einwohnern dieser Stadt keinen Unterschied machen.

Zum Zweiten stärkt es die Demokratie, wenn gerade in Städten wie Köln Rat und Bezirksvertretungen zukünftig tatsächlich die Vertretungen aller Bürgerinnen und Bürger sind und nicht fast 20 Prozent der auch Steuern und Abgaben zahlenden Menschen in dieser Stadt von Entscheidungen zur Erhebung und auch Verteilung dieser notwendigen Beiträge zum Zusammenleben und zur Organisation unserer Stadt ausgeschlossen werden.

Drittens bedeutet das, dass das Thema Integration in den Mittelpunkt gerückt wird und nicht länger an ein wenig machtvolles Gremium wie den Integrationsrat delegiert wird, in dem auch Kölnerinnen und Kölner mit Migrationshintergrund, aber ohne deutschen Pass mitberaten dürfen. Nein, nach Einführung eines kommunalen Wahlrechts dürften alle Kölnerinnen und Kölner, alle Menschen aus allen Bereichen dieser Stadtgesellschaft für öffentliche Mandate kandidieren und unmittelbar an den wichtigen Entscheidungen dieser Stadt mitwirken und mitentscheiden.

Zum Änderungsantrag, der Ihnen, glaube ich, jetzt noch nicht vorliegt. Doch, er wird gerade verteilt, aber in einer Version, wo die CDU unverständlicherweise mit draufstand. Also, um es noch einmal deutlich zu sagen: Es ist ein Änderungsantrag von SPD, Grünen und Linken, der noch einmal deutlich macht, dass wir rechtlich offen einen Antrag an die Landesverfassungskommission formulieren, damit ein Weg gefunden wird, wie 2020 alle Kölnerinnen und Kölner und alle Menschen in NRW wählen können, unabhängig davon - darüber gibt es durchaus einen juristischen Streit -, ob das nur in der Landesverfassung geregelt werden muss oder ob grundgesetzliche Regelungen notwendig sind. Das ist Inhalt unseres Antrags, der jetzt gerade an Sie neu verteilt wird, abgestimmt im Übrigen mit dem Integrationsratsvorsitzenden Tayfun Keltek. Das heißt: An Qualität und Inhalt des Vorschlags wird nichts verändert, sondern er wird nur präzisiert. Es ist uns wichtig, mit unserem Änderungsantrag diese Präzision zu erreichen.

Abschließend will ich festhalten, dass es für eine bunte und ethnisch-kulturell vielfältige Stadt wie Köln eine Herzensangelegenheit sein muss, alle hier lebenden Menschen in die politischen Entscheidungsprozesse mit einzubeziehen und somit keinen Bürger zurückzulassen. Daher bitte ich im Namen der SPD-Fraktion alle Mitglieder dieses höchsten Gremiums unserer Stadt um Zustimmung zu dieser auch integrationspolitisch extrem wichtigen Resolution, um ein klares und deutliches Signal an alle Kölnerinnen und Kölner mit Migrationshintergrund, egal ob schon lange hier lebend oder erst vor kurzem hinzugekommen, zu senden, nämlich dass wir es mit Partizipation und demokratischer Teilhabe für alle ernst meinen und wir ihren Beitrag für diese Stadt tatsächlich wertschätzen. - Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

(Beifall bei der SPD, beim Bündnis 90/Die Grünen und bei der Linken)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank. - Wir kommen zu Herrn Dr. Elster.

Dr. Ralph Elster (CDU): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Es ist schon eine recht lustige Angelegenheit, dass man während der Ratsdebatte hier einen Änderungsantrag einbringt und uns kaum noch die Möglichkeit gibt, zumindest zu lesen, was Sie tatsächlich ändern wollen. Den Antrag hätte man wahrscheinlich noch pünktlich zu den Fraktionssitzungen einreichen können, die vor dieser Ratssitzung stattgefunden haben. Dann hätten wir zumindest in der Fraktion darüber sprechen können.

Ich will es gleich vorwegnehmen: Wir werden auch diesem Änderungsantrag nicht zustimmen können, weil er an der Sache selbst kaum etwas ändert. Sie fordern nämlich schlicht und ergreifend etwas, was verfassungsrechtlich überhaupt gar nicht geht.

Zur Initiative des Integrationsrates. Ich finde es schade, dass deren Vorsitzender heute nicht da ist. Wir schätzen ihn sehr. Wir schätzen seine Arbeit, weil er sich der Integration verpflichtet hat und seit Jahrzehnten für die Integration arbeitet. Diese ist für uns alle, denke ich, eines der wichtigsten Themen, eine der größten Herausforderungen in den nächsten Jahren, und daran wollen wir auch gemeinsam arbeiten. Aber, lieber Herr Keltek, liebe Mitglieder des Integrationsrates, die hier heute anwesend sind, liebe Ratsmitglieder, das, was hier gefordert wird, führt leider auf den Holzweg. Kommunales Wahlrecht kann eben nicht am Anfang des Integrationsprozesses stehen, sondern wird mit der bewussten Entscheidung für die deutsche Staatsbürgerschaft erworben. So ist das.

(Beifall bei der CDU)

Auch der Weg, der in der Beschlussvorlage vorgeschlagen wird, ist verfassungsrechtlich überhaupt nicht gangbar. Die Aufforderung des Integrationsrates, das kommunale Wahlrecht für alle in unsere Landesverfassung hineinzuschreiben, geht schlicht und ergreifend nicht. In Artikel 28 des Grundgesetzes - er spielte in der Debatte vorhin schon eine Rolle - wird in Absatz 1 das Kommunalwahlrecht abschließend geregelt, sodass den Ländern insoweit überhaupt kein eigener Entscheidungsspielraum zukommt. Artikel 28 des Grundgesetzes bestimmt ausdrücklich, dass nur deutsche Staatsangehörige im Sinne des Grundgesetzes und EU-Bürger - für sie ist eine Ausnahme gemacht worden - das Kommunalwahlrecht besitzen. Bundesrecht steht hier über Landesrecht. Die angestrebte Änderung unserer Landesverfassung wäre also grundgesetzwidrig. Schon aus diesem Grunde können wir einem solchen Vorschlag nicht zustimmen.

(Zuruf von Berivan Aymaz [Bündnis 90/Die Grünen])

Jetzt glauben Sie mir das nicht. Dann zitiere ich einmal aus einem Artikel, aktuell zu finden auf der Internetseite des Bundesinnenministeriums, in dem zum Ausländerwahlrecht klar und deutlich festgehalten wird - Zitat -:

> Das Grundgesetz (...) lässt es nicht zu, Ausländerinnen und Ausländern durch einfaches Gesetz das aktive oder passive Wahlrecht zu den Bundestagswahlen einzuräumen.

(Zuruf von Monika Schultes [SPD])

- Hören Sie bitte zu Ende zu!

> Gleiches gilt auch für die Teilnahme an Landtagswahlen und für die Teilnahme an Volksabstimmungen auf der Bundes- oder der Landesebene.

Weiter heißt es:

> Das Wahlrecht, mit dem das Volk in erster Linie die ihm zukommende Staatsgewalt ausübt, setzt nach der Konzeption des Grundgesetzes die Eigenschaft als Deutscher voraus. Nach Art. 20 GG ist das Staatsvolk der Bundesrepublik Deutschland Träger und Subjekt der Staatsgewalt. Dieser Grundsatz gilt über Art. 28 Abs. 1 Satz 1 und 2 GG auch für die Länder und Kommunen. Das Grundgesetz schließt damit

- jetzt hören Sie genau zu! -

> die Teilnahme von Ausländerinnen und Ausländern an Wahlen sowohl auf der staatlichen als auch auf der kommunalen Ebene grundsätzlich aus (...).

Zitatende. - Das können Sie auf der Internetseite des Bundesinnenministeriums nachlesen. Das steht im krassen Gegensatz zu dem, was Sie hier fordern, meine Damen und Herren.

(Beifall bei Teilen der CDU)

Wie gesagt: Das ist ein aktueller Artikel, zu finden auf der Internetseite des Bundesinnenministeriums.

Sie haben gesagt, es gebe darüber auch eine juristische Debatte. Es hat zum Beispiel im letzten Jahr ein Urteil des Staatsgerichtshofs Bremen zum Thema „Ausweitung des Wahlrechts“, also zur Teilnahme von EU-Bürgern an Landtagswahlen und Teilnahme von Nicht-EU-Bürgern an Kommunalwahlen, gegeben. Der Staatsgerichtshof Bremen hat mit 6 : 1-Richterstimmen ganz klar und deutlich gemacht, dass es dem Bundesverfassungsgericht insoweit voll folgt, dass Nicht-EU-Ausländer nicht an Kommunalwahlen teilnehmen dürfen. - Das ist die Rechtsprechung im Jahr 2014, meine Damen und Herren.

Ich will noch auf das Harmonisierungsgebot zu sprechen kommen. Es kann doch nicht sein, dass in NRW jetzt das Wahlrecht für Zuwanderer beschlossen wird, dass in Thüringen und in Bayern die Monarchie wieder eingeführt wird und dass irgendwelche Eifeldörfer die diplomatischen Beziehungen zu Belgien abbrechen können. Das ist nicht im Benehmen der Stadträte; das ist überhaupt nicht unser Zuständigkeitsbereich, meine Damen und Herren. Im Übrigen tangiert es auch noch die Ewigkeitsklausel des Grundgesetzes. Das heißt: Wenn Sie eine Verfassungsänderung anstreben wollen, müssten Sie das über eine bundesweite Volksabstimmung machen. Spätestens jetzt muss doch jedem hier im Raum klar sein: Das ist „far beyond the horizon“. Es ist nicht unsere Aufgabe hier im Rat der Stadt Köln, über dieses Thema zu befinden. Deswegen lehnen wir das ab.

(Beifall bei der CDU und der AfD)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Für die Grünen spricht Herr Yurtsever.

Firat Yurtsever (Bündnis 90/Die Grünen): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Herr Dr. Elster, mein letztes Juraseminar hatte ich vor fünf Jahren im Studium. Durch Ihren Vortrag eben habe ich mich wieder daran erinnert.

(Zuruf von der CDU: Hat es geholfen?)

- Es hat nicht geholfen, weil es in der Juristerei immer verschiedene Ansichten gibt. Es gibt auch Ansichten, die besagen, dass man das auf Landesebene einführen kann.

Meine Damen und Herren, 30 Prozent der gegenwärtig in Köln lebenden Menschen haben einen Migrationshintergrund, knapp 10 Prozent dieser Menschen stammen aus Nicht-EU-Staaten, sind also sogenannte Drittstaatsangehörige. Diese Drittstaatsangehörigen leben und arbeiten bereits seit mehreren Jahren oder gar Jahrzehnten hier, sie sind Teil der Gesellschaft, genießen und lieben das weltoffene Köln und gehen als pflichtbewusste Bürgerinnen und Bürger gegen Hogesa und Kögida demonstrieren.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen und bei der Linken)

Hier, meine Damen und Herren, fängt das Dilemma schon an; denn diese pflichtbewussten Drittstaatsangehörigen sind genau genommen gar keine Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt, da nach § 21 Gemeindeordnung nur derjenige Bürger ist, der zu den Gemeindewahlen wahlberechtigt ist. Diese nicht wahlberechtigten Menschen haben jedoch genau die gleichen Bedürfnisse und Probleme, die die Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt haben. Sie möchten sich genau wie diese einbringen mit ihren Vorstellungen und Ideen - bei der Elternarbeit im Kindergarten, im Vereinswesen, in ehrenamtliche Tätigkeiten, im Rahmen der Bürgerbeteiligung und selbstverständlich auch in der Kommunalpolitik.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen und bei der Linken)

Hier im Rat und in den Ausschüssen werden politische Entscheidungen herbeigeführt. Deshalb müsste ein kommunales Wahlrecht für diese Menschen eigentlich eine Selbstverständlichkeit sein. Deswegen ist es besonders schmerzlich, dass die sogenannten Drittstaatsangehörigen, die seit Jahren hier leben, nicht die Möglichkeit haben, hier politisch mitzugestalten. Das ist ein Fehler, meine Damen und Herren, der unbedingt behoben werden muss.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen und bei der Linken)

Das ist ein Fehler, weil diese Menschen nicht einmal die Möglichkeit haben, ihre Nachbarschaft, ihren Veedel, ihren Stadtteil, ihre Stadt mitzugestalten, obwohl sie schon so lange hier leben und Teil dieser Gesellschaft sind.

Herr Oberbürgermeister, meine Damen und Herren, wir haben mit großer Mehrheit Vorschläge aus dem Interkulturellen Maßnahmenprogramm sowie ein „Integrationsbudget“ zu deren Umsetzung beschlossen. Das freut mich sehr. Es muss uns jedoch klar sein, dass selbst die besten Maßnahmen nicht richtig wirken können, wenn nicht gleichzeitig eine gleichberechtigte Teilnahme am gesellschaftlichen Leben ermöglicht wird. Menschen, die in dieser Stadt leben, müssen sich hier auch wiederfinden können. Dazu gehört natürlich auch, dass sie direkt und indirekt Einfluss auf die Entwicklung dieser Stadt nehmen können.

Es ist unsere Aufgabe, für die Interessen und Rechte aller Kölnerinnen und Kölner einzutreten. In diesem Sinne hoffe ich, dass wir von hier aus ein eindeutiges Signal für ein kommunales Wahlrecht für alle setzen und zeigen: Wir als Rat der Stadt Köln wollen eine Gleichbehandlung. Wir

wollen eine Kommunalwahl, bei der alle hier in Köln Lebenden eingeladen sind, aktiv und passiv mitzuwirken.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen und bei der Linken)

Ein kommunales Wahlrecht für alle ist gut für unsere Demokratie.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen und bei der Linken)

Eine Gesellschaft, die einen Teil der Bevölkerung von politischen Entscheidungen ausschließt, verliert ihre demokratische Grundlage. Da hilft auch die Einrichtung eines Integrationsrates ohne Entscheidungskompetenz nur bedingt weiter.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen und bei der Linken)

Deshalb unterstützen wir als Grüne das Anliegen des Integrationsrates und fordern die Verfassungskommission auf, das Thema „Kommunales Wahlrecht für alle auf Dauer in NRW lebenden Migrantinnen und Migranten“ zu beraten und entsprechende Vorschläge vorzulegen. - Vielen Dank.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen und bei der Linken sowie bei Teilen der SPD)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Danke schön. - Frau Tokyürek für die Fraktion Die Linke.

Güldane Tokyürek (Die Linke.): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Damen und Herren! Bereits im Jahre 1989 stellte Brun-Otto Bryde, ehemaliger Richter am Bundesverfassungsgericht, die grundlegende Frage, ob unsere Demokratie auf Dauer einen erheblichen Teil ihrer Wohnbevölkerung von demokratischer Partizipation ausschließen kann. - Das ist auch hier und heute die entscheidende Frage.

Die in dieser Frage steckende demokratisch-normative Brisanz hat sich, vergleicht man die empirischen Daten über die in der Bundesrepublik Deutschland lebenden Ausländer, bis heute eher verschärft. Bisher sind etwa 14,4 Millionen Bürger in NRW wahlberechtigt. Von den knapp 1,7 Millionen volljährigen Ausländern in NRW kommen rund 710.000 nicht aus der EU und sind deshalb nicht wahlberechtigt. Die Debatte über das kommunale Wahlrecht für Nicht-EU-Ausländer flammt daher in regelmäßigen Abständen wieder auf.

Während die Staatsangehörigen von EU-Staaten auch ohne deutschen Pass die Möglichkeit haben, auf kommunaler Ebene auf die politischen Entscheidungsprozesse durch Wahl einzuwirken, bleiben die sogenannten Drittstaatsangehörigen, also Personen, die nicht die Staatsangehörigkeit eines EU-Mitgliedstaates besitzen wie zum Beispiel die große Gruppe der Menschen aus der Türkei, weiterhin von diesem Recht ausgeschlossen. Die Hürden, auf Entscheidungen und Gestaltungsprozesse in ihrem unmittelbaren Lebensumfeld einzuwirken, sind weiterhin groß. Das unmittelbare Lebensumfeld dieser Menschen ist die Kommune. Damit wird nicht nur die demokratische Legitimation von kommunalen Entscheidungen infrage gestellt; auch die Ungleichbehandlung von EU-Bürgern und Nicht-EU-Bürgern wird deutlich.

Ungeachtet des seit Jahren massiv geforderten Wahlrechts wird Integration gerade in den letzten Jahren als Schlüssel und als Gewinn betrachtet. Prozesse der interkulturellen Öffnung der Verwaltung und Integrationskonzepte in den Kommunen werden maßgeblich unter Einbeziehung von Migrantenorganisationen gestaltet und vorangetrieben, wie zum Beispiel das Interkulturelle Maßnahmenprogramm, an dem viele Fachexperten mitgearbeitet haben. Auch ich bin sehr froh - da gebe ich Herrn Yurtseva recht -, dass wir dieses Programm beschlossen und mit einem „Integrationsbudget“ ausgestattet haben.

Doch sollen Migrantinnen und Migranten für die Politik nur bedeutsam sein, wenn es um das Thema Migration geht? Diese Wahrnehmung bedarf einer grundlegenden Veränderung. Zu einer aktiven Wahrnehmung staatsbürgerlicher Rechte und Pflichten gehört auch, bei der politischen Willens- und Entscheidungsbildung gleichberechtigt mitzuwirken,

(Beifall bei der Linken)

und zwar in allen Bereichen des täglichen Lebens.

Die diskriminierende Einteilung in Ausländerinnen und Ausländer erster und zweiter Klasse, wenn es um das Wahlrecht geht, ist bereits in vielen Ländern der Europäischen Union abgeschafft. Dazu zählen Belgien, Dänemark, Estland, Finnland, Irland, die Niederlande und Island. Diese Ungleichbehandlung entspricht

schon längst nicht mehr den Lebensrealitäten einer globalisierten Welt.

Wir, Die Linke, fordern deshalb weiterhin und mit Nachdruck das kommunale Wahlrecht für alle dauerhaft in Deutschland lebenden Menschen,

(Beifall bei der Linken)

die ihren Lebensmittelpunkt in diesem Land haben, ungeachtet von Migrationsgeschichte und Staatsangehörigkeit. Es kann und darf nicht sein, dass ein Großteil der seit Jahren in unserem Land lebenden Menschen von einem demokratischen Grundrecht ausgeschlossen bleibt, gleichzeitig aber alle anderen Pflichten gegenüber dem Staat erfüllen soll. Dies entspricht nicht den Grundsätzen der Demokratie. Eine starke Demokratie braucht die aktive Teilhabe und Mitgestaltung aller Bürgerinnen und Bürger, gerade im lebensnahen Umfeld der Kommunen, die direkten Einfluss auf das tägliche Leben haben.

Eine Einführung des kommunalen Wahlrechts für Nicht-EU-Bürger in Nordrhein-Westfalen ist nach Ansicht von Rechtsexperten auch unabhängig von Bundesgesetzen möglich. Allerdings bleibt die Prüfung Verfassungsrechtlern vorbehalten. Herr Dr. Elster, ich merke hier in aller Deutlichkeit an: Wir beschließen heute eine Resolution.

(Dr. Ralph Elster [CDU]: Die führt aber zu Unrecht!)

Das ist eine politische Willensäußerung. Wir prüfen hier nicht, ob es verfassungsrechtlich möglich ist oder nicht. Dennoch müssen wir - Sie selbst sind Mitglied des Integrationsrates - dieses Signal nach außen senden, gerade weil die Menschen dies fordern, gerade weil der Integrationsrat daran gearbeitet hat.

(Beifall bei der Linken sowie bei Teilen der SPD und des Bündnisses 90/Die Grünen)

Die Linke hat sich immer für die Einführung des kommunalen Wahlrechts für Migrantinnen und Migranten aus Nicht EU-Ländern eingesetzt und dies gefordert. Die notwendigen Änderungen sollten vorgenommen werden, um das kommunale Wahlrecht auf alle Migrantinnen und Migranten auszudehnen. Wir werden der vorliegenden Resolution zustimmen. - Danke schön.

(Beifall bei der Linken sowie bei Teilen der SPD und des Bündnisses 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Frau Hoyer, bitte.

Katja Hoyer (FDP): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Liebe Kollegen! Liebe Kolleginnen! Ich sage es vorab: Die FDP-Fraktion wird dieser Resolution bzw. dem heute vorgelegten Ersetzungsantrag zustimmen, weil wir das damit verbundene politische Ziel teilen.

(Beifall bei der FDP, der SPD, beim Bündnis 90/Die Grünen und bei der Linken)

Auch wir wollen das kommunale Wahlrecht für Nicht-EU-Bürger. Wer hier lebt, arbeitet und gleichberechtigter Teil der Gesellschaft ist, sollte auch das Gemeinwesen vor Ort mitgestalten können.

Sehr geehrter Herr Kollege Elster - - Sehr geehrter Herr Kollege Elster!

(Dr. Ralph Elster [CDU]: Ich höre zu!)

- Sehr gut; ich wusste, Sie sind multitaskingfähig; Sie können das. Ich kann Ihre Bedenken und Ihre Einlassungen zu den rechtlichen und gesetzlichen Aspekten nachvollziehen. Aber wir sind Politiker. Ich glaube, wenn wir den politischen Willen haben, sollten wir auch in der Lage sein, Gesetze zu verändern.

(Beifall bei der FDP, der SPD, beim Bündnis 90/Die Grünen und bei der Linken)

Die Argumentation: weil die Gesetze so sind, können wir nichts ändern, halte ich für politisch nicht nachvollziehbar.

(Beifall bei der FDP und beim Bündnis 90/Die Grünen)

In Deutschland dürfen EU-Bürger die Parlamente auf lokaler Ebene bereits seit 20 Jahren mitwählen. Wir sind der Meinung, dass dies auch für Nicht-EU-Bürger gelten sollte. Wenn wir heute bei verschiedenen Tagesordnungspunkten über das Thema Partizipation diskutieren und darüber, wie wir die Menschen bewegen können, an Wahlen teilzunehmen, dann müssen wir doch alles dafür tun, die Menschen, die sich in unser Gemeinwesen einbringen wollen, mitzunehmen und ihnen das Wahlrecht einzuräumen.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen sowie bei Teilen der SPD)

Eines will ich gerne gestehen: Auch für uns Freie Demokraten ist ganz klar: Das kommunale Wahlrecht für alle ist nur *ein* Baustein einer gelungenen Integrationspolitik, nicht aber ein Allheilmittel. Deshalb setzen wir uns auch schon seit langem für die Mehrstaatlichkeit ein. Wir sind der Meinung: Junge Deutsche, die mit türkischen Wurzeln aufgewachsen sind, sollten nicht gezwungen sein, sich zwischen dem Land ihrer Eltern und Großeltern und dem Land, in dem sie aufgewachsen sind, zu entscheiden. Das sollte gelten ohne Ausnahmen und ohne komplizierte Regeln.

(Beifall bei der FDP und beim Bündnis 90/Die Grünen)

Meine Damen und Herren, ich bin fest davon überzeugt, dass eine erfolgreiche Integrationspolitik nur dann gelingen kann, wenn sie auf einem breiten gesellschaftlichen und politischen Konsens beruht. Von daher ist es kontraproduktiv, wenn in der Debatte manchmal der Eindruck erweckt wird, dass Kritiker des kommunalen Wahlrechts für alle sich nicht für die Integration von Migranten und Migrantinnen einsetzen wollen. Ich glaube, das ist zu kurz gesprungen und wird der Sache nicht gerecht.

(Beifall von Dr. Ralph Elster [CDU])

Natürlich ist die Einführung des kommunalen Wahlrechts für alle mit rechtlichen Schwierigkeiten verbunden. Das muss auch ich als Befürworterin des kommunalen Wahlrechts für alle einräumen und anerkennen. So wird dies in der Tat nicht ohne Grundgesetzänderung möglich sein. Es ist ja schön, wenn sich im Landtag eine Verfassungskommission damit beschäftigt. Aber das ist nur die halbe Miete. Es wäre, wie ich finde, auch politisch nicht richtig und vernünftig, wenn, einem Flickenteppich gleich, in dem einen Bundesland das kommunale Wahlrecht für alle gelten würde und in dem anderen nicht. Das wäre auch integrationspolitisch nicht sinnvoll.

(Beifall bei der FDP sowie von Dr. Ralph Elster [CDU])

Damit sind wir beim entscheidenden Punkt: Es muss eine bundeseinheitliche Lösung gefunden werden. Wer das kommunale Wahlrecht für alle dauerhaft implementieren will, muss es auf Bundesebene implementieren, muss dort aktiv werden. Hier, liebe Kolleginnen und Kollegen der SPD, sei doch mal die Frage gestattet: Wo steht denn das kommunale Wahlrecht für alle im Koalitionsvertrag mit der CDU und CSU?

(Dr. Ralph Elster [CDU]: Steht da nicht!)

- Sie kennen die Antwort? - Im Koalitionsvertrag findet sich hierzu kein Wort. Im Bund - das muss man sagen - ist die SPD an der CDU gescheitert.

Zusammenfassend gesagt: Das kommunale Wahlrecht für alle muss auf Bundesebene geregelt werden. Dabei müssen in der Tat hohe rechtliche Hürden überwunden werden. Aber Hürden sind dazu da, dass man sie überwindet. Zum Schluss zählen nicht die juristischen Bedenken, sondern der politische Wille.

(Beifall bei der FDP, beim Bündnis 90/Die Grünen sowie bei Teilen der SPD)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Danke schön. - Ich sehe keine weiteren Wortmeldungen. Dann können wir zur Abstimmung kommen.

Wir stimmen ab über den Ersetzungsantrag - ich sage es jetzt noch einmal in aller Deutlichkeit; damit ist das Versehen ausgeräumt - der SPD-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und der Fraktion Die Linke:

Änderungsantrag der SPD-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der Fraktion Die Linke. betreffend "Kommunales Wahlrecht für alle auf Dauer in NRW lebenden Migrantinnen und Migranten"
AN/1061/2015

Wer für diesen Antrag ist, bitte ich um das Handzeichen. - Das sind die Fraktionen der SPD und der Grünen, Deine Freunde, die Piraten, die Linke, die FDP und Herr Henseler. Eine breite Mehrheit ist also für diesen Ersetzungsantrag. Da er mit breiter Mehrheit angenommen ist, erübrigt sich eine Abstimmung über die ursprüngliche Beschlussvorlage. - Ja, bitte schön.

(Dr. Ralph Elster [CDU]: Herr Oberbürgermeister, aber Sie haben jetzt schon festgestellt, dass wir dagegen gestimmt haben? Oder wie sind unsere Stimmen gezählt worden?)

- Danke für diesen Hinweis. Sie haben vollkommen recht: Ich habe nur diejenigen genannt, die dafür gestimmt haben. Vergessen hatte ich die Frage nach Enthaltungen. Das hole ich jetzt

nach. - Gibt es Enthaltungen? - Keine Enthaltungen. Dann steht fest, wer dagegen gestimmt hat.

Beschluss in der Fassung des vorliegenden Änderungsantrages:

Der Rat fordert die Verfassungskommission des Landtages auf, bei ihren Beratungen das Thema „Kommunales Wahlrecht für alle auf Dauer in NRW lebenden Migrantinnen und Migranten" einzubeziehen und dem Landtag einen Vorschlag zur Änderung der verfassungsrechtlichen Voraussetzungen auf Bundes- bzw. Landesebene vorzulegen, der es ermöglicht, bis zur Kommunalwahl 2020 allen auf Dauer in NRW lebenden Menschen mit nicht-deutscher Staatsangehörigkeit, das aktive und passive Wahlrecht auf kommunaler Ebene einzuräumen.

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der Fraktion Die Linke, der FDP-Fraktion, der Gruppe Piraten, der Gruppe Deine Freunde und der Stimmen von Ratsmitglied Henseler (Freie Wähler Köln) zugestimmt.

6 Ortsrecht

6.1 Satzungen

6.2 Gebühren-, Entgeltordnungen und ähnliches

6.3 Ordnungsbehördliche Verordnungen

6.4 Sonstige städtische Regelungen

7 Unterrichtung des Rates gemäß § 82 Absatz 1 und § 84 Absatz 1 Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen über die vom Kämmerer genehmigten Mehraufwendungen

Zu diesen Punkten liegt nichts vor.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 8:

8 Überplanmäßige Aufwendungen

Zu 8.1:

8.1 Überplanmäßige Aufwendungen im Teilplan 0404 - Rautenstrauch-Joest-Museum für das Haushaltsjahr 2013
2920/2014

Gibt es dazu Wortmeldungen? - Das sehe ich nicht. Dann können wir abstimmen. Wer ist dagegen? - Wer enthält sich? - Dann ist das so beschlossen.

Beschluss:

Der Rat beschließt überplanmäßige Aufwendungen im Sinne des § 83 GO NRW im Teilplan 0404 – Rautenstrauch-Joest-Museum – in Höhe von 305.800 € in den Teilplanzeilen 13 (Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen) und 16 (sonstige ordentliche Aufwendungen) für das Haushaltsjahr 2013.

Die Deckung erfolgt durch Wenigeraufwendungen im Teilplan 0403 – Römisch-Germanisches Museum – in der Teilplanzeile 13 (Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen) in Höhe von 305.800 €.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

9 Außerplanmäßige Aufwendungen

Zu diesem Punkt liegt nichts vor.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Jetzt kommen wir zum Tagesordnungspunkt 10:

10 Allgemeine Vorlagen

Zu Tagesordnungspunkt 10.1:

10.1 Wirtschaftsplan 2015 für die Eigenbetriebsähnliche Einrichtung Abfallwirtschaftsbetrieb der Stadt Köln
0399/2015

Ich sehe keine Wortmeldungen. Dann können wir auch darüber abstimmen. Wer ist dagegen? - Wer enthält sich? - Dann ist das einstimmig so angenommen.

Beschluss:

Der Rat stellt gemäß § 4 I b) der Betriebssatzung der Eigenbetriebsähnlichen Einrichtung Abfall-

wirtschaftsbetrieb der Stadt Köln i.V.m. § 4 der Eigenbetriebsverordnung für das Land Nordrhein-Westfalen (EigVO NRW) den Wirtschaftsplan der Eigenbetriebsähnlichen Einrichtung Abfallwirtschaftsbetrieb der Stadt Köln für das Wirtschaftsjahr 2015 in der zu diesem Beschluss paraphierten Fassung fest.

Die Betriebsleitung wird ermächtigt zur rechtzeitigen Leistung von Ausgaben Kassenkredite bis zum Höchstbetrag von 50,0 Mio. € in Anspruch zu nehmen.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.2:

10.2 Bericht über die öffentlichen Beteiligungen der Stadt Köln im Haushaltsjahr 2013 - Beteiligungsbericht 2013
0763/2015

Keine Wortmeldungen. - Keine Gegenstimmen. - Keine Enthaltungen. - So beschlossen.

Beschluss:

Der Rat nimmt den Beteiligungsbericht 2013 zur Kenntnis.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.3:

10.3 Einzelhandels- und Zentrenkonzept (EHZK) Köln - Modifizierung der Steuerungs- und Ansiedlungsregeln
1111/2015

Gibt es dazu Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Bei Enthaltung von Deine Freunde ist das beschlossen.

Beschluss:

Der Rat beschließt im Vorgriff auf die Fortschreibung des Einzelhandels- und Zentrenkonzepts folgende, geringfügige Änderung der Steuerungs- und Ansiedlungsregeln des EHZK:

Der grundsätzliche Ausschluss von großflächigen Ansiedlungen / Erweiterungen von Betrieben mit nicht zentrenrelevantem Kernsortiment aus Gewerbe- und Industriegebieten wird für folgende, nicht zentrenrelevante Sortimente

- *Auto- und Motorradhandel inklusive Auto- und Motorradzubehör*
- *Baustoffhandel, Baumaschinen*
- *sowie Gebrauchtwaren dieser Sortimente*

in „Einzelfallprüfung erforderlich“ geändert.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt bei Enthaltung der Gruppe Deine Freunde.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.4:

10.4 Bezahlbaren Wohnraum sichern - Investoren motivieren - Sonderprogramm auflegen
(Beschluss vom 17.12.2013, 2829/2013)
1175/2015

Abstimmung wie im StEA vorgelegt. - Gibt es dazu Wortmeldungen? - Wer ist dagegen? - Das ist die Fraktion der FDP. Wer enthält sich? - Bei Enthaltung von Herrn Henseler und der AfD ist das so beschlossen.

Beschluss gemäß Empfehlung des Stadtentwicklungsausschusses aus seiner Sitzung am 18.06.2015:

Der Rat beschließt die Verlängerung der Laufzeit des am 17.12.2013 beschlossenen Sonderprogramms „Investitionskostenzuschuss“ bis zur vollständigen Verausgabung der bereitgestellten Fördermittel, längstens bis zum 31.12.2016.

Zur Finanzierung beschließt der Rat die überplanmäßige Bereitstellung von 1.781.819 € in 2015 im Teilfinanzplan 1003 - Wohnraumförderung, Wohnraumerhaltung und –pflege, Hilfen für Wohnungssuchende -, Teilplanzeile 11 - Auszahlungen von aktivierbaren Zuwendungen - bei Finanzstelle 5600-1003-0-AZ02 – Investorenzuschuss Wohnungsbauprogramm.

Die Deckung erfolgt in 2015 in entsprechender Höhe aus den im HPL-Entwurf im Teilfinanzplan 1601 – Allgemeine Finanzwirtschaft – Teilplan-

zeile 12 – Sonstige Investitionsauszahlungen – veranschlagten Mitteln.

Die für die Dauer der o.g. Bestimmungen voraussichtlich ab dem Hj. 2016 entstehenden Aufwendungen für die Auflösung des aktiven Rechnungsabgrenzungspostens i.H.v. rd. 89.000 € p.a. werden im Rahmen des Haushaltsplans 2016 ff in der Teilplanzeile 16 -Sonstige ordentliche Aufwendungen – berücksichtigt.

Die Verwaltung wird gebeten zu prüfen, ob im Rahmen des Sonderprogramms ein Fördertatbestand für barrierefreies/rollstuhlgerechtes Wohnen geschaffen werden kann und welcher Förderbetrag hierfür angemessen ist.

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der FDP-Fraktion sowie bei Stimmenthaltung der AfD-Fraktion und Stimmenthaltung von Ratsmitglied Henseler (Freie Wähler Köln) zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.5:

10.5 Aufstockung der jährlichen Zuwendungen für die NABU-Naturschutzstation Leverkusen - Köln e. V. ab 2016
1365/2015

Wer ist dagegen? - Wer enthält sich? - Bei Enthaltung der FDP und der AfD ist das so beschlossen.

Beschluss:

Der Rat beschließt die Aufstockung des 20%igen städtischen Zuwendungsanteils zur finanziellen Unterstützung der NABU Naturschutzstation Leverkusen – Köln e.V. (Biostation) um 17.065,60 € ab dem Jahr 2016 unter der Voraussetzung, dass der 80%ige Landeszuschuss um 68.262,40 € erhöht wird. Der Rat beauftragt die Verwaltung mit der umgehenden Umsetzung dieses Vorhabens.

Die Mittel werden bei der HPL Anmeldung ab 2016 im Teilplan 1401, Umweltordnung, - vorsorge, bei Teilplanzeile 15, Transferaufwendungen berücksichtigt. Die erforderlichen zusätzlichen Mittel von 19.600,64 € für 2016, von 21.766,38 € für 2017 und von 24.473,57 € für 2018 werden bei der Hpl.-Aufstellung 2016 berücksichtigt und durch entsprechende Wenigeraufwendungen im TP 1401 kompensiert. Die Ausweitung der Maßnahme ist daher haushaltsneutral und führt nicht zur Ausweitung des bestehenden Defizits in der mittelfristigen Finanzplanung.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt bei Enthaltung der FDP-Fraktion und der AfD-Fraktion.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.6:

10.6 Umsetzung des Integrierten Handlungskonzeptes Köln-Lindweiler
hier: Einrichtung eines Veedelsbeirats und Ernennung der Beiratsmitglieder und stellvertretenden Beiratsmitglieder
1398/2015

Keine Wortmeldungen. - Wer ist dagegen? - Wer enthält sich? - Dann ist das einstimmig beschlossen.

Beschluss:

1. *Der Rat beschließt die Einrichtung eines Veedelsbeirates Lindweiler zur Beglei tung der Umsetzung des Integrierten Handlungskonzeptes Lindweiler.*
2. *Der Rat beschließt die Geschäftsordnung des Veedelsbeirates Lindweiler (Anlage 1).*
3. *Der Rat ernennt die vorgeschlagenen Personen (Anlage 2) zu Beiratsmitgliedern bzw. stellvertretenden Beiratsmitgliedern.*

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.7:

10.7 Gesundheits-Chipkarte zur medizinischen Versorgung nach §§ 4 und 6 Asylbewerberleistungsgesetz (AsylbLG)
1408/2015

Gibt es dazu Wortmeldungen? - Das ist nicht der Fall. Dann können wir darüber abstimmen. Wer ist dagegen? - Wer enthält sich? - Dann ist das einstimmig so angenommen. Ich bedanke mich im Interesse vieler Betroffener ganz herzlich.

Beschluss:

Der Rat der Stadt Köln unterstützt die Absicht des Landes Nordrhein-Westfalen, die notwendigen Verfahren bei der Versorgung von Asylbewerber/innen mit medizinischen Leistungen nach §§ 4 und 6 des Asylbewerberleistungsgesetzes diskriminierungsfrei auszugestalten, insb. durch die Einführung einer Gesundheits-Chipkarte in Kooperation mit den Krankenkassen.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.8:

10.8 Einleitung des Vergabeverfahrens zum Abschluss eines Rahmenvertrags zur Inventarausstattung von Flüchtlingsunterkünften
1446/2015

Wer ist dagegen? - Wer enthält sich? - Dann ist das ebenfalls einstimmig beschlossen und angenommen.

Beschluss:

Die Verwaltung wird ermächtigt, zum Zweck des Abschlusses eines Rahmenvertrags das Vergabeverfahren nach den Bestimmungen der VOL/A-EG durchzuführen. Auf die Erteilung eines Vergabevorbehaltes wird verzichtet.

Übersicht:

Rahmenvertrag	*Laufzeit*	*Geschätzter Auftragswert p. a. ohne MwSt.*	*Geschätzter Auftragswert Vertragslaufzeit gesamt ohne MwSt.*	*Geschätzter Auftragswert Vertragslaufzeit gesamt mit MwSt.*
Inventarausstattung Flüchtlingsunterkünfte	*48 Monate*	*2.100.000 €*	*8.400.000 €*	*10.000.000 €*

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.9:

10.9 Planungsbeschluss zum Neubau einer Rad- und Fußwegebrücke an der Weinsbergstraße
1219/2014

Wer ist dagegen? - Wer enthält sich? - Einstimmig angenommen. Fußgänger und Radfahrer werden sich freuen.

Beschluss:

Der Rat beauftragt die Verwaltung, - vorbehaltlich des Inkrafttretens der Haushaltssatzung - die Planung für eine neue Rad- und Fußwegebrücke an der Weinsbergstraße als Fachwerk- oder Balkenbrücke bis zur Ausschreibungsreife (einschließlich LPH 6 der HOAI) vorzunehmen. In einem ersten Schritt sollen Vorentwurfsplanungen erfolgen. Über die Ausführungsart und Gestaltung der Brücke soll nach Abschluss des Vorentwurfs im Rahmen eines erweiterten Planungsbeschlusses entschieden werden.

Gleichzeitig beschließt der Rat zur Sicherstellung der Planung für den Neubau Rad- und Fußwegebrücke an der Weinsbergstraße die Freigabe von 40.000,00 Euro im Teilfinanzplan 2015 – Brücken, Tunnel, Stadtbahn, ÖPNV, Teilplanzeile 8 – Auszahlung für Baumaßnahmen bei Finanzstelle 6901-1202-4-0210 Brücke Weinsbergstraße, Hj. 2015.

Die weitere Beauftragung der Planung soll nach gesichertem Grunderwerb erfolgen.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.10:

10.10 Rettungshubschrauberstation Köln-Buchforst
Kostenerhöhungsbeschluss
0484/2015

Abstimmung, wie Finanzausschuss. - Gibt es Wortmeldungen? - Das ist nicht der Fall. Wer ist dagegen? - Dagegen ist Deine Freunde. Wer

enthält sich? - Keine Enthaltungen. Dann ist das mit großer Mehrheit angenommen.

Beschluss:

Der Rat stimmt der Erhöhung der städtischen Investitionsauszahlungen für die Errichtung der Rettungshubschrauberstation Köln-Buchforst in Höhe von 2.382.500 € zu. Er beauftragt das Rechnungsprüfungsamt mit der entsprechenden Überprüfung der Nachträge.

Gegenüber den berechneten Kosten von 10.917.500 € beim Weiterplanungs- und Baubeschluss (DS-Nr. 4300/2011 vom 20.12.2011) sind die Baukosten auf 13.300.000 € gestiegen.

Zur Finanzierung der Mehrauszahlungen wurden im Haushaltsplanentwurf 2015 im Teilfinanzplan 0212, Brand- und Bevölkerungsschutz, Rettungsdienst bei Zeile 8, Auszahlungen für Baumaßnahmen, bzw. Finanzstelle 3703-0212-8-1000 Neubau RTH-Station, zusätzliche Mittel von insgesamt 2.385.000 € für das Haushaltsjahr 2015 veranschlagt.

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich – gegen die Stimmen der Gruppe Deine Freunde - zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.11:

10.11 Baubeschluss für die 3. Baustufe der Nord-Süd Stadtbahn in Rodenkirchen mit gleichzeitiger Freigabe von investiven Auszahlungsermächtigungen des Finanzplanes des Hj. 2015 bei Finanzstelle 6903-1202-2-5102 Stadtb.Rh.-Sieg BANord-Süd/3.Betr.absch. und Finanzstelle 6601-1201-2-1031 Bonner Str. (Nord-Süd-Stadtbahn, 3. BA)
0685/2015

Wer ist dagegen? - Gegen die Stimmen von Herrn Henseler und der AfD. Wer enthält sich? - Bei Enthaltung von Deine Freunde ist das angenommen.

Beschluss:

Der Rat der Stadt Köln beauftragt die Verwaltung – vorbehaltlich des Inkrafttretens der Haushaltssatzung der Stadt Köln, vorbehaltlich eines rechtskräftigen Baurechts und vorbehaltlich der Genehmigung des Zuwendungsgebers zum Baubeginn der Maßnahme – mit dem Bau der 3. Baustufe der Nord-Süd Stadtbahn in Rodenkirchen unter Berücksichtigung der Planungsänderungen, die unter dem Punkt „Termine“ dieser Beschlussvorlage aufgeführt sind, mit städtischen Gesamtkosten von rd. 64.689.741,00 Euro brutto (Planungs- und Baukosten).

Außerdem beauftragt der Rat der Stadt Köln die Verwaltung zur Wahrung eines fristgerechten Baubeginns vorab ohne rechtskräftiges Baurecht das Vergabeverfahren (Ausschreibung) für die Bauleistungen der 3. Baustufe der Nord-Süd Stadtbahn einzuleiten. Die Vergabe der Bauleistungen erfolgt erst nach Vorlage des rechtskräftigen Baurechts, der Genehmigung des Zuschussgebers zum Baubeginn und dem Inkrafttreten der Haushaltssatzung der Stadt Köln.

Gleichzeitig beschließt der Rat der Stadt Köln die Freigabe von investiven Auszahlungsermächtigungen des Finanzplanes in Höhe von 6.000.000,00 Euro bei Finanzstelle 6903-1202-2-5102 Stadtb.Rh.-Sieg BANord-Süd/3.Betr.absch. und in Höhe von 500.000,00 Euro bei Finanzstelle 6601-1201-2-1031 Bonner Str. (Nord-Süd-Stadtbahn, 3. BA) - Teilplanzeile 8 - Auszahlungen für Baumaßnahmen im Hj. 2015.

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der AfD-Fraktion und gegen die Stimme von Ratsmitglied Henseler (Freie Wähler Köln) sowie bei Stimmenthaltung der Gruppe Deine Freunde zugestimmt.

10.12 Barrierefreies Wohnen hier: Appell der Stadtarbeitsgemeinschaft Behindertenpolitik an das Land NRW
0787/2015

Diese Angelegenheit wurde von der Verwaltung vor Eintritt in die Tagesordnung zurückgezogen (siehe hierzu auch Ziffer II – Seite 4).

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.13:

10.13 Ersatzneubau des Schaugewächshauses im Botanischen Garten Weiterplanungs- und Baubeschluss sowie Annahme einer Schenkung
0912/2015

Änderungsantrag der FDP-Fraktion AN/0993/2015

Änderungsantrag der Fraktion Die Linke. AN/1045/2015

(Martin Börschel [SPD]: Bitte wie Alternative 1 abstimmen!)

Gibt es dazu Wortmeldungen? - Ja, von Herrn Hoyer und Herrn Detjen.

(Reinhard Houben [FDP]: Entschuldigen Sie, Herr Oberbürgermeister! Frau Hoyer und Herr Houben werden oft verwechselt! - Gegenruf von Martin Börschel [SPD]: Das ist in Ihrem Falle von Vorteil, Herr Kollege! - Heiterkeit)

Entschuldigung, Herr Houben, das lag mir fern. Bitte, Sie haben das Wort.

Reinhard Houben (FDP): Herr Oberbürgermeister, Katja Hoyer und ich erleben das so oft. Das ist für mich immer ein Kompliment; da hat der Kollege Börschel recht. Katja Hoyer muss selbst für sich entscheiden, ob sie das auch so sieht.

(Heiterkeit)

Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Der Originalantrag ist eine Art „Schläfer“. Es gibt so Vorlagen, wo man viel diskutiert und manches beschlossen hat und sich eigentlich gar nicht vorstellen kann, dass sie wieder auftauchen. Aber auf einmal - hopp! - ist ein Thema wieder ganz aktuell, von dem viele geglaubt haben, es sei längst vergessen. Nur ganz besonders böse Menschen und vielleicht auch einige Liberale könnten denken: Es ist OB-Wahlkampf, frei nach dem Motto: Für jeden Stadtbezirk ein Zückerchen.

Sie wissen ja, die FDP ist ganz besonders eng verbunden mit der Flora. Wir sind auch froh - Ralph Sterck hat es heute Morgen ausgeführt -, dass das Gebäude so umgebaut worden ist und dass es auch - das war für uns entscheidend - wirtschaftlich gesehen Erfolg bringt.

Nun sollen die Umbauten an den Gewächshäusern folgen. Wer da sagt: „Das ist ein neues Problem“, der sagt die Unwahrheit. Diese Gewächshäuser sind seit vielen, vielen Jahren - man kann schon sagen: seit Jahrzehnten - in einem schlechten Zustand. Gerade die Freunde und Förderer der Flora hatten den Mund sehr voll genommen und gesagt: Wir wollen 3 Millionen Euro sammeln, damit wir das Ziel einer besonders edlen Realisierung von Schaugewächshäusern umsetzen können. - Nun müssen wir zur Kenntnis nehmen: Dieses Ziel wurde bis heute bei Weitem nicht erreicht, es wurde deutlich verfehlt.

Wenn man den Bericht des RPA genau liest, Herr Oberbürgermeister, meine Damen und Herren, dann muss man feststellen: Das RPA wehrt sich mit Händen und Füßen dagegen, dass wir heute über diesen Beschlussvorschlag, der uns jetzt im Original vorliegt, entscheiden. Das zieht sich über mehrere Seiten und Schriftwechsel der verschiedenen Dienststellen. Das Fazit am Ende: Ein Investitionsbeschluss kann auf Grundlage der vorliegenden Daten und Unterlagen nicht erfolgen. - So das RPA.

Nun wird uns erzählt, dies sei eine Bildungseinrichtung; deswegen müsse man das ganz anders bewerten und es nicht nur als Schauhaus betrachten. - Das ist nicht ganz richtig, meine Damen und Herren. Ja, wir haben die „Grüne Schule Flora“, aber sie befindet sich in einem ganz anderen Gebäude, einige Hundert Meter entfernt von den Gewächshäusern. Wer sich mit dem Programm der „Grünen Schule Flora“ ein wenig auseinandersetzt, wird feststellen, dass dort zurzeit 25 verschiedene Themen bearbeitet werden, zum größten Teil aber eben nicht in den Schaugewächshäusern, sondern in der Flora insgesamt.

Warum jetzt dieser Antrag? Wie gesagt, wir haben den Verdacht: Das ist ein OB-Antrag, das Versprechen einer großen Lösung, nachdem jahrzehntelang nichts getan worden ist. Da sind wir eben sehr kritisch, weil wir der festen Überzeugung sind: Wenn wir uns denn heute für die große Lösung entscheiden, ist das Haltbarkeitsdatum ganz klar definiert, nämlich auf einen Tag nach der OB-Wahl, egal wie sie ausfällt.

Da die Zeit sehr kurz ist, möchte ich nicht mehr auf die 140.000 Euro Einnahmen eingehen. Wir glauben, es ist entscheidend, dass diese Schauhäuser kostenlos bleiben; sonst wird die Akzeptanz nicht so groß sein. Das Geld, was wir theoretisch einspielen könnten, würde noch nicht einmal reichen, die entsprechenden Techniken zu betreiben und dann auch zu finanzieren.

(Beifall bei der FDP)

Nun haben wir erst vor wenigen Minuten einen Änderungsantrag dazu bekommen. Deswegen muss ich meine Rede jetzt etwas umstricken.

(Martin Börschel [SPD]: Von welchem Antrag sprechen Sie denn hier?)

Meine Damen und Herren, ich erinnere Sie gerne an das, was Kollege Börschel in der Sitzung heute Vormittag gesagt hat - da kann ich Ihnen nur zustimmen, Herr Börschel -: Wir als Stadt müssen es schaffen, ein Gebäude zu bauen, bei dem die Kosten am Ende des Verfahrens wirklich nur so hoch sind, wie wir es in den entsprechenden Vorlagen beschlossen haben.

Wenn wir den Weg so gehen, wie Sie ihn jetzt vorschlagen, egal ob wir heute die kleine Variante mit 9,1 Millionen Euro oder die große Variante mit 11,3 Millionen Euro beschließen, bedeutet das: Wir geben erst einmal dieses Geld aus und fangen dann erneut an, zu kontrollieren. Und was machen wir dann? Dann werden wir ein Dreiviertelgewächshaus haben und sagen: Jetzt bauen wir das auch zu Ende. - Das ist doch genau das, was Sie eigentlich nicht wollen, Herr Börschel.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Kommen Sie bitte langsam zum Ende!

Reinhard Houben [FDP]: Ja, ich komme zum Ende. - Das wäre doch genau das Gegenteil dessen, was Sie vorhin gefordert haben. - Wir brauchen klare Zahlen. Dann können wir etwas machen. Deswegen sind wir für eine kleine Sanierung. Diese ist mit 9 Millionen Euro auf jeden Fall realisierbar; es wird wahrscheinlich sogar billiger werden. In dem Sinne bitten wir um Zustimmung zu unserem Antrag. - Danke.

(Beifall bei der FDP)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Nächster Redner ist Herr Dr. Gutzeit.

Dr. Walter Gutzeit [CDU]: Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich bin ein bisschen überrascht von der FDP; denn in anderen Sitzungen hat sie sich eigentlich immer sehr für die Stadtentwicklung eingesetzt.

(Martin Börschel [SPD]: Es konnte gar nicht teuer genug sein!)

Jetzt wollen wir ein Projekt zur Sanierung der ziemlich maroden Schaugewächshäuser umsetzen. Wir sind froh, dass zu dem neu gestalteten Ersatzneubau nun auch die Orangerie hinzukommt; denn das Gebäude der Orangerie hat, wie wir alle wissen, einen besonderen kulturhistorischen Reiz und steht unter Denkmalschutz. Wir als CDU begrüßen dieses Projekt. Ich darf an dieser Stelle dem Freundeskreis Botanischer Garten Köln e. V. unseren Dank aussprechen,

(Beifall bei der CDU und von Martin Börschel [SPD])

der wiederum eine größere Summe für die Planungskosten bereitstellt. Es steht noch eine Entscheidung aus, ob der Freundeskreis uns dann auch bei der baulichen Realisierung des Projekts unterstützt.

Meine Damen und Herren, wir alle denken natürlich nach, wenn es um die Höhe der Kosten und der Eintrittsgelder geht. Ich meine, wenn all das realisiert worden ist, was wir hier heute beschließen werden - ein Subtropenhaus, das einen erheblich größeren Mehrwert und einen Imagegewinn mit sich bringen wird -, dann ist sicherlich auch ein Eintritt in Höhe von 3 Euro zumutbar. In der letzten Sitzung der Bezirksvertretung des Stadtbezirks V wurde das auch thematisiert und angeregt, über Dauerkarten für Bürger, die im Umfeld wohnen, und Ermäßigungen für Bevölkerungsgruppen, die sich den Eintritt nicht leisten können, nachzudenken.

Wir als CDU unterstützen diesen Antrag. Dieses Vorhaben bringt einen Imagegewinn und einen erheblichen Mehrwert für unsere Stadt. - Ich danke Ihnen.

(Beifall bei der CDU)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Danke schön, Herr Dr. Gutzeit. - Wir kommen zu Herrn Börschel.

Martin Börschel (SPD): Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Herr Houben in Gestalt von Frau Hoyer oder umgekehrt hat mich doch herausgefordert, noch drei Sätze zu sagen.

Sie haben, glaube ich, auf die Anlage 8 der Beschlussvorlage verwiesen. Ich war, ehrlich gesagt, eben ein bisschen irritiert und habe gedacht: Von welchem Antrag reden Sie über-

haupt? Es gibt zu diesem Tagesordnungspunkt einen Antrag von der FDP, es gibt einen Antrag von der Linken, und es gibt die Verwaltungsvorlage mit einer Anlage 8. Ich kenne keinen weiteren Antrag. Sollte es noch einen weiteren geben, müssten Sie mich aufklären und dies konkretisieren.

Die Anlage 8, die in der Tat heute spontan hinzugekommen ist, ist gestern im Finanzausschuss ausdrücklich erbeten worden, und zwar von allen dort Beteiligten, weil man noch ein paar Fragen zur Vorlage und der Kalkulation hatte. Insofern fände ich es unfair, der Verwaltung vorzuwerfen, dass sie diese ergänzende Stellungnahme zu kurzfristig vorgelegt hat. Das war gestern im Finanzausschuss der gemeinsame Wunsch von uns allen.

Der zweite Punkt, den ich noch zur Vorlage nennen will: In der Tat ist die Flora - ich habe es heute Vormittag schon gesagt - ein Schmuckstück, ein Kleinod. Alle Beteiligten in dieser Stadt - KölnKongress, die Verwaltung, der Rat und vor allem die Bürgerschaft - finden toll, was dort entstanden ist. Dann sollte man aber auch die arrondierenden Dinge, wie eben die Sanierung der Schaugewächshäuser, richtig machen. Deswegen haben wir uns dafür ausgesprochen.

Ja, in der Tat hat sich der Oberbürgermeister seit geraumer Zeit dafür eingesetzt. Ich finde das überhaupt nicht ehrenrührig. An anderer Stelle fordern Sie doch genau das von ihm. Jetzt macht er es, und dann ist es Ihnen auch wieder nicht recht.

(Beifall bei Dr. Ralph Elster [CDU])

Wir finden es ausdrücklich richtig, dass man sich hier für die große Lösung entscheidet, die dieses wunderbare Ensemble mit der Flora entsprechend abrunden wird.

Wenn man die Worte von Herrn Sterck von heute Morgen noch richtig im Kopf und im Ohr hat, dann muss man das Gefühl haben, dass seit Agrippina jeder entscheidende Fortschritt in der Stadtentwicklung auf die FDP zurückgeht.

(Heiterkeit bei der SPD)

Das ist natürlich weder richtig noch besonders kreativ. Ich habe ein bisschen den Eindruck - anders als es Herr Sterck heute Morgen noch gesagt hat -, Sie sind nur ein bisschen beleidigt, weil diese Idee, nach Ihrer eigenen Diktion, zur Abwechslung einmal nicht von Ihnen kam. Insofern finde ich: Meine Güte, lassen Sie Ihren Worten dann auch Taten folgen! Hier geht es um eine gute, runde Lösung, der wir zustimmen wollen. Deswegen sollten Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen von der FDP, sich auch einen Ruck geben. - Herzlichen Dank.

(Beifall bei der SPD und der Linken)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Herr Börschel. - Wir kommen dann zu Frau Stahlhofen.

Gisela Stahlhofen (Die Linke.): Ich kann es vom Platz aus machen. - Herr Oberbürgermeister! Vielen Dank, Herr Börschel, dass Sie noch einmal auf die Anlage hingewiesen haben; denn die Gebühren hätte ich in meiner Rede zur Sprache gebracht. Da sie aber jetzt nicht Gegenstand der Debatte sind, ziehen wir unseren Antrag zurück.

(Beifall bei der Linken)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Die Linke zieht ihren Antrag zurück.

Ich verstehe es so, dass wir heute entscheiden über einen Planungs- und Baubeschluss - - Gibt es noch eine Wortmeldung von Ihnen, Herr Rottmann?

(Jörg Detjen [Die Linke.]: Sagen Sie das doch einmal fertig jetzt!)

- Danke schön, Herr Detjen, für die Unterstützung. – Da wirheute entscheiden über einen Planungs- und Baubeschluss für die erforderlichen baulichen Maßnahmen, nicht aber über die zukünftige Gebühren- und Benutzungsordnung, ist es sinnvoll, wenn diese in einer gesonderten Vorlage von der Verwaltung eingebracht wird, in der dann auch die Frage beantwortet wird, wie die Gebührensituation gestaltet werden soll. Das möchte ich noch einmal zur Klarstellung sagen.

Jetzt zur Wortmeldung von Herrn Rottmann.

Hendrik Rottmann (AfD): Meine sehr verehrten Damen und Herren! Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! „Kein Schmuck am Nachthemd“, hatte ich heute Morgen gesagt, meine Damen und Herren. Genau darüber reden wir jetzt schon wieder. - Wir brauchen vielleicht mal irgendwann neue Gewächshäuser, aber nicht jetzt, nicht in dieser Haushaltssituation und nicht unter dem

Duktus, dass die Eltern, wie Sie heute Vormittag beschlossen haben, für die Kinderbetreuung mehr bezahlen müssen. Ich möchte Sie, Herr Börschel, gern daran erinnern - Sie sind ja Familienvater -, dass Schmuckstücke und Kleinode ganz besonders die Kinder sind. Wenn Sie ein Blumengewächshaus über die Kinderbetreuung stellen, dann sagt das viel aus, und das finde ich sehr traurig.

(Zuruf: Das hat kein Mensch gesagt!)

- Das hat kein Mensch gesagt, aber Sie geben ja Geld aus für etwas, was wir nicht brauchen, und ziehen das Geld bei den Menschen ab, die ihre Kinder in Betreuung geben. Das kann man schon gegenrechnen. Dass Sie das nicht können, ist mir klar; denn mit Zahlen haben Sie es ja nicht so.

Deswegen: Meine Damen und Herren, stimmen Sie nicht für dieses Gewächshaus! Wir brauchen das jetzt nicht. Das können wir später noch machen. - Danke schön.

(Beifall bei der AfD - Zuruf: Sie sind ja ahnungslos!)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich sehe keine weiteren Wortmeldungen. Dann kommen wir zur Abstimmung.

Zunächst stimmen wir über den Antrag der FDP ab. Wer für den Antrag der FDP ist, den bitte ich um das Handzeichen. - Das sind die FDP, die AfD, Deine Freunde und Herr Henseler. Wer enthält sich? - Keine Enthaltungen.

Wir kommen jetzt zur Abstimmung über die Alternative 1 in der Beschlussvorlage. Wer dafür ist, bitte ich um das Handzeichen. - Das sind die Fraktion der SPD, die Fraktion der Grünen, die Fraktion der CDU, die Fraktion Die Linke., Herr Beckamp von der AfD und die Piraten. Gibt es Enthaltungen? - Bei Enthaltung von Herrn Wiener ist dies so angenommen. Ich bedanke mich herzlich für diesen guten Beschluss.

Beschlüsse:

I. Beschluss gemäß Änderungsantrag der FDP-Fraktion:

Der Rat der Stadt Köln möge beschließen:

Die Beschlussvorlage 0912/2015 – Ersatzneubau des Schaugewächshauses im Botanischen Garten – wird in folgendem Punkt geändert:

Der Rat beschließt eine Grundsanierung des Schaugewächshauses im Botanischen Garten in den bisherigen Ausmaßen.

Der Eintritt für Besucherinnen und Besucher des Schaugewächshauses ist kostenlos.

Es soll eine sparsame Energieversorgung z.B. durch Fernwärme, zur Anwendung kommen, um die Sanierung mit der derzeitigen Fläche noch ökologischer zu gestalten.

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der FDP-Fraktion, der AfD-Fraktion, der Gruppe Deine Freunde und gegen die Stimme von Ratsmitglied Henseler (Freie Wähler Köln) abgelehnt.

II. Beschluss gemäß Alternative 1 der Verwaltungsvorlage:

Der Rat beschließt, die Planungskosten der Architekten zum Ersatzneubau Schaugewächshaus Botanischer Garten als Schenkung des „Freundeskreises Botanischer Garten Köln e.V.“ in Höhe von insgesamt 380.000 € brutto anzunehmen.

Gleichzeitig genehmigt der Rat den aktualisierten Entwurf und die Kostenberechnung für den Ersatzneubau des Schaugewächshauses einschließlich des Moduls der „Orangerie“ mit Gesamtkosten von 11.366.400. € brutto und beauftragt die Verwaltung mit der Weiterplanung und Baudurchführung: Die „Orangerie“ stellt die geschlossene Verbindung des Ersatzneubaus zum Bestand Subtropenhaus dar, und ermöglicht durch eine vergrößerte Ausstellungsfläche eine größere Attraktivität, mit der auch höhere Eintrittszahlen und -entgelte erzielt werden können. Ferner entfällt die in naher Zukunft notwendige Ertüchtigung des Verbindungsganges zwischen Schauhaus und Subtropenhaus. Sollte nach Vorliegen der endgültigen Kostenberechnung, die dem Rechnungsprüfungsamt vorzulegen ist, der vorgenannte Kostenrahmen überschritten werden, so ist die Angelegenheit dem Rat erneut zur Baubeschlussfassung vorzulegen.

Die Finanzierung der Baumaßnahme erfolgt im Rahmen des Wirtschaftsplanes der Gebäudewirtschaft der Stadt Köln.

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der Fraktion Die Linke, der Gruppe Piraten sowie der Stimme von Herrn Beckamp (AfD-Fraktion) und bei Stimmenthaltung von Ratsmitglied Wiener (pro Köln) zugestimmt.

Anmerkung:
Der Oberbürgermeister weist darauf hin, dass in der heutigen Sitzung nur ein Planungs- und Baubeschluss gefasst werde, dieser enthalte keine Regelung über eine Benutzungs- und Entgeltordnung. Ratsmitglied Stahlhofen zieht daraufhin den Änderungsantrag ihrer Fraktion zurück.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen zum nächsten Tagesordnungspunkt:

10.14 Erweiterung der Feuer- und Rettungswache Köln Chorweiler Kostenerhöhungsbeschluss 0991/2015

Gibt es dazu Wortmeldungen? - Das ist nicht der Fall. Dann kommen wir auch da zur Abstimmung. Wer ist dagegen? - Wer enthält sich? - Dann ist das so beschlossen.

Beschluss:

Der Rat stimmt der Erhöhung der städtischen Investitionsauszahlungen für die Erweiterung der Feuer- und Rettungswache 6 in Köln Chorweiler in Höhe von 459.441 Euro zu. Gegenüber den berechneten Kosten von 1.718.183 Euro beim Weiterplanungs- und Baubeschluss (DS-Nr. 3801/2012) 17.12.2013 sind die Baukosten auf 2.177.624 Euro gestiegen.

Zur Finanzierung der Mehrauszahlungen wurden im Haushaltsplanentwurf 2015 im Teilfinanzplan 0212, Brand- und Bevölkerungsschutz, Rettungsdienst bei Zeile 8 Auszahlungen für Baumaßnahmen, bzw. Finanzstelle 3701-0212-6-5545 „Neubau Halle FW 6“ zusätzliche Mittel von 200.000 € veranschlagt.

Die Finanzierung der darüber hinaus benötigten Mittel in Höhe von 259.441 € erfolgt im Jahr 2016 durch entsprechende Umschichtung bereits veranschlagter Mittel im Teilfinanzplan 0212.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.15:

10.15 Errichtung eines Neubaus mit Zweifeldsporthalle für die Bertha-von-Suttner-Realschule, Kolkrabenweg 65, 50829 Köln-Vogelsang Baubeschluss 0812/2015

Gibt es dazu Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Ebenfalls einstimmig beschlossen.

Beschluss:

Der Rat der Stadt Köln beschließt den Neubau der Bertha-von-Suttner-Realschule mit Zweifachsporthalle, Kolkrabenweg 65 in Köln-Vogelsang und genehmigt den Entwurf und die Kostenberechnung nach EnEV 2014(Energieeinsparverordnung) mit Gesamtkosten in Höhe von brutto ca. 25,4 Mio. € inklusive der Kosten für die Einrichtung in Höhe von 680.000 € und beauftragt die Verwaltung mit der Submission und Baudurchführung.

Die Finanzierung der Baumaßnahme erfolgt im Rahmen des Wirtschaftsplanes der Gebäudewirtschaft der Stadt Köln. Der aus dem städtischen Haushalt zu finanzierende Flächenverrechnungspreis in Höhe von 854.820 € ist ab 2017 im Teilergebnisplan 0301, Schulträgeraufgaben, Teilplanzeile 16, sonstiger ordentlicher Aufwand, veranschlagt.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.16:

10.16 Planungsaufnahme zur Errichtung eines Erweiterungsbaus für die Martin-Köllen-Schule, Förderschule Hachenburger Str. 11, 51105 Köln 1119/2015

Gibt es dazu Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Dann ist das ebenfalls beschlossen.

Beschluss:

Der Rat der Stadt Köln beschließt die Planungsaufnahme (bis einschließlich Leistungsphase 3 HOAI) zur Errichtung eines Erweiterungsbaus für die Martin-Köllen-Schule, Förderschule Hachenburger Str. 11, 51105 Köln zur Erfüllung des Raumprogramms für den Verbund der Förderschwerpunkte Lernen und emotionale und soziale Entwicklung.

Die Verwaltung wird beauftragt, unverzüglich die Planung und Kostenermittlung aufzunehmen und voranzutreiben.

Der Planung ist das in der Anlage aufgeführte Raumprogramm zu Grunde zu legen (Anlage 1).

Entwurfs- und konstruktionsbedingte Abweichungen sind zulässig.

Die Planungskosten bis einschließlich Leistungsphase 3 HOAI belaufen sich nach vorläufiger Kostenschätzung auf rd. 370.000 €. Die aus dem städtischen Haushalt zu finanzierenden Planungskosten sind im Haushaltsjahr 2016 im Teilergebnisplan 0301, Schulträgeraufgaben in Teilplanzeile 13, Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen zu berücksichtigen.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen zu Tagesordnungspunkt 10.17:

10.17 Generalinstandsetzung der Katholischen Grundschule Forststraße in Köln Rath/Heumar mit Klassentrakt und Gymnastikhalle
Baubeschluss
1195/2015

Änderungsantrag der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und der Gruppe Piraten
AN/1060/2015

Gibt es dazu Wortmeldungen? - Ja. Bitte schön, Herr Börschel.

Martin Börschel (SPD): Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich hoffe und gehe davon aus, dass ich nach der Debatte gestern im Finanzausschuss auf eine umfangreiche Begründung verzichten kann. Ich würde hier jetzt nur noch zwei Punkte gerne vorbringen.

Wir haben es jetzt aus verfahrenstechnischen Gründen als Änderungsantrag zur Vorlage 10.17 formuliert, gehen aber natürlich davon aus, dass die Verwaltung in Zukunft bei allen ähnlichen Vorgängen entsprechend verfahren wird. - Das ist der erste Punkt.

Wir würden zweitens anregen und darum bitten, dass wir zu gegebener Zeit dieses Vorgehen evaluieren und uns gemeinsam überlegen, ob es weiteren Optimierungsbedarf braucht oder ob dieses Verfahren dann in unser aller Sinne richtig ist.

Aber die Hauptbitte ist, in Zukunft generell so zu verfahren.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Gut. Das ist so angekommen. Gibt es weitere Wortmeldungen? - Das ist nicht der Fall.

Wir stimmen ab über den Änderungsantrag der Fraktionen von SPD, CDU, Bündnis 90/Die Grünen und der Gruppe der Piraten. Wer gegen diesen Antrag ist, den bitte ich um das Handzeichen. - Wer enthält sich? - Enthaltungen von der AfD und von pro Köln. Dann ist das angenommen in der geänderten Fassung, wie sie von den großen Fraktionen vorgelegt worden ist.

(Martin Börschel [SPD]: Nur zur Sicherheit: Die Vorlage haben Sie gleich mit abgestimmt?)

- Ja.

Beschluss in der Fassung des Änderungsantrages der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und der Gruppe Piraten:

Der Rat genehmigt den Entwurf und die Kostenberechnung für die Generalinstandsetzung der Katholischen Grundschule Forststraße in Köln Rath/Heumar mit Klassentrakt und Gymnastikhalle nach EnEV 2014 inklusive eines Risikozuschlages in Höhe von 10 % (= 698.800 €), so dass die Gesamtkosten (inkl. Schulmöblierung i. H. v. 270.000 € und Auslagerungskosten i. H. v. 1.803.000 €) bei brutto ca. 9.944.700 € liegen und beauftragt die Verwaltung mit der Submission und Baudurchführung.

Die Finanzierung der Baumaßnahme erfolgt im Rahmen des Wirtschaftsplanes der Gebäudewirtschaft der Stadt Köln. Die aus dem städtischen Haushalt zu finanzierende zusätzliche

Spartenmiete ist ab 2018 im Teilergebnisplan 0301, Schulträgeraufgaben zu veranschlagen.

Die Verwaltung wird beauftragt wie folgt zu verfahren:

Durch den Baubeschluss wird lediglich das Maßnahmenbudget ohne Risikozuschlag als Vergabevolumen freigegeben. Zur Vermeidung eines vorzeitigen vollständigen Verbrauchs des Bau-Maßnahmenbudgets einschließlich des Risikozuschlages sind die Risikozuschläge außerhalb der betroffenen Einzelmaßnahmen in einer gesonderten Position kumuliert im Wirtschaftsplan der Gebäudewirtschaft zu veranschlagen.

Die Gebäudewirtschaft darf über die kumulierten Risikozuschläge nicht unmittelbar, sondern nur nach entsprechender Mitteilung bei Risikoeintritt im Betriebsausschuss verfügen. Erst nach der Mitteilung erfolgt eine entsprechende Budgetumbuchung zugunsten der jeweils betroffenen konkreten Einzelmaßnahme.

In regelmäßigen Abständen wird über die absolute Summe der in Anspruch genommenen Mittel aus den Risikozuschlägen im Rahmen einer einzelfallbezogenen projektscharfen Betrachtung im Finanzausschuss berichtet.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt bei Enthaltung der AfD-Fraktion und Enthaltung von Ratsmitglied Wiener (pro Köln).

Anmerkung:
In der Erläuterung des Antrages weisen die Antragsteller darauf hin, dass die Verwaltung zukünftig bei allen ähnlich gelagerten Fällen entsprechend verfahren soll.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen zu Tagesordnungspunkt 10.18:

10.18 Neumöblierung des Studienhauses der Volkshochschule Köln
1741/2015

Gibt es dazu Wortmeldungen? - Das ist nicht der Fall. Dann können wir abstimmen. Wer ist dagegen? - Wer enthält sich? - Dann ist das so beschlossen.

Beschluss:

Der Rat beauftragt die Verwaltung, mit der Beschaffung der Möblierung für das sanierte Studienhaus in Höhe von 398.900 €.

Der Rat beschließt die Freigabe der benötigten Haushaltsmittel in Höhe von 84.000 € für das Haushaltsjahr 2015, im Teilplan 0414 (Volkshochschule), Teilplanzeile 9 (Auszahlung für den Erwerb von beweglichem Anlagevermögen) Finanzstelle 4200-0414-0-0002 - Neumöblierung Studienhaus.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.20:

10.20 Ermächtigungsübertragung in das Haushaltsjahr 2015
1399/2015

Keine Gegenstimmen? - Keine Enthaltungen? - So beschlossen.

Beschluss:

Der Rat nimmt gem. § 22 Abs. 4 der Gemeindehaushaltsverordnung NRW (GemHVO) Kenntnis von den in den Anlagen dargestellten Übertragungen von Aufwands- und Auszahlungsermächtigungen in das Haushaltsjahr 2015.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.21:

10.21 Regionalverkehr Köln GmbH (RVK) und Verkehrsgesellschaft Bergisches Land mbH (VBL): Erwerb, Abtretung und Veräußerung von Geschäftsanteilen
1536/2015

Keine Gegenstimmen? - Keine Enthaltungen? - So beschlossen.

Beschluss:

1. *Der Rat der Stadt Köln stimmt dem Erwerb von Anteilen in Höhe von 10 % an der Regionalverkehr Köln GmbH (RVK) von der*

OVAG Oberbergische Verkehrsgesellschaft mbH (OVAG) durch die RVK selbst zu.

2. *Der Rat der Stadt Köln stimmt der Abtretung eines Geschäftsanteils in Höhe von 2,5 % an der RVK von der OVAG an den Oberbergischen Kreis zu.*

3. *Der Rat der Stadt Köln stimmt der Veräußerung der von der RVK gehaltenen Anteile an der Verkehrsgesellschaft Bergisches Land mbH (VBL) in Höhe von 25 % an die OVAG und deren Abtretung an die OVAG zu.*

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.22:

10.22 Koelnmesse GmbH
Übernahme der Interfeiras Eventos Ltda. durch die Koelnmesse Organizacao de Feiras Ltda.
1628/2015

Gibt es dazu Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Bei Enthaltung von Deine Freunde ist das so beschlossen.

Beschluss:

Der Rat stimmt der Übernahme der Interfeiras Eventos Ltda. durch die Koelnmesse Organização de Feiras Ltda., Brasilien, nach Maßgabe der in der Beschlussvorlage dargestellten Prämissen zu.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt bei Enthaltung der Gruppe Deine Freunde.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.23:

10.23 Neuvergabe der Wasserkonzession
1716/2015

Änderungsantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen
AN/1057/2015

Ich weise darauf hin, dass es dazu einen Änderungsantrag - -

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Ein Zusatzantrag ist das! Er ergänzt die Vorlage!)

- Ja, es ist ein Zusatzantrag; sehr präzise. - Es gibt dazu einen ergänzenden Antrag, wie mir Herr Frank gerade mitgeteilt hat, von den Fraktionen der SPD und der Grünen im Rat. Gibt es dazu Wortmeldungen? - Ja. Bitte schön, Herr Brust.

Gerhard Brust (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich möchte den Zusatzantrag kurz begründen. Auf den ersten Blick könnte man denken: Die Neuausschreibung der Wasserkonzession sei ein rein formaler Akt. Tatsächlich geht es aber hier um die Beschaffenheit unseres wichtigsten Lebensmittels, nämlich des Kölner Trinkwassers, in den nächsten 20 Jahren

Es gibt im Beschlussvorschlag einen Kriterienkatalog mit Punktevergabe für alle Dinge, die in dem Vertrag berücksichtigt werden sollen. Erstaunlicherweise fehlt das Allerwichtigste, nämlich die Qualität des Kölner Wassers, obwohl wir in den letzten Jahren und Jahrzehnten durch die RheinEnergie einiges in den Schutz der Rohwasservorkommen investiert haben, zum Beispiel durch Aufforstungsarbeiten im Weißer Bogen, aber auch durch Arbeitsgemeinschaften mit den Landwirten, sowohl rechtsrheinisch als auch linksrheinisch, um den Nitrateintrag durch die Landwirtschaft möglichst zu minimieren. Ich denke, es ist im Sinne aller Kölner Bürger, dass wir die Erfolge, die wir dabei erzielt haben, auch für die Zukunft sichern und dass auch in Zukunft der Schutz der Rohwasservorkommen eine große Rolle spielen und in diesem Vertrag verankert werden muss. - Das ist Punkt 1 unseres Änderungsantrags.

Darüber hinaus denken wir, dass in dem neuen Konzessionsvertrag zwei weitere Punkte geklärt werden sollten: Zum einen geht es um die Erschwerniszulage. Das ist ein Entgelt dafür, dass nach Straßenaufbrüchen, selbst bei bester Arbeit, die Straßen beschädigt sind. Das führt zu Folgekosten für die Stadt Köln. Es gab deswegen über mehrere Jahre lange Debatten im Rechnungsprüfungsausschuss, warum die StEB hierfür Gelder abführen müssen, die RheinEnergie für ihre Aufbrüche aber nicht. Wir sehen jetzt die Möglichkeit, das in diesen Vertrag aufzunehmen, um in Zukunft diese Gelder für die Stadt zu sichern.

Zum anderen geht es um die kostenlose öffentliche Trinkwasserversorgung an Kölner Brunnen bzw. durch Wasserspender; das wurde auch im letzten Beschwerdeausschuss thematisiert. Wir denken, dass es auch in Köln - Berlin ist hierfür ein Beispiel - eine kostenlose Abgabe von Trinkwasser geben sollte und wir die Neuausschreibung nutzen sollten, in den Vertrag nicht nur die kostenlose Bereitstellung von Löschwasser, sondern auch die kostenlose Abgabe von Trinkwasser für die Kölner Bevölkerung aufzunehmen.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen und bei der Linken)

Deswegen bitte ich Sie um Zustimmung zu diesem Änderungsantrag.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen und bei der Linken)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Herr Brust. - Ich sehe keine weiteren Wortmeldungen. Dann kommen wir zur Abstimmung.

Zunächst stimmen wir über den Zusatzantrag ab. Wer gegen diesen Zusatzantrag ist, bitte ich um das Handzeichen. - Dagegen ist niemand. Wer enthält sich? - Ebenfalls niemand.

Dann können wir über die Vorlage in der Fassung des eben beschlossenen Zusatzantrags abstimmen. Wer ist dagegen? - Wer enthält sich? - Dann ist das so beschlossen.

Beschlüsse:

I. Beschluss gemäß Änderungsantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen:

1. Die Verwaltung wird beauftragt, folgende weitere Auswahlkriterien zu berücksichtigen und in geeigneter Form in die Wertungsmatrix im Zeitraum der Interessensbekundungsphase aufzunehmen.

- *die Förderung der Rohwasserqualität, u.a. zur nachhaltigen Reduzierung des Nitrateintrags,*
- *eine Klausel analog der Vereinbarung im Rahmen des Konzessionsvertrages, Sparte Gas u. Strom gem. Ratsbeschluss vom 30.09.2014 vorzusehen, die die vertragliche Regelung eines Erschwernisentgelts bei der Wiederherstellung der Oberflächen nach Straßenaufbrüchen regelt*
- *der abschließende Kriterienkatalog wird dem Ausschuss Umwelt und Grün und dem Finanzausschuss rechtzeitig vor Beginn der Verhandlungsphase vorgelegt.*

2. Die Verwaltung wird gebeten nach Abschluss der Pilotierung der drei Trinkwasserbrunnen durch die RheinEnergie dem Ausschuss Umwelt und Grün, sowie dem Finanzausschuss einen Erfahrungsbericht zur Kenntnis vorzulegen.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

II. Beschluss über die so geänderte Vorlage:

Der Rat stimmt den als Anlage beigefügten Eignungskriterien, Mindestanforderungen sowie Auswahlkriterien nebst Gewichtung und der in dieser Beschlussvorlage dargestellten Auswertungssystematik für das Konzessionierungsverfahren Wasser der Stadt Köln zu und beauftragt die Verwaltung mit der Durchführung des Konzessionierungsverfahrens mit dem Ziel des Abschlusses eines neuen Konzessionsvertrages Wasser ab dem 01.10.2016.

1. Die Verwaltung wird beauftragt, folgende weitere Auswahlkriterien zu berücksichtigen und in geeigneter Form in die Wertungsmatrix im Zeitraum der Interessensbekundungsphase aufzunehmen.

- *die Förderung der Rohwasserqualität, u.a. zur nachhaltigen Reduzierung des Nitrateintrags,*
- *eine Klausel analog der Vereinbarung im Rahmen des Konzessionsvertrages, Sparte Gas u. Strom gem. Ratsbeschluss vom 30.09.2014 vorzusehen, die die vertragliche Regelung eines Erschwernisentgelts bei der Wiederherstellung der Oberflächen nach Straßenaufbrüchen regelt*
- *der abschließende Kriterienkatalog wird dem Ausschuss Umwelt und Grün und dem Finanzausschuss rechtzeitig vor*

Beginn der Verhandlungsphase vorgelegt.

2. *Die Verwaltung wird gebeten nach Abschluss der Pilotierung der drei Trinkwasserbrunnen durch die RheinEnergie dem Ausschuss Umwelt und Grün, sowie dem Finanzausschuss einen Erfahrungsbericht zur Kenntnis vorzulegen.*

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Anmerkung:
Ratsmitglied Walter verlässt die Sitzung nach der Behandlung dieses Punktes endgültig.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen zu Tagesordnungspunkt 10.24:

10.24 Betrauung der GAG mit dem sog. „Chorweiler-Paket“
1753/2015

Dazu liegen Wortmeldungen vor. Zunächst Herr Frenzel von der Fraktion der SPD.

Michael Frenzel (SPD): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ein Paket stellt man sich normalerweise einigermaßen handlich vor. Wir befassen uns heute mit dem sogenannten „Chorweiler-Paket“. Dieses Paket hat es in sich. Es hat gewaltige Ausmaße: Es besteht aus 1.200 Wohnungen im Kölner Norden. Es geht hier aber nicht nur um eine Sache; in diesen Wohnungen leben rund 4.000 Menschen: Alte, Männer, Frauen und viele Kinder, teilweise die Schwächsten der Schwachen. Sie sind die Leidtragenden eines totalen Marktversagens. Ihr Zuhause, in das sie vielleicht einmal die Hoffnung gesetzt hatten, dort eine Heimat zu finden, ist als spekulatives Paket durch viele Hände gegangen. Die Zustände haben sich während dieser Zeit stetig verschlimmert. Defekte Aufzüge in Hochhäusern, Vandalismus, undichte Fenster, defekte Briefkästen, aufgebrochene Türen - wer einmal in solch vernachlässigten Immobilien war, vergisst diesen Eindruck nicht so schnell.

Meine Damen und Herren, wir dürfen es nicht zulassen, dass die Wohnungen weiter verkommen und die Menschen unter unwürdigen Bedingungen leben müssen, nur damit Heuschrecken kurzfristige Renditen erzielen können.

(Beifall bei der SPD, beim Bündnis 90/Die Grünen und bei der Linken)

Wir alle haben Schreiben von den Menschen aus Chorweiler erhalten, die an uns appellieren, sie nicht alleinzulassen. Es wäre ein wichtiges Signal der Kölner Politik gewesen, dass wir mit der mehrheitlich im städtischen Besitz befindlichen Wohnungsbaugesellschaft GAG bereit sind, zu helfen. Der Vorstand der GAG, der Aufsichtsratsvorsitzende Jochen Ott und der Oberbürgermeister dieser Stadt haben jahrelang beharrlich daran gearbeitet, eine Lösung für Chorweiler zu finden.

(Lachen bei der CDU)

Dass diese Lösung nun erstmals in greifbare Nähe gerückt ist, ist das Verdienst ihrer vielen Gespräche mit den Gläubigern und dem Insolvenzverwalter, einer eingehenden Bewertung der Immobilie und des großen Engagements der GAG-Mitarbeiter, denen an dieser Stelle unser Dank gilt.

Es war nicht klug, diese harte Arbeit mit einem Federstrich seitens der von CDU und FDP in den Aufsichtsrat entsandten Vertreter zunichte machen zu wollen, um damit den Aufsichtsratsvorsitzenden zu treffen. Insofern wäre ich froh, wenn es heute das Signal gäbe, dass es in dieser Frage wieder eine Annäherung gibt. Auch eine späte Einsicht ist eine gute. Sie werden von uns jedenfalls keine Häme hören oder spüren.

Diese Häuser sind keine Spekulationsobjekte. Wir wollen, dass die GAG diese Häuser übernehmen und dort wieder gesunde Wohnverhältnisse herstellen kann. Die GAG kann das leisten. Da sie aber börsennotiert ist, unterliegen Vorstand und Aufsichtsrat aber der Verpflichtung, keine Geschäfte abzuschließen, die wirtschaftlich zu Verlusten führen. Aufgrund der Ausweidung der Wohnanlage durch den Raubtierkapitalismus entstehen der Gesellschaft jedoch hohe Kosten, um in Zukunft gutes Wohnen wieder zu ermöglichen.

Wenn die GAG Wohnungen kauft, muss auch das Umfeld stimmen. Dazu dient der Betrauungsakt. Die GAG soll Dienstleistungen im allgemeinen wirtschaftlichen Interesse erbringen, als da unter anderem wären: die Beseitigung des Instandhaltungsstaus, sozial gebundene Vernetzung an Menschen mit Wohnberechtigungsschein, eine allgemeine Bewirtschaftung mit Instandhaltung, Sozialbetreuung, Einsatz von So-

zialarbeitern, Entwicklung sozialer Handlungskonzepte und, und, und. Insgesamt betragen die Kosten 32 Millionen Euro in zehn Jahren. Sie sehen: Der Betrauungsakt ist wichtig für den Erfolg. Er ist strategisch die richtige Entscheidung. Er ist notwendig, damit wir das Notwendige tun können, um Chorweiler zu helfen.

Die Betrauung ist der Startschuss für weitere Maßnahmen in Chorweiler; so sollten wir das sehen. Drei Punkte dazu:

Erstens. Chorweiler erhält über 500.000 Euro für Spielplatzsanierungen am Athener Ring und an der Oxford Passage einschließlich neuer Fußwege und Neugestaltung des Umfeldes aus Landesmitteln.

Zweitens. Beantragt werden - heute werden wir das unter 18.1 hoffentlich auch beschließen bzw. die Dringlichkeitsentscheidung nachvollziehen - aus dem Bundesförderprogramm „Nationale Projekte des Städtebaus“ 6 Millionen Euro Zuschuss vom Bund sowie 3 Millionen Euro städtische Mittel. - Vielen Dank auch an den OB, dass er dies in den Antrag mit aufgenommen hat.

Dritter Punkt. Chorweiler ist zudem Bestandteil des „Starke Veedel - Starkes Köln“-Konzeptes für die neue EFRE/ESF-Förderperiode.

Meine Damen und Herren, lassen Sie uns heute ein starkes Signal an die Bürger senden, dass Sie zu Recht Hoffnung setzen können in die soziale Stadt Köln, die keinen zurücklässt. - Vielen Dank.

(Beifall bei der SPD, beim Bündnis 90/Die Grünen und bei der Linken)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Danke schön. - Wir kommen zu Herrn Petelkau.

Bernd Petelkau (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Wir haben als CDU immer gesagt: Wir wollen die Menschen in Chorweiler nicht zurücklassen.

(Beifall bei Teilen der CDU)

Wir wollen die Erneuerung dieses Stadtteils genauso wie die Erneuerung in anderen Teilen dieser Stadt. Ich erinnere an meine erste Rede hier zu dieser Thematik, in der ich gesagt habe: Wir dürfen auch andere Teile dieser Stadt nicht vergessen, sei es Meschenich, sei es Finkenberg, seien es viele andere Teile dieser Stadt.

(Beifall von Dr. Ralph Elster [CDU])

Wir müssen den Menschen helfen, meine Damen und Herren, aber wir brauchen dazu auch sauber vorbereitete Entscheidungsgrundlagen. Und genau das war das Problem in den letzten Wochen und Monaten. Daran hat es in der Vergangenheit gemangelt. Hier sehe ich die Versäumnisse nicht nur beim Oberbürgermeister und bei der von ihm geführten Verwaltung, sondern auch beim Aufsichtsratsvorsitzenden, der bestimmte Dinge nicht vorbereitet hat, sodass selbst die Arbeitnehmervertreter,

(Beifall bei Birgit Gordes [CDU])

die ja politisch nicht gebunden sind, dagegen gestimmt haben.

Wir haben in den letzten Wochen sehr viele Gespräche geführt. Ein Teil unserer damaligen Fragen konnte Gott sei Dank beantwortet werden.

(Jörg Detjen [Die Linke.]: Hört! Hört!)

Ich hätte mir gewünscht, wenn wir das schon im Vorfeld der letzten Sitzung hätten klären können.

So konnten beispielsweise unsere Bedenken hinsichtlich der EU-rechtlichen Betrauung weitestgehend ausgeräumt werden, wobei ein gewisses Restrisiko bleibt. Wenn es zu einer faktischen Prüfung kommt, besteht immer noch ein gewisses Restrisiko. Aber wir glauben - das wurde vonseiten der Verwaltung ausreichend dargelegt -, dass diese Thematik kein kritischer Punkt mehr ist.

Das zweite Thema, das aus unserer Sicht besonders kritisch, vielleicht sogar noch kritischer als das erste war: Wir haben es hier mit zwei verschiedenen Rechtsgeschäften zu tun. Wir haben einmal das Rechtsgeschäft, das in der GAG selbst stattfindet, nämlich der Ankauf der Liegenschaften zu einem Preis, der faktisch deutlich höher ist, als ein Verkehrswertgutachten in der Vergangenheit festgestellt hat. Hierzu hat uns der Vorstand der GAG hinreichend versichert, dass er kein Rechtsgeschäft eingehen wird, das den Tatbestand der Untreue erfüllt; denn das wäre es, wenn mit fremdem Geld ein Ankauf getätigt würde, für den man nicht den finalen Marktpreis zahlt. Man hat uns dargelegt, dass das nicht der Fall ist und der Vorstand der GAG es ausschließt, solche Geschäfte zu machen. Sie mögen mir widersprechen, wenn Sie die Aussage, dass das so weit in Ordnung ist, nicht halten können. Auch an die Beteiligungsverwaltung hatten wir diese Frage gestellt. Wir gehen nunmehr

davon aus, dass durch die Kombination der beiden Rechtsgeschäfte - wir haben neben dem Ankauf ja noch ein zweites Rechtsgeschäft, nämlich die Betrauung, die gleichzeitig wiederum den Ankauf unterstützt - keine rechtlichen Probleme entstehen. Damit ist auch dieses Thema für unsere Fraktion geklärt.

Was jetzt noch offen bleibt - das ist ein Mangel; da hätte ich mir etwas mehr Geschwindigkeit seitens der Beteiligungsverwaltung auch hinsichtlich des Betrauungsaktes gewünscht -, ist das Thema Umsatzsteuer. Wir sehen hier ein zusätzliches Finanzierungsrisiko von knapp über 6 Millionen Euro. Es wäre sehr schön gewesen, wenn wir das vorab hätten klären können. Aber angesichts der Größenordnung der gesamten Maßnahme haben wir als Fraktion gestern den Mehrheitsbeschluss gefasst, dass wir diesen Punkt zurückstellen und der Erneuerung von Chorweiler nicht im Wege stehen werden.

Das heißt: Wir werden dem Betrauungsakt heute zustimmen, um ein klares Zeichen zu setzen für diese Stadt und um damit auch die Erneuerung in anderen Teilen auf den Weg zu bringen, meine Damen und Herren.

(Beifall bei der CDU, der SPD und beim Bündnis 90/Die Grünen)

Erste Teile in der Verwaltung haben bereits stattgefunden. Wichtig ist - das habe ich in meinen beiden letzten Reden hier klar und deutlich zum Ausdruck gebracht -: Der Ankauf der Gebäude ist nur der Anfang. Es müssen weitere Maßnahmen folgen, sowohl im Stadterneuerungsbereich als auch im gesamten Umfeld. Sie sind Voraussetzung dafür, dass dort etwas passiert. Wir dürfen die Leute dort nicht alleinlassen.

(Beifall bei der CDU)

Vor allen Dingen - darauf lege ich noch einmal großen Wert - dürfen wir unsere Bemühungen nicht allein auf Chorweiler beschränken. Vielmehr dürfen wir auch andere Teile dieser Stadt wie Meschenich und Finkenberg - denken Sie an die Zeitungsberichte der letzten Wochen! - nicht vernachlässigen und müssen auch dort entsprechende Maßnahmen ergreifen.

Damit beweist die CDU Kontinuität. Ich hätte mir nur gewünscht, wir hätten diese Entscheidung bereits in der letzten Sitzung treffen können. Aber da war der Wahlkampf wichtiger als die Gründlichkeit in der Sache.

(Martin Börschel [SPD]: Das müssen gerade Sie sagen!)

Die Verwaltung hat hier jetzt nachgebessert. Deshalb möchte ich diese Sache nicht weiter in den Wahlkampf drängen. Es geht hier um die Menschen, und deshalb stimmen wir als CDU dem zu. - Danke schön.

(Beifall bei der CDU und beim Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Frau Jahn, bitte.

Kirsten Jahn (Bündnis 90/Die Grünen): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Liebe CDU, Respekt! Ich freue mich, dass Sie heute den Schritt getan haben, heute Vormittag in einem breiten Bündnis dem Haushalt zuzustimmen und heute Nachmittag ganz klar zu sagen, dass auch Sie Teil eines breiten Bündnisses sein wollen, das die Entwicklung von Chorweiler vorantreiben will.

Zu Chorweiler wurde bereits vieles gesagt. Ich habe mir eben noch einmal meine alten Reden herausgesucht. Die Debatten waren immer sehr emotional, sowohl von Ihrer Seite als auch von meiner Seite. Heute führen wir, glaube ich, das Thema in die richtige Richtung: Wir versachlichen es; wir bringen es dorthin, wo es eigentlich hingehört. Wir stehen hier zusammen und sagen: Wir wollen gemeinsam für diese Menschen etwas tun.

Heute wird der erste Schritt gemacht, indem wir als Rat der Betrauung zustimmen, diesem Chorweiler-Paket. Michael Frenzel hat schon im Einzelnen aufgeführt, welche Elemente das Paket umfasst. Wir alle haben schon oft gesagt, dass uns das Engagement der GAG in Chorweiler sehr wichtig ist. Uns hat immer geeint, dass wir die in der Zwangsversteigerung befindlichen Immobilien keiner Heuschrecke zuführen wollten. Insofern freue ich mich, dass auch die CDU jetzt klug und weise handelt und sich für Chorweiler ausspricht. Ja, das freut mich.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen, bei der CDU und der Linken)

Ich glaube, dieses Thema wird uns auch weiterhin beschäftigen. Wir sind uns darin einig, dass dies heute nur der erste Schritt ist. Den zweiten

Schritt muss die GAG selbst tun; Herr Eichner und Frau Möller sind ja heute auch hier.

Danach folgt der dritte Schritt. Das Chorweiler-Paket und der Erwerb der Immobilien vonseiten der GAG bedeuten ja nicht nur eine Neuaufstellung, sondern auch eine Veränderung und eine langfristige Entwicklung für Chorweiler. Wir werden die Situation dort stabilisieren und massiv verbessern. Wir werden dafür sorgen, dass sich die Lebenslage für sehr viele Menschen dort verbessert. Wir werden auch für Veränderungen in deren Lebensumfeld sorgen. Es wird eine Verbraucherberatung, eine Schuldnerberatung und vieles mehr geben. All diese Maßnahmen werden zur Verbesserung der aktuellen Situation beitragen.

Gleichzeitig - da sind wir uns auch einig - braucht Chorweiler eine Langfristperspektive. Es muss zu Veränderungen im Stadtteil kommen. Wir müssen den gesamten Stadtteil attraktivieren. Dafür sind jetzt gleich mehrere Pakete am Start: Beim EU-Förderprogramm für vernachlässigte Stadtteile mit 50 Millionen Euro ist auch Chorweiler dabei. Parallel laufen die Untersuchungen, was man dort machen kann, welche Möglichkeiten, welche Perspektiven, welche Ideen es für diesen Stadtteil gibt. Wir hatten schon 2011 im Stadtentwicklungsausschuss beschlossen, ein integriertes Handlungskonzept aufzusetzen. Auch das Bundesförderprogramm ist angeschoben worden.

Das heißt: Es ist ein bunter Strauß an Maßnahmen, die Chorweiler zunächst kurzfristig, dann aber auch langfristig weiterentwickeln und nach vorne bringen werden. Ich glaube, heute ist ein sehr guter Tag für Chorweiler und auch ein guter Tag für die GAG. - Danke schön.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen, bei der SPD und der Linken)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Frau Jahn. - Wir kommen zu Herrn Weisenstein.

Michael Weisenstein (Die Linke.): Sehr geehrte Damen und Herren! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Wir haben es gehört: Viele Leute haben schon häufig zum Thema Chorweiler hier im Rat gesprochen; so auch ich. Aber ich hatte noch nie so gute Laune wie heute.

(Heiterkeit und Beifall bei der Linken und beim Bündnis 90/Die Grünen)

Herr Petelkau, ich freue mich sehr, dass die CDU jetzt auch dieser Gemeinschaft beitritt, in der alle wissen, dass wir als Stadt und mit den stadteigenen Unternehmen eingreifen müssen, weil die Situation in Chorweiler vom Turbokapitalismus an die Wand gefahren worden ist.

(Reinhard Houben [FDP]: Neue Heimat!)

- Das ist Quatsch, was Sie erzählen, Herr Houben. Nur weil Sie das jedes Mal erzählen, wird es nicht wahrer. Die Häuser von Sahle - das habe ich Ihnen letztes Mal schon gesagt - sind heute in Ordnung, und die gehörten auch einmal der Neuen Heimat. Hören Sie auf mit diesen unqualifizierten Zwischenbemerkungen! Sie sind hier der einsame Rufer, der es immer noch nicht verstanden hat. Aber damit müssen Sie klarkommen.

Hier und heute gibt es einen breit getragenen Konsens, dass wir in Chorweiler agieren müssen. Das ist ein guter Tag für Chorweiler. Wenn wir das heute beschließen, wird dort nicht gleich alles Friede, Freude, Eierkuchen sein. Es liegt noch ein weiter, schwieriger Weg vor uns. Verschiedene Dinge müssen noch ganz intensiv angegangen werden.

Richtig ist, dass wir großes Vertrauen in die GAG setzen. Wir wissen, dass die GAG in den letzten Jahren viele Wohnungen sehr gut saniert hat und ihren Bestand in Ordnung hält. In Chorweiler ist in dieser Hinsicht sehr viel nachzuholen. Wir alle, die diesen Beschluss jetzt mittragen, müssen dafür Sorge tragen, dass die Sanierungen dort gut und schnell vorangetrieben werden. Es ist wichtig, dass die Leute in Chorweiler das wissen.

(Zuruf von Dr. Helge Schlieben [CDU])

- Entschuldigung! Renovierung und Instandsetzung; es ist keine energetische Sanierung. Ich habe vorausgesetzt, dass das allen bekannt ist.

Wichtig zu wissen ist auch, dass die NRW.Bank immer noch jede Menge Geld von der Stadt erwartet. Ich bin sehr froh, dass wir jetzt diesen breiten Konsens haben, und möchte deshalb die Gelegenheit nutzen, all diejenigen, die auch auf Landesebene agieren - mit der CDU ist ja heute eine große Gruppe dazugekommen, die das mit unterstützt -, bitten, auf ihre Landesparteien Einfluss zu nehmen, Gespräche mit der NRW.Bank zu führen mit dem Ziel, dass die Rückzahlung

der Gelder an die NRW.Bank wenn schon nicht gestrichen, aber zumindest zeitlich etwas gestreckt werden kann, sodass das finanzielle Risiko für die Stadt geringer wird.

Lassen Sie mich noch einen Satz sagen zu der Frage, die hier lange diskutiert worden ist, nämlich: Darf die GAG als Aktienunternehmen das machen oder nicht? Wir wissen es jetzt - Gutachten belegen das -: Sie darf. Ein Aspekt dabei ist: Für die GAG ist das auch unabhängig von Gutachten ein Gewinn; denn die GAG hat bereits heute sehr viele Wohnungen in Chorweiler. Nur wenn Chorweiler insgesamt wieder in einen guten Zustand versetzt wird, werden die Immobilien der GAG in Chorweiler langfristig auch einen Werterhalt erfahren. Das ist ein ganz wichtiger, ein zentraler Punkt für die betriebswirtschaftliche Betrachtung innerhalb der GAG.

Ich will es dabei belassen und möchte mich abschließend noch einmal bedanken bei all denen, die das jetzt mittragen. Die FDP hat jetzt die Möglichkeit, noch einmal draufzuhauen - sie wird nach mir reden -; aber vielleicht überlegt sie sich noch einmal, ob sie sich in diesen Prozess nicht jetzt doch noch konstruktiv einbringen will. Darum würde ich sie sehr bitten. - Vielen Dank.

(Beifall bei der Linken)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Herr Weisenstein. - Wir kommen dann zu Herrn Breite.

(Martin Börschel [SPD]: Jetzt gib dir einen Ruck! Ich sehe es dir an! Eigentlich willst du nicht!)

Ulrich Breite (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Verehrter Vorstand der GAG, Herr Eichner und Frau Möller! Ja, ich gebe mir einen Ruck; denn ich stehe hier, auch wenn ich gehört habe, dass sich die CDU jetzt anders entschieden hat. Wenn man trotzdem hier steht und seinen Standpunkt weiter beibehält, zeigt das auch, dass man nach wie vor von einer Sache überzeugt ist.

(Beifall bei der FDP)

Herr Weisenstein, ich weiß nicht, was Sie nachts träumen. Aber die NRW.Bank ist stur, sie ist hart. Sie gehört nämlich zu den größten Gläubigern, und sie will ihr Geld haben. Da ist nichts mehr möglich. Sie reden hier von Turbokapitalismus. Die NRW.Bank ist die Staatsbank von NRW, und sie ist unser Problem. Das Gleiche war bei der Neuen Heimat – das können Sie auch nicht vergessen machen –: Deshalb haben wir überhaupt dieses Problem.

(Beifall bei der FDP)

Hören Sie doch auf, von Turbokapitalismus oder sonst was zu reden! Sie meinen immer noch, dass der Staat alles am besten regeln kann.

(Michael Weisenstein [Die Linke.]: Besser als die FDP!)

Wir sind anderer Meinung. Es gibt in der deutschen Geschichte gute Beispiele, wie die Häuser aussehen, wenn es nur das staatliche Wohnungswesen gibt, meine Damen und Herren.

(Beifall bei der FDP - Martin Börschel [SPD]: Uli, im Finanzausschuss versteht ihr euch so gut, Mensch!)

Aber, Herr Eichner und Frau Möller, damit möchte ich Sie gar nicht vergleichen; bei Ihnen ist das ja gar nicht so. Ich wünsche Ihnen, wenn dieser Beschluss gefasst ist, viel Glück und viel Weitsicht; denn das, was Sie dort vorhaben, wird nicht leicht sein. Wir reden über einen Wohnkomplex - das wurde schon erwähnt - von 1.200 Wohnungen mitten in Chorweiler, für den die Zwangsversteigerung ansteht. Bisher wollte keiner die Immobilie für 50 Millionen Euro kaufen; darum auch die Zwangsversteigerung. Plötzlich gibt es doch noch eine Kaufinteressentin, nämlich die Stadt Köln. Sie will diese Immobilie trotz ihres maroden Zustands und trotz ihrer Belastung mit Forderungen von Gläubigern - die Forderung der NRW.Bank beträgt 50 Millionen Euro -, die den Wert der Immobilie bei weitem übersteigen - Herr Petelkau hat es gesagt -, dennoch kaufen.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, man muss hier auch die Wahrheit sagen: Es ist ein absolutes Minusgeschäft, was wir hier machen. Sie verbreiten die Mär - bedauerlicherweise macht die CDU jetzt mit -, dass das Kölner Wohnungsbauunternehmen GAG, welches sich, wie wir wissen, mehrheitlich im Besitz der Stadt befindet, nur die Forderungen der Gläubiger bedient und dafür einen städtischen Zuschuss - das ist die Betrauung, die wir heute besprechen - in Höhe von 32 Millionen Euro erhält. Hinzu kommen aber noch 38 Millionen Euro, die die GAG für erste Renovierungsarbeiten in die Häuser investieren will. Da der städtische Zuschuss an ein börsennotiertes Unternehmen wahrscheinlich -

Herr Petelkau hat es angesprochen - eine Umsatzsteuer von rund 7 Millionen Euro, vielleicht auch weniger, auslöst und die GAG diese verständlicherweise nicht tragen will und kann, weil dies die Wirtschaftlichkeitsberechnung des Kaufs, die Sie, Herr Eichner, den Fraktionen ja vorgelegt haben, einfach nicht zulässt, soll die Stadt diese Rechnung auch noch übernehmen. Damit kostet diese Immobilie mindestens 127 Millionen Euro, wobei das Risiko besteht, dass die Kosten noch steigen, da man vonseiten der GAG, wie sie selbst zugibt, bisher nur wenige Wohnungen besichtigen konnte.

Das heißt: Wir erwerben eine Immobilie, für die eine Zwangsversteigerung ansteht, die aber keiner für 50 Millionen Euro kaufen will, obwohl wir wissen, dass der Verkehrswert weit darunter liegt, und wir - Stadt und GAG - investieren dafür 127 Millionen Euro. Wenn das kein wirtschaftlicher Irrwitz ist, meine sehr verehrten Damen und Herren! Wo ist denn da noch die Vernunft? Das muss ich Sie leider fragen.

(Beifall bei der FDP)

Sie hatten angekündigt, dass, wenn für die GAG keine Rendite herausspringt, die Mieten nach dem Kauf sofort um 20 Prozent erhöht werden müssen. 45 Prozent der Mieter dort sind Leistungsempfänger. Diesen Mietern kann eine Mieterhöhung egal sein; denn sie zahlen sie ja nicht selbst, sondern erhöhen nur die Aufwendungen der Stadt für diesen Ankauf. Bei den anderen Mietern, die ihre Mieten aus ihrem Arbeitseinkommen oder von ihrer Rente bezahlen, wird diese Mieterhöhung sicherlich zu gehörigem Frust führen; denn mit der Erhöhung der Miete hat sich an dem Zustand ihrer Wohnungen ja noch nichts verändert.

(Beifall bei der FDP - Zurufe von der Linken)

Hier wird immer von einer Aufwertung des Quartiers geträumt und gesagt: Wir brauchen die soziale Mischung von Mieterinnen und Mietern. - Meine Damen und Herren, mit dieser Politik werden Sie diese Mischung nicht schaffen. Vielmehr werden Sie dadurch die Mieter, die aus eigenem Einkommen oder von ihrer Rente die Miete bezahlen, aus den Häusern heraustreiben.

(Beifall bei der FDP)

Ich komme zum Schluss. Der politische Beschluss dieses Ankaufs summiert sich auf 150 Millionen Euro. Wie viele neue Wohnungen mit gutem Standard könnten wir mit diesen 150 Millionen Euro bauen? Die GAG hat laut Geschäftsbericht im letzten Jahr 500 neue Wohnungen für 83 Millionen Euro gebaut. Mit dem, was wir hierfür jetzt ausgeben, hätte man dementsprechend circa 900 neue Wohnungen bauen können.

(Martin Börschel [SPD]: Ja, was machst du denn mit Chorweiler?)

Darum wünsche ich auch dem Vorstand viel Glück. In den letzten Jahren haben Sie sehr gut investiert, und zwar in den Neubau und die Sanierung der Wohnungen. Wenn wir jetzt das Geld für diese Immobilie ausgeben, werden die anderen Mieter der GAG das zu spüren bekommen; denn dann werden diese Investitionen fehlen. Das wird leider von den anderen Parteien und Fraktionen hier im Rat nicht gesagt. - Danke schön.

(Beifall bei der FDP)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Es gibt noch eine Wortmeldung von Herrn Henseler.

(Martin Börschel [SPD]: Was hätte der Norddeutsche Bund mit Chorweiler gemacht? Jetzt bin ich mal gespannt!)

Andreas Henseler (Freie Wähler): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich mache es kurz. Anknüpfend an meinen Beitrag in der letzten Ratssitzung kann ich erst einmal feststellen

(Birgit Gordes [CDU]: Können Sie den bitte noch einmal wiederholen? Den habe ich nicht ganz mitgekriegt!)

- nein, das will ich nicht, Frau Gordes; wir wollen es jetzt nicht übertreiben -: Durch die Beratungen, die zwischenzeitlich erfolgt sind, und durch die Gespräche zwischen den großen Fraktionen konnte ein Fortschritt erzielt werden. Ich habe damals in meinem Beitrag gesagt, Frau Gordes: Ich finde es schade, dass ein so wichtiges Projekt in den Oberbürgermeisterwahlkampf hineingezogen wird; denn das war damals ganz eindeutig der Fall.

(Beifall bei Teilen der SPD)

Heute hat man den Eindruck, dass dieses Projekt ein Stück rausgehalten wird. Ganz raus ist es nicht. Denn wenn hier der Beschluss gefasst wird, werden alle Beteiligten sagen: Das haben

wir durchgesetzt. Das ist unser Ergebnis. Das ist der Grund dafür, warum man uns wählen muss. - Sei's drum! Das ist dennoch positiv.

Jetzt zu dem, was mich einigermaßen bedenklich stimmt - deswegen kann ich der Angelegenheit auch nicht wie Herr Weisenstein mit einem „Hurra!“ zustimmen, obwohl wir als Freie Wähler dem zustimmen werden -: Die Risiken, die in diesem Projekt stecken - Herr Breite hat die Zahlen gerade noch einmal genannt -, sind verdammt hoch. Die Frage ist, ob es nicht eine geschicktere Lösung gegeben hätte, zum Beispiel wenn sich die GAG an der Zwangsversteigerung beteiligt hätte. Das wäre ja eine denkbare Konstruktion gewesen, aber sie hat in der Diskussion hier überhaupt keine Rolle gespielt.

Stattdessen wird hier immer ein Popanz aufgeführt. Es erstaunt mich, was da alles ausgegraben wird. Beim Norddeutschen Bund war das auch so,

(Heiterkeit bei der CDU und beim Bündnis 90/Die Grünen)

auch wenn damals noch nicht von Turbo- und Raubtierkapitalismus die Rede war. Wenn heute von den Sozialdemokraten der Turbo- und Raubtierkapitalismus strapaziert wird, sage ich immer: Vorsicht an der Bahnsteigkante! Könnte es sein, dass genau diese Konstruktion dazu führt, dass am Schluss die NRW.Bank - Herr Weisenstein hat gerade darum gebeten, dass wir alle zusammen auf sie einwirken, damit sie von einem Teil ihrer Forderungen Abstand nimmt; einen Teufel wird sie tun - der größte Profiteur dieses Pakets ist? Dazu darf es nicht kommen. Darum möchte ich Sie alle bitten.

(Beifall bei der CDU)

Es gibt nur eine einzige Legitimation für die Mittel, die der Rat einsetzt: dass den Menschen in Chorweiler geholfen wird und dieser Stadtteil eine vernünftige Perspektive erhält. - Vielen Dank.

(Beifall bei der CDU)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Herr Henseler. - Herr Frank hat noch eine Frage an Herrn Eichner. Bitte, Herr Frank.

Jörg Frank (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Ich möchte Herrn Eichner und Frau Möller bitten, zu zwei Aspekten noch einmal Stellung zu nehmen.

Hier wurde durch einen Redner - ich glaube, es war Herr Breite - an den Horizont gemalt, dass, wenn die GAG auf Basis des Betrauungsaktes handelt, dies zu einer Verelendung der Mieter der GAG führen wird, weil die GAG dann nicht mehr genügend Geld hat, um ihren Wohnungsbestand instand halten zu können. Wir sind hier in einer öffentlichen Sitzung. Daher sollte diese Frage jetzt beantwortet werden.

Das Zweite ist die Frage des Freistellungsbeschlusses und der Prüfung, dass wir uns rechtlich auf festem Grund befinden, weil dieser ja für eine Notifizierung genutzt wird.

Ich glaube, diese Fragen sollten noch einmal klar beantwortet werden, bevor wir hier hoffentlich mit breiter Mehrheit beschließen.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Okay. - Dann würde ich zunächst Herrn Eichner um Antwort bitten. Frau Klug wollte auch noch etwas dazu sagen.

Uwe Eichner (GAG Immobilien AG): Schönen guten Tag, meine Damen und Herren! Verehrter Herr Oberbürgermeister! Danke, dass Sie mir bzw. uns das Wort gestatten! „Uns“ sage ich fairerweise; denn wir stehen beide gemeinsam hinter diesem Beschluss. Einige Sätze zu dem gerade Gesagten:

Das Erste ist: Die Investitionsrechnung der GAG, die wir unserem Aufsichtsrat vorgestellt haben, kommt natürlich zu dem Schluss - es wäre überraschend, wenn es anders wäre -, dass es wirtschaftlich für die GAG ist. Das ist ein entscheidender Punkt, damit die Vorstände überhaupt so etwas vorschlagen können. Insofern haben Sie recht, Herr Petelkau: Wir werden uns mitnichten der Untreue bezichtigen lassen, und wir werden das auch unseren Aufsichtsräten darlegen.

Das Zweite, was ich hier erwähnenswert finde, wenn Sie gestatten: Mitnichten werden wir in Zukunft in der Investitionstätigkeit und dem Bemühen, unseren Mietern ordentlichen Wohnraum in Köln zur Verfügung zu stellen, nachlassen. Sie müssen sich vorstellen: Ein Unternehmen mit einem Wert von 4,6 Milliarden Euro gibt 50 Millionen Euro jetzt für Chorweiler aus, eine Investitionssumme, die beachtlich ist; ohne Frage. Aber gemessen am Jahresbudget von rund 120 Millionen Euro, das wir im Moment investieren, ist das, glaube ich, tragbar, insbesondere auch vor dem Hintergrund, dass unsere derzeit 1.600

Wohnungen in Chorweiler auch darunter leiden, was heute dort noch passiert. Nicht nur den Mietern der Wohnungen, die wir jetzt erwerben werden, sondern auch unseren heutigen Mietern wird das zugutekommen.

Das Dritte ist: Wir haben von vornherein gesagt: Es muss wirtschaftlich sein. Das ließ sich nur über Subventionen darstellen für den Ankauf respektive die Ankaufskosten, insbesondere aber auch für die immense Arbeit - ich danke den Rednern, die das hervorgehoben haben -, die jetzt vor uns und unseren Mitarbeitern steht, nämlich aus diesen Beständen bewohnbare und gut ausgestattete Wohnungen zu machen, in denen die nachbarschaftlichen Beziehungen beherrschbar sind und die weiterhin bezahlbar sind, wenn auch vielleicht mit 50 Cent mehr. Diese Chance nutzen wir.

Was wäre denn die Alternative, vor der Sie alle stehen? Die Investitionsrechnung kommt von der GAG. Aber die Entscheidung, den Zuschuss zu geben, die Betrauung, das ist die Entscheidung des Rates. Nur mit dieser Entscheidung geben Sie der GAG und den Bewohnern dort die Chance, in Zukunft ordentlichen Wohnraum zu erhalten. Dafür setzen wir uns ein.

(Beifall bei der SPD, der CDU, beim Bündnis 90/Die Grünen und bei der Linken)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Danke schön. - Dann Frau Klug.

Beigeordnete Gabriele C. Klug: Herr Oberbürgermeister! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Nur für das Protokoll: Erstens, die Stadt Köln kauft nicht. Zweitens, die Betrauung ist ein selbstständiger Rechtsakt. - Vielen Dank.

(Beifall bei der Linken)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank. - Ich sehe keine weiteren Wortmeldungen. Wir kommen jetzt zur Abstimmung über Punkt 10.24.

Wer für diese Vorlage ist, den bitte ich um das Handzeichen. - Das sind die Fraktionen der SPD, der Grünen, der CDU, der Linken sowie pro Köln, Herr Henseler, Herr Rottmann von der AfD, Deine Freunde und die Piraten. Wer enthält sich? - Bei Enthaltung von Herrn Haug sind wir zu dem Ergebnis gekommen, dass eine breite Mehrheit hier im Rat für dieses historisch große Projekt ist.

(Beifall)

Beschluss:

1. *Der Rat der Stadt Köln betraut die GAG Immobilien AG (GAG) mit der Erbringung von Dienst-leistungen von allgemeinem wirtschaftlichem Interesse nach Maßgabe des anliegenden Betrauungsaktes.*

2. *Die Verwaltung wird ermächtigt, gemäß dem Betrauungsakt Zuwendungen an die GAG in Höhe von 32.393.700 € zu leisten, die in jährlichen Teilbeträgen von 3.239.370 € über 10 Jahre ausbezahlt werden. Sofern die Zuwendung der Stadt umsatzsteuerpflichtig sein sollte, erhöht sich die städtische Zuwendung entsprechend.*

3. *Der Rat der Stadt Köln erklärt sich damit einverstanden, dass die Stadt Köln im Rahmen der kommunalrechtlichen Möglichkeiten modifizierte Ausfallbürgschaften zugunsten der GAG AG gemäß dem Betrauungsakt zur Finanzierung des Anschaffungspreises für die Wohnungen in Chorweiler und für die Durchführung von gemeinwohlbezogenen Maßnahmen gemäß § 2 in Bezug auf die Wohnungen in Chorweiler übernimmt.*

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der Fraktion Die Linke., der Gruppe Piraten, der Gruppe Deine Freunde sowie mit den Stimmen der Ratsmitglieder Rottmann (AfD-Fraktion) und Wiener (pro Köln) sowie bei Stimmenthaltung von Ratsmitglied Haug (AfD-Fraktion) zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir fahren jetzt in der Tagesordnung fort.

Zu Tagesordnungspunkt 10.25:

10.25 Einspruch gem. § 39 Kommunalwahlgesetz des Herrn Udo Kaspar Stodden vom 19.06.2015
1856/2015

Gibt es dazu Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Das ist nicht der Fall.

Beschluss:

In der Wahlprüfungssache betreffend den Wahleinspruch des

Herrn Udo Kaspar Stodden, Einspruchsführer,

vom 19.06.2015, bei der Wahlleiterin Frau Dr. Agnes Klein am selben Tag eingegangen, gegen die Gültigkeit der Wahl des Rates in Köln, beschließt der Rat:

Der Wahleinspruch wird zurückgewiesen.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.26:

10.26 Kommunalwahl 2014 - Feststellung der Gültigkeit der Ratswahl in Köln am 25.05.2014 gemäß § 40 Absatz 1 Buchstabe d) Kommunalwahlgesetz
1700/2015

Gibt es dazu Wortmeldungen? - Das ist nicht der Fall. Wer ist dagegen? - Wer enthält sich? - Dann ist das endgültig so festgestellt.

Beschluss:

1. *Nach Zurückweisung des Wahleinspruchs gegen die Neufeststellung des Wahlergebnisses für die Wahl des Rates in Köln am 25.05.2014 mit der Entscheidung zur*

   Vorlage Nr. 1856/2015

   wird gemäß §§ 43 Absatz 2 Satz 2, 40 Absatz 1 Buchstabe d) des Kommunalwahlgesetzes NRW festgestellt, dass keiner der unter § 40 Absatz 1 Buchstabe a) - c) genannten Fälle vorliegt

2. *Die Neufeststellung des Wahlergebnisses für die Wahl des Rates in Köln am 25. Mai 2014 wird mit dem in der öffentlichen Bekanntmachung im Amtsblatt der Stadt Köln, Ausgabe vom 19.05.2015, Nr. 147, festgestellten Wahlergebnis für gültig erklärt.*

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.27:

10.27 Vertrag über Verbraucherberatung im Quartier
1767/2015

Änderungsantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen
AN/1062/2015

Gibt es dazu Wortmeldungen? - Ja. Herr Paetzold, bitte, für die SPD-Fraktion.

Michael Paetzold (SPD): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Das könnte heute ein richtig guter Tag für Köln werden. Heute Morgen haben wir mit großer Mehrheit den Haushalt beschlossen. Gerade eben haben wir den Beschluss zum sogenannten Chorweiler-Paket gefasst. Als i-Tüpfelchen haben wir jetzt die Gelegenheit, ein neues Kapitel in der Verbraucherberatung in Köln aufzuschlagen, nämlich mit dem Projekt „Aufsuchende Verbraucherberatung im Quartier“, und das Ganze auch noch für kleines Geld. Das stünde Köln gar nicht so schlecht; denn am 14. Januar 1955 wurde hier in Köln die erste Verbraucherberatungsstelle in NRW eröffnet. Dieser Tage fand zu 60 Jahren Verbraucherzentrale Köln eine Feierstunde statt.

Jetzt können Sie natürlich sagen: Warum schon wieder ein neues Beratungsprojekt? Wir haben doch hier in Köln schon eine große Verbraucherberatungsstelle. Viele Wohlfahrtsverbände bieten ja auch Schuldnerberatung und allgemeine Sozialberatung an. - Ja, aber zum einen reicht das bei weitem nicht aus. Versuchen Sie doch einmal, einen Termin bei der Verbraucherzentrale zu bekommen!

Zum anderen geht es um etwas ganz Neues, nämlich um aufsuchende Verbraucherberatung für Menschen, die erst gar nicht in der Verbraucherzentrale ankommen. Es geht um Verbraucherberatung für Menschen in prekären Lebenslagen, für Menschen mit Migrationshintergrund, für ältere Leute mit oft kleinen Renten, für Menschen, die man heutzutage „verletzliche Verbraucher“ nennt. Diese Menschen haben oft weder die Kraft noch die Fähigkeit zur Selbsthilfe und schon deshalb einen sehr hohen Beratungsbedarf. Sie sind oft genug Opfer von Drückerkolonnen und Telefonverträgen. Es geht hier um Handyverträge, Zeitschriftenabos, Kredite mit Wucherzinsen und vieles mehr.

Wie soll das Aufsuchen funktionieren? Zwei Mitarbeiterinnen oder Mitarbeiter der Verbraucherzentrale werden in ausgewählten Sozialräumen zu festen Zeiten an festen Orten in Gemeindezentren und Bürgerhäusern Sprechstunden anbieten. Sie werden selbst beraten, aber sie haben auch eine Lotsenfunktion in die Verbraucherzentrale der Stadt.

Ich finde, das passt gut zu unserem sozialen Köln für alle. Ich finde, das klingt auch richtig gut. Ob es wirklich gut ist, das soll eine wissenschaftliche Begleitung und Evaluation feststellen, die das Land bezahlen wird. Wo wir gerade beim Geld sind: Ich sagte schon, wir bekommen das Projekt für kleines Geld. 2015 und 2016 zahlt das Land komplett, ab 2017 sind wir mit 50 Prozent - das sind 130.000 Euro - dabei. Eines freut uns Sozialpolitikerinnen und Sozialpolitiker besonders: Gemäß dem Zusatzantrag, den Bündnis 90/Die Grünen und wir gestellt haben, wird das Geld dafür aus den Mitteln des allgemeinen Haushalts genommen wird.

Ich bitte Sie also um Zustimmung zum Beschlussvorschlag und zu unserem Zusatzantrag, damit es ein richtig guter Tag für Köln wird. - Vielen Dank.

(Beifall bei der SPD)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank. - Herr Kienitz, bitte.

Niklas Kienitz (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich bitte um Entschuldigung. Durch das schnelle Aufrufen der Punkte nach der Betrauung der GAG habe ich es verpasst, bei Eintritt in den Tagesordnungspunkt 10.24 für die CDU-Fraktion eine Sitzungsunterbrechung zu beantragen. Die Vorlage hat uns sehr kurzfristig erreicht. Daher müssten wir jetzt für zehn Minuten eine Beratung unserer Fraktion einberufen. Ich bitte um Verständnis.

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Können wir das nicht nach den Reden machen?)

- Nein, das können wir nicht, weil wir unsere Position dazu erst diskutieren müssen, um diese gegebenenfalls dann auch vorzutragen. - Danke schön.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Der Antrag ist gestellt. Ich sehe überhaupt keinen Hinderungsgrund, zu sagen: Ich unterbreche die Sitzung für etwa zehn Minuten. Um 17.55 Uhr sehen wir uns wieder hier.

(Unterbrechung von 17.44 bis 17.59 Uhr)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir setzen die Sitzung jetzt fort.

Wir fahren fort in der Rednerreihenfolge. Das bedeutet, dass jetzt Frau Gärtner von der Fraktion der CDU das Wort erhält.

Ursula Gärtner (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Sie haben nicht zuletzt an der von uns beantragten Sitzungsunterbrechung gesehen, dass wir uns schwergetan haben mit dieser Vorlage, zumal sie uns ganz kurzfristig einfach so auf den Tisch geflattert und nicht, wie vorgesehen, erst im Sozialausschuss beraten worden ist.

Wir haben uns vor allen Dingen auch deshalb schwergetan, weil in der letzten Sitzung des Sozialausschusses vom Vertreter der Liga zu Recht darauf hingewiesen worden ist, dass ein Teil der geplanten Angebote bereits von den Freien Trägern erbracht wird und man überlegen muss, ob es dadurch eventuell zu Doppelstrukturen kommt.

Wir haben in der jetzt vorgelegten Vorlage die Formulierung gefunden, dass man sich vor allen Dingen auch mit den Sozialraumkoordinatoren, den Wohlfahrtsverbänden und dem Fachamt abstimmen wird, hoffentlich auch mit dem Jobcenter; denn das Jobcenter gehört unserer Meinung nach dazu, weil auch dort entsprechende Angebote gemacht werden.

(Beifall bei der CDU)

Unter der Voraussetzung, dass hier wirklich eine enge Zusammenarbeit und Abstimmung stattfindet, sind wir bereit, dem auch zuzustimmen.

(Beifall bei Teilen der SPD)

Der zweite Punkt: Es ist eine wissenschaftliche Evaluation vorgesehen. Das ist für uns auch ein ganz wichtiger Punkt. Wir möchten wissen: „Hat dieses Projekt einen Mehrwert gebracht und, wenn ja, worin bestand dieser Mehrwert?“, um

dies in unsere weiteren Überlegungen nach Ende der Vertragslaufzeit mit einzubeziehen.

Ein dritter Punkt, den wir, hätten wir diese Vorlage rechtzeitig bekommen, auf jeden Fall auch angesprochen hätten, der aber jetzt durch den Änderungs- bzw. Zusatzantrag, der von SPD und Grünen gestellt worden ist, klargestellt wird: Für uns war es vor allen Dingen ein Problem, dass in diesen Bereichen unheimlich viel gekürzt worden ist, auch im Sozialbereich insgesamt. Sie haben jetzt hier, wenn wir es richtig verstanden haben, festgelegt, dass während der Vertragslaufzeit auf keinen Fall Mittel aus dem Sozialetat genommen werden.

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Richtig! Genau so!)

Das war ja eine durchaus berechtigte Befürchtung der Träger, die gesagt haben: Das Geld nehmen sie uns weg und geben es an die Verbraucherzentrale. - Mit diesem Zusatzantrag, dem wir dann natürlich zustimmen werden, weil er für diese Vorlage unserer Ansicht nach wirklich elementar ist, wird klargestellt, dass die Gelder für dieses Projekt auf keinen Fall aus dem Sozialetat genommen werden, sondern dass dies im allgemeinen Haushalt on top gesetzt wird.

Unter Berücksichtigung der drei von mir genannten Eckpunkte können wir dieser Vorlage zustimmen. - Danke schön.

(Beifall bei der CDU)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank. - Wir kommen dann zu Frau Heuser.

Marion Heuser (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Meine Damen und Herren! Schon seit der vergangenen Ratsperiode sind sich die Kölner SPD und die Kölner Grünen über den langfristigen Ausbau des Beratungsnetzes durch die Verbraucherberatung in Köln einig. Das habe ich auch im letzten Sozialausschuss betont. Die rot-grüne Landesregierung ihrerseits hat in einer Vereinbarung mit der Verbraucherzentrale NRW über die weitere Zusammenarbeit in den Jahren 2015 bis 2019 neue Beratungsangebote in NRW vorgesehen.

Nun liegt uns eine Ratsvorlage vor, zu deren Genese ich gern ein paar Worte verlieren möchte. Im Juli 2014 erhielt die Beigeordnete, Frau Reker, das Angebot der Verbraucherberatung Köln, eine der neuen landesgeförderten Beratungsstellen in Köln anzusiedeln. Dieses lehnte sie vor dem Hintergrund der einschneidenden Sparvorgaben der Kämmerei im Sozialhaushalt für 2015 im Februar dieses Jahres ab. Über die Presse protestierte die SPD, Frau Reker vergäbe eine Chance für Köln. Der OB folgte mit einer Pressemitteilung, in der er das Projekt in Köln zusagte. Ich zitiere:

> Ich habe daher entschieden, das Projekt in Köln unter den von Ihnen beschriebenen finanziellen Zuwendungsbedingungen ... umzusetzen.

Er wies daraufhin die Dezernentin an, eine entsprechende Vorlage für den Rat zu erstellen.

Das uns dann von der Verbraucherzentrale vorgelegte, noch recht magere Konzept - wir hoffen, die Verbraucherzentrale liefert hier noch nach - sieht eine aufsuchende Verbraucherberatung in ausgewählten Sozialräumen der Stadt vor. Neu eingerichtet werden zwei Beratungsstellen und eine halbe Assistenzstelle, die ihren Stützpunkt in der linksrheinischen Beratungsstelle Köln-Frankenwerft haben und dort Beratungstermine in den Sozialräumen anbieten werden.

Die Voraussetzung für eine Landesförderung ist eine verbindliche kommunale Kofinanzierung von 50 Prozent der Einrichtungs- und der laufenden Kosten über einen zunächst auf fünf Jahre begrenzten Zeitraum, woraus sich nach den ersten Berechnungen damals eine Gesamtsumme in Höhe von 590.000 Euro für Köln ergeben hätte. Das ist ja kein Pappenstiel, und deshalb gab es dazu auch Fragen. Das Projekt wird als erstes Modellprojekt in NRW nun in den ersten beiden Jahren zu 100 Prozent landesfinanziert werden. Ab 2017 ist der kommunale Anteil von 50 Prozent fällig. An dieser Stelle sei die Frage erlaubt, ob es sich tatsächlich um zwei volle Jahre, das heißt: 24 Monate, handelt oder nur um das letzte Quartal 2015 sowie das Jahr 2016.

Aufgrund der angespannten Haushaltslage der Stadt Köln und einer möglichen Redundanz zu schon bestehenden, bewährten Angeboten Freier Träger - die Liste liegt uns ja vor; sie ist ziemlich üppig - hatten wir Grüne zunächst in der Sitzung des letzten Sozialausschusses die Vorlage bis zur Klärung wichtiger Fragen in die nächsten Ausschusssitzungen geschoben. Anhand der uns jetzt vorliegenden Antworten waren die Fragen, die wir gestellt haben, schon sehr berech-

tigt. Wir wollten Auskunft über die schon existierenden Beratungsangebote, die beauftragten Träger, das Beratungsspektrum, den Umfang der kommunalen Finanzierung sowie die Auswirkungen einer möglichen Finanzierung eines neuen Angebots auf den Freiwilligenbereich des Sozialdezernats.

Bei der 60-Jahr-Feier der Verbraucherzentrale Köln in der vergangenen Woche musste ich mit einigem Befremden feststellen, dass die Verbraucherzentrale wohl schon, ohne dass es einen existierenden Ratsbeschluss dazu gibt, von einem Tatsachenbestand ausgeht und bereits Räume angemietet hat. Gestern musste ich sogar der Presse entnehmen, dass das Projekt im Herbst in Köln startet. Davon weiß ich noch gar nichts.

(Christoph Klausing [CDU]: Das ist eine Frechheit!)

Meine Damen und Herren, ich dachte tatsächlich: Hier entscheidet immer noch der Rat.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen und bei der FDP)

Nun muss ich weiterhin feststellen, dass die Vorlage als Tischvorlage auf der Tagesordnung der heutigen Ratssitzung gelandet ist, statt, wie beschlossen, zunächst im zuständigen Fachgremium, dem Sozialausschuss. Herr Oberbürgermeister, das ist nicht transparent und demokratisch fundiert. Das nenne ich eine „kölsche Lösung“, um die aktivistischen Sprünge Ihres OB-Kandidaten zu unterfüttern.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen und bei der FDP)

Aber auch dieser Akt wird uns nicht davon abhalten, sachorientiert Fragen nach der zukünftigen Finanzierbarkeit und möglicher Konkurrenz zu bestehenden Angeboten zu stellen. Die Kommune ginge hier Verträge mit dem Land NRW und der Verbraucherzentrale ein, die bei weiteren, bereits angekündigten Einsparungen für die Jahre 2017 bis 2019 zwar die Verbraucherzentrale aufgrund der Vertragsgrundlage schonen, jedoch bei anderen wichtigen sozialen Angeboten - auch im breiten Netz der Beratungsstellen Freier Träger - zu finanziellen Kürzungen führen würde.

Wir Grünen möchten nach wie vor das Beratungsangebot ausweiten, nicht aber zulasten der bestehenden Angebotsvielfalt der bewährten Träger; ich verweise auf die genannte Liste. Daher stimmen wir der Vorlage in Verbindung mit dem jetzt vorliegenden Zusatzantrag zu, der sicherstellt, dass keine Kannibalisierung unter den Trägern stattfindet. Sie haben die Ergänzungen schriftlich vor sich liegen. - Danke.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Dann kommen wir zu Herrn Detjen.

Jörg Detjen (DIE LINKE): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Als Mitglied im Beirat der Verbraucherzentrale kann ich sagen: Wir haben über dieses Thema seit etwa drei Jahren diskutiert. Ich freue mich natürlich, dass es gelungen ist, jetzt eine breite Mehrheit für diese Beschlussvorlage zu gewinnen. Ich möchte in dem Zusammenhang noch einmal deutlich machen, dass die Initiative vom Umweltminister der Grünen, Herrn Remmel, kam, in dessen Ressort ja auch der Verbraucherschutz fällt. Er hat auch die Verbraucherberatung in Sachen Energie-Armut sehr aktiv angeschoben; unser Projekt der Energieberatung wird ebenfalls vom Land gefördert. Auch ein anderes Projekt, nämlich der „Stromspar-Check“, läuft. Nun hat er der Stadt Köln wiederum ein gutes und wichtiges Angebot gemacht.

Der Umweltminister hat auch deswegen großen Wert auf Köln gelegt, weil es ihm darum geht, dieses Projekt in einem sozialen Brennpunkt zu evaluieren und zu prüfen, ob die aufsuchende Verbraucherberatung - nicht Schuldner-, sondern Verbraucherberatung - ein wichtiges Instrument sein kann. Das hat er auf der 60-Jahr-Feier noch einmal deutlich gemacht und sehr intensive Gespräche mit der Verbraucherberatung geführt. Das möchte ich hier klar sagen, auch um deutlich zu machen, dass wir als LINKE die gute Arbeit von Leuten, die anderen Parteien angehören, schon gut erkennen können.

Der Vertrag, so wie er uns jetzt vorliegt, ist ein sehr guter Vertrag, weil er Doppelstrukturen von vornherein ausschließt. Schauen Sie in den Vertrag! In den §§ 2 und 4 ist das genau geregelt. In § 4 ist noch einmal ausdrücklich festgelegt, dass die Verbraucherberatung im Quartier mit den anderen Akteuren - der Sozialraumkoordination, aber auch der Schuldnerberatung - kooperieren muss. Das ist ein wichtiger Bestandteil dieses Vertrags.

Wenn Sie sich die Fragen von den Grünen anschauen und die jeweiligen Kosten vergleichen,

werden Sie feststellen, dass wir einen sehr guten Weg gefunden haben, bei dem das Land mit in der Finanzierung drin ist. Das gibt es ja nicht so oft. Als Landeshauptstadt wäre es einfacher; dann gäbe es einfachere Wege. Wir als Kommune, als Stadt Köln müssen für die Finanzierung wenn irgend möglich das Land mit ins Boot holen.

Insofern meine ich, diese Vorlage ist ein wichtiger Schritt. Als Beirat sage ich: Wir freuen uns, dass dies heute mit einer breiten Mehrheit beschlossen wird und dieses Projekt im September beginnen kann. - Danke schön.

(Beifall bei der LINKEN)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Gibt es weitere Wortmeldungen dazu? - Herr Börschel, bitte.

Martin Börschel (SPD): Herr Oberbürgermeister! Ich würde damit schon die zweite Runde beginnen. Ich will mich nicht vordrängeln.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Frau Hoyer, bitte.

Katja Hoyer (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Liebe Kollegen! Liebe Kolleginnen! Ich möchte gerne an den Beitrag von Herrn Paetzold anknüpfen, der vielleicht wegen der Sitzungsunterbrechung schon ein bisschen in Vergessenheit geraten ist. Er begann mit den Worten, was für ein schöner Tag es wäre, wenn auch dieser Beschluss heute mit einer breiten Mehrheit verabschiedet würde. Für Sie wird es ein schöner Tag, Herr Paetzold; das zeichnet sich ab. Für mich wäre es ein schöner Tag, wenn wir all diese Beschlüsse solide finanzieren könnten, und das sehe ich nicht. Deswegen werden wir als FDP diese Vorlage ablehnen.

(Beifall bei der FDP)

Gestatten Sie mir einige Anmerkungen zum Verfahren und Inhalt. Zum Verfahren: Frau Kollegin Heuser hat bereits angedeutet, dass es im Sozialausschuss Fragen gegeben hat, die eigentlich erst im nächsten Sozialausschuss beantwortet werden sollten, jetzt aber in einem Hauruckverfahren beantwortet worden sind, so wie wir auch diese Vorlage in einem Hauruckverfahren auf den Tisch bekommen haben.

Ich möchte auch erinnern an das 60-jährige Jubiläum der Verbraucherzentrale. Es hat mich schon sehr verwundert - ich war bei der Feier auch dabei -, dass sowohl Minister Remmel als auch der Leiter der nordrhein-westfälischen Verbraucherzentrale so getan haben, als sei das alles schon beschlossen, und sich bei der Stadt bedankt haben. Auch mich hat es gewundert, dass dies so kundgetan wurde, ohne dass es vorher einen Beschluss des Rates gegeben hat.

(Jörg Detjen [Die Linke.]: Das ist an die Adresse der Grünen gerichtet!)

- Nein, ich habe genau die gleichen Bedenken gehabt wie Kollegin Heuser. Ich wundere mich nur, dass sie jetzt einen anderen Schluss daraus gezogen und so noch irgendwie die Kurve zur Zustimmung gekriegt hat. Das ist das Einzige. Ansonsten sind meine Bedenken genau die gleichen gewesen.

(Beifall bei der FDP)

Nun denn! Wir sehen aber auch ein, dass es eine Dringlichkeit gibt und im Interesse der Verbraucherberatung das Thema hier heute behandelt werden muss. Dagegen werden wir uns nicht wehren oder irgendwelche Spielchen mit Fristeneinrede oder dergleichen machen.

Wir sehen auch die gute Arbeit der Verbraucherzentrale. Gerade weil wir das sehen, haben wir im letzten Jahr sehr gerne zugestimmt, zu sagen: Ja, die Verbraucherzentrale bekommt einen Fünf-Jahres-Vertrag, und sie erhält eine jährliche Unterstützung in Höhe von 290.000 Euro. - Schon das, meine Damen und Herren, war sehr ungewöhnlich. Zu mir sind sehr viele Freie Träger gekommen und haben gesagt: Das ist aber ungewöhnlich; das hätten wir auch sehr gerne. - Trotzdem bin ich der Meinung - ich spreche da auch im Namen meiner Fraktion -, dass das gut und richtig gewesen ist.

Jetzt erhält sie ab 2017 on top 129.000 Euro. Das nennt Herr Paetzold „kleines Geld“. Nun ja, da haben die Sozialdemokraten vielleicht einen anderen Maßstab.

(Heiterkeit und Beifall bei der FDP)

Nichtsdestotrotz ist das Projekt ein gutes Projekt. Das stellen wir überhaupt nicht infrage. Aber ich habe auch im privaten Umgang gelernt: Nicht alles, was gut ist und was man sich wünscht, kann

man sich auch leisten. - Genau das ist hier das Thema. Wir haben heute Morgen in der Haushaltsdebatte die schwierige Finanzlage diskutiert. Ich möchte an das, was Frau Gärtner gesagt hat, anknüpfen und den AWO-Geschäftsführer zitieren, der in der letzten Sozialausschusssitzung gesagt hat: Wir können jeden Euro nur ein Mal ausgeben. - Das ist richtig; das können auch wir nur ein Mal. Deswegen kann ich die Kritik der Wohlfahrtsverbände in diesem Fall zumindest nachvollziehen.

Wenn sich die CDU jetzt damit zufriedengibt, dass das Thema Doppelstrukturen ausgeräumt ist und alles durch eine gute Evaluation schon auf einen guten Weg kommen wird, dann sage ich Ihnen: Wissen Sie, ich habe Erfahrungen mit Evaluationen im Sozialbereich. Ich glaube nicht, dass dabei herauskommen wird, dass es ein schlechtes Projekt ist. Das ist es ja auch nicht. Aber wir müssen trotz alledem - das verbinde ich mit dem Thema Haushalt - gut prüfen, was wir uns an freiwilligen Leistungen im wahrsten Sinne des Wortes leisten können. Ich halte es für vorrangig, Projekte zu sichern, die sich seit langem bewährt haben, bevor wir etwas Neues beginnen.

Ich kann mich auch mit der Aussage, das werde ja nicht aus dem Sozialetat, sondern aus der allgemeinen Rücklage finanziert, nicht zufriedengeben. Das macht es nicht besser. Es wird der Haushalt belastet, ob nun durch Griff in die allgemeine Rücklage oder in den Sozialetat.

(Beifall bei der FDP)

Ich bin keine Finanzpolitikerin, aber eines weiß ich: Geld kann man nur ein Mal ausgeben, und man kann auch nur das Geld ausgeben, was man hat. - Danke.

(Beifall bei der FDP)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Außer dem Zusatz von Herrn Börschel sehe ich jetzt keine weiteren Wortmeldungen mehr. - Bitte schön.

Martin Börschel (SPD): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. - Liebe Kolleginnen und Kollegen! Frau Kollegin Hoyer und Frau Kollegin Heuser, ich möchte gerne aus der Sitzung des gestrigen Finanzausschusses berichten, von der ich annahm, dass in Ihren Fraktionen darüber informiert worden wäre.

Zum Verfahren. Kollege Detjen hat gestern eine mündliche Anfrage an die Verwaltung gerichtet, wie es denn mit der Vorlage „Verbraucherberatung im Quartier“ aussehe. Die zuständige Dezernentin Reker hat darauf geantwortet, dass sie selbst eine Vorlage erarbeitet und abgezeichnet habe, in der auch alle vorher gestellten Fragen beantwortet seien, und sie hoffe und wünsche sich, dass das notwendige Mitzeichnungsverfahren - Klammer auf: gemeint gewesen sein kann nur: Kämmerei und Oberbürgermeister, Klammer zu - bis zur heutigen Ratssitzung auch erfolge. - Das ist erfolgt. Ich freue mich darüber und kann gar nicht erkennen, was es daran zu kritisieren gibt. Die Sozialdezernentin hat das gestern im Ausschuss so angekündigt, und wir begrüßen das ausdrücklich.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Dann kommen wir jetzt zur Abstimmung.

Wir stimmen zunächst über den Zusatzantrag ab. Wer für diesen Zusatzantrag ist, den bitte ich um das Handzeichen. - Das sind die Fraktion der SPD, die Fraktion der Grünen, die Fraktion der CDU, die Fraktion Die Linke. sowie Deine Freunde und die Piraten. Wer enthält sich? - Keine Enthaltungen. Dann ist der Zusatzantrag so angenommen.

Wir kommen zur Abstimmung über die Ausgangsvorlage verbunden mit den Änderungen, über die wir gerade einen Beschluss gefällt haben. Wer ist gegen die so geänderte Vorlage? - Das sind die AfD, Herr Henseler und die FDP. Gibt es Enthaltungen? - Dann ist sie mit großer Mehrheit so angenommen.

(Beifall bei der SPD und der Linken)

Beschlüsse:

I. Beschluss gemäß Änderungsantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen:

Die Beschlussvorlage wird wie folgt ergänzt:

Die städtische Finanzierung zur Bezuschussung der Verbraucherberatung im Quartier als zusätzliche Aufgabe erfolgt aus Mitteln des allgemeinen Haushalts. Das Budget der entsprechenden Produktbereiche ist für die Vertragslaufzeit in der notwendigen Höhe aufzustocken.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der Fraktion Die Linke., der Gruppe Piraten und der Gruppe Deine Freunde zugestimmt.

II. Beschluss über die so geänderte Vorlage:

Der Rat stimmt dem als Anlage beigefügten Vertrag zwischen der Stadt Köln und der Verbraucherzentrale Nordrhein-Westfalen e.V. über die Durchführung einer Verbraucherberatung im Quartier zu und beauftragt die Verwaltung, den Vertrag entsprechend abzuschließen sowie die für den städtischen Finanzierungsanteil erforderlichen Mittel in der bei Aufstellung des Haushaltsplanes 2016 vorzulegenden mittelfristigen Finanzplanung für die Jahre 2017 ff. zu berücksichtigen.

Die städtische Finanzierung zur Bezuschussung der Verbraucherberatung im Quartier als zusätzliche Aufgabe erfolgt aus Mitteln des allgemeinen Haushalts. Das Budget der entsprechenden Produktbereiche ist für die Vertragslaufzeit in der notwendigen Höhe aufzustocken.

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der FDP-Fraktion, der AfD-Fraktion und gegen die Stimme von Ratsmitglied Henseler (Freie Wähler Köln) zugestimmt.

Anmerkungen:

- Da bei seiner Fraktion in dieser Angelegenheit noch Beratungsbedarf bestehe, beantragt Ratsmitglied Kienitz eine Sitzungsunterbrechung (von 17. 43 Uhr – 17.58 Uhr).

- Ratsmitglied Wiener verlässt die Ratssitzung nach der Behandlung dieses Punktes endgültig.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen zu den Punkten unter Tagesordnungspunkt 11:

11 Bauleitpläne - Änderung des Flächennutzungsplanes

Zu Tagesordnungspunkt 11.1:

11.1 206. Änderung des Flächennutzungsplanes im Stadtbezirk 2, Köln-Rodenkirchen
Arbeitstitel: Bahnstraße in Köln-Rodenkirchen
hier: Beschluss über die Stellungnahmen aus der Offenlage und Feststellungsbeschluss
1461/2015

Gibt es dazu Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Dann ist das so angenommen.

Beschluss:

Der Rat

1. *beschließt über die während der Offenlage zur 206. Änderung des Flächennutzungsplanes (FNP) eingegangenen Stellungnahmen gemäß Anlage 5;*

2. *stellt die 206. Änderung des FNP — Arbeitstitel: Bahnstraße in Köln-Rodenkirchen— mit der gemäß § 5 Absatz 5 Baugesetzbuch (BauGB) in Verbindung mit § 2a BauGB als Anlage 4*

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 11.2:

11.2 125. Änderung des Flächennutzungsplanes im Stadtbezirk 5, Köln-Nippes
Arbeitstitel: Neuordnung ehemaliger Rangierbahnhof Köln-Nippes (Rbf K-Nippes)
hier: Feststellungsbeschluss
1783/2015

Gegenstimmen? - Enthaltungen? - So beschlossen.

Beschluss:

Der Rat

1. *beschließt über die im Rahmen der frühzeitigen Öffentlichkeitsbeteiligung nach § 3 Absatz 1 Baugesetzbuch eingegangen Stellungnahmen gemäß Anlage 5;*

2. *stellt fest, dass im Rahmen der Offenlage gegen die 125. Änderung des Flächennut-*

zungsplanes (FNP) von den Trägern öffentlicher Belange sowie Bürgern keine FNP-relevanten Anregungen vorgebracht wurden;

3. stellt die 125. Änderung des FNP — Arbeitstitel: Neuordnung ehemaliger Rangierbahnhof Köln-Nippes (Rbf K-Nippes)— mit der gemäß § 5 Absatz 5 Baugesetzbuch als Anlage beigefügten Begründung und Umweltbericht fest (Anlagen 1 - 4).

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich rufe Tagesordnungspunkt 12 auf:

12 Bauleitpläne - Anregungen / Satzungen

Zu Tagesordnungspunkt 12.1:

12.1 Beschluss über Stellungnahmen sowie Satzungsbeschluss betreffend die vereinfachte Änderung des Bebauungsplanes 76390/02
Arbeitstitel: Antoniusstraße in Köln-Porz-Urbach, 1. Änderung
0926/2015

Gegenstimmen? - Gegen die Stimmen der FDP. Enthaltungen? - Keine Enthaltungen. Das ist so beschlossen.

Beschluss:

Der Rat beschließt,

1. über die zur vereinfachten Änderung des Bebauungsplanes 76390/02 für das Gebiet, das im Norden durch die L 84 (Flughafenzubringer), im Westen durch die Frankfurter Straße, im Osten durch das Autobahnkreuz Flughafen sowie die Antoniusstraße, im Süden nördlich der Bartholomäusstraße und nördlich der Wohnbebauung der Straßen Mühlenweg und Am Maarhof in Köln-Porz-Urbach begrenzt wird, —Arbeitstitel: Antoniusstraße in Köln-Porz-Urbach, 1. Änderung— eingegangene Stellungnahme gemäß Anlage 6;

2. die vereinfachte Änderung des Bebauungsplanes 76390/02 mit gestalterischen Festsetzungen für das Gebiet, das im Norden durch die L 84 (Flughafenzubringer), im Westen durch die Frankfurter Straße, im Osten durch das Autobahnkreuz Flughafen sowie die Antoniusstraße, im Süden nördlich der Bartholomäusstraße und nördlich der Wohnbebauung der Straßen Mühlenweg und Am Maarhof in Köln-Porz-Urbach begrenzt wird, nach § 10 Absatz 1 Baugesetzbuch (BauGB) in der Fassung der Bekanntmachung vom 23.09.2004 (BGBl. I S. 2 414) in Verbindung mit § 7 Gemeindeordnung Nordrhein-Westfalen (GO NW) in der Fassung der Bekanntmachung vom 14.07.1994 (GV NW S. 666/ SGV NW 2 023) —jeweils in der bei Erlass dieser Satzung geltenden Fassung— als Satzung mit der nach § 9 Absatz 8 BauGB beigefügten Begründung.

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich – gegen die Stimmen der FDP-Fraktion - zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 12.2:

12.2 Beschluss über Stellungnahmen, Änderung sowie Satzungsbeschluss betreffend den Bebauungsplan-Entwurf 69399/03
Arbeitstitel: Bahnstraße in Köln-Rodenkirchen
1311/2015

Gibt es Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Dann so beschlossen.

Beschluss:

Der Rat beschließt

1. über die zum Bebauungsplan-Entwurf 69399/03 für das Gebiet zwischen der Stadtbahnlinie 16 im Osten, der Friedrich-Ebert-Straße im Süden, der Konrad-Adenauer-Straße im Westen und den Flurstücken 281, 273 und 75 im Norden in Köln-Rodenkirchen —Arbeitstitel: Bahnstraße in Köln-Rodenkirchen— abgegebenen Stellungnahmen gemäß Anlage 5;

2. den Bebauungsplan-Entwurf 69399/03 nach § 4a Absatz 3 Baugesetzbuch (BauGB) zu ändern;

3. den Bebauungsplan 69399/03 mit gestalterischen Festsetzungen nach § 10 Absatz 1 BauGB in der Fassung der Bekanntmachung vom 23.09.2004 (BGBl. I S. 2 414) in Verbindung mit § 7 Gemeindeordnung Nord-

rhein-Westfalen (GO NW) in der Fassung der Bekanntmachung vom 14.07.1994 (GV NW S. 666/SGV NW 2 023) —jeweils in der bei Erlass dieser Satzung geltenden Fassung— als Satzung mit der nach § 9 Absatz 8 BauGB beigefügten Begründung.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 12.3:

12.3 Beschluss über Stellungnahmen sowie Satzungsbeschluss betreffend die 1. Änderung des Bebauungsplanes 71410/05
Arbeitstitel: André-Citroën-Straße in Köln-Porz-Westhoven, 1. Änderung
0809/2015

Gegenstimmen? - Enthaltungen? - So beschlossen.

Beschluss:

Der Rat beschließt,

1. *über die zum Entwurf betreffend die 1. Änderung des Bebauungsplanes 71410/05 für das Gebiet einer Erschließungsfläche zwischen André-Citroën-Straße und Hans-Kalscheuer-Straße, einer Fläche für eine Kindertagesstätte an der André-Citroën-Straße und einem Bereich Ecke Oberstraße/Berliner Straße in Köln-Porz-Westhoven —Arbeitstitel: André-Citroën-Straße in Köln-Porz-Westhoven, 1. Änderung— eingegangenen Stellungnahmen gemäß Anlage 3;*

2. *die 1. Änderung des Bebauungsplanes 71410/05 mit gestalterischen Festsetzungen nach § 10 Absatz 1 Baugesetzbuch (BauGB) in der Fassung der Bekanntmachung vom 23.09.2004 (BGBl. I S. 2 414) in Verbindung mit § 7 Gemeindeordnung Nordrhein-Westfalen (GO NW) in der Fassung der Bekanntmachung vom 14.07.1994 (GV NW S. 666/ SGV NW 2 023) —jeweils in der bei Erlass dieser Satzung geltenden Fassung— als Satzung mit der nach § 9 Absatz 8 BauGB beigefügten Begründung.*

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

13 Bauleitpläne - Aufhebung von Bebauungs- / Durchführungs- / Fluchtlinienplänen

14 Erlass von Veränderungssperren

Zu diesen Punkten liegt nichts vor.

15 Weitere bauleitplanungsrechtliche Sachen

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Nun zum Tagesordnungspunkt 15.1:

15.1 Grundsatzbeschluss zur zukünftigen Nutzung des Deutzer Hafens
0255/2015

Ich darf an der Stelle mitteilen, dass Frau Nesseler-Komp an dieser Abstimmung nicht teilnehmen wird. Darauf hat sie hingewiesen.

Gibt es dazu Wortmeldungen? - Das ist nicht der Fall. Da es keine Wortmeldungen gibt, können wir zur Beschlussfassung kommen. Wer gegen diesen Grundsatzbeschluss ist, bitte ich um das Handzeichen. - Wer enthält sich? - Bei Enthaltung von Deine Freunde ist das einstimmig angenommen, wie im StEA beschlossen.

(Beifall bei der CDU, beim Bündnis 90/Die Grünen und bei der FDP)

Beschluss gemäß Empfehlung des Stadtentwicklungsausschusses aus seiner Sitzung am 18.06.2015:

1. *Der Rat beschließt, die bisherige Hafennutzung im Deutzer Hafen aufzugeben und den Standort als innerstädtisches Quartier für Wohnen und Arbeiten bei Erhalt der Großmühle zu entwickeln. Die planungsrechtliche Neuordnung erfolgt durch ein Bebauungsplanverfahren. Im Hinblick auf die Wohnnutzung sind die Belange des aktiven und passiven Lärmschutzes in besonderer Weise zu berücksichtigen. Das kooperative Baulandmodell wird angewandt.*

2. *Zur städtebaulichen Qualifizierung und Vorbereitung des Bebauungsplanverfahrens ist unter besonderer Berücksichtigung der wasserhaushaltsrechtlichen Anforderungen von der Verwaltung ein kooperatives Werkstatt-*

verfahren mit Beteiligung der Betroffenen sowie der Stadtgesellschaft durchzuführen. Die vorliegende städtebauliche Machbarkeitsstudie ist hierbei zu beachten.

3. *Die Verwaltung wird aufgefordert, im laufenden Verfahren zum Entwurf des neuen Landesentwicklungsplans für NRW (LEP/E) beim Land die Forderung nach Umwandlung des Deutzer Hafens in ein Quartier für Wohnen und Arbeiten einzubringen. Auf die bisher vorgesehene Darstellung als 'landesbedeutsamer Hafen' ist zu verzichten. Ebenso ist ein entsprechendes Änderungsverfahren des Regionalplans, Teilraum Köln, zu veranlassen.*

4. *Der sog. 'Moratoriumsbeschluss' des Rates vom 20.05.2010, mit dem die städtischen Gesellschaftsvertreter angewiesen werden, dass die HGK AG keine Miet- und Pachtverträge über 2020 hinaus abschließt, wird bis auf weiteres verlängert. Die notwendige Verlagerung der jetzt noch im Deutzer Hafen aktiven gewerblichen Unternehmen ist sozial- und wirtschaftlich verträglich vorzunehmen. Die Großmühle kann an ihrem Standort verbleiben und wird in die Umplanung integriert.*

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt bei Enthaltung der Gruppe Deine Freunde.

Anmerkung:
Ratsmitglied Nesseler-Komp nimmt an der Beratung und der Abstimmung nicht teil.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich rufe Tagesordnungspunkt 16 auf:

16 KAG-Satzungen - Erschließungsbeitragssatzungen

Zu Tagesordnungspunkt 16.1:

16.1 245. Satzung über die Festlegungen gemäß § 8 der Satzung der Stadt Köln vom 28. Februar 2005 über die Erhebung von Beiträgen nach § 8 Absatz 1 Satz 2 KAG NRW für straßenbauliche Maßnahmen
1381/2015

Gibt es dazu Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Dann so beschlossen.

Beschluss:

Der Rat beschließt den Erlass der 245. Satzung über die Festlegungen gemäß § 8 der Satzung der Stadt Köln vom 28. Februar 2005 über die Erhebung von Beiträgen nach § 8 Absatz 1 Satz 2 KAG NRW für straßenbauliche Maßnahmen in der zu diesem Beschluss paraphierten Fassung.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 17:

17 Wahlen

Zu Tagesordnungspunkt 17.1:

17.1 Entwicklung einer Beteiligungskultur für Köln / Leitlinienprozess zur Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern
1157/2015

Der Rat entsendet fünf Mitglieder plus fünf Stellvertreter. Die entsprechenden Namen sind mir genannt worden. Als Mitglieder wurden benannt: Christian Joisten, Rafael Struwe, Jürgen Strahl, Katharina Welcker und Horst Thelen. Als Stellvertreter wurden benannt: Herr Detjen, Herr Hegenbarth, Frau Symanski, Frau Hoyer und Frau Aymaz. - Das ist eine gemeinsame Liste.

Wenn jetzt keine weiteren Namen genannt werden, können wir darüber abstimmen. - Wer für diese Liste ist, bitte ich um das Handzeichen. - Das sind die Fraktion der SPD, die Fraktion der Grünen, die Fraktion der CDU, die Fraktion Die Linke., die Fraktion der FDP sowie Herr Henseler, Deine Freunde und die Piraten. Gibt es Enthaltungen? - Bei Enthaltung der AfD ist das so beschlossen.

Ich freue mich darauf, dass die Arbeit vonseiten des Rates entsprechend begleitet wird. Ich will noch darauf hinweisen, dass diejenigen, die jetzt direkt gewählt worden sind, jeweils auch vertreten werden können durch ihre mitgewählten Vertreter. Das heißt: Man kann auch zu zweit in diese Sitzung gehen.

Beschluss:

Der Rat hatte die Entscheidung über die personelle Besetzung des Konzeptionsgremiums in seiner letzten Sitzung zurückgestellt. Zur heutigen Sitzung liegt ein gemeinsamer Wahlvorschlag der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der Fraktion Die Linke., der Gruppe Piraten und der Gruppe Deine Freunde vor.

Die Kandidatenvorschläge lauten wie folgt:

Mitglied	*Stellvertreterin / Stellvertreter*
1. Christian Joisten	*Jörg Detjen*
2. Raphael Struwe	*Thomas Hegenbarth*
3. Jürgen Strahl	*Dr. Ute Symanski*
4. Katharina Welcker	*Katja Hoyer*
5. Horst Thelen	*Berivan Aymaz*

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der Fraktion Die Linke., der Gruppe Piraten, der Gruppe Deine Freunde und der Stimme von Ratsmitglied Henseler (Freie Wähler Köln) sowie bei Stimmenthaltung der AfD-Fraktion zugestimmt.

Der Beschluss lautet demnach wie folgt:

Der Rat entsendet aus seiner Mitte 5 Vertreterinnen / Vertreter in das Konzeptionsgremium. Der sechste Platz wird für einen Vertreter / eine Vertreterin aus den Stadtbezirken zur Verfügung gestellt und anschließend von den Bezirksbürgermeisterinnen und Bezirksbürgermeistern aus ihrer Mitte bestimmt.

Mitglied	*Stellvertreterin / Stellvertreter*
1. Christian Joisten	*Jörg Detjen*
2. Raphael Struwe	*Thomas Hegenbarth*
3. Jürgen Strahl	*Dr. Ute Symanski*
4. Katharina Welcker	*Katja Hoyer*
5. Horst Thelen	*Berivan Aymaz*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen zum nächsten Tagesordnungspunkt:

17.2 Mitteilung über die Benennung eines neuen beratenden Pflichtmitgliedes für den Jugendhilfeausschuss
1540/2015

Gegenstimmen? - Enthaltungen? - So beschlossen.

Beschluss:

Der Rat nimmt zur Kenntnis, dass die Synagogengemeinde Köln

Frau Bettina Levy

anstelle des bisherigen, stellvertretenden Mitgliedes Frau Mary Brunck als beratendes Pflichtmitglied für den Jugendhilfeausschuss benannt hat.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 17.3:

17.3 Änderung der personellen Zusammensetzung der Kommunalen Gesundheitskonferenz
1560/2015

Keine Gegenstimmen. - Keine Enthaltungen. - Dann so beschlossen.

Beschluss:

Der Rat der Stadt Köln beschließt,

- *Frau Monika Dierksmeier für die Freie Wohlfahrtspflege*
- *Frau Petra Engel für das Amt für Gleichstellung von Frauen und Männern*
- *Frau Uta Grimbach-Schmalfuß für die Stadt-AG Behindertenpolitik*
- *Herrn Helmut Hiller für die Private Krankenversicherung*
- *Herrn Bernd Kebbekus für die Pflegeversicherung*
- *Frau Dr. Barbara Müller-Kautz für die Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft*
- *Frau Iris Zeien für die Apothekerkammer*

zu Mitgliedern der Kommunalen Gesundheitskonferenz zu berufen und

- *Herrn Axel Fortmann für die Private Krankenversicherung*
- *Herrn Dr. Michael Hoffmann für die Ärztekammer*
- *Herrn Sergio Mancini als Vertreter der Migrantinnen und Migranten*
- *Herrn Fritz Papenbrock für die Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft*
- *Herrn Andreas Ratajczak für die Pflegeversicherung*

zu stellvertretenden Mitgliedern der Kommunalen Gesundheitskonferenz zu berufen.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 17.4:

17.4 Weitere Bestellung des Geschäftsführenden Direktors Patrick Wasserbauer zum Mitglied der Betriebsleitung der Bühnen der Stadt Köln
3001/2014

Gibt es Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Einstimmig so beschlossen.

Beschluss:

Der Rat der Stadt Köln bestellt Herrn Patrick Wasserbauer ab dem 01.09.2016 für weitere 5 Jahre zum Mitglied der Betriebsleitung der Bühnen der Stadt Köln.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 17.5:

17.5 Antrag der SPD-Fraktion
hier: Neubesetzung von Aufsichtsräten und sonstigen Gremien
AN/1038/2015

Herr Beckamp, Sie haben eine Frage an die SPD? – Bitte schön.

Roger Beckamp (AfD): Darf ich auch die FDP fragen, oder muss es die SPD sein?

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Können Sie das noch einmal wiederholen? Ich habe es nicht verstanden.

Roger Beckamp (AfD): Wenn ich mich nicht ganz vertue, besteht ja ein Zusammenhang zwischen SPD und FDP. Eben wurde von einem neuen Klima der Offenheit gesprochen, das man sich erhoffe, wenn Rot-Grün keine Mehrheit mehr hat, und von einem Ende der Kungeleien. Ich habe nur die Frage: Gibt es irgendeinen Zusammenhang zwischen diesem Antrag und einer späteren Besetzung von Posten mit SPD-Leuten? - Das war die Frage. Ich bin neu hier. Ich habe noch nicht verstanden, was hier passiert.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Hierzu liegt ein Vorschlag der SPD vor, und über diesen soll abgestimmt werden. Ganz einfach: Das ist ein SPD-Antrag, über den wir jetzt abstimmen.

Roger Beckamp (AfD): Gibt es dazu eine Antwort?

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich kann es noch einmal sagen: Es ist ein Antrag der SPD. Die Besetzung ist ureigene Angelegenheit dieser Fraktion. Dieser Antrag wird hier zur Abstimmung gestellt. Das wird jetzt dementsprechend geschehen.

Wer gegen den Antrag der SPD-Fraktion ist, bitte ich um das Handzeichen. - Wer enthält sich? - Dann ist das so beschlossen.

Beschluss:

1. *Der Rat bittet den Aufsichtsrat der Stadtwerke Köln GmbH, anstelle von Herrn Rafael Struwe mit sofortiger Wirkung Herrn Ralph Sterck in den Aufsichtsrat der Wohnungsgesellschaft der Stadtwerke Köln mbH (WSK) zu entsenden.*
2. *Der Rat entsendet anstelle von Herrn Bürgermeister Dr. Ralf Heinen mit sofortiger Wirkung Frau Katja Hoyer in den Aufsichts-*

rat der Kölner Gesellschaft für Arbeits- und Berufsförderung mbH (KGAB).

3. *Anstelle von Herrn Andreas Pöttgen wählt der Rat Frau Christtraut Kirchmeyer als Abgeordnete zur Hauptversammlung des Deutschen Städtetags.*

4. *Anstelle von Frau Inge-Halberstadt-Kausch wird Frau Sylvia Laufenberg aus den Reihen der Ratsmitglieder in die Deputation der Guilleaume-Stiftung St. Antoniusheim gewählt.*

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 17.6:

17.6 Antrag der SPD-Fraktion
hier: Nachbesetzung von Ausschüssen
AN/1039/2015

Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Dann ist das ebenfalls so beschlossen.

Beschluss:

1. *Der Rat benennt Herrn Jochen Ott, MdL, als sachkundigen Bürger für den Ausschuss für Umwelt und Grün, zugleich Betriebsausschuss Abfallwirtschaftsbetrieb der Stadt Köln.*

2. *Der Rat benennt Herrn Jochen Ott, MdL, als sachkundigen Bürger für den Verkehrsausschuss.*

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 17.7:

17.7 Antrag der Fraktion Die Linke. und der Gruppe Deine Freunde betreffend "Umbesetzung in der Zweckverbandsversammlung VRS"
AN/1040/2015

Gegenstimmen? - Enthaltungen? - So beschlossen.

Beschluss:

Der Rat entsendet Herrn Michael Weisenstein auf Vorschlag der Antragsteller statt Herrn Thor-Geir Zimmermann in die Zweckverbandsversammlung des Verkehrsverbundes Rhein Sieg (VRS).

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 17.8:

17.8 Antrag der SPD-Fraktion
hier: Neubesetzung für den Ausschuss für Schule und Weiterbildung
AN/1051/2015

Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Ebenfalls so beschlossen.

Beschluss:

Der Rat benennt in Nachfolge von Frau Gonca Mucuk (SB) das Ratsmitglied Elfi Scho-Antwerpes zum Mitglied des Ausschusses Schule und Weiterbildung.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 17.9:

17.9 Antrag der Fraktion Die Linke., der Gruppe Piraten und der Gruppe Deine Freunde
hier: Umbesetzung von Gremien
AN/1059/2015

Gibt es dazu Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Dann ist das so beschlossen.

Beschluss:

Der Rat wählt auf Vorschlag der Fraktion Die Linke., der Gruppe Piraten und der Gruppe Dein Freunde folgende Ratsmitglieder in die nachfolgend genannten Gremien:

Aufsichtsrat Zoo	*Teresa De Bellis-Ohlinger*

	(Bislang: Heiner Kockerbeck)
AR RheinCargo GmbH	*Birgitta Nesseler-Komp*
	(Bislang: Thomas Hegenbarth)
Kuratorium Dr. Dormagen-Guffanti	*Martin Erkelenz*
	(Bislang: Gisela Stahlhofen)
Medien- und IT-Rat	*Reinhard Zöllner*
	(Bislang: Thomas Hegenbarth)
Kuratorium Krankenhausstiftung Porz	*Stefan Götz*
	(Bislang: Helmuth Krämer)
Beirat Sperrbezirk	*Monika Ross-Belkner*
	(Bislang: Hamide Akbayir)
Ausländerrechtliche Beratungskommission	*Jaklin Chatschadorian*
	(Bislang: Güldane Tokyürek)

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 18:

18 Genehmigung von Dringlichkeitsentscheidungen gemäß § 60 Absatz 1 Satz 3 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

Zu Tagesordnungspunkt 18.1:

18.1 Unterstützungsbeschluss für den Antrag auf „Förderung von Investitionen in nationale Projekte des Städtebaus“
- für die „Via Culturalis und die Quartiere der Domumgebung“ sowie
- für die „Erneuerung des Stadtteilzentrums Chorweiler“
1459/2015

Darüber haben wir eben gesprochen. Gibt es dazu Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Dann ist das so beschlossen.

Beschluss:

Der Rat genehmigt gemäß § 60 Absatz 1 Satz 3 GO NRW die nachstehende Dringlichkeitsentscheidung des Oberbürgermeisters und eines Ratsmitgliedes:

Gemäß § 60 Absatz 1 Satz 2 Gemeindeordnung Nordrhein-Westfalen (GO NRW) in Verbindung mit § 10 der Hauptsatzung beschließen wir

1. *dem Projektaufruf des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit zu folgen und sich um die Förderung von Investitionen in nationale Projekte des Städtebaus mit der "Via Culturalis und die Quartiere der Domumgebung" sowie für die "Erneuerung des Stadtteilzentrums Chorweiler" zu bewerben.*
2. *Die Verwaltung wird beauftragt, die Förderanträge gemäß den Anlagen 1 bis 6 vorzubereiten und beim Ministerium einzureichen.*

Köln, den 19.05.2015

gez. Jürgen Roters	*gez. Elfi Scho-Antwerpes*
Oberbürgermeister	*Bürgermeisterin/ Ratsmitglied*

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 18.2:

18.2 Benennung von Herrn Jochen Ott als städtischer Vertreter im Aufsichtsrat der GAG AG
1596/2015

Das ist zu genehmigen. - Gegenstimmen? - Enthaltungen? - So geschehen.

Beschluss:

Der Rat genehmigt gemäß § 60 Absatz 1 Satz 3 GO NRW die nachstehende Dringlichkeitsentscheidung des Oberbürgermeisters und eines Ratsmitgliedes:

Der Rat schlägt der nächsten Hauptversammlung der GAG AG vor, Herrn Jochen Ott in den Aufsichtsrat zu wählen. Der städtische Vertreter in der Hauptversammlung der GAG AG wird beauftragt, entsprechend zu votieren. Im Übrigen bleibt der Beschluss des Rates vom 02.09.2014 zur Besetzung der Mitglieder des Aufsichtsrates der GAG AG unberührt.

Köln, den 27.05.2015

In Vertretung

Guido Kahlen *Jörg Frank*

Stadtdirektor *Ratsmitglied*

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 18.3:

18.3 Benennung von Herrn Jochen Ott als städtischer Vertreter in den Aufsichtsgremien von Beteiligungsunternehmen 1616/2015

Der Hauptausschuss hat dem einstimmig zugestimmt. - Gibt es hier Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Dann macht das auch der Rat.

Beschluss:

Der Rat genehmigt gemäß § 60 Absatz 1 Satz 3 GO NRW die nachstehende Dringlichkeitsentscheidung des Hauptausschusses aus seiner Sitzung am 01.06.2015:

1) Der Rat der Stadt Köln schlägt der Gesellschafterversammlung der Flughafen Köln/Bonn GmbH vor, Herrn Jochen Ott in den Aufsichtsrat zu wählen. Er beauftragt den städtischen Vertreter in der Gesellschafterversammlung der Flughafen Köln/Bonn GmbH, entsprechend zu votieren. Im Übrigen bleibt der Beschuss des Rates vom 02.09.2014 zur Besetzung der Mitglieder des Aufsichtsrates der Flughafen Köln/Bonn GmbH unberührt.

2) Der Rat der Stadt Köln hält an seinem Vorschlag für die Hauptversammlung der Häfen und Güterverkehr Köln (HGK) AG fest, Herrn Jochen Ott in den Aufsichtsrat zu wählen. Die Tätigkeit als Ratsmitglied ist in Bezug auf Herrn Ott für die Benennung als Aufsichtsratsmitglied nicht bestimmend. Die städtischen Vertreter in der Hauptversammlung der HGK AG sowie in den zuständigen Gremien der SWK GmbH werden gebeten, die Beachtung dieses Ratsbeschlusses umzusetzen. Im Übrigen bleibt der Beschuss des Rates vom 02.09.2014 zur Besetzung der Mitglieder des Aufsichtsrates der HGK AG unberührt.

3) Der Rat der Stadt Köln schlägt der Häfen und Güterverkehr (HGK) AG vor, Herrn Jochen Ott in den Aufsichtsrat der RheinCargo GmbH & Co. KG zu entsenden. Die Entsendung gilt für die Wahlzeit des Rates, verlängert sich jedoch bis zur Ratssitzung nach der Neuwahl, in der die Mitglieder benannt werden. Im Übrigen bleibt der Beschuss des Rates vom 02.09.2014 zur Besetzung der Mitglieder des Aufsichtsrates der RheinCargo GmbH & Co. KG unberührt.

4) Der Rat entsendet in den Aufsichtsrat der GWG Wohnungsgesellschaft Rhein Erft (GWG) Herrn Jochen Ott. Die Entsendung gilt für die Wahlzeit des Rates, verlängert sich jedoch bis zur Ratssitzung nach der Neuwahl, in der die Mitglieder benannt werden.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

19 --

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Damit ist der öffentliche Teil dieser Sitzung beendet.

(Schluss: 18.29 Uhr)

15. Sitzung vom 10. September 2015

Tagesordnung

I. Öffentlicher Teil

1 Anträge auf Durchführung einer aktuellen Stunde gemäß § 5 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen

2 Annahme von Schenkungen / Vermächtnissen / Erbschaften

2.1 Annahme einer Schenkung für das Museum Ludwig hier: Schenkung eines Kunstwerkes von Alan Sonfist

2173/2015

3 Anträge des Rates / Vorschläge und Anregungen der Bezirksvertretungen

3.1 Anträge gemäß § 3 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen

3.1.1 Antrag der Fraktion Die Linke., der Gruppe Piraten und der Gruppe Deine Freunde betreffend "Gesamtkonzept zur Flüchtlingsunterbringung"

AN/1300/2015

3.1.2 Antrag der FDP-Fraktion betreffend "Vorübergehende Nutzung des Busbahnhofes Breslauer Platz für Fernbusse bis zur Neubebauung"

AN/1314/2015

Änderungsantrag der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und der Gruppe Piraten

AN/1374/2015

Änderungsantrag der Fraktion Die Linke.

AN/1376/2015

3.1.3 Antrag der Gruppe pro Köln betreffend "Umwandlung des Autonomen Zentrums in eine Asylbewerberunterkunft"

AN/1221/2015

3.1.4 Antrag von Ratsmitglied Henseler (Freie Wähler Köln) betreffend "Kostenerstattung für zusätzlichen Verwaltungsaufwand durch fehlerhafte und manipulative Briefwahl-Postkartenaktion der SPD"

AN/1310/2015

Mitteilung der Verwaltung aus der Sitzung des Ausschusses Allgemeine Verwaltung und Rechtsfragen vom 31.08.2015

2532/2015

3.1.5 Dringlichkeitsantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen betreffend "Beitritt zur Rahmenvereinbarung zur Einführung der Gesundheitskarte für Flüchtlinge"

AN/1346/2015

3.1.6 Antrag der CDU-Fraktion betreffend "Interkommunale Lösung für ein Frischezentrum"

AN/1369/2015

(zurückgestellt)

3.1.7 Dringlichkeitsantrag der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der Fraktion Die Linke., der FDP-Fraktion, der Gruppe Piraten, der Gruppe Deine Freunde und von Ratsmitglied Henseler (Freie Wähler Köln) betreffend "Keine rassistische und gewaltverherrlichende Propaganda in Köln!"

AN/1380/2015

3.1.8 Dringlichkeitsantrag der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die

Grünen, der Fraktion Die Linke., der FDP-Fraktion, der Gruppe Piraten und der Gruppe Deine Freunde betreffend "Unterbringung und Integration von Flüchtlingen in Köln"

AN/1385/2015

3.1.9 Antrag der CDU-Fraktion, der FDP-Fraktion und von Ratsmitglied Henseler (Freie Wähler Köln) betreffend "Erwerb einer Immobilie durch die Stadt Köln

AN/1323/2015

Änderungsantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen

AN/1370/2015

3.2 Vorschläge und Anregungen der Bezirksvertretungen gemäß § 37 Absatz 5 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

4 Anfragen gemäß § 4 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen

4.1 Anfrage der Gruppe Piraten betreffend "Finanzielle Förderung des Kölner Karnevals auf dem Prüfstand"

AN/0475/2015

4.2 Anfrage der Gruppe Piraten betreffend "Datensicherheit und Datenschutz der Stadt Köln"

AN/1031/2015

Antwort der Verwaltung vom 17.08.2015

2151/2015

4.3 Anfrage der Gruppe Piraten betreffend "Entwicklung einer „Digitalen Agenda“: Kosten und Sachstand"

AN/1032/2015

Antwort der Verwaltung vom 04.09.2015

2172/2015

4.4 Anfrage der Gruppe pro Köln betreffend "Querfinanzierung des DITIB-Islamisierungszentrums durch die Stadt Köln"

AN/1222/2015

Antwort der Verwaltung vom 27.08.2015

2484/2015

4.5 Anfrage der Gruppe pro Köln betreffend "Aktueller Sachstand beim Thema Asyl"

AN/1224/2015

Antwort der Verwaltung vom 04.09.2015

2507/2015

4.6 Anfrage der AfD-Fraktion betreffend "Köln und Peking - dat sind echte Fründe“ – Umgang mit der Partnerstadt"

AN/1295/2015

Antwort der Verwaltung vom 10.09.2015

2654/2015

4.7 Anfrage der Gruppe Piraten betreffend "Wie kann die Stadt die enorme Hilfsbereitschaft für Flüchtlinge in Köln besser koordinieren?"

AN/1349/2015

4.8 Anfrage der Gruppe Piraten betreffend "Sachstands-Abfrage: Wie geht es weiter mit dem Beschluss der BV Innenstadt für eine lizenzierte Abgabestelle von Cannabis-Produkten?"

AN/1350/2015

Antwort der Verwaltung vom 10.09.2015

2682/2015

5 Einwohner, Einwohnerinnen, Bürger und Bürgerinnen

5.1 Anregungen und Beschwerden gemäß § 24 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

5.2 Einwohnerantrag gemäß § 25 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

5.3 Bürgerbegehren und Bürgerentscheid gemäß § 26 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

5.4 Anregungen und Stellungnahmen des Integrationsrates gemäß § 27 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

6 Ortsrecht

6.1 Satzungen

6.2 Gebühren-, Entgeltordnungen und ähnliches

6.3 Ordnungsbehördliche Verordnungen

6.3.1 Neufassung der Benutzungsordnung für die Kindertageseinrichtungen der Stadt Köln

1414/2015

(zurückgezogen)

6.4 Sonstige städtische Regelungen

7 Unterrichtung des Rates über die von der Kämmerin/den Fachbeigeordneten genehmigten Mehraufwendungen, -auszahlungen u. -verpflichtungen für das Hj. 2015 gem. § 83 Abs. 1 u. § 85 Abs. 1 GO NRW i. V. m. der Haushaltssatzung 2013 / 2014.

2313/2015

8 Überplanmäßige Aufwendungen

8.1 Überplanmäßige Auszahlung / Freigabe einer investiven Auszahlungsermächtigung

2555/2015

9 Außerplanmäßige Aufwendungen

10 Allgemeine Vorlagen

10.1 Hochwasserschutzmaßnahmen an Stadtbahnanlagen
Hier: Grundsatzbeschluss

2478/2014

10.2 Lieferung von Spielgeräten, Ersatzteilen und Zubehör

2497/2014

10.3 Aufstockung der Konzeptionsförderung an die freien und privaten Theater, Haushaltsjahr 2015-2018

2048/2015

10.4 Beschwerde von Herrn Gunnar Brüggemann vom 28.08.2014 gegen den Ratsbeschluss vom 08.04.2014 bezüglich der Standorte für Flüchtlingsunterkünfte, hier: Schreiben der Bezirksregierung Köln vom 16.04.2015

2053/2015

10.5 Stadtentwässerungsbetriebe Köln, AöR: Umsetzung von Gewässerentwicklungsmaßnahmen am Flehbach, Kurtenwaldbach und an der Strunde

1468/2015

(zurückgezogen)

10.6 Revitalisierung der Innenstadt von Porz
hier: Grundsatzbeschluss zur Umsetzung der Ergebnisse der Machbarkeitsstudie

1725/2015

Änderungsantrag von Ratsmitglied Henseler (Freie Wähler Köln)

AN/1311/2015

10.7 1. Bedarfsfeststellung und Vorbereitung des Vergabeverfahrens
hier: Beschaffung von 250 Parkscheinautomaten (PSA)
2. Freigabe von investiven Auszahlungsermächtigungen des Finanzplanes
hier: Teilfinanzplan 1201, Straßen, Wege, Plätze, Finanzstelle 6606-

1201-0-1000 (Maßnahmen zur Parkraumbewirtschaftung)

1942/2015

10.8 Wirtschaftsplan des Gürzenich-Orchesters Köln, Wj. 2015/2016

1946/2015

10.9 Stadtentwässerungsbetriebe Köln, AöR (StEB): Jahresabschluss 2014

2110/2015

10.10 Entwurf des Jahresabschlusses 2013

2246/2015

10.11 Dringend notwendiger Umbau des ehemaligen Katastrophenschutzzentrums Robert-Perthel-Str. 50 zur Unterbringung von Flüchtlingen zur Sicherstellung der gesetzlichen Unterbringungsverpflichtung der Stadt Köln

1869/2015

10.12 Dringend notwendige Errichtung einer Flüchtlingsunterkunft in Containerbauweise auf dem Grundstück Max-Planck-Straße, 50858 Köln, zur Sicherstellung der gesetzlichen Unterbringungsverpflichtung der Stadt Köln

1916/2015

10.13 Bezahlbaren Wohnraum sichern - Investoren motivieren - Sonderprogramm auflegen (Beschlüsse vom 17.12.2013, 2829/2013 und 23.06.2015, 1175/2015)

1933/2015

10.14 'Integrationsbudget' - Verteilung der Finanzmittel im Jahr 2015

2288/2015

10.15 Stellenzusetzung zur Prävention und zum Abbau von Intoleranz, Diskriminierung und Ausgrenzung im Rahmen von Diversity

1962/2015

10.16 'Integrationsbudget' - Verteilung der Finanzmittel im Jahr 2015 - Bezuschussung des Therapiezentrums für Folteropfer

2334/2015

10.17 Verteilung der Mittel zur Förderung von Interkulturellen Zentren für das Jahr 2015

2376/2015

10.18 Durchführung eines europaweiten Vergabeverfahrens für den Abschluss einer Feuerexcedenten-Versicherung für die Exponate der Museen und Archive

2358/2015

10.19 Einzelhandels- und Zentrenkonzept (EHZK) Köln - Fortschreibung des EHZK

2002/2015

10.20 Einzelhandels- und Zentrenkonzept (EHZK) Köln - Einrichtung eines Konsultationskreises zur Begleitung der Umsetzung des EHZK

1986/2015

(zurückgezogen)

10.21 Errichtung von Systembauten in Schnellbauweise zur Flüchtlingsunterbringung
Mitteilung über Kostenerhöhungen gem. § 24 Abs. 2 GemHVO in Verbindung mit § 8 Ziffer 7 der Haushaltssatzung der Stadt Köln

1296/2015

10.22 Beschluss über die Planung und Durchführung der im Rahmen des Bundesprogrammes "Förderung von Investitionen in nationale Projekte des Städtebaus" dargestellten Projekte des Mantelprojektes "Via Culturalis und die Quartiere der Domumgebung";
hier: Bedarfsfeststellungsbeschluss

1990/2015

10.23 Planungsaufnahme zur Errichtung eines Erweiterungsbaus für die Rheinische Musikschule Köln, Vogelsanger Str. 28-32, 50823 Köln

1223/2015

Änderungsantrag der CDU-Fraktion

AN/1351/2015

10.24 Generalinstandsetzung des Gebäudetrakts D mit Klassentrakt, Turnhalle und Aula sowie Erneuerung der Orthopädietechnikfachräume des Berufskollegstandortes Perlengraben 101 in 50676 Köln Baubeschluss

1338/2015

10.25 Errichtung eines Grundschulverbunds am Grundschulstandort Vogelsanger Straße gem. § 83 SchulG NRW

1957/2015

10.26 Weitere Förderung des Vereins zur Förderung abschlussbezogener Jugend- und Erwachsenenbildung e.V. (VfJ e.V.) im Rahmen einer Festbetragsfinanzierung für die Jahre 2015 bis 2017

2057/2015

10.27 Maßnahmen zur Umsetzung des Gesetzes für die gleichberechtigte Teilhabe von Frauen und Männern an Führungspositionen in der Privatwirtschaft und im öffentlichen Dienst - Zielvorgaben für den Frauenanteil in Aufsichtsräten und Geschäftsführungen städtischer Beteiligungsgesellschaften

1692/2015

10.28 Teilergebnisplan 1202 - Brücken, Tunnel, Stadtbahn, ÖPNV Abshofstraße in Köln-Merheim; Planungs- und Bedarfsfeststellungsbeschluss für das Einbringen einer Stahlspundwand mit betoniertem Kopfbalken und Umwehrung

0949/2015

10.29 Weiteres Vorgehen Sanierung Bühnen Köln

2499/2015

10.30 Beschluss über die Planung und Durchführung der im Rahmen des Bundesprogrammes "Förderung von Investitionen in nationale Projekte des Städtebaus" dargestellten Projekte des Mantelprojektes "Lebenswertes Chorweiler – ein Zentrum im Wandel";
hier: Bedarfsfeststellungsbeschluss

2528/2015

10.31 Verlängertes Interim Bühnen Köln

2623/2015

Änderungsantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen

AN/1387/2015

11 Bauleitpläne - Änderung des Flächennutzungsplanes

11.1 202. Änderung des Flächennutzungsplanes (FNP) im Stadtbezirk 3, Köln-Lindenthal
Arbeitstitel: Werthmannstraße in Köln-Lindenthal
hier: Feststellungsbeschluss

1953/2015

11.2 198. Änderung des Flächennutzungsplanes (FNP) im Stadtbezirk 9, Köln-Mülheim
Arbeitstitel: Von-Quadt-Straße in Köln-Dellbrück
hier: Beschluss über Stellungnahmen aus der Offenlage und Feststellungsbeschluss

1874/2015

12 Bauleitpläne - Anregungen / Satzungen

12.1 Satzungsbeschluss betreffend die 6. Änderung des Bebauungsplanes 6250/04
Arbeitstitel: Gewerbe- und Medienpark Ossendorf in Köln-

Ossendorf 6. Änderung/Mischgebiet südlich IKEA

1936/2015

12.2 Beschluss über Stellungnahmen sowie Satzungsbeschluss betreffend die 2. Änderung des Bebauungsplanes 75409/04 Arbeitstitel: Friedrich-Naumann-Straße in Köln-Porz-Eil, 2. Änderung

0917/2015

12.3 Beschluss über Änderung sowie Satzungsbeschluss betreffend den Bebauungsplan-Entwurf (vorhabenbezogener Bebauungsplan) Nummer 63466/02 Arbeitstitel: Leyendeckerstraße/Christianstraße in Köln-Ehrenfeld

1954/2015

13 Bauleitpläne - Aufhebung von Bebauungs- / Durchführungs- / Fluchtlinienplänen

14 Erlass von Veränderungssperren

14.1 Satzung über eine Veränderungssperre für einen Teilbereich der Ortslage in Köln-Weidenpesch Arbeitstitel: Neusser Straße 744 in Köln-Weidenpesch

1882/2015

15 Weitere bauleitplanungsrechtliche Sachen

16 KAG-Satzungen - Erschließungsbeitragssatzungen

16.1 246. Satzung über die Festlegungen gemäß § 8 der Satzung der Stadt Köln vom 28. Februar 2005 über die Erhebung von Beiträgen nach § 8 Absatz 1 Satz 2 KAG NRW für straßenbauliche Maßnahmen

2042/2015

17 Wahlen

17.1 Delegiertenversammlung der Deutschen Sektion des Rates der Gemeinden und Regionen Europas (RGRE) am 5./6. Oktober 2015 in Ettlingen

2044/2015

Vorschlag der Fraktion Die Linke., der Gruppe Piratent und der Gruppe Deine Freunde

AN/1375/2015

17.2 Neubesetzung der Sitze in den Gremien der Deutschen Sektion des RGRE

2045/2015

17.3 Antrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen betreffend "Neubesetzung von Aufsichtsräten und sonstigen Gremien"

AN/1325/2015

17.4 Antrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen betreffend "Nachbesetzung von Ausschüssen und stellv. Ausschussvorsitz"

AN/1326/2015

17.5 Antrag der AfD-Fraktion betreffend "Umbesetzung in den Ausschüssen"

AN/1344/2015

17.6 Antrag der CDU-Fraktion betreffend "Nachwahl eines stimmberechtigten Mitgliedes für den Ausschuss Umwelt und Grün"

AN/1372/2015

17.7 Antrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen betreffend "Nachbesetzung von Ausschüssen und StEB-Verwaltungsrat"

AN/1383/2015

17.8 Antrag der CDU-Fraktion betreffend "Neubesetzung verschiedener Gremien"

AN/1373/2015

18 Genehmigung von Dringlichkeitsentscheidungen gemäß § 60 Absatz 1 Satz 3

der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

18.1 Dringend notwendige Errichtung einer Flüchtlingsunterkunft in Containerbauweise auf dem Grundstück Jungbluthgasse, 50858 Köln, zur Sicherstellung der gesetzlichen Unterbringungsverpflichtung der Stadt Köln

1880/2015

18.2 Dringend notwendiger Umbau der Turnhalle Karl-Marx-Allee 3 (bzw. Merianstr 6), 50769 Köln-Chorweiler sowie Aufstellung von Containerunterkünften zur Nutzung als Notmaßnahme für die Unterbringung von Flüchtlingen

1975/2015

18.3 Ergänzung zum Baubeschluss (Vorlagennummer 0685/2015) vom 23.06.2015 für die 3. Baustufe Nord-Süd Stadtbahn in Rodenkirchen

2071/2015

19 -

Anwesend waren:

Vorsitzender
Oberbürgermeister Jürgen Roters

Stimmberechtigte Mitglieder
Akbayir, Hamide; Aymaz, Berivan; Bartsch, Hans-Werner Bürgermeister; Beckamp, Roger; Benthem van, Henk Bezirksbürgermeister; Bercher-Hiss, Susanne; Börschel, Martin; Breite, Ulrich; Brust, Gerhard; Bülow von, Brigitta; Bürgermeister, Eva Dr.; Ciesla-Baier, Dietmar; De Bellis-Olinger, Teresa; Detjen, Jörg; Dresler-Graf, Margret; Elster, Ralph Dr.; Erkelenz, Martin; Frank, Jörg; Frebel, Polina; Frenzel, Michael; Gärtner, Ursula; Gerlach, Lisa Hanna; Gordes, Birgit; Götz, Stefan; Gutzeit, Walter Dr.; Halberstadt-Kausch, Inge; Hammer, Lino; Hegenbarth, Thomas; Heinen, Ralf Bürgermeister Dr.; Henk-Hollstein, Anna-Maria; Henseler, Andreas; Heuser, Marion; Houben, Reinhard; Hoyer, Katja; Jahn, Kirsten; Joisten, Christian; Karaman, Malik; Kaske, Sven; Kienitz, Niklas; Kircher, Jürgen; Klausing, Christoph; Kockerbeck, Heiner; Kron, Peter; Krupp, Gerrit; Michel, Dirk; Möller, Monika; Nesseler-Komp, Birgitta; Noack, Horst; Oedingen, Erika; Paetzold, Michael; Pakulat, Sabine; Petelkau, Bernd; Philippi, Franz; Pohl, Stephan; Pöttgen, Andreas; Rabenstein, Svenja; Richter, Manfred; Roß-Belkner, Monika; Rottmann, Hendrik; Santos Herrmann, Susana dos; Schlieben, Nils Helge Dr.; Schneider, Frank; Scho-Antwerpes, Elfi Bürgermeisterin; Scholz, Tobias; Schoser, Martin Dr.; Schultes, Monika; Schwab, Luisa; Sommer, Ira; Stahlhofen, Gisela; Sterck, Ralph; Strahl, Jürgen Dr.; Struwe, Rafael Christof; Thelen, Elisabeth; Thelen, Horst; Tokyürek, Güldane; Unna, Ralf Dr.; van Geffen, Jörg; von Wengersky, Alexandra Gräfin; Walter, Karl-Heinz; Weisenstein, Michael; Welcker, Katharina; Welter, Thomas; Wiener, Markus; Woller, Julia; Wolter, Andreas Bürgermeister; Wolter, Judith; Yurtsever, Firat; Zimmermann, Thor-Geir

Bezirksbürgermeister
Hupke, Andreas Bezirksbürgermeister; Zöllner, Reinhard Bezirksbürgermeister

Verwaltung
Kahlen, Guido Stadtdirektor; Klug, Gabriele C. Stadtkämmerin; Berg, Ute Beigeordnete; Klein, Agnes Beigeordnete Dr.; Höing, Franz-Josef Beigeordneter; Laugwitz-Aulbach, Susanne Beigeordnete; Fenske, Jürgen; Steinkamp, Dieter Dr.

Schriftführerin
Frau Kramp

Stenografen
Herr Becker

Entschuldigt fehlen:
Stimmberechtigte Mitglieder
Haug, Jochen; Laufenberg, Sylvia;

Bezirksbürgermeisterin
Blömer-Frerker, Helga Bezirksbürgermeisterin

Bezirksbürgermeister
Homann, Mike Bezirksbürgermeister; Wirges, Josef Bezirksbürgermeister; Schößler, Bernd Bezirksbürgermeister; Fuchs, Norbert Bezirksbürgermeister; Thiele, Markus Bezirksbürgermeister

Verwaltung
Reker, Henriette Beigeordnete

(Beginn: 15.40 Uhr - Ende: 21.05 Uhr)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich eröffne die 15. Sitzung des Rates in dieser Wahlperiode und begrüße unsere Gäste auf der Zuschauertribüne, unsere Zuschauer im Internet, die Vertreterinnen und Vertreter der Presse sowie die Bezirksbürgermeisterinnen und -bürgermeister und natürlich Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen, als Mitglieder des Rates.

Besonders begrüßen möchte ich heute die beiden neuen Ratsmitglieder Luisa Schwab und Tobias Scholz, die ich auch gleich verpflichten möchte. Frau Schwab folgt Herrn Dr. Welpmann nach, der sein Mandat am 31. August niedergelegt hat. Herr Scholz folgt Frau Dr. Symanski nach, die ebenfalls ihr Mandat am 31. August niedergelegt hat. Beide wurden als Nachfolger gemäß § 45 des Kommunalwahlgesetzes festgestellt und haben die Nachfolge angenommen.

Frau Luisa Schwab und Herrn Tobias Scholz, ich bitte Sie, zur Verpflichtung nacheinander zu mir nach vorn zu kommen. Liebe Kolleginnen und Kollegen, würden Sie sich bitte erheben.

Sehr geehrte Frau Schwab, im Sinne des § 5 Absatz 1 unserer Hauptsatzung verpflichte ich Sie, Ihre Aufgaben als Ratsmitglied des Rates der Stadt Köln nach bestem Wissen und Können wahrzunehmen, das Grundgesetz und die Verfassung des Landes Nordrhein-Westfalen und die Gesetze zu beachten und Ihre Pflichten zum Wohle der Stadt Köln zu erfüllen.

Herzlichen Glückwunsch, dass Sie in unseren Kreis eingetreten sind!

(Beifall)

Herr Scholz, im Sinne des § 5 Absatz 1 unserer Hauptsatzung verpflichte ich Sie, Ihre Aufgaben als Ratsmitglied des Rates der Stadt Köln nach bestem Wissen und Können wahrzunehmen, das Grundgesetz und die Verfassung des Landes Nordrhein-Westfalen und die Gesetze zu beachten und Ihre Pflichten zum Wohle der Stadt Köln zu erfüllen.

Herzlichen Glückwunsch!

(Beifall)

Wir kommen zum weiteren Verlauf unserer Sitzung.

Heute entschuldigt ist Frau Laufenberg.

Als Stimmzähler benenne ich Herrn Kron, Herrn Dr. Schoser und Herrn Unna. Für den Fall, dass Sie benötigt werden, bitte ich Sie, sich darauf einzustellen.

Bevor wir die Tagesordnung festlegen und in die Beratungen einsteigen, möchte ich noch einen kleinen Wunsch äußern, weil dies meine letzte Ratssitzung als Sitzungsleiter ist: Ich wäre Ihnen sehr verbunden, wenn trotz des Wahlkampfes und der in dieser Zeit besonders geltenden Regeln auch diese Ratssitzung von einem konstruktiven Miteinander getragen wird, wie dies auch in den vergangenen Sitzungen der Fall war. Es wird im Anschluss an diese Sitzung einen kleinen Umtrunk geben, damit ich mich schon heute von Ihnen persönlich verabschieden kann.

Bevor wir mit den Beratungen beginnen, müssen wir die heutige Tagesordnung festlegen. Der Entwurf liegt Ihnen vor. Die nachträglichen Zu- und Absetzungen sind wie immer im Entwurf gesondert gekennzeichnet. Die nachträglich eingegangenen Änderungs- oder Ersetzungsanträge sind bei den jeweiligen Tagesordnungspunkten aufgeführt.

Es gibt heute keine Aktuelle Stunde.

(Zurufe: Oh!)

- Oder besteht doch der Wunsch? Ich glaube, nicht.

Die Verwaltung schlägt die Zusetzung folgender Punkte im öffentlichen Teil vor - ich bitte um Aufmerksamkeit -: 4.7, 4.8, 10.23, 10.29, 10.30, 10.31, 17.3, 17.4, 17.5, 17.6, 17.7 und 17.8. Im nichtöffentlichen Teil gibt es folgende Zusetzungen: 24.9 und 24.10.

Abgesetzt werden im öffentlichen Teil sind 6.3.1, 10.5 und 10.20. Abgesetzt im nichtöffentlichen Teil sind 23.5 und 26.4, wobei Letzterer unter 24.8 behandelt wird; es ist praktisch nur eine Verschiebung.

Ich komme zu den Dringlichkeitsanträgen. Es liegen drei Dringlichkeitsanträge vor:

Zum einen liegt ein gemeinsamer Dringlichkeitsantrag der Fraktionen SPD und Grünen zum Thema „Beitritt zur Rahmenvereinbarung zur Einführung der Gesundheitskarte für Flüchtlinge“ vor, der unter 3.1.5 behandelt werden kann, wenn es keine Bedenken gegen die Dringlichkeit gibt. Gibt es Wortmeldungen dazu? - Gibt es Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Dann ist die Dringlichkeit so beschlossen.

Dann haben wir einen gemeinsamen Dringlichkeitsantrag der Fraktionen SPD, CDU, Grüne, Linke und FDP, der Gruppen Piraten und Deine Freunde sowie des Einzelmandatsträgers Herrn Henseler zum Thema „Keine rassistische und gewaltverherrlichende Propaganda in Köln“, den wir unter Tagesordnungspunkt 3.1.7 behandeln können. Gibt es dazu Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Dann ist die Dringlichkeit festgestellt.

Und wir haben ganz aktuell - ich möchte Sie darauf hinweisen - einen Dringlichkeitsantrag zum Thema „Unterbringung und Integration von Flüchtlingen in Köln“. Dies ist ein gemeinsamer Antrag von der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der Fraktion Die Linke., der FDP-Fraktion sowie der Gruppen Piraten und Deine Freunde, den wir unter 3.1.8 behandeln würden. Wenn Sie damit einverstanden sind, dann wird das so gemacht. - Keine Gegenstimmen. Keine Enthaltungen. Dann ist das so beschlossen.

Wir haben noch einen Antrag der CDU-Fraktion, der nicht fristgerecht eingereicht worden ist, zum Thema „Interkommunale Lösung für ein Frischezentrum“. Gibt es dazu Wortmeldungen? - Ja, bitte.

Niklas Kienitz (CDU): Herr Oberbürgermeister, wir ziehen den Antrag heute zurück und stellen ihn dann fristgerecht zur nächsten Ratssitzung.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Okay. Das wird so zu Protokoll genommen: heute zurückgezogen und zur nächsten Ratssitzung erneut eingebracht.

Bitte schön, Herr Detjen.

Jörg Detjen (DIE LINKE): Herr Oberbürgermeister, habe ich es eben richtig verstanden, dass alle Anträge zu Flüchtlingsfragen unter 3.1.8 behandelt werden? Wir sollten sie doch unter 3.1.1 debattieren, oder?

Oberbürgermeister Jürgen Roters: So schnell kann ich gar nicht denken, wie Sie fragen.

(Heiterkeit)

Wir sind jetzt dabei, die Punkte als solche festzulegen, danach folgt die Festlegung der Reihenfolge.

Jörg Detjen (DIE LINKE): Ich würde eine gemeinsame Debatte unter 3.1.1 favorisieren.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Okay, das machen wir gleich. - Bitte schön, Herr Wiener.

Markus Wiener (pro Köln): Zu 3.1.8: Herr Oberbürgermeister, kann es sein, dass das noch gar nicht umgedruckt und ausgeteilt worden ist?

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Mir liegt es vor. Das ist im Netz eingestellt und wird in diesem Augenblick als Tischvorlage verteilt.

Markus Wiener (pro Köln): Das ist ja nett. Danke.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Breite, bitte.

Ulrich Breite (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Der Antrag der CDU-Fraktion, der FDP-Fraktion und von Ratsmitglied Herrn Henseler von den Freien Wählern Köln betreffend den „Erwerb einer Immobilie durch die Stadt Köln“ ist in den nichtöffentlichen Teil gelangt. Es geht hier um das Weißhaus-Schlösschen. Das war ja in allen Medien; wir haben ihnen unseren Antrag auch zur Verfügung gestellt. Darum waren wir etwas verwundert, dass er im nichtöffentlichen Teil behandelt werden soll, obwohl die Öffentlichkeit ihn ja schon kennt. Normalerweise wird bei solchen Anträgen im öffentlichen Teil darüber beraten, ob sie eher im nichtöffentlichen Teil behandelt werden sollten. Aber nun ist es halt so.

Weil das Thema bekannt ist und es die Öffentlichkeit auch sehr interessiert, was die Fraktionen darüber denken, möchten wir den Antrag stellen, dass das bitte vom nichtöffentlichen Teil in den öffentlichen Teil gezogen wird. Herr Oberbürgermeister, ich kann Ihnen versichern, wir werden hier keine Namen oder etwaige Daten nennen. Da sind wir professionell genug. - Danke schön.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Es geht hier um einen Grundstückserwerb, und der gehört normalerweise in den nichtöffentlichen Teil.

Wenn es aber gewünscht ist, dass man das splittet, ohne dass bestimmte Daten und Informationen preisgegeben werden, kann man das machen. Das hängt aber von Ihrer Einschätzung ab. Wer für den Antrag der Fraktionen der CDU und FDP ist, diesen Tagesordnungspunkt in den öffentlichen Teil zu ziehen, bitte ich um das Handzeichen. - Das ist die FDP, das ist die CDU, das sind die Gruppe pro Köln, die AfD, Deine Freunde und Herr Henseler. Gibt es Enthaltungen? - Enthaltungen bei der SPD. Dann ist der Antrag so angenommen. Wir werden ihn dann unter Tagesordnungspunkt 3.1.9 behandeln.

Wir kommen jetzt zur Festlegung der Reihenfolge der Tagesordnung. Ich schlage vor - von Herrn Detjen ist das eben schon angedeutet worden -, alle Tagesordnungspunkte, die sich mit der allgemeinen Situation der Flüchtlingsunterbringung und der Positionierung dazu hier in unserem Rat befassen, zusammenzulegen. Das sind die Punkte 3.1.1, 3.1.3, 3.1.7 und 3.1.8. Alle diese Tagesordnungspunkte werden dann unter Punkt 3.1.1 behandelt.

(Ralph Sterck [FDP]: 3.1.5 auch?)

- Nein, 3.1.5 ist bislang nicht vorgesehen.

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Welche Punkte noch mal?)

Ich wiederhole: 3.1.1, 3.1.3, 3.1.7 und 3.1.8.

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: 3.1.7 gehört doch nicht zum Teil Flüchtlinge! Das sollte gesondert behandelt werden!)

- Okay.

Herr Wiener.

Markus Wiener (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Die Ratsgruppe pro Köln hat nichts dagegen, dass unser Antrag mitbehandelt wird, wie von Ihnen eben vorgeschlagen. Ich würde allerdings vorschlagen, die Redezeit insgesamt zumindest ein wenig zu erhöhen, wenn wir so viele Tagesordnungspunkte auf einmal behandeln.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir werden sehen, wie sich die Dinge entwickeln. Möglicherweise muss es eine zweite Rederunde geben.

Gibt es weitere Wortmeldungen? - Bitte.

Niklas Kienitz (CDU): Herr Oberbürgermeister, ich habe zwei Punkte: Ich halte es schon für angebracht, den Punkt 3.1.5 unter 3.1.1 mitzubehandeln. Und: Ich möchte mich beziehen auf einen weiteren Punkt, der im nichtöffentlichen Teil liegt, nämlich 23.4. Dazu stand die Beantwortung einiger Fragen noch aus, was bisher leider nicht erfolgt ist. Daher möchte ich beantragen, diesen Tagesordnungspunkt heute von der Tagesordnung zu nehmen und ihn zu verschieben.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Okay. Das arbeiten wir jetzt nacheinander ab.

Zunächst ging es um die Frage der Zusammenfassung von Punkten. Es wurde der Antrag gestellt, auch 3.1.5 in den Tagesordnungspunkt 3.1.1 einzubeziehen. - Ich sehe keine Gegenstimmen. Dann werden wir das so tun.

Dann wurde beantragt, Punkt 3.1.7 separat zu behandeln. Sind Sie damit einverstanden? - Dann gehört er nicht in diese gemeinsame Klammer. 3.1.8 bleibt aber drin. - Dann haben wir das so beschlossen.

Dann ging es noch um den Tagesordnungspunkt 23.4.

(Markus Wiener [pro Köln]: Herr Oberbürgermeister, was ist jetzt mit der Redezeit?)

- Ja, gleich. Nacheinander.

Gibt es dazu Gegenstimmen, diesen Punkt heute zu verschieben? - Wer ist gegen das Verschieben bzw. das Vertagen dieses Tagesordnungspunktes? - Das ist die Fraktion Die Linke. Gibt es Enthaltungen? - Das ist nicht der Fall. Dann ist das auf die nächste Ratssitzung vertagt worden.

Gibt es gegen die genannte Reihenfolge der Tagesordnung Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Dann ist sie so beschlossen.

Ich lasse nun über die Tagesordnung insgesamt abstimmen. Gibt es Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Dann haben wir jetzt eine gültige Tagesordnung.

Vor Eintritt in die Tagesordnung:

Der Oberbürgermeister eröffnet die Sitzung des Rates und begrüßt die Gäste auf der Zuschauertribüne, die Vertreterinnen und Vertreter der

Presse, die Bezirksbürgermeisterin und Bezirksbürgermeister sowie die Ratsmitglieder.

I. Der Oberbürgermeister begrüßt die beiden neuen Ratsmitglieder Luisa Schwab und Tobias Scholz. Frau Schwab folgt Herrn Dr. Welpmann nach, der sein Mandat am 31. August niedergelegt hat. Herr Scholz tritt die Nachfolge von Frau Dr. Symanski an, die ihr Mandat ebenfalls am 31. August niedergelegt hat.

Der Oberbürgermeister verpflichtet Frau Schwab und Herrn Scholz gemäß § 5 Absatz 2 der Hauptsatzung.

II. Der Oberbürgermeister schlägt als Stimmzähler die Ratsmitglieder Herrn Kron, Herrn Dr. Schoser und Herrn Unna vor.

Der Rat ist hiermit einverstanden.

III. Anschließend nennt der Oberbürgermeister die weiteren Punkte, die zu- bzw. abgesetzt werden sollen:

Zusetzungen:

4 Anfragen gemäß § 4 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen

4.7 Anfrage der Gruppe Piraten betreffend "Wie kann die Stadt die enorme Hilfsbereitschaft für Flüchtlinge in Köln besser koordinieren?"

AN/1349/2015

4.8 Anfrage der Gruppe Piraten betreffend "Sachstands-Abfrage: Wie geht es weiter mit dem Beschluss der BV Innenstadt für eine lizenzierte Abgabestelle von Cannabis-Produkten?"

AN/1350/2015

10 Allgemeine Vorlagen

10.29 Weiteres Vorgehen Sanierung Bühnen Köln

2499/2015

10.30 Beschluss über die Planung und Durchführung der im Rahmen des Bundesprogrammes "Förderung von Investitionen in nationale Projekte des Städtebaus" dargestellten Projekte des Mantelprojektes "Lebenswertes Chorweiler – ein Zentrum im Wandel";
hier: Bedarfsfeststellungsbeschluss

2528/2015

10.31 Verlängertes Interim Bühnen Köln

2623/2015

17 Wahlen

17.3 Antrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen betreffend "Neubesetzung von Aufsichtsräten und sonstigen Gremien"

AN/1325/2015

17.4 Antrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen betreffend "Nachbesetzung von Ausschüssen und stellv. Ausschussvorsitz"

AN/1326/2015

17.5 Antrag der AfD-Fraktion betreffend "Umbesetzung in den Ausschüssen"

AN/1344/2015

17.6 Antrag der CDU-Fraktion betreffend "Nachwahl eines stimmberechtigten Mitgliedes für den Ausschuss Umwelt und Grün"

AN/1372/2015

17.7 Antrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen betreffend "Nachbesetzung von Ausschüssen und StEB-Verwaltungsrat"

AN/1383/2015

17.8 Antrag der CDU-Fraktion betreffend "Neubesetzung verschiedener Gremien"

AN/1373/2015

24 Allgemeine Vorlagen

24.9 Beteiligungserwerb durch die Häfen und Güterverkehr Köln AG (HGK)

2565/2015

24.10 RheinEnergie AG
hier: Mittelbare Beteiligung der Stadt Köln über die Energie- und Wasserversorgung

Absetzungen:

6 Ortsrecht

6.3 Ordnungsbehördliche Verordnungen

6.3.1 Neufassung der Benutzungsordnung für die Kindertageseinrichtungen der Stadt Köln

1414/2015

10 Allgemeine Vorlagen

10.5 Stadtentwässerungsbetriebe Köln, AöR: Umsetzung von Gewässerentwicklungsmaßnahmen am Flehbach, Kurtenwaldbach und an der Strunde

1468/2015

10.20 Einzelhandels- und Zentrenkonzept (EHZK) Köln - Einrichtung eines Konsultationskreises zur Begleitung der Umsetzung des EHZK

1986/2015

23. Grundstücksangelegenheiten

23.5 Verkauf von 2 städtischen Kita-Grundstücken in den Stadtteilen Köln-Vingst und Köln-Niehl an Privatinvestoren nach durchgeführtem Investorenwettbewerb

2265/2015

26 Genehmigung von Dringlichkeitsentscheidungen gemäß § 60 Absatz 1 Satz 3 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

26.4 RheinEnergie AG: Anpassung des Gesellschaftsvertrages der Agger-Energie GmbH

(diese Angelegenheit wird unter Top 24.8 behandelt)

IV. Der Oberbürgermeister teilt mit, dass zur Sitzung mehrere Dringlichkeitsanträge vorgelegt worden seien.

Zunächst handelt es sich um

3.1.5 Dringlichkeitsantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen betreffend "Beitritt zur Rahmenvereinbarung zur Einführung der Gesundheitskarte für Flüchtlinge"

AN/1346/2015

Der Rat stimmt der Aufnahme in die Tagesordnung einvernehmlich zu.

Des Weiteren liegt folgende Angelegenheit vor:

3.1.7 Dringlichkeitsantrag der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der Fraktion Die Linke., der FDP-Fraktion, der Gruppe Piraten, der Gruppe Deine Freunde und von Ratsmitglied Henseler (Freie Wähler Köln) betreffend "Keine rassistische und gewaltverherrlichende Propaganda in Köln!"

AN/1380/2015

Auch hier stimmt der Rat der Aufnahme in die Tagesordnung einvernehmlich zu.

Darüber hinaus liegt folgender Dringlichkeitsantrag vor:

3.1.8 Dringlichkeitsantrag der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der Fraktion Die Linke., der FDP-Fraktion, der Gruppe Piraten und der Gruppe Deine Freunde betreffend "Unterbringung und Integration von Flüchtlingen in Köln"

AN/1385/2015

Der Rat stimmt der Aufnahme in die Tagesordnung ebenfalls einvernehmlich zu.

V. Der Oberbürgermeister weist darauf hin, dass die CDU-Fraktion folgenden Antrag verfristet vorgelegt habe.

3.1.6 Antrag der CDU-Fraktion betreffend "Interkommunale Lösung für ein Frischezentrum"

AN/1369/2015

Auf Nachfrage erklärt die CDU-Fraktion, dass sie den Antrag für die heutige Sitzung zurückziehe und um Aufnahme in die Tagesordnung der folgenden Ratssitzung bitte.

Die Sache wird bis zur folgenden Sitzung des Rates zurückgestellt.

VI. Ratsmitglied Breite beantragt, die im nicht öffentlichen Teil unter Punkt 21.1 enthaltene Angelegenheit

21.1 Antrag der CDU-Fraktion, der FDP-Fraktion und von Ratsmitglied Henseler (Freie Wähler Köln) betreffend "Erwerb einer Immobilie durch die Stadt Köln

AN/1323/2015

Änderungsantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen

AN/1370/2015

im öffentlichen Teil – als neuen Punkt 3.1.9 – zu behandeln.

Der Rat stimmt diesem Vorschlag mehrheitlich mit den Stimmen der CDU-Fraktion, der FDP-Fraktion, der AfD-Fraktion, der Gruppe pro Köln, der Gruppe Deine Freunde sowie mit der Stimme von Ratsmitglied Henseler (Freie Wähler Köln) und bei Stimmenthaltung der SPD-Fraktion zu.

VII. Der Oberbürgermeister schlägt vor, die Punkte, die das Thema "Flüchtlinge" behandeln, gemeinsam zu erörtern. Es handelt sich um die Punkte

3.1.1 Antrag der Fraktion Die Linke., der Gruppe Piraten und der Gruppe Deine Freunde betreffend "Gesamtkonzept zur Flüchtlingsunterbringung"

AN/1300/2015

3.1.3 Antrag der Gruppe pro Köln betreffend "Umwandlung des Autonomen Zentrums in eine Asylbewerberunterkunft"

AN/1221/2015

3.1.7 Dringlichkeitsantrag der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der Fraktion Die Linke., der FDP-Fraktion, der Gruppe Piraten, der Gruppe Deine Freunde und von Ratsmitglied Henseler (Freie Wähler Köln) betreffend "Keine rassistische und gewaltverherrlichende Propaganda in Köln!"

AN/1380/2015

und

3.1.8 Dringlichkeitsantrag der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der Fraktion Die Linke., der FDP-Fraktion, der Gruppe Piraten und der Gruppe Deine Freunde betreffend "Unterbringung und Integration von Flüchtlingen in Köln"

AN/1385/2015

Ratsmitglied Kienitz bittet, Punkt

3.1.5 Dringlichkeitsantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen betreffend "Beitritt zur Rahmenvereinbarung zur Einführung der Gesundheitskarte für Flüchtlinge"

AN/1346/2015

ebenfalls in diesen Themenblock einzubeziehen.

Der Rat stimmt diesem Vorschlag einvernehmlich zu, entscheidet jedoch, Punkt 3.1.7 aus dieser gemeinsamen Erörterung herauszunehmen.

IX. Ratsmitglied Kienitz bittet, die Behandlung von Punkt

23.4 Grundstücksverkauf Friedensstraße in Köln-Porz-Elsdor

2365/2015

zurückzustellen. In dieser Angelegenheit sind Fragen, die im vorberatenden Ausschuss gestellt wurden, bisher unbeantwortet geblieben. Deshalb sei eine Beschlussfassung heute nicht möglich.

Der Rat beschließt anschließend mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion Die Linke., die Sache zu vertagen.

X. Der Rat legt die Tagesordnung im Übrigen wie folgt fest:

1 Anträge auf Durchführung einer aktuellen Stunde gemäß § 5 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen

Zu diesem Punkt liegt nichts vor.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: In Bezug auf die Redezeiten schlage ich vor, zwei Minuten mehr - das heißt also: etwa sieben Minuten - vorzusehen. Man muss die Zeit nicht ausschöpfen, aber man hat zumindest die Möglichkeit. - Ich sehe keinen Widerspruch.

Wir beginnen mit Tagesordnungspunkt 2:

2 Annahme von Schenkungen / Vermächtnissen / Erbschaften

2.1 Annahme einer Schenkung für das Museum Ludwig
hier: Schenkung eines Kunstwerkes von Alan Sonfist
2173/2015

Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Dann bedanken wir uns ganz herzlich bei dem Schenker, Herrn Lin.

(Beifall)

Beschluss:

Der Rat der Stadt Köln nimmt die Schenkung des Gemäldes „Bough Mask“ von Alan Sonfist durch Herrn Xiaohui Lin, Shenyang, China, mit großem Dank an.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 3.1.1, unter dem wir, wie eben beschlossen, auch die Punkte 3.1.3, 3.1.5 und 3.1.8 erörtern werden:

3.1.1 Antrag der Fraktion Die Linke., der Gruppe Piraten und der Gruppe Deine Freunde betreffend „Gesamtkonzept zur Flüchtlingsunterbringung“
AN/1300/2015

3.1.3 Antrag der Gruppe pro Köln betreffend „Umwandlung des Autonomen Zentrums in eine Asylbewerberunterkunft“
AN/1221/2015

3.1.5 Dringlichkeitsantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen betreffend „Beitritt zur Rahmenvereinbarung zur Einführung der Gesundheitskarte für Flüchtlinge“
AN/1346/2015

3.1.8 Dringlichkeitsantrag der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der Fraktion Die Linke., der FDP-Fraktion, der Gruppe Piraten und der Gruppe Deine Freunde betreffend "Unterbringung und Integration von Flüchtlingen in Köln"
AN/1385/2015

Die Reihenfolge der Redner richtet sich nach der Größe der Fraktionen. Es beginnt die Fraktion der SPD.

Michael Paetzold (SPD): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich erlaube mir, jetzt sowohl etwas zur Gesundheitskarte zu sagen als auch zum großen gemeinsamen Antrag.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, fast 8 000 Menschen haben bislang bei uns Zuflucht gesucht, und der Herbst steht vor der Tür; das ist nicht zu übersehen. Dann wird es in Köln oft kalt und vor allen Dingen nass, höchste Zeit für uns, dafür zu sorgen, dass die Menschen, die zu uns geflohen sind, gut untergebracht sind. Nicht nur den Menschen, die schon zu uns geflohen sind, muss unsere Sorge gelten. Wir wissen genau, dass Monat für Monat weitere 800 Menschen in unseren Mauern Zuflucht suchen werden, Menschen, denen wir ein Bett, ein Dach über dem Kopf, ausreichend zu essen, eine Ärztin bei Krankheit geben müssen; das ist das Mindeste.

Ich habe es an diesem Pult schon mehrfach gesagt, und ich wiederhole mich gerne: Ich habe großen Respekt vor der Leistung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verwaltung, die besonders in den letzten Wochen fast Unmögliches möglich gemacht haben, um jeden Menschen, der nach langer Flucht bei uns angekommen ist, irgendwie doch menschenwürdig unterzubringen. Mein herzlicher Dank gilt den Hilfsorganisationen und Wohlfahrtsverbänden, ohne die das nicht möglich gewesen wäre. Ganz besonders gilt mein Dank den vielen ehrenamtlichen Helfern, die nicht lange fragen, sondern einfach losgehen und anpacken, die sagen: Du, Mensch auf der Flucht, hier in Köln bist du willkommen.

(Beifall bei der SPD sowie bei Teilen des Bündnisses 90/Die Grünen und der Linken)

Aber alle bisher gemachten Anstrengungen reichen nicht aus. Mehrere Turnhallen, in denen wir Flüchtlinge mehr schlecht als recht unterge-

bracht haben, zeigen, wie prekär die Situation ist. Deshalb bin ich sehr froh, dass sich heute die große Mehrheit dieses Hauses auf einen gemeinsamen Antrag verständigt hat. Ohne nur ein Jota von unserem Beschluss vom 16.12. letzten Jahres abzurücken, schlagen wir der Verwaltung ein umfangreiches Maßnahmenpaket vor. Lassen Sie mich nur einige Punkte daraus besonders beleuchten.

Das zunächst Wichtigste ist die Schaffung von vernünftigem Wohnraum und Unterbringungsmöglichkeiten. Wir müssen jede Immobilie, die die Verwaltung vielleicht noch vor einem Jahr verworfen hat, neu anschauen. Angesichts der Notlage sind die Kosten für die Ertüchtigung vielleicht anders zu bewerten. Manche baulichen Mängel im Brandschutz lassen sich vielleicht durch Brandschutzwachen heilen. Das ist nicht umsonst, aber andere Kommunen machen das schon längst.

Und: Wir müssen allen Besitzern von Immobilien, die leerstehen und auf eine Zweitnutzung warten und die wir nutzen könnten, den Satz aus dem Grundgesetz unter die Nase reiben: Eigentum verpflichtet. Es ist ja nicht zum Schaden der Eigentümer; die Stadt zahlt ja eine auskömmliche Miete.

Und: Wir sollten nicht aus Angst vor einem Scheitern vor Gericht das Thema Beschlagnahme einfach ausblenden. Mehrere mit Flüchtlingen belegte Turnhallen und eine Zeltstadt in unseren Mauern - wenn das kein Notstand ist, dann weiß ich es nicht. Ich finde, wir sollten die Beschlagnahme einer seit langem leerstehenden Immobilie einfach mal durchexerzieren. Wenn wir dann vor Gericht scheitern, okay; dann haben wir es wenigstens versucht. Ich bin sehr gespannt, welcher Richter im Winter schutzlose Flüchtlinge im Notfall sogar in Zelte schicken würde.

(Beifall bei Teilen der SPD und der Linken)

Die Versorgung der Menschen, die bei uns Schutz suchen, mit einem Bett, einem Dach über dem Kopf und Nahrung sowie ihre medizinische Versorgung, das ist das Notwendige. Damit der soziale Friede innerhalb und außerhalb der Flüchtlingsunterkünfte und auch die Integration gelingen können, braucht es unabdingbar der Betreuung durch Sozialarbeiter. Der Schlüssel von 80 Flüchtlingen auf eine Sozialarbeiterin bzw. einen Sozialarbeiter darf nicht unterschritten werden. Ja, das ist teuer. Ja, das ist schwierig angesichts eines fast leergefegten Fachkräftemarktes. Aber das muss sein. Dazu kommen Hausmeisterservice und auch Sicherheitsdienst, besonders nachts.

Ein Letztes. Wir können nicht länger von der Hand in den Mund leben; das heißt, wir können uns nicht länger von Notunterkunft zu Notunterkunft, von Turnhalle zu Turnhalle hangeln, übrigens auch deshalb nicht, weil diese Turnhallen für den Sport dringend gebraucht werden, gerade in der jetzt kommenden kalten Jahreszeit. Wir brauchen endlich ein neues Konzept für die Unterbringung und vor allem für die Integration der Menschen, die zu uns geflohen sind; denn die meisten Menschen, die heute in Notunterkünften leben, wollen dauerhaft bei uns bleiben. Sie wollen ihr Schicksal selbst in die Hand nehmen, in einer normalen Wohnung leben und ihren Lebensunterhalt selbst erwirtschaften.

Ja, ein solches Konzept hat der Rat schon einmal gefordert, im März 2011. Und: Ja, die Verwaltung hat ein solches Konzept geliefert, im Juli 2011. Leider wurde aber versäumt, dieses Konzept zu aktualisieren. Vier Jahre sind keine lange Zeit, die Ereignisse haben uns überrollt. Als das Konzept vorgestellt wurde, suchten pro Monat maximal 50 Menschen in unserer Stadt Zuflucht. Diese Zahl von Menschen kommt zurzeit statistisch innerhalb von zwei Tagen zu uns; für diejenigen unter Ihnen, die mathematikaffin sind: eine Steigerung um den Faktor 15. Auch wenn wir wissen und anerkennen, dass die Verwaltung zurzeit maximal belastet ist: Dieses Konzept verlangen wir sehr dringlich. Ja, ich habe wie Sie auch schon den Satz gehört: In einem Konzept kann man nicht wohnen. Und: Ja, das stimmt sogar. Aber ohne ein Konzept können nun einmal viele Menschen auf engem Raum auch nicht lange zusammenleben. Erlauben Sie mir die Flapsigkeit, die dem Ernst der Situation vielleicht nicht angemessen ist: Ohne Konzept würde die Menschheit heute immer noch in Höhlen hausen.

Zum Schluss. Ich danke ganz herzlich all denen, die sich ehrenamtlich und beruflich für das Wohl der Flüchtlinge engagieren. Ich bin mir sicher, dass wir es gemeinsam schaffen, die Menschen, die bei uns Zuflucht suchen, menschenwürdig aufzunehmen. Aber wir werden uns sehr anstrengen müssen.

Erlauben Sie mir noch ein paar Sätze zum Antrag meiner Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen zur Einführung einer Gesundheitskarte für Flüchtlinge. Wir freuen uns sehr, dass die Landesregierung unserem Wunsch nachgekommen ist und eine Vereinbarung ge-

troffen hat, dass Flüchtlinge jetzt endlich eine Gesundheitskarte bekommen. Wir wünschen uns sehr, dass die Stadtverwaltung sehr zügig dieser Vereinbarung beitritt.

Ich sage Ihnen auch, warum. Ich glaube, das ist eine Win-win-win-Situation:

Die größten Gewinner sind die Flüchtlinge; denn sie bekommen eine Karte und können sofort zum Arzt gehen. Stellen Sie sich nur einmal vor, Sie haben einen Magen-Darm-Infekt oder eine Grippe und müssten erst quer durch die Stadt fahren, um sich einen Krankenschein zu holen, statt gleich zum Hausarzt um die Ecke zu gehen, dann wissen Sie, warum eine solche Gesundheitskarte wichtig ist. Außerdem tut es den Leuten gut, wenn sie nicht mit einem Schein vom Sozialamt als Stigma in die Arztpraxis kommen, sondern mit einer Gesundheitskarte. Das ist fair, das dient der Integration.

Der nächste Gewinner ist die Stadt selber; denn der Verwaltungsaufwand für die Ausgabe dieser Krankenscheine und das Abrechnen kostet ziemlich viel Zeit. Die kann man besser nutzen. Das lässt sich mit dieser Karte viel besser lösen.

Und der letzte Gewinner ist mein Berufsstand: Für uns und für meine Mitarbeiterinnen ist es natürlich einfacher, eine Chipkarte einzulesen, als mühevoll die Daten von einem Sozialamtskrankenschein zu übertragen.

Also, Sie sehen, alle gewinnen. Deshalb die herzliche Bitte um Zustimmung.

(Beifall bei der SPD sowie bei Teilen des Bündnisses 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank. - Für die CDU Frau Gärtner, bitte.

Ursula Gärtner (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich möchte meinen Redebeitrag deshalb recht kurz halten, weil wir uns in fast jeder Ratssitzung - das war auch gut - mit der Flüchtlingsproblematik befasst und viele Beschlüsse gefasst haben. Ich möchte sie hier heute nicht alle wiederholen; denn sie bestehen nach wie vor so, wie wir sie beschlossen haben. Aber ich möchte einige aktuelle Bemerkungen machen.

Natürlich ist die Flüchtlingsunterbringung, -versorgung und -betreuung eine große Herausforderung. Sie ist es, und sie bleibt es. Eigentlich wäre eine europäische Lösung erforderlich, aber diese Forderung hilft uns jetzt und hier nicht weiter, obwohl wir schon bemerken, dass offenbar etwas Bewegung in das Thema gekommen ist.

Die finanziellen Belastungen und die mangelnden Ressourcen stellen die Kommunen vor große Probleme. Deshalb möchte ich der Bundesregierung danken, dass sie nun mit finanziellen Hilfen und Maßnahmen zur Beschleunigung von Verfahren spürbare Hilfe gibt. Doch schon wird Kritik laut. Es wird gesagt: Es ist zu wenig. - Ja, es ist immer zu wenig, aber wir sollten anerkennen, dass die Bundesregierung wirklich einen großen Schritt in die richtige Richtung gegangen ist.

(Beifall bei der CDU - Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Wir schauen mal!)

Gleichzeitig möchten wir auch unsere Forderungen an Bund und Land aufrechterhalten, ihre Liegenschaften zur Verfügung zu stellen und die Verwaltungsverfahren zu beschleunigen. Auch eine Vereinfachung des Baurechts für vorübergehende und schnell zu errichtende Unterkünfte ist dringend erforderlich.

Nicht alle Forderungen an Bund und Land aus dem heutigen Antrag möchte ich wiederholen, aber mich den Maßnahmen zuwenden, die wir hier in Köln ergreifen müssen. Vorab möchte ich wie schon so oft - man kann das nicht oft genug wiederholen - herzlichen Dank an die vielen Ehrenamtlichen aussprechen, die in unterschiedlichster Weise und mit ungeheurem Engagement helfen.

(Beifall bei der CDU, der SPD und beim Bündnis 90/Die Grünen)

Aber wir können diese Aufgabe nicht auf sie abwälzen; die Stadt muss handeln. Deshalb haben wir heute Maßnahmen vorgeschlagen, die sich an die städtischen Töchter und die eigene Liegenschaftsverwaltung wenden, hier kurzfristig und nachhaltig tätig zu werden.

Hinsichtlich der Vergabe von Wohnungen an Flüchtlinge müssen starre Vorgaben zu Wohnungsgrößen flexibler gestaltet werden. Ein paar Quadratmeter zu wenig oder zu viel dürfen nicht dazu führen, dass Flüchtlinge dort nicht einziehen können. Eine Wohnung ist immer besser und, selbst wenn sie etwas größer ist, in der Regel kostengünstiger als ein Hotel, erst recht geeigneter als eine Sporthalle oder ein Baumarkt.

(Beifall bei der CDU)

Es ist unumgänglich, insbesondere das Wohnungsamt, aber auch andere mit der Flüchtlingsunterbringung befasste Dienststellen personell zu verstärken, weil mangelnde personelle Ausstattung nicht zum Nadelöhr für unsere Bemühungen werden darf. Da geeignete Container zunehmend rar werden, ist auch die Eignung von Holzbauten zu prüfen, so wie sie im Umfeld, beispielsweise für Studentenwohnungen, schon errichtet werden.

Mit den Leitlinien zur Unterbringung und Betreuung von Flüchtlingen aus 2011 hat die Stadt ein vorbildliches Konzept vorgelegt, das nach wie vor als Richtschnur für unser Handeln sehr gut geeignet ist. Da aber zunehmend Menschen insbesondere aus den Kriegsgebieten nicht nur vorübergehend hier wohnen, sondern wohnen bleiben werden, muss es um Handlungsoptionen zur dauerhaften Integration ergänzt werden.

Abschließend möchte ich noch einmal betonen, dass es schon sehr gut ist, dass wir hier heute über die Fraktionsgrenzen hinweg einen gemeinsamen Antrag auf den Weg gebracht haben. Das zeigt, dass wir in Köln etwas tun. Ein gemeinsamer Antrag ist ein sehr wichtiges Zeichen, dass wir gerade auch in Wahlkampfzeiten gemeinsam handeln wollen: für die Menschen in Not.

Nun noch eine Anmerkung zur Gesundheitskarte. Wir waren doch etwas befremdet über den Antrag von SPD und Grünen; denn in der letzten Ratssitzung haben wir als Rat hier beschlossen, dass wir diese Gesundheitskarte wollen.

(Dr. Ralph Elster [CDU]: Hört! Hört!)

Wir mussten nur abwarten, bis die Landesregierung diese Rahmenvereinbarung so weit fertig hat, dass sie den einzelnen Kommunen zum Beitritt vorgelegt werden kann. Es war hier völlig unstrittig, dass wir alle das wollen. Es hätte keines solchen Antrags bedurft. Aber für uns ist natürlich klar, dass wir auch jetzt wieder dafür sein werden. Wir bekommen diese Rahmenvereinbarung wohl noch rein formal vorgelegt; das kann ja mit dem Antrag heute nicht erledigt sein. Wie gesagt, das war für uns sowieso eine Selbstverständlichkeit.

Ich möchte dies noch einmal kurz begründen, ähnlich wie es auch mein Vorredner getan hat. Es ist schon wichtig, dass Flüchtlinge kurzfristig versorgt werden können und nicht auf medizinische Hilfe warten müssen, weil sie vielleicht niemanden finden, der ihnen kurzfristig einen Behandlungsschein ausstellt. Für diejenigen, die die Behandlungsscheine ausstellen müssen, ist es natürlich auch eine Erleichterung, wenn sie diese Tätigkeit nicht mehr ausführen müssen, sondern sich anderen Beratungsleistungen intensiv widmen können. Das war auch der Grund, warum wir alle gemeinsam für diese Gesundheitskarte eingetreten sind.

Wir werden dem Antrag zustimmen, obwohl wir der Ansicht sind, dass wir dem eigentlich schon in der letzten Sitzung zugestimmt haben. - Vielen Dank.

(Beifall bei der CDU)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Frau Heuser, bitte, von der Fraktion der Grünen.

Marion Heuser (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Wer es in diesen Tagen und Wochen als Flüchtling zu uns nach Europa geschafft hat, hat einen Weg des Grauens hinter sich, das sich niemand von uns hier nur ansatzweise vorzustellen vermag. Die Bilder von Krieg, Gewalt, Tod und Zerstörung sehen wir tagtäglich, aber durch die Menschen, die hier ankommen, bekommen sie ein Gesicht, eine dramatische Geschichte.

Es ist gut, dass Deutschland in Europa mit positivem Beispiel vorangeht und viele Flüchtlinge aufnimmt. Jedoch muss Europa insgesamt endlich seiner humanitären Pflicht nachkommen, um so vielen Menschen wie möglich Sicherheit und Schutz zu gewähren.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen sowie bei Teilen der CDU)

Die Bundesregierung hat zuletzt die Zahl der in 2015 hier ankommenden Flüchtlinge auf 800 000 Menschen nach oben korrigiert. 1 Million am Ende des Jahres sind sicher realistischer.

Auch in Köln wird eine deutlich höhere Zahl an Flüchtlingen erwartet. Die Prognose ist allein im August von 500 auf bis zu 800 pro Woche angehoben worden. Die damit verbundenen Herausforderungen stemmt die Verwaltung, insbesondere im Dezernat V, mit großem Einsatz, bis an den Rand der persönlichen Belastbarkeit. Bislang hat sie es trotz der sehr angespannten Unterbringungsmöglichkeiten in Köln geschafft, eine kommunale Zeltunterbringung zu verhindern, was viele andere Kommunen nicht mehr leisten können.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen sowie bei Teilen der CDU)

Dennoch: Nur gemeinsam mit der gesamten Stadtgesellschaft ist diese Mammutaufgabe zu bewältigen.

In dem Zusammenhang muss einmal mehr das große Engagement der Kölnerinnen und Kölner in den zahlreichen Flüchtlingsinitiativen besonders gewürdigt werden, die das vorbildliche Fundament der Kölner Willkommenskultur bilden.

Aber die wichtigen Akteure dieser Stadt müssen auch noch einmal öffentlich in die Pflicht genommen werden. Sie müssen dringend Grundstücke und Gebäude zur Verfügung stellen. Hier muss verantwortungsbewusst gehandelt werden. Auch die katholische Kirche als einer der größten Grund- und Immobilienbesitzer in Köln müsste weitaus mehr Flächen zur Verfügung stellen. Ich setze da auf Kardinal Woelki, der sich gemeinsam mit uns die Zeltunterkunft des Landes in Chorweiler angesehen hat. Alle müssen sich gemeinsam dieser Verantwortung stellen und jeweils ihren Beitrag leisten, damit Köln eine menschenwürdige Unterbringung, Betreuung und Integration der Flüchtlinge gewährleisten kann.

Im Jahr 2004 verabschiedete der Runde Tisch für Flüchtlingsfragen das Konzept einer Neuausrichtung der Kölner Flüchtlingspolitik, das anschließend durch den Rat als „Leitlinien zur Unterbringung und Betreuung von Flüchtlingen in Köln“ beschlossen und für andere Kommunen zum Vorbild wurde. - All denjenigen, die vergessen haben, dass wir tatsächlich ein Konzept haben, will ich es hier noch einmal zeigen. Es ist tatsächlich existent.

(Die Rednerin hält ein Schriftstück hoch - Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen, bei der CDU und der FDP)

Aktualisierung und Erweiterung erfolgten im Jahr 2011. Seitdem gab es beständig neue Beschlüsse wie den in 2014, wo wir nicht nur Systembauten zur Flüchtlingsunterbringung, sondern zum Beispiel auch die Förderung des „Forums für Willkommenskultur“ beschlossen haben. Mein SPD-Kollege Herr Paetzold formulierte in seiner Rede damals trefflich unser Anliegen - Zitat -:

> Deshalb möchten wir die Verwaltung mit den Vorschlägen in unserem gemeinsamen Antrag unterstützen

Der aktuellen Lage und auch einer langfristigen Perspektive ist es geschuldet, dass wir das bestehende Konzept zu einem gesamtstädtischen, ressortübergreifenden Handlungsprogramm zur Unterbringung, Betreuung und Integration von Flüchtlingen weiterentwickeln müssen.

Ein Blick in andere Kommunen wie Duisburg, Dortmund, Düsseldorf, Bremen oder Münster zeigt, dass Gesamtkonzepte, wie sie Linke, Piraten und Deine Freunde in ihrem Antrag fordern, dort schon nicht mehr greifen, sie sogar ganz ausgesetzt werden. Kommunen mit Flüchtlingsbeauftragten und sogenannten Koordinierungsstellen wie in Düsseldorf oder Münster klagen über die gleichen Problemlagen wie wir, obwohl Köln im Vergleich zum Bevölkerungsanteil mehr Flüchtlinge aufgenommen hat und noch keine Zeltunterbringung hat. In Berlin schlafen Flüchtlinge auf der Straße, in Düsseldorf gibt es trotz einer Stelle bei der Flüchtlingsbeauftragten kommunale Zeltunterbringung. Wir lehnen die Schaffung eines eigenen Dezernats für Flüchtlinge ab; denn diese Aufgabe darf nicht ausgesondert werden, sondern muss von der gesamten Stadtverwaltung ressortübergreifend als Querschnittsaufgabe umgesetzt werden.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen, bei der FDP sowie bei Teilen der CDU)

Wir gehen davon aus, dass viele Flüchtlinge hier über Jahre, wenn nicht für immer bleiben werden. Deshalb müssen besondere Anstrengungen für ihre Integration unternommen werden. Das gilt es auch im Integrationsbudget für 2016 im Haushalt zu berücksichtigen.

Neben der drängenden Frage der auch in Köln immer schlechter werdenden Unterbringungskapazitäten muss weiterhin die Betreuung der Menschen verbessert werden, insbesondere auch die der besonders Schutzbedürftigen, der Traumatisierten, von Frauen und Menschen mit LSBTI-Hintergrund.

Die Willkommensinitiativen führen deutlich vor, dass sich niemand aus der Verantwortung stehlen darf, erst recht nicht die Politik. Allen, die das Flüchtlingsthema für Wahlkampfkampagnen missbrauchen, sei gesagt: Das ist unterirdisch und disqualifiziert sie für ein Amt mit politischer Verantwortung.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen sowie bei Teilen der CDU und der FDP)

Aus diesem Grund möchte ich noch einmal an den breiten Konsens in Fragen der Flüchtlingspolitik im Rat erinnern. Genau daran müssen wir festhalten.

Abschließend sei denjenigen, die Fremdenhass schüren, Flüchtlinge angreifen, Flüchtlingsunterkünfte anzünden, gesagt: Nicht mit uns!

Ich möchte noch kurz etwas zur Gesundheitskarte sagen. Wir sind sehr glücklich darüber, dass es auf Initiative der Grünen jetzt zu einer Rahmenvereinbarung mit den Krankenkassen gekommen ist. Wir sind auch froh, dass wir uns als Kommune dieser jetzt anschließen können. Die Gesundheitskarte bedeutet eine erhebliche Entlastung für die Flüchtlinge, die dann keine Extrawege mehr auf sich nehmen müssen, um besondere Behandlungen zum Beispiel mit dem Sozialamt abzusprechen und einen Schein zu bekommen, mit dem sie dann zum Arzt laufen dürfen. Sie gibt aber auch den Ärzten eine klare Handlungsoption. Und: Auch die Menschenwürde ist damit gewahrt. Wir begrüßen das sehr. - Danke.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen sowie bei Teilen der CDU und der FDP)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Detjen, bitte, für die Fraktion Die Linke.

Jörg Detjen (DIE LINKE): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! DIE LINKE, die Piraten und Deine Freunde haben vor zwei Wochen einen dritten wichtigen Antrag zur Flüchtlingspolitik eingebracht. Zum dritten Mal im letzten Dreivierteljahr reagiert Rot-Grün mit einem Änderungsantrag. Anders als beim ersten Mal sind wir jetzt dabei, weil die Punkte, die Sie übernommen haben, deutlich substanzieller sind. Deshalb ziehen wir unseren Antrag zu 3.1.1 zurück.

DIE LINKE will einen Beitrag zum Willkommen der Geflüchteten leisten. Ich bin immer wieder überrascht vom riesigen Engagement der Menschen. Es hat sich etwas geändert im Bewusstsein vieler. Trotzdem wird man das Gefühl nicht los: Wir sind mit unseren Vorbereitungen immer noch zu spät, und wir bringen die Einwanderer nicht so unter, wie es nötig ist.

Aber auch die gesellschaftspolitische Diskussion hat sich verändert. Die *FAZ*-Sonntagsausgabe erschien am 30. August mit einem großen Artikel unter der Überschrift „Außergewöhnliche Menschen“. Der Artikel stellt die Geschichte von Flucht und Wanderbewegung in einen heutigen Kontext. Herr Oberbürgermeister, ich zitiere aus diesem Artikel:

> Überhaupt sind die heutigen Flüchtlingsströme noch eine ziemlich zahme Angelegenheit, verglichen mit der Massenmigration vor einem Jahrhundert.

Weiter heißt es:

> Der gewaltige wirtschaftliche Aufschwung des 19. Jahrhunderts und all die Verbesserungen der Lebensverhältnisse wären ohne diese großen Wanderungen nicht denkbar gewesen.

Der Artikel polemisiert die ganze Zeit unterschwellig gegen die Politik, die meint, man könne sich geplant abschotten. Zitat:

> Offenbar sehnen sich die Deutschen in der Migrationspolitik nach einer Art Planwirtschaft, die zu einer gigantischen Fehlsteuerung führen kann.

Menschlichkeit ist in der Flüchtlingspolitik immens wichtig. Wir Linke wollen aber mehr. Es muss Schluss sein damit, dass die NATO Kriege führt und Flüchtlingselend transportiert.

(Beifall bei der LINKEN)

Die aktuelle Bombardierung der Kurden in der Türkei, in Syrien und im Irak durch die Regierung Erdogan ist unerträglich.

(Beifall bei der LINKEN sowie bei Teilen des Bündnisses 90/Die Grünen)

Die Flüchtlinge wandern zu uns. Sie sind ein Riesenpotenzial. Deshalb müssen wir auf diese Menschen zugehen. Wir wollen mit ihnen gemeinsam Europa stärken, demokratisieren und sozial stärken. Das ist eine Differenz zu Rot-Grün, aber auch zu Schwarz-Gelb. Wir messen diesem Thema einen viel größeren Stellenwert bei.

Wenn es im gemeinsamen Antrag heißt, es gebe doch ein Gesamtkonzept aus dem Jahre 2011 und das müsse weiterentwickelt werden, dann muss ich schon schmunzeln, wie sich die Grünen jetzt aus der Affäre ziehen wollen. Na gut! Es wird nun doch, Frau Heuser, ein Gesamtkonzept geben, das hoffentlich den jetzigen Anforderungen gerecht wird. Dabei sind uns die sozialen Mindeststandards außerordentlich wichtig. Dazu haben wir in der Ratssitzung im März einen Beschluss gefasst. Diese Mindeststandards sind überfällig. Das Konzept mit den Mindeststandards muss endlich vorgelegt werden.

Wir hatten in unserem Antrag eine Bündelung und Stärkung der Verwaltung vorgeschlagen. Vor allem die Grünen wollen das nicht; das haben Sie ja gehört. Wie kommt das eigentlich, meine Damen und Herren? Neben der Task Force brauchen wir ein Dezernat oder ein Amt,

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Das ist doch Mumpitz!)

das die Aufgaben bündelt und effizient erledigt, neue Ideen entwickelt und in den nächsten zehn Jahren dafür sorgt, dass die Geflüchteten eine Heimat finden.

(Beifall bei der LINKEN)

Wir brauchen eine moderne, bunte, dynamische Integrationspolitik. Deshalb werden wir weiterhin ein Dezernat oder ein Amt fordern. Das werden wir gemeinsam machen mit der Landesarbeitsgemeinschaft der kommunalen Migrantenvertretungen NRW, dem Kölner Runden Tisch für Integration, dem Kölner Flüchtlingsrat und vielen Akteuren in der Kölner Flüchtlingsbewegung. Nur mit einer Bündelung der Arbeit innerhalb der Verwaltung sind diese großen Aufgaben zu stemmen und diese Herausforderungen zu bewältigen. - Danke schön.

(Beifall bei der LINKEN - Dr. Ralph Elster [CDU]: Die Flüchtlinge brauchen keine schlauen Reden, die brauchen Hilfe!)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen zu Frau Hoyer für die Fraktion der FDP.

Katja Hoyer (FDP): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Damen und Herren! Liebe Kollegen! Liebe Kolleginnen! Mir ist durchaus bewusst, dass das Thema Flüchtlinge nicht allein ein kommunales Thema ist. Aber dass Sie, Herr Detjen, das Thema NATO, Kurden und anderes jetzt mit in diese Diskussion packen, ist schon sehr bemerkenswert gewesen. Manchmal muss es auch ein Rundumschlag sein. Dafür haben Sie Ihre etwas längere Redezeit genutzt.

Ich freue mich, dass wir heute nach langen Diskussionen zu diesem Antrag gefunden und alle Fraktionen fraktionsübergreifend diesen Antrag hier gestellt haben. Ich weiß - das haben auch die letzten Debatten, die wir geführt haben, gezeigt -: Uns alle hier in diesem Haus eint die Überzeugung, dass alles Notwendige getan werden muss, um die Flüchtlinge, die zu uns kommen, menschenwürdig unterzubringen. Uns eint auch, dass wir hier in Köln alles versuchen wollen, die Flüchtlinge nicht in Zelten unterzubringen. Ich möchte an dieser Stelle auch betonen, dass uns das als Stadt bislang gelungen ist. Die Zelte, die in Chorweiler stehen, sind vom Land; das muss an dieser Stelle gesagt werden.

Liebe Kollegen, liebe Kolleginnen, uns eint auch die Überzeugung, dass wir die enormen Herausforderungen als Kommune nicht allein stemmen können. Wir brauchen, wie im Antrag beschrieben, auch Unterstützung vonseiten der Bundes- und der Landesebene.

An dieser Stelle, Herr Oberbürgermeister, möchte ich mich ganz persönlich bei Ihnen bedanken. Ich habe in vielen Ihrer Reden immer wieder vernommen, dass Sie diese Verantwortung von Bund und Land eingefordert haben, verbunden mit der Feststellung, dass Köln eine weltoffene, tolerante Stadt ist, in der Fremdenfeindlichkeit keinen Platz hat. Danke schön!

(Beifall bei der FDP, der CDU, der SPD und beim Bündnis 90/Die Grünen)

Bei aller Einigkeit, es gibt aber auch Unterschiede. Das wurde heute deutlich beim Thema Beschlagnahme. Im Antrag gibt es jetzt den Passus, dass auch das geprüft werden soll. Ich muss für die Freien Demokraten deutlich sagen: Das sehen wir relativ gelassen, weil wir denken, die Beschlagnahme wird ein stumpfes Schwert sein. Es wird große rechtliche Bedenken geben. Sie müssen damit rechnen, dass Sie, wenn Sie dieses Instrument anwenden wollen, lange Prozesse führen müssen. Bei der Unterbringung von Flüchtlingen ist es aber wichtig, schnell zu handeln. Schnelligkeit ist das Gebot der Stunde, nicht nur bei der Unterbringung.

(Beifall bei der FDP sowie bei Teilen der CDU und von Hendrik Rottmann [AfD])

Wir lehnen dieses Instrument aber auch unter einem anderen Gesichtspunkt ab. Wir sind gegen Zwang, wir setzen auf Freiwilligkeit. In der jetzigen Situation erleben wir doch, wie viele Menschen freiwillig tätig sind, ehrenamtlich engagiert sind. Es wäre doch ein fatales Signal, wenn wir jetzt mit Zwang kommen und nicht weiter auf Freiwilligkeit setzen.

(Beifall bei der FDP)

Eine weitere Devise muss lauten: Standards und Vorschriften müssen kritisch hinterfragt und ge-

gebenenfalls auch gesenkt werden. Kollegin Gärtner hatte ein Beispiel genannt. Ganz ehrlich, ich finde es besser, wenn Flüchtlinge in Wohnungen untergebracht werden, die nicht unbedingt jedem energetischen Standard entsprechen; denn das ist immer noch besser als eine Unterbringung in Zelten oder in Containern.

(Beifall bei der FDP sowie von Dr. Jürgen Strahl [CDU] und Monika Schultes [SPD])

Ich hoffe, dass sich beim Thema Standards auch auf Bundes- und Landesebene einiges ändern und sich diese Erkenntnis durchsetzen wird. Aber das muss schneller gehen, meine Damen und Herren. Erkenntnis allein reicht nicht in der jetzigen Situation.

Wir haben eben das Thema Gesamtkonzept diskutiert. Vieles wurde hier schon ausgeführt. Ich kann mich nur den Ausführungen von Frau Heuser und Frau Gärtner anschließen. Wir haben ein Konzept, das unsere Richtschnur ist, und zwar das Konzept von 2011. Natürlich muss es fortgeschrieben werden. Dagegen wird sich keiner wehren, das haben wir immer wieder getan.

Ich glaube, dass wir in der jetzigen Situation das Thema Integration noch viel stärker in den Fokus nehmen müssen. Die Wohnungsunterbringung ist das eine; aber auch das Thema Integration ist ganz zentral. Wir wissen doch alle, dass ganz viele Menschen bei uns bleiben werden. Da müssen wir schauen, wie wir diese Menschen in den Arbeitsprozess, wie wir sie in unsere Gesellschaft vernünftig eingliedern. Das ist die Herausforderung. Es wird oft gesagt, das sei problematisch. Dazu muss ich sagen: Das ist eine Riesenchance für die deutsche Gesellschaft, nicht nur im Hinblick auf Arbeitskräfte, sondern auch auf kulturelle Vielfalt und vieles andere mehr. Ergreifen wir diese Chance und nehmen wir sie in unsere Konzepte mit auf!

(Beifall bei der FDP sowie Teilen der CDU, der SPD und des Bündnisses 90/Die Grünen)

Zum Thema „ressortübergreifend“. Ich finde, wir haben mit der Task Force, die von Ihnen, Herr Oberbürgermeister, initiiert worden ist und an deren Spitze die Sozialdezernentin steht, einen guten Aufschlag gemacht. Dort wird ressortübergreifend gearbeitet. Ich glaube, diesen Ansatz sollten wir ausbauen und weiterverfolgen. Da sind wir auf einem guten Weg.

Zum Thema Gesundheitskarte. Auch die Freien Demokraten werden sich diesem Anliegen nicht verschließen. Wir haben das schon im letzten Rat beschlossen. An diesem Beschluss werden wir weiter festhalten. - Ich bedanke mich.

(Beifall bei der FDP sowie bei Teilen der CDU)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Frau Hoyer. - Wir kommen zu Herrn Rottmann von der AfD.

Hendrik Rottmann (AfD): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Dass wir vor großen Asylbewerberzahlen stehen, das war hier schon im November 2014 bekannt. Das ist keine Überraschung. Dass die zuständige Dezernentin diese Situation damals falsch eingeschätzt hat und dies teilweise heute noch tut und jeden Monat aufs Neue von immer größer werdenden Zahlen überrascht wurde und wird, trägt nicht unmaßgeblich zu der Situation bei, wie wir sie heute in Köln vorfinden. Erst kürzlich sprach sie bei einer Veranstaltung von einer Völkerwanderung; um dieser zu begegnen, müssten wir geeignete Maßnahmen treffen.

Sie fordern: keine Unterbringung in Zelten, stattdessen Bau von weiteren Sozialwohnungen und Bau von weiteren Wohnungen in modularer Bauweise. - Das klingt ja schön, aber das geht an der Realität meilenweit vorbei. Denn die Menschen sind da, jetzt. Nicht in zwei Jahren, wenn ein Planfeststellungsverfahren für die Sozialwohnungen abgeschlossen ist, und nicht in fünf Monaten, wenn die Module erstellt worden sind. Die Menschen müssen jetzt untergebracht werden. Da ist ein Zelt, in dem Soldaten im Einsatz übrigens über Monate leben müssen, besser als unter einer Brücke.

Sie fügen an, dass die Stadt die Beschlagnahmemöglichkeit im Sinne des § 19 des Ordnungsbehördengesetzes NRW voll ausschöpfen soll. Da hilft ein Blick in die Gerichtsurteile.

Das Oberverwaltungsgericht Münster stellt fest,

dass der Antragsgegner

- in diesem Fall zufälligerweise auch die Stadt Köln -

nicht glaubhaft gemacht hat, dass er einer drohenden Obdachlosigkeit … nicht

> rechtzeitig durch geeignete Maßnahmen hätte vorbeugen können.

Damit bestätigt das Oberverwaltungsgericht ein gleichlautendes Urteil vom Verwaltungsgericht Köln. Dort wurde der Klage eines Vermieters stattgegeben, der eine von der Stadt Köln verfügte Beschlagnahme von Wohnraum als rechtswidrig verworfen hatte. Nach der Argumentation des Oberverwaltungsgerichts reicht es nicht aus, dass die Stadt Köln ermittelt hat, ob stadteigene Unterkünfte frei oder Hotelräume zur Verfügung stehen. Ich zitiere:

> Die Behörde muss ihre eigenen Kapazitäten zur Beseitigung der Obdachlosigkeit rechtzeitig und umfassend durch Anmietung von Wohnraum erweitern, wenn ... sich schon im Vorfeld weiterer Fälle, in denen Obdachlosigkeit droht, abzeichnet oder feststeht, dass der ... zur Verfügung stehende Raum zur Unterbringung weiterer Obdachloser nicht mehr ausreicht. Die Inanspruchnahme Dritter nach § 19 OBG durch Erlass einer Ordnungsverfügung ist das letzte zur Beseitigung der Obdachlosigkeit zur Verfügung stehende Mittel.

Sie können hier ruhig „Obdachlose“ durch „Asylsuchende“ ersetzen. Es war und ist im Vorfeld klar, dass der zur Verfügung stehende Raum nicht ausreicht und nicht ausreichen wird.

Der Umfang der Maßnahmen, welche die Stadt Köln damals zur Abwendung der Obdachlosigkeit durchgesetzt hatte, sah folgendermaßen aus: 1 400 städtische Wohneinheiten in 72 Häusern wurden kontinuierlich belegt. Ungefähr 750 Hotelbetten, auch auf einem Hotelschiff, wurden angemietet. Außerdem wurden in großer Zahl neue Wohnheimplätze eingerichtet und in 10 556 Wohneinheiten absolute Belegrechte mit Wohnungsgesellschaften und privaten Wohnungseigentümern vereinbart. All das war nach Auffassung des Oberverwaltungsgerichts Münster nicht ausreichend, um die Beschlagnahme von privatem Wohnraum zu rechtfertigen.

In weiteren Urteilen des Verwaltungsgerichts Köln und des Oberverwaltungsgerichts Münster wird die Ansicht vertreten, dass

> der von der Stadt Köln angestrebte Mindeststandard bei der Unterbringung selbst in umfunktionierten Lagerhallen noch zu hoch

sei. Die Richter argumentieren, dass die Stadt schließlich nur verpflichtet sei - Zitat -,

> zur Beseitigung der Obdachlosigkeit eine notdürftige, gerade noch menschenwürdige Unterkunft bereitzustellen.

Dazu gehören, so die Gerichte ausdrücklich, auch Wohncontainer und eben Zelte. Diese Rechtsprechung macht deutlich, dass die Prioritäten, die die genannten Gerichte ihrer Urteilsfindung zugrunde gelegt haben, eindeutig beim Schutz des vom Grundgesetz und BGB garantierten Eigentums liegen. Was bedeutet das nun? Finger weg von der Beschlagnahme nach § 19! Einem Erfolg für den jeweiligen Kläger steht nichts im Wege. Es würde nur Zeit, Geld und Arbeitskraft der städtischen Mitarbeiter vergeuden.

Es müssen andere Wege gefunden werden, um eine Unterbringung zu gewährleisten. Die Leitlinien, die wir haben, sind schön, wenn man die Kapazitäten hat. Aber sie einzuhalten, geht halt nur, wenn man sie hat. Die Kapazitäten sind in Köln derzeit und in absehbarer Zeit nicht vorhanden - nicht nur, weil es versäumt worden ist, diese zu schaffen, sondern auch, weil kein Mut besteht, neue Wege zu gehen. Sich hinter Mindeststandards zu verstecken, ist keine Lösung, meine Damen und Herren von der Linken. Die derzeitige Situation ist akut. Wenn man in einer Traumwelt lebt, vergisst man halt die Realität.

Anstelle Turnhallen zu belegen und damit weitere Probleme zu schaffen, sollte man Museen oder andere öffentliche Gebäude für die Unterbringung nutzen.

(Beifall bei der AfD)

Müssen wir im Staatenhaus mit 19 Millionen Euro Kultur für wenige inszenieren? Haben wir das Geld tatsächlich jetzt gerade? Können Sie verantworten, dass Menschen in Baumärkten und Zelten untergebracht werden, während gleichzeitig 19 Millionen für Theater ausgegeben werden? Ich glaube, nicht. Können wir in diesen oder anderen Räumlichkeiten der Messe nicht Asylsuchende unterbringen? Das wollen Sie nicht hören; das ist mir klar. Aber in dieser Situation muss man auch mal bereit sein, etwas Unpopuläres zu tun. Wir sind es. Sie auch?

Ihre Forderung, dass das Land und insbesondere der Bund die Kosten für die Unterbringung der Asylsuchenden vollständig übernehmen sollen, tragen wir selbstverständlich mit. Der Bund ist nämlich genau derjenige, der dafür verantwortlich ist. Was wir allerdings absolut nicht brau-

chen, meine Damen und Herren von der Linksfraktion, sind weitere Ausnahmetatbestände. Wir müssen nur geltendes Recht konsequent anwenden; denn das schafft freie Kapazitäten.

Jetzt noch ein Wort zur Gesundheitskarte. Meine Damen und Herren, ich möchte einmal aus der Genfer Flüchtlingskonvention zitieren.

> Artikel 1 der Genfer Flüchtlingskonvention definiert einen Flüchtling als Person, die sich außerhalb des Landes befindet, dessen Staatsangehörigkeit sie besitzt oder in dem sie ihren ständigen Wohnsitz hat, und die wegen ihrer Rasse, Religion, Nationalität, Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe oder wegen ihrer politischen Überzeugung eine wohlbegründete Furcht vor Verfolgung hat und den Schutz dieses Landes nicht in Anspruch nehmen kann oder wegen dieser Furcht vor Verfolgung nicht dorthin zurückkehren kann.

Der Unterschied zwischen einem Flüchtling und einem Wirtschaftsmigranten ist:

> Ein Migrant verlässt seine Heimat üblicherweise freiwillig, um seine Lebensbedingungen zu verbessern. Sollte er zurückkehren, genießt er weiterhin den Schutz seiner Regierung. Flüchtlinge hingegen fliehen vor drohender Verfolgung und können unter den bestehenden Umständen nicht in ihr Heimatland zurückkehren.

So weit die offizielle Darstellung des Unterschieds, wie sie auf der Internetseite des UNHCR zu finden ist.

Wenn es Ihre Intention ist, genau diese Menschen, nämlich die hier eben von mir beschriebenen Flüchtlinge, denen die Hilfe auch zusteht, mit einer Gesundheitskarte auszustatten, dann ist die AfD-Fraktion dabei. Allerdings halten wir die Umsetzung für schwierig; denn dann erhält nur ein Bruchteil der in den Unterkünften lebenden Asylsuchenden eine Gesundheitskarte.

Die AfD-Fraktion geht deshalb davon aus, dass Sie in Ihrem Antrag nicht Flüchtlinge meinen, sondern Asylsuchende insgesamt. Sollten wir recht haben, so müsste Ihr Antrag lauten: „Beitritt zur Rahmenvereinbarung zur Einführung der Gesundheitskarte für Asylbewerber“ - oder eben auch „Asylsuchende“. Dass Sie hier dem falschen Wording der Grünen-NRW-Gesundheitsministerin Barbara Steffens auf den Leim gegangen sind, das kann ich nachvollziehen, werden doch ständig die Begrifflichkeiten im Zusammenhang mit dem andauernden Zustrom Asylsuchender, unter denen es fraglos Flüchtlinge im Sinne der Definition des UNHCR gibt, vertauscht, verwechselt und durcheinandergebracht.

Meine Damen und Herren, wir können der Situation aber nur Herr werden, wenn wir uns ehrlich und wahrhaftig mit ihr auseinandersetzen. Dazu gehört eben, festzustellen, dass Flüchtlinge unseres besonderen Schutzes bedürfen. Dieser muss weitergehend sein als bei Nichtflüchtlingen. Diese einfache Wahrheit, die selbst die Große Koalition in Berlin erkannt hat und nun endlich auf den Kurs der AfD eingeschwenkt ist, dürfen wir hier vor Ort nicht konterkarieren. Wir halten eine Gesundheitskarte für jeden Asylsuchenden deshalb für falsch. Dass die medizinische Versorgung für alle Menschen, die hier Asyl beantragen, gewährleistet sein muss, steht auf einem anderen Blatt. Das setzen wir als Grundsatz voraus. - Nebenbei sei erwähnt, dass Sie der Polizei hier in Nordrhein-Westfalen übrigens zumuten, ohne Gesundheitskarte durchs Leben zu kommen. Vielleicht sollte man darüber auch einmal nachdenken.

Ich komme zum Schluss. Sollten wir recht haben, dann müssen Sie den Antragstext an der Stelle zwingend ändern, da er sonst eine völlig falsche Personengruppe definiert, die die Gesundheitskarte erhalten soll. - Vielen Dank.

(Beifall bei der AfD)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen jetzt zu Frau Gerlach von der Gruppe der Piraten.

Lisa Hanna Gerlach (Piraten): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! In Syrien lebte man in den 80er-Jahren auf einem ähnlichen Wohlstandsniveau wie in Europa. Heute liegt das Land in Trümmern. Der Krieg hat grauenhaft gewütet. Die Bilder von Hilfesuchenden an den Zäunen, Bahnhöfen, Häfen und Tunneln Europas waren nicht mehr zu ertragen. Am letzten Wochenende sind nun endlich die Grenzen geöffnet worden. Ich bin sehr froh, dass wir in Deutschland jetzt Vernunft und Menschlichkeit zeigen. Ich hoffe, dass wir auf diesem Kurs bleiben werden.

(Beifall bei den Piraten sowie bei Teilen des Bündnisses 90/Die Grünen und der Linken)

Es ist eine riesige Herausforderung, dass NRW zurzeit fast 30 Prozent der in Deutschland ankommenden Menschen versorgen muss. Obwohl es absehbar war, haben wir uns auch in Köln nicht genug darauf vorbereitet. Das große Problem, das wir nun haben, ist, dass die „alten“ Flüchtlinge, also diejenigen, die schon länger hier sind, nicht integriert wurden. Sie durften per Gesetz nicht gleichbehandelt werden. Abschreckende Maßnahmen wie die Wohnaufsichtsauflage, das Arbeitsverbot, die Vorrangprüfung, die schlechte Gesundheitsversorgung, die Unterbringung in Massenunterkünften, das Asylbewerberleistungsgesetz und die Residenzpflicht verhinderten Integration und haben mehr gekostet, als sie eingespart haben. Auch deswegen haben wir nun keinen Platz für die Neuankömmlinge. In Köln hat man sich übrigens wirklich bemüht, die gesetzlich vorgeschriebene Schlechterbehandlung abzumildern. Dafür auch mal ein Lob!

Der neue gemeinsame Antrag zeigt, dass wir in Köln die Situation der Flüchtlinge im Blick haben. Wir müssen Flüchtlinge dezentral und human unterbringen. Die Vorschläge aus unserem gemeinsamen Antrag werden dafür sorgen. Im Bund findet ein Umdenken statt. Viele Beschränkungen wie auch das Arbeitsverbot sind schon gefallen. Sozialwohnungen sollen nun auch für die Flüchtlinge gebaut werden. Die KfW-Bank stellt den Kommunen 300 Millionen Euro hierfür zinslos zur Verfügung. 300 Millionen Euro reichen für 30 000 Plätze, es kommen aber 800 000, und es fehlen die Wohnungen.

Das Kind ist erst einmal in den Brunnen gefallen. Wir alle müssen jetzt zusammenhalten. Der Kraftaufwand, das Kind wieder aus dem Brunnen herauszuhieven, ist natürlich hundertmal größer. Es wird viel mehr Mühe und viel mehr Geld kosten. Ohne die enorme Hilfsbereitschaft der Bevölkerung wären wir in Köln, in NRW und in Deutschland am Ende.

(Beifall bei den Piraten)

Es gab schon viele Flüchtlingsgipfel. Ich bin nicht überzeugt, dass wir in Köln den nächsten brauchen. Seit Sonntag hat die Landesregierung in NRW Krisenstäbe eingerichtet; sie tagen zurzeit im Zweischichtbetrieb. Auch für Köln brauchen wir einen Dezernat übergreifenden Krisenstab, der die notwendigen Maßnahmen zur Vermeidung der Unterbringung in Zelten und zur Reduzierung der Unterbringung in Turnhallen ergreift.

(Beifall bei den Piraten und der Linken)

Ein Dezernat allein kann diese Aufgabe nicht bewältigen, zumal das Dezernat Soziales, Integration und Umwelt bereits vollkommen überfrachtet ist. Wir brauchen keinen Gipfel, sondern Krisenmanagement und kontinuierlichen Austausch.

(Beifall bei den Piraten und der Linken)

Zudem müssen die Hilfsangebote der Bürgerinnen und Bürger besser koordiniert werden. In Umfragen erklärten gerade mehr als die Hälfte der Kölner, dass sie die Lösung der Flüchtlingsproblematik derzeit als die wichtigste Aufgabe der Politik sehen. - Sie haben recht. Und: Das ist derzeit unsere größte Herausforderung. Darum wäre ein eigenes Flüchtlingsdezernat, wie in unserem Antrag gefordert, die beste Lösung.

Zur Koordinierung der Hilfsbereitschaft und zur transparenten und gezielten Informationsweitergabe eignet sich nichts so gut wie das Netz. „Digitale Flüchtlingshilfe“ ist das Stichwort der letzten Tage. Viele unserer Nachbarstädte zeigen uns den Weg. Düsseldorf hat eine Hotline eingerichtet. Essen bietet eine Hilfe-App. Es gibt Onlineformulare, in die sich Helferinnen und Helfer eintragen können. Auf Facebook und Twitter wird sich ausgetauscht. Die Bezirksregierung Köln twittert, was für die Zeltstadt gebraucht wird. In Thüringen gibt es ein Formular, in das man Liegenschaften zur Aufnahme von Flüchtlingen eintragen kann.

Wir Piraten haben dazu unter Punkt 4.7 eine Anfrage eingebracht, in der viele Ideen der digitalen Flüchtlingshilfe genannt sind. Vielleicht verstehen Sie diese Anfrage ja als Anregung und setzen diese anderswo bereits laufenden, erprobten und sinnvollen Maßnahmen auch für Köln um. All das, was wir in unserer Anfrage ausführen, würde auch Sinn machen für Köln, das sich die digitale Hauptstadt Deutschlands nennen darf. - Vielen Dank.

(Beifall bei den Piraten sowie bei Teilen der Linken und des Bündnisses 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Dann kommen wir zu Herrn Wiener.

Markus Wiener (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Der britische Politologe Anthony Glees hat dieser Tage im *Deutschlandfunk* den Deutschen vorgeworfen, in der Asylkrise den Verstand verloren zu haben. Deutschland verhalte sich wie ein Hippie-Staat, der sich nur noch von Gefühlen leiten lasse, kritisierte Glees im *Deutschlandfunk*. Statt mit dem Herzen müssten die Deutschen aber auch mit dem Hirn handeln, warnte Glees. Wenn Deutschland sich zum Beispiel nicht an die Regeln halte und sämtliche Flüchtlinge aus Ungarn aufnehme, drohe die gesamte EU auseinanderzufallen. - Das ist nur eine Stimme,

(Kirsten Jahn [Bündnis 90/Die Grünen]: Aber eine bekloppte!)

wie vernünftig denkende Menschen aus dem europäischen Ausland die Situation in Deutschland derzeit betrachten.

Ich möchte Mr. Glees in einem Punkt widersprechen. Ich habe nicht den Eindruck, dass die Bevölkerung in ihrer breiten Masse in der Asylkrise völlig unvernünftige Positionen vertritt. Nein, ich denke, in der Bevölkerung hat man hier ganz normale, ganz vernünftige Ansichten. Es sind eher die Leute, die in der politisch-medialen Klasse das Sagen haben, die die Dinge steuern. Da könnte man den Eindruck gewinnen, dass manche sehr unvernünftig handeln und nur noch auf Gefühle setzen.

Umgekehrt gibt es aber auch die Theorie, dass hier sehr wohl ganz kühl nur ein Plan im Sinne des ehemaligen Grünen-Außenministers Joschka Fischer verfolgt wird, der bezeichnenderweise einmal gesagt hat: Deutschland muss von außen eingehegt und von innen verdünnt werden. - Es sei auch einmal an dieser Stelle kundgetan, ob hier nicht gewisse Leute eine günstige Gelegenheit sehen, auf diesem Weg einen großen Schritt voranzukommen.

Meine Damen und Herren, so oder so: Wir müssen auf jeden Fall zu einer realistischen Sicht der Dinge in der Asylkrise kommen. Das versucht pro Köln seit vielen Jahren. Wir wurden scharf dafür kritisiert, dass wir zum Beispiel schon im Kommunalwahlkampf 2014 vor einer Asylbewerberflut gewarnt haben. Ich weiß noch, wie uns da Hetze, Angstmache, Panikmache vorgeworfen wurde. - Ja, meine Damen und Herren, die Realität stellt doch alle Befürchtungen, die wir hatten, in den Schatten.

(Zuruf von Jörg Detjen [Die Linke])

Die Realität gibt uns doch in allen Punkten recht und geht noch weit darüber hinaus. Die Realität, Herr Detjen, straft Sie und Ihre Genossen tagtäglich Lügen.

(Zuruf von Jörg Detjen [Die Linke])

Wir merken das auch in der Bevölkerung, wenn wir an den Infoständen unterwegs sind und mit den Menschen reden. Die sagen: Ja, ihr hattet recht. Ihr wart die Einzigen, die ehrlich zu uns waren. Die anderen Parteien haben uns belogen und betrogen in dieser Frage. Ihr habt es ehrlich mit uns gemeint. Wenn heute Kommunalwahl wäre, würden wir anders wählen. - Das hören wir Tag für Tag.

(Zurufe von Ulrich Breite [FDP] und Michael Weisenstein [Die Linke.])

Das hören wir Tag für Tag dank Ihres Versagens in der Asylpolitik

(Zuruf von Ulrich Breite [FDP])

und auch in vielen anderen Bereichen. Herr Breite, das ist Ihr Problem. Sie haben sich völlig entfernt von der Stimme des Volkes,

(Zurufe von der FDP und der Linken)

von der Stimme der normalen Bürger, die das alles nicht goutieren, die das alles nicht so positiv sehen wie Ihre Abgesandten von der Asylindustrie, die Sie an die Bahnhöfe schicken, und die verschiedenen Verbände, die von der Asylwelle profitieren. Diese ganzen Organisationen, die mit Millionen und Abermillionen an Steuergeldern gefüttert werden, schicken ihre Leutchen dorthin, zusammen mit ein paar Männeken von der Linkspartei und den Grünen, um massenmedial das Bild zu erzeugen, dass ganz Deutschland die größte Einwanderungswelle nach Deutschland seit Jahrhunderten begrüßt und für eine positive Entwicklung hält. Das ist aber nicht der Fall, und das wissen Sie ganz genau, meine Damen und Herren.

Natürlich hat man menschlich Mitleid mit den Einzelschicksalen; darum geht es nicht. Nur, es sind 500 Millionen Menschen allein in Afrika, die aus Armutsgründen gerne nach Europa auswandern würden. Das sind 500 Millionen bedauernswerte Einzelschicksale, wo man bei jeder einzelnen Person menschlich nachempfinden kann, dass sie da herauswill. Nur, wollen Sie die alle nach Europa lassen? Wollen Sie die alle nach Deutschland lassen?

Es ist ja nicht einmal Europa, sondern letztendlich sind es nur drei oder vier Staaten, die so verrückt sind und die Tore immer weiter aufmachen. Sind denn andere europäische Staaten wie Ungarn, wie Dänemark, wie Polen, wie Tschechien, wie einige westeuropäische Staaten auf einmal keine Demokratien mehr? Sind das alles Rechtsradikale, nur weil sie klipp und klar sagen: Wir können es uns nicht leisten, die Tore immer weiter aufzumachen für eine Armutsimmigration, für eine millionenfache Armutseinwanderung nach Deutschland? Das sind doch alles vernunftbegabte, demokratische Politiker. Das sind alles gefestigte Demokratien, die genau das sagen, was wir als pro Köln, was wir als pro-Bewegung schon seit vielen Jahren sagen.

Meine Damen und Herren, wir könnten uns in dieser Frage ganz in Ruhe zurücklehnen und Sie einfach machen lassen, weil wir wissen, dass Ihr Versagen in diesem Politikbereich uns tagtäglich mehr in die Hände spielt. Wir können - und das weiß jeder - nicht Millionen Menschen aufnehmen, die zum großen Teil überhaupt keine politisch Verfolgten im Sinne des Asylgesetzes sind, sondern schlicht und einfach Armutseinwanderer. Das können wir nicht leisten.

Meine Damen und Herren, wir erwarten allein in diesem Jahr bis zu 1 Million Asylbewerber. Allein in diesem Jahr!

(Jörg Detjen [Die Linke.]: 1945 waren es 12 Millionen!)

- Ja, Herr Detjen, völlig richtig: 12 Millionen. Aber 12 Millionen Deutsche, die laut Grundgesetz in Deutschland immer Zuflucht bekommen müssen, weil es dazu eine besondere Verpflichtung gibt. Ich weiß, dass Sie und Ihre Genossen die Unterscheidung gerne vom Tisch wischen würden, dass es Staatsbürger und Nichtstaatsbürger gibt. Aber wir alle hier, ob bei der Verpflichtung hier im Rat, im Bundestag oder auch im Landtag, schwören doch als Erstes, dem Wohle des deutschen Volkes zu dienen. Das steht immer noch so im Grundgesetz. Wer ist denn jetzt der Gegner des Grundgesetzes: Sind Sie das, wenn Sie hier gegen das Grundgesetz opponieren, oder bin ich das?

(Brigitta von Bülow [Bündnis 90/Die Grünen]: Das ist ziemlich einfach zu beantworten - Weitere Zurufe: Sie!)

Ja, so ist das, meine Damen und Herren.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich bitte Sie um Mäßigung.

Markus Wiener (pro Köln): Es ist sehr schön, zu hören, Herr Oberbürgermeister, dass sich Herr Detjen mäßigen soll. Das sehe ich genauso.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Sie sollen sich mäßigen.

Markus Wiener (pro Köln): Das sehe ich anders. Aber wir haben ja nicht mehr lange mit Ihnen zu tun, Herr Roters. Das ist auch sehr erfreulich. Ich wünsche Ihnen einen schönen Umtrunk heute. Ich werde Ihnen keine Krokodilstränen nachweinen, Herr Roters.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Das beruht auf Gegenseitigkeit.

(Beifall bei der SPD, der CDU, beim Bündnis 90/Die Grünen, bei der FDP und der Linken)

Markus Wiener (pro Köln): Dann sind wir wenigstens auf einer Wellenlänge. Das ist doch in Ordnung. Das ist wenigstens ein ehrliches Wort. Das gefällt mir.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Kommen Sie dann langsam zum Ende!

Markus Wiener (pro Köln): Ich weiß nicht, mir wird hier keine Uhrzeit angezeigt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Sie haben schon sechs Minuten geredet, es bleibt Ihnen jetzt noch eine Minute.

Markus Wiener (pro Köln): Meine Damen und Herren, wir müssen also bei der Asylpolitik zu einem Kurswechsel kommen. Ich sage Ihnen auch ganz klar, dass mir hier Stimmen aus der etablierten Politik, wie zum Beispiel die des bayerischen CSU-Finanzministers Söder, der Positionen eins zu eins übernommen hat, die auch von pro Köln stammen könnten, wesentlich lieber sind.

(Ulrich Breite [FDP]: Den kennen Sie doch gar nicht!)

- Natürlich kenne ich den. Den habe ich in meinen JU-Zeiten noch erlebt. Herr Söder, ein guter Mann!

Sogar aus der etablierten Politik, zum Beispiel aus der CSU, wird gefordert, in einer solchen Lage das Grundrecht auf Asyl insgesamt auszusetzen, wenn es so nicht mehr handhabbar ist. Das sind Überlegungen, die durchaus auch in solchen Kreisen schon zu vernehmen sind. Wir hier in Köln müssten zumindest überlegen, wie wir weitere Fehlanreize verhindern. Wenn wir solche Fehlanreize aussenden, werden noch mehr Illegale Köln direkt ansteuern und nicht etwa andere Regionen. Natürlich ist es kontraproduktiv, Leistungen in Aussicht zu stellen, die über das gesetzliche Maß hinausgehen.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Jetzt ist das Ende Ihrer Redezeit erreicht. Sie haben die sieben Minuten voll ausgeschöpft.

Markus Wiener (pro Köln): Herr Oberbürgermeister, ich beuge mich dem und bedanke mich ganz herzlich für Ihre Aufmerksamkeit.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen zu Herrn Henseler.

Andreas Henseler (Freie Wähler): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Es ist natürlich immer schwierig, nach einem solchen Vorredner noch vernünftige Ausführungen zu machen.

(Zuruf von Markus Wiener [pro Köln])

Ich lasse jetzt all das, was er gesagt hat, so stehen.

(Jörg Detjen [Die Linke.]: Sie müssen wieder an Marx denken, dann schaffen Sie das!)

- Ja, ich sage auch noch etwas zu Ihnen, Herr Detjen.

Ich bin erstaunt, was seit dem Wochenende alles möglich ist, was an Neuerungen auch auf Bundesebene durch diese Flüchtlingskrise mit einer relativen Geschwindigkeit in die Diskussion gekommen ist. Das hat einfach damit zu tun, dass die Probleme natürlich auch durch die Flüchtlingskrise immanent gewachsen sind.

Man hätte - das muss man hier auch kritisch anmerken dürfen, ohne gleich in die Ecke meines Vorredners gestellt zu werden - einiges von dem erkennen können. Man hätte das auch voraussehen können. Vorschläge, dass man zum Beispiel sichere Drittstaaten definiert, hat es vorher jede Menge gegeben. Man hätte auch vorher schon in diese Richtung tätig werden können. Es ist traurig, dass auf der Bundesebene erst jetzt unter diesem hohen Druck solche Beschlüsse und Entscheidungen zustande kommen.

(Beifall bei der FDP)

Auch die Trennung von Asylbewerbern und Migranten hätte früher erfolgen können. Alle diese Vorschläge waren schon lange in der Diskussion, aber in diese Richtung hat sich relativ wenig bewegt. Dass die Bundeskanzlerin jetzt die Beschleunigung der Verfahren einfordert, das finde ich schon erstaunlich. Es ist inzwischen fast schon gängig, dass diejenigen, die verantwortlich sind, Forderungen formulieren. Das finden wir auch auf der kommunalen Ebene, auf die ich gleich noch eingehen will. Aber auf der Bundesebene fehlt mir dafür oft das Verständnis.

Ich sage noch einmal eindeutig, dass uns diese Willkommenskultur, wie sie hier in unserem Land zum Ausdruck gekommen ist, nicht nur im Land erhebliche Anerkennung eingebracht hat, sondern auch im Ausland, wobei mich das ein bisschen erstaunt, weil ich denke, dass das, was in dieser Willkommenskultur zum Ausdruck gekommen ist, eigentlich historisch gesehen beste deutsche Tradition ist. An die wird man bei einer solchen Gelegenheit vielleicht auch noch einmal erinnern dürfen.

Der liebenswerteste Zug Preußens, zu dem wir mal gehört haben, war für mich, dass es im 18. Jahrhundert einen stetigen und ständigen Strom von Migranten aufgenommen hat, ebenso wie Religionsverfolgte: französische Hugenotten, Salzburger Protestanten, Waldenser Mennoniten, schottische Presbyterianer, auch Juden, gelegentlich auch Katholiken. Sie alle konnten in Preußen - das war ein evangelischer Staat mit einem evangelischen Herrscherhaus; die Aufnahme von Katholiken war also nicht selbstverständlich, deswegen habe ich sie aufgezählt - nach ihrer Fasson selig werden. Der Alte Fritz höchstselbst - Friedrich der Große, wenn mir der Hinweis erlaubt sein darf - hat erklärt: Wenn Mo-

hammedaner kommen, werden wir ihnen Moscheen bauen.

Das, was sich hier heute abspielt, ist im Prinzip verloren gegangene, im Bewusstsein nicht mehr vorhandene, beste deutsche Tradition, und das sollten wir auch mit einem gewissen Stolz nach außen hin darstellen.

(Beifall bei FDP sowie Teilen der CDU - Susana dos Santos Herrmann [SPD]: Du hast recht, Andreas!)

Herr Detjen, ich finde, es ist jetzt nicht die Zeit, auf der NATO herumzuklopfen. Ich halte das für falsch.

(Beifall bei Teilen der CDU und der FDP)

Das, was uns da ins Haus steht und ganz stark ursächlich für diese Flüchtlingskrise ist, ist ein modernes Phänomen, von dem ich glaube, dass es sozusagen eine neue Form des Faschismus ist. Wie dieser IS sich ausbreitet, wie er in einer unmenschlichen Weise agiert, die wir nie zuvor erlebt haben, das werden Sie nicht ohne die Anwendung bewaffneter Gewalt in den Griff kriegen, Herr Detjen.

(Michael Weisenstein [Die Linke.]: Und die Kurden?)

Ich habe ja nichts dagegen. Aber das alles der NATO in die Schuhe zu schieben, halte ich für falsch.

(Beifall bei der FDP)

Wir brauchen eine Anstrengung der Weltgemeinschaft an dieser Stelle, und wir müssen uns daran beteiligen. Zu glauben, das gehe nach pazifistischen Prinzipien mit Häkeldeckchen stricken,

(Heiterkeit und Beifall bei Teilen der CDU und der FDP)

das ist ein Irrtum. Man wird dem nur begegnen können, wenn man auch bereit ist, zu anderen Mitteln zu greifen. Das sage ich hier auch in einer kommunalen Debatte.

Was wir den Leuten ehrlich sagen sollten, meine Damen und Herren, ist, dass es auch Probleme gibt, die wir im Augenblick nicht lösen können. Wir sollten nicht den Eindruck erwecken, als wäre diese Flüchtlingskrise vorübergehend. Weil wir die Ursachen nicht beseitigen können, weil wir sie nicht in den Griff kriegen und weil die Diskussion, wie man das denn tun könnte, noch gar begonnen hat, wird sich die Flüchtlingskrise noch sehr lange hinziehen. Sie wird uns belasten, ohne Frage. Aber wir können das in der Tat in den Griff kriegen, allerdings nicht, indem wir den Leuten erzählen, das sei alles wunderbar, das löse sich alles von selbst, es kämen jetzt Krankenschwestern und Ärzte, die wir nur entsprechend verteilen müssten, um sie zu integrieren. Wir müssen uns darüber im Klaren sein - und die Leute wissen das -: Das wird nicht einfach sein.

Deswegen halte ich es in einer solchen Situation auch für falsch - jetzt komme ich zu Ihrem Antrag -, immer nur von Konzepten zu reden. Wir sind im Krisenmodus, und wir müssen improvisieren. Von morgens bis abends müssen wir improvisieren.

(Beifall bei der FDP)

Wir müssen dafür sorgen, dass Notsituationen beseitigt werden. Ich habe hier schon in mehreren Beiträgen, auch in der Vergangenheit - das Thema beschäftigt uns ja nicht erst seit heute -, darauf hingewiesen: Es ist falsch, Herr Detjen, Standards zu definieren, die wir anschließend nicht einhalten können. Das ist falsch.

(Beifall bei Teilen der CDU und der FDP)

Wir müssen sagen: Wir machen alles, was möglich ist. Wir strengen uns nach Kräften an. Wir prüfen, was geht. Da muss es unter Umständen auch möglich sein, dass man mal Zelte aufstellt. Ich halte es für falsch, dass man hier erklärt: Zelte sind in jedem Fall von Übel, und glaubt, man käme mit irgendwelchen Beschlagnahmeaktivitäten über die Runden. Das werden Sie nicht schaffen. Dazu ist von mehreren Rednern hier schon einiges gesagt worden.

Ich will noch etwas sagen zum Problem des StadtSportBunds. Wir sind hier genau an der Stelle, um die es mir geht. Wir sollten gegenüber gesellschaftlich kritischen Gruppen, die besonders belastet sind, deutlich machen, dass wir auch nach Alternativen suchen. Es geht nicht, dass wir eine Größenordnung von vier Sporthallen schon gesperrt haben und demnächst weitere fünf sperren wollen. Ich glaube, wir sind es solchen Einrichtungen, die eine wichtige Rolle in der Stadtgesellschaft spielen, schuldig, ihnen deutlich zu machen, dass wir alle Anstrengungen unternehmen, dass das nicht geschieht. Da ist es möglicherweise sinnvoll, stattdessen auch mal Zelte vorzuhalten.

Ich halte nichts davon, hier ein Dezernat zu konstruieren. Deswegen hätte ich dem Antrag, der hier zuerst eingebracht worden ist, an dieser Stelle nicht zugestimmt, auch wenn ihn ansonsten für einen vernünftigen Aufschlag halte.

Allerdings werde ich jetzt dem Ersetzungsantrag zustimmen, weil der wesentlich besser ist. Mir fehlt da nur noch ein Aspekt, meine Damen und Herren: Was man da noch unterbringen sollte, ist das, was in der Diskussion auf der Bundesebene eine Rolle gespielt hat und was auch die kommunalen Spitzenverbände gefordert haben. Wenn man Forderungen an den Bund stellt und der Bund eine Größenordnung von 3 Milliarden oder möglicherweise mehr zur Verfügung stellt, warum ist es dann nicht möglich, zu sagen: Der Bund stellt den Kommunen diese Mittel sofort zur Verfügung. - Zurzeit geht das aus verfassungsrechtlichen Gründen nicht. Aber eine Große Koalition mit einer deutlichen Mehrheit kann die Verfassung ändern. Es wäre ein richtiger Schritt in die richtige Richtung, wenn wir es schaffen würden, Bundesmillionen abzugreifen und sie den Kommunen, wo die Not und der Druck am größten sind, unmittelbar zur Verfügung zu stellen, sie also nicht mehr über Landeshaushalte leiten müssten, wo dann vieles von den Mitteln in Töpfen versickert, die dafür eigentlich nicht vorgesehen sind. - Vielen Dank, meine Damen und Herren.

(Beifall bei der FDP)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir sind jetzt in der Runde durch. Ich habe aber eben noch den Hinweis erhalten - -

(Jörg Detjen [Die Linke.]: Wir wollten noch etwas zur Gesundheitskarte sagen!)

Sie hatten Ihre Redezeit nicht aufgebraucht; das muss man sagen. Daher hat Ihre Fraktion noch zwei Minuten. Das wäre jetzt keine neue Rederunde. Frau Tokyürek erhält jetzt zwei Minuten Redezeit. - Schaffen Sie das in zwei Minuten?

Güldane Tokyürek (Die Linke.): Ich hoffe es und versuche, das zu schaffen. - Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Damen und Herren! Sehr geehrte Gäste auf der Tribüne! Es ist sehr schön, dass sich jetzt auch die SPD und die Grünen für unsere Forderung nach einer Gesundheitskarte aus dem Ratsantrag vom Dezember letzten Jahres einsetzen. Das kann uns nur recht sein.

Flüchtlinge in Nordrhein-Westfalen sollen vom kommenden Jahr an mit einer Gesundheitskarte zum Arzt gehen können. Hiervon könnten schätzungsweise 100 000 Schutzsuchende profitieren. Zurzeit ist es so, dass Flüchtlinge in den ersten 15 Monaten nach ihrer Ankunft in der Kommune bei den Behörden einen Behandlungsschein beantragen müssen. Dabei entscheiden Beschäftigte der Kommunen über die Behandlungsnotwendigkeit. Es wird immer über die Ungleichbehandlung von Privat- und Kassenpatienten diskutiert. Zugleich wurde aber eine dritte Kategorie geschaffen, die noch schlechter behandelt wird als Kassenpatienten, nämlich Asylbewerberinnen und Asylbewerber. Das kann nicht sein. Mit dem heutigen Beschluss kann das endlich - zumindest für die Grundversorgung - geändert werden.

(Beifall bei der Linken)

Der Umfang der gesundheitlichen Versorgung ist bundesgesetzlich durch das Asylbewerberleistungsgesetz geregelt. Dennoch bleibt er gegenüber der normalen Versorgung über die gesetzliche Krankenversicherung eingeschränkt. Schutzsuchende sollten nach der Erstversorgung möglichst schnell in die Regelversorgung. Zurzeit finden leider weder die Erstversorgung bei der Ankunft noch die Versorgung nach dem Asylbewerberleistungsgesetz zeitgerecht statt. Auch das gilt es zu ändern.

In diesem Zusammenhang möchte ich auf Folgendes hinweisen: Der eingeschränkte Zugang zur Gesundheitsversorgung für schutzsuchende Menschen bringt gleichermaßen Beschränkungen des Menschenrechts auf Gesundheit und erhöhte Folge- und Bürokratiekosten mit sich. Die Beschränkung auf eine Akut- und Notfallversorgung kann gegenüber einer frühzeitigen und präventiven Versorgung zu erheblich erhöhten Kosten führen. Auch dringend erforderliche Therapien für schwer traumatisierte Menschen werden häufig verweigert.

Die Gesundheitskarte ist ein wichtiger Baustein für eine menschenwürdige Behandlung von Schutzsuchenden, allerdings nicht ausreichend. Das sage ich in Ihre Richtung, Herr Rottmann: Die Gesundheitskarte ist richtig und wichtig, aber sie ist eben nicht ausreichend.

Ich möchte noch ganz kurz einen Hinweis an die Verwaltung geben - aber sie weiß das mit Sicherheit - : Bis zur Einführung der Gesundheits-

karte können die Kommunen an die Flüchtlinge Abrechnungsscheine der Krankenkasse für ärztliche und zahnärztliche Versorgung ausgeben. - Danke schön.

(Beifall bei der Linken)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen dann an das Ende unserer Sitzung.

(Heiterkeit)

Da war der Wunsch der Vater des Gedankens. Ich meine natürlich, an das Ende dieses Tagesordnungspunkts. Es gibt aber noch den Wunsch zur Abgabe einer persönlichen Erklärung von Frau dos Santos Herrmann.

Susana dos Santos Herrmann (SPD): Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich möchte eine persönliche Erklärung abgeben zum Ende dieses Tagesordnungspunkts, weil ich der Auffassung bin, dass die Äußerungen von Herrn Wiener hier an dieser Stelle nicht so einfach stehen gelassen werden können.

Herr Henseler hat in seinem politischen Beitrag zu Recht darauf hingewiesen, dass Deutschland Gott sei Dank nicht das ist, was Herr Wiener hier gerade dargestellt hat.

(Beifall bei der SPD sowie bei Teilen der CDU)

Ich persönlich bin, wie Sie wissen, keine gebürtige Deutsche. Ich bin eingebürgerte Deutsche. Meine Eltern sind in den 60er-Jahren als Arbeitsmigranten nach Deutschland gekommen. Es gab auch damals schon eine ganz ähnliche Debatte, von bestimmten Kreisen angezettelt. Sie war ein bisschen anders intoniert, aber im Kern gleich.

Meine Eltern erzählen mir immer von dem Deutschland, das sie erlebt haben: das Deutschland, das sie aufgenommen hat, das sie begleitet hat, in dem sie wirken konnten, in dem sie natürlich auch für ihren persönlichen und familiären Wohlstand ein gutes Stück arbeiten konnten. Sie haben es immer als freundlich und demokratisch wahrgenommen - was im Übrigen für meine Eltern sehr wichtig war; denn Portugal hatte, wie Sie wissen, eine der längsten Diktaturen in Europa, nämlich fast 50 Jahre lang die Salazar-Diktatur.

Das war für meine Eltern wichtig, und das ist auch für mich wichtig. Ohne dieses Deutschland der Demokratie, des Sozialstaates, des Rechtsstaates wäre ich heute wahrscheinlich nicht Mitglied dieses Stadtrats. Ich hätte wahrscheinlich nicht studieren können, und ich könnte wahrscheinlich meinen Beruf nicht ausüben, den ich heute ausübe.

Ich möchte Ihnen klar sagen, ganz persönlich: Ich bin dankbar für dieses Deutschland, und ich lehne das Deutschland ab, was Herr Wiener hier dargestellt hat. Ich finde es unerträglich, dass - eine Woche nachdem die Bilder dieses Kindes an der türkischen Küste, dieses toten dreijährigen Jungen, hier in Deutschland und überall auf der Welt gezeigt wurden, sodass selbst David Cameron, mit dem ich wirklich nicht viel gemein habe, sagt: „Wir müssen überdenken, was wir in der Flüchtlingspolitik machen“ - jemand hier an das Pult kommt und es wagt, zu unterscheiden zwischen Menschen erster und zweiter Klasse. Und das, Herr Wiener, haben Sie getan. Das ist purer Rassismus. Und das lehne ich ganz persönlich ab. Das ist auch der Grund, warum ich mich politisch engagiere. - Vielen Dank.

(Lebhafter Beifall bei der SPD, der CDU, der Linken, der FDP und beim Bündnis 90/Die Grünen - Markus Wiener [pro Köln] meldet sich zu Wort)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Sie haben die Möglichkeit, eine persönliche Erklärung abzugeben.

(Markus Wiener [pro Köln] begibt sich zum Rednerpult – Zurufe vom Bündnis 90/Die Grünen: Raus! – Weitere anhaltende Zurufe: Nein! – Nichts da!)

Markus Wiener (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich bin persönlich

(Berivan Aymaz [Bündnis 90/Die Grünen]: Herr Oberbürgermeister, er hat kein Rederecht mehr! - Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Raus hier! - Weitere anhaltende Zurufe aus dem gesamten Hause – Dem Redner wird das Mikrofon abgestellt)

zutiefst betroffen, dass mir hier von einer Ratskollegin Rassismus unterstellt wird, dass mir ein von meiner Art undemokratisches Verhalten un-

terstellt wird. Ich persönlich empfinde unsere demokratischen Freiheiten, die Meinungs- und Redefreiheit - -

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Keine Redefreiheit für Nazis! - Berivan Aymaz [Bündnis 90/Die Grünen]: Rassisten genießen hier keinen Schutz!)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich entziehe Ihnen das Wort.

Markus Wiener (pro Köln): Herr Oberbürgermeister, -

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Nein.

Markus Wiener (pro Köln): - ich persönlich möchte mich hier rechtfertigen, dass mir solche Sachen unterstellt werden. Bitte setzen Sie mein Rederecht durch!

(Zurufe: Raus hier!)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Nein, wir möchten das nicht.

Markus Wiener (pro Köln): Sie sollten ein objektiver Sitzungsleiter sein. Ich lasse das hier nicht unwidersprochen stehen.

(Anhaltende Zurufe aus dem ganzen Hause)

Ich selbst entstamme der CSU. Ich bin in der JU politisch sozialisiert worden. Ich bin ein Mensch, der zur Demokratie steht. Und ich persönlich empfinde es unerträglich, dass Asylkritiker mundtot geschlagen werden sollen. Das ist unerträglich.

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Sie sind kein Asylkritiker, Sie sind Neonazi!)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich bitte Sie, jetzt zum Ende zu kommen.

Markus Wiener (pro Köln): Das greift mich persönlich in meinen Rechten als Ratsmitglied an. Das greift mich persönlich in meinen Rechten als Staatsbürger an.

(Berivan Aymaz [Bündnis 90/Die Grünen]: Rassisten genießen keinen Schutz!)

Ich bin persönlich auch von meinem Oberbürgermeister entsetzt, dass er so etwas zulässt, dass er sich hier nicht schützend vor ein Ratsmitglied stellt, das gewählt wurde von den Kölner Bürgerinnen und Bürgern,

(Berivan Aymaz [Bündnis 90/Die Grünen]: Rassisten genießen hier keinen Schutz! – Weitere Zurufe von SPD und CDU: Aufhören! – Buh!)

Schämen Sie sich: 90 Leute gegen ein Ratsmitglied!

(Berivan Aymaz [Bündnis 90/Die Grünen]: Rassisten genießen hier keinen Schutz, verdammt noch mal!)

Sind Ihre Argumente so schwach? Ich persönlich lasse mir das nicht gefallen.

(Weitere anhaltende Zurufe aus dem ganzen Hause)

Das ist eine Verletzung meiner Rechte als Ratsmitglied, eine Verletzung meiner Rechte als Staatsbürger. Ich lasse mich hier nicht unwidersprochen als Rassist beschimpfen.

(Stadtdirektor Guido Kahlen: Hören Sie auf! Jetzt ist Schluss!)

Ich möchte meine Erklärung hier - -

(Stadtdirektor Guido Kahlen und Oberbürgermeister Jürgen Roters versuchen, das Ratsmitglied Markus Wiener zum Verlassen des Rednerpults zu bewegen!)

Markus Wiener (pro Köln): Lassen Sie mich in Ruhe! Herr Oberbürgermeister, ich wurde hier angegriffen in aller Öffentlichkeit. - Ich darf mich auch rechtfertigen mit einer persönlichen Erklärung,

(Berivan Aymaz [Bündnis 90/Die Grünen]: Rassisten genießen hier keinen Schutz! – Weitere Zurufe)

und Sie sorgen nicht einmal für Ruhe. Schämen Sie sich, Herr Oberbürgermeister! Schämen Sie sich! Pfui Teufel!

(Stadtdirektor Guido Kahlen: Jetzt ist Schluss! – Berivan Aymaz [Bündnis 90/Die Grünen]: Runter jetzt! Runter mit Rassisten! – Weiterer Zuruf: Gehen Sie einfach runter!)

- Fassen Sie mich nicht an.

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Dann müssen wir die Polizei rufen! – Berivan Aymaz [Bündnis 90/Die Grünen]: Wir rufen die Polizei!)

- Opposition ins Gefängnis, das kennen wir ja!

(Markus Wiener verlässt das Rednerpult - Berivan Aymaz [Bündnis 90/Die Grünen]: Volksverhetzer! Rassisten! - Weitere anhaltende Zurufe - Glocke)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Liebe Kolleginnen und Kollegen, lassen wir uns nicht von diesen Menschen übermäßig provozieren. Wir haben heute ganz klar gesehen, auf welcher Seite wir stehen. Wir brauchen solche Mitglieder in unserem Hause nicht.

(Beifall)

Wir können es leider nicht verhindern, aber sie haben deutlich gemacht, in welcher Ecke sie stehen.

(Markus Wiener [pro Köln]: Im Gegensatz zu Ihnen bin ich in Zukunft auch noch da, Herr Oberbürgermeister! - Gegenruf: Leider!)

Wir kommen jetzt zur Abstimmung über die Vorlagen.

Zunächst einmal: Der Punkt 3.1.1 ist zurückgezogen. Darüber brauchen wir nicht abzustimmen.

Dann kommen wir zum Vorschlag der Gruppe pro Köln. Wer ist dafür? - Die Gruppe pro Köln. Wer enthält sich? - Eindeutige Ablehnung.

Wir kommen zur Abstimmung über die Vorlage „Beitritt zur Rahmenvereinbarung zur Einführung der Gesundheitskarte“. Wer gegen diesen Vorschlag ist, bitte ich um das Handzeichen. - Das ist die Gruppe pro Köln. Die AfD ist ebenfalls dagegen. Ist noch jemand dagegen? - Das ist nicht der Fall. Gibt es Enthaltungen? - Dann ist das so mit großer Mehrheit angenommen.

Wir kommen zur Abstimmung über 3.1.8, der großen Vorlage „Unterbringung und Integration von Flüchtlingen in Köln“. Wer gegen diese Vorlage ist, bitte ich um das Handzeichen. - Das ist die Gruppe pro Köln. Wer enthält sich? - Bei Enthaltung der AfD ist das mit großer Mehrheit so angenommen. Vielen Dank.

(Beifall bei der SPD, der CDU, der FDP, beim Bündnis 90/Die Grünen und bei der Linken)

AN/1300/2015

Ratsmitglied Detjen zieht die Angelegenheit im Namen der Antragsteller zurück.

Anmerkungen:

- Diese Angelegenheit wurde gemeinsam mit den folgenden Punkten behandelt:

3.1.3 Antrag der Gruppe pro Köln betreffend "Umwandlung des Autonomen Zentrums in eine Asylbewerberunterkunft"

AN/1221/2015

3.1.5 Dringlichkeitsantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen betreffend "Beitritt zur Rahmenvereinbarung zur Einführung der Gesundheitskarte für Flüchtlinge"

AN/1346/2015

3.1.8 Dringlichkeitsantrag der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der Fraktion Die Linke., der FDP-Fraktion, der Gruppe Piraten und der Gruppe Deine Freunde betreffend "Unterbringung und Integration von Flüchtlingen in Köln"

AN/1385/2015

- Ratsmitglied Judith Wolter verlässt die Sitzung nach der Behandlung dieses Punktes endgültig.

AN/1221/2015

Beschluss:

Der Rat der Stadt Köln beauftragt die Verwaltung zu prüfen, ob es mit vertretbaren Aufwand möglich wäre, das bisher als linksextremes „Autonomes Zentrum“ benutzte städtische Gebäude in der Luxemburger Straße in eine Asylbewerberunterkunft umzuwandeln.

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Gruppe pro Köln abgelehnt.

AN/1346/2015

Beschluss:

Der Rat beschließt:

1. *Die Stadt Köln tritt der Rahmenvereinbarung zwischen dem Land NRW und den in der Vereinbarung genannten Krankenkassen zur Übernahme der Gesundheitsversorgung für nicht Versicherungspflichtige gegen Kostenerstattung nach §264 Absatz 1 SGB V (Sozialgesetzbuch (SGB) Fünftes Buch (V)) in Verbindung mit §§1,1a Asylbewerberleistungsgesetz (AsylbLG) in Nordrhein-Westfalen bei.*

2. *Die Verwaltung wird beauftragt, die weiteren Schritte zur Einführung der Gesundheitskarte für Geflüchtete einzuleiten.*

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der AfD-Fraktion und der Gruppe pro Köln zugestimmt.

AN/1385/2015

Beschluss:

I. *Der Rat bekräftigt seinen Beschluss vom 16.12.2014 (AN/1784/2014) zur Unterbringung von Flüchtlingen in Köln und bittet die Verwaltung, den aktuellen Sachstand hinsichtlich der Umsetzung der einzelnen Beschlusspunkte dem Ausschuss Soziales und Senioren, dem Integrationsrat, dem JHA und dem Hauptausschuss periodisch berichten. Insbesondere soll hierbei auch über die Ergebnisse zu den im Rat in seiner Sitzung am 24.03.2015 beauftragten Mindeststandards berichtet werden.*

   Dabei erfordert der in den vergangenen Monaten noch einmal gestiegene Zustrom von schutzsuchenden Menschen, dass die Verwaltung ihr besonderes Augenmerk auf folgende Punkte legt:

1. *Absolut vorrangig ist, mehr geeignete Wohnobjekte und Grundstücke sowohl für die temporäre als auch dauerhafte Unterbringung von Flüchtlingen zu mobilisieren, um die Unterbringung in Turnhallen und Zelten zu vermeiden. Dazu wird die Verwaltung beauftragt:*

   a) *die Stadtwerke und ihre Tochterunternehmen sowie städtische Unternehmen aufzufordern, der Verwaltung eine Aufstellung ihrer leerstehenden Gebäude sowie Freiflächen bis Ende Oktober 2015 vorzulegen.*

   b) *Verstärkt und fortlaufend städtische Liegenschaften für die Flüchtlingsunterbringung prioritär zu prüfen und die Ergebnisse dem Ausschuss Soziales und Senioren, dem Liegenschaftsausschuss und dem Betriebsausschuss Gebäudewirtschaft vorzulegen.*

   c) *mit der GAG Immobilien AG und moderne Stadt GmbH, sowie ggf. gemeinsam mit der TH Köln, Fakultäten für Architektur und Bauingenieurwesen, bis Ende des Jahres 2015 konkrete Vorschläge zu erarbeiten, wie kurzfristig die Schaffung von Wohnraum für Flüchtlinge in Einfachbauweise realisiert werden kann.*

   d) *die Landesregierung aufzufordern, Ausnahmegenehmigungen zur flexibleren Handhabung von Bauvorschriften bei der Errichtung von Wohnraum für Flüchtlinge zu erlassen. Dazu gehört auch, dass geringfügige Über- oder Unterschreitungen vorgegebener Wohnungsgrößen außer Acht gelassen werden*

   e) *und die logistischen, zeitlichen, finanziellen und vergaberechtlichen Rahmenbedingungen für den Bau von Holzständerbauten in Ergänzung zu den derzeit nicht lieferbaren Wohncontainerbauten für die Unterbringung von Flüchtlingen darzulegen.*

   f) *die personelle Verstärkung von betroffenen Dienststellen und Ämtern (insbesondere Wohnungsamt, Ausländerbehörde usw.) einzuleiten.*

g) die rechtlichen Grundlagen für die Anwendung des § 19 Ordnungsbehördengesetz NRW für die mögliche Nutzung geeigneter Immobilien kurzfristig darzustellen.

*2. Die Verwaltung wird beauftragt, einen Betreuungsschlüssel von 1:80 für die Betreuung von Flüchtlingen zugrunde zu legen. Dies gilt vorrangig für die soziale Betreuung. Darüber hinaus ist auf ein Betreuungsnetz von ehrenamtlichen Helfer*innen und Hausmeistern sowie Sicherheitsfirmen zurückzugreifen. Besondere Anstrengungen sind für besonders schutzbedürftige Flüchtlinge, wie z.B. Traumatisierte, Frauen, Kinder und Jugendliche mit Gewalterfahrung, sowie Flüchtlinge mit LSBT-Hintergrund zu unternehmen.*

3. Zudem ist ein besonderes Augenmerk zu legen auf die Betreuung der aktuell und mittelfristig in Köln ankommenden unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge. Hier muss eine dem Kindeswohl entsprechende Unterbringung und Versorgung gewährleistet werden. Mit Inkrafttreten des Gesetzes zur Verbesserung der Unterbringung, Versorgung und Betreuung ausländischer Kinder und Jugendlicher zum 01.01.2016 soll eine bedarfsgerechte Personalausstattung und Platzzahl geschaffen werden, um die Betreuung der Kinder und Jugendlichen während ihres Aufenthalts in Köln zu gewährleisten.

In diesem Zuge appelliert der Rat an alle Träger der Jugendhilfe, sich am dringend benötigten Platzausbau für Kinder und Jugendliche zu beteiligen.

4. Das Jobcenter und die Bundesanstalt für Arbeit werden gebeten, die Anstrengungen für die Qualifizierung und Vermittlung von Flüchtlingen zu verstärken.

5. Der Rat der Stadt Köln appelliert an die Landesregierung, die aktuell vom Bund bereitgestellten Mittel in vollem Umfang an die Kommunen weiter zu geben.

II. Unter Berücksichtigung dieser Bausteine und Rahmenbedingungen wird die Verwaltung gebeten, das „Konzept zur Unterbringung und Betreuung von Flüchtlingen“ vom 14.07.2011 (1891/2011 Anlage 1) zu einem gesamtstädtischen ressortübergreifenden Handlungsprogramm zur Unterbringung, Betreuung und Integration von Flüchtlingen weiterzuentwickeln, das die genannten Schwerpunkte setzt, die geschilderten drastischen Entwicklungen bei der Unterbringung und Betreuung der Flüchtlinge berücksichtigt und den besonderen, sich aktuell noch einmal besonders abzeichnenden Herausforderungen Rechnung trägt. Die Ergebnisse der beschlossenen Erarbeitung von Mindeststandards sollen in das Programm einfließen.

Da davon auszugehen ist, dass ein großer Anteil von Flüchtlingen mittel- bis langfristig in Köln bleiben wird, ist das Handlungsprogramm um den Punkt „ Integration“ (kulturelle Orientierung, Sprachkompetenz und Bildung, Gesundheit, berufliche Orientierung und Eingliederung) zu ergänzen.

III. Die Verwaltung wird beauftragt einen Kölner Flüchtlingsgipfel unter Einbeziehung des Runden Tischs für Flüchtlingsfragen durchzuführen, um notwendige Maßnahmen und Kooperationen zur Unterbringung und Betreuung der Flüchtlinge zu optimieren. Daran sollen u.a. die kirchlichen Träger und engagierten Gemeinden, die Wohlfahrtsverbände, der Integrationsrat, die Willkommensinitiativen, die Stadtwerke, die GAG AG, das Wohnungsbauforum, die Antoniter-Siedlungsgesellschaft mbH Köln, die Aachener Siedlungsgesellschaft mbH Köln, die Fachbereiche Architektur, Bauingenieurwesen und Angewandte Sozialwissenschaften der TH Köln teilnehmen.

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Gruppe pro Köln sowie bei Stimmenthaltung der AfD-Fraktion zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich habe Ihnen an dieser Stelle eine freudige Mitteilung zu machen: Frau Dorothee Schneider ist gerade zur Kämmerin der Landeshauptstadt Düsseldorf gewählt worden.

(Beifall)

Das freut uns sehr, auch wenn es ein bisschen Wehmut auslöst, weil wir jetzt eine äußerst befähigte Mitarbeiterin an unsere Nachbarstadt abgeben. Gleichzeitig sehen wir das aber als einen Beweis für die Leistungsfähigkeit unserer Verwaltung, die damit in besonderer Weise unterstrichen wird.

(Beifall)

Wir fahren in der Tagesordnung fort. Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 3.1.2:

3.1.2 Antrag der FDP-Fraktion betreffend „Vorübergehende Nutzung des Busbahnhofes Breslauer Platz für Fernbusse bis zur Neubebauung“
AN/1314/2015

Änderungsantrag der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und der Gruppe Piraten
AN/1374/2015

Änderungsantrag der Fraktion Die Linke.
AN/1376/2015

Gibt es dazu Wortmeldungen? - Ja. Bitte, Herr Houben.

Reinhard Houben (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Es gibt politische Entscheidungen - ich meine jetzt nicht diesen merkwürdigen Auftritt eben -, die schon körperliche Schmerzen bereiten können. Wir rennen relativ offenen Auges in eine für die Stadt Köln sehr negative Situation hinein. Das ist einer Mischung geschuldet aus Sturheit und Unflexibilität, auf die in den letzten Jahren veränderte Situation reagieren zu können.

Ich glaube, der Geburtsfehler unserer Diskussion um den Busbahnhof ist, dass wir eine Entscheidung für den Flughafen getroffen haben zu einem Zeitpunkt, wo die Liberalisierung des Busverkehrs noch nicht umgesetzt war. Das heißt für uns als Liberale: Ja, wir sind für einen Standort am Flughafen, aber der genügt nicht. Die Nutzung dieses Verkehrsmittels ist so stark gestiegen, dass wir einen weiteren Punkt im Zentrum unserer Stadt brauchen. Das ist unserer Meinung nach immer noch der Breslauer Platz, solange dort nichts Vernünftiges passiert oder verändert wird.

(Beifall bei der FDP sowie von Hendrik Rottmann [AfD])

Der Fernbus ist ein Erfolgsmodell. Dass eine Petition in wenigen Tagen 27.000 Unterschriften elektronisch sammelt, davon allein knapp 14.000 von Kölner Bürgern, die sagen: „Wir sind für diesen Standort“, sollte uns zu denken geben. Was ist das für ein Signal nach draußen, nicht nur als Tourismusstandort, wenn man sagt: „Ja, ihr könnt gerne nach Köln kommen“, aber diejenigen, die den Fernbus nehmen, müssen am Flughafen aussteigen und dann für knapp 3 Euro eine halbe bis eine ganze Stunde bis ins Zentrum von Köln fahren. - Das ist auch keine Willkommenskultur, meine Damen und Herren.

(Beifall bei der FDP sowie von Thor-Geir Zimmermann [Deine Freunde])

Bitte bedenken Sie: Wer sind denn die Nutzer dieser Fahrzeuge? Das sind doch im Zweifelsfall Schüler, Studenten und andere Leute mit einem relativ bescheidenen Budget. Die schickt man erst einmal zum Flughafen, während der Porsche-Fahrer natürlich weiterhin ins Zentrum fahren kann. Ich weiß nicht, ob das eine gut ausgewogene Entscheidung ist.

Nach der in den letzten Wochen und Monaten nicht unbedingt positiven Außendarstellung der Stadt Köln werden wir mit diesem Beschluss ein weiteres negatives Signal nach Deutschland und in die Welt senden, nämlich dass wir einer bestimmte Gruppe von Touristen und Besuchern keinen direkten Zugang zu unserer Stadt ermöglichen.

Das bereitet mir besondere Schmerzen, weil schon jetzt abzusehen ist, dass wir uns durch diese Diskussion auch rechtliche Probleme ans Bein binden:

Da ist einmal die Frage der Genehmigung. Genehmigungen erfolgen immer für einen genauen Platz. Also: Die Genehmigung lautet nicht „Köln“, sondern die Genehmigung für das Busunternehmen lautet „Köln, Breslauer Platz“. Nun hofft die Verwaltung, dass ab dem 28.10. - keiner weiß eigentlich genau, warum ausgerechnet dieser Termin so dringend ist - die Busunternehmer freiwillig Anträge stellen, dass sie nicht mehr zum Breslauer Platz fahren, sondern zum Flughafen. Eine fromme Hoffnung! Ein frommer Wunsch!

(Beifall von Michael Weisenstein [Die Linke.])

Wir können davon ausgehen, dass einige Busunternehmer das sicherlich nutzen werden, um zu klagen. Ausgang: ungewiss.

Zweitens. Um diesen Änderungsantrag der anderen Fraktionen kurz aufzugreifen: Wenn Sie im Auge haben, die Touristenbusse - die Weihnachtsmarkt-Busse, nenne ich sie mal - von der Komödienstraße an den Breslauer Platz umzuleiten, dann öffnen Sie natürlich eine weitere Flanke, weil Sie nicht argumentieren können: Die

Fernbusse dürfen nicht zum Breslauer Platz, die Touristenbusse aber schon.

(Beifall bei der FDP)

Damit werden Sie garantiert vor jedem deutschen Gericht auf die Nase fallen.

Ein besonderes Bonmot, meine Damen und Herren: Auch die Deutsche Bahn, ein Staatsunternehmen, baut im Moment eine Busflotte für den Fernverkehr auf. Die Deutsche Bahn hat im Moment am Breslauer Platz ihren Parkplatz, dessen Fläche sie - wenn wir denn das beschließen, was Sie sich vorstellen, sowohl im öffentlichen als auch im nichtöffentlichen Teil - selbstverständlich zu einem Busbahnhof ausbauen kann, ohne dass wir als Stadt Köln Eingriffsmöglichkeiten hätten. Dann hätten wir die irrsinnige Situation, dass das Staatsunternehmen Deutsche Bahn am Breslauer Platz mit seinen Bussen halten kann, während die privaten Anbieter zum Flughafen fahren müssen. Ich weiß nicht, ob das wirklich sinnvoll ist.

(Beifall bei der FDP sowie von Michael Weisenstein [Die Linke.])

Meine Damen und Herren, eine letzte Bemerkung. Wer diesen Vertrag genauer liest - ich will hier jetzt nicht auf die Einzelheiten eingehen -, stellt fest: Es ist ein Vertrag, der vielleicht gut für den Flughafen ist, aber schlecht für die Stadt Köln. - Vielen Dank.

(Beifall bei der FDP sowie von Michael Weisenstein [Die Linke.) und Andreas Henseler [Freie Wähler])

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Frau dos Santos Herrmann.

Susana dos Santos Herrmann (SPD): Herr Oberbürgermeister! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Lieber Herr Houben, ich glaube, umgekehrt wird ein Schuh daraus. Nicht die Stadt hofft darauf, dass die Busunternehmen Anträge auf eine Veränderung ihrer Genehmigung stellen, sondern umgekehrt: Die Busunternehmen - genauer gesagt: das Busunternehmen, das marktbeherrschend ist und in den letzten Wochen sich nicht gescheut hat, eine sehr aggressive Lobbyarbeit zu machen, die dann in Ihren Antrag gemündet ist - hoffen darauf, dass wir in die Knie gehen und unsere Beschlüsse zurücknehmen, wenn sie nur ausreichend Druck machen.

Wir haben heute im Verkehrsausschuss auch gelernt - so viel darf ich verraten -: Es gibt mehrere Wege. Der erste Weg - das scheint der von der Genehmigungsbehörde bevorzugte Weg zu sein - ist: Die Busunternehmen, die eine Linie anbieten und Köln anfahren wollen, müssen einen Antrag auf den Haltepunkt, auf den Busbahnhof stellen, der zur Verfügung steht. Wenn sie das nicht tun, dann haben sie meines Erachtens ab 28.10. schlicht gar keinen Halt mehr. Ich glaube nicht, dass die Busunternehmen das riskieren.

Einige Gespräche, die ich natürlich auch geführt habe, lassen mich darauf hoffen, dass man am Ende einsieht: Eine verkehrspolitische und eine stadtgestalterische Entscheidung, die die Stadt mehrheitlich im Stadtrat trifft, kann von einzelnen Unternehmen nicht zur Disposition gestellt werden. - Ich habe bisher von nur einem Unternehmen gehört. Von dem Verband, der dahintersteht, habe ich bisher nichts gehört. Kurzum: Was hier betrieben wird und was Sie offenbar aufgegriffen haben, ist Lobbyarbeit.

Vielleicht darf ich an der Stelle auch erwähnen: Es ist keine Schande, nach einem Bundestagsmandat in Arbeit zurückzugehen. Selbstverständlich ist es auch nicht ehrenrührig, für ein Busunternehmen zu arbeiten. Was ich schon erstaunlich finde, ist, dass ein ehemaliges FDP-Bundestagsmitglied die Anträge für die FDP-Ratsfraktion in Köln schreibt.

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Wir sind erschüttert!)

Aber lassen Sie mich zur Sache kommen. Die Diskussion um den Fernbusbahnhof führen wir schon seit Jahren. Ich gehöre dem Verkehrsausschuss seit nunmehr sechs Jahren an und erinnere mich noch gut, dass die erste Sitzung des Verkehrsausschusses, an der ich teilgenommen habe, diesen Punkt auf der Tagesordnung hatte. Die Kolleginnen und Kollegen haben allerdings schon Jahre davor über diese Frage diskutiert. Es wurden - Herr Wolter hat es heute im Verkehrsausschuss gesagt - gefühlt 50 Plätze auf ihre Eignung als ZOB untersucht. Am Ende wurde festgestellt: Der Flughafen ist mit Blick auf die Anbindung, die Nähe zur Autobahn sowie die Auf- und Abfahrten in und aus der Stadt der günstigste Standort für den Fernbusbetrieb.

Und: Dieser Standort verschafft der Stadt - das finde ich völlig legitim - den Spielraum, den wir

hier in der Innenstadt brauchen, um die Verkehrssituation rund um die Komödienstraße und die Domumgebung zu entzerren und Staus zu verhindern. Das sage ich in Ihre Richtung; denn Sie regen sich ja regelmäßig darüber auf. Verkehr entzerren in der Innenstadt, in dem Bereich rund um den Dom, Roncalliplatz, Komödienstraße, heißt nicht zuletzt auch: Schaffung von Verkehrssicherheit.

Deswegen kann ich auch nichts Ehrenrühriges daran finden, zu sagen: Die Touristenbusse fahren, solange es noch geht, an den Breslauer Platz. Die Fernbusse fahren an den Platz, der für sie verkehrlich angebunden ist. - Wir können den Verkehr in der Innenstadt ein ganzes Stück entlasten. Das bringt Vorteile für die Stadt und auch für die Menschen.

(Beifall von Andreas Wolter [SPD])

Ja, wir brauchen auch Verbesserungen am Standort Flughafen. Wir brauchen einen engeren Takt; daran arbeiten wir. Ich persönlich, aber auch die SPD-Fraktion hält den Gedanken von einem Kombiticket für Fernbusreisende, das mit einem Nahverkehrsticket verknüpft sind, für absolut legitim und mit Sicherheit mit dem VRS verhandelbar, wenn es denn die Busbetreiber so möchten. Damit könnten nicht nur Fernbusverkehre und Nahverkehrsangebote gut miteinander verknüpft und für die Besucherinnen und Besucher unserer Stadt eine ordentliche Anbindung gewährleistet werden, sondern auch die Verkehrssituation insgesamt verbessert werden.

In diesem Sinne wünsche ich und hoffe sehr, dass wir eine breite Mehrheit für die Bestätigung unseres Beschlusses vom November 2014 bekommen. - Danke schön.

(Beifall bei der SPD)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Bitte schön.

Dirk Michel (CDU): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Verwaltung! Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Wir haben mit der Entscheidung für einen Fernlinienbusbahnhof im letzten Jahr eine kluge Strategie gewählt, nämlich Verkehrs- und Umweltbelastungen in der Innenstadt zu senken und unseren Flughafen zu stärken.

(Beifall bei Teilen der CDU sowie von Michael Frenzel [SPD])

Der Zuschlag bei den Low-Cost-Langstreckenflügen und die Tatsache, dass in einer anderen Großstadt dieses Konzept genauso umgesetzt wird, bestätigen uns.

Ein Erfolgsmodell benötigt Standhaftigkeit. Wir haben uns in den letzten Wochen nicht beeinflussen lassen. Jetzt müssen wir diesen Standort gut vermarkten und die Region daran beteiligen, damit unser Flughafen und die Busunternehmen weiter wachsen können. Es ist unsere Pflicht, den Busunternehmen gerade in diesem Verdrängungsmarkt guten Service und Beratung anzubieten, damit sie hier Fuß fassen können, um uns Gäste zu bringen.

(Beifall von Birgit Gordes [CDU])

Aber: Wir müssen hellwach sein, um auf wechselnde Marktgegebenheiten zu reagieren. Die Vertaktung in den Randzeiten ist ein Thema, wofür wir immer noch Lösungen benötigen.

Das Konzept zur Lenkung der Touristenbusse wird eine mindestens genauso große Herausforderung. Beides sind wichtige Bausteine für eine erfolgreiche Verkehrspolitik in Köln. In einer strategischen Verkehrslenkung stecken noch viele Potenziale für Räume und Lebensqualität. - Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

(Beifall bei der CDU sowie Teilen der SPD)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Herr Michel. - Wir kommen zu Herrn Hammer.

Lino Hammer (Bündnis 90/Die Grünen): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Vor drei Jahren haben wir nach einer langen Debatte hier beschlossen, den bisherigen Busbahnhof für Fernbusse am Breslauer Platz aufzugeben und stattdessen ein Busterminal am Flughafen zu errichten, das diesen Namen auch verdient. Zugegeben, die Suche nach einem anderen Standort hat sich damals nicht gerade einfach gestaltet. Wir haben - das wurde schon gesagt - gut 50 Standorte untersucht. Am Ende hat sich herauskristallisiert, dass der Flughafen der geeignetste Standort ist. Man musste zwar den Flughafenbetreiber erst davon überzeugen, aber es ist halt keiner fehlerfrei.

Ja, dieser Beschluss wurde gefasst - Herr Houben, Sie haben es gesagt -, bevor der Fernbusmarkt liberalisiert wurde. Aber genau deswegen ist er richtiger als jemals zuvor. Denn vorher hatten wir lediglich ein paar Fernbusse pro Tag, nämlich die europaweiten Linien, zum Beispiel die von Warschau nach Barcelona mit einem kurzen Zwischenstopp in Köln. Heute aber gibt es zwölf Anbieter, die allein innerhalb Deutschlands knapp 200 Ziele anfahren. Das ist deutlich mehr, als der Breslauer Platz und seine Umgebung verkraften kann.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Dass der Fernbusmarkt einem starken Wandel unterliegt, sieht man an den jüngsten Entwicklungen: Der ADAC zieht sich zurück. FlixBus und MeinFernbus sind zu marktbeherrschenden Unternehmen geworden. Von diesen Unternehmen kam in den letzten Wochen auch die meiste Argumentation gegen den Flughafenstandort. Es verwundert nicht - Frau dos Santos Herrmann hat es schon gesagt -, dass Sie von der FDP sich an die Speerspitze der Bewegung stellen, wenn man schaut, wer denn bei FlixBus für die politische Kommunikation zuständig ist. Es ist Patrick Kurth, der für die FDP früher einmal im Bundestag saß und noch Mitglied des Bundesvorstands Ihrer Partei ist. Ich glaube, es geht Ihnen nicht allein um das Wohl der Fahrgäste, liebe Kolleginnen und Kollegen von der FDP.

Schauen wir uns einmal an, mit welchen Argumenten gegen den Standort Flughafen gewettert wird. Es heißt immer, die Fahrgäste müssten unzumutbare Umwege in Kauf nehmen. Das mag für einen kleinen Teil der Menschen gelten, die direkt am Dom aussteigen möchten. Doch der größte Teil will weiterreisen, zu Freunden und Verwandten. 40 Prozent der Nutzerinnen und Nutzer fahren sogar ins weitere Umland. Das bedeutet: Sie müssten so oder so ein Ticket für die Bahn kaufen. Somit zieht auch das Argument nicht, das Sie gerade gebracht haben, nämlich dass sich die Kosten für die Reise eklatant erhöhen und die Menschen dann nicht mehr mit dem Fernbus führen.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen
sowie bei Teilen der SPD)

Ehrlich gesagt, viel länger braucht man auch nicht; denn die S-Bahn braucht 13 Minuten bis in die Stadt. Schaut man sich an, wie lange heute ein Bus nach Köln hinein und dann auch wieder heraus braucht, sind diese 13 Minuten nicht nur für die in Köln aussteigenden Reisenden zu verkraften; auch die durchreisenden Fahrgäste profitieren von einer kürzeren Reisedauer.

Ja, es stimmt: Der Takt der S-Bahn muss weiter ausgebaut werden. Deswegen haben wir das in unserem Änderungsantrag auch genau so formuliert.

Meine Damen und Herren, in anderen Ländern, wo der Fernbusverkehr schon länger etabliert ist, sind die Busterminals ebenfalls oft außerhalb der Stadt, oftmals gebündelt mit dem Fernverkehr der Bahn. Diese Terminals bieten Reisekomfort, sie halten die Innenstädte von überflüssigem Verkehr frei, und sie sind oft gut mit dem lokalen ÖPNV verknüpft. Stuttgart stellt gerade Überlegungen an, seinen Fernbusbahnhof an den Flughafen zu verlegen. In Berlin ist der Busbahnhof, vielleicht auch mangels funktionierendem Flughafen, an der Messe; auch dieser Standort funktioniert hervorragend.

Wir haben hier die Möglichkeit, auch mal Vorreiterin zu sein und zu beweisen, dass diese Stadt verstanden hat, mit innerstädtischen Verkehrsproblemen umzugehen. Die Infrastruktur am Flughafen bietet alles, was Busreisende brauchen: angefangen von Kofferkulis, Reisebedarf und Supermärkten bis hin zu Sicherheitspersonal rund um die Uhr und kostenlosem WLAN. Letzteres gibt es noch nicht einmal Hauptbahnhof.

Ich hatte es gerade angesprochen: Der ZOB am Breslauer Platz stammt aus einer anderen Zeit, aus einer Zeit, in der es hieß: „Freie Fahrt für freie Bürger!“ und es bei der Aufteilung des Straßenraums vor allen Dingen um die Belange des motorisierten Individualverkehrs ging. Doch der Trend geht in eine andere Richtung. Wir wollen in der Innenstadt keine Plätze, die reine Verkehrsachsen sind; denn zu den Bussen kommen ja auch noch Autos, die den Busbahnhof ansteuern, um dort Menschen abzuholen.

Im vorliegenden Antrag wird gefordert, den Breslauer Platz jetzt erst einmal provisorisch als zweites Terminal zu erhalten. Ich bin eigentlich ein großer Freund von Provisorien. Allerdings habe ich in dieser Stadt oft Zweifel, wie lange Provisorien gerade in dieser Umgebung Bestand haben werden. Von daher kann ich nur davor warnen, am Breslauer Platz irgendetwas Provisorisches vorzuhalten.

Wir führen hier seit über sechs Jahren diese Diskussion. Grundsätzlich bestand immer Einigkeit darin, den Busbahnhof zu verlegen. Doch sobald es an konkrete Orte ging, kam es zu Widerstand

vor Ort; ich denke zum Beispiel an Weiden-West. Diesen Bedenken haben wir Rechnung getragen und letztendlich den Flughafen als Standort festgelegt.

Ja, man kann vielleicht noch ein bisschen an der Kommunikation arbeiten und mehr als eine bloße Hinweistafel an den Breslauer Platz stellen. Vielleicht kann auch der Flughafen noch ein bisschen nachbessern und ein wenig mehr für diesen neuen Standort werben.

Es gibt aber seit dem Beschluss keine neue Sachlage. Wir stehen weiterhin dazu, dass der Flughafen der richtige Standort ist. Ich kann nur dafür werben, diese Diskussion nicht immer wieder aufs Neue zu führen und den Flughafen madig zu reden. Lassen Sie uns gemeinsam dafür sorgen, dass der Standort am Flughafen zu einem Erfolgsmodell wird, und nicht immer wieder diesen Standort infrage stellen. - Vielen Dank.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen sowie bei Teilen der CDU)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Herr Hammer. - Herr Weisenstein für die Fraktion Die Linke.

Michael Weisenstein (Die Linke.): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Damen und Herren! Zunächst einmal möchte ich Herrn Houben danken. Er hat vieles Wesentliche schon gesagt. Ich würde hier gerne noch einen weiteren Aspekt einbringen.

Der Redebeitrag von der SPD, insbesondere aber Ihr Redebeitrag, lieber Kollege Hammer, hat mich wirklich erstaunt.

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Der will halt deinem Neoliberalismus nicht folgen!)

Wir haben hier mit sehr großer Mehrheit das „Mobilitätskonzept 2025“ beschlossen. Dieses „Mobilitätskonzept 2025“ besagt, dass wir es bis 2025 schaffen wollen, den motorisierten Individualverkehr - nicht Busse, sondern motorisierten Individualverkehr - auf 33 Prozent zu reduzieren. Wenn wir den Busstopp, den Menschen aus den Nachbarstädten und dem Ruhrgebiet nutzen, um hierher nach Köln zu kommen, plötzlich an den Flughafen verlegen, werden diese Leute natürlich nicht mehr mit dem Fernbus kommen, sondern sie werden sich ins Auto setzen.

(Beifall bei der Linken und der FDP)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, Sie können mir doch nicht erzählen, dass jemand, der das Angebot bekommt, für 5 Euro von Dortmund - für das Beispiel Trier bin ich im Stadtentwicklungsausschuss kritisiert worden; deswegen führe ich heute Dortmund an - nach Köln zu fahren, 2,80 Euro bezahlen wird, um vom Flughafen in die Innenstadt zu fahren. Das macht doch kein Mensch. Kein vernünftiger Mensch macht das.

(Beifall bei der Linken und der FDP)

Der setzt sich in Dortmund ins Auto, fährt hierher in die Stadt und parkt hier, und genau das wollen wir nicht.

(Zurufe)

Deswegen, meine Damen und Herren, ist ein alleiniger Fernbusstandort am Flughafen ein echter Rückschritt für das „Mobilitätskonzept 2025“.

(Beifall bei der Linken und der FDP)

Wir werden heute zu späterer Stunde im nichtöffentlichen Teil noch den entsprechenden Vertrag erörtern. Ich werde daher hier keine Details nennen. Allerdings stehen die Sachen teilweise schon im Internet; also man muss die Kirche schon im Dorf lassen. Herr Houben hat es angedeutet, ich will es noch einmal deutlich sagen: Es ist ein Vertrag, der dem Flughafen auf Jahre hinweg eine Monopol- und eine Vorrechtstellung einräumen wird, weil der Stadt sozusagen verboten wird, noch einen weiteren Haltepunkt festzulegen. Meine Damen und Herren, das kann doch nicht sein. Keiner weiß, wie sich die Situation entwickelt. Da können wir uns doch nicht heute Abend für Jahrzehnte darauf festlegen, was wir künftig haben wollen.

(Beifall bei der Linken und der FDP sowie von Thor-Geir Zimmermann [Deine Freunde])

Davon ganz abgesehen, meine Damen und Herren, wird sich das auch die Bahn nicht bieten lassen. Die Bahn wird künftig ihre Busbahnhöfe anfahren; denn ihr gehören diese Flächen. Da kann die Stadt Verträge schließen, wie sie will; das wird die Bahn machen, einfach weil sie es darf. Da wird sie uns nicht fragen. Hier muss ich Herrn Houben recht geben: Das ist natürlich eine Bevorteilung eines Staatsunternehmens. Da können Sie natürlich sagen: Das wollen wir. - Ich will das aber nicht, weil ich weiß, dass die Bahn keine eigenen Busse einsetzen wird, sondern ir-

gendwelche Billigunternehmen beauftragen wird. Dagegen werden wir überhaupt keine Handhabe haben.

Dann frage ich mich, liebe Kolleginnen und Kollegen von der SPD und insbesondere von den Grünen: Wie wollen Sie einem Kunden erklären, dass das Busunternehmen A den Breslauer Platz anfahren darf, weil es irgendein Subsubunternehmen der Bahn ist, das Busunternehmen B dies aber nicht darf? Wie wollen Sie erreichen, dass die Leute das verstehen? Wie wollen Sie verhindern, dass die Leute aufs Auto umsteigen?

(Beifall bei der Linken und der FDP)

Ich möchte wirklich dringend an SPD und Grüne appellieren, sich noch einmal Gedanken zu machen, ob dieser Vertrag heute Abend hier durchgepeitscht werden soll. Ich glaube, da gibt es noch enormen Beratungsbedarf.

Übrigens, Frau dos Santos Herrmann: Ich finde Ihren Lobbyismus-Vorwurf schon ein bisschen abenteuerlich.

(Susana dos Santos Herrmann [SPD]: Genau, das finde ich auch: Das ist furchtbar!)

Es kann ja sein, dass dort ein FDPler tätig ist. Aber das ist doch wurscht. Es haben Zehntausende diese Petition im Internet unterschrieben, die sich dafür einsetzt, dass ein Halt der Fernbusse in der Innenstadt bestehen bleibt. Liebe Susana, diese Zehntausenden haben recht. - Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

(Beifall bei der Linken und der FDP)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen zu einem weiteren Redner, und zwar zu Herrn Wiener.

Markus Wiener (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Werte Zuseher im Internet! Ich weiß, dass uns gerade auch bei dieser Frage sicher einige online beim Entscheidungsprozess begleiten werden. Ich bin in der seltenen Lage, mich der Argumentation der Kollegen der FDP und der Linkspartei sozusagen vollumfänglich anschließen zu können.

(Jörg Detjen [Die Linke.]: Schade, schade!)

- Ja, ich bin selber überrascht. Aber manchmal kommt auch etwas Vernünftiges aus der Ecke.

Es ist nun einmal in der Tat so, dass es keine rational nachvollziehbaren, vernünftigen Gründe gibt, diesen Haltepunkt an den Flughafen zu verlagern. Der gesunde Menschenverstand - das hört man auch von vielen, die diesen Haltepunkt nutzen - sagt einem, dass die Menschen dieses Angebot nicht mehr in dem Umfang nutzen werden, wenn dieser Haltepunkt an den Flughafen verbannt wird.

Es ist natürlich ein ganz wichtiger Schlüssel zum Erfolg des Konzepts, dass man bis ins Zentrum der Städte fahren kann. Diese Haltepunkte sind in den meisten Städten zentrumsnah, auch wenn es hier und da Ausnahmen geben mag. Warum schlägt man hier mit aller Gewalt ein erfolgreiches Konzept kaputt, das angenommen wird und auch dazu beiträgt, den motorisierten Individualverkehr zu reduzieren? Was Rot-Grün damit bezweckt, ist auch für mich nicht nachvollziehbar. Diese Menschen werden nicht auf öffentliche Verkehrsmittel umsteigen, sondern sie werden, wie eben schon gesagt wurde, wieder vermehrt mit Pkws fahren oder sich andere Alternativen überlegen müssen. Das ist sicher nicht im Sinne des Umweltschutzes. Das ist sicher nicht im Sinne der Reduzierung des Pkw-Verkehrs in den großen Städten. Das ist sicher auch nicht im Sinne der Liberalisierung des Verkehrswesens.

Ich meine, es war ja eine Errungenschaft, dass das Beförderungsverbot auf Langstrecken für Privatbusse gefallen und damit das Monopol der ehemaligen Staatsbahn, die ja keine Staatsbahn mehr ist, aufgehoben worden ist. Das hat doch wirklich etwas gebracht. Gucken Sie sich doch mal Menschen an, die kein so großes Einkommen, sondern mittlere oder niedrige Einkommen haben! Wie sollen die mit der Bahn eine größere Reise tätigen? Ich weiß, das können viele von Ihnen nicht nachvollziehen. In unserer Wählerschaft gibt es aber viele Leute, die das sehr wohl nachvollziehen können. Auch die Wähler der Linkspartei in bestimmten Stadtteilen werden sehr gut nachvollziehen können, dass es sehr wohl einen Unterschied macht, ob man für ein Bahnticket 50 Euro und mehr für eine Entfernung von 200, 300 Kilometer bezahlt oder ob man für 5 oder 9 Euro den Fernbus nutzt, um dorthin zu kommen. Dieses Konzept ist doch im besten Sinne sozial. Ausgerechnet hier im sozialen Köln, wo man sich immer so viel Mühe gibt, Wohltaten zu vollbringen und Füllhörner über die Menschheit auszuschütten, schlägt man ein erfolgreiches Konzept kaputt.

Ich kann nicht verstehen, warum das so ist. Vielleicht haben diese Fernbusanbieter zu wenig Spenden an die großen Parteien hier in Köln geleistet. Ich weiß es nicht; da müsste man nachfassen. Vielleicht ist das ein Fall von Lobbykratie, die hier unter umgekehrten Vorzeichen gerade angesprochen wurde, vielleicht ist es auch andersherum gelaufen. Ich weiß es nicht; man kann es nur vermuten. Wenn man den Kölner Klüngel kennt und weiß, wie die Dinge hier laufen, ist das eine Vermutung, die vielleicht gar nicht so fernab der Realität liegt.

Ich kann für pro Köln jedenfalls festhalten, dass wir uns dem Antrag der FDP anschließen, weil wir es strikt ablehnen, diesen Haltepunkt für Fernbusse an den Flughafen zu verlegen. Das ist Unsinn. Das ist Unfug. Das ist kontraproduktiv. Das bringt diese unsere Stadt nicht voran. - Vielen Dank.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen dann zu Herrn Zimmermann von Deine Freunde.

Thor-Geir Zimmermann (Deine Freunde): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! An dieser Stelle ganz kurz auch von mir ein persönlicher Dank für sechs Jahre faire Leitung der Ratssitzungen. Das möchte ich bei dieser Gelegenheit kurz loswerden.

(Beifall bei Teilen der SPD)

Sehr geehrte Damen und Herren im Saal, auf der Tribüne und an den Bildschirmen zu Hause! Michael, vielen Dank für deinen engagierten Redebeitrag. Auch ich kann über die Standortentscheidung Flughafen nur den Kopf schütteln.

In unserer kleinen, aber feinen Wählergruppe Deine Freunde gibt es allerdings zur Verlagerung unterschiedliche Positionen. Darlegen möchte ich Ihnen hier meine persönliche.

Der Fernbus ist auf längeren Distanzen unbestritten das ökologischste Verkehrsmittel. Der auf Personenkilometer umgerechnete CO_2-Ausstoß schlägt sogar die CO_2-Bilanz der Bahn. Allein schon deshalb verdient der Fernbus eine Förderung, die er in anderen Städten schon erhält. In Städten wie München, Hamburg, Hannover bekennt man sich klar zum Fernbus. Auch in Frankfurt wird direkt am Hauptbahnhof ein neuer Terminal gebaut.

(Beifall bei der FDP sowie Teilen der Linken)

Die Linke erwähnte es gerade: Der Fernbus ist günstig. Mobilität darf nie eine Frage des Geldbeutels werden. Obwohl der Fernbus auf Distanzen wie Köln-Berlin deutlich länger als ein ICE unterwegs ist, zeigt die zunehmende Zahl der Fernbuspassagiere, dass es einen großen Bedarf an preiswerten Reisemöglichkeiten gibt.

(Beifall bei der FDP sowie bei Teilen der Linken)

Einwände wie die Hinweise auf die bisherige Gratisnutzung der deutschen Autobahnen, Lohn- und Preisdumping sind berechtigt und ernst zu nehmen, können wir mit unserer Standortentscheidung aber kaum beeinflussen. Um es dennoch klarzustellen: Ja zu einer Autobahnmaut für Fernbusse! Ja zu personalfreundlichen, arbeitsrechtlichen Regelungen bei Bus und Bahn! Nein zu Preisdumping! Hier fordere ich klarere Kontrollen des Wettbewerbs.

Zum Standort selbst. Die Entscheidung für den Flughafen halte ich für falsch. Man kann es schönreden, wie man will: Der neue Terminal liegt am Stadtrand, ist bislang schlecht zu erreichen und schadet somit allen Kölnern, die mit dem Fernbus reisen wollen.

(Beifall bei der FDP sowie bei Teilen der Linken)

Es sind ja nicht nur Passagiere, die von einem Fernbus in den anderen umsteigen wollen; dann wäre der Standort in der Tat egal. Ein großer Teil möchte aus Köln abreisen oder eben hier ankommen. Statt die ideale Lage am Hauptbahnhof zu nutzen - beste Umsteigemöglichkeiten und Erreichbarkeit durch Bahn, KVB und S-Bahn -, verlängern wir die An- und Abreise für Fernbuspassagiere erheblich. Es sind ja nicht nur diese 13 Minuten, sondern auch der Takt, über den wir sprechen müssen.

Als wirklich dreiste Irreführung halte ich folgende Passage im Änderungsantrag von SPD, CDU, Grünen und Piraten. Zitat:

> Als geeigneter Standort erweist sich der Flughafen Köln/Bonn, auch weil damit das entscheidende Bedürfnis der Reisenden nach einer unmittelbaren Nähe zum ÖPNV gesichert ist und von hier nicht nur das Stadtzentrum, sondern auch alle übrigen Stadtteile und das Umland erreicht werden können.

(Lachen bei Reinhard Houben [FDP])

Es stimmt: Da gibt es eine Haltestelle der S-Bahn. Wenn man am Hauptbahnhof umsteigt, kommt man auch nach Sülz. Aber Sie wollen doch nicht allen Ernstes behaupten, dass vom Flughafen Köln Stadtteile besser zu erreichen sind als vom Hauptbahnhof aus?

(Beifall bei der FDP und der Linken - Zuruf: Bravo!)

Aber wie schreiben Sie weiter - Zitat -:

> Demnach hat der überwiegende Teil der Fernbusreisenden

- Sie zitieren hier eine Umfrage des Flughafens; hört, hört! -

> nicht die Kölner Innenstadt als Ziel.

Genau! Aber wohin fährt die S 13 ab Flughafen? In die Kölner Innenstadt.

(Heiterkeit)

Und ab welchem Ort kann man nahezu jeden Stadtteil ohne Umsteigen erreichen? Genau: ab dem Hauptbahnhof.

Mit dem Beschluss zur Verlegung fordern Sie zwar auch eine bessere Anbindung. Aber wie realistisch ist dies, und welche Folgen hätte es? Ich bin ja erstaunt, dass die Grünen jetzt Freunde des Flughafens sind. Ich halte das Flugzeug für ein Verkehrsmittel, das äußerst zweifelhaft ist.

(Beifall bei der FDP und der Linken)

Die potenziellen Fernbuspassagiere in einer S-Bahn auf dem Weg zum Flughafen sind über den Tag gerechnet einfach zu wenige, um eine Takterhöhung auch nur annähernd wirtschaftlich zu rechtfertigen. Nun können wir den Takt dennoch erhöhen, was ja grundsätzlich immer zu begrüßen ist. Doch wer profitiert von dieser Takterhöhung am meisten? Der Kölner Flughafen und mit ihm das Verkehrsmittel, dessen Nutzung wir nun wirklich nicht fördern sollten.

Als Letztes zu den städtebaulichen und Verkehrsaspekten in der Innenstadt. Verkehr gehört zu jeder Metropole genauso wie das lebendige Nutzen ihrer Plätze durch die Bürgerinnen und Bürger der Stadt. Mobilität und der dadurch erzeugte Verkehr sind grundsätzlich nichts Schlechtes. Nur umweltfreundlich sollte er sein - wie der Fernbus. Eine Zuschrift, die wir erhalten haben, bringt es auf den Punkt: Das Problem in der Innenstadt sind nicht die Fernbusse. Es ist der motorisierte Individualverkehr. - Stimmt! Daher sagen wir: Autos raus! Die Busse dürfen bleiben. - Vielen Dank.

(Beifall bei der Linken)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Sterck, Sie können noch eine Ergänzung machen. Wir eröffnen jetzt keine zweite Rederunde.

Ralph Sterck (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Man muss auch das Recht haben, wenn von der einen oder anderen Seite Quatsch geredet wird, das hier richtigzustellen.

Ich fange mit der Kollegin dos Santos Herrmann an. Es mag schwer nachvollziehbar zu sein, aber die FDP ist in dieser Frage Überzeugungstäter. Die Liberalisierung des Fernbusverkehrs geht auf eine Initiative unserer Fraktion im Deutschen Bundestag zurück. Die erste Initiative, die wir im Stadtrat hierzu gemacht haben, kam in einer Zeit, als Herr Kurth - da kann ich Sie beruhigen - noch nicht für uns tätig war. Überall sitzen Sozialdemokraten als Lobbyisten. Aber wehe, es hat mal einer ein FDP-Parteibuch. Dann ist das gleich sehr verdächtig.

(Beifall bei der FDP sowie bei Birgit Gordes [CDU])

Nun zum Kollegen Hammer. Es ist interessant, wie Sie als junger Mensch, wie Sie als junger Verkehrspolitiker hier für die Grünen argumentieren. Herr Houben hatte schon gesagt, es geht uns gar nicht um Besserverdienende, die vielleicht mal mit dem Fernbus fahren. Es gibt dazu eine interessante Unterlage, die sicher auch Ihnen vorliegt, in der es heißt, dass von den Gruppen, über die wir heute gesprochen haben, keine Gruppe so sehr dagegen ist, den alleinigen Fernbusbahnhof am Flughafen anzusiedeln, wie die Grünen. Das ist aber das, was Sie hier vertreten - gegen Ihre eigene Wählerschaft.

Sie haben dann gesagt, es habe seit dem Ratsbeschluss zur Verlegung des Busbahnhofs vom Breslauer Platz an den Flughafen keine große Änderung der Sachlage gegeben. Wenn die Liberalisierung des Fernbusverkehrs keine Änderung der Sachlage ist, meine Damen und Herren, dann weiß ich nicht.

(Beifall bei der FDP)

Herr Houben hatte am Anfang seiner Rede gesagt: Als wir in die Diskussion dazu eingestiegen sind - das haben auch Sie richtig ausgeführt -, ging es um europäische Fernbuslinien, um Busse, die aus Warschau kamen usw. Das haben wir damals als Stadt untersucht und gefragt: Müssen diese Busse wirklich zum Breslauer Platz fahren? Die Stadt ist zu dem Ergebnis gekommen: Nein, das ist nicht nötig. - Durch die Liberalisierung des Fernbusverkehrs haben wir es aber jetzt mit einer ganz anderen Sachlage zu tun: Es ist im Vergleich zu früher ein völlig anderer Markt, es werden ganz andere Personengruppen befördert, auch die Anzahl der Passagiere, die Köln mit dem Fernbus ansteuern, hat sich gravierend verändert.

Der Vertrag ist hier schon einige Male angesprochen worden. Ich greife noch einmal das auf, was Herr Weisenstein hier gesagt hat. Er hatte gesagt, es würde über Jahre hinweg im Grunde ein Monopol festgeschrieben. Es ist ja ganz anders: Im Grunde kommt die Stadt da gar nicht mehr heraus. Der Vertrag wird auf unendliche Zeit bestimmt, ohne Änderungen.

(Susana dos Santos Herrmann [SPD]: Unsinn!)

Wenn wir in der Stadt einen weiteren Halteplatz wollen, ist zwar eine fünfjährige Kündigungsfrist vorgesehen, allerdings nur, wenn dieser Platz nicht die Rentabilität des Flughafenstandorts tangiert. Das muss man sich erst einmal in einen Vertrag hereinschreiben lassen. Ich gehe davon aus - man weiß ja, wie Wirtschaft geht -, dass wahrscheinlich irgendjemand in der Stadtverwaltung gesagt hat: Lieber Flughafen, mach du doch mal einen Entwurf für den Vertrag. Wir haben im Moment so viel zu tun. Dann gucken wir uns das Ding mal an. - Genau so sieht der Vertrag aus. Da steht vieles drin, was dem Flughafen sehr zupasskommt, nicht aber der Stadt Köln. Dieser Vertrag ist zum Schaden der Stadt Köln. Das sollten sich all diejenigen überlegen, die nachher im nichtöffentlichen Teil dafür die Hand heben.

Lassen Sie mich auch noch etwas zu Ihrem Änderungsantrag sagen. Er ist ja schon sehr schön zerpflückt worden. Hier wurde bereits die Frage gestellt: Wie viel zusätzlichen ÖPNV können wir uns eigentlich wünschen am Flughafen? Wie viel Taktverdichtung? Selbst wenn wir das in einen Antrag schreiben würden, was, meinen Sie, würde die Deutsche Bahn damit machen? Das würde wahrscheinlich bei ihr abgeheftet; das wäre meine Version. Herr Weisenstein sagt, das würde direkt in die Ablage P gehen. Das heißt: Auf diese Art und Weise haben wir doch gar keine Möglichkeit, Einfluss zu nehmen. Man müsste vielmehr sagen: Macht ihr doch erst mal den Takt dichter, dann überlegen wir uns, wie wir mehr Busse dorthin bringen.

Interessant finde ich auch den Aspekt zu den Touristenbussen. Sie bringen jetzt den Breslauer Platz für Touristenbusse ins Gespräch. In dem Konzept, das wir für den Breslauer Platz beschlossen haben - Herr Höing kann das bestätigen -, kommen Busse in größerer Zahl aber eigentlich gar nicht mehr vor; denn wir haben ja beschlossen: Wir wollen keinen Busbahnhof am Breslauer Platz. - Deswegen sieht unser Antrag vor, den Busbahnhof nur vorübergehend vorzuhalten. Sie aber wollen plötzlich dort wieder langfristig einen Busparkplatz.

Das bedeutet im Grunde auch: Sie wollen, dass die Leute, die in Köln ankommen, den ganzen Hauptbahnhof durchqueren müssen, um zu dem Ziel zu gelangen, das sie ansteuern, nämlich den Dom, es sei denn sie nehmen die sehr appetitliche Unterführung an der Johannisstraße. Meine Damen und Herren, wenn das wirklich ihr Ernst sein sollte, dass Sie die Touristenbusse mit all den Leuten, die in Köln shoppen wollen, am Breslauer Platz abfertigen wollen, na dann „Gute Nacht, Marie!“ Das ist wirklich keine Willkommenskultur, wie es Kollege Houben richtig gesagt hat. - Herzlichen Dank.

(Beifall bei der FDP sowie von Hendrik Rottmann [AfD] und Andreas Henseler [Freie Wähler])

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Die Rederunde zu dem Tagesordnungspunkt ist damit beendet. Wir kommen jetzt zur Abstimmung.

Zunächst stimmen wir über den Änderungsantrag der Fraktion Die Linke ab. Wer dafür ist, bitte ich um das Handzeichen. - Das ist die Fraktion Die Linke, die FDP, pro Köln, Herr Henseler, die AfD und Deine Freunde. Wer enthält sich? - Keine Enthaltungen. Dann ist dieser Antrag abgelehnt.

Wir kommen zur Abstimmung über den Ersetzungsantrag der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und der Piraten. Wer für diesen Antrag ist, bitte ich um das Handzeichen. - Das sind die SPD, die Grünen, die CDU. Wer enthält sich? - Keine Enthaltungen. Dann ist der Antrag so als Ersetzungsantrag angenommen. Über den ursprüngli-

chen Antrag der Freien Demokraten brauchen wir nicht mehr abzustimmen.

Beschlüsse:

I. Beschluss gemäß Änderungsantrag der Fraktion Die Linke.:

Der Beschlussvorlag wird wie folgt ergänzt:

„Der Breslauer Platz soll auch bei einem Umzug des zentralen Fernbusbahnhofes zum Flughafen KölnBonn als Fernbushalt erhalten bleiben. Falls ein solcher Halt an dieser Stelle der Entwicklung des Breslauer Platzes zu einem öffentlichen Raum mit hoher Aufenthaltsqualität entgegenstehen sollte, richtet die Verwaltung an einem anderen innerstädtischen Ort mit guter ÖPNV-Anbindung einen Fernbushalt ein. Zu prüfen sind hierfür u.a. der Bahnhof Mülheim, der Bahnhof Ehrenfeld und der Bahnhof Deutz.“

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion Die Linke., der FDP-Fraktion, der AfD-Fraktion, der Gruppe pro Köln, der Gruppe Deine Freunde sowie gegen die Stimme von Ratsmitglied Henseler (Freie Wähler Köln) abgelehnt.

II. Beschluss gemäß Änderungsantrag der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und der Gruppe Piraten:

1. Der Rat bekräftigt seinen Beschluss vom 13.11.2014 zur Etablierung des neuen Fernlinienbusbahnhofes am Flughafen Köln/Bonn im Jahr 2015 und sieht diesen Standort als den derzeit geeigneten an. Der Rat wird die Entwicklung des Fernbusverkehrs in Köln weiter beobachten und bei Bedarf nachsteuern.

2. Die Verwaltung wird gebeten, sich kurzfristig mit Nachdruck für eine Taktverdichtung der bestehenden ÖPNV-Anbindung am Flughafen Köln/Bonn ab Aufnahme des Betriebes des Fernbusbahnhofes, vor allem in den Randzeiten und am Wochenende, einzusetzen.

3. Die Verwaltung wird beauftragt dem Rat zeitnah ein Konzept zur Lenkung der Touristenbusse vorzulegen, denen auch weiterhin gestattet werden soll, das Zentrum anzufahren. Ein wesentliches Ziel ist die Entlastung der Komödienstraße und der Domumgebung vom Touristenbusverkehr.

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und der Gruppe Piraten zugestimmt.

3.1.3 Antrag der Gruppe pro Köln betreffend "Umwandlung des Autonomen Zentrums in eine Asylbewerberunterkunft" AN/1221/2015

Anmerkungen:
- Diese Angelegenheit wurde gemeinsam mit den folgenden Punkten behandelt:

3.1.1 Antrag der Fraktion Die Linke., der Gruppe Piraten und der Gruppe Deine Freunde betreffend "Gesamtkonzept zur Flüchtlingsunterbringung"

AN/1300/2015

3.1.5 Dringlichkeitsantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen betreffend "Beitritt zur Rahmenvereinbarung zur Einführung der Gesundheitskarte für Flüchtlinge"

AN/1346/2015

3.1.8 Dringlichkeitsantrag der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der Fraktion Die Linke., der FDP-Fraktion, der Gruppe Piraten und der Gruppe Deine Freunde betreffend "Unterbringung und Integration von Flüchtlingen in Köln"

AN/1385/2015

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen zum nächsten Tagesordnungspunkt:

3.1.4 Antrag von Ratsmitglied Henseler (Freie Wähler Köln) betreffend „Kostenerstattung für zusätzlichen Verwaltungsaufwand durch fehlerhafte und manipulative Briefwahl-Postkartenaktion der SPD“ AN/1310/2015

Mitteilung der Verwaltung aus der Sitzung des Ausschusses Allgemeine Verwaltung und Rechtsfragen vom 31.08.2015
2532/2015

Gibt es dazu Wortmeldungen? - Ja.

Andreas Henseler (Freie Wähler): Herr Oberbürgermeister, ich mache es vom Platz aus. - Ich stehe noch unter dem Eindruck der persönlichen Erklärung von Frau dos Santos. Ich habe mich auch noch einmal mit zwei alten Kumpels unterhalten, mit Horst und Walter. Vor diesem Hintergrund und auch weil das nicht in die Stimmung passt, ziehe ich diesen Antrag zurück.

(Beifall)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Der Antrag ist zurückgezogen. Damit sind auch keine weiteren Wortmeldungen zulässig.

Unter Hinweis auf die vorliegende Mitteilung der Verwaltung zieht Ratsmitglied Henseler seinen Antrag zurück.

3.1.5 Dringlichkeitsantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen betreffend "Beitritt zur Rahmenvereinbarung zur Einführung der Gesundheitskarte für Flüchtlinge"
AN/1346/2015

Anmerkung:

3.1.1 Antrag der Fraktion Die Linke., der Gruppe Piraten und der Gruppe Deine Freunde betreffend "Gesamtkonzept zur Flüchtlingsunterbringung"

AN/1300/2015

3.1.3 Antrag der Gruppe pro Köln betreffend "Umwandlung des Autonomen Zentrums in eine Asylbewerberunterkunft"

AN/1221/2015

3.1.8 Dringlichkeitsantrag der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der Fraktion Die Linke., der FDP-Fraktion, der Gruppe Piraten und der Gruppe Deine Freunde betreffend "Unterbringung und Integration von Flüchtlingen in Köln"

AN/1385/2015

3.1.6 Antrag der CDU-Fraktion betreffend "Interkommunale Lösung für ein Frischezentrum"
AN/1369/2015

Diese Angelegenheit wurde bis zur folgenden Sitzung des Rates zurückgestellt (siehe hierzu Ziffer V – Seiten 5 und 6 - vor Eintritt in die Tagesordnung).

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen zu Tagesordnungspunkt 3.1.7:

3.1.7 Dringlichkeitsantrag der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der Fraktion Die Linke., der FDP-Fraktion, der Gruppe Piraten, der Gruppe Deine Freunde und von Ratsmitglied Henseler (Freie Wähler Köln) betreffend "Keine rassistische und gewaltverherrlichende Propaganda in Köln!"
AN/1380/2015

Gibt es dazu Erklärungsbedarf? - Bitte schön, Frau Scho-Antwerpes.

Elfi Scho-Antwerpes (SPD): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Der 26. Oktober 2014 war ein schwarzer Tag für Köln, ein Tag der Schande. Damals haben Rechtsextreme, Rechtspopulisten und Hooligans die Innenstadt, insbesondere den Breslauer Platz, zum Schauplatz einer widerwärtigen Eskalation von Hass und Gewalt gemacht. Damals wie heute gilt in Köln, aber auch andernorts: Nein, nicht bei uns in Köln und nirgendwo anders!

(Beifall bei Teilen der SPD und der FDP)

Umso größer ist unser Entsetzen, dass für den bevorstehenden 25. Oktober ein weiterer Hogesa-Aufmarsch angemeldet ist. Das darf nicht sein. Köln stellt sich quer. Wir Demokraten und Demokratinnen stellen uns quer.

(Beifall bei Teilen der SPD, des Bündnisses 90/Die Grünen, der CDU, der Linken und der FDP)

Köln wird in diesen Tagen wie viele andere Städte auch für seine Willkommenskultur gelobt. Zu Recht! Viele, viele Beispiele kennen wir aus unserer Stadt, wo sich Bürger und Bürgerinnen mit großem Engagement einbringen. In der Tat heißen die Kölnerinnen und Kölner die Flüchtlinge aus aller Welt aufs Herzlichste willkommen, Menschen, die Furchtbares erlebt haben und Schlimmes durchgemacht haben. Die Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt leisten ganz konkret Hilfestellung. Sie erleichtern es den Flüchtlingen, hier anzukommen, hier zurechtzukommen. Sie werden begleitet. Es gibt viele persönliche Begegnungen. Gelebte Menschlichkeit ist das für mich. Ich kann mich sehr oft davon überzeugen, wie diese Menschlichkeit in unserer Stadt vorbildlich gelebt wird. Dafür sage ich herzlichen Dank. Ich als Bürgermeisterin bin stolz auf diese Bürger und Bürgerinnen.

(Beifall bei Teilen der SPD, des Bündnisses 90/Die Grünen, der CDU, der Linken und der FDP)

Ganz entschieden wenden wir uns aber gegen jene, die Menschlichkeit mit Füßen treten und die Würde der Menschen missachten, wie wir das heute wieder hören mussten. Wir wenden uns gegen Rechtsextremismus, Rechtspopulismus und natürlich gegen Hooligans. Die wollen wir nicht in Köln haben, ganz und gar nicht.

Offenbar hatten die Sicherheitsbehörden des Bundes und der Länder im vergangenen Jahr die Gewaltgefahr unterschätzt. Das darf sich nicht wiederholen; denn es geht um die Sicherheit von Menschen. Es kann und darf nicht sein, dass sich Hooligans und Rechtsextreme zusammenrotten und sich in unserer Stadt austoben, dass Unbeteiligte dabei verletzt werden und es zu hohem Sachschaden kommt. Das ist für unsere Stadtgesellschaft nicht hinnehmbar, nicht akzeptabel. Auch für unseren Rechtsstaat ist das nicht hinnehmbar.

Schon gar nicht vereinbar ist es mit dem Demonstrations- und Versammlungsrecht. Da ist der Rechtsstaat gefordert, gerade auch nach den Erfahrungen des 26. Oktober 2014. Der Rechtsstaat ist gefordert, alle rechtlichen Möglichkeiten auszuloten für das Verbot des angekündigten Hogesa-Aufmarschs und anderer rechtsradikaler Versammlungen.

(Beifall bei Teilen der SPD und der Linken)

Wir alle sind die Stadtgesellschaft, und da setze ich auf die Kölner und Kölnerinnen mit ihrem demokratischen Bewusstsein. Immer wieder haben die Kölnerinnen und Kölner sehr deutlich bewiesen: Bei uns ist kein Platz für Rechtsextremismus, kein Platz für Rassismus, kein Platz für Fremdenfeindlichkeit.

Deshalb ist es gut, dass sich der Rat der Stadt Köln heute wieder damit beschäftigt und ein deutliches Zeichen setzt. Und es ist gut, dass die Kölnerinnen und Kölner ihre Beteiligung an den Protesten gegen Hogesa und jegliche Aufmärsche Rechtsradikaler nicht nur anmelden, sondern zeigen, dass alle demokratischen Kräfte zusammenstehen und klar Position beziehen gegen Intoleranz, gegen Hass und gegen Gewalt. Rechtsextremismus hat in unserer Stadt keinen Platz. Wir sind eine bunte Stadt und wir werden immer bunter. Bei uns ist es normal, verschieden zu sein.

(Beifall bei Teilen der SPD und der Linken)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, Köln stellt sich quer gegen Rassismus. - Danke schön.

(Beifall bei der SPD, beim Bündnis 90/Die Grünen, bei der CDU, der Linken und der FDP)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank. - Gibt es weitere Wortmeldungen? - Ja. Nächster Redner ist Herr Petelkau, bitte.

Bernd Petelkau (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Wir erleben weltweit einen dramatischen Anstieg von Not und Verfolgung, der die Menschen zu Hunderttausenden in die Flucht nach Europa treibt. Diese Menschen, meine Damen und Herren, bedürfen unserer Hilfe, und wir dürfen unsere Türen nicht verschließen.

(Beifall bei der CDU)

Deshalb treten wir als CDU entschieden gegen jede Form diskriminierender und rassistischer Propaganda ein. Wir wollen die Willkommenskultur stärken und die Integration erleichtern. Köln und die Kölnerinnen und Kölner sind vorbildlich in ihrer Mitmenschlichkeit. Hass, Gewalt und Fremdenfeindlichkeit haben hier keinen Platz.

Deshalb müssen und werden wir uns beim erneuten Versuch von Hogesa wieder querstellen. Von den Polizeibehörden erwarten wir, dass alle Möglichkeiten des Rechtsstaats ausgenutzt werden, dass eine erneute Demonstration von Gewalt hier in Köln nicht stattfinden kann.

(Beifall bei der CDU)

Unabhängig davon wollen wir heute mit unserem gemeinsamen Antrag wieder ein starkes Zeichen setzen, dass Köln anders ist, als Hogesa suggerieren will. Wir wollen die Leute hier integrieren und nicht ausgrenzen. Deshalb brauchen wir starke Zeichen, genau wie letztes Jahr, als im Dom das Licht ausging. - Vielen Dank.

(Beifall bei der CDU sowie bei Teilen des Bündnisses 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Herr Petelkau. - Frau von Bülow, bitte.

Brigitta von Bülow (Bündnis 90/Die Grünen): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Kolleginnen und Kollegen! Vieles ist schon gesagt worden. Das Thema „Was tun gegen Rechts?“ stand bereits am 01.07.2014 auf der Tagesordnung des Rates. Damals verabschiedete der Rat eine Resolution, die besagte, dass wir alles tun wollen, eindeutig Position zu beziehen gegenüber allen nationalistischen, rassistischen, diskriminierenden und fremdenfeindlichen Ideologien und Aktivitäten. Mit der Resolution heute folgen wir der Resolution, die wir vor einem Jahr verabschiedet haben.

Nach diesen positiven Signalen war es am 13.11.2014 leider wieder nötig, den Rat mit einer ähnlichen Thematik zu befassen. Wir haben uns auseinandergesetzt mit der ersten Hogesa-Demonstration, um diese aufzuarbeiten. Heute steht das Thema schon wieder auf der Tagesordnung unter der Überschrift „Keine rassistische und gewaltverherrlichende Propaganda in Köln“. Dass es nötig ist, uns damit zu befassen, haben wir leider auf sehr unschöne Weise heute gesehen. Ich denke, auch der Rat ist kein Ort für rassistische und gewaltverherrlichende Propaganda. Das müssen wir sehr deutlich zeigen.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen, bei der SPD, der CDU, der Linken und der FDP)

Heute steht das Thema aber auch deshalb auf der Tagesordnung, weil die Hogesa plant, ihren Jahrestag zu feiern, so absurd das klingt. Als Stadt entschlossen dagegen aufzutreten, das ist das Ziel des Dringlichkeitsantrags. Köln hat immer wieder deutlich gemacht - es wurde schon gesagt -, dass es sich erfolgreich querstellen kann gegen Extremisten. Der Rat hat das schon unterstrichen und wird es heute wieder unterstreichen.

Köln hat eine lange Geschichte funktionierender Bündnisse, die sich immer wieder erfolgreich gegen Rechts querstellen. Köln hat eine große Tradition unterschiedlicher Aktionsformen, die aktuell neu aktiviert werden können, jeweils sehr schnell, zusammen auch mit Arsch huh und Birlikte. Köln steht damit ziemlich einzigartig da. Ich finde, das ist ein positives Signal, was von Köln ausgeht und was auch weiterhin von Köln ausgehen sollte, selbst wenn die bundesweiten Schlagzeilen nicht immer nur positiv sind, wie wir wissen.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen und bei der Linken)

Ich erinnere daran: In einem demonstrationsintensiven Januar zeigte Köln, dass es der Kögida entschieden entgegentreten wollte und konnte, sehr schnell organisiert, mit kreativen Aktionen gegen Rassismus, Ausgrenzung und Menschenverachtung. Nach drei erfolglosen Versuchen gab die Kögida in Köln auf. Ich denke, das war ein guter Erfolg.

Dennoch und trotzdem versucht die Hogesa wieder, in Köln ihr menschenfeindliches Unwesen zu treiben. Die Hooligans gegen Salafisten bedrohten im letzten Jahr andere Menschen, verherrlichten rechtes Gedankengut, brachten Gewalt auf die Straße. Ich erinnere an die schockierenden Bilder von dem umgekippten Polizeiwagen. Wiederholen darf sich das auf gar keinen Fall. Niemals! Hier setzt die Resolution an. Denn: Köln duckt sich nicht weg. Köln steht zusammen, selbstbewusst gegen Rechts.

Dass die Hogesa erneut und noch dazu in einer Situation, wo uns alle das Schicksal der vielen Flüchtlinge, die nach Deutschland kommen, beschäftigt, eine Demonstration in Köln anmeldet, ist eine unerträgliche Provokation. Wir setzen dagegen. In Köln darf rechtsextremes Gedankengut keine Bühne bekommen, auch nicht hier im Rat. In Zeiten von Anschlagserien gegen Flüchtlingsunterkünfte, in Zeiten hasserfüllter Äußerungen rechter Kreise gegen Kriegs- und

Krisenflüchtlinge darf die Hogesa keinen Raum bekommen, menschenverachtende Parolen zu brüllen. Durch Hogesa darf das Kölner Klima nicht vergiftet werden.

(Beifall bei Marion Heuser [Bündnis 90/Die Grünen] und Hamide Akbayir [Die Linke])

Alle Menschen sollen sich in Köln weiterhin willkommen fühlen. Sie sollen hier sicher sein und sich geschützt fühlen.

Ein breites Bündnis arbeitet in Köln bereits daran, dass am 25. Oktober ein gemeinsames Zeichen gegen Rechts gesetzt wird. Vielfältige Aktionen werden geplant - unabhängig davon, ob die Hogesa tatsächlich demonstrieren kann und wird oder nicht. Das ist auch ein Zeichen dafür, dass Köln zusammensteht. Ein Blick nach Hamburg zeigt, dass die dort angemeldete Demonstration für den 12. September gerichtlich verboten wurde. Auch für Köln fordern wir, diese Möglichkeiten auszuloten.

Für ganz Köln wünschen wir uns, dass sich, wie schon bei vielen anderen Anlässen auch, viele Kölnerinnen und Kölner an den Protesten gegen die Hogesa beteiligen und sich querstellen gegen Rassismus, damit Köln die Stadt ist und bleibt, in der das friedliche und gleichberechtigte Miteinander gelebt werden kann. Ich denke, mit einer breiten Ratsmehrheit heute können wir zeigen, dass wir überall, wo rechte Kräfte menschenverachtende Aktionen planen und durchführen, zusammenstehen und diesen geschlossen entgegentreten. - Ich danke Ihnen.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen, bei der SPD, der CDU, der Linken und der FDP)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank. - Wir kommen zu Herrn Detjen.

Jörg Detjen (DIE LINKE): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Bereits im Juni, also sehr früh, hat diese Hogesa die Demonstration angemeldet. Das heißt, es wird geplant. Es ist keine spontane Demonstration, sondern eine Inszenierung, ein Auftritt, eine Dramatisierung. Wir alle haben die Bilder noch vor Augen. Es sind ja nicht nur die Ordnungskräfte und die Anwohnerinnen und Anwohner terrorisiert worden, auch Journalisten sind geschlagen worden. Das hat es in dieser Stadt noch nie gegeben. Diese Bilder waren einzigartig.

Die Veranstalter planen das, sie bereiten das jetzt vor. Dazu möchte ich Ihnen ein Zitat vorlesen, aus dem deutlich wird, mit welcher Demagogie diese Kreise schlussendlich noch mehr Gewalt propagieren. Andreas Kraul, der zusammen mit Dominik Rösler von der Pro-Bewegung, die wir ja hier im Hause kennen, die Veranstaltung im letzten Jahr organisierte, erklärt in einem Video - ich zitiere -:

> Lasst uns Köln 2014 toppen. Lasst uns zwei- oder dreimal besser werden, nicht nur zahlenmäßig, sondern auch veranstaltungsmäßig.

Ich glaube, dieses Zitat macht deutlich, dass hier eine gewalttätige Aktion vorbereitet wird.

Ich bin froh, dass wir im Rat etwas tun und dass die Frage des Verbots Eingang in die Resolution gefunden hat. Es muss uns zusammen mit der Polizei gelingen - das will ich betonen, auch wenn Sie vielleicht sagen werden: „Hört, hört, der Detjen: zusammen mit der Polizei“ -, diese Veranstaltung zu unterbinden, und zwar mit einer Begründung, die auch vor Gericht standhält. Es ist nicht so einfach, meine Damen und Herren, eine wasserdichte Begründung zu finden. Deswegen trifft das Wort „ausloten“ in der Resolution den Kern. Das muss man tatsächlich ausloten.

Dieses Zitat, das ich Ihnen vorgelesen habe, belegt die Planung, die dahintersteckt. Die Rechten hätten ja auch sagen können: Wir entschuldigen uns dafür und wollen deswegen wiederkommen. Das tun sie aber nicht, sondern sie sagen: Wir wollen Köln 2014 toppen. - Daran können Sie erkennen, was die vorhaben.

Das heißt aber auch, dass wir aktiv werden müssen. Die Bündnisse „Köln gegen Rechts“, „Köln stellt sich quer“ und die AG Arsch huh planen Gegendemonstrationen im Kunibertsviertel und im Eigelstein. Die Anwohnerinnen und Anwohner dieser beiden Viertel bereiten sich vor. Die Restaurants diskutieren, was sie machen können. Birlikte wird ein Kulturfest machen. Es laufen verschiedene Aktivitäten. Diese müssen wir bündeln und zusammenbringen.

Wir müssen die Flüchtlinge schützen und müssen erreichen, dass diese Aktion schlussendlich friedlich verläuft und es den Nazis nicht gelingt, etwas zu beschädigen oder irgendjemanden zu verletzen. Das ist ein ganz wichtiger Punkt.

Deswegen, meine Damen und Herren, ist die Auseinandersetzung mit den Gerichten in dieser Frage nicht ganz unwichtig. Wir haben uns letztes Jahr auseinandergesetzt mit der falschen Einsatzstrategie der Polizei; völlig richtig. Jetzt müssen wir in der Öffentlichkeit fordern, dass die Gerichte sich diese Sache genau angucken und Möglichkeiten suchen und finden, wie man solche Aufmärsche verbieten kann. Ich finde, die Justiz sollte nicht auf dem rechten Auge blind sein, sondern aktiv werden.

Deswegen: Wir alle gemeinsam müssen hier tätig werden, und wir sollten am 25. Oktober demonstrieren und uns dort wiedertreffen. - Danke.

(Beifall bei der LINKEN sowie bei Teilen des Bündnisses 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Bitte, Herr Breite.

Ulrich Breite (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Verehrter Herr Detjen, es geht nicht darum, ob die Justiz auf dem rechten Auge blind ist. Vielmehr geht es um die Versagung eines Grundrechts. Darüber haben Gerichte zu entscheiden, nicht aber der Rat.

(Beifall bei der FDP sowie bei Teilen der CDU)

Wir können das hier sicherlich ausloten. Das Grundrecht der Demonstrationsfreiheit ist ja auch für die Linken sehr wichtig; das muss man auch sehen. Richtersprüche sind anzuerkennen.

Wir können dennoch sehr viel machen. Insbesondere die Kölner Polizei darf nicht so unvorbereitet sein wie im letzten Jahr. Ich hoffe auch, dass der Polizeipräsident diesen Appell liest, damit er nicht wieder zu Rückschlüssen kommt wie: Das alles wird schon nicht so arg.

Meine Damen und Herren, ich höre sehr gern, dass hier viele Aktionen geplant sind. Ich hoffe auch, dass die Hogesa-Veranstaltung ein Rohrkrepierer wird, und bin zuversichtlich, dass dafür nicht genügend Leute mobilisiert werden können.

Ich möchte hier noch einen weiteren Aspekt in die Diskussion bringen, nämlich die Hooligans. Wir reden hier von der Fußballszene. Man muss immer sehr aufpassen, gerade in Köln, wo es auch eine Hardcore-Fußballszene gibt. Die hat aber damit nichts zu tun. Ich möchte die Ultras - Herr Roters, wir beide kennen uns im Sport gut aus - hier nicht verniedlichen - es gab ja gerade erst wieder Probleme -, aber die haben mit dieser rechtsradikalen Szene nichts zu tun und distanzieren sich auch davon. Das muss man hier, glaube ich, gerade im Kölner Stadtrat auch sagen: Die möchten mit dieser Veranstaltung nichts, aber auch gar nichts zu tun haben. Das, finde ich, ist auch ein gutes Zeichen, selbst wenn ich sonst von den Ultras und deren Schlägereien nichts halte. Aber das ist ein Fakt, den man hier auch einmal sagen sollte.

Das heißt: Die Hooligans werden nicht aus Köln, sondern aus dem Ruhrgebiet und anderswo herkommen. Denen müssen wir sagen: Meine lieben Hooligans, hier habt ihr nichts zu suchen! Das ist nicht euer Stammplatz. Das, was ihr machen wollt, traut ihr euch anscheinend in eurer eigenen Stadt nicht, sondern müsst sozusagen hierfür Tourismus betreiben. Wir müssen also deutlich machen: Auch wir Fußballfans stehen zusammen und wollen diese Art von Demonstration, nämlich um Gewalt auszuleben, nicht.

Dass das alles Nazis sind, wie es Herr Detjen gesagt hat, glaube ich nicht. Ich denke, das sind Leute, die unter dieses Deckmäntelchen schlüpfen, um hier mal auf den Tisch zu hauen und Gewaltorgien zu veranstalten; wir haben ja die Bilder gesehen. Auch das ist ein riesengroßes Problem. Es darf aber keine Vermischung geben, gerade bei diesem schwierigen Thema.

Ich hoffe, dass wir alle da querstellen, wie hier gesagt worden ist, dass wir uns dagegen aussprechen. Ich hoffe, dass deutlich ist, dass wir in Köln so etwas nicht zulassen. - Danke schön.

(Beifall bei der FDP)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Herr Breite. - Es gibt noch eine Wortmeldung. Wir haben eben vom Recht auf Meinungsfreiheit gesprochen, und das müssen wir uns auch hier vor Augen halten. - Bitte schön.

Markus Wiener (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Es ist schon erstaunlich, dass es einer Vorrede bedarf, mit der mein Rederecht als gewählter Ratsherr gerechtfertigt wird. Aber man lernt jeden Tag etwas Neues in der Kölschen Demokratie. Ich nehme es mit Gelassenheit zur Kenntnis.

Meine Damen und Herren, wenn in dieser Resolution wirklich die Absicht drinstecken würde, sich

gegen Gewalt als Mittel der politischen Auseinandersetzung auszusprechen, wenn es darum gehen würde, politischen Extremismus allgemein zu verurteilen, dann wäre die Ratsgruppe pro Köln die erste, die sofort freudigen Herzens für diese Resolution stimmen würde. - Das ist als Erstes festzuhalten.

Leider ist dem nicht so, wie Sie natürlich genau wissen. Letztendlich ist es nur ein weiteres allgemeines Pamphlet gegen Rechts, wo wieder alles durcheinandergeworfen wird: vom Konservativen bis zum Hooliganschläger, vom Nationalkonservativen über Rechtspopulisten bis zum Rechtsextremisten; alles eine Soße. Es wird so getan, als wäre es nicht legitim, dass es in einer Demokratie die Mitte, eine demokratische Linke und eine demokratische Rechte gibt. So habe ich es zumindest von meinen früheren CSU-Bundestagsabgeordneten gelernt. „Wir sind die demokratische Rechte“, wurde damals noch gesagt. Heute trauen sie sich das in Bayern auch nicht mehr zu sagen. Insofern habe nicht ich mich geändert, sondern nur die Zeiten haben sich offensichtlich geändert.

Meine Damen und Herren, dieser Antrag ist in der Form deswegen für uns nicht zustimmungsfähig. Ich muss an dieser Stelle auch darauf hinweisen, dass das Recht auf Versammlungsfreiheit, auf Meinungsfreiheit erst einmal für jedermann gilt, auch wenn es einem Herrn Detjen nicht gefallen mag, auch wenn ein Herr Detjen von Gewaltenteilung und demokratischer Rechtsstaatlichkeit nicht viel verstanden hat, wenn er hier öffentlich versucht, Gerichte unter Druck zu setzen. Zum Glück haben ein Herr Detjen und auch diese Ratsmehrheit noch nicht zu entscheiden, wer in Köln demonstrieren darf, wer in Köln seine demokratischen Grundrechte wahrnehmen darf und wer nicht. Wenn es nach Ihnen gehen würde, dürfte noch nicht einmal ein demokratisch gewählter Ratsherr hier sprechen, sondern würde niedergebrüllt.

Deswegen: Gott sei Dank haben wir hier noch einen halbwegs funktionierenden Rechtsstaat, obwohl natürlich öffentlich versucht wird, die Gerichte unter Druck zu setzen. Wir haben das auch in Düsseldorf gesehen, wo das Verwaltungsgericht Düsseldorf ganz massiv unter Druck gesetzt wurde, weil es sich mehrfach für diesen Pegida-Ableger Dügida starkgemacht bzw. dem recht gegeben hat. Trotzdem: Die Gerichte sind weitgehend noch frei in ihrer Entscheidung und lassen sich im Idealfall nicht beeinflussen von politischen Stimmungen. Zumindest sollte das so sein.

Und: Ich muss auch darauf hinweisen, dass es natürlich erst einmal noch kein Grund ist, eine Folgeveranstaltung - wenn es denn überhaupt eine Folgeveranstaltung ist - zu verbieten, weil es in der vorhergehenden Veranstaltung Ausschreitungen gegeben hat. Wenn dem so wäre - da wird mir Herr Detjen sicher recht geben -, dann dürfte es schon seit vielen Jahren keine linken 1.-Mai-Demos gegeben, wo es regelmäßig schwerste, brutalste Auseinandersetzungen gibt mit Dutzenden verletzten Polizisten und mit vielen brennenden Autos.

Oder denken Sie an die linke Großdemo in Frankfurt gegen die EZB! Das waren bürgerkriegsähnliche Zustände, wo die Hogesa-Demo - ohne das verharmlosen zu wollen - eher wie ein laues Lüftchen gewirkt hat

(Brigitta von Bülow [Bündnis 90/Die Grünen]: Jetzt reicht es aber!)

im Vergleich zu dieser linken Gewaltorgie in Frankfurt bei der Eröffnung der EZB. Da muss man auch die Relationen sehen.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich bitte Sie, sich zu mäßigen.

Markus Wiener (pro Köln): Ich nehme hier mein Recht auf Meinungsäußerung wahr, Herr Roters, und das werde ich auch weiterhin tun.

Meine Damen und Herren, lassen Sie die Gerichte ihre Arbeit machen, lassen Sie die Polizei ihre Arbeit machen. Der Rat der Stadt Köln ist nicht dazu da, den Bürgern zu sagen, wofür oder wogegen sie zu demonstrieren haben. Das Demonstrationsrecht ist vielmehr das Königsrecht der Bevölkerung, gegen die da oben zu demonstrieren. Wir sind hier nicht in der DDR, wo der Staatsführer und die Volkskammer zu Demonstrationen aufgerufen haben und die Betriebsgruppen sich Hand in Hand einzureihen hatten. Nein, das gibt es Gott sei Dank hier nicht. Wir sind hier in der Bundesrepublik Deutschland. Lassen Sie die Kirche im Dorf! Lassen Sie der Rechtsstaatlichkeit ihren Lauf! Hören Sie damit auf, eine Seite des politischen Spektrums in toto zu verdammen und abzuqualifizieren.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Beckamp hat den Wunsch auf einen Änderungsantrag.

Roger Beckamp (AfD): Herr Oberbürgermeister, Sie sagen es: einen Wunsch. Die AfD-Fraktion unterstützt diesen Antrag, aber er ist nicht ganz vollständig. Es wurde etwas vergessen.

(Brigitta von Bülow [Bündnis 90/Die Grünen]: Hier hat keiner was vergessen!)

Das war wohl ein Versehen. Ich bitte daher darum, am Ende des dritten Absatzes nach „und anderer rechtsradikaler“ um folgenden Einschub: „Komma, linksradikaler und islamistischer“, im vierten Absatz das Gleiche und ganz am Ende: „und Gewalt jeglicher Art“. Ich bitte, das entsprechend zu ändern. - Danke.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Okay. Das ist ein Änderungsantrag, der von der Gruppe AfD vorgetragen wurde. Wer für diesen Änderungsantrag ist, bitte ich um das Handzeichen. - Das sind die AfD und pro Köln. Wer enthält sich? - Keine Enthaltungen. Dann ist das abgelehnt.

Wir kommen zur Beschlussfassung. Wer gegen diesen Beschlussvorschlag ist, bitte ich um das Handzeichen. - Dagegen ist die Gruppe pro Köln. Gibt es Enthaltungen? - Bei Enthaltung der AfD ist diese Resolution so angenommen. Vielen Dank.

Beschlüsse:

I. Mündlicher Änderungsantrag von Ratsmitglied Beckamp:

Die Absätze 3 und 4 des Antrages sollen wie folgt ergänzt bzw. geändert werden:

Aufgrund der Erfahrungen mit dem Hogesa-Aufmarsch in Köln im Oktober 2014 fordert der Rat der Stadt Köln die Polizei auf, alle rechtlichen Möglichkeiten eines Verbots des für den 25. Oktober 2015 angekündigten Hogesa-Aufmarsches und anderer rechtsradikaler, linksradikaler und islamistischer Versammlungen auszuloten.

Der Rat der Stadt Köln bittet die Kölnerinnen und Kölner, sich an den Protesten gegen Hogesa und jeglichen Aufmarsch rechtsradikaler Gruppen zu beteiligen. – Stellen wir uns quer gegen Rassismus und rechte jegliche Gewalt!

Abstimmungsergebnis

Mehrheitlich gegen die Stimmen der AfD-Fraktion abgelehnt.

II. Beschluss gemäß Ursprungsantrag:

Der Rat der Stadt verurteilt den erneuten Versuch der Hogesa-Bewegung, Köln als Bühne für ihre menschenverachtende und gewaltverherrlichende Propaganda zu missbrauchen. Die Hogesa-Demonstration in 2014 artete in beispiellose Gewalt aus, Passanten und Ordnungskräfte wurden angepöbelt, bedroht und tätlich angegriffen. So etwas darf sich in Köln nicht wiederholen.

Kölnerinnen und Kölner heißen Menschen willkommen, die vor Verfolgung und Krieg in unsere Stadt flüchten und Hilfe suchen. Sie engagieren sich in Vereinen und Initiativen und erleichtern Menschen, die Schlimmstes durchgemacht haben, das Ankommen in Köln. Der Rat der Stadt Köln dankt allen Kölnerinnen und Kölnern, die sich dem Hass entgegenstellen und sich für ein Miteinander aller Kölnerinnen und Kölner, egal welcher Herkunft, Kultur und Religion, engagieren.

Aufgrund der Erfahrungen mit dem Hogesa-Aufmarsch in Köln im Oktober 2014 fordert der Rat der Stadt Köln die Polizei auf, alle rechtlichen Möglichkeiten eines Verbots des für den 25. Oktober 2015 angekündigten Hogesa-Aufmarsches und anderer rechtsradikaler Versammlungen auszuloten.

Der Rat der Stadt Köln bittet die Kölnerinnen und Kölner, sich an den Protesten gegen Hogesa und jeglichen Aufmarsch rechtsradikaler Gruppen zu beteiligen. – Stellen wir uns quer gegen Rassismus und rechte Gewalt!

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Gruppe pro Köln sowie bei Stimmenthaltung der AfD-Fraktion zugestimmt.

3.1.8 Dringlichkeitsantrag der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der Fraktion Die Linke., der FDP-Fraktion, der Gruppe Piraten und der Gruppe Deine Freunde betreffend "Unterbringung und Integration von Flüchtlingen in Köln"
AN/1385/2015

Anmerkung:
3.1.1 Antrag der Fraktion Die Linke., der Gruppe Piraten und der Gruppe Deine Freunde betreffend "Gesamtkonzept zur Flüchtlingsunterbringung"

AN/1300/2015

3.1.3 Antrag der Gruppe pro Köln betreffend "Umwandlung des Autonomen Zentrums in eine Asylbewerberunterkunft"

AN/1221/2015

3.1.5 Dringlichkeitsantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen betreffend "Beitritt zur Rahmenvereinbarung zur Einführung der Gesundheitskarte für Flüchtlinge"

AN/1346/2015

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen dann zum nächsten Tagesordnungspunkt.

3.1.9 Antrag der CDU-Fraktion, der FDP-Fraktion und von Ratsmitglied Henseler (Freie Wähler Köln) betreffend "Erwerb einer Immobilie durch die Stadt Köln AN/1323/2015

Änderungsantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen AN/1370/2015

Bezug nehmend auf die Diskussion, die wir geführt haben, und die Entscheidung zum Tagesordnungspunkt 21.1 im nichtöffentlichen Teil ist beschlossen worden, dass das Thema „Grundstücksangelegenheiten Weißhaus-Schlösschen“ unter 3.1.9 öffentlich behandelt wird mit der Maßgabe, dass bestimmte Informationen und Daten, die in den nichtöffentlichen Teil gehören, hier nicht ausgebreitet werden dürfen.

Gibt es hierzu Wortmeldungen? - Ja. Bitte schön, Frau de Bellis.

Teresa De Bellis-Olinger (CDU): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Ratskollegen! Ich freue mich, heute über ein ganz besonderes Kölner Juwel sprechen zu können, und zwar über eines, das bislang von der Öffentlichkeit kaum bemerkt wurde; denn kaum einer kennt das prächtige Wasserschloss Weißhaus, auch recht viele hier im Kölner Rat nicht.

Es wurde den Bürgerinnen und Bürgern der Stadt jahrzehntelang vorenthalten. Die privaten Besitzer verweigerten der Bevölkerung den Zugang zum Park. Auch das historisch wertvolle Schloss samt der neugotischen Kapelle ist der Öffentlichkeit bisher verschlossen geblieben. Aber genau das soll sich jetzt ändern. Das jahrhundertealte Schloss Weißhaus und der großzügig angelegte Park drumherum stehen aktuell zum Verkauf. Ich finde, davon sollten die Kölner profitieren können.

Dafür ist auch die Stadt Köln gefragt. Durch einen wohlüberlegten Ankauf des Anwesens bietet sich eine einmalige Chance für die Kölnerinnen und Kölner. Die Stadt selbst wird dadurch lebenswerter, interessanter und auch um eine Attraktion reicher. Bei einem Ankauf durch das Land NRW ist die Stadt Köln zwar finanziell außen vor; die berechtigten Wünsche der eigenen Stadtplanung, die Nutzung und Mitbestimmung wären fremdbestimmt. Die Stadt müsste sich nach den Interessenten des Landes richten.

Wir hätten uns an dieser Stelle eine ergebnisoffene Diskussion unter Einbeziehung der Bevölkerung gewünscht und nicht diese apodiktische Vorgehensweise, wenngleich auch wir dem Land NRW vertrauen, dass es hier etwas Vernünftiges realisiert. Dem wollen wir uns keineswegs in den Weg stellen. Insbesondere angesichts der heutigen Haushaltslage sind wir auch der Auffassung, dass mit der Unterbringung des Theaterwissenschaftlichen Instituts das Projekt Weißhaus erfolgreich wird. Voraussetzung dafür ist allerdings, dass die Stadt Köln in ernsthafte Gespräche mit den zukünftigen Eigentümern tritt, das Parkanwesen für die Bürgerinnen und Bürger zu öffnen. Durch den öffentlichen Erholungsraum erhöhen sich die Lebensqualität der Kölnerinnen und Kölner und damit auch die Attraktivität des Wohnstandorts.

Ich vertraue darauf, dass Land und Stadt die Interessen der Kölnerinnen und Kölner nicht aus den Augen verlieren und den Blick auf den Erhalt dieses wunderschönen Schlosses richten. Wir stimmen dem Änderungsantrag an dieser Stelle zu.

(Beifall bei der CDU)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Gibt es weitere Wortmeldungen? - Ja. Bitte schön, Herr Struwe.

(Ralph Sterck [FDP]: Ich will mich nicht mit Ihnen streiten, aber ich glaube, ich bin Antragsteller!)

- Sie sind Antragsteller; das ist richtig. Entschuldigung! Dann erhalten Sie zuerst das Wort.

Ralph Sterck (FDP): Werter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Vielleicht kann ich es dem Kollegen Struwe ein wenig leichter machen, und das nicht nur, weil ich mich vollumfänglich den Ausführungen meiner Vorrednerin anschließen möchte. Sie hat gesagt, welch ein Juwel wir da haben. Man kann ihn im Grunde nur sehen, wenn man an der Luxemburger Straße durch das Gebüsch blinzelt oder das Luftbild auf Google Earth betrachtet. Wir haben auf den Bildern in den Zeitungen gesehen, was sich dort verbirgt. Das wollen wir erhalten und der Öffentlichkeit zugänglich machen.

Diese Antragsinitiative geht auf eine gute Teamarbeit zurück. Eigentlich hätte es Herr Henseler verdient, hier als Erster zu sprechen; denn er hat die Initiative zu diesem Antrag ergriffen und den Fraktionen angeboten, sich daran zu beteiligen, was wir gerne getan haben.

Der Änderungsantrag von Rot-Grün beinhaltet eine Weiterentwicklung; das gebe ich gerne zu. Auch wir haben mittlerweile erfahren, dass sich die Universität für das Grundstück Weißhaus interessiert. Von daher ist es eine sehr gute Lösung, unsere Wünsche - das Zugänglichmachen für die Öffentlichkeit und den Denkmalschutz - hier hereinzuschreiben.

Wir sind im Grunde in einer Win-win-Situation und können sagen: Lasst die Universität respektive das Land das bezahlen, dann ist der städtische Haushalt nicht belastet und die Bürgerinnen und Bürger der Stadt Köln haben dennoch etwas davon. Von daher, glaube ich, ist Ihr Antrag eine sehr gute Weiterentwicklung und wird zu einer sehr guten Lösung führen. Wenn wir dem Änderungsantrag von SPD und Grünen hier zustimmen, werden wir einen guten Schritt vorankommen, um unsere Ziele in Bezug auf das Weißhaus realisieren zu können. - Herzlichen Dank.

(Beifall bei der FDP)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Nächster Redner ist Herr Henseler.

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Die ganze Riege der Antragsteller!)

Andreas Henseler (Freie Wähler): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich muss Herrn Weisenstein beruhigen: Ich werde nicht gegen meinen Antrag reden. Da müsste ich ja mit dem Hammer gehauen sein. Unser Antrag ist nach meinem Dafürhalten hervorragend begründet. Das ist auch von meinen Vorrednern schon gesagt worden.

Es handelt sich in der Tat, wie gerade schon ausgeführt worden ist, um ein Juwel. Es gibt die einmalige Chance, dafür zu sorgen, dass die Bevölkerung den Park als Erholungsfläche nutzen kann. Und: Es gibt die einmalige Chance, ein Gebäude mit einem historischen Wert zu erwerben, den nur wenige andere Gebäuden dieser Stadt aufweisen können. Es gibt nicht mehrere Wasserschlösser in dieser Stadt. Man kann es auf die vielfältigste Art und Weise nutzen. - Ich rede immer noch für meinen Antrag, Herr Weisenstein.

Ich hätte mir gewünscht, dass eine breite Mehrheit hier das so aufnimmt und sagt: Da hat der Henseler mal eine gute Idee gehabt, wir machen das!

(Michael Weisenstein [Die Linke.]: War aber keine gute)

Das ist auch kein Wertverlust. Wenn man eine solche Immobilie erwirbt, ist das etwas völlig anderes als die Fälle, über die wir nachher noch zu reden haben. Das ist schon ein Wert an sich, und dieser Wert nimmt mit der Zeit noch zu.

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Kostet ja auch nichts! Nur Folgekosten!)

- Doch, das kostet etwas. Natürlich kriegt man das nicht umsonst. Das ist auch mit Folgekosten verbunden. Aber wenn man einen vernünftigen Nutzungsmix macht, Herr Kollege, dann kann man die Folgekosten nicht nur auf null bringen, sondern, wenn man es geschickt anstellt - solche Leute soll es geben -,

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Die haben Sie nicht im Angebot!)

kann man damit sogar Geld verdienen. Man muss ein bisschen Fantasie entwickeln, dann bekommt das schon hin.

Da ich aber weiß, dass die Welt nicht so ist und ich davon ausgehen kann, dass mein Nachredner von der Spezialdemokratie nicht sagen wird: „Wir wollen jetzt die Idee von dem Henseler aufgreifen“,

(Heiterkeit und Beifall bei der FDP)

sondern sagen wird, das geht alles nicht, wir haben kein Geld, die Stadt ist pleite, bin ich froh - Herr Weisenstein, jetzt rede ich nicht mehr für meinen Antrag -, wenn es gelingt, wenigstens diesen Ersetzungsantrag hier mehrheitsfähig zu machen, wenn damit der Geist des ursprünglichen Antrags erhalten bleibt,

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Hoffentlich wird der nicht zum Dämon!)

also nicht nur mit der Uni gebeckmessert wird nach dem Motto: Wir wollen alles daransetzen, dass wir ohne einen Pfennig aus der Geschichte herauskommen.

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Was kostet die Welt!)

Ich wünsche mir, dass man auf Augenhöhe mit der Uni verhandelt, in dem Fall natürlich mit dem Land, und sagt: Wenn die Öffentlichkeit Zugang dazu erhält, würden wir uns das eventuell auch etwas kosten lassen. Ich wünsche mir, dass das nicht kaputtverhandelt wird. Das kann man nämlich auch, wenn man eine Sache nicht will.

Ich wünsche mir, dass man das produktiv aufgreift und dafür sorgt, dass diese wertvolle Immobilie in die öffentliche Hand kommt. Das war eigentlich immer unser Interesse. Ich habe nach den Berichten in der Presse immer gesagt: Ein solches Juwel muss in die öffentliche Hand. Ich hätte mir gewünscht, dass auch der LVR mitmacht.

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Warum sollte er?)

Aber der ist an anderer Stelle engagiert in der Stadt. Das bekommt man nicht unter einen Hut, auch wenn man sich das wünscht.

Also, meine Damen und Herren, Herr Weisenstein: Ich bin für diesen Antrag. Ich unterstütze ihn unter der Voraussetzung, dass man es ernst meint und auch für die Bevölkerung etwas erreichen will. - Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank. - Jetzt kommt Herr Struwe.

(Zuruf von der FDP: Endlich kommt der Herr Struwe!)

Rafael Struwe (SPD): Ja, endlich darf ich auch mal sprechen. - Herr Oberbürgermeister! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Nachdem wir jetzt schon so viel Zustimmung zu unserem Änderungsantrag erfahren haben,

(Jörg Detjen [Die Linke.]: Kann er nicht richtig sein!)

kann ich mich relativ kurz halten. - Nein, ich freue mich über die Erkenntnis, die sich scheinbar auch in den anderen Fraktionen durchgesetzt hat. Deshalb will ich auch gar nicht so böse sein zu den Antragstellern.

Man muss aber sagen: Es geht hier um 8,5 Millionen Euro, die das Ding kosten soll. Deshalb muss man schon ein bisschen genauer hingucken, finde ich, bevor man ein solches Wasserschlösschen kauft, ohne dass man weiß, was man damit anfangen will. Ich glaube, wir sind uns alle einig, dass es toll wäre, die Anlage der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Da liegen wir alle, glaube ich, sehr dicht beieinander. Aber wir dürfen uns nichts vormachen: Nicht nur der Erwerb kostet Geld, es wird auch Folgekosten geben. Wir führen an verschiedenen Stellen die Diskussion, wie wir unsere Gebäude unterhalten. Da sollten wir uns nicht ohne Not ein solches Ding ans Bein ketten, sage ich mal untechnisch.

Deshalb sieht unser Änderungsantrag in der Tat vor, dass mit einer bestimmten Einrichtung, deren Name jetzt ja schon genannt wurde, obwohl wir hier im öffentlichen Teil sind, über eine Nutzungsmöglichkeit verhandelt wird. Wir wollen explizit nicht ausschließen, dass dieses Ding auch gekauft wird. Aber der Kauf ist kein Selbstzweck. Ehrlich gesagt, ich habe den Eindruck, dass der Preis ein bisschen überzogen ist. Das Ding wird schon länger am Markt angeboten und konnte scheinbar nicht an den Mann gebracht werden. Jetzt will man der öffentlichen Hand das Geld aus der Tasche leiern und es in private Taschen transportieren.

Aber, wie gesagt, wir sind uns alle einig. Der Änderungsantrag wird, glaube ich, eine gute Mehrheit bekommen, und das freut uns sehr.

(Beifall bei der SPD)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Danke schön, Herr Struwe. - Herr Frank.

Jörg Frank (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Werte Kolleginnen und Kollegen! Werter Immobilienmakler Henseler! Als ich diese Mitteilung im Internet gelesen habe, war ich zum Glück weit weg und habe gedacht: Na ja, es ist Sommerpause in Köln. Da werden jede Menge Ideen geboren, insbesondere solche, die viel kosten. Das wird sich schon irgendwie totlaufen. Nein, Herr Henseler hat einen Antrag dazu gemacht bzw. er hat dafür Partner bei CDU und FDP gefunden.

Weil ich den Verursacher kannte, war mir auch klar, was dahintersteckt. Dahinter stecken eigentlich zwei Motive. Das eine ist - Sie wissen das auch -: Das Gebäude lässt nur eine eingeschränkte Nutzung zu, wenn man den Denkmalschutz ernst nimmt. Das heißt, eigentlich kann man in der vorhandenen Bebauung nur wohnen. Insofern kann ich mir vorstellen, dass das ein schönes Domizil für einen ehemaligen Beigeordneten ist.

(Heiterkeit)

Das war mein erster Gedanke, wobei die Beigeordneten, die hier auf der Bank sitzen, vielleicht auch noch Ansprüche stellen. Als Residenz für den oder die zukünftige Oberbürgermeisterin oder für Kulturbeigeordnete wäre das auch eine super Nummer.

Der zweite Gedanke war: Was mag der ehemalige Anführer der sozialdemokratischen Kölner Linken sich sonst noch dabei gedacht haben? Da bin ich auf die alte Stamokap-Theorie gestoßen.

(Susana dos Santos Herrmann [SPD]: Die hat er abgelehnt!)

Eigentlich ist der Antrag in seinem Ursprung so etwas wie: Staatsmonopolkapitalismus auf die Spitze getrieben. Insofern müsste man eigentlich sagen: Diesen Antrag sollte man als Material an die Stunk-Sitzung verweisen.

(Heiterkeit)

Jetzt ist es aber so, dass wir mit den Dingen ernsthaft umgehen. Deshalb haben wir den Änderungsantrag formuliert, den Herr Struwe eben schon erläutert hat. Wenn man das ernsthaft betrachtet, möchte ich Ihnen noch einmal folgende Dinge mit auf den Weg geben: Wir haben im städtischen Eigentum derzeit 30 Immobilien, die denkmalgeschützt sind und die im Hinblick auf ihre Sanierung nicht etatisiert sind. Der Sanierungsbedarf wird auf 2,8 bis 4 Millionen geschätzt, und diese Liste ist noch nicht einmal vollständig.

Da stellt man sich natürlich die Frage: Liebe Antragsteller, wo leben Sie? Haben Sie beim Fehlbetrag des Haushalts das Minus mit dem Plus verwechselt? Haben wir jetzt ein Plus von 200 Millionen Euro oder ein Minus von 200 Millionen Euro?

Man muss sich natürlich eines überlegen: Abgesehen davon, dass diese Immobilie absolut überteuert auf dem Markt ist und schon seit einiger Zeit im Internet wie Sauerbier angeboten wird, stellt sich auch die Frage nach den Folgekosten. Eine Nutzung - das wissen Sie auch - ist eigentlich gar nicht möglich. Sie können das Ding nicht als Bürgerzentrum oder als Kulturzentrum betreiben. Der Denkmalschutz sagt: Auch wenn der Park geöffnet würde, was wir für sehr sinnvoll halten und auch in unseren Antragstext aufgenommen haben, dann wäre auch dies nur sehr eingeschränkt möglich. Sonst sieht es so aus wie nach dem letzten Grillen vor der Herbstpause im Inneren Grüngürtel. Das kann man sicherlich auch nicht wollen.

Wir wissen, dass die Universität ein gewisses Interesse hat; das ist auch gut. Aber dieses Interesse kann nur dann zum Tragen kommen, wenn sie als Nutzer auch für sämtliche Folgekosten, die damit verbunden sind, aufkommt. Insofern befinden wir uns am Beginn einer vielleicht konstruktiven Entwicklung, aber es kann auch sein, dass sie ins Nirwana führt. Denn eines muss man auch wissen: Bisher haben die Gremien, die entscheiden, was die Universität zu tun oder zu lassen hat, noch nicht einmal eine unverbindliche Botschaft geschickt, die in die Richtung geht: Ja, wir können uns das vorstellen, geschweige denn ein rechtsverbindliches Abkommen mit der Stadt Köln in Aussicht gestellt.

Deshalb unsere Botschaft: Ich finde es gut, wenn dieser Antrag jetzt eine breite Mehrheit findet. Er ist ein Arbeitsauftrag, aber mehr nicht. Dieser Arbeitsauftrag kann auch dazu führen, dass er keine Lösung bringt. Was wir uns angesichts unserer Haushaltslage und den unerfüllten Aufgaben beim Denkmalschutz nicht leisten können, ist, uns noch ein Gebäude an Land zu ziehen, auf dessen Gesamtkosten wir am Ende sitzen bleiben. Ich glaube, das ist den Steuerzahlerinnen und Steuerzahlern nicht zuzumuten. Es werden

auch viele dafür Verständnis haben, dass wir hier nicht vorgehen können wie bei einem Wunschkonzert. - Danke schön

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen und bei der Linken)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: So weit Herr Frank. - Eine weitere Wortmeldung kommt von Herrn Detjen.

Jörg Detjen (DIE LINKE): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich habe den Eindruck, dass das alte Kölner Bürgertum Morgenluft schnuppert. Es war aber so, lieber Herr Henseler: Früher, als das Bürgertum noch revolutionär war, hat es Schlösser besetzt und die Mauern geschliffen. Das war wenigstens noch was. Da konnte man noch mitmachen. - Das wäre etwas, worüber man diskutieren kann. Aber nein, heute agiert das Bürgertum anders. Es will kaufen, es will kaufen, es will kaufen.

(Heiterkeit beim Bündnis 90/Die Grünen)

Damit das im Bürgertum zirkuliert, redet man relativ früh über die Immobilie, was dazu führt, dass der Preis dafür steigt und der arme Kölner Steuerzahler die Zeche dafür zu zahlen hat. Das genau findet jetzt statt. Zuerst ist die Stadt Köln genannt worden - der Preis steigt um 50 000 Euro -, dann wurde der Landschaftsverband genannt, der Preis steigt weiter. Jetzt wird die Uni genannt, der Preis wird nun noch mal um 50 000 steigen. Das ist doch die Realität.

Meine Damen und Herren, es mag ja sein, dass für das alte Kölner Bürgertum ein solches Schloss einen gewissen Erholungswert hat; das will ich ja nicht abstreiten. Man sitzt in diesem Ambiente und denkt: Hey, wie toll bin ich!

(Heiterkeit und Beifall bei der LINKEN sowie bei Teilen der SPD)

Das mag ja alles sein. Aber kann man 1 Million Euro für den Erholungswert dort ausgeben, wenn man weiß, dass unsere Schwimmbäder auf der Kippe stehen? Dazu kann ich nur sagen: Ein Schwimmbad in der Luxemburger Straße hätte auch einen gewissen Charme. - Darüber kann man natürlich ernsthaft diskutieren, darüber zerbrechen wir uns hier laufend die Köpfe. Dann aber kommen Sie und wollen ein Schloss kaufen. Ich muss sagen: Ich finde das ziemlich daneben.

(Beifall bei der LINKEN)

Ich habe zwar Verständnis dafür - das steht auch so im Antrag -, dass Sie sagen: Wir wollen die Mauern niederreißen und das Schloss öffentlich zugänglich machen. - Ja, das ist doch etwas. Daran sollten wir arbeiten, unter dem Gesichtspunkt, dass das Bürgertum auch mal revolutionär war. - Danke schön.

(Beifall bei der LINKEN sowie bei Teilen des Bündnisses 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich sehe keine weiteren Wortmeldungen mehr. Wir kommen dann zur Abstimmung über den Ersetzungsantrag. Wer gegen diesen Ersetzungsantrag ist, bitte ich um das Handzeichen. - Das sind die AfD und pro Köln. Wer enthält sich? - Keine Enthaltungen. Dann ist er so angenommen.

Beschluss gemäß Änderungsantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen:

1. *Der Rat beauftragt die Verwaltung mit dem Ziel, die Parkanlage des Schloss Weißhaus für die Öffentlichkeit zu öffnen,*

   - *das öffentliche Interesse an der Gewährleistung des Denkmalschutzes der Schlossanlage (Herrenhaus, Kapellenanbau) sowie der Parkanlage im Rahmen des Eigentumsübergangs an einen Dritten durch Anwendung geeigneter planungsrechtlicher Instrumente zu sichern,*

   - *mit dem zukünftigen Eigentümer eine Vereinbarung zu treffen, die unter strikter Beachtung des Denkmalschutzes eine Öffnung der Parkanlage für die Öffentlichkeit ermöglicht.*

2. *Aufgrund des Angebots durch den Immobilienmakler an die Universität zu Köln hat sie ihr Interesse an der Immobilie zur Unterbringung des theaterwissenschaftlichen Instituts bekundet, sofern eine langfristige Nutzung im Rahmen der geltenden Denkmalschutzauflagen realisierbar wäre. Die Verwaltung wird gebeten, die Universität zu Köln dabei mit dem Ziel zu begleiten und zu unterstützen, dass die Stadt Köln keinerlei Verpflich-*

tungen zur Unterhaltung, Sanierung und Pflege des Gebäudeensembles sowie zum Betrieb einer möglichen Nutzung eingeht.

3. Die fachlich zuständigen Ratsausschüsse sowie die Bezirksvertretung 3 (Lindenthal) sind am weiteren Verfahren zu beteiligen.

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der AfD-Fraktion und der Gruppe pro Köln zugestimmt.

Anmerkung:
Diese Angelegenheit war ursprünglich unter dem Punkt 21.1 im nicht öffentlichen Teil der Sitzung enthalten. Der Rat beschloss vor Eintritt in die Tagesordnung allerdings, die Sache im öffentlichen Teil unter dem neuen Punkt 3.1.9 zu behandeln (siehe hierzu auch Ziffer VI – Seite 6 - vor Eintritt in die Tagesordnung).

3.2 Vorschläge und Anregungen der Bezirksvertretungen gemäß § 37 Absatz 5 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

Zu diesem Punkt liegt nichts vor.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Damit haben wir die Anträge abgearbeitet und kommen jetzt zu den Anfragen unter Tagesordnungspunkt 4:

4 Anfragen gemäß § 4 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen

Zu Tagesordnungspunkt 4.1:

4.1 Anfrage der Gruppe Piraten betreffend „Finanzielle Förderung des Kölner Karnevals auf dem Prüfstand“
AN/0475/2015

Ich möchte noch einmal darauf hinweisen, dass in nächster Zeit weitere Gespräche mit dem Festkomitee Kölner Karneval geführt werden und wir danach so schnell wie möglich eine Antwort geben.

Da hier noch keine endgültige Beantwortung möglich ist, wird die Angelegenheit erneut zurückgestellt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 4.2:

4.2 Anfrage der Gruppe Piraten betreffend „Datensicherheit und Datenschutz der Stadt Köln“
AN/1031/2015

Antwort der Verwaltung vom 17.08.2015
2151/2015

Dazu liegt eine Antwort der Verwaltung vor. Gibt es dazu Nachfragen, ehe ich dem Herrn Stadtdirektor das Wort erteile? - Bitte schön, Herr Hegenbarth.

Thomas Hegenbarth (Piraten): Danke für die Beantwortung. Wir hatten auch schon im Unterausschuss Digitale Kommunikation und Organisation sowie im AVR darüber gesprochen. Hier noch einmal die kurze Bemerkung, dass die Frage, was den Datenschutzbeauftragten betrifft, eben nicht beantwortet ist, wenn man nur „Copy & Paste“ macht. Da hatten wir ein bisschen mehr erwartet. Sie wissen, dass ich da ein bisschen knurrig war. Mit der Antwort fühle ich mich ein bisschen veralbert. - Danke.

(Stadtdirektor Guido Kahlen: Das ist im AVR schon deutlich geworden!)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Gut. Das war eine Anmerkung.

Der Rat nimmt die Mitteilung der Verwaltung zur Kenntnis.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 4.3:

4.3 Anfrage der Gruppe Piraten betreffend „Entwicklung einer ‚Digitalen Agenda‘: Kosten und Sachstand“
AN/1032/2015

Antwort der Verwaltung vom 04.09.2015
2172/2015

Auch dazu liegt eine Antwort der Verwaltung vor. Haben Sie noch Nachfragen? - Bitte schön.

Thomas Hegenbarth (Piraten): Danke vor allen Dingen dafür, dass das in Frage 1 relativ positiv aufgefasst wurde. Wir würden gerne etwas in diese Richtung anregen und fragen, wie das die Stadtverwaltung sieht. Wir würden gerne aufgrund dieser Anfrage - sie ist ja schon in Richtung eines Antrags formuliert worden - ein bisschen Werbung dafür machen, in der nächsten Ratssitzung überfraktionell zusammenzukommen. Vielleicht kann die Stadtverwaltung auch noch einmal kurz darauf eingehen. Das muss nicht hier und jetzt sein, das können Sie auch schriftlich machen. - Danke.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Das machen wir schriftlich; okay.

Stadtdirektor Guido Kahlen: Nein, nicht schriftlich. - Nur ganz kurz: Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Herr Hegenbarth, wir arbeiten ja daran. Das kommt in dem Papier deutlich zum Ausdruck. Mein Vorschlag ist: Wir legen Ihnen das einmal vor, und dann können Sie immer noch sehen, welche Anregungen Sie haben.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Okay, vielen Dank.

Der Rat nimmt die Mitteilung der Verwaltung zur Kenntnis.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 4.4:

4.4 Anfrage der Gruppe pro Köln betreffend „Querfinanzierung des DITIB-Islamisierungszentrums durch die Stadt Köln“ AN/1222/2015

Antwort der Verwaltung vom 27.08.2015 2484/2015

Es liegt eine Antwort der Verwaltung vor. - Ich sehe, es gibt keine Nachfragen.

Der Rat nimmt die Mitteilung der Verwaltung zur Kenntnis.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 4.5:

4.5 Anfrage der Gruppe pro Köln betreffend „Aktueller Sachstand beim Thema Asyl“ AN/1224/2015

Antwort der Verwaltung vom 04.09.2015 2507/2015

Dazu gibt es eine Nachfrage.

Markus Wiener (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Wir haben in der Tat dazu eine Nachfrage, und zwar zu Punkt 4 unserer Anfrage: „An welchen Standorten sind derzeit bereits Asylbewerber, Flüchtlinge und illegal Eingereiste untergebracht?“ Diese Frage wurde natürlich klassischerweise nicht beantwortet bzw. nur teilweise beantwortet, indem zwar die Art der Einrichtungen beschrieben wurde, nicht aber die Standorte. Uns geht es nicht darum, straßengenaue Standorte zu erfahren. Darum geht es uns nicht. Aber wir wollen zumindest wissen, wie sie auf die Stadtteile verteilt sind, damit man eine Gesamtübersicht bekommt, ob sie gerecht verteilt sind und wo es eventuell eine ungerechte Konzentration gibt. Diese Aufschlüsselung wollen wir haben.

Ich meine, bei den neuen Standorten - das betraf Punkt 5 - wurde das ja auch so gemacht. Wir möchten, dass auch Punkt 4 unserer Anfrage in diesem Stil beantwortet wird. Ich würde gern hören, ob das im Nachgang geliefert wird.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ja, das wird im Nachgang geliefert.

Markus Wiener (pro Köln): Schriftlich?

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ja. Das wird im Nachgang geliefert, schriftlich.

Markus Wiener (pro Köln): Okay.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen zur nächsten Anfrage.

Der Rat nimmt die Mitteilung der Verwaltung zur Kenntnis.

Ratsmitglied Wiener erklärt, dass die Frage 4 nicht ausreichend beantwortet worden sei und bittet die Verwaltung diesbezüglich um weitere Informationen.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 4.6:

4.6 Anfrage der AfD-Fraktion betreffend „‚Köln und Peking - dat sind echte Fründe' - Umgang mit der Partnerstadt" AN/1295/2015

Antwort der Verwaltung vom 10.09.2015 2654/2015

Auch dazu ist Ihnen einen Antwort zugegangen. - Alles klar.

Der Rat nimmt die Mitteilung der Verwaltung zur Kenntnis.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 4.7:

4.7 Anfrage der Gruppe Piraten betreffend „Wie kann die Stadt die enorme Hilfsbereitschaft für Flüchtlinge in Köln besser koordinieren?" AN/1349/2015

Gibt es dazu noch weitere Bemerkungen? - Ja, bitte, Herr Hegenbarth.

Thomas Hegenbarth (Piraten): Das ist ja heute unser Schwerpunktthema: die Flüchtlingspolitik. Deswegen würde ich gerne hier an der Stelle fragen, ob diese Anfrage ein bisschen schneller beantwortet werden kann. Wir haben ja darin auch einige Vorschläge gemacht, zum Beispiel wie die sozialen Medien eingebunden werden können oder auch wie vor allen Dingen die Stadt die Flüchtlingspolitik koordinieren kann. Ich würde darum bitten - ich denke, das ist auch im Interesse der anderen -, an der Stelle etwas fixer zu antworten. Ich weiß, Sie sind sonst ganz schnell. Das wäre auch hier angebracht. - Danke.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich will noch einmal darauf hinweisen, dass die Anfrage am 07.09. gestellt wurde. Sie wird gerade in Abstimmung mit den anderen Dienststellen, darunter auch die Dienststelle für E-Government, abgestimmt. Wir werden zügig daran arbeiten, auch weil dafür ein hoher Bedarf besteht.

Die Beantwortung dieser Angelegenheit wird bis zur folgenden Sitzung des Rates zurückgestellt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 4.8:

4.8 Anfrage der Gruppe Piraten betreffend „Sachstands-Abfrage: Wie geht es weiter mit dem Beschluss der BV Innenstadt für eine lizenzierte Abgabestelle von Cannabis-Produkten?" AN/1350/2015

Antwort der Verwaltung vom 10.09.2015 2682/2015

Bitte.

Thomas Hegenbarth (Piraten): Abschließend: Da würde ich gern um Wiedervorlage bitten. Das haben wir gerade erst als Tischvorlage bekommen. Auch wenn die Antwort unbefriedigend kurz war - es waren nur wenige Sätze -, würde ich doch darum bitten, sie noch einmal vorzulegen. - Danke.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Das wird dann gemacht.

Hierzu liegt eine Antwort der Verwaltung vor.

Da der Inhalt noch nicht bewertet werden konnte, bittet Ratsmitglied Hegenbarth darum, die Angelegenheit erneut auf die Tagesordnung der folgenden Ratssitzung zu nehmen.

5 Einwohner, Einwohnerinnen, Bürger und Bürgerinnen

5.1 Anregungen und Beschwerden gemäß § 24 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

5.2 Einwohnerantrag gemäß § 25 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

5.3 Bürgerbegehren und Bürgerentscheid gemäß § 26 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

5.4 Anregungen und Stellungnahmen des Integrationsrates gemäß § 27 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

6 Ortsrecht

6.1 Satzungen

6.2 Gebühren-, Entgeltordnungen und ähnliches

Zu diesen Punkten liegt nichts vor.

6.3 Ordnungsbehördliche Verordnungen

6.3.1 Neufassung der Benutzungsordnung für die Kindertageseinrichtungen der Stadt Köln
1414/2015

Diese Angelegenheit wurde von der Verwaltung vor Eintritt in die Tagesordnung zurückgezogen (siehe hierzu auch Ziffer III – Seite 4).

6.4 Sonstige städtische Regelungen

Zu diesem Punkt liegt nichts vor.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen dann zum Tagesordnungspunkt 7:

7 Unterrichtung des Rates über die von der Kämmerin/den Fachbeigeordneten genehmigten Mehraufwendungen, -auszahlungen u. -verpflichtungen für das Hj. 2015 gem. § 83 Abs. 1 u. § 85 Abs. 1 GO NRW i. V. m. der Haushaltssatzung 2013/ 2014.
2313/2015

Die Unterlagen liegen Ihnen vor. Gibt es dazu Wortmeldungen? - Das ist nicht der Fall. Dann wird das so zur Kenntnis genommen.

Beschluss:

Der Rat nimmt Kenntnis von folgenden durch die Kämmerin/die Fachbeigeordneten in der Zeit vom 05.05.2015 bis 07.08.2015 für das Haushaltsjahr 2015 genehmigten Mehraufwendungen und Mehrauszahlungen:

Über den Ansatz im Haushaltsjahr 2015 hinausgehende (überplanmäßige) Aufwendungen

Die folgenden Mehraufwendungen wirken sich, sofern sie zahlungswirksam sind, in gleicher Höhe auf die Finanzrechnung aus und führen zu Mehrauszahlungen, die haushaltsneutral durch Um-schichtungen gedeckt wurden.

1. *600,00 EUR in Teilplan 0507 in Zeile 13 (Aufwendungen für Sach- u. Dienstleistungen)*

   Deckung: Wenigeraufwendungen i. H. v. 600,00 EUR in Teilplan 0416 in Zeile 15 (Transferaufwendungen)

2. *1.000,00 EUR in Teilplan 0507 in Zeile 13 (Aufwendungen für Sach- u. Dienstleistungen)*

   Deckung: Wenigeraufwendungen i. H. v. 1.000,00 EUR in Teilplan 0416 in Zeile 15 (Transferaufwendungen)

3. *75.707,00 EUR in Teilplan 1001 in Zeile 14 (Bilanzielle Abschreibungen)*

   Deckung: Wenigeraufwendungen i. H. v. 75.707,00 EUR in Teilplan 0902 in Zeile 13 (Aufwendungen für Sach- u. Dienstleistungen)

Über den Ansatz im Haushaltsjahr 2015 hinausgehende (überplanmäßige) Auszahlung für Investitionen

1. *860,00 EUR in Teilplan 0505 in Zeile 9 (Auszahlungen für den Erwerb von beweglichem Anlagevermögen); Finanzstelle 0000-0505-0-0001 sowie 140,00 EUR in Teilplan 0505 in Zeile 9 (Auszahlungen für den Erwerb von beweglichem Anla-gevermögen); Finanzstelle 0000-0505-0-0003*

   Deckung: Wenigerauszahlungen i. H. v. 1.000,00 EUR in Teilplan 0207 in Zeile 9 (Auszahlungen für den Erwerb von beweglichem Anlagevermögen)

2. *4.871,70 EUR in Teilplan 0505 in Zeile 9 (Auszahlungen für den Erwerb von bewegli-*

chem Anlagevermögen); Finanzstelle 0000-0505-0-0001 sowie 600,00 EUR in Teilplan 0505 in Zeile 9 (Auszahlungen für den Erwerb von beweglichem Anla-gevermögen); Finanzstelle 0000-0505-0-0003 sowie 5.200,00 EUR in Teilplan 0505 in Zeile 9 (Auszahlungen für den Erwerb von beweglichem An-lagevermögen); Finanzstelle 0000-0602-0-0001 sowie

862,82 EUR in Teilplan 0505 in Zeile 9 (Auszahlungen für den Erwerb von beweglichem Anla-gevermögen); Finanzstelle 0000-0602-0-0002

Deckung: Wenigerauszahlungen i. H. v. 11.534,52 EUR in Teilplan 0207 in Zeile 9 (Auszahlungen für den Erwerb von beweglichem Anlagevermögen)

Auszahlungen für Investitionen für die im Haushaltsjahr 2015 keine Mittel veranschlagt sind (außerplanmäßige Auszahlungen)

1. *3.200,00 EUR in 1201 in Zeile 12 (sonstige Investitionsauszahlungen); Finanzstelle 6601-1201-0-RZ01*

   Deckung: Wenigerauszahlungen i. H. v. 3.200,00 EUR in Teilplan 1201 in Zeile 8 (Auszahlung für Bau-maßnahmen); Finanzstelle 6601-1201-3-1039

8 Überplanmäßige Aufwendungen

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen zu Tagesordnungspunkt 8.1:

8.1 Überplanmäßige Auszahlung / Freigabe einer investiven Auszahlungsermächtigung 2555/2015

Gibt es dazu Wortmeldungen? - Das ist nicht der Fall. Dagegen? - Enthaltungen? - Dann ist das so beschlossen.

Beschluss:

Der Rat beschließt die Freigabe einer investiven überplanmäßigen Auszahlungsermächtigung in Höhe von 242.000,00 € im Teilfinanzplan 0601, Kinder- und Jugendpädagogische Einrichtung, Teilplanzeile 8, Auszahlungen für Tiefbaumaßnahmen, Finanzstelle 0000-0601-0-0002, zur Erneuerung der Spielgeräte an den Außenstandorten der Kinder- und Jugendpädagogischen Einrichtung.

Die Deckung der investiven überplanmäßigen Auszahlungsermächtigung erfolgt aus freien Mitteln im Teilfinanzplan 0601, Kinder- und Jugendpädagogische Einrichtung, Teilplanzeile 8, Auszahlungen für Hochbaumaßnahmen, Finanzstelle 5111-0601-9-2000 in Höhe von 200.000,00 € und aus Finanzstelle 5111-0601-8-1000 in Höhe von 42.000,00 €.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

9 Außerplanmäßige Aufwendungen

Zu diesem Punkt liegt nichts vor.

10 Allgemeine Vorlagen

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Dann kommen wir zu den Allgemeinen Vorlagen unter Tagesordnungspunkt 10.

Zu Tagesordnungspunkt 10.1:

10.1 Hochwasserschutzmaßnahmen an Stadtbahnanlagen hier: Grundsatzbeschluss 2478/2014

Gibt es dazu Wortmeldungen? - Das ist nicht der Fall. Dann können wir darüber abstimmen. Wer ist dagegen? - Wer enthält sich? - Dann so beschlossen.

Beschluss:

Der Rat stellt den Bedarf fest, Maßnahmen zur Sicherung und Ertüchtigung der unterirdischen Stadtbahnanlagen infolge extremer Hochwasserereignisse prioritär zu planen, um Schäden in gefährdeten Anlagenbereichen zu vermeiden und um eine erhöhte Betriebssicherheit in den Stadtbahnanlagen herzustellen. Die Verwaltung wird beauftragt, erforderliche Planungen der Hochwasserschutzmaßnahmen für die unterirdischen städtischen Stadtbahnanlagen nach Prioritäten durchzuführen.

Auf Grundlage der beauftragten Grundwassermodellrechnung der Rheinenergie Köln sowie

der anschließenden Auswirkungsbewertung auf die unterirdischen Stadtbahnanlagen durch ein Ingenieurbüro sind folgende prioritäre Maßnahmen zu planen: konstruktive Rampensicherung und Sicherung der Treppenabgänge an diversen Haltestellen gegen Auftrieb, Planung der Verschlusseinrichtungen in/an den Rampenbereichen/Tunneleingängen und Eingängen von Haltestellen, Abdichtung gefährdeter Betriebseinrichtungen gegen drückendes Wasser.

Die Maßnahmen sind, unabhängig möglicher Zuwendungen durch das Land, zu planen. Eine Bezuschussung im Rahmen des Objektschutzes wird parallel geprüft.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.2:

10.2 Lieferung von Spielgeräten, Ersatzteilen und Zubehör
2497/2014

Gibt es dazu Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Dann ist das so beschlossen.

Beschluss:

Der Rat erkennt den Bedarf eines Abrufvertrages zur Beschaffung von Spielgeräten, Ersatzteilen und Zubehör für das Amt 51 und das Amt 67 an und beauftragt die Verwaltung, ein Vergabeverfahren durchzuführen.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.3:

10.3 Aufstockung der Konzeptionsförderung an die freien und privaten Theater, Haushaltsjahr 2015-2018
2048/2015

Keine Wortmeldungen. Gegenstimmen? - Enthaltungen? - So beschlossen.

Beschluss:

Der Rat beschließt – vorbehaltlich der Genehmigung der Haushaltssatzung durch die Bezirksregierung Köln - im Teilplan 0416 – Kulturförderung in der Teilplanzeile 15 – Transferaufwendungen auf der Basis der eingereichten Förderanträge für das Haushaltsjahr 2015 die Aufstockung folgender jährlichen Betriebskostenzuschüsse:

Zuschussnehmer	*BKZ lt. Haushaltssatzung*	*Aufstockung*	*BKZ neu*
Casamax-Theater	*30.000,- €*	*7.500,- €*	*37.500,- €*
Deutzer Zentralwerk der Schönen Künste	*30.000,- €*	*7.500,- €*	*37.500,- €*
Theater der Keller	*90.000,- €*	*50.000,- €*	*140.000,- €*
Theater Tiefrot	*30.000,- €*	*0,- €*	*30.000,- €*

Die Finanzierung erfolgt aus den im Rahmen der Verabschiedung der Haushaltsatzung im Teilplan 0416 – Kulturförderung in der Teilplanzeile 15 – Transferaufwendungen unter der Bezeichnung „Aufstockung Konzeptionsförderung“ zusätzlich bereitgestellten Mittel in Höhe von 65.000,- €.

Der Rat beabsichtigt, die Gewährung der festgesetzten Betriebskostenzuschüsse vorbehaltlich des Vorliegens der haushaltsrechtlichen Bedingungen bis zum 31.12.2018 fortzusetzen.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.4:

10.4 Beschwerde von Herrn Gunnar Brüggemann vom 28.08.2014 gegen den Ratsbeschluss vom 08.04.2014 bezüglich der Standorte für Flüchtlingsunterkünfte
hier: Schreiben der Bezirksregierung Köln vom 16.04.2015
2053/2015

Gibt es dazu Wortmeldungen? - Das ist nicht der Fall. Dann können wir abstimmen. Wer ist dage-

gen? - Gegen pro Köln. Enthaltungen? - Keine Enthaltungen. Dann ist das so beschlossen.

Beschluss:

Der Rat nimmt die klarstellende Erläuterung zum Ratsbeschluss vom 08.04.2014 (0759/2014) über die Errichtung von Flüchtlingsunterkünften sowie die als Anlage 1 beigefügte Stellungnahme der Verwaltung zur Kenntnis.

Die Verwaltung kommt mit dieser Klarstellung einer Empfehlung der Bezirksregierung Köln nach.

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich – gegen die Stimmen der Gruppe pro Köln – zugestimmt.

10.5 Stadtentwässerungsbetriebe Köln, AöR: Umsetzung von Gewässerentwicklungsmaßnahmen am Flehbach, Kurtenwaldbach und an der Strunde
1468/2015

Diese Angelegenheit wurde von der Verwaltung vor Eintritt in die Tagesordnung zurückgezogen (siehe hierzu auch Ziffer III – Seite 4).

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.6:

10.6 Revitalisierung der Innenstadt von Porz
hier: Grundsatzbeschluss zur Umsetzung der Ergebnisse der Machbarkeitsstudie
1725/2015

Änderungsantrag von Ratsmitglied Henseler (Freie Wähler Köln)
AN/1311/2015

Gibt es dazu Wortmeldungen? - Ja, dazu gibt es mehrere Wortmeldungen. Dann gehen wir in der üblichen Reihenfolge vor. Zunächst erhält Herr Frenzel das Wort.

Michael Frenzel (SPD): Meine sehr verehrten Damen und Herren! Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Die Stadt Köln gibt heute einen entscheidenden Impuls für die Weiterentwicklung des Zentrums von Porz. Dieses Zentrum hat eine hohe emotionale Bedeutung für den Stadtbezirk. Ich glaube, das Signal, das wir heute hier vor allen Dingen nach Porz aussenden müssen, ist: Es wird schnell vorangehen, wir werden diesen Prozess nicht länger aufhalten. - Die Machbarkeitsstudie, die moderne stadt vorgelegt hat, ist eine richtige und richtungsweisende Vorlage, die wir unterstützen sollten.

Ich will nicht lange auf die Vorgeschichte eingehen, warum das Zentrum heute so desolat ist, wie es ist. Was wir heute hier betreiben, ist ein Stück Stadtreparatur der Bausünden der 70er- und 80er-Jahre.

(Niklas Kienitz [CDU]: Ganz richtig!)

Wir wollen ein Zeichen setzen, indem wir für Porz von hier aus einen Neuanfang starten. Die städtebaulichen Aspekte der Machbarkeitsstudie von moderne stadt sind von der Bevölkerung im Rahmen der Öffentlichkeitsbeteiligung bereits beurteilt und sehr positiv angenommen worden. Auch die Bezirksvertretung hat sich demgegenüber sehr aufgeschlossen gezeigt.

Deswegen möchte ich meinem ehemaligen Juso-Vorsitzenden, der inzwischen in Richtung Schlösser zielt, noch einen Hinweis geben: Lieber Kollege Henseler, Ihr Antrag, nach der Machbarkeitsstudie, die seitens moderne stadt durchgeführt worden ist, jetzt noch einen städtebaulichen Wettbewerb vorzuschalten, wird uns zeitlich wesentlich zurückwerfen. Das kostet uns mindestens roundabout ein Jahr. Ich glaube, diese Zeit hat Porz nicht. Sosehr ich es verstehe, dass man sich überall in der Stadt, insbesondere auch bei diesem Projekt in Porz für die städtebauliche Qualität einsetzt, glaube ich doch, dass wir mit der städtebaulichen Lösung, die moderne stadt hier vorgeschlagen hat, bereits die richtigen Weichenstellungen haben.

Was wir jetzt noch machen müssen, ist ein architektonischer Wettbewerb, der zu dem Ergebnis führen muss, aufzuzeigen, wie die Baufelder konkret ausgestaltet werden. Eventuell wird eine Mehrfachbeauftragung notwendig sein. Das halte ich für die richtige Entscheidung, nicht aber, jetzt noch einmal einen städtebaulichen Wettbewerb zu beginnen, zumal - das ist auch der Vorschlag der Verwaltung - wir die Verwaltung beauftragen, zunächst einmal mit den Eigentümern des Dechant-Scheben-Hauses, der Kirchengemeinde in Porz, zu diskutieren und auszuloten, ob sie da mitmachen und diese Immobilie aufgeben wollen, und zum Zweiten mit dem Eigentümer des Reisebüros. Ich glaube, es ist viel entscheidender für einen positiven Impuls, dass wir hier ei-

nen Erfolg erzielen, als jetzt noch eine städtebauliche Runde zu drehen.

Deswegen, meine Damen und Herren, möchte ich Sie bitten, im Sinne des ursprünglichen Vorschlags der Verwaltung zuzustimmen, um Porz endlich voranzubringen.

Ich möchte das noch mit einem Dank an den Oberbürgermeister verbinden. Der Oberbürgermeister hat sich in seiner Amtsperiode sehr dafür eingesetzt, dass es in Porz weitergeht. Nachdem Middelhoff und Karstadt die Immobilie an Spekulanten, an internationale Heuschrecken veräußert hatten, ist dort fünf Jahre lang kein privater Investor zum Zug gekommen. Wenn wir jetzt einen positiven Beschluss fassen, dann wird das eines der Vermächtnisse des Oberbürgermeisters sein. Daher freue ich mich, dass wir dieses Projekt nun umsetzen können und sein Vermächtnis in Erfüllung geht. Vielen Dank dafür.

(Beifall bei der SPD sowie bei Teile des Bündnisses 90/Die Grünen und der Linken)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr van Benthem, bitte schön.

Henk van Benthem (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Zum Teil: Liebe Kolleginnen und Kollegen! Natürlich wird die CDU-Fraktion der Verwaltungsvorlage zustimmen. Natürlich werden wir mit allergrößtem Bedauern, Herr Kollege Henseler, obwohl ich Sie bei allen Redebeiträge sehr schätze, den von Ihnen jetzt gestellten Antrag ablehnen, selbst wenn das für Porz aus Ihrer Sicht wahrscheinlich richtig, aus unserer Sicht aber völlig unsinnig ist, weil wir, wie eben gesagt wurde, damit Zeit verlieren.

Ich möchte aber noch ein paar Dinge zu unserem Oberbürgermeister sagen. Ich wollte es erst nicht tun, aber nun ist es gerade schon angeklungen. - Herr Oberbürgermeister, ja, die Vorlage ist für uns wichtig. Ich möchte trotzdem ein bisschen Wasser in den Wein schütten, der Ihnen hier eben eingeschenkt wurde: als Denkmal für Porz. Ja, Sie haben gesagt: Ich mache daraus eine Chefsache. - Herr Oberbürgermeister, ich bin ein wenig enttäuscht, was für Sie „Chefsache“ ist. Ist Chefsache ein Pressegespräch in einem Porzer Eiscafé, zwei Minuten vom Bezirksrathaus entfernt, ohne Einbindung der Porzer Lokalpolitik? Ist Chefsache, wenn nach einem gelungenen Workshop - ohne Wenn und Aber - monatelang Stillschweigen herrscht und die Porzerinnen und Porzer nicht erfahren, wie es weitergeht?

Die Porzer hatten erwartet, dass die heute vorliegende Vorlage noch vor der Sommerpause in der Bezirksvertretung diskutiert werden kann, um heute hundertprozentig sagen zu können: Wir sind dabei. Wir haben dies in der letzten Sitzung unserer Bezirksvertretung - einige Kolleginnen und Kollegen waren dabei - moniert. Wir hätten gern auch noch das eine oder andere in diese Vorlage aufgenommen. Das konnten wir als Porzer Bezirksvertretung nicht tun, weil sonst die Vorlage insgesamt aufgehalten worden wäre. Also: Die Beratungsfolge: erst StEA, dann BV - -

(Kirsten Jahn (Bündnis 90/Die Grünen): Normal!)

- Ich weiß nicht, ob das normal ist. Wir in Porz hätten es gern andersherum gesehen.

Die Variante B1 wurde eben schon angerissen. Nicht erwähnt wurde, dass uns die Besitzer der Gebäude, die wir kaufen wollen, das Leben schwermachen. Heute Morgen stand im *Stadt-Anzeiger* ein Riesenartikel, in dem Menschen, die der Kirche sehr nahe stehen und dort auch ein Amt ausüben, sagen: Es ist nicht wahrscheinlich, dass die Kirche ihre Gebäude verkauft. - Wenn dem so ist, dann kriegen wir ein Problem; denn wir alle wollen die Variante B1. Davon hängt ab, dass wir ein bisschen Platz haben. Deshalb sage ich: Dass dies Chefsache ist, habe ich nicht so richtig wahrgenommen, Herr Oberbürgermeister.

Gleichwohl werden wir jetzt nicht anfangen, irgendetwas kaputtzudiskutieren. Wir müssen - da gebe ich Ihnen recht - mit aller Kraft an dieser Aktion arbeiten. Das muss vom Rat ausgehen. Die Vertreter der Bezirksvertretung haben die Fraktionsvorsitzenden des Rates und die Verwaltung aufgefordert, sie permanent zu informieren, was in Porz passiert. Kein monatelanges Schweigen mehr, wir brauchen eine Zeitachse. Dann, Herr Oberbürgermeister, werden Sie nicht mehr im Amt sein. Dann ist das nicht mehr Ihre Chefsache. Aber es wäre schön, wenn Sie auch dann mal gucken, was Sie in Porz versucht haben, zu inszenieren.

Nachdem ich jetzt mein politisches Statement abgegeben habe, erlauben Sie mir noch ein paar persönliche Worte. Ich sage nicht: Herr Oberbürgermeister, sondern ich sage: Lieber Jürgen, ich

habe in den letzten zwei, drei Jahren in persönlichen Gesprächen erlebt, was du für ein Mensch bist. Ich spreche jetzt nicht von dir als Oberbürgermeister. Diese Gespräche haben mir ganz viel gegeben. Deswegen möchte ich mich für unsere Gespräche und unseren Gedankenaustausch ganz herzlich bedanken. Ich wünsche dir für deine Zukunft zusammen mit deiner Frau ein schönes Leben. Möge jetzt all das möglich werden, was du in deiner Freizeit schon immer machen wolltest. Ich bin davon überzeugt, du wirst dich ab und zu ohne uns langweilen. Herzlichen Dank.

(Beifall bei der CDU)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich mache meine erste Reise nach Porz; das ist doch klar. Danke schön. - Dann kommt Frau Jahn.

Kirsten Jahn (Bündnis 90/Die Grünen): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Porz ist schön. Kommen Sie nach Porz! Ich fahre jeden Tag gerne dorthin. Porz ist lebens- und liebenswert. Aber wir reden hier heute über die Revitalisierung der Porzer Innenstadt und nicht nur über ein Hertie-Haus. Wir reden darüber, dass wir den Porzerinnen und Porzern ihre Mitte zurückgeben müssen. Wer schon einmal dagewesen ist, weiß, in welchem gruseligen Zustand im Moment die Bahnhofstraße, das Friedrich-Ebert-Haus und das Hertie-Haus sind, das als Synonym dafür steht, dass sich Porz in einem negativen Entwicklungstrend befindet. Deswegen ist es sehr, sehr wichtig, dass wir die städtebauliche Neuordnung, die wir heute im Grundsatz beschließen, mit aller Kraft vorantreiben.

Das Modell B1 beinhaltet eine gute, eine realistische und vor allem eine zielführende Umgestaltung der Porzer Innenstadt. Es werden Wege neu sortiert, es werden Plätze bebaut, es werden aber auch neue Plätze geschaffen. Das alte Hertie-Haus, das wirklich nur noch für den Verfall der Porzer Innenstadt steht, wird weggerissen. Wir alle zusammen müssen unsere Kontakte spielen lassen, damit die Akteure, die wir auch brauchen, um da weiterzukommen, im Boot gehalten werden. Wir müssen sie überzeugen, wie wichtig es ist, dass wir jetzt alle an einem Strang ziehen und die Porzer Mitte weiterentwickeln.

Das Dechant-Scheben-Haus ist ganz wichtig, weil wir die Wegebeziehungen brauchen, um die Geschäfte zu aktivieren, um mehr Leben in die Porzer Innenstadt zu bringen, um dort Cafés anzusiedeln, um das Gefühl zu erzeugen, dass man sich gerne in der Porzer Innenstadt aufhält. Das Gelände des Dechant-Scheben-Hauses brauchen wir. Deswegen ist es wichtig, dass wir alle hier an einem Strang ziehen und den Porzerinnen und Porzern die Porzer Mitte zurückgeben, weil dieser Stadtteil in seiner Sandwichposition zwischen der Kölner Innenstadt und Siegburg sonst einfach abfällt. Das ist nicht in unserem Interesse. Das ist nicht im Interesse der Gesellschaft.

Eigentlich ist dazu alles gesagt. Ich würde nur noch einmal auf einen rot-grünen Antrag aus dem Jahr 2014 verweisen, in dem wir uns für eine Zwischennutzung für die Hertie-Immobilie in Köln-Porz ausgesprochen haben. Es wird noch einige Jahre dauern, bis dieser Stadtteil wieder aufblühen kann, bis diese Veränderungen wirklich sichtbar werden. In dieser Zeit müssen wir trotzdem gucken, dass wir eine Vitalisierung dieses Geländes hinbekommen. Das können kulturelle Zwischennutzungen sein, das können Ausstellungen sein. Damit können wir Menschen in diese Bezirksmitte zu holen, dorthin, wo auch der Markt ist. Deswegen wäre meine Bitte an die Verwaltung, hier auf jeden Fall Zwischennutzungen möglich zu machen, damit wir den Auftrag, den wir haben, nämlich Porz zu revitalisieren, jetzt schon angehen können und nicht erst dann, wenn die Bagger rollen.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank. - Herr Weisenstein, bitte.

(Michael Weisenstein [Die Linke]: Alles gesagt!)

- Es ist alles gesagt. - Ich sehe noch Wortmeldungen von Herrn Wiener und Herrn Sterck. Zunächst aber Herr Henseler.

Andreas Henseler (Freie Wähler): Wenn ich es richtig sehe, rede ich zu meinem Änderungsantrag, natürlich aber auch zur Vorlage.

Eine kurze Vorbemerkung: Herr Frenzel, ich habe ja großes Verständnis dafür, dass man hier jetzt mit diesem Running Gag agiert und immer wieder dieses Schloss zitiert.

Ich fand auch die Auftritte von Herrn Detjen und Herrn Frank klasse, insbesondere auch, wie Sie

auf die Vergangenheit hingewiesen haben. Ich werde bei nächster Gelegenheit, Kollege Frank, noch einmal darauf eingehen, dass wir schon an Stadtentwicklungsprojekten gearbeitet haben, als du noch die *Kommunistische Volkszeitung* des KBW verkauft hast.

(Heiterkeit - Beifall bei der FDP)

Dann gucken wir mal, ob man da nicht noch den einen oder anderen Lacher landen kann.

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Hier kommt alles raus!)

Das Gleiche gilt natürlich auch für den Kollegen Detjen, als der noch den Grundkurs im historischen Materialismus eingeübt und dabei nicht aufgepasst hat. Darauf werde ich bei Gelegenheit auch noch einmal eingehen, Herr Detjen. Also, das machen wir.

Ich will jetzt den karnevalistischen Teil beenden und auf den entscheidenden Punkt zu sprechen kommen: Uns von den Freien Wählern geht es an dem Punkt um Bürgerbeteiligung. Was ich erstaunlich finde, ist, dass wir bei wesentlich kleineren Projekten - wir haben uns erst kürzlich mit der Neugestaltung des Rudolfplatzes befasst; der Beigeordnete kennt unsere Interessen und unser Bemühen an dem Punkt - den infrage kommenden Investoren auferlegen und mit ihnen abstimmen, dass sie entsprechende Wettbewerbe organisieren. Das ist hier nicht der Fall. Hier beauftragen wir eine hundertprozentige Tochter der Stadt und verfahren mit dieser hundertprozentigen Tochter der Stadt völlig anders. Das kann ich nicht nachvollziehen. Wenn wir dem einen Privaten entsprechende Auflagen machen, was die Qualität des zukünftigen Bauens betrifft, dann müssen wir - das ist meine Meinung - das auch städtischen Gesellschaften abverlangen.

Ich habe Verständnis dafür, dass man sagt: Das muss kein städtebaulicher Wettbewerb sein. Deshalb ist die Frage, ob man sich auf den Begriff „Architektenwettbewerb“ verständigen kann, wenn wir hier konstruktiv diskutieren wollen. Ich will auch die Riesenprojekte, die hier als Beispiele angeführt sind, ausdrücklich außen vor lassen, weil diese Projekte, wie zum Beispiel die Parkstadt-Süd, wahrscheinlich in ihrer Realisierungsphase über 10 bis 15 Jahre dauern werden. Solche Größenordnungen wird man sich in Porz nicht vornehmen.

Wofür ich allerdings keinerlei Verständnis habe, ist, dass man hier jetzt wieder mit Zeitdruck argumentiert, nachdem man sich vorher erhebliche Zeit gelassen hat. Wenn ich mir angucke, wie lange die Hertie-Immobilie völlig außerhalb der öffentlichen Debatte gestanden hat, obwohl mehrfach, auch durch Anträge im Stadtentwicklungsausschuss, gefordert worden ist, dass die Stadt das Ding endlich kauft - da sind wir in der Tat dem Oberbürgermeister dankbar, dass er das Ding an sich gerissen und gesagt hat, das machen wir jetzt;

(Beifall bei Teilen der SPD)

das war völlig richtig -, dann frage ich mich: Wenn das alles die geschaffenen Voraussetzungen sind, weswegen setzen wir die Standards, die an anderer Stelle in Köln gelten, nicht auch für den Stadtteil Porz um, und weswegen arbeiten wir dort nicht auch mit einer bestimmten Form von Bürgerbeteiligung? Wir haben diesen Antrag auch deshalb gemacht, weil eine Reihe von Bürgerinitiativen, unter anderem der Förderkreis Rechtsrheinisches Köln, sich dafür eingesetzt hat, eine ausführliche Bürgerbeteiligung in das Verfahren mit einzubauen. Dafür plädieren wir. Darum geht es uns bei diesem Änderungsantrag.

Deswegen auch der Versuch, den Änderungsantrag so zu ändern, dass er zustimmungsfähig ist: ein Architektenwettbewerb, wie es auch Herr Frenzel angedeutet hat, und diese großen Projekte wie in Köln Standard, bezogen auf Helios, Parkstadt-Süd, streichen. Dann, meine ich, müsste das im Rat zustimmungsfähig sein. Ich glaube, Sie werden Schwierigkeiten bekommen, über Bürgerbeteiligung und Veränderung von Bürgerbeteiligung in dieser Stadt zu diskutieren, wenn es wieder ein praktisches Beispiel dafür gibt, wo sie nicht eingehalten wird. - Vielen Dank.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Jetzt kommt Herr Sterck. Entschuldigung, dass ich Sie in der Rednerreihenfolge außer Acht gelassen habe.

Ralph Sterck (FDP): Werter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Der ehemalige Stadtentwicklungsdezernent Bernd Streitberger hat über die Entwicklung in Porz einmal gesagt: Wenn es der Bürgermeister von Porz zulassen würde, dass man die Innenstadt so verkommen lässt, wie es die Stadt Köln leider getan hat, man hätte ihn mit Schimpf und Schande aus der Stadt getrieben. - Da müssen wir leider sagen: Ja, die Porz-City ist weit weg hier vom Rathaus. Am ihrem Zustand trägt leider auch die

Stadt Schuld. - Ich nenne das Beispiel dieser Tiefgarage, die nur ein Baustein ist, warum es in der Porzer Innenstadt eben nicht mehr so funktioniert, wie es funktionieren sollte.

Deswegen hat sich auch die FDP einen Ruck gegeben und dem Kauf des Grundstücks durch die Stadt zugestimmt. Wenn Sie sich einmal in unsere Situation versetzen, werden Sie verstehen, dass uns es nicht leicht gefallen ist, ordnungspolitisch zu sagen: Das Grundstück mit der Hertie-Immobilie muss jetzt durch die Stadt gekauft werden. Eigentlich wäre das eine Sache, die auch Private machen können. Aber wir haben uns dazu durchgerungen - diese Erwartung an die Stadt wird jetzt erfüllt -, weil wir uns erhoffen, dass mit einer Machbarkeitsstudie, wie sie moderne stadt jetzt erstellt hat, Bewegung in einen Prozess kommt, den Private vielleicht nicht geschafft hätten.

Die Kollegin Jahn hat die Vorzüge des Entwurfs B1 dargestellt. Wir bekommen damit einen ganz neuen Auftritt für den Friedrich-Ebert-Platz, für den ganzen Bereich von der Straßenbahn bis zur Hauptstraße. Das macht den Charme dieses Entwurfs aus: eine Mischung von Einzelhandel, Wohnungen, möglicherweise Gewerbe. Wir erwarten also eine sehr positive Veränderung für die Porzer City.

Den dritten Punkt der städtischen Vorlage - Kollege van Benthem hat es eben auch angesprochen - finde ich sehr wichtig, nämlich: Wir müssen an die restlichen Grundstücke kommen. Wir haben an anderer Stelle ja auch Probleme, dass wir nicht alles, was wir für eine großzügige städtebauliche Figur, für einen neuen Auftritt bräuchten, zusammenbekommen. Ich will jetzt gar nicht vom Rudolfplatz sprechen. Es hat auch in der Zeitung gestanden, welche Probleme es dort gibt und wie es möglicherweise aussieht, wenn wir nicht alle Grundstücke zusammenbekommen, auch wenn da jetzt aktuell ein Verfahren läuft. Man muss hier nur heruntergehen über den Quatermarkt zur Gürzenichstraße. Dort kann man sich ansehen, wie das Gürzenich-Quartier aussieht, wenn nachher zwei Grundstücke fehlen. Das muss in Porz verhindert werden. Deswegen müssen wir alle alles in Bewegung setzen, um die Kirchengemeinde und die sonstigen Beteiligten zu überzeugen, ihre Immobilien mit in den Topf zu werfen für eine neue Entwicklung in diesem Bereich.

Ich bin Herrn Henseler sehr dankbar dafür, dass er einen Änderungsantrag gestellt hat. Er beinhaltet eine Ergänzung, die ich - auch wenn nicht alles, lieber Kollege Frenzel, bis ins Letzte richtig ausformuliert war; aber das ist jetzt mit den Ausführungen von Herrn Henseler korrigiert worden - ganz wichtig finde. Wahrscheinlich sind wir auch gar nicht so weit auseinander. Wahrscheinlich würde Herr Höing, wenn er denn hier jetzt das Wort ergreifen würde, sagen: Das haben wir sowieso vorgesehen.

Natürlich gibt es einen gewissen Standard; das hat Herr Henseler auch angesprochen. Ich will jetzt gar nicht auf den Bereich Bürgerbeteiligung eingehen; das war Ihr Schwerpunkt, Herr Henseler. Mir geht es um Planungskultur. Wenn ein solches Grundstück, eine solche Immobilie verkauft wird, geht es natürlich darum, dafür zu sorgen, dass Porz die beste Architektur bekommt. Das geht nur durch ein Wettbewerbsverfahren. Ich hätte es sogar noch ein bisschen größer gefasst. Sie haben von Mehrfachbeauftragung gesprochen, aber das kriegen wir vielleicht im Feinschliff noch hin. Deswegen finde ich Ihre Anregung, das hier noch einmal hereinzuschreiben als Bestätigung, dass wir alles für die Planungskultur und für die Bürgerbeteiligung tun wollen, richtig. Ich wäre Michael Frenzel und Kirsten Jahn sehr dankbar, wenn wir diese Änderung, so wie von Herrn Henseler vorgeschlagen, mittragen könnten, damit wir auch das verschriftlicht haben.

Klar muss es schnell gehen. Das kriegen wir aber hin. Das haben wir an anderen Stellen auch gesehen. Das, was man vorher durch einen Wettbewerb an Zeit braucht, holt man nachher mit der Zustimmung der Bürger - weil man sie alle mitgenommen hat, weil man eine bessere Architektur bekommt - wieder auf. Es ist wirklich aller Mühe wert, das hier für die Porzer City zu machen. Deswegen werbe ich für die Zustimmung für den Änderungsantrag von Herrn Henseler. - Herzlichen Dank.

(Beifall bei der FDP sowie bei Andreas Henseler [Freie Wähler])

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Dann haben wir doch noch eine Wortmeldung von Herrn Weisenstein.

Michael Weisenstein (Die Linke.): Ich mache es vom Platz aus. - Es ist weniger eine Wortmeldung, sondern eher eine Frage. Ich würde gerne von der Verwaltung wissen, ob es tatsächlich so ist, dass dieser Architekturwettbewerb in Ergänzung zur eigentlichen Vorlage, die vorgestern

auch schon in der Bezirksvertretung Porz sehr große Zustimmung gefunden hat, eine zeitliche Verschiebung mit sich bringt und, wenn ja, wie weit.

Dann kann ich mir die kritische Frage gegenüber Herrn Henseler leider nicht verkneifen, warum er diese Idee erst jetzt hier auf der großen Ratsbühne einbringt und sie nicht schon vorher im Stadtentwicklungsausschuss vorgestellt hat. Dazu hätte er zweimal die Möglichkeit gehabt. Da gehören solche Diskussionen eigentlich hin. - Danke schön.

(Andreas Henseler [Freie Wähler]: Erzähl keine Märchen! Die war nicht auf der Tagesordnung! - Gegenruf von Michael Weisenstein [Die Linke.])

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Bitte jetzt keine Privatgespräche, Herr Weisenstein! Wir gucken gleich noch einmal, wie wir damit umgehen. - Jetzt Herrn Wiener, bitte.

Markus Wiener (pro Köln): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. - Ich möchte an dieser Stelle für die Bürgerbewegung pro Köln nur festhalten, dass wir auch in dieser Frage unseren Bezirksbürgermeister Henk van Benthem voll und ganz unterstützen. - Vielen Dank.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Es gibt noch eine Frage. Bitte schön.

Michael Frenzel (SPD): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrter Herr Beigeordneter Höing! Der Änderungsantrag von Herrn Henseler ist ja nun noch einmal modifiziert worden. Aus meiner Sicht ist der Antrag eigentlich erledigt,

(Beifall bei Michael Weisenstein [Die Linke.])

weil wir sowieso planen, einen Architekturwettbewerb bzw. eine Mehrfachbeauftragung zu machen. Im Sinne dessen, was Ralph Sterck hier gesagt hat, wäre es, glaube ich, ganz gut, wenn Sie das hier noch einmal bestätigen. Vielleicht können Sie auch noch hinzufügen, dass es natürlich noch einmal eine Bürgerbeteiligung geben wird.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Höing, bitte.

Beigeordneter Franz-Josef Höing: Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Damen und Herren! Ich finde, ein großes Problem besprechen wir im Moment nicht. Wir müssen die Architektur qualifizieren, und das kann man wunderbar in einem überschaubaren, kompakten Verfahren machen. Das lässt sich wunderbar mit einem Format von Bürgerbeteiligung kombinieren. Das muss nicht nacheinander gemacht werden. Wir werden dazu in den nächsten Tagen einen Vorschlag entwickeln. Ich glaube, es ist gut, wenn man die Sorgfalt der Planungskultur mit größer werdendem Abstand zum Zentrum nicht nachlässig behandelt. Ich glaube, wir kriegen das gut hin. Porz, das muss sitzen. Wir haben da einen Schuss frei. Das hat auch etwas mit städtebaulicher Qualität zu tun. Sie steckt jetzt auch in den Entwürfen drin. Jetzt geht es darum, den nächsten Maßstab aufzurufen. Das heißt, man muss über den Hochbau nachdenken, und das machen wir in Form einer Mehrfachbeauftragung. Das können wir wunderbar mit Formaten der Bürgerbeteiligung kombinieren.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Frau Gordes.

Birgit Gordes (CDU): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Herr Höing! Nach den Zusetzungen und Erklärungen des Herrn Höing schlage ich hier vor, abzustimmen wie StEA.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wie StEA, okay. - Dann kommen wir zur Abstimmung.

Zunächst stimmen wir über den Änderungsantrag von Herrn Henseler ab, der ja modifiziert worden ist im Hinblick auf einen Architekturwettbewerb. Wer für die Änderung der Ziffer 4 ist, bitte ich um das Handzeichen. - Das sind die FDP und Herr Henseler. Gibt es Enthaltungen? - Keine Enthaltungen. Dann ist das so abgelehnt.

Jetzt kommen wir zur Entscheidung über die ursprüngliche Vorlage der Verwaltung, Abstimmung, wie StEA. - Gibt es dazu Gegenstimmen? - Gibt es Enthaltungen? - Dann ist das so beschlossen. Wir nehmen auch die Worte von Herrn Höing bezüglich der weiteren Bürgerbeteiligung mit zu Protokoll.

Beschlüsse:

Beschluss gemäß Änderungsantrag von Ratsmitglied Henseler (Freie Wähler Köln):

Die Beschlussvorlage 1725/2015 der Verwaltung wird um den nachstehenden Punkt 4 ergänzt:

4. *Die Verwaltung wird beauftragt, der städtischen Tochtergesellschaft moderne Stadt - Gesellschaft zur Förderung des Städtebaus und der Gemeindeentwicklung mbH - im Zuge der Verkaufsverhandlungen gemäß Punkt 2 die Auflage zu erteilen, für das Planungsgebiet einen städtebaulichen Wettbewerb im Rahmen eines kooperativen Verfahrens mit Mehrfachbeauftragung und entsprechender Bürgerbeteiligung durchzuführen, wie er bei ähnlichen Projekten in Köln Standard ist (Mülheim Süd, Helios Gelände, Parkstadt Süd). Die Kosten dafür sollen durch eine Minderung des Kaufpreises ausgeglichen werden.*

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der FDP-Fraktion und gegen die Stimme von Ratsmitglied Henseler (Freie Wähler Köln) abgelehnt.

Beschluss gemäß Verwaltungsvorschlag:

Der Rat beauftragt die Verwaltung folgende grundsätzliche Beschlüsse umzusetzen:

1. *Die Realisierung wird auf der Grundlage der Variante B1 aus der Machbarkeitsstudie zur „Revitalisierung der Innenstadt von Porz vom 11.02.2015“ vorbereitet (Abriss der Bestandsimmobilie zur städtebaulichen Neuordnung mit Einzelhandel und Wohnungen; es entsteht ein hoher Anteil an innerstädtischem Wohnraum).*

2. *Die Verkaufsverhandlungen sollen mit der städtischen Tochtergesellschaft moderne stadt - Gesellschaft zur Förderung des Städtebaus und der Gemeindeentwicklung mbH – geführt werden, mit dem Ziel einen Direktverkauf umzusetzen. Dabei soll der Kaufpreis durch den Gutachterausschuss für Grundstückswerte in der Stadt Köln ermittelt werden. Die Kosten der Freistellung sollen dabei als Minderung des Kaufpreises teilweise oder ganz berücksichtigt werden.*

3. *Die Verwaltung wird mit der Kath. Kirchengemeinde St. Joseph und dem Central Reisebüro Schmidt Verhandlungen über den Erwerb des Dechant Scheben Hauses bzw. des Reisebüros (Friedrich-Ebert-Platz 27) führen.*

Die Grundstücksgeschäfte bedürfen jeweils eines gesonderten Ratsbeschlusses.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen zu Tagesordnungspunkt 10.7:

10.7 1. Bedarfsfeststellung und Vorbereitung des Vergabeverfahrens
hier: Beschaffung von 250 Parkscheinautomaten (PSA)

2. Freigabe von investiven Auszahlungsermächtigungen des Finanzplanes
hier: Teilfinanzplan 1201, Straßen, Wege, Plätze, Finanzstelle 6606-1201-0-1000 (Maßnahmen zur Parkraumbewirtschaftung)

1942/2015

Gibt es dazu Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Dann ist das so beschlossen.

Beschluss:

1. *Der Rat stellt den Bedarf zur Beschaffung von 250 Parkscheinautomaten mit Gesamtkosten in Höhe von 1.250.000 Euro fest und beauftragt die Verwaltung, das entsprechende Vergabeverfahren vorzubereiten. Auf eine Wiedervorlage im Rahmen des Vergabeverfahrens wird verzichtet.*

2. *Der Rat beschließt die Freigabe von investiven Auszahlungsermächtigungen in Höhe von 700.000 Euro und Verpflichtungsermächtigungen zu Lasten des Haushaltsjahres 2016 in Höhe von 550.000 Euro im Teilfinanzplan 1201, Straßen, Wege, Plätze bei der Finanzstelle 6606-1201-0-1000 (Maßnahmen zur Parkraumbewirtschaftung), Teilplanzeile 8 – Auszahlungen für Baumaßnahmen, Haushaltsjahr 2015.*

Die Freigabe erfolgt im Rahmen der vorläufigen Haushaltsführung gem. § 82 Gemeindeordnung NRW.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.8:

10.8 Wirtschaftsplan des Gürzenich-Orchesters Köln, Wj. 2015/2016 1946/2015

Gegenstimmen? - Enthaltungen? - So beschlossen.

Beschluss:

Der Rat stellt gemäß § 4 der Betriebssatzung i. V. m. § 4 der Eigenbetriebsverordnung für das Land Nordrhein-Westfalen (Eig. VO) den Wirtschaftsplan der eigenbetriebsähnlichen Einrichtung Gürzenich-Orchester Köln für das Wirtschaftsjahr 2015/2016 in der zu diesem Beschluss paraphierten Fassung fest.

Die Betriebsleitung wird ermächtigt, zur rechtzeitigen Leistung von Ausgaben Kassenkredite bis zum Höchstbetrag von 0,5 Mio. EUR in Anspruch zu nehmen.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig bei Stimmenthaltung der AfD-Fraktion zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.9:

10.9 Stadtentwässerungsbetriebe Köln, AöR (StEB): Jahresabschluss 2014 2110/2015

Gegenstimmen? - Keine. Enthaltungen? - Bei der AfD. Beschlossen.

Beschluss:

Der Rat der Stadt Köln stimmt folgenden Beschlüssen des Verwaltungsrates der Stadtentwässerungsbetriebe Köln, AöR, (StEB) zu:

der Feststellung des Jahresabschlusses für das Wirtschaftsjahr 2014

dem Vortrag des Jahresüberschusses (nach Abzug der Vorabgewinnausschüttung an die Stadt Köln und unter Berücksichtigung einer Kapitalentnahme) in Höhe von 11.395.709,45 Euro auf neue Rechnung, so dass sich ein Bilanzgewinn von 57.353.602,35 Euro ergibt.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.10:

10.10 Entwurf des Jahresabschlusses 2013 2246/2015

Gibt es dazu Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Dann ist das auch beschlossen.

Beschluss:

Der Rat nimmt den als Anlage beigefügten, von der Kämmerin aufgestellten und vom Oberbürgermeister bestätigten Entwurf des Jahresabschlusses für das Jahr 2013 zur Kenntnis und beschließt, den Rechnungsprüfungsausschuss mit der Prüfung des Jahresabschlusses 2013 gemäß § 101 Gemeindeordnung zu beauftragen.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.11:

10.11 Dringend notwendiger Umbau des ehemaligen Katastrophenschutzzentrums Robert-Perthel-Str. 50 zur Unterbringung von Flüchtlingen zur Sicherstellung der gesetzlichen Unterbringungsverpflichtung der Stadt Köln 1869/2015

Gibt es dazu Wortmeldungen? - Das ist nicht der Fall. Wer ist dagegen? - Wer enthält sich? - Dann ist das so einstimmig beschlossen.

Beschluss:

Der Rat genehmigt die im Rahmen der Gefahrenabwehr erfolgte Herrichtung des Katastrophenschutzzentrums auf dem Grundstück Robert-Perthel-Straße 50, 50739 Köln-Bilderstöckchen, zur Unterbringung von Flüchtlingen.

Der Rat beschließt eine überplanmäßige Mittelbereitstellung im Haushaltsjahr 2015 im Teilergebnisplan 1004, Bereitstellung und Bewirtschaftung von Wohnraum, in den Teilplanzeilen

- *13 – Aufwendungen für Sach- und*

Dienstleistungen
in Höhe von 1.666.359,47 €

- *16 – sonst. ordentliche Aufwendungen*
  in Höhe von 28.947,18 €

insgesamt 1.695.306,65 €

Die Deckung erfolgt im Haushaltsjahr 2015 durch Wenigeraufwendungen im TP 1601, Allgemeine Finanzwirtschaft, TPZ 20, Zinsen und sonstige Finanzaufwendungen.

Der Rat beschließt gleichzeitig die Beschaffung des erforderlichen Inventars. Der investive Mehrbedarf im Hj. 2015 hierfür i. H. v. 50.116,95 € wird im Teilfinanzplan 1004, Bereitstellung und Bewirtschaftung von Wohnraum, Teilfinanzplanzeile 09, Auszahlungen für den Erwerb von beweglichem Anlagevermögen, Finanzstelle 5620-1004-0-5125 durch Sollumbuchung von Teilplanzeile 08, Auszahlungen für Hochbaumaßnahmen, Finanzstelle 5620-1004-5-5122 Sanierung Auf dem Ginsterberg 6-34 zur Verfügung gestellt.

Die finanziellen Mehrbedarfe bei 56 (Amt für Wohnungswesen) für den Betrieb des Objektes und bei 50 (Amt für Soziales und Senioren) für die Mehraufwendungen der Kosten der Unterkunft in Höhe der Gebührenerträge bei 56 entsprechend Anlage 1 für die Jahre 2016 ff. sind in der weiteren Haushaltsplanung zu berücksichtigen.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.12:

10.12 Dringend notwendige Errichtung einer Flüchtlingsunterkunft in Containerbauweise auf dem Grundstück Max-Planck-Straße, 50858 Köln, zur Sicherstellung der gesetzlichen Unterbringungsverpflichtung der Stadt Köln 1916/2015

Gibt es dazu Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Einstimmig beschlossen.

Beschluss:

Der Rat beschließt die im Rahmen der Gefahrenabwehr notwendige Aufstellung von schnell lieferbaren Wohncontainern und der dazu gehörigen Aufenthaltscontainer inkl. der in diesem Zusammenhang erforderlichen Planungs- und Bauleistungen für den Standort Max-Planck-Straße, 50858 Köln-Junkersdorf (Ortsteil Marsdorf).

Zur Finanzierung der konsumtiven Maßnahmen beschließt der Rat hierzu eine überplanmäßige Mittelbereitstellung im Haushaltsjahr 2015 im Teilergebnisplan 1004, Bereitstellung und Bewirtschaftung von Wohnraum, in den Teilplanzeilen

- *13 – Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen*
  in Höhe von 2.727.392,22 €,
- *16 – sonst. ordentliche Aufwendungen*
  in Höhe von 10.966,00 €,

insgesamt 2.738.358,22 €.

Die Deckung des Mehraufwandes im Hj. 2015 erfolgt durch Mehrerträge i. H. v. 547.333,08 € im Teilergebnisplan 0503 – Weitere soziale Pflichtleistungen - in Teilplanzeile 06 – Kostenerstattungen und Kostenumlagen – und vorläufig i. H. v. von 2.191.025,14 € durch Wenigeraufwand im Teilergebnisplan 1601, allgemeine Finanzwirtschaft, Teilplanzeile 20, Zinsen und sonst. Finanzaufwendungen.

Der Rat beschließt gleichzeitig die Beschaffung des erforderlichen Inventars. Der investive Mehrbedarf hierfür i. H. v. 13.994,40 € im Haushaltsjahr 2015 wird im Teilfinanzplan 1004, Bereitstellung und Bewirtschaftung von Wohnraum, Teilfinanzplanzeile 09, Auszahlungen für den Erwerb von beweglichem Anlagevermögen, Finanzstelle 5620-1004-0-5125 Ausstattung Flüchtlingsunterbringung.

Zur Finanzierung stehen im selben Teilfinanzplan, Teilfinanzplanzeile 08, auf derselben Finanzstelle investive Auszahlungsermächtigungen bereit.

Die finanziellen Mehrbedarfe bei 56 (Amt für Wohnungswesen) für den Betrieb des Objektes und bei 50 (Amt für Soziales und Senioren) für die Mehraufwendungen der Kosten der Unterkunft in Höhe der Gebührenerträge bei 56 entsprechend Anlage 1 für die Jahre 2016 ff. sind in der weiteren Haushaltsplanung zu berücksichtigen.

Abstimmungsergebnis:

Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.13:

10.13 Bezahlbaren Wohnraum sichern - Investoren motivieren - Sonderprogramm auflegen (Beschlüsse vom 17.12.2013, 2829/2013 und 23.06.2015, 1175/2015)
1933/2015

Es geht um ein Sonderprogramm für Rollstuhlfahrer. - Gibt es dazu Gegenstimmen? - Gegen die Stimmen der FDP. Gibt es Enthaltungen? - Keine Enthaltungen. Dann beschlossen.

Beschluss gemäß Empfehlung des Ausschusses Soziales und Senioren aus seiner Sitzung am 20.08.2015:

Der Rat beschließt aufgrund des großen Bedarfs an preisgünstigem gefördertem Wohnraum für Rollstuhlfahrer die Ergänzung des Sonderprogramms „Investitionskostenzuschuss“ (Vorlagen 2829/2013 und 1175/2015) um einen Fördertatbestand für rollstuhlgerechtes Wohnen mit einem um 100 EUR je Quadratmeter Wohnfläche höheren Zuschuss. In Nr. 1 des Beschlusses vom 17.12.2013 wird nach Satz 1 folgender Satz eingefügt:

„Wird für Rollstuhlfahrer geeigneter Wohnraum entsprechend der DIN 18040-2 R neu gebaut, erhöht sich der Zuschuss für diese Wohnung auf 250 EUR je Quadratmeter Wohnfläche.“

Die Ergänzung gilt für Antragstellungen ab dieser Beschlussfassung.

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der FDP-Fraktion zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.14:

10.14 „Integrationsbudget“ - Verteilung der Finanzmittel im Jahr 2015
2288/2015

Gibt es dazu Gegenstimmen? - Gegen die Stimmen von pro Köln. Wer enthält sich? - Bei Enthaltung der AfD so beschlossen.

Beschluss:

Der Rat beschließt die Verteilung der Finanzmittel aus dem „Integrationsbudget für das Jahr 2015“ über insgesamt 400.000 € wie in der Anlage dargestellt in Höhe von 338.250 €, vorbehaltlich des Inkrafttretens der Haushaltssatzung.

Damit ist die Umsetzung der entsprechenden Maßnahmen aus dem Interkulturellen Maßnahmenprogramm für das Jahr 2015 beschlossen.

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Gruppe pro Köln sowie bei Stimmenthaltung der AfD-Fraktion zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.15:

10.15 Stellenzusetzung zur Prävention und zum Abbau von Intoleranz, Diskriminierung und Ausgrenzung im Rahmen von Diversity
1962/2015

Gibt es dazu Gegenstimmen? - Gegen die Stimmen der AfD und pro Köln. Enthaltungen? - Keine Enthaltungen. Beschlossen.

Beschluss:

Der Rat der Stadt Köln beschließt unterjährig die zunächst bis zum 31.12.2015 befristete Zusetzung einer 1,0-Stelle EG11 TVöD (VGr. IVa / III BAT) bzw. A12 ÜBesG NRW für eine Amtsrätin oder einen Amtsrat bzw. eine Verwaltungsangestellte oder einen Verwaltungsangestellten bei der Punktdienststelle Diversity.

Die Verwaltung wird beauftragt diese Stelle sehr kurzfristig nach Inkrafttreten des Haushaltsplans 2015 zu besetzen.

Die Finanzierung der erforderlichen Personalaufwendungen im Teilergebnisplan 0504 – Sonstige freiwillige soziale Leistungen in Teilplanzeile 11 erfolgt im Rahmen der Bewirtschaftung in Höhe von 23.050 € aus dem in Teilplanzeile 15 – Transferaufwendungen veranschlagten Integrationsbudget.

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der AfD-Fraktion und gegen die Stimmen der Gruppe pro Köln zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.16:

10.16 „Integrationsbudget“ - Verteilung der Finanzmittel im Jahr 2015 - Bezuschussung des Therapiezentrums für Folteropfer
2334/2015

Gibt es dazu Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Dann ist es so beschlossen.

Beschluss:

Der Rat beschließt - mit Verweis auf die in der Beschlussvorlage 2288/2015 bereits vorgenommene Verteilung der Finanzmittel in Höhe von 338.250 € aus dem mit 400.000 € dotierten „Integrationsbudget für das Jahr 2015“ - die Restsumme von 61.750 € dem Therapiezentrum für Folteropfer für die psychosoziale Behandlung und Betreuung von Flüchtlingen, zuzuweisen und beauftragt die Verwaltung mit der Auszahlung der im Teilergebnisplan 0504 - Freiwillige Sozialleistungen und Interkulturelle Hilfen bei Teilergebnisplanzeile 15 – Transferaufwendungen veranschlagten Mittel, jeweils vorbehaltlich des Inkrafttretens der Haushaltssatzung.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.17:

10.17 Verteilung der Mittel zur Förderung von Interkulturellen Zentren für das Jahr 2015
2376/2015

Gegenstimmen? - Gegenstimmen bei AfD und pro Köln. Enthaltungen? - Keine Enthaltungen. Beschlossen.

Beschluss:

Der Rat beschließt vorbehaltlich der Genehmigung des Haushalts 2015 durch die Bezirksregierung Köln über die Verwendung der Haushaltsmittel 2015 in Höhe von 440.000 € gemäß Anlage 2.

Voraussetzung hierfür ist die entsprechende Zusetzung der Finanzmittel aus dem „Integrationsbudget“ (Vorlage Nr. 2288/2015).

Der im Teilergebnisplan 0504, Freiwillige Sozialleistungen und interkulturelle Hilfen, in Zeile 15, Transferleistungen veranschlagte Aufwandsbetrag in Höhe von insgesamt 446.000 € (396.000 € laufende Mittel zuzüglich 50.000 € aus dem „Integrationsbudget“) ist in voller Höhe für die Förderung der Interkulturellen Zentren vorgesehen.

Damit kann über die bisherige Förderung von 35 Interkulturellen Zentren in 2015 die Förderung für einige bisher schon geförderte Zentren angepasst und für zwei bislang noch nicht geförderte Zentren, die eine Förderung fristgerecht beantragt haben und in besonderem Maße den Förderkriterien entsprechen, in die Förderung aufgenommen werden.

Diese Entscheidung gilt ausdrücklich ausschließlich für das Jahr 2015, da die weitere Bereitstellung der zusätzlichen Mittel aus dem „Integrationsbudget“ bislang nicht gesichert ist.

Die Verwaltung wird beauftragt, bezüglich der derzeit nicht zur Förderung vorgesehenen Restmittel in Höhe von 6.000 € - auf der Grundlage einer vertieften Prüfung vorliegender Förderanträge - für die nächste Sitzung des Rates neu anerkannte Zentren, die den Kriterien der Förderrichtlinie in besonderem Maß entsprechen, zur Förderung oder Anschubfinanzierung vorzuschlagen.

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der AfD-Fraktion und gegen die Stimmen der Gruppe pro Köln zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.18:

10.18 Durchführung eines europaweiten Vergabeverfahrens für den Abschluss einer Feuerexcedenten-Versicherung für die Exponate der Museen und Archive
2358/2015

Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Beschlossen.

Beschluss:

Der Rat beauftragt die Verwaltung mit der Durchführung einer EU-weiten Ausschreibung der Verträge des Feuerexcedenten.

Abstimmungsergebnis:

Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.19:

10.19 Einzelhandels- und Zentrenkonzept (EHZK) Köln - Fortschreibung des EHZK
2002/2015

Abstimmung, wie StEA. - Gibt es dazu Gegenstimmen? - Gegen die Stimmen von Deine Freunde. Enthaltungen? - Enthaltungen bei AfD und pro Köln. Ansonsten beschlossen.

Beschluss gemäß Empfehlung des Stadtentwicklungsausschusses aus seiner Sitzung am 03.09.2015:

Der Rat beschließt das als Anlage beigefügte Konzept zur Fortschreibung des Einzelhandels- und Zentrenkonzepts Köln mit nachfolgender Ergänzung:.

1. *Der in der Anlage zur Vorlage 2002/2015 beigefügte Auftrag zur Fortschreibung wird um das „Modul Wochenmärkte“ im EHZK ergänzt.*

   Hierbei soll stadtteilbezogen untersucht werden, welche Marktformen (Angebot/zeitliche Präsens etc.) sich bislang entwickelt haben und welche Marktformen, z.B. auch Streetfood-Märkte, Entwicklungschancen haben, insbesondere auch außerhalb der zentralen Versorgungsbereiche, das Nahversorgungsangebot sinnvoll zu ergänzen.

2. *Zur Realisierung neuer Angebote ist eine enge Kooperation mit den vor Ort tätigen Einzelhändlern und weiteren Akteuren zu suchen.*

3. *Darüber hinaus soll innerhalb der zentralen Versorgungsbereiche der Stadtteile untersucht werden, welche Marktangebote attraktivitätssteigernd initiiert werden können (Nachtmarkt/Markt und Gastronomie etc.).*

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Gruppe Deine Freunde sowie bei Stimmenthaltung der AfD-Fraktion und der Gruppe pro Köln zugestimmt.

10.20 Einzelhandels- und Zentrenkonzept (EHZK) Köln - Einrichtung eines Konsultationskreises zur Begleitung der Umsetzung des EHZK
1986/2015

Diese Angelegenheit wurde von der Verwaltung vor Eintritt in die Tagesordnung zurückgezogen (siehe hierzu auch Ziffer III – Seite 4).

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.21:

10.21 Errichtung von Systembauten in Schnellbauweise zur Flüchtlingsunterbringung
Mitteilung über Kostenerhöhungen gem. § 24 Abs. 2 GemHVO in Verbindung mit § 8 Ziffer 7 der Haushaltssatzung der Stadt Köln
1296/2015

Abstimmung wie Finanzausschuss. - Wer ist dagegen? - Die Gruppe pro Köln. Wer enthält sich? - Keine Enthaltungen. Dann ist das so beschlossen.

Beschluss gemäß Empfehlung des Finanzausschusses aus seiner Sitzung am 07.09.2015:

Der Rat beschließt die bei der Errichtung von Flüchtlingsunterkünften in Systembauweise mit einer Nutzungsdauer von fünf Jahren entstandenen Kostenerhöhungen in Höhe von insgesamt 1.116.000 € - entsprechend der nachfolgenden Aufstellung:

Bauvorhaben	*Bewilligte Mittel gem. Beschluss Nr. 0759/ 2014 (ohne Erstausstattung/Möbel)*	*Mehrkosten*	*Geplante Gesamtbaukosten*
Albert-Schweitzer-Str. 1, 51147 Köln	*1.588.104 €*	*76.000 €*	*1.664.104 €*
Koblenzer Str.	*1.588.104 €*	*375.00*	*1.963.104*

15a/b, 50968 Köln		*0 €*	*€*
Lindweilerweg 117, 50739 Köln	*1.588.104 €*	*155.000 €*	*1.743.104 €*
Loorweg 140, 51143 Köln	*1.588.104 €*	*340.000 €*	*1.928.104 €*
Pohlstadtsweg, nach Erschließung unter der Bezeichnung Rather Kirchweg 302, 51109 Köln	*1.588.104 €*	*170.000 €*	*1.758.104 €*
Gesamtsumme	*7.940.520 €*	*1.116.000 €*	*9.056.520 €*

Die Deckung des investiven Mehrbedarfs erfolgt im Haushaltsjahr 2015 innerhalb der Veranschlagungen des Teilfinanzplans 1004 – Bereitstellung und Bewirtschaftung von Wohnraum - durch entsprechende Wenigerauszahlungen in der Teilfinanzplanzeile 08, Auszahlungen für Baumaßnahmen, Finanzstelle 5620-1004-5-5128 - Neubau Lachemer Weg.

Die Deckung des konsumtiven Mehrbedarfs durch die Erhöhung der Abschreibung im Haushaltsjahr 2015 in Höhe von 111.600 € erfolgt innerhalb der Veranschlagung des Teilergebnisplan 1004 – Bereitstellung und Bewirtschaftung von Wohnraum -, Teilplanzeile 14 – Bilanzielle Abschreibungen.

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Gruppe pro Köln zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.22:

10.22 Beschluss über die Planung und Durchführung der im Rahmen des Bundesprogrammes „Förderung von Investitionen in nationale Projekte des Städtebaus“ dargestellten Projekte des Mantelprojektes „Via Culturalis und die Quartiere der Domumgebung“
hier: Bedarfsfeststellungsbeschluss 1990/2015

Gibt es dazu Wortmeldungen? - Das ist nicht der Fall. Dann können wir abstimmen. Wer ist dagegen? - Wer enthält sich? - Enthaltung bei der AfD. Ansonsten beschlossen.

Beschluss:

Der Rat

1. *nimmt die Auswahl der "Via Culturalis" als Förderprojekt des Bundesprogrammes "Nationale Projekte des Städtebaus", für das die Stadt mit fünf Einzelprojekten des Mantelprojektes "Via Culturalis und die Quartiere der Domumgebung" ihr Interesse bekundet hat, in Höhe von 4,8 Mio. € zur Kenntnis und beschließt die Weiterqualifizierung des Förderantrages;*

2. *stellt den Bedarf des Eigenanteils von einem Drittel der Gesamtprojektsumme für die Umsetzung der Realisierungsmaßnahmen "Via Culturalis und die Quartiere der Domumgebung" gemäß Begründung fest. Die Gesamtkosten der Einzelprojekte belaufen sich auf insgesamt 7,2 Mio. € (brutto), der festzustellende Eigenanteil der Stadt Köln beträgt rund 2,39 Mio. € (brutto). Der Bedarf wird vorbehaltlich der Förderzusage durch den Bund und des Inkrafttretens der Haushaltssatzung festgestellt.*

Dieser Beschluss ist Voraussetzung für die Beantragung von Fördermitteln des Bundesprogramms "Nationale Projekte des Städtebaus" gemäß dem Projektaufruf. Die Einholung des Beschlusses muss laut Fristsetzung des Fördergebers bis Mitte September erfolgen.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig bei Stimmenthaltung der AfD-Fraktion zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.23:

10.23 Planungsaufnahme zur Errichtung eines Erweiterungsbaus für die Rheinische Musikschule Köln, Vogelsanger Str. 28-32, 50823 Köln
1223/2015

Änderungsantrag der CDU-Fraktion
AN/1351/2015

Gibt es generell zur Vorlage Wortmeldungen? - Das ist nicht der Fall. - Zum Änderungsantrag erhält Frau Nesseler-Komp das Wort.

Brigitta Nesseler-Komp (CDU): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich möchte den Antrag kurz erläutern. Er ist im Schulausschuss schon behandelt worden. Auch dort habe ich mich schon für die Tiefgarage eingesetzt. Deshalb bin ich besonders froh, das jetzt noch einmal tun zu dürfen.

Wir haben den Änderungsantrag bezüglich der Planungsaufnahme zur Errichtung eines Erweiterungsbaus der Rheinischen Musikschule gestellt, weil wir die Chance, den Parkdruck im öffentlichen Straßenland in innerstädtischer Lage zu entzerren, nutzen möchten. Es geht hier um einen Altbau, der unterkellert ist, und um einen Neubau, der ebenfalls unterkellert werden kann. Dieser Keller - ich nenne das nicht Tiefgarage; denn das ist ein unpopuläres Wort - kann quasi als Tiefgarage genutzt werden. Der Keller ist - ich habe mich mit Architekten unterhalten - sozusagen ein Abfallprodukt, architektonisch gesprochen, welches genutzt werden kann. Das heißt, er ist automatisch da.

Uns geht es um die optimale Nutzung dieser Grundstücksfläche. Ich will kurz erläutern, was man mit der Tiefgarage alles machen kann. Dort können nämlich nicht nur Autos abgestellt werden von Menschen, die die Musikschule besuchen, sondern sie kann unter anderem auch als Quartiersgarage, für Carsharing und als Fahrradunterstellmöglichkeit genutzt werden. Ich denke, sehr viele junge Menschen, Kinder und Jugendliche, werden dort mit dem Fahrrad hinkommen. Aus dem Grund denken wir, dass dieser Antrag sehr sinnvoll ist, und bitten auch die anderen Fraktionen, darüber nachzudenken.

(Beifall bei der CDU)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Es gibt noch eine Wortmeldung von Frau Halberstadt-Kausch.

Inge Halberstadt-Kausch (SPD): Ich kann es auch hier vom Platz aus machen. - In Ihrem Antrag steht etwas von Tiefgarage und nicht von Fahrradabstellplatz. Das ist aber, was die Kosten angeht, ein doch sehr gravierender Unterschied. Wir haben ganz große Sorge, dass der Bau einer Tiefgarage sehr hohe Kosten verursachen könnte. Darüber hinaus müssen eine Reihe von technischen Problemen gelöst werden. Man kann einen Keller nicht einfach als Tiefgarage nutzen.

Es stellt sich auch die Frage: Aus welchem Etat wollen Sie das finanzieren? Es steht, glaube ich, außer Frage, dass der Etat und das Budget der Rheinischen Musikschule und auch das Schulbudget nicht dazu da sind, Quartiersgaragen, Carsharing-Stellplätze oder was auch immer zu finanzieren.

Wir haben auch deshalb große Sorge, weil wir, wenn Sie diese finanziellen und möglicherweise auch noch technischen Probleme da aufbauen, nicht so schnell zu einer vernünftigen Planung kommen. Wir kämpfen als SPD-Fraktion seit vielen Jahren dafür, dass die Musikschule endlich adäquate Räume bekommt. Jetzt haben wir einen Planungsbeschluss, und den würden wir gerne auch so beschließen.

Sie haben eben unterschlagen: Es hat nicht nur der Schulausschuss zu dem Thema getagt, sondern auch der Betriebsausschuss Gebäudewirtschaft, der auf Antrag von SPD und Grünen einen weitergehenden Auftrag hatte, nämlich zu prüfen, ob das restliche Grundstück, das nicht für den Bedarf der Musikschule gebraucht wird, für öffentlich geförderten Wohnungsbau genutzt werden kann.

Deshalb: Wir lehnen den Änderungsantrag der CDU für eine Tiefgarage aus Sorge, dass diese finanziellen Hürden die Planung erheblich verzögern, ab und bitten um Abstimmung wie Betriebsausschuss Gebäudewirtschaft, nämlich mit diesem Zusatzantrag, der dort übrigens einstimmig, auch mit den Stimmen der CDU, beschlossen wurde. - Danke schön.

(Beifall bei der SPD und der Linken)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zur Erwiderung, Frau Nesseler-Komp.

Brigitta Nesseler-Komp (CDU): Eine kurze Erwiderung. Die Planungsaufnahme ist ja noch nicht erfolgt. Dementsprechend können die

Mehrkosten im Rahmen der Planung ermittelt werden. Es geht doch darum, es einfach einmal darzustellen. Ich denke, aus dem Grund ist dieser Antrag schon sehr sinnvoll.

(Beifall bei der CDU)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Dann kommen wir jetzt zur Abstimmung.

Zunächst stimmen wir über den Änderungsantrag der CDU-Fraktion ab. Wer dafür ist, bitte ich um das Handzeichen. - Das sind die CDU, die FDP, die AfD und Deine Freunde. Wer enthält sich? - Bei Enthaltung von Herrn Henseler ist dieser Änderungsantrag abgelehnt.

Wir kommen dann zur Abstimmung über die ursprüngliche Vorlage, Abstimmung wie Betriebsausschuss. Wer gegen diese Vorlage ist, bitte ich um das Handzeichen. - Wer enthält sich? - Dann ist das so beschlossen.

Beschlüsse:

I. Beschluss gemäß Änderungsantrag der CDU-Fraktion:

„Der Rat beschließt die Planungsaufnahme (bis einschließlich Leistungsphase 3 HOAI) für einen Erweiterungsbau der Rheinischen Musikschule Köln einschließlich Sanierung oder eines Neubaus des Bestandsgebäudes am Standort Vogelsanger Str. 28-32.“

Hierbei ist die Erstellung einer Tiefgarage auf der Grundstücksfläche vorzusehen.

(… der weitere Beschlusstext des Ausschusses Schule und Weiterbildung am 24.08.2015 bleibt unverändert…)

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der CDU-Fraktion, der FDP-Fraktion, der AfD-Fraktion, der Gruppe Deine Freunde sowie bei Stimmenthaltung von Ratsmitglied Henseler (Freie Wähler Köln) abgelehnt.

II. Beschluss gemäß Empfehlung des Betriebsausschusses Gebäudewirtschaft aus seiner Sitzung am 31.08.12015:

Der Rat der Stadt Köln beschließt die Planungsaufnahme (bis einschließlich Leistungsphase 3 HOAI) für einen Erweiterungsbau der Rheinischen Musikschule Köln einschl. Sanierung oder eines Neubaus des Bestandsgebäudes am Standort Vogelsanger Straße 28-32.

Die Verwaltung wird beauftragt, unverzüglich die Planung und die Kostenermittlung aufzunehmen und voranzutreiben, da erst nach Fertigstellung des Erweiterungsbaus mit der geplanten Sanierung des maroden, nicht barrierefreien Bestandsgebäudes, begonnen werden kann, andernfalls wird die Nutzung als Rheinische Musikschule kurz- bis mittelfristig ggf. nicht mehr möglich sein. Auch gibt es dort momentan keinen ausreichenden baulichen Brandschutz.

Der Planung des Erweiterungsbaus ist das in der Raumliste aufgeführte Raumprogramm zugrunde zu legen (Anlage 1). Entwurfs- und konstruktionsbedingte Abweichungen sind zulässig.

Die Planungskosten bis einschließlich Leistungsphase 3 HOAI belaufen sich nach vorläufiger Kostenschätzung für die Variante 2 auf rd. 350.000 € und fallen voraussichtlich im Hj. 2015 an. Dieser Variante liegen rund 940qm Nutzfläche zugrunde und berücksichtigen neben dem Ersatz des Flächenanteils der beiden maroden Pavillons (ca. 330qm) und der Errichtung eines Probenraums mit Lager (ca. 250qm) einen Flächenansatz für zusätzliche Unterrichtsräume (rd. 360qm).

Für die Umsetzung der Maßnahme beschließt der Rat für 2015 zahlungswirksame Mehraufwendungen im Teilergebnisplan 0415 Rheinische Musikschule bei Zeile 13, Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen, in Höhe von 350.000 €. Deckung erfolgt durch zahlungswirksame Wenigeraufwendungen im Teilergebnisplan 0301, Schulträgeraufgaben, bei Zeile 16, sonstige ordentl. Aufwendungen.

Prüfauftrag:

Die Verwaltung wird beauftragt, zu prüfen, ob der Teil des städtischen Grundstücks, der nicht für den Bedarf der Rheinischen Musikschule (RMS) im Rahmen der vorgelegten Planung genutzt wird, für öffentlich-geförderten Wohnungsbau genutzt werden kann. Dabei muss die schallintensive Nutzung der Rheinischen Musikschule berücksichtigt werden.

Die Verwaltung wird beauftragt, dafür einen geeigneten und mit der Planung für die RMS abgestimmten Vorschlag dem Liegenschaftsausschuss bzw. dem Rat vorzulegen.

Abstimmungsergebnis:

Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen zu Tagesordnungspunkt 10.24:

10.24 Generalinstandsetzung des Gebäudetrakts D mit Klassentrakt, Turnhalle und Aula sowie Erneuerung der Orthopädietechnikfachräume des Berufskollegstandortes Perlengraben 101 in 50676 Köln
Baubeschluss
1338/2015

Wer ist dagegen? - Wer enthält sich? - Keine Enthaltungen. Dann ist das so beschlossen.

Beschluss:

Der Rat genehmigt den Entwurf und die Kostenberechnung für die Generalinstandsetzung des Gebäudetrakts D mit Klassentrakt, Turnhalle und Aula sowie die Durchführung der Fachraumerneuerung für den Bereich Orthopädietechnik des Berufskollegstandortes Perlengraben 101 in 50676 Köln nach EnEV 2014 (soweit diese mit dem Denkmalschutz vereinbar ist).

Die Gesamtkosten (Gesamtbaukosten inkl. Preissteigerung 7.547.200, Einrichtungskosten inkl. Fachraumerneuerung 994.000 € und Auslagerungskosten 1.928.500 €) betragen brutto ca. 10.469.700 €. Der Rat beauftragt die Verwaltung mit der Submission und Baudurchführung.

Zudem genehmigt der Rat einen Risikozuschlag in Höhe von 10 %. Durch den Baubeschluss wird jedoch lediglich das Maßnahmenbudget ohne Risikozuschlag als Vergabevolumen freigegeben. Die Verwaltung darf über den Risikozuschlag nicht unmittelbar, sondern nur bei Risikoeintritt und nach entsprechender Mitteilung im Betriebsausschuss Gebäudewirtschaft verfügen.

Die Finanzierung der Baumaßnahme erfolgt im Rahmen des Wirtschaftsplanes der Gebäudewirtschaft der Stadt Köln. Die aus dem städtischen Haushalt zu finanzierende zusätzliche Spartenmiete ist ab 2017 im Teilergebnisplan 0301, Schulträgeraufgaben zu veranschlagen. Die Finanzierung der Einrichtungskosten erfolgt aus zu veranschlagenden Mitteln aus dem Teilfinanzplan 0301, Schulträgeraufgabe, Zeile 9 für den Erwerb von beweglichem Anlagenvermögen.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.25:

10.25 Errichtung eines Grundschulverbunds am Grundschulstandort Vogelsanger Straße gem. § 83 SchulG NRW
1957/2015

Dazu gibt es eine Wortmeldung. Bitte schön.

Heiner Kockerbeck (Die Linke.): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Es handelt sich hier um die Zusammenlegung zweier einzügiger Grundschulen in Vogelsang, die unterschiedliche Schularten darstellen. Es geht um eine konfessionelle Grundschule, die Kardinal-Frings-Grundschule, und um eine nichtkonfessionelle Gemeinschaftsgrundschule, die Papagenoschule.

Die Eltern der Papagenoschule machen sich große Sorgen, dass der von ihnen bewusst gestaltete Charakter, das Profil ihrer Schule, bei der Zusammenlegung verloren geht. Sie machen sich Sorgen darüber, dass der von ihnen gewählte OGS-Betreiber Netzwerk e. V. die OGS nicht weiterbetreiben kann. Wie gesagt, es geht darum, dass das Profil als nichtkonfessionelle Schule erhalten bleibt, wenn diese Schule ein Teilstandort der Kardinals-Frings-Schule wird.

Ich würde gern die Dezernentin Frau Dr. Klein bitten, zu erläutern, wie das weitere Verfahren aussehen wird, falls der Rat einer Zusammenlegung dieser Schulen heute zustimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Bitte, Frau Dr. Klein.

Beigeordnete Dr. Agnes Klein: Herr Vorsitzender! Meine Damen und Herren! Wenn der Rat heute so, wie die Vorlage aufgebaut ist, beschließen würde, dann würde aus diesen beiden Schulen ein Schulverbund gebildet. Im Übrigen muss man sagen: Beide Schulkonferenzen haben dem zugestimmt, wenn auch die eine Schulkonferenz, nämlich die der GGS, nur mit einer knappen Mehrheit, 4 : 3. Die eine Stimme ist die der Schulleitung gewesen, sodass, glaube ich, einige Eltern den Eindruck haben, sie könnten diese Entscheidung noch kippen, wenn sie sich an die Ratsmitglieder wenden.

Man muss wissen: Man muss die Entscheidung jetzt treffen, wenn man das im nächsten Schul-

jahr so umsetzen will; denn jetzt beginnen die Anmeldeverfahren für das Schuljahr 2016/2017. Wenn man die Entscheidung jetzt schieben würde, zum Beispiel in die nächste Sitzung, dann würde das bedeuten: Wir verschieben das um ein ganzes Schuljahr.

Weil ich die Sorgen der Eltern durchaus verstehen kann, würde ich aber anbieten, dass wir die Fragen, die gerade aufgeworfen wurden, nachfolgend zu besprechen. Ich bin gerne bereit, das zusammen mit der zuständigen Schulrätin zu moderieren: Wie sieht das mit dem OGS-Träger aus? Wer sollte das sein? Möglicherweise wünscht man eine Teilelternpflegschaft. Auch darüber könnte man reden. Aber faktisch wird das dann eine Schule sein, die unter einer einheitlichen Schulleitung steht, worum gerade die Schulrätin extra gebeten hat.

Also: Ich würde Sie herzlich um Zustimmung bitten und würde es gern übernehmen, den Prozess zu moderieren.

(Beifall bei der CDU)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Das ist eine klare Aussage. Wenn es keine weiteren Nachfragen gibt, können wir jetzt darüber abstimmen. Wer gegen diese Vorlage der Verwaltung ist, bitte ich um das Handzeichen. - Das ist Deine Freunde. Wer enthält sich? - Bei Enthaltung der FDP ist das so beschlossen.

Beschluss:

1. *Der Rat der Stadt Köln beschließt gem. § 81 Abs. 2 Schulgesetz NRW (SchulG) in Verbindung mit § 83 Abs. 2 SchulG die bisher eigenständig geführten Schulen kath. Grundschule (KGS) Vogelsanger Straße 453, Kardinal-Frings-Schule und die Gemeinschaftsgrundschule (GGS) Vogelsanger Straße 453 ab dem 01.08.2016 in einem Grundschulverbund zusammen zu führen. Dabei verändert sich die KGS in eine sogenannte Stammschule und die GGS wird zu einem Teilstandort.*

2. *Der Grundschulverbund wird nach der Beschlussfassung unter der Bezeichnung „Kardinal-Frings-Schule städtische katholische Grundschule mit Gemeinschaftsgrundschulzweig“ und weiterhin als Offene Ganztagsschule geführt.*

3. *Die sofortige Vollziehung dieses Beschlusses wird gem. § 80 Abs. 2 Ziffer. 4 Verwaltungsgerichtsordnung im öffentlichen Interesse angeordnet.*

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Gruppe Deine Freunde und bei Stimmenthaltung der FDP-Fraktion zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen zu Tagesordnungspunkt 10.26:

10.26 Weitere Förderung des Vereins zur Förderung abschlussbezogener Jugend- und Erwachsenenbildung e. V. (VfJ e. V.) im Rahmen einer Festbetragsfinanzierung für die Jahre 2015 bis 2017
2057/2015

Gegenstimmen? - Enthaltungen? - So beschlossen.

Beschluss:

Der Rat beauftragt die Verwaltung, mit dem Verein zur Förderung abschlussbezogener Jugend- und Erwachsenenbildung e.V. (VfJ e.V.) den als Anlage zu diesem Beschluss beiliegenden Zuschussvertrag ab 2015 abzuschließen. Die im Zuschussvertrag enthaltenen Beträge für die Jahre 2015 bis 2018 sollen zu einer auskömmlichen Finanzierung und Entschuldung des Vereins beitragen.

Die erforderliche Aufwandsermächtigung in Höhe von 2.023.675 € ist im Haushaltsplan 2015 im Teilplan 0414 Volkshochschule, Teilplanzeile 15 (Transferaufwendungen) veranschlagt. Die für die Jahre 2016 bis 2018 benötigten Haushaltsmittel in Höhe von jeweils für 2016: 2.031.061 €, 2017: 2.041.898 € und 2018: 2.095.977 € sind in der Haushaltsplananmeldung 2016 zu veranschlagen sowie für die Jahre 2017 bis 2018 in der mittelfristigen Finanzplanung zu berücksichtigen.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.27:

10.27 Maßnahmen zur Umsetzung des Gesetzes für die gleichberechtigte Teilhabe von Frauen und Männern an Führungspositionen in der Privatwirtschaft und im öffentlichen Dienst - Zielvorgaben für den Frauenanteil in Aufsichtsräten und Geschäftsführungen städtischer Beteiligungsgesellschaften 1692/2015

Gibt es dazu Wortmeldungen? - Ich sehe keine Wortmeldungen. Dann können wir abstimmen. Wer ist dagegen? - Die AfD ist dagegen. Wer enthält sich? - Pro Köln enthält sich. Ansonsten ist es mit großer Mehrheit so beschlossen.

Beschluss:

Der Rat der Stadt Köln fordert die von ihm entsandten bzw. zur Wahl vorgeschlagenen Aufsichtsratsmitglieder der in der Rechtsform einer Aktiengesellschaft oder GmbH geführten mitbestimmungspflichtigen Beteiligungsunternehmen auf, darauf hinzuwirken, dass spätestens bis 30.09.2015 beschlossen wird, für den Frauenanteil im Aufsichtsrat sowie im Vorstand bzw. der Geschäftsführung der jeweiligen Gesellschaft eine Zielgröße von 30 Prozent festzulegen, die soweit möglich bis zum 30.06.2017 erreicht sein soll.

Ferner weist der Rat der Stadt Köln die Gesellschaftsvertreterin / den Gesellschaftsvertreter der Stadt Köln in den in der Rechtsform einer GmbH geführten und drittelmitbestimmten Beteiligungsunternehmen an, darauf hinzuwirken, dass in den jeweiligen Gesellschafterversammlungen spätestens bis 30.09.2015 beschlossen wird, für den Frauenanteil im Aufsichtsrat und in der Geschäftsführung der jeweiligen Gesellschaft eine Zielgröße von 30 Prozent festzulegen, die soweit möglich bis zum 30.06.2017 erreicht sein soll.

Im Rahmen der gesetzlichen Möglichkeiten soll in beiden Fällen darauf hingewirkt werden, dass die Anteilseigner und die Arbeitnehmervertreter in den Aufsichtsräten in möglichst gleichem Umfang zur Erfüllung der Zielquoten beitragen.

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der AfD-Fraktion sowie bei Stimmenthaltung der Gruppe pro Köln zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.28:

10.28 Teilergebnisplan 1202 - Brücken, Tunnel, Stadtbahn, ÖPNV Abshofstraße in Köln-Merheim; Planungs- und Bedarfsfeststellungsbeschluss für das Einbringen einer Stahlspundwand mit betoniertem Kopfbalken und Umwehrung 0949/2015

Gibt es Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Dann ist das so beschlossen.

Beschluss:

Der Rat beauftragt die Verwaltung - vorbehaltlich des Inkrafttretens der Haushaltssatzung - die Planung zur Erstellung einer Stahlspundwand mit Kopfbalken und Umwehrung fortzuführen, die Finanzierung sicherzustellen, die notwendigen Genehmigungen zu beantragen und die Planung bis zur Ausschreibung vorzubereiten.

Die benötigten Planungsmittel in Höhe von rund 250.000,00 Euro sind im Haushaltsplan 2015 incl. der Finanzplanung 2016 bis 2018 im Teilergebnisplan 1202 - Brücken, Tunnel, Stadtbahn, ÖPNV - in Teilplanzeile 13 – Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen; berücksichtigt.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Anmerkung:
Ratsmitglied Wiener verlässt die Sitzung nach Behandlung dieses Punktes endgültig.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.29:

10.29 Weiteres Vorgehen Sanierung Bühnen Köln 2499/2015

Gibt es dazu Wortmeldungen? - Das ist nicht der Fall. Dann können wir abstimmen. Wer ist dagegen? - Gegen die AfD und pro Köln. Wer enthält sich? - Bei Enthaltung der Piraten ist das so mit großer Mehrheit beschlossen.

Beschluss:

Der Rat beschließt, dass die Bühnen Köln zur Aufrechterhaltung der Handlungsfähigkeit auf der Baustelle Verpflichtungen eingehen dürfen, die das bisher genehmigte Budget von 278 Mio. Euro überschreiten werden. Hierbei werden die neu einzugehenden Verpflichtungen zunächst auf 9,8 Mio. € begrenzt.

Die Fertigstellung der Baumaßnahme erfolgt unter Ausschöpfung aller rechtlichen Mittel zur Durchsetzung der möglichen Schadensforderungen.

Die Bühnen Köln werden den 11-Punkte-Plan detailliert ausarbeiten, ggf. anpassen und umsetzen lassen. Dabei werden sowohl die juristischen Konsequenzen als auch der „Antrag auf Eröffnung eines Insolvenzverfahrens“ eines Baubeteiligten berücksichtigt.

Die Bühnen Köln werden über die eingegangenen Verpflichtungen zu den jeweiligen Ausschusssitzungen berichten und den Rat und seine Ausschüsse frühzeitig über aktuelle Entwicklungen auf der Baustelle informieren sowie alle notwendigen Entscheidungen zur Beschlussfassung vorlegen.

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der AfD-Fraktion und der Gruppe pro Köln sowie bei Stimmenthaltung der Gruppe Piraten zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.30:

10.30 Beschluss über die Planung und Durchführung der im Rahmen des Bundesprogrammes „Förderung von Investitionen in nationale Projekte des Städtebaus“ dargestellten Projekte des Mantelprojektes „Lebenswertes Chorweiler - ein Zentrum im Wandel“ hier: Bedarfsfeststellungsbeschluss 2528/2015

Gibt es dazu Wortmeldungen? - Das ist nicht der Fall. Dann können wir abstimmen. Wer ist dagegen? - Wer enthält sich? - Einstimmigkeit.

Beschluss:

Der Rat

1. *nimmt die Auswahl des Projektes "Lebenswertes Chorweiler – ein Zentrum im Wandel" als Förderprojekt des Bundesprogrammes "Nationale Projekte des Städtebaus", für das die Stadt mit vier Einzelprojekten des Mantelprojektes "Lebenswertes Chorweiler – ein Zentrum im Wandel" ihr Interesse bekundet hat, mit einem Fördervolumen in Höhe von 5 Mio. € zur Kenntnis und beschließt die Weiterqualifizierung des Förderantrages;*
2. *stellt den Bedarf des Eigenanteils von einem Drittel der Gesamtprojektsumme für die Umsetzung der Realisierungsmaßnahmen "Lebenswertes Chorweiler – ein Zentrum im Wandel" gemäß Begründung fest. Die Gesamtkosten der Einzelprojekte belaufen sich auf insgesamt 8,8 Mio. € (brutto), der festzustellende Eigenanteil der Stadt Köln beträgt rund 3,8 Mio. € (brutto). Der Bedarf wird vorbehaltlich der Förderzusage durch den Bund und des Inkrafttretens der Haushaltssatzung 2015 festgestellt.*

Dieser Beschluss ist Voraussetzung für die Beantragung von Fördermitteln des Bundesprogrammes "Nationale Projekte des Städtebaus" gemäß dem Projektaufruf. Die Einholung des Beschlusses muss laut Fristsetzung des Fördergebers bis Mitte September erfolgen.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 10.31:

10.31 Verlängertes Interim Bühnen Köln 2623/2015

Dazu sehe ich eine Wortmeldung. - Herr Frank, bitte.

Jörg Frank (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Werte Damen und Herren! Ich möchte um eine Sitzungsunterbrechung zwecks Beratung in der Fraktion bitten. Ich denke, dass wir mit 20 Minuten klarkommen. Ich bitte um entsprechende Unterstützung, immer vor dem Hintergrund, dass wir die Frage Opern Interim heute entscheiden wollen.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wenn eine Sitzungsunterbrechung gefordert wird, wird dem selbstverständlich stattgegeben. Wir treffen uns um 20 Uhr wieder hier.

(Unterbrechung von
19.39 bis 20.22 Uhr)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Liebe Kolleginnen und Kollegen! Es geht noch um ein technisches Detail, nämlich wie ein Änderungsantrag, der jetzt eingebracht werden soll, Ihnen als Tischvorlage vorgelegt werden kann und wie vor allen Dingen auch uns die Möglichkeit gegeben werden kann, diesen als mögliche Abstimmungsunterlage zu präsentieren. Ich würde sagen, dass wir gleichwohl jetzt beginnen. Dann können die Redner auch auf diesen Änderungsantrag Bezug nehmen und die wesentlichen Passagen daraus noch einmal vorstellen.

Nach der Reihenfolge der Fraktionen wird Herr Börschel beginnen.

(Niklas Kienitz [CDU]: Das wird ja eine schöne Inszenierung!)

Martin Börschel (SPD): Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich möchte mich allerdings nicht darauf konzentrieren, einen Änderungsantrag, der Sie ja noch im Umdruck erreichen wird, vorzustellen, sondern mich im Wesentlichen mit der Vorlage, ihrer Genese und den Schlussfolgerungen, die wir daraus ziehen, auseinandersetzen.

Es hat im Vorfeld zu dieser Debatte viele Irritationen, viel Verbalakrobatik, viele Vorwürfe gegeben, die am Ende viel Unsicherheit hinterlassen haben, sowohl in der Kulturszene als auch in den politisch interessierten Kreisen. Deswegen ist mir ein Bekenntnis am Anfang sehr wichtig: Wir möchten das Interim. - Wir möchten aber noch einmal ganz bewusst infrage stellen, ob es richtig ist, sich bei all den Fragestellungen, die rund um das Interim zu entscheiden sind, eigentlich zwingend an die Zeitvorgabe 7. November halten zu müssen, und zwar so sklavisch halten zu müssen, dass daraus eine ganze Reihe Folgeprobleme entstehen.

Wir wissen alle, dass das sanierte Opernhaus zum 7. November dieses Jahres hätte eröffnet werden sollen. Das ist aus den nun bekannten Gründen nicht der Fall. Aber der Umstand - ich meine, die Urheberschaft dürfen CDU und FDP für sich in Anspruch nehmen -, dass aus dem politischen Raum dieses Datum auch für das Interim vorgegeben wurde, ist nicht zwingend - da wiederhole ich mich -, sondern führt zu einer Reihe von Folgeproblemen. Deswegen denke ich, dass noch einmal alle Beteiligten sehr sorgfältig überlegen sollten, was eigentlich die Folgen dieser Festlegung sind. Ich habe Frau Meyer und die Leitung der Oper so verstanden, dass sie in der Lage sind, im Grunde ab November jeden Monat ein Highlight zu produzieren und auf die Bühne zu bringen. Dann muss das, glaube ich, an der Stelle nicht fix sein.

Zur Vorlage selbst möchte ich sagen: Sie ist nur in einem Teil, in einer Variante beschlussreif, nämlich in der Variante Staatenhaus, die weitestgehend ausgearbeitet ist und - das sagen zumindest die allermeisten Expertinnen und Experten aus der Szene - die kulturpolitisch vorzugswürdige Variante ist. Die Intendanz, die Beschäftigten, die Zuschauerorganisation, das Orchester haben sich eindeutig für diese Variante ausgesprochen, wiewohl man der Ehrlichkeit halber dazu sagen muss, dass die Spielgemeinschaft Cäcilia Wolkenburg an dieser Stelle anderer Auffassung ist, wie Herr Schwieren eben noch einmal erläutert hat.

Vielleicht führt der Umstand, dass alle diese Beteiligten, die ich gerade aufgeführt habe, das Staatenhaus für die kulturpolitisch vorzugswürdige Variante halten, dazu, dass dabei - ich will es einmal freundlich ausdrücken - auch manch eine unglückliche Formulierung in die Vorlage oder in die Verteidigung der Vorlage gerutscht ist. Ich glaube, ich bin nicht alleine mit dem Eindruck, dass die Beteiligten, die Verwaltung, die Bühnenbetriebsleitung das Staatenhaus unbedingt wollen und sich deswegen an der Stelle, bei dieser Variante, auch besonders viel Mühe gemacht haben.

Ich will allerdings - damit kein Missverständnis entsteht - hier auch sagen: Der Wille, etwas unbedingt zu wollen, eint sie jedenfalls nach meinem Eindruck auch mit CDU und FDP; denn auch die wollten in der Debatte vor allem eines: vorgeblich MMC, aber im Endergebnis doch auch ein Stückchen mit dem Kopf durch die Wand, um mit dem eigentlich dahinterliegenden strategischen Ziel in Wahrheit Chaos zu produzieren.

(Widerspruch von der CDU)

Frau Laugwitz-Aulbach, Frau Meyer, Herrn Wasserbauer und der Verwaltung insgesamt eine Niederlage beizubringen, das war das eigentliche Ziel, liebe Kolleginnen und Kollegen. Wenn Sie ehrlich sind, geben Sie das auch zu.

Ich möchte zum Standort Ossendorf allerdings noch sagen: Wenn wir uns jetzt mit den beiden Varianten, Stand heute, etwas intensiver beschäftigen, halte ich den Standort Ossendorf auch im direkten Vergleich zum Staatenhaus für absolut zumutbar. Ich will Ihnen ganz ehrlich sagen: Die Behauptung, nur weil es eben Ossendorf ist, sei das für ein Interim nicht geeignet, werden wir jedenfalls in unsere Argumentation nicht maßgeblich einfließen lassen. Ich finde, einen Standort, wo viele Tausend Menschen arbeiten, im Grunde als unzumutbar darzustellen, geht so nicht in Ordnung.

Ich möchte aber an die Kolleginnen und Kollegen von CDU und FDP durchaus eine kleine Erinnerung adressieren: Als es mal den Vorschlag gegeben hat, das Interim der Oper in Vogelsang zu machen, haben Sie mit denselben Argumenten, mit denen jetzt etliche Ossendorf kaputtmachen, auch als unzumutbar dargestellt.

(Dr. Ralph Elster [CDU]: Da gab es gar kein Haus! Da gab es keine Spielstätte!)

Also wer jetzt Frau Meyer oder die Bühnenbetriebsleitung für elitär hält, weil sie nicht nach Ossendorf wollen, der muss sich schon fragen lassen, wie er eigentlich damals argumentiert hat, als es um Vogelsang ging.

(Beifall bei der SPD)

Nächster Punkt bezüglich des Staatenhauses, insbesondere zu den Risiken, was die Baugenehmigung mit dem inklusiven Brandschutz angeht: Ja, sehr geehrte Damen und Herren von der Verwaltung und von der Bühnenbetriebsleitung, wer einen solchen Sachverhalt mit einer solchen Komplexität in das Wort „beherrschbar“ kleidet, der hat - das will ich Ihnen ganz ehrlich sagen - aus der Debatte um die Verschiebung der Opernsanierung doch nicht allzu viel gelernt.

(Beifall bei der SPD, beim Bündnis 90/Die Grünen und bei der FDP)

Ich finde, das ist mehr als eine verunglückte und verrutschte Formulierung. Ich glaube, so lässig sollte man damit nicht umgehen. Wir wollen da schon mehr als ein scheinbar beherrschbares Risiko, sondern wir wollen dort eine Aussage mit deutlich mehr Substanz. Ich muss Ihnen ganz ehrlich sagen: Die Zeit, die wir Ihnen durch unseren heutigen Änderungsantrag verschaffen werden, ist zwar kurz, aber Sie sollten sie nutzen, und zwar bezogen auf beide Varianten, um zum Beispiel auch das Thema „Baugenehmigung und Brandschutz“ etwas valider zu machen. Das sind immerhin alles Behörden, die innerhalb der Stadt Köln unter einem Dach miteinander arbeiten.

Ich will als Letztes zu diesem Komplex sagen: Ja, ein Kostenunterschied ist keine Petitesse, ist kein Pappenstiehl. Wenn wir bisher von 900 000 Euro reden, ist das ein wichtiges Kriterium, nicht nur angesichts der allgemeinen Finanzsituation der Stadt Köln, sondern auch angesichts der Finanzsituation der Kultur an anderen Stellen, insbesondere in der Freien Szene. Ich glaube, mit diesem Punkt muss man schon verantwortungsvoll umgehen. Es geht eben hier um eine gute Balance zwischen einer kulturpolitischen Entscheidung und einer finanziell vertretbaren Entscheidung. Ein paar weiche Faktoren mögen dann noch dazukommen.

Bezogen auf den Standort MMC, möchte ich sagen, ist die heutige Beschlussvorlage eindeutig nicht beschlussreif. Ich will mich jetzt gar nicht allzu viel mit Vorwürfen aufhalten. Aber der Leistungsumfang, der uns für MMC zumindest in der Verwaltungsvorlage dokumentiert wurde, ist eben eindeutig geringer als im Staatenhaus. Wollte man, wie jetzt zumindest viele vonseiten MMC behaupten, den Leistungsumfang auf das Niveau des Staatenhauses heben, dann hat das auch eine Kostenfolge. Genau die wollen wir wissen. Wenn es also tatsächlich so sein sollte, dass MMC auf einen etwa vergleichbaren Standard wie das Staatenhaus gehoben werden könnte, dann müssen wir natürlich auch wissen: Was kostet das? Das habe ich, offen gestanden, in den vielen Unterlagen, die MMC uns fast im Stundentakt hinterhergeliefert hat, bisher nicht gefunden. Dass sie das können und zu welchem Preis sie das können, ist bisher eine reine Behauptung. Das reicht uns natürlich nicht.

Ich möchte mich trotzdem auch den Akteuren von MMC kurz widmen und aus meinem Herzen keine Mördergrube machen: Das Auftreten, was die Herren von MMC in den letzten Tagen in Wort und Schrift hingelegt haben, halte ich nicht für besonders seriös. Das will ich ganz ehrlich sagen. Das ist mit „hemdsärmelig“ freundlich umschrieben. Ich erwarte, dass die Stadtverwaltung den Herren von MMC klare Vorgaben macht - das werden Sie in unserem Änderungsantrag lesen -, was wir abfordern, und ihnen eine klare Frist setzt. Wer innerhalb dieser Frist nicht mit glasklaren, belastbaren Aussagen kommt, der kann selbstverständlich nicht gewertet werden. Das halte ich für eine absolute Selbstverständlichkeit. Das ging hier in einer Art und Weise hin und her, die es niemandem möglich macht, diese Angebotskette überhaupt seriös zu kalkulieren.

Ich möchte die Beteiligten von MMC eindringlich bitten, uns als politische Vertreter mit ständig neuen Informationen, aber auch mit dem Besuch oder dem Kontakt von Lobbyisten bitte zu verschonen. Das möchten wir nicht, sondern wir möchten, dass sie sich an die Verwaltung wenden und dort auf dieser Grundlage arbeiten.

(Beifall bei der SPD sowie bei Teilen des Bündnisses 90/Die Grünen und der Linken)

Ich möchte noch ein Letztes zum Thema MMC sagen. Sie mögen das für einen weichen Faktor halten, vielleicht auch nur für ein Gefühl oder eine Stimmung. Aber wir waren uns vor geraumer Zeit im Rat nach etlichen Problemen durchaus in einem einig: dass die Stadt Köln zumindest in Zukunft außerordentlich vorsichtig sein sollte, noch einmal mit kommunalen, mit öffentlichen Mitteln Liegenschaften und Gebäude des Esch-Fonds anzumieten. Ich sage Ihnen ganz ehrlich: Das ist uns ein Knubbel in der Magengrube. Deswegen müssen wir bei der Variante MMC auf allerhöchste Transparenz und auf allerhöchste Sorgfalt bei der Einhaltung von Verfahren achten. Denn wir waren uns weit über die Grenzen der Sozialdemokratie hinaus im gesamten Rat bis vor nicht allzu langer Zeit darüber einig, dass die Stadt Köln mit Esch-Fonds eher keine Geschäfte mehr machen sollte. Deswegen, meine ich, sollten wir hier außerordentlich seriös damit umgehen.

(Beifall bei der SPD sowie bei Teilen des Bündnisses 90/Die Grünen und der Linken)

Insofern, liebe Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Damen und Herren aus der Verwaltung: Uns geht es jetzt darum, dass Sie die Woche, die Sie neu bekommen, sehr schnell und intensiv nutzen, und zwar zur Validierung beider Varianten, beim Staatenhaus insbesondere zur Validierung von allen genehmigungsrechtlichen Themen, bei MMC insbesondere zu der Frage: Ist das Angebot, was die Herren dort machen, ein vergleichbares? Wenn ja, was kostet es? Dann müsste die Matrix eigentlich verhältnismäßig schlicht herzustellen sein. Auf deren Grundlage kann man dann entscheiden. Dann muss sich niemand davor verstecken, der Öffentlichkeit und der kulturinteressierten Öffentlichkeit klar darüber Rechenschaft ablegen zu können, warum wir das tun. - Herzlichen Dank.

(Beifall bei der SPD sowie bei Teilen des Bündnisses 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Herr Börschel. - Wir kommen zu Herrn Dr. Elster.

(Jörg Detjen [Die Linke.]: Das ist doch eine Verwaltungsvorlage! - Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Wir bringen einen Änderungsantrag ein!)

- Wir haben eben gesagt, dass sich die Rednerreihenfolge nach der Größe der Fraktionen richtet, weil es sich hier um eine Verwaltungsvorlage handelt. So wollen wir auch jetzt verfahren. - Herr Dr. Elster, bitte.

Dr. Ralph Elster (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Das war natürlich jetzt eine ganz tolle Rede von Herrn Börschel, die viele Themen aufgegriffen hat, die aber heute eigentlich gar nicht relevant sind. Was wichtig ist, ist, dass am Ende natürlich Ihr Änderungsantrag, den ich nur kurz einsehen konnte, der aber vielleicht gleich umgedruckt vorliegt, sodass man wirklich dazu Stellung nehmen kann - das ist im Übrigen ein interessantes Verfahren, was wir hier jetzt haben -, in die richtige Richtung zeigt.

Das ist genau der Punkt, den FDP und CDU auch in ihrem Schreiben an den Oberbürgermeister und an die Fraktionen aufgegriffen haben, indem wir darauf aufmerksam gemacht haben, dass diese beiden Beschlussalternativen eben nicht vergleichbar sind.

Ich möchte zunächst einmal Folgendes richtigstellen: Wir als Fraktionen sind nicht für MMC eingetreten, meine Damen und Herren. Wir sind dafür eingetreten, dass wir die beste Lösung für die Oper im Interim bekommen.

(Beifall bei der CDU und der FDP)

Anders als Sie haben wir die Beschlussvorlage schon früher gelesen. Wir wussten schon 14 Tage früher, dass das, was sich jetzt anbahnt - spätestens seit Freitag bzw. am Wochenende konnte man das nachlesen - -

(Martin Börschel [SPD]: Das ist bestimmt Filz, wenn Sie die vorher kennen!)

- Die Information, dass das Staatenhaus als Interimstätte von der Oper favorisiert wird, war ja schon vorher bekannt. Herr Börschel, wenn man sich vor vier Wochen mit der Szene unterhalten hätte, hätte man diese Information schon haben können. Wir wussten spätestens seit Freitag,

dass diese Beschlussvorlage tatsächlich nicht entscheidungsreif ist, weil die zweite Alternative nicht seriös geprüft worden ist.

Ich möchte hier auch noch einmal ein paar Punkte erwähnen. Zum Standort: Es ist absurd, hier darzustellen, dass der Standort in irgendeiner Art und Weise negativ wäre. Das ist ein Top-Standort mit einer Top-Anbindung. Das ist ein Kreativstandort:

(Martin Börschel [SPD]: Laufenberg hätten Sie da nicht hingeschickt!)

VOX, Super-RTL, N-TV, MMC, Endemol usw. sind dort am Butzweiler Hof tätig, lieber Herr Börschel.

Es ist auch nicht die Politik, die CDU und die FDP, die diesen Standort erfunden hat, Herr Börschel. Wenn Sie sich einmal erinnern: Es gab einmal einen Herrn Laufenberg; der war Intendant. Es gab einen Herrn Raddatz; das war der kaufmännische Direktor. Es gab einen auch nicht ganz unwichtigen, ebenfalls sehr opernerfahrenen Dezernenten zu der Zeit. Diese drei haben zusammen mit Markus Stenz genau dieses Studio 53, um das es jetzt geht, in der Spielzeit 2010/2011 vorgestellt als Standort für die „Aida"-Produktion. Dieser Standort ist also nicht die Erfindung von irgendwelchen Politikern oder irgendwelchen vermeintlich bösen Geschäftsleuten. Nein, das waren die künstlerische Leitung der Oper und die künstlerische Leitung der Kulturverwaltung, die diesen Standort für möglich erachtet haben.

(Bernd Petelkau [CDU]: Hört! Hört!)

Das muss man hier einfach einmal zur Kenntnis nehmen.

(Beifall bei der CDU und der FDP)

Die Kosten sind tatsächlich nicht sauber dargestellt. Seit heute Morgen wissen wir auch, dass es nicht mindestens 900 000 Euro Unterschied sind. Wir haben gehört, dass das Divertissementchen Einnahmeverluste im Staatenhaus erwirtschaften würde von mindestens 1 Million Euro. Die muss man natürlich in der Beschlussvorlage ausweisen. Das hat aber die Kulturdezernentin leider vergessen.

(Beifall bei der CDU und der FDP)

Genauso ist vergessen worden, die Parkkosten im RTL-Parkhaus sauber aufzuführen. Erst auf Anfrage der Grünen ist ermittelt worden - das ist leider nicht öffentlich gemacht worden, das haben nur die Kultursprecher die Antwort erhalten, weil Frau von Bülow nachgefragt hat -, dass 120 000 bis 180 000 Euro zusätzlich diese Staatenhaus-Lösung belasten würden.

Wenn man diese drei Zahlen mal zusammenzählt, meine Damen und Herren, dann sind wir bei über 2 Millionen Euro Kosten, die im Staatenhaus mehr anfallen würden als am Coloneum, und das bei unüberschaubaren Risiken. Niemand weiß angesichts dieser Rohbaustelle, wie das tatsächlich vonstattengehen soll. Ein Heizkessel ist heute defekt. Was passiert denn, wenn morgen die gesamte Heizungsanlage defekt ist? Es ist eine völlig heruntergewirtschaftete Immobilie. Wir haben von einem Dutzend unabhängiger Leute, die Bausachverstand haben, die das Staatenhaus kennen, gehört, dass es ein hochkritisches, hochriskantes Unterfangen ist, diese Immobilie für zwei Jahre als Spielstätte zu nutzen.

Wir sollten das nicht machen, meine Damen und Herren. Wir sollten versuchen, ohne weiteres Risiko, ohne weitere Blamage in ein Interim zu kommen. Es ist unsere Aufgabe, möglichst viel Oper zu kriegen in einem Interim. Das ist ein Interim für zwei Jahre. Das große Geld sollten wir in die Hand nehmen, meine Damen und Herren, wenn die Oper wieder ins Große Haus einzieht. Dort können wir dann wieder richtig große Oper spielen. - Vielen Dank.

(Beifall bei der CDU und der FDP)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen dann zu Frau von Bülow.

Brigitta von Bülow (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Kolleginnen und Kollegen! Um es vorwegzunehmen: Ich glaube, wir alle wollen eine Entscheidung für das Operninterim treffen. Und: Ich denke, wir alle zeigen damit, dass wir zu den Bühnen stehen. Wir stehen aber auch zu der Verantwortung, die wir für die ganze Stadt haben. Ich denke, das ist eine Überschrift, die wir dieser ganzen Debatte geben sollten.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen und bei der CDU)

Ich möchte kurz auf unsere Haltung eingehen. Seit dem 23.07. haben wir alles dafür getan, dass wir belastbare Lösungen finden, dass wir etwas Belastbares finden für das Interim, dass

es konstruktiv weitergeht, sowohl auf der Bühnenbaustelle als auch mit den Interimsfragen nach der Absage des Eröffnungstermins. Sie alle wissen: Es hat wahnsinnig viele Gespräche gegeben. Wir alle waren sehr involviert. Deswegen bin ich froh, dass wir heute, wie es den Anschein hat, doch zu einer konstruktiven Weiterarbeit an dem Thema kommen.

Sie haben gemerkt, dass wir als Grüne keine Pressekonferenz zu vorschnellen Lösungen veranstaltet haben. Das finde ich nach wie vor richtig, weil wir schon immer den Grundsatz in den Diskussionen und Debatten vertreten, dass wir erst sorgfältig prüfen, dass wir alle Zahlen brauchen, sodass wir wissen, worüber wir abstimmen. Bevor wir das nicht haben, geben wir keine Ergebnisse preis.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Es ist uns immer wieder vorgehalten worden, dass wir angeblich zu keiner Haltung fähig seien. Ich denke, es zeugt eher von Stärke, erst dann zu sprechen, wenn wir sprechfähig sind, weil wir tatsächlich alles geprüft haben und die Fraktion hinter dem steht, was sie dann vertritt.

Die Gemengelage insgesamt ist sehr unübersichtlich; das wurde schon angesprochen. Man hat das auch am Presseecho gesehen. Die Stimmung in der Stadt war und ist - vielleicht bis gerade eben - ein bisschen irrational aufgeheizt. Ich finde es wichtig, Wahrheit und Klarheit nach oben zu bringen und tatsächlich Wahrheit und Klarheit nicht auf der Strecke bleiben zu lassen, was auch in der gesamten Diskussion relativ häufig leider passiert ist.

Uns liegt - um das noch einmal klarzumachen - an einer belastbaren Lösung, sowohl im Hinblick auf das Künstlerische, was ja eigentlich der Auftrag der Oper ist und dem sie auch nachkommen soll, als auch im Hinblick auf die Finanzierbarkeit. Lassen Sie mich betonen: Es geht an keiner Stelle um irgendein Wunschkonzert, für keine Seite, von keinem. Es geht tatsächlich darum, dass die Oper ihrem künstlerischen Auftrag nachkommen kann und nicht nur dem, sondern damit auch noch eng verknüpft dem pädagogischen Angebot, was die Oper ja auch vorhält mit den Schülerworkshops. Da kann ich aus eigener Erfahrung sprechen, dass das ein wahnsinnig gutes Angebot ist, was in Köln auch sehr nachgefragt ist und viele opernferne Menschen tatsächlich in die Oper bringt. Deswegen liegt mir persönlich das auch am Herzen.

Es geht darum, dass die Oper belastbare Planungssicherheit bekommt. Ich denke, auch das wird deutlich, wenn Sie unseren Antrag lesen. Es geht darum, dass wir eine belastbare, kostengünstige Lösung finden, und zwar mit einer breiten Mehrheit; denn auch bei solchen Zahlen und angesichts der Haushaltslage ist es nötig, dass eine breite Mehrheit sich zu dem bekennt, was wir denn beschließen. Leider - ich habe es schon angedeutet - wurde diese Diskussion von vielem überlagert. Ich erhoffe mir - das möchte ich an dieser Stelle auch sagen - für die Zukunft, dass unabhängig davon, welche Interimsstätte die Oper haben wird, gegenseitiger Respekt wieder Einzug hält in diese Diskussion, dass Respekt für die künstlerische Leistung Einzug hält in die Diskussion, dass Respekt auch für die Leistung derer, die an den Bühnen arbeiten, gezollt wird, dass auch Respekt für die Verantwortung des Rates gezollt wird, dass einfach in Zukunft wieder eine andere Kultur des Umgangs gepflegt wird, um zu konstruktiven Lösungen zu kommen.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Ich denke, das sind wir uns allen schuldig. Wir sollten nicht Themen, die uns wichtig sind und am Herzen liegen, zerreden, sondern wir sollten gucken, wie wir zu konstruktiven Lösungen kommen.

Die Bühnen haben, wie gesagt, viele Fachleute, die bisher das Interim auch gut gestaltet haben. Die Oper hat sogar in den Interimszeiten Gelder eingespart; Sie wissen das. Mit dem Entschuldungskonzept war verbunden, dass die Oper zunächst auch einspart. Auch das hat sie geschafft. Wir haben von keinem Interim gehört, was nicht durchgeführt wurde. Auch bei „Oper unterwegs“ hat es immer hingehauen. Von daher habe ich Vertrauen, dass, wenn Interim stattfindet, die Oper das auch hinbekommt, unabhängig vom Standort.

Natürlich gibt es Vorteile und Nachteile. Es gibt das, was der künstlerischen Leitung eher entspricht. Das ist das gute Recht der Oper. Sie argumentiert natürlich vom Künstlerischen her. Das gute Recht anderer ist es, zu sagen: Wir müssen auch die Wirtschaftlichkeit prüfen. Ich denke, wir müssen das in Einklang bringen, und ich glaube, das gelingt heute auch. Wichtig ist, wie gesagt, dass wir eine tragfähige Interimslösung haben. Ich möchte, dass wir nicht aus dem Bauch heraus entscheiden; denn das ist nicht tragfähig.

Deswegen, wie gesagt, dieser Änderungsantrag, der noch einmal zeigt: Wir brauchen die Ver-

gleichbarkeit beider Angebote. Wir brauchen belastbare Zahlen. Wir müssen wirklich wissen, welches Angebot mit welchen Zahlen hinterlegt ist, damit wir dann auch zu einer belastbaren Entscheidung kommen. Mein Eindruck ist, dass viele sich diesem Antrag anschließen; das finde ich gut. Vielleicht schaffen wir es dann tatsächlich auch, wieder sachgerecht an dieses Thema heranzugehen in allen Diskussionen, die wir führen. Im Antrag ist ja enthalten, dass wir hoffen, diese Zahlen zu bekommen, um dann Ende nächster Woche in einer Sondersitzung des Hauptausschusses entscheiden zu können. Wir alle wissen, dass die Zeit drängt, dass tatsächlich eine schnelle Entscheidung für das Interim getroffen werden muss. Aber schnell heißt nicht, dass wir alles außer Acht lassen können, was uns an Fragen noch nicht beantwortet worden ist, was an Unklarheiten noch da ist. Alles andere hat mein Vorredner Herr Börschel bei Einbringung des Antrags schon gesagt. Ich hoffe, dass wir zeigen, dass wir als Rat willens sind, eine gemeinsame Lösung zu schaffen, und tatsächlich dann auch weitergehend für die Oper, für die Bühnen in dieser Stadt angemessen und gut entscheiden werden. - Danke sehr.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen sowie bei Teilen der SPD)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Danke schön, Frau von Bülow. - Wir kommen dann zu Frau Stahlhofen. Bitte schön.

Gisela Stahlhofen (Die Linke.): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. - Liebe Kolleginnen und Kollegen! Liebe Gäste! Liebe Presse!

> Wer an diesem Tag großes Theater erleben will, muss nach Köln kommen. Das gilt insbesondere für die kulturpolitische Debatte, die wir in der letzten Zeit geführt haben.

Ich habe heute Morgen schon Herrn Granitzka zitiert. Auch dieses Zitat ist von Herrn Granitzka, nämlich aus seinem Redebeitrag vom 1. März 2011 zum Interim der Oper. Heute ist es diese CDU, mit Unterstützung der FDP, die diesem Schauspiel um die Oper einen weiteren Akt hinzufügen will.

(Zuruf von der FDP: Aber Sie sind im falschen Film!)

- Ich erlebe das im Kulturausschuss schon so. Die heutige szenische Aufführung besteht aus drei Akten:

Erster Akt. Verwaltung versus politische Akteure. Wir streiten über Quadratmeter, mögliche Zuschauerzahlen und jeden einzelnen Cent. Letzteres ist vollkommen in Ordnung. Die CDU und die FDP unterstellen im Ausschuss der Verwaltung, diese Zahlen seien an den Haaren herbeigezogen.

(Zuruf: SPD und Grüne tun das!)

Es ist natürlich richtig, diese Sachen kritisch zu hinterfragen. Das haben alle politischen Parteien intensiv gemacht.

(Dr. Ralph Elster [CDU]: Sie nicht!)

Ich bin davon überzeugt, dass die Verwaltung ihr Möglichstes an Beantwortung tut und noch tun wird. Mag dem einen oder anderen die Entscheidung dennoch nicht leichter fallen, so eröffnet dieser Änderungsantrag jetzt noch einmal die Möglichkeit, mehr Transparenz hereinzubringen. Nur, ich habe Zweifel, dass der Glaube an Zahlen Kultur ersetzen kann.

(Niklas Kienitz [CDU]: Koste es, was es wolle, oder was?)

- Ich erlebe momentan in den Ausschüssen ein anderes Verhalten. Darum habe ich meine Zweifel daran, dass es sich hier tatsächlich nur um Zahlenwerke, um Vertretbarkeit etc. handelt.

Damit kommen wir zum zweiten Akt, der weitaus delikater ist. Hier haben wir auf der einen Seite das Staatenhaus mit all seinen Hindernissen und auf der anderen Seite die MMC-Studios mit engagierten Eigentümern des Esch-Oppenheim-Fonds im Hintergrund.

(Dr. Ralph Elster [CDU]: Ganz wichtige Information!)

Das freundliche Fax von MMC haben Sie ja alle - auch die Presse - erhalten. Jeder behauptet von sich, der Größere und Schönere zu sein. War MMC zu Anfang mit Auskünften sehr spärlich, so sprudelten die Angebote nun fast stündlich; das haben wir schon von anderen gehört; das brauche ich jetzt nicht weiter ausführen. Man könnte eigentlich nach dem aktuellsten Angebot annehmen, man kann Ossendorf komplett mieten. Das wirft natürlich eine kritische Frage auf: Was ist denn da los?

Eines ist für uns klar - das hat Herr Börschel eben schon gesagt; dem schließe ich mich an -:

Wir werden keine Geschäfte mit Esch-Oppenheim unterstützen. Sie sehen, meine Damen und Herren, der zweite Akt ist und wird möglicherweise zu einem eigenen Schauspiel. Das wäre dann eine Aufgabe für den Finanzausschuss und den Ausschuss Allgemeine Rechtsfragen. Unser Fazit: Mit einem solchen Vertragspartner, der unverhohlen droht, muss man sehr vorsichtig sein.

Nun kommen wir zum dritten und letzten Akt, dem künstlerischen Anspruch. Wir haben heute Morgen schon gesagt: Wer hier Intendant, Dirigent, Musiker oder Beschäftigter der Oper ist, mag wirklich urteilen können. Das alles sind wir aber nicht. Darum vertraue ich in dieser Hinsicht den Fachleuten, nämlich der Intendantin Frau Meyer, dem Generalmusikdirektor Xaver Roth, der ein solches Entree, glaube ich, nicht erwartet hat und sich einen anderen Start hier in Köln gewünscht hätte, den Musikern des Gürzenich-Orchesters und den Beschäftigten. Das sind für mich die Fachleute, deren Fachverstand ich an der Stelle folgen mag. Für ein kulturelles Erlebnis brauchen wir halt auch ein motiviertes Team. Wenn wir hier noch länger hin und her schaukeln, wird deren Motivation nicht unbedingt gestärkt.

Wenn wir dem Anliegen der CDU und der FDP auf Nichtbehandlung gefolgt wären, hätten wir keine Spielzeit für 2015/2016. Sie wollten das auf den Sankt-Nimmerleins-Tag vertagen.

(Dr. Ralph Elster [CDU]: Das ist doch nicht wahr! Wir wollten genau das, was SPD und Grüne jetzt beantragen!)

Im jetzigen Änderungsantrag ist wenigstens eine vernünftige Zielmarge angesetzt, nämlich nächste Woche zu entscheiden, und nicht wie von Ihnen vorgeschlagen irgendwann in einem Ausschuss.

Wir Linken stehen an der Stelle zum Team der Oper und zu den Beschäftigten. Ich möchte auch noch einmal an das Schreiben des Frankfurter Opernintendanten und Vorsitzenden der Deutschen Bischofs-,

(Heiterkeit - Niklas Kienitz [CDU]: Bist du katholisch?)

- der Deutschen Opernkonferenz erinnern; es liegt Ihnen allen vor.

Ich möchte Sie bitten, noch einmal darüber nachzudenken, welchen Schaden Sie möglicherweise der Stadt zufügen. Denn eigentlich geht es um unsere Kunst, um unsere Kultur, nicht aber um einen weiteren Schaden in dieser Stadt. Ich hoffe - da bin ich der blauäugige Mensch mit braunen Augen - auf ein Happyend, nämlich dass unsere Stadt keinen weiteren Schaden erleidet. - Vielen Dank.

(Beifall bei der Linken)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Einen Moment, es gibt eine Nachfrage von Herrn Dr. Unna.

Dr. Ralf Unna (Bündnis 90/Die Grünen): Frau Kollegin, ich habe eine Nachfrage an Sie. - Ich würde gerne erfahren, was einen Frankfurter Bediensteten dazu berechtigt, sich in unsere Angelegenheiten hier in Köln einzumischen?

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen - Dr. Ralph Elster [CDU]: Der weiß gar nicht, wo das ist!)

Gisela Stahlhofen (Die Linke.): Da es sich Gott sei Dank doch nicht um den Bischof handelt, muss hier keine kirchliche Instanz herangezogen werden. Einerseits wird hier immer hervorgehoben, was alles von Köln bundesweit ausstrahlt, wie wichtig diese Strahlkraft ist. Andererseits wird kritisiert, dass sich ein Intendant von außen meldet, der zudem der Deutschen Opernkonferenz vorsitzt. Ich finde es vollkommen legitim und unterstützend, wenn der Kulturpart an der Stelle nicht mehr allein dem Zahlenwerk ausgeliefert ist, sondern auch der künstlerische Aspekt an der Stelle eine hohe Wertigkeit bekommt. Darum finde ich das richtig. Wenn der Berliner Opernintendant oder der Münchner Opernintendant etwas dazu sagen würden, würde ich das genauso erwähnen und genauso für wichtig halten. - Danke.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Sterck, bitte.

Ralph Sterck (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Liebe Kollegin Gisela Stahlhofen, ich muss sagen: Nach Ihrer Rede habe ich das Gefühl, Sie sind irgendwie im falschen Film gelandet.

(Beifall bei der FDP und der CDU)

Bis wir zu Ihren drei Akten kommen, müssen wir erst einmal gucken: Wie ist das Vorspiel zu dieser Sache abgelaufen? Es ist ja so, dass der Karren von den Bühnen in den Dreck gefahren worden ist. Man kann eben nicht einfach sagen: Was kostet die Welt? Geben wir doch einfach mal das Geld aus, das eigentlich für eine tolle Premierensaison im neu renovierten Haus vorgesehen war! - Es wäre besser gewesen, etwas kleinere Brötchen zu backen. Das war doch der Ausgangspunkt.

Ich will hier deutlich sagen: Ich bin Ralph Elster - er kann sich ja hier nicht selber loben - und Ulrich Wackerhagen unheimlich dankbar, dass sie als Ehrenamtler hier eine Arbeit machen, die wir eigentlich von der Verwaltung erwarten würden.

(Beifall bei der FDP und der CDU)

Lieber Martin Börschel, Ulrich Wackerhagen - ich kenne ihn seit 20, 25 Jahren; keiner sitzt so lange im Kulturausschuss - zu unterstellen, er würde das machen, um Chaos bei den Bühnen verursachen zu wollen, ist infam. Dazu kann ich nur sagen: Ich kenne keinen, der mit mehr Herzblut an der Kultur, an der Oper hängt wie Ulrich Wackerhagen.

(Beifall bei der FDP und der CDU)

Der 7. November wäre ja eigentlich machbar; denn eigentlich sind Sie ja entscheidungsfähig. Deshalb ist auch der Einwurf, wir wollten hier irgendetwas verzögern, vollkommen aus der Luft gegriffen. Ganz im Gegenteil, jetzt wird eine Prüfungsschleife eingelegt, damit die SPD nachher gesichtswahrend aus ihrer Festlegung herauskommen

(Beifall bei der FDP sowie bei Teilen der CDU)

und am Ende auch für das Coloneum stimmen kann.

Es wurde hier gesagt, es gebe jeden Monat ein Highlight in der Oper, dann könne man doch auch am 7. Dezember oder am 7. Januar anfangen. - Dem will entgegenhalten: Es wurde vorhin davor gewarnt, welche Kosten entstehen, wenn Produktionen ausfallen. Das möchte ich auch einmal entsprechend dargestellt haben.

Sie, Herr Kollege Börschel, haben die Vorlage sehr nett umschrieben. Eigentlich wäre eine schallende Ohrfeige angebracht gewesen. Aber Sie verpacken das geschickter, nämlich dass diese Vorlage im Grunde tendenziös ist: zugunsten des Staatenhauses.

Sie haben das Wort von den „beherrschbaren Risiken“ gebraucht. Das kommt mir sehr bekannt vor, weil wir im letzten Unterausschuss Kulturneubauten auch gehört haben, dass noch im Februar gesagt worden ist, die Eröffnung des Opernhauses am Offenbachplatz sei am 7. November möglich. „Möglich“, auch so ein weiches Wort. Danach sind die Risiken außer Acht gelassen, die roten Ampeln überfahren worden.

Meine Damen und Herren, durch diesen Änderungsantrag, der jetzt zunächst von SPD und Grünen gestellt worden ist, bekommen wir das vielleicht doch noch hin. Frau Laugwitz-Aulbach, Frau Dr. Meyer, Herr Wasserbauer, ich erwarte vertrauensbildende Maßnahmen gegenüber denen, die hier die politische Verantwortung tragen.

(Beifall bei der FDP und bei Teilen der CDU sowie bei Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen])

Sie sind die Dienstleister und bekommen durch diesen Änderungsantrag jetzt eine zweite Chance zu einer vernünftigen Beschlussvorlage. Sie sehen ja, keiner drängt darauf, das heute mit Einstimmenmehrheit zu beschließen, weil sich keiner die Verantwortung auf seine Schultern laden will, wenn wir nachher merken, das trägt nicht, das wird viel zu teuer, die Termine platzen. Sie haben jetzt die Chance, uns in der kommenden Woche eine überarbeitete Vorlage vorzulegen, die unser Vertrauen in die Verwaltung wiederherstellt, sodass wir dann hier auf einer guten Basis einen Beschluss mit breiter Mehrheit fassen können.

(Martin Börschel [SPD]: Ihr seid aber nicht ergebnisoffen!)

Das, was in diesem Änderungsantrag steht, entspricht genau dem, was Ralph Elster und Ulrich Wackerhagen dieser Tage noch einmal an den Oberbürgermeister und an die Fraktionen geschrieben haben. Das entspricht genau ihrer Position, nämlich der Verwaltung diese Chance einzuräumen. Deswegen treten wir gerne dem Änderungsantrag von SPD und Grünen hier bei. - Herzlichen Dank.

(Beifall bei der FDP sowie bei Teilen der CDU und des Bündnisses 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Herr Sterck. - Gibt es weitere Wortmeldungen? - Bitte, Herr Kienitz.

Niklas Kienitz (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich schließe mich den Ausführungen des Kollegen Ralph Sterck an. Ich glaube, es ist deutlich geworden, dass hier eine breite Mehrheit ein deutliches Signal in Richtung Verwaltung senden sollte. Inhaltlich gibt es da keine Differenzen. Hier werden die Sachen aufgegriffen, die auch die CDU formuliert hat. Daher möchten auch wir diesem Antrag beitreten. - Danke schön.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Dann können wir zur Abstimmung kommen.

Wir stimmen ab über die Beschlussvorlage mit einer veränderten Ziffer 2, einem Änderungsantrag von SPD und Bündnis 90/Die Grünen,

(Niklas Kienitz [CDU]: Und der CDU!)

- der CDU ebenfalls,

(Ralph Sterck [FDP]: Und der FDP!)

- und der FDP. Noch einmal: SPD, Grüne, CDU, FDP haben einen Änderungsantrag zu Ziffer 2 gestellt. Wer für die Verwaltungsvorlage in der so geänderten Form in Ziffer 2 stimmt, bitte ich um das Handzeichen. - Das sind die SPD, die Grünen, die CDU, die Linke, die FDP, Herr Henseler, Deine Freunde und die Piraten. Wer enthält sich? - Keine Enthaltungen. Dann ist das einstimmig so beschlossen. Ich bedanke mich ganz herzlich für diese konstruktive Lösung.

(Beifall)

Beschluss gemäß Änderungsantrag der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und der FDP-Fraktion:

Der Rat nimmt die Ausführungen zu den seitens der Bühnenverwaltung geprüften Interimsorten (Vorlage 2503/2015) zur Kenntnis. Auf Basis dieser Prüfung von ca. 15 verschiedenen Standorten werden die detaillierten Darstellungen und Berechnungen (Anlage 1 und 2) zu den folgenden zwei Alternativen ebenfalls zur Kenntnis genommen.

Die Verwaltung wird beauftragt, die beiden Varianten „Staatenhaus“ und „MMC-Studios“ hinsichtlich des jeweils identischen Leistungsumfangs vergleichbar darzustellen und die jeweiligen finanziellen Folgen auszuweisen.

In Hinsicht auf das „Staatenhaus“ und die „MMC-Studio“ alle nötigen Fakten für den Spielbetrieb (z.B. die Genehmigungsfähigkeit, notwendige Baumaßnahmen, einschließlich der Ausschreibungsnotwendigkeit) und belastbarer Kostenkalkulationen, den Zeitplan bis zur Fertigstellung konkret darzulegen.

Mit „MMC Studios“ sind weitere Gespräche über die Durchführung eines Interimbetriebs der Oper Köln bis zum Montag, den 14.09.2015 – 18.00 Uhr zu führen, damit die Verwaltung diese Ergebnisse zur Beschlussvorlage ergänzen kann. Hierbei sollen folgende Maßgaben berücksichtigt werden:

- *Vergleichbarkeit der Spielstätten*
- *die Realisierung der akustischen Voraussetzungen in den Studios.*
- *durch die Nutzung eines weiteren Studios die Umsetzung des geplanten Programms zu optimieren.*
- *die Kinderoper in den MMC-Studios durchzuführen. Die Kosten und technischen Bedingungen sind im Vergleich zur Spielstätte Altes Pfandhaus darzustellen.*
- *die Nutzung von Büroräumen und Lager am Standort MMC*
- *die Mietkonditionen für zwei Spielzeiten mit Verlängerungsoption sowie die Darstellung des kompletten Leistungsverzeichnisses*
- *die Vereinbarung von Fertigstellungsfristen und Gewährleistungsgarantien*

Die Ergebnisse sind den Mitgliedern des Rates bis zum 16.09.2015, 12:00 Uhr zu den Fraktionssitzungen vorzulegen, so dass in einer kurzfristig einzuberufenden Sondersitzung des Hauptausschuss eine Entscheidung getroffen werden kann.

SCHAUSPIEL

Der Rat nimmt zur Kenntnis, dass die Kosten für den Interimsspielbetrieb des Schauspiels in den Berechnungen enthalten sind.

BÜHNENSERVICE

Der Rat nimmt zur Kenntnis, dass die Kosten für den Interimsbetrieb des Bühnenservice (übergreifende Bereiche) in den Berechnungen enthalten sind.

Der Rat der Stadt Köln erwartet, dass im verlängerten Interim weiterhin sparsam gewirtschaftet wird. Das bereits etablierte Interimscontrolling wird fortgesetzt.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Anmerkungen:

- Die CDU-Fraktion und die FDP-Fraktion sind im Laufe der Erörterung der Angelegenheit dem Änderungsantrag beigetreten.

- Gemäß Antrag von Ratsmitglied Frank wird die Ratssitzung in der Zeit von 19.38 Uhr und 20.20 Uhr unterbrochen.

11 Bauleitpläne - Änderung des Flächennutzungsplanes

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen nun zu weiteren Tagesordnungspunkten. Ich glaube aber, wir können die Canapés schon mal schmieren lassen.

Zu Tagesordnungspunkt 11.1:

11.1 202. Änderung des Flächennutzungsplanes (FNP) im Stadtbezirk 3, Köln-Lindenthal
Arbeitstitel: Werthmannstraße in Köln-Lindenthal
hier: Feststellungsbeschluss
1953/2015

Gegenstimmen? - Enthaltungen? - So beschlossen.

Beschluss:

Der Rat

1. *stellt fest, dass zur Offenlage nach § 3 Absatz 2 Baugesetzbuch (BauGB) der 202. Änderung des Flächennutzungsplanes (FNP) –Arbeitstitel: Werthmannstraße in Köln-Lindenthal– keine flächennutzungsplanrelevanten Anregungen eingegangen sind (siehe Anlage 5);*

2. *stellt die 202. Änderung des FNP — Arbeitstitel: Werthmannstraße in Köln-Lindenthal— mit der gemäß § 5 Absatz 5 Baugesetzbuch als Anlage beigefügten Begründung fest.*

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 11.2:

11.2 198. Änderung des Flächennutzungsplanes (FNP) im Stadtbezirk 9, Köln-Mülheim
Arbeitstitel: Von-Quadt-Straße in Köln-Dellbrück
hier: Beschluss über Stellungnahmen aus der Offenlage und Feststellungsbeschluss
1874/2015

Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Beschlossen.

Beschluss

Der Rat

1. *beschließt über die während der Offenlage nach § 3 Absatz 2 Baugesetzbuch (BauGB) zur 198. Änderung des Flächennutzungsplanes (FNP) –Arbeitstitel: Von-Quadt-Straße in Köln-Dellbrück– eingegangenen Stellungnahmen gemäß Anlage 6;*

2. *stellt die 198. Änderung des FNP — Arbeitstitel: Von-Quadt-Straße in Köln-Dellbrück— mit der gemäß § 5 Absatz 5 BauGB in Verbindung mit § 2a BauGB als Anlagen 1 bis 4 beigefügten Begründung inklusive Umweltbericht fest.*

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

12 Bauleitpläne - Anregungen / Satzungen

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen zu den Bauleitplänen unter Tagesordnungspunkt 12:

Zu Tagesordnungspunkt 12.1:

12.1 Satzungsbeschluss betreffend die 6. Änderung des Bebauungsplanes 6250/04

Arbeitstitel: Gewerbe- und Medienpark Ossendorf in Köln-Ossendorf 6. Änderung/Mischgebiet südlich IKEA
1936/2015

Wer ist dagegen? - Wer enthält sich? - So beschlossen.

Beschluss:

Der Rat beschließt, die 6. Änderung des Bebauungsplanes 6250/04 mit gestalterischen Festsetzungen für das Gebiet zwischen der Stadtbahntrasse, Butzweilerhofallee, Planstraße C, West- und Südgrenze des IKEA-Grundstückes und Butzweilerstraße in Köln-Ossendorf — Arbeitstitel: Gewerbe- und Medienpark Ossendorf in Köln-Ossendorf 6. Änderung/Mischgebiet südlich IKEA— nach § 10 Absatz 1 Baugesetzbuch (BauGB) in der Fassung der Bekanntmachung vom 23.09.2004 (BGBl. I S. 2 414) in Verbindung mit § 7 Gemeindeordnung Nordrhein-Westfalen (GO NW) in der Fassung der Bekanntmachung vom 14.07.1994 (GV NW S. 666/ SGV NW 2 023) —jeweils in der bei Erlass dieser Satzung geltenden Fassung— als Satzung mit der nach § 9 Absatz 8 BauGB beigefügten Begründung.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 12.2:

12.2 Beschluss über Stellungnahmen sowie Satzungsbeschluss betreffend die 2. Änderung des Bebauungsplanes 75409/04
Arbeitstitel: Friedrich-Naumann-Straße in Köln-Porz-Eil, 2. Änderung
0917/2015

Gegenstimmen? - Enthaltungen? - So beschlossen.

Beschluss:

Der Rat beschließt,

1. über die zum Entwurf betreffend die 2. Änderung des Bebauungsplanes 75409/04 für das Gebiet betreffend die Tennishalle und das Gewerbegebiet beiderseits der Friedrich-Naumann-Straße im östlichen Winkel der Frankfurter Straße/Ecke Theodor-Heuss-Straße in Köln-Porz-Eil — Arbeitstitel: Friedrich-Naumann-Straße in Köln-Porz-Eil, 2. Änderung— eingegangenen Stellungnahmen gemäß Anlage 5;

2. die 2. Änderung des Bebauungsplanes 75409/04 nach § 10 Absatz 1 Baugesetzbuch (BauGB) in Anwendung des beschleunigten Verfahrens nach § 13a BauGB in der Fassung der Bekanntmachung vom 23.09.2004 (BGBl. I S. 2 414) in Verbindung mit § 7 Gemeindeordnung Nordrhein-Westfalen (GO NW) in der Fassung der Bekanntmachung vom 14.07.1994 (GV NW S. 666/ SGV NW 2 023) —jeweils in der bei Erlass dieser Satzung geltenden Fassung— als Satzung mit der nach § 9 Absatz 8 BauGB beigefügten Begründung.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 12.3:

12.3 Beschluss über Änderung sowie Satzungsbeschluss betreffend den Bebauungsplan-Entwurf (vorhabenbezogener Bebauungsplan) Nummer 63466/02
Arbeitstitel: Leyendeckerstraße / Christianstraße in Köln-Ehrenfeld
1954/2015

Abstimmung wie StEA. - Gegenstimmen? - Gegen die Stimmen von Deine Freunde. Wie StEA beschlossen.

Beschluss:

Der Rat beschließt

1. den Bebauungsplan-Entwurf (vorhabenbezogener Bebauungsplan) Nummer 63466/02 für das Gebiet zwischen Leyendeckerstraße und Christianstraße in Köln-Ehrenfeld –Arbeitstitel: Leyendeckerstraße/Christianstraße in Köln-Ehrenfeld– nach § 4a Absatz 3 Baugesetzbuch (BauGB) zu ändern;

2. den Bebauungsplan (vorhabenbezogener Bebauungsplan) Nummer 63466/02 mit gestalterischen Festsetzungen nach § 10 Absatz 1 BauGB in Anwendung des beschleunigten Verfahrens nach § 13a BauGB in der Fassung der Bekanntmachung vom 23.09.2004 (BGBl. I

S. 2 414) in Verbindung mit § 7 Gemeindeordnung Nordrhein-Westfalen (GO NW) in der Fassung der Bekanntmachung vom 14.07.1994 (GV NW S. 666/SGV NW 2 023) —jeweils in der bei Erlass dieser Satzung geltenden Fassung— als Satzung mit der nach § 9 Absatz 8 BauGB beigefügten Begründung und gleichzeitig, den unterliegenden Bebauungsplan Nummer 63470/08 im Überschneidungsbereich aufzuheben.

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Gruppe Deine Freunde zugestimmt.

13 Bauleitpläne - Aufhebung von Bebauungs- / Durchführungs- / Fluchtlinienplänen

Zu diesem Punkt liegt nichts vor.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen zu Tagesordnungspunkt 14:

14 Erlass von Veränderungssperren

Zu Tagesordnungspunkt 14.1:

14.1 Satzung über eine Veränderungssperre für einen Teilbereich der Ortslage in Köln-Weidenpesch
Arbeitstitel: Neusser Straße 744 in Köln-Weidenpesch
1882/2015

Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Beschlossen.

Beschluss:

Der Rat beschließt die Satzung über eine Veränderungssperre für einen Teilbereich der Ortslage in Köln-Weidenpesch —Arbeitstitel: Neusser Straße 774 in Köln-Weidenpesch— für das Gebiet östlich der Neusser Straße, nördlich der Grundstücke mit den Flurstücksnummern 1564 und 1566, westlich der Grundstücke mit den Flurstücksnummern 910 und 1159 und südlich der Grundstücke mit den Flurstücksnummern 1549 und1340 in Köln-Weidenpesch in der zu diesem Beschluss als Anlage beigefügten, paraphierten Fassung.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

15 Weitere bauleitplanungsrechtliche Sachen

Zu diesem Punkt liegt nichts vor.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Nun zu Tagesordnungspunkt 16:

16 KAG-Satzungen - Erschließungsbeitragssatzungen

Zu Tagesordnungspunkt 16.1:

16.1 246. Satzung über die Festlegungen gemäß § 8 der Satzung der Stadt Köln vom 28. Februar 2005 über die Erhebung von Beiträgen nach § 8 Absatz 1 Satz 2 KAG NRW für straßenbauliche Maßnahmen
2042/2015

(Susana dos Santos Herrmann [SPD]: Abstimmung wie StEA!)

Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Ebenso beschlossen.

Beschluss:

Der Rat beschließt den Erlass der 246. Satzung über die Festlegungen gemäß § 8 der Satzung der Stadt Köln vom 28. Februar 2005 über die Erhebung von Beiträgen nach § 8 Absatz 1 Satz 2 KAG NRW für straßenbauliche Maßnahmen in der zu diesem Beschluss paraphierten Fassung.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Dann kommen wir zu Tagesordnungspunkt 17:

17 Wahlen

Zu Tagesordnungspunkt 17.1:

17.1 Delegiertenversammlung der Deutschen Sektion des Rates der Gemeinden und Regionen Europas (RGRE) am 5./6. Oktober 2015 in Ettlingen
2044/2015

Dazu gibt es einen Vorschlag: für die SPD Dr. Ralf Heinen, für die CDU Dr. Jürgen Strahl, für die Grünen Bürgermeister Andreas Wolter sowie

für Die Linke, Piraten und Deine Freunde Thomas Hegenbarth. - Das ist die Variante 1.

Gibt es dazu Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Dann ist die Liste so gewählt.

Beschluss:

Der Rat macht von der Möglichkeit Gebrauch, jeweils zwei der insgesamt acht Stimmrechte der Stadt Köln auf einen Delegierten zu übertragen, und entsendet die folgenden vier Ratsmitglieder mit gleichen Stimmrechten als Delegierte zur Delegiertenversammlung 2015 der Deutschen Sektion des Rates der Gemeinden und Regionen Europas (RGRE) am 5./6. Oktober 2015 in Ettlingen (Ldkrs. Karlsruhe):

- *Bürgermeister Dr. Ralf Heinen*
- *Dr. Jürgen Jürgen Strahl*
- *Bürgermeister Andreas Wolter*
- *Thomas Hegenbarth*

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 17.2:

17.2 Neubesetzung der Sitze in den Gremien der Deutschen Sektion des RGRE 2045/2015

Für den Hauptausschuss sind vorgeschlagen: Herr Dr. Jürgen Strahl und als sein Vertreter Herr Dr. Ralf Heinen. Für das Präsidium wurde das gekreuzt: Herr Dr. Ralf Heinen und als sein Stellvertreter Dr. Jürgen Strahl.

Gibt es dazu Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Dann ist das so beschlossen.

Beschluss:

Der Rat schlägt

a) zur Wahl durch die Delegiertenversammlung der Deutschen Sektion des Rates der Gemeinden und Regionen Europas (RGRE) am 5./6. Oktober 2015 in Ettlingen als Mitglied bzw. stellvertretendes Mitglied im Hauptausschuss

b) zur Wahl durch den Hauptausschuss der Deutschen Sektion des Rates der Gemeinden und Regionen Europas (RGRE) am 5./6. Oktober 2015 in Ettlingen als Mitglied bzw. stellvertretendes Mitglied im Präsidium

folgende Ratsmitglieder vor:

ad a) Hauptausschuss:

Mitglied:	*Stellvertreter:*
Dr. Jürgen Strahl	*Bürgermeister Dr. Ralf Heinen*

ad b) Präsidium:

Mitglied:	*Stellvertreter:*
Bürgermeister Dr. Ralf Heinen	*Dr. Jürgen Strahl*

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 17.3:

17.3 Antrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen betreffend „Neubesetzung von Aufsichtsräten und sonstigen Gremien“ AN/1325/2015

Gibt es dazu Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Dann ist das so beschlossen.

Beschluss:

Auf Vorschlag der Fraktion Bündnis 90Die Grünen beschließt der Rat folgende Umbesetzungen in Gremien:

1. *Der Rat bittet den Aufsichtsrat der Stadtwerke Köln GmbH, anstelle von Herrn*

   Dr. Matthias Welpmann mit sofortiger Wirkung Frau Sabine Pakulat in den Aufsichtsrat der Wohnungsgesellschaft der Stadtwerke Köln mbH (WSK) zu entsenden.

2. *Anstelle von Dr. Matthias Welpmann wird Frau Susanne Bercher-Hiss in den Verwaltungsrat der Stadtentwässerungsbetriebe (StEB) gewählt.*

3. *Anstelle von Dr. Matthias Welpmann wird das Ratsmitglied Luisa Schwab in die Zweckverbandsversammlung des Zweck-*

verbandes Erholungsgebiet Stöckheimer Hof gewählt.

4. *Anstelle von Dr. Matthias Welpmann wird Frau Marion Heuser in den Beirat der Verbraucherzentrale gewählt.*

5. *Anstelle von Dr. Matthias Welpmann wird Frau Susanne Bercher-Hiss in die Jury zur Verleihung des Umweltschutzpreises der Stadt Köln gewählt.*

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 17.4:

17.4 Antrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen betreffend „Nachbesetzung von Ausschüssen und stellv. Ausschussvorsitz“
AN/1326/2015

Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Ebenfalls so beschlossen.

Beschluss:

Gemäß Vorschlag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen beschließt der Rat folgende Umbesetzung in Ausschüssen:

Anstelle von Herrn Dr. Matthias Welpmann wird das Ratsmitglied Frau Susanne Bercher-Hiss zur 2. Stellv. Vorsitzenden des Ausschusses Umwelt und Grün und Betriebsausschuss Abfallwirtschaftsbetrieb der Stadt Köln gewählt.

Anstelle von Herrn Dr. Matthias Welpmann wird das Ratsmitglied Frau Luisa Schwab für den Stadtentwicklungsausschuss (StEA) benannt.

Anstelle von Herrn Firat Yurtsever wird das Ratsmitglied Frau Luisa Schwab für den Rechnungsprüfungsausschuss (RPA) benannt.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Anmerkung:
Der Oberbürgermeister nimmt an der Abstimmung nicht teil.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 17.5:

17.5 Antrag der AfD-Fraktion betreffend „Umbesetzung in den Ausschüssen“
AN/1344/2015

Bitte schön, Herr Hegenbarth.

Thomas Hegenbarth (Piraten): Ich hätte eine Änderung zu diesem Antrag. Jochen Haug wird nicht in den Hauptausschuss gehen. Streichen Sie bitte den ersten Satz!

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu 17.5, erster Satz?

Thomas Hegenbarth (Piraten): Ja. Streichen, bitte!

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Okay, das wird gestrichen. - Ich sehe keine Gegenstimmen und keine Enthaltungen. Das liegt ja auch in Ihrer eigenen Entscheidungsbefugnis.

Beschluss:

Der Rat beschließt auf Vorschlag der AfD-Fraktion folgende Umbesetzung in Ausschüssen:

Herr Hendrik Rottmann wird für Herrn Jochen Haug als Mitglied im Finanzausschuss des Rates der Stadt Köln benannt.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Anmerkung:
Der Oberbürgermeister nimmt an der Abstimmung nicht teil.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 17.6:

17.6 Antrag der CDU-Fraktion betreffend „Nachwahl eines stimmberechtigten Mitgliedes für den Ausschuss Umwelt und Grün“
AN/1372/2015

Gibt es dazu Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Das ist ebenso beschlossen.

Beschluss:

Gemäß Vorschlag der CDU-Fraktion beschließt der Rat folgende Umbesetzung in Ausschüssen:

Der Rat der Stadt Köln wählt anstelle von Herrn Hans Werner Bartsch

Herrn Stefan Götz

als stimmberechtigtes Mitglied in den Ausschuss Umwelt und Grün.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Anmerkung:
Der Oberbürgermeister nimmt an der Abstimmung nicht teil.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 17.7:

17.7 Antrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen betreffend "Nachbesetzung von Ausschüssen und StEB-Verwaltungsrat" AN/1383/2015

Gegenstimmen? - Enthaltungen? - So beschlossen.

Beschluss:

Der Rat beschließt auf Vorschlag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen folgende Umbesetzung in Gremien:

1. *Anstelle von Herrn Dr. Matthias Welpmann wird Mathias Wittmann als sachkundiger Bürger für den Ausschuss Umwelt und Grün und den Betriebsausschuss Abfallwirtschaftsbetrieb der Stadt Köln benannt.*

2. *Anstelle von Frau Susanne Bercher-Hiss wird Mathias Wittmann als stellvertretendes Mitglied des Verwaltungsrat der Stadtentwässerungsbetriebe (StEB) gewählt.*

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Anmerkung:
Der Oberbürgermeister nimmt an der Abstimmung nicht teil.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 17.8:

17.8 Antrag der CDU-Fraktion betreffend "Neubesetzung verschiedener Gremien" AN/1373/2015

Dazu liegt Ihnen eine Tischvorlage vor. - Gibt es dazu Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Dann sind die Nachbesetzungen so beschlossen.

Beschluss:

Der Rat beschließt auf Vorschlag der CDU-Fraktion folgende Umbesetzung in Gremien:

Der Rat der Stadt Köln wählt

anstelle von Frau Jaklin Chatschadorian
Frau Ira Sommer
als Mitglied in die kommunale ausländerrechtliche Beratungskommission.

anstelle von Frau Ira Sommer
Herrn Martin Erkelenz
als stellvertretendes Mitglied in die kommunale ausländerrechtliche Beratungskommission.

anstelle von Frau Dr. Ute Symanski
Herrn Stefan Götz
als Stellvertreter in das Konzeptionsgremium für den Leitlinienprozess zur Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir haben noch Genehmigungen von Dringlichkeitsentscheidungen, Tagesordnungspunkt 18:

18 Genehmigung von Dringlichkeitsentscheidungen gemäß § 60 Absatz 1 Satz 3 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

Zu Tagesordnungspunkt 18.1:

18.1 Dringend notwendige Errichtung einer Flüchtlingsunterkunft in Containerbauweise auf dem Grundstück Jungbluth-

gasse, 50858 Köln, zur Sicherstellung der gesetzlichen Unterbringungsverpflichtung der Stadt Köln
1880/2015

Keine Gegenstimmen. - Keine Enthaltungen. - So beschlossen.

Beschluss:

Der Rat genehmigt gemäß § 60 Absatz 1 Satz 3 GO NRW die nachstehende Dringlichkeitsentscheidung des Oberbürgermeisters und eines Ratsmitgliedes:

Wir beschließen die im Rahmen der Gefahrenabwehr notwendige Aufstellung von schnell lieferbaren Wohncontainern und dazugehörender Aufenthaltscontainer sowie die in diesem Zusammenhang beauftragten Planungs- und Bauleistungen für den Standort Jungbluthgasse, 50858 Köln-Weiden.

Zur Finanzierung der konsumtiven Maßnahmen beschließen wir hierzu eine überplanmäßige Mittelbereitstellung im Haushaltsjahr 2015 im Teilergebnisplan 1004, Bereitstellung und Bewirtschaftung von Wohnraum, in den Teilplanzeilen

- *13 – Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen in Höhe von* *1.839.794,14 €*
- *14 – Bilanzielle Abschreibungen* *629,81 €*
- *16 – ordentliche Aufwendungen in Höhe von* *193.995,82 €*

insgesamt *2.034.419,77 €.*

Die Deckung erfolgt im Haushaltsjahr 2015 durch Mehrerträge in entsprechender Höhe im Teilergebnisplan 0503 – Weitere soziale Pflichtleistungen - in Teilplanzeile 06 – Kostenerstattungen und Kostenumlagen -.

Wir beschließen gleichzeitig die Beschaffung des erforderlichen Inventars. Der investive Mehrbedarf hierfür i.H.v. 15.115,38 € wird im Teilfinanzplan 1004, Bereitstellung und Bewirtschaftung von Wohnraum, Teilfinanzplanzeile 09, Auszahlungen für den Erwerb von beweglichem Anlagevermögen, Finanzstelle 5620-1004-0-5125 durch Sollumbuchung von Teilplanzeile 08, Auszahlungen für Hochbaumaßnahmen, Finanzstelle 5620-1004-5-5122 Sanierung Auf dem Ginsterberg 6-34 zur Verfügung gestellt.

Die finanziellen Mehrbedarfe bei 56 für den Betrieb des Objektes und bei 50 für die Mehraufwendungen der Kosten der Unterkunft entsprechend Anlage 1 für die Jahre 2016 ff sind in der weiteren Haushaltsplanung zu berücksichtigen.

Köln, den 20.08.2015

Jürgen Roters *Niklas Kienitz*

Oberbürgermeister *Ratsmitglied*

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 18.2:

18.2 Dringend notwendiger Umbau der Turnhalle Karl-Marx-Allee 3 (bzw. Merianstr 6), 50769 Köln-Chorweiler sowie Aufstellung von Containerunterkünften zur Nutzung als Notmaßnahme für die Unterbringung von Flüchtlingen
1975/2015

Gegenstimmen von der AfD. Keine Enthaltungen. Dann ist das so beschlossen.

Beschluss:

Der Rat genehmigt gemäß § 60 Absatz 1 Satz 3 GO NRW die nachstehende Dringlichkeitsentscheidung des Oberbürgermeisters und eines Ratsmitgliedes:

Wir beschließen den im Rahmen der Gefahrenabwehr notwendigen Umbau der Turnhalle sowie die Errichtung von schnell lieferbaren Wohncontainern auf dem Grundstück Karl-Marx-Allee 3, 50769 Köln-Chorweiler zur Unterbringung von Flüchtlingen.

Zur Finanzierung der konsumtiven Maßnahmen beschließen wir hierfür eine überplanmäßige Mittelbereitstellung im Haushaltsjahr 2015 im Teilergebnisplan 1004, Bereitstellung und Bewirtschaftung von Wohnraum, in den Teilplanzeilen

- *13 – Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen in Höhe von* *2.787.883,13 €*

- *14 – Bilanzielle Abschreibungen in Höhe von 209,30 €*
- *16 – sonst. ordentliche Aufwendungen in Höhe von 141.954,15 €*

insgesamt 2.930.046,58 €

Die Deckung des Mehraufwandes im Hj. 2015 erfolgt durch Mehrerträge in entsprechender Höhe im Teilergebnisplan 0503 – Weitere soziale Pflichtleistungen - in Teilplanzeile 06 – Kostenerstattungen und Kostenumlagen -.

Wir beschließen gleichzeitig die Beschaffung des erforderlichen Inventars. Der investive Mehrbedarf 2015 hierfür i.H.v. 19.335,04 € wird im Teilfinanzplan 1004, Bereitstellung und Bewirtschaftung von Wohnraum, Teilfinanzplanzeile 09, Auszahlungen für den Erwerb von beweglichem Anlagevermögen, Finanzstelle 5620-1004-0-5125 durch Sollumbuchung von Teilplanzeile 08, Auszahlungen für Hochbaumaßnahmen, Finanzstelle 5620-1004-5-5122 Sanierung Auf dem Ginsterberg 6-34 zur Verfügung gestellt.

Die finanziellen Mehrbedarfe bei 56 (Amt für Wohnungswesen) für den Betrieb des Objektes und bei 50 (Amt für Soziales und Senioren) für die Mehraufwendungen der Kosten der Unterkunft in Höhe der Gebührenerträge bei 56 entsprechend Anlage 1 für die Jahre 2016 ff. sind in der weiteren Haushaltsplanung zu berücksichtigen.

Köln, den 21.08.2015

gez. Jürgen Roters gez. Jörg Frank

Oberbürgermeister Ratsmitglied

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der AfD-Fraktion zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 18.3:

18.3 Ergänzung zum Baubeschluss (Vorlagennummer 0685/2015) vom 23.06.2015 für die 3. Baustufe Nord-Süd Stadtbahn in Rodenkirchen

2071/2015

Gegenstimmen? - Wiederum Gegenstimmen von der AfD. Enthaltungen? - Keine Enthaltungen. Dann so beschlossen.

Beschluss:

Der Rat genehmigt gemäß § 60 Absatz 1 Satz 3 GO NRW die nachstehende Dringlichkeitsentscheidung des Hauptausschusses aus seiner Sitzung am 03.08.2015:

Der Hauptausschuss der Stadt Köln beauftragt die Verwaltung, die zusätzlichen Planungsänderungen im Bereich des REWE-Parkplatzes an der Schönhauser Straße zu berücksichtigen und die drei weiteren Platanen zu fällen.

Außerdem beauftragt der Hauptausschuss der Stadt Köln die Verwaltung mit der Kostenübernahme für erforderliche Anpassungsarbeiten auf dem Grundstück Bonner Straße 211 und am Parkdeck über dem REWE-Markt.

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der AfD-Fraktion zugestimmt.

19 -

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Damit ist der öffentliche Teil unserer Ratssitzung beendet.

Schluss: 21.05 Uhr

16. Sitzung vom 12. November 2015

Tagesordnung

I. Öffentlicher Teil

1 Anträge auf Durchführung einer aktuellen Stunde gemäß § 5 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen

2 Annahme von Schenkungen / Vermächtnissen / Erbschaften

2.1 Annahme einer Schenkung für das Museum Ludwig hier: Schenkung von Werken des Künstlers Danh Võ

2594/2015

2.2 Annahme einer Spende an die Stadt Köln, Museum Ludwig hier: Spende in Höhe von 30.000,00€ zur Verwendung für den "Langen Donnerstag" in 2016 im Museum Ludwig.

2763/2015

2.3 Annahme einer Schenkung für das Museum Ludwig hier: Schenkung von Zeichnungen des Künstlers Jack Smith von Cosima von Bonin und Michael Krebber

2707/2015

3 Anträge des Rates / Vorschläge und Anregungen der Bezirksvertretungen

3.1 Anträge gemäß § 3 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen

3.1.1 Antrag der Fraktion Die Linke. und der Gruppe Piraten betreffend "Resolution zu einer Transparenzregelung"

AN/1662/2015

3.1.2 Antrag der Gruppe pro Köln betreffend "Zentrale Asylunterkunft in Leichtbauweise auf dem Gelände der Prälat Ludwig Wolker-Bezirksportanlage in Ehrenfeld"

AN/1602/2015

3.1.3 Antrag der Fraktion Die Linke. betreffend "Soziale und ökologische Kriterien bei städtischen Finanzanlagen"

AN/1655/2015

3.1.4 Dringlichkeitsantrag von Ratsmitglied Henseler (Freie Wähler Köln) und der Gruppe Deine Freunde betreffend "Moratorium und Perspektive für die Hubschrauberstation Kalkberg"

AN/1711/2015

(wird nicht behandel)

3.1.5 Dringlichkeitsantrag der SPD-Fraktion betreffend "Kreuzblume vor dem Domportal erhalten!"

AN/1716/2015

Änderungsantrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen

AN/1725/2015

3.1.6 Dringlichkeitsantrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen betreffend "Beschluss der Bezirksvertretung Innenstadt/Deutz zum „neuen Standort und Abbau der Kreuzblume“

(hier zurückgezogen – wird als Änderungsantrag unter TOP 3.1.5 behandelt)

3.2 Vorschläge und Anregungen der Bezirksvertretungen gemäß § 37 Absatz 5 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

4 Anfragen gemäß § 4 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen

4.1 Anfrage der Gruppe Piraten betreffend "Finanzielle Förderung des

Kölner Karnevals auf dem Prüfstand"

AN/0475/2015

Antwort der Verwaltung vom 12.11.2015

3480/2015

4.2 Anfrage der Gruppe Piraten betreffend "Wie kann die Stadt die enorme Hilfsbereitschaft für Flüchtlinge in Köln besser koordinieren?"

AN/1349/2015

Antwort der Verwaltung vom 02.11.2015

3177/2015

4.3 Anfrage der Gruppe Piraten betreffend "Sachstands-Abfrage: Wie geht es weiter mit dem Beschluss der BV Innenstadt für eine lizenzierte Abgabestelle von Cannabis-Produkten?"

AN/1350/2015

Antwort der Verwaltung vom 10.09.2015

2682/2015

4.4 Anfrage der Gruppe pro Köln betreffend "Situation der Flüchtlinge und Asylbewerber in Godorf"

AN/1305/2015

Antwort der Verwaltung vom 07.10.2015

2833/2015

4.5 Anfrage der Gruppe AfD betreffend "Hotelunterbringung von Asylsuchenden"

AN/1523/2015

Antwort der Verwaltung vom 12.11.2015

3433/2015

4.6 Anfrage der Gruppe AfD betreffend "Plakataktion „Where Are We Going"

AN/1525/2015

Antwort der Verwaltung vom 29.10.2015

3184/2015

4.7 Anfrage der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen betreffend "Energiemanagement und Energie-Einsparkonzepte"

AN/1698/2015

4.8 Anfrage der Gruppe Piraten betreffend "Wann gibt es den ersten Podcast der Kölner Ratssitzung?"

AN/1700/2015

4.9 Anfrage der SPD-Fraktion betreffend "Flüchtlingsunterbringung in Köln"

AN/1702/2015

Antwort der Verwaltung vom 12.11.2015

3502/2015

4.10 Anfrage der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen betreffend "Unterbringung und Integration von Flüchtlingen in Köln"

AN/1703/2015

Antwort der Verwaltung vom 12.11.2015

5 Einwohner, Einwohnerinnen, Bürger und Bürgerinnen

5.1 Anregungen und Beschwerden gemäß § 24 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

5.2 Einwohnerantrag gemäß § 25 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

5.3 Bürgerbegehren und Bürgerentscheid gemäß § 26 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

5.4 Anregungen und Stellungnahmen des Integrationsrates gemäß § 27 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

6 Ortsrecht

6.1 Satzungen

6.1.1 Verlängerung des Durchführungszeitraumes für Sanierungsmaßnahmen im Geltungsbereich der Sanierungssatzung 'Umfeld Archäologische Zone am Rathaus'

2674/2015

6.1.2 3. Satzung zur Änderung der Hundesteuersatzung der Stadt Köln vom 19.12.2003

2364/2015

(zurückgezogen)

6.1.3 Neufassung der Satzung der Beihilfekasse

2540/2015

6.1.4 13. Satzung zur Änderung der Satzung der Zusatzversorgungskasse der Stadt Köln

2927/2015

6.1.5 14. Satzung zur Änderung der Hauptsatzung der Stadt Köln. Hier: Änderung des § 23 der Hauptsatzung der Stadt Köln.

2317/2015

6.2 Gebühren-, Entgeltordnungen und ähnliches

6.2.1 Neufassung der Benutzungsordnung für die Kindertageseinrichtungen der Stadt Köln

1414/2015

(zurückgezogen)

6.2.2 Satzung über die Erhebung von Gebühren für die Entwässerung der Grundstücke und den Anschluss an die öffentliche Abwasseranlage sowie für die Entsorgung von Schmutzwassergruben - Abwassergebührensatzung

2917/2015

6.3 Ordnungsbehördliche Verordnungen

6.3.1 1. Ordnungsbehördliche Verordnung für 2016 über das Offenhalten von Verkaufsstellen in den Stadtteilen, Kernbereich Innenstadt, Agnesviertel, Deutz, Neustadt-Süd, Severinsviertel, Rodenkirchen, Sürth, Godorf, Lindenthal, Braunsfeld, Marsdorf, Weiden, Sülz/Klettenberg, Ossendorf, Neu-Ehrenfeld, Longerich, Nippes, Chorweiler, Porz-City, Porz-Eil, Porz-Lind/Wahn/Wahnheide/Urbach, Poll, Kalk, Rath/Heumar, Höhenhaus, Dellbrück, Mülheim

2011/2015

6.3.2 2. Verordnung zur Änderung der 1. Ordnungsbehördlichen Verordnung für 2015 vom 25.11.2014 über das Offenhalten von Verkaufsstellen in verschiedenen Kölner Stadtteilen

2908/2015

6.4 Sonstige städtische Regelungen

7 Unterrichtung des Rates über die von der Kämmerin/den Fachbeigeordneten genehmigten Mehraufwendungen, -auszahlungen u. -verpflichtungen für das Hj. 2015 gem. § 83 Abs. 1 u. § 85 Abs. 1 GO NRW i. V. m. der Haushaltssatzung 2015

3045/2015

8 Überplanmäßige Aufwendungen

8.1 Dringend notwendiger Umbau des Staatenhauses Auenweg 17, 50679 Köln-Deutz zur Unterbringung von Flüchtlingen zur Sicherstellung der gesetzlichen Unterbringungsverpflichtung der Stadt Köln für die Zeit von April bis 30.06.2015

1870/2015

9 Außerplanmäßige Aufwendungen

10 Allgemeine Vorlagen

10.1 Stadtentwässerungsbetriebe Köln, AöR: Umsetzung von Gewässerentwicklungsmaßnahmen am Flehbach, Kurtenwaldbach und an der Strunde

1468/2015

Änderungsantrag der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen

AN/1720/2015

10.2 Gewährung eines Investitionszuschusses zur Schaffung von adäquaten, barrierefreien Wohnraum/Kleinappartements für wohnungslose Männer

1796/2015

10.3 Aufnahme von Sondierungsgesprächen zu einem Zentralen Migrationsmuseum in Köln

1977/2015

10.4 4. Fortführung von "Win-Win für Köln" - ein kombiniertes Programm der Arbeitsmarkt-, Sozial- und Bildungspolitik zur Wertverbesserung städtischer Gebäude

2142/2015

10.5 Eigenbetriebsähnliche Einrichtung Veranstaltungszentrum Köln hier: Jahresabschluss des Geschäftsjahres 2014

2542/2015

10.6 Eigenbetriebsähnliche Einrichtung Veranstaltungszentrum Köln hier: Auflösung der Kapitalrücklage

2558/2015

10.7 Haushaltsneutrale Umschichtung Investiver Mittel zur Technikförderung der Freien Szene

2575/2015

10.8 Institutionelle Förderung des Kölnischen Kunstvereins eV.

2589/2015

(zurückgezogen)

10.9 Haltestelle Lohsestraße; Planungs- und Bedarfsfeststellungsbeschluss für den Einbau von Aufzügen, sowie Freigabe von investiven Auszahlungsermächtigungen des Finanzplanes bei Finanzstelle 6903-1202-5-7112, Hst. Lohsestr. - Einbau von Aufzügen

3064/2014

10.10 Planung einer Lärmschutzwand am Baugebiet Josef-Kallscheuer-Straße in Köln-Sürth - außerplanmäßige Auszahlung im Teilfinanzplan 1202 - Brücken, Tunnel-Stadtbahn ÖPNV im Haushaltsjahr 2015

0254/2015

10.11 Gestaltung der "Historischen Mitte Köln" mit Römisch Germanischem Museum (RGM), Kölnischem Stadtmuseum (KSM) und Kurienhaus
hier: Durchführung eines Realisierungswettbewerbs und Beschluss zur Sanierung des Römisch Germanischen Museums

1301/2015

Änderungsantrag der FDP-Fraktion

AN/1445/2015

Änderungsantrag der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen

AN/1717/2015

10.12 Baubeschluss für den Einbau von Aufzügen in die Haltestelle Vingst mit gleichzeitiger Freigabe von investiven Auszahlungsermächtigungen des Finanzplanes des Hj. 2015 bei Finanzstelle 6903-1202-8-7114, Hst. Vingst - Einbau von Aufzügen

1788/2015

10.13 Dauerhafte Fortführung der Koordinationsstelle für ein MRE-Netzwerk (Netzwerk zur Prävention und Bekämpfung multiresistenter

Erreger in sowie Verbesserung der Schnittstellen zwischen den Einrichtungen der Gesundheitsversorgung) für die Stadt Köln

2258/2015

10.14 Planungsaufnahme zur Errichtung eines Neubaus und 4 Sportübungseinheiten für die Bedarfe der Berufskollegs 10, 17, 18 und 19 am Standort Eitorfer Str. 16-22, 50679 Köln (Deutz)

2474/2015

10.15 Errichtung eines Erweiterungsbaues für Ganztag sowie Neubau einer Einfachturnhalle des Rheingymnasiums, Düsseldorfer Straße 13, 51063 Köln, - Baubeschluss-

2504/2015

10.16 Feststellung des Wirtschaftsplanes der Beihilfekasse der Stadt Köln für das Wirtschaftsjahr 2016

2793/2015

10.17 Bericht über die Prüfung des Jahresabschlusses der Stadt Köln zum 31.12.2011

2897/2015

10.18 Bericht über die Prüfung des Jahresabschlusses der Stadt Köln zum 31.12.2012

2900/2015

10.19 Stadtentwässerungsbetriebe Köln, AöR (StEB) Wirtschaftsplan 2016

2918/2015

10.20 Einzelhandels- und Zentrenkonzept (EHZK) Köln - Einrichtung eines Konsultationskreises zur Begleitung der Umsetzung des EHZK

1986/2015

10.21 Bedarfsgerechter Ausbau der Integrationskurse für Asylbewerber und Flüchtlinge durch die VHS Köln

2830/2015

10.22 Fortführung des Hausmeister- und Sicherheitsdienstes in den Einrichtungen für obdachlose Personen und den Übergangswohnheimen für Aussiedler und ausländische Flüchtlinge der Stadt Köln

2994/2015

10.23 Erhalt des denkmalgeschützten Ratsschiffes "MS Stadt Köln" und Überlassung an den Förderverein "Verein der Freunde und Förderer des historischen Ratsschiffes MS Stadt Köln" e.V.

3214/2015

10.24 Feststellung des Jahresabschlusses und des Lageberichtes für das Wirtschaftsjahr 2014 der Beihilfekasse

2711/2015

10.25 Aufwandsermächtigung für vorbereitende Arbeiten zur geplanten Umsetzung des Integrierten Handlungskonzeptes (IHK) "Starke Veedel-Starkes Köln" in der neuen EFRE/ESF Förderphase 2014-2020

2901/2015

10.26 Sanierung des Offenbachplatzes und Umgestaltung der umliegenden Straßen, hier: Mitteilung über Kostenerhöhungen gem. § 24 Abs. 2 GemHVO in Verbindung mit § 8 Ziffer 7 der Haushaltssatzung der Stadt Köln im Teilplan 1201 - Straßen, Wege, Plätze- bei der Umgestaltung der Straßen um das Opernhaus, Finanzstelle 6601-1201-1-1042

2953/2015

10.27 AchtBrücken GmbH hier: Betriebskostenzuschuss für das Geschäftsjahr 2018

3123/2015

(zurückgezogen)

10.28 Weiterführung und Ausbau des Netzwerkes Frühe Hilfen in Köln

gemäß "Gesetz zur Kooperation und Information im Kinderschutz (KKG)" - Art. 1 Bundeskinderschutzgesetz (BKiSchG) sowie die weitere Ausgestaltung und Mittelverwaltung der Bundesinitiative

2750/2015

10.29 Verlegung des Bühnenstandortes der Veranstaltung Kölner Lichter mit entgeltlicher Nutzung des Rheinboulevards

3028/2015

(zurückgezogen)

11 Bauleitpläne - Änderung des Flächennutzungsplanes

12 Bauleitpläne - Anregungen / Satzungen

12.1 Satzungsbeschluss betreffend den Bebauungsplan 7241/02 Arbeitstitel: Stollwerckstraße in Köln-Porz-Westhoven

1022/2015

12.2 Beschluss über Stellungnahmen sowie Satzungsbeschluss betreffend den Bebauungsplan-Entwurf 63451/02 Arbeitstitel: Nördlich Scheidtweilerstraße/Maarweg in Köln-Braunsfeld

1625/2015

12.3 Beschluss über Stellungnahmen sowie Satzungsbeschluss betreffend den Bebauungsplan-Entwurf (vorhabenbezogener Bebauungsplan) Nummer 62452/02 Arbeitstitel: Braunsfelder Markt in Köln-Braunsfeld

2571/2015

12.4 Beschluss über die Aufstellung sowie Satzungsbeschluss betreffend den Bebauungsplan 7045/02 Arbeitstitel: Kalker Hauptstraße in Köln-Kalk

2999/2015

12.5 Satzungsbeschluss betreffend den Bebauungsplan (vorhabenbezogener Bebauungsplan) Nummer 69450/08-000-02 Arbeitstitel: Erna-Scheffler-Straße in Köln-Kalk

2962/2015

13 Bauleitpläne - Aufhebung von Bebauungs- / Durchführungs- / Fluchtlinienplänen

14 Erlass von Veränderungssperren

15 Weitere bauleitplanungsrechtliche Sachen

16 KAG-Satzungen - Erschließungsbeitragssatzungen

16.1 Satzung über die abweichende Herstellung der Erschließungsanlage Im Langen Bruch/Bruchfeld von Im Langen Bruch 19 bis Bruchfeld 22 in Köln-Brück

2209/2015

16.2 Vierzehnte Satzung zur Änderung der Satzung der Stadt Köln vom 29.06.2001 über die Erhebung eines Erschließungsbeitrages

2324/2015

16.3 247. Satzung über die Festlegungen gemäß § 8 der Satzung der Stadt Köln vom 28. Februar 2005 über die Erhebung von Beiträgen nach § 8 Absatz 1 Satz 2 KAG NRW für straßenbauliche Maßnahmen

2425/2015

17 Wahlen

17.1 Mitteilung über die Umbesetzung der Pflichtmitglieder der Bundesagentur für Arbeit im Jugendhilfeausschuss

2539/2015

17.2 Änderung der personellen Zusammensetzung der Kommunalen Gesundheitskonferenz

2632/2015

17.3 Neuwahl eines stellvertretend beratenden Mitgliedes für den Jugendhilfeausschuss

2759/2015

17.4 Neuwahl eines beratenden Mitgliedes für den Jugendhilfeausschuss

3000/2015

17.5 Antrag der Gruppe Deine Freunde hier: Umbesetzung von Ausschüssen

AN/1507/2015

17.6 Änderung der Benennung sachkundiger Einwohnerinnen und Einwohnern für diverse Ausschüsse auf Empfehlung der Stadtarbeitsgemeinschaft Lesben, Schwule und Transgender

2776/2015

17.7 Wahl eines stellvertretenden Mitgliedes im Verbandsausschuss Zweckverband "Naturpark Rheinland"

3129/2015

17.8 Antrag der Gruppe Piraten hier: Wechsel in den Jugendhilfeausschuss

AN/1671/2015

(zurückgezogen)

17.9 Antrag der SPD-Fraktion hier: Benennung eines sachkundigen Einwohners für den Sportausschuss

AN/1691/2015

17.10 Antrag der AfD-Fraktion hier: Umbesetzung in den Ausschüssen

AN/1692/2015

17.11 Antrag der CDU-Fraktion hier: Nachwahl eines stimmberechtigten Mitgliedes für den Verkehrsausschuss

AN/1712/2015

17.12 Zweckverband Sparkasse Köln-Bonn, hier: Wahl eines Mitglieds

3133/2015

17.13 Weisung an die in die Verbandsversammlung des Zweckverbandes Sparkasse KölnBonn durch den Rat der Stadt Köln entsandten Vertreter für Abstimmungen in der Verbandsversammlung

3139/2015

17.14 Antrag der Fraktion Die Linke. hier: Benennung eines Mitglieds mit beratender Stimme für den Ausschuss Umwelt und Grün

AN/1722/2015

18 Genehmigung von Dringlichkeitsentscheidungen gemäß § 60 Absatz 1 Satz 3 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

18.1 Verlängertes Interim der Bühnen Köln, überarbeitete Version

2756/2015

18.2 Überplanmäßige Aufwendungen im Teilplan 0106 - Zentrale Dienstleistungen - für das Haushaltsjahr 2015

2960/2015

18.3 Überplanmäßige Aufwendungen in den Teilergebnisplänen 0201 – Allgemeine Sicherheit und Ordnung, 0202 – Gewerbewesen, 0204 – Verkehrs- und KFZ-Wesen, 0205 – Verkehrsüberwachung und 0209 – Ausländerangelegenheiten

3088/2015

19 -

Anwesend waren:

Stimmberechtigte Mitglieder

Akbayir, Hamide; Aymaz, Berivan; Bartsch, Hans-Werner Bürgermeister; Benthem van, Henk Bezirksbürgermeister; Bercher-Hiss, Susanne; Börschel, Martin; Breite, Ulrich; Brust, Gerhard; Bülow von, Brigitta; Bürgermeister, Eva Dr.; Ciesla-Baier, Dietmar; De Bellis-Olinger, Te-

resa; Detjen, Jörg; Dresler-Graf, Margret; Elster, Ralph Dr.; Erkelenz, Martin; Frank, Jörg; Frebel, Polina; Frenzel, Michael; Gärtner, Ursula; Gerlach, Lisa Hanna; Gordes, Birgit; Götz, Stefan; Gutzeit, Walter Dr.; Halberstadt-Kausch, Inge; Hammer, Lino; Haug, Jochen; Hegenbarth, Thomas; Heinen, Ralf Bürgermeister Dr.; Henk-Hollstein, Anna-Maria; Henseler, Andreas; Heuser, Marion; Houben, Reinhard; Hoyer, Katja; Jahn, Kirsten; Joisten, Christian; Karaman, Malik; Kaske, Sven; Kienitz, Niklas; Kircher, Jürgen; Klausing, Christoph; Kockerbeck, Heiner; Kron, Peter; Krupp, Gerrit; Laufenberg, Sylvia; Michel, Dirk; Möller, Monika; Nesseler-Komp, Birgitta; Noack, Horst; Oedingen, Erika; Paetzold, Michael; Pakulat, Sabine; Petelkau, Bernd; Philippi, Franz; Pohl, Stephan; Pöttgen, Andreas; Rabenstein, Svenja; Richter, Manfred; Roß-Belkner, Monika; Rottmann, Hendrik; Santos Herrmann, Susana dos; Schlieben, Nils Helge Dr.; Schneider, Frank; Scho-Antwerpes, Elfi Bürgermeisterin; Scholz, Tobias; Schoser, Martin Dr.; Schultes, Monika; Schwab, Luisa; Sommer, Ira; Stahlhofen, Gisela; Sterck, Ralph; Strahl, Jürgen Dr.; Struwe, Rafael Christof; Thelen, Elisabeth; Thelen, Horst; Tokyürek, Güldane; Unna, Ralf Dr.; van Geffen, Jörg; von Wengersky, Alexandra Gräfin; Walter, Karl-Heinz; Weisenstein, Michael; Welcker, Katharina; Welter, Thomas; Wiener, Markus; Woller, Julia; Wolter, Andreas Bürgermeister; Wolter, Judith; Yurtsever, Firat; Zimmermann, Thor-Geir

Bezirksbürgermeister
Hupke, Andreas Bezirksbürgermeister; Homann, Mike Bezirksbürgermeister; Zöllner, Reinhard Bezirksbürgermeister

Verwaltung
Kahlen, Guido Stadtdirektor; Klug, Gabriele C. Stadtkämmerin; Berg, Ute Beigeordnete; Klein, Agnes Beigeordnete Dr.; Höing, Franz-Josef Beigeordneter; Laugwitz-Aulbach, Susanne Beigeordnete; Steinkamp, Dieter Dr.

Schriftführerin
Frau Kramp

Stenograf
Herr Klemann;

Entschuldigt fehlen:
Vorsitzende
Oberbürgermeisterin Henriette Reker

Stimmberechtigte Mitglieder
Beckamp, Roger

Bezirksbürgermeisterin
Blömer-Frerker, Helga Bezirksbürgermeisterin

Bezirksbürgermeister
Wirges, Josef Bezirksbürgermeister; Schößler, Bernd Bezirksbürgermeister; Fuchs, Norbert Bezirksbürgermeister; Thiele, Markus Bezirksbürgermeister

Verwaltung
Fenske, Jürgen

(Beginn: 16.00 Uhr - Ende: 19.33 Uhr)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Ein herzliches Willkommen allen hier im Ratssaal!

Ich möchte gleich vorweg sagen, warum wir verspätet anfangen: nicht etwa deswegen, weil hier gerade geklatscht wurde, um mich zu ermuntern, endlich die Sitzung zu eröffnen, sondern weil noch Gesprächsbedarf bestand. Das ist auch legitim. Es ist bei uns in der Demokratie so, dass wir bis zum Schluss miteinander reden und verhandeln.

Meine Damen und Herren, hiermit eröffne ich die 16. Sitzung des Rates in der laufenden Wahlperiode und begrüße sehr herzlich unsere Gäste auf der Zuschauertribüne, unsere Zuschauer im Internet, die Vertreterinnen und Vertreter der Presse - eine Vertreterin der Presse, Frau Happe -, die Bezirksbürgermeister Herrn Hupke und Herrn Zöllner und natürlich meine lieben Kolleginnen und Kollegen, die Mitglieder des Rates der Stadt Köln. Herzlich willkommen!

Besonders begrüßen möchte ich heute die Schülerinnen und Schüler der Integrierten Gesamtschule Rodenkirchen, der Edith-Stein-Realschule aus Nippes und des Gymnasiums Thusneldastraße aus Deutz.

(Beifall)

Am 24. November 2015 werden sie hier im Rathaus am 15. Tag der Jugend teilnehmen. Diese Veranstaltung für Jugendliche im Rathaus haben wir vor Jahren geschaffen.

Wir haben heute ein Geburtstagskind unter uns. Wo ist es denn? - Eva Bürgermeister, herzlichen Glückwunsch von uns allen!

(Beifall)

Wer hat schon so viele Geburtstagsgäste am Nachmittag?

Liebe Kolleginnen und Kollegen, die heutige Ratssitzung ist eine ganz besondere Ratssitzung. Normalerweise wäre hier ein anderes Namensschild zu sehen, und an meiner Stelle würde unsere Oberbürgermeisterin Henriette Reker sitzen. Wegen des feigen Attentats am 17. Oktober 2015 ist ihr das heute leider noch nicht möglich.

Bevor wir in die Tagesordnung einsteigen, möchte ich stellvertretend für alle demokratischen Kräfte im Rat zunächst eine Erklärung abgeben.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Das feige, menschenverachtende Attentat auf Frau Oberbürgermeisterin Reker und die anderen Opfer hat mich zutiefst getroffen. Es ist ein Anschlag auf das Leben einer Politikerin, einer Kölnerin, es ist ein Anschlag auf das friedliche Miteinander der Kulturen in unserer toleranten und bunten Stadt Köln, und es ist ein Anschlag auf die Grundwerte unseres Zusammenlebens, ja unserer Demokratie.

Ich wünsche Frau Oberbürgermeisterin Henriette Reker und den anderen Verletzten - und dabei meine ich nicht nur diejenigen, die körperlich verletzt wurden; denn ich denke, dass alle in ihrer Seele zutiefst verletzt worden sind - von ganzem Herzen gute Besserung und eine vollständige Genesung.

(Lebhafter Beifall)

Die schrecklichen Ereignisse vom 17. Oktober dieses Jahres haben uns einmal mehr vor Augen geführt, dass unsere Grundwerte von Natur aus flüchtig sind. Diese Grundwerte sind die Grundwerte unserer Demokratie; denn Demokratie ist kein Zustand, der sich von alleine einstellt. Demokratie muss immer wieder mit Leben gefüllt werden, und Demokratie muss verteidigt und geschützt werden.

Es ist die Aufgabe sämtlicher demokratischen Kräfte in diesem Land, über Partei- und Fraktionsgrenzen hinweg rechtsextremem und fremdenfeindlichem Gedankengut geschlossen entgegenzutreten.

(Lebhafter Beifall)

Wir dürfen nicht zulassen, dass unsere demokratische Grundordnung ausgehöhlt wird. Wir dürfen auch nicht zulassen, dass unsere wichtigsten politischen Ziele infrage gestellt werden: die Anerkennung und die Akzeptanz der Vielfalt und der Chancengleichheit sowie das respektvolle Miteinander von Menschen aus vielen unterschiedlichen Kulturen und Ethnien mit unterschiedlichen Religionen und Lebensformen.

In ganz Deutschland und auch hier in Köln setzen sich zahlreiche Organisationen, Initiativen und Einzelpersonen mit Einfallsreichtum und viel Engagement gegen demokratiefeindliche Ideologien, gegen Rassismus, gegen Intoleranz und gegen Diskriminierung ein. Sie entwickeln Ideen und zeigen Wege auf, wie ein friedliches Miteinander möglich ist und wie ein auf Respekt und Wertschätzung beruhendes Zusammenleben im Alltag gelingen kann.

Ich bin sehr froh und dankbar, dass wir in Köln insoweit eine positive Tradition entwickelt haben und die ganz überwiegende Mehrheit der Kölnerinnen und Kölner eine klare Position gegen Rechtsextremismus, Antisemitismus und Gewalt bezieht.

(Beifall)

Dies zeigte sich im vergangenen Monat, als HoeSa wieder einmal beabsichtigte, den Ruf Kölns als weltoffene und tolerante Stadt zu beschädigen. Wie eben beschrieben, haben sehr viele Bürgerinnen und Bürger den dumpfen rechten Parolen ein wirkungsvolles Zeichen für Demokratie und Toleranz entgegengesetzt. Lassen Sie mich in diesem Zusammenhang ganz besonders auf die Birlikte-Kundgebung hinweisen.

Ich möchte an dieser Stelle deutlich machen, dass die Informations- und Präventionsarbeit der Stadt gegen Rechtsextremismus schon seit langem breit und fachlich äußerst fundiert aufgestellt ist. Die städtischen Maßnahmen gegen rechtsextremes und fremdenfeindliches Gedankengut sind vielfältig und zahlreich - zu zahlreich, um hier mehr als nur einige Beispiele zu nennen:

- die hervorragende Aufklärungsarbeit, die in unserem NS-Dokumentationszentrum mit ganz wertvollen Aktivitäten und Maßnahmen geleistet wird und seit 2008 durch die Arbeit der Info- und Bildungsstelle gegen Rechtsextremismus sinnvoll ergänzt wird. Die Info- und Bildungsstelle bietet unter anderem Workshops, Vorträge und Fortbildungen an und vernetzt diejenigen, die sich in Köln gegen Rechtsextremismus für Demokratie engagieren.

- die Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus im Regierungsbezirk Köln, die bei Problemfällen im Themenfeld Rechtsextremismus Hilfe zur Selbsthilfe anbietet

- das Programm Partnerschaften für Demokratie, dessen Steuerung beim Amt für Kinder, Jugend und Familie liegt. Hierbei werden, unterstützt durch Gelder aus dem Bundesprogramm „Demokratie leben!“, unterschiedliche Projekte in unserer Stadt zur Arbeit gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus sowie für eine Willkommenskultur gefördert.

- das Kölner Forum gegen Rassismus und Diskriminierung, in dem die Stadt Köln vertreten ist

- das von der Stadt unterstützte Forum für Willkommenskultur, das Ansprechpartner für Freiwillige in der Flüchtlingsarbeit ist und ihre Vernetzung fördert

- das Bündnis Köln stellt sich quer, das von der Stadt begleitet wird

- die von der Volkshochschule organisierten Fortbildungsprogramme und Fachtagungen zum Thema Rechtsextremismus

- die Maßnahmen in der Jugendpflege, unter anderem die Unterstützung des mehrfach ausgezeichneten Projekts 180-Grad-Wende, das sich gegen Salafismus, antimuslimischen Rassismus und andere Formen von Diskriminierung einsetzt

- zahlreiche Maßnahmen zur Förderung des interkulturellen und interreligiösen Zusammenlebens. Diese Maßnahmen sind im Haushalt 2015 nochmals finanziell aufgestockt worden.

Diese Liste ließe sich beliebig fortsetzen. Beim Texten ist mir aufgefallen, wie viel wir ja schon tun. Aber lassen Sie uns nicht nachlassen. Lassen Sie uns weiterhin kreativ sein. Lassen Sie uns Demokraten gemeinsam diesen Weg weitergehen.

Zu einer Stadt mit vielen internationalen Einwohnerinnen und Einwohnern gehört aber auch die Pflege unserer Städtepartnerschaften. Die Stadt Köln fördert 24 Städtepartnerschaften und damit die europäische Idee und die internationale Zusammenarbeit, und zwar bürgernah und mit verschiedensten Aktivitäten.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, es ist unsere Aufgabe, offen, aktiv und mutig gegen Rechtsextremismus und Rechtsterrorismus einzutreten, in Köln und in ganz Deutschland. Nur so können wir die Grundwerte unserer Demokratie bewahren und das friedvolle und respektvolle Miteinander der Kulturen fördern. - Herzlichen Dank.

(Lebhafter Beifall)

Nun geht es weiter mit der heutigen Sitzung.

Nach den mir vorliegenden Meldungen ist heute Herr Beckamp entschuldigt.

Als Stimmzähler benenne ich Herrn Krupp, Frau Sommer und Frau Woller.

Bevor wir mit den Beratungen beginnen, müssen wir die heutige Tagesordnung festlegen. Der Entwurf liegt Ihnen vor. Die nachträglichen Zu- bzw. Absetzungen sind im Entwurf gesondert gekennzeichnet. Die nachträglich eingegangenen Änderungsanträge finden Sie bei den jeweiligen Tagesordnungspunkten aufgeführt.

Es ist keine Aktuelle Stunde beantragt worden.

Die Verwaltung schlägt die Zusetzung folgender Punkte vor: im öffentlichen Teil 4.7, 4.8, 4.9, 4.10, 17.9, 17.10, 17.11, 17.12, 17.13 und 17.14 sowie im nichtöffentlichen Teil 23.8, 23.9 und 24.9.

Abgesetzt werden sollen im öffentlichen Teil die Punkte 6.1.2, 6.2.1, 10.8, 10.27, 10.29 und 17.8 sowie im nichtöffentlichen Teil der Punkt 24.5.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, gibt es hierzu Wortmeldungen? - Das ist nicht der Fall.

Jetzt komme ich zu den Dringlichkeitsanträgen. Es sind drei Dringlichkeitsanträge eingereicht worden.

Ein gemeinsamer Dringlichkeitsantrag des Einzelmandatsträgers Andreas Henseler und der Gruppe Deine Freunde zum Thema „Moratorium und Perspektive für die Hubschrauberstation Kalkberg“ liegt unter TOP 3.1.4 vor.

Gibt es Wortmeldungen gegen die Dringlichkeit? - Herr Frank, bitte.

Jörg Frank (Bündnis 90/Die Grünen): Frau Bürgermeisterin! Werte Damen und Herren! Den Antrag zur Hubschrauberstation Kalkberg halten wir nicht für dringlich. Sicherlich ist es ein ernsthaftes Problem, das wir sehr sorgfältig diskutieren müssen und mit dem wir uns auch ausführlich befassen müssen. Das wird aber heute nicht möglich sein; denn dazu bedarf es natürlich entsprechender Vorbereitungen, zumal der Antrag auch keine Vorschläge macht, die da hilfreich sind.

Deshalb ist dieser Antrag nicht dringlich. Wir widersprechen der Dringlichkeit.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Die Antragsteller? - Herr Henseler, bitte.

Andreas Henseler (Freie Wähler Köln): Frau Bürgermeisterin! Meine Damen und Herren! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir sind als Antragsteller anderer Auffassung. Deswegen begründe ich jetzt formal noch einmal die Dringlichkeit - wobei ich sagen muss, dass ich als mehr oder weniger aktiver Beobachter der ganzen Szene nicht immer alle taktischen Feinheiten nachvollziehen kann; aber ich gebe mir Mühe.

Ich will vorab zwei Bemerkungen machen.

Erstens. Dieser Antrag richtet sich nicht gegen den Stadtdirektor. Bei den verschiedenen Gesprächen im Vorfeld haben viele Leute gesagt, sie wollten nicht, dass der Stadtdirektor hier angegriffen wird, weil der Stadtdirektor sich in dieser Angelegenheit sehr weitreichend eingesetzt hat. Er hat sich nicht nur für diesen ganzen Prozess eingesetzt, sondern auch für die Plattform, die da errichtet werden soll. Das wird anerkannt. Deswegen richtet es sich ausdrücklich nicht gegen den Stadtdirektor.

Wir wollen etwas anderes. Wir schätzen den Stadtdirektor. Das sage ich hier noch einmal ausdrücklich. Wir halten ihn für absolut integer.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Herr Kollege, ich darf Sie daran erinnern, dass es um die Dringlichkeit geht. Begründen Sie bitte die Dringlichkeit.

Andreas Henseler (Freie Wähler Köln): Ja. Aber man kann auch eine Vorbemerkung machen.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Die Vorbemerkung ist ja jetzt beendet.

Andreas Henseler (Freie Wähler Köln): Ich habe fünf Minuten, und man kann auch eine Vorbemerkung machen.

(Zurufe: Nein!)

- Doch.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Nein. Wir haben hier andere Spielregeln. Die sind Ihnen auch bekannt. Bitte sprechen Sie jetzt zur Dringlichkeit.

Andreas Henseler (Freie Wähler Köln): Ich spreche zur Dringlichkeit.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Dann tun Sie das jetzt bitte.

Andreas Henseler (Freie Wähler Köln): Die Dringlichkeit ist nach unserem Dafürhalten aus dem Gutachten abzuleiten. Das Gutachten ist in zwei Ausschüssen behandelt worden. Dieses Gutachten ist nach unserer Auffassung verheerend für die Verwaltung. Was dort alles festgestellt worden ist, ist wirklich verheerend - bis hin zu den Böschungsschrägen. Außerdem ist dort ausdrücklich die Rede davon, dass die Standfestigkeit der Halde nicht gewährleistet ist. Das sind nur zwei Beispiele.

Das veranlasst uns dazu, in dieser Angelegenheit tätig zu werden - vor allen Dingen deshalb, weil das Gutachten mit einem für uns völlig unverständlichen Satz endet.

(Brigitta von Bülow [Bündnis 90/Die Grünen]: Er spricht zur Sache!)

Dort heißt es nämlich ausdrücklich - ich zitiere jetzt -:

> Es gilt unverändert, dass die bereits in der Entscheidungsphase in einer Bewertungsmatrix ermittelten und benannten Standortvorteile des Kalkbergs nach der Sanierung unverändert gültig bleiben.

Wenn das so ist, dann hat der Gutachter seinen Auftrag nicht erfüllt, finde ich. Wir müssen dem Gutachter klarmachen - und deswegen ist der Antrag dringlich, meine Damen und Herren -, dass der Gutachter alle Einsichten erhalten muss, die erforderlich sind.

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Sie sprechen nicht zur Dringlichkeit, sondern zum Inhalt!)

- Das ist zur Dringlichkeit.

Deswegen plädieren wir für eine solche Projektgruppe. Wir plädieren auch dafür, dass die Ak-

ten, die auf die verschiedenen Dienststellen verteilt sind, bei dieser Projektgruppe konzentriert werden, weil alle Erfahrung zeigt: Wenn man in einen solchen Prozess in einer Verwaltung eingreifen will, dann benötigt man einen Zugriff auf die Akten - nicht weil man Misstrauen gegenüber denjenigen hat, die derzeit über die Akten verfügen, sondern weil nach deren Selbstverständlichkeit natürlich das bisherige Verfahren nahtlos fortgesetzt wird. Das sehen Sie an dem Schlusssatz des Gutachtens.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Herr Kollege, die Zeit ist abgelaufen.

Andreas Henseler (Freie Wähler Köln): Ich kann nur appellieren - wenn die Regeln so sind, dann muss ich das als Demokrat selbstverständlich akzeptieren -, dass Sie sich als Rat zum Herrn des Verfahrens machen und diesen Antrag heute hier behandeln. Wir haben schon eine halbe Stunde mit anderen Sachen - mit Besprechungen, die auch ihren Stellenwert haben - vertan.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Dazu habe ich vorhin etwas gesagt.

Andreas Henseler (Freie Wähler Köln): Dann fände ich es richtig, heute auch diesen Antrag hier zu behandeln. - Vielen Dank für Ihre Geduld, Frau Bürgermeisterin.

(Niklas Kienitz [CDU]: Wir hatten auch Geduld!)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Wir hatten alle Geduld.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, Herr Frank, wir könnten die Abstimmung zu diesem Dringlichkeitsantrag auch zusammen mit der Abstimmung zu dem Dringlichkeitsantrag der SPD-Fraktion, der unter TOP 3.1.5 vorliegt, vornehmen.

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Der SPD-Antrag hat aber nichts mit dem Kalkberg zu tun!)

- Gut.

Dann stimmen wir jetzt über die Dringlichkeit des Antrags unter TOP 3.1.4 ab, liebe Kollegen. Wer ist gegen die Dringlichkeit? - Das ist die Mehrheit; das sind die Grünen, die CDU, die FDP und die AfD. Damit ist es entsprechend geregelt.

Jetzt kommen wir zu den Tagesordnungspunkten 3.1.5 und 3.1.6. Unter TOP 3.1.6 ist mir ein als Dringlichkeitsantrag ausgewiesener Beschlussvorschlag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen mit dem Titel „Beschluss der Bezirksvertretung Innenstadt/Deutz zum, neuen Standort und Abbau der Kreuzblume“ eingereicht worden. Unter TOP 3.1.5 liegt bereits ein Dringlichkeitsantrag der SPD-Fraktion betreffend „Kreuzblume vor dem Domportal erhalten!“ vor.

Beide Anträge können nicht nebeneinander aufgenommen werden, da sie in einem Alternativverhältnis stehen. Formal wird diese Konstellation üblicherweise im Verhältnis „Antrag und Änderungsantrag“ abgebildet.

Ich schlage deshalb vor, entgegen der Ausweisung als Dringlichkeitsantrag den Antrag der Antragstellerfraktion Bündnis 90/Die Grünen als Änderungsantrag zum Antrag der SPD unter TOP 3.1.5 zu behandeln.

Die antragstellende Fraktion kann dazu Stellung nehmen.

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Das ist okay! Das kann man so machen!)

- Gut.

Dann lasse ich über die Dringlichkeit abstimmen. Wer ist für die Dringlichkeit des unter TOP 3.1.5 vorliegenden Antrags? - Das sind die SPD, die Grünen, die CDU, Deine Freunde, die AfD, die FDP; es sind alle. Wer enthält sich? - Keine Enthaltungen. Einstimmig so beschlossen.

Nun kommen wir zur Reihenfolge der Tagesordnung.

Ich schlage vor, dass wir TOP 10.17 und TOP 10.18 gemeinsam im öffentlichen Teil behandeln. Ist das okay? Oder gibt es Gegenstimmen?

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Die sind doch schon im öffentlichen Teil!)

- Nach den Schenkungen.

Gibt es Gegenstimmen? - Keine. Enthaltungen? - Auch keine. Dann machen wir das so.

Gibt es noch weitere Wortmeldungen? - Keine.

Dann lasse ich über die Tagesordnung abstimmen. Gibt es Gegenstimmen? - Ich sehe keine. Gibt es Enthaltungen? - Keine Enthaltungen. Damit ist die Tagesordnung so beschlossen.

Vor Eintritt in die Tagesordnung:

Bürgermeisterin Scho-Antwerpes eröffnet die Sitzung des Rates und begrüßt die Gäste auf der Zuschauertribüne, die Vertreterinnen und Vertreter der Presse, die Bezirksbürgermeisterin und Bezirksbürgermeister sowie die Ratsmitglieder.

Bürgermeisterin Scho-Antwerpes erläutert zunächst, dass sie heute die Sitzungsleitung stellvertretend für Frau Reker ausübe, da es der Oberbürgermeisterin nach dem Attentat vom 17. Oktober noch nicht möglich sei, die Leitung selbst zu übernehmen.

Bürgermeisterin Scho-Antwerpes bringt ihre tiefe Betroffenheit über das menschenverachtende Attentat zum Ausdruck. Sie wünscht der Oberbürgermeisterin sowie den weiteren Verletzten eine gute Besserung sowie eine vollständige Genesung.

I. Die Bürgermeisterin schlägt als Stimmzähler die Ratsmitglieder Herrn Krupp, Frau Sommer und Frau Woller vor.

Der Rat ist hiermit einverstanden.

II. Anschließend nennt Bürgermeisterin Scho-Antwerpes die weiteren Punkte, die zu- bzw. abgesetzt werden sollen:

Zusetzungen:

4 Anfragen gemäß § 4 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen

4.7 Anfrage der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen betreffend "Energiemanagement und Energie-Einsparkonzepte"

AN/1698/2015

4.8 Anfrage der Gruppe Piraten betreffend "Wann gibt es den ersten Podcast der Kölner Ratssitzung?"

AN/1700/2015

4.9 Anfrage der SPD-Fraktion betreffend "Flüchtlingsunterbringung in Köln"

AN/1702/2015

4.10 Anfrage der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen betreffend "Unterbringung und Integration von Flüchtlingen in Köln"

AN/1703/2015

17 Wahlen

17.9 Antrag der SPD-Fraktion hier: Benennung eines sachkundigen Einwohners für den Sportausschuss

AN/1691/2015

17.10 Antrag der AfD-Fraktion hier: Umbesetzung in den Ausschüssen

AN/1692/2015

17.11 Antrag der CDU-Fraktion hier: Nachwahl eines stimmberechtigten Mitgliedes für den Verkehrsausschuss

AN/1712/2015

17.12 Zweckverband Sparkasse KölnBonn, hier: Wahl eines Mitglieds

3133/2015

17.13 Weisung an die in die Verbandsversammlung des Zweckverbandes Sparkasse KölnBonn durch den Rat der Stadt Köln entsandten Vertreter für Abstimmungen in der Verbandsversammlung

3139/2015

17.14 Antrag der Fraktion Die Linke. hier: Benennung eines Mitglieds mit beratender Stimme für den Ausschuss Umwelt und Grün

AN/1722/2015

18 Genehmigung von Dringlichkeitsentscheidungen gemäß § 60 Absatz 1 Satz 3 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

23. Grundstücksangelegenheiten

23.8 Abschluss eines langjährigen Mietvertrages
hier: SC Blau-Weiss 06 Köln e.V.

2656/2015

23.9 Ankauf Grundstück Bergisch Gladbacher Straße 1109 in Köln-Dellbrück für die Unterbringung von Flüchtlingen

3136/2015

24 Allgemeine Vorlagen

24.9 RheinEnergie AG

3375/2015

Absetzungen

6 Ortsrecht

6.1 Satzungen

6.1.2 3. Satzung zur Änderung der Hundesteuersatzung der Stadt Köln vom 19.12.2003

2364/2015

6.2 Gebühren-, Entgeltordnungen und ähnliches

6.2.1 Neufassung der Benutzungsordnung für die Kindertageseinrichtungen der Stadt Köln

1414/2015

10 Allgemeine Vorlagen

10.8 Institutionelle Förderung des Kölnischen Kunstvereins eV.

2589/2015

10.27 AchtBrücken GmbH hier: Betriebskostenzuschuss für das Geschäftsjahr 2018

3123/2015

10.29 Verlegung des Bühnenstandortes der Veranstaltung Kölner Lichter mit entgeltlicher Nutzung des Rheinboulevards

3028/2015

17 Wahlen

17.8 Antrag der Gruppe Piraten hier: Wechsel in den Jugendhilfeausschuss

AN/1671/2015

24 Allgemeine Vorlagen

24.5 Weiterführung und Ausbau des Netzwerkes Frühe Hilfen in Köln gemäß "Gesetz zur Kooperation und Information im Kinderschutz (KKG)" - Art. 1 Bundeskinderschutzgesetz (BKiSchG) sowie die weitere Ausgestaltung und Mittelverwaltung der Bundesinitiative

III. Die Bürgermeisterin weist darauf hin, dass zur heutigen Sitzung drei Dringlichkeitsanträge vorgelegt worden seien.

Zunächst handelt es sich um

3.1.4 Dringlichkeitsantrag von Ratsmitglied Henseler (Freie Wähler Köln) und der Gruppe Deine Freunde betreffend "Moratorium und Perspektive für die Hubschrauberstation Kalkberg"

AN/1711/2015

Ratsmitglied Frank spricht sich gegen die Dringlichkeit aus, die Ratsmitglied Henseler im Anschluss nochmals unterstreicht.

Der Rat lehnt die Dringlichkeit mit den Stimmen der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der FDP-Fraktion und der AfD-Fraktion ab.

Des Weiteren handelt es sich um

3.1.5 Dringlichkeitsantrag der SPD-Fraktion betreffend "Kreuzblume vor dem Domportal erhalten!"

AN/1716/2015

Änderungsantrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen

AN/1725/2015

und

3.1.6 Dringlichkeitsantrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen betreffend "Beschluss der Bezirksvertretung Innenstadt/Deutz zum „neuen Standort und Abbau der Kreuzblume“

Bürgermeisterin Scho-Antwerpes erläutert, dass beide Anträge nicht nebeneinander aufgenommen werden können, da sie alternativ zueinander stehen. Formal wird eine

solche Konstellation üblicherweise mit einem Verhältnis Antrag und Änderungsantrag abgebildet. Aus diesem Grunde schlägt sie vor, die Angelegenheit, die Bündnis 90/Die Grünen vorgelegt habe als Änderungsantrag zum Antrag der SPD-Fraktion zu behandeln.

Ratsmitglied Frank erklärt sich im Namen seiner Fraktion mit dem Verfahrensvorschlag einverstanden.

Im Anschluss stimmt der Rat der Dringlichkeit einstimmig zu.

IV. Bürgermeisterin Scho-Antwerpes schlägt vor, die Reihenfolge zu ändern und die Punkte

10.17 Bericht über die Prüfung des Jahresabschlusses der Stadt Köln zum 31.12.2011

2897/2015

und

10.18 Bericht über die Prüfung des Jahresabschlusses der Stadt Köln zum 31.12.2012

2900/2015

im Anschluss an TOP 2 Annahme von Schenkungen / Vermächtnissen / Erbschaften gemeinsam zu behandeln.

Der Rat stimmt diesem Vorschlag einvernehmlich zu.

V. Im Anschluss legt der Rat legt die Tagesordnung einstimmig – wie folgt – fest:

1 Anträge auf Durchführung einer aktuellen Stunde gemäß § 5 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen

Zu diesem Punkt liegt nichts vor.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Nun steigen wir in die Tagesordnung ein und beginnen mit dem öffentlichen Teil.

Jetzt kommt das große Vergnügen:

2 Annahme von Schenkungen/Vermächtnissen/Erbschaften

Zu Tagesordnungspunkt 2.1:

2.1 Annahme einer Schenkung für das Museum Ludwig
hier: Schenkung von Werken des Künstlers Danh Võ
2594/2015

Der Kulturausschuss hat einstimmig zugestimmt.

Gibt es dazu Wortmeldungen? - Keine. Dann lasse ich darüber abstimmen. Wer ist gegen die Annahme der Schenkung? - Keine Gegenstimmen. Enthaltungen? - Keine Enthaltungen. Dann freuen wir uns über diese Schenkung. Herzlichen Dank den Stiftern!

(Beifall)

Beschluss:

Der Rat der Stadt Köln nimmt die Schenkung von zwei Werken des Künstlers Danh Võ mit großem Dank an.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Zu Tagesordnungspunkt 2.2:

2.2 Annahme einer Spende an die Stadt Köln, Museum Ludwig
hier: Spende in Höhe von 30.000,00 € zur Verwendung für den „Langen Donnerstag“ in 2016 im Museum Ludwig
2763/2015

Im Kulturausschuss ist diese Schenkung auch einstimmig angenommen worden.

Gibt es dazu Wortmeldungen? - Keine. Dann lasse ich darüber abstimmen. Wer ist gegen die Annahme der Schenkung? - Niemand. Gibt es Enthaltungen? - Auch nicht. Dann freuen wir uns auch über diese Schenkung. Herzlichen Dank den Spendern!

(Beifall)

Beschluss:

Der Rat nimmt die Spende in Höhe von 30.000,00 Euro zur Verwendung für den „Langen Donnerstag“ von der Stiftung Kunst, Kultur und

Soziales der Sparda-Bank West an das Museum Ludwig mit Dank an.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Zu Tagesordnungspunkt 2.3:

2.3 Annahme einer Schenkung für das Museum Ludwig
hier: Schenkung von Zeichnungen des Künstlers Jack Smith von Cosima von Bonin und Michael Krebber
2707/2015

Auch hier hat der Kulturausschuss einstimmig zugestimmt.

Gibt es hier in der Ratssitzung Gegenstimmen? - Keine. Gibt es Enthaltungen? - Auch nicht. Dann ist auch diese Schenkung einstimmig angenommen. Herzlichen Dank den Spendern!

(Beifall)

Beschluss:

Der Rat der Stadt Köln nimmt die Schenkung von zwei Zeichnungen des Künstlers Jack Smith von Cosima von Bonin und Michael Krebber mit großem Dank an.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Wie eben beschlossen, kommen wir jetzt zu:

10.17 Bericht über die Prüfung des Jahresabschlusses der Stadt Köln zum 31.12.2011
2897/2015

10.18 Bericht über die Prüfung des Jahresabschlusses der Stadt Köln zum 31.12.2012
2900/2015

Gibt es dazu noch Wortmeldungen? - Ich sehe keine.

Der Rechnungsprüfungsausschuss hat einstimmig zugestimmt, der Finanzausschuss auch.

Dann lasse ich darüber abstimmen. Wer ist dagegen? - Keine Gegenstimmen. Gibt es Enthaltungen? - Enthaltungen von AfD und pro Köln. Damit zugestimmt.

2897/2015

Beschluss:

Der Rat beschließt:

- *Der vom Rechnungsprüfungsausschuss geprüfte Jahresabschluss der Stadt Köln zum 31.12.2011 wird festgestellt.*
- *Dem Oberbürgermeister / der Oberbürgermeisterin wird die Entlastung gemäß § 96 Abs. 1 GO NRW erteilt.*
- *Der Jahresfehlbetrag in Höhe von 182.125.182,65 € wird durch Inanspruchnahme der allgemeinen Rücklage ausgeglichen.*
- *Die Verwaltung wird beauftragt schnellstmöglich Maßnahmen zu ergreifen, um die beschriebenen Mängel abzubauen.*
- *Das Rechnungsprüfungsamt wird beauftragt, über die weitere Entwicklung in Zusammenhang mit seinen Prüfungen im Rechnungsprüfungsausschuss zu berichten.*

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig bei Stimmenthaltung der AfD-Fraktion sowie der Gruppe pro Köln zugestimmt.

2900/2015

Beschluss:

Der Rat beschließt:

- *Der vom Rechnungsprüfungsausschuss geprüfte Jahresabschluss der Stadt Köln zum 31.12.2012 wird festgestellt.*
- *Dem Oberbürgermeister / der Oberbürgermeisterin wird die Entlastung gemäß § 96 Abs. 1 GO erteilt.*
- *Der Jahresfehlbetrag in Höhe von 241.204.667,25 € wird durch Inanspruchnahme der allgemeinen Rücklage ausgeglichen.*
- *Die Verwaltung wird beauftragt schnellstmöglich Maßnahmen zu ergreifen, um die beschriebenen Mängel abzubauen.*

- *Das Rechnungsprüfungsamt wird beauftragt, über die weitere Entwicklung in Zusammenhang mit seinen Prüfungen im Rechnungsprüfungsausschuss zu berichten.*

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig bei Stimmenthaltung der AfD-Fraktion sowie der Gruppe pro Köln zugestimmt.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Mit dieser Beschlussfassung zu den Tagesordnungspunkten 10.17 und 10.18 ist eine entscheidende Voraussetzung für die Genehmigung unseres Haushalts durch die Bezirksregierung Köln erfüllt. Wir hoffen, dass unsere Aufsichtsbehörde diese Genehmigung jetzt bald aussprechen wird.

(Beifall bei der SPD und der CDU)

Das wünschen sich ganz, ganz viele. - Herzlichen Dank.

Jetzt kommen wir zu:

3 Anträge des Rates/Vorschläge und Anregungen der Bezirksvertretungen

3.1 Anträge gemäß § 3 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen

Liebe Kollegen und Kolleginnen, ich rufe auf:

3.1.1 Antrag der Fraktion Die Linke. und der Gruppe Piraten betreffend „Resolution zu einer Transparenzregelung“ AN/1662/2015

Gibt es dazu Wortmeldungen? - Zunächst Frau Tokyürek für Die Linke., bitte.

Güldane Tokyürek (Die Linke.): Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin! Sehr geehrte Damen und Herren! Sehr geehrte, liebe Gäste auf der Tribüne! Wir, Die Linke. und die Piraten, wollen, dass die Kölnerinnen und Kölner sich über alle Angelegenheiten informieren können, die ihr Leben in Köln betreffen. Deshalb legen wir heute diesen Antrag vor.

Dieser besteht aus zwei Beschlusspunkten. Der erste Beschlusspunkt lautet, das Land NRW möge ein Transparenzgesetz auf den Weg bringen. Der zweite Beschlusspunkt ist ein Prüfauftrag an die Verwaltung, ob eine Transparenzsatzung hier in Köln möglich ist.

Bei der Verankerung des Transparenzgedankens in Kommunen geht es um nichts weniger als die Weiterentwicklung der politischen Mitbestimmung, um mehr direkte Demokratie. Wer nun die Ansicht vertritt, dass Auskunftsrechte der Bürgerinnen und Bürger genügend gesichert seien, hat eines noch nicht verstanden: Auskunftsrechte sind niemals genügend gesichert, wenn uns noch Möglichkeiten offenstehen, sie zu erweitern.

Das Informationsfreiheitsgesetz Nordrhein-Westfalen halten wir hier für noch nicht ausreichend.

(Beifall bei der Linken und den Piraten)

Transparentes Verwaltungshandeln bildet die notwendige Grundlage, damit sich die Bürgerschaft aktiv an der Selbstverwaltung der Kommune beteiligen kann. Diese Transparenz ist notwendig, damit die Bürgerinnen und Bürger die Verwaltung auch verstehen, kontrollieren und verändern können. Transparenz führt zu mehr Akzeptanz.

(Beifall bei der Linken und den Piraten)

Transparenz baut auch der Korruption vor. Ein kostenloses Auskunftsrecht gegenüber der Verwaltung und ihren Handlungen, ohne eine eigene Betroffenheit vorweisen zu müssen, bildet hierfür eine gute Basis.

Es gibt mittlerweile schon seit einigen Jahren eine breite Debatte über mehr Bürgerbeteiligung in unserer Demokratie. Dabei geht es um Transparenz und Information, um Austausch und Erörterung, aber auch um Teilhabe an Entscheidungsprozessen.

Echte Bürgerbeteiligung in einer Kommune braucht jedoch gut informierte Bürgerinnen und Bürger. Voraussetzung dafür ist, dass Dokumente und Daten der Verwaltung jederzeit frei verfügbar und einsehbar sind.

(Beifall bei der Linken und den Piraten)

Wissen über das Handeln von Politikern und Verwaltung ist die Voraussetzung dafür, dass Bürgerinnen und Bürger die Politik in unserer Stadt ernsthaft mitgestalten, diskutieren und kritisieren können.

Derzeit müssen die Bürger die Einsichtnahme in Akten erst beantragen und dafür oft Gebühren bezahlen. Durch eine Transparenzsatzung müssten die Behörden schon bald alle wichtigen In-

formationen im Internet veröffentlichen - und das proaktiv.

Wir fordern den Aufbau eines Informationsregisters, in das die Verwaltung kontinuierlich und ohne Aufforderung einen Großteil ihrer Daten einstellt. Die Stadt soll zukünftig Ratsbeschlüsse, Stellenpläne, Verträge, Verwaltungsvorschriften, Dienstanweisungen, amtliche Statistiken und von der Verwaltung in Auftrag gegebene Gutachten automatisch und nach und nach veröffentlichen. Im Kern sprechen wir über alle Daten, die die Daseinsvorsorge sowie städtische Beteiligungen und Aufträge betreffen.

Bürgerinitiativen sollen auf dieser Grundlage die Entscheidungs- und Arbeitsprozesse der Stadtverwaltung im Detail nachvollziehen und untersuchen können.

Ein zentrales Register könnte den Informationsaustausch zwischen den einzelnen Verwaltungsbereichen vereinfachen und beschleunigen.

Auch wir Parteien im Rat könnten von einem Informationsregister bei unserer täglichen Arbeit profitieren.

Wirtschaftsunternehmen würden ebenso einen Nutzen aus mehr Transparenz ziehen. Informationen aus der öffentlichen Verwaltung sind für Unternehmen wichtige Entscheidungshilfen - von der regionalen Marktstrategie und Standortfragen bis hin zu Personalfragen.

Eine Transparenzsatzung ist für gut die Bürgerbeteiligung und steigert das Vertrauen in die Stadtverwaltung.

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit und bitte um Unterstützung unseres Antrags. - Danke schön.

(Beifall bei der Linken und den Piraten)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Vielen Dank. - Herr Hegenbarth, bitte.

Thomas Hegenbarth (Piraten): Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Danke, Güldane. Du bist Gott sei Dank auch auf einige konkrete Beispiele eingegangen. Ich möchte den Blickwinkel auch einmal ein bisschen in eine andere Richtung bringen.

Der Begriff Transparenz gehört wohl seit einigen Jahren zum Stammrepertoire eines jeden Politikers, Funktionärs oder Vorstandschefs.

(Marion Heuser [Bündnis 90/Die Grünen]: Es gibt da auch Frauen!)

„Wir müssen für Transparenz sorgen“: Joseph Blatter.

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Was für ein Fachmann! Man muss Fachleute fragen!)

„Es geht nichts über Transparenz, will man Schwierigkeiten vermeiden“: Hilmar Kopper, Ex-Deutsche-Bank-Chef.

„Vertrauen stellt sich auch durch Transparenz her. Deshalb werden wir schauen, ob wir die bestehenden Transparenzpflichten verbessern müssen“: immerhin die ehemalige SPD-Justizministerin Brigitte Zypries.

„Wir brauchen totale Transparenz“: Heiner Geißler, CDU-Mitglied und Attac-Mitglied, im Zusammenhang mit mehr Bürgerbeteiligung und Stuttgart 21.

Den beiden Letztgenannten nehme ich das auch wirklich ab. Bei den anderen passt wohl eher das Sprichwort „den Bock zum Gärtner machen“.

Ich will darauf hinaus, dass der Begriff Transparenz zu einem der am meisten benutzten, aber auch missbrauchten Begriffe im Politiksprech geworden ist.

Genau darum geht es bei unserem Antrag. Wir haben jetzt in Köln eine Chance, uns den Begriff Transparenz wieder zurückzuholen, nämlich zu dem, was er inhaltlich wirklich bedeutet.

Unser Antrag basiert auf dem Vorschlag des Bündnisses NRW blickt durch, das den Kommunen eine Transparenzsatzung anbietet. Der Bund der Steuerzahler NRW, Mehr Demokratie e. V., der NABU Nordrhein-Westfalen und die Antikorruptionsorganisation Transparency International Deutschland haben diesen Vorschlag gemacht.

Transparenzgesetz und Transparenzsatzung machen Schluss mit Worthülsen und leeren Versprechungen; denn aus einer Holschuld wird eine sehr konkrete Bringschuld, in deren Rahmen die Stadt verpflichtet wird, von sich aus Verträge, Gutachten, Statistiken, Verwaltungsvorschriften, öffentliche Pläne zur Daseinsvorsorge, Geodaten und viele weitere Informationen zu veröffentlichen.

(Beifall bei den Piraten und der Linken)

Prozesse und Entscheidungen in Politik und Verwaltung sollen dabei mittels öffentlichem, kostenlosem Zugang zu Dokumenten und Informationen in barrierefreier und durchsuchbarer Form bereitgestellt werden.

Beispielhaft haben wir ja die Plattform Offene Daten Köln. Das ist sicherlich ein erster richtiger Schritt, bis jetzt aber unverbindlich und ohne jedwede Verpflichtung. Eine Transparenzsatzung bringt hier in jeder Form verbindliche und nachvollziehbare Sicherheit.

Alleine in Bayern haben circa 70 Kommunen praktikable Transparenzsatzungen, in denen den Einwohnerinnen und Einwohnern ein grundsätzlich freier Zugang zu Informationen gewährt wird. Dazu gehören selbstverständlich auch städtische Betriebe, wie in München, die Bürgerfragen künftig beantworten müssen.

In Hamburg gibt es bereits ein Transparenzgesetz.

Aktuell hat sich der mehrheitlich rot-grüne Landtag von Rheinland-Pfalz ebenfalls für ein Transparenzgesetz ausgesprochen. Ab dem kommenden Jahr werden die Behörden des Landes Rheinland-Pfalz damit zu mehr Offenheit gegenüber den Bürgern verpflichtet. Sie müssen von sich aus Daten zur Verfügung stellen.

Damit keine Missverständnisse aufkommen: Personenbezogene Daten, Betriebs- und Geschäftsgeheimnisse privater Firmen oder besondere öffentliche Belange bleiben selbstverständlich weiterhin geschützt.

Ich habe vorhin davon gesprochen, dass wir eine Chance haben, uns den Begriff Transparenz zurückzuholen - zurückzuholen aus dem unverbindlichen Zitatealbum eines jeden Politikers, zurückzuholen zu Berechenbarkeit, zurückzuholen zu Verpflichtungen gegenüber den Kölner Bürgerinnen und Bürgern. - Vielen Dank.

(Beifall bei den Piraten, der Linken und Deinen Freunden)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Danke schön. - Herr Krupp für die SPD-Fraktion, bitte.

Gerrit Krupp (SPD): Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin! Sehr geehrte Antragsteller von der Linkspartei und den Piraten! Sehr geehrte Damen und Herren! Um eines gleich vorwegzunehmen: Transparentes Verwaltungshandeln und vor allen Dingen in der Folge auch die Überprüfbarkeit dieses Verwaltungshandelns durch die Verwaltungsgerichte sind ganz zentrale Grundlagen des modernen Rechtsstaats. Ohne diese Transparenz der Verwaltung wäre ein moderner Rechtsstaat, wie wir ihn in Deutschland seit 1945 Gott sei Dank haben, überhaupt nicht denkbar.

Deshalb ist es auch völlig richtig und sehr zu begrüßen und zu unterstützen, dass die Bürgerinnen und Bürger mittlerweile seit mehr als einem Jahrzehnt nach dem Informationsfreiheitsgesetz Nordrhein-Westfalen einen Auskunftsanspruch gegen die Verwaltung haben.

Lassen Sie mich eines ganz deutlich machen, weil das eben ein bisschen unterging, als es hieß, durch diese Satzung sei dann ein Auskunftsanspruch ohne jegliche Betroffenheit möglich: Dieser Informationsfreiheitsanspruch bedarf eben keiner eigenen Betroffenheit. Vielmehr kann jede Bürgerin bzw. jeder Bürger diesen Anspruch geltend machen, egal, ob der jeweilige Verwaltungsvorgang sie bzw. ihn betrifft oder nicht. Selbstverständlich sind Gegenrechte zu beachten. Insbesondere personenbezogene Daten anderer müssen dann im Zweifel geschwärzt werden. Diesen Anspruch gibt es aber. Mir ist wirklich wichtig, das festzuhalten, weil es gerade ein bisschen so klang, als sei vieles noch nicht möglich. Lieber Thomas Hegenbarth, dieser Anspruch ist übrigens auch verbindlich und sicher; diese Worte hast du ja mit der Satzung in Zusammenhang gebracht. Nichts ist sicherer als dieser gesetzliche Anspruch.

Gut und richtig ist darüber hinaus aber auch, dass die Stadt Köln mit der Plattform Offene Daten Köln in der BRD zu den wirklich führenden Kommunen gehört, was Open Data angeht. Einer der Erfolge, die aus diesen Open-Data-Bemühungen heraus entstanden sind, ist die Tatsache, dass unser Ratsinformationssystem auch für die Bürger gut recherchierbar ist. Das ist es leider nicht auf der Internetseite der Stadt Köln. Darüber ärgern wir uns alle. Bei Offene Daten Köln bzw. mittlerweile bei www.politik-bei-uns.de ist das aber der Fall. Dort haben Private mit den offenen Daten, die sie über eine Schnittstelle von der Stadt Köln zur Verfügung gestellt bekommen, wirklich etwas sehr Gutes gemacht und unter anderem mit den Kölner Daten, aber auch mit den Daten anderer Städte auf der Internetseite www.politik-bei-uns.de ein transparentes, gut durchsuchbares Ratsinformationssystem geschaffen.

Frau Tokyürek, auch bei uns sind die Beschlüsse des Rates selbstverständlich heute schon für jeden offen zugänglich. Soweit Vorlagen nicht zugänglich sind, sind das genau die Vorlagen zum nichtöffentlichen Teil, die personenbezogene Daten beinhalten. Sie zu veröffentlichen, wäre auch nach der neuen Satzung nicht möglich.

Ich glaube aber, dass wir daran arbeiten müssen, den Bekanntheitsgrad der Informationsrechte, die die Bürgerinnen und Bürger heute schon haben, also der Transparenzansprüche, deutlich zu erhöhen; denn in Gesprächen mit Bürgern habe ich immer wieder den Eindruck, dass die Möglichkeiten des Informationsfreiheitsgesetzes Nordrhein-Westfalen nicht allzu bekannt sind.

Etwas populärer wurden sie zuletzt, als ein Abiturient versuchte, auf dieser Anspruchsgrundlage die Abituraufgaben zu bekommen - natürlich vor der Prüfung. Das ist selbstverständlich gescheitert. Es war aber zumindest einmal eine originelle Idee und hat diesen grundsätzlichen Anspruch vielleicht populärer gemacht.

Ich möchte aber auch ganz klar sagen: Andererseits haben wir zu bedenken, dass die Ressourcen der Stadt Köln endlich sind - so viel kann ich als Mitglied des Finanzausschusses festhalten - und wir vor großen Herausforderungen stehen.

Insofern ist Ihr Anliegen, die Transparenz mit einer solchen Satzung zu erhöhen und vielleicht sogar die Holschuld in eine Bringschuld umzuwandeln, grundsätzlich zu begrüßen. Die Frage ist allerdings: Welchen Aufwand sind wir bereit, zu treiben, um alle diese Dinge in Datenbanken einzupflegen und damit die Bringschuld zu erfüllen?

Ich will aber gar nicht sagen, dass eine solche Satzung hier keinesfalls in Betracht käme. Ich will nur sagen: Das müssen wir wirklich gut überlegen - vor allen Dingen angesichts der konkurrierenden Aufgaben, die wir haben.

Deswegen plädieren wir dafür, die Ziffer 2 Ihres Antrags in den AVR zu verweisen und dort in Ruhe zu beraten.

Zur Ziffer 1, der Aufforderung an die Landesregierung, ein Transparenzgesetz auf den Weg zu bringen, sei nur Folgendes gesagt: Dieses Vorhaben steht im Koalitionsvertrag von Rot und Grün. Wir sind ungefähr in der Mitte der Legislaturperiode - vielleicht schon etwas weiter. Nun wollen wir einmal sehen, dass die Landesregierung ihren Koalitionsvertrag in diesem Punkt umsetzt. Da bin ich sehr zuversichtlich. Insofern bedarf es keiner Anregung hier aus dem Rat der Stadt Köln.

(Zuruf von Jörg Detjen [Die Linke.])

Herr Detjen, dass Sie es gerne hätten, dass wir das hier beschließen, kann ich mir vorstellen. Leider - für mich nicht leider, aber für Sie leider - sind Sie ja seit 2012 darauf angewiesen, die Landesregierung außerhalb des Landtags als Opposition zu jagen.

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Daran ist er ja selbst schuld! - Dr. Ralph Elster [CDU]: Gott sei Dank!)

Über dieses Stöckchen springen wir heute aber nicht. Da muss ich Sie enttäuschen.

In diesem Sinne beantragen wir die Verweisung der Ziffer 2 in den AVR. Die Ziffer 1 werden wir ablehnen. - Danke schön.

(Beifall bei der SPD)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Schönen Dank, Herr Krupp. - Herr Dr. Elster, bitte.

Dr. Ralph Elster (CDU): Frau Bürgermeisterin! Meine Damen und Herren! Wir werden genau so abstimmen, wie Herr Krupp es gerade vorgetragen hat. Das ist absolut richtig.

Den Punkt 1 werden wir ebenfalls ablehnen - auch deswegen, weil wir nicht zuständig sind. Ich schaue einmal nach links. Dort sitzt nicht die Ministerpräsidentin Hannelore Kraft, sondern die Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes. Ihr Antrag richtet sich aber - das schreiben Sie selbst in Ihrem Text - an die Landesregierung.

Anträge, die sich an die Landesregierung richten, sollten dann auch im Landtag gestellt werden - was übrigens auch schon einmal passiert ist.

(Jörg Detjen [Die Linke.]: Wir können doch kritisieren, Herr Elster!)

- Herr Detjen, warten Sie einmal ganz kurz ab. Lassen Sie mich das einmal ausführen. Sie sind doch nur gefuchst, weil Sie den Antrag nicht direkt stellen können, sondern die Piraten das getan haben.

Die Piraten haben im Jahr 2013 genau diesen Antrag schon einmal in den Landtag eingebracht - mit der gleichen Begründung, die Sie jetzt hier

in Ihrem Text formulieren. Mit dem Titel „NRW braucht ein Transparenzgesetz!“ haben die Piraten diesen Antrag damals schon eingebracht.

Der Landtag hat das anders gesehen - zum Teil aus den Gründen, die Herr Krupp gerade vorgetragen hat. Rot-Grün ist gerade dabei, ein solches Gesetz vorzubereiten. Da bedarf es einer Gesetzesinitiative der Opposition eben nicht. Zum Teil - der Landtag hat sich das ja nicht einfach gemacht - ist bei den Beratungen auch etwas anderes herausgekommen.

Ich will einmal aus dem Protokoll der Anhörung zitieren. Dort sind unter anderem die kommunalen Spitzenverbände zu Wort gekommen. Der Vertreter des Landkreistages Nordrhein-Westfalen hat zu diesem Thema ausgeführt:

> Nach unserem Verständnis

- also dem Verständnis der kommunalen Spitzenverbände -

> ist Voraussetzung für jedwedes Handeln des Gesetzgebers, dass überhaupt ein entsprechender Bedarf für ein gesetzgeberisches Tätigwerden besteht. Einen solchen Bedarf sehen wir

- also die kommunalen Spitzenverbände -

> auf kommunaler Ebene mit Blick auf die Themen Transparenz und Informationsfreiheit derzeit nicht, um das ganz deutlich zu sagen.

Dieser Meinung hat sich die übergroße Mehrheit aller anderen im Landtag vertretenen Fraktionen angeschlossen. Das ist nun erst einmal Stand der Dinge.

Daher sollten wir uns hier im Rat der Stadt Köln jetzt mit den Themen beschäftigen, die für die Stadt Köln relevant sind, und die Themen, die in Düsseldorf behandelt werden müssen, in Düsseldorf behandeln.

Abschließend möchte ich noch Folgendes sagen: Ich bin nicht dafür bekannt, dass ich den Stadtdirektor eilfertig in jeder Ratssitzung loben würde. Ab und zu tue ich das aber - vor allem dann, wenn es um die Transparenz des Verwaltungshandelns in Köln geht. Hier kann sich jeder Bürger in der Tat - Herr Krupp hat das auch dargestellt - sehr gut über die Dinge informieren, die im Rat der Stadt Köln passieren. Hier stehen alle Protokolle der öffentlichen Sitzungen unverzüglich jedem zur Verfügung. Wir haben selbst die Möglichkeit, Akteneinsicht zu nehmen. Das ist ja vielfach genannt worden.

Grundsätzlich ist das Hauptthema, das uns im Unterausschuss Digitale Kommunikation und Organisation beschäftigt, die Suchmaschine aufseiten der Stadt. Da werden wir sicherlich investieren müssen. Das ist ein Thema für die kommenden Haushaltsplanberatungen.

Ansonsten hätten wir aber, wenn es nach uns gegangen wäre, den Antrag gänzlich abgelehnt. Jetzt ist allerdings der Vorschlag gemacht worden, den Punkt 2 im AVR zu behandeln. Dem schließen wir uns an. - Vielen Dank.

(Beifall bei der CDU)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Danke schön, Herr Dr. Elster. - Herr Richter, bitte.

Manfred Richter (Bündnis 90/Die Grünen): Frau Bürgermeisterin! Verehrte Kolleginnen und Kollegen! Die Antragsinitiative von Linken und Piraten spricht einen sehr wichtigen Punkt an, nämlich die Grundlagen der demokratischen Teilhabe. Insofern ist es ein richtiges Anliegen - zwar im falschen Gremium, weil es in den AVR gehört; aber die Frage, wie hoch die Hürden für Bürger sind, an Informationen zu kommen, ist es immer wieder wert, überprüft zu werden.

Das kann auch keine Ressourcenfrage sein, lieber Gerrit Krupp. Wenn es da Optimierungsbedarf gibt, dann müssen wir auch handeln.

Jetzt so zu tun, als ob in Köln dazu nichts passiert wäre, ist allerdings ein bisschen zu kurz gesprungen. Sowohl im AVR als auch im Unterausschuss Digitale Kommunikation und Organisation erhalten wir regelmäßig von Herrn Stadtdirektor Kahlen umfangreiche Informationen zu Open Data und Open Government. Gleichwohl kann man überprüfen, ob es bei diesen Prozedere noch Optimierungsmöglichkeiten gibt.

Ein weiterer wichtiger Punkt: Die konkurrierenden Systeme sind Datenschutz und Vergabekriterien. Natürlich können nicht alle Vertragsinhalte bei kommunalen Daseinsvorsorgeverträgen eins zu eins so übernommen werden, wie das in § 5 der Transparenzsatzungsempfehlung gefordert wird. Das muss man in Ruhe ausdiskutieren. Dafür ist der AVR auch der richtige Platz.

Um hier die Zeit abzukürzen: Wir werden den Punkt 2 mit in den AVR verweisen, um ihn dort in

Ruhe zu besprechen. Zum Punkt 1 haben die Vorredner schon einiges gesagt. Dann können wir schnell vorangehen. - Danke.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen und bei der CDU)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Schönen Dank, Herr Richter. - Frau Hoyer, bitte.

Katja Hoyer (FDP): Frau Bürgermeisterin! Meine Damen und Herren! Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen! Heute war viel von Transparenz die Rede. Ich muss aber gestehen, verehrte Antragsteller: In Bezug auf Ihren Antrag hat mir ein bisschen die Transparenz gefehlt, insbesondere bei dem Punkt 1; denn für mich ist es in der Tat auch total intransparent, warum wir das hier im Kölner Rat beraten und nicht im Düsseldorfer Landtag, wo es nämlich hingehört.

(Beifall bei der FDP und der CDU)

Transparentes politisches Handeln zeichnet sich nämlich auch dadurch aus, dass politische Themen in den Gremien behandelt werden, die dafür zuständig sind.

Fairerweise muss man zugeben, dass wir hier im Rat schon des Öfteren Resolutionen an Bundesregierung und Landesregierung verabschiedet haben. Dann war aber auch immer ein konkreter Anlass zu sehen. Es war dann nämlich immer so, dass die Auswirkungen dieser Gesetze unmittelbar hier in Köln zu spüren gewesen sind. Ich erinnere an viele Gesetze im sozialen Bereich: die Eingliederungshilfe, die Kosten der Unterkunft und die Verteilung und Unterbringung von Flüchtlingen. Hier wurden und werden Kommunen in der Tat über Gebühr - und das meine ich wortwörtlich - belastet. Dann ist es auch gut, wenn sich Köln als größte Stadt im Land zu Wort meldet.

Meine Damen und Herren, ich möchte in dieser Diskussion um Transparenz, die ja im weitesten Sinne auch zum Thema Bürgerfreundlichkeit gehört, einmal einen ganz anderen Begriff einführen, der in dieser Debatte noch nicht genannt wurde, nämlich den für mich sehr wichtigen Begriff der Relevanz. Ich bin zutiefst davon überzeugt, dass viele Bürger und Bürgerinnen in der politischen Debatte und vor allem im politischen Handeln die Relevanz vermissen.

Ein gutes oder, besser gesagt, trauriges Beispiel ist für mich die aktuelle Diskussion um die Bewältigung der Flüchtlingskrise. Hier gewinnt man manchmal den Eindruck, dass es nicht um die Lösung des Problems geht, sondern allein um persönliche Profilierung. Wortgefechte helfen uns da aber nicht weiter. Lösungen sind gefragt.

Auch im Hinblick auf die heutige Debatte bin ich der Meinung: Lösungen sind gefragt. Schaukämpfe helfen uns hier nicht weiter.

(Beifall bei der FDP sowie von Kirsten Jahn [Bündnis 90/Die Grünen])

Wir müssen konkret die Transparenz und die Partizipationsmöglichkeiten in unserer Stadt verbessern.

Da haben wir, wie ich finde, mit dem Konzeptionsgremium zur Bürgerbeteiligung bereits einen sehr guten Schritt vollzogen.

Meines Erachtens sollten die hier vorliegenden Vorschläge in diesem Gremium beraten werden, aber natürlich auch im zuständigen Ratsausschuss, nämlich im AVR.

Insofern werden wir uns als FDP dem heute schon vorgetragenen Vorschlag anschließen. Die im Punkt 1 erhobene Forderung ist hier am falschen Platz gestellt worden; deswegen können wir ihr nicht folgen. Der Verweisung des Punktes 2 in den AVR werden wir zustimmen. - Danke schön.

(Beifall bei der FDP sowie von Dr. Ralph Elster [CDU])

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Danke schön, Frau Hoyer. - Gibt es noch weitere Wortmeldungen dazu? - Das ist nicht der Fall.

Dann lasse ich zunächst über den Punkt 1 des Antrags abstimmen. Wer ist dafür? - Das sind Die Linke., die AfD, Deine Freunde und die Piraten. Gibt es Enthaltungen? - Die Gruppe pro Köln und Herr Henseler von den Freien Wählern enthalten sich.

Jetzt kommen wir zur Verweisung des Punktes 2 in den AVR. Darüber stimmen wir jetzt ab. Machen wir es einmal umgekehrt. Wer ist für die eben vorgeschlagene Verweisung des Punktes 2 in den AVR? - Das sind die SPD, die Grünen, die CDU, Deine Freunde, die Piraten, die AfD, die Freien Wähler, Die Linke., die FDP und pro Köln. Damit haben alle zugestimmt. Sicherheitshalber

frage ich noch: Wer ist dagegen? - Keiner. Enthaltungen? - Keine. Damit ist das einstimmig so beschlossen.

Beschlüsse:

I. Beschluss gemäß Ziffer 1:

Der Rat der Stadt Köln bittet die Landesregierung, ein Gesetz auf den Weg zu bringen, das den Bürgerinnen und Bürgern den freien Zugang zu allen wichtigen Informationen aus Ämtern und Behörden ermöglicht. Helfen soll dabei ein zentrales Informationsregister. Grundlage dafür wäre ein neues Transparenzgesetz.

Als Basis für ein solches Transparenzgesetz kann der Gesetzesentwurf (http://www.nrw-blickt-durch.de/der-gesetzentwurf/) des Bündnisses „NRW blickt durch"– bestehend aus dem Bund der Steuerzahler NRW e.V., Mehr Demokratie e.V., NABU Nordrhein-Westfalen und Transparency International Deutschland e.V. - herangezogen werden.

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion Die Linke., der AfD-Fraktion, der Gruppe Piraten und der Gruppe Deine Freunde bei Stimmenthaltung der Gruppe pro Köln und Stimmenthaltung von Ratsmitglied Henseler (Freie Wähler Köln) abgelehnt.

II. Beschluss gemäß Ziffer 2:

Der Rat beschließt, Ziffer 2 des Antrages, der da lautet:

Die Verwaltung wird beauftragt zu prüfen, inwieweit die „Satzungsempfehlung für Transparenz und Informationsfreiheit in den Kommunen von Nordrhein-Westfalen" des Bündnisses „NRW blickt durch" in Köln übernommen werden kann.

http://www.nrw-blickt-durch.de/fa/pdf/transparenz_satzung_nrw.pdf

zur weiteren Beratung in den Ausschuss Allgemeine Verwaltung und Rechtsfragen / Vergabe / Internationales zu verweisen.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

III. Gesamtabstimmung:

Der Rat beschließt, Ziffer 2 des Antrages, der da lautet:

Die Verwaltung wird beauftragt zu prüfen, inwieweit die „Satzungsempfehlung für Transparenz und Informationsfreiheit in den Kommunen von Nordrhein-Westfalen" des Bündnisses „NRW blickt durch" in Köln übernommen werden kann.

http://www.nrw-blickt-durch.de/fa/pdf/transparenz_satzung_nrw.pdf

zur weiteren Beratung in den Ausschuss Allgemeine Verwaltung und Rechtsfragen / Vergabe / Internationales zu verweisen.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Anmerkungen:
Der Verweisungsantrag wurde von Ratsmitglied Krupp gestellt.

Ratsmitglied Frau Wolter verlässt im Anschluss an die Beratung dieses Punktes die Sitzung endgültig.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Nun rufe ich auf:

3.1.2 Antrag der Gruppe pro Köln betreffend „Zentrale Asylunterkunft in Leichtbauweise auf dem Gelände der Prälat-Ludwig-Wolker-Bezirkssportanlage in Ehrenfeld"
AN/1602/2015

Gibt es dazu Wortmeldungen? - Herr Wiener.

Markus Wiener (pro Köln): Frau Bürgermeisterin! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Hier geht es - eingangs ist ja nur die Nummer des Tagesordnungspunktes aufgerufen worden - um unseren Antrag zur Errichtung einer zentralen Asylunterkunft in Leichtbauweise auf dem Gelände der Prälat-Ludwig-Wolker-Bezirkssportanlage in Köln-Ehrenfeld.

Lassen Sie mich dazu erst einmal ein sehr interessantes Zitat von Peer Steinbrück anführen,

der jüngst im Fernsehen gesagt hat, seiner Meinung nach sei die Flüchtlingskrise die wohl größte politische Herausforderung in der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland.

Ich bin geneigt, Peer Steinbrück hierin zuzustimmen. Das ist wirklich eine fundamentale Herausforderung an unsere Politik.

Ich bin auch geneigt, Vertretern der Altparteien auf kommunaler Ebene zuzustimmen, die sagen, dass sie im Wesentlichen nur die Symptome dieser Krise kurieren können und keinen Einfluss auf die Ursachen dieser Krise haben. Das ist schon richtig. Nur Ihre Parteifreunde auf Landes- und Bundesebene können die entscheidenden Weichenstellungen vornehmen. Nur sie können diese Krise lösen, indem sie den Zustrom von außen wirksam drosseln und die Zahl der Abschiebungen von abgelehnten Asylbewerbern signifikant erhöhen. Das kann man nur im Großen machen. Hier vor Ort kann man in der Tat lediglich versuchen, der Krise irgendwie Herr zu werden bzw. die Symptome in den Griff zu bekommen.

Ich gebe der Stadtspitze und den Altparteien in einem weiteren Punkt recht. Der Vorschlag, durch die Errichtung moderner großer Leichtbauhallen die Nutzung der derzeit beschlagnahmten Turnhallen peu à peu zu ersetzen, ist im Grunde richtig. Das ist einfach das kleinere Übel von zwei Übeln. Wenn man hier die Belastungen für die Bevölkerung, insbesondere für die Sportvereine und die Schulen, in einem irgendwie noch erträglichen Bereich lassen will, dann ist es sicher sinnvoll, solche Leichtbauhallen zu errichten.

Allerdings müssen diese Leichtbauhallen ja auch irgendwo errichtet werden. Soweit man bisher gehört hat, ist vorgesehen, das auch wieder vor allem auf städtischen Sportanlagen und Freiflächen zu tun, weil man dort schnell Zugriff auf die Grundstücke hat.

Es heißt ja immer, pro Köln sage nur, wogegen man bei diesem Thema sei; wir sagten nur, was wir nicht wollten; uns wird immer zugeschrieben, wir würden nur verneinen. Grundsätzlich ist es in einer Demokratie natürlich auch legitim, dass man das benennt, was man für falsch hält und ablehnt. Das ist auch klar.

In diesem Punkt möchten wir aber ganz konstruktiv einen konkreten Vorschlag machen, wo man sinnvollerweise eine solche Asylunterkunft in Leichtbauweise installieren könnte. Da ist uns das Grundstück der Bezirkssportanlage hinter der DITIB-Großmoschee ins Auge gefallen, und zwar aus mehreren Gründen.

Ich sage Ihnen ganz klar: auch aus prinzipiellen Erwägungen. Wir wollen alle Religionsgemeinschaften, die ja auch gerne einem Zustrom das Wort reden, in Mitverantwortung nehmen, dass sie sich da engagieren und sich bei der Bewältigung der Krise mit einbringen. Das gilt für alle Religionsgemeinschaften.

Auch die Kirchen will ich da nicht ausnehmen. Setzen Sie einmal das Milliardenvermögen der katholischen Kirche ins Verhältnis zu dem konkreten Beitrag des Kölner Erzbistums in dieser Krise. Wenn man ehrlich ist, muss man zugeben, dass das eigentlich Peanuts sind.

Genauso oder vielleicht in noch stärkerem Maße trifft das auf die DITIB zu. Ich habe immer den Eindruck - und viele andere Bürger auch -, dass die DITIB sehr gerne sagt, was sie von der Gesellschaft erwartet, aber der Gesellschaft im Regelfall nicht allzu viel zurückgibt.

Man könnte wunderbar auf diesem Areal eine zentrale Asylunterkunft in Leichtbauweise errichten. Wir wissen, dass unter denjenigen, die als Asylbewerber zu uns kommen, viele Moslems sind. Hier könnte sich die DITIB als muslimischer Kultur- und Religionsdachverband mit in die Betreuung einklinken.

Wir wissen auch, dass auf diesem Gelände Parkplätze für die DITIB-Großmoschee gebaut werden sollen. Dort wird also sowieso ein Bauvorhaben stattfinden.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Herr Wiener, kommen Sie bitte zum Ende.

Markus Wiener (pro Köln): Ich habe noch einige Sätze. Dann komme ich gerne zum Ende.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Die Zeit ist aber abgelaufen.

Markus Wiener (pro Köln): Ich denke, dass man diese Ausführungen noch zu Ende bringen kann. - Auf diesem Areal wird also sowieso gebaut werden. In dieser Interimsphase könnte man das Gelände sehr gut für den beschriebenen Zweck verwenden.

Abschließend möchte ich noch Folgendes sagen: Ich weiß natürlich, dass die Mehrheit unseren Antrag hier wie üblich ablehnen wird. Dieser Vorschlag ist aber in der Stadt publiziert worden. Wir haben sehr gute Resonanz darauf bekommen. Die Verwaltung ist zumindest in Erklärungsnot, warum man diesem konstruktiven Vorschlag nicht nachgeht und ihn nicht umsetzt. - Vielen Dank.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: An dieser Stelle muss ich die Verwaltung einmal in Schutz nehmen. Ich finde, dass sie das gut im Griff hat.

(Beifall bei der SPD und dem Bündnis 90/Die Grünen)

Gibt es zu TOP 3.1.2 noch Wortmeldungen? - Keine.

Dann lasse ich darüber abstimmen. Wer ist dafür? - Das ist pro Köln. Gibt es Enthaltungen? - Keine Enthaltungen. Damit ist dieser Antrag abgelehnt.

Beschluss:

Der Rat der Stadt Köln beauftragt die Verwaltung, eine zentrale Asylunterkunft mit winterfesten Hallen in Leichtbauweise auf dem Gelände der Prälat Ludwig Wolker-Bezirkssportanlage an der Inneren Kanalstraße einzurichten.

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich – gegen die Stimmen der Gruppe pro Köln – abgelehnt.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Ich rufe auf:

3.1.3 Antrag der Fraktion Die Linke. betreffend „Soziale und ökologische Kriterien bei städtischen Finanzanlagen“ AN/1655/2015

Herr Detjen, bitte.

Jörg Detjen (Die Linke.): Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin! Meine Damen und Herren! Die Stadt Köln hält Wertpapiere in Höhe von mehr als 100 Millionen Euro. Wir wollen, dass dieses Geld nur Unternehmen zur Verfügung steht, die soziale und ökologische Standards erfüllen.

Wir wollen nicht, dass Kölner Investments dazu beitragen, dass in Entwicklungsländern Menschen zu Hungerlöhnen ausgebeutet werden und in Betrieben arbeiten müssen, die nicht einmal minimale Gesundheits- und Sicherheitsstandards erfüllen.

(Beifall bei der Linken)

Wir wollen nicht, dass Kölner Geld in Unternehmen fließt, die auf Kinderarbeit setzen, oder in Fonds, die an Rüstungsunternehmen oder an ökologischem Raubbau beteiligt sind.

Meine Damen und Herren, wir tragen hier als Rat eine Verantwortung. Dieser Verantwortung müssen wir gerecht werden.

Bislang werden städtische Finanzanlagen nur unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten vorgenommen. In der städtischen Richtlinie für Geld- und Kapitalanlagen sind lediglich diese Gesichtspunkte beinhaltet:

- Ist die Anlage sicher?
- Ist das angelegte Geld kurzfristig verfügbar, wenn es benötigt wird?
- Wie hoch ist der Ertrag?

Das sind gute und richtige Grundsätze für städtische Finanzanlagen. Aber sie reichen uns nicht aus.

(Beifall bei der Linken)

Mit unserem Antrag wollen wir erreichen, dass soziale und ökologische Grundsätze, ethische Prinzipien und Fragen der Nachhaltigkeit berücksichtigt werden.

(Beifall bei der Linken)

Wir sind in unserem Antrag bewusst nicht ins Detail gegangen; denn wir sind der Ansicht, dass zu den konkreten Ausgestaltungsmöglichkeiten eine weitere Diskussion notwendig ist, und halten es auch für wichtig, dass die Verwaltung einen großen Spielraum hat, aktiv zu werden.

Dafür können wir heute den Startschuss geben.

Meine Damen und Herren, es wäre schön, wenn sich der Rat heute zu einem Beschluss durchringen würde. Aber auch eine Verweisung in den Finanzausschuss würde dafür sorgen, dass zu dieser Frage eine wichtige politische Debatte in der Stadtgesellschaft stattfindet.

Wenn Köln als erste Millionenstadt soziale und ökologische Grundsätze bei kommunalen Finanzanlagen einführen würde, dann wäre das ein deutliches Zeichen.

Wir steigen heute in die Debatte darüber ein. Damit gehören wir zu den Vorreitern. Alleine stehen wir damit zwar nicht da; aber als Millionenstadt wäre das schon etwas anderes.

Der Rat der Stadt Bonn hat dazu im März dieses Jahres auf Grundlage eines Antrags der Linken mit SPD, Grünen, Linken und Piraten gemeinsam einen entsprechenden Beschluss gefasst.

Die Stadt Münster hat sich auch damit befasst. In der letzten Woche hat der Stadtrat Münster einen Beschluss gefasst, der in gewisser Weise noch viel weiter geht und sehr detailliert ist; denn er enthält Auflistungen, wie die Finanzanlagen zu gestalten sind. Dieser konkrete Antrag aus Münster könnte in der laufenden Debatte ein Vorbild für uns sein.

Meine Damen und Herren, bei Stiftungen sind ethische Richtlinien bereits in großem Umfang vorhanden. Der Bundesverband Deutscher Stiftungen hat vor einem Jahr eine Umfrage durchgeführt. Die Stiftungen, die sich daran beteiligt haben, haben zu 40 Prozent erklärt, dass sie bereits ethische Grundsätze bei der Anlage von Finanzkapital anwenden.

Meine Damen und Herren, gestern konnten Sie im *Kölner Stadt-Anzeiger* lesen, dass sogar das Kölner Erzbistum bei seiner Finanzpolitik ethische Grundsätze anlegt.

(Niklas Kienitz [CDU]: Aha!)

Wenn das Kölner Erzbistum sich links orientiert, Herr Kienitz, sollte der Stadtrat nicht dahinter zurückbleiben und sich auch klar positionieren. Wir sollten eben nicht den Grundsatz des Profits an erste Stelle stellen, sondern uns an den ethischen Grundsätzen, sozialen Grundsätzen und ökologischen Grundsätzen ein Maß nehmen.

(Beifall bei der Linken, Deinen Freunden und den Piraten)

Köln sollte sich an diesen Vorbildern orientieren.

Meine Damen und Herren, lassen Sie uns deshalb gemeinsam dafür sorgen, dass wir unserer Verantwortung gerecht werden, indem wir bei der Finanzanlage sozial, human und ethisch klar operieren und solchen Formen der Ausbeutung auf jeden Fall nicht zustimmen. - Danke schön für die Aufmerksamkeit.

(Beifall bei der Linken)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Schönen Dank, Herr Detjen. - Frau Beigeordnete Klug hat noch Erläuterungen dazu.

Stadtkämmerin Gabriele C. Klug: Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich werde Ihnen im Ergebnis vorschlagen, den eben begründeten Antrag dem Finanzausschuss zuzuweisen. Lassen Sie mich aber die Gelegenheit nutzen, einige Dinge klarzustellen.

Es ist keinesfalls so, dass die Stadt Köln in keiner Weise soziale, ethische und ökologische Kriterien berücksichtigen würde. Wir müssen in der Tat darüber sprechen, wie wir das so effektiv tun, dass es nicht zulasten der Erträge geht, die wir nach den klaren Vorgaben der Gemeindeordnung erwirtschaften müssen. Natürlich haben wir bei der Anlage des Geldes der Bürgerschaft diese Zielkonflikte auszugleichen und uns Wege zu überlegen, wie wir da weiterkommen.

Insofern möchte ich an diesem Punkt eine Überhöhung dessen, was geregelt ist, vermeiden, indem ich Sie darauf hinweise, dass es sich bei der Richtlinie für Geld- und Kapitalanlagen um eine rein verwaltungsinterne Arbeitsanweisung aus meinem Zuständigkeitsbereich handelt, in deren Mittelpunkt die Vereinfachung von Arbeitsabläufen und die Festlegung von Verantwortlichkeiten stehen und keinesfalls die Ausrichtung der Gesamtanlagestrategie der Stadt.

Der größte Teil des Vermögens im städtischen Beritt, nämlich etwa 870 Millionen Euro, wird, wie vielen hier bekannt ist, von der ZVK verwaltet. Es ist natürlich so, dass die Engagements der ZVK in den einzelnen Fonds, in denen das Geld angelegt ist, durchaus die Grundsätze berücksichtigen, die in verschiedenen Ratings für ökologische Anlagen, nachhaltige Anlagen und ethische Anlagen vorgegeben sind.

Das gilt auch für die Fonds der Stadt Köln, in denen etwa 87 Millionen Euro gebunden sind, und zwar in zwei Spezialfonds. Ebenso ist bei den Stiftungen dieses Thema nicht völlig unberührt.

Es ist aber natürlich auch notwendig, dass wir auf den Finanzmarkt reagieren mit dem, was wir

als öffentliche Hände als Finanzstrategie entwickeln und einbringen können. Da sind wir in genau dem Zielkonflikt, über den eben gesprochen worden ist.

In der Tat wird auch aus der Bürgerschaft an mich als Stadtkämmerin die Frage herangetragen: Was kann die Stadt eigentlich tun, um mit den Geldern, für die sie Verantwortung trägt, dazu beizutragen, dass große Aufgaben in dieser Welt angegangen und Lösungsbeiträge erarbeitet werden können?

Genau diese Diskussion wird im Moment im internationalen Maßstab, im europäischen Maßstab und auch im nationalen Maßstab verstärkt unter dem Schlagwort „Divestment“ geführt. Hier werden Umschichtungen insbesondere von öffentlichen Anlegern vorgenommen.

Die Maßstäbe dafür arbeiten aber nicht wir als einzelne Kommune aus. Vielmehr werden sie tatsächlich von den großen institutionellen Anlegern auf dem Finanzmarkt vorgegeben. Diese setzen den Rahmen. Damit müssen wir uns genau befassen. Das tun wir auch. Das Finanzdezernat der Stadt tut dies.

Ich finde es außerordentlich wichtig, mit Blick auf die Diskussionen, die in der Bürgerschaft in vielfältigen Zusammenhängen laufen, auch öffentliche Gespräche dazu anzubieten und Stellung zu nehmen.

Inwieweit daraus die konkreten operativen Schlussfolgerungen so zu ziehen sind, wie der Antragsteller dies möchte, wage ich noch infrage zu stellen.

Aber genau das sollte Thema einer gut vorbereiteten gründlichen Auseinandersetzung im Finanzausschuss werden. Deswegen plädiere ich dafür, dass wir eine sachliche und zukunftsgerichtete Diskussion zu einem sehr, sehr wesentlichen Finanzmarktnachhaltigkeitsthema in den Finanzausschuss verlagern, um sie dort führen zu können. - Vielen Dank.

(Beifall bei der FDP)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Vielen Dank, Frau Beigeordnete. Ich habe die Verwaltung ja nicht zu Unrecht gelobt. - Herr Kron spricht vom Platz aus.

Peter Kron (SPD): Ja. Vielen Dank, Frau Bürgermeisterin. Ich kann es kurz machen. - Frau Klug, vielen Dank für die Ausführungen, denen die SPD-Fraktion zustimmen kann. Wir sind auch dafür, diese Diskussion zu führen, aber dann im Fachausschuss, im Finanzausschuss. Mit der Verweisung sind wir also einverstanden.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Danke schön. - Herr Petelkau, bitte.

Bernd Petelkau (CDU): Ich kann mich der Frau Beigeordneten ebenfalls nur anschließen. Auch ich finde es wichtig, dass wir diese Diskussion auf der fachlichen Ebene führen. Für den Rat ist dieses Thema insgesamt überhöht, glaube ich, wenn ich mir das Anlagevolumen anschaue. Es ist nicht so, dass unsere Stadt so reich gesegnet wäre, dass wir hier über weltbewegende Dinge sprechen könnten. In der Tat muss die Diskussion aber geführt werden. Sie gehört in den Finanzausschuss. Deshalb werden wir der Verweisung auch zustimmen. - Vielen Dank.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Vielen Dank, Herr Petelkau. - Herr Frank, bitte.

Jörg Frank (Bündnis 90/Die Grünen): Frau Bürgermeisterin! Werte Damen und Herren! Der Antrag der Linken ist in seiner Allgemeinheit so richtig, wie er aber auch folgenlos wäre, wenn wir ihn jetzt einfach beschließen würden. Das muss man schon sehen. Wer ist heute schon gegen soziale, ethische und ökologische Maßstäbe? Das Problem liegt dann doch immer im Operativen und im Detail.

Wir wissen, dass das Ministerium für Inneres und Kommunales NRW im Jahr 2012 einen Runderlass an die Kommunen herausgegeben hat, wonach die Kommunen gehalten sind, für die Anlage von längerfristigem Kapital, wie es so schön heißt, „sachgerechte und vertretbare Rahmenbedingungen in eigener Verantwortung“ zu schaffen.

Genau darum geht es. Dieser Vorgang ist bisher ein Geschäft der laufenden Verwaltung. Mit der Diskussion ziehen wir dies in die Befassung des Rates. Wir sind durchaus dafür. Um aber überhaupt beurteilen zu können, wie solche Grundsätze, die in diesem Antrag postuliert sind, aussehen können, muss man auch erst einmal Kenntnis von der tatsächlichen praktischen Anlagepolitik der Stadt Köln haben. Dazu hat die Frau

Stadtkämmerin eben schon einige Ausführungen gemacht.

Bevor wir die Anlagepolitik der Stadt nicht genau kennen, können wir überhaupt nicht beurteilen, wie man eingreifen kann, um solchen Grundsätzen zu genügen - die wir natürlich im Grundsatz unterstützen; ich vermute auch, dass das so gut wie jeder hier tut.

Insofern bleibt gar nichts anderes übrig - die Frau Stadtkämmerin hat ja darauf hingewiesen -, als sich mit dieser Frage im Finanzausschuss auseinanderzusetzen. Dort sollten wir das aber bitte in einer ganz konkreten Form tun und uns nicht darauf beschränken, nur sehr allgemein unverbindliche Postulate aufzustellen. - Danke.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Danke schön, Herr Frank. - Herr Hegenbarth, bitte.

(Zuruf von der FDP: Nein, erst Herr Breite!)

- Entschuldigung. Herr Breite für die FDP, bitte.

Ulrich Breite (FDP): Frau Bürgermeisterin, danke schön für die Worterteilung. Ich mache es auch vom Platz aus. Mir ist nur ein Hinweis wichtig. - Wir haben hier von Ausbeutung, Unterstützung der Rüstungsindustrie und Ähnlichem gehört. Die Kämmerin und ihre Vorgänger haben mit Sicherheit ethische Grundsätze eingehalten. Dafür haben diese Personen, die die Verantwortung hatten und haben, schon gesorgt. Ich kann mir nicht vorstellen, dass wir Ausbeutung betrieben haben oder bewusst in Rüstungsbetriebe investiert haben. Das sollte man hier auch richtigstellen. Wir haben unsere Kämmerin ja gewählt, um hier in der Verantwortung tätig zu sein.

Insofern brauchen wir diesen Antrag nicht. Sehr gerne können wir dieses Thema im Finanzausschuss besprechen.

Weil das nicht in dem Antrag steht, war es mir wichtig, darauf hinzuweisen, dass wir ethische Voraussetzungen bei der Anlage unseres Geldes sicherlich schon erfüllen. - Danke schön.

(Beifall bei der FDP)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Danke schön, Herr Breite. - Herr Hegenbarth, bitte.

Thomas Hegenbarth (Piraten): Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich würde das jetzt nicht so hoch hängen. Dass hier eine solche Schwarz-Weiß-Malerei betrieben wird, finde ich auch nicht besonders gut.

Ich erinnere an dieser Stelle an die Beschlusslage der Stadt Münster, die als Vorlage genommen worden ist. Soweit ich weiß, ist die Stadt Münster immerhin auch bürgerlich und grün regiert. Dort haben die Kollegen das ein bisschen anders gesehen.

(Beifall bei den Piraten und der Linken)

Insoweit finden wir das Anliegen richtig und freuen uns darüber, dass heute über soziale und ökologische Verantwortung bei städtischen Finanzanlagen gesprochen wird.

Ich kann schon einmal vorwegnehmen, dass wir dem Antrag natürlich zustimmen werden. Wir wären auch „mit draufgegangen“, wie es im Ratsjargon so schön heißt. Insoweit ist das also prima.

Ich muss aber auch sagen, dass mir der Beschluss aus Münster sehr gut gefällt; denn er macht konkrete Vorgaben für die zukünftigen Münsteraner Mindeststandards, die eben über die Gemeindeordnung hinausgehen, Frau Klug. Das ist ein ganz wichtiger Punkt.

Dieser Beschluss stellt eine einzigartige Vorgehensweise in Deutschland dar. Wir hätten heute die Chance, das nachzumachen.

Der Antrag der Linken sieht im Beschlusspunkt 1 vor, dass die Stadt Köln sich zukünftig in ihrer Anlagepolitik an sozialen und ethischen Grundsätzen sowie Umweltfreundlichkeit und Nachhaltigkeit orientieren soll. Das kann man doch gar nicht oft genug sagen. Dass das hier so kleingemacht wird, finde ich, ehrlich gesagt, eine ziemlich laue Nummer; sorry.

(Beifall bei den Piraten und der Linken)

Im Beschluss aus Münster steht:

- keine Beteiligung an Unternehmen, die Kinderarbeit zulassen,
- keine Beteiligung an Unternehmen, die Militärwaffen herstellen oder vertreiben,
- keine Beteiligung an Unternehmen, die Atomenergie erzeugen

- könnte kritisch werden -

(Lachen von Ulrich Breite [FDP])

- ich sage ja: könnte kritisch werden -

oder auf nicht nachhaltige und klimaschädliche Energien setzen,

- keine Beteiligung an Unternehmen, die Schiefergasgewinnung (sogenanntes „Fracking“) betreiben.

Mittelfristig soll in Münster auch Folgendes gelten:

- keine Beteiligung an Unternehmen, die Pflanzen oder Saatgut gentechnisch verändern,
- keine Beteiligung an Unternehmen, die Tierversuche für die Herstellung von Kosmetika durchführen,
- keine Beteiligung an Unternehmen, denen eklatante Bestechungs- oder Korruptionsfälle nachgewiesen worden sind.

Da geht es schon ziemlich weit.

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Ja, das wird ein Problem!)

- Nein, nicht ein Problem. Es ist eine richtige grundsätzliche Frage, die man hier stellen soll. Man soll das aber nicht problematisieren. Das finde ich ärgerlich.

Wie man das alles umsetzen kann, wird in der Beschlusslage auch schon aufgezählt. Da kann sich unsere Verwaltung die Anregungen abschauen, um euren Beschlusspunkt 2 umzusetzen.

Auch euren Beschlusspunkt 3 können wir nur unterstützen - vor allem nach der Diskussion über unseren Antrag zur Transparenz. Die Kontrolle des Handelns muss besser werden. Daher ist ein regelmäßiger Bericht über die Berücksichtigung der oben genannten Mindeststandards nicht nur erwünscht, sondern sollte so was von selbstverständlich und obligatorisch sein. - Vielen Dank.

(Beifall bei den Piraten und der Linken)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Danke schön, Herr Hegenbarth. - Herr Zimmermann für Deine Freunde, bitte.

Thor-Geir Zimmermann (Deine Freunde): Vielen Dank, Frau Bürgermeisterin. - Meine Fragen, die ich stellen wollte, hat Frau Klug schon beantwortet. Daher bleibt mir nur, den Linken für die Initiative zu danken und auf eine möglichst fruchtbare Debatte im Finanzausschuss zu hoffen. - Danke schön.

(Beifall bei der Linken)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Schönen Dank, Herr Zimmermann.

Es wurde beantragt, diesen Antrag in den Finanzausschuss zu verweisen, um ihn dort ausgiebig und intensiv zu behandeln.

Darüber lasse ich jetzt abstimmen. Wer ist dagegen? - Niemand. Gibt es Enthaltungen? - Damit ist einstimmig beschlossen, dass der hier unter TOP 3.1.3 vorliegende Antrag im Finanzausschuss behandelt wird.

Beschluss:

Gemäß Antrag der Ratsmitglieder Kron und Petelkau beschließt der Rat, den Antrag der da lautet:

1. *Die „Richtlinie für Geld- und Kapitalanlagen“ wird unter Punkt 1.2 „Anlagegrundsätze“ durch nachfolgenden Absatz ergänzt:*

   „Die Stadt Köln ist sich ihrer Verantwortung bewusst. Ihre Anlagepolitik orientiert sich an

   - *sozialen und ethischen Grundsätzen*
   - *Umweltfreundlichkeit und Nachhaltigkeit“*

2. *Die Verwaltung wird beauftragt, dem Rat ein Konzept zur Umsetzung dieser Ziele vorzulegen.*

3. *Dem Finanzausschuss ist über die Berücksichtigung der o.g. Zielsetzung jährlich zu berichten.*

zur weiteren Beratung in den Finanzausschuss zu verweisen.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

3.1.4 Dringlichkeitsantrag von Ratsmitglied Henseler (Freie Wähler Köln) und der Gruppe Deine Freunde betreffend "Mo-

ratorium und Perspektive für die Hubschrauberstation Kalkberg"

AN/1711/2015

Diese Angelegenheit wurde wegen der fehlenden Dringlichkeit nicht auf die Tagesordnung genommen (siehe Ziffer III – Seite 5 - vor Eintritt).

Ich darf jetzt aufrufen:

3.1.5 Dringlichkeitsantrag der SPD-Fraktion betreffend „Kreuzblume vor dem Domportal erhalten!“
AN/1716/2015

Änderungsantrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen
AN/1725/2015

Gibt es dazu Wortmeldungen? - Herr Börschel, bitte.

Martin Börschel (SPD): Frau Bürgermeisterin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir sind bei diesem Thema, das ja schon seit einigen Wochen und Monaten durch die Lande geistert, oft gefragt worden, ob es eigentlich nicht wichtigere Themen gebe. Ich will ausdrücklich sagen: Wir bejahen das. Es gibt in der Tat wichtigere Themen als die Frage, wo die Kreuzblume steht:

(Beifall)

Flüchtlingsunterbringung, Wohnungsbau, Ausbau der Bildungsangebote, Verkehrsfragen und im stadtentwicklungspolitischen Bereich heute die Historische Mitte, um nur einige Themen zu nennen.

Wir halten es aber für falsch, Zeit und Geld in die Verlagerung der Kreuzblume nach Deutz zu investieren.

Leider hat die Bezirksvertretung Innenstadt entschieden, die Kreuzblume zum 31. Dezember 2015 abzubauen und nach Deutz zu verlagern. Und es ist schlicht und einfach so: Wenn der Rat der Stadt Köln heute nicht aktiv wird, wird die Kreuzblume für einen Betrag von bis zu 100 000 Euro plus Personalaufwand versetzt. Das wollen wir nicht. Deswegen war ein Antrag im Rat der Stadt Köln erforderlich.

Ich will vorwegschicken: Ich halte es für bedauerlich, dass hierdurch ein Kompetenzstreit zwischen Rat und Bezirksvertretung entstanden zu sein scheint. Wir haben uns alle darauf verständigt, dass das Kompetenzgefüge zwischen Verwaltung, Rat und Bezirken neu justiert werden soll. Eine von der Verwaltung in der Vergangenheit eingebrachte Vorlage stieß nicht auf allseitige Zustimmung, weswegen wir uns ja für die nächsten Monate eine neue Debatte vorgenommen haben.

Wir halten aber auch die Kreuzblume als Inhalt eines Zuständigkeitsstreits zwischen Rat und Bezirksvertretung für falsch. Herr Kollege Hupke, bei allem Verständnis und Respekt für Ihre Position: Wir sind der festen Überzeugung, dass Sie sich sozusagen als Fanal für diese Frage ein falsches Objekt ausgesucht haben - und gleichzeitig einen falschen Ort; denn ohne Zweifel ist der Bereich westlich des Doms mitsamt des Kardinal-Höffner-Platzes ein Ort von überbezirklicher Bedeutung und eben kein Veedelsplätzchen. Auch die Kreuzblume selbst ist, seit es sie gibt, Ratsangelegenheit; denn mehrere Schenkungen haben die Erstellung der Kreuzblume im Jahr 1990/1991 überhaupt erst ermöglicht, und diese Schenkungen hat alle der Rat der Stadt Köln angenommen.

Das sind wichtige Formalitäten.

Ich sage ganz ehrlich: Ich hätte von der Verwaltung erwartet, dass sie ihrerseits zu einem deutlich früheren Zeitpunkt hierzu Stellung genommen hätte. Aber es hilft ja nichts. Dann müssen wir eben heute im Rat der Stadt Köln darüber debattieren.

Die Kolleginnen und Kollegen von Bündnis 90/Die Grünen haben einen Änderungsantrag eingereicht, der in dieser Frage die Zuständigkeit der Bezirksvertretung anerkennt. Das kann man so machen. Wir sind ausdrücklich anderer Auffassung. Das habe ich eben kurz hergeleitet.

Sie trauen sich aber nicht, mit den Konsequenzen Ihrer eigenen Analyse zu leben; denn wenn CDU und Grüne heute diesen Antrag der Grünen beschließen werden, dann vertagen Sie letztlich eine Entscheidung, weil Sie inhaltlich keine gemeinsame Linie in der Frage „Soll die Kreuzblume bleiben, oder soll sie nach Deutz verlagert werden?“ haben. Sie werden aber von der Sache eingeholt werden. Das ist meine feste Überzeugung. Insofern hilft Ihnen das substanziell am Ende nichts.

Das waren alles wichtige Formalitäten. Ich will natürlich der Sache selbst nicht ausweichen und

hier zumindest ein paar Gedanken zum inhaltlichen Hintergrund und zur Grundlage unserer Position vortragen.

Uns allen ist bekannt, dass die jüngste Debatte auf eine Empfehlung des StadtLabors Köln zurückgeht, das unter anderem zur Aufwertung des sogenannten Taubenbrunnens von Ewald Mataré diesen Vorschlag gemacht hat.

Mir ist allerdings wichtig, zu betonen, dass bei der Installierung des StadtLabors Köln der damalige Kulturdezernent Quander ausdrücklich zugesagt hat, auch öffentlich zugesagt hat, dass über die Ergebnisse dieses StadtLabors der Rat der Stadt Köln entweder komplett oder in den einzelnen Bereichen entscheiden würde und eben nicht eine Bezirksvertretung oder ein demokratisch nicht legitimiertes Gremium wie das StadtLabor.

Das ist aus unserer Sicht ein weiterer Grund, den Rat der Stadt Köln damit zu beschäftigen. Darauf legen wir auch Wert; denn so wertvoll solche Empfehlungen sind: Sie dürfen keine Eigendynamik entfalten, sondern der Rat ist und bleibt zuständig. Darauf legen wir Wert.

Eines stimmt: Der Taubenbrunnen wirkt so, wie er da jetzt liegt, im wahrsten Sinne des Wortes unscheinbar. Aber das Problem des Taubenbrunnens ist doch nicht die Kreuzblume, sondern die Platzgestaltung und das Umfeld insgesamt. Wir haben es hier mit einem Sammelsurium von Bodenbelägen zu tun. Hässliche Steinwürfel mit der Funktion von Pollern verunstalten diesen Platz. Nicht zuletzt die Bimmelbahn tut an dieser Stelle ihr Übriges - und vor allem die Domplatte selbst. Der Brunnen aus dem Jahr 1953 war aber zuerst da. Dann erst kam die Domplatte, deren Abschluss dem Brunnen so nahe gerückt ist, dass die Domplatte am Ende mit diesem Brunnen nicht harmoniert.

Alles das sind auch aus unserer Sicht richtige Ergebnisse und richtige Analysen. Sie haben aber keinerlei Korrelation zum Standort der Kreuzblume. Deswegen glauben wir, dass man hier sehr viel umfassender und sehr viel grundsätzlicher das westliche Domumfeld angehen muss.

Noch ein paar Worte zur Kreuzblume selbst: Angesichts dieses Betonriesen mag man die Nase rümpfen und meinen, das sei doch kein Kunstwerk. Aus Sicht der SPD-Fraktion will ich Ihnen aber ganz ausdrücklich sagen: Sie erfüllt eine wichtige Funktion. Sie ist - vielleicht ist das noch viel wichtiger - vielen Kölnerinnen und Kölnern ans Herz gewachsen. Sie ist ein beliebter Treffpunkt und ein beeindruckendes Objekt, um die ungeheuren Ausmaße des Doms zu ermessen. Deswegen gehört sie aus unserer Sicht ins unmittelbare Domumfeld und nirgendwo anders hin.

(Beifall bei der SPD)

Ich will nur noch kurz darauf hinweisen, dass es schon seit langer, langer Zeit eine Debatte um eine Kreuzblume gibt. Schon im Jahre 1879 sah der damalige Dombaumeister Richard Voigtel eine dritte Kreuzblume vor, die in der Nähe des Doms aufgestellt werden sollte. Dazu kam es bekanntermaßen nicht. Erst zum Domjubiläum im Jahre 1980 wurde dann ein Plastikexemplar aufgestellt, das vom Sturm „Wiebke“ im Jahr 1990 zerstört wurde und dann mit vielen Spenden im Jahr 1991 in der jetzigen Form wieder aufgestellt wurde.

1999 - ich will alle Kolleginnen und Kollegen daran erinnern - gab es auch schon einmal eine Debatte um den Standort der Kreuzblume. Da ging es nämlich um die Frage: Soll der Petrusbrunnen möglicherweise an deren Stelle an diesen Standort kommen? Seinerzeit ist ein Sturm der Entrüstung aus der Bürgerschaft über die damals Verantwortlichen hinweggefegt, und alle haben diese Idee ganz schnell wieder in die Schublade gelegt. Deswegen ist es aus unserer Sicht vollkommen richtig, dass der Petrusbrunnen die Kreuzblume an dieser Stelle nicht ersetzt hat.

Das Fazit aus unserer Sicht ist also: Nach dem Baptisterium und der Historischen Mitte ist nun die Domwestseite am Zug - aber mit der Kreuzblume; denn sie gehört zum Dom. - Herzlichen Dank.

(Beifall bei der SPD und der AfD)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Vielen Dank, Herr Börschel. - Herr Petelkau, bitte.

(Bernd Petelkau [CDU]: Die Antragsteller des Änderungsantrags sind doch normalerweise zuerst dran!)

- Das ist korrekt. - Frau Jahn.

Kirsten Jahn (Bündnis 90/Die Grünen): Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Vorab: Meine Stimme versagt

nicht deswegen, weil ich gestern gefeiert oder gesungen hätte, sondern einfach deswegen, weil ich erkrankt bin. Es wäre schön, wenn das ein Resultat des 11.11. wäre. Es ist aber leider nicht so.

Ich stelle mir auch die Frage: Warum setzen wir uns so mit der Kreuzblume auseinander? Denn das Thema ist ja schon durch viele Ausschüsse gegangen. Der Kulturausschuss hat sich damit beschäftigt; der Stadtentwicklungsausschuss hat sich damit beschäftigt; die Bezirksvertretung hat sich damit beschäftigt. Die Frage muss ich allerdings zurückgeben; denn wir haben das Thema nicht auf die Tagesordnung der heutigen Sitzung gesetzt.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen - Martin Börschel [SPD]: Dann wäre sie versetzt worden! So einfach ist das!)

- Genau. - Ich würde aber gerne noch einmal sachlich an das Thema herangehen; denn es geht hier um die Kreuzblume im Blumenbeet am Kardinal-Höffner-Platz und eben nicht auf der Domplatte. Wir sind also auf einem relativ kleinen Platz in der Innenstadt und nicht auf der großen Domplatte. Die Kreuzblume ist zwar in direkter Nähe, aber eben nicht auf der Domplatte selber.

Es handelt sich - Herr Börschel hat auch sehr intensiv Wikipedia gelesen; ich habe mich ebenfalls darüber informiert -

(Martin Börschel [SPD]: Das hat mir alles Herr Bacher erzählt!)

um ein Betonimitat aus dem Jahre 1991. 1991 hat das Verkehrsamt es auf dem Kardinal-Höffner-Platz abgestellt. Das stimmt so.

Die Kreuzblume im Blumenbeet ist heute ein Treffpunkt für viele. Viele Stadtführungen starten an der Kreuzblume. Das stimmt ebenfalls.

Wir beschäftigen uns schon lange mit der Suche nach einem Alternativstandort. Richtig ist auch, dass die Fachverwaltung gar keinen Bedarf sah, einen Alternativstandort zu finden, weil sie gesagt hat: Das ist ein Betonimitat und hat keinen Wert; eigentlich könnte die Kreuzblume auch in die Steinmühle.

Die BV hat aber - auch in Zusammenarbeit mit dem Grünflächenamt - dann doch noch einen Standort gefunden, und zwar am Kennedy-Ufer im Rechtsrheinischen. Er ist sogar in Sichtbeziehung zum Dom. Von dort sieht man auf der einen Seite die Kreuzblume, die am rechten Rheinufer steht, und auf der anderen Seite das Original, nämlich den Dom. Meines Erachtens ist das eine gute Lösung.

Nun zu den Zuständigkeiten - denn darum dreht sich ein bisschen die Schwierigkeit, glaube ich -: Der Kardinal-Höffner-Platz ist in unseren Augen alleinige Angelegenheit der Bezirksvertretung. Ich finde, dass der Rat gut daran tut, die Zuständigkeit der BV nicht in Abrede zu stellen und diese Angelegenheit nicht machtpolitisch an sich zu ziehen.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen und bei Deinen Freunden)

Alle im Rat vertretenen demokratischen Parteien sprechen in unterschiedlicher Tonalität über die Stärkung der Bezirke. Hier haben wir eine Zuständigkeit, die bei den Bezirken liegt. Daran zu zweifeln, wäre für alle Bezirke ein sehr irritierendes Signal.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen und bei Deinen Freunden)

Lassen Sie mich jetzt die inhaltliche Positionierung der grünen Ratsfraktion darstellen. Wir schließen uns der Position der Bezirksvertretung an. Auch im Stadtentwicklungsausschuss haben wir das Thema behandelt und gesagt, dass die Kreuzblume wegmuss. Der Kulturausschuss hat sich dafür ausgesprochen. Der Kunstbeirat hat sich dafür ausgesprochen. Die Fachverwaltung hat sich dafür ausgesprochen. Das StadtLabor hat die Empfehlung abgegeben, dass im Sinne einer Entrümpelung des öffentlichen Raums die Kreuzblume vom Kardinal-Höffner-Platz entfernt werden soll.

Dadurch wird es zu der notwendigen Aufwertung des Platzes kommen. Die anderen Maßnahmen, gerade was die Domplatte betrifft, sind natürlich notwendig. Wir müssen den Platz und das westliche Domumfeld grundsätzlich aufwerten. Dagegen habe ich auch gar nichts. Die Entfernung der Kreuzblume wäre aber der erste Schritt in die richtige Richtung. Der Platz könnte nämlich ein bisschen aufatmen und erhielte eine gewisse Freizügigkeit. Der Taubenbrunnen von Ewald Mataré würde endlich aus seiner Unbedeutsamkeit und seiner Unaufmerksamkeit, die er zurzeit hat, ein bisschen aufgewertet werden. Das wäre also der erste Schritt in die richtige Richtung.

Dieser Auffassung schließt sich unabgesprochen auch Stadtdechant Monsignore Kleine an. Er spricht sich ebenfalls dafür aus, dass dieses Ob-

jekt, das eben nicht Kunst im öffentlichen Raum, sondern Beton im öffentlichen Raum ist, wegkommt.

Unser Vorschlag geht heute in folgende Richtung: Wir merken, dass es einen Konflikt gibt, und würden gerne dazu beitragen, dass dieser Konflikt dialogisch geklärt wird und es eine Verständigung gibt, mit der dann hoffentlich alle leben können. Zumindest würden wir diesen Dialog gerne noch einmal versuchen. Wir regen an, dem zu folgen.

Unser Vorschlag ist, dass die neue Oberbürgermeisterin - natürlich erst dann, wenn sie wieder fit ist - mit dem Bezirksbürgermeister der Innenstadt einen Dialog mit dem Ziel führt, eine Verständigung zu erreichen. Dieses Ergebnis wird dann dem Rat vorgelegt. Bis dahin beauftragen wir die Verwaltung, der Versetzung der Kreuzblume nicht zu folgen. Sie bleibt also erst einmal da, wo sie ist, bis dem Rat mitgeteilt wird, wie ein möglicher Konsens aussehen könnte.

Wir hoffen, dass dieser Vorschlag im Rat eine Mehrheit findet. Schließlich sind wir alle an einer Einigung interessiert - und nicht an einem Konflikt an dieser Stelle, wo sich die Bevölkerung wirklich fragt, ob wir im Rat nichts Besseres zu tun haben, als uns mit der Kreuzblume im Blumenbeet zu beschäftigen. Ich glaube, dass das der richtige Weg ist. - Danke.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Danke schön, Frau Jahn. - Herr Petelkau, bitte.

Bernd Petelkau (CDU): Frau Bürgermeisterin! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Die Bezirksvertretung Innenstadt hat mit ihrer Entscheidung zur Versetzung der Kreuzblume nicht nur eine inhaltliche Forcierung dieses Themas betrieben, sondern auch eine Grundsatzfrage noch einmal in den Mittelpunkt gestellt, nämlich die Frage der Zuständigkeitsverteilung zwischen Rat und Bezirksvertretungen.

Man kann trefflich darüber streiten, ob jetzt alle Plätze in der Zuständigkeit einer Bezirksvertretung sein müssen. Wir müssen in diesem konkreten Fall allerdings konstatieren, dass der Kardinal-Höffner-Platz nicht Teil des Platzkonzeptes ist und damit natürlich auch nicht automatisch in die Zuständigkeit des Rates fällt. - Das ist die erste Feststellung, die wir zunächst einmal treffen müssen.

Die zweite Frage ist: Ist dieser Platz von überörtlicher Bedeutung? Darüber kann man lange streiten. Wir sind auch seitens der CDU der Auffassung, dass der Rat hier eine gewisse Zuständigkeit auf jeden Fall auf seiner Seite sieht.

Der dritte Punkt ist - unabhängig von der Zuständigkeit hinsichtlich der Platzgestaltung - die Frage der Schenkung. Dieser Punkt ist nicht wegzudiskutieren, weil die Schenkung natürlich an den Rat insgesamt erfolgt ist und damit den Kölner Bürgerinnen und Bürgern insgesamt ein Geschenk gemacht worden ist, das auf Kölner Grund und Boden auch würdig zu behandeln ist.

Deshalb halten meine Fraktion und ich den Vorschlag der Verwaltung, das Ganze in eine Betonmühle zu kippen, für etwas, dem wir nicht so einfach folgen sollten - insbesondere deshalb nicht, weil wir dieses Kunstwerk schon eine gewisse Zeit in Köln haben. Was in Köln länger als fünf Jahre an einem Platz steht, ist auch schnell zur Tradition und zum Brauchtum geworden. Das ist gar keine Frage.

Meine Damen und Herren, diese Grundsatzentscheidung würden meine Fraktion und ich aber gerne nicht heute treffen, weil wir von der Verwaltung auch noch einmal die Gemengelage zwischen Rat und BV dargestellt bekommen möchten.

Im Übrigen ist das Thema Zuständigkeitsordnung noch offen. Daran darf ich an dieser Stelle auch einmal erinnern. Herr Roters hat uns über Jahre hinweg versprochen, dass das auf die Tagesordnung des Rates kommt. Es ist nicht draufgekommen.

(Susana dos Santos Herrmann [SPD]: Das lag aber nicht an Herrn Roters!)

Vor diesem Hintergrund bedarf es noch einiger klärender Dinge, bevor wir als CDU-Fraktion hier eine finale Entscheidung treffen können.

Deshalb können wir uns für den Änderungsantrag der Grünen, der die Klärung dieser Frage durch unsere neue Oberbürgermeisterin vorsieht, erwärmen - wobei ich ganz deutlich dazusagen möchte: Wir sehen in diesem Änderungsantrag kein Präjudiz dafür, dass nun gerade die Bezirksvertretung zuständig ist. Vielmehr ist das eine ergebnisoffene Diskussion.

Auf der heutigen Tagesordnung steht ja noch ein anderer großer Punkt, nämlich die Neugestaltung der Historischen Mitte Köln. An dieser Stelle erhoffe ich mir auch, dass wir über alle großen Fraktionen hinweg einen Kompromiss erreichen, mit dem wir leben können; denn der Bürger hat sicherlich kein Verständnis dafür, dass wir mit solchen großen Dingen im parteipolitischen Klein-Klein agieren.

Ich glaube, dass die Zeit in den nächsten Wochen genutzt werden kann - ich hoffe, dass unsere Oberbürgermeisterin bald die Gelegenheit hat, ihre Amtsgeschäfte aufzunehmen -, um diese Aufgabe zu bewältigen. Deshalb halte ich es für wichtig, dass wir diese Entscheidung heute nicht treffen, weder in die eine noch in die andere Richtung, sondern noch einmal eine sorgfältige Abwägung haben, nach der wir gemeinsam zu einer Entscheidung kommen, die diese Stadt voranbringt; denn wir haben - da kann ich meinen Vorrednern nur beipflichten - zurzeit wesentlich dringendere Themen als dieses hier mit Verve zu forcieren. Es warten Tausende von Menschen auf Unterbringung in dieser Stadt, und wir müssen Finanzprobleme lösen. Diese Dinge müssen wir mit großer Kraft vorantreiben. Ich glaube, dass wir die nötige Zeit jetzt noch brauchen.

Deshalb möchte ich noch einmal betonen: Wir werden heute dem Änderungsantrag der Grünen zustimmen, um die Diskussion dann in der nächsten Ratssitzung entsprechend zu forcieren. - Vielen Dank.

(Beifall bei der CDU und dem Bündnis 90/Die Grünen)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Schönen Dank, Herr Petelkau. - Frau Stahlhofen, bitte.

Gisela Stahlhofen (Die Linke.): Frau Bürgermeisterin! Liebe Kolleginnen und Kollegen und vor allen Dingen liebe Zuschauerinnen und Zuschauer auf der Tribüne! Ich finde das eigentlich sehr schön. Wir haben bisher nur Sachen gehört, die sehr technisch waren und von unseren Zuschauerinnen und Zuschauern gar nicht richtig nachvollzogen werden können; es sei denn, sie haben sich die Ratsvorlagen intensiv angeschaut. Die Kreuzblume ist aber etwas, an dem wir täglich vorbeikommen, wobei wir sie schon gar nicht mehr wahrnehmen.

Ähnlich habe ich das auch in der BV Innenstadt gesagt, in der ich nicht stimmberechtigt bin; ich habe dort vertreten.

Ich finde es sehr amüsant, zu sehen, welche Koalitionen sich in verschiedenen Gremien zurzeit zusammenfinden. Jetzt versucht die Ratsfraktion der Grünen, das zu heilen, was in der BV Innenstadt mit den Stimmen der CDU beschlossen worden ist. Das halte ich persönlich für einen kuriosen Vorgang, weil ich die Arbeit der BV Innenstadt sehr schätze und auch deren Beschlüsse achte.

Auf der anderen Seite - das hat Herr Petelkau sehr richtig gesagt - gibt es hier auch eine Überschneidung. Herr Börschel hat eben von Kosten von circa 100 000 Euro gesprochen. Da hat der Rat in der Tat mitzureden.

Die Konfliktlösung, die die Grünen anstreben, ist durchaus zu begrüßen.

Die Kreuzblume ist definitiv kein Kunstwerk; denn es handelt sich dabei lediglich um eine Betonkopie. Nichtsdestotrotz darf die damals getroffene Entscheidung, dort eine preisgünstige Variante hinzustellen - Herr Börschel hat die Historie gerade noch einmal dargestellt -, heute nicht zum Nachteil gereichen.

Lassen Sie uns die Kreuzblume, die ein beliebter Treffpunkt ist, einstweilen einfach an der Stelle stehen, an der sie steht, und schauen, wie wir gemeinsam mit der BV Innenstadt weiterkommen.

Eines muss uns aber vor allen Dingen klar sein: Man kann nicht endlos weiter diskutieren, um hier irgendeine, wie auch immer geartete, Lösung hinzubekommen. An dieser Stelle geht es um 100 000 Euro. Diese 100 000 Euro können wir in unserer Stadt im Moment sehr viel besser verwenden als dafür, die Kreuzblume einmal quer durch die Stadt zu transportieren, um hinterher auch noch unzufrieden zu sein. - Danke.

(Beifall bei der Linken, der SPD und den Piraten)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Schönen Dank, Frau Stahlhofen. - Herr Sterck, bitte.

Ralph Sterck (FDP): Frau Bürgermeisterin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Meine Damen und Herren! Eigentlich könnte man ja der Meinung sein, dass man heute an etwas Historischem

teilnimmt. Immerhin liegen hier im Stadtrat der erste alleinige SPD-Antrag seit gefühlt zehn Jahren und der erste alleinige Grünen-Antrag seit vielleicht elf Jahren vor.

(Martin Börschel [SPD]: Da hast du aber kein gutes Gedächtnis!)

Dabei geht es um so ein bewegendes Thema, über das sich die Koalitionäre zerstreiten, wie die Kreuzblume.

(Beifall bei der FDP)

Meine Damen und Herren, wahrscheinlich erleben wir hier die Abenddämmerung einer glücklosen Koalition. Und wie das in gescheiterten Beziehungen eben ist: Dann streitet man sich vielleicht eher darüber, wie man die Zahnpastatube zusammenrollt, als darüber, ob man noch ein weiteres Kind haben will.

(Heiterkeit und Beifall bei der FDP)

Sie haben vollkommen recht: Wir haben viel wichtigere Themen in allen politischen Bereichen. Auch bei der Stadtgestaltung haben wir viel wichtigere Themen. Ich will hier gar nicht die großen Themen wie den Ebertplatz, den Barbarossaplatz und den Neumarkt aufrufen.

Vor einiger Zeit habe ich mich einmal bei der Verwaltung darum bemüht, Altglascontainer vom Friesenplatz wegzubekommen, weil sie dort das Stadtbild störten. Ich habe es nicht geschafft. Sie sehen also: Man kann überall in dieser Stadt Gutes für das Stadtbild tun.

Bei den beiden heute vorliegenden Anträgen schlagen durchaus zwei Herzen in meiner Brust.

Einerseits bin ich durchaus für den Antrag der SPD, den ich - das habe ich auch öffentlich schon gesagt - inhaltlich voll teile. Ich finde, dass die Kreuzblume an dieser Stelle genau richtig steht.

(Beifall bei der SPD)

Zum Beispiel hat die *Kölnische Rundschau* ein sehr schönes Foto veröffentlicht, das von unten aufgenommen wurde und auf dem die Nachbildung der Kreuzblume aus Beton zusammen mit dem Original der Kreuzblume auf dem Domturm zu sehen ist. Es ist ja der Sinn der Sache, dass man vor dem Dom steht und sagen kann: Boah, guck mal hier; so groß ist das, was da oben so klein wirkt.

Deswegen hilft es nichts, die Kreuzblume mit einer Sichtbeziehung nach Deutz oder sonst wohin zu stellen, wo man den Dom noch sehen kann; denn sie wirkt genau an dieser Stelle. Dafür ist sie da. Dort steht sie aus meiner Sicht genau richtig.

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Oben auf dem Kalkberg als Gipfelkreuz!)

- Herr Frank, ich sehe schon, dass Sie meine Argumentation nicht verstanden haben.

(Heiterkeit und Beifall bei der FDP - Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Das wäre doch einmal ein Vorschlag!)

Andererseits habe ich auch Sympathie für den Antrag der Grünen, weil er darauf abzielt, diese Frage noch einmal im Dialog zu klären; denn natürlich kommt unserer neuen Oberbürgermeisterin hier auch eine wichtige Funktion zu.

Frau Kollegin Jahn, ich sehe es nicht so, wie das auch bei Ihrer Rede ein bisschen zum Ausdruck kam, dass wir damit diese Rechtsauffassung bereits bestätigen würden. Herr Börschel hat das auch gesagt. Nach meiner Einschätzung lassen wir gerade die Frage offen, wer eigentlich rechtlich dafür zuständig ist.

Ihr Antrag macht ja auch nur so Sinn, liebe Frau Jahn. Als Rat können wir hier doch nur dann etwas anhalten, wenn wir der Meinung sind, dass wir dafür zuständig sind. Sonst könnten wir ja jeden Beschluss einer Bezirksvertretung aussetzen oder wieder zurücknehmen.

Das bedeutet, dass auch die grüne Fraktion das Beratungsrecht des Rates in diesen Fragen anerkennt. Herr Börschel hat das auch entsprechend gesagt.

Deswegen gewinnen wir mit dem Beschlussvorschlag der Grünen Zeit und können die Sachen noch einmal durchdiskutieren. Das ist auch der Grund, warum das Pendel bei der FDP-Fraktion zugunsten des Antrags der Grünen ausgeschlagen hat.

Wir werden Ihrem Antrag also zustimmen und hoffen, dass diese Frage im Dialog zwischen Stadtebene und Bezirksvertretung geklärt werden kann, damit wir hier keine Machtentscheidung brauchen. Wie gesagt, hoffe ich, dass die Kreuzblume am Ende dieses Prozesses dann an ihrer Stelle auf dem Kardinal-Höffner-Platz stehen bleiben kann. - Herzlichen Dank.

(Beifall bei der FDP)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Vielen Dank, Herr Sterck. - Herr Zimmermann, bitte.

Thor-Geir Zimmermann (Deine Freunde): Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin! Sehr geehrte Damen und Herren! Auch ich will noch ein paar ganz kurze Anmerkungen machen. Das ist so üblich. Es wurde schon von allen alles gesagt - und jetzt auch noch von mir.

Ein Facebook-Nutzer hat uns ebenfalls gefragt, ob es nichts Wichtigeres gebe, zum Beispiel die anstehende UN-Klimakonferenz in Paris. Zu diesem wichtigeren Thema wird der Rat dieser Stadt heute nichts zu vermelden haben.

(Brigitta von Bülow [Bündnis 90/Die Grünen]: Du hättest ja etwas einbringen können! Das hast du ja nicht getan!)

- Das wollte ich nur diesem Facebook-Nutzer antworten - und ein paar Bemerkungen zur vermaledeiten Kreuzblume machen.

Ich muss Ihnen ein wenig widersprechen, Frau Scho-Antwerpes. Ganz zu Beginn haben Sie gesagt, die halbstündige Verzögerung des Beginns der Ratssitzung sei notwendigen Debatten geschuldet, die üblicherweise hier geführt werden, und es sei schon okay, dass man etwas später anfange. Das sehe ich nicht so; denn die Debatten sind schon seit Jahren in verschiedenen Gremien geführt worden. Frau Jahn hat das vorhin erwähnt. Diese Sache ist auch schon in einem entscheidenden Gremium entschieden worden, und zwar in der Bezirksvertretung Innenstadt.

Nun möchte die SPD, weil sie in diesem Gremium und auch in den anderen Gremien inhaltlich unterlegen ist, dies in den Rat zurückholen. Was bedeutet das? Bedeutet das, dass wir das besser entscheiden können als die Bezirksvertretung Innenstadt? Bedeutet das, dass wir das verantwortungsbewusster entscheiden können als die Vertreter, die dort sitzen? Bedeutet das, dass wir mehr Grips und mehr Know-how von Stadtgestaltung haben als der Gestaltungsbeirat, der sich auch dagegen ausgesprochen hat? Ich finde das schon sehr eigenartig und auch sehr anmaßend.

Meines Erachtens sollten wir schlicht und einfach dem Beschluss der Bezirksvertretung Innenstadt folgen. Das ist ein demokratisch gewähltes Gremium. Darin sitzen auch kluge Leute. Dieser Antrag und diese Debatte heute sind vollkommen überflüssig.

(Beifall bei Teilen des Bündnisses 90/Die Grünen)

Zur Erinnerung - Frau Jahn hat ja die Stein- oder Betonmühle ins Gespräch gebracht -: Es gab auch eine recht schöne andere Idee, und zwar vom Gestaltungsbeirat. Der Architekt Jürgen Minkus hatte für den Gestaltungsbeirat vor zwei Jahren vorgeschlagen, die Kreuzblume doch in die Eifel zu versetzen. Darüber mag man zwar lachen. Das war aber wenigstens eine Idee, die Witz, Charme und einen gewissen Esprit hatte. Ich persönlich wäre stolz darauf gewesen, wenn wir uns dazu durchgerungen hätten.

Der Antrag der SPD will sie aber nur da stehen lassen. Er will die Kreuzblume noch nicht einmal innerhalb des Domumfeldes irgendwo anders hinstellen. Sie soll einfach da stehen bleiben, wo sie jetzt steht.

Dazu möchte ich den Dompropst Norbert Feldhoff zitieren, der laut *Express* vom 31. Mai 2013 gesagt hat:

„Die Kreuzblume steht wirklich total falsch. Sie erschlägt den Taubenbrunnen. Aber: Viele staunen über die Dimensionen - Touristen, aber auch Eltern mit ihren Kindern.“ Feldhoff könnte sich die Kreuzblume auf der Empore der Domplatte am Römerbogen (Trankgasse) vorstellen.

Er plädierte selber aber auch nicht dafür, sie an dieser Stelle stehen zu lassen.

Wir werden dem Änderungsantrag der Grünen zustimmen und hoffen, dass sich am Ende der Beschluss der Bezirksvertretung Innenstadt durchsetzt. - Ich bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Schönen Dank, Herr Zimmermann. Sie sehen, wie viel Verhandlungsbedarf es noch gibt. Es haben sich fast alle zu Wort gemeldet. - Jetzt kommt der Bezirksbürgermeister Innenstadt, Herr Hupke.

Bezirksbürgermeister Andreas Hupke: Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin! Liebe Frau Scho-Antwerpes! Sehr geehrte Damen und Herren! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich danke meinen Vorrednerinnen und Vorrednern für die sachliche Ausführung und Diskussion. Ich danke auch Martin Börschel, weil er in der Sache sehr offen ist, auch wenn wir unterschiedliche Meinungen haben. Dann kann man auch dementsprechend miteinander umgehen. Das will ich hier auch tun und sachlich argumentieren.

Jetzt wurden 100 000 Euro genannt. Die Zahl steigt immer weiter. Wir waren erst bei 18 000 Euro und dann bei 60 000 Euro. Darüber kann man aber auch noch reden. Die Aufstellung der Kreuzblume war ja damals eine unglaublich klasse Sache der Betonindustrie. Sie hat damit einen ordentlichen PR-Gag erzielt und auch ein gutes Marketing gemacht. Mit der Industrie kann man jetzt auch wieder sprechen. In Köln gibt es große Kranfirmen. Wenn man mit ihnen redet, kommen sie einem vielleicht auch entgegen. „Sponsoring“ ist hier das Zauberwort. Ob es bei dieser Summe bleibt, wird man dann sehen.

Natürlich wird gefragt, ob wir keine anderen Probleme hätten. Ich wohne seit 41 Jahren in dieser Stadt, bin hier hängen geblieben und liebe sie in ihrer Gänze. Diese Argumentation kommt natürlich immer. Wir brauchen aber auch kleine Dinge wie Zebrastreifen und kleine Kreisverkehre. Im Ganzen der Stadt ist das auch etwas Großes. Für die Menschen ist es auch wichtig, dass dort etwas getan wird, wo ihnen der Schuh drückt.

Folgendes will ich noch zum Besten geben: Die Umbenennung in Kardinal-Höffner-Platz haben wir auch in der BV beschlossen. Erstens haben wir damit einem großen Kirchenmann, den ich auch persönlich sehr verehrt habe, obwohl ich von der anderen „Fakultät“ getauft bin, einen Platz gewidmet. Zweitens haben wir damit Köln-Tourismus einen großen Gefallen getan. Köln-Tourismus hatte früher die Anschrift: Unter Fettenhennen 19. Das haben wir im Konsens dann auch im Rahmen der ganzen Vorschriften alles hingekriegt, auch mit der Verwaltung. Der Chef von KölnTourismus sagte uns nämlich immer wieder: Bitte ändert das; denn die englischen Touristen fragen dauernd: Where is „under fat chicken“? - Deshalb war KölnTourismus sehr froh über die Umbenennung.

Jetzt geht es um die Kreuzblume auf diesem Platz. Wir haben die Menschen, die zu uns gekommen sind und auch zu mir gekommen sind, immer ernst genommen. Es geht hier nicht um Eitelkeiten und große Streitigkeiten. Dazu sage ich gleich noch etwas. Frau Professor Schock-Werner war auch immer dagegen. Sie war immer dagegen und hat das immer offen gesagt.

Was das StadtLabor angeht, Kollege Börschel, habe ich mich übrigens auch mit Herrn Professor Quander gestritten. Ich habe ihn sehr geschätzt. Wir haben uns damals beruflich auch noch für ihn eingesetzt. Als Rentner kann ich jetzt ja freier reden. Ich habe ihm dann auch gesagt, dass er falsch damit gelegen hat, die BV da völlig herauszuhalten. Es gibt ja zum Beispiel den Johann Adam Schall von Bell in der Minoritenstraße. Das ist jetzt so. Lasst uns das dann zumindest gemeinsam diskutieren.

(Dr. Ralph Elster [CDU]: Der bleibt da!)

Wir haben auch eingeladen. Wir haben das StadtLabor und alle Politikerinnen und Politiker eingeladen. Sie haben eine große Runde durch die Innenstadt gedreht und dann gefragt: Wieso geschieht hier politisch nichts?

Dann bin ich zwar nicht an die Kreuzblume genagelt worden, aber ans Fensterkreuz. Ich war nämlich der Einzige, der da war. Die haben gesagt: Wenn die Politik nichts macht, dann kriegt ihr von uns unglaublich Druck. Das steht auf dem Kardinal-Höffner-Platz.

Dann haben wir uns der Sache angenommen. Wir haben den Stadtdechanten eingeladen. Er hat eine halbe Stunde bei uns geredet. Sein Schlusswort war - das steht auch im Internet -: Die Kreuzblume muss weg.

Lassen Sie uns das doch jetzt so machen. Weihnachten steht vor der Tür. Dann brauchen wir doch Frieden. Das ist der dritte Weg. Im Übrigen erinnert mich das auch ein bisschen an die Schenkung des Denkmals für unseren Ehrenbürger Willy Millowitsch. Wenn das eine Mehrheit kriegen würde, wäre es doch gut. Dann stemmen wir das auch zusammen - auch wenn die Kreuzblume 30 Tonnen schwer ist. - Vielen Dank, dass Sie mir zugehört haben.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen sowie bei Teilen der CDU)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Schönen Dank, Herr Bezirksbürgermeister. - Herr Börschel, bitte.

Martin Börschel (SPD): Frau Bürgermeisterin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Sehr geehrte Damen und Herren, die uns möglicherweise draußen noch folgen! Es ist ja viel spekuliert worden, warum jetzt eigentlich wer wie und wo dieses Thema aufgegriffen hat. Ich will nur eines noch einmal ganz offen sagen: Wenn wir als SPD-Fraktion jedes Thema, bei dem wir mal in einer der neun Bezirksvertretungen unterliegen, zum Ratsthema machen würden, dann hätten wir viel zu tun. Ich kann Ihnen also versichern, dass es uns an dieser Stelle wirklich darum geht, eine Sachentscheidung zu treffen, die vielen Menschen am Herzen liegt.

Die Äußerungen in der Öffentlichkeit nehmen wir ja alle wahr. Kollege Hupke hat das in einer anderen Konnotation und mit einem anderen Schwerpunkt auch schon einmal beschrieben. Ob wir Leserbriefe zur Kenntnis nehmen oder in die sozialen Netzwerke schauen, sehen wir: Dieses Thema bewegt die Menschen schon. Ob es nun von weltweiter Bedeutung sein mag, ist zugegebenermaßen eine andere Frage. Aber bedeutsam ist es offensichtlich für viele schon.

Eines muss man auch noch einmal in den Mittelpunkt rücken: Der Rat der Stadt Köln hätte sich nach unserer Auffassung ja gar nicht damit beschäftigen müssen, wenn es nicht den Beschluss gäbe: Weg damit nach Deutz, und zwar für einen mindestens fünfstelligen Betrag.

Ich habe vorhin auch ganz bewusst von bis zu 100 000 Euro gesprochen. Das sind aber die letzten Schätzungen, die mir aus der Verwaltung mitgeteilt wurden, weil es nicht nur um den eigentlichen Versetzungsakt gehen würde, sondern möglicherweise auch um ein Fundament und Ähnliches mehr. Aber wir werden es im Fall der Fälle ja sehen.

In solchen Fällen werden immer Protagonisten herangezogen, die vermeintlich die eine oder die andere Position unterstützen. Bisher ist das Allermeiste richtig zitiert worden, glaube ich.

Den *Express,* der hier mit Bezug auf den hochgeschätzten ehemaligen Dompropst Norbert Feldhoff genannt worden ist, habe ich jetzt nicht mehr vor Augen. Ich habe mir aber noch einmal ein Interview mit ihm im domradio vom 17. Dezember 2014 angesehen.

Dort hat er ausdrücklich gesagt, er sei in der Sache hin- und her gerissen. Es gebe Gründe für die Verlagerung und Gründe gegen die Verlagerung. Wenn man tatsächlich an eine Versetzung denke, dann solle diese aber in unmittelbarer Nähe des Doms erfolgen, und zwar mit Blickkontakt zum Dom, weil das gerade die besondere pädagogische Bedeutung dokumentiere.

So hat er sich wörtlich ausgedrückt. Das kann man sich ansehen. Dann hat man seinen O-Ton in Wort und Bild.

Es sind ja - deswegen bin ich eigentlich noch einmal ans Pult gegangen - manchmal die vermeintlich kleinen Dinge, die die interessantesten Signale aussenden. Das kann bei Dringlichkeiten der Fall sein, aber auch bei Kreuzblumen. Deswegen sollten wir alle sehr genau zur Kenntnis nehmen, wie heute hier die Abstimmungen erfolgen.

An dieser Stelle will ich noch einmal zwei Dinge zusammenfassen.

Einerseits geht es um die Frage der Zuständigkeit, also darum, welches Gremium das entscheiden darf. Dazu gibt es verschiedene Aussagen. Ich bin da sehr klar für Offenheit und Transparenz, damit jeder hier im Saal, aber auch draußen weiß, wie die Positionen sind.

Frau Kollegin Jahn von den Grünen hat in dankenswerter Offenheit gesagt, zuständig sei die Bezirksvertretung und niemand anderes sonst.

Kollege Petelkau von der CDU hat gesagt, die Zuständigkeit sei unklar; deswegen wolle er das noch geklärt haben; bis zur Ratssitzung im Dezember dieses Jahres möge man das bitte genauer herausfinden.

Kollege Sterck von der FDP hat gesagt, die Zuständigkeit liege eigentlich beim Rat; durch den Antrag der Grünen werde das auch dokumentiert; denn der Rat könne nur etwas zurückholen, wenn er auch zuständig sei.

Insofern haben wir in der Frage der Zuständigkeit ein klares Ja, ein klares Nein und ein klares Unentschieden - und trotzdem eine gemeinsame Position.

Andererseits geht es um die inhaltliche Frage, also darum, was denn jetzt mit der Kreuzblume passieren soll. Soll sie stehen bleiben? Soll sie nach Deutz? Soll sie auf den Kalkberg oder sonst wohin?

Die Kollegin Jahn von den Grünen sagt in erfreulicher Eindeutigkeit: Die Kreuzblume muss dort weg.

Der Kollege Petelkau von der CDU sagt: Das ist noch unklar; wir müssen das offenlassen, damit wir darüber nachdenken können.

Der Kollege Sterck von der FDP sagt: Sie muss da bleiben, wo sie ist.

Wir erleben jetzt den wunderbaren Umstand: Hier stimmt zusammen, was inhaltlich nicht zusammenpasst. Das finde ich sehr spannend. - Herzlichen Dank.

(Lebhafter Beifall bei der SPD)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Schönen Dank, Herr Börschel. - Herr Frank, bitte.

Jörg Frank (Bündnis 90/Die Grünen): Ich möchte nur noch einmal auf unseren Antrag hinweisen, also den eigentlichen Antrag, den wir eingebracht haben. Wir treffen heute keine Entscheidung, weder über Zuständigkeiten noch über Standorte. Deshalb sollte man nicht mehr hineingeheimnissen als notwendig. In unserem Antrag geht es darum, einen Weg zu öffnen, damit es hier nicht zu einer unnötig zugespitzten Konfrontation kommt. Wir nehmen die Arbeit der Bezirksvertretungen nämlich sehr ernst. Das sollte man auch in diesem Fall. Insofern ist unser Vorschlag ein Verfahrensweg - nicht mehr und nicht weniger.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Schönen Dank, Herr Frank. - Herr Zimmermann, bitte.

Thor-Geir Zimmermann (Deine Freunde): Sehr geehrter Herr Börschel, ich gehöre zu der Generation, die in der Schule auch Mengenlehre hatte. Das ist das mit den Dreiecken, Kreisen und Quadraten in verschiedenen Farben. Jetzt gibt es eben trotz verschiedener Farben und Formen eine gemeinsame Schnittmenge der drei Fraktionen, die Sie gerade genannt haben. Und das ist der Antrag der Grünen.

(Martin Börschel [SPD]: Ich habe nichts anderes gesagt!)

Und dann gibt es noch ein rotes Quadrat. Das ist außerhalb dieser Schnittmenge und findet leider keine Mehrheit.

(Heiterkeit und Beifall bei Deinen Freunden und der FDP - Martin Börschel [SPD]: Ja, so ist das!)

Das ist mathematisch und logisch zu begründen und kein Skandal, sondern einfach ein demokratisches Votum, das gleich gefällt wird. - Danke schön.

(Beifall bei Deinen Freunden, dem Bündnis 90/Die Grünen und der FDP)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Schönen Dank, Herr Zimmermann. - Gibt es weitere Wortmeldungen? - Das ist nicht der Fall.

Dann lasse ich zunächst über den Dringlichkeitsantrag der SPD abstimmen.

(Bernd Petelkau [CDU]: Erst muss über den Änderungsantrag der FDP abgestimmt werden!)

- Nein. Der kann sich ja dann unter Umständen erledigen.

(Bernd Petelkau [CDU]: Der ist aber dann weg, und dann haben wir gar nichts!)

Ich lasse jetzt über den Dringlichkeitsantrag der SPD abstimmen. So habe ich es formuliert.

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Unser Antrag ist ein Änderungsantrag! - Weitere Zurufe und Gegenrufe - Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Die Bürgermeisterin hat eben gefragt, ob es ein Änderungsantrag wäre, und ich habe dem zugestimmt, weil sie dargestellt hat, dass verfahrensmäßig nie zwei Anträge gehen! Wenn das aber so ist, muss erst über den Änderungsantrag abgestimmt werden, und dann schauen wir weiter! - Weitere Zurufe und Gegenrufe)

Trotz der unterschiedlichen Diskussionen, die immer noch vorherrschen, lasse ich jetzt zunächst über den Änderungsantrag der Grünen abstimmen. Wer ist für diesen Änderungsantrag? - Das sind die Grünen, Deine Freunde, die CDU, die FDP und Herr Henseler. Gibt es Enthaltungen? - Keine Enthaltungen. Damit ist der Änderungsantrag beschlossen.

(Beifall bei der CDU, dem Bündnis 90/Die Grünen und der FDP)

Beschluss gemäß Änderungsantrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen:

Anlässlich des Beschlusses der Bezirksvertretung 1 vom 05.11.2015 in eigener Zuständigkeit die Verwaltung zu beauftragen, die Kreuzblume auf dem Kardinal-Höffner-Platz vor dem Domportal bis zum 31.12.2015 abzubauen und an einem neuen Standort am Kennedyufer aufzustellen, bittet der Rat die Oberbürgermeisterin, mit der Bezirksvertretung 1, vertreten durch Bezirksbürgermeister Andreas Hupke, in einen Dialog zu treten, mit dem Ziel eine Lösung für den nun bestehenden Konflikt um den Standort der Kreuzblume zu finden.

Das Ergebnis ist dem Rat mitzuteilen. Bis dahin wird die Verwaltung beauftragt, den o.a. Beschluss der Bezirksvertretung einstweilen nicht zu vollziehen.

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich mit den Stimmen der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der FDP-Fraktion, der Gruppe Deine Freunde sowie mit der Stimme von Ratsmitglied Henseler (Freie Wähler Köln) zugestimmt.

3.1.6 Dringlichkeitsantrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen betreffend "Beschluss der Bezirksvertretung Innenstadt/Deutz zum „neuen Standort und Abbau der Kreuzblume“

Diese Angelegenheit wurde hier zurückgezogen, da die ursprünglich als Dringlichkeitsantrag vorgelegte Sache als Änderungsantrag zu TOP 3.1.5 behandelt wird (siehe hierzu auch Ziffer III – Seiten 5 und 6 – vor Eintritt in die Tagesordnung).

3.2 Vorschläge und Anregungen der Bezirksvertretungen gemäß § 37 Absatz 5 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

Zu diesem Punkt liegt nichts vor.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Jetzt kommen wir zu:

4 Anfragen gemäß § 4 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen

Zu Tagesordnungspunkt 4.1:

4.1 Anfrage der Gruppe Piraten betreffend „Finanzielle Förderung des Kölner Karnevals auf dem Prüfstand“
AN/0475/2015

Antwort der Verwaltung vom 12.11.2015
3480/2015

Eine Antwort der Verwaltung liegt vor. Gibt es dazu noch Nachfragen? - Das ist nicht der Fall.

Hierzu liegt eine Information der Verwaltung vor, darin wird auf die Beantwortung einer nahezu deckungsgleichen Anfrage, die dem Ausschusses Allgemeine Verwaltung und Rechtsfragen in seiner nächsten Sitzung am 07.12.2015 vorgelegt werden soll, verwiesen.

Die zusammengefasste Beantwortung beider Anfragen wird dem Rat in seiner Sitzung am 15.12.2015 vorgelegt.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Zu Tagesordnungspunkt 4.2:

4.2 Anfrage der Gruppe Piraten betreffend „Wie kann die Stadt die enorme Hilfsbereitschaft für Flüchtlinge in Köln besser koordinieren?“
AN/1349/2015

Antwort der Verwaltung vom 02.11.2015
3177/2015

Dazu liegt auch eine Antwort der Verwaltung vor. Gibt es dazu noch Nachfragen? - Auch nicht.

Hierzu liegt eine schriftliche Antwort der Verwaltung vor.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Zu Tagesordnungspunkt 4.3:

4.3 Anfrage der Gruppe Piraten betreffend „Sachstands-Abfrage: Wie geht es weiter mit dem Beschluss der BV Innenstadt für eine lizenzierte Abgabestelle von Cannabis-Produkten?“
AN/1350/2015

Antwort der Verwaltung vom 10.09.2015
2682/2015

Eine Antwort der Verwaltung liegt vor. Gibt es dazu noch Nachfragen? - Herr Hegenbarth, bitte.

Thomas Hegenbarth (Piraten): Die letzte Frage wurde ja noch nicht beantwortet, weil noch die Stellungnahme der Polizei abgewartet werden muss. Das bekommen wir noch, oder?

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Frau Beigeordnete Klug, bitte.

(Stadtkämmerin Gabriele C. Klug: Ich habe die Frage akustisch nicht verstanden!)

Thomas Hegenbarth (Piraten): Die Beantwortung der letzten Frage ist noch nicht erfolgt, weil die Stellungnahme der Polizei abgewartet werden muss. Die kommt aber noch, oder?

(Stadtkämmerin Gabriele C. Klug: Ja, klar!)

- Okay.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Gut. - Dann werden wir die Antwort beim nächsten Mal bekommen.

Hierzu liegt eine schriftliche Antwort der Verwaltung vor.

Ratsmitglied Hegenbarth erinnert noch an die Beantwortung der Frage 4, hierzu habe die Verwaltung in ihrer Mitteilung auf eine Information der Polizei verwiesen, die zurzeit jedoch noch nicht verfügbar sei.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Zu Tagesordnungspunkt 4.4:

4.4 Anfrage der Gruppe pro Köln betreffend „Situation der Flüchtlinge und Asylbewerber in Godorf“
AN/1305/2015

Antwort der Verwaltung vom 07.10.2015
2833/2015

Es liegt eine Antwort der Verwaltung vor. Gibt es dazu noch Wortmeldungen? - Das ist nicht der Fall.

Hierzu liegt eine schriftliche Antwort der Verwaltung vor.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Zu Tagesordnungspunkt 4.5:

4.5 Anfrage der Gruppe AfD betreffend „Hotelunterbringung von Asylsuchenden“
AN/1523/2015

Antwort der Verwaltung vom 12.11.2015
3433/2015

Dazu gibt es ebenfalls eine Antwort der Verwaltung. - Ich sehe keine Wortmeldungen.

Hierzu liegt eine schriftliche Antwort der Verwaltung vor.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Zu Tagesordnungspunkt 4.6:

4.6 Anfrage der Gruppe AfD betreffend „Plakataktion ‚Where Are We Going‘“
AN/1525/2015

Antwort der Verwaltung vom 29.10.2015
3184/2015

Eine Antwort der Verwaltung liegt vor. Gibt es dazu Wortmeldungen? - Auch nicht.

Hierzu liegt eine schriftliche Antwort der Verwaltung vor.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Zu Tagesordnungspunkt 4.7:

4.7 Anfrage der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen betreffend „Energiemanagement und Energie-Einsparkonzepte“
AN/1698/2015

Die Antwort liegt vor. Gibt es dazu noch Wortmeldungen?

(Zuruf: Dazu liegt keine Antwort vor!)

- Richtig. - Frau Klug, möchten Sie diese Anfrage jetzt beantworten, oder geht die Antwort schriftlich zu?

Stadtkämmerin Gabriele C. Klug: Dazu ist eine umfangreiche Recherche erforderlich. Wir haben diese Anfrage erst vor zwei oder drei Tagen erhalten und können sie heute noch nicht beantworten. Die Antwort wird nachgereicht. - Danke.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Vielen Dank.

Die Beantwortung wird für die folgende Sitzung des Rates angekündigt.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Zu Tagesordnungspunkt 4.8:

4.8 Anfrage der Gruppe Piraten betreffend „Wann gibt es den ersten Podcast der Kölner Ratssitzung?“ AN/1700/2015

Die Antwort kommt noch. - Danke schön.

Die Beantwortung dieser Angelegenheit wird bis zur anschließenden Sitzung zurückgestellt.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Zu Tagesordnungspunkt 4.9:

4.9 Anfrage der SPD-Fraktion betreffend „Flüchtlingsunterbringung in Köln“ AN/1702/2015

Antwort der Verwaltung vom 12.11.2015 3502/2015

Eine Teilbeantwortung liegt zwar schon vor; die komplette Antwort kommt aber noch.

Hierzu liegt eine erste Sachstandsmitteilung vor. Die vollständige Beantwortung erfolgt in der folgenden Ratssitzung.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Zu Tagesordnungspunkt 4.10:

4.10 Anfrage der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen betreffend „Unterbringung und Integration von Flüchtlingen in Köln“ AN/1703/2015

Antwort der Verwaltung vom 12.11.2015 3502/2015

Eine Teilbeantwortung liegt bereits vor; die komplette Antwort folgt noch.

Liebe Kollegen und Kolleginnen, unter Punkt 5 haben wir nichts vorliegen.

Hierzu liegt eine erste Sachstandsmitteilung vor. Die vollständige Beantwortung erfolgt in der folgenden Ratssitzung.

5 Einwohner, Einwohnerinnen, Bürger und Bürgerinnen

5.1 Anregungen und Beschwerden gemäß § 24 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

5.2 Einwohnerantrag gemäß § 25 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

5.3 Bürgerbegehren und Bürgerentscheid gemäß § 26 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

5.4 Anregungen und Stellungnahmen des Integrationsrates gemäß § 27 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

Zu diesen Punkten liegt nichts vor.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Dann kommen wir zu:

6 Ortsrecht

Ich rufe auf:

6.1 Satzungen

Zu Tagesordnungspunkt 6.1.1:

6.1.1 Verlängerung des Durchführungszeitraumes für Sanierungsmaßnahmen im Geltungsbereich der Sanierungssatzung

„Umfeld Archäologische Zone am Rathaus“
2674/2015

Der Stadtentwicklungsausschuss und die Bezirksvertretung 1 haben jeweils einstimmig zugestimmt.

Gibt es dazu noch Wortmeldungen? - Ich sehe keine. Dann stimmen wir ab. Wer stimmt dagegen? - Gibt es Enthaltungen? - Die AfD enthält sich. Damit ist diese Verlängerung so genehmigt.

Beschluss:

Der Rat beschließt gem. § 142 Abs. 3 Satz 4 Baugesetzbuch (BauGB) die Gültigkeit der Sanierungssatzung 'Umfeld Archäologische Zone am Rathaus' vom 25.05.2007 (bekanntgemacht im Amtsblatt der Stadt Köln am 13.06.2007) bis zum 31.12.2020 zu verlängern.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig bei Stimmenthaltung der AfD-Fraktion zugestimmt.

6.1.2 3. Satzung zur Änderung der Hundesteuersatzung der Stadt Köln vom 19.12.2003
2364/2015

Diese Angelegenheit wurde von der Verwaltung vor Eintritt in die Tagesordnung zurückgezogen (siehe hierzu auch Ziffer II – Seite 4).

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Die Vorlage unter TOP 6.1.2 ist zurückgezogen worden.

Zu Tagesordnungspunkt 6.1.3:

6.1.3 Neufassung der Satzung der Beihilfekasse
2540/2015

Im AVR und im Finanzausschuss wurde jeweils einstimmig zugestimmt.

Dann lasse ich auch darüber abstimmen. Wer ist dagegen? - Keine Gegenstimmen. Enthaltungen? - Auch keine. Damit ist das einstimmig beschlossen.

Beschluss:

Der Rat beschließt die Neufassung der Satzung der Beihilfekasse der Stadt Köln in der diesem Beschluss beigefügten paraphierten Fassung.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Zu Tagesordnungspunkt 6.1.4:

6.1.4 13. Satzung zur Änderung der Satzung der Zusatzversorgungskasse der Stadt Köln
2927/2015

Der AVR hat einstimmig zugestimmt.

Ich darf hier auch um Abstimmung bitten. Gibt es Gegenstimmen? - Keine Gegenstimmen. Gibt es Enthaltungen? - Auch keine Enthaltungen. Damit ist dem einstimmig zugestimmt.

Beschluss:

Der Rat beschließt die 13. Satzung zur Änderung der Satzung der Zusatzversorgungskasse der Stadt Köln in der als Anlage 1 zu diesem Beschluss paraphierten Fassung.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Zu Tagesordnungspunkt 6.1.5:

6.1.5 14. Satzung zur Änderung der Hauptsatzung der Stadt Köln
hier: Änderung des § 23 der Hauptsatzung der Stadt Köln
2317/2015

Sowohl der Sozialausschuss als auch der AVR haben diese Satzung einstimmig beschlossen.

Wie sieht es hier aus? Gibt es Gegenstimmen? - Keine Gegenstimmen. Gibt es Enthaltungen? - Auch keine Enthaltungen. Damit ist sie hier ebenfalls einstimmig beschlossen.

Beschluss:

Der Rat der Stadt Köln beschließt die 14. Satzung zur Änderung der Hauptsatzung der Stadt

Köln vom 10.02.2009 in der als Anlage 1 beigefügten Fassung.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Dann rufe ich auf:

6.2 Gebühren-, Entgeltordnungen und Ähnliches

Die Vorlage unter TOP 6.2.1 ist zurückgezogen worden.

6.2.1 Neufassung der Benutzungsordnung für die Kindertageseinrichtungen der Stadt Köln
1414/2015

Diese Angelegenheit wurde von der Verwaltung vor Eintritt in die Tagesordnung zurückgezogen (siehe hierzu auch Ziffer II – Seite 4).

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Zu Tagesordnungspunkt 6.2.2:

6.2.2 Satzung über die Erhebung von Gebühren für die Entwässerung der Grundstücke und den Anschluss an die öffentliche Abwasseranlage sowie für die Entsorgung von Schmutzwassergruben - Abwassergebührensatzung
2917/2015

Umweltausschuss, AVR und Finanzausschuss haben jeweils einstimmig zugestimmt.

Gibt es hier im Rat Gegenstimmen? - Ich sehe keine Gegenstimmen. Gibt es Enthaltungen? - Keine Enthaltungen. Damit ist das hier auch einstimmig beschlossen.

Beschluss:

Der Rat der Stadt Köln

nimmt die Gebührenbedarfsrechnung für das Jahr 2016 (Anlage 2) zur Kenntnis.

stimmt gemäß § 7 Abs. 2 der StEB-Satzung über die Erhebung von Gebühren für die Entwässerung der Grundstücke und den Anschluss an die öffentliche Abwasseranlage sowie für die Entsorgung von Schmutzwassergruben – Abwassergebührensatzung – in der zu diesem Beschluss beigefügten Fassung zu.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Ich rufe auf:

6.3 Ordnungsbehördliche Verordnungen

Zu Tagesordnungspunkt 6.3.1:

6.3.1 1. Ordnungsbehördliche Verordnung für 2016 über das Offenhalten von Verkaufsstellen in den Stadtteilen: Kernbereich Innenstadt, Agnesviertel, Deutz, Neustadt-Süd, Severinsviertel, Rodenkirchen, Sürth, Godorf, Lindenthal, Braunsfeld, Marsdorf, Weiden, Sülz/Klettenberg, Ossendorf, Neu-Ehrenfeld, Longerich, Nippes, Chorweiler, Porz-City, Porz-Eil, Porz-Lind/Wahn/Wahnheide/Urbach, Poll, Kalk, Rath/Heumar, Höhenhaus, Dellbrück, Mülheim
2011/2015

Gibt es dazu Wortmeldungen?

(Susana dos Santos Herrmann [SPD]: Abstimmung wie Wirtschaftsausschuss!)

- Ja. Das liegt ja allen vor.

(Jörg Detjen [Die Linke.]: Ja, es gibt eine Wortmeldung!)

- Darf ich das eben noch vortragen? Vielleicht erübrigt sich dann Ihre Wortmeldung, Herr Detjen.

Der Beschlussvorschlag der Verwaltung - wie Anlage 20 - lautet:

> Der Rat schließt sich dem Votum des Wirtschaftsausschusses an und stellt die Beratung grundsätzlich zurück, beschließt jedoch gemäß § 41 der Gemeindeordnung NRW in Verbindung mit § 6 des Gesetzes zur Regelung der Ladenöffnungszeiten zur Planungssicherheit die am 10. Januar 2016 vorgesehenen Sonntagsöffnungen.

Herr Detjen, bitte.

Jörg Detjen (Die Linke.): Frau Bürgermeisterin! Meine Damen und Herren! Ich will das gar nicht infrage stellen. Ich finde es gut, dass wir jetzt nur über die Januar-Termine abstimmen.

Ich möchte nur darauf hinweisen, dass es wieder eine muntere Diskussion in den Bezirksvertretungen war. Verschiedene Bezirksvertretungen haben abgelehnt, zugestimmt usw. usf.

Es gab auch noch zwei weiter reichende Vorschläge. Herr Kahlen, das interessiert Sie vielleicht auch. Die Bezirksvertretung Innenstadt und die Bezirksvertretung Ehrenfeld fordern nämlich die Verwaltung auf, den Kriterienkatalog neu zu diskutieren. Wenn sich jetzt ein Zeitfenster bis zur Sitzung im Dezember dieses Jahres öffnet, hätten wir ja die Zeit und die Möglichkeit, über diesen Kriterienkatalog zu diskutieren.

Herr Kahlen, ich möchte Sie außerdem darauf aufmerksam machen - das wissen Sie vielleicht noch gar nicht -, dass es seit gestern ein neues Urteil gibt. Das Bundesverwaltungsgericht in Leipzig hat nämlich am 11. November 2015 in Sachen Ladenöffnung entschieden. Grundlage war die Klage einer Gewerkschaft in Bayern. In Bayern gibt es ein Normenkontrollverfahren. Das haben wir in Nordrhein-Westfalen nicht. Diesen Weg wird man in Nordrhein-Westfalen also nicht gehen können. Dieses Urteil ist aber relativ eindeutig. Wenn eine Sonntagsöffnung keinen öffentlichen Charakter hat, wird sie vom Bundesverwaltungsgericht abgelehnt. Ich möchte nur darauf hinweisen.

Darum geht es ja die ganze Zeit in der Auseinandersetzung. Es ist auch die Schwäche des Kriterienkatalogs, dass gar nicht unterschieden wird, ob das eine Art Lex Möbelmarkt ist oder ob es tatsächlich einen öffentlichen Charakter hat. Das ist auch die Kritik der Gewerkschaften und der Kirchen, die sagen: So geht es nicht weiter.

Deswegen ist mein Vorschlag, unter den Fraktionen gemeinsam zu versuchen, bis zur Ratssitzung im Dezember dieses Jahres einen entsprechenden Beschlussantrag hinzubekommen. Dabei sollten wir sowohl versuchen, den Kriterienkatalog neu aufzumachen, als auch uns dieses Urteil noch einmal angucken. Dieses Urteil ist von großer Bedeutung. Auch wenn, wie gesagt, dieser Weg auf nordrhein-westfälischer Ebene nicht möglich ist, müssen wir uns die Sache inhaltlich anschauen. Insofern fände ich das ganz interessant. - Ich bedanke mich herzlich.

(Beifall bei der Linken)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Danke, Herr Detjen. - Herr Dr. Elster, bitte.

Dr. Ralph Elster (CDU): Frau Bürgermeisterin! Meine Damen und Herren! Lieber Herr Detjen, wir können uns gerne über den Kriterienkatalog austauschen. Das kann man immer machen. Wir können aber natürlich nicht im laufenden Verfahren den Kriterienkatalog ändern.

(Beifall bei der CDU und der FDP)

Die Veranstalter haben die Anträge für 2016 auf der Basis des gültigen Kriterienkatalogs gestellt. Er ist jetzt erst einmal gültig, bis wir das Verfahren abgeschlossen haben.

Daher werden wir dem nicht zustimmen. Wir können aber gerne im Anschluss nach der Vergabe dann über den Kriterienkatalog reden. Da hat der Herr Stadtdirektor Kahlen ja auch schon durchaus Diskussionsbereitschaft bekundet.

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Das ist okay!)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Danke schön, Herr Dr. Elster. - Herr Zimmermann, bitte.

Thor-Geir Zimmermann (Deine Freunde): Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin! Herr Detjen hat ja gerade auch die Debatten in den Bezirksvertretungen zitiert. Die Bezirksvertretung Ehrenfeld hat unter anderem beschlossen, dem verkaufsoffenen Sonntag im Januar 2016 am Butzweilerhof nicht zuzustimmen. Ich bin nicht Mitglied des Wirtschaftsausschusses. Daher habe ich folgende Frage: Ist der verkaufsoffene Sonntag im Januar 2016 am Butzweilerhof - das Luftfahrtfest wird dort hauptsächlich für ein verrücktes schwedisches Möbelhaus abgehalten - jetzt Teil des Beschlusses?

Falls dem so sein sollte, möchte ich den Antrag stellen, in diesem Punkt der Bezirksvertretung Ehrenfeld zu folgen und diesen verkaufsoffenen Sonntag im Januar 2016 abzulehnen. - Danke schön.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Schönen Dank, Herr Zimmermann. - Gibt es weitere Wortmeldungen? - Das ist nicht der Fall.

Dann lasse ich so abstimmen wie im Wirtschaftausschuss. - Herr Zimmermann.

(Thor-Geir Zimmermann [Deine Freunde]: Kann man meine Frage beantworten?)

- Der ist Teil des Beschlusses.

(Thor-Geir Zimmermann [Deine Freunde]: Ich habe den Antrag gestellt, dann der BV 1 zu folgen!)

- Okay.

Dann lasse ich über den Änderungsantrag von Herrn Zimmermann abstimmen. Wer ist für diesen Änderungsantrag? - Das sind Deine Freunde. Gibt es Enthaltungen? - Die Piraten enthalten sich. Damit ist dieser Änderungsantrag abgelehnt.

Jetzt lasse ich über die Vorlage - wie Wirtschaftsausschuss; zur Planungssicherheit sollen die für den 10. Januar 2016 vorgesehenen Sonntagsöffnungszeiten beschlossen werden - abstimmen. Wer ist dagegen? - Das sind Die Linke. und Deine Freunde. Gibt es Enthaltungen? - Keine Enthaltungen. Damit ist das so beschlossen wie im Wirtschaftsausschuss.

Beschlüsse:

I. Mündlicher Änderungsantrag von Ratsmitglied Zimmermann:

Ratsmitglied Zimmermann beantragt, bei den Januar-Terminen die Veranstaltung vom 10.01.2016 „Luftfahrtfest in Köln-Ossendorf“ aus dem Terminkalender zu streichen.

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich bei Stimmenthaltung der Gruppe Piraten und gegen die Stimmen der Gruppe Deine Freunde abgelehnt.

II. Geänderter Beschluss über die Vorlage:

Der Rat schließt sich dem Votum des Wirtschaftsausschusses an, stellt die Beratung grundsätzlich zurück und beschließt jedoch gemäß § 41 der Gemeindeordnung NRW in Verbindung mit § 6 des Gesetzes zur Regelung der Ladenöffnungszeiten (LÖG NRW) zur Planungssicherheit die am 10.01.2016 vorgesehenen Sonntagsöffnungen.

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion Die Linke. und gegen die Stimmen der Gruppe Deine Freunde zugestimmt.

Anmerkung:
Ratsmitglied Klausing nimmt an der Beratung und der Abstimmung nicht teil.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Zu Tagesordnungspunkt 6.3.2:

6.3.2 2. Verordnung zur Änderung der 1. Ordnungsbehördlichen Verordnung für 2015 vom 25.11.2014 über das Offenhalten von Verkaufsstellen in verschiedenen Kölner Stadtteilen
2908/2015

Der Wirtschaftsausschuss hat einstimmig zugestimmt; die Bezirksvertretung 1 hat mehrheitlich zugestimmt; der AVR hat einstimmig zugestimmt.

Gibt es dazu noch Wortmeldungen? - Ich sehe keine. Dann lasse ich darüber abstimmen. Wer ist dagegen? - Keine Gegenstimmen. Gibt es Enthaltungen? - Keine Enthaltungen. Damit ist das einstimmig beschlossen.

Beschluss:

Der Rat beschließt gem. § 41 der Gemeindeordnung NRW in Verbindung mit § 6 des Gesetzes zur Regelung der Ladenöffnungszeiten (LÖG NRW) den Erlass der in der Anlage 1 beigefügten 2. Verordnung zur Änderung der 1. Ordnungsbehördlichen Verordnung für 2015 vom 25.11.2014 über das Offenhalten von Verkaufsstellen in verschiedenen Kölner Stadtteilen.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Anmerkung:
Ratsmitglied Klausing nimmt an der Beratung und der Abstimmung nicht teil.

6.4 Sonstige städtische Regelungen

Zu diesem Punkt liegt nichts vor.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Ich rufe auf:

7 Unterrichtung des Rates über die von der Kämmerin/den Fachbeigeordneten genehmigten Mehraufwendungen, -auszahlungen u. -verpflichtungen für das Hj. 2015 gem. § 83 Abs. 1 u. § 85 Abs. 1 GO NRW i. V. m. der Haushaltssatzung 2015 3045/2015

Der Finanzausschuss hat das zur Kenntnis genommen.

Gibt es dazu Wortmeldungen? - Das ist nicht der Fall. Dann lasse ich darüber abstimmen. Wer ist dagegen? - Keine Gegenstimmen. Gibt es Enthaltungen? - Keine Enthaltungen. Damit ist das einstimmig zur Kenntnis genommen.

Beschluss:

Der Rat nimmt Kenntnis von folgenden durch die Kämmerin/die Fachbeigeordneten in der Zeit vom 08.08.2015 bis 12.10.2015 für das Haushaltsjahr 2015 genehmigten Mehraufwendungen und Mehrauszahlungen

Über den Ansatz im Haushaltsjahr 2015 hinausgehende (überplanmäßige) Aufwendungen

Die folgenden Mehraufwendungen wirken sich, sofern sie zahlungswirksam sind, in gleicher Höhe auf die Finanzrechnung aus und führen zu Mehrauszahlungen, die haushaltsneutral durch Umschichtungen gedeckt wurden.

1. *1.433.614,58 EUR in Teilplan 0207 in Zeile 16 (sonstige ordentliche Aufwendungen)*

   Deckung: Mehrertrag i. H. v. 874.095,05 EUR in Teilplan 0207 in Zeile 4 (öffentlich – rechtliche Leistungs-entgelte) sowie Wenigeraufwendungen i. H. v. 559.519,53 EUR in Teilplan 1601 in Zeile 20 (Zinsen und sonstige Finanzaufwendungen)

2. *3.250,00 EUR in Teilplan 1501 in Zeile 13 (Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen)*

   Deckung: Wenigeraufwendungen i. H. v. 3.250,00 EUR in Teilplan 0902 in Zeile 13 (Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen)

3. *20.000,00 EUR in Teilplan 0104 in Zeile 16 (sonstige ordentliche Aufwendungen) sowie 25.000,00 EUR in Teilplan 1501 in Zeile 15 (Transferaufwendungen) sowie 13.000,00 EUR in Teilplan 0301 in Zeile 16 (sonstige ordentliche Aufwendungen)*

   Deckung: Wenigeraufwendungen i. H. v. 58.000,00 EUR in Teilplan 0101 in Zeile 16 (sonstige ordentliche Aufwendungen)

4. *14.985,00 EUR in Teilplan 0416 in Zeile 13 (Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen)*

   Deckung: Wenigeraufwendungen i. H. v. 14.985,00 EUR in Teilplan 0101 in Zeile 16 (sonstige ordentliche Aufwendungen)

5. *158.405,00 EUR in Teilplan 0415 in Zeile 16 (sonstige ordentliche Aufwendungen)*

   Deckung: Wenigeraufwendungen i. H. v. 158.405,00 EUR in Teilplan 0104 in Zeile 16 (sonstige ordentliche Aufwendungen)

Über den Ansatz im Haushaltsjahr 2015 hinausgehende (überplanmäßige) Auszahlung für Investitionen

1. *4.300,00 EUR in Teilplan 0602 in Zeile 9 (Auszahlungen für den Erwerb von beweglichem Anlagevermögen); Finanzstelle 0000-0602-0-0002*

   Deckung: Wenigerauszahlungen i. H. v. 4.300,00 EUR in Teilplan 0207 in Zeile 9 (Auszahlungen für den Erwerb von beweglichem Anlagevermögen)

2. *10.000,00 EUR in Teilplan 0604 in Zeile 8 (Auszahlungen für Baumaßnahmen); Finanzstelle 5100-0604-0-2002*

   Deckung: Wenigerauszahlungen i. H. v. 10.000,00 EUR in Teilplan 1301 in Zeile 13 (Auszahlungen für Sach- u. Dienstleistungen)

3. *95.000,00 EUR in Teilplan 1201 in Zeile 8 (Auszahlungen für Baumaßnahmen); Finanzstelle 5100-0604-0-2002*

   Deckung: Wenigerauszahlungen i. H. v. 95.000,00 EUR in Teilplan 1301 in Zeile 13 (Auszahlungen für Sach- u. Dienstleistungen)

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Ich rufe auf:

8 Überplanmäßige Aufwendungen

8.1 Dringend notwendiger Umbau des Staatenhauses Auenweg 17, 50679 Köln-Deutz zur Unterbringung von Flüchtlingen zur Sicherstellung der gesetzlichen Unterbringungsverpflichtung der Stadt Köln für die Zeit von April bis 30.06.2015 1870/2015

Der Finanzausschuss hat einstimmig zugestimmt.

Gibt es dazu noch Wortmeldungen? - Ich sehe keine. Dann lasse ich darüber abstimmen. Wer ist dagegen? - Keine Gegenstimmen. Gibt es Enthaltungen? - Keine Enthaltungen. Damit ist das einstimmig beschlossen.

Beschluss:

Der Rat genehmigt den im Rahmen der Gefahrenabwehr erfolgten Umbau des Staatenhauses auf dem Grundstück Auenweg 17, 50679 Köln-Deutz zur Unterbringung von Flüchtlingen bis zum 30.06.2015.

Zur Finanzierung der konsumtiven Maßnahmen beschließt der Rat eine überplanmäßige Mittelbereitstellung im Haushaltsjahr 2015 im Teilergebnisplan 1004, Bereitstellung und Bewirtschaftung von Wohnraum, in den Teilplanzeilen

- *13 – Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen in Höhe von*	*1.860.324,20 €,*
- *14 - Bilanzielle Abschreibungen*	*1.149,42 €*
- *16 – sonst. ordentliche Aufwendungen in Höhe von*	*46.950,52 €*
insgesamt	*1.908.424,14 €*

Die Deckung erfolgt im Haushaltsjahr 2015 durch Wenigeraufwendungen im TP 1601, Allgemeine Finanzwirtschaft, TPZ 20, Zinsen und sonstige Finanzaufwendungen.

Der Rat genehmigt gleichzeitig die Beschaffung des erforderlichen Inventars.

Der investive Mehrbedarf im Hj. 2015 hierfür i. H. v. 53.817,75 € wurde im Teilfinanzplan 1004, Bereitstellung und Bewirtschaftung von Wohnraum, Teilfinanzplanzeile 09, Auszahlungen für den Erwerb von beweglichem Anlagevermögen, Finanzstelle 5620-1004-0-5125 im Rahmen einer Sollverlagerung aus gleichem Teilfinanzplan, Teilplanzeile 08, Auszahlungen für Hochbaumaßnahmen, Finanzstelle 5620-1004-5-5122 Sanierung Auf dem Ginsterberg 6-34 zur Verfügung gestellt.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

9 Außerplanmäßige Aufwendungen

Zu diesem Punkt liegt nichts vor.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Ich rufe auf:

10 Allgemeine Vorlagen

Zu Tagesordnungspunkt 10.1:

10.1 Stadtentwässerungsbetriebe Köln, AöR: Umsetzung von Gewässerentwicklungsmaßnahmen am Flehbach, Kurtenwaldbach und an der Strunde 1468/2015

Änderungsantrag der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen AN/1720/2015

Wer spricht dazu?

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Der Änderungsantrag spricht für sich selbst!)

- Der Antrag spricht für sich selbst. - Herr Weisenstein, bitte.

Michael Weisenstein (Die Linke.): Ich mache das vom Platz aus. - Frau Bürgermeisterin! Sehr geehrte Damen und Herren! Liebe Antragsteller! Wenn ich Ihren Antrag richtig verstehe, sollen sämtliche Maßnahmen, die die Strunde betreffen, herausgenommen werden. Das betrifft sowohl die Verlegung an der Wichheimer Mühle als auch die Fischtreppe. Mich irritiert das ein wenig.

Dass die Antragsteller jetzt gar keine Stellung zu ihrem Änderungsantrag beziehen, ist schwer nachvollziehbar - zumal der Literatur zu entnehmen ist, dass in der Strunde ein Fisch namens Groppe lebt, der wohl auf diese Fischtreppe angewiesen ist, wenn er sich denn in der Population halten soll. Die Groppe ist wiederum ein Futterfisch für die Bachforelle, die wir uns alle in der Strunde wünschen.

Daher möchte ich um Erläuterung zu diesem Änderungsantrag bitten. - Danke schön.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Herr Frank, bitte.

Jörg Frank (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Weisenstein, da wir hier in einer Millionenstadt sind, haben wir einen Rat, der nicht alles im Einzelnen diskutiert, sondern auch Fachausschüsse gebildet hat. In den Fachausschüssen ist genau diese Frage diskutiert worden. Wenn Sie sich die Niederschriften ansehen, die ja der Vorlage angehängt sind, können Sie das genau nachvollziehen. Auch die BV 9 hat sich damit befasst. Insofern ergibt sich alles daraus. Das würde jetzt wirklich zu weit führen. Dann brauchen wir keine Fachausschüsse.

Es sind auch nur zwei Maßnahmen. Genau diese beiden Maßnahmen werden jetzt noch einmal im Verwaltungsrat der StEB diskutiert. Das Ergebnis landet dann wieder hier; denn wenn es zu Maßnahmen kommt, muss die Stadt sie finanzieren. Die StEB tut es nicht. Schon allein deshalb ist es dann für den Rat beschlusspflichtig.

(Zuruf von der Linken: Ihre Schulmeistereien können Sie sich schenken!)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Danke schön. - Herr Houben, bitte.

Reinhard Houben (FDP): Herr Frank, wie immer eloquent, aber nicht ganz zutreffend.

(Beifall bei Teilen der FDP)

Frau Bürgermeisterin, es ist ja ein sehr interessanter Vorgang, dass einem Antrag im Umweltausschuss einstimmig zugestimmt wird und dann im Verkehrsausschuss vom Ratskollegen Noack die Frage einer Fischtreppe angesprochen wird.

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Wenn die im Verkehrsausschuss mehr Ahnung haben!)

Ich habe schon im Verkehrsausschuss nachgefragt - Herr Höing, Sie sind mein Zeuge -, was das denn mit Verkehrspolitik zu tun hat. Diese Frage konnte man mir nicht beantworten. Auch Herr Noack war nicht in der Lage, das zu erklären. Deswegen haben wir im Verkehrsausschuss diese Vorlage ohne Votum in den Rat geschoben.

Ich habe gehört, dass im Finanzausschuss dann gesagt worden ist: Es sind ja große Fragen entstanden; wir schieben es jetzt auch ohne Votum in den Rat.

Meine Damen und Herren, lieber Herr Frank, wenn wir denn unsere Fachausschüsse ernst nehmen, dann sollten wir die Vorlage nicht verändern, sondern sie, Frau dos Santos Herrmann, wie ich es im Verkehrsausschuss schon vorgeschlagen habe, an den Umweltausschuss zurückgeben, damit er dann wirklich eine Fachdiskussion über unterschiedliche Nutzfische, Fischtreppen und Ähnliches führt. - Danke schön.

(Beifall bei der FDP und der Linken)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Schönen Dank, Herr Houben. - Es gibt noch eine weitere Wortmeldung. Bitte.

Gerhard Brust (Bündnis 90/Die Grünen): Nur zur Klarstellung gegenüber der FDP: Der jetzt vorliegende Änderungsantrag ist mit der StEB abgestimmt. Bei der ersten Maßnahme an der Strunde geht es doch - -

(Zuruf von der FDP)

- Nein, wir können nicht alles zurückstellen, weil die StEB mit den anderen Maßnahmen beginnen möchte. Deswegen wird darum gebeten, dass wir die ersten vier Maßnahmen in den anderen Flüssen heute beschließen, damit die StEB weiterarbeiten kann.

Bei der Strunde gibt es aber noch einen Ortstermin mit den Bürgern. Wir wollen diesem Ortstermin natürlich einen Sinn geben. Er wäre ja sinnlos, wenn wir heute schon entscheiden würden. Deswegen soll dieser Punkt zurückgestellt werden.

Zu dem zweiten Punkt, der Fischtreppe, will die StEB noch eine neuere, genauere Stellungnahme abgeben. Das wollen wir auch abwarten. Dann können wir im nächsten Rat beschließen. Es geht nicht darum, diese Maßnahmen zu verhindern.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Danke schön, Herr Brust. - Herr Houben, bitte.

(Susana dos Santos Herrmann [SPD]: Geschäftsordnungsantrag!)

Reinhard Houben (FDP): Herr Brust, jetzt wird es ja noch schlimmer. Die StEB meint, wir müssten etwas ändern, oder kommt mit irgendeinem Beschluss nicht richtig klar. Dann wird im vorauseilenden Gehorsam hier im Rat etwas ohne Diskussion im Umweltausschuss umgebogen. Ich habe damit, ehrlich gesagt, ein Problem. Transparenz ist das auf jeden Fall nicht. Geben Sie es doch einfach komplett zurück.

(Beifall bei der FDP - Susana dos Santos Herrmann [SPD]: Jetzt ist es egal! Jetzt können Sie abstimmen! Auch ohne Geschäftsordnungsantrag!)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Frau dos Santos Herrmann, ich wollte ihm nur nicht mitten ins Wort fallen. Hat es sich erledigt?

(Susana dos Santos Herrmann [SPD]: Ja, natürlich hat es sich erledigt!)

Gibt es weitere Wortmeldungen? - Das ist nicht der Fall.

Dann lasse ich jetzt über den Änderungsantrag abstimmen. Wer ist gegen diesen Änderungsantrag?

(Reinhard Houben [FDP]: Nein! Ich habe einen Verweisungsantrag in den Umweltausschuss gestellt, Frau Bürgermeisterin!)

- Gut. Dann stimmen wir zuerst darüber ab.

Wer ist für die Verweisung in den Umweltausschuss? - Das sind die FDP, Die Linke., Deine Freunde, die Piraten, Herr Henseler und pro Köln. Damit ist dieser Antrag abgelehnt.

Jetzt kommen wir zu dem Änderungsantrag. Wer ist dagegen? - Das ist Die Linke. Wer enthält sich? - Das sind die FDP, Herr Henseler, Deine Freunde, die Piraten und pro Köln. Damit ist der Änderungsantrag mehrheitlich angenommen.

Jetzt lasse ich über die ursprüngliche Vorlage in der soeben ergänzten Fassung abstimmen. Wer ist dagegen? - Das sind Die Linke., Deine Freunde und die Piraten. Wer enthält sich? - Das sind die FDP, Herr Henseler und pro Köln. Damit ist die Vorlage so beschlossen.

Beschlüsse:

I. Beschluss über den Verweisungsantrag von Ratsmitglied Houben:

Der Rat möge beschließen, die Angelegenheit zur weiteren Beratung in den Ausschuss Umwelt und Grün zu verweisen.

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion Die Linke., der FDP-Fraktion, der Gruppe pro Köln, der Gruppe Piraten, der Gruppe Deine Freunde sowie gegen die Stimme von Ratsmitglied Henseler (Freie Wähler Köln) abgelehnt.

II. Beschluss gemäß Änderungsantrag der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen:

Der Rat stimmt der Umsetzung der Maßnahmen am Flehbach und am Kurtenwaldbach gemäß der o.a. Verwaltungsvorlage zu.

Die Maßnahmen an der Strunde STR 1b und STR 19 werden an den Verwaltungsrat der StEB AöR zur weiteren Beratung verwiesen.

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion Die Linke. sowie bei Stimmenthaltung der FDP-Fraktion, der Gruppe pro Köln, der Gruppe Piraten, der Gruppe Deine Freunde sowie bei Enthaltung von Ratsmitglied Henseler (Freie Wähler Köln) zugestimmt.

III. Beschluss über die so geänderte Verwaltungsvorlage:

In Umsetzung des Gewässerentwicklungskonzeptes stimmt der Rat der Stadt Köln vorbehaltlich der wasserrechtlichen Genehmigung und der gesicherten Finanzierung der Realisierung der nachfolgenden Gewässerentwicklungsmaßnahmen zu:

Maßnahmen am Flehbach

- *FLE 14: km 6+490 bis km 6+830 an der Flehbachstraße in Köln-Brück (Anlage 2)*
- *FLE 25: km 9+400 bis km 9+460 Sandfang im Königsforst in Köln-Brück (Anlage 3)*

Maßnahme am Kurtenwaldbach

- *KUR 7: km 4+000 bis km 4+1000 Umgehungsgerinne für die Teichanlage im Königsforst, Köln-Porz (Anlage 5)*

Die Maßnahme an der Strunde

- *STR 1b: km 0+200 bis km 0+370 Neutrassierung der Strunde im Bereich der Wichheimer Mühle, Köln-Holweide (Anlage 6)*
- *STR 19: km 5+220 bis km 5+250 Entfernung des Sohlabsturzes an der Strunder Mühle, Köln-Dellbrück (Anlage 7)*

werden an den Verwaltungsrat der StEB AöR zur weiteren Beratung verwiesen.

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen Stimmen der Fraktion Die Linke., der Gruppe Piraten und der Gruppe Deine Freunde sowie bei Stimmenthaltung der FDP-Fraktion, der Gruppe pro Köln sowie bei Enthaltung von Ratsmitglied Henseler (Freie Wähler Köln) zugestimmt.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Zu Tagesordnungspunkt 10.2:

10.2 Gewährung eines Investitionszuschusses zur Schaffung von adäquaten, barrierefreien Wohnraum/Kleinappartements für wohnungslose Männer 1796/2015

Gibt es dazu Wortmeldungen? - Das ist nicht der Fall. Dann lasse ich darüber abstimmen. Wer ist dagegen? - Keine Gegenstimmen. Gibt es Enthaltungen? - Keine Enthaltungen. Damit ist das einstimmig angenommen.

Beschluss:

Der Rat der Stadt Köln beschließt, vorbehaltlich des Inkrafttretens der Haushaltssatzung 2015, dem Träger Johannesbund gGmbH für die Ersatzbeschaffung von adäquatem Wohnraum für insgesamt 39 wohnungslose Männer in der Liegenschaft Annostr. 11 einen einmaligen Investitionszuschuss im Haushaltsjahr 2015 in Höhe von 3.698.000 € zu gewähren.

Es stehen investive Auszahlungsermächtigungen in Höhe von 3.698.000 € im Teilfinanzplan 0504, Freiwillige Sozialleistungen und interkulturelle Hilfen, Zeile 11, Auszahlungen von aktivierbaren Zuwendungen, Finanzstelle 5050-0504-0-AZ01 im Haushaltsjahr 2015 zur Verfügung.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Zu Tagesordnungspunkt 10.3:

10.3 Aufnahme von Sondierungsgesprächen zu einem Zentralen Migrationsmuseum in Köln 1977/2015

Gibt es dazu Wortmeldungen? - Ich sehe keine. Dann lasse ich darüber abstimmen. Wer ist dagegen? - Keine Gegenstimmen. Gibt es Enthaltungen? - Keine Enthaltungen. Damit ist das einstimmig beschlossen.

Der Integrationsrat hat in seiner Sitzung am 27.04.2015 folgenden Beschluss gefasst:

„Der Integrationsrat bittet den Rat der Stadt Köln die Verwaltung zu beauftragen, eine Unterstützung für die Ansiedlung des geplanten ‚Zentralen Migrationsmuseums in Deutschland' des DOMID (Dokumentationszentrum und Museum über die Migration in Deutschland e.V.) im Stadtgebiet Köln zu prüfen. Zu diesem Zweck soll die Verwaltung gebeten werden, entsprechende Gespräche mit Bund und Land aufzunehmen, um eine Finanzierung sicherzustellen.

Ferner soll die Verwaltung Überlegungen zu einem möglichen Standort anstellen und die anstehenden städtischen Neubauprojekte dahingehend prüfen, ob in diesen ein Migrationsmuseum integriert werden kann, wobei eine möglichst zentrale Lage angestrebt wird."

Beschluss:

Der Rat begrüßt die vorliegende Initiative des Integrationsrates.

Der Integrationsrat wird gebeten, das Ergebnis der von DomiD beauftragten Machbarkeitsstudie

unmittelbar nach Veröffentlichung zu beraten und dem Rat eine Empfehlung auszusprechen.

Mit dieser Empfehlung wird sich der Rat dann unmittelbar befassen.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Zu Tagesordnungspunkt 10.4:

10.4 4. Fortführung von „Win-Win für Köln“ - ein kombiniertes Programm der Arbeitsmarkt-, Sozial- und Bildungspolitik zur Wertverbesserung städtischer Gebäude
2142/2015

Herr Detjen, bitte.

Jörg Detjen (Die Linke.): Danke, Frau Bürgermeisterin. - Meine Damen und Herren, das Projekt „Win-Win für Köln“ haben wir schon seit 2008. Wir haben dieses Projekt immer kritisch begleitet und gesagt, uns sei es wichtig, dass es mit Qualifizierung, Ausbildung und Lehrabschlüssen verbunden wird.

In der Vorlage sehen Sie, wie groß die Kritik der Verwaltung an diesem Projekt ist. Insofern macht es meines Erachtens wenig Sinn, dass wir die Vorlage so beschließen.

Deswegen werden wir sie ablehnen. Wir sind nicht generell gegen Beschäftigungsprogramme - ganz im Gegenteil. Wir finden das generell richtig. Nur können wir dieser Vorlage so nicht mehr zustimmen. - Danke schön.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Danke schön, Herr Detjen. - Gibt es weitere Wortmeldungen? - Ich sehe keine.

Dann lasse ich über die Vorlage unter TOP 10.4 abstimmen. Wer ist dagegen? - Das sind Die Linke. und die FDP. Gibt es Enthaltungen? - Keine Enthaltungen. Damit ist sie beschlossen.

Beschluss:

Der Rat der Stadt Köln beschließt die weitere Fortführung des Projektes „Win-Win – für Köln“, ein kombiniertes Programm der Arbeitsmarkt-, Sozial- und Bildungspolitik, im Amt für Wirtschaftsförderung, Abteilung Arbeitsmarktförderung.

Er beauftragt die Verwaltung, die zur Umsetzung der Aufgabe erforderlichen und bisher bis zum 31.12.2015 befristet eingerichteten Stellen

1 Stelle StOI BGr. A10 BBO bzw. VA VGr. IVb, Fg. 1a BAT (EG 9 TVöD)

1 Stelle VA VGr. VIII/VII Fg 1b/1c (EG 3 TVöD),

bis zum 31.12.2017 zu verlängern.

Die Personal- und Sachaufwendungen für die beiden Stellen sind im Haushaltsplan 2015 sowie in der Mittelfristplanung 2016-2018 im Teilergebnisplan 1501 - Wirtschaft und Tourismus - in Teilplanzeile 11 bzw. 13 enthalten.

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion Die Linke. und der FDP-Fraktion zugestimmt.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Zu Tagesordnungspunkt 10.5:

10.5 Eigenbetriebsähnliche Einrichtung Veranstaltungszentrum Köln
hier: Jahresabschluss des Geschäftsjahres 2014
2542/2015

Gibt es dazu Wortmeldungen? - Keine Wortmeldungen. Dann lasse ich darüber abstimmen. Wer ist dagegen? - Keine Gegenstimmen. Gibt es Enthaltungen? - Keine Enthaltungen. Damit ist das einstimmig beschlossen.

Beschluss:

1. *Der Rat stellt gemäß § 4 der Betriebssatzung i.V.m. § 4 der Eigenbetriebsverordnung Nordrhein-Westfalen den Jahresabschluss 2014 der eigenbetriebsähnlichen Veranstaltungszentrum Köln mit einer Bilanzsumme von 338.127.963,98 Euro und einem Jahresfehlbetrag von 5.016.046,91 Euro fest.*

2. *Der Rat erklärt sich damit einverstanden, dass der Jahresfehlbetrag 2014 von 5.016.046,91 Euro auf das Geschäftsjahr 2015 vorgetragen wird.*

3. *Der Betriebsleitung wird für das Geschäftsjahr 2014 Entlastung erteilt.*

4. Dem Betriebsausschuss wird für das Geschäftsjahr 2014 Entlastung erteilt.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Zu Tagesordnungspunkt 10.6:

10.6 Eigenbetriebsähnliche Einrichtung Veranstaltungszentrum Köln hier: Auflösung der Kapitalrücklage 2558/2015

Gibt es dazu Wortmeldungen? - Keine Wortmeldungen. Dann lasse ich darüber abstimmen. Wer ist dagegen? - Keine Gegenstimmen. Enthaltungen? - Deine Freunde enthalten sich. Damit ist es so beschlossen.

Beschluss:

Der Rat der Stadt Köln erklärt sich gemäß § 10 Absatz 6 der Eigenbetriebsverordnung für das Land Nordrhein-Westfalen mit der Abdeckung des aus dem Geschäftsjahr 2009 stammenden Verlustes von 4.501.689,59 Euro durch eine entsprechende Auflösung der Kapitalrücklage einverstanden.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig bei Stimmenthaltung der Gruppe Deine Freunde zugestimmt.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Zu Tagesordnungspunkt 10.7:

10.7 Haushaltsneutrale Umschichtung Investiver Mittel zur Technikförderung der Freien Szene 2575/2015

Gibt es dazu Wortmeldungen? - Frau von Bülow, bitte.

Brigitta von Bülow (Bündnis 90/Die Grünen): Frau Bürgermeisterin! Kolleginnen und Kollegen! Wir möchten hierzu gerne eine Änderung beantragen. Sie beinhaltet, dass es sich nur um eine einmalige Sache handeln soll. Ich lese gleich unseren Änderungstext vor. Zuvor möchte ich das kurz begründen.

Uns ist es wichtig, dass der Technikpool 2016 wieder so ausgestattet wird, dass weiterhin eine bedarfsgerechte Ausleihmöglichkeit für Freischaffende gewährleistet ist, und dass es weiterhin Transparenz gibt.

Wir möchten die Verwaltung auffordern, dann auch im Hinblick auf 2016 noch einmal den Bedarf zu erheben, damit klar ist, was in diesem Technikpool sein muss und auf welche Weise darüber informiert werden soll, damit die ganze Szene im Blick ist und nicht nur die fünf, die jetzt gerade Nutznießer dieser Umschichtungen sind.

Insofern möchten wir vorschlagen, die Beschlussvorlage wie folgt zu ändern:

> Der Rat beschließt - vorbehaltlich der Genehmigung der Haushaltssatzung durch die Bezirksregierung Köln - die einmalige Änderung der Aufteilung der Mittel in Höhe von 35.000 € für den Ankauf von Technik zur Ausleihe (Technikpool und Filmgeräteverleih).
>
> Für den Ankauf von Technik zur Ausleihe werden einmalig 15.000 € bereitgestellt. Für Zuschüsse zum Erwerb von Technikausstattung und zur dauerhaften Nutzung durch einen Zuschussempfänger werden einmalig 20.000 € zur Verfügung gestellt.

Es soll also jeweils „einmalig“ in die Beschlussvorlage eingefügt werden.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Danke schön, Frau von Bülow. - Gibt es weitere Wortmeldungen? - Ich sehe keine.

Dann lasse ich über den von Frau von Bülow hier mündlich vorgetragenen Änderungsantrag abstimmen. Wer ist für diesen Änderungsantrag? - Das sind die SPD, die Grünen, Deine Freunde, die CDU, Herr Henseler, die FDP und Die Linke. Wer enthält sich? - Das sind die Piraten. Damit ist dieser Änderungsantrag so beschlossen.

Dann lasse ich über die Gesamtvorlage in der geänderten Form abstimmen. Wer ist dagegen? - Keine Gegenstimmen. Gibt es Enthaltungen? - Keine Enthaltungen. Damit ist sie mit der Änderung beschlossen.

Beschlüsse:

I. Beschluss über den mündlichen Änderungsantrag von Ratsmitglied von Bülow:

In der Beschlussvorlage wird Abschnitt 1 und 2 wie folgt geändert:

Der Rat beschließt - vorbehaltlich der Genehmigung der Haushaltssatzung durch die Bezirksregierung Köln - die einmalige Änderung der Aufteilung der Mittel in Höhe von 35.000 € für den Ankauf von Technik zur Ausleihe (Technikpool und Filmgeräteverleih).

Für den Ankauf von Technik zur Ausleihe werden 15.000 € bereitgestellt. Für Zuschüsse zum Erwerb von Technikausstattung und dauerhaften Nutzung durch einen Zuschussempfänger werden einmalig 20.000 € zur Verfügung gestellt.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig bei Stimmenthaltung der Gruppe Piraten zugestimmt.

II. Beschluss über die so geänderte Vorlage:

Der Rat beschließt - vorbehaltlich der Genehmigung der Haushaltssatzung durch die Bezirksregierung Köln - die einmalige Änderung der Aufteilung der Mittel in Höhe von 35.000 € für den Ankauf von Technik zur Ausleihe (Technikpool und Filmgeräteverleih).

Für den Ankauf von Technik zur Ausleihe werden 15.000 € bereitgestellt. Für Zuschüsse zum Erwerb von Technikausstattung und dauerhaften Nutzung durch einen Zuschussempfänger werden einmalig 20.000 € zur Verfügung gestellt.

Die finanzneutrale Umschichtung erfolgt im Finanzplan innerhalb des Teilplans 0416, Kulturförderung, zulasten der bereitgestellten Mitteln bei der Teilplanzeile 9, Auszahlungen für den Erwerb von beweglichem Anlagevermögen zugunsten der Teilplanzeile 11, Auszahlungen von aktivierbaren Zuwendungen.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

10.8 Institutionelle Förderung des Kölnischen Kunstvereins eV.
2589/2015

Diese Angelegenheit wurde von der Verwaltung vor Eintritt in die Tagesordnung zurückgezogen (siehe hierzu auch Ziffer II – Seite 4).

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Die Vorlage unter TOP 10.8 ist zurückgezogen worden.

Zu Tagesordnungspunkt 10.9:

10.9 Haltestelle Lohsestraße; Planungs- und Bedarfsfeststellungsbeschluss für den Einbau von Aufzügen, sowie Freigabe von investiven Auszahlungsermächtigungen des Finanzplanes bei Finanzstelle 6903-1202-5-7112, Hst. Lohsestr. - Einbau von Aufzügen
3064/2014

Gibt es dazu Wortmeldungen? - Keine Wortmeldungen. Dann lasse ich darüber abstimmen. Wer ist dagegen? - Keine Gegenstimmen. Gibt es Enthaltungen? - Keine Enthaltungen. Damit ist das einstimmig beschlossen.

Beschluss:

Der Rat beauftragt die Verwaltung - vorbehaltlich des Inkrafttretens der Haushaltssatzung der Stadt Köln - den Einbau von zwei Aufzügen in die Stadtbahnhaltestelle Lohsestraße zu planen, die Finanzierung sicherzustellen, die notwendigen Genehmigungen zu beantragen und die Planung zunächst bis zur Entwurfsplanung einschließlich Kostenberechnung (Leistungsphase 3 HOAI) vorzubereiten.

Gleichzeitig beschließt der Rat die Freigabe von investiven Auszahlungsermächtigungen des Teilfinanzplanes 1202 - Brücken, Tunnel, Stadtbahn, ÖPNV in Höhe von 300.000,00 EUR bei der Finanzstelle 6903-1202-5-7112, Hst. Lohsestr. - Einbau von Aufzügen, Teilplanzeile 8 - Auszahlungen für Baumaßnahmen, Hj. 2015.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Zu Tagesordnungspunkt 10.10:

10.10 Planung einer Lärmschutzwand am Baugebiet Josef-Kallscheuer-Straße in Köln-Sürth - außerplanmäßige Auszahlung im Teilfinanzplan 1202 - Brücken, Tunnel, Stadtbahn, ÖPNV - im Haushaltsjahr 2015
0254/2015

Gibt es dazu Wortmeldungen? - Keine. Dann lasse ich darüber abstimmen. Wer ist dagegen? -

Keine Gegenstimmen. Gibt es Enthaltungen? - Keine Enthaltungen. Damit ist das einstimmig beschlossen.

Beschluss:

1. *Der Rat stellt den Bedarf zur Planung für den Neubau der Lärmschutzwand an der Josef-Kallscheuer-Straße in Köln-Sürth fest und beauftragt die Verwaltung die Finanzierung sicherzustellen und die Maßnahme bis zur Ausschreibung inklusive Leistungsphase 6 vorzubereiten.*

2. *Gleichzeitig beschließt der Rat zur Sicherstellung der Planungen eine außerplanmäßige Bereitstellung und gleichzeitige Freigabe von Auszahlungsmitteln in Höhe von 115.000,00 EURO im Teilfinanzplan 1202 – Brücken, Tunnel, Stadtbahn, ÖPNV –, in der Teilplanzeile 8 – Auszahlung für Baumaßnahmen –, bei der zu bildenden Finanzstelle 6901-1202-2-0220, Lärmschutzwand Kallscheuer-Straße, Haushaltsjahr 2015. Die Deckung erfolgt durch entsprechende Wenigerauszahlungen im gleichen Teilfinanzplan sowie gleicher Teilplanzeile bei der Finanzstelle 6901-1202-1-0320 Grunderneuerung Rampe Deutzer Brücke“ Haushaltsjahr 2015.*

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Anmerkung:
Ratsmitglied Wiener verlässt die Sitzung nach der Behandlung dieses Punktes endgültig.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Zu Tagesordnungspunkt 10.11:

10.11 Gestaltung der „Historischen Mitte Köln“ mit Römisch-Germanischem Museum (RGM), Kölnischem Stadtmuseum (KSM) und Kurienhaus
hier: Durchführung eines Realisierungswettbewerbs und Beschluss zur Sanierung des Römisch-Germanischen Museums
1301/2015

Änderungsantrag der FDP-Fraktion
AN/1445/2015

Änderungsantrag der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen
AN/1717/2015

Gibt es dazu Wortmeldungen? - Herr Sterck, bitte.

Ralph Sterck (FDP): Verehrte Frau Bürgermeisterin!

(Martin Börschel [SPD]: Bei so einem wichtigen Thema sollte es wirklich nach Größe der Fraktionen gehen!)

- Entschuldigung; die Bürgermeisterin hat mir das Wort erteilt. - Liebe Kolleginnen und Kollegen! Meine Damen und Herren! Ich muss zugeben: Ich hatte auch damit gerechnet, hier erst als Fünfter reden zu können. Aber es ist ja nicht das erste Mal, dass wir uns mit diesem Thema beschäftigen, auch wenn es in der heutigen Sitzung zu dieser zentralen Abstimmung kommt.

Wie Sie wissen, hat sich die FDP zu dem Thema bereits platziert. Wir haben das in einen Änderungsantrag gegossen. Allerdings wollen wir - um das den nach mir Redenden schon vorwegzunehmen - das Thema mit unserer Initiative heute nicht begraben wissen.

Es hat eine Menge Diskussionen darüber gegeben, auch im Oberbürgermeisterwahlkampf, wie dieses Projekt weiter gefahren wird.

Einige Nachredner werden sicherlich hier wieder die historische Chance bemühen. Aus Sicht der FDP ist das etwas überhöht. Wir wissen, dass wir diese Ecke neu gestalten müssen. Durch die Zusammenarbeit mit der Hohen Domkirche können wir dort etwas Größeres schaffen, als wir es mit den beiden Baukörpern heute haben. Es gibt die Idee, an dieser Stelle zwei zentrale Museen, die für die Geschichte unserer Stadt wichtig sind, zusammenzufügen. Die Notwendigkeit, das als historische Chance zu begreifen, sehe ich nicht.

An anderer Stelle haben wir zum Beispiel in Bezug auf die Kunstmuseen in unserer Stadt ganz bewusst gesagt, dass wir die Kunst des 20. Jahrhunderts im Museum Ludwig und die ältere Kunst im Wallraf-Richartz-Museum präsentieren. Insofern kann es auch eine historische Chance sein, zwei so zentrale Themen getrennt darzustellen.

Lassen Sie mich hier auch die aktuellen Zahlen zur Haushaltslage ansprechen, die die Kämme-

rin gerade im Finanzausschuss vorgetragen hat. Meine Damen und Herren, mich würde es nicht wundern, wenn wir uns, falls sich die Haushaltszahlen weiter so entwickeln, am Ende noch nicht einmal mehr den Wettbewerb leisten könnten, der hier gefordert wird,

(Beifall von Michael Weisenstein [Die Linke.])

geschweige denn den Bau dieses neuen Museums.

Sie haben ja eben gesehen, dass die Bürgermeisterin ganz erpicht darauf war, die beiden Beschlüsse zu TOP 10.17 und TOP 10.18 gleich am Anfang der Sitzung fassen zu lassen, damit die Bezirksregierung möglichst schnell das Geld bewilligen kann. Ja, so ist das dann, wenn man nicht mehr entsprechend liquide ist, weil der Haushalt nicht genehmigt ist.

(Martin Börschel [SPD]: Das hat doch damit nichts zu tun! Da weißt du doch besser Bescheid, Ralph!)

Daher würde es mich auch nicht wundern, wenn wir nachher hier zu anderen Lösungen kämen.

Wir sehen aber auch, dass viele in der Stadtgesellschaft, viele in diesem Rat und nicht zuletzt unsere neue Oberbürgermeisterin eine vertiefte Planung haben wollen, um dann später zu beurteilen, ob es wirklich zu einem entsprechenden Baubeschluss für dieses große Projekt kommen sollte.

An dieser Stelle muss ich sagen, dass ich Sympathie für den Änderungsantrag habe, der hier von SPD, CDU und Grünen eingebracht wird - insbesondere deshalb, weil er auch zwei Themen aufgreift, die wir in unserem Änderungsantrag problematisiert haben.

Das erste Thema ist: Was wird aus dem Zeughaus, in dem das Kölnische Stadtmuseum heute untergebracht ist? Man kann nicht einfach sagen: Dafür finden wir später schon eine Nutzung; das wird preislich nicht einkalkuliert.

Das zweite Thema ist: Wie leistungsfähig ist eigentlich unsere Gebäudewirtschaft? Kann sie ein solches Projekt noch stemmen? Hilft es, wenn wir hier rein formal soundso viele Stellen zusetzen? Kann so ein großes Projekt wirklich gestemmt werden?

Denn, meine Damen und Herren - und dieses Gefühl haben nicht nur wir hier im Rat, sondern auch die Kölnerinnen und Kölner -, es wird zwar vieles angefangen; aber leider werden die Projekte hier nicht erfolgreich zu Ende geführt.

(Beifall bei der FDP)

Wir haben zu viele offene Baustellen in dieser Stadt. Das hat auch die Oberbürgermeisterin in ihrer Wahlkampagne thematisiert.

Um heute hier aber einen breiten Beschluss hinzubekommen, stellen wir unseren Änderungsantrag zurück.

(Martin Börschel [SPD]: Das ist aber eine Kehrtwende! Eine richtige Kehrtwende!)

Frau Bürgermeisterin, Sie brauchen darüber nicht mehr abstimmen zu lassen. Wir können zu gegebener Zeit auf die Frage dieser kleinen Lösung zurückkommen.

Insofern werden wir heute dem hier vorgelegten Änderungsantrag von SPD, CDU und Grünen zustimmen, um das Projekt weiterzuverfolgen und zu gegebener Zeit zu sagen: Was kann sich diese Stadt an dieser Stelle wirklich leisten? - Herzlichen Dank.

(Beifall bei der FDP)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Schönen Dank, Herr Sterck. - Herr Frenzel, bitte.

Michael Frenzel (SPD): Das ist ja, ehrlich gesagt, eine kleine Überraschung. Vieles in der Rede von Ralph Sterck war nicht überraschend, aber die Schlusspointe schon.

Für die SPD-Fraktion gilt: Wir bekennen uns klar dazu, das zukunftsweisende Projekt einer neuen Historischen Mitte aus kulturpolitischen, städtebaulichen, touristischen und wirtschaftlichen Erwägungen voranzutreiben. - Lassen Sie mich dazu drei Sachen sagen.

Erstens. Wir halten es für einen enormen kulturpolitischen und touristischen Gewinn, die 2000-jährige Geschichte dieser Stadt an einem zentralen Ort erlebbar zu machen. Die Zusammenführung der Museen auf engem Raum - Museum Ludwig, Wallraf-Richartz-Museum, Archäologische Zone, Jüdisches Museum, Römisch-Germanisches Museum, Kölnisches Stadtmuseum, Museum für Angewandte Kunst inklusive Dom und Domumgebung sowie Via Culturalis -

ist einzigartig. Köln ist weder Bundes- noch Landeshauptstadt, auch kein Stadtstaat, und schafft es trotzdem, hier Metropole zu sein.

Zweitens. Wir halten es für einen städtebaulichen Gewinn, die begonnene Attraktivierung der Domumgebung mit Kurt-Hackenberg-Platz, Baptisterium, Dom-Hotel und Roncalliplatz sowie Via Culturalis an diesem prominenten Ort zu vollenden. Ab morgen wird es nach dem Abschluss der Bauarbeiten am Baptisterium ja wieder möglich sein, den Dom zu Fuß zu umrunden. Dieses Projekt bildet einen fulminanten Abschluss der Via Culturalis, für deren Einzelprojekte insgesamt fast 4,8 Millionen Euro aus Fördermitteln des Bundesprogramms Nationale Projekte des Städtebaus bereitgestellt wurden; der städtische Anteil beläuft sich auf 2,4 Millionen Euro. Insofern ist das Projekt Historische Mitte der konsequente nächste Schritt. Dem Roncalliplatz werden wir einen spannenden Abschluss geben. Die Straße Am Hof werden wir attraktivieren und dem Kurt-Hackenberg-Platz eine klare Fassung geben.

Drittens. Wir halten die zügige Durchführung eines Realisierungswettbewerbs inklusive der frühzeitigen Bürgerbeteiligung für den gebotenen Weg, um das aktuelle Zeitfenster des notwendigen Sanierungsbeschlusses zum Römisch-Germanischen Museum bis 2016 und der Baupläne der Kurie zu nutzen. Bis zu einem Durchführungsbeschluss ist aus unserer Sicht noch plausibel darzulegen, wie Kostensicherheit und Nachhaltigkeit zu gewährleisten sind, auch unter dem Gesichtspunkt der Leistungsfähigkeit der Gebäudewirtschaft. Jetzt ist aber der Zeitpunkt da. Die Kirche will ihr Kurienhaus neu bauen, und die Stadt muss das Römisch-Germanische Museum sanieren und das Werkstattgebäude ebenfalls grundlegend neu aufbauen oder sanieren. Dazwischen haben wir seit dem Krieg eine Baulücke, die als Parkplatz und auch für allerlei geruchsintensive Geschäfte genutzt wird. Das ist dieses prominenten Ortes nicht würdig.

Deswegen denken wir schon, dass es sich hier um eine historische Chance handelt - eine Tür, um die städtebaulich missglückte Situation der 60er- und 70er-Jahre zu reparieren. Mit dem Realisierungswettbewerb entscheiden wir noch nicht, ob wir diese Tür durchschreiten und das neue Haus für Kurie, Römisch-Germanisches Museum und Kölner Stadtmuseum bauen, sondern erhalten uns strategisch die Option dafür. Alles andere wäre fahrlässig.

Dabei setzen wir uns für eine frühzeitige und ehrliche Bürgerbeteiligung ein, bei der von vornherein reiner Wein eingeschränkt wird und die sich auf die Dinge konzentriert, die im Verfahren tatsächlich später umsetzbar sind.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, ist diese Vorlage alternativlos? Die Antwort ist ein klares Nein. Die Alternative ist aber nicht wesentlich attraktiver, weder von den Kosten noch vom Planungsaufwand und schon gar nicht vom Ergebnis her.

Ich möchte kurz auf die Frage eingehen, ob wir uns das leisten können und wie sich das von der Verwaltung vorgeschlagene Neubauvorhaben mit bestehenden Aufgaben der Gebäudewirtschaft, insbesondere mit der Aufgabe, neue Schulbauten zu errichten, verträgt. Diese Argumentation greift dort, wo Schulbau gegen andere Bauprojekte gestellt wird, die man sein lassen könnte. Das ist hier aber nicht der Fall; denn die Alternative zum Beschlussvorschlag ist ja nicht der ersatzlose Verzicht auf die Historische Mitte, sondern die beiden städtischen Museen müssten trotzdem umfangreich und grundlegend saniert werden. Insofern gibt es sowohl bei den Kosten als auch bei den Personalkapazitäten nicht die Alternative zwischen 100 und null, sondern letztlich eine sehr viel kleinere Differenz.

Auf Seite 14 der Vorlage ist in Bezug auf die Kosten eine Einsparung von 25 Prozent genannt. Hinsichtlich der erforderlichen Personalkapazitäten halte ich die Differenz für noch wesentlich kleiner; denn wir wissen nicht zuletzt aus den Erfahrungen mit der Oper, dass Altbauten aus den 60er- und 70er-Jahren auch ein bisschen eine Wundertüte sind. Man weiß nicht, was drin ist; aber hinterher ist man auf jeden Fall enttäuscht.

Lassen Sie mich noch ganz kurz sagen, warum wir den Änderungsantrag der Kollegen der FDP ablehnen werden.

(Zuruf von der FDP)

- Entschuldigung. Das kann ich mir dann schenken. Danke für den Hinweis.

Meine Damen und Herren, insgesamt möchte ich noch einmal festhalten: Das ist auf jeden Fall eine Riesenchance. Die Fertigstellung der Historischen Mitte wird für April 2023 prognostiziert. Auch wenn es etwas später werden sollte, sollten wir uns von den Rückschlägen nicht entmutigen lassen; denn die Historische Mitte ist eine riesige Chance für unsere Stadt. - Vielen Dank.

(Beifall bei der SPD und dem Bündnis 90/Die Grünen)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Schönen Dank, Herr Frenzel. - Frau Gordes, bitte.

Birgit Gordes (CDU): Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin! Meine Damen und Herren! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Verehrte Öffentlichkeit! Heute wende ich mich auch insbesondere an die Öffentlichkeit, da wir diese Vorlage in den Ausschüssen und Gremien schon vier- bis fünfmal hoch und runter diskutiert haben und die Argumente eigentlich ausgetauscht sind. Letztendlich müssen wir hier versuchen, auch die Öffentlichkeit in unsere Planung einzubinden und sie von unserer Entscheidung, die wir heute treffen, zu überzeugen.

Meine Damen und Herren, die Istsituation, nämlich die Baufälligkeit des Römisch-Germanischen Museums, des Kölnischen Stadtmuseums bzw. des Zeughauses und des Kurienhauses, ist uns allen bekannt. Wir bemühen uns seit Jahren um Lösungen gerade für diese Museen, das Römisch-Germanisches Museum und das Kölnische Stadtmuseum bzw. das Zeughaus.

Bei dem im Frühjahr dieses Jahres durchgeführten städtebaulichen Wettbewerb haben wir, glaube ich, alle eindrucksvoll erleben können, dass eine räumliche Neuordnung am Roncalliplatz nicht nur gewünscht ist, sondern eigentlich in unser aller Interesse liegt, weil wir damit eine wirklich neue Perspektive zu den räumlichen Stadtkanten prägen werden.

Zur Straße Am Hof hin wird die Kante neu geordnet. Das wirkt sich wiederum zum Kurt-Hackenberg-Platz hin aus, der damit einen ganz starken Auftritt gewinnen wird. Auch das Museum Ludwig und die Philharmonie werden durch diese Neuordnung ein tolles Standing bekommen. Sie werden sich mit dieser Neuordnung auch wieder den Respekt verschaffen können, der ihnen zusteht.

Außerdem bildet das neu geordnete Ensemble dieser drei Komplexe ein wirklich starkes Pendant zu dem Dom-Hotel und dem hoffentlich in überschaubarer Zeit realisierten neuen WDR-Karree. Das wird ein tolles Ensemble werden, ein tolles Komplet.

Besonders begeistert mich, dass wir durch diese Neubebauung an der Straße Am Hof auch ein tolles Entree in die Archäologische Zone bilden und in die Via Culturalis hinein sowie zu den hier am Ort ansässigen Museen führen.

Meine Damen und Herren, das große Aufräumen rund um den Roncalliplatz ist aber weitaus mehr als nur Stadtheilung. Es ist - obwohl wir diesen Begriff heute schon vielmals bemüht haben, auch im Zusammenhang mit der Kreuzblume - eine tolle Chance.

Natürlich gibt es neben dieser Chance aber noch jede Menge Vorplanung und Festlegung zu leisten, als da wären:

- Die Synergien für die drei Nutzungen sind noch exakter zu definieren.
- Das Konzept sollte in den auszulobenden Realisierungswettbewerb einfließen.
- Zwingend müssen durch die Nutzer Interimsplanungen und -lösungen vorgestellt werden.
- Die Folgenutzungen für das Zeughaus müssen vorangetrieben werden. In allererster Linie muss hier nicht an den Verkauf an Interessenten auf dem Immobilienmarkt gedacht werden. Vielmehr können wir durchaus über andere kreative Lösungen nachdenken.

Meines Erachtens bedarf es auch eines Umsetzungs- und Verantwortungskonzeptes. Ich möchte schon, dass wir dieses Mal ganz klar namentlich geregelt haben, wer den sogenannten Oberverantwortungshut aufhat.

(Beifall bei der CDU)

Ich möchte nicht wieder ein Verfahren bekommen, in dem man diesen Oberverantwortungshut vom einen zum anderen schiebt.

Die Kostensicherheit im laufenden Verfahren muss natürlich auch gewährleistet sein. Die vorliegende Kostenprognose kann ja, wie es im Beschlussvorschlag heißt, nur als grobe Erfassung der zu erwartenden Kosten verstanden werden. Auch wenn die Presse diese Zahlen immer wieder als gesetzt anführt, hat diese Prognose keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Besonders gut sieht man das an den geplanten Aufwendungen für die Kostengruppe 300 und 400, also die sogenannten Baukonstruktionskosten. Die vorgelegte Prognose sagt Kosten von 1 978 Euro pro Quadratmeter Bruttogeschossfläche voraus. Meines Erachtens ist das allerdings unzureichend; denn schon im Jahr 2013 sind in der Kostenschätzung zum Erweiterungsbau für das Wallraf-Richartz-Museum in derselben Kostengruppe 3 196 Euro pro Quadratmeter Bruttogeschossfläche angesetzt worden.

(Dr. Ralph Elster [CDU]: Hört! Hört!)

Machen wir uns also nichts vor. Es wird teurer werden. Das tragen wir aber mit. Ich möchte nur mit reellen Zahlen hantieren.

In Abwägung aller Risiken und Chancen kommen wir in unserer Fraktion zu dem Ergebnis, dass die Chancen eindeutig überwiegen.

In einer wachsenden Stadt muss auch Politik wachsen - manchmal über sich selbst hinaus - und weiterdenken. Wir wollen in der Stadt nicht nur reparieren und Lücken stopfen und im Istzustand verharren, sondern wir wollen uns auch weiterentwickeln.

(Beifall bei der CDU)

Lassen Sie uns also die Kooperation mit der Hohen Domkirche aufgleisen - auch im Hinblick auf Image, Stadtmarketing und Standortentwicklung. Meine Damen und Herren, wir entscheiden uns damit ganz eindeutig für die Zukunft und die Neuordnung der Baustruktur der Vergangenheit an dieser Stelle.

Vor einiger Zeit habe ich an einem Sonntagnachmittag mit einem Journalisten am Telefon lange über Stadtentwicklung in Köln gesprochen - ganz allgemein, aber auch zu diesem Punkt.

Ich nehme mir heute einmal ein bisschen mehr Zeit und beschränke mich an anderer Stelle.

(Heiterkeit und Beifall bei der CDU)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Schauen wir mal.

Birgit Gordes (CDU): Damals befanden wir uns mit unserer Fraktion allerdings noch im Abwägungsprozess. Dann habe ich zusammen mit diesem Journalisten lange darüber nachgedacht, ob wir irgendeinen Politiker in Deutschland kennen, der zurücktreten musste, weil er irgendetwas nicht gebaut hat. Da fiel uns wirklich keiner ein. Es musste noch niemand zurücktreten, weil er irgendetwas nicht gebaut hat.

Nichts zu bauen, wäre für uns alle hier also einfachste Variante. Wir entscheiden uns heute aber bewusst für die schwierigste Variante - gerade zum jetzigen Zeitpunkt. Ich kann mir schon vorstellen, wie die Presse am Wochenende wieder über die „wahnsinnigen Kölner“ berichten wird.

Wir sind aber von der Historischen Mitte überzeugt und sagen überzeugt Ja zur Durchführung des Realisierungswettbewerbs und zur Sanierung des Römisch-Germanischen Museums.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Schönen Dank, Frau Gordes.

Birgit Gordes (CDU): Ich wünsche mir für die Zukunft, Frau Bürgermeisterin, dass wir den Arbeitstitel „Historische Mitte“, der dem Standort ja gar nicht gerecht wird, ändern und in Zukunft mit einem anderen Arbeitstitel weitermachen. - Vielen herzlichen Dank für Ihre Geduld, meine Damen und Herren.

(Beifall bei der CDU sowie von Michael Frenzel [SPD])

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Vielen Dank, Frau Gordes. - Frau Jahn, bitte.

Kirsten Jahn (Bündnis 90/Die Grünen): Frau Gordes, über die Titeländerung sollten wir noch einmal reden. Ich komme nämlich immer durcheinander, wenn alle stadtentwicklungspolitischen Projekte irgendwann wieder ihre Titel ändern. Sobald man sich auf eine Sache eingeschossen hat, heißt sie plötzlich wieder anders.

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Viele haben es gesagt: Wir beraten hier etwas, was seit zwei Monaten in den Ausschüssen ist und im September 2014 mit dem ersten Planungswettbewerb seinen Ursprung gehabt hat.

Einige von uns durften bei dem Planungswettbewerb zur Historischen Mitte dabei sein. Wir haben dabei einen ersten Vorgeschmack bekommen. Zahlreiche Bürgerinnen und Bürger haben dort abends auch die Gelegenheit genutzt, sich die Ergebnisse der ersten Machbarkeitsstudie anzuschauen. Alle waren positiv angetan, glaube ich. Das spricht für die Teilnehmer des Wettbewerbs, aber auch für die Bürgerinnen und Bürger. Wir waren sehr angetan und begeistert, zu sehen, welches Potenzial in diesem Raum steckt.

Wir wissen alle, dass das Römisch-Germanische Museum und das Kölnische Stadtmuseum riesige Sanierungsstaus haben und dass das Kurienhaus niedergelegt werden soll.

Die Idee, diese drei Einrichtungen und Institutionen räumlich zusammenzuführen, ist in der Tat - es wurde schon oft gesagt - eine einmalige Chance der städtebaulichen Neuordnung. Sie ist als Idee sehr faszinierend. Man kann fast sagen, dass diese Idee auf der Hand liegt, offensichtlich erscheint und in sich total logisch ist.

Diese Idee birgt aber auch ein großes Risiko; denn wenn wir nicht mit höchster Sorgfalt, größter Präzision und bedingungslosem Qualitätsanspruch an diesen Standort herangehen, können wir da auch scheitern.

Diesen Anspruch möchte ich auch an dieses Projekt anlegen. Bis dato sehe ich auch bei allen Beteiligten, dass sie diese Haltung haben.

(Jörg Detjen [Die Linke.]: Hört! Hört!)

- Ja.

Die Ansprüche an den Realisierungswettbewerb sind somit hoch:

- Wir wollen hier einen Gebäudekomplex entstehen lassen, der dem neu gestalteten Kurt-Hackenberg-Platz eine neue Fassung und ein Gesicht gibt.

- Wir wollen, dass ein Scharnier zwischen Roncalliplatz und Via Culturalis geschaffen wird.

- Wir wollen, dass die Topografie der abfallenden Straße Am Hof aufgegriffen wird.

- Wir wollen das Ganze in einer städtebaulichen, architektonischen Qualität realisieren, die dem Ort und vor allem dem Dom gerecht wird.

- Das Gebäude, das entstehen soll, soll sichtbar sein, aber nicht dominant. Unser Ziel ist es, dass sich der neue Baukörper wie selbstverständlich in das Raumgefüge einfügt.

Um diese Aufgabe noch etwas komplizierter zu machen, wird es nicht nur einen Nutzer des Ganzen, sondern drei Nutzer geben. Somit könnte das die berühmteste WG der Stadt werden. Ich bin aber der Auffassung: Wir sollten das angehen und diese WG schaffen.

Deshalb ist es für uns umso wichtiger, dass die Synergien, die ja auch innerhalb des Gebäudes entstehen sollen, deutlich dargestellt werden. Das betrifft zum einen die Funktionsräume wie Bibliotheken, Werkstätten und Eingangsbereiche; hier sollen gemeinsame Nutzungen ausgearbeitet werden. Zum anderen soll es gleichzeitig auch eine Adressbildung für alle drei sein; alle drei sollen sich dort wiederfinden.

Der Änderungsantrag zielt ferner darauf - das hat Herr Sterck richtigerweise gesagt -, dass wir kein weiteres historisches Geisterhaus wie am Ubierring haben wollen. Wir wollen, dass die Nutzung des Zeughauses gleich mitgedacht wird und eine Nachnutzung gefunden wird. Diese Nachnutzung soll rentierlich sein. Wenn sie bei plus/minus null herauskommt, ist das für uns aber auch eine rentierliche Nachnutzung.

Gleichzeitig ist uns bewusst, dass das historische Zeughaus in seiner jetzigen Gestalt ziemlich abgerockt ist. Wir wissen, dass das Kölnische Stadtmuseum nicht mehr ewig im Zeughaus bleiben kann. Auch hier muss es eine Interimsplanung geben, damit das Kölnische Stadtmuseum seine Ausstellung vielleicht an anderer Stelle in einer anderen Form fortsetzen kann. Auch da muss geplant werden.

In der letzten Zeit wurde oft der Begriff bemüht, dass das eine historische Chance für Köln ist. Ja, für diesen Ort ist es eine historische Chance. Ich möchte aber sagen, dass wir derzeit in einer Stadt leben, die zahlreiche städtebauliche Projekte und Entwicklungspotenziale hat. In der Gänze - da brauche ich jetzt nicht alles aufzuzählen; das wissen die meisten - befinden wir uns, glaube ich, in der größten Umbauphase seit der Nachkriegszeit.

Diese Chance sollten wir auf jeden Fall ergreifen. Das sind zentrale Sachen, aber auch dezentrale Sachen. Dazu gehören auch Projekte wie „Starke Veedel - Starkes Köln“, mit denen dezentral in die elf Sozialräume noch einmal Geld hineingegeben wird. Um diese historische Chance in Gänze zu sehen, muss man auch diese ganzen Projekte aufzählen.

Lassen Sie mich abschließend sagen, was meine Hoffnung und mein Anliegen an alle Demokraten hier ist. Wir wissen, dass wir bei großen Projekten durchaus Niederlagen und Pleiten erleiden müssen. Gerade gab es wieder eine solche Niederlage. Es schmerzt uns sehr, dass es an der Oper und am Schauspiel nicht in der Schnelligkeit, die wir uns alle wünschen würden, vorangeht. Auch bei der Verwaltung ist das, wie ich weiß, kein Phantomschmerz, sondern ein realer Schmerz.

Mein Wunsch ist aber, dass wir trotz aller Schwierigkeiten, die wir bei anderen Projekten haben, jetzt keinen Mehltau über alle anderen

zukünftigen großen Projekte legen. Wir befinden uns in der Situation, dass wir jetzt handeln können. Diese Handlung müssen wir angehen. Wir müssen uns diesem Realisierungswettbewerb stellen und dürfen nicht bleischwer alle Projekte gegeneinander aufwiegen und sagen: Wir machen jetzt an dieser Stelle nichts mehr. - Das wäre das Schlimmste, was wir dieser Stadt antun könnten.

Ich bin davon überzeugt oder habe jedenfalls den Optimismus, dass die Stadt und auch dieser Rat die Kraft haben, alle diese Projekte in der gebührenden Form umzusetzen, und freue mich auf Ihre Zustimmung zu dem Änderungsantrag. - Danke.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen und bei der SPD)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Danke schön, Frau Jahn. - Herr Weisenstein, bitte.

Michael Weisenstein (Die Linke.): Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Das Kölnische Stadtmuseum und das Römisch-Germanische Museum müssen dringend und schnell renoviert werden und in einen ordentlichen Zustand gebracht werden.

(Beifall bei der Linken)

Dazu gibt es seit 2011 einen Beschluss, mit dem 91 Millionen Euro zur Verfügung gestellt werden sollen. In einer Zeit, in der wir ansonsten sehr viel über das Sparen diskutieren, ist das eine ganze Menge Geld.

Sehr geehrter, geschätzter Kollege Frenzel, ich finde es schon ein bisschen merkwürdig, wenn Sie hier von einer kleinen Differenz sprechen, obwohl Sie wissen, dass die Differenz zwischen der vernünftigen Herrichtung der Museen und der Realisierung der neuen Historischen Mitte mindestens 30 Millionen Euro beträgt.

(Beifall bei der Linken)

Hinzu kommt Folgendes, meine Damen und Herren: Jetzt sagen alle, alles werde damit gut. In Wirklichkeit ist es umgekehrt, glaube ich. Seit Jahren sind die beiden Museen in einem schlechten, teilweise desaströsen Zustand. Es ist wichtig, dass jetzt schnell gehandelt wird und keine aufwendigen Workshops und Verfahren mehr durchgeführt werden. Wir haben die Beschlüsse. Die Alternative, die die Stadtverwaltung vorlegt, sieht das so vor. So sollten wir das auch machen.

(Beifall bei der Linken)

Ich kann natürlich nachvollziehen, dass man es aus museumspädagogischer Sicht toll findet, wenn man ein Zentrum hat, wo die römische Kultur Kölns und die neuere Geschichte Kölns an einem Punkt zusammengefasst sind. Das ist klar. Man wäre ja bekloppt, wenn man das nicht als charmant darstellen würde.

Man muss aber auch sehen, dass das Zeughaus und die neue Historische Mitte zehn Minuten zu Fuß voneinander entfernt sind. Insofern wäre es unserer Meinung nach überhaupt kein Problem, sie gut zu verbinden.

Hinzu kommt, dass es für das Zeughaus überhaupt keine Nachnutzung gibt. In dem Änderungsantrag der neuen Supergroßkoalition, hinter der sich jetzt anscheinend fast alle verbergen, auch die FDP, sehe ich, dass über eine kommerzielle Nachnutzung des Zeughauses nachgedacht wird. Das finde ich schon ein bisschen merkwürdig. Das Zeughaus ist ein Museum und ein öffentliches Gebäude. Wir sollten es nicht für irgendwelche kommerziellen Zwecke nutzen.

(Beifall bei der Linken)

Meine Damen und Herren, es ist viel über die wachsende Stadt Köln gesagt worden. Darüber reden wir oft und haben wir heute auch wieder geredet. Diese wachsende Stadt Köln stellt uns vor riesige Herausforderungen, was die Schaffung von bezahlbarem Wohnraum angeht und was einen entsprechenden Infrastrukturausbau angeht. Ich glaube, dass es für die Kölnerinnen und Kölner, die bereits bei uns wohnen und noch zu uns kommen, wesentlich drängendere Probleme gibt, als die neue Historische Mitte in dieser opulenten Form zu gestalten.

(Beifall bei der Linken)

Es tut mir leid; ich muss jetzt wieder den Kollegen Frenzel ansprechen, den ich eigentlich sehr schätze. Lieber Kollege Frenzel, man sollte nicht immer, auch gegenüber der Presse, so tun, als seien wir in Köln eine Metropole und müssten uns mit dem Louvre in Paris oder zumindest mit der Museumsinsel in Berlin messen. Meine Damen und Herren, ich glaube, dass diese geringe Bescheidenheit uns häufig daran hindert, unser Augenmerk auf die realen Probleme in unserer Stadt zu lenken.

(Beifall bei der Linken)

Frau Gordes, Sie haben vorhin von dem Oberverantwortungshut gesprochen. Für diesen Hinweis bin ich Ihnen sehr dankbar. Die Damen und Herren aus den Fraktionen, die heute beschließen, sich ein neues Megaprojekt ans Bein zu binden, ohne andere Projekte auch nur halbwegs abgeschlossen zu haben,

(Beifall bei der Linken)

werden den Oberverantwortungshut tragen. Die Politik wird sich nicht dahinter verstecken können, dass sie sagt, die Verwaltung und die Gebäudewirtschaft hätten wieder nicht richtig gearbeitet; denn wir als Politik sind diejenigen, die die Beschlüsse fassen und teilweise die Verwaltung und ihre Einheiten auch ein Stück weit im Stich lassen. Das kann nicht gehen.

Ich appelliere an die neue Supergroßkoalition, die sich hier anscheinend bildet: Überdenken Sie das, was Sie hier beschließen wollen. Fassen Sie nicht leichtfertig diesen Beschluss.

(Beifall bei der Linken)

Jetzt habe ich mich leider nicht an mein Konzept gehalten. Ich kann Ihnen aber nicht mehr zumuten, dass ich meine vorbereitete Rede hier noch in Gänze halte; das weiß ich.

Ich möchte nur noch einen kleinen Hinweis geben. Wenn Sie schon so ein Projekt wie die neue Historische Mitte unbedingt vom Zaun brechen wollen, dann gucken Sie doch einmal, welchen Namen Sie diesem Projekt geben. Der Ort, von dem Sie reden, ist nämlich nicht die historische Mitte Kölns. Die historische Mitte Kölns ist, wenn man sich auf das römische Köln bezieht, in etwa da, wo heute SportScheck und Kaufhof sind, und wenn man auf das mittelalterliche Köln abstellt, bei St. Maria im Kapitol.

Damit möchte ich meine Rede beenden und noch einmal an die Verantwortung der Supergroßkoalition appellieren. Machen Sie kein neues Großprojekt, das Sie nicht abschätzen können.

(Beifall bei der Linken)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Danke schön, Herr Weisenstein. - Herr Zimmermann, bitte.

Thor-Geir Zimmermann (Deine Freunde): Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin! Sehr geehrte Damen und Herren! Ich kann mich für Deine Freunde den Äußerungen meines Vorredners Michael Weisenstein von den Linken nur voll und ganz anschließen. Ich halte es für absolut absurd, dass wir uns heute hier auf so ein neues, wie er es genannt hat, Megaprojekt einlassen.

Mir fällt gerade im Kulturbereich derzeit kein Projekt ein, bei dem Köln stolz auf einen gelungenen Abschluss hinweisen könnte. Ich denke zum Beispiel an die Rheinufertreppe. Mit welchen Kosten ist man gestartet, und was hat sie am Ende gekostet? Beim Stadtgedächtnis, also beim neuen Historischen Archiv, wissen wir das noch nicht ganz genau. Aber auch bei Oper und Schauspiel ist es uns leider nicht gelungen - etc. pp.

Es ist wirklich abenteuerlich, dass man sich darauf einlässt. Mir ist schon klar, dass das heute kein Baubeschluss ist. Es ist aber schon vollkommen klar, dass Sie sich damit auf ein neues Desaster einlassen.

Wenn es später ans Bezahlen geht, wird es tatsächlich interessant sein, Michael, zu sehen, ob die beschließenden Damen und Herren dann weiterhin zu ihrer Verantwortung stehen, die sie heute dafür übernommen haben.

(Beifall bei Deinen Freunden und der Linken)

Kirsten Jahn hat vorhin von dem Mehltau über der Stadt gesprochen, den sie nicht haben möchte, und ausgeführt, dass wir hier glänzende neue Meilensteine in der städtebaulichen Geschichte brauchen.

(Kirsten Jahn [Bündnis 90/Die Grünen]: So habe ich das nicht gesagt!)

Ich glaube, dass der Mehltau über der Stadt liegt, weil wir kein Geld für wirklich innovative Projekte haben, seien sie im sozialen Bereich, seien sie im kulturellen Bereich, gerade für die freie Szene. Dafür ist überhaupt nirgendwo Geld da. Für ein solches Megaprojekt im dreistelligen Millionenbereich - weiß der Kuckuck, wo man letztendlich landen wird - ist aber Geld da.

Auch wenn ich mich gleich wieder dem Vorwurf ausgesetzt sehen muss, man wolle Kultur gegen Soziales ausspielen oder kulturelle Institutionen in Köln gegeneinander aufhetzen oder Ähnliches: Man muss schon darüber reden, wie eigenartig es ist, dass bei diesen ganzen Entwürfen und Beschlüssen, in welche Richtung das

auch immer gehen mag, ein Gesamtkonzept, wo Köln als ganze Stadt eigentlich hinwill, nicht erkennbar ist.

(Beifall bei Deinen Freunden und der Linken)

Wir stürzen uns mit dreistelligen Millionensummen in ein neues Projekt. Gleichzeitig wissen wir nicht, wie wir mit den Rändern unserer Stadtgesellschaft umgehen.

(Beifall bei Deinen Freunden und der Linken)

Wir haben 15 Prozent Wahlbeteiligung in Chorweiler gehabt. Da bin ich auch nicht unbedingt einer Meinung mit Ihnen, Frau Scho-Antwerpes. Meines Erachtens läuft in Köln nicht alles rund. Ich finde nicht, dass wir überall stabil genug aufgestellt sind. Wir müssen gerade auch in diesen Bereichen mehr Geld in die Hand nehmen, damit wir wirklich einen dauerhaften sozialen Frieden in Köln erreichen und auch wieder mehr Menschen für Demokratie und auch für unseren Rat und unsere Beschlüsse hier begeistern können.

Dieser Beschluss wird bei den Leuten, die kein Geld in der Tasche haben, nur auf Kopfschütteln stoßen.

(Beifall bei Deinen Freunden und der Linken)

Das muss man hier auch deutlich zu Protokoll geben.

Aber auch in Bezug auf den Kulturetat müssen wir uns überlegen, wenn wir bei der Kulturpolitik mittel- und langfristig denken - wir haben das auch bei anderen Projekten schon diskutiert -: Wo wollen wir hin?

Es ist absurd und bleibt absurd, dass wir weiterhin für kleinste Beträge zugunsten der freien Szene kein Geld haben und alles immer wieder ablehnen, aber gleichzeitig heute einen Beschluss fassen, mit dem wir in die Richtung kommen, 130 Millionen Euro - oder wie viel auch immer - für ein solches Projekt auf den Weg zu bringen.

(Beifall bei Deinen Freunden und der Linken)

Das geht nicht zusammen. Es ist auch gegenüber den anderen Institutionen, die wir schon fördern, eigenartig, wenn wir ihnen gleichzeitig sagen: Euer Sanierungsstau tut uns zwar leid; wir haben für euch aber auch kein Geld, weil wir in diversen Bauprojekten, die gerade laufen, noch Mehrkosten haben und zufälligerweise jetzt auch noch ein neues Fass aufmachen.

Es tut mir sehr leid, dass Sie diesen Beschluss heute fassen werden. Wir werden das Ganze natürlich weiterhin kritisch begleiten. Vielleicht werden Sie ja später, wenn es dann an einen Baubeschluss geht, wieder den Mumm haben, die Sache zurückzuholen und zu einer kostengünstigeren Variante zurückzukehren. - Vielen Dank.

(Beifall bei Deinen Freunden und der Linken)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Schönen Dank, Herr Zimmermann. Ich möchte Ihnen nur noch Folgendes mit auf den Weg geben: Vorhin habe ich an einer Stelle die Verwaltung sehr gelobt und in Schutz genommen, aber nicht behauptet, hier liefe alles rund. - Wir kommen zur nächsten Wortmeldung. Herr Henseler, bitte.

(Niklas Kienitz [CDU]: Er begründet jetzt die Dringlichkeit seines Antrags zum Kalkberg! - Zuruf von Michael Weisenstein [Die Linke.])

Andreas Henseler (Freie Wähler Köln): Frau Bürgermeisterin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Meine Damen und Herren! Den Bogen zum Kalkberg baue ich auch noch irgendwie ein, Herr Weisenstein; das sage ich Ihnen zu.

Wenn man genau zuhört - dabei denke ich vor allen Dingen an die Ausführungen von Frau Jahn, die gesagt hat, dass es wunderbar ist, dass die Stadt sich in der jetzigen Situation vornimmt, derartige Projekt zu stemmen, und dass sie froh ist, dass sie die Verantwortung dafür übernimmt, aber auch an andere Beiträge -, merkt man schon, dass eine gewisse Skepsis deutlich wird. Das merkt man schon. Man muss da quasi zwischen den Zeilen lesen. Der Hurra-Patriotismus, mit dem diejenigen, die vielleicht einmal auf die Risiken hingewiesen haben, bei vorherigen Projekten abgebügelt worden sind, wird schon kleiner.

(Beifall bei der Linken)

Der Hurra-Patriotismus wird schon kleiner. Das kann man registrieren. Man merkt, dass er etwas gedämpft ist. Die Protagonisten sind sich also nicht mehr ganz so sicher.

Da haben Sie auch recht, meine Damen und Herren. Sie sollten auch nicht so sicher sein. Wir haben das alles schon hin und her diskutiert. Trotzdem will ich Sie nicht aufhalten.

Ich will hier allerdings drei Punkte zu Protokoll geben, weswegen wir als Freie Wähler dieses Projekt in der sich jetzt abzeichnenden Form nicht mittragen können - wobei ich ausdrücklich sage, dass ich zwei Verbesserungen sehe.

Die erste Verbesserung war der FDP-Antrag. In der ersten Diskussionsrunde, an der ich teilgenommen habe, lag er noch nicht vor. Ich habe mich schon damals für die Freien Wähler gegen dieses Projekt ausgesprochen - das erste Mal, als ich davon gehört habe, im Kulturausschuss und anschließend im Stadtentwicklungsausschuss. Ich bedaure, dass Sie diesen Antrag zurückgezogen haben.

Die zweite Verbesserung ist der Größtkoalitionsantrag, den ich auch gar nicht so schlecht finde.

(Kirsten Jahn [Bündnis 90/Die Grünen]: Wir machen nur gute Sachen! - Weitere Zurufe)

- Ja. - Der Größtkoalitionsantrag ist an einigen Punkten Ausdruck dieses gedämpften Hurra-Patriotismus. Die Protagonisten haben also an verschiedenen Stellen schon eine richtige Skepsis.

Diese Skepsis ist auch berechtigt. Ich nenne jetzt drei Gründe, warum.

Erstens: Bauverwaltung. Das ist alles schon gesagt worden. Wir haben in dieser Stadt zurzeit keine funktionierende Bauverwaltung. Ich trete da niemandem zu nahe, sondern greife nur ausdrücklich das auf, was man bundesweit hört. Hin und wieder fällt uns ein Archiv in einen U-Bahn-Schacht. Der Kalkberg - jetzt kommt der Kalkberg, Herr Weisenstein - wird noch richtig teuer; glauben Sie mir. Sie werden sich wundern. Wenn wir in der nächsten Ratssitzung darüber diskutieren, werden Sie sich wundern, wie teuer das wird. Gerade hören wir auch die Alarmmeldungen aus dem Opernbereich.

Wir haben das Problem, dass wir nicht wissen, wo und wie in dieser Bauverwaltung wer wann wofür verantwortlich ist. Frau Gordes, Sie haben gerade von dem Oberverantwortungshut gesprochen. Herr Weisenstein hat das noch einmal unterstrichen. Dieses Wort des Jahres werden Sie nicht mehr los, Frau Laugwitz-Aulbach. Aber sehen Sie es gelassen.

Wir müssen zukünftig klären, wer in unserer Bauverwaltung eigentlich die Verantwortung hat. Wir müssen auch von hier aus einen Zugriff auf den Verantwortlichen haben. Und wir dürfen nicht nur über Verantwortung reden. Verantwortung heißt auch, dass die Verantwortlichen im Zweifelsfall auch dafür einstehen. Es nutzt nichts, wenn jemand zwar sagt, er sei verantwortlich, aber ansonsten die Tür zumacht und im Wochenendurlaub oder sonst wo ist.

(Beifall bei der FDP)

Wer verantwortlich ist, muss auch dafür einstehen. Das hätte ich gerne einmal geklärt.

Ich bin gleich durch. Ich habe nur noch zwei Punkte.

Zweitens: Geld. Wir haben keinen genehmigten Haushalt. Ich habe auch große Zweifel, ob die Bezirksregierung ihn ohne Weiteres genehmigen wird - trotz der heutigen Beschlüsse. Im Finanzausschuss haben wir gehört, welche Lücken wir haben. Zum einen kommen 35 Millionen Euro auf uns zu. Zum anderen ist mit Mindereinnahmen bei der Gewerbesteuer zu rechnen. Wahrscheinlich wird sich das auf eine Größenordnung von über 100 Millionen Euro summieren.

Und in dieser Situation sagen wir einfach fröhlich: Was soll es denn? Ob ein Projekt 114 oder 140 Millionen Euro kostet, kann für uns doch kein Thema sein. - Das muss man sich einmal auf der Zunge zergehen lassen.

(Beifall bei der FDP)

Meine Damen und Herren, heute ist auch nicht der Elfte im Elften; der war gestern, wenn ich mir diesen Hinweis erlauben darf.

Drittens. Als letzten Punkt will ich jetzt noch in aller Zurückhaltung ein museumspolitisches Problem ansprechen. Das ist mir wichtig. Ich habe es ja auch immer gerne, wenn die beiden Museumsdirektoren ein bisschen wie Plisch und Plum gemeinsam im Kulturausschuss und im Stadtentwicklungsausschuss auftauchen und Ihnen sagen, wo es langgeht, und auch die Stadtentwicklungspolitik betreiben wollen. Das finde ich alles richtig.

Meine Damen und Herren, Sie müssen sich aber über eines klar werden.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Herr Henseler, die Uhr ist abgelaufen. Im Übrigen

möchte ich noch einmal das wiederholen, was ich eben schon - -

Andreas Henseler (Freie Wähler Köln): Frau Bürgermeisterin, Sie haben mich - -

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Jetzt rede ich; sonst schalte ich das Mikrofon ab.

Andreas Henseler (Freie Wähler Köln): Ja; ich weiß, dass Sie da so rigoros sind.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Ich lasse es nicht zu, dass Sie an dieser Stelle erneut die Verwaltung in Misskredit bringen.

Andreas Henseler (Freie Wähler Köln): Nein, ich bringe die Verwaltung gar nicht in Misskredit.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Wie Plisch und Plum sind gerade diese beiden Museumsdirektoren nicht.

Andreas Henseler (Freie Wähler Köln): Das ist ganz freundlich gemeint, Frau Bürgermeisterin.

Letzter Punkt: Wir haben 1 Million Besucher bei Sonderausstellungen. Wenn Sie den *Kölner Stadt-Anzeiger* gelesen haben, wissen Sie, dass diese Sonderausstellungen kaum finanziert sind. Sie sind nicht finanziert, weil in Museen - wenn Sie ein bisschen Ahnung vom Museumsbetrieb haben, wissen Sie das - nur dann etwas läuft, wenn sie vernünftige Sonderausstellungen haben. Die Dauerausstellung ist irgendwann durch. Um sich eine Dauerausstellung anzugucken, kommen keine Touristen und keine Besucher.

Durch den neuen Standort werden Sie möglicherweise die Besucherzahlen des Kölnischen Stadtmuseums erhöhen. Aber das führt zu einer Kannibalisierung der anderen Museen und auch der anderen Dauerausstellungen, weil es keine zusätzlichen Besucher gibt.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Satzende jetzt.

Andreas Henseler (Freie Wähler Köln): Ich bin durch.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Gut. - Danke schön, Herr Henseler.

Andreas Henseler (Freie Wähler Köln): Letzter Satz.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Nein.

Andreas Henseler (Freie Wähler Köln): Sie werden ja noch einen Beschluss fassen.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Ja. Wir stimmen jetzt ab. Sie können ja mit abstimmen.

(Das Mikrofon am Rednerpult wird ausgeschaltet)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich lasse jetzt zunächst über den Änderungsantrag von SPD, CDU und Grünen abstimmen. Wer ist gegen diesen Änderungsantrag? - Das sind Die Linke., Herr Henseler, die AfD, Deine Freunde und die Piraten. Gibt es Enthaltungen? - Keine Enthaltungen. Damit ist dieser Änderungsantrag so beschlossen.

Dann stimmen wir über die ursprüngliche Vorlage in der eben veränderten Fassung ab. Wer ist dagegen?

(Bernd Petelkau [CDU]: Dafür! Wir wollen positiv abstimmen!)

- Wollt ihr positiv abstimmen? Gut. Also in Bewegung: Wer ist dafür? - Das sind die SPD, die Grünen, die CDU und die FDP. Wer stimmt dagegen? - Das sind Die Linke., die AfD, Deine Freunde und die Piraten. - Über die Alternative müssen wir jetzt nicht mehr abstimmen.

Beschlüsse:

I. Beschluss gemäß Änderungsantrag der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und der FDP-Fraktion:

Beim weiteren Vorgehen zur „Neuen Historische Mitte“ und der Planung der Sanierung des RGM-Museumsgebäudes sind folgende Zielsetzungen und Maßgaben aufzunehmen:

a. Es sind die möglichen Synergien für die drei Nutzungen (KSM, RGM, Neues Kurienhaus) zu ermitteln und als Aufgabe im Rahmen des auszulobenden Realisierungswettbewerbs zu berücksichtigen. Dies betrifft insbesondere Besucherzugänge, Sonderausstellungsflächen, Vortragssäle, Bibliothek, Lesesaal, Museumsshop, Cafe/Bistro, Werkstätten, Verwaltungsbereiche, Gebäudetechnik sowie die technische Ver- und Entsorgungsinfrastruktur. Die Nutzung von Synergien beinhaltet auch die zukünftige konzeptionelle – auch epochenübergreifende - Aufstellung von KSM und RGM und die Verknüpfung zu „Archäologischen Zone“ sowie zur „Via Culturalis“.

b. Das Kosten-/Nutzenverhältnis für den Weiterbetrieb des KSM ist angesichts des erheblichen Aufwands zur Aufrechterhaltung der Gebäudetechnik näher zu bewerten. Analog zur in der o.a. Beschlussvorlage dargestellten Interimsplanung für das RGM ist auch eine Interimsplanung für das KSM bis zur Fertigstellung des Neubaus zu erstellen. Diese Interimsplanung soll die Mindestbedingungen für die Aufrechterhaltung des Museumsbetriebs im Zeughaus darstellen. Die Interimsplanungen für KSM und RGM sind bis zum Zeitpunkt des Baubeschlusses den zuständigen Ratsgremien vorzulegen.

c. Hinsichtlich der zukünftigen Nutzung des historischen Zeughauses wird die Verwaltung beauftragt, die Varianten rentierlicher Folgenutzungen unter Berücksichtigung des Denkmalschutzes zu ermitteln und zu bewerten. Als rentierliche Nutzung wird auch eine solche Nutzung betrachtet, die keine zusätzliche Haushaltsbelastung verursacht. Es sind auch die Bedarfe des in unmittelbarer Nachbarschaft befindlichen Regierungspräsidiums zu prüfen. Zudem sollen Möglichkeiten geprüft werden, etwaige Nutzungsinteressen der Universität zu Köln einzubeziehen sowie anderweitige Interessenten auf dem Immobilienmarkt zu ermitteln. Diese Projektentwicklung für das Zeughaus ist nun ebenfalls zu betreiben. Die Ergebnisse sind zur weiteren Entscheidung dem Rat vorzulegen.

d. Bereits bei der Durchführung des Realisierungswettbewerbs ist eine frühzeitige Bürgerbeteiligung für das Projekt sicherzustellen.

e. Bis zu einem separaten Beschluss zur Durchführung des Neubauprojekts ist plausibel darzulegen, wie Kostensicherheit und Nachhaltigkeit zu gewährleisten sind, auch unter dem Gesichtspunkt der Leistungsfähigkeit der Gebäudewirtschaft.

f. Die Stelleneinrichtungen gem. Ziff. 5 des Beschlussvorschlags der Verwaltung werden im Rahmen des jeweiligen Stellenplanverfahrens freigegeben.

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion Die Linke., der AfD-Fraktion, der Gruppe Piraten, der Gruppe Deine Freunde sowie gegen die Stimme von Ratsmitglied Henseler (Freie Wähler Köln) zugestimmt.

II. Beschluss über die so geänderte Vorlage:

1. Der Rat genehmigt die durch die Verwaltung mit der Hohen Domkirche ausgehandelte Grundlagenvereinbarung zur Neubebauung des Bereichs zwischen Roncalliplatz, Am Hof sowie dem

Kurt-Hackenberg-Platz im Rahmen des Kooperationsprojektes „Historische Mitte Köln“ und beauftragt die Verwaltung mit deren Unterzeichnung und Umsetzung. Die Kosten für den europaweiten architektonischen Realisierungswettbewerb betragen ca. 800.000 €, für die anschließende Entwurfsplanung ca. 750.000 €.

2. Unabhängig von der Durchführung des Wettbewerbs beauftragt der Rat die Verwaltung mit der Weiterführung der Planung der Generalsanierung des Museumsgebäudes des RGM analog des Beschlusses 1506/2011. Die öffentlichen Flächen um das Museumsgebäude des RGM und den Bereich an der Treppe im Süden des Roncalliplatzes sind ergänzend mit zu beplanen. Der Museumsdurchgang wird innerhalb der Sanierungsmaßnahme entsprechend des städtebaulichen Wettbewerbs geschlossen.

Die Kosten der Maßnahme werden auf 35 bis 42 Mio. € geschätzt. Hinzu kommen Kosten i. H. v. ca. 3,9 bis 4,3 Mio. € für die Flächen um das Museum. Die Entwurfsplanung

mit geprüfter Kostenberechnung ist dem Rat zur Beschlussfassung über die Realisierung (Baubeschluss) vorzulegen.

3. *Für die Realisierung des Gesamtprojekts beschließt der Rat, dass zum Stellenplan 2016 die notwendigen zusätzlichen Stellen*

   1 x VGr. Ib, Fg. 1a BAT bzw. EG 14 TVöD (Besetzung mit technischem Personal), 3 x TA VGr. III/II, Fg. 1/1b + TZ BAT bzw. EG 12 + TZ TVöD (Ingenieur/innen), 1 x VA VGr. IVa/III, Fg. 1b/1b BAT bzw. EG 11 TVöD (Verwaltungspersonal)

   bei der Gebäudewirtschaft eingerichtet werden. Bis zum Inkrafttreten des Stellenplanes 2016 sind verwaltungsintern Verrechnungsmöglichkeiten zur Verfügung zu stellen, die Stellen sind schnellstmöglich zu besetzen.

4. *Für die Begleitung bei Planung und Realisierung der Generalsanierung RGM und zur Sicherstellung der Betreiberverantwortung beschließt der Rat, dass zum Stellenplan 2016 die notwendigen zusätzlichen Stellen*

   2 Stellen Ingenieur/in Bewertung: VGr. IVa/III, Fg. 1/1c + TZ BAT (EG 11 + TZ TVöD)

   1 Handwerker/Techniker Bewertung: VGr. Vc/Vb-MD, Fg. 17/16a BAT (EG 8 TVöD)

   bei Dez. VII/5 eingerichtet werden. Bis zum Inkrafttreten des Stellenplanes 2016 sind verwaltungsintern Verrechnungsmöglichkeiten zur Verfügung zu stellen, die Stellen sind schnellstmöglich zu besetzen.

5. *Darüber hinaus beschließt der Rat, zwei zusätzliche befristete Wissenschaftlerstellen bei den beiden Museen einzurichten:*

   RGM: 1 Stelle Wiss. Archäologin / Archäologe, Bewertung: VGr. II, Fg. 1a BAT bzw. EG 13 TVöD, Zeitraum: 01/2017-06/2020

   KSM: 1 Stelle Wiss. Historiker/in / Kurator/in Bewertung: VGr. II, Fg. 1a BAT bzw. EG 13 TVöD, Zeitraum: 01/2019 bis 06/2022

6. *Weiterhin beauftragt der Rat die Verwaltung mit der Neuberechnung und Vorlage der zukünftig entstehenden Betriebskosten für RGM und KSM zum Baubeschluss.*

Beim weiteren Vorgehen zur „Neuen Historische Mitte“ und der Planung der Sanierung des RGM-Museumsgebäudes sind folgende Zielsetzungen und Maßgaben aufzunehmen:

a. *Es sind die möglichen Synergien für die drei Nutzungen (KSM, RGM, Neues Kurienhaus) zu ermitteln und als Aufgabe im Rahmen des auszulobenden Realisierungswettbewerbs zu berücksichtigen. Dies betrifft insbesondere Besucherzugänge, Sonderausstellungsflächen, Vortragssäle, Bibliothek, Lesesaal, Museumsshop, Cafe/Bistro, Werkstätten, Verwaltungsbereiche, Gebäudetechnik sowie die technische Ver- und Entsorgungsinfrastruktur. Die Nutzung von Synergien beinhaltet auch die zukünftige konzeptionelle – auch epochenübergreifende - Aufstellung von KSM und RGM und die Verknüpfung zu „Archäologischen Zone“ sowie zur „Via Culturalis“.*

b. *Das Kosten-/Nutzenverhältnis für den Weiterbetrieb des KSM ist angesichts des erheblichen Aufwands zur Aufrechterhaltung der Gebäudetechnik näher zu bewerten. Analog zur in der o.a. Beschlussvorlage dargestellten Interimsplanung für das RGM ist auch eine Interimsplanung für das KSM bis zur Fertigstellung des Neubaus zu erstellen. Diese Interimsplanung soll die Mindestbedingungen für die Aufrechterhaltung des Museumsbetriebs im Zeughaus darstellen. Die Interimsplanungen für KSM und RGM sind bis zum Zeitpunkt des Baubeschlusses den zuständigen Ratsgremien vorzulegen.*

c. *Hinsichtlich der zukünftigen Nutzung des historischen Zeughauses wird die Verwaltung beauftragt, die Varianten rentierlicher Folgenutzungen unter Berücksichtigung des Denkmalschutzes zu ermitteln und zu bewerten. Als rentierliche Nutzung wird auch eine solche Nutzung betrachtet, die keine zusätzliche Haushaltsbelastung verursacht. Es sind auch die Bedarfe des in unmittelbarer Nachbarschaft befindlichen Regierungspräsidiums zu prüfen. Zudem sollen Möglichkeiten geprüft werden, etwaige Nutzungsinteressen der Universität zu Köln einzubeziehen sowie anderweitige Interessenten auf dem Immobilienmarkt zu ermitteln. Diese Projektentwicklung für das Zeughaus ist nun ebenfalls zu betreiben. Die Ergebnisse sind zur weiteren Entscheidung dem Rat vorzulegen.*

d. Bereits bei der Durchführung des Realisierungswettbewerbs ist eine frühzeitige Bürgerbeteiligung für das Projekt sicherzustellen.

e. Bis zu einem separaten Beschluss zur Durchführung des Neubauprojekts ist plausibel darzulegen, wie Kostensicherheit und Nachhaltigkeit zu gewährleisten sind, auch unter dem Gesichtspunkt der Leistungsfähigkeit der Gebäudewirtschaft.

f. Die Stelleneinrichtungen gem. Ziff. 5 des Beschlussvorschlags der Verwaltung werden im Rahmen des jeweiligen Stellenplanverfahrens freigegeben.

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der FDP-Fraktion gegen die Stimmen der Fraktion die Linke., der AfD-Fraktion, der Gruppe Piraten und der Gruppe Deine Freunde zugestimmt.

Anmerkungen:
- die FDP-Fraktion schließt sich im Verlauf der Beratungen dem gemeinsamen

Änderungsantrag an.

- Bürgermeister Bartsch übernimmt im Anschluss an die Behandlung dieses Punktes

die Sitzungsleitung.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Vor dem Aufruf von TOP 10.12 darf ich die Sitzungsleitung an meinen Kollegen Hans-Werner Bartsch übergeben.

Bürgermeister Hans-Werner Bartsch: Meine sehr verehrten Damen und Herren! Wir verabschieden Elfi Scho-Antwerpes und wünschen ihr einen guten Flug nach Berlin.

Zu Tagesordnungspunkt 10.12:

10.12 Baubeschluss für den Einbau von Aufzügen in die Haltestelle Vingst mit gleichzeitiger Freigabe von investiven Auszahlungsermächtigungen des Finanzplanes des Hj. 2015 bei Finanzstelle 6903-1202-8-7114, Hst. Vingst - Einbau von Aufzügen
1788/2015

Wir stimmen ab wie der Finanzausschuss, der einstimmig zugestimmt hat.

(Martin Börschel [SPD]: Sie werden gerade fotografiert! Gucken Sie in die Kamera, Herr Bürgermeister!)

- Ja. - Jetzt ist das auch erledigt. Gut.

Gibt es dazu Wortmeldungen? - Das ist nicht der Fall. Dann stimmen wir ab. Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Einstimmig so beschlossen.

Beschluss gemäß Empfehlung des Finanzausschusses aus seiner Sitzung am 09.11.2015:

Der Rat beauftragt die Verwaltung - vorbehaltlich des Inkrafttretens der Haushalts-satzung der Stadt Köln, vorbehaltlich eines rechtskräftigen Baurechts, vorbehaltlich des Vorliegens des Bewilligungsbescheides über die Gewährung von Zuschüssen nach dem Gesetz über den öffentlichen Personennahverkehr in NRW (ÖPNVG) oder alternativ nach dem Gesetz zur Förderung von Investitionen finanzschwacher Kommunen (KInvFG) oder alternativ vorbehaltlich der Genehmigung des Zuschussgebers eines vorzeitigen zuwendungsunschädlichen Baubeginns der Maßnahme - mit dem Einbau von Aufzügen in die Stadtbahnhaltestelle Vingst mit städtischen Gesamtkosten von rd. 5.645.000,00 Euro (Planungs- und Baukosten).

Gleichzeitig beschließt der Rat die Freigabe von investiven Auszahlungsermächtigungen des Finanzplanes in Höhe von 1.100.000,00 Euro bei der Finanzstelle 6903-1202-8-7114, Hst. Vingst - Einbau von Aufzügen, Teilplanzeile 8 - Auszahlungen für Baumaßnahmen, Hj. 2015.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Bürgermeister Hans-Werner Bartsch: Zu Tagesordnungspunkt 10.13:

10.13 Dauerhafte Fortführung der Koordinationsstelle für ein MRE-Netzwerk (Netzwerk zur Prävention und Bekämpfung multiresistenter Erreger in sowie Verbesserung der Schnittstellen zwischen den Einrichtungen der Gesundheitsversorgung) für die Stadt Köln

2258/2015

Wir stimmen hier wie AVR ab.

Gibt es dazu Wortmeldungen? - Ich sehe keine. Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Damit einstimmig so beschlossen.

Beschluss:

Der Rat beschließt die Übernahme der Kosten von jährlich 105.000 € für die dauerhafte Fortführung der mit Ratsbeschluss vom 14.12.2010 (3267/2010) zunächst für die Dauer von 4 Jahren eingerichteten Koordinationsstelle für ein MRE-Netzwerk (Netzwerk zur Prävention und Bekämpfung multiresistenter Erreger in sowie Verbesserung der Schnittstellen zwischen den Einrichtungen der Gesundheitsversorgung für die Stadt Köln).

Hierzu wird die Verwaltung beauftragt, den bestehenden Dienstleistungsvertrag mit dem Institut für Hygiene und Öffentliche Gesundheit der Universität Bonn dauerhaft mit der Option einer jährlichen Kündigung zu verlängern.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Bürgermeister Hans-Werner Bartsch: Zu Tagesordnungspunkt 10.14:

10.14 Planungsaufnahme zur Errichtung eines Neubaus und 4 Sportübungseinheiten für die Bedarfe der Berufskollegs 10, 17, 18 und 19 am Standort Eitorfer Str. 16-22, 50679 Köln (Deutz)
2474/2015

Gibt es dazu Wortmeldungen? - Das ist nicht der Fall. Dann stimmen wir auch darüber ab. Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Ebenfalls einstimmig so beschlossen.

Beschluss:

Der Rat der Stadt Köln beschließt die Planungsaufnahme (bis einschließlich Leistungsphase 3 HOAI) zur Errichtung eines Neu-/Erweiterungsbaus sowie 4 Sportübungseinheiten für die Berufskollegs 10, 17, 18 und 19 am Standort Eitorfer Str. 16 - 22, 50679 Köln (Deutz) nach gesicherter Finanzierung.

Die Verwaltung wird beauftragt, unverzüglich die Planung und die Kostenermittlung aufzunehmen und voranzutreiben.

Der Planung ist das in der Raumliste aufgeführte Raumprogramm zu Grunde zu legen (Anlage 1).

Die Planungskosten bis einschließlich Leistungsphase 3 HOAI belaufen sich nach vorläufiger Kostenschätzung auf rd. 2.000.000 €.

Die aus dem städtischen Haushalt zu finanzierenden Planungskosten werden voraussichtlich 2016 ergebniswirksam und sind im Haushaltsplan 2016 im Teilergebnisplan 0301, Schulträgeraufgaben, in Teilplanzeile 13, Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen, zu berücksichtigen.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Bürgermeister Hans-Werner Bartsch: Zu Tagesordnungspunkt 10.15:

10.15 Errichtung eines Erweiterungsbaues für Ganztag sowie Neubau einer Einfachturnhalle des Rheingymnasiums, Düsseldorfer Straße 13, 51063 Köln - Baubeschluss-
2504/2015

Wir stimmen ab wie BV 9, Anlage 11.

Gibt es dazu Wortmeldungen? - Frau Halberstadt-Kausch.

Inge Halberstadt-Kausch (SPD): Herr Bürgermeister! Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen! Nach der eben geführten leidenschaftlichen Debatte über das großartige Projekt Historische Mitte, das wir erfreulicherweise auf den Weg gebracht haben, habe ich es jetzt sicherlich schwer damit, zum Klein-Klein des Tagesgeschäfts - sprich: der Schulbauten oder auch Baustandards - zurückzukommen.

Wie Sie wissen, ist die SPD-Fraktion, was die Baustandards angeht, ein großer Verfechter des wirtschaftlichen Standards. Wir haben da auch schon manchen Strauß mit den Kolleginnen und Kollegen von Bündnis 90/Die Grünen ausgefochten.

Ich möchte Ihnen kurz erläutern, warum wir dieses Mal von unserer Linie abweichen.

Die Vorlage hat schon eine längere Vorgeschichte. Der Planungsauftrag für die nötige Erweiterung, damit die Schule, die im gebundenen Ganztag arbeitet, eine Mensa und eine neue Turnhalle erhält, wurde bereits 2009 erteilt. Seither wartet die Schule.

2010 gab es dann den Beschluss, für Erweiterungs- und Neubauten den Passivhausstandard anzuwenden. Dieser Beschluss wurde zwar später zugunsten des wirtschaftlichen Standards revidiert. Die bis dahin erstellte Entwurfsplanung auf Grundlage von EnEV 2009 wurde nun aber grundlegend zum Passivhausstandard hin überarbeitet. - Das war Umplanung Nummer eins.

Im weiteren Planungsverlauf musste dann noch eine Reihe von Problemen gelöst werden. Das Grundstück ist ja sehr eng. Es gibt dort eine Platane, die unter Naturschutz steht. Sie hat die Planung erheblich erschwert und vor allem auch verteuert.

Nun liegt die Planung vor. Der Baubeschluss kann erfolgen. Nur: Die wirtschaftliche Variante, die die Verwaltung uns vorschlägt, basiert auf EnEV-2009- bzw. -2014-Standard. Die vorliegende Planung ist aber im Passivhausstandard erfolgt. Es müsste also noch einmal umgeplant werden.

Das wäre dann Umplanung Nummer zwei bei diesem Projekt. Dadurch entstünden laut Verwaltung Kosten von rund 120 000 Euro und eine Zeitverzögerung von drei Monaten.

(Dr. Helge Schlieben [CDU]: Mindestens!)

Wer die Realität und die Personaldecke der Gebäudewirtschaft kennt, weiß aber, dass realistischerweise mindestens ein halbes Jahr - oder auch länger - zu veranschlagen ist.

Wir wissen auch, dass jede Verzögerung zusätzliches Geld kostet, weil die Baupreise nun einmal steigen.

Zudem wird durch eine erneute Umplanung auch Personal der Gebäudewirtschaft gebunden, das an anderer Stelle sinnvoller eingesetzt werden kann. Wie Sie wissen, gibt es zahlreiche Planungsaufträge - wir haben gerade beim vorigen TOP noch einen solchen Auftrag beschlossen -, die abgearbeitet werden müssen.

Die Schuldezernentin, Frau Dr. Klein, hat in einer der letzten Sitzungen gesagt, wir sollten nicht immer nur planen und umplanen, sondern müssten auch endlich einmal bauen. Dem schließen wir uns an.

Deshalb votieren wir an dieser Stelle - ich sage bewusst: ausnahmsweise - für die Alternative Passivhausstandard, also so wie die BV Mülheim.

Wenn ich nun hoffe, dass dieses Votum für den Passivhausstandard hier eine breite Mehrheit findet, geht gleichzeitig mein Appell an die Verwaltung. Wir ersparen Ihnen damit eine erneute Umplanung. Sichern Sie uns im Gegenzug eine zügige Umsetzung zu, damit das Rheingymnasium möglichst bald aus dem Provisorium herauskommt. - Danke schön.

(Beifall bei der SPD und der CDU)

Bürgermeister Hans-Werner Bartsch: Vielen Dank, Frau Halberstadt-Kausch. - Gibt es weitere Wortmeldungen? - Das ist nicht der Fall.

Dann kommen wir zur Abstimmung. Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Damit ist das einstimmig so beschlossen.

Beschluss gemäß Empfehlung der Bezirksvertretung 9 (Mülheim) vom 26.10.2015:

Alternative Energiestandard:

Der Rat genehmigt den Entwurf und die Kostenberechnung für die Errichtung des Erweiterungsbaus für den Ganztag sowie einer Einfachturnhalle des Rheingymnasiums, Düsseldorfer Str. 13 nach dem Passivhaus-Standard mit Gesamtkosten in Höhe von brutto ca. 6.722.022,- € (Gesamtbaukosten 6.566.022,- € und 156.000,- € Einrichtungskosten) und beauftragt die Verwaltung mit der Submission und Baudurchführung.

Zudem genehmigt der Rat einen Risikozuschlag in Höhe von 7 %. Durch den Baubeschluss wird jedoch lediglich das Maßnahmenbudget ohne Risikozuschlag als Vergabevolumen freigegeben. Die Verwaltung darf über den Risikozuschlag nicht unmittelbar, sondern nur bei Risikoeintritt und nach entsprechender Mitteilung im Betriebsausschuss Gebäudewirtschaft verfügen.

Die Finanzierung der Baumaßnahme erfolgt im Rahmen des Wirtschaftsplanes der Gebäudewirtschaft der Stadt Köln. Die aus dem städtischen Haushalt zu finanzierende Spartenmiete (inkl. Nebenkosten und Reinigung) in Höhe von voraussichtlich insgesamt rd. 195.783,00 € ist ab

2018 im Teilergebnisplan 0301, Schulträgeraufgaben, Teilplanzeile 16, sonstiger ordentlicher Aufwand, zu veranschlagen.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Bürgermeister Hans-Werner Bartsch: Zu Tagesordnungspunkt 10.16:

10.16 Feststellung des Wirtschaftsplanes der Beihilfekasse der Stadt Köln für das Wirtschaftsjahr 2016
2793/2015

Gibt es dazu Wortmeldungen? - Dann kommen wir auch hier zur Abstimmung. Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Das ist ebenfalls einstimmig so beschlossen.

Beschluss:

Der Rat stellt gemäß § 15 der Satzung der Beihilfekasse der Stadt Köln in Verbindung mit § 97 Absatz 4 GO NRW den Wirtschaftsplan 2016 (Anlage 1) fest.

Gleichzeitig beschließt der Rat für das Wirtschaftsjahr 2016 die Finanzierung mit einem Umlagesatz von

8,80 % für Beihilfen Beamtinnen und Beamte

0,13 % für Pflegeversicherung Beamtinnen und Beamte

0,05 % für Beihilfen Beschäftigte

der Dienstbezüge (ohne Mehrarbeits-/Überstundenvergütung, ZVK-Umlagen, Sozialversicherung, Jahressonderzahlung)

und einem Gesamtbetrag von 20.474.443 Euro für Beihilfen an Versorgungsempfängerinnen und Versorgungsempfänger.

Die Beihilfekasse wird ermächtigt, zur rechtzeitigen Leistung von Ausgaben Kassenkredite bis zum Höchstbetrag von 2.500.000 Euro in Anspruch zu nehmen, sofern die Stadt Köln keine Akontozahlung zur Beseitigung bestehender Liquiditätsprobleme leistet.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

10.17 Bericht über die Prüfung des Jahresabschlusses der Stadt Köln zum 31.12.2011
2897/2015

Anmerkung:
Diese Angelegenheit wurde vorgezogen und im Anschluss an TOP 2 Annahme von Schenkungen / Vermächtnissen / Erbschaften behandelt.

10.18 Bericht über die Prüfung des Jahresabschlusses der Stadt Köln zum 31.12.2012
2900/2015

Anmerkung:
Diese Angelegenheit wurde vorgezogen und im Anschluss an TOP 2 Annahme von Schenkungen / Vermächtnissen / Erbschaften behandelt.

Bürgermeister Hans-Werner Bartsch: Die Punkte 10.17 und 10.18 haben wir schon behandelt.

Zu Tagesordnungspunkt 10.19:

10.19 Stadtentwässerungsbetriebe Köln, AöR (StEB)
Wirtschaftsplan 2016
2918/2015

Gibt es dazu Wortmeldungen? - Ich sehe keine. Dann kommen wir hier zur Abstimmung. Gibt es Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Damit ist das einstimmig so beschlossen.

Beschluss:

Der Rat der Stadt Köln stimmt dem als Anlage 1 beigefügten Wirtschaftsplan 2016 gemäß § 7 Abs. 2 der StEB-Satzung mit folgender Einschränkung zu: „Aktivitäten der StEB, die Mehrausgaben im städtischen Haushalt zur Folge haben, sind zunächst einzelfallbezogen zwischen der Stadt Köln und den StEB abzustimmen, damit die Verwaltung zu eventuell erforderlichen über- oder außerplanmäßigen Ausgaben des städtischen Haushalts gesonderte Entscheidungen des Rates der Stadt Köln einholen kann.“

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Bürgermeister Hans-Werner Bartsch: Zu Tagesordnungspunkt 10.20:

10.20 Einzelhandels- und Zentrenkonzept (EHZK) Köln - Einrichtung eines Konsultationskreises zur Begleitung der Umsetzung des EHZK 1986/2015

Gibt es dazu Wortmeldungen? - Bitte.

Michael Frenzel (SPD): Sehr geehrter Herr Bürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich möchte darum bitten, dass wir hier wie Stadtentwicklungsausschuss abstimmen.

Bürgermeister Hans-Werner Bartsch: Okay. - Gibt es weitere Wortmeldungen? - Das ist nicht der Fall.

Dann stimmen wir hier wie Stadtentwicklungsausschuss ab.

Gibt es Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Das ist einstimmig so beschlossen.

Beschluss gemäß Empfehlung des Stadtentwicklungsausschusses aus seiner Sitzung am 05.11.2015:

Der Rat beschließt das von der Verwaltung vorgelegte Konzept zur Einrichtung eines Konsultationskreises Einzelhandel in Köln und beauftragt die Verwaltung mit der Implementierung und Geschäftsführung des Konsultationskreises. Der Konsultationskreis ist um eine Vertreterin/einen Vertreter von 02, Bürgerämter, zu erweitern.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Bürgermeister Hans-Werner Bartsch: Zu Tagesordnungspunkt 10.21:

10.21 Bedarfsgerechter Ausbau der Integrationskurse für Asylbewerber und Flüchtlinge durch die VHS Köln 2830/2015

Gibt es hierzu Wortmeldungen? - Das ist nicht der Fall. Dann kommen wir auch hier zur Abstimmung. Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Damit ist das auch einstimmig so beschlossen.

Beschluss:

Der Rat der Stadt Köln beauftragt die Verwaltung in Ergänzung des Ratsbeschlusses vom 04.04.2006 mit der Erweiterung der Integrationskurse gemäß dem ständig wachsenden Bedarf. Hierdurch soll gewährleistet werden, dass der seitens des Bundes beabsichtigten Öffnung der Integrationskurse für Asylbewerber und Flüchtlinge (Geduldete) kurzfristig Rechnung getragen werden kann.

Zur Gewährleistung der Aufgabenwahrnehmung des seit 2005 kontinuierlich um mehr als das Dreifache gestiegenen Aufwandes und für die weiterhin erforderliche Ausweitung für Asylbewerber und Flüchtlinge beschließt der Rat zum Stellenplan 2016 die Einrichtung von Mehrstellen in folgendem Umfang:

0,5 pädagogischer Mitarbeiter VGr. II, FGr. 1a BAT (EG 13 TVÖD)

1 Stelle VA VGr. III/II, FGr. 1a/1e BAT (EG 12 TVÖD)

1 Stelle VA VGr. V b, FGr.1a BAT (EG 9 TVÖD)

0,5 Stelle VA VGr. VI b, FGr. 1a BAT (EG 6 TVÖD)

1 Sozialarbeiter/ -pädagoge S 12 TVÖD

Da die Stellenbesetzung vor Inkrafttreten des Stellenplans 2016 vorgesehen ist, wird unterjährig eine verwaltungsinterne Verrechnung im Stellenplan bereitgestellt. Die Verwaltung wird beauftragt, eine umgehende Besetzung der Stellen zu ermöglichen.

Durch die Öffnung der Integrationskurse werden ab dem Jahr 2016 Aufwendungen in Höhe von rd. 492.500,- € im Teilergebnisplan 0414 – Volkshochschule entstehen. Demgegenüber stehen die teilnehmergebundenen Entgelte vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge i.H.v. 341.240,- €. Es entsteht zunächst ein Mehrbedarf i.H.v. 88.260,- €, der sich jedoch aufgrund der zu erwartenden weiteren Erhöhung des Erstattungsbetrages pro Teilnehmer-Unterrichtsstunde von 0,66 € durch das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) um insgesamt 71.280,-€ reduzieren wird.

Die entsprechenden Aufwendungen und Erträge werden im Haushaltsplan 2016 ff. veranschlagt.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Bürgermeister Hans-Werner Bartsch: Zu Tagesordnungspunkt 10.22:

10.22 Fortführung des Hausmeister- und Sicherheitsdienstes in den Einrichtungen für obdachlose Personen und den Übergangswohnheimen für Aussiedler und ausländische Flüchtlinge der Stadt Köln
2994/2015

Gibt es Wortmeldungen? - Das ist nicht der Fall. Dann kommen wir zur Abstimmung. Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Das ist einstimmig so beschlossen.

Beschluss:

Der Rat beschließt:

1. *die Ausschreibung der Hausmeister- und Sicherheitsdienstleistungen für die Einrichtungen zur Unterbringung von obdachlosen Personen und Übergangswohnheimen für Spätaussiedler und ausländische Flüchtlinge der Stadt Köln für den Zeitraum vom 01.08.2016 bis zum 31.07.2021 und beauftragt die Verwaltung, das hierfür erforderliche Vergabeverfahren durchzuführen.*

2. *die Verwaltung zu ermächtigen, das notwendige Vergabeverfahren einzuleiten. Auf die Erteilung eines Vergabevorbehalts wird verzichtet.*

3. *die Folgekosten im Rahmen der Haushaltsplanung 2016 ff. zu berücksichtigen.*

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Bürgermeister Hans-Werner Bartsch: Zu Tagesordnungspunkt 10.23:

10.23 Erhalt des denkmalgeschützten Ratsschiffes „MS Stadt Köln“ und Überlassung an den Förderverein „Verein der Freunde und Förderer des historischen Ratsschiffes MS Stadt Köln“ e. V.
3214/2015

Gibt es hierzu Wortmeldungen? - Bitte schön, Herr Henseler.

Andreas Henseler (Freie Wähler Köln): Herr Bürgermeister, die Freien Wähler hätten gerne, dass Sie über die Alternative 1 abstimmen lassen; denn wir würden gerne die Alternative 1 unterstützen.

Bürgermeister Hans-Werner Bartsch: Okay. - Gibt es weitere Wortmeldungen? - Das ist nicht der Fall.

Dann kommen wir zur Abstimmung. Wer ist gegen die Vorlage? - Herr Henseler. Enthaltungen? - Bei Enthaltung der Linken ist sie angenommen.

Beschluss:

1. *Der Rat beauftragt die Verwaltung, den denkmalgerechten Erhalt der MS Stadt Köln dadurch zu gewährleisten, dass sie die Schwimmfähigkeit sicherstellt und vorbereitende Maßnahmen ergreift, damit das Schiff für gelegentliche Fahrten zur Verfügung steht.*

   Im Haushaltsplan stehen hierfür aus der Kulturförderabgabe 2015 zusätzliche Mittel für die MS Stadt Köln (Sanierung des hist. Schiffes) in Höhe von 500.000 € zur Verfügung.

   Der Rat beschließt, die Freigabe der im Teilergebnisplan 0108 – Zentrale Liegenschaftsangelegenheiten – in Teilplanzeile 13 – Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen – zusätzlich veranschlagten, konsumtiven, zahlungswirksamen Aufwandsermächtigungen in Höhe von 500.000 €.

   Die Stadt ist nach den Regelungen des Gesetzes zum Schutz und zur Pflege der Denkmäler im Lande Nordrhein-Westfalens (Denkmalschutzgesetz – DSchG) verpflichtet, umgehend Maßnahmen zu ergreifen, die den Erhalt des Denkmals sicherstellen.

   Die Voraussetzungen des § 82 GO (Vorläufige Haushaltsführung), wonach die Gemeinde ausschließlich Aufwendungen entstehen lassen und Auszahlungen leisten darf, zu denen sie rechtlich verpflichtet ist oder die für die Weiterführung notwendiger Aufgaben unaufschiebbar sind, wenn die Haushaltssatzung noch nicht verabschiedet ist, sind damit erfüllt.

2. *Der Rat nimmt das vorgeschlagene (museale) Nutzungskonzept des Vereins (Anlage I/Nutzungskonzept) zur Kenntnis und beschließt, das unter Denkmalschutz stehende*

Schiff „MS Stadt Köln“ dem Förderverein „ Freunde und Förderer des Historischen Ratsschiffes MS Stadt Köln“ (nachfolgend Verein genannt) zur Nutzung zu überlassen. (Anlage II/Satzung).

Die Verwaltung wird beauftragt, einen entsprechenden Nutzungsvertrag auf der Basis der beigefügten Vereinbarung (Anlage III/Vereinbarung) mit einer Laufzeit von zunächst drei Jahren mit der regelmäßigen Option, den Vertrag um jeweils zwei Jahre zu verlängern, abzuschließen.

Darüber hinaus schließt die Verwaltung mit dem Verein eine Sanierungsvereinbarung ab. Darin wird neben dem Umfang der zu leistenden Arbeiten festgestellt, dass die städtischen Vergaberichtlinien einzuhalten sind, wenn städtische Gelder für VOB-Leistungen in Anspruch genommen werden.

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich bei Stimmenthaltung der Fraktion Die Linke. sowie gegen die Stimme von Ratsmitglied Henseler (Freie Wähler Köln) zugestimmt.

Bürgermeister Hans-Werner Bartsch: Zu Tagesordnungspunkt 10.24:

10.24 Feststellung des Jahresabschlusses und des Lageberichtes für das Wirtschaftsjahr 2014 der Beihilfekasse
2711/2015

Gibt es Wortmeldungen? - Das ist nicht der Fall. Dann lasse ich darüber abstimmen. Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Bei Enthaltung der AfD ist das so beschlossen.

Beschluss:

Der Rat stellt den Jahresabschluss und den Lagebericht der Beihilfekasse der Stadt Köln für das Wirtschaftsjahr 2014 fest und entlastet den Kassenleiter.

Der Jahresüberschuss 2014 wird an die Stadt Köln abgeführt. Die Zahlungsabwicklung erfolgt durch Verrechnung mit künftigen Umlagezahlungen.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig bei Stimmenthaltung der AfD-Fraktion zugestimmt.

Bürgermeister Hans-Werner Bartsch: Zu Tagesordnungspunkt 10.25:

10.25 Aufwandsermächtigung für vorbereitende Arbeiten zur geplanten Umsetzung des Integrierten Handlungskonzeptes (IHK) „Starke Veedel - Starkes Köln“ in der neuen EFRE/ESF Förderphase 2014-2020
2901/2015

Gibt es hierzu Wortmeldungen? - Das ist nicht der Fall. Dann lasse ich darüber abstimmen. Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Das ist einstimmig so beschlossen.

Beschluss:

Der Rat ermächtigt die Verwaltung vorbereitende Arbeiten zur Umsetzung des Integrierten Handlungskonzeptes „Starke Veedel – Starkes Köln“ (DS.-Nr. 2899) zu tätigen. Hierzu gehören z. B. das Einholen von Angeboten für eine externe förder- und vergabespezifische Beratung sowie vorbereitende Arbeiten wie Planungen von Einzelmaßnahmen und Bürgerbeteiligungen hierzu.

Die Finanzierung dieser vorbereitenden Arbeiten erfolgt im Hj. 2015 aus dem verfügbaren Budget des Teilplans 0902 Stadtentwicklung.

Außerdem beschließt der Rat die Einrichtung eines Aktivierungsfonds über 55.000 € für Aufwendungen zur Aktivierung bürgerschaftlichen Engagements im Sinne des Integrierten Handlungskonzeptes.

Entsprechende Haushaltsermächtigungen werden im Zuge der Hpl.-Aufstellung 2016 im Teilergebnisplan 0902 berücksichtigt.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Bürgermeister Hans-Werner Bartsch: Zu Tagesordnungspunkt 10.26:

10.26 Sanierung des Offenbachplatzes und Umgestaltung der umliegenden Straßen
hier: Mitteilung über Kostenerhöhungen gem. § 24 Abs. 2 GemHVO in Verbindung mit § 8 Ziffer 7 der Haushaltssatzung der Stadt Köln im Teilplan 1201 - Straßen, Wege, Plätze - bei der Umgestaltung der Straßen um das

Opernhaus, Finanzstelle 6601-1201-1-1042
2953/2015

Gibt es dazu Wortmeldungen? - Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Damit einstimmig so beschlossen.

Beschluss:

Der Rat nimmt die Kostenerhöhung bei der Realisierung der Teilmaßnahme „Umgestaltung der Straßen um das Opernhaus (Glockengasse, Krebsgasse und Brüderstraße)“ über insgesamt 751.500 € zur Kenntnis. Der im Rahmen des Teilplans 1201 – Straßen, Wege, Plätze – zu finanzierende Anteil an den Gesamtkosten beträgt nunmehr 2.500.559,63 € statt bisher 1.749.059,63 €.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

10.27 AchtBrücken GmbH
hier: Betriebskostenzuschuss für das Geschäftsjahr 2018
3123/2015

Diese Angelegenheit wurde von der Verwaltung vor Eintritt in die Tagesordnung zurückgezogen (siehe hierzu auch Ziffer II – Seite 4).

Bürgermeister Hans-Werner Bartsch: Die Vorlage unter TOP 10.27 ist zurückgezogen worden.

Zu Tagesordnungspunkt 10.28:

10.28 Weiterführung und Ausbau des Netzwerkes Frühe Hilfen in Köln gemäß „Gesetz zur Kooperation und Information im Kinderschutz (KKG)“ - Art. 1 Bundeskinderschutzgesetz (BKiSchG) sowie die weitere Ausgestaltung und Mittelverwaltung der Bundesinitiative
2750/2015

Gibt es Wortmeldungen? - Ich sehe keine. Dann lasse ich hierüber abstimmen. Gibt es Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Das ist auch einstimmig so beschlossen.

Beschluss:

Der Rat beschließt vorbehaltlich der Zuweisung der Bundesmitttel durch das Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen die Verwendung der über die Bundesinitiative Frühe Hilfen ab 2016 ff für die Stadt Köln zur Verfügung gestellten jährlichen Zuschussmittel in Höhe von 652.955,-Euro, nach den von der Verwaltung genannten Förderbereichen.

Zur Etablierung und zum Ausbau des Netzwerkes Frühe Hilfen, des Einsatzes von Familienhebammen und der KinderWillkommen-Besuche beauftragt der Rat die Verwaltung dazu, die zentrale Steuerung durch das Amt für Kinder, Jugend und Familie weiterzuführen und die Fördermittel aus der Bundesinitiative im Sinne des Rahmenkonzeptes zu verwalten.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

10.29 Verlegung des Bühnenstandortes der Veranstaltung Kölner Lichter mit entgeltlicher Nutzung des Rheinboulevards
3028/2015

Diese Angelegenheit wurde von der Verwaltung vor Eintritt in die Tagesordnung zurückgezogen (siehe hierzu auch Ziffer II – Seite 5).

11 Bauleitpläne - Änderung des Flächennutzungsplanes

Zu diesem Punkt liegt nichts vor.

Bürgermeister Hans-Werner Bartsch: Die Vorlage unter TOP 10.29 ist zurückgezogen worden.

Unter Punkt 11 haben wir nichts.

Ich rufe auf:

12 Bauleitpläne - Anregungen/Satzungen

Zu Tagesordnungspunkt 12.1:

12.1 Satzungsbeschluss betreffend den Bebauungsplan 7241/02
Arbeitstitel: Stollwerckstraße in Köln-Porz-Westhoven
1022/2015

Gibt es Wortmeldungen? - Das ist nicht der Fall. Dann lasse ich hierüber abstimmen. Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Damit ist das einstimmig so beschlossen.

Beschluss:

Der Rat beschließt den Bebauungsplan 7241/02 für den Bereich zwischen der Kölner Straße und dem Weg Am Blauen Stein, die Bebauung entlang der Stollwerckstraße einschließlich der Bebauung an der Claudiastraße, Karinweg, Charlottenstraße, Ingeborgstraße, Sophienstraße, Augustastraße, Helenenstraße und Victoriastraße sowie der Straße Am Westhovener Berg umfassend (genaue Abgrenzung siehe Anlage 1) — Arbeitstitel: Stollwerckstraße in Köln-Porz-Westhoven— nach § 10 Absatz 1 Baugesetzbuch (BauGB) in Anwendung des vereinfachten Verfahrens nach § 13 BauGB in der Fassung der Bekanntmachung vom 23.09.2004 (BGBl. I S. 2 414) in Verbindung mit § 7 Gemeindeordnung Nordrhein-Westfalen (GO NW) in der Fassung der Bekanntmachung vom 14.07.1994 (GV NW S. 666/SGV NW 2 023) —jeweils in der bei Erlass dieser Satzung geltenden Fassung— als Satzung mit der nach § 9 Absatz 8 BauGB beigefügten Begründung.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Bürgermeister Hans-Werner Bartsch: Zu Tagesordnungspunkt 12.2:

12.2 Beschluss über Stellungnahmen sowie Satzungsbeschluss betreffend den Bebauungsplan-Entwurf 63451/02
Arbeitstitel: Nördlich Scheidtweilerstraße/Maarweg in Köln-Braunsfeld
1625/2015

Wie Stadtentwicklungsausschuss.

Gibt es hierzu Wortmeldungen? - Das ist nicht der Fall. Dann lasse ich darüber abstimmen. Gegenstimmen? - Gegenstimmen von Deinen Freunden. Gibt es Enthaltungen? - Das ist nicht der Fall. Damit ist das mehrheitlich so beschlossen.

Beschluss:

Der Rat beschließt

1. *über die zum Bebauungsplan-Entwurf 63451/02 für das Gebiet südlich der Wohnbaugrundstücke Maarweg 60 und Wegbergstraße 2 sowie 1 bis 21 und 42, westlich des Betriebsbahnhofes der Kölner Verkehrs-Betriebe AG, nördlich der Scheidtweilerstraße und östlich des Maarweges in Köln-Braunsfeld —Arbeitstitel: Nördlich Scheidtweilerstraße/Maarweg in Köln-Braunsfeld— abgegebenen Stellungnahmen gemäß Anlage 4;*

2. *den Bebauungsplan 63451/02 mit gestalterischen Festsetzungen nach § 10 Absatz 1 Baugesetzbuch (BauGB) in Anwendung des beschleunigten Verfahrens nach § 13a BauGB in der Fassung der Bekanntmachung vom 23.09.2004 (BGBl. I S. 2 414) in Verbindung mit § 7 Gemeindeordnung Nordrhein-Westfalen (GO NW) in der Fassung der Bekanntmachung vom 14.07.1994 (GV NW S. 666/SGV NW 2 023) —jeweils in der bei Erlass dieser Satzung geltenden Fassung— als Satzung mit der nach § 9 Absatz 8 BauGB beigefügten Begründung.*

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Gruppe Deine Freunde zugestimmt.

Bürgermeister Hans-Werner Bartsch: Zu Tagesordnungspunkt 12.3:

12.3 Beschluss über Stellungnahmen sowie Satzungsbeschluss betreffend den Bebauungsplan-Entwurf (vorhabenbezogener Bebauungsplan) Nummer 62452/02
Arbeitstitel: Braunsfelder Markt in Köln-Braunsfeld
2571/2015

Gibt es hierzu Wortmeldungen? - Das ist nicht der Fall. Gibt es Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Das ist einstimmig so beschlossen.

Beschluss:

Der Rat beschließt

1. *über die zum Bebauungsplan-Entwurf (vorhabenbezogener Bebauungsplan) Nummer 62452/02 für das Gebiet des ehemaligen Güterbahnhofs und Teilen der HGK-Gleistrassen begrenzt von der Aachener Straße im Süden, im Westen von der westli-*

chen Grenze der Bahnflächen der HGK-Gleistrasse im südlichen sowie den Bahnflächen im nördlichen Verlauf der Westgrenze des Plangebietes, zwischen der Stolberger Straße im Norden und dem Grundstück des Clarenbachwerks sowie der Wohnbebauung der Peter-von-Fliesteden-Straße im Osten —Arbeitstitel: Braunsfelder Markt in Köln-Braunsfeld— abgegebenen Stellungnahmen gemäß Anlage 3;

2. *den Bebauungsplan-Entwurf (vorhabenbezogener Bebauungsplan) Nummer 62452/02 mit gestalterischen Festsetzungen nach § 10 Absatz 1 Baugesetzbuch (BauGB) in der in der Fassung der Bekanntmachung vom 23.09.2004 (BGBl. I S. 2 414) in Verbindung mit § 7 Gemeindeordnung Nordrhein-Westfalen (GO NW) in der Fassung der Bekanntmachung vom 14.07.1994 (GV NW S. 666/SGV NW 2 023) —jeweils in der bei Erlass dieser Satzung geltenden Fassung— als Satzung mit der nach § 9 Absatz 8 BauGB beigefügten Begründung.*

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Bürgermeister Hans-Werner Bartsch: Zu Tagesordnungspunkt 12.4:

12.4 Beschluss über die Aufstellung sowie Satzungsbeschluss betreffend den Bebauungsplan 7045/02
Arbeitstitel: Kalker Hauptstraße in Köln-Kalk
2999/2015

Gibt es Wortmeldungen? - Das ist nicht der Fall. Gibt es Gegenstimmen? - Gegenstimmen der FDP. Gibt es Enthaltungen? - Das ist nicht der Fall. Damit ist das mehrheitlich so angenommen.

Beschluss:

Der Rat beschließt

1. *den Aufstellungsbeschluss vom 08.07.2010 betreffend den Bebauungsplan-Entwurf 7045/02 –Arbeitstitel: Kalker Hauptstraße in Köln-Kalk– zu verkleinern auf das Gebiet östlich der Robertstraße, die Kalker Hauptstraße querend, östlich der Kalker Hauptstraße 101 a entlang der rückwärtigen Grundstücke Vietorstraße 2 bis 16, südlich Vietorstraße 38, östlich der Vietorstraße, südlich der Engelsstraße und westlich der Nießenstraße, östlich der Josephskirchstraße entlang der nördlichen und östlichen Flurstücksgrenze 391, weiter an der südlichen und östlichen Schulgrundstücksgrenze, Ostseite der Kapitelstraße und Thumbstraße folgend, Kasernenstraße querend, in Verlängerung östlich des Flurstücks 188, südlich des Flurstücks 252 bis westlich Zechenstraße, dann südlich bis Zechenstraße 14, nördlich entlang des Flurstücks 100 bis Flurstück 333 zur Kalker Hauptstraße 276, weiter nach Westen entlang Wiersbergstraße an der Hausnummer 32, in die Kantstraße, der östlichen, nördlichen Schulgrundstücksgrenze bis Hollweghstraße 20 folgend, dann südliche Flurstücksgrenze 168/70 und rückwärtige Grenze Neuerburgstraße 7 bis 15, der nördlichen Sieversstraße folgend, Rolshover Straße querend, südlich Rolshover Straße 16 entlang Flurstück 203, den rückwärtigen Grundstücken Johann-Mayer-Straße 12 bis 16 und Robertstraße 15 und 17 bis zur Robertstraße. Die im Bebauungsplan dargestellten Bereiche des vorhabenbezogenen Bebauungsplanes 70454/08 – Arbeitstitel: Kalker Hauptstraße 145 in Köln-Kalk– und die Teilfläche des Durchführungsplanes 70450/05 werden nicht Bestandteil des Plangeltungsbereiches;*

2. *den Bebauungsplan 7045/02 für das unter Punkt 1. umschriebene Gebiet —Arbeitstitel: Kalker Hauptstraße in Köln-Kalk— nach § 10 Absatz 1 Baugesetzbuch (BauGB) in Anwendung des vereinfachten Verfahrens nach § 13 BauGB in der Fassung der Bekanntmachung vom 23.09.2004 (BGBl. I S. 2 414) in Verbindung mit § 7 Gemeindeordnung Nordrhein-Westfalen (GO NW) in der Fassung der Bekanntmachung vom 14.07.1994 (GV NW S. 666/SGV NW 2 023) —jeweils in der bei Erlass dieser Satzung geltenden Fassung— als Satzung mit der nach § 9 Absatz 8 BauGB beigefügten Begründung.*

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der FDP-Fraktion zugestimmt.

Bürgermeister Hans-Werner Bartsch: Zu Tagesordnungspunkt 12.5:

12.5 Satzungsbeschluss betreffend den Bebauungsplan (vorhabenbezogener Bebauungsplan) Nummer 69450/08-000-02

Arbeitstitel: Erna-Scheffler-Straße in Köln-Kalk
2962/2015

Gibt es hierzu Wortmeldungen? - Das ist nicht der Fall. Gibt es Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Damit ist das einstimmig so beschlossen.

Beschluss:

Der Rat beschließt den Bebauungsplan (vorhabenbezogener Bebauungsplan) Nummer 69450/08-000-02 mit gestalterischen Festsetzungen für das Gebiet zwischen Erna-Scheffler-Straße im Westen und der Straße des 17. Juni im Osten (Gemarkung Deutz, Flur 33, Flurstücke 812, 995, 998 und 1007) in Köln-Kalk — Arbeitstitel: Erna-Scheffler-Straße in Köln-Kalk— nach § 10 Absatz 1 Baugesetzbuch (BauGB) in Anwendung des vereinfachten Verfahrens nach § 13 a BauGB in der Fassung der Bekanntmachung vom 23.09.2004 (BGBl. I S. 2 414) in Verbindung mit § 7 Gemeindeordnung Nordrhein-Westfalen (GO NW) in der Fassung der Bekanntmachung vom 14.07.1994 (GV NW S. 666/SGV NW 2 023) —jeweils in der bei Erlass dieser Satzung geltenden Fassung— als Satzung mit der nach § 9 Absatz 8 BauGB beigefügten Begründung.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

13 Bauleitpläne - Aufhebung von Bebauungs- / Durchführungs- / Fluchtlinienplänen

14 Erlass von Veränderungssperren

15 Weitere bauleitplanungsrechtliche Sachen

Zu diesen Punkten liegt nichts vor.

Bürgermeister Hans-Werner Bartsch: Unter den Punkten 13, 14 und 15 haben wir nichts vorliegen.

Wir kommen zu:

16 KAG-Satzungen - Erschließungsbeitragssatzungen

Zu Tagesordnungspunkt 16.1:

16.1 Satzung über die abweichende Herstellung der Erschließungsanlage Im Langen Bruch/Bruchfeld von Im Langen Bruch 19 bis Bruchfeld 22 in Köln-Brück
2209/2015

Gibt es Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Damit ist das einstimmig so beschlossen.

Beschluss:

Der Rat beschließt den Erlass der Satzung über die abweichende Herstellung der Erschließungsanlage Im Langen Bruch/Bruchfeld von Im Langen Bruch 19 bis Bruchfeld 22 in Köln-Brück in der zu diesem Beschluss paraphierten Fassung.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Bürgermeister Hans-Werner Bartsch: Zu Tagesordnungspunkt 16.2:

16.2 Vierzehnte Satzung zur Änderung der Satzung der Stadt Köln vom 29.06.2001 über die Erhebung eines Erschließungsbeitrages
2324/2015

Gibt es Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Damit ist das einstimmig so beschlossen.

Beschluss:

Der Rat nimmt die Beitragsbedarfsberechnungen (Anlagen 3-5 zu diesem Beschluss) zur Kenntnis.

Der Rat beschließt den Erlass der 14. Satzung zur Änderung der Satzung der Stadt Köln über die Erhebung eines Erschließungsbeitrages – Erschließungsbeitragssatzung – vom 29. Juni 2001 in der als Anlage 1 zu diesem Beschluss paraphierten Fassung.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Bürgermeister Hans-Werner Bartsch: Zu Tagesordnungspunkt 16.3:

16.3 247. Satzung über die Festlegungen gemäß § 8 der Satzung der Stadt Köln vom 28. Februar 2005 über die Erhebung von

Beiträgen nach § 8 Abs. 1 Satz 2 KAG NRW für straßenbauliche Maßnahmen
2425/2015

Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Damit ist das einstimmig so beschlossen.

Beschluss:

Der Rat beschließt den Erlass der 247. Satzung über die Festlegungen gemäß § 8 der Satzung der Stadt Köln vom 28. Februar 2005 über die Erhebung von Beiträgen nach § 8 Absatz 1 Satz 2 KAG NRW für straßenbauliche Maßnahmen in der zu diesem Beschluss paraphierten Fassung.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Bürgermeister Hans-Werner Bartsch: Wir kommen zu:

17 Wahlen

Zu Tagesordnungspunkt 17.1:

17.1 Mitteilung über die Umbesetzung der Pflichtmitglieder der Bundesagentur für Arbeit im Jugendhilfeausschuss
2539/2015

Das haben wir zur Kenntnis zu nehmen.

Beschluss:

Der Rat nimmt zur Kenntnis, dass die Bundesagentur für Arbeit

Frau Sabrina Reichler als Hauptmitglied (bisher stellvertretendes Mitglied)

und

Frau Dr. Uta Becher als persönliche Stellvertreterin (bisher Hauptmitglied)

im Rahmen der Pflichtmitgliedschaft nach § 5 I Nr.4 1.AG-KJHG in den Jugendhilfeausschuss entsendet.

Bürgermeister Hans-Werner Bartsch: Zu Tagesordnungspunkt 17.2:

17.2 Änderung der personellen Zusammensetzung der Kommunalen Gesundheitskonferenz
2632/2015

Gibt es hierzu Wortmeldungen? - Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Damit ist das so beschlossen.

Beschluss:

Der Rat der Stadt Köln beschließt

Herrn Oliver Hündchen für die Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein,
Frau Verena Demmin für die Renten- und Unfallversicherung,
Frau Ute Palm für die Stadt-AG Behindertenpolitik und
Herrn Udo Bathen für das Jugendamt der Stadt Köln

zu stellvertretenden Mitgliedern der Kommunalen Gesundheitskonferenz Köln zu berufen.

Die Bestellung von

Herrn Dr. Bernd Vogeler (Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein),
Herrn Meinolf Traut (Renten- und Unfallversicherung) und
Frau Monika Baars (Jugendamt der Stadt Köln)

zu stellvertretenden Mitgliedern der Kommunalen Gesundheitskonferenz

wird aufgehoben.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Bürgermeister Hans-Werner Bartsch: Zu Tagesordnungspunkt 17.3:

17.3 Neuwahl eines stellvertretenden beratenden Mitgliedes für den Jugendhilfeausschuss
2759/2015

Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Auch das ist so beschlossen.

Beschluss:

Der Rat wählt als persönlichen Vertreter von Herrn David Winands (sachkundiger Einwohner der CDU-Fraktion)

Herrn David Dessauer (CDU-Fraktion)

in den Jugendhilfeausschuss - Ausschuss für Kinder, Jugend und Familie. Herr André Hess verliert damit seine Position im Jugendhilfeausschuss.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Bürgermeister Hans-Werner Bartsch: Zu Tagesordnungspunkt 17.4:

17.4 Neuwahl eines beratenden Mitgliedes für den Jugendhilfeausschuss
3000/2015

Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Damit ist das so beschlossen.

Beschluss:

Der Rat wählt

Frau Sabine Sander-Marx (Ev. FBS Köln)

als beratendes Mitglied in den Jugendhilfeausschuss - Ausschuss für Kinder, Jugend und Familie.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Bürgermeister Hans-Werner Bartsch: Zu Tagesordnungspunkt 17.5:

17.5 Antrag der Gruppe Deine Freunde hier: Umbesetzung von Ausschüssen
AN/1507/2015

Gibt es Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Damit ist das so beschlossen.

Beschluss:

Der Rat der Stadt Köln nimmt die durch Ratsmitglied Tobias Scholz benannten Gremien zur Kenntnis und wählt ihn in die folgenden Ausschüsse:

1. *Herr Tobias Scholz wird in den Verkehrsausschuss gewählt.*
2. *Herr Tobias Scholz wird in den Ausschuss Soziales und Senioren gewählt.*

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Bürgermeister Hans-Werner Bartsch: Zu Tagesordnungspunkt 17.6:

17.6 Änderung der Benennung sachkundiger Einwohnerinnen und Einwohnern für diverse Ausschüsse auf Empfehlung der Stadtarbeitsgemeinschaft Lesben, Schwule und Transgender
2776/2015

Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Damit ist das so beschlossen.

Beschluss:

Aufgrund des Beschlusses der Stadtarbeitsgemeinschaft Lesben, Schwule und Transgender (StadtAG LST) wählt der Rat auf Empfehlung der StadtAG LST folgende sachkundige Einwohnerinnen und Einwohner sowie deren Stellvertreterinnen und Stellvertreter in die benannten Ausschüsse:

Ausschuss	*Sachkundige/r Einwohner/in*	*Vertreter/in*
Stadtentwicklungsausschuss	*Sascha Korinek* *LSVD Köln e.V.*	
Ausschuss Allgemeine Verwaltung und Rechtsfragen / Vergabe / Internationales	*Alf Spröde* *Völklinger Kreis e.V.*	

Gleichzeitig hebt der Rat die Entsendung des auf Empfehlung der StadtAG LST mit Ratsbeschluss vom 13.11.2014 (Vorlage 2882/2014) gewählten sachkundigen Einwohners Marco Malavasi (LSVD Köln e.V.) in die genannten Ausschüsse auf.

Die Mitgliedschaft der neu gewählten sachkundigen Einwohner im jeweiligen Fachausschuss endet mit der Wahl eines neuen Ausschussmitglieds auf Vorschlag der Stadtarbeitsgemeinschaft Lesben, Schwule und Transgender bzw. mit Ende der Wahlperiode des Rates.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Bürgermeister Hans-Werner Bartsch: Zu Tagesordnungspunkt 17.7:

17.7 Wahl eines stellvertretenden Mitgliedes im Verbandsausschuss Zweckverband „Naturpark Rheinland“
3129/2015

Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Damit ist das so beschlossen.

Beschluss:

Der Rat der Stadt Köln wählt Herrn Gerhard Brust zum Stellvertreter von Herrn Karl-Heinz Walter in den Verbandsausschuss des Zweckverbandes „Naturpark Rheinland“.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

17.8 Antrag der Gruppe Piraten
hier: Wechsel in den Jugendhilfeausschuss
AN/1671/2015

Diese Angelegenheit wurde von der Antrag stellenden Fraktion zurückgezogen (siehe Ziffer II – Seite 5 – vor Eintritt in die Tagesordnung).

Bürgermeister Hans-Werner Bartsch: Der Antrag unter TOP 17.8 ist zurückgezogen worden.

Zu Tagesordnungspunkt 17.9:

17.9 Antrag der SPD-Fraktion
hier: Benennung eines sachkundigen Einwohners für den Sportausschuss
AN/1691/2015

Gibt es dazu Wortmeldungen? Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Damit ist das so beschlossen.

Beschluss:

Auf Vorschlag der SPD-Fraktion wählt der Rat

Herrn Oliver Seeck, wohnhaft Mechternstr. 57, 50823 Köln

als sachkundigen Einwohner zur Entsendung in den Sportausschuss.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Bürgermeister Hans-Werner Bartsch: Zu Tagesordnungspunkt 17.10:

17.10 Antrag der AfD-Fraktion
hier: Umbesetzung in den Ausschüssen
AN/1692/2015

Gibt es Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Damit ist das auch beschlossen.

Beschluss:

Der Rat benennt auf Vorschlag der AfD-Fraktion folgende Mitglieder in Ausschüssen:

Herr Christer Cremer wird für Herrn Florian Mertens als Mitglied des Stadtentwicklungsausschusses benannt.

Herr Michael Gautsch wird für Frau Ina Ast als Mitglied des Verkehrsausschusses benannt.

Herr Matthias Büschges wird für Herrn Jörg Stottrop als Mitglied des Liegenschaftsausschusses benannt.

Herr Jochen Haug wird für Herrn Hendrik Rottmann als Mitglied des Hauptausschusses benannt.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Bürgermeister Hans-Werner Bartsch: Zu Tagesordnungspunkt 17.11:

17.11 Antrag der CDU-Fraktion
hier: Nachwahl eines stimmberechtigten Mitgliedes für den Verkehrsausschuss
AN/1712/2015

Gibt es dazu Wortmeldungen? - Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Damit ist das so beschlossen.

Beschluss:

Der Rat der Stadt Köln wählt anstelle von Herrn Henk van Benthem

Herrn Stefan Götz

als stimmberechtigtes Mitglied in den Verkehrsausschuss.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Bürgermeister Hans-Werner Bartsch: Zu Tagesordnungspunkt 17.12:

17.12 Zweckverband Sparkasse KölnBonn, hier: Wahl eines Mitglieds
3133/2015

Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Damit ist das auch so beschlossen.

Beschluss:

Der Rat der Stadt Köln wählt gemäß § 15 Abs. 2 und 3 GKG NRW i. V. m. § 113 Abs. 2 GO NRW

Frau Oberbürgermeisterin Henriette Reker

zum Mitglied der Zweckverbandsversammlung des Zweckverbandes Sparkasse KölnBonn.

Die Entsendung der Mitglieder gilt für die Wahlzeit des Rates, verlängert sich jedoch bis zu der Ratssitzung nach der Neuwahl, in der die Mitglieder benannt werden. Sie endet in jedem Fall mit dem Ausscheiden aus dem für die Mitgliedschaft maßgeblichen Amt oder Organ. Bei dem/der Oberbürgermeister/in bzw. der/ dem von ihm/ihr vorgeschlagenen Bediensteten der Stadt Köln ist dies das Dienstverhältnis zur Stadt Köln.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Bürgermeister Hans-Werner Bartsch: Zu Tagesordnungspunkt 17.13:

17.13 Weisung an die in die Verbandsversammlung des Zweckverbandes Sparkasse KölnBonn durch den Rat der Stadt Köln entsandten Vertreter für Abstimmungen in der Verbandsversammlung
3139/2015

Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Damit ist das so beschlossen.

Beschluss:

Der Rat der Stadt Köln weist sämtliche von ihm in die Zweckverbandsversammlung des Zweckverbandes Sparkasse KölnBonn entsandten Mitglieder an, in der Verbandsversammlung des Zweckverbandes Sparkasse KölnBonn wie folgt zu votieren. Dabei wird der Ratsbeschluss der Bundesstadt Bonn zur Besetzung von Gremien des Zweckverbandes Sparkasse KölnBonn vom 22.10.2014 berücksichtigt.

1. a) Wahl der Verbandsvorsteherin/ des Verbandsvorstehers

Wahl von

Frau Oberbürgermeisterin Henriette Reker

zur Verbandsvorsteherin/ zum Verbandsvorsteher.

b) Wahl des Stellvertreters der Verbandsvorsteherin

Wahl von

Herrn Oberbürgermeister Ashok-Alexander Sridharan

zum Stellvertreter der Verbandsvorsteherin.

2. a) Wahl der Stellvertreterin des Hauptverwaltungsbeamten nach § 11 Absatz 3 SpkG NRW sowie Feststellung der Hauptverwaltungsbeamtin/ des Hauptverwaltungsbeamten nach § 10 Absatz 4 SpkG NRW

Wahl von

Frau Oberbürgermeisterin Henriette Reker

zur Stellvertreterin des Hauptverwaltungsbeamten nach nach § 11 Absatz 3 SpkG NRW.

Frau Oberbürgermeisterin Henriette Reker nimmt, sofern sie nicht die Funktion der Beanstandungsbeamtin nach § 11 Absatz 3 SpkG NRW im Vertretungsfall ausübt, an den Sitzungen des Verwaltungsrates der Sparkasse KölnBonn mit beratender Stimme nach § 10 Absatz 4 SpkG NRW teil.

b) Wahl des Hauptverwaltungsbeamten nach § 11 Absatz 3 SpkG NRW

Wahl von

Herrn Oberbürgermeister Ashok-Alexander Sridharan

zum Hauptverwaltungsbeamten nach § 11 Absatz 3 SpkG NRW.

3. a) Entsendung des Vertreters in der Verbandsversammlung des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes aus den Reihen der Hauptverwaltungsbeamten

der Träger gem. § 5 Absatz 2 Buchstabe b) i. V. m. Absatz 3 der Satzung des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes (RSGV)

Entsendung von

Frau Oberbürgermeisterin Henriette Reker

zur Vertreterin in der Verbandsversammlung des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes.

b) Entsendung des Stellvertreters in der Verbandsversammlung des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes aus den Reihen der Hauptverwaltungsbeamten der Träger gem. § 5 Absatz 2 Buchstabe b) i. V. m. Absatz 3 der Satzung des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes

Entsendung von

Herrn Oberbürgermeister Ashok-Alexander Sridharan

zum Stellvertreter in der Verbandsversammlung des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Bürgermeister Hans-Werner Bartsch: Zu Tagesordnungspunkt 17.14:

17.14 Antrag der Fraktion Die Linke.
hier: Benennung eines Mitglieds mit beratender Stimme für den Ausschuss Umwelt und Grün
AN/1722/2015

Gibt es dazu Wortmeldungen? - Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Damit ist das auch so beschlossen.

Beschluss:

Der Rat benennt anstelle des verstorbenen Dieter Koberg, für den Rest der aktuellen Wahlperiode Fabian Hübner als Sachkundigen Einwohner mit beratender Stimme im Ausschuss Umwelt und Grün, sowie dessen Betriebsausschuss Abfallwirtschaftsbetriebe.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Bürgermeister Hans-Werner Bartsch: Dann kommen wir zu:

18 Genehmigung von Dringlichkeitsentscheidungen gemäß § 60 Abs. 1 Satz 3 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

Zu Tagesordnungspunkt 18.1:

18.1 Verlängertes Interim der Bühnen Köln, überarbeitete Version
2756/2015

Gibt es dazu Wortmeldungen? - Das ist nicht der Fall. Gibt es Gegenstimmen? - Gegen die FDP, Herrn Henseler, die AfD und die CDU. Gibt es Enthaltungen? - Das ist nicht der Fall. Damit ist das so beschlossen.

Beschluss:

Der Rat genehmigt gemäß § 60 Absatz 1 Satz 3 GO NW nachstehende Dringlichkeitsentscheidung des Hauptausschusses aus seiner Sitzung am 17.09.2015:

Der Rat nimmt die Ausführungen zu den seitens der Bühnenverwaltung erneut geprüften Interimsorten „Staatenhaus“ und „MMC-Studios“ zur Kenntnis.

Der Rat beschließt die Nutzung und Herrichtung des Staatenhauses in Köln Deutz als Hauptspielstätte der Oper und beauftragt die Betriebsleitung der Bühnen mit der sukzessiven Einrichtung von drei Spielorten im Gebäude. Die Spielstätte der Kinderoper zieht mit ins Staatenhaus. Der Rat ermächtigt die Betriebsleitung der Bühnen der Stadt Köln, im Rahmen des vorgelegten Kostenplanes die entsprechenden Verträge abzuschließen. Soweit erforderlich werden die entsprechenden Bedarfsfeststellungsbeschlüsse hiermit gefasst. Ein Vergabevorbehalt wird nicht ausgesprochen. Der BB Group GmbH wird eine pauschale Entschädigung auf Basis des vorgelegten Kostenplanes vorbehaltlich einer weiteren wirtschaftlichen und rechtlichen Prüfung erstattet.

Der Rat nimmt zur Kenntnis, dass die Kosten für den Interimsspielbetrieb des Schauspiels und des Bühnenservice (übergreifende Bühnenbereiche) in den Berechnungen enthalten sind.

Der Rat der Stadt Köln erwartet, dass im verlängerten Interim weiterhin sparsam gewirtschaftet wird. Das bereits etablierte Interimscontrolling wird fortgesetzt.

Des Weiteren beschließt der Rat:

a. Die Erhöhung des Betriebskostenzuschusses zur Finanzierung der Interimskosten für die Spielzeiten 2015/2016 und 2016/2017 wird auf insgesamt 18,1 Mio. Euro limitiert. Auftretende Mehraufwendungen sind im Rahmen der Wirtschaftsplanung 2015/2016 und 2016/2017 der Bühnen Köln zu kompensieren. Eine weitere Erhöhung des Betriebskostenzuschusses ist ausgeschlossen.

b. Der Rat nimmt zur Kenntnis, dass die Verwaltung nicht mehr am bislang geplanten Spielzeitbeginn 07.11.2015 festhält. Die Bühnen werden zügig einen entsprechenden Spielplan und einen Vorverkaufstermin veröffentlichen.

c. Die Interimszeit der Oper im Staatenhaus soll so kurz wie möglich gehalten werden, maximal bis zum 31.08.2017. Die Verwaltung wird beauftragt, die notwendigen Vereinbarungen zu treffen, dass unmittelbar im Anschluss der Interimsnutzung das „Staatenhaus“ für die zukünftige Nutzung als Musicalspielstätte hergerichtet werden kann.

d. Das Veranstaltungsprogramm für den Tanzbrunnen soll bei der Planung der Interimszeit der Bühnen im Staatenhaus berücksichtigt werden. Die städtische KölnKongress GmbH und die Bühnen der Stadt Köln sollen gemeinsame Lösungen für die vorübergehende Nachbarschaft erarbeiten und die sich hieraus auch ergebenden Chancen nutzen. Die Bühnen der Stadt Köln und KölnKongress GmbH werden gebeten, mögliche Konflikte im Vorfeld zu lösen.

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der CDU-Fraktion, der FDP-Fraktion, der AfD-Fraktion und gegen die Stimme von Ratsmitglied Henseler (Freie Wähler Köln) zugestimmt.

Bürgermeister Hans-Werner Bartsch: Zu Tagesordnungspunkt 18.2:

18.2 Überplanmäßige Aufwendungen im Teilplan 0106 - Zentrale Dienstleistungen - für das Haushaltsjahr 2015
2960/2015

Gibt es dazu Wortmeldungen? Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Damit ist das so beschlossen.

Beschluss:

Der Rat genehmigt gemäß § 60 Absatz 1 Satz 3 GO NW nachstehende Dringlichkeitsentscheidung des Hauptausschusses aus seiner Sitzung am 26.10.2015:

Der Hauptausschuss beschließt überplanmäßige Aufwendungen gem. § 83 GO NW in Höhe von insgesamt 6.373.000 € im Teilplan 0106 – Zentrale Dienstleistungen in der Teilplanzeile 13 - Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen mit 5.583.000 € und in der Teilplanzeile 16 - sonstige ordentliche Aufwendungen mit 790.000 € im Haushaltsjahr 2015.

Die vorläufige Deckung erfolgt durch Wenigeraufwendungen im Teilplan 1601 – Allgemeine Finanz-wirtschaft in der Teilplanzeile 20 - Zinsen und sonst. Finanzaufwendungen.

Im Rahmen des Jahresabschlusses erfolgt eine Prüfung, ob die endgültige Deckung aus Haushaltsmitteln des Dezernates I erfolgen kann.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Bürgermeister Hans-Werner Bartsch: Zu Tagesordnungspunkt 18.3:

18.3 Überplanmäßige Aufwendungen in den Teilergebnisplänen 0201 - Allgemeine Sicherheit und Ordnung, 0202 - Gewerbewesen, 0204 - Verkehrs- und Kfz-Wesen, 0205 - Verkehrsüberwachung und 0209 - Ausländerangelegenheiten

3088/2015

Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Damit ist das auch so beschlossen.

Beschluss:

Der Rat genehmigt gemäß § 60 Absatz 1 Satz 3 GO NW nachstehende Dringlichkeitsentschei-

dung des Hauptausschusses aus seiner Sitzung am 26.10.2015:

Der Hauptausschuss beschließt gemäß § 60 Absatz 1, Satz 1 i.V.m. § 83 GO NRW überplanmäßige Aufwendungen für die folgenden Teilergebnispläne:

1. *Im Teilergebnisplan 0201 – Allgemeine Sicherheit und Ordnung überplanmäßige Aufwendungen in Höhe von 470.000 EUR in der Teilplanzeile 13 – Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen sowie in Höhe von 30.000 EUR in der Teilplanzeile 16 – sonstige ordentliche Aufwendungen.*

   Die Deckung der Mehraufwendungen der Teilplanzeile 13 erfolgt in Höhe von 470.000 EUR durch Wenigeraufwendungen im Teilergebnisplan 0205, Teilplanzeile 16. Die Deckung der Mehraufwendungen der Teilplanzeile 16 in Höhe von 30.000 EUR durch Wenigeraufwendungen im Teilergebnisplan 0205, Teilplanzeile 16.

2. *Im Teilergebnisplan 0202 – Gewerbewesen überplanmäßige Aufwendungen in Höhe von 40.000 EUR in der Teilplanzeile 13 – Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen sowie in der Teilplanzeile 16 – sonstige ordentliche Aufwendungen in Höhe von 2.500 EUR. Die zahlungswirksamen Mehraufwendungen der Teilplanzeile 13 (10.000 EUR) sowie die der Teilplanzeile 16 (2.500 EUR) werden durch den Teilergebnisplan 0205 – Verkehrsüberwachung, Teilplanzeile 16 gedeckt. Die Deckung der nicht zahlungswirksamen Mehraufwendungen der Teilplanzeile 13 in Höhe von 30.000 EUR erfolgt durch den Teilergebnisplan 0201 – Allgemeine Sicherheit und Ordnung, Teilplanzeile 14 – bilanzielle Abschreibungen.*

3. *Im Teilergebnisplan 0204 – Verkehrs- und KFZ-Wesen überplanmäßige Aufwendungen in Höhe von 190.000 EUR in der Teilplanzeile 13 – Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen sowie 147.000 EUR in der Teilplanzeile 16 – sonstige ordentliche Aufwendungen. Die Deckung erfolgt durch Mehrerträge im Teilergebnisplan 0204, Teilplanzeile 4 – öffentlich-rechtliche Leistungsentgelte.*

4. *Im Teilergebnisplan 0205 – Verkehrsüberwachung überplanmäßige Aufwendungen in Höhe von 60.000 EUR für die Einstellung in die Einzelwertberichtigung. Dieser nicht zahlungswirksame Mehraufwand kann durch Wenigeraufwendungen in Höhe von 60.000 EUR im Teilergebnisplan 0201, Teilplanzeile 14 – bilanzielle Abschreibung gedeckt werden.*

5. *Im Teilergebnisplan 0209 – Ausländerangelegenheiten überplanmäßige Aufwendungen in Höhe von 165.000 EUR in der Teilplanzeile 13 – Aufwendungen für Sach– und Dienstleistungen sowie in Höhe von 230.000 EUR in der Teilplanzeile 16 – sonstige ordentliche Aufwendungen. Die Deckung der Mehraufwendungen der Teilplanzeile 13 erfolgt in Höhe von 165.000 EUR durch Mehrerträge im Teilergebnisplan 0204 – Verkehrs- und KFZ-Wesen, Teilplanzeile 4 – öffentlich-rechtliche Leistungsentgelte. Die Deckung der Mehraufwendungen der Teilpanzeile 16 erfolgt in Höhe von 80.000 EUR durch Mehrerträge im Teilergebnisplan 0204, Teilplanzeile 4, in Höhe von 150.000 EUR durch Wenigeraufwendungen im Teilergebnisplan 0205, Teilplanzeile 13.*

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

19 -

Bürgermeister Hans-Werner Bartsch: Hiermit sind wir am Ende des öffentlichen Teils der Ratssitzung. Ich darf mich bei unseren Gästen und der Presse herzlich bedanken und ihnen einen schönen Abend wünschen.

(Schluss: 19.33 Uhr)

17. Sitzung vom 15. Dezember 2015

Tagesordnung

I. Öffentlicher Teil

Vereidigung und Amtseinführung der Oberbürgermeisterin

Kölner Friedensverpflichtung und Friedensglocke

1 Anträge auf Durchführung einer aktuellen Stunde gemäß § 5 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen

2 Annahme von Schenkungen / Vermächtnissen / Erbschaften

2.1 Annahme einer Schenkung für das Museum Ludwig hier: Schenkung von Werken der Künstlerin Katja Novitskova

3463/2015

2.2 Annahme einer Geldspende der Lufthansa AG an das Gürzenich-Orchester Köln

3566/2015

3 Anträge des Rates / Vorschläge und Anregungen der Bezirksvertretungen

3.1 Anträge gemäß § 3 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen

3.1.1 Antrag der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der Fraktion Die Linke. und der Gruppe Piraten betreffend "Kein Verkauf der Bundesanteile am Flughafen Köln/Bonn"

AN/1906/2015

3.1.2 Antrag der Fraktion Die Linke. und der Gruppe Deine Freunde betreffend "Anhebung des Gewerbesteuerhebesatzes"

AN/1901/2015

3.1.3 Antrag der Gruppe pro Köln betreffend "Solidaritätserklärung mit Frankreich / Déclaration de solidarité avec la France"

AN/1743/2015

3.1.4 SPD-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und der Gruppe Piraten betreffend "Beauftragung einer Machbarkeitsstudie für eine Fußgänger- und Radfahrbrücke zwischen Bastei und Rheinpark"

AN/1909/2015

Änderungsantrag der CDU-Fraktion und der FDP-Fraktion

AN/1952/2015

3.1.5 Antrag der Gruppe Deine Freunde und von Ratsmitglied Andreas Henseler (Freie Wähler Köln) betreffend "Moratorium und Perspektive für die Hubschrauberstation Kalkberg"

AN/1711/2015

Änderungsantrag der Fraktion Die Linke., der Gruppe Deine Freunde und von Ratsmitglied Henseler (Freie Wähler Köln)

AN/1939/2015

Änderungsantrag der CDU-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen

AN/1954/2015

Änderungsantrag der SPD-Fraktion

AN/1955/2015

Stellungnahme der Verwaltung vom 15.12.2015

4069/2015

3.1.6 Antrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen betreffend "Wiedereinführung eines allgemeinen kommunalen Vorkaufsrechts

für Grundstücke nach § 24 Baugesetzbuch"

AN/1903/2015

3.1.7 Antrag der Gruppe Piraten betreffend "Umbenennung des Ausschusses für Anregungen und Beschwerden"

AN/1900/2015

Änderungsantrag der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der FDP-Fraktion, der Gruppe Piraten und der Gruppe Deine Freunde

AN/1951/2015

3.1.8 Dringlichkeitsantrag der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und der Gruppe Deine Freunde betreffend "Abschlagszahlungen während der vorläufigen Haushaltsführung"

AN/1944/2015

3.1.9 Dringlichkeitsantrag der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und der Fraktion Die Linke. betreffend "Wertstoffgesetz: Rolle der Kommunen in der Abfallwirtschaft stärken"

AN/1945/2015

3.1.10 Dringlichkeitsantrag der SPD-Fraktion, der Fraktion Die Linke. und der Gruppe Piraten betreffend "Abschlagszahlungen im Rahmen der vorläufigen Haushaltsführung"

AN/1942/2015

3.2 Vorschläge und Anregungen der Bezirksvertretungen gemäß § 37 Absatz 5 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

4 Anfragen gemäß § 4 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen

4.1 Anfrage der Gruppe Piraten betreffend "Finanzielle Förderung des Kölner Karnevals auf dem Prüfstand"

AN/0475/2015

Antwort der Verwaltung vom 11.12.2015

3611/2015

4.2 Anfrage der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen betreffend "Energiemanagement und Energie-Einsparkonzepte"

AN/1698/2015

4.3 Anfrage der Gruppe Piraten betreffend "Wann gibt es den ersten Podcast der Kölner Ratssitzung?"

AN/1700/2015

Antwort der Verwaltung vom 15.12.2015

3994/2015

4.4 Anfrage der SPD-Fraktion betreffend "Flüchtlingsunterbringung in Köln"

AN/1702/2015

Antwort der Verwaltung vom 14.12.2015

4024/2015

4.5 Anfrage der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen betreffend "Unterbringung und Integration von Flüchtlingen in Köln"

AN/1703/2015

Antwort der Verwaltung vom 14.12.2015 (s. Mitteilung zu TOP 4.4)

4.6 Anfrage der Gruppe pro Köln betreffend "Asylunterkunft auf dem Gelände der Prälat Ludwig Wolker-Bezirksportanlage in Ehrenfeld"

AN/1742/2015

Antwort der Verwaltung vom 10.12.2015

3924/2015

4.7 Anfrage der Gruppe pro Köln betreffend "Standorte der Kölner Asylbewerberunterkünfte nach Stadtteilen aufgeschlüsselt"

AN/1849/2015

Antwort der Verwaltung vom 15.12.2015

4029/2015

4.8 Anfrage der Fraktion Die Linke. betreffend "Kostensteigerungen bei Großprojekten"

AN/1886/2015

4.9 Anfrage der AfD-Fraktion betreffend "Gesundheitliche Versorgung von Asylbewerbern"

AN/1896/2015

Antwot der Verwaltung vom 15.12.2015

3946/2015

4.10 Anfrage der Gruppe Piraten betr. "Beeinträchtigen Gruppen und Einzelmandatsträger die Arbeitsfähigkeit der Kölner Kommunalpolitik?"

AN/1926/2015

4.11 Anfrage der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen betreffend "Umsetzung von Beschlüssen zum Haushalt 2015 hier: Dozentenhonorare bei VHS und RMS"

AN/1934/2015

Antwort der Verwaltung vom 15.12.2015

4017/2015

4.12 Anfrage der SPD-Fraktion betreffend "Betriebsaufsicht über die Schulschwimmbäder"

AN/1935/2015

Antwort der Verwaltung vom 15.12.2015

4023/2015

4.13 Anfrage der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen betreffend "Konzept für ein Fördermonitoring und -management

AN/1937/2015

4.14 Anfrage der AfD-Fraktion betreffend "Sitzungsgelder und Aufwandsentschädigungen"

AN/1938/2015

5 Einwohner, Einwohnerinnen, Bürger und Bürgerinnen

5.1 Anregungen und Beschwerden gemäß § 24 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

5.2 Einwohnerantrag gemäß § 25 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

5.3 Bürgerbegehren und Bürgerentscheid gemäß § 26 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

5.4 Anregungen und Stellungnahmen des Integrationsrates gemäß § 27 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

6 Ortsrecht

6.1 Satzungen

6.1.1 Abfallsatzung 2016

2976/2015

6.1.2 1. Satzung zur Änderung der Satzung zur Erhebung einer Kulturförderabgabe im Gebiet der Stadt Köln vom 18. November 2014

2384/2015

6.1.3 3. Satzung zur Änderung der Hundesteuersatzung der Stadt Köln vom 19.12.2003

2364/2015

(zurückgezogen)

6.2 Gebühren-, Entgeltordnungen und ähnliches

6.2.1 3.Änderung der Straßenreinigungssatzung und Erhebung von Straßenreinigungsgebühren

3038/2015

6.2.2 Abfallgebührensatzung

3187/2015

6.3 Ordnungsbehördliche Verordnungen

6.3.1 Hochwasserschutzzonenverordnung Rodenkirchen Leinpfad

2744/2015

6.3.2 1. Ordnungsbehördliche Verordnung für 2016 über das Offenhalten von Verkaufsstellen in den Stadtteilen, Kernbereich Innenstadt, Agnesviertel, Deutz, Neustadt-Süd, Severinsviertel, Rodenkirchen, Sürth, Godorf, Lindenthal, Braunsfeld, Marsdorf, Weiden, Sülz/Klettenberg, Ossendorf, Neu-Ehrenfeld, Longerich, Nippes, Chorweiler, Porz-City, Porz-Eil, Porz-Lind/Wahn/Wahnheide/Urbach, Poll, Kalk, Rath/Heumar, Höhenhaus, Dellbrück, Mülheim

2011/2015

Änderungsantrag der Fraktion Die Linke.

AN/1936/2015

6.4 Sonstige städtische Regelungen

7 Unterrichtung des Rates über die von der Kämmerin/den Fachbeigeordneten genehmigten Mehraufwendungen, -auszahlungen u. -verpflichtungen für das Hj. 2015 gem. § 83 Abs. 1 u. § 85 Abs. 1 GO NRW i. V. m. der Haushaltssatzung 2015

3861/2015

8 Überplanmäßige Aufwendungen

8.1 Überplanmäßiger Mehrbedarf im Teilergebnisplan 1004 – Bereitstellung und Bewirtschaftung von Wohnraum – für die Einrichtung von Notmaßnahmen zur Unterbringung von Flüchtlingen

3520/2015

8.2 Genehmigung überplanmäßiger Aufwands- und Auszahlungsermächtigungen im Sozialbereich im Haushaltsjahr 2014

3798/2015

9 Außerplanmäßige Aufwendungen

10 Allgemeine Vorlagen

10.1 Feststellung des Jahresabschlusses und des Lageberichtes 2014 der Zusatzversorgungskasse der Stadt Köln

2745/2015

10.2 Feststellung des Wirtschaftsplanes 2016 der Zusatzversorgungskasse der Stadt Köln

2753/2015

10.3 Richtlinie zur Förderung nach § 11 ÖPNVG NRW hier: Verlängerung der Geltungsdauer der Richtlinie

2778/2015

10.4 Initiierung eines Kooperationsmodells zwischen der Gebäudewirtschaft der Stadt Köln und der Technischen Hochschule Köln (ehemals Fachhochschule Köln)

3069/2015

10.5 Teilergebnisplan 1202 - Brücken, Tunnel, Stadtbahn, ÖPNV Drehbrücke Deutzer Hafen Planungsleistungen für die Generalsanierung

2150/2015

10.6 Denkmal zu den Anschlägen des NSU in der Keupstraße und der Probsteigasse

3315/2015

Änderungsantrag der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der Fraktion Die Linke. und der FDP-Fraktion

AN/1950/2015

10.7 Vertragsverlängerung AWB GmbH

2834/2015

10.8 Stadtentwässerungsbetriebe Köln, AöR (StEB) Abwasserbeseitigungskonzept (ABK), Bericht ABK 2016

2919/2015

10.9 Institutionelle Förderung des Kölnischen Kunstvereins eV.

2589/2015

10.10 Feststellung des Jahresabschlusses zum 31.12.2014 der Gebäudewirtschaft der Stadt Köln

3440/2015

10.11 Dringend notwendige Errichtung einer Flüchtlingsunterkunft in Containerbauweise auf dem Grundstück Berrenrather Str. 136, 50937 Köln, zur Sicherstellung der gesetzlichen Unterbringungsverpflichtung der Stadt Köln

2158/2015

10.12 Dringend notwendiger Umbau des ehemaligen Hotels "Bonotel", Bonner Str. 478 - 482, 50968 Köln Marienburg zur Nutzung als Notmaßnahme für die Unterbringung von Flüchtlingen

2295/2015

10.13 Sanierung des städtischen Gebäudes Blaubach 9, 50676 Köln Altstadt/Süd, zur Sicherstellung der gesetzlichen Unterbringungsverpflichtung für Flüchtlinge

2715/2015

10.14 Fortführung der Trägerschaft für die Regionalagentur Region Köln durch die Stadt Köln für den Zeitraum 01.01.2016 bis 31.12.2017

2854/2015

10.15 Errichtung von Containerbauten auf dem Grundstück Eygelshovener Str. /Sürther Str. 189 in Köln-Rodenkirchen zur Unterbringung von Flüchtlingen zur Erfüllung der gesetzlichen Unterbringungsverpflichtung

2968/2015

10.16 Interkulturelles Maßnahmeprogramm — Maßnahmenempfehlungen der Expertengruppe und des Interkulturellen Rates hier: Umsetzung eines Konzeptes zur Verbesserung des Zugangs von Kölnerinnen und Kölnern mit Zuwanderungsgeschichte zum Arbeitsmarkt Maßnahme: Kompetenzzentrum Bildung und Arbeit für Migrantinnen und Migranten (KoBAM)

3156/2015

10.17 Stellungnahme der Stadt Köln zum zweiten Entwurf des Landesentwicklungsplans Nordrhein-Westfalen (LEP NRW) vom 22.09.2015

3427/2015

10.18 Gewährung eines einmaligen Zuschusses an den Sozialistische Selbsthilfe Mülheim (SSM) e.V.

3521/2015

(zurückgezogen)

10.19 Fördermittel des ESF aus der Förderphase 2014-2020 – „Weiterentwicklung Willkommen in Köln“ Förderprogramm „ESF-kofinanzierte Einzelprojekte“

3639/2015

10.20 Fortführung der Bürgerkontaktstelle "Berliner 67" in Mülheim-Nord

3582/2015

10.21 Familie-Ernst-Wendt-Stiftung hier: Wirtschaftsplan 2016

3643/2015

10.22 Planungsaufnahme zur Errichtung eines Erweiterungsbaus für das Gymnasium Kreuzgasse, Vogelsanger Str. 1, 50672 Köln und Neubau einer 2-fach Turnhalle für das Berufskolleg Weinsbergstr. inklusive zusätzlicher Funktionsräume für die Außensportanlage

3782/2014

10.23 Einführung des gebundenen Ganztags in der Sekundarstufe I am allgemeinen Zweig des städtischen Humboldt Gymnasiums zum Schuljahr 2016/17

2792/2015

10.24 Errichtung eines Neubaus mit Einfachsporthalle für die Friedrich-List-Grundschule, Breitenbachstraße 2, 51149 Köln (Porz-Gremberghoven)
Baubeschluss

2825/2015

10.25 Durchführung des Projektes "Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier (BIWAQ) Köln Mülheim" Nachhaltige Integration von Langzeitarbeitslosen im Gebiet "Soziale Stadt" Köln Mülheim

2851/2015

10.26 Verlegung des Bühnenstandortes der Veranstaltung Kölner Lichter mit entgeltlicher Nutzung des Rheinboulevards

3028/2015

(zurückgezogen)

10.27 Ausbau der Angebote – insbesondere für Flüchtlinge – ab 2016 im Bundesprogramm "Berufsbezogene Sprachförderung" während der laufenden Förderphase 2015 - 2018

3273/2015

10.28 Bedarfsgerechter Ausbau des Bereichs Deutsch als Fremdsprache bei der VHS

3353/2015

10.29 Kommunale Koordinierungsstelle "Kein Abschluss ohne Anschluss - Übergang Schule - Beruf" (KAoA)

3498/2015

10.30 Aufnahme einer neuen Schule in den Verbund Kölner Europäischer Grundschulen

3696/2015

10.31 Betrauung der KölnTourismus GmbH mit der Erbringung von Dienstleistungen von allgemeinem wirtschaftlichen Interesse

2643/2015

10.32 Übernahme einer Ausfallbürgschaft zugunsten der BioCampus Cologne Grundbesitz GmbH & Co. KG

3631/2015

10.33 Kliniken der Stadt Köln gGmbH: Betrauung

3677/2015

10.34 RehaNova Köln Neurologische Rehabilitationsklinik GmbH: Änderung des Gesellschaftsvertrages

3815/2015

10.35 Dringend notwendige Errichtung einer Flüchtlingsunterkunft in Containerbauweise auf dem Grundstück Hermann-Heinrich-Gossen-Str. 2, 50858 Köln Junkersdorf zur Sicherstellung der gesetzlichen Unterbringungsverpflichtung der Stadt Köln

2094/2015

10.36 Dringend notwendige Errichtung einer Flüchtlingsunterkunft in Leichtbauweise auf dem Grundstück Hardtgenbuscher Kirchweg 104, 51107 Köln, zur Sicherstellung der gesetzlichen Unterbringungsverpflichtung der Stadt Köln

3519/2015

10.37 Nachbesetzung der Stelle Beigeordnete bzw. Beigeordneter für Soziales, Integration und Umwelt

3930/2015

Änderungsantrag der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und der FDP-Fraktion

AN/1953/2015

Änderungsantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Die Linke.

AN/1956/2015

10.38 Abschluss eines neuen Belegungsrechtsvertrages mit der GAG Immobilien AG

3381/2015

11 Bauleitpläne - Änderung des Flächennutzungsplanes

11.1 207. Änderung des Flächennutzungsplanes (FNP) im Stadtbezirk 1/Innenstadt
Arbeitstitel: Messeparkplatz 22 a in Köln-Deutz
hier: Feststellungsbeschluss

3620/2015

12 Bauleitpläne - Anregungen / Satzungen

12.1 Satzungsbeschluss betreffend den Bebauungsplan (vorhabenbezogener Bebauungsplan) 59567/02 Arbeitstitel: Sinnersdorfer Straße/Mottenkaul in Köln-Roggendorf/Thenhoven

3130/2015

12.2 Beschluss über Stellungnahmen sowie Satzungsbeschluss betreffend die vereinfachte Änderung des Bebauungsplanes 67461/15 Arbeitstitel: 3. Änderung nördlich S-Bahn/Eigelstein in Köln-Altstadt/Nord

3328/2015

12.3 Satzungsbeschluss betreffend den Bebauungsplan 67415/02 Arbeitstitel: "Innenentwicklung Raderberger Straße" in Köln-Raderberg

3507/2015

13 Bauleitpläne - Aufhebung von Bebauungs- / Durchführungs- / Fluchtlinienplänen

13.1 Aufhebung des Bebauungsplanes 74393/02 (66 A) (Teilaufhebung) - Satzungsbeschluss - Arbeitstitel: Umfeld Friedrich-Ebert-Platz in Köln-Porz

3349/2015

13.2 Aufhebung des Bebauungsplanes 74397/02 (66 II) 1. Änderung (Teilaufhebung)
- Satzungsbeschluss - Arbeitstitel: Josefstraße in Köln-Porz

3363/2015

13.3 Aufhebung des Bebauungsplanes 74397/02 (66 II) 2. Änderung - Satzungsbeschluss - Arbeitstitel: Josefstraße in Köln-Porz

3366/2015

13.4 Aufhebung des Bebauungsplanes 74397/02 (66 II) (Teilaufhebung) - Satzungsbeschluss - Arbeitstitel: Josefstraße in Köln-Porz

3368/2015

13.5 Aufhebung des Bebauungsplanes 75489/03 (7448 Sb/03) - Satzungsbeschluss - Arbeitstitel: Moitzfeldstraße in Köln-Dellbrück

3373/2015

14 Erlass von Veränderungssperren

15 Weitere bauleitplanungsrechtliche Sachen

16 KAG-Satzungen - Erschließungsbeitragssatzungen

16.1 248. Satzung über die Festlegungen gemäß § 8 der Satzung der Stadt Köln vom 28. Februar 2005 über die Erhebung von Beiträgen nach § 8 Absatz 1 Satz 2 KAG NRW für straßenbauliche Maßnahmen

2768/2015

17 Wahlen

17.1 Berufung von zwei ständigen Mitgliedern mit Stimmrecht für den Kunstbeirat in der Ratsperiode 2014-2020

3563/2015

17.2 Neuwahl eines stellvertretend stimmberechtigten Mitglieds für den Jugendhilfeausschuss

3422/2015

17.3 Neuwahl eines beratenden Mitgliedes für den Jugendhilfeausschuss

3505/2015

(zurückgezogen)

17.4 Neuwahl eines stellvertretenden beratenden Mitgliedes für der Jugendhilfeausschuss

3536/2015

17.5 Neuwahl eines stellvertretenden Mitgliedes für den Beirat bei der Unteren Landschaftsbehörde

3053/2015

17.6 Umsetzung des Integrierten Handlungskonzeptes Köln-Lindweiler hier: Ernennung eines Beiratsmitgliedes und eines stellvertretenden Beiratsmitgliedes für den Veedelsbeirat Lindweiler

3229/2015

17.7 KölnMusik Betriebs- und Servicegesellschaft mbH ACHTBRÜCKEN GmbH hier: Entsendung eines Aufsichtsratsmitgliedes

3528/2015

17.8 AG Zoologischer Garten Köln hier: Vorschlag für die Wahl eines Aufsichtsratsmitglieds

3573/2015

17.9 Stadtwerke Köln GmbH hier: Entsendung eines Aufsichtsratsmitglieds

3607/2015

17.10 Vorsitz des Kuratoriums der Stiftung Dr. Dormagen-Guffanti

3648/2015

17.11 SBK Sozial-Betriebe-Köln gemeinnützige GmbH: Entsendung eines Aufsichtsratsmitglieds

3848/2015

18 Genehmigung von Dringlichkeitsentscheidungen gemäß § 60 Absatz 1 Satz 3 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

18.1 Koelnmesse GmbH - Entsendung eines Aufsichtsratsmitgliedes

3567/2015

18.2 Unterstützungsbeschluss für den Antrag auf Projektfördermittel aus dem Bundesprogramm "Sanierung kommunaler Einrichtungen in den Bereichen Sport, Jugend und Kultur"
- für das Projektpaket "Kunstrasenplätze für die Lebenswerten Veedel" mit den Komponenten
• Umwandlung des Tennenplatzes in einen Kunstrasenplatz nebst Sanierung des Vereinsheims auf der Sportanlage Zaunhofstr. in Meschenich
• Umwandlung eines Tennen- in einen Kunstrasenplatz auf der Bezirkssportanlage Bocklemünd
• Umwandlung eines Tennen- in einen Kunstrasenplatz auf der Sportanlage Rolshover Str. in Humboldt-Gremberg
- für das Projekt "Quartier im Aufbruch - Die Hallen Kalk als Ankerpunkt für soziale Integration und Kultur in KalkSüd"

3365/2015

18.3 Statik der Halde Kalkberg - Umsetzung von Sofortmaßnahmen zur Stabilisierung der Halde

3906/2015/1

19 -

Anwesend waren:

Vorsitzende
Oberbürgermeisterin Henriette Reker

Stimmberechtigte Mitglieder
Akbayir, Hamide; Aymaz, Berivan; Bartsch, Hans-Werner Bürgermeister; Beckamp, Roger; Benthem van, Henk Bezirksbürgermeister; Bercher-Hiss, Susanne; Börschel, Martin; Breite, Ulrich; Brust, Gerhard; Bülow von, Brigitta; Bürgermeister, Eva Dr.; Ciesla-Baier, Dietmar; De Bellis-Olinger, Teresa; Detjen, Jörg; Dresler-Graf, Margret; Elster, Ralph Dr.; Erkelenz, Martin; Frank, Jörg; Frebel, Polina; Frenzel, Michael; Gärtner, Ursula; Gerlach, Lisa Hanna; Gordes, Birgit; Götz, Stefan; Gutzeit, Walter Dr.; Halberstadt-Kausch, Inge; Hammer, Lino; Hegenbarth, Thomas; Heinen, Ralf Bürgermeister Dr.; Henk-Hollstein, Anna-Maria; Henseler, Andreas; Heuser, Marion; Houben, Reinhard; Hoyer, Katja; Jahn, Kirsten; Joisten, Christian; Karaman, Malik; Kaske, Sven; Kienitz, Niklas; Kircher, Jürgen; Klausing, Christoph; Kockerbeck, Heiner; Kron, Peter; Krupp, Gerrit; Laufenberg, Sylvia; Michel, Dirk; Möller, Monika; Nesseler-Komp, Birgitta; Noack, Horst; Oedingen, Erika; Paetzold, Michael; Pakulat, Sabine; Petelkau, Bernd; Philippi, Franz; Pohl, Stephan; Pöttgen, Andreas; Rabenstein, Svenja; Richter, Manfred; Roß-Belkner, Monika; Santos Herrmann, Susana dos; Schlieben, Nils Helge Dr.; Schneider, Frank; Scho-Antwerpes, Elfi Bürgermeisterin; Scholz, Tobias; Schoser, Martin Dr.; Schultes, Monika; Schwab, Luisa; Sommer, Ira; Stahlhofen, Gisela; Sterck, Ralph; Strahl, Jürgen Dr.; Struwe, Rafael Christof; Thelen, Elisabeth; Thelen, Horst; Tokyürek, Güldane; Unna, Ralf Dr.; van Geffen, Jörg; von Wengersky, Alexandra Gräfin; Walter, Karl-Heinz; Weisenstein, Michael; Welcker, Katharina; Welter, Thomas; Wiener, Markus; Woller, Julia; Wolter, Andreas Bürgermeister; Wolter, Judith; Yurtsever, Firat; Zimmermann, Thor-Geir

Bezirksbürgermeister
Hupke, Andreas, Wirges, Josef; Schößler, Bernd; Zöllner, Reinhard

Bezirksbürgermeisterin
Blömer-Frerker, Helga

Verwaltung
Kahlen, Guido Stadtdirektor; Klug, Gabriele C. Stadtkämmerin; Berg, Ute Beigeordnete; Klein, Agnes Beigeordnete Dr.; Höing, Franz-Josef Beigeordneter; Laugwitz-Aulbach, Susanne Beigeordnete; Fenske, Jürgen; Steinkamp, Dieter Dr.

Schriftführerin
Frau Kramp

Stenografen
Herr Klemann

Entschuldigt fehlen:
Stimmberechtigte Mitglieder
Haug, Jochen; Rottmann, Hendrik

Bezirksbürgermeister
Homann, Mike; Fuchs, Norbert; Thiele, Markus

(Beginn: 14.11 Uhr - Ende: 20.12 Uhr)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich eröffne die 17. Sitzung des Rates der Stadt Köln in der laufenden Wahlperiode und begrüße ganz besonders unsere neue Oberbürgermeisterin Henriette Reker.

(Anhaltender lebhafter Beifall)

Ein Gruß geht auch an die Bürgerinnen und Bürger der Stadt Köln. Ich freue mich, dass so viele heute an dieser 17. Sitzung teilnehmen.

Gleiches gilt für die Zuschauerinnen und Zuschauer im Internet.

Weiterhin begrüße ich ganz herzlich meine Bürgermeisterkollegen - eins, zwei, drei - und natürlich euch alle, meine lieben Kolleginnen und Kollegen aus dem Rat der Stadt Köln.

Auch die Vertreterinnen und Vertreter der Medien begrüße ich sehr herzlich. Ich gehe einmal davon aus, dass das nicht nur die Kölner Medienvertreterinnen und -vertreter sind.

Bevor wir nun zum heute wohl bedeutsamsten Tagesordnungspunkt kommen, begrüße ich auch noch die Bezirksbürgermeisterin und die Bezirksbürgermeister sehr herzlich.

(Beifall)

Damit sind wir bei der

Vereidigung und Amtseinführung der Oberbürgermeisterin

durch die ehrenamtliche Stellvertreterin gemäß § 65 Abs. 3 der Gemeindeordnung für das Land Nordrhein-Westfalen.

Siehe vor Eintritt in die Tagesordnung.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin, liebe Frau Reker, bevor ich Sie nun zu diesem Zwecke zu mir bitte, gestatten Sie mir einige Bemerkungen.

Sie haben für ein Amt kandidiert, das zu den schönsten gehört, das unsere Stadt zu vergeben hat. Es ist zugleich aber auch ein Amt, das seiner Inhaberin überaus viel abverlangt. Wohl nur selten hat das auf eine Kandidatin bereits im Vorfeld so zugetroffen wie auf Sie. Wir - und damit spreche ich für alle Anwesenden - sind außerordentlich froh, dass Sie heute hier bei uns sind.

(Lebhafter Beifall)

Oberbürgermeisterin von Köln zu sein, ist ein Amt mit großen Herausforderungen. Sie zusammen zu meistern, ist Aufgabe der Oberbürgermeisterin, der Politik und der Verwaltung. Gemeinsam und im Austausch mit der Kölner Stadtgesellschaft wollen wir uns diesen Herausforderungen in den nächsten Jahren stellen.

Liebe Frau Reker, an dieser Stelle will ich nun gerne meiner Aufgabe nachkommen und Sie vereidigen und in Ihr Amt einführen. Ich bitte Sie, jetzt zu mir zu kommen. Die übrigen Anwesenden bitte ich, sich zu erheben.

Am 18. Oktober dieses Jahres haben die Kölner Bürgerinnen und Bürger Sie zur Oberbürgermeisterin der Stadt Köln gewählt.

Bitte leisten Sie nun die Eidesformel nach § 46 des Landesbeamtengesetzes Nordrhein-Westfalen. Erheben Sie dazu bitte die rechte Hand.

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Ich schwöre, dass ich das mir übertragene Amt nach bestem Wissen und Können verwalten, Verfassung und Gesetze befolgen und verteidigen, meine Pflichten gewissenhaft erfüllen und Gerechtigkeit gegen jedermann üben werde. So wahr mir Gott helfe.

(Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes übergibt Oberbürgermeisterin Henriette Reker die Amtskette - Anhaltender lebhafter Beifall - Oberbürgermeisterin Henriette Reker nimmt Glückwünsche und Blumen entgegen - Die Pressevertreter machen Fotos)

Meine sehr verehrten Damen und Herren! Liebe Kolleginnen und Kollegen des Rates der Stadt Köln! Liebe Kolleginnen und Kollegen der Verwaltung, die mich fünf Jahre bis hierhin begleitet haben! Verehrte Gäste auf der Tribüne! Sehr geehrte Damen und Herren, die unsere Sitzung über das Internet verfolgen! Liebe Bürgermeisterin, liebe Bürgermeister! Liebe Bezirksbürgermeisterin, liebe Bezirksbürgermeister! Sehr geehrte Vertreterinnen und Vertreter der Presse! Meine sehr verehrten Damen und Herren!

Ich bin angekommen - nun auch vor dem Rat unserer Stadt. Der Weg in den Ratssaal wäre unter normalen Umständen mein erster Weg als neu gewählte Oberbürgermeisterin gewesen. Aber das wurde mir verwehrt.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, meine sehr verehrten Damen und Herren, die neue Oberbürgermeisterin ist zunächst und in allererster Linie der Mensch Henriette Reker. Das wird immer so bleiben.

(Beifall)

Deshalb sage ich Ihnen heute so, wie es tatsächlich ist: Vor Ihnen steht die dankbarste und glücklichste Oberbürgermeisterin Deutschlands!

(Lebhafter Beifall)

Dankbar bin ich Ihnen, liebe Frau Bürgermeisterin Scho-Antwerpes, für die Vertretung, für die freundlichen Worte zu meiner Einführung und für die freundlichen Worte, die Sie immer und überall für mich gefunden haben.

(Beifall)

Ich danke auch dem Herrn Stadtdirektor, der in meiner Abwesenheit vertretungsweise die Geschäfte der Verwaltung geleitet hat.

(Beifall)

Und ich danke Ihnen allen, liebe Kolleginnen und Kollegen, für die tiefe Herzlichkeit und Anteilnahme an dem, was am letzten Tag eines im Großen und Ganzen anständigen demokratischen Wettbewerbs geschehen ist.

Diese Dankbarkeit gilt auch den unzähligen Bürgerinnen und Bürgern unserer Stadt. Jetzt weiß ich erst recht und ganz genau - und eigentlich

wusste ich es schon immer -: Kölle es mih wie e Jeföhl. Kölle es e jroß Metjeföhl!

(Beifall)

Köln, meine Damen und Herren, das ist nicht nur Zusammensitzen, sondern auch Zusammenstehen. Das ist nicht nur „Arsch huh“ für alle Demokraten, sondern auch „Kopf huh“; denn das Aufstehen und Weitermachen ist ein Akt des zivilisierten Widerstandes.

Und so nehme ich diese Herausforderung an, die ich eben mit meinem Eid bekräftigt habe.

(Beifall)

Ich habe heute noch einen besonderen Dank abzustatten. Es ist der Dank und die Anerkennung für meinen Vorgänger Jürgen Roters - für seine mit großem Pflichtbewusstsein ausgeübte Amtsführung, für seine Dialogfähigkeit und für seine Menschlichkeit im Handeln.

(Beifall)

Ich danke auch dem Langstreckenläufer Jürgen Roters, der mich gelehrt hat, auf Strecke zu denken. Aber das Neue, das andere, es ist gelegentlich auch die Abzweigung von einem bereits eingeschlagenen Weg. Und auf diesen Weg kann Jürgen Roters zu Recht stolz sein.

(Beifall)

Meine Damen und Herren, vor Ihnen steht die funkelnagelneue Oberbürgermeisterin, die ganz überwiegend in der geordneten Welt öffentlicher Administration groß geworden ist und weniger durch tiefe Erfahrungen im Biotop der Politik sozialisiert wurde - und die mit einem gesunden Werteverständnis ausgestattet ist. Das wird mein Kompass sein. Ich stehe für einen neuen Politikstil.

Dieser neue Politikstil hat genauso zur Wahl der Oberbürgermeisterin oder des Oberbürgermeisters gestanden wie ich selbst. Die Wählerinnen und Wähler haben beides gewählt - im ersten Wahlgang mit absoluter Mehrheit.

Es geht um eine neue Entscheidungskultur der Offenheit und Sachlichkeit: nicht vorrangig Mehrheiten vorauszusetzen, sondern Mehrheiten zu überzeugen - zum Besten der Stadt und ihrer Einwohnerinnen und Einwohner.

Die Verabredung zwischen den großen Parteien bei der Verabschiedung des Haushaltes 2015 in 2015 war auch in dieser Hinsicht ein guter Anfang gemeinsam getragener Verantwortung. Diese Verantwortung fand außerhalb des Tellerrandes von Koalitionen statt, meine Damen und Herren.

Ich bin voller Zuversicht, dass es den Verantwortlichen gelingt, auch gegen Traditionen und Traditionalisten ein Gestaltungsbündnis zustande zu bringen, eine Gestaltungsverantwortung neuer Sachlichkeit mit Offenheit gegenüber allen demokratischen Parteien.

Meine Stimme im Rat gehört daher immer dem überzeugendsten Vorschlag und den besten Argumenten.

(Beifall)

Rat und Verwaltung bilden gemeinsam die kommunale Selbstverwaltung. Dieses rechtlich vorgesehene Gemeinschaftswerk unterscheidet sich wesentlich von den Konstruktionen der Länderparlamente und des Bundesparlamentes. Darum gibt es hier auch keine Regierung und Opposition.

Ich möchte bei dieser Gelegenheit daran erinnern, dass das Verfassungsgebot der kommunalen Selbstverwaltung in Art. 28 Abs. 2 Grundgesetz auch die Bereitstellung notwendiger finanzieller Mittel für die Kommunen einschließt.

Am aktuellen Beispiel der Übernahme der Kosten für die Flüchtlingsunterbringung wird dies besonders deutlich. Aufgabe der Kommunen ist nicht - wie es manchmal den Anschein hat -, in erster Linie Exekutivorgan von Landes- und Bundesregierung zu sein.

Ich bin zuversichtlich, dass mit der Wahl von neuen Stadtoberhäuptern in Nordrhein-Westfalen auch ein frischer Wind im Verhältnis der Kommunen zu Land und Bund wehen wird.

(Beifall)

Natürlich bin ich dankbar, dass ich als Oberbürgermeisterin vor allem die Interessen der großen Stadt im Vorstand des Städtebundes wahrnehmen kann.

Gestatten Sie mir die Bemerkung, dass das System der kommunalen Selbstverwaltung hier in Köln wieder voll in die Spur ihrer gesetzlichen Bestimmungen, in die Ordnung der Gemeindeordnung, gesetzt werden muss.

Die Verwaltung untersteht ausschließlich der Oberbürgermeisterin als Leiterin der Behörde - sonst niemandem.

(Beifall)

Ich unterstütze aus voller Überzeugung jede politische Betätigung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Verwaltung - jedoch im Wesentlichen außerhalb der Dienstzeiten und immer außerhalb der Dienstobliegenheiten.

(Beifall)

Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich gebe mir in Zukunft auch alle Mühe, zu widerlegen, die Stadtverwaltung müsse in ihrer politischen Zusammensetzung so strukturiert sein wie der Rat der Stadt Köln. Die Verwaltung ist nicht das Spiegelbild des Rates.

(Beifall)

Meine Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen, vor uns liegen große Aufgaben. Die Themen der wachsenden Metropole Köln bedürfen neuer Ansätze der Raumentwicklung und einer stärkeren regionalen Zusammenarbeit.

Wir müssen die Rheinschiene stärken. Vielleicht ist eine Städtepartnerschaft mit Düsseldorf der richtige Weg?

(Vereinzelt Heiterkeit und Beifall)

Die einzelnen Themen sind - das wissen Sie so gut wie ich - alle miteinander verknüpft: Schaffung von Wohnraum insbesondere für Menschen mit niedrigem Einkommen, eine gute Verkehrsinfrastruktur, Umweltschutz, Maßnahmen gegen den Klimawandel, Integration und viele weitere mehr. Ich kann sie nicht alle ansprechen; aber sie sind mir alle gleich wichtig. Einige Bereiche möchte ich heute dennoch hervorheben.

Da ist zunächst die drängende Flüchtlingsfrage. Sie kann nicht isoliert betrachtet werden von den fundamentalen Grundwerten, auf die unser Land gründet und um die uns ja viele Staaten und Menschen in dieser Welt beneiden.

Deshalb ist es unsere moralische Pflicht, Menschen, die in ihrer Heimat brutalsten kriegerischen Auseinandersetzungen und Verfolgungen ausgesetzt sind und die um Leib und Leben fürchten müssen, auch hier bei uns in Deutschland aufzunehmen.

(Beifall)

Das Grundrecht auf Asyl ist höchstpersönlich. Darum sind die Geflüchteten, die wir aufnehmen, auch nicht abzählbar.

Wir befinden uns inmitten einer konkret gewordenen Globalisierung. Meine Damen und Herren, wir müssen einen Teil unseres Wohlstandes mit anderen teilen. Deutschland gehört zu den reichsten Ländern der Welt. 10 000 Geflüchtete in einer Stadt mit über 1 Million Einwohnern sind weniger als 1 Prozent. Das ist keine Zumutung.

(Beifall)

Ich möchte an dieser Stelle allen Bürgerinnen und Bürgern danken, die uneigennützig schlichtweg Hilfe leisten und Nächstenliebe zeigen; denn, meine Damen und Herren, von feinen Diskussionszirkeln ist weder jemals eine heiße Suppe auf den Tisch gekommen noch saubere Kleidung an Geflüchtete verteilt worden.

(Beifall)

Ratschläge sind gelegentlich gut, aber konkrete Hilfen grenzenlos besser.

Ich möchte das gesamte städtische Flüchtlingsmanagement meinem Büro unmittelbar unterstellen - gerade deshalb, weil dies mit vielen Querschnittsaufgaben und Querschnittszuständigkeiten verbunden ist. Wir müssen uns befassen mit notwendigen Maßnahmen der Integration, die in unserer Verantwortung liegen.

Mit den Geflüchteten verändert sich unsere Stadt. Die Geflüchteten mögen alles verloren haben - Haus und Hof, Familie und Freunde. Aber eines haben sie nicht verloren: Das sind ihre Talente. Wenn wir diesen Schatz heben, wenn es uns gelingt, aus einem großen Teil von Leistungsempfängern Leistungsträger zu machen, dann ist das der erste Schritt zu einer gelungenen Integration.

(Beifall)

Wir müssen und wir werden alles dafür tun, dass sehr bald die Turnhallen wieder unseren Schülerinnen und Schülern für den Sportunterricht zur Verfügung stehen und auch die Vereine dort wieder sporteln können.

Aber, meine Damen und Herren, ich habe überhaupt kein Verständnis dafür, wenn unter dem Deckmantel der Sorge Vorurteile gegen Fremde geschürt werden.

(Lebhafter Beifall)

Zum Thema Haushalt: Die Haushaltspolitik muss sich nach meiner Auffassung in zwei wesentlichen Punkten verändern. Es muss Schluss damit sein, dass der Haushalt selbst zum Schlusspunkt

des Jahres wird, das er eigentlich von Beginn an finanzieren soll.

(Beifall)

Ich werde einen Doppelhaushalt vorlegen und die Sanierung unseres Haushaltes vorantreiben. Diese Debatte muss in allem Ernst und in aller Entschiedenheit geführt werden - auch mit den damit verbundenen vielleicht unangenehmen Folgen.

Die Stadt hat ein jährliches strukturelles Haushaltsdefizit von circa 285 Millionen Euro. Es ist mein Ziel, den Vermögensverzehr auf weniger als 5 Prozent des Eigenkapitals jährlich zu begrenzen.

Ich werde alle demokratischen Fraktionen einladen, einen Grundkonsens über hierfür notwendige Eckpunkte herbeizuführen und die Haushaltssanierung als Gemeinschaftswerk zu betreiben.

Ich sage mit kommunalem Selbstbewusstsein: Hier geht es darum, auch zukünftig wie in der Vergangenheit die Abschlagszahlungen an die freien Träger zu leisten, damit diese die von uns übertragenen Aufgaben erfüllen können.

(Beifall)

Unsere Finanzierungsfreiräume werden immer geringer; die Last von Zins- und Tilgungsdiensten wird dagegen immer höher.

Ich sage bei dieser Gelegenheit aber auch laut und deutlich: Unsere stadteigenen Gesellschaften müssen sich an diesem Gemeinschaftswerk der Haushaltssanierung weiterhin beteiligen.

(Beifall)

Ich kenne die begrenzten Handlungsspielräume einer Haushaltssicherungskommune, meine Damen und Herren, und kann jede und jeden von Ihnen nur davor warnen, unsere Verantwortung hier gegen einen „Sparkommissar“ aus der Zeughausstraße einzutauschen.

(Beifall)

Zum Thema Verwaltung: Ein Schwerpunkt meiner Arbeit liegt in der Steuerung der Verwaltung. Es muss auch in öffentlichen Verwaltungen so etwas wie Barrierefreiheit in den Köpfen geben, nämlich die Freiheit von effizienzhindernden Strukturen, die Freiheit von überzogenen Kontrollmechanismen - zum Beispiel von Vergabevorschriften, die über EU-Normen hinausgehen -, die Risikofreude von Entscheidungen behindern, und das Gebot, Hierarchien nicht als heilige Kühe zu behandeln.

(Beifall)

Wir brauchen klare Verantwortlichkeiten, schnellere Entscheidungen und insbesondere schnellere Genehmigungen vor allem für die Bereiche, die zum Wohlstand unserer Stadt beitragen.

Ich werde die Dezernate in ihren Zuständigkeiten stärken und sie mit größerer Personalhoheit und Budgetierungen ausstatten.

Dabei stellt sich immer auch die Frage: Muss alles, was wir verwalten, tatsächlich auch verwaltet werden? Oder hat sich nicht mancher Verwaltungsakt unbemerkt verselbstständigt? Ist nicht mancher Verwaltungsvorgang, an dem wir noch ein ganz großes Rad drehen, in der Sache eigentlich schon längst erledigt?

Verwaltungen in Deutschland gehören - das weiß ich natürlich auch - nicht gerade zu den Institutionen, die den Menschen ein Übermaß an taumelnder Freude entlocken. Aber wenn ihre Notwendigkeit mehr mit überzeugenden Leistungen unterlegt werden kann, wenn klar wird, dass die Bürgerin oder der Bürger nicht für die Verwaltung da ist, sondern die Verwaltung für die Bürgerinnen und Bürger, dann wäre das auch ein Beitrag zur „Klimaverbesserung“.

(Beifall)

Ich kenne unsere Verwaltung, meine Damen und Herren, und behaupte: Sie ist alles in allem gut und hat deshalb das Zeug zu einer Verbesserung.

Circa ein Viertel des städtischen Haushaltes geben wir für Personalkosten aus. Deshalb lohnt sich das Nachdenken über optimalen Personaleinsatz immer wieder.

Ich möchte das Thema Kulturpolitik nur kurz streifen; denn dazu habe ich in der Vergangenheit schon vieles gesagt. Meine außerordentlich positive Einstellung ist klar.

Aber eines ist ganz besonders wichtig: Wir müssen den Reichtum und das Alleinstellungsmerkmal unserer Kulturangebote in Deutschland und auch in Europa offensiv vertreten. Die Stadt verkauft sich an dieser Stelle unter ihren Möglichkeiten.

(Beifall)

Zur Sanierung des Opernensembles - damit meine ich natürlich die Gebäude -:

(Heiterkeit)

Klarheit und Transparenz in den Abläufen sowie klare Verantwortlichkeiten sind das Gebot der Stunde. Die Art und Weise, wie die Diskussion zur Opernsanierung zuweilen stattgefunden hat, gehört nicht gerade zur besten Inszenierung in Köln.

(Beifall)

Sie haben jetzt schon geklatscht, meine sehr verehrten Damen und Herren.

(Heiterkeit)

Aber: Dazu haben alle beigetragen - nicht nur die Verwaltung.

(Beifall)

Zum Thema Stärkung des Wirtschaftsstandortes: Es gibt keine eindrucksvollere Sozialpolitik als die Stärkung des Wirtschaftsstandortes in Köln.

(Beifall)

Die Wirtschaft schafft die Arbeitsplätze, die den sozialen Frieden garantieren. Wirtschaftsförderung ist daher nichts anderes als das Synonym für Arbeit und Arbeitsplätze, für die Bezahlbarkeit von Sozialsystemen und für die Lebensqualität in unserer Stadt.

Das gilt auch für die Standortpflege vorhandener Unternehmen. Daneben brauchen wir eine weitere Offensive von Start-ups und einen Rundumservice für ansiedlungswillige Unternehmen mit einer professionell ausgebauten Erstanlaufstelle.

Ich verschweige auch nicht, dass ich Sympathien für eine Wirtschaftsförderung habe, die nicht im Gebäude unserer Stadtverwaltung angesiedelt ist.

(Beifall)

Köln ist ein attraktiver Standort, meine Damen und Herren. Diese steigende Attraktivität zeigt sich zum Beispiel an der aktuellen Neubautätigkeit und den steigenden Quadratmeterpreisen für Büros mit gutem und mittlerem Nutzungswert.

Immer wieder muss in Erinnerung gerufen werden: Die Gewerbesteuer ist eine Abgabe, die die Unternehmen auf ihren Gewinn zahlen. Für mich ist deshalb klar: Es darf für einen längeren Zeitraum zu keiner Erhöhung der Gewerbesteuer kommen.

(Beifall)

Zum Thema Jugend und Bildung: Unsere Zukunft geht durch die Türen der Bildungseinrichtungen unserer Stadt. Und so, meine Damen und Herren, müssen die Bildungseinrichtungen auch aussehen.

(Beifall)

Das fängt bei den Kitas an. Die Mütter und Väter müssen sicher sein können, dass ihre Kinder bei Bedarf einen Kitaplatz erhalten - besonders deshalb, weil in vielen Familien ein Einkommen keine ausreichende Lebensgrundlage mehr bildet.

Wir brauchen aber auch schnell zusätzliche Schulstandorte, die in ihrer qualitativen Ausstattung unseren Kindern und den Lehrerinnen und Lehrern die Wertschätzung entgegenbringen, die sie verdienen, und die auch einen erfolgreichen Lernprozess fördern.

(Beifall)

Kommunale Bildungsangebote dürfen sich aber nicht im Schulbau erschöpfen. Es geht um passgenaue Angebote und Förderung und damit immer auch um Bildungsgerechtigkeit in unserer Stadt. Auch das ist wichtig, damit der soziale Friede gewahrt bleibt.

(Beifall)

Zum Thema Bezirksvertretungen: Wir sind in Bezug auf die Mitwirkung der Bürgerinnen und Bürger immer noch in einer Partizipationsdefensive. Vor allem muss in unserer Stadt ein Klima geschaffen werden, das es den Bürgerinnen und Bürgern wieder zutraut, mehr Verantwortung zu übernehmen.

(Beifall)

Um im direkten Gespräch mit den Bürgerinnen und Bürgern zu bleiben, werde ich alle drei Monate eine Veranstaltung in den Bezirken durchführen: das „Stadtgespräch“.

(Beifall)

Ich werde auch baldmöglichst ein Konzept der Stärkung der Bezirksvertretungen vorlegen. Außerdem werde ich eine Kommission zur Reform der Bezirksvertretungen berufen und hierzu Vor-

schläge an den Rat, aber auch an das Land unterbreiten.

(Beifall)

Zum Thema Sauberkeit und Sicherheit - dieses Thema ist mir in den letzten Monaten immer wieder entgegengekommen -: Auch öffentliche Räume haben etwas mit Ästhetik zu tun. Öffentliche Räume können aussehen wie öffentliche Wohnstuben oder wie verwilderte Hinterhöfe - wie etwa der Yitzhak-Rabin-Platz am Ring, der in diesem erbärmlichen Zustand wirklich eine Schande für unsere Stadt ist.

(Beifall)

Ich habe bereits veranlasst, diesen Platz grundlegend zu verändern. Einige öffentliche Räume wurden - das unterstreiche ich an dieser Stelle ausdrücklich - schon wesentlich verbessert. Aber wir stoßen auch hier an ein grundsätzliches Problem: Wir haben kein Ideendefizit, sondern ein Umsetzungsdefizit. Das gilt auch für die Sauberkeit - oder, präziser gesagt, leider die Unsauberkeit.

Bei dieser Gelegenheit: Wir brauchen für die besonders „heißen“ Karnevalstage eine Verstärkung unseres Reinigungsdienstes sowie des Ordnungsdienstes und zugleich auch die Ahndung all derjenigen, die glauben, sich an solchen Tagen alles erlauben zu können.

(Beifall)

Und ich bin ganz persönlich der Meinung, meine Damen und Herren: Der Dom gehört nicht hinter Gitter, wenn in Köln gefeiert wird.

(Beifall)

Meine sehr verehrten Damen und Herren, ich biete allen demokratischen Kräften eine faire und gute Zusammenarbeit an. Das gegenseitige Vertrauen ist unsere gemeinsame Grundlage für die Zukunftsgestaltung unserer Stadt.

Ich weiß, dass ich als Oberbürgermeisterin ganz besonders kritisch begleitet werde. Das ist sozusagen Gegenstand meines Dienstvertrages. Aber tun Sie mir bitte einen ganz persönlichen Gefallen, meine Damen und Herren: Seien Sie nicht päpstlicher als der Papst,

(Beifall)

und glauben Sie nie und nimmer, und zwar für alle Zeiten nicht, an die Unfehlbarkeit der Oberbürgermeisterin.

(Beifall)

Ich favorisiere stattdessen eine andere Version.

Der Ratssaal im Spanischen Bau dieser Stadt, in dem wir uns hier befinden, hat bei allen unterschiedlichen politischen Ansichten eine ganz einfache und dennoch zentrale Botschaft: Hier findet nichts anderes statt als Köln.

Und - das steht für mich persönlich fest - mein Beruf ist Köln. - Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

(Langanhaltender lebhafter Beifall)

Kölner Friedensverpflichtung und Friedensglocke

Siehe vor Eintritt in die Tagesordnung.

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Wie Sie sehen, meine Damen und Herren, steht hier vorne die Friedensglocke - eine Glocke mit einer ganz besonderen Symbolkraft für unsere Stadt.

Gegossen wurde sie im Rahmen des Friedensfestes der Katholischen Kirchengemeinde Heiliger Johannes XXIII. unter Leitung von Pfarrer Neukirchen im April vergangenen Jahres in Chorweiler, und zwar als sichtbares Zeichen für ein friedliches und tolerantes Zusammenleben der Menschen aller Nationen in diesem Stadtteil, in Köln und in der ganzen Welt.

Menschen aus Chorweiler und ganz Köln waren dazu eingeladen, eine Handvoll Erde aus ihrem Heimatland für den Guss der Glocke beizusteuern.

Jürgen Roters hatte Erde direkt hier vor dem Rathaus gewählt: aus der Archäologischen Zone.

Zum Einsatz kam die Glocke beispielsweise schon beim „Frühstück der Religionen“ im Rahmen des diesjährigen Birlikte-Festes.

Heute nun möchte ich die Bürgermeisterin und die Bürgermeister bitten, mit mir gemeinsam die Friedensglocke anzuschlagen. Die Anregung hierzu kam aus dem Rat der Religionen, was ich ganz wunderbar finde.

(Lebhafter Beifall - Nacheinander schlagen Oberbürgermeisterin Henriette Reker, Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes, Bürgermeister Hans-Werner

(Bartsch, Bürgermeister Andreas Wolter, Bürgermeister Dr. Ralf Heinen und noch einmal Oberbürgermeisterin Henriette Reker die Friedensglocke an - Die Pressevertreter machen Fotos)

Meine Damen und Herren, jetzt lassen Sie uns bitte zur Tagesordnung übergehen.

Nach den mir vorliegenden Meldungen sind heute Herr Haug und Herr Rottmann entschuldigt.

Als Stimmzähler benenne ich Frau Möller, Herrn Dr. Strahl und Herrn Yurtsever.

Bevor wir mit den Beratungen beginnen, müssen wir die heutige Tagesordnung festlegen.

Der Entwurf liegt Ihnen vor. Die nachträglichen Zu- und Absetzungen sind im Entwurf besonders gekennzeichnet. Die nachträglich eingegangenen Änderungsanträge finden Sie bei den jeweiligen Tagesordnungspunkten aufgeführt.

Es ist keine Aktuelle Stunde beantragt worden.

(Zurufe: Oh!)

- Dafür hatten wir ja die feierliche Zeremonie, meine Damen und Herren.

(Bernd Petelkau [CDU]: Viel besser! - Brigitta von Bülow [Bündnis 90/Die Grünen]: Das war ja auch aktuell!)

Die Verwaltung schlägt die Zusetzung folgender Punkte vor: im öffentlichen Teil 4.10, 4.11, 4.12, 4.13, 4.14, 8.2, 10.35, 10.36, 10.37, 10.38, 12.3 und 18.3 sowie im nichtöffentlichen Teil 24.7 und 24.8.

Abgesetzt werden im öffentlichen Teil die Punkte 6.1.3, 10.18, 10.26 und 17.3 sowie im nichtöffentlichen Teil der Punkt 23.2.

Gibt es hierzu Wortmeldungen? - Das ist nicht der Fall.

Ich komme nun zu den Dringlichkeitsanträgen. Mir liegen drei Dringlichkeitsanträge vor.

Ein gemeinsamer Dringlichkeitsantrag der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und der Gruppe Deine Freunde zum Thema „Abschlagszahlungen während der vorläufigen Haushaltsführung“ liegt unter TOP 3.1.8 vor. Zum Thema „Abschlagszahlungen im Rahmen der vorläufigen Haushaltsführung“ liegt uns zudem unter TOP 3.1.10 ein weiterer Dringlichkeitsantrag der SPD-Fraktion, der Fraktion Die Linke. und der Gruppe Piraten vor.

Gibt es Wortmeldungen gegen die Dringlichkeit? - Gibt es Gegenstimmen gegen die heutige Behandlung? - Enthaltungen? - Damit sind die Anträge in die Tagesordnung aufgenommen.

Ferner liegt unter TOP 3.1.9 ein Dringlichkeitsantrag der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und der Fraktion Die Linke. zum Thema „Wertstoffgesetz: Rolle der Kommunen in der Abfallwirtschaft stärken“ vor.

Gibt es Wortmeldungen gegen die Dringlichkeit? - Das ist nicht der Fall. Gibt es Gegenstimmen gegen die heutige Behandlung? - Enthaltungen? - Damit ist der Antrag in die Tagesordnung aufgenommen.

Nun kommen wir zur Reihenfolge der Tagesordnung. Ich schlage Ihnen vor, dass wir die Tagesordnungspunkte 3.1.8 und 3.1.10 zusammenziehen und gemeinsam behandeln. Zudem schlage ich vor, Tagesordnungspunkt 18.3 zu TOP 3.1.5 zu ziehen und beides ebenfalls gemeinsam zu behandeln.

Gibt es sonst Wortmeldungen zur Reihenfolge der Tagesordnung? - Das ist nicht der Fall.

Abschließend frage ich noch: Gibt es weitere Wortmeldungen zur Tagesordnung generell? - Das ist auch nicht der Fall.

Dann lasse ich über die Tagesordnung abstimmen. Gibt es Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Dann ist die Tagesordnung so beschlossen. - Vielen Dank, meine Damen und Herren.

Vor Eintritt in die Tagesordnung:

Bürgermeisterin Scho-Antwerpes eröffnet die Sitzung des Rates und begrüßt die neue Oberbürgermeisterin Henriette Reker, die Gäste auf der Zuschauertribüne, die Vertreterinnen und Vertreter der Presse, ihre Bürgermeisterkollegen, die Bezirksbürgermeisterin und Bezirksbürgermeister sowie die Ratsmitglieder.

Bürgermeisterin Scho-Antwerpes vereidigt Oberbürgermeisterin Henriette Reker in feierlicher Form, führt sie in ihr Amt ein und übergibt ihr die Amtskette.

In ihrer Antrittsrede gibt die Oberbürgermeisterin einen Überblick über die Schwerpunkte ihrer Arbeit und den damit verbundenen Zielen.

Oberbürgermeisterin Reker schlägt im Anschluss gemeinsam mit der Bürgermeisterin Frau Scho-Antwerpes und den Bürgermeistern Herrn Bartsch, Herrn Wolter und Herrn Dr. Heinen die Friedensglocke an. Die Oberbürgermeisterin weist darauf hin, dass die Anregung hierzu vom Rat der Religionen gekommen sei. Die Friedensglocke sei u. a. auch beim "Frühstück der Religionen" im Rahmen des diesjährigen Birlikte-Festes eingesetzt worden.

Im Anschluss daran geht die Oberbürgermeisterin zu den Formalien der heutigen Sitzung über.

I. Die Oberbürgermeisterin schlägt als Stimmzähler die Ratsmitglieder Frau Möller, Herrn Dr. Strahl und Herrn Yurtsever vor.

Der Rat ist hiermit einverstanden.

II. Anschließend nennt Oberbürgermeisterin Reker die weiteren Punkte, die zu- bzw. abgesetzt werden sollen:

Zusetzungen:

4 Anfragen gemäß § 4 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen

4.10 Anfrage der Gruppe Piraten betr. "Beeinträchtigen Gruppen und Einzelmandatsträger die Arbeitsfähigkeit der Kölner Kommunalpolitik?"

AN/1926/2015

4.11 Anfrage der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen betreffend "Umsetzung von Beschlüssen zum Haushalt 2015 hier: Dozentenhonorare bei VHS und RMS"

AN/1934/2015

4.12 Anfrage der SPD-Fraktion betreffend "Betriebsaufsicht über die Schulschwimmbäder"

AN/1935/2015

4.13 Anfrage der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen betreffend "Konzept für ein Fördermonitoring und -management

AN/1937/2015

4.14 Anfrage der AfD-Fraktion betreffend "Sitzungsgelder und Aufwandsentschädigungen"

AN/1938/2015

8 Überplanmäßige Aufwendungen

8.2 Genehmigung überplanmäßiger Aufwands- und Auszahlungsermächtigungen im Sozialbereich im Haushaltsjahr 2014

3798/2015

10 Allgemeine Vorlagen

10.35 Dringend notwendige Errichtung einer Flüchtlingsunterkunft in Containerbauweise auf dem Grundstück Hermann-Heinrich-Gossen-Str. 2, 50858 Köln Junkersdorf zur Sicherstellung der gesetzlichen Unterbringungsverpflichtung der Stadt Köln

2094/2015

10.36 Dringend notwendige Errichtung einer Flüchtlingsunterkunft in Leichtbauweise auf dem Grundstück Hardtgenbuscher Kirchweg 104, 51107 Köln, zur Sicherstellung der gesetzlichen Unterbringungsverpflichtung der Stadt Köln

3519/2015

10.37 Nachbesetzung der Stelle Beigeordnete bzw. Beigeordneter für Soziales, Integration und Umwelt

3930/2015

10.38 Abschluss eines neuen Belegungsrechtsvertrages mit der GAG Immobilien AG

3381/2015

12 Bauleitpläne - Anregungen / Satzungen

12.3 Satzungsbeschluss betreffend den Bebauungsplan 67415/02 Arbeitstitel: "Innenentwicklung Raderberger Straße" in Köln-Raderberg

3507/2015

18 Genehmigung von Dringlichkeitsentscheidungen gemäß § 60 Absatz 1 Satz 3 der

Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

18.3 Statik der Halde Kalkberg - Umsetzung von Sofortmaßnahmen zur Stabilisierung der Halde

3906/2015/1

24 Allgemeine Vorlagen

24.7 Forderungsverzicht zugunsten der GAG AG

3473/2015

24.8 Ergänzender Beschluss zum Baubeschluss für die Verlängerung der Linie 3, Bocklemünd-Mengenich, 2. Bauabschnitt in Ehrenfeld über die Zahlung von Entschädigungsforderungen

3157/2015

Absetzungen

6 Ortsrecht

6.1 Satzungen

6.1.3 3. Satzung zur Änderung der Hundesteuersatzung der Stadt Köln vom 19.12.2003

2364/2015

10 Allgemeine Vorlagen

10.18 Gewährung eines einmaligen Zuschusses an den Sozialistische Selbsthilfe Mülheim (SSM) e.V.

3521/2015

10.26 Verlegung des Bühnenstandortes der Veranstaltung Kölner Lichter mit entgeltlicher Nutzung des Rheinboulevards

3028/2015

17 Wahlen

17.3 Neuwahl eines beratenden Mitgliedes für den Jugendhilfeausschuss

3505/2015

23. Grundstücksangelegenheiten

23.2 Abschluss eines langjährigen Mietvertrages
hier: SC Fortuna Köln e.V.

3388/2014

III. Die Oberbürgermeisterin weist darauf hin, dass zur Sitzung die folgenden drei Dringlichkeitsanträge vorliegen.

3.1.8 Dringlichkeitsantrag der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und der Gruppe Deine Freunde betreffend "Abschlagszahlungen während der vorläufigen Haushaltsführung"

AN/1944/2015

Der Rat stimmt der Aufnahme in die Tagesordnung einvernehmlich zu.

3.1.9 Dringlichkeitsantrag der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und der Fraktion Die Linke. betreffend "Wertstoffgesetz: Rolle der Kommunen in der Abfallwirtschaft stärken"

AN/1945/2015

Der Rat stimmt der Aufnahme in die Tagesordnung einvernehmlich zu.

3.1.10 Dringlichkeitsantrag der SPD-Fraktion, der Fraktion Die Linke. und der Gruppe Piraten betreffend "Abschlagszahlungen im Rahmen der vorläufigen Haushaltsführung"

AN/1942/2015

(Verweisung aus dem Finanzausschuss aus seiner Sitzung am 14.12.2015)

Der Rat stimmt der Aufnahme in die Tagesordnung einvernehmlich zu.

IV. Die Oberbürgermeisterin schlägt folgende Änderungen in der Reihenfolge der Tagesordnung vor:

3.1.8 Dringlichkeitsantrag der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und der Gruppe Deine Freunde betreffend "Abschlagszahlungen während der vorläufigen Haushaltsführung"

AN/1944/2015

und

3.1.10 Dringlichkeitsantrag der SPD-Fraktion, der Fraktion Die Linke. und der Gruppe Piraten betreffend "Abschlagszahlungen im Rahmen der vorläufigen Haushaltsführung"

AN/1942/2015

(Verweisung aus dem Finanzausschuss aus seiner Sitzung am 14.12.2015)

werden unter dem Punkt 3.1.8 wegen ihres Sachzusammenhangs gemeinsam behandelt.

3.1.5 Antrag der Gruppe Deine Freunde und von Ratsmitglied Andreas Henseler (Freie Wähler Köln) betreffend "Moratorium und Perspektive für die Hubschrauberstation Kalkberg"

AN/1711/2015

Änderungsantrag der Fraktion Die Linke., der Gruppe Deine Freunde und von Ratsmitglied Henseler (Freie Wähler Köln)

AN/1939/2015

Änderungsantrag der CDU-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen

AN/1954/2015

Änderungsantrag der SPD-Fraktion

AN/1955/2015

Stellungnahme der Verwaltung vom 15.12.2015

4069/2015

und

18.3 Statik der Halde Kalkberg - Umsetzung von Sofortmaßnahmen zur Stabilisierung der Halde

3906/2015/1

werden wegen ihres Sachzusammenhangs gemeinsam unter dem Punkt 3.1.5 behandelt.

Der Rat stimmt diesen Vorschlägen einvernehmlich zu.

V. Der Rat stimmt der so festgelegten Tagesordnung einstimmig zu.

1 Anträge auf Durchführung einer aktuellen Stunde gemäß § 5 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen

Zu diesem Punkt liegt nichts vor.

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Bevor wir in die Beratungen einsteigen, möchte ich noch darauf hinweisen, dass es, einer guten Tradition folgend, nach der letzten Sitzung in diesem Jahr einen kleinen Umtrunk in der Piazzetta des Historischen Rathauses gibt, zu dem ich Sie ganz herzlich einlade.

Wir haben den Weihnachtsumtrunk mit dem Umtrunk für die Oberbürgermeisterinnenwahl zusammengelegt, um zu sparen, meine Damen und Herren.

(Heiterkeit und Beifall)

Der Tagesordnungspunkt 1, Anträge auf Durchführung einer Aktuellen Stunde, ist insoweit erledigt, als dass keine Aktuelle Stunde angemeldet wurde.

Ich rufe auf:

2 Annahme von Schenkungen/Vermächtnissen/Erbschaften

Tagesordnungspunkt

2.1 Annahme einer Schenkung für das Museum Ludwig
hier: Schenkung von Werken der Künstlerin Katja Novitskova
3463/2015

Ich lasse darüber abstimmen. Wer ist dafür? - Ich sehe, dass das die große Mehrheit ist. Gibt es Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Dann ist das einstimmig so angenommen. - Vielen Dank.

(Vereinzelt Beifall)

Beschluss:

Der Rat der Stadt Köln nimmt die Schenkung von zwei Werken der Künstlerin Katja Novitskova mit großem Dank an.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Tagesordnungspunkt

2.2 Annahme einer Geldspende der Lufthansa AG an das Gürzenich-Orchester Köln 3566/2015

Auch hierüber lasse ich abstimmen. Wer ist dafür? - Das ist ebenfalls die große Mehrheit. Gibt es Gegenstimmen? - Keine. Wer enthält sich? - Deine Freunde. Und Herr Henseler schreibt; wahrscheinlich an seiner Abschiedsrede.

(Heiterkeit)

Dann ist das so angenommen. - Danke schön.

Beschluss:

Der Rat nimmt die Spende der Lufthansa AG in Höhe von 50.000 EUR an das Gürzenich-Orchester für das Jahr 2015 mit Dank an.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt bei Enthaltung der Gruppe Deine Freunde.

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Wir kommen zu:

3 Anträge des Rates/Vorschläge und Anregungen der Bezirksvertretungen

3.1 Anträge gemäß § 3 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen

Tagesordnungspunkt

3.1.1 Antrag der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der Fraktion Die Linke. und der Gruppe Piraten betreffend „Kein Verkauf der Bundesanteile am Flughafen Köln/Bonn“ AN/1906/2015

Hierzu gibt es Wortmeldungen. Ich möchte als Ersten Herrn Börschel um seinen Beitrag bitten.

Martin Börschel (SPD): Frau Oberbürgermeisterin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Jetzt sind wir in der Sacharbeit angekommen. Ich möchte allerdings, bevor ich auf den Antrag eingehe, auch von dieser Stelle aus Ihnen, Frau Oberbürgermeisterin, im Namen der SPD-Fraktion ganz herzlich zu Ihrer Wahl gratulieren und vor allem unsere Freude darüber zum Ausdruck bringen, dass Sie so viel schneller Ihr Amt antreten konnten, als es angesichts des schrecklichen Anschlags auf Sie zu erwarten war. Das freut uns ausdrücklich.

(Beifall)

Sie haben in Ihrer Rede, der wir sehr aufmerksam zugehört haben, einige Punkte genannt. Vor allem aber haben Sie damit geschlossen, dass Sie dem Rat und allen hier vertretenen demokratischen Gruppen eine faire Zusammenarbeit anbieten. Ich möchte auch von dieser Stelle - wir haben uns ja schon verschiedentlich darüber ausgetauscht - noch einmal betonen: Für diese faire Zusammenarbeit stehen auch wir zur Verfügung. Wir reichen Ihnen die Hand zur Zusammenarbeit. Wenn dies auf Gegenseitigkeit beruht, können Sie sich jederzeit darauf verlassen, dass wir für die notwendigen Gespräche und Entscheidungen im Sinne Kölns und im Sinne der Bürgerinnen und Bürger zur Verfügung stehen.

(Beifall bei der SPD und der CDU)

Da die Uhr aber unbarmherzig läuft, will und muss ich jetzt zum eigentlichen Antrag kommen. Ich freue mich sehr, dass es hier gelungen ist, mit so vielen Fraktionen ein eindeutiges Signal zu formulieren, das wir insbesondere an den Mitgesellschafter Bund des Flughafens Köln/Bonn richten wollen und richten müssen; denn leider haben wir es wie beim Ungeheuer von Loch Ness mit einer ewig wiederkehrenden Situation zu tun: dass der Bund, der bekanntermaßen einer der wesentlichen Mitgesellschafter des Flughafens ist, einmal mehr ein dringendes Interesse daran zu haben scheint, seine Anteile am Flughafen Köln/Bonn zu verkaufen.

Das ist ganz und gar nicht in unserem Sinne; denn der Flughafen hat nicht nur für Köln, sondern auch für die Region, für Nordrhein-Westfalen, in Teilen sogar national eine herausragende Bedeutung. Er ist ein wichtiger Passagierflughafen und insofern für Köln und die Region von außerordentlicher Bedeutung; mit seinem Frachtumschlag hat er neben den Flughäfen Leipzig und Frankfurt sogar eine nationale Bedeutung unter dem Gesichtspunkt, den Wirtschaftsstandort Deutschland zu stärken, diesen schlicht und einfach am Laufen zu halten und Bürgerinnen und Bürger wie Unternehmen gleichermaßen mit Gütern zu versorgen. Nicht zuletzt ist der Flughafen auch wichtiger Arbeitge-

ber. Allein 13.500 Beschäftigte sind an diesem Flughafen tätig. Deswegen ist es schon im Interesse auch der öffentlichen Hand, auch des Anteilseigners Stadt Köln, dass es beim sozialen Gehalt, bei der Qualität und Anzahl der Arbeitsplätze wichtige Gesichtspunkte gibt, die wir berücksichtigen müssen. Insofern halten wir die öffentliche Eigentümerstruktur des Flughafen Köln/Bonn für richtig und gut.

(Beifall bei der SPD und der Linken)

Man darf auch nicht vergessen, dass sich selbstverständlich auch Flughäfen - so auch der Flughafen Köln/Bonn - zunehmend dem kritischen Urteil der Bürgerinnen und Bürger stellen müssen, zum Beispiel wenn es um Emissionen wie Lärm und Abgase oder auch um Flächenverbrauch bei etwaigen Erweiterungen geht. Deswegen halten wir die gesellschaftliche Akzeptanz des Luftverkehrs auch und gerade am Standort Flughafen Köln/Bonn für ein außerordentlich hohes Gut, das es zu schützen gilt, damit die bedarfsgerechte Fortentwicklung der deutschen Infrastruktur für die Teilnahme am globalen Luftverkehr möglichst konfliktfrei betrieben werden kann.

All dies ist ein kurz zusammengefasstes Plädoyer dafür, dass sich, bezogen auf die Eigentümerschaft am Flughafen, möglichst nichts ändern sollte; denn Bund, Land, Stadt Köln, Bonn und der Kreis sind wichtige gemeinsame Partner für die Entwicklung dieses Flughafens. Deswegen haben wir überhaupt kein Verständnis dafür, dass der Bund wieder einmal vorhat, seine Anteile am Markt anzubieten.

Sie alle wissen, dass es im Jahr 2009 eine Verabredung der Stadt Köln und des Landes Nordrhein-Westfalen - die Stadt Köln seinerzeit vertreten durch Ihrem Amtsvorvorgänger und den damaligen Stadtkämmerer Soénius - gegeben hat, die wir ausdrücklich nicht anerkennen. Wir halten es nicht für richtig, dass die Stadt Köln einen möglichen Anteilsverkauf des Bundes zustimmend zur Kenntnis nimmt oder dem gar positiv die Hand reicht. Wir distanzieren uns davon ausdrücklich. Insofern danke ich auch den Kolleginnen und Kollegen der CDU, dass sie sich mit diesem Antrag nicht nur an die Bundesregierung, sondern insbesondere auch an den Bundesfinanzminister wenden und hier sagen: Die damalige Vereinbarung hat für uns keine Gültigkeit, sondern wir möchten, dass, bezogen auf die Anteilsverhältnisse, alles so bleibt, wie es ist.

Selbst in den USA, die ansonsten alles privatisieren und verkaufen, was nicht niet- und nagelfest ist, gilt: Öffentliche Verkehrsinfrastruktur, insbesondere die Flughäfen, gehören in die öffentliche Hand. Nichts anderes wollen wir hier. Deswegen freue ich mich sehr auf das starke und deutliche Signal heute. Der Bund sollte das verstehen, er sollte es akzeptieren und als Mitgesellschafter am Flughafen Köln/Bonn bestehen bleiben. - Herzlichen Dank.

(Beifall bei der SPD, beim Bündnis 90/Die Grünen und bei der Linken.)

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Als Nächster bitte Herr Petelkau.

Bernd Petelkau (CDU): Frau Oberbürgermeisterin! Meine Damen und Herren! Zunächst, Frau Oberbürgermeisterin, auch von unserer Seite Dank für Ihre Rede. Sie haben zum Ausdruck gebracht, dass Sie Perspektiven für diese Stadt aufzeigen wollen. Die Hilfsbereitschaft und Unterstützung der CDU ist Ihnen an dieser Stelle gewiss. Vielen Dank.

(Beifall bei der CDU)

Meine sehr geehrten Damen und Herren, wie mein Vorredner schon gesagt hat: Der Flughafen Konrad Adenauer ist einer der wichtigsten Motoren dieser Region. Wir haben nicht nur 750.000 Tonnen Luftfracht, eine Menge, die jährlich weiter zunimmt und wichtig ist für den Einzelhandel und die Industrie dieser Region und darüber hinaus. Der Flughafen ist damit die Nummer drei in Deutschland, hinter Leipzig und Frankfurt, und der Anteil wächst. Zusätzlich haben wir es geschafft - das ist auch ein Verdienst der letzten Jahre -, auch im Passagierbereich mit einem neuen Geschäftsmodell wieder Anschluss zu finden. Wir sind, anders als viele andere Flughäfen in Deutschland, auch bei den Low-Cost-Carriern wie Ryanair und Eurowings auf dem aufsteigenden Ast. Damit haben wir geschafft, dass ein Flughafen auch in schwierigen Zeiten bestehen kann und eben nicht auf Dauersubventionierung angewiesen ist; das ist wichtig. Das ist aber nur dann möglich, wenn wir gemeinsam in der Region dafür kämpfen, dass dieser Flughafen weiter in dieser Form prosperieren kann, natürlich immer unter der Maßgabe, dass auch die Belastungen für die Bevölkerung in unmittelbarer Nähe in erträglichen Grenzen bleiben und wir jede Form der Verbesserung, die sich durch techno-

logischen Fortschritt anbietet, nutzen, meine Damen und Herren.

(Beifall bei der CDU)

Aber es muss auch klar sein - da kann ich meinem Vorredner nur beipflichten -, dass die Struktur im Gesellschafterkreis, die sich in den letzten Jahren bewährt hat, dazu geführt hat, dass wir keine Extremausschläge bei politischen Wechseln, sondern eine Mäßigung in den Entscheidungsstrukturen verzeichnen und ein gleichgerichtetes Interesse aller Ebenen - der Bundesebene, der Landesebene und der kommunalen Ebene - erreicht haben. Das, meine Damen und Herren, ist gut für die Region. Das ist wichtig für Köln. Deshalb sind wir dafür, dass die Arbeitsplätze gesichert werden, dass die Wirtschaft sich weiterentwickeln kann und dass der Bund nicht aus dem Projekt aussteigt, weder über eine private Form noch durch eine Umverteilung zwischen den bisherigen Anteilseignern.

Ich möchte für unsere Fraktion sagen: Wir sind froh über diesen gemeinsamen Antrag; denn damit richten wir einen Appell nach Berlin, mit dem wir gemeinsam signalisieren: Wir wollen auf diese Weise weiter voranschreiten. - Vielen Dank.

(Beifall bei der CDU)

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Vielen Dank. - Herr Frank, bitte.

Jörg Frank (Bündnis 90/Die Grünen): Frau Oberbürgermeisterin! Werte Kolleginnen und Kollegen! Die Geschichte der Versuche, Anteile des Flughafens an private Eigentümer zu veräußern, ist sehr lang. 1997 hat die damalige Bundesregierung unter Helmut Kohl den ersten Versuch gestartet. Wer die Protokolle des Kölner Rates aufhebt - manche tun das ja -, wird feststellen, dass wir dies bereits damals mit großer Mehrheit zurückgewiesen haben. 2007 heißt es im damaligen Antrag an den Rat, dass einige Mitglieder der Landesregierung die Absicht geäußert haben, über eine Privatisierung nachzudenken. Diese Mitglieder waren Mitglieder der Regierung Rüttgers. Im Jahre 2008 konkretisierte sich dies. Im Jahr 2009 kam es dann, wie von Herrn Börschel schon erwähnt, zur sogenannten Wittke-Schramma-Vereinbarung - Wittke war damals auch für den Verkehr zuständig -, wo der damalige Oberbürgermeister ohne Ratsbeschluss Zusagen gemacht hat, die auch wir von unserer Seite für nicht hinnehmbar, nicht akzeptabel und rechtlich nicht einwandfrei halten, nämlich der Landesregierung Vorkaufsrechte gegenüber privaten Dritten zuzugestehen.

Die wirtschaftliche Bedeutung des Kölner Flughafens ist auch bei uns Grünen unbestritten. Dazu haben wir vielfach Stellung genommen. Wir machen aber noch einen weiteren Grund geltend, warum wir an der öffentlichen Eigentümerstruktur festhalten wollen: weil der andauernde Konflikt zwischen der Bevölkerung, die insbesondere unter den Lärmbelastungen in der Nacht leidet, und den Eigentümern bzw. der Geschäftsführung des Flughafens nur lösbar ist, wenn er sich weiterhin auf der öffentlichen Ebene austragen lässt. Wenn der Gegner ein privater Eigentümer ist, wäre dies nicht möglich. Dies hat sich in den letzten Jahren gezeigt, Auch wenn sich die Erfolge eher bescheiden auswirken: Die letzten Regelungen, die zum Beispiel differenzierte Landegebühren vorsehen, die sich an der Lärmemission orientieren, sind ein Beleg dafür.

Das bedeutet: Wir sehen überhaupt keine Notwendigkeit, die jetzige Eigentümerstruktur - Bund, Land und Stadt - zu verändern, auch nicht über eine entsprechende Veränderung der Geschäftsanteile. Es ist gut, dass sich in dieser Frage immer eine sehr breite und stabile Mehrheit im Rat gebildet hat, die sich, was die politische Haltung in der Eigentümerfrage angeht, eindeutig positioniert. Wir wollen das auch heute wieder mit Nachdruck und in der breiten Form tun, in der sich die Antragsteller hier zusammengefunden haben. Dies ist, denke ich, ein deutliches Signal an die beiden anderen Eigentümer Bund und Land, sich hier nicht zu verkämpfen, sondern die Dinge so zu lassen, wie sie sind; denn sie haben sich so bewährt. - Danke schön.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen
sowie von Bernd Petelkau [CDU])

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Danke schön. - Herr Weisenstein, bitte.

Michael Weisenstein (Die Linke.): Frau Oberbürgermeisterin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Infrastruktur gehört in die öffentliche Hand. Der Flughafen Köln/Bonn ist öffentliche Infrastruktur. Deswegen muss er auch vollumfänglich im Besitz der öffentlichen Hand bleiben.

(Beifall bei der Linken)

Wenn unterschiedliche Eigentümerstrukturen vorherrschen, führt das häufig zu Zielkonflikten, weil private und staatliche Besitzer unterschiedliche strategische Ausrichtungen haben. Die Strategie des Privaten ist immer an der Profitmaximierung ausgerichtet, während dies bei der öffentlichen Hand anders ist. Das führt zu Konflikten.

Ein Beispiel dafür ist die Kölner Außenwerbung. Da hatte man gesagt: Okay, wir probieren diesen Mix aus privat und kommunal. - Meine Damen und Herren, das hat nicht funktioniert. Zuerst hielten wir als Stadt Köln 49 Prozent an der Außenwerbung; jetzt halten wir gar keine Anteile mehr. Das ist eine Geschichte des Scheiterns.

Ich will noch ein weiteres Beispiel anführen, wo es immer wieder Schwierigkeiten wegen einer gemischten Eigentümerstruktur gibt: Das ist die GAG. Ich will hier nicht von einem Scheitern sprechen. Aber es gibt immer wieder Zielkonflikte zwischen dem kommunalen Eigentümer, der eine große Mehrheit der Aktien hält, und kleinen Aktionären, die andere Ziele verfolgen und deshalb immer wieder probieren, ihre Interessen durchzusetzen und die Politik der GAG insgesamt zu stören.

Meine Damen und Herren, ich möchte auf das Thema Flughafen zurückkommen. Der Flughafen ist ja nicht nur Verkehrsinfrastruktur; er ist auch Arbeitsplatz für viele Beschäftigte. Am Köln/Bonner Flughafen gibt es viele sogenannte einfache Arbeitsplätze, die es in Köln nur noch relativ selten gibt. Wir brauchen den politischen Durchgriff auf den Flughafen auch deshalb, damit gewährleistet ist, dass auch diese einfachen Arbeitsplätze am Köln/Bonner Flughafen erhalten bleiben.

(Beifall bei der Linken)

Kollege Frank hat dankenswerterweise schon die Problematik des Nachtflugs angesprochen. Auch in dieser Hinsicht kann die Politik über Veränderungen selbstverständlich wesentlich bedachter und zielorientierter sprechen als ein Privater, für den der Gewinn unbedingt an erster Stelle stehen muss. Wenn der Flughafen in öffentlicher Trägerschaft bleibt, ist dies weniger dramatisch.

Von daher möchte ich für diesen Antrag werben. Ich denke, eine Zustimmung wird kein Problem sein, weil sehr viele diesen Antrag schon vorab unterstützt haben. - Danke schön.

(Beifall bei der Linken)

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Vielen Dank. - Herr Houben, bitte.

Reinhard Houben (FDP): Frau Oberbürgermeisterin! Meine Damen und Herren! Es ist mir natürlich ein besonderes Vergnügen, jetzt zu Ihnen sprechen zu dürfen. Herr Weisenstein, mit den Ideen, die Sie hier vorgetragen haben, frönen Sie dem Staatsmonopolkapitalismus der 60er- und 70er-Jahre. Aber, meine Damen und Herren, fangen wir ganz woanders an.

Ich habe zum einen ein Problem mit Resolutionen. Diese Resolution wird, wenn wir sie heute so beschließen, wahrscheinlich wie eine Bombe in Berlin einschlagen. Zum anderen habe ich ein Problem damit, liebe Kolleginnen und Kollegen insbesondere von der SPD und der CDU: Wenn man das liest, muss man den Eindruck gewinnen, dass Sie persönlich über die Kölner Bundestagsabgeordneten, die wir nach Berlin schicken, überhaupt keinen Einfluss auf das haben, was die Bundesregierung in Zukunft tun will.

(Beifall bei der FDP)

Aber lassen wir das. Ich will gar nicht weiter darauf eingehen.

Eine ganz andere Frage stellt sich für mich, nämlich: Was ist denn eigentlich gut für das Unternehmen? Ich stimme Ihnen zu, Herr Börschel, dass der Flughafen für uns sehr wichtig ist; keine Frage, da sind wir sofort beieinander. Nur: Ist es unbedingt die ideale Lösung, Private ganz außen vor zu halten? Der Bund hält ungefähr 33 Prozent der Anteile. Es ist nicht zwingend, dass er, wenn er verkauft, alle Stimmen en bloc an einen Privaten verkauft. Aber würde nicht unter Umständen die Marktsituation des Flughafens gestärkt werden, wenn eine große Fluggesellschaft mit einem Anteil - sagen wir mal - von 10 Prozent an diesem Flughafen beteiligt ist? Müssten wir uns dann nicht viel weniger Sorgen machen, wenn die Lufthansa eine Entscheidung fällt, ob Eurowings in Köln oder in München oder in Berlin angesiedelt wird? Wären wir dann nicht viel sicherer, dass unser Flughafen weiterhin genug Verkehr bekommt? Deswegen: Private von vornherein auszuschließen, halten wir als FDP für töricht.

(Beifall bei der FDP)

Eine weitere Bemerkung. Im Landesentwicklungsplan kristallisiert sich langsam die Entscheidung heraus, dass wir am Ende in Nord-

rhein-Westfalen drei Flughäfen haben werden, weil die meisten kleineren fußkrank sind und, obwohl sie häufig auch im Eigentum der öffentlichen Hand sind, keine Gewinne machen. Kein Unternehmen, egal wem es gehört, kann langfristig überleben, wenn es keine Gewinne erwirtschaftet. Das sollte man in der Diskussion auch einmal zur Kenntnis nehmen. Wenn nach den Planungen der Landesregierung Düsseldorf, Köln und Münster übrig bleiben, müssten wir der Gesellschaft Flughafen Köln schon auch die Möglichkeit geben, sich in einem so verändernden Markt neu zu positionieren. Deswegen: So etwas zu fordern, halten wir auch an der Stelle für schwierig.

Eine letzte Bemerkung. In den Auseinandersetzungen um die Schuldenkrise des europäischen Partners und Freundes Griechenland gab es eine Diskussion darüber, dass die Griechen ihre Flughäfen verkaufen sollen an einen Privaten, und zwar an die Fraport AG, die natürlich nicht zu 100 Prozent, aber zu einem gewissen Teil in privater Hand ist. Ich halte es für unlauter, wenn die Bundesregierung einerseits sagt: „Griechenland muss diesen Beitrag zur Entschuldung leisten und an einen Privaten verkaufen“, sie aber andererseits den Kölner empfiehlt: „Ihr solltet das nicht machen.“ Das ist einfach unlogisch. - Vielen Dank.

(Beifall bei der FDP)

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Vielen Dank. - Gibt es noch weitere Wortmeldungen zu diesem Tagesordnungspunkt? - Das ist nicht der Fall.

Dann lasse ich darüber abstimmen. Gegenstimmen? - Die FDP, eine Stimme von der AfD. Weitere Gegenstimmen sehe ich nicht. Enthaltungen? - Pro Köln und Herr Henseler. Dann ist das mit Mehrheit so beschlossen.

Beschluss:

Resolution

Der Flughafen Köln/Bonn mit Beteiligung des Bundes, des Landes, der Stadt Köln sowie den Bonner Stadtwerken, dem Rheinisch-Bergischen und Rhein-Sieg Kreis ist ein wesentlicher Teil der Verkehrsinfrastruktur und hat eine große wirtschaftliche Bedeutung für Köln und die Region. Es ist zudem ein wichtiger Wirtschaftsfaktor unseres Standortes und entscheidendes Argument für die Ansiedlungsentscheidung von Unternehmen.

Die starke Eigentümerschaft in öffentlicher Hand ist dabei Garant den Flughafen als Teil der öffentlichen Verkehrsinfrastruktur zu sichern sowie öffentlichen Einfluss auf Lärm- und Umweltschutzvorgaben und die sozialen Standards für die Beschäftigten nehmen zu können. Stattdessen würde bei einem privatwirtschaftlichen Anteilseigner das Ziel der Gewinnmaximierung an erster Stelle stehen.

In der Vergangenheit hat es bereits mehrfach Bestrebungen der Bundesregierung gegeben, ihre Anteile am Flughafen zu veräußern. Aktuell liegen erneut Anhaltspunkte dafür vor, dass es konkrete Bestrebungen gibt, die Anteile aufzugeben.

Vor diesem Hintergrund erwartet der Rat der Stadt Köln von der Bundesregierung, dass sie zu ihrer verkehrs-, gesellschafts- und wirtschaftspolitischen Verantwortung steht und von einem Verkauf ihrer Anteile absieht.

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der FDP-Fraktion und der AfD-Fraktion sowie bei Stimmenthaltung der Gruppe pro Köln und Stimmenthaltung von Ratsmitglied Andreas Henseler (Freie Wähler Köln) zugestimmt.

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Tagesordnungspunkt 3.1.2:

3.1.2 Antrag der Fraktion Die Linke. und der Gruppe Deine Freunde betreffend „Anhebung des Gewerbesteuerhebesatzes“ AN/1901/2015

Herr Detjen.

Jörg Detjen (Die Linke.): Sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin! Meine Damen und Herren! Mit dem vorliegenden Antrag schlagen wir - Die Linke und Deine Freunde - Ihnen eine Erhöhung der Gewerbesteuer um 25 Hebepunkte vor.

(Lachen bei der CDU)

Mit dieser Anhebung können wir in 2016 etwa 43 Millionen Euro mehr an Einnahmen erzielen. In 2019 werden es dann 60 Millionen Euro sein.

Wir wollen mit diesem Antrag nicht warten, bis uns im Juni ein Veränderungsnachweis der

Kämmerei mitteilt, dass aufgrund der Haushaltsentwicklung eine Erhöhung der Gewerbesteuer unausweichlich ist. Wir wollen frühzeitig für Klarheit bei den Gewerbesteuerzahlern sorgen.

(Beifall bei der Linken)

Meine Damen und Herren, dies ist der richtige Antrag zum richtigen Zeitpunkt, weil die Stadt Köln 104 Millionen Euro Gewerbesteuer an sechs Unternehmen zurückzahlen muss, davon allein 40 Millionen Euro Zinsen. Das ist das Ergebnis der rot-grünen Steuersenkungsgesetze aus dem Jahre 2000, die schon damals die Kommunen hart getroffen haben und eine Wohltat für die Kapitalisten waren.

(Beifall bei der Linken - Lachen bei der FDP)

Es ist der richtige Antrag zum richtigen Zeitpunkt, weil die Kostensteigerungen bei der Sanierung von Oper und Schauspielhaus dramatische Ausmaße annehmen und der Betriebskostenzuschuss der Bühnen auf lange Sicht viel höher als derzeit ausfallen wird.

Es ist der richtige Antrag zum richtigen Zeitpunkt, weil die Gewerbesteuereinnahmen in 2015 um 50 Millionen Euro hinter den Erwartungen liegen und völlig unklar ist, wie die Stadt Köln einem Nothaushalt entgehen kann.

(Beifall bei der Linken und Deine Freunde)

Und: Es ist der richtige Antrag zum richtigen Zeitpunkt, weil SPD, CDU, Grüne und FDP seit Jahrzehnten eine Erhöhung der Gewerbesteuer umgehen und immer wieder versuchen, mit sozialen Kürzungen den Haushalt zu sanieren.

Wir brauchen eine andere Kultur im Rat, höre ich immer wieder. Das wäre doch die Gelegenheit, deutlich zu machen, dass die Kölner Unternehmen vom Köln-Boom ungemein profitieren und sich auch deshalb an den Kosten beteiligen sollten.

(Beifall bei der Linken und Deine Freunde)

Meine Damen und Herren, es gibt die ersten grün-schwarzen Projekte. Ich sage immer: grünschwarz, damit klar ist, wo der Hase langläuft.

(Beifall bei der Linken - Lachen beim Bündnis 90/Die Grünen)

Wie wollen Sie diese Projekte finanzieren? Wir werden gleich Ihre Ausflüchte hören. Aber bitte kommen Sie nicht mit der Mär, die Unternehmen würden dann ins Umland abwandern. Erstens stimmt das nicht, und zweitens lassen wir uns nicht zum Pingpongball der Kölner Unternehmen machen.

(Beifall bei der Linken)

In den nächsten Jahrzehnten werden weiter Menschen und Unternehmen in die Metropole Köln kommen. Köln muss in Infrastruktur und Soziales investieren. Dazu müssen die Einnahmen deutlich erhöht werden. Wir sehen schon jetzt, dass das Personal der Stadtverwaltung nicht ausreicht und dass die sozialen Projekte zum Teil nicht gesichert sind. Das Interkulturelle Maßnahmenprogramm wird die ganze Zeit ausgebremst. Die Mittel, die 2015 bereitgestellt wurden, konnten gar nicht ausgegeben werden, weil der Haushalt erst im November dieses Jahres genehmigt worden ist.

(Beifall bei der Linken)

Meine Damen und Herren, Grün-Schwarz ist hungrig. Sie wollen noch in diesem Jahr verschiedene Veränderungen herbeiführen. Ich höre, Sie wollen ein Verkehrsdezernat gründen.

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Was? Dieses Jahr noch? Heiligabend!)

- Nein, das wollen Sie im nächsten Jahr gründen. Die Frage ist: Wie wollen Sie denn im nächsten Jahr ein Verkehrsdezernat gründen, wenn Ihnen gar keine Haushaltsmittel dafür zur Verfügung stehen?

Meine Damen und Herren, dieser Antrag zeigt den Weg auf, wie man Haushaltsprobleme lösen könnte und - davon gehe ich aus - wie man diese Haushaltsprobleme auch lösen wird; das wird das nächste Jahr zeigen.

(Beifall bei Deine Freunde)

Nur, für uns wäre in dieser Frage wichtig, klar zu sagen: „Im Jahr 2015 kündigen wir an, wir wollen die Gewerbesteuer in 2016 erhöhen“, statt dies erst in 2016 zu sagen, was formaljuristisch möglich ist.

Wir werden im Bereich der Haushaltsauseinandersetzungen darauf achten, dass es keine sozialen Kürzungen geben wird. Deswegen werden wir auch frühzeitig Bündnisstrukturen aufbauen, damit klar ist, dass wir soziale Kürzungen nicht

hinnehmen werden. Dieses Problem kann man nur lösen, wenn man an die Einnahmenseite herangeht. Wir als Kommune - das ist fatal; das weiß ich - haben da nur wenige Möglichkeiten. Aber die Möglichkeiten, die wir haben, sollten wir dann auch tatsächlich nutzen. - Danke schön.

(Beifall bei der Linken)

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Herr Zimmermann, bitte.

Thor-Geir Zimmermann (Deine Freunde): Sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin! Sehr geehrte Damen und Herren! Wir stellen den Antrag gerne zusammen mit den Linken, unter anderem auch, um die viel beschworene Unabhängigkeit hier im Rat zu demonstrieren und klar zu sagen, dass wir die Entscheidung in der Sache suchen. Bei manchen Punkten ist man gleicher Meinung, bei anderen unterscheidet man sich und stellt mit anderen Partnern Anträge. Das ist nicht weiter tragisch. Die Mehrheit wird am Ende entscheiden.

Wir wollen hier auch für die Erhöhung des Gewerbesteuerhebesatzes um 25 Punkte werben. Für Deine Freunde - das haben wir auch in den letzten Haushaltsreden so dargestellt - gehören zu einer soliden Haushaltsfinanzierung nicht nur notwendige Kürzungen auf der Ausgabenseite, sondern auch das Bemühen auf der Einnahmenseite, die Einnahmen zu erhöhen. Nur beides zusammen ermöglicht, den Haushalt in einer sozialen Balance zu halten.

Ich war heute auf der Webseite der Stadt Köln, wo unter der Rubrik „Stadtfinanzen, Haushalt“ Zahlen, Daten, Fakten zur aktuellen Haushaltslage dargestellt sind. Ich gebe zu - anderes wäre unfair -: Die Seite scheint offensichtlich aus dem Jahr 2010 zu stammen, sie ist noch immer nicht aktualisiert. Dort findet man den Satz, dass „eine maßvolle Anhebung des Gewerbesteuersatzes vertretbar“ ist. Das war offensichtlich die Position im Jahr 2010. Wir halten sie für immer noch vertretbar.

Weiter ist dort zu lesen - das wird sicher gleich als Argument angeführt -, dass das strukturelle Defizit nicht von uns allein, sondern nicht unerheblich durch Maßnahmen des Bundes und des Landes verursacht worden ist. Zum Punkt „Einfluss von Bund und Land“ steht auf der Seite der Stadt Köln - ich darf das kurz zitieren -:

> Es dürfte unbestritten sein, dass der Haushalt der Stadt Köln ein strukturelles Defizit aufweist, das zu einem nicht unerheblichen Teil durch Maßnahmen des Bundes und des Landes verursacht worden ist. Auch wenn die Finanzsituation der Kommunen in den vergangenen Wochen einen breiten Raum in den Medien eingenommen hat, kann nicht davon ausgegangen werden, dass kurzfristig eine für die Kommunen positive Gemeindefinanzreform umgesetzt wird. Die Stadt

- das ist der zentrale Satz -

> muss versuchen, ihre Probleme aus eigener Kraft zu lösen.

Nur das ist wirklich lauter. Und dazu gehört für uns, wie eben gerade gesagt, nicht nur maßvoll zu kürzen, sondern auch zu versuchen, die Einnahmen zu erhöhen.

(Beifall bei Deine Freunde und der Linken)

Es wird gleich das Argument kommen - ich weiß nicht, ob von der FDP oder der CDU -, das wäre wirtschaftsfeindlich und würde die Firmen aus der Stadt Köln drängen. Das sehe ich nicht so. Eines, was ich nicht mehr hören kann seit den 90er-Jahren, ist: Was gut ist für die Wirtschaft, ist gut für die Menschen oder gut für die Stadt Köln. Die letzten Jahrzehnte haben eindrucksvoll bewiesen, dass dem leider nicht automatisch so ist.

Köln ist für die Wirtschaft attraktiv, aber nicht wegen eines geringen Gewerbesteuersatzes, sondern die Stadt ist attraktiv, weil die Infrastruktur stimmt, weil wir eine Universitätsstadt sind, die Know-how bietet, die gut geschultes Personal bietet, und vor allem auch deshalb, weil die Mitarbeiter dieser Firmen gern in dieser Stadt leben. Doch dies alles kostet eben auch Geld.

(Beifall bei Deine Freunde und der Linken)

Und: Wir haben auch Probleme. Wir müssen bei den Mieten runter, wir müssen viel in den sozialen Wohnungsbau investieren, und wir müssen versuchen, auch die positiven Merkmale, wie gerade erwähnt, zu erhalten; sprich: Kultur, Infrastruktur etc. All dies kostet Geld. Daher schlagen wir auch eine Erhöhung vor.

Wenn Sie dies alles - Frau Reker hat sich ja gerade selbst so geäußert - ohne eine Steuererhö-

hung schaffen können, dann umso besser. Das begrüßen wir natürlich. Wir glauben allerdings nicht daran und schlagen daher bereits heute, der Ehrlichkeit halber, vor, den Gewerbesteuerhebesatz zu erhöhen. - Vielen Dank.

(Beifall bei Deine Freunde und der Linken)

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Herr van Geffen, bitte.

Jörg van Geffen (SPD): Frau Oberbürgermeisterin! Meine Damen und Herren! Es ist keine wirklich neue Erkenntnis: Wir stehen vor der gewaltigen Herausforderung der nachhaltigen Haushaltskonsolidierung. Steuererhöhungen zur Verbesserung der Einnahmeseite werden in diesem Zusammenhang immer wieder gern in die Diskussion eingebracht. Ja, wir sollten und wir müssen perspektivisch die Einnahmeseite verbessern. Steuererhöhungen, gerade im Bereich der Gewerbesteuer, wirken hier aber aus unserer Sicht kontraproduktiv. Wir würden an dem Ast sägen, auf dem wir alle gemeinsam sitzen.

Wir reden hier nicht nur über Großkonzerne. Eine Erhöhung der Gewerbesteuer würde insbesondere kleine und mittlere Unternehmen, gerade auch Handwerksbetriebe, treffen. Wir reden über Arbeits- und Ausbildungsplätze, die wir dadurch gefährden würden. Das kann keiner wollen. Vielmehr müssen wir unsere Anstrengungen mit aller Kraft darauf richten, neue Unternehmen für den Standort Köln zu gewinnen und in Köln ansässige Unternehmen zu halten. Es gibt großes Potenzial, zum Beispiel indem wir Wohnungsbauprojekte schneller abwickeln und so Investoren binden oder indem wir die Neugründung und Ansiedlung von Unternehmen vorantreiben. Dann steigen unsere Einnahmen auch nachhaltig und tragen zur Haushaltskonsolidierung dauerhaft bei. Steuersätze sind nun einmal ein entscheidendes Standortkriterium für die Unternehmen unserer Stadt und diejenigen, die Ansiedlungsabsichten haben.

Die Kollegen von der Linken und Deine Freunde nennen in Ihrem Antrag vollkommen zutreffend verschiedene Faktoren, die in die Standortentscheidung eines Unternehmens einfließen, wie zum Beispiel die Verkehrsanbindung, die Energieversorgung und -preise oder das Ausbildungs- und Lohnniveau. Was Sie dabei aber verkennen, ist, dass nur wenige dieser Faktoren kurzfristig steuerbar sind und sich als Instrument einer aktiven Standortpolitik und Wirtschaftsförderung eignen. Gerade Steuersätze bieten aber die Gestaltungsmöglichkeit und beeinflussen direkt den Gewinn der Unternehmen.

Noch einmal: Wir dürfen keinesfalls die Wettbewerbsfähigkeit unserer Wirtschaftsmetropole vorschnell der Haushaltskonsolidierung opfern. Deshalb lehnen wir die Erhöhung des Hebesatzes der Gewerbesteuer eindeutig ab und werden auch Sie, Frau Oberbürgermeisterin, beim Wort nehmen, wenn ich an Ihre Einführungsrede erinnern darf. Dieser Rat hat in der Vergangenheit gut daran getan, bei der Festsetzung des Hebesatzes der Gewerbesteuer Augenmaß und Zurückhaltung zu üben. Wir sollten die daraus gewachsene gute Position Kölns im interkommunalen Vergleich nutzen und ausbauen, statt sie zu schwächen.

Selbstverständlich erkennen auch wir den dringenden Handlungsbedarf zur Verringerung des Haushaltsdefizits an. Es nützt aber nichts, die Wirkung des Problems zu bekämpfen, sondern wir müssen uns an die Ursachen wagen. Deshalb erwarten wir eine strukturelle und nachhaltige Haushaltskonsolidierung, die Ziele und Prioritäten für unsere Stadt setzt. Nur so können wir Köln gestalten und gleichzeitig das Haushaltsdefizit verringern. Hier sehen wir Sie, Frau Kämmerin, und nicht minder Sie, Frau Oberbürgermeisterin, in der Pflicht. Bei der notwendigen Aufgabenkritik erwarten wir, dass die soziale Balance in dieser Stadt gewahrt bleibt. Hierauf werden wir als Sozialdemokratie genauestens achten. Jedermann kann und jedermann muss hier mit unserer Stetigkeit rechnen. - Vielen Dank.

(Beifall bei der SPD)

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Herr Petelkau, bitte.

Bernd Petelkau (CDU): Frau Oberbürgermeisterin! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Der vorliegende Antrag kommt nicht nur zum falschen Zeitpunkt; er setzt auch ein falsches Zeichen. Zum falschen Zeitpunkt deshalb, weil er originär in die Haushaltsplanberatungen gehört. Das ist der Zeitpunkt, wo man über diese Themen diskutiert, und nicht weit davor. Inhaltlich setzt er deshalb ein falsches Zeichen, weil wir alle genau wissen, dass Steuererhöhungen zwar kurzfristig vielleicht einen kleinen Erfolg bringen, aber langfristig ökonomische Auswirkungen bei

den Unternehmen nach sich ziehen und deshalb Entscheidungen anders getroffen werden.

(Beifall bei der CDU)

Das ist so, meine Damen und Herren. Das ist die Realität. Wer einfach nur aufs Umland schaut, der hat vielleicht die kleineren Unternehmen im Blick. Aber die größeren Unternehmen, insbesondere die, die sich neu ansiedeln wollen, schauen nicht nur auf die Region, sondern sie vergleichen uns auch mit anderen deutschen Großstädten, mit anderen Regionen in Deutschland und auch mit Regionen in Europa. Wenn wir die Wirtschaftsleistung steigern wollen, dann müssen wir dafür sorgen, dass es den Unternehmen in Köln gutgeht. Das führt dazu, dass dann auch die Wirtschaftskraft größer ist und mehr Steuereinnahmen hier in Köln bleiben.

Auch unsere Oberbürgermeisterin hat keinen Zweifel daran gelassen: Wir müssen die Wirtschaftsförderung ausweiten. Wenn wir mehr Unternehmen in Köln haben, denen es gutgeht, dann ist auch die Steuerkraft da, damit wir all die sozialen Dinge aufrechterhalten können. Ich möchte an dieser Stelle auch noch einmal sagen, damit hier kein falscher Eindruck entsteht: Es geht in den anstehenden Beratungen nicht um sozialen Kahlschlag. Wir wollen die sozialen Strukturen in dieser Stadt bewahren. Aber wenn wir das schaffen wollen, müssen wir auch dafür sorgen, dass die Wirtschaftskraft da ist und steuerliche Möglichkeiten weiter bestehen.

Deshalb, meine Damen und Herren, sollten wir diesen Antrag heute gemeinsam und mit breiter Mehrheit ablehnen. Das Zeichen nach draußen ist: Wir wollen nicht den bequemen Weg gehen. Es ist das einfachste Instrument, den Steuersatz anzuheben; aber das ist für diese Stadt nicht das beste Instrument, weil die Effekte mittelfristig immer wieder überlagert werden, wie sich auch bei anderen Ländern gezeigt hat. Deshalb von unserer Seite ein klares Zeichen, das heute nicht zu machen. Wir werden gemeinsam in die Haushaltsplanberatungen gehen und auch ein sozial vernünftiges Zeichen setzen. Wir wollen den sozialen Standort Köln bewahren, aber das schaffen wir nur, wenn wir die Wirtschaft nicht unnötig belasten. - Vielen Dank.

(Beifall bei der CDU)

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Danke schön. - Herr Frank, bitte.

Jörg Frank (Bündnis 90/Die Grünen): Frau Oberbürgermeisterin! Werte Damen und Herren! Ich möchte meinem Vorredner in einem widersprechen: Der Antrag kommt weder zur Unzeit noch ist er passend. Es ist immer dasselbe Ritual: Völlig unabhängig davon, welche politische und wirtschaftliche Lage wir haben - seit Jahrzehnten kommt die Linke ausschließlich mit dem eindimensionalen Vorschlag. Wenn es irgendetwas zu regeln gibt, muss die Gewerbesteuer erhöht werden. Das ist nicht nur langweilig, sondern auch fantasielos.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen und bei der CDU)

Ich möchte bei der Gelegenheit hier mit ein paar Legenden aufräumen. Vonseiten der Linken wurde ausgeführt, wir hätten die Einnahmeseite nie betrachtet oder nie diesbezügliche Aktivitäten entwickelt. - Das ist nicht richtig. Im Jahre 2010 ist die Kulturförderabgabe eingeführt worden; daran waren wir maßgeblich beteiligt. Im Jahre 2010 ist auch die Gewerbesteuer erhöht worden, die sich dann im Doppelhaushalt 2010/2011 wiederfand. Alles andere ist wirklich ein Märchen.

Das Zweite ist: Die Linke hat eben angekündigt, sie werde jetzt Bündnisse aufbauen, um gegen den sozialen Kahlschlag zu Felde zu ziehen. - Real ist es doch ganz anders. Wir haben immer darauf geachtet, dass das kommunale soziale Netz erhalten bleibt, und wir haben unsere Haushaltspolitik immer darauf ausgerichtet. Wer sich die Haushaltsbeschlüsse der letzten Jahre, insbesondere auch des Jahres 2015 anschaut, wird das feststellen. Er wird aber auch feststellen, dass die Linke immer dagegen gestimmt hat.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen und bei der CDU)

Das heißt: Wenn es um Haushaltspolitik für diese Stadt geht, ist mit der Linken nicht zu rechnen. Es wird von ihr nur immer wieder die tibetanische Gebetsmühle gedreht, die da heißt: Gewerbesteuererhöhung.

Dazu noch einige Hinweise. Selbst wenn man der Meinung ist, dass jetzt der richtige Zeitpunkt dafür ist, wäre es vielleicht angebracht, auch einmal zu schauen, welche Konsolidierungsleistungen die Stadt selbst stemmen kann. Eine Haushaltskonsolidierung dadurch einzuleiten, dass man erst einmal kräftig an der Steuerschraube dreht, ist in jeder Hinsicht Unfug.

Ein weiterer Hinweis: Wenn es darum geht, den Wirtschaftsstandort attraktiv zu halten, ist es si-

cherlich richtig - das ist das Einzige, was in dem Papier stimmt -, dass die Gewerbesteuer nicht der alles entscheidende Faktor ist. Viel wichtiger ist, welches Klima Unternehmen vorfinden, um sich hier ansiedeln zu können. Da hat die Stadt und insbesondere die Verwaltung natürlich Möglichkeiten, ihre Wirtschaftsförderung zu verbessern, indem sie Genehmigungsprozesse beschleunigt und vereinfacht, zum Beispiel Unternehmen durch das Prinzip - auf kölsch gesagt - „One Face to Customer“ abholt, damit diese nicht zu 15 Ämtern laufen müssen und erst zum Schluss erfahren, dass man doch nichts machen kann. Wenn dazu Vorschläge von der Linken kämen, wäre das schön. Dann könnte man sich auch in den Haushaltsplanberatungen mit ihr unterhalten und schauen, wie weit man kommt. Aber das, was Sie hier heute vorgelegt haben, ist einfach zu wenig. Das bringt nichts.

Als letzten Gesichtspunkt noch Folgendes: Dem Finanzausschuss wird immer eine schöne Übersicht gegeben, die aufzeigt, welche Branchen wie viel Gewerbesteuer zahlen. Im Gegensatz zu manch anderer Region ist es so, dass wir inzwischen eine sehr diversifizierte Landschaft, also eine sehr unterschiedliche Gewerbe- und Dienstleistungsstruktur haben, die uns nicht von einer Branche oder von einem großen Steuerzahler abhängig macht. Das ist eine gute Entwicklung. Als ich damals Mitglied des Stadtrats wurde, war das noch anders. Da waren wir abhängig von der Firma Ford und von der Firma Klöckner-Humboldt-Deutz; letztere gibt es in der Form nicht mehr. Wenn die gesagt haben, wir zahlen weniger, dann war hier Hängen im Schacht. Das ist heute besser.

Das heißt aber auch, dass sich diese Struktur viel stärker auf kleine und mittlere Unternehmen stützt. Das ist auch statistisch nachgewiesen. Solche Unternehmen reagieren natürlich anders auf Steuererhöhungen als ein Großkonzern. Zudem ist es so, dass kleine und mittlere Unternehmen in einem viel stärkeren Maße eine Standortbindung haben, dass sie stärker ausbilden etc. All dies sind Dinge, die auch von der Linken positiv gesehen werden. Aber dann muss man sich doch auch die Frage stellen, ob es strategisch richtig ist, durch eine Gewerbesteuererhöhung diese Firmen am stärksten zu belasten. Das alles muss man mitbedenken, wenn man sich einem solchen Thema stellt. Das, was hier vorliegt, ist schrecklich eindimensional und schon allein aus diesem Grund kein seriöser Beitrag dazu, wie Haushaltskonsolidierung gelingen kann.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen und bei der CDU)

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Herr Breite, bitte.

Ulrich Breite (FDP): Frau Oberbürgermeisterin! Meine Damen und Herren! Wir haben heute die Amtseinführung unserer neuen Oberbürgermeisterin und ihre Rede dazu erlebt. Herr Detjen und die Linken wollten anscheinend mit diesem Antrag einen Knüller landen und die Botschaft verkünden: Wir haben eine neue Oberbürgermeisterin, und als Erstes wird die Gewerbesteuer erhöht. Herr Detjen, verehrte Linke, wacht bitte auf! Henriette Reker ist gewählt worden, nicht Sahra Wagenknecht.

(Heiterkeit und Beifall bei der FDP und der CDU)

Auch darum werden wir diesem Antrag bestimmt nicht zustimmen. Wir haben Ihre Rede gehört. Ich sehe, Sie sind jetzt wachgeworden. Dann wissen Sie vielleicht auch, dass man in Leverkusen diskutiert, die Gewerbesteuer zu senken. Sie dagegen wollen uns hier eine Diskussion aufdrängen, die Gewerbesteuer zu erhöhen. Meine sehr verehrten Damen und Herren, das wäre wirklich das falsche Signal am heutigen Tag.

(Beifall bei der FDP und der CDU)

Man kann nur den Kopf schütteln, wenn man diesen Antrag liest. Die Gewerbesteuer soll auf 500 Punkte erhöht werden. Sie selber schreiben in Ihrem Antrag, dass München nur einen Gewerbesteuerhebesatz von 490 Punkten hat. Wir haben von der Oberbürgermeisterin in ihrer Rede gehört, dass sie den Ruf unserer Stadt in Deutschland aufwerten will. Wir wollen jetzt nicht größenwahnsinnig werden und meinen, wir können unsere Wirtschaft vergleichen mit der von München und sie noch stärker belasten als die in München. Auch das wäre, glaube ich, ein falsches Signal heute. Darum sind wir der Meinung, dass wir diesen Antrag ablehnen müssen.

(Beifall bei der FDP)

Ich will noch einen letzten Punkt anführen; alles andere ist schon gesagt worden. Hier wurde vom strukturellen Defizit gesprochen. Das ist richtig. Wir zeigen da auch immer auf Bund und Land. Auch das ist richtig. Aber wir müssen auch sa-

gen, dass Bund und Land schon etwas für die Kommunen getan haben. Sie haben nicht nur die Mittel im Zusammenhang mit der Bewältigung der Flüchtlingskrise erhöht; ich möchte auch an die Erhöhung der Mittel für die Grundsicherung im Alter. Das musste lange Zeit die Kommune stemmen, bis der Bund gesagt hat: Das übernehmen wir schrittweise. Jetzt übernimmt er die Kosten zu 100 Prozent. Da ist schon etwas passiert.

Es ist richtig - das hatten Sie auch angesprochen, Frau Oberbürgermeisterin -, dass wir beim strukturellen Defizit weiterhin Bund und Land in die Pflicht nehmen müssen, weil sie uns immer noch Leistungen aufbürden, die wir als Kommune gar nicht stemmen können und für die Land und Bund zuständig sind. Das werden wir auch machen. Wir werden sicherlich bei der Haushaltsdiskussion sehen, wie wir unseren Haushalt hinbekommen. Aber eines werden wir nicht machen, Herr Detjen: Ihrem Antrag zustimmen. - Danke schön.

(Beifall bei der FDP)

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Gibt es weitere Wortmeldungen? - Herr Detjen, bitte.

Jörg Detjen (Die Linke.): Ich möchte nur noch eine kleine Mär aus dem Weg räumen. Dass viele kleine Betriebe Gewerbesteuer zahlen, das stimmt nicht. Es ist auch gut so, dass das nicht so ist. Vielmehr ist es so - das als Information an Herrn Frank -: 8.400 Betriebe sind in den Bereichen Banken, Versicherungen und Finanzdienstleistungen tätig; das sind 15 Prozent aller Unternehmen, die Gewerbesteuer zahlen. Diese 15 Prozent, diese 8.400 Unternehmen, zahlen 42 Prozent der Gewerbesteuer. Daran können Sie erkennen, dass auch Bankenkrisen Köln in Schwierigkeiten bringen und zu Komplikationen führen können. Das heißt, wir haben eine einseitige Situation. Das müssen wir auch einmal bedenken. - Danke schön.

(Beifall bei der Linken)

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Ich sehe keine weiteren Wortmeldungen. Dann lasse ich über den Antrag abstimmen. Gibt es Gegenstimmen? - Viele! SPD, Grüne, CDU, Herr Henseler, FDP, pro Köln, AfD. Gibt es Enthaltungen? - Eine Enthaltung von den Piraten. Dann ist der Antrag mit breiter Mehrheit abgelehnt.

Beschluss:

Der Hebesatz der Gewerbesteuer wird zu 2016 um 25 Punkte erhöht. Er wird somit auf 500 Hebepunkte festgesetzt.

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der FDP-Fraktion, der AfD-Fraktion, der Gruppe pro Köln sowie mit der Stimme von Ratsmitglied Henseler (Freie Wähler Köln) und bei Stimmenthaltung der Gruppe Piraten abgelehnt.

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Ich rufe Tagesordnungspunkt 3.1.3 auf:

3.1.3 Antrag der Gruppe pro Köln betreffend „Solidaritätserklärung mit Frankreich / Déclaration de solidarité avec la France“
AN/1743/2015

Frau Wolter, bitte.

Judith Wolter (pro Köln): Frau Oberbürgermeisterin! Meine Damen und Herren! Nach den furchtbaren Terroranschlägen am 13. November in Paris war die Bestürzung und Anteilnahme in Europa riesig, auch bei uns in Deutschland und hier in Köln im Westen der Republik, nicht weit von Frankreich entfernt. Diese Bestürzung und Anteilnahme wird im Alltag, der ja weitergehen muss, nur leider allzu schnell von anderen Dingen überlagert. Bei den Medien und der großen Politik hat man zudem den Eindruck, dass man das Thema, also die Gefahr des islamistischen Terrors, gerne schnellstmöglich wieder von der Agenda verschwinden lässt oder zumindest so niedrig wie möglich hängt. Die Sorgen vieler Bürger beim Besuch von Weihnachtsmärkten oder anderen potenziellen islamistischen Terrorzielen bleiben aber trotzdem.

Warum dieses offiziöse Verdrängen? Weil mit der Thematik eben viele unangenehme Fragen verbunden sind, Fragen, auf die politische Bewegungen wie pro Köln schon seit Jahren die richtigen Antworten gegeben haben und dafür verteufelt und diffamiert wurden. Aber die Überbringer schlechter Botschaften waren selten beliebt. Dass jetzt alles noch viel schlimmer und furchtbarer gekommen ist, als von uns seit Jahren vorhergesagt, bereitet uns keine politische Genugtuung. Im Gegenteil: Zufrieden wären wir

dann gewesen, wenn man unsere politischen Warnungen und Forderungen bereits vor langem ernst genommen und die Politik der Mehrheitsparteien sich rechtzeitig geändert hätte. So bleibt uns jetzt nur noch, der Lage hinterherzulaufen und noch Schlimmeres zu verhindern - auch hier in Deutschland und besonders in Köln, einem der Hotspots der islamistischen Gefährdung.

Aus den Anschlägen von Paris sollten wenigstens jetzt alle versuchen zu lernen und den Opfern mit Solidarität und Anteilnahme ihren Respekt erweisen. Unsere Solidarität sollte dabei ganz Frankreich als brutal angegriffener, befreundeter Nation gelten. Die Stadt Köln sollte ihren Teil dazu beitragen, indem wir unserer französischen Partnerstadt Lille unsere Anteilnahme im Namen der ganzen Bürgerschaft übermitteln. Ich bin mir sicher, dass auch die Ratspolitiker der Altparteien sich diesem Ansinnen nicht verweigern werden; denn eine Ablehnung dieser Solidaritätserklärung wäre zutiefst unanständig. Alles politische Taktieren muss angesichts so vieler Toter ein Ende haben. Der Rat der Stadt Köln sollte hier mit gutem Beispiel vorangehen. - Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Meine Damen und Herren, ich möchte an dieser Stelle richtigstellen, dass Köln keinesfalls ein Hotspot der islamistischen Gefährdung ist.

(Beifall)

Gibt es weitere Wortmeldungen? - Das ist nicht der Fall. Dann lasse ich darüber abstimmen. Wer ist dafür? - Pro Köln. Wer ist dagegen? - Gibt es Enthaltungen? - Dann ist das mit großer Mehrheit abgelehnt. Vielen Dank.

Beschluss:

Der Rat der Stadt Köln beschließt folgende zweisprachige Resolution und bittet Oberbürgermeisterin Rekers, diese Solidaritätsadresse den Verantwortlichen unserer französischen Partnerstadt Lille zukommen zu lassen:

Solidaritätserklärung mit Frankreich

Die Stadt Köln erklärt gegenüber ihrer französischen Partnerstadt Lille die uneingeschränkte Solidarität mit Frankreich angesichts der beiden verheerenden islamischen Terroranschläge dieses Jahr.

Déclaration de solidarité avec la France

La ville Cologne se solidarise avec la ville jumelée Lille et la France entière au regard des deux attentats terroristes islamique horribles cette année.

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Gruppe pro Köln abgelehnt.

Anmerkung:
Ratsmitglied Frau Wolter verlässt die Sitzung nach der Behandlung dieses Punktes endgültig.

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Ich rufe jetzt den Tagesordnungspunkt 3.1.4 auf:

3.1.4 Antrag der SPD-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/ Die Grünen und der Gruppe Piraten betreffend „Beauftragung einer Machbarkeitsstudie für eine Fußgänger- und Radfahrbrücke zwischen Bastei und Rheinpark“
AN/1909/2015

Dazu liegt seit heute ein Änderungsantrag von CDU und FDP vor:

Änderungsantrag der CDU-Fraktion und der FDP-Fraktion
AN/1952/2015

Ich bitte um Wortmeldungen. - Da ist zunächst die Wortmeldung von Frau dos Santos.

Susana dos Santos Herrmann (SPD): Frau Oberbürgermeisterin! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Mit diesem Antrag schlagen Ihnen die Antragsteller die kohärente, die konsequente Umsetzung gleich zweier wichtiger Ziele für unsere Stadt vor. Das eine ist die Umsetzung des Masterplans aus den 2000er-Jahren; ich glaube, 2008 hat Albert Speer diesen Masterplan vorgestellt mit vielen sehr diskussionswürdigen stadtgestalterischen Zielen. Aber erlauben Sie mir, dass ich als verkehrspolitische Sprecherin meiner Fraktion ein weiteres Ziel hervorhebe, das für uns im Mittelpunkt steht, nämlich das Erreichen der Ziele aus dem Programm „Köln mobil 2025“, das Ihr Vorgänger, Herr Jürgen Roters, im vergangenen Jahr vorgelegt hat.

Mit dem Programm „Köln mobil 2025“ verpflichten sich Rat und Verwaltung auf substanzielle

Veränderungen des sogenannten Modal Split. Wir wollen am Ende schon in zehn Jahren das erreichen, was wir als Gleichberechtigung der Verkehrsträger verstehen. Wir wollen den Umweltverbund stärken. Die Verkehre aus dem ÖPNV, dem Fuß- und dem Fahrradverkehr sollen zwei Drittel der Mobilität in Köln packen, schaffen, darstellen. Lediglich ein Drittel soll dann noch über den motorisierten Individualverkehr laufen. Das bedeutet aber, dass wir in Infrastruktur investieren müssen und dass wir uns nicht auf dem ausruhen können, was wir haben. Eine wachsende Stadt braucht wachsende Infrastruktur. Auch wenn man es kaum glauben mag: Das gilt auch für Fuß- und Radverkehr.

Wir haben im Herbst, vor wenigen Wochen, im Verkehrsausschuss zumindest für den Radverkehr Wegweisendes beschlossen. Wir haben eine Menge auf den Weg gebracht. Mit diesem Antrag, mit dieser Machbarkeitsstudie setzen wir einen deutlichen Akzent, daran anzuknüpfen und das zu vollenden, was wir brauchen, nämlich nicht nur den eingezeichneten Schutzstreifen auf der Straße, nicht nur die Gleichberechtigung von Fahrrad und Auto in der Stadt, insbesondere in der Innenstadt, nicht nur die klaren Linien und Zielführungen etwa im Radverkehrskonzept der Innenstadt und in anderen Radverkehrskonzepten, die inzwischen aufgelegt sind. Wir brauchen auch den Blick auf die ganze Stadt. Alles, was wir im Moment gerade im Bereich der Innenstadt haben, ist richtig und wichtig: Die großen Ost-West-Verbindungen sind wichtig. Die Nord-Süd-Verbindung, wie sie jetzt auch im Radverkehrskonzept Innenstadt vorgesehen ist - Stichwort „Radstraße“ -, ist richtig und wichtig. Trotzdem: Wollen wir die Verbindung der links- und rechtsrheinischen Stadtteile auch für den Radverkehr schaffen, dann müssen wir einiges verbessern.

Deswegen unser Vorschlag, die Idee aus dem Masterplan, eine Fußgänger- und Radfahrbrücke zwischen Bastei und Rheinpark zu realisieren und jetzt auch wirklich vertieft zu schauen: Wie können wir das überhaupt machen? Warum schlug schon Albert Speer vor, diese Brücke zuerst zu realisieren? Wenn man sich die Lage der Stadtteile auch im Rechtsrheinischen anschaut, dann stellt man fest: Wir haben wenige Probleme, aus dem Bereich der südöstlichen Stadtteile über die Deutzer Brücke oder die Severinsbrücke in die Innenstadt und auch darüber hinaus zu kommen. Wir haben aber Umwege in Kauf zu nehmen, um aus dem Bereich der nordöstlichen Stadtteile, insbesondere aus den linksrheinischen nördlichen Stadtteilen in die Innenstadt zu kommen. Hier sind Umwege, Treppen, umständliche Wege, Verlängerungen - alles Dinge, die gerade Radfahrer und Fußgänger nur ungern in Kauf nehmen - die Realität. Mit dieser Fußgänger- und Radfahrbrücke können wir diese Lücke schließen. Deswegen glauben wir auch, dass es richtig, hier den ersten Schwerpunkt zu setzen.

Es gibt nun auch einen Ergänzungsantrag - so verstehe ich ihn jetzt einmal - von CDU und FDP. Punkt 4 dieses Ergänzungsantrags sieht die Radwegeverbindungen auf der nördlichen Seite der Hohenzollernbrücke vor. - Im Juni dieses Jahres wurde von der Verwaltung dem Verkehrsausschuss der Stand der Dinge vorgelegt. Die Verwaltung arbeitet an einer, von der Politik durchaus gewünschten provisorischen Einrichtung, einer Ergänzung an dieser Stelle. Wir alle wissen, dass die endgültige Realisierung einer barrierefreien Rad- und Fußgängerbrücke an dieser Stelle noch etwas dauern wird. Insofern: Dem kann man zustimmen oder auch nicht. Das läuft bereits. Insofern haben wir damit auch wenig Probleme.

Bei Punkt 5 dieses Antrags sieht es ein wenig anders aus. Das, was wir vorschlagen, ist die Umsetzung dessen, was schon im Haushaltsplan 2015 durch den politischen Änderungsbeschluss vorgeschlagen wurde, der auch von der SPD in die Debatte eingebracht worden ist. Wir glauben, dass es richtig ist; die inhaltliche Begründung habe ich gerade geliefert. Deswegen tun wir uns schwer damit, wenn es in Punkt 5 heißt, dass „die Verwaltung alternativ eine mögliche Fußgänger- und Radfahrbrücke im südlichen Bereich Rheinhafen/Verlängerung der Ringe und Deutzer Hafen prüfen lassen“ soll. - Das ist zwar auch im Masterplan vorgesehen, aber ausdrücklich für die Zeit nach 15 Jahren. Die nördliche Brücke, die wir vorschlagen, hat ausdrücklich Priorität in diesem Masterplan. Insofern: Wenn Sie eine solche Brücke außerdem planen lassen wollen, um sich genauer anzuschauen, was dafür notwendig ist, dann würden wir uns dem nicht verschließen.

Wir sagen aber auch eindeutig: Eine Machbarkeitsstudie ist schon eine sehr vertiefte Geschichte. Sie braucht auskömmliche Mittel, damit sie vernünftig gemacht werden kann. Für uns als SPD-Fraktion ist wichtig, dass das, was wir unter verkehrlichen und stadtgestalterischen Gesichtspunkten für prioritär halten, nicht gefährdet wird. Unter diesen Rahmenbedingungen können wir das gerne beauftragen. Wir können es auch in die Ausschüsse für Stadtentwicklung und für Verkehr verweisen und es dann in die Haushaltsplanberatungen geben. Alles in Ordnung! Aber nicht alternativ; denn das wäre eine Um-

kehrung unserer Intention, und das machen wir natürlich nicht mit. - Vielen Dank.

(Beifall bei der SPD)

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Herr Michel, bitte.

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Eigentlich ist der Antragsteller dran!)

- Ich dachte, wir machen das gemeinsam mit dem Ergänzungsantrag. Aber das ist nicht so; okay.

(Kirsten Jahn [Bündnis 90/Die Grünen]: Ich bin da flexibel!)

- Und ich unerfahren.

(Kirsten Jahn [Bündnis 90/Die Grünen]: Soll ich jetzt oder Herr Michel? - Gegenruf von Dr. Elster [CDU]: Einer muss jetzt!)

Dann bitte Frau Jahn.

Kirsten Jahn (Bündnis 90/Die Grünen): Sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich freue mich - das will ich ganz persönlich sagen -, dass ich meine Rede erstmals unter der Sitzungsleitung unserer neuen Oberbürgermeisterin Henriette Reker vortragen kann. Ich hoffe, dass die Zusammenarbeit mit der Grünen-Ratsfraktion, die in den letzten Jahren sehr gut war, auch in Ihrem neuen Amt als Oberbürgermeisterin genauso gut ist. Da bin ich sehr zuversichtlich und freue mich darauf.

Nun zu unseren Brücken. Das ist ein langes, leidiges Thema. Heute wollen wir neue städtebauliche Grundlagen schaffen. Wir wollen einen weiteren Baustein aus dem Masterplan Innenstadt umsetzen. Über den Masterplan als eine Art Handlungsleitfaden, als eine Art Zielvorgabe für die Entwicklung der Kölner Innenstadt sprechen wir im StEA regelmäßig; dieses wichtige Thema steht dauernd auf der Tagesordnung.

An vielen Stellen der Innenstadt wird der Masterplan bereits umgesetzt. Ein Thema kommt neu hinzu: der Deutzer Hafen, auch ein Teil des Masterplans. Damit werden wir im Januar/Februar in die Öffentlichkeitsbeteiligung gehen. Auch ein anderes Thema werden wir weiterverfolgen - dazu gab es eine supertolle Öffentlichkeitsbeteiligung, ein gutes Werkstattverfahren -, nämlich die Parkstadt-Süd oder, wie es früher hieß, ESIE. An dieser Stelle möchte ich noch einmal Herrn Höing und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der gesamten Stadtverwaltung für dieses superschöne Werkstattverfahren danken.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen und bei der CDU)

An den Reaktionen hier sieht man: Hier wurde die Messlatte für Werkstattverfahren sehr hoch gelegt. Es war zeitlich eine Herausforderung, aber es war eine ganz tolle Zeit. Es hat uns, glaube ich, allen sehr viel gebracht. Wir sind dabei, die Grundstruktur der Stadt, sozusagen die DNA der Stadt, zu reparieren. Wir wollen den Inneren Grüngürtel an den Rhein führen. Darauf freuen wir uns.

Aber lassen Sie mich zum Thema Brücken zurückkehren. Eine weitere Anregung dazu kam im Haushalt 2015, nämlich uns die Fuß- und Radwegebrücken noch einmal genauer anzuschauen. Der Masterplan Innenstadt schlägt dazu einen Rhein-Rundweg mit zwei Fuß- und Radwegeverbindungen und Fuß- und Radwegebrücken vor. Eine davon wollen wir jetzt vertiefend untersuchen lassen. Wir wollen schauen: Wie ist das zu realisieren? Wie ist das machbar? Wie ist es unter gestalterischen Aspekten machbar? Die Bastei darf natürlich nicht eingebaut werden; das ist ein solitäres Denkmal und muss als solches auch erhalten bleiben. Eine Krause oder eine Krawatte oder wie immer man das nennen möchte um diese Bastei herumzulegen, ist nicht das Ziel. Es ist genauso geboten, dass der Zugang barrierefrei ist. Das alles gilt es zu untersuchen, natürlich auch vor dem Hintergrund, dass der Rhein als der wichtigsten Wasserader dieser Stadt auch für die Wirtschaft wichtig ist und es deshalb keine Barriere für den Rhein geben darf.

Es gilt hier eine Verbindung zu schaffen, die eben nicht nur als Freizeitwert wichtig ist, sondern eine wirkliche Alternative darstellt. Susana dos Santos hat genau das aufgeführt, was „Köln mobil 2025“ uns als Rat vorgegeben hat und was wir alle gemeinschaftlich festgehalten haben, nämlich dass Fahrräder nicht nur in der Freizeit genutzt werden, sondern Alltagsverkehrsmittel sind. Daher müssen wir die Situation entlasten. Ein wesentlicher Punkt ist, dass diese neuen Verbindungen dann auch mit den anderen, bereits bestehenden Radwegeverbindungen verknüpft werden. Diese Aspekte gilt es in der vertieften Analyse auch noch einmal herauszuarbeiten.

Nun zu den Punkten, die von der CDU noch einmal neu aufgegriffen worden sind. Wir werden Punkt 4 Ihres Antrags zustimmen. Wir hatten auch schon in der BV Innenstadt beantragt, dass die Nordseite der Hohenzollernbrücke barrierefrei sein soll. Es wird ein Provisorium, ja. Bis der Breslauer Platz umgebaut ist, wird es noch eine Zeit lang dauern. Trotzdem brauchen wir die Barrierefreiheit jetzt.

Die Prüfung einer zusätzlichen Alternative, nämlich am Deutzer Hafen - das ist Punkt 5 -, würden wir gern in den Stadtentwicklungsausschuss und in den Verkehrsausschuss verweisen, um da noch einmal genau prüfen zu lassen, wo und wie und was genau dort realisiert werden kann. Dann werden wir sehen, was geboten ist, und können es mit entsprechenden Finanzmitteln ausstatten. Aber in dieser Stufe sind wir, glaube ich, an der richtigen Stelle. - Danke.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen und bei der CDU)

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Herr Michel, bitte.

Dirk Michel (CDU): Sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin! Sehr geehrte Verwaltung! Es ist gut, dass wir endlich auf Speers Brückenvorschläge eingehen, um das Trennende des Rheins zu überwinden. Da wir die Kosten für eine Machbarkeitsstudie im Haushalt berücksichtigt haben, sollten wir gleich auch die südliche Brücke mitprüfen, also nicht „alternativ“, wie es im Antrag steht; das ist ein Fehler. Voraussetzung dafür war die Planung des Deutzer Hafens. Wir werden herausfinden, ob es technische oder finanzielle Hindernisse gibt und ob wir den Ebertplatz und die Messe mit einbeziehen können. Eine Living Bridge mit Geschäften wie auf der Ponte Vecchio in Florenz könnte ein Finanzierungsmodell sein.

Unabhängig hiervon werden wir Fußgänger und Radfahrer stärker in den Blick nehmen und deren Wege und Netze verbreitern und vergrößern. Aber es braucht nicht immer kostspielige Maßnahmen, um die Situation von Fußgängern und Radfahrern zu verbessern. Manchmal reichen einfache innovative Lösungen. Für mehr Lebensqualität brauchen wir mehr Platz; denn wir, aber auch unsere Stadt wollen uns mehr bewegen.

(Beifall bei der CDU)

Bei der Abstimmung über unseren Änderungsantrag wünschen wir eine Abstimmung der einzelnen Punkte. - Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

(Beifall bei der CDU)

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Herr Weisenstein, bitte.

Michael Weisenstein (Die Linke.): Frau Oberbürgermeisterin! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Das ist eine sehr schöne Idee: eine zusätzliche Brücke. Alle Jahre wieder kommt in Köln ein anderer vermeintlicher Brückenbaumeister um die Ecke und sagt: Hier eine und da eine, hier eine mit Auto und da eine ohne Auto, jetzt eine mit Rad- und Fußgängerverkehr. Aber jetzt mal ernsthaft: Natürlich wäre es eine schöne Sache an dieser Stelle. Ob es radverkehrstechnisch und fußverkehrstechnisch die richtige Stelle ist, sei einmal dahingestellt. Aber wenn man sich als geschundener Fahrradfahrer über die Zoobrücke quälen muss, sozusagen an einer Autobahn vorbei, dann kann man schon nachvollziehen, dass man an dieser Stelle gerne eine vernünftige Rad- und Fußwegverbindung hätte. Das ist unbenommen.

Meine Damen und Herren, es ist aber leider so, dass wir in Köln viele dringendere Radfahrprobleme haben. Ich finde es ein bisschen schwierig, wenn die Fraktionen, die sich heute hier als Utopisten für eine bessere Rad-Stadt präsentieren, dieselben sind - SPD, CDU, FDP, unverdächtig in diesem Zusammenhang, und die Grünen -, die noch im letzten Jahr einen katastrophalen Beschluss betreffend die Radfahrsituation am Kümpchenshof gefasst haben. Die Insider wissen, wovon ich rede; Autopolitik per excellence aus den 70ern. Genau diese Leute stellen hier heute diesen Antrag.

(Susana dos Santos Hermann [SPD]: Ständige Wiederholung macht es nicht richtiger!)

- Das ist richtig, liebe Susana. Du weißt, wie die Situation dort aussieht. Da gibt es jetzt eine Abbiegespur für Autos. Angeblich ist es ein Fahrradweg; es merkt nur keiner. Es wurde vorhergesagt, dass dies zu einer katastrophalen Situation kommen wird, und genauso ist es eingetreten.

(Beifall bei der Linken)

Deswegen, liebe Kolleginnen und Kollegen, möchte ich dafür plädieren: Machen wir doch erst mal die Hausaufgaben, die für den Fahrradverkehr jetzt wirklich wichtig und notwendig sind. Wir haben die Aufhebung der Radwegebenutzungspflicht. Lassen Sie uns die Ringe vornehmen. Lassen Sie uns dafür das Geld ausgeben, statt 100.000 Euro für eine Machbarkeitsstudie, bei der am Ende herauskommen wird, dass ein enormer Investitionsaufwand notwendig und es deshalb völlig unrealistisch ist, dass diese Brücke - ich will jetzt nicht sagen: zu unseren Lebzeiten - in den nächsten Jahrzehnten zustande kommt.

(Beifall bei der Linken)

Noch ein Satz, meine Damen und Herren, zum Änderungsantrag von CDU und FDP. Punkt 4: lieb gemeint, lange schon in der Diskussion, lange schon Beschlusslage. Genau da beißt sich die Katze in den Schwanz. Wir haben sehr viele Beschlusslagen, die nicht umgesetzt werden. Lassen Sie uns nicht verzetteln mit angeblich ganz tollen Megaprojekten.

Deswegen: Wir können diesem Antrag nicht zustimmen, weil wir wissen, dass erst einmal die Hausaufgaben zu erledigen sind, ehe man irgendwelche Utopien entwickelt, die von der derzeitigen Radpolitik so weit entfernt sind, dass sie keinen Sinn machen. - Danke schön.

(Beifall bei der Linken)

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Herr Sterck, bitte.

Ralph Sterck (FDP): Liebe Frau Oberbürgermeisterin! Herzlich willkommen auch von der FDP-Fraktion! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Meine Damen und Herren! Wenn ich Sie frage: Wann ist in Köln die letzte Rheinbrücke gebaut worden?, wissen Sie alle als verkehrspolitisch Interessierte: 1966, die Zoobrücke. Das heißt, nach dem vor uns liegenden Jahreswechsel ist das 50 Jahre her. Deswegen ist es natürlich richtig, zu sagen: In einer wachsenden Stadt muss natürlich auch diese Infrastruktur mitwachsen, weil der Rhein eine trennende Wirkung hat und wir dafür sorgen müssen, dass beide Rheinseiten gleich gut bespielt werden können. Deswegen gab es den von uns initiierten Beschluss des Stadtentwicklungsausschusses von 2002 zur Frage: Wo lohnt sich eigentlich eine neue Rheinbrücke? Meine Damen und Herren, und da beziehe ich durchaus den Rad- und Fußverkehr mit ein. Da passt eigentlich kein Blatt zwischen uns. Wir wissen, dass wir auch den Rad- und Fußverkehr ebenso wie den ÖPNV stärken müssen.

(Beifall bei Deine Freunde)

Ich bin der Oberbürgermeisterin auch dankbar für ihre Vorschläge, die sie in den Interviews heute gebracht hat. Auch den ÖPNV im Verkehrsverbund müssen wir stärken, wenn wir den motorisierten Individualverkehr am Laufen halten wollen.

(Beifall bei der FDP)

Deswegen bin ich froh, dass wir vor genau einem Jahr, in der letzten Ratssitzung des letzten Jahres im Dezember 2014, beschlossen haben, auch vonseiten des Rates der Stadt Köln den Weg freizumachen für eine neue Rheinbrücke in Godorf.

Reinhard Houben hatte bei uns in der Fraktion den Vorschlag gebracht, nachdem eine Untersuchung von Studenten, wie man diese Fußgängerbrücken realisieren kann, in der Presse gestanden hat. Wahrscheinlich hatte ich noch die Rede meines Kollegen Börschel im Ohr, der gesagt hat: Ach die FDP-Fraktion, das ist ja eine Fraktion, die immer so teure Vorschläge macht, wie das Flora-Dach oder die Linie 17. - Ich gebe gerne zu: Irgendwie haben wir uns das Thema nicht richtig herangetraut, was wahrscheinlich auch gut war; denn wenn die FDP-Fraktion diesen Antrag gestellt hätte, wäre das Thema leider tot gewesen. Das hätte die Ratsmehrheit - nach altem Duktus - nicht mehr aufgreifen können. Von daher war es gut, dass wir uns zurückgehalten und damit Rot und Grün die Möglichkeit gegeben haben, im Haushalt den entsprechenden Beschluss zu fassen. Aber Spaß beiseite.

(Zurufe von der Linken)

Es geht nicht nur jetzt, sondern es ging auch bei der Untersuchung, die wir 2002 initiiert hatten und leider von der Verwaltung ausgesessen wurde, darum, wo das Geld am sinnvollsten eingesetzt werden kann. Das war auch in den Debattenbeiträgen eben zu hören. Meine Damen und Herren, und da habe ich so meine Zweifel. Herr Speer hat beide Standorte vorgeschlagen; eben wurde gesagt, er hätte den einen priorisiert. Ja, Speer hat einige Sachen priorisiert, die man politisch durchaus auch anders sehen kann, die auch die Fraktionen der SPD und der Grünen als Antragsteller durchaus anders sehen.

Aber schauen wir uns doch einmal an, was sich auf der anderen Seite des Theodor-Heuss-Rings befindet: Da ist der Rheinpark - natürlich ist es für den Freizeitverkehr sehr schön, das zu verbinden -, dann kommt die Bahn, die Messe, das Deutzer Feld, also relativ wenig, wo diese Strecke dann hinführt. Du sagst, liebe Susana dos Santos, sie führt dann nach Norden oder nach Süden. Aber dort gibt es mit der Zoobrücke oder mit der Hohenzollernbrücke auch andere Brücken, die diesen Verkehr aufnehmen können.

Deswegen ist gerade Punkt 5 unseres gemeinsamen Änderungsantrags sehr wichtig, nämlich zu sagen: Spielt die Musik für eine Fußgänger- und Radwegebrücke nicht eher an diesem südlichen Standort? Wir reden ja nicht darüber - das hat Herr Weisenstein richtig gesagt -, dass sie in den nächsten zwei, drei Jahren realisiert wird, sondern wir reden über weite Zeiträume. Dann müssen wir dafür sorgen, dass der Deutzer Hafen vorangetrieben wird. Ich glaube, das ist auch der Ehrgeiz der Oberbürgermeisterin. Zumindest im Wahlkampf habe ich von Ihnen gehört, dass die ersten Grundsteinlegungen dort am Ende der Amtsperiode stattfinden sollen. Das heißt also: Am Deutzer Hafen spielt künftig die Musik. Dort lohnt sich eine solche Verbindung zwischen dem Rheinauhafen in der Südstadt auf der einen Seite und dem Deutzer Hafen in Poll auf der anderen Seite sowie von dort aus eine Verlängerung über den Kaltenbornweg bis nach Humboldt-Gremberg. Dort lohnt sich das.

Deswegen glaube ich schon, dass es Sinn macht, wie es Kollege Michel schon gesagt hat, sich die Sachen noch einmal anzuschauen und abzuwägen: Welchen Aufwand betreiben wir? Wenn wir uns überhaupt eine Brücke leisten können vor dem Hintergrund der Haushaltssituation, wäre das schon eine Sensation. Dann sollte sie aber auch an der richtigen Stelle sein. Deswegen werbe ich für unseren Änderungsantrag.

Liebe Kollegin Kirsten Jahn, es macht keinen Sinn, zu sagen: Das eine wird heute beschlossen, und das andere wird noch einmal im Verkehrs- und im Stadtentwicklungsausschuss bewertet, sondern dann müsste man beides dorthin verweisen und sagen: Lasst uns im Verkehrs- und im Stadtentwicklungsausschuss prüfen, welche Prioritäten wir für die künftige Rad- und Fußwegeverbindung setzen. Anders macht es keinen Sinn. Deswegen werbe ich dafür, unseren Änderungsantrag hier so zu beschließen oder alles in die Fachausschüsse zu verweisen. - Herzlichen Dank.

(Beifall bei der FDP und der CDU)

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Herr Zimmermann, bitte.

Thor-Geir Zimmermann (Deine Freunde): Sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin! Sehr geehrte Damen und Herren! Sehr geehrter Herr Ott, falls Sie uns zuschauen! Wir unterstützen den Antrag, der eingebracht wurde, ausdrücklich. Wir haben eine etwas andere Position als Herr Weisenstein. Auch wir haben uns intern darüber unterhalten, ob wir das ablehnen oder dem zustimmen. Am Ende kamen wir zu dem Schluss: Wenn wir schon einmal ein sogenanntes Leuchtturmprojekt für den Kölner Radverkehr haben und dann auch noch Haushaltsmittel dafür eingestellt sind, sollten wir da auch zugreifen. Deswegen werden wir den Antrag unterstützen.

Wir unterstützen aber ausdrücklich auch Punkt 4 des Änderungsantrags der CDU, weil er genau das Problem benennt: Es ist nur eine Machbarkeitsstudie. Wir brauchen aber dringend in der Stadtmitte eine Verbesserung der Querungsmöglichkeit für Radfahrer. Ich sage auch gern an Herrn Höing gerichtet: Wir sind auch mit einem Provisorium an der Nordseite der Hohenzollernbrücke schon sehr glücklich und wollen dieses Provisorium bitte auch so schnell wie möglich haben. Ich bitte darum, jetzt nicht alle Kräfte und Ideen auf diese eine Brücke zu konzentrieren, sondern, wie Michael Weisenstein gerade schon sagte, sich tatsächlich auch um das kleine Geschäft zu kümmern, um die Sanierungen, damit es nicht ähnlich wie bei den Museen läuft, wo man sich zwar gern auf die Leuchtturmprojekte und die tollen neuen Museen konzentriert, aber die sonstigen Sanierungen vergisst.

Wir freuen uns - das zum Schluss - auch auf einen Antrag zu den Wasserbussen. Diesen werden wir als Partei der Utopien auch gerne unterstützen. - Vielen Dank.

(Beifall bei Deine Freunde und beim Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Mir liegt noch eine Wortmeldung von Herrn Hupke dazu vor. Ich gehe davon aus, dass er als Bezirksbürgermeister hier Rederecht bekommt.

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Wollen wir mal nicht so sein!)

Bezirksbürgermeister Andreas Hupke: Sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin! Ich glaube, dass ich als einer der stellvertretenden Sprecher der Bezirksbürgermeisterinnen und Bezirksbürgermeister im Namen aller meiner Kolleginnen und Kollegen Ihnen alles Gute wünschen darf und dies auch tun will. Eine gute Wahlperiode, viel Erfolg und, wie man am Theater sagt: Toi toi toi!

(Beifall)

Nun zum Inhaltlichen. Als langjähriges Mitglied der Lenkungsgruppe Masterplan will ich sagen: Eine Brücke ist die Speerspitze dessen, was gebraucht wird. In dieser Lenkungsgruppe ist ja nicht nur Herr Speer vertreten, sondern sie ist mit sehr guten Fachleuten aus der Politik, auch aus den Bezirksvertretungen, besetzt. Herr Sterck sagte das ja eben schon.

Ich will es einmal ganz simpel sagen: Die normative Kraft des Faktischen wird zweierlei erfordern, und zwar ganz schnell: Der Fahrradverkehr „knallt so weg“, um es mal in der Volkssprache auszudrücken, dass es hohe Zeit ist, völlig egal ob die Politik sagt: Wir wollen im Konsens der Mehrheit ein Drittel Autoverkehr und ein Drittel ÖPNV. Glauben Sie mir - und das gilt nicht nur für die Innenstadt, aber dort kulminiert es -, dass das so nicht mehr geht und auch nicht mehr handelbar ist.

Wir hatten gestern die Abschlussveranstaltung zum Radverkehrskonzept Innenstadt. Da wurde auch noch einmal darauf hingewiesen, wie katastrophal die vorhandenen Brückenköpfe für die Radfahrerinnen und Radfahrer sind. Sie sind in einer Zeit entstanden, als an Radfahren noch gar keiner gedacht hat. Und das Radverkehrsaufkommen steigt weiter. Daher denke ich - das ist aber meine private Meinung; in der Beratungsfolge wird die BV Innenstadt nicht außen vor zu halten sein und sich auch nicht außen vor halten lassen -, dass beide recht haben.

Zum Abschluss will ich sagen: Die Frau Oberbürgermeisterin hat gesagt, sie will mit dafür sorgen, dass eine Stadt wie diese, die 2000 Jahre alt ist, eine Stadt mit dieser Kultur und dieser Geschichte - ich sage einmal salopp: sonst wäre ich hier nicht hängen geblieben -, wieder in die Champions League der Städte kommt. Früher sagte man immer: „Köln - Paris - New York“, wenn es um die Museen ging.

Zu den Brücken. Werfen wir doch einmal einen Blick nach Kopenhagen. Ich bin drei Tage mit dem Fahrrad durch Kopenhagen gefahren und habe mir auch das Entwicklungsgebiet am Hafen angeschaut. Kopenhagen - das darf man sagen - ist die Champions League. Dort gibt es eine solche Brücke schon. Wie man so schön sagt: Conditio sine qua non. Lassen Sie uns alle mit Hochdruck daran arbeiten. Auch das wird ein Stück weit Frieden in unserer Stadt bedeuten. - Vielen Dank, dass Sie mir zugehört haben.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen und der CDU)

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Vielen Dank. - Ich sehe keine weiteren Wortmeldungen, oder doch?

(Susana dos Santos Herrmann [SPD]: Doch! Ich habe noch eine Nachfrage, wenn Sie erlauben!)

- Na klar! Bitte, Frau dos Santos.

Susana dos Santos Herrmann (SPD): Frau Oberbürgermeisterin! Meine Damen und Herren! Ich hatte vorhin schon gesagt: Wir können dem Punkt 4 zustimmen. Das ist ohnehin Beschlusslage, zumindest im Verkehrsausschuss und in der BV I. Da wollen wir nicht anders agieren, als wir es vorher schon getan haben.

Zu Punkt 5 habe ich noch eine Nachfrage. Wenn ich Frau Jahn vorhin richtig verstanden habe, dann können wir uns dem anschließen. Dennoch muss ich noch einmal nachfragen. Die Prüfung einer weiteren Brücke zusätzlich statt alternativ und diesen Punkt in die Fachausschüsse StEA und Verkehrsausschuss verweisen, auch um herauszufinden, was es möglicherweise an zusätzlichem Finanzaufwand bedeutet, das zu vertiefen?

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Ja! Genau so!)

- Wenn das intendiert ist und so auch im Protokoll festgehalten wird, dann können wir uns den beiden Punkten anschließen. - Vielen Dank.

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Gut. Dann nehme ich zunächst zur Kenntnis: Wir haben einen Ergänzungsantrag der Fraktionen CDU und FDP. Die Grünen beantragen, Ziffer 5 des Ergänzungsantrags in den StEA zu verweisen

(Kirsten Jahn [Bündnis 90/Die Grünen]: Und Verkehrsausschuss! - Susana dos Santos Herrmann [SPD]: Und Verkehrsausschuss!)

- und in den Verkehrsausschuss. Ich erkenne auch, dass es dazu Einverständnis gibt. Dennoch möchte ich fragen: Gibt es Gegenstimmen gegen die Verweisung in den StEA und in den Verkehrsausschuss? -

(Niklas Kienitz [CDU]: Lassen Sie doch punktweise abstimmen! - Gegenruf von Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Lass sie doch!)

- Ich glaube, über alles andere besteht Einvernehmen. Es geht jetzt um Punkt 5, wenn ich es richtig sehe. - Gibt es da Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Enthaltungen bei der Linken. Dann ist das bei Enthaltung der Linken so beschlossen.

Dann stimmen wir jetzt über den Ergänzungsantrag ohne Ziffer 5 ab. Gibt es Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Wieder die Linken. Dann ist das auch so beschlossen.

Dann stimmen wir über den ursprünglichen Antrag von SPD, CDU, Grüne und Piraten in der soeben ergänzten Fassung ab. Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Die Linke wieder.

(Heiterkeit)

Dann ist das so beschlossen.

(Beifall)

Beschlüsse:

I. Beschluss über den Verweisungsantrag über Ziffer 5 des Änderungsantrages der CDU- Fraktion und der FDP-Fraktion:

Gemäß Antrag aus der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen beschließt der Rat Ziffer 5 des Änderungsantrages, der da lautetet:

5. Neben einer möglichen Verbindung zwischen Bastei und Rheinpark soll die Verwaltung alternativ eine mögliche Fußgänger- und Radfahrbrücke zwischen Rheinauhafen/Verlängerung der Ringe und Deutzer Hafen prüfen lassen.

zur weiteren Beratung in den Stadtentwicklungsausschuss und den Verkehrsausschuss zu verweisen.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig bei Stimmenthaltung der Fraktion Die Linke. zugestimmt.

II. Beschluss über Ziffer 1 – 4 des Änderungsantrages der CDU-Fraktion und der FDP-Fraktion:

1. Der Rat bittet die Verwaltung, in Anlehnung an die Idee des Städtebaulichen Masterplans Innenstadt von Albert Speer, eine Machbarkeitsstudie für eine neue Fußgänger- und Radfahrbrücke zur Verlängerung der Ringe über den Rhein zwischen Bastei und Rheinpark zu beauftragen.

2. Neben Überlegungen zu architektonischen und gestalterischen Varianten für eine moderne und filigrane – zugleich auch leistungsfähige und barrierefreie – Fußwege- und Radverbindung über den Rhein sollen auch die verkehrlichen Verknüpfungs-punkte dargelegt werden, um einen hohen Verkehrswert zu erzielen.

3. Gestalterische Chancen und etwaige Synergieeffekte im Zusammenhang mit der

Aufwertung des linken Rheinufers und des Theodor-Heuss-Rings sollen bei der Prüfung ebenfalls mitbedacht werden.

4. Darüber hinaus soll die Verwaltung prüfen, ob und wie eine Erweiterung der Fuß- und Radwegverbindung an der nördlichen Seite der Hohenzollernbrücke zwischen rechtem Rheinufer und Breslauer Platz ermöglicht werden kann.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig bei Stimmenthaltung der Fraktion Die Linke. zugestimmt.

III. Gesamtabstimmung über den so geänderten Antrag der SPD-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und der Gruppe Piraten:

1. Der Rat bittet die Verwaltung, in Anlehnung an die Idee des Städtebaulichen Masterplans Innenstadt von Albert Speer, eine Machbarkeitsstudie für eine neue Fußgänger- und Radfahrbrücke zur Verlängerung

der Ringe über den Rhein zwischen Bastei und Rheinpark zu beauftragen.

2. *Neben Überlegungen zu architektonischen und gestalterischen Varianten für eine moderne und filigrane – zugleich auch leistungsfähige und barrierefreie – Fußwege- und Radverbindung über den Rhein sollen auch die verkehrlichen Verknüpfungs-punkte dargelegt werden, um einen hohen Verkehrswert zu erzielen.*

3. *Gestalterische Chancen und etwaige Synergieeffekte im Zusammenhang mit der*

   Aufwertung des linken Rheinufers und des Theodor-Heuss-Rings sollen bei der Prüfung ebenfalls mitbedacht werden.

4. *Darüber hinaus soll die Verwaltung prüfen, ob und wie eine Erweiterung der Fuß- und Radwegverbindung an der nördlichen Seite der Hohenzollernbrücke zwischen rechtem Rheinufer und Breslauer Platz ermöglicht werden kann.*

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig bei Stimmenthaltung der Fraktion Die Linke. zugestimmt.

Anmerkung:
Ratsmitglied Beckamp verlässt die Sitzung nach der Behandlung dieses Punktes endgültig.

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Ich rufe jetzt Tagesordnungspunkt 3.1.5 auf. - Ich höre gerade, dass eine Mitteilung der Verwaltung zu 3.1.5 vorliegen soll, die gerade im Druck ist. Deswegen würde ich Sie bitten, diesen Tagesordnungspunkt etwas in die Ferne zu rücken und zunächst über 3.1.6 zu beraten.

(Martin Börschel [SPD]: Wir gucken, ob unser Redner da ist! Aber er ist da! Sonst wäre es ja gemein!)

Gibt es da Schwierigkeiten? - Es ist dazu noch eine Mitteilung des Stadtdirektors im Druck, die vielleicht erhellend sein könnte oder Ihnen ganz sicher weitere Informationen bringt. Sind Sie damit einverstanden, 3.1.6 vorzuziehen?

(Martin Börschel [SPD]: Ja, das geht!)

Gut. - Dann rufe ich jetzt Tagesordnungspunkt 3.1.6 auf:

3.1.6 Antrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen betreffend „Wiedereinführung eines allgemeinen kommunalen Vorkaufsrechts für Grundstücke nach § 24 Baugesetzbuch“ AN/1903/2015

Es beginnt Herr Struwe, bitte.

Rafael Struwe (SPD) Sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin! Meine Damen und Herren! Frau Reker, Sie hatten in Ihrer Rede diverse Herausforderungen angesprochen, denen wir uns ausgesetzt sehen. Auf eine möchte ich noch einmal besonders eingehen, und zwar das Wachstum der Bevölkerung. Die Einwohnerprognose NRW sagt voraus, dass wir bis 2040 200.000 zusätzliche Einwohner haben werden; das sind gut zwei Stadtbezirke. Dementsprechend sagt auch das Stadtentwicklungskonzept Wohnen: Wir brauchen 52.000 zusätzliche Wohnungen, allein bis 2030. Das wirkt sich natürlich auch auf die Schülerzahlen aus; sie steigen. Dementsprechend hat die Schulverwaltung bereits gesagt, dass wir 28 neue Schulen brauchen. Gleichzeitig haben wir auf dem Wohnungsmarkt mit erheblichen Mietsteigerungen zu kämpfen; das Stichwort „Gentrifizierung“ ist in aller Munde. Nicht zuletzt müssen wir jeden Monat 300 Flüchtlinge menschenwürdig unterbringen.

Was müssen wir also tun? Vieles wird Ihnen bekannt sein; ich sage es trotzdem noch einmal kurz. Wir müssen die Potenziale der Innenverdichtung nutzen, aber auch Flächen im Außenbereich dürfen kein Tabu sein. Insofern begrüßen wir auch, Frau Reker, dass Sie zumindest in Zeitungsinterviews nicht kategorisch ausgeschlossen haben, dass wir den Stadtteil Kreuzfeld gegebenenfalls doch noch realisieren. Ein weiterer Punkt betrifft die sozialen Erhaltungssatzungen, die jetzt auch im Severinsviertel und in Mülheim zur Anwendung kommen sollen. Darüber hinaus freuen wir uns, dass hoffentlich bald die Wohnungsbauleitstelle im Dezernat VI ihre Arbeit aufnimmt.

Das alles ist Ihnen sicherlich nicht neu. Dennoch sind wir von der SPD der Überzeugung: Damit wir auch aktive Impulse in den Bereichen Schul- und Wohnungsbau setzen können, müssen wir auch eine aktive Flächenpolitik betreiben, noch aktiver als bisher. Ein Instrument, das uns das Gesetz dafür gibt, ist das gemeindliche Vorkaufs-

recht, das im Baugesetzbuch geregelt ist, wobei wir in Köln allerdings seit 1995 offiziell und faktisch seit über 30 Jahren darauf verzichten. Das möchten wir ändern. Daher dieser Antrag.

Worum geht es beim Vorkaufsrecht? Grundsätzlich räumt das gemeindliche Vorkaufsrecht der Stadt das Recht ein, dass sie, wenn Private einen Kaufvertrag über ein Grundstück schließen, unter bestimmten Bedingungen dort einsteigen kann. Die Stadt wird also Vertragspartner und kann das Grundstück zu den vereinbarten Konditionen erwerben. Das betrifft zum Beispiel Grundstücke im Geltungsbereich eines B-Plans, einer sozialen Erhaltungssatzung, eines Flächennutzungsplans, wenn dort Wohnen vorgesehen ist.

Die Aufgabe der Verwaltung ist dann, bei eingehenden Kaufverträgen zu prüfen, ob ein Vorkaufsrecht besteht oder ob es besteht, aber nicht ausgeübt wird. Dann muss ein sogenanntes Negativtestat erteilt werden, und der Kauf kann wie geplant vollzogen werden. Wenn allerdings ein Vorkaufsrecht besteht, dann können wir das Grundstück entsprechend erwerben und haben dadurch zum Beispiel die Möglichkeit, in Gebieten mit sozialen Erhaltungssatzungen spekulative Geschäfte zu verhindern. Wir können unbebaute Flächen sichern, um dort Wohnen zu verwirklichen. Und wir können dies auch zugunsten Dritter tun, zum Beispiel zugunsten der KVB, der AWB, der GAG, wie auch immer, wenn dadurch entsprechende Gemeinwohlbelange gefördert werden sollen.

Wir machen uns natürlich nichts vor: Das ist auch mit personellem und organisatorischem Aufwand verbunden. Daher haben wir den Antrag gewissermaßen zweistufig aufgebaut, nämlich dass die Verwaltung zunächst die entsprechenden Voraussetzungen schaffen soll, damit sich nicht schon die Akten stapeln, obwohl noch niemand da ist, der sie bearbeitet.

Es gibt natürlich auch Kritik, die immer wieder kommt; das will ich gar nicht verhehlen. Also:

Verzögert das Wohnbauprojekte? Nein. Die Höchstfrist, um das Vorkaufsrecht auszuüben, beträgt zwei Monate. In anderen Kommunen liegt die Bearbeitung des sogenannten Negativtestats - ich hatte darauf hingewiesen - üblicherweise bei zwei bis drei Wochen.

Werden damit die Preise in die Höhe getrieben? Nein. Denn wir steigen letzten Endes in die vereinbarten Vertragsbedingungen ein. Ist der Preis zu hoch, sagen wir einfach Nein und der Vertrag kommt zwischen den Parteien zustande, inklusive der entsprechenden Steuern, die gezahlt werden müssen. Es muss auch niemand Angst haben, dass Omas Häuschen von der Stadt weggeschnappt wird, weil Geschäfte zwischen nahen Verwandten ausgeschlossen sind.

Ich fasse noch einmal zusammen. Wir haben einen hohen Flächenbedarf. Wir wollen, dass eben nicht nur Quantität, sondern auch Qualität und sozial gemischte Quartiere entstehen. Wir müssen Flüchtlinge unterbringen. Wir als SPD sind der Meinung, dass die Kommune dafür alles tun muss, und halten das Vorkaufsrecht zwar nicht für die alleinige Lösung, aber für ein sehr wirksames und mächtiges Instrument, das übrigens auch in anderen Kommunen wie München, Berlin und Hamburg sehr erfolgreich angewendet wird. Wir halten es für einen wichtigen Schritt, das auch in Köln wieder zu tun. Daher möchte ich Sie um Zustimmung bitten. - Vielen Dank.

(Beifall bei der SPD, beim Bündnis 90/Die Grünen und bei der Linken)

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Frau Pakulat, bitte.

Sabine Pakulat (Bündnis 90/Die Grünen): Frau Oberbürgermeisterin! Meine Damen und Herren! In den vergangenen zwei Jahren wurde im Stadtbezirk Lindenthal schon relativ verzweifelt nach Grundstücken für den Bau von zwei weiterführenden Schulen gesucht. Das Grundstück, das die idealen Voraussetzungen bot, nämlich das an der Ludwig-Jahn-Straße, wurde vom Eigentümer leider für den privaten Wohnungsbau verkauft. Wohnungsbau ist zwar auch sehr schön, aber er nutzt uns wenig, wenn wir nicht gleichzeitig auch die öffentliche Infrastruktur ausbauen können. Die Schaffung von Schulplätzen ist nun einmal eine Pflichtaufgabe der Kommune.

Leider hatte die Stadt keine Möglichkeit, dieses Grundstück für das Gemeinwohl zu erwerben, obwohl § 24 des Baugesetzbuches den Kommunen die Möglichkeit gibt, das Vorkaufsrecht bei Grundstückskäufen auszuüben. Der Rat der Stadt Köln hatte 1995 beschlossen, auf dieses Vorkaufsrecht zu verzichten. Damit konnten der Verwaltungsaufwand bei der Stadt, die Kosten für Notare und Grundbucheintragungen, Personalkosten usw. reduziert werden. Ich nehme an, dass es zur damaligen Zeit einfach keine Not-

wendigkeit gab, dieses Vorkaufsrecht auszuüben. Zumindest hat uns die Verwaltung die Auskunft gegeben, dass dies eigentlich nie nötig war.

Das alles ist 20 Jahre her. Inzwischen hat sich die Situation in Köln drastisch verändert. Köln hat sehr viel Zuzug gehabt. Es ist eine wachsende Stadt. Die Prognosen für die Zukunft zeigen, dass sich dieser Trend eher noch verstärken wird. Aber damit erzähle ich Ihnen allen ja nichts Neues. Für diesen Zuzug werden wir zusätzliche Flächen für den Gemeinbedarf benötigen. Wir brauchen Grundstücke für die kommunalen Verkehrsflächen, für Versorgungs- und Entsorgungsflächen, für Grünflächen, für Schulen und Kitas und auch für Flüchtlingsunterkünfte. Diese Bedarfe müssen natürlich auch von den entsprechenden Verwaltungsstellen rechtzeitig angemeldet werden; sonst nutzt uns das alles gar nichts. Aber wenn sie denn angemeldet sind und auch geprüft werden, dann ist das Vorkaufsrecht von Grundstücken ein sehr gutes Instrument, steuernd einzugreifen. Es kann außerdem auch zur Umsetzung von sozialen Erhaltungssatzungen und, damit verbunden, zu einer sozialeren Wohnungspolitik beitragen.

Weil das ein sehr gutes Instrument ist und wir bisher wir zu wenig an der Hand haben, plädieren die Antragsteller den vor 20 Jahren ausgesprochenen Verzicht zu widerrufen und dieses Vorkaufsrecht für den Kauf von Grundstücken wieder einzuführen. Wir beantragen weiterhin, dass die dafür notwendigen personellen Ressourcen zeitnah dem Liegenschaftsausschuss und natürlich auch dem Stadtentwicklungsausschuss dargestellt werden, damit wir abschätzen können, was uns das Ganze kosten wird. Wenn das Ganze dann in Kraft ist, würden wir von der Verwaltung erwarten, dass sie ein Jahr nach Wiedereinführung des Vorkaufsrechts einen Erfahrungsbericht vorlegt, anhand dessen wir dann prüfen können, ob sich dieses Instrument tatsächlich bewährt.

Meine Damen und Herren, ein Verzicht auf das Vorkaufsrecht können wir uns nicht mehr länger leisten. - Vielen Dank.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen und bei der Linken)

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Frau De Bellis-Olinger, bitte.

Teresa De Bellis-Olinger (CDU): Sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Bei dem vorliegenden Antrag handelt es sich nicht um eine ideologische Frage. Ich möchte an der Stelle nochmals daran erinnern, dass auf Bundesebene die CDU und die FDP in der letzten Legislaturperiode das Vorkaufsrecht der Gemeinden nicht abgeschafft haben.

15 Jahre lang hat die Stadt Köln nie von ihrem möglichen Vorkaufsrecht Gebrauch gemacht. Das sagt ja auch der Antrag von SPD und Grüne. Die Frage, die sich mir stellt, ist, ob die Wiedereinführung des Vorkaufsrechts tatsächlich einen positiven Beitrag zur Verwirklichung öffentlicher Zwecke leistet. SPD und Grüne formulieren in ihrem Antrag - ich zitiere Seite 2 des Antrags -:

> Die Ausübung des Vorkaufsrechts *kann* nach Auffassung der Antragsteller einen Beitrag dazu leisten ...

Also sind Sie sich offenbar nicht sicher. Ehrlich gesagt, die CDU ist sich auch nicht sicher, ob tatsächlich ein Beitrag dazu geleistet werden kann. Wir hätten im Vorfeld gerne gewusst, wie erfolgreich andere Städte in Deutschland oder in NRW, um das ein bisschen einzugrenzen, mit dem Vorkaufsrecht sind. Was wir nicht wollen, ist eine zusätzliche Bürokratie aufbauen und das vielleicht mit einem für die Praxis untauglichen Mittel.

Wir stellen uns zudem die Frage, ob es sinnvoll ist, einem Grundstücksverkäufer mit einem Verwaltungsakt zu begegnen. Gibt es gegen einen Verwaltungsakt nicht auch Rechtsmittel? Wollen wir im Zweifel mit einem Grundstücksverkäufer einen jahrelangen Rechtsstreit führen, der eventuell erfolgreich ist oder auch nicht? Ich glaube, dass an der Stelle klassische Grundstücksverhandlungen zielführender sind.

Die CDU ist nicht grundsätzlich gegen diesen Antrag. Wir möchten aber von der Verwaltung einige wichtige Fragen im Vorfeld beantwortet haben. Dazu gehören unter anderem sowohl die personellen als auch die finanziellen Ressourcen sowie die organisatorische Abwicklung. Was hat es damals genutzt, als es das Vorkaufsrecht gab? Würde ein Vorkaufsrecht auf Grundstücke einer gewissen Größe eventuell zum Ziel führen?

Meine Damen und Herren, hier und heute wollen wir diesen Antrag nicht aufhalten und werden uns aufgrund der Gründe, die ich aufgeführt habe, enthalten.

(Beifall bei der CDU)

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Herr Weisenstein, bitte.

Michael Weisenstein (Die Linke.): Frau Oberbürgermeisterin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich mache es relativ kurz und prägnant. Das ist ein sehr guter Antrag, den wir sehr gerne unterstützen. Das möchte ich hier schon vorab mitteilen.

Der Kollege Struwe von der SPD hat sehr viel Richtiges gesagt. Er hat nämlich aufgezeigt - das will ich noch einmal untermalen -, dass die bisherigen Instrumente, die wir in den letzten Jahre geschaffen haben, um mehr und insbesondere preisgünstigen Wohnraum zu schaffen, allesamt gut sind, aber insgesamt nicht ausreichen. Wir haben große Probleme bei der Umsetzung des Kooperativen Baulandmodells; meine Damen und Herren, das wissen Sie. Die soziale Erhaltungssatzung, die jetzt hoffentlich kommen wird, Herr Höing, ist ein dickes Brett, was zu bohren ist. Auch die Wohnraumschutzsatzung bringt nicht den durchschlagenden Erfolg, den wir alle uns erhofft haben.

(Jörg Detjen [Die Linke.]: Hört! Hört!)

- Ja. Man muss das doch alles zusammenfassen.

(Ralph Sterck [FDP]: Bürokratie für die Verwaltung!)

- Nein, Herr Sterck, da vertun Sie sich. Man kann nicht immer nur mit Bürokratie kommen. Natürlich muss man eine Verwaltung haben, die personell gut ausgestattet ist. Dann kann sie auch eine vernünftige Arbeit leisten. Wir alle müssen gemeinsam dafür streiten und die Verwaltung unterstützen.

(Beifall bei der Linken)

Ich will auf den Antragstext zurückkommen; denn er hat gegenüber den anderen Instrumenten, die wir bis dato beschlossen haben, eine besondere strategische Note, wie ich es mal nennen will. Wir haben das Problem, dass die Flächen in Köln sehr begrenzt sind. Deswegen brauchen wir ein strategisches Flächenmanagement. Wir müssen die Möglichkeit haben, Flächen auch kurzfristig zu kaufen, wenn Investoren probieren, auf einer Fläche etwas zu realisieren, was nicht dem Gemeinwohl dieser Stadt entspricht, nämlich insbesondere preisgünstigen Wohnraum zu schaffen. Wenn er das nicht beabsichtigt, müssen wir da schnell zugreifen können. Deswegen ist dieser Antrag genau richtig. Die Stadt muss wieder in die Lage versetzt werden, schnell Flächen zu kaufen,

(Beifall bei der Linken)

um bezahlbaren Wohnraum entweder selbst zu bauen oder an das stadteigene Unternehmen GAG weiterzuleiten.

Insgesamt müsste man diesen Antrag noch ein Stück weit ausbauen, liebe Kolleginnen und Kollegen von der SPD; denn wenn wir die städtischen Flächen haben, dann brauchen wir - Herr Frenzel war so freundlich, das im letzten Stadtentwicklungsausschuss ein bisschen auszuschmücken - nicht nur ein stadtnahes Unternehmen, sondern wir brauchen auch ein Wohnbauunternehmen, was gänzlich der Stadt Köln gehört, damit der Wohnbau auch nach 15 Jahren noch eine soziale Komponente hat und nicht aus der Bindung fällt. Deswegen geht dieser Antrag in die richtige Richtung. Wir unterstützen ihn.

Lassen Sie mich noch einen Bogen zur brandaktuellen Situation in Köln schlagen. Seit letztem Freitag wird das Haus in der Zülpicher Straße 290 besetzt, mit 30 Apartments bzw. Wohneinheiten. Meine Damen und Herren, es wäre ein sehr gutes Beispiel, wenn die Stadt jetzt sehr schnell von diesem Vorkaufsrecht Gebrauch machen und dieses Haus kaufen könnte, damit dort preisgünstiger Wohnraum verwirklicht wird. Es ist ein Skandal, meine sehr verehrten Damen und Herren, dass dieses Haus an der Zülpicher Straße 290 über acht Jahre leer stand. - Vielen Dank.

(Beifall bei der Linken)

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Herr Breite, bitte.

Ulrich Breite (FDP): Frau Oberbürgermeisterin! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Als ich Herrn Struwe und meine Kollegin von den Grünen gehört habe, habe ich schon Verständnis dafür gehabt, zu überlegen, was wir machen können, um ein Vorkaufsrecht zu bekommen, weil wir Grundstücke benötigen, nicht nur für Schulen, sondern auch für andere Aufgaben. Aber als ich gehört habe, was Sie hier vorhaben, Herr Weisenstein, kam mir das Grauen.

(Beifall bei der FDP und Teilen der CDU - Martin Börschel [SPD]: Uli, du bist doch sonst nicht so ängstlich!)

Hier soll der Genossenschaftsbau gegen die GAG ausgespielt werden. Wir werden politisch getrieben, zu kaufen, um der GAG die Baugrundstücke zu geben. Das, meine Damen und Herren, möchte ich nicht. Ich möchte weiter Wettbewerb haben.

(Beifall bei der FDP und Teilen der CDU)

Das Bild, das Sie hier zeichnen, Herr Weisenstein, ist - die große Gefahr ist, dass das mit linken politischen Mehrheiten geschafft wird -, dass nur noch der Staat baut und die Privaten außen vor bleiben. Wo das hinführt, Herr Weisenstein, das sollte gerade Ihre Partei wissen.

(Beifall bei der FDP)

Das sollten Sie wissen. Wie viel Geld mussten wir in den neuen Bundesländern ausgeben, um diese Politik zu revidieren, die Sie hier gerade ausgemalt haben!

(Beifall bei der FDP)

Ich hätte mich gefreut, wenn wir daraus einen Prüfauftrag gemacht hätten; denn ich bin auch der Meinung, dass wir uns das ganz genau anschauen müssen.

(Beifall bei Teilen der CDU - Zuruf von Jörg Detjen [Die Linke.])

- Ja, Herr Detjen, ich höre Sie, aber ich schaue in die andere Richtung, weil ich glaube, dass meine Argumente dort besser ankommen.

(Jörg Detjen [Die Linke.]: Das glaube ich auch!)

Der Gesetzgeber hat sich beim Baugesetzbuch sicherlich etwas gedacht. Aber die Verwaltung war auch 1995 nicht dumm, sondern sie hat sich auch etwas dabei gedacht, als sie meinte, das auszusetzen. Ich habe mir das Papier von 1995 noch einmal geben lassen. Darin steht das Resümee:

> Nach den gesetzlichen Bestimmungen kann die Gemeinde auf die Ausübung des Vorkaufsrechts beim Kauf von Grundstücken verzichten. Die Verwaltung beabsichtigt,

- das hat sie nachher auch gemacht -

> diese Möglichkeit wahrzunehmen. Hierdurch wird Verwaltungsaufwand bei der Stadt, beim Grundbuchamt und bei den Notaren abgebaut. Außerdem wird der Grundstücksverkehr vereinfacht und beschleunigt.

Und beschleunigt!

(Beifall bei der FDP)

Meine Damen und Herren, wir reden schon so lange darüber, dass wir das Bauen beschleunigen müssen. Das ist in diesem Resümee festgehalten. Und was machen wir? Wir verlangsamen es.

Dazu möchte ich gern von der Verwaltung wissen, wie das in anderen Städten funktioniert. Ich höre es ja gern, dass die Verwaltung für eine Prüfung dann nur zwei bis drei Wochen braucht. Aber, Frau Oberbürgermeisterin, Sie haben es doch selbst erlebt, wie schwierig es ist, in Köln zu bauen und von der Verwaltung Genehmigungen dafür zu bekommen. Das wollen wir doch alles beschleunigen.

Herr Weisenstein hat hier auch das Kooperative Baulandmodell angesprochen, das wir sicherlich überarbeiten müssen, weil die Investoren gar nicht damit arbeiten wollen. Sie sagen: Das ist ein Bürokratiemonstrum. Jetzt führen wir ein weiteres ein.

Darum hätte ich mich gefreut, auf das Know-how der Verwaltung zu hören und zu erfahren, ob sie das prüfen will und wie sie es dann bei Bedarf einsetzen möchte, ehe wir das jetzt einfach so beschließen. Wir haben gesehen, welche Folgen das beim Kooperativen Baulandmodell gehabt hat. Darum werden wir das nicht tun und diesen Antrag ablehnen. - Danke schön.

(Beifall bei der FDP)

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Gibt es weitere Wortmeldungen? - Das sehe ich nicht. Dann lasse ich darüber abstimmen. Wer ist dagegen? - Das ist die FDP. Gibt es Enthaltungen? - Pro Köln, die CDU. Dann ist das mit Mehrheit so beschlossen.

(Beifall - Ralph Sterck [FDP]: Wie hat denn die Oberbürgermeisterin abgestimmt?

- Die Oberbürgermeisterin hat dafür gestimmt.

Beschluss:

1. *Die Verwaltung wird beauftragt, die personellen und organisatorischen Voraussetzungen für die Wiedereinführung des allgemeinen kommunalen Vorkaufsrechts für den Kauf von Grundstücken nach § 24 BauGB zu schaffen und den zum 01.01.1995 ausgesprochenen Verzicht zeitnah zu widerrufen. Die notwendigen personellen Ressourcen, Prozesse und organisatorischen Veränderungen sind dem Liegenschaftsausschuss und dem Stadtentwicklungsausschuss in den Januarsitzungen 2016 darzustellen.*

2. *Die Verwaltung wird beauftragt, der Verwaltung ein Jahr nach Widerruf des Verzichts einen Erfahrungsbericht vorzulegen.*

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der FDP-Fraktion sowie bei Stimmenthaltung der CDU-Fraktion und der Gruppe pro Köln zugestimmt.

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Ich gehe jetzt zurück in der Tagesordnung, wie wir es eben beschlossen haben, und rufe 3.1.5 auf. Die Mitteilung des Stadtdirektors liegt inzwischen vor, wenn auch mir noch nicht. - Ich höre gerade, sie ist immer noch im Druck. Dann würde ich vorschlagen, zunächst die Wortmeldungen abzuarbeiten.

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Vielleicht können wir erst einmal 3.1.7 vorziehen! Bis dahin wird das umgedruckt sein!)

- Gut. wenn das nicht zur Regel wird. Das ist ja wie ein Puzzle hier.

(Martin Börschel [SPD]: Wir müssen einmal gucken, ob unser Redner da ist!)

Dann gebe ich 3.1.5 wieder zurück in die Reserve und rufe Tagesordnungspunkt 3.1.7 auf:

3.1.7 Antrag der Gruppe Piraten betreffend „Umbenennung des Ausschusses für Anregungen und Beschwerden“ AN/1900/2015

Änderungsantrag der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der FDP-Fraktion, der Gruppe Piraten und der Gruppe Deine Freunde

AN/1942/2015

Ich rufe jetzt die Wortmeldungen auf. Zunächst der Antragsteller. Herr Hegenbarth, bitte.

Thomas Hegenbarth (Piraten): Sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Zunächst einmal freuen wir uns, dass es durch unseren Antrag auf Umbenennung des Ausschusses zu einem Änderungsantrag gekommen ist, der von vielen Parteien getragen wird. Diesem Änderungsantrag haben wir uns natürlich geschlossen angeschlossen. Wir werden unseren Antrag deswegen zurückziehen. Vielleicht gestatten Sie mir, dennoch meine Rede zu halten; denn sie bezieht sich auch auf den Änderungsantrag.

„Die Bürgerinnen und Bürger wollen sich nicht beschweren, sie wollen teilhaben“, so der letzte Satz in der Begründung unseres Antrags auf Umbenennung des Ausschusses. Bei unserem Antrag geht es vordergründig um Begriffe, aber eben nicht nur. Ich muss einigen Kritikern gleich den Wind aus den Segeln nehmen: Es geht darin auch um Inhalte. Worte und ihre Bedeutung ändern sich, so wie wir uns Gott sei Dank auch ändern, ebenso wie gesellschaftliche Zustände und ihre Beschreibung. So benutzen wir weitestgehend nicht mehr Begriffe, die Minderheiten oder einfach nur Unbekanntes diffamieren oder diskriminieren, nur weil sie über viele Jahre und Jahrzehnte eine unrühmliche Nutzung im Sprachgebrauch hatten. Ich erspare mir jetzt sehr bewusst einige Beispiele; das können andere viel besser. Aber auch weniger verfängliche und missverständliche Begriffe werden heute zu Recht neu betrachtet oder interpretiert vor dem Hintergrund sich wandelnder Wertebegriffe und deren Inhalten.

Es mag ja sein, dass einige wenige jetzt meinen, das wäre nur Wortklauberei. Nein. Passende Worte und Begriffe sind wichtig; denn sie zeigen auch an dieser Stelle Erkennbarkeit, den Stellenwert und vor allem die Anerkennung und den Respekt des Gegenübers, erst recht dann, wenn das Gegenüber der Souverän, Bürgerinnen und Bürger, sind.

Genau dies lässt der Begriff „Beschwerde“ nicht erkennen. Er ist negativ besetzt und wird dem, was die Menschen und Initiativen in diesem Ausschuss wollen, bei weitem nicht gerecht; denn Teilhabe, Verbesserungsvorschläge oder einfach nur Gehör sind das, was dort gesucht wird. Die Begriffe „Beschwerde“ und „Anregungen“ werden

dem heutigen Bedürfnis von Selbstverständnis, von Teilhabe jedoch bei weitem nicht gerecht, sie gehen nicht weit genug oder haben mittlerweile, wie gesagt, eine negative Konnotation.

Mit einer Umbenennung können wir auch nach außen signalisieren, dass es hier um mehr als Beschwerden und Anregungen gehen kann, im weitesten und im positiven Sinne um Bürgerbeteiligung. Übrigens wären wir auch nicht die erste Stadt, die das macht. Andere Kommunen in NRW sind diesen Schritt, auch mit dieser Außenwirkung, schon gegangen.

Wie am Anfang der Rede erwähnt, komme ich jetzt zu den Inhalten, die auf den ersten, flüchtigen Blick gar nicht so sehr Teil dieses Antrags sind, aber sehr wohl im Hintergrund eine wichtige Rolle aus unserer Sicht spielen. Begriffe sind wichtig. Wir dürfen uns nicht ausruhen oder gar diesen Antrag dazu nutzen, dem Ausschuss nur einen neuen Anstrich zu verpassen. Um es deutlich zu sagen: Für Placebos oder Feigenblätter stehen wir in Zukunft nicht zur Verfügung. In dieser Richtung wollten wir auch den Antrag nicht verstanden wissen.

Zu Recht wird in dem Änderungsantrag neben der Einbindung des Ausschusses auch auf das Konzeptionsgremium „Beteiligungskultur für Köln“ verwiesen. Insoweit wird auch durch diesen Änderungsantrag klargemacht, dass der Ausschuss sich nicht losgelöst von der neuen Entwicklung sehen kann, auch wenn er leider in den 90er-Jahren in ein enges gesetzliches und formales Korsett geschnürt worden ist, an dem wir Piraten im Augenblick leider nichts ändern können. Wir haben mit diesem Konzeptionsgremium, in dem ich auch Mitglied sein darf, einen allerersten guten Schritt für Köln eingeleitet und hoffen, dass auch neue Mehrheiten sich weiter an dieser Stelle für eine starke, direkte Bürgerbeteiligung einsetzen werden. Nicht nur wir erwarten mit Blick auf die Diskussionen im Gremium ein Mehr an Mitsprache und mehr direkte Demokratie für Köln. Sie haben da in uns einen kritischen Beobachter und vor allem konstruktiven Begleiter in der wichtigen inhaltlichen Weiterentwicklung bei diesem Thema.

Die Prüfung zur Umbenennung dieses Ausschusses ist ein erster Schritt, wenn auch bei weitem nicht genug, aber das ist ein gutes Zeichen, das Lust auf mehr macht. - Vielen Dank.

(Beifall bei den Piraten)

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Herr Hegenbarth, verstehe ich Sie richtig, dass Sie sich jetzt dem Änderungsantrag anschließen?

Thomas Hegenbarth (Piraten): Ja, wir stehen ja da auch mit drauf. Der erste Antrag ist zurückgezogen, auf dem anderen stehen wir mit drauf.

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Okay. Ich wollte das nur klären, damit es nicht zu Irritationen kommt.

Dann bitte Herr Schneider.

(Horst Thelen [Bündnis 90/Die Grünen]: Frau Oberbürgermeisterin, wir haben vereinbart, dass ich dazu spreche!)

- Ja, gerne. Herr Thelen, bitte sehr.

Horst Thelen (Bündnis 90/Die Grünen): Frau Oberbürgermeisterin! Meine Damen und Herren! Erlauben Sie mir zunächst ein persönliches Wort. Ich möchte meiner großen Freude Ausdruck geben, dass ich Sie heute wohlbehalten, wieder genesen auf diesem Stuhl sitzen sehe nach diesem schrecklichen Anschlag, der Ihnen galt, aber auch einer menschlichen Gesellschaft.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen und bei der CDU)

Jetzt zu diesem Änderungsantrag von sehr vielen. Wir kennen das ja schon, dass die Piraten eigentlich sympathische Schnellschüsse landen. Dieser Antrag kommt, denke ich, ein bisschen zu früh, zu früh deshalb, weil wir dort das Konzeptionsgremium haben, das über diese Sache berät. Das ist der Unterschied zu eurem Antrag: Ihr hattet die Verwaltung gebeten, nach Begriffen zu suchen, wobei ich jetzt nichts Negatives über die Verwaltung sagen will. Aber wir haben dieses gute Gremium, in dem die Bürgergesellschaft, die Verwaltung und die Politik vertreten sind. Das ist sicherlich im Sinne des Antrags.

Es ist sicherlich auch sinnvoll, dass der Ausschuss für Anregungen und Beschwerden - diese Bezeichnung stammt ja aus der Gemeindeordnung - sich dessen auch annimmt. Ich denke, wenn wir das gemeinsam beraten - du bist ja auch Mitglied im Konzeptionsgremium -, dann erfüllen wir auch die Intention, die ihr hattet, nämlich einen attraktiveren und, wie ihr sagt, sachgerechteren Namen für den Ausschuss zu finden.

Deshalb vielen Dank, wenn die Mehrheit für eine Verweisung ins Konzeptionsgremium und in den Ausschuss ist. - Vielen Dank.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen, bei der CDU, Deine Freunde und den Piraten)

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Vielen Dank, Herr Thelen. - Spricht jetzt Schneider, oder haben Sie sich geeinigt, dass Herr Schneider dazu nicht mehr sprechen möchte?

(Martin Börschel [SPD]: Einer für alle!)

- Einer für alle, Herr Thelen. - Dann spricht jetzt Frau Akbayir.

Hamide Akbayir (Die Linke.): Sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin! Ich grüße Sie sehr herzlich. Liebe Kolleginnen und Kollegen! Liebe Piraten, euer Antrag ist sehr ehrenwert. In der Begründung erkennt man, was ihr nicht beantragt habt. Ihr hättet statt eines Prüfantrages auch einfach eine Anfrage stellen können, wenn ihr die Verwaltung beschäftigen wollt.

Als Mitglied im Ausschuss für Anregungen und Beschwerden kann ich erfahrungsgemäß sagen, dass dieser Ausschuss sehr wohl von den Bürgerinnen und Bürgern aufgesucht wird. Wir haben in jeder Sitzung - aber in jeder Sitzung - mindestens drei Bürgereingaben; das können meine Kollegen und Kolleginnen im Beschwerdeausschuss auch bestätigen. Übrigens, die meisten Bürgereingaben erfolgen in Form einer Beschwerde, die wir behandeln und wo wir versuchen, zwischen den Petentinnen und Petenten und der Verwaltung zu vermitteln. In einigen Fällen haben wir das auch geschafft.

Liebe Piraten, die von euch in der Begründung genannten Beispiele gehen aber auch schon im Namen am Ziel vorbei. Ihr zitiert selbst § 24 der Gemeindeordnung NRW, in dem es heißt, dass jeder das Recht hat, sich mit Anregungen und Beschwerden an Rat und Bezirksvertretungen zu wenden - eben auch Menschen, die hier leider kein Wahlrecht haben, also die Einwohnerinnen und Einwohner dieser Stadt.

(Beifall bei der Linken)

Ich sage: Darum muss es gehen, liebe Kolleginnen und Kollegen, dass die Einwohnerinnen und Einwohner einbezogen werden. In § 24 heißt es: „jeder“. Das Wort „jeder“ drückt das aus. Deshalb wird mit eurer Wortwahl „Bürger“ diese Gruppe schon mal ausgegrenzt.

Zum Bürgerforum: Ein Forum dient mehr dazu, Meinungen auszutauschen und Fragen zu stellen. Das leistet der Ausschuss aber nicht. Ihn „Ausschuss für Beteiligung“ zu nennen, geht ja schon inhaltlich an der Aufgabe vorbei; denn die Öffentlichkeitsbeteiligung, zum Beispiel bei Bauvorhaben, läuft doch völlig woanders. Kurzum: Ihr hättet heute vielleicht einen konkreten Vorschlag machen sollen. Wenn die gerade begonnene Diskussion um Beteiligung wenigstens schon mal Teilergebnisse hervorgebracht hätte, wäre das sinnvoller gewesen.

Nun haben wir heute einen Änderungsantrag, in dem die Meinung des Ausschusses und des Konzeptionsgremiums einbezogen wird. Deshalb begrüßen wir diesen Änderungsantrag. Wir werden ihn unterstützen. Ich freue mich schon auf die Diskussionen im Ausschuss für Anregungen und Beschwerden. - Vielen Dank!

(Beifall bei der Linken)

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Vielen Dank. - Dann Frau Laufenberg, bitte. - Nein, das hat sich erledigt. Gut. - Gibt es weitere Wortmeldungen? - Das sehe ich nicht.

Dann lasse ich nur abstimmen über den gemeinsamen Antrag. Gibt es Gegenstimmen? -

(Roger Beckamp [AfD]: Was für ein gemeinsamer Antrag?)

- Ja. Wir haben ja zwei Anträge gehabt. Wir haben zuerst den Antrag von der Gruppe der Piraten gehabt und dann einen Ersetzungsantrag, dem sich die Piraten angeschlossen haben. Herr Hegenbarth hatte auf meine Frage geantwortet, dass er sich dem gemeinsamen Antrag anschließt. So habe ich es wahrgenommen.

(Marion Heuser [Bündnis 90/Die Grünen]: Ja, genau!)

Der ursprüngliche Antrag hat sich insoweit erledigt. Es gibt jetzt nur noch den Ersetzungsantrag. Gibt es Gegenstimmen zu diesem Antrag? - Das ist nicht der Fall. Gibt es Enthaltungen? - Bei Enthaltung von pro Köln. Dann ist der Ersetzungsantrag so beschlossen.

Beschluss:

Unter Berücksichtigung von § 24 „Anregungen und Beschwerden“ der Gemeindeordnung NRW und § 14 der Hauptsatzung der Stadt Köln werden der Ausschuss Anregungen und Beschwerden sowie das Konzeptionsgremium „Beteiligungskultur für Köln“ gebeten, sich mit der Frage einer geeigneten Namensnennung für den besagten Ausschuss zu befassen und dem Rat einen Vorschlag zur Entscheidung vorzulegen.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig bei Stimmenthaltung der Gruppe pro Köln zugestimmt.

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Dann können wir jetzt gemeinsam entscheiden, ob wir jetzt zu Tagesordnungspunkt 3.1.5 kommen wollen.

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Es liegt alles vor!)

- Es liegt alles vor.

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Dann können wir ja jetzt anfangen!)

Dann rufe ich Tagesordnungspunkt 3.1.5 auf:

3.1.5 Antrag der Gruppe Deine Freunde und von Ratsmitglied Andreas Henseler (Freie Wähler Köln) betreffend „Moratorium und Perspektive für die Hubschrauberstation Kalkberg“
AN/1711/2015

Änderungsantrag der Fraktion Die Linke., der Gruppe Deine Freunde und von Ratsmitglied Henseler (Freie Wähler Köln)
AN/1939/2015

Änderungsantrag der CDU-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen
AN/1954/2015

Änderungsantrag der SPD-Fraktion
AN/1955/2015

Stellungnahme der Verwaltung vom 15.12.2015

Der Änderungsantrag der SPD

(Martin Börschel [SPD]: Zum Ursprungsantrag!)

liegt jetzt auch vor.

(Martin Börschel [SPD]: Genau!)

So weit die Anträge.

Dann bitte ich zunächst Herrn Scholz ans Rednerpult.

Tobias Scholz (Deine Freunde): Sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin! Sehr geehrte Damen und Herren! In der Ratssitzung am 20. Dezember 2011 beschlossen die Fraktionen SPD, CDU, FDP und Grüne, das Grundstück Kalkberg, bei dem es sich um eine ehemalige Mülldeponie einer Chemiefabrik handelt, zu erwerben, um eine Rettungshubschrauberbetriebsstation zu errichten.

Damalige Änderungsanträge der Freien Wähler, der Linken und von Deine Freunde, die Aktivitäten zur Einrichtung der Rettungshubschrauberbetriebsstation einzustellen oder zumindest zurückzustellen, wurden mehrheitlich abgelehnt. In den Änderungsanträgen wurde damals betont, dass einige Fakten und relevante Erkenntnisse, unter anderem seitens der Bürgerinitiative Kalk und des Rechnungsprüfungsamtes, gegen das Weiterverfolgen des Projektes sprechen würden, um letztendlich unkalkulierbare finanzielle Risiken für die Stadt Köln zu vermeiden.

Im damaligen Beschlussvorschlag der Verwaltung stand jedoch, dass durch ingenieurgeologische Gutachten nachgewiesen wurde, dass die abgelagerten Abfälle die geplante Maßnahme nur im geringen Maße beeinflussen und den Betrieb einer Hubschrauberbetriebsstation auf dem Kalkberg nicht entgegenstehen würden.

Fakt ist jedoch, dass die Deponie Kalkberg vier Jahre später eine signifikante Schieflage von über 12 Zentimetern aufweist und die Rettungshubschrauberstation Zentimeter um Zentimeter im Kalkberg zu versinken droht und dass bei Nachbohrungen eine 20 Meter dicke Kalkschlammschicht mit erheblichem Nachsetzungspotenzial und Kriecheigenschaften gefunden wurde, die der 9 Meter hohen Bergkuppe, bestehend aus 50.000 Tonnen aufgeschütteter Erde, nicht standhält.

Fakt ist auch, dass im Zuge dessen die Kostenkalkulation um einige Millionen Euro nach oben korrigiert werden musste bzw. jetzt schon 1,3 Millionen Euro kurzfristig bereitgestellt wurden, um das Absetzverhalten des Kalkbergs durch Abtragen der Bergkuppe in den Griff zu bekommen und den Hangar zu retten.

Das von der Stadtverwaltung beauftragte Ingenieurbüro Grün stellt im Zwischenbericht zur Kalkberg-Problematik vom 28.09.2015 fest, dass das Setzungsverhalten der Müllhalde massiv unterschätzt wurde und bei den anfänglichen Untersuchungen nicht tief genug gebohrt wurde. - Leider!

Die Außenwirkung für die Stadt Köln ist fatal: Wieder ein Bauprojekt unter städtischer Führung, bei dem die Bauplanung und die Bauumsetzung gescheitert sind, die Kosten nur schwer kalkulierbar sind und über veranschlagte finanzielle Mittel weit hinausgehen werden. Ursprünglich geplant waren 10,9 Millionen Euro; aktuell sind wir bei circa 15 Millionen Euro plus x.

Unabhängig von diesen Fakten soll das Bauprojekt um jeden Preis und natürlich als alternativlos bezeichnet am favorisierten Standort Kalkberg seitens der Stadt fortgeführt werden. Die schiefe Helikopterstation soll aufgerichtet und in ein riesiges Gestänge gefasst werden, mit dem man permanent nachjustieren kann, da der Berg sich auch in den kommenden 15 Jahren weiter bewegen wird. Es wird von einer Rettungsaktion gesprochen, die bis Ende 2016 stemmbar sei. Es soll gerettet werden, was im Grunde nicht mehr gerettet werden kann; koste es, was es wolle.

(Beifall bei Deine Freunde und der Linken)

Deswegen fordern wir, die Baustelle aufzugeben und entsprechend stillzulegen, die Chronologie des aus dem Ruder gelaufenen Projektes durch eine Arbeitsgruppe auf Fehlerquellen untersuchen zu lassen, um bei künftigen Kölner Großbauprojekten entsprechende Fehler bei Bauplanung und Bauumsetzung zu vermeiden, Alternativstandorte wie den Köln/Bonner Flughafen, der seit 2011 bis heute erfolgreich als Interimslösung fungiert, oder den Flugplatz für Sportflugzeuge Leverkusen zeitnah zu prüfen und finanziell zu kalkulieren sowie - eigentlich selbstverständlich - die Bewertungsmatrix für potenzielle Standorte um den Aspekt Baugrundtragfähigkeit zu erweitern.

(Beifall bei Deine Freunde, der Linken, der AfD sowie von Andreas Henseler [Freie Wähler])

Darüber hinaus fordern wir, dass städtische und stadtnahe Bauvorhaben mit einem Invest von über 5 Millionen Euro künftig nur unter Einbeziehung der städtischen Bauverwaltung erfolgen können. - Vielen Dank.

(Beifall bei Deine Freunde und der Linken)

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Herr Henseler, bitte.

(Zuruf von der CDU: Ist das Ihre letzte Rede?)

Andreas Henseler (Freie Wähler): Ja, das ist wohl wahr. - Frau Oberbürgermeisterin! Meine Damen und Herren! Lassen Sie mich vorweg für die Freien Wähler sagen, dass wir uns sehr freuen, dass wir mit Ihnen zusammenarbeiten dürfen und ich hier heute meine erste Rede unter Ihrer Leitung, Frau Oberbürgermeisterin, halten darf, die wahrscheinlich aber auch meine letzte in diesem Rat ist, es sei denn, ich melde mich nachher noch einmal zu irgendeinem Tagesordnungspunkt, um mich sozusagen zu verabschieden; das will ich nicht ausschließen. Das hängt vom Fortgang der Verhandlungen ab. Ich habe keine Rede vorbereitet. Wenn ich das mache, Frau Oberbürgermeisterin, dann mache ich das aus der Lamäng.

(Heiterkeit beim Bündnis 90/Die Grünen)

Jetzt zu den Anträgen, über die wir reden. Ich rede jetzt nicht zu dem Antrag, der ursprünglich auf der Tagesordnung stand.

(Susana dos Santos Herrmann [SPD]: Du redest nie zur Tagesordnung!)

Dieser wurde von uns als Dringlichkeitsantrag in die letzte Ratssitzung eingebracht. Der Rat hat dann aber festgestellt, das sei nicht dringlich, sondern dringlicher wäre eine Diskussion über die Kreuzblume. Deshalb fiel das damals hinten runter, und deshalb steht dieser Antrag heute noch einmal auf der Tagesordnung. Er soll jetzt aber ersetzt werden, und zwar durch die Änderungsanträge, die hier eingebracht worden sind, auch durch den gemeinsamen Antrag von Deine Freunde und der Linken; das ist ein Änderungs- und Ersetzungsantrag,

(Jörg Detjen [Die Linke.]: Ein gemeinsamer!)

ein gemeinsamer; darauf legen wir gemeinsam großen Wert. Deswegen darf der erste Antrag auch nicht von der Tagesordnung genommen werden. Nach Möglichkeit sollte er bei der Abstimmung zuerst abgestimmt werden, weil er der

weitergehende ist. Aber das können wir vielleicht nachher noch zur Geschäftsordnung klären.

Jetzt will ich gern noch etwas zur Sache sagen, wobei ich mir vorab die Bemerkung, Frau Oberbürgermeisterin, nicht verkneifen kann, dass einen manche Projekte ein Leben lang verfolgen. Dazu gehört auch dieses Projekt Kalkberg. Das ist mir das erste Mal begegnet, als ich noch in der berühmten Gerechtigkeitspartei war.

(Heiterkeit bei der CDU - Zuruf von Dr. Helge Schlieben [CDU])

- Nein, das ist eine ganz interessante Entwicklung. - Es gab damals eine Initiative der Jusos aus Buchforst. Die haben den Unterbezirksparteitag der SPD aufgefordert, die Ratsfraktion zu veranlassen, einen Antrag in den Rat einzubringen, dass der Kalkberg für die Bevölkerung geöffnet, also zugänglich gemacht wird. Es muss irgendwann ´75 gewesen sein

(Dr. Ralph Elster [CDU]: 1975?)

- nach dem Zweiten Weltkrieg -,

(Heiterkeit bei der CDU)

als ich das erste Mal von diesem Kalkberg gehört habe. Der Antrag ist natürlich abgeschmettert worden, und zwar schon auf dem Parteitag - er kam gar nicht mehr in den Rat -, weil die damaligen Betriebsräte der Chemischen Fabrik Kalk gesagt haben: Das geht auf keinen Fall. Wir brauchen diese Kippe. Das Volk hat dort nichts zu suchen. Das bleibt zu. - Damit war das erledigt. Das war mein erster Kontakt mit diesem Projekt Kalkberg, und so ging das immer weiter.

Jetzt komme ich zum zweiten Punkt. Mein Vorredner hat gerade schon die einzelnen Punkte vorgetragen. Ich sage Ihnen, meine Damen und Herren: Es ist absolut frustrierend, wenn man hier ständig Anträge einbringt und Hinweise gibt - und das über Jahre hinweg. Die Freien Wähler - da hießen wir noch Kölner Bürger-Bündnis - haben mit den Freunden, als sie dazukamen, immer wieder Änderungsanträge und Anträge zu allen Stationen dieses Prozesses eingebracht; Sie haben das ja gerade vorgetragen. Da ging es unter anderem um den Kauf, nämlich ob es eine sinnvolle Lösung sein kann, das Ding für 1 Euro zu kaufen oder nicht. Immer wieder haben wir einen Antrag gestellt und festgestellt: Das ist schlecht für die Stadt, das ist ungünstig, wir binden uns da einen Klotz ans Bein, die Hubschrauberstation ist an der Stelle falsch, weil sie eine Belastung für die Bevölkerung ist und weil das Ding auf dem Berg nicht standsicher ist. All das haben wir immer wieder vorgetragen, und ich sage Ihnen: Es ist frustrierend, wenn das alles immer nur auf taube Ohren stößt.

(Beifall bei der Linken)

Wenn einem dann plötzlich die Entwicklung auch noch recht gibt, ist das absolut schlimm. Die Leute fragen mich immer wieder: Wie hältst du das eigentlich aus? Wie hältst du es aus, das immer und immer wieder vorzutragen und die Leute machen genau das Gegenteil, und anschließend hast du recht? Dann sage ich: Ja, das ist das Problem in der Politik. „So ist das Leben“, wie der Vorsitzende der SPD auf dem Bundesparteitag gesagt hat.

(Heiterkeit bei Birgit Gordes [CDU])

Recht haben und Recht bekommen sind zwei verschiedene Dinge.

Jetzt will ich noch gern erläutern, warum wir an unserem Antrag festhalten und nicht etwa auf den Antrag von Grünen und CDU eingehen, wobei ich davon ausgehe, dass Grüne und CDU ihren Antrag auch nach dem, was der Herr Stadtdirektor hat verteilen lassen, aufrechterhalten.

(Heiterkeit bei Michael Weisenstein [Die Linke.])

Wir sind dadurch nicht überzeugt worden; wir haben unsere Position dadurch nicht geändert. Ich will auch gleich sagen, warum. Zunächst will ich Ihnen aber sagen, warum wir an diesem gemeinsamen Antrag festhalten und nicht, wie heute Morgen diskutiert, dem Grünen- und CDU-Antrag beigetreten sind. Im Grünen- und CDU-Antrag ist die Genese dieses ganzen Projekts nicht enthalten.

(Beifall bei der Linken und Deine Freunde)

Diese finden Sie in Punkt 7 unseres Antrags. Wir müssten dieses Projekt einmal untersuchen und herausfinden: Wie kann eigentlich in dieser Stadt so etwas passieren? Wie kann das alles immer wieder schieflaufen, obwohl immer wieder neue Hinweise von Fachleuten kommen und Ratsmitglieder Anträge hierzu einbringen? Warum wird von zwei Möglichkeiten immer wieder exakt die falsche gewählt? Das Projekt kommt immer mehr ins Rutschen, im wahrsten Sinne des Wortes. Die Kosten steigen immer mehr, und wir kriegen das nicht geregelt. Wir sind der Auffassung: Das muss untersucht werden. Deswegen halten wir

an diesem Antrag und an diesem Punkt in unserem Antrag ausdrücklich fest.

Jetzt sage ich Ihnen, Frau Oberbürgermeisterin, welches Ergebnis nach Meinung der Freien Wähler bei einer solchen Ursachenforschung mit Sicherheit herauskommen wird. Eine der Ursachen ist, glaube ich, darin zu suchen, dass wir keine funktionierende Bauverwaltung haben; denn in der Bauverwaltung ist eine Reihe von Dingen nicht klar geregelt. Ich habe das schon im Zusammenhang mit dem Operndesaster gesagt. Wir haben immer wieder verschiedene Bauherren, die bestimmte Aufgaben wahrnehmen. Bei der Oper war die Bauherrenfunktion bei den Bühnen angesiedelt. Jetzt wird noch ein zusätzlicher Betriebsleiter eingestellt, der sich dieser Aufgabe widmen soll, weil die Kulturdezernentin das im Rahmen ihrer Zuständigkeit natürlich nicht erledigen kann. Hier bei diesem Kalkberg-Projekt ist es die Feuerwehr. Die Feuerwehr nimmt als Fachverwaltung die Bauherrenfunktion wahr.

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Herr Henseler, -

Andreas Henseler (Freie Wähler): Ich bin gleich fertig.

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: - ich möchte Ihre Ratschläge wirklich gerne hören, aber Ihre Redezeit ist gleich abgelaufen. Kommen Sie bitte zum Schluss.

Andreas Henseler (Freie Wähler): Ich sage noch als Letztes: Wir glauben, dass das geändert werden muss, und wir glauben, dass im Rahmen der Änderungen, die Sie auch in Ihrer Rede angekündigt haben, dieses Problem wirklich angegangen werden muss.

(Beifall bei Deine Freunde und Teilen der CDU)

Es ist eine der Hauptaufgaben, die sich der Verwaltung nach meinem Dafürhalten stellt, dass diese desaströsen Entwicklungen endgültig der Vergangenheit angehören. Deswegen wünsche ich Ihnen im Namen der Freien Wähler für Ihre zukünftige Arbeit nochmals alles Gute. - Vielen Dank.

(Beifall bei der Linken und Deine Freunde)

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Danke schön. - Herr Paetzold, bitte sehr.

Michael Paetzold (SPD): Sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Vielleicht ist es sinnvoll, die Sache ein bisschen zu sortieren.

(Martin Börschel [SPD]: Ja!)

Als Allererstes: Wir brauchen - ich glaube, dem wird keiner widersprechen wollen - eine Rettungshubschrauberbetriebsstation in dieser Stadt. Wer sich auskennt, weiß: 1.500 Einsätze sind es im Jahr, über 50 Prozent davon im Stadtgebiet Köln. Wir brauchen dieses Rettungsmittel dringend, und es muss irgendwo landen und auch irgendwo übernachten. Dafür brauchen wir eine Betriebsstation.

Ja, wir haben ein Problem mit dem jetzigen Standort Kalkberg. Ich bin dem Stadtdirektor und der Verwaltung sehr dankbar, dass sie sowohl den Bau- als auch den Gesundheitsausschuss sehr intensiv informiert haben, zuletzt sogar unter Zuhilfenahme des Gutachters und des Juristen, der uns betreut. Da haben wir gehört - das konnten wir gut nachvollziehen -, dass es Handlungsbedarf gibt. Dem sind wir auch nachgekommen. Seit Donnerstag vergangener Woche wird nach einer DE die Kuppe abgetragen. Weiterhin muss noch die Böschung optimiert werden, weil die Geometrie zu steil ist. All das haben wir gehört.

Dann geht es darum, die Regressansprüche, die wir nach Auskunft unseres Gutachters und des Rechtsbeistands haben, auch durchzusetzen.

Und dann, aber erst dann, kommt es zu der Entscheidung: Stellen wir die Betriebsstation fertig, sanieren wir sie, ist das möglich? Der Gutachter sagt: Das wird erst entschieden, wenn die Halde richtig steht.

Ganz klar: Wir brauchen Kostensicherheit. Von daher stimme ich den Kollegen bezüglich ihres Antrags zu. Wir wollen wissen: Welche Kosten kommen akut für die Sanierung auf uns zu? Welche Kosten kommen auf Dauer auf uns zu? Ja, es stimmt: Man wird unter Umständen nachjustieren müssen. Und: Wie sieht es dabei mit dem Regress aus?

Natürlich wollen auch wir über Alternativen noch einmal neu nachdenken. Wir haben die Matrix gesehen. Ja, wir haben sie 2011 bekommen. Vielleicht hat sich nach der neuen Situation auf dem Kalkberg die Sachlage noch etwas geändert. Das müssen wir uns anschauen.

All das wünschen wir uns von der Verwaltung. Deshalb würden wir auch dem Antrag der Freien Wähler, der Gruppe Deine Freunde und der Fraktion Die Linke. in Teilen zustimmen können, aber - wie gesagt - nur in Teilen. Denn liebe Kollegen von der Linken, Deine Freunde und lieber Herr Henseler, was Sie unter Punkt 1 schreiben, ist nicht wirklich klug. Wenn wir das machen würden, was Sie da verlangen, würden wir ein Invest von 13 Millionen Euro einfach in den Wind schreiben. Das ist völlig unsinnig. Überlegen Sie einmal, das Geld wäre weg und wir müssten weitere 3,5 Millionen Euro ausgeben, nur um diese Halde zu stabilisieren. Man muss erst einmal durchrechnen, ob man die Betriebsstation vielleicht nicht doch noch ans Laufen kriegt, anstatt jetzt einfach aus einem Reflex heraus zu sagen: Machen wir nicht. - Das halten wir für Unsinn, und deswegen machen wir das nicht mit.

Unter Punkt 5 unterbreiten Sie den klugen Vorschlag, man könnte doch prüfen, ob man die Aufbauten, die Sie für eine Hubschrauberbetriebsstation nicht geeignet halten, vielleicht der Kalker und Buchforster Öffentlichkeit zur Nutzung übergeben kann. Aber bitte! Ein Hubschrauber darf dort nicht landen, aber unsere Bürger wollen wir da drauflassen? Das geht gar nicht. Das habe ich zumindest der Mitteilung der Verwaltung entnehmen können. Man müsste das Ding einzäunen, weil niemand es betreten darf, bevor es stabilisiert ist. - Da können wir leider auch nicht mitgehen.

Die Idee unter Punkt 7, das alles einmal aufzuarbeiten, halten wir in der vorgeschlagenen Form auch nicht für so sinnvoll. Es gibt einen Gutachter, der das Ganze betrachtet und beurteilt. Es gibt Rechtsbeistände. Es sind mehrere städtische Behörden miteinbezogen. Ich glaube, da muss man jetzt nicht etwas Neues etablieren.

Also: Bei diesen drei Spiegelstrichen können wir nicht mitgehen. Wir haben deshalb einen eigenen Ergänzungsantrag formuliert. Ich weiß nicht, ob ihn alle in der Kürze der Zeit schon lesen konnten. Man kann nur sagen: Es geht darum, dass die Verwaltung uns darstellt, welche weiteren Maßnahmen erforderlich wären, die Hubschrauberbetriebsstation in Betrieb zu nehmen. Die notwendigen Abläufe, Mehrkosten und zeitlichen Abläufe sollen dazu dargestellt werden.

Noch eines an die verehrten Kollegen von den Grünen und der CDU. Ich war ein bisschen irritiert über Ihren Änderungsantrag; denn im Wesentlichen enthält er das, worüber wir uns in den Ausschüssen einig waren. Das haben wir als SPD-Fraktion dort auch so dokumentiert und gesagt. Deshalb haben wir uns gewundert, dass wir jetzt offenbar gar nicht mehr miteinander reden. Ich bin erstaunt über diesen Politikstil; aber bitte. Das können Sie machen, wie Sie wollen.

Dann hat uns die Verwaltung sehr umfangreiches Material übergeben. Deshalb schlage ich zum Schluss meiner Rede vor, das Ganze noch einmal ruhen zu lassen und im Gesundheitsausschuss zu beschließen; denn ich glaube nicht, dass hier alle das schon in der nötigen Tiefe lesen und bewerten konnten. Deshalb wäre mein letzter Vorschlag: Verweisung in den Gesundheitsausschuss. - Vielen Dank.

(Beifall bei der SPD)

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Herr Dr. Strahl, bitte.

Dr. Jürgen Strahl (CDU): Werte Frau Oberbürgermeisterin! Meine sehr geehrten Kollegen und Kolleginnen! Ich bin ganz froh, dass Herr Paetzold die Sache vom Kopf auf die Beine gestellt hat. Er hat recht, wenn er sich auf die Ausschüsse beruft; denn da haben wir die Sachen gut besprochen.

Ich gehe jetzt einmal die Anträge nach deren zeitlichem Eingang ab. Als Erstes hatten wir den angesprochenen Antrag mit dem Titel „Moratorium und Perspektive für die Hubschrauberstation Kalkberg“. Dann kam dazu der Änderungs- und Zusatzantrag mit dem Titel „Keine Perspektive für die Hubschrauberstation Kalkberg“. Und genau da hakt es. Da müssen wir aufpassen. Denn - das hat uns der Rechtsbeistand von der Sozietät Kapellmann gesagt - wir können aus guten Gründen nicht vor Erstellung des Gesamtgutachtens jetzt hier sagen: Wir verabschieden uns von diesem Projekt. Dann liefen wir Gefahr, dass durch die vorzeitige Aufgabe unseres Vorhabens ein großer Teil der Schadensansprüche der Versicherung gegenüber verfallen würde. Es kann ja nun wirklich nicht im Sinne des Erfinders sein, derart zu handeln.

Genau in diese Bresche schlägt dann unser gemeinsamer Antrag mit den Grünen, der sagt: Wir machen jetzt erst einmal einen Baustopp. Dieser Baustopp hat einen hohen Sinn. Er sagt: Wir tun dort jetzt erst einmal nichts, bevor wir nicht wissen, worüber wir überhaupt reden. Wir tragen jetzt die aufgeschüttete Halde ab. Unter den Vorsichtsmaßnahmen, derer es bedarf, dauert das bis etwa Mitte Februar. Dann muss man noch ein paar Wochen prüfen, ob das überhaupt etwas gebracht hat. Man kann ja nicht sagen: Das ist abgetragen; wir haben gewonnen. Nein, dann muss man diese Halde, dieses unsichere, aufgeschüttete Etwas, erst einmal beobachten.

(Lachen bei Jörg Detjen [Die Linke.])

Zweitens. Der Gutachter sagt uns, mit dem dritten und vierten Teil seines Gutachtens ist er Mitte März so weit. Dann müssen wir das auch noch für uns bewerten. Dann ist es Ende März. Das heißt: Bis Ende März kann fundiert keine Aussage getroffen werden, ob es sinnvoll ist, nur den Berg zu sichern, oder sinnvoll ist, den Berg und das Gebäude zu sichern. Das ist ja ein Unterschied. Wir haben ja auch - das war der Grund für den Dringlichkeitsbeschluss - eine Sicherheitspflicht den Umliegern gegenüber. Wenn aus dieser Halde kontaminiertes Material austritt, können wir nicht zugucken und abwarten; dann müssen wir agieren. Das soll auch weiter gehen. Deswegen der Baustopp auf Widerruf. Wir können zu jeder Zeit diesen Baustopp widerrufen. Dann haben wir ausreichend Zeit in den Ausschusssitzungen im Januar, sowohl im Bau- als auch im Gesundheitsausschuss, die Folgekosten der Sicherung dieser Halde und die Folgekosten, die eine Inbetriebnahme der Hubschrauberlandestation verursachen würde, gegeneinander zu rechnen. In unserem Antrag steht sehr genau, welche Zahlen wir brauchen. An diesen Zahlen können wir uns dann orientieren und sie beurteilen.

Noch eines ist ganz wichtig. Wenn wir alle diese Zahlen haben, dann gibt es auch eine Schadenminimierungsaufgabe der Stadt gegenüber. Dann muss man in diesem Zusammenhang noch einmal prüfen, wie teuer die Standortalternativen wären. Die Ergebnisse hatten wir 2013 vorliegen; sie sind teilweise in der Mitteilung des Stadtdirektors, die uns eben vorgelegt wurde, auch aufgeführt.

Und dann - bitte schön - machen wir das im Januar in aller Ruhe und ziehen das durch. Von daher macht der Zusatzantrag, den wir hier gestellt haben, hohen Sinn. - Danke schön.

(Beifall bei der CDU)

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Herr Unna, bitte.

Dr. Ralf Unna (Bündnis 90/Die Grünen): Sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich versuche, es einmal auseinanderzudröseln. Unser Antrag, der Ihnen hier vorliegt, beschäftigt sich in fünf Absätzen mit der Thematik.

Zunächst einmal geht es um den Baustopp. Es ist, glaube ich, mit gesundem Menschenverstand zu erkennen, dass wir in der Situation jetzt nicht einfach sagen können: Weiter so! Wir können jetzt nicht einfach weitermachen. Deswegen fand ich den Antrag der SPD-Kollegen an dem Punkt zu kurz gesprungen; darin kommt das Wort „Baustopp“ nicht vor. Wir müssen innehalten, wir müssen das überdenken. Wir können an der Station jetzt nicht weiterbauen. Davon unbenommen ist das Abtragen der Kuppel; das ist in unserem Antrag auch so festgehalten.

Das Zweite ist: Meine Fraktion nimmt sich in der jetzigen Situation und nach allen Überraschungen, die wir erlebt haben - und ich prognostiziere, das wird nicht die letzte Überraschung sein -, schon das Recht heraus, den Grundsatzbeschluss zu überdenken; denn bei der neuen Faktenlage ist es sicherlich gut und richtig, noch einmal neu nachdenken zu dürfen. In dem Sinne würde ich Herrn Dr. Strahl recht geben. Es macht Sinn, einmal innezuhalten, den letzten Teil des Gutachtens abzuwarten und im Rahmen dieser Erkenntnisse dann auch qualifiziert zu entscheiden.

Der vierte Punkt unseres Antrags beinhaltet die Neuprüfung der Alternativen. In der Tat denken wir, dass wir sie neu prüfen müssen. Nicht zuletzt der Kostenrahmen hat sich offensichtlich dramatisch verändert. Wenn wir das prozentual sehen - bedenken Sie, wie wir hier sonst an dieser Stelle verhandeln und diskutieren, wenn es um kleinere Beträge geht -, dann müssen wir angesichts dieser Kostensteigerung auch die anderen Alternativen noch einmal neu prüfen. Ich gebe auch zu bedenken, dass die Stadt auf einige der alternativen Locations, die teilweise mit einem K.-o.-Kriterium belegt wurden, einen erheblichen Einfluss hat, weil sie Miteigentümer oder Alleineigentümer ist. Insofern, denke ich, muss man auch diese K.-o.-Kriterien noch einmal sehr genau überprüfen.

Insgesamt denke ich: Das von der SPD vorgelegte Papier ist an dieser Stelle etwas zu dünn, das von Herrn Kahlen vorgelegte im Moment etwas zu dick,

(Beifall bei Dr. Ralph Elster [CDU])

weil es sehr viele Sachen noch einmal aufgezählt, die wir bereits kannten. Ich glaube aber, dass wir sie neu bewerten müssen. Das, was die Kollegen von Deine Freunde und der Linken sowie Herr Henseler vorgeschlagen haben, nämlich jetzt einen abrupten Cut zu machen, geht mir aber zu schnell. Das, was die SPD-Kollegen vorschlagen, geht mir wiederum zu langsam bezüglich der Entscheidungsfindung. Von daher denke ich, unser Antrag bewegt sich da in jeder Hinsicht in der richtigen Mitte.

(Jörg Detjen [Die Linke.]: Mittelmaß!)

- In der richtigen Mitte, Herr Kollege Detjen. Es ist manchmal auch ganz gut, wenn man sich in der Mitte der Gesellschaft befindet.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen und bei der CDU)

Und weil dem so ist, will ich Ihre Fraktion und auch die anderen Genannten einladen, sich unserem Antrag anzuschließen. Wir glauben, wenn wir noch einmal zwei oder drei Monate Zeit haben, bis uns das abschließende Gutachten vorliegt, dann wird uns das bei einem Projekt dieser Größenordnung sicherlich nicht wehtun.

Insgesamt glaube ich, sowohl Berg als auch die Fraktionen, wahrscheinlich sogar der ganze Rat sind in Bewegung geraten.

(Heiterkeit bei Jörg Detjen [Die Linke.])

Ich glaube, wir brauchen keine Oper 2.0. Wir sollten verhindern, dass wir am Schluss wieder eine Art Hügelgrab des gesunden Menschenverstandes kreieren. Von daher würde ich Sie bitten, unserem Antrag zu folgen und der Verwaltung und uns allen ein bisschen Zeit zu verschaffen, um dann die richtige Entscheidung zu treffen. - Vielen Dank.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen und bei der CDU)

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Herr Kockerbeck, bitte.

Heiner Kockerbeck (Die Linke.): Sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin! Meine Damen und Herren! Herr Unna, auch die Linke ist für einen Baustopp und dafür, dass die anderen Fraktionen bis zum Frühjahr Zeit haben, sich die Dinge gut zu überlegen. Ich gebe Ihnen und auch Herrn Dr. Strahl recht: Wir sollten jetzt die Zeit nutzen und abwarten, was die Gutachter herausbekommen und uns mitteilen werden.

Allerdings hat sich meine Fraktion 2011 aus anderen Gründen gegen das Projekt auf dem Kalkberg entschieden. Daher sehen wir nicht ein, warum wir jetzt für dieses Projekt eintreten sollen. Deswegen finden wir es richtig, einen Tendenzbeschluss zu fassen: Stilllegung der Baustelle auf dem Kalkberg, Baustopp und eine sehr genaue Überprüfung der Alternativstandorte.

(Beifall bei der Linken)

Herr Stadtdirektor Kahlen, die Informationen, die Sie uns gegeben haben, entsprechen dem, was im Bauausschuss und wahrscheinlich auch im Gesundheitsausschuss vorgetragen wurde, und sie entsprechen den älteren Dokumenten. Hier fällt beispielsweise auf, dass in der Liste zur Bewertung möglicher Standorte tatsächlich - wie es Herr Scholz von Deine Freunde bereits gesagt hat - das Kriterium der baulich-geologischen Eignung des Untergrunds fehlt. Dieser Punkt ist jetzt ganz aktuell geworden.

Die Gutachten des Bau-Sachverständigen Instituts Roger Grün sprechen von einer 20 Zentimeter dicken Kalkschicht; das ist hier bereits gesagt worden. Sie ist teilweise nass-feucht. Kein Mensch weiß heute, wie groß der nass-feuchte Anteil ist; denn es hat erst zwei 35-Meter-Bohrungen gegeben. Wir sind sehr sicher, dass es da noch mehr geben wird; denn die dramatischen Zustandsbeschreibungen und die Sofortmaßnahmen, die jetzt ergriffen werden müssen, weisen darauf hin, dass wir im Frühjahr, nachdem wir Zeit hatten, das aufgrund der Ergebnisse der Firma noch einmal zu beraten, wahrscheinlich zu dem Schluss kommen werden: Auch baulich-geologisch ist dieses Gelände überhaupt nicht geeignet.

(Beifall bei der Linken)

Die Linke ist von jeher gegen dieses Projekt gewesen. Uns ging und geht es einfach darum, dass die 26.000 Menschen, die in den den Kalkberg umgebenden, dicht besiedelten Wohngebieten leben, nicht einer solchen Lärmbelastung ausgesetzt werden sollten. Wir möchten Alterna-

tivstandorte prüfen. Wir sind sicher, dass wir in der Liste, die uns bisher vorliegt, einige sehr geeignete Alternativstandorte finden werden.

Ich möchte zum Schluss noch einmal darauf hinweisen: In unserem Antrag ist ein Punkt enthalten - Herr Henseler hat es zu Recht gesagt -, der leider im Antrag der Grünen und der CDU fehlt. Es ist sehr wichtig, dass wir die Geschichte des Kalkberg-Projektes aufarbeiten. Es geht nicht nur um die baulich-fachlichen Fehler, die möglicherweise begangen wurden; es geht auch - das hat Herr Henseler gesagt - um die organisatorischen Probleme, die bei Bauprojekten wie dem Kalkberg offenbar bestehen, und es geht letztlich auch darum: Wie konnte es eigentlich sein, dass 2005 und 2011 Firmen mit Gutachten betraut wurden, diese aber bei einem 30-Meter-Berg nur 8 Meter tief bohrten? Da stellen sich Fragen, die wir der Öffentlichkeit, den Bürgerinnen und Bürgern dieser Stadt, schon beantworten müssen.

(Beifall bei der Linken und Deine Freunde)

Das führt zu der Frage: Wollte man damals vielleicht Kosten sparen? Explorationsbohrungen in 35 Meter Tiefe ziehen natürlich erhebliche Kosten nach sich.

Eine andere Frage ist: Dieses Bauprojekt wurde als ÖPP - öffentlich-private Partnerschaft - begonnen. Nach wenigen Jahren wurde dieses Projekt vom Rat bzw. von der Stadt Köln übernommen. Die Frage ist: Ist es eine Katastrophe mittleren oder größeren Ausmaßes, wenn eine Firma auf der Basis falscher Gutachten dieses Grundstück so billig oder so gut losgeworden ist und die Stadt Köln heute diese Probleme damit hat? - Wir finden, diesen Fragen muss auch nachgegangen werden.

(Beifall bei der Linken und Deine Freunde)

Kurz und gut: Wir werben für unseren Antrag. Treffen Sie heute schon eine Tendenzentscheidung: Stopp des Projektes auf dem Kalkberg! Nehmen Sie die Alternativstandorte genauer ins Visier, und stimmen Sie dafür, dass die Historie des Kalkberg-Projektes aufgearbeitet wird! - Vielen Dank.

(Beifall bei der Linken und Deine Freunde)

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Herr Houben, bitte.

Reinhard Houben (FDP): Frau Oberbürgermeisterin! Meine Damen und Herren! So ist das, Herr Henseler: „Recht haben“ und „Recht bekommen wollen“ machen manchmal auch den Unterschied zwischen sympathisch und unsympathisch. Sie kennen das bei Rechtsanwälten auch.

Ich finde es unehrlich, dass angesichts der katastrophalen Baustelle jetzt bestimmte Fraktionen meinen, sie hätten es schon immer besser gewusst. Das finde ich an dieser Diskussion wirklich ärgerlich. Wer die Vorlage liest und die Diskussion im Gesundheitsausschuss erlebt hat, weiß, dass die Politik und die Verwaltung es sich mit dieser Frage wahrlich nicht leicht gemacht haben.

Ich greife die Argumentation von Herrn Paetzold gerne auf. Wir haben die Verpflichtung, einen vernünftigen, möglichst zentralen Standort für diesen Hubschrauber zu finden. Machen wir uns doch nichts vor: Die Anflugzeit vom alten bzw. aktuellen Standort aus in bestimmte Gegenden unserer Stadt ist schlecht und mindert die Rettungsmöglichkeit von Verletzten und in Notfällen.

(Beifall bei der FDP sowie von Martin Börschel [SPD])

Das war ja Ursprung dieses Projekts: Wir haben kein Unternehmen versorgen müssen, wir haben auch keinen blöden Berg aus Langeweile bebauen wollen, sondern wir brauchen einen Standort für den Hubschrauber, damit wir die Kölner Bevölkerung optimal versorgen. Das ist der Grundsatz. Daran sollte man am Anfang der ganzen Diskussion denken.

Zweitens. Wir als FDP-Fraktion haben mit allen Anträgen, in denen das Wort „Baustopp“ enthalten ist, ein großes Problem, auch aufgrund der historischen Erfahrung. Fritz Schramma hat nach dem schrecklichen Unfall am Waidmarkt gesagt: Baustopp für die U-Bahn. Bei der Moschee hat man gesagt, es sei viel intelligenter, einen Baustopp herbeizuführen. Bei den Bühnen haben wir gesagt: Baustopp. - Wo haben Baustopps dazu geführt, dass es zu einem besseren Ergebnis, zu einer intelligenteren Lösung gekommen ist? Wo ist es durch einen Baustopp schneller gegangen? Wo ist es durch einen Baustopp billiger geworden? Kein einziges Mal, meine Damen und Herren. Ich kann nicht verstehen, warum wir aus einem gewissen politischen Aktionismus heraus,

weil wir glauben, der Kölner Öffentlichkeit beweisen zu müssen, dass wir beim Projekt Kalkberg etwas tun, wieder einen Weg gehen, wo wir im Zweifelsfalle auf die Nase fallen.

Ich würde die Verwaltung auch bitten, uns hier kurz darzustellen, welche formale Bedeutung es hat, wenn wir heute einen Antrag - egal welchen - beschließen, der das Wort „Baustopp“ enthält. Welche faktischen juristischen Auswirkungen hätte das, wenn wir das heute Abend tun? Was kostet uns das? In welche Bredouille bringen wir uns damit?

Davor möchte ich dringend warnen. Dass wir alle unzufrieden sind mit der Situation am Kalkberg, dass wir enttäuscht sind über die Mängel in der Durchführung, darüber brauchen wir doch gar nicht zu streiten. Das können wir uns fraktionsübergreifend hier im Rat in die Hand versprechen. Das wissen wir doch alle. Aber: Bringen wir die Stadt und die Situation vor Ort durch einen Baustopp wirklich voran? Bringen wir das Thema dadurch voran, dass wir eine Art Denkschleife über Weihnachten bis in den Januar hinein machen, wobei wir in dieser Zeit - hoffentlich - an andere Dinge denken als an den Kalkberg? Bringt uns das wirklich politisch und inhaltlich weiter? Wir von der FDP bezweifeln das sehr.

Deswegen werden wir keinem Antrag zustimmen, in dem die Formulierung „Baustopp“ enthalten ist. Da die Formulierung der SPD sehr weit gegriffen ist und uns nicht bindet in irgendeiner Form, könnten wir uns diesem Vorschlag am ehesten anschließen, weil er eben nichts kaputtmacht. Wir haben einfach Angst davor - das sage ich ganz offen -, hier einen Baustopp zu beschließen. Wer das Papier gelesen hat, was der Stadtdirektor verteilt hat, kann diese Sorge, glaube ich, ein wenig teilen. Deswegen würden wir uns tendenziell dem Antrag der SPD anschließen, auch wenn es sich nur um einen Satz handelt, der aber im Grunde all das, was uns alle an diesem Thema erschüttert, nervt und ärgert, zum Ausdruck bringt. - Vielen Dank.

(Beifall bei der FDP)

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Herr Stadtdirektor, Sie sind angesprochen worden. Würden Sie das noch einmal erläutern?

Stadtdirektor Guido Kahlen: Sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich bedanke mich, dass Sie noch einmal darauf hingewiesen haben, welche Funktion der Kalkberg, die Hubschrauberbetriebsstation, an einer zentralen Stelle in dieser Stadt für die Bevölkerung in Köln und auch für die Bevölkerung in der Region hat. Es ist *der* zentrale Start- und Landebereich zur Rettung von Leben und zum Transport zu den Kliniken, die Leben erhalten und retten können. Er ist außerdem der Standort, der von Krankentransportfahrzeugen, insbesondere der Kinderklinik und des St. Vinzenz-Hospitals in Deutz, am besten direkt erreicht werden kann. Die Hubschrauberbetriebsstation auf dem Kalkberg ist deshalb für die Rettung von Leben in unserer Stadt - ich betone das - von zentraler Bedeutung.

(Beifall bei der SPD und der FDP)

Sie haben in dem Beschluss am 5. Juli 2005 diesen Standort beschlossen aufgrund einer Matrix, die wir Ihnen in der Stellungnahme zu dem Antrag von Herrn Henseler, Deine Freunde und den Piraten noch einmal übermittelt haben. Es waren 23 Standorte, und der Kalkberg stand an Nummer eins.

Wir haben dann zwischenzeitlich - ich habe seit 22. Mai 2009 die Verantwortung für dieses Projekt - das von Ihnen damals beschlossene Investorenmodell geändert in ein Eigenverantwortungs-/Eigenregiemodell vor dem Hintergrund der von der EU kritisierten Verfahren in Sachen Messebau; Stichwort „verkappter Bauauftrag“, genau nach den Vorgaben. Dieses war deutlich als nicht mehr zulässig identifiziert worden. Wir haben die Konsequenz gezogen und Ihnen gesagt: Wir möchten den Kalkberg erwerben, weil er im Ranking der besten Eignung für diese zentrale Aufgabe die Ziffer eins hat.

Sie haben uns dann, wie eben zitiert wurde, im Dezember 2011 den Weiterplanungs- und Baubeschluss gegeben. Wir hatten Ihnen dazu weitere 19 Standorte übermittelt. Sie finden die insgesamt 42 Standorte in der Gesamtbewertung ebenfalls in der Matrix, die wir Ihnen mit der Stellungnahme übermittelt haben. Wir haben dann auch auf dieser Basis von Ihnen Mitte 2012 den Beschluss bekommen, den Kalkberg zu erwerben.

In allen Phasen haben wir Bezug genommen auf Gutachten, was die Frage der Bebaubarkeit der Halde und die Frage der Bebaubarkeit der Hubschrauberbetriebsstation angeht. Wir haben das durchgezogen bis in die Phase des Erwerbs und auch der anschließenden Planungs- und Ausführungsarbeiten. Wir sind immer begleitet worden

von einem Unternehmen, das gerade auch die Frage der Bebaubarkeit zu klären hatte.

Sie können sich vorstellen, dass uns alle, einschließlich der Feuerwehr, die hier die Auftraggeberrolle hat, die Ereignisse im März, als die ersten Risse auftraten, massiv erschüttert haben, weil wir nämlich sowohl die Planung wie auch die Bauausführung in dauernder Begleitung von Bodengutachtern, von Statikern haben laufen lassen.

Ich möchte Ihnen zunächst die Haltung des Gutachters darstellen, den wir dann aufgrund dieser Schadensmeldung eingeschaltet haben. Er hat im ersten Zwischenbericht festgestellt - ich bitte, das zitieren zu können; in einer Mitteilung für die Bezirksvertretungen, den Bau-, den Gesundheitsausschuss und den Ausschuss Umwelt und Grün haben wir Ihnen das bereits mitgeteilt -:

> Zusammenfassend ist zu betonen, dass es auch unter Würdigung aller Unwägbarkeiten - nach Abschluss der Sanierungsarbeiten - möglich sein wird, zum einen die Halde selbst und den Aussichtspunkt für die Öffentlichkeit zugänglich zu machen und zum anderen auch eine problemlose Nutzung des Hangargebäudes sicherzustellen.

Das finden Sie auf Seite 9 des ersten Zwischenberichts. - Ein weiteres Zitat:

> Schon jetzt kann ausgesagt werden, dass nach Ausführung der Sanierungsarbeiten sowohl eine Öffnung der Halde für den Publikumsverkehr wie aber auch eine Nutzung des Hangars selbst ohne nennenswerte Einschränkungen möglich sein wird.

Ende des Zitats, zu finden auf Seite 11.

Zum zweiten Zwischenbericht, den wir Ihnen in der vorletzten Woche vorgestellt haben, darf ich aus der Mitteilung der Verwaltung zitieren:

> Auf explizite Nachfrage hat Herr Gutachter Grün erneut bestätigt, „... dass es auch unter Würdigung aller Unwägbarkeiten - nach Abschluss der Sanierungsarbeiten - möglich sein wird, zum einen die Halde selbst und einen Aussichtspunkt für die Öffentlichkeit zugänglich zu machen und zum anderen auch eine problemlose Nutzung des Hangargebäudes sicherzustellen.“
>
> Der Gutachter hat des Weiteren ggü. der Stadt erneut bekräftigt, „... dass nach Ausführung der Sanierungsarbeiten sowohl eine Öffnung der Halde für den Publikumsverkehr wie aber auch eine Nutzung des Hangars selbst ohne nennenswerte Einschränkungen möglich sein wird.“

Das ist unverändert die Ausgangslage.

Deshalb zu Ihrer Frage, Herr Kockerberg, was den Baugrund angeht: Aufgrund der Äußerungen des Gutachters im ersten und zweiten Zwischenbericht - das war auch Gegenstand der Erörterung im Bauausschuss wie auch im Gesundheitsausschuss vorletzte Woche - stimmt die These nicht, dass der Baugrund nicht geeignet ist, sondern es ist durch Maßnahmen möglich, sowohl die Halde zu stabilisieren wie auch den Hangar entsprechend zu sanieren.

Wir hatten Ihnen deshalb in der Dringlichkeitsentscheidung, die wir nachher unter TOP 18.3 zu treffen haben - -

(Unruhe)

- Als Verwaltung habe ich volle Redezeit; sorry.

> (Niklas Kienitz [CDU]: Wir wollen aber keinen Frühstücksempfang haben! - Weitere Zurufe)

Ich will Ihnen deutlich machen, dass Ihr Antrag zum Beispiel durch Ziffer 3 unseres Vorschlags hätte erledigt werden können. Wir hatten Ihnen damals vorgeschlagen:

> Die Verwaltung wird beauftragt, kurzfristig dem Rat eine Vorlage über die Durchführung und Finanzierung der weiteren notwendigen Maßnahmen zur Sanierung und Stabilisierung von Halde und Hangargebäude zur Beschlussfassung vorzulegen.

Deshalb kann ich Ihnen nur ganz deutlich sagen: Ein Baustopp wäre im Ergebnis nicht zu halten.

(Unruhe)

Wir können Ihnen zusagen, dass wir bis Ende März keine weiteren Baumaßnahmen vorsehen. Wir hätten Ihnen ohnehin eine entsprechende Vorlage gemacht.

Zu Punkt 2, den Sie hier beantragen: Das sind genau die Punkte, die wir Ihnen vorlegen wollen. Allerdings kann ich zu Satz 2 in Ziffer 2 nur sa-

gen: Der ist aus meiner Sicht nicht zielführend. Sie sagen:

> Es ist separat auszuweisen, welche notwendigen Sicherungsmaßnahmen mit Darstellung der Kosten erforderlich wären, wenn von der Fertigstellung und dem Betrieb der Rettungshubschrauberstation auf Dauer abgesehen würde.

Ich zitiere dazu unseren Gutachter. Er hat davon gesprochen, ein Abgehen vom Kalkberg - Zitat - „käme einem Totalschaden gleich, bei dem die Stadt auf allen Kosten sitzen bleibt“.

Wir haben Ihnen in unserer Stellungnahme auch deutlich gemacht, dass auch luftverkehrsrechtliche Genehmigungen für andere Standorte aus meiner Sicht in der Zeitachse, die hier relevant wäre, nicht erreichbar sind. Wir haben damals von Ihrem Beschluss am 05.07.2005 bis zur luftverkehrsrechtlichen Genehmigung durch die Bezirksregierung Düsseldorf mehr als drei Jahre benötigt. Sie wissen, dass diese luftverkehrsrechtliche Genehmigung in einem Klageverfahren angegriffen worden ist. Die Rechtskraft der luftverkehrsrechtlichen Genehmigung hat im Ergebnis fünf Jahre benötigt. Ich brauche Ihnen nicht zu sagen, dass Sie, wenn Sie jetzt auf alternative Standorte setzen, im Ergebnis diese Zeit wieder einkalkulieren müssen. Wir haben hier eine rechtskräftige luftverkehrsrechtliche Genehmigung. Für andere Standorte haben wir sie nicht.

(Kirsten Jahn [Bündnis 90/Die Grünen]: Ich würde gerne eine Frage stellen!)

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Herr Stadtdirektor, es gibt eine Zwischenfrage von Frau Jahn. Würden Sie die zulassen?

Stadtdirektor Guido Kahlen: Von wem?

(Kirsten Jahn [Bündnis 90/Die Grünen]: Von mir!)

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Von Frau Jahn.

Stadtdirektor Guido Kahlen: Ja, gerne.

Kirsten Jahn (Bündnis 90/Die Grünen): Ich hatte mich zu Punkt 1 Ihrer Ausführungen gemeldet, in dem Sie noch einmal das Gutachten zitiert haben hinsichtlich der Publikumsplattform. Wenn ich mich richtig erinnere, ist die Plattform, die der Bevölkerung zugänglich sein soll, auf der Kuppe. Die Kuppe wird seit Donnerstag unter regem Einsatz von Kleinlastern abgetragen. Also kann das Gutachten an der Stelle ja nicht ganz präzise sein; denn die Kuppe und die Aussichtsplattform hängen ja sozusagen zusammen.

Stadtdirektor Guido Kahlen: Ich komme dazu, wenn ich auf Punkt 5 Ihres Antrags eingehe.

Kirsten Jahn (Bündnis 90/Die Grünen): Die Kurzantwort, bitte.

Stadtdirektor Guido Kahlen: Ich komme unter Punkt 5 Ihres Antrags dazu.

Kirsten Jahn (Bündnis 90/Die Grünen): Bitte, ganz kurz. Das ist meine Bitte.

(Heiterkeit)

Ich als Politik darf ja Bitten stellen.

(Bernd Petelkau [CDU]: In circa 20 Minuten!)

Stadtdirektor Guido Kahlen: Ich habe Ihnen gesagt, dass im Ergebnis die Alternativstandorte unter dem Risiko stehen, dass Sie fünf Jahre für die Rechtskraft benötigen. Ich glaube, das ist nicht der richtige Ansatz, zumal wir Ihnen zu den ja auch von Ihnen benannten Alternativstandorten jetzt in unserer Stellungnahme bereits dargestellt haben, wie der jeweils aktualisierte Stand ist. Aus unserer Sicht kommen diese Alternativstandorte auch aus anderen Gründen nicht in eine Situation, dass sie als realistische, luftverkehrsrechtlich genehmigungsfähige Alternative betrachtet werden können.

Zu Punkt 3 Ihres Antrags, ob reale Erfolgsaussichten bestehen, entstehende Kosten für die Sicherungsmaßnahmen und die Rekonstruktion ausgleichen zu können. Ich kann Ihnen nur sagen: Unser Gutachter, Herr Professor Langen von der Rechtsanwaltssozietät Kapellmann, hat im *Kölner Stadt-Anzeiger* vom 10. Dezember, den ich hier zitieren möchte, ziemlich deutlich

gesagt: Die Stadt ist all ihren Verpflichtungen als Bauherr nachgekommen. Demnach könne sie Schadensersatzforderungen gegenüber den Bodengutachtern, aber auch anderen am Bau beteiligten Firmen stellen. Diese seien Informations-, Überwachungs- und Hinweispflichten offenbar nicht nachgekommen.

Ich möchte darauf hinweisen: Unternehmen haben eigenständig Pflichten, zu prüfen, inwieweit hier nicht möglicherweise viel tiefer hätte gebohrt werden müssen. Das ist der Ansatz, weshalb diese Anwaltssozietät einer Klage unsererseits reale und gute Erfolgsaussichten beimisst. Sie haben dem *Rundschau*-Artikel entnommen, es geht um circa 5,5 Millionen Euro an Regressansprüchen, wo die Erfolgsaussichten als gut beurteilt werden.

Zu Punkt 4 hatte ich Ihnen schon dargestellt, dass ich hier auf unsere Stellungnahme verweise.

Zu Punkt 5, welche Maßnahmen notwendig wären, um die vom Rat beschlossene Begehbarkeit realisieren zu können. Frau Jahn, Sie haben völlig recht: Das ist nicht die Kuppe, die wir uns einmal vorgestellt haben.

(Kirsten Jahn [Bündnis 90/Die Grünen]: Das ist gar keine Kuppe!)

Aber ich will Ihnen nur ein kleines Beispiel geben. Schauen Sie sich den Tetraeder im Ruhrgebiet an. Es gibt möglicherweise auch Konstruktionen, die eine solche öffentliche Nutzung später einmal ermöglichen. Ich habe das Thema einer öffentlichen Nutzung noch nicht aufgegeben. Der Gutachter hat gesagt, das ist im Augenblick nicht begehbar. Aber perspektivisch kann ich mir sehr gut vorstellen, dass wir diese Aussicht ermöglichen und den Kalkberg, wenn er in Funktion ist, tatsächlich der Öffentlichkeit zugänglich machen.

Zusammengefasst - -

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Es gibt noch eine direkte Nachfrage von Herrn Strahl.

Stadtdirektor Guido Kahlen: Gerne.

(Jörg Detjen [Die Linke.]: Herr Stadtdirektor, Sie sind jetzt bei 14 Minuten!)

- Die Verwaltung ist nicht an irgendwelche Zeiten von Ihnen gebunden.

(Unruhe)

Dr. Jürgen Strahl (CDU): Herr Kahlen, haben Sie vor, diese Arbeiten wieder ohne Ausschreibung zu beauftragen?

Stadtdirektor Guido Kahlen: Ich habe Ihnen ja gesagt, Herr Dr. Strahl, dass wir Ihnen in der Dringlichkeitsentscheidung unter Ziffer 3 genau das vorgeschlagen hatten, nämlich:

> Die Verwaltung wird beauftragt, kurzfristig dem Rat eine Vorlage über die Durchführung und Finanzierung der weiteren notwendigen Maßnahmen zur Sanierung und Stabilisierung von Halde und Hangargebäude zur Beschlussfassung vorzulegen.

Von daher kann ich Ihnen - -

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Ich hätte auch noch eine Frage, Herr Stadtdirektor. - Habe ich das richtig verstanden, dass, wenn ein Baustopp bis März geschieht, dann bis Ende März eine detaillierte Vorlage zugesagt werden kann, die über das weitere Verfahren - -

Stadtdirektor Guido Kahlen: Selbstverständlich.

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Ich muss es nur verstehen, um Ihnen dann vielleicht auch einen Vorschlag zu machen und abstimmen zu lassen.

Stadtdirektor Guido Kahlen: Das war mit unserer damaligen Ziffer 3 genau so vorgesehen. Wir hatten sogar extra gesagt, dass wir dieses kurzfristig dem Rat vorlegen. Sie mögen daran erkennen, ich habe nie damit gerechnet, dass ich eine Zeitachse bis März bekomme. Für mich war klar, dass das im Ergebnis eine Sache von Januar sein muss.

(Bernd Petelkau [CDU]: Es hätte aber auch Juli sein können!)

- Keine Sorge; das bestimmt nicht.

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Also, bis wann kann eine aussagekräftige Vorlage vorgelegt werden? Bis Ende März?

Stadtdirektor Guido Kahlen: Nein. Wir werden diese Vorlage zum nächsten Gesundheitsausschuss vorlegen, also im Januar.

(Beifall bei der SPD)

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Okay. - Dann würde ich jetzt mit Ihrem Einverständnis versuchen, das für die Bürgerinnen und Bürger zu übersetzen, was hier passiert.

(Heiterkeit und Beifall bei der CDU)

Es gibt hier zwei Positionen. Die eine Position ist: Wir wollen den Kalkberg nicht als Hubschrauberlandeplatz. Und die andere Position ist: Wir wollen ein Moratorium und wollen klären, welche Voraussetzungen geschaffen werden müssen. - Das ist jetzt meine Wahrnehmung.

(Niklas Kienitz [CDU]: Ja!)

Die zweite Wahrnehmung ist: Sie beabsichtigen nicht, sich auf eine Vertagung in den Gesundheitsausschuss zu einigen, wo der Stadtdirektor im Januar, wie er jetzt zugesagt hat, entsprechende Unterlagen, entsprechende Grundlagen für eine Entscheidung vorlegen will. Ich nehme das jetzt nur zur Kenntnis. Ich versuche nur, das zu ordnen.

Herr Dr. Strahl.

Dr. Jürgen Strahl (CDU): Zur Ordnung. Ich habe eben ausgeführt, dass mit dem abschließenden Gutachten nicht vor Mitte März zu rechnen ist. Das ist O-Ton des Gutachters. Ohne ausreichende Information über ein abgeschlossenes Gutachten werde ich über diesen Fall nicht entscheiden.

(Beifall bei Teilen der CDU)

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Also: Ende März, spätestens.

Stadtdirektor Guido Kahlen: Sie können es ja beurteilen. Wenn wir im Gesundheitsausschuss, dem Sie angehören, eine Vorlage vorlegen, können Sie beurteilen, ob sie entscheidungsreif ist oder nicht. Unterstellt, sie ist entscheidungsreif, haben wir eine Linienführung im Rat am 2. Februar; das ist die nächste Ratssitzung. Das wäre meine Bitte.

(Beifall bei der SPD)

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Dann bitte Herr Börschel.

Martin Börschel (SPD): Frau Oberbürgermeisterin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich möchte im Grunde nur unsere Verfahrensanträge hier erläutern, weil mein Eindruck ist, dass durch die schriftliche Stellungnahme der Verwaltung zu dem ursprünglichen Antrag der Linken, der Gruppe Deine Freunde und von Herrn Henseler die Verwaltung zwar Stellung genommen hat, sie sich aber schriftlich nur auf diesen Antrag bezieht, nicht aber auf den Antrag von CDU und Grüne. Insofern, Herr Strahl, ist unsere Auffassung: Wenn Sie sagen, Sie hätten es gerne im März, dann sollte doch niemand die Verwaltung daran hindern, etwas bis zur Ratssitzung Anfang Februar vorzulegen.

Daher unser, von Herrn Paetzold schon vorgestellter Verfahrensantrag - unser Eindruck ist: Das ist nun doch sehr, sehr komplex, und es sollten alle die Chance haben, wirklich auf einer absolut fundierten Grundlage hier auch die richtigen Entscheidungen zu treffen; da will ich Herrn Houben ausdrücklich zustimmen -, das gesamte Antragskonvolut in den Gesundheitsausschuss zu verweisen. Dann kann dort die Debatte noch einmal fachlich intensiv geführt werden, um in der darauffolgenden Ratssitzung Anfang Februar darüber zu debattieren.

(Beifall bei der SPD und der FDP)

Mit Verlaub, Frau Oberbürgermeisterin, das ist der erste Verfahrensantrag, weil ich damit rechne, dass Ihr Appell „Sachpolitik vor Machtpolitik“ vielleicht noch nicht bei jedem angekommen ist. Ich rechne damit, dass dieser Antrag nicht angenommen werden wird.

Wenn dieser Antrag nicht angenommen werden sollte, was ich ausdrücklich bedauern würde angesichts der Komplexität, dann möchte ich gerne für die SPD-Fraktion beantragen, den Antrag der Fraktion Die Linke., der Gruppe Deine Freunde und von Herrn Henseler punktweise abzustimmen, weil wir in Teilen, wie Herr Paetzold ausge-

führt hat, dem Antrag zustimmen können, in anderen Teilen nicht.

Ich möchte drittens inhaltlich erläutern, dass sich unser Antrag von der SPD auf den Ursprungsantrag der Linken, Deine Freunde und Herrn Henseler bezieht, natürlich nur in der Version, wie wir ihr zustimmen wollen. - So weit zur Erläuterung.

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Jetzt gibt es weitere Wortmeldungen: Herr Frank, Herr Dr. Strahl, Herr Zimmermann.

Jörg Frank (Bündnis 90/Die Grünen): Ich gehe davon aus, dass wir jetzt in einer Verfahrensdebatte sind, weil Anträge verschiedener Art vorliegen. Deshalb beziehe ich mich jetzt nicht auf inhaltliche Äußerungen, die nicht alle synchron sind. Die Stellungnahme der Verwaltung - das wurde schon richtig ausgeführt - nimmt nur Stellung zum Antrag von Herrn Henseler und Weiteren, zu anderen Anträgen nicht. Dieser Antrag umfasst zu einem großen Teil die Zusammenstellung einer Historie. Dass diese jetzt allen vorliegt, mag vielleicht diejenigen freuen, die an der Historie interessiert sind. Dennoch wird damit nichts geklärt, weil sie keine aktualisierte Aufarbeitung macht.

Uns geht es um Folgendes: Wir wollen Korsettstangen einziehen, wie wir jetzt weitermachen. Wenn wir heute nichts beschließen, indem wir alles Mögliche vertagen, dann haben wir nicht die Gewähr, dass wir hier ein geordnetes Verfahren haben, das wir als Rat auch kontrollieren können.

(Beifall beim Grüne und bei der CDU - Martin Börschel [SPD]: Doch, das hat der Stadtdirektor doch zugesagt! Das kann die Verwaltung doch zusagen!)

In dieser Frage ist Vertrauen verloren gegangen; das muss man auch einmal festhalten. Ich will das hier jetzt nicht aller Breite ausführen. Deshalb ist uns wichtig, dass nicht einfach weitergemacht wird. Das entspricht der Ziffer 1 unseres Antrags, nämlich dass es zunächst einmal einen Baustopp gibt, der jedoch nicht für die Sicherungsmaßnahmen gilt; diese sind davon extra ausgenommen. Dann sehen wir weiter. Die anderen Punkte unseres Antrags dienen der Aufklärung und der aktualisierten Aufarbeitung möglicher Alternativen.

Wie ich eben hörte, ist der Stadtdirektor schon jetzt der Meinung, dass der Kalkberg alternativlos ist. So einfach wollen wir uns das nicht machen. Davon unabhängig ist die Verwaltung natürlich völlig frei, zu jeder Ausschusssitzung im Januar oder auch später weitere Vorschläge und Fakten darzulegen. Die Ziffer 1 hindert die Verwaltung und auch den Stadtdirektor nicht daran, etwas zu unternehmen. Damit kann sich dann der Fachausschuss oder auch der Rat auseinandersetzen. Aber wir wollen schon den Dingen nicht völlig freien Lauf lassen. Damit haben wir in den letzten Wochen keine guten Erfahrungen gemacht. Deshalb möchten wir heute auch zu einer Entscheidung kommen.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Es gibt jetzt noch drei Wortmeldungen: Herr Strahl, Herr Zimmermann, Herr Detjen. Danach würde ich gern zur Abstimmung kommen.

Dr. Jürgen Strahl (CDU): Sollte die Verwaltung uns vorfristig - ich meine, vor Ende März - eine Ausführung in der eben beschriebenen Form machen wollen, dann regen wir an, dies in einer gemeinsamen Sitzung des Bau- und des Gesundheitsausschusses zu tun. Nicht, dass ich die Qualität meiner Kollegen im Gesundheitsausschuss mindern möchte, aber ich denke, auch im Bauausschuss ist ausreichender, zumindest hinreichender Sachverstand vorhanden.

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Herr Zimmermann, bitte.

Thor-Geir Zimmermann (Deine Freunde): Mir ist leider nicht ganz klar, an welchem Punkt der Debatte wir gerade sind,

(Heiterkeit beim Bündnis 90/Die Grünen)

ob wir jetzt über Verfahrensfragen reden oder über inhaltliche Klarstellungen zu Herrn Kahlens Äußerungen. Da Sie gerade eine Abstimmung gewünscht haben, möchte ich doch die Gelegenheit jetzt nutzen, sowohl zum Verfahren als auch zu Herrn Kahlens Äußerungen zu sprechen. Ansonsten würde ich das gern in einer zweiten Runde machen.

Das eine ist: Herr Kahlen, das Vorgehen heute finde ich leider schon etwas fragwürdig. Sie erscheinen mit einem Umdruck, während wir gerade diesen Tagesordnungspunkt aufrufen, und verzögern damit die Debatte erheblich. Gleichzeitig kommt aus der SPD - ebenfalls verzögert - noch ein Änderungsantrag. Jetzt kommen Verweisungsbeschlüsse. Also: Es wird hier nur Chaos produziert, obwohl die Antragslage doch vollkommen klar ist.

(Beifall bei der CDU)

Wir bleiben bei unserem Antrag.

Zum Inhaltlichen. Sie haben noch einmal auf die Genese des Prozesses hingewiesen und Argumente gebracht wie: Es geht um das Kinderkrankenhaus etc. - Das geht es uns allen. Wir alle wollen natürlich die bestmögliche Versorgungssicherheit für Unfallopfer in Köln. Selbstverständlich ist das auch unser Interesse.

Zum Verfahren und dazu, warum wir ein bisschen skeptisch sind. Ich will nur ganz kurz daran erinnern, dass Sie diese Kuppe ohne jegliche Ratsentscheidung einfach mal so abtragen wollten - zumindest kam es in der Öffentlichkeit so herüber - und erst später diese Dringlichkeitsentscheidung doch notwendig wurde.

(Widerspruch von Stadtdirektor Guido Kahlen)

- Na ja, Sie hatten angekündigt, dass die Kuppe morgen abgetragen werde, obwohl wir im Rat noch gar keinen Beschluss dazu gefasst hatten, auch nicht per Dringlichkeitsentscheidung.

Dann möchte ich nur ganz kurz zur Matrix kommen, um mit einem Beispiel auf Ihre aktuelle Vorlage einzugehen, mit der ich große Probleme habe. Wenn wir uns das anschauen, stellen wir fest: Der Standort Kalkberg hat mit 22 Punkten klar gewonnen. Aber auf Platz zwei - gemeinsam mit anderen - ist schon die Messe Deutz mit 16,5 Punkten. Das ist also kein allzu großer Abstand. Das K.-o.-Kriterium - das ist der Grund, warum dieser Standort leider auf Platz zwei landet - ist: Verfügbarkeit des Grundstücks und Realisierung. Das sind zwei Punkte, die man aber jetzt neu bewerten muss. Natürlich - wenn wir das wollen als Rat - kann man auf dem Messegelände ein verfügbares Grundstück möglich machen. Für das Kriterium „Realisierung“ hat der Standort Kalkberg zwei Punkte mehr erhalten. Diese Punktzahl würde ich jetzt auf null setzen, weil dort momentan nichts zu realisieren ist.

Dass Sie die These, der Baugrund auf dem Kalkberg sei geeignet, jetzt immer noch so vehement vertreten, obwohl das Ding gerade abrutscht, und Sie sich nur auf Aussagen von Ingenieuren verlassen, dass man das irgendwie für teures Geld retten kann, gehört auch in diese Matrix.

Also: Wir bestehen weiterhin darauf, dass diese Matrix neu ausgefüllt und auch um andere Aspekte ergänzt werden muss. Durch Ihre Äußerungen - es tut mir leid - haben Sie eigentlich nur klargemacht, dass - das war auch Inhalt unseres Antrags - es keinen Sinn macht, wenn Sie selbst diese Matrix noch einmal neu ausfüllen. Sie muss eigentlich von jemand anderem ausgefüllt werden. - Vielen Dank.

(Beifall bei Deine Freunde)

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Herr Detjen, bitte.

Jörg Detjen (Die Linke.): Frau Oberbürgermeisterin, ich möchte mich jetzt nur auf das Verfahren beziehen. Wenn ich das nicht tue, bitte unterbrechen Sie mich!

(Heiterkeit und Beifall beim Bündnis 90/ Die Grünen und bei Teilen der SPD)

Ich würde folgenden Vorschlag machen: Als Erstes sollten wir darüber abstimmen, wie von Kollege Börschel vorgeschlagen, alle Anträge zu verweisen. Dann würde ich Sie bitten, über den Antrag von Linken, Freunde und Piraten punktweise abstimmen zu lassen, wie von Kollegen Börschel auch vorgeschlagen. Dann wird sich herausstellen, ob wir eine Mehrheit haben oder nicht; zu befürchten ist, dass wir keine Mehrheit bekommen. Dann sollten wir über den Antrag der SPD abstimmen, um festzustellen, ob es dafür eine Mehrheit gibt. Wenn es keine Mehrheit dafür gibt, dann sollten wir über den Antrag von Grüne und CDU abstimmen.

(Zuruf: Haben wir hier Wunschkonzert, oder was?)

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Nein, das ist wahrscheinlich ein Rat an mich, wie ich abstimmen lassen soll. Das ist ja nicht falsch.

(Zurufe)

Jörg Detjen (Die Linke.): Moment mal! Liebe Kolleginnen und Kollegen, ob das jetzt ein Wunsch ist oder Vorschlag, sei jetzt einmal dahingestellt. Es ist ein Vorschlag und ein Wunsch, wie auch immer. Das würde uns von den Piraten, den Freunden, den Freien Wählern und den Linken das Abstimmungsverhalten auf jeden Fall erleichtern.

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Vielen Dank, dass Sie mich unterstützt haben. Ich lege jetzt die Reihenfolge der Abstimmung fest. Zunächst einmal muss abgestimmt werden über den Geschäftsordnungsantrag der SPD, nämlich verweisen in den Gesundheitsausschuss.

(Kirsten Jahn {Bündnis 90/Die Grünen]: Vertagen! - Gegenruf von Martin Börschel [SPD]: Verweisen!)

- „Verweisen“ habe ich aufgeschrieben.

(Martin Börschel [SPD]: Das ist völlig korrekt!)

- Einverstanden. Gibt es Gegenstimmen? - Das sind die Grünen, die CDU, Herr Henseler, die Linken, Deine Freunde und die Piraten. Enthaltungen? - Bei pro Köln. Dann ist das abgelehnt.

Dann lasse ich abstimmen über den Antrag von Deine Freunde, Herrn Henseler und den Linken, also über die Position: Nein zum Kalkberg, und zwar punktweise, wie es die SPD beantragt hat. Wollen Sie über die Ziffer 1 auch abstimmen?

(Martin Börschel [SPD]: Muss ja! Darf ja nichts unter den Tisch fallen!)

- Über alle Punkte einzeln?

(Martin Börschel [SPD]: Ja!)

- Okay. Dann stimmen wir über diesen Antrag punktweise ab.

Gibt es Gegenstimmen gegen die Ziffer 1? - Das sind die SPD, die Grünen, die CDU, die FDP und pro Köln sowie meine Stimme. Enthaltungen? - Keine. Dann ist das auch abgelehnt.

Ziffer 2: Wer ist dafür? - SPD, Piraten, Freunde, Herr Henseler und die Linken. Gibt es Enthaltungen? - Pro Köln. Dann ist das abgelehnt.

Ziffer 3: Wer ist dafür? - Die SPD, Piraten, Freunde, Herr Henseler, Linke. Enthaltungen? - Pro Köln. Abgelehnt.

Ziffer 4: Wer ist dafür? - SPD, Piraten, Deine Freunde, Herr Henseler, die Linken. Enthaltungen? - Pro Köln. Ist abgelehnt.

Ziffer 5: Wer ist dafür? - Die Piraten, Deine Freunde, Herr Henseler, die Linken. Enthaltungen? - Pro Köln. Abgelehnt.

Ziffer 6: Wer ist dafür? - Die SPD, die Piraten, Deine Freunde, Herr Henseler und die Linken. Enthaltungen? - Pro Köln. Abgelehnt.

Ziffer 7: Wer ist dafür? - Piraten, die Freunde, Herr Henseler, die Linken. Enthaltungen? - Pro Köln. Abgelehnt.

Jetzt müsste das eigentlich noch einmal insgesamt abgestimmt werden,

(Martin Börschel [SPD]: Alles abgelehnt eigentlich! - Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Alles abgelehnt!)

aber da alles abgelehnt wurde, können wir gleich zur nächsten Abstimmung kommen. Dabei geht es um die Position, dass man darüber nachdenken sollte, wie es mit dem Kalkberg weitergeht. Dazu gibt es zunächst den Antrag von CDU und Grüne.

(Kirsten Jahn [Bündnis 90/Die Grünen]: Den können wir ganz abstimmen! - Martin Börschel [SPD]: Unser Änderungsantrag bezog sich auf den der Linken!)

Dann lasse ich zuerst über den Antrag von CDU und Grüne abstimmen. Wer ist dafür? - Das sind die SPD, die Grünen, die CDU, die Piraten, die Freunde, Herr Henseler, pro Köln und ich. Gibt es Enthaltungen? - Die Linken enthalten sich.

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Das ist aber schwach!)

Gegenstimmen? - Gegen die Stimmen der FDP so beschlossen.

(Beifall bei der CDU und beim Bündnis 90/Die Grünen)

Beschlüsse:

I. Beschluss über den Verweisungsantrag von Ratsmitglied Börschel:

Der Rat möge beschließen, die Angelegenheit zur weiteren Beratung in die kommende Sitzung des Gesundheitsausschusses zu verweisen.

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich mit den Stimmen der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der Fraktion Die Linke., der Gruppe Piraten, der Gruppe Deine Freunde sowie mit der Stimme von Ratsmitglied Henseler (Freie Wähler Köln) und bei Stimmenthaltung der Gruppe pro Köln abgelehnt.

II. Beschlüsse gemäß Änderungsantrag der Fraktion Die Linke., der Gruppe Deine Freunde und der Stimme von Ratsmitglied Henseler (Freie Wähler Köln):

II.1 Der Beschlusstext wird wie folgt ersetzt:

1. Die Baustelle der Hubschrauberbetriebsstation auf dem Kalkberg wird stillgelegt und als solche aufgegeben.

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der FDP-Fraktion, der Gruppe pro Köln sowie mit der Stimme der Oberbürgermeisterin abgelehnt.

II.2 Der Beschlusstext wird wie folgt ersetzt:

2. Es ist in Bezug auf den Standort der Hubschrauberbetriebsstation unverzüglich mit der Eruierung möglicher Alternativstandorte zu beginnen. Hierbei sind neben den lufttechnischen und luftrechtlichen Rahmenbedingungen insbesondere
- die Lärmvermeidung für Anwohner
- die Zusammenarbeit mit anderen Kommunen
- mögliche Synergieeffekte durch Nutzung vorhandener Infrastruktur zu berücksichtigen.

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der SPD-Fraktion, der Fraktion Die Linke, der Gruppe Piraten, der Gruppe Deine Freunde sowie gegen die Stimme von Ratsmitglied Henseler (Freie Wähler Köln) bei Stimmenthaltung der Gruppe pro Köln abgelehnt.

II.3 Der Beschlusstext wird wie folgt ersetzt:

3. Es ist unverzüglich mit den Planungen und Berechnungen für die bereits bekannten Alternativen Flughafen Köln/Bonn, Messegelände Deutz oder Flugplatz Leverkusen (EDKL) sowie weiterer gefundener Alternativstandorte zu beginnen.

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der SPD-Fraktion, der Fraktion Die Linke, der Gruppe Piraten, der Gruppe Deine Freunde sowie gegen die Stimme von Ratsmitglied Henseler (Freie Wähler Köln) bei Stimmenthaltung der Gruppe pro Köln abgelehnt.

II.4 Der Beschlusstext wird wie folgt ersetzt:

4. Alternativstandorte und Kostenschätzungen für diese sind dem Rat und seinen Ausschüssen schnellstmöglich zur Verfügung zu stellen.

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der SPD-Fraktion, der Fraktion Die Linke, der Gruppe Piraten, der Gruppe Deine Freunde sowie gegen die Stimme von Ratsmitglied Henseler (Freie Wähler Köln) bei Stimmenthaltung der Gruppe pro Köln abgelehnt.

II.5 Der Beschlusstext wird wie folgt ersetzt:

5. Der Gutachter soll feststellen, welche der bereits vorhandenen Aufbauten, verwendet werden können, um sie den Menschen in Kalk, Buchforst und darüber hinaus als öffentlicher Raum zur Verfügung zu stellen

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion Die Linke, der Gruppe Piraten, der Gruppe Deine Freunde sowie gegen die Stimme von Ratsmitglied Henseler (Freie Wähler Köln) bei Stimmenthaltung der Gruppe pro Köln abgelehnt.

II.6 Der Beschlusstext wird wie folgt ersetzt:

6. Es ist zu gewährleisten, dass keine größeren städtischen und stadtnahen Bauvorhaben (Investitionsvolumen größer 5 Millionen) durchgeführt werden ohne dass die städtische Bauverwaltung einbezogen wird. Diese hat dem Rat dann noch vor einer Beschlussfassung darzulegen, welche personellen

und weiteren Ressourcen zur Durchführung erforderlich sind.

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der SPD-Fraktion, der Fraktion Die Linke, der Gruppe Piraten, der Gruppe Deine Freunde sowie gegen die Stimme von Ratsmitglied Henseler (Freie Wähler Köln) bei Stimmenthaltung der Gruppe pro Köln abgelehnt.

II.7 Der Beschlusstext wird wie folgt ersetzt:

7. Eine Arbeitsgruppe bestehend aus internen und externen Fachleuten muss die Historie des Scheiterns des Projektes Hubschrauberbetriebsstation analysieren. Die Analyse ist dem Rat bis zur Sommerpause 2016 vorzulegen. Darauf basierend entscheidet der Rat welche weiteren Änderungen und Konsequenzen bei aktuellen und künftigen Großbaustellen Anwendung finden müssen.

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion Die Linke, der Gruppe Piraten, der Gruppe Deine Freunde sowie gegen die Stimme von Ratsmitglied Henseler (Freie Wähler Köln) bei Stimmenthaltung der Gruppe pro Köln abgelehnt.

III. Beschluss gemäß Änderungsantrag der CDU-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen:

Der Rat beauftragt die Verwaltung:

1. Für den Weiterbau der Rettungshubschrauberstation auf dem Kalkberg ist mit sofortiger Wirkung ein Baustopp bis auf Widerruf durch einen Ratsbeschluss zu vollziehen. Die Dringlichkeitsentscheidung 3906/2015/1 zur Stabilisierung der Halde vom 10.12.2015 bleibt davon unberührt. Jede darüber hinausgehende Maßnahme erfordert einen Ratsbeschluss.

2. Die Kosten und ihre Finanzierung für die Fortsetzung und Vollendung der Rettungshubschrauberstation auf dem Kalkberg sind differenziert darzustellen. Das beinhaltet die sofortigen sowie weitere Sicherheitsmaßnahmen, die Rekonstruktion und Fertigstellung der Station und die Folgekosten für periodische Kontroll- und Stabilisierungsmaßnahmen. Es ist separat auszuweisen, welche notwendigen Sicherungsmaßnahmen mit Darstellung der Kosten erforderlich wären, wenn von der Fertigstellung und dem Betrieb der Rettungshubschrauberstation auf Dauer abgesehen würde.

3. Es ist darzustellen, ob und in welchem Umfang reale Erfolgsaussichten bestehen, entstehende Kosten für die Sicherungsmaßnahmen und die Rekonstruktion der Station durch Schadensersatzforderungen gegenüber Gutachtern, Baufirmen und dem Voreigentümer des Kalkbergs ausgleichen zu können.

4. Es sind zu den Sitzungen der Fachausschüsse im Januar 2015 die möglichen Standortalternativen für eine Rettungshubschrauberstation, darunter auch das Messe-Areal, darzustellen. Dabei sind auch die Standorte Geestemünder Str. (Niehl), Heinrich-Rohlmann-Str. (Ossendorf), Bernhardt-Günther-Str. (Niehl), Flughafen und Klinik Merheim, die dem Rat am 25.04.2005 (DsNr. 0444/005) vorgelegt wurden, sowie der Standort Flugplatz Kurtekotten in Leverkusen, mit dem sich die Ratsgremien Mitte 2013 befassten, aus heutiger Sicht nach den Kriterien Verfügbarkeit, Lagegunst, Genehmigungsfähigkeit, Lärmschutz, Baugrundtragfähigkeit, zeitliche Realisierbarkeit und Kosten vergleichend zu betrachten.

5. Es ist darzustellen, welche Maßnahmen notwendig wären, um die ursprünglich geplante und vom Rat beschlossene Begehbarkeit des Kalkbergs realisieren zu können (vgl. Dringlichkeitsentscheidung 3977/2015 vom 05.02.1015).

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der Gruppe pro Köln, der Gruppe Piraten, der Gruppe Deine Freunde sowie den Stimmen von Ratsmitglied Henseler (Freie Wähler Köln) und der Oberbürgermeisterin – bei Stimmenthaltung der Fraktion Die Linke. – gegen die Stimmen der FDP-Fraktion zugestimmt.

Anmerkung:
Die Ratsmitglieder Börschel und Detjen hatten Einzelabstimmung über den Änderungsantrag der Fraktion Die Linke, Deine Freunde und

Ratsmitglied Henseler (Freie Wähler Köln) beantragt.

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Wir hatten zu Beginn vorgeschlagen und vereinbart, dass wir an dieser Stelle auch über die Genehmigung der Dringlichkeitsentscheidung abstimmen; das ist TOP 18.3.:

18.3 Statik der Halde Kalkberg - Umsetzung von Sofortmaßnahmen zur Stabilisierung der Halde
3906/2015/1

Wer ist gegen die Genehmigung der Dringlichkeitsentscheidung? - Niemand. Gibt es Enthaltungen? - Enthaltungen bei der Linken, pro Köln und von Herrn Henseler. Dann ist das mit Mehrheit beschlossen.

Beschluss:

Der Rat genehmigt gemäß § 60 Absatz 1 Satz 3 GO NW nachstehende Dringlichkeitsentscheidung der Oberbürgermeisterin und eines Ratsmitgliedes:

Wir erkennen die Notwendigkeit und den Bedarf zur Abtragung der Kuppe am Kalkberg an und beschließen die sofortige Umsetzung der hierfür erforderlichen Maßnahmen mit Gesamtkosten i.H.v. 1.300.000 €.

Die Finanzierung der Maßnahme erfolgt zunächst aus im Haushaltsjahr 2015 veranschlagten Mitteln im Teilfinanzplan 0212, die für die originären Bedarfe in 2015 nicht benötigt werden. Zum Haushaltsplan 2016/2017 erfolgt dann eine zusätzliche Mittelveranschlagung im Haushaltsjahr 2016 i. H. v. 1.300.000,- € im Teilfinanzplan 0212 Brand- und Bevölkerungsschutz, Rettungsdienst bei Zeile 8 Auszahlungen für Baumaßnahmen, bzw. Finanzstelle 3703-0212-8-1000 Neubau RTH Station.

Köln ,den 10.12.2015

gez. Henriette Reker *gez. Ralph Sterck*

Oberbürgermeisterin *Ratsmitglied*

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig bei Stimmenthaltung der Fraktion Die Linke., der Gruppe pro Köln sowie bei Enthaltung von Ratsmitglied Henseler (Freie Wähler Köln) zugestimmt.

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Wir kommen zu Tagesordnungspunkt 3.1.8:

3.1.8 Antrag der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und der Gruppe Deine Freunde betreffend „Abschlagszahlungen während der vorläufigen Haushaltsführung“
AN/1944/2015

Dieser Antrag wird gemeinsam behandelt mit dem Tagesordnungspunkt 3.1.10:

3.1.10 Dringlichkeitsantrag der SPD-Fraktion, der Fraktion Die Linke. und der Gruppe Piraten betreffend „Abschlagszahlungen im Rahmen der vorläufigen Haushaltsführung“
AN/1942/2015

Dazu würde ich gern kurz Stellung nehmen, weil ich ja die Praxis der vergangenen Jahre kenne und weil wir das auch im Stadtvorstand in der vorigen Woche diskutiert haben. Dort wurde entschieden, dass die Praxis der Abschlagszahlungen auch für 2016 wie in der Vergangenheit weiter beibehalten wird. Ich bin da rechtlich der gleichen Auffassung wie der Stadtdirektor. Wir haben uns in der vorigen Woche für die Abschlagszahlungen ausgesprochen, aber offengelassen, auf welcher Basis diese erfolgen sollten, also ob auf Grundlage der mittelfristigen Finanzplanung oder des Haushaltes 2015. Das wollten wir verwaltungsintern noch einmal prüfen. Aber im Hinblick auf das Votum, das Sie uns mitgeben, wird die Verwaltung die Ansätze des Jahres 2015 für die Abschlagszahlungen 2016 zugrunde legen. Damit tun wir das, was Inhalt Ihrer Anträge ist. Vielleicht würde sich dadurch eine Abstimmung über die Anträge erübrigen. Dazu bitte ich Sie um Wortmeldungen. - Herr Frank.

Jörg Frank (Bündnis 90/Die Grünen): Frau Oberbürgermeisterin! Vielen Dank für Ihre Ausführungen. Das, was Sie hier jetzt kundgetan haben, ist der Wille der Verwaltung und der Oberbürgermeisterin. Das wird ja dann auch so vollzogen und der interessierten Öffentlichkeit mitgeteilt. Damit ist unser Anliegen erfüllt. Es wäre eh nur eine Bitte gewesen, weil nach § 81 Gemeindeordnung Sie diejenige sind, die handeln kann. Damit ziehen wir unseren Antrag zurück.

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Vielen Dank. - Herr Börschel, bitte.

Martin Börschel (SPD): Frau Oberbürgermeisterin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Dasselbe gilt aus den eben genannten Gründen auch für den gestern im Finanzausschuss gestellten und in den Rat verwiesenen Antrag. Namens der SPD, der Linken und der Gruppe der Piraten ziehen auch wir den Antrag zurück, weil dem Anliegen in vollem Umfang Rechnung getragen wird.

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Gut. Dann ist der Tagesordnungspunkt damit erledigt. Vielen Dank auch für den Rückenwind.

(Beifall)

AN/1944/2015

Frau Oberbürgermeisterin Reker verweist zu dem vorliegenden Antrag als auch zu TOP 3.1.10 darauf, dass diese Angelegenheit Thema in der Sitzung des Stadtvorstandes der vergangenen Woche gewesen sei. Dort wurde entschieden, dass die Praxis der Abschlagszahlungen auch für 2016 wie in der Vergangenheit weiter beibehalten wird. Sie sei da rechtlich der gleichen Auffassung wie der Stadtdirektor. Man habe sich in der vorigen Woche für die Abschlagszahlung ausgesprochen, aber offengelassen, auf welcher Basis diese erfolgen sollte, also ob auf Grundlage der mittelfristigen Finanzplanung oder des Haushaltes 2015. Das sollte verwaltungsintern noch einmal geprüft werden. Im Hinblick aber auf das jetzige Votum, das die Anträge beinhalten, wird die Verwaltung die Ansätze des Jahres 2015 für die Abschlagszahlungen 2016 zugrunde legen. Damit werde dem gefolgt, was Inhalt der Anträge sei. Vielleicht würde sich dadurch eine Abstimmung über die Anträge erübrigen.

Ratsmitglied Frank erklärt im Namen der Antragsteller, dass damit ihr Anliegen erfüllt sei und der Antrag daher zurückgezogen werde.

Anmerkung:
Diese Angelegenheit wurde gemeinsam mit TOP

3.1.10 Dringlichkeitsantrag der SPD-Fraktion, der Fraktion Die Linke. und der Gruppe Piraten betreffend "Abschlagszahlungen im Rahmen der vorläufigen Haushaltsführung"

AN/1942/2015

(Verweisung aus dem Finanzausschuss aus seiner Sitzung am 14.12.2015)

behandelt.

AN/1942/2015

Hierzu gelten die gleichen Ausführungen der Oberbürgermeisterin wie zu Top 3.1.8.

Ratsmitglied Börschel erklärt daraufhin, dass der gestern im Finanzausschuss gestellte und in den Rat verwiesene Antrag Namens der SPD-Fraktion, Der Fraktion Die Linke. und der Gruppe Piraten zurückgezogen werde, da dem Anliegen in vollem Umfang Rechnung getragen wurde.

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Ich rufe jetzt den Tagesordnungspunkt 3.1.9 auf:

3.1.9 Antrag der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und der Fraktion Die Linke. betreffend „Wertstoffgesetz: Rolle der Kommunen in der Abfallwirtschaft stärken“
AN/1945/2015

Herr Walter, bitte.

Karl-Heinz Walter (SPD): Werte Frau Oberbürgermeisterin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Bereits seit mehreren Jahren wird auf Bundesebene sehr intensiv über ein Wertstoffgesetz diskutiert. Die Diskussion ist recht schwierig, weil es bei diesem Wertstoffgesetz darum geht, die Recyclingquoten zu erhöhen und möglichst viel der stoffgleichen Nichtverpackungen dem Recyclingprozess zuzuführen.

Das Schwierige bei dieser Diskussion ist die Frage: Wer soll in diesem Prozess was tun, und wer soll letztendlich den Benefit davon haben? Das ist - wir erkennen das in der Abfallwirtschaft immer wieder - die Auseinandersetzung: Sollen

das die Privaten machen, oder sollen es die Kommunalen machen?

Am 25. Oktober 2015 hat jetzt ein Gesetzentwurf das Licht der Welt erblickt. Dieser Gesetzentwurf stellt die kommunalen Kräfte nicht zufrieden. Der Grund ist, dass nach dem Gesetzentwurf Sammlung, Sortierung und Verwertung der Verpackungen und stoffgleichen Nichtverpackungen vollständig den privaten Systembetreibern übertragen werden sollen. Die Kommunalen würden dann weitgehend außen vor bleiben.

Wir, die SPD-Fraktion, die CDU-Fraktion, die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und die Fraktion Die Linke., haben das zum Anlass genommen - übrigens nicht nur wir, sondern viele andere auch -, eine Resolution zu verfassen.

Uns geht es darum, dass die Organisationsverantwortung für die Sammlung der Wertstoffe den Kommunen übertragen wird. Die Privaten können dann weiter sortieren und verwerten. Wir möchten verhindern, dass der Stadt Köln und anderen Kommunen, die im Vorgriff auf dieses Gesetz bereits eine Wertstofftonne eingeführt haben, die Zuständigkeit hierfür nachher wieder entzogen wird, und wir wollen verhindern, dass doppelte Sammelstrukturen durch private und kommunale Entsorger entstehen.

Erstens zeigt die Erfahrung, dass so etwas für die Bürgerinnen und Bürger immer teurer wird.

Zweitens ist es wichtig, dass die Einzelnen einen klaren Ansprechpartner haben, nämlich die Kommune.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, die Kommunen sind die zentralen Ansprechpartner für die Abfallentsorgung vor Ort. Dies soll so bleiben und auch im Wertstoffgesetz seinen Widerhall finden.

Deshalb wäre es schön, wenn Sie sich möglichst alle dieser Resolution anschließen würden. Wir befinden uns da in guter Gesellschaft mit dem Städte- und Gemeindebund, dem Deutschen Städtetag, dem Landtag Nordrhein-Westfalen und anderen. Da noch heftig über dieses Gesetz beraten und gestritten wird, haben wir eine gute Chance, dass unsere Interessen dann auch entsprechend berücksichtigt werden. - Vielen Dank.

(Beifall bei der SPD und der Linken)

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Frau Welcker, bitte.

Katharina Welcker (CDU): Sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin! Sehr geehrte Damen und Herren! Auch wir haben uns dieser Resolution angeschlossen; denn aus unserer Sicht macht es keinen Sinn, das duale System zu unterstützen, das seit 20 Jahre nicht in der Lage ist, die Wertstoffsammlung wirklich sinnvoll hinzukriegen.

(Beifall von Dr. Ralph Elster [CDU])

Worin liegt der Mehrwert, wenn wir jetzt, nachdem wir festgestellt haben, dass es mit den Verpackungen nicht geklappt hat, nun auch noch die stoffgleichen Nichtverpackungen - ein deutsches Unwort, würde ich einmal sagen; aber so heißt es nun einmal - dem dualen System zuführen?

Wir haben in Köln ein tadelloses Wertstoffsammelsystem eingeführt, das hervorragend funktioniert und das es den Bürgern vereinfacht, hier ihre Wertstoffe sinnvoll in einen Kreislauf einzubringen.

Es macht daher keinen Sinn, das jetzt wieder dem dualen System zuzuführen und an anderer Stelle erneut auszuschreiben und möglicherweise alle fünf Jahre einen neuen Abfallentsorger auf diesem Gebiet zu haben.

Aus diesem Grunde haben wir uns dieser Resolution angeschlossen. Wir sind der Meinung: Die Kommunen können das Thema Wertstoffsammlung genauso gut abarbeiten wie alle anderen Themen, die mit Abfallwirtschaft zu tun haben. Wir machen uns daher dafür stark, dass dies auch in kommunaler Hand bleibt.

Mehr brauche ich dazu nicht zu sagen, glaube ich; denn der Abend ist schon weit fortgeschritten, und wir haben alle auch noch anderes zu tun. - Vielen Dank.

(Beifall bei der CDU)

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Vielen Dank. - Herr Brust.

Gerhard Brust (Bündnis 90/Die Grünen): Sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin! Meine Damen und Herren! Ich will meine Rede auch abkürzen.

Ich möchte gerne Frau Katherina Reiche, die Hauptgeschäftsführerin des Verbandes kommunaler Unternehmen, zitieren. Sie hat die Kritik

der kommunalen Verbände recht gut zusammengefasst, indem sie gesagt hat:

> Der Gesetzentwurf stärkt mit den dualen Systemen ein intransparentes und ineffizientes System, das im letzten Jahr kurz vor dem Kollaps stand und bei Kunststoffen nur eine magere Recyclingquote von 20 Prozent erreicht. Es bleibt ein Rätsel, wie das Bundesumweltministerium darauf kommt, denen den Rücken zu stärken, die versagt haben. Das BMUB will bei der Wertstofferfassung auf ein System aufsetzen, das nachweislich und bereits seit Jahren seine Ziele verfehlt.

Damit ist die Kritik der Kommunen gut zusammengefasst, denke ich.

Lassen Sie mich noch etwas zu Köln sagen, weil manche Leute mich fragen: Wie kommt es denn, dass wir in Köln eine Wertstofftonne haben, obwohl es noch kein Wertstoffgesetz gibt?

In Köln haben wir 2013 mit den dualen Systemen eine Abstimmungsvereinbarung zur Erfassung der Verkaufsverpackungen getroffen. Diese Abstimmungsvereinbarung ging auf einen Pilotversuch in Lindenthal zurück. Dort haben wir einmal untersucht, was eigentlich passiert, wenn in die gelbe Tonne auch andere Wertstoffe, zum Beispiel Bratpfannen oder generell die sogenannten stoffgleichen Nichtverpackungen, geworfen werden dürfen.

Das Ergebnis war, dass dort etwa 16,85 Prozent mehr in den Tonnen landeten. Daraus ist gefolgert worden, dass das der kommunale Anteil ist.

Köln ist dann aufgeteilt worden. In 16,85 Prozent der Kölner Fläche wird jetzt nicht mehr von den dualen Systemen ausgeschrieben, sondern direkt von der AWB mit der gelben Tonne entsorgt. In den restlichen 83,15 Prozent wird von den dualen Systemen ausgeschrieben. Diese Ausschreibung hat aber die AWB gewonnen. Der Bürger kann also überhaupt keinen Unterschied erkennen und merkt gar nicht, ob er jetzt in dem einen oder in dem anderen Gebiet wohnt.

Das Verrückte ist, dass es diesen Bürokratieaufbau nicht nur bei der gelben Tonne gibt, sondern genauso beim Papier. Die AWB muss beim Papier mit zehn verschiedenen Systembetreibern verhandeln, zu welchem Preis und zu welchen Mengen diese Systembetreiber dann auch an der blauen Tonne beteiligt werden. Das Ganze ist völlig idiotisch und kann keinem mehr vermittelt werden.

Deswegen macht es einfach Sinn, einen klaren Schnitt zu machen. Für die Sammlung müssen die Kommunen zuständig sein - auch, damit sie festlegen können, in welcher Form gesammelt wird: Machen wir Unterflurbehälter? Machen wir Säcke? Machen wir Tonnen? Und in welchem Rhythmus wird es abgeholt?

Das alles würde den Kommunen entzogen, wenn wir das neue Wertstoffgesetz bekämen. Deswegen muss man einen klaren Schnitt machen. Die Kommunen müssen für die Sammlung zuständig sein. Die Privaten sollen dann sortieren und verwerten. Dann haben sie eine Planungssicherheit - aber wir auch. Vor allem haben wir dann auch keine so hohen Bürokratiekosten wie bisher. - Vielen Dank.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen und bei der CDU)

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Frau Akbayir, bitte.

Hamide Akbayir (Die Linke.): Sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin! Meine Damen und Herren! Eigentlich sagen wir zu diesem Thema inhaltlich alle das Gleiche. Trotzdem möchte ich für die Fraktion Die Linke. hier auch ein paar Sachen vortragen.

Wir machen heute durch unseren gemeinsamen Antrag die Öffentlichkeit auf die Wertstoffgesetzgebung der Bundesregierung aufmerksam; denn diese wird in der jetzt vorgesehenen Fassung große Auswirkungen auf die Kommunen haben. Das haben wir auch von allen Fraktionen gehört.

Der vorliegende Entwurf des Wertstoffgesetzes begrenzt nämlich die Gestaltungsmöglichkeiten der Kommunen bei der Müllsammlung massiv und öffnet somit den Weg für die Privaten. Er hält nach wie vor an der privatwirtschaftlichen Organisation der Erfassung, Sortierung und Verwertung über duale Systeme fest.

Das müssen wir verhindern, liebe Kolleginnen und Kollegen.

(Beifall bei der Linken)

„Verhindern“ heißt, dass wir uns alle dafür einsetzen, dass unserer Kommune die Einführung der Wertstofftonne nicht entzogen wird. Die Ab-

fallentsorgung muss Teil der kommunalen Daseinsvorsorge bleiben und darf nicht privatisiert werden.

(Beifall bei der Linken)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, im Hinblick auf die Entstehung der Kölner Müllverbrennungsanlage müssen gerade wir Kölnerinnen und Kölner ein großes Interesse daran haben.

Alle antragstellenden Fraktionen sind sich einig: Wir wollen ein Gesetz, das die Rechte der Kommunen stärkt und der Privatisierung entgegenwirkt.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, diesen Weg wollen wir gemeinsam gehen. Deshalb fordern wir die Bundesregierung, die Landesregierung und den Bundesrat auf, bei der Änderung der Gesetzgebung die Kommunen als Ansprechpartner gesetzlich festzulegen. - Vielen Dank.

(Beifall bei der Linken)

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Frau Hoyer, bitte.

Katja Hoyer (FDP): Sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin! Meine Damen und Herren! Liebe Kollegen, liebe Kolleginnen! Passen Sie auf: Es ändert sich etwas. Die Zustimmung zu dem Antrag hört hiermit auf.

Ich habe schon manche kuriose Situation in diesem Rat erlebt; aber dass ich als Freie Demokratin hier einen Gesetzentwurf der Großen Koalition verteidige und sie damit gegenüber der Kölner CDU und der Kölner SPD in Schutz nehme, finde ich schon relativ bemerkenswert.

(Beifall bei der FDP und der Linken - Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Das hat es noch nie gegeben!)

Herr Walter hat eben gesagt, dass Sie sich mit dieser Resolution in guter Gemeinschaft mit dem Städte- und Gemeindebund befinden. Genauso glaube auch ich, dass ich mich in guter Gemeinschaft befinde, wenn ich die SPD und die CDU im Bundestag jetzt einmal zurate ziehe.

(Beifall bei der FDP)

Aber beginnen wir einmal mit den Übereinstimmungen. Auch die FDP ist der Meinung, dass wir ein neues Wertstoffgesetz brauchen. Deshalb freuen wir uns auch sehr darüber, dass das gemeinsame Projekt, das die CDU und die FDP unter dem Stichwort „Mehrweggesetz“ in der letzten Legislaturperiode angestoßen haben und das auch in den Koalitionsvertrag von SPD und CDU aufgenommen wurde, damit jetzt zum Zuge kommt.

Außerdem sind wir uns einig, dass Deutschland erheblich mehr Ressourcen verbraucht als besitzt. Allein deswegen ist es notwendig, dass wir Müll vermeiden und aus Abfällen wichtige Ressourcen gewinnen.

Bei der Zielsetzung stimmen wir also mit den Antragstellern überein. Bei der Frage, wie sich dieses Ziel erreichen lässt, gibt es aber natürlich einen Dissens. Die Antragsteller wollen, dass die alleinige Verantwortung für die Wertstoffentsorgung bei den Kommunen liegt. Wer diese Forderung erhebt, der redet kommunalen Monopolen das Wort und verhindert privaten Wettbewerb und vor allem mittelständische Unternehmen.

(Beifall bei der FDP)

Liebe Kollegen, liebe Kolleginnen, dass SPD, Grüne und Linke nicht die eifrigsten Fürsprecher der privaten Unternehmen sind, kennt man ja. Aber von der CDU hätte ich schon ein wenig mehr marktwirtschaftliches Engagement erwartet -

(Beifall bei der FDP)

vielleicht ganz im Sinne des CDU-Bundestagsabgeordneten Thomas Gebhart, der in der Bundestagsdebatte am 21. Mai dieses Jahres zum Wertstoffgesetz Folgendes sagte - ich zitiere -:

> Was wir aber nicht wollen, ist das, was die Grünen gerne machen würden: weniger Wettbewerb und mehr Kommunalisierung. Das wäre ein Schritt zurück.

Ich sage: Der Mann hat recht.

(Beifall bei der FDP)

Neben dieser ordnungspolitischen Betrachtungsweise muss natürlich auch die ökologische Perspektive beleuchtet werden.

(Kirsten Jahn [Bündnis 90/Die Grünen]: Ja!)

Aber auch im Hinblick auf die Umwelt liefert der Antrag keine Antwort, welche Vorteile ein kommunales Monopol bei der Wertstoffentsorgung haben soll.

Besonders rührend, meine Damen und Herren, finde ich die Aussage im Antrag, dass geteilte Zuständigkeiten unnötige Fehlwürfe von Bürgern und Bürgerinnen produzieren. Fehlwürfe werden doch nicht dadurch produziert, dass nun die Kommune oder ein Privatunternehmen für den Müll zuständig ist.

Kompliziert wird es für den Verbraucher doch dann, wenn Abfälle aus dem gleichen Material in unterschiedliche Behälter gehören - Getränkebehälter aus Pappe mit Aluminiumbeschichtung in die gelbe Tonne, aber der Locher aus dem gleichen Material in den Restmüll. Das sind die Fragen, die die Menschen beschäftigen: „Was gehört in welche Tonne?“, und nicht die Frage: Remondis oder AWB?

(Beifall bei der FDP)

Deshalb wird es für sie einfacher, wenn mit dem geplanten Wertstoffgesetz nicht nur Verpackungen aus Metall und Plastik in die gelbe Tonne geworfen werden dürfen, sondern auch anderer Müll aus dem gleichen Material.

Wir setzen uns in der Abfallwirtschaft gleichermaßen für Ökonomie und Ökologie sowie für ein wettbewerbliches System ein. Aus diesen Gründen werden wir den Antrag ablehnen.

Frau Oberbürgermeisterin, gestatten Sie mir, kurz zu erwähnen - dann melde ich mich nachher nicht mehr zu Wort -, dass wir aus diesen Gründen auch der Vertragsverlängerung für die AWB unter Tagesordnungspunkt 10.7 so wie vorgelegt nicht zustimmen können. Wir haben grundsätzlich und prinzipiell gar nichts dagegen, dass die AWB einen Vertrag bekommt - aber nicht unter diesen Bedingungen, die dort vorgeschlagen werden.

Damit meine ich die zum einen unheimlich lange Laufzeit bis 2030. Mancher Dienstleister für diese Stadt würde sich freuen, wenn er solche Zeiten oder auch nur die halben Zeiten bekommen würde, wie es bei der AWB der Fall ist.

Zum anderen sehen wir es kritisch, dass der Vertrag vollumfänglich ist, sodass wieder die ganze Palette bei der AWB in Auftrag gegeben wird. Auch dem können wir nicht zustimmen.

Daher werden wir die Beschlussvorlage unter Punkt 10.7 auch ablehnen. - Danke schön.

(Beifall bei der FDP sowie von Dr. Jürgen Strahl [CDU])

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Vielen Dank. - Gibt es weitere Wortmeldungen? - Das ist nicht der Fall.

Dann lasse ich darüber abstimmen. Gibt es Gegenstimmen? - Gegenstimmen der FDP. Enthaltungen? - Bei pro Köln. Dann ist das so beschlossen. - Vielen Dank.

Beschluss:

Der Rat der Stadt Köln fordert die Bundesregierung, die Landesregierung und den Bundesrat auf, bei der beabsichtigten Änderung der Wertstoffgesetzgebung folgende Maßgaben zu beachten und umzusetzen:

- *Die Rolle der Kommunen in der Wertstoffentsorgung zu stärken und ihnen die Organisationsverantwortung für die Sammlung der Wertstoffe aus Siedlungsabfällen zu übertragen.*
- *Zu verhindern, dass Kommunen wie Köln, die bereits eine Wertstofftonne eingeführt haben, die Zuständigkeit hierfür entzogen wird.*
- *Doppelte Sammelstrukturen für Haushaltsabfälle durch private und kommunale Entsorger zu verhindern, und damit unnötige Kosten für die Bürgerinnen und Bürger einzusparen.*
- *Die Kommunen als zentralen Ansprechpartner für die Abfallentsorgung vor Ort festzulegen, da die geteilte Zuständigkeit für die Bürgerinnen und Bürger nicht nachvollziehbar ist und unnötige Fehlwürfe produziert.*
- *Durch das Wertstoffgesetz bestehende Schwachstellen der Verpackungsverordnung zu beheben, indem hohe und selbstlernende Recyclingquoten, Maßnahmen zur Abfallvermeidung und Anreize für ökologischere und ressourcenschonende Produkte und Verpackungen eingeführt werden.*

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der FDP-Fraktion und bei Stimmenthaltung der Gruppe pro Köln zugestimmt.

3.1.10 Dringlichkeitsantrag der SPD-Fraktion, der Fraktion Die Linke. und der Gruppe Piraten betreffend "Abschlagszahlun-

gen im Rahmen der vorläufigen Haushaltsführung"
AN/1942/2015

Anmerkung:
Diese Angelegenheit wurde gemeinsam mit TOP

3.1.8 Antrag der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und der Gruppe Deine Freunde betreffend "Abschlagszahlungen während der vorläufigen Haushaltsführung"

AN/1944/2015

behandelt.

3.2 Vorschläge und Anregungen der Bezirksvertretungen gemäß § 37 Absatz 5 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

Zu diesem Punkt liegt nichts vor.

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Den Tagesordnungspunkt 3.1.10 haben wir eben mit behandelt.

Unter Punkt 3.2 liegt nichts vor.

Dann rufe ich auf:

4 Anfragen gemäß § 4 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen

Tagesordnungspunkt

4.1 Anfrage der Gruppe Piraten betreffend „Finanzielle Förderung des Kölner Karnevals auf dem Prüfstand“
AN/0475/2015

Antwort der Verwaltung vom 11.12.2015
3611/2015

Ist die Anfrage damit erledigt? - Vielen Dank.

Hierzu liegt eine schriftliche Mitteilung der Verwaltung vor.

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Tagesordnungspunkt

4.2 Anfrage der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen betreffend „Energiemanagement und Energie-Einsparkonzepte“
AN/1698/2015

Eine Antwort der Verwaltung liegt hier noch nicht vor. Wir werden sie aber erstellen. Sie wird nachgereicht.

Die Beantwortung dieser Angelegenheit wird von der Verwaltung für die folgende Sitzung des Rates – am 02.02.2016 – angekündigt.

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Tagesordnungspunkt

4.3 Anfrage der Gruppe Piraten betreffend „Wann gibt es den ersten Podcast der Kölner Ratssitzung?“
AN/1700/2015

Antwort der Verwaltung vom 15.12.2015
3994/2015

Herr Hegenbarth.

Thomas Hegenbarth (Piraten): Zur Frage 3 habe ich eine kurze Rückfrage bezüglich der rechtlichen Einschätzung der Tatsache, dass andere Kommunen eine solche Aufzeichnung sehr wohl vornehmen. Die Internetbesucher dürfen an ihren Rundfunkempfängern ja nicht aufzeichnen, zumindest nicht offiziell. Solingen, Wuppertal, Essen, Bottrop und noch eine ganze Reihe von weiteren Kommunen machen das durchaus und teilen diese Rechtsauffassung nicht. Das ist in der Beantwortung der Frage nicht besonders dezidiert ausgeführt worden.

Danke auch für den Hinweis, unter Umständen einen Ratsantrag für eine Machbarkeitsstudie einzureichen. Das werden wir wahrscheinlich demnächst machen. Wir würden uns freuen, wenn sich andere Fraktionen dem anschließen würden. - Danke.

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Herr Hegenbarth, unserer Auffassung nach ist das nicht so gegeben. Wir prüfen das aber noch einmal nach und geben Ihnen eine schriftliche Antwort. Einverstanden?

(Thomas Hegenbarth [Piraten]: Ja!)

- Danke schön.

Hierzu liegt eine schriftliche Mitteilung der Verwaltung vor.

Die Verwaltung sagt zu, die Nachfrage von Hegenbarth - wie die Rechtsauffassung der anderen Kommunen aussieht - schriftlich zu beantworten.

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Tagesordnungspunkt

4.4 Anfrage der SPD-Fraktion betreffend „Flüchtlingsunterbringung in Köln“ AN/1702/2015

Antwort der Verwaltung vom 14.12.2015 4024/2015

Gibt es dazu Nachfragen? - Das ist nicht der Fall. - Vielen Dank.

Hierzu liegt eine schriftliche Mitteilung der Verwaltung vor.

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Tagesordnungspunkt

4.5 Anfrage der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen betreffend „Unterbringung und Integration von Flüchtlingen in Köln“ AN/1703/2015

Antwort der Verwaltung vom 14.12.2015 (siehe Mitteilung zu TOP 4.4)

Gibt es Nachfragen? - Das ist nicht der Fall.

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Wir nehmen die Antwort erst einmal zur Kenntnis!)

- Im Moment nicht. - Okay.

Hierzu liegt eine schriftliche Mitteilung der Verwaltung vor.

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Tagesordnungspunkt

4.6 Anfrage der Gruppe pro Köln betreffend „Asylunterkunft auf dem Gelände der Prälat-Ludwig-Wolker-Bezirkssportanlage in Ehrenfeld“ AN/1742/2015

Antwort der Verwaltung vom 10.12.2015 3924/2015

Gibt es Nachfragen? - Das ist nicht der Fall.

Hierzu liegt eine schriftliche Mitteilung der Verwaltung vor.

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Tagesordnungspunkt

4.7 Anfrage der Gruppe pro Köln betreffend „Standorte der Kölner Asylbewerberunterkünfte nach Stadtteilen aufgeschlüsselt“ AN/1849/2015

Antwort der Verwaltung vom 15.12.2015 4029/2015

Nachfragen? - Keine.

Hierzu liegt eine schriftliche Mitteilung der Verwaltung vor.

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Tagesordnungspunkt

4.8 Anfrage der Fraktion Die Linke. betreffend „Kostensteigerungen bei Großprojekten“ AN/1886/2015

Eine Antwort der Verwaltung liegt noch nicht vor. Sie wird erstellt. Herr Höing könnte sonst hierzu Stellung nehmen. Wir schlagen aber vor, dass wir noch eine Antwort dazu erstellen.

(Beigeordneter Franz-Josef Höing: Beim nächsten Mal!)

- Beim nächsten Mal. - Okay? Einverstanden? - Danke schön.

Die Beantwortung dieser Angelegenheit wird von der Verwaltung für die folgende Sitzung des Rates – am 02.02.2016 – angekündigt.

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Tagesordnungspunkt

4.9 Anfrage der AfD-Fraktion betreffend „Gesundheitliche Versorgung von Asylbewerbern“
AN/1896/2015

Antwort der Verwaltung vom 15.12.2015
3946/2015

Die AfD ist im Moment nicht anwesend. Daher kann sie auch keine Nachfragen dazu stellen. - Okay.

Hierzu liegt eine schriftliche Mitteilung der Verwaltung vor.

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Tagesordnungspunkt

4.10 Anfrage der Gruppe Piraten betreffend „Beeinträchtigen Gruppen und Einzelmandatsträger die Arbeitsfähigkeit der Kölner Kommunalpolitik?“
AN/1926/2015

Diese Anfrage ist sehr kurzfristig eingegangen. Wir werden das prüfen. Hier kann eine Stellungnahme erst in der nächsten Sitzung erfolgen.

Die Beantwortung dieser Angelegenheit wird von der Verwaltung für die folgende Sitzung des Rates – am 02.02.2016 – angekündigt.

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Tagesordnungspunkt

4.11 Anfrage der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen betreffend „Umsetzung von Beschlüssen zum Haushalt 2015, hier: Dozentenhonorare bei VHS und RMS“
AN/1934/2015

Antwort der Verwaltung vom 15.12.2015
4017/2015

Nachfragen? - Herr Frank.

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Die Antwort ist erst heute gekommen! Wir konnten sie noch nicht lesen! Unser Vorschlag wäre, sie in den Finanzausschuss und in den Schulausschuss zu verweisen!)

- Einverstanden. Wir geben die Antwort in die Ausschüsse. - Gut.

Hierzu liegt eine schriftliche Mitteilung der Verwaltung vor.

Ratsmitglied Frank schlägt vor, die Mitteilung auch dem Finanzausschuss und dem Schulausschuss zur Kenntnis zu geben. Die Oberbürgermeisterin sagt eine Weitergabe zu.

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Tagesordnungspunkt

4.12 Anfrage der SPD-Fraktion betreffend „Betriebsaufsicht über die Schulschwimmbäder“
AN/1935/2015

Antwort der Verwaltung vom 15.12.2015
4023/2015

Gibt es dazu Nachfragen? - Das ist nicht der Fall. - Vielen Dank.

Hierzu liegt eine schriftliche Mitteilung der Verwaltung vor.

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Tagesordnungspunkt

4.13 Anfrage der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen betreffend „Konzept für ein Fördermonitoring und -management“
AN/1937/2015

Hier liegt noch keine Antwort der Verwaltung vor. Wir werden aber eine Antwort fertigen und bitten Sie, noch etwas Geduld zu haben. - Danke schön.

Die Beantwortung dieser Angelegenheit wird von der Verwaltung für die folgende Sitzung des Rates – am 02.02.2016 – angekündigt.

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Tagesordnungspunkt

4.14 Anfrage der AfD-Fraktion betreffend „Sitzungsgelder und Aufwandsentschädigungen“

AN/1938/2015

Auch diese Anfrage ist sehr kurzfristig eingegangen. Wir werden das prüfen. Eine Stellungnahme erfolgt in der nächsten Sitzung. - Die AfD ist jetzt auch nicht anwesend.

Die Beantwortung dieser Angelegenheit wird von der Verwaltung für die folgende Sitzung des Rates – am 02.02.2016 – angekündigt.

5 Einwohner, Einwohnerinnen, Bürger und Bürgerinnen

5.1 Anregungen und Beschwerden gemäß § 24 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

5.2 Einwohnerantrag gemäß § 25 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

5.3 Bürgerbegehren und Bürgerentscheid gemäß § 26 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

5.4 Anregungen und Stellungnahmen des Integrationsrates gemäß § 27 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

Zu diesen Punkten liegt nichts vor.

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Unter Punkt 5 haben wir nichts.

Dann rufe ich auf:

6 Ortsrecht

6.1 Satzungen

Tagesordnungspunkt

6.1.1 Abfallsatzung 2016
2976/2015

Gibt es dazu Wortmeldungen? - Das ist nicht der Fall. Ich lasse darüber abstimmen. Gibt es Gegenstimmen? - Keine Gegenstimmen. Enthaltungen? - Es gibt Enthaltungen der FDP und von pro Köln. Dann ist das so beschlossen.

Beschluss:

Der Rat der Stadt Köln beschließt die Abfallsatzung 2016 in der in Anlage 1 beigefügten Fassung.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig bei Stimmenthaltung der FDP-Fraktion und der Gruppe pro Köln zugestimmt.

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Tagesordnungspunkt

6.1.2 1. Satzung zur Änderung der Satzung zur Erhebung einer Kulturförderabgabe im Gebiet der Stadt Köln vom 18. November 2014
2384/2015

Ich lasse darüber abstimmen. Gibt es Gegenstimmen? - Von der FDP und pro Köln. Gibt es Enthaltungen? - Das ist nicht der Fall. Dann ist das so beschlossen.

Beschluss:

Der Rat beschließt die

als Anlage I beigefügte 1. Satzung zur Änderung der Satzung zur Erhebung einer Kulturförderabgabe im Gebiet der Stadt Köln vom 18. November 2014 in der zu diesem Beschluss paraphierten Fassung.

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der FDP-Fraktion und der Gruppe pro Köln zugestimmt.

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Dann rufe ich auf:

6.2 Gebühren-, Entgeltordnungen und Ähnliches

Tagesordnungspunkt

6.2.1 3. Änderung der Straßenreinigungssatzung und Erhebung von Straßenreinigungsgebühren
3038/2015

Da ist abzustimmen wie im Betriebsausschuss AWB.

Gibt es Gegenstimmen? - Von pro Köln. Enthaltungen? - Das ist nicht der Fall. Dann ist das so beschlossen.

Beschluss gemäß Empfehlung des Betriebsausschusses Abfallwirtschaftsbetrieb aus seiner Sitzung am 10.12.2015:

Der Rat der Stadt Köln beschließt die 3. Änderung der Straßenreinigungssatzung und Erhebung von Straßenreinigungsgebühren in der beigefügten Fassung.

Der Rat wird gebeten, die bisher vorliegenden Änderungen zur Straßenreinigungssatzung, welche am 15. Dezember 2015 zur Entscheidung im Rat anstehen, um den Kollwitzweg in Neubrück zu ergänzen und die Reinigungsverpflichtung von den Anliegern auf die Stadt bzw. die AWB im wöchentlichen Rhythmus ab dem Jahr 2016 zu übertragen.

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Gruppe pro Köln zugestimmt.

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Tagesordnungspunkt

6.2.2 Abfallgebührensatzung
3187/2015

Auch darüber lasse ich abstimmen. Gibt es Gegenstimmen? - Von pro Köln. Enthaltungen? - Keine. Dann ist das so beschlossen.

Beschluss:

Der Rat der Stadt Köln beschließt die Abfallgebührensatzung in der in der Anlage beigefügten Fassung.

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Gruppe pro Köln zugestimmt.

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Ich komme zu:

6.3 Ordnungsbehördliche Verordnungen

Tagesordnungspunkt

6.3.1 Hochwasserschutzzonenverordnung Rodenkirchen Leinpfad
2744/2015

Wir stimmen ab wie AVR.

Gibt es Gegenstimmen? - Keine. Enthaltungen? - Auch keine. Dann ist das so beschlossen.

Beschluss gemäß Empfehlung des Ausschusses Allgemeine Verwaltung und Rechtsfragen / Vergabe / Internationales aus seiner Sitzung am 07.12.2015:

Der Rat der Stadt Köln beschließt den Erlass der Ordnungsbehördlichen Verordnung zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung im Bereich der mobilen Hochwasserschutzanlagen auf dem Gebiet der Stadt Köln, Ortslage Rodenkirchen Leinpfad in der Fassung der paraphierten Anlage.

Entsprechend der Empfehlung der BV 2 soll bei § 7 das Wort „kann“ durch „soll“ ersetzt werden.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Tagesordnungspunkt

6.3.2 1. Ordnungsbehördliche Verordnung für 2016
über das Offenhalten von Verkaufsstellen in den Stadtteilen:
Kernbereich Innenstadt, Agnesviertel, Deutz, Neustadt-Süd, Severinsviertel, Rodenkirchen, Sürth, Godorf, Lindenthal, Braunsfeld, Marsdorf, Weiden, Sülz/Klettenberg, Ossendorf, Neu-Ehrenfeld, Longerich, Nippes, Chorweiler, Porz-City, Porz-Eil, Porz-Lind/Wahn/Wahnheide/Urbach, Poll, Kalk, Rath/Heumar, Höhenhaus, Dellbrück, Mülheim
2011/2015

Änderungsantrag der Fraktion Die Linke.
AN/1936/2015

Haben wir hierzu eine Rednerliste? - Hier gibt es eine Rednerliste.

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Wir machen das spontan! Wir gucken erst einmal, was die Kollegen sagen!)

- Ihr macht das spontan? - Frau Tokyürek fängt an. Sie ist schon unterwegs. Wunderbar.

Güldane Tokyürek (Die Linke.): Sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin Reker! Sehr geehrte Damen und Herren! Mit der Entscheidung des Bundesverwaltungsgerichts vom 11. November dieses Jahres wurde weitere Klarheit und Rechtssicherheit in Sachen Sonntagsöffnungen

geschaffen. Die Positionen von ver.di und DGB sowie der Kirchen, die um das grundgesetzlich geschützte Kulturgut der Sonntagsruhe ringen, wurden gestärkt und bestätigt.

Von der Entscheidung wurden bisher nur Leitsätze veröffentlicht. In Verbindung mit dem Erlass des Wirtschaftsministeriums vom 20. November 2015 gibt es für Entscheidungen von Kommunen über Sonntagsöffnungen nunmehr Leitplanken. Sie lauten:

Erstens. Einen Anlass zu schaffen, um eine Rechtfertigung für eine Sonntagsöffnung herzustellen, reiche nicht aus, schreibt das Wirtschaftsministerium.

Zweitens. Der Markt muss den öffentlichen Charakter des Tages prägen. Dazu müsse der Markt für sich genommen - also nicht erst aufgrund der Ladenöffnung - einen beträchtlichen Besucherstrom anziehen, der die zu erwartende Zahl der Ladenbesucher übersteige, schreibt das Leipziger Bundesverwaltungsgericht in seinem Urteil über die Fehlentscheidung einer bayrischen Gemeinde.

Im Prinzip hat das Bundesverwaltungsgericht die Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts aus 2009 weiter präzisiert, weil viele Verwaltungen das Urteil zum Schutz der Sonntagsruhe nicht verstehen wollten und stattdessen nach vermeintlichen Schlupflöchern suchten, um Ladenöffnungen möglich zu machen.

Diese Schlupflöcher sind mit dieser neuen Entscheidung nunmehr geschlossen worden.

(Beifall bei der Linken)

Umso mehr überrascht der Versuch der Verwaltung, erneut die Augen zu verschließen, obwohl unter Beachtung der bekannten Leitsätze des Urteils mindestens sechs Öffnungstermine in der Vorlage für das erste Halbjahr 2016, die wir in der Begründung unseres Änderungsantrags auch benannt haben, nicht mehr mit einer verfassungsgemäßen Auslegung von § 6 Ladenöffnungsgesetz NRW zu vereinbaren sind.

Ich will die unzureichende Prüfung der Veranstaltungen an zwei Beispielen verdeutlichen.

Am 10. April 2016 soll, wie es im Antragstext in der vorliegenden Anlage 2 heißt, ein Shoppingsonntag stattfinden. Der Begründungsprosa ist zu entnehmen, dass in Köln über das Jahr viel Sport stattfindet, worüber man informieren möchte, und dass ein Gesund-Aktiv-Parcours durchgeführt werden soll.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, es kann doch niemand - selbst die Kölner Verwaltung nicht - ernsthaft annehmen, dass die Masse der Menschen an diesem Tag zum Blutdruckmessen in die Schildergasse kommt.

(Beifall bei der Linken)

Sollte die Genehmigung hierfür wider besseres Wissen erteilt werden, kommen die Besucher, um zu shoppen. Genau dafür wird dann wie in der Vergangenheit mit Sonderbeilagen in den Zeitungen geworben.

Die beantragten Veranstaltungen in den Stadtteilen sind zwar kleiner, aber in ihren Begründungen nicht weniger absurd.

Die 1. Braunsfeld-Open, ein Minigolfturnier vor den Geschäften, und der Autofrühling in Porz am 29. Mai 2016 sind wie auch die Bewegungsspiele in Longerich, die Ausstellung von Kunst in den Geschäften von Rodenkirchen oder die Veedelserkundung in der Neustadt-Süd künstliche Anlässe zur Ladenöffnung, die spätestens nach der neuesten Rechtsprechung nicht mehr machbar sind.

(Beifall bei der Linken)

Die Kölner Verwaltung war bisher nachlässig in der rechtlichen Prüfung der vorgelegten Anträge. So war sie nicht in der Lage, festzustellen, dass Ladenöffnungen am Reformationstag 2011 und am Palmsonntag 2015 gesetzlich gar nicht genehmigungsfähig waren.

Sie muss sich für eine sorgfältigere Prüfung unter Beiziehung der Urteilsgründe einfach mehr Zeit nehmen, damit rechtswidrige Verordnungen in Köln nicht mehr vorkommen. Bis zum 10. April 2016 ist jedenfalls noch genügend Zeit.

Und da sage ich: Im Zweifel für den Schutz der Sonntagsruhe.

(Beifall bei der Linken)

Spätestens jetzt ist aber auch die Zeit gekommen, vor dem Hintergrund der präzisierten Rechtsprechung einen neuen Kriterienkatalog zu verfassen.

Wir begrüßen den Vorstoß von Frau Schröder und Frau von der Leyen für politikfreie Sonntage. Aber auch für Verkäuferinnen und Verkäufer müssen Sonntage frei sei.

(Beifall bei der Linken)

Wir bitten um Zustimmung zu unserem Änderungsantrag. - Danke schön.

(Beifall bei der Linken)

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Herr Richter, bitte.

(Gerrit Krupp [SPD]: Moment!)

- Hier wurde eben gesagt: spontan.

(Susana dos Santos Herrmann [SPD]: Nach Größe der Fraktion, bitte!)

Manfred Richter (Bündnis 90/Die Grünen): Ich spreche auch nicht lange. - Liebe Frau Oberbürgermeisterin! Liebe Kolleginnen und Kollegen!

(Gerrit Krupp [SPD]: Das ist nicht okay!)

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Herr Krupp, ich hatte Sie eben als Ersten aufgerufen. Sie stehen nämlich auf meiner Rednerliste. Aber dann müssen Sie sich bitte auch bemerkbar machen. Dann wurde mir nämlich zugerufen: Frau Tokyürek.

Manfred Richter (Bündnis 90/Die Grünen): Ich fange einfach einmal an.

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Bitte.

Manfred Richter (Bündnis 90/Die Grünen): Ich fange langsam an.

(Gerrit Krupp [SPD]: Unter ganz ausdrücklichem Protest! - Gegenruf von Dr. Helge Schlieben: Fragt mal eure Bürgermeisterin, wie sie das gehandhabt hat! Das ist doch lächerlich! Setz dich mal hin! - Weitere Zurufe und Gegenrufe)

Ich fange einfach einmal an. Das ist ja kein weltbewegendes Thema. - Wir haben hier ein wichtiges neues Urteil, das klare Auswirkungen auf die Ladenöffnungszeiten in der Stadt Köln wie auch auf die Vorlage hat.

Noch einmal zur Klärung: Wir reden jetzt über das erste Halbjahr 2016 und über die Anlage 20. Das ist die Beschlussvorlage.

Wie die Frau Kollegin dargestellt hat, wird in dem Urteil ganz klar ausgeführt, dass die Kernfrage ist: Kommen die Menschen auch ohne die Geschäfte in die Städte oder erst durch die ganzen Geschäfte? - Das ist die Kernfrage, die man sich immer stellen muss.

Die Verwaltung hat in der neuen Vorlage schon bestimmte Anträge herausgenommen, zum Beispiel in Marsdorf und auch anderswo.

Aus unserer Sicht ist nur eine weitere Sonntagsöffnung noch einmal zu klären - das haben wir auch im AVR noch einmal intensiv besprochen -, und zwar der Shoppingsonntag am 10. April 2016. Man könnte vermuten, dass es da um Einkaufen geht. Kämen die Menschen auch ohne geöffnete Geschäfte am 10. April 2016 in die Innenstadt oder nicht?

Insofern bitten wir die Verwaltung, noch einmal darzulegen, wie sie zu der Erkenntnis kommt, dass die Öffnung am 10. April 2016 gesetzeskonform ist.

Die anderen Punkte, die Sie in Ihrer Begründung anführen, betreffen zum Beispiel Longerich. In Longerich will man auf dem Kriegerplatz Bewegungsspiele machen. Da freuen sich die Longericher auch, dass sie am Wochenende etwas zu tun haben.

(Heiterkeit bei der Linken)

Nebenbei werden die Geschäfte aufgemacht. Ich glaube, dass das alles gesetzeskonform ist.

Wir sollten jetzt noch einmal genau prüfen, ob der Shoppingsonntag am 10. April 2016 genehmigungsfähig ist.

Ansonsten ist die Vorlage für das erste Halbjahr 2016 zustimmungswürdig.

Für das zweite Halbjahr 2016 wird noch einmal genau geprüft.

Für das Protokoll möchte ich noch eine dringende Bitte äußern. Sie lautet, für die unstrittigen Öffnungen im zweiten Halbjahr 2016 - das Deutzer Straßenfest usw. - auf jeden Fall am 2. Februar 2016 die Vorlage einzubringen, damit die Antragsteller in Ruhe planen können. Das ist ganz wichtig, damit es da vorangehen kann.

Ansonsten bitte ich noch einmal um eine Stellungnahme dazu, wie es mit dem Shoppingsonntag am 10. April 2016 aussieht. - Vielen Dank.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen und bei der CDU)

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Ich werde den Herrn Stadtdirektor dann bitten, die Fragen zusammenhängend zu beantworten. - Jetzt möchte ich Herrn Krupp bitten, dass er doch noch zu uns spricht.

Gerrit Krupp (SPD): Sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin! Meine Damen und Herren! Nur um den Eklat hier aufzuklären: Ich nehme Ihnen ab, dass das jetzt ein Durcheinander war und dass in Zukunft die Reihenfolge eingehalten wird.

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Selbstverständlich.

Gerrit Krupp (SPD): Dann ist das auch so in Ordnung. In diesem Sinne: Schwamm drüber! - Gut.

Sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin! Meine Damen und Herren! Das Thema Sonntagsöffnungen ist ein Evergreen in der Kölner Politik - und wahrscheinlich nicht nur da. Es ist vor allen Dingen ein Thema, das enorm polarisieren kann und es auch tut.

Der § 6 des Ladenöffnungsgesetzes NRW sieht vor, dass bis zu vier Sonntage pro Stadtteil bzw. pro Stadtbezirk im Jahr geöffnet werden können - wohlgemerkt bei entsprechendem Anlass.

Wir haben uns hier in Köln schon vor Jahren darauf geeinigt, einen Kriterienkatalog aufzustellen, mit dem wir diese Vorgaben des Gesetzes noch näher ausdifferenziert haben und sie durchaus auch zugunsten der Sonntagsruhe ausgelegt haben. Wir haben nämlich gesagt: Wir lassen nur drei Sonntagsöffnungen pro Stadtbezirk zu, diese auch jeweils nur für fünf Stunden, was das Gesetz schon vorsieht, und im Übrigen auch erst ab 13 Uhr. Insofern gibt es in Köln schon eine gewisse Restriktion der Verhältnisse.

(Jörg Detjen [Die Linke.]: Sie dürfen aber nicht vergessen, das mal neun zu nehmen!)

- Ja. Pro Stadtbezirk, habe ich eben gesagt. Köln ist halt eine große Stadt. Wenn Sie nur Oberknollendorf und Unterknollendorf haben, müssen Sie es eben nur mal zwei nehmen. Aber Köln ist etwas größer.

(Beifall bei der SPD und der FDP)

- Ich vernehme den Applaus der FDP. Aber vielleicht warten Sie noch den Rest der Rede ab.

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Nur wegen Knollendorf!)

Ich möchte Ihnen dazu noch Folgendes sagen: Die Anlassbegründungen, die aufgrund dieses Kriterienkatalogs auch die letzten Jahre gegeben wurden - für die letzten zwei Jahre kann ich es beurteilen -, zeugten teilweise schon von Humor. Das muss man ehrlicherweise zugeben. Da haben sich Leute kreativ bemüht, einen Anlass entsprechend zu zimmern.

Die Verwaltung hat das mit Augenmaß beurteilt. Sie hat Dinge, die völlig daneben waren, rausgekickt.

(Jörg Detjen [Die Linke.]: Sie hat die Augen zugemacht!)

- Nein, sie hat nicht die Augen zugemacht. Sie hat Dinge, die völlig daneben waren, rausgekickt und hat es ansonsten der Politik vorgelegt.

Wir als Politik waren uns immer einig - - Besser gesagt: Wir waren uns vielleicht nicht immer einig. Aber letztlich haben wir es dann immer genehmigt. Allerdings haben wir es durchaus mit kritischen Anmerkungen genehmigt. Ich erinnere mich zum Beispiel daran, dass wir 2014 im AVR klar gesagt haben: Wir wollen die Kriterien noch strenger ausgelegt wissen.

Für die SPD kann ich hier festhalten: Wir nehmen dieses Urteil aus Leipzig jetzt zum Anlass - so weit sind wir uns auch einig -, diese Kriterien noch einmal genau unter die Lupe zu nehmen, und zwar im engen Dialog mit der Kölner Wirtschaft, aber insbesondere auch mit den Kölner Gewerkschaften und mit den Kölner Kirchenverbänden. Wir nehmen diese Kriterien also noch einmal unter die Lupe und schauen nach Änderungsbedarf der abstrakten Kriterien.

Jetzt ist es aber nun einmal so, dass die Antragsteller die Öffnungen schon vor einiger Zeit beantragt haben. In der Vorlage teilt die Verwaltung mit, dass die Antragsteller jetzt wieder angeschrieben werden. Das Ganze war Mitte dieses

Jahres im AVR. Damals sind sie natürlich noch von den alten Kriterien ausgegangen. Das muss man fairerweise sagen. Sie konnten es auch nicht besser wissen. Wir konnten ja alle nicht wissen, was der 8. Senat in Leipzig nun - auch noch am 11.11. - entscheidet.

Deshalb ist es für uns von der SPD in Ordnung, diese Verwaltungsvorlage - mit der Modifikation, dass sie jetzt nur die Termine für das erste Halbjahr 2016 enthält und dass die Dinge, die ganz offensichtlich nicht unter die neu geschaffenen Kriterien fallen, rausgeschmissen werden - zu beschließen. Ansonsten sollten wir in der Tat die Termine für das erste Halbjahr beschließen; denn - das gehört nun einmal mit in die Waagschale - die Leute brauchen auch Planungssicherheit.

Nichtsdestotrotz - um das noch einmal ganz klar zu sagen - werden wir die Kriterien anlässlich dieses Urteils noch einmal deutlich unter die Lupe nehmen. Das werden wir im engen Dialog mit den Gewerkschaften, auch mit der Wirtschaft, aber als SPD selbstverständlich vor allen Dingen mit den Gewerkschaften, und mit den Kirchen tun. Dann werden wir uns das für das zweite Halbjahr 2016 sehr genau angucken. Die Verwaltung hat ja auch angekündigt, da noch einmal sehr genau draufzuschauen.

Vor diesem Hintergrund stimmen wir heute der Verwaltungsvorlage zu - mit den Maßgaben für die Zukunft, die ich genannt habe. - Vielen Dank.

(Beifall bei der SPD)

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Vielen Dank, Herr Krupp. - Gibt es weitere Wortmeldungen? - Herr Dr. Strahl.

Dr. Jürgen Strahl (CDU): Frau Oberbürgermeisterin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Viel Sachliches gibt es jetzt nicht mehr dazu zu sagen; denn die Argumente sind ausgetauscht. Wir stimmen dieser Vorlage zu - und das hat gute Gründe.

Wir werden vor allen Dingen das Urteil einmal analysieren, wenn es uns im Einzelnen vorliegt; denn wir müssen Folgendes sehen: Die Gewerkschaft hat eine Normenkontrollklage in einem bayerischen Marktflecken angestrengt und ist damit durchgedrungen. Nichts gegen Nieder- und Oberknollendorf; aber das sind wir nun einmal nicht. Wir müssen uns darüber im Klaren sein, dass eine Millionenstadt da andere Vorgaben hat als ein bayerischer Marktflecken.

Wir brauchen für die Händler Rechtssicherheit. Deswegen stimmen wir den Veranstaltungen des ersten Halbjahrs 2016 so zu - mit den Ausnahmen, die uns die Verwaltung beschrieben hat. Das hat sie sehenden Auges gemacht, und das hat sie vor allen Dingen so gemacht, dass man es nachvollziehen kann.

Es nutzt nichts, jetzt nachzukarten oder laut zu werden oder sonst etwas. Das muss ganz ruhig und sachlich in Kenntnis der Urteilsbegründung abgewogen werden. Dann müssen die Kriterien, die wir in Köln haben, auf diese neue Gesetzeslage justiert werden.

Das werden wir im ersten Halbjahr oder sogar im ersten Quartal des kommenden Jahres leisten müssen; denn wir dürfen bitte nicht vergessen: Wenn verkaufsoffene Sonntage im Zusammenhang mit Festen in den Veedeln stattfinden sollen, dann sind das keine Sachen, die in vier bis sechs Wochen mal eben ausgeheckt werden. Das hat Vorläufe, die mindestens ein halbes oder ganzes Jahr dauern.

Dann ist auch gewährleistet, dass es sich dabei nicht um irgendwelche Pseudoveranstaltungen handelt, sondern um gewachsene Sachen.

(Jörg Detjen [Die Linke.]: Darum geht es doch gar nicht!)

- Genau darum geht es. Es geht darum, dass die Öffnung nicht der Anlass für das Geschehen ist, sondern es genau andersherum ist. Darum geht es. Das ist auch keine Sache, wo man sich mal eben draufsetzt. Das muss man mit diesen Veranstaltern anständig bearbeiten. Und glauben Sie mir; ich war 20 Jahre Chef einer solchen Einzelhandelsgemeinschaft und weiß schon halbwegs, wovon ich rede. - Ich danke.

(Beifall bei der CDU)

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Gibt es weitere Wortmeldungen? - Das ist nicht der Fall. Dann bitte der Herr Stadtdirektor.

(Zuruf von Jörg Detjen [Die Linke.])

- Ja. Aber ich wollte erst die Wortmeldungen sammeln, damit die Fragen dann auch konzentriert beantwortet werden können - insbesondere die Frage, ob eine Öffnung am 10. April 2016 gesetzeskonform ist.

Stadtdirektor Guido Kahlen: Sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Herr Richter, wir haben - das hat Herr Dr. Strahl ja zutreffend gesagt - leider noch nicht die Begründung des Urteils. Insofern sind wir alle auf die Presseerklärung, die Sie ja kennen, angewiesen.

Deshalb muss ich Ihnen objektiv sagen: Eine wirklich vertiefte Prüfung auch Ihrer Frage zu der Öffnung am 10. April 2016 in der Innenstadt können wir noch nicht so vornehmen, wie wir es wollen.

Wir haben aber bewusst noch einmal verglichen. Wir hatten Ihnen in der Vorlage, die vom 22. Oktober 2015 stammt, also noch aus der Zeit vor diesem Urteil des Bundesverwaltungsgerichts, ja vier Veranstaltungen nicht zum Beschluss vorgeschlagen, weil dort der Einkauf im Vordergrund stand.

Genau das war auch beim Marsdorfer Frühlingsfest am 10. April 2016 der Punkt. Hier haben wir Ihnen dargestellt: ausschließlich Einkaufen im Vordergrund; kein wirklicher Anlass.

Lassen Sie mich jetzt etwas zur Erläuterung der Veranstaltung am 10. April 2016 in der Kölner Innenstadt sagen. Ich räume freimütig ein, dass der Begriff Shoppingsonntag vom Veranstalter nicht gut gewählt ist.

(Lachen von Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen])

- Eindeutig.

(Zuruf von Jörg Detjen [Die Linke.])

- Herr Detjen, dazu komme ich ja noch. - Wir haben aber Gott sei Dank eine Erfahrung mit diesen Veranstaltungen. Hier geht es nämlich um eine Veranstaltung, die anlässlich des Sportjahrs in Köln von einem umfassenden Sportprogramm mit 40 Ausstellern und zum Beispiel einem Gesundheitsparcours geprägt ist. Wir hatten schon vergleichbare Veranstaltungen in der Kölner Innenstadt. Diese Angebote wurden aus unserer Sicht sehr positiv aufgenommen. Hier steht also tatsächlich das Programm im Vordergrund und nicht der Einkauf.

Vor dem Hintergrund dieser Erfahrungen in der Vergangenheit - Herr Detjen, nicht abstrakt vor dem Hintergrund des Begriffs Shoppingsonntag, sondern konkret vor dem Hintergrund der Erfahrungen bei den vergangenen Veranstaltungen in der Innenstadt - haben wir dann Ihnen in der aktualisierten Vorlage, Anlage 20, mit der entsprechenden Ordnungsbehördlichen Verordnung, Anlage 23, vorgeschlagen, diese Veranstaltung beizubehalten. Aber ich sage bewusst: aus der Kenntnis der Vergangenheit. Deshalb können wir Ihnen hier empfehlen, die Bedenken aus dem Begriff heraus zurückzustellen.

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Herr Detjen, bitte.

Jörg Detjen (Die Linke.): Frau Oberbürgermeisterin! Herr Dr. Strahl, wir liegen gar nicht so weit auseinander. Es geht uns nicht darum, dass gewachsene Veedelsfeste abgeschafft werden - überhaupt nicht. Ich mache seit Jahren auf dem Straßenfest Venloer Straße den Infostand der Linken. Wenn für dieses Straßenfest keine Genehmigung vorliegen würde, würden sich Leute spontan da hinstellen und das Straßenfest Venloer Straße durchführen. So wäre das. In der Dürener Straße wäre es genauso. Andere Feste, die ich jetzt nicht kenne, gibt es auch noch. Das würde spontan gemacht werden.

Darum geht es doch gar nicht. Vielmehr geht es darum, dass durch eine Verordnung des Rates Tatsachen geschaffen werden. Darum geht es doch. Ich bin auch dankbar dafür, dass der Kollege Richter, der es richtig erfasst hat, diese Frage gestellt hat.

Liebe Kolleginnen und Kollegen von der SPD, ich möchte noch einmal eines sagen: Ich verfolge seit 15 Jahren dieses Thema im Rat. Bewegung ist zum ersten Mal hineingekommen, als die Grünen mit der CDU regiert haben und der Kollege Scherbaum - ich sage jetzt: Kollege; inzwischen ist er bei uns Mitglied; aber das ist ja wurscht - damals für die Grünen gesagt hat: Wir wollen eine Konsensrunde. - So hieß es damals. Da ist überhaupt erst Bewegung in die Sache hineingekommen. Dann hat es die sogenannten Richtlinien gegeben.

Von der SPD, muss ich sagen, kommt da einfach nichts - obwohl der DGB-Vorsitzende, Frau Bartscherer vom Katholikenausschuss usw. usf. aktiv sind. Ich bitte Sie, einfach einmal Farbe zu bekennen und ein bisschen Bewegung in diese Sache hineinzubringen. So geht das doch nicht weiter.

Herr Kahlen, es ist doch ganz offensichtlich: Wenn an diesem Tag in der Innenstadt eine Veranstaltung durchgeführt wird, dann kommen die

Leute nicht wegen der Veranstaltung, sondern um zu shoppen. Das ist doch offensichtlich. Warum bewegen Sie sich in dieser Frage nicht einmal und geben zu, dass da ein Unrecht stattfindet, das im Prinzip nicht zu akzeptieren ist? Ich verstehe überhaupt nicht, dass Sie seit Jahren immer die gleiche Diskussion führen.

Inzwischen haben verschiedene Ratsmitglieder verstanden, wie die rechtliche Situation ist. Warum gehen Sie nicht einmal auf die rechtliche Situation ein? Es mag ja sein, dass das Urteil noch nicht im Detail vorliegt. Aber wir haben eine klare Information über das Urteil selber. Es spricht eindeutig für die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer.

Ich bitte ganz inständig darum, dass wir da zu einer Veränderung kommen. Trommeln Sie doch einmal die Leute zusammen. Das habe ich schon in der letzten Ratssitzung gesagt. Frau Bartscherer und Herr Kossiski strampeln sich ab, damit in dieser Sache einmal etwas passiert.

Insofern enttäuscht es mich etwas, dass man auch noch um jeden Sonntag streiten wird - nicht über den Sonntag, den Herr Strahl im Auge hat. Diesen Sonntag habe ich auch im Auge, damit ich da meinen Infostand machen kann, Herr Strahl.

(Heiterkeit und Beifall bei der Linken)

Vielleicht haben Sie ja andere Gründe. Aber ich will da auch gerne meinen Infostand machen, um mit den Leuten zu reden usw. usf., weil da auch tatsächlich etwas stattfindet.

Aber wir wollen nicht, dass Sonntagsöffnungszeiten stattfinden, sodass die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer arbeiten müssen, damit irgendwelche Unternehmen ihren Profit machen. Das muss nicht sein. Da brauchen wir eine Änderung. - Danke schön.

(Beifall bei der Linken)

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Es gibt eine Wortmeldung von Herrn Dr. Strahl dazu.

Dr. Jürgen Strahl (CDU): Ich habe noch eine Frage an Herrn Detjen. - Herr Detjen, können wir jetzt davon ausgehen, dass Sie - Sie reden nicht für den Katholikenausschuss, ich weiß, aber für die Linke - jetzt wieder an der Konsensrunde teilnehmen wollen?

Jörg Detjen (Die Linke.): Ich würde an der Konsensrunde teilnehmen. Aber die Konsensrunde ist ja nicht für die Linke gemacht. Sie ist im Wesentlichen für die Gewerkschaften und die Katholikenvertreter gemacht. Für diese Leute kann ich jetzt nicht sprechen. Dazu kann ich also nichts sagen. Es ist ja wichtig, dass wir mit denen in Konsens kommen. Hier können wir uns ja immer trefflich streiten. Die können sich doch mit Herrn Kahlen gar nicht streiten, weil Herr Kahlen gar nicht zu ihnen hingeht.

(Zurufe: Oh! - Widerspruch von Stadtdirektor Guido Kahlen)

Das ist ja das Problem. Deswegen wollen wir eine Konsensrunde.

(Dr. Jürgen Strahl [CDU]: Darf ich dazu noch etwas sagen?)

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Herr Stadtdirektor, Sie haben die Möglichkeit, dazu Stellung zu nehmen, ob Sie dahin gehen oder nicht.

Stadtdirektor Guido Kahlen: Sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Frau Bartscherer war ja eben bei Ihrer Verpflichtung hier, Frau Oberbürgermeisterin. Es ist schade, dass sie jetzt nicht mehr da ist.

Sie können sicher sein, dass wir auch in der Phase, in der die Konsensrunde formal aufgekündigt war, den Versuch gemacht haben, hier zumindest in den Grundzügen Einigkeit herzustellen. Unser Katalog geht doch im Wesentlichen gerade auf die Mitglieder oder die ehemaligen Mitglieder zurück, die versucht haben, uns mit diesem Regelungskatalog sozusagen Korsettstangen zu geben, wie wir hier am besten anlassbezogen vorzugehen haben. Deshalb gehen Sie bitte davon aus, dass wir, auch wenn es formal die Konsensrunde nicht gegeben hat, immer in Kontakt gewesen sind.

Letzter Punkt: Auch die Tatsache, dass wir ursprünglich einmal mit 32 belegten Sonntagen angefangen haben und dass Sie hier im Rat aufgrund der Verwaltungsvorschläge zum Schluss bei 18 Sonntagen - -

(Zuruf von Jörg Detjen [Die Linke.])

- Nein, wir haben als Verwaltung mit der Konsensrunde diesen Rückgang von 32 belegten Sonn-

tagen auf 18 bzw. am Schluss sogar auf 15 belegte Sonntage organisiert. Der letzte Beschluss war: 15. Dann kam die Änderung des Gesetzes. Das war dann die berühmte 11, mit der wir jetzt arbeiten.

Aber gehen Sie bitte davon aus, dass wir bewusst mit den Akteuren der Konsensrunde und auch mit den Gewerkschaften wie auch mit Frau Bartscherer natürlich informell immer in Kontakt standen. Wir werden das selbstverständlich auch ohne einen Beschluss weiter so machen. Wenn es einen Beschluss gäbe, wäre es umso besser. Aber gehen Sie bitte davon aus, dass wir da immer offen sind.

(Beifall bei Teilen der SPD)

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Vielen Dank. - Ich sehe keine weiteren Wortmeldungen.

Dann lasse ich zuerst über den Änderungsantrag der Linken abstimmen. Wer ist dafür? - Die Linken. Gibt es Enthaltungen? - Bei Deinen Freunden. Dann ist dieser Antrag abgelehnt.

Jetzt stimmen wir über die Vorlage gemäß Anlage 20 ab. Gibt es Gegenstimmen? - Logischerweise bei der Linken und auch bei Deinen Freunden. Gibt es Enthaltungen? - Keine. Dann ist das so beschlossen. - Vielen Dank.

Beschlüsse:

I. Beschluss über den Änderungsantrag der Fraktion Die Linke.:

Der Beschlusstext wird wie folgt ersetzt:

1. Der Rat beschließt die Vorlage 2011/2015 zurückzustellen und beauftragt die Verwaltung, diese unter Berücksichtigung der Entscheidung des Bundesverwaltungsgerichtes 8CN 2.14 vom 11.11.2015 zu überarbeiten.

2. Die Verwaltung wird weiterhin beauftragt, den Kölner Kriterienkatalog zu möglichen Sonntagsöffnungen unter Einbeziehung der nach dem LÖG anzuhörenden Institutionen neu zu fassen.

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimme der Fraktion Die Linke. sowie bei Stimmenthaltung der Gruppe Deine Freunde abgelehnt.

II. Beschluss in der Fassung der Anlage 20 der Verwaltungsvorlage:

Der Rat beschließt zur Planungssicherheit für das 1. Halbjahr 2016 gemäß § 41 der Gemeindeordnung NRW in Verbindung mit § 6 des Gesetzes zur Regelung der Ladenöffnungszeiten (LÖG NRW) den Erlass der in der Anlage 23 beigefügten 2. Ordnungsbehördlichen Verordnung für 2016 über das Offenhalten von Verkaufsstellen in verschiedenen Kölner Stadtteilen an den in der Verordnung aufgeführten Tagen und Zeiten.

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimme der Fraktion Die Linke. sowie bei Stimmenthaltung der Gruppe Deine Freunde zugestimmt.

Anmerkung:
Ratsmitglied Klausing nimmt an der Beratung und der Abstimmung nicht teil.

6.4 Sonstige städtische Regelungen

Zu diesem Punkt liegt nichts vor.

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Nun rufe ich auf:

7 Unterrichtung des Rates über die von der Kämmerin/den Fachbeigeordneten genehmigten Mehraufwendungen, -auszahlungen u. -verpflichtungen für das Hj. 2015 gem. § 83 Abs. 1 u. § 85 Abs. 1 GO NRW i. V. m. der Haushaltssatzung 2015 3861/2015

Hier müssen wir nicht abstimmen. Ich bitte Sie aber, Kenntnis zu nehmen.

Beschluss:

Der Rat nimmt Kenntnis von folgenden durch die Kämmerin/die Fachbeigeordneten in der Zeit vom 13.10.2015 bis 02.12.2015 für das Haushaltsjahr 2015 genehmigten Mehraufwendungen und Mehr-auszahlungen

Über den Ansatz im Haushaltsjahr 2015 hinausgehende (überplanmäßige) Aufwendungen

Die folgenden Mehraufwendungen wirken sich, sofern sie zahlungswirksam sind, in gleicher Höhe auf die Finanzrechnung aus und führen zu Mehrauszahlungen, die haushaltsneutral durch Um-schichtungen gedeckt wurden.

1. *29.311,48 EUR in Teilplan 0111 in Zeile 16 (sonstige ordentliche Aufwendungen)*

   Deckung: Mehrertrag i. H. v. 29.311,48 EUR in Teilplan 0111 in Zeile 2 (Zuwendungen und allgemeine Umlagen)

2. *28.856,26 EUR in Teilplan 0204 in Zeile 16 (sonstige ordentliche Aufwendungen)*

   Deckung: Wenigeraufwendungen i. H. v. 28.856,26 EUR in Teilplan 0111 in Zeile 13 (Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen)

3. *234.156,15 EUR in Teilplan 0207 in Zeile 16 (sonstige ordentliche Aufwendungen)*

   Deckung: Mehrertrag i. H. v. 234.156,15 EUR in Teilplan 0207 in Zeile 4 (öffentlich – rechtliche Leistungsentgelte)

4. *363.368,19 EUR in Teilplan 0505 in Zeile 13 (Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen)*

   Deckung: Mehrertrag i. H. v. 363.368,19 EUR in Teilplan 0505 in Zeile 6 (Kostenerstattungen und Kostenumlagen)

5. *1.590.649,48 EUR in Teilplan 1101 in Zeile 16 (sonstige ordentliche Aufwendungen)*

   Deckung: Wenigeraufwendungen i. H. v. 1.590.649,48 EUR in Teilplan 0801 in Zeile 15 (Transferaufwendungen)

Über den Ansatz im Haushaltsjahr 2015 hinausgehende (überplanmäßige) Auszahlung für Investitionen

1. *49.000,00 EUR in Teilplan 0209 in Zeile 9 (Auszahlungen für den Erwerb von beweglichem Anlagevermögen); Finanzstelle 0000-0209-0-0001*

   Deckung: Wenigerauszahlungen i. H. v. 49.000 EUR in Teilplan 0205 in Zeile 9 (Auszahlungen für den Erwerb von beweglichem Anlagevermögen)

2. *2.232,25 EUR in Teilplan 0505 in Zeile 9 (Auszahlungen für den Erwerb von beweglichem Anlagevermögen); Finanzstelle 0000-0505-0-0003*

   Deckung: Wenigerauszahlungen i. H. v. 2.232,25 EUR in Teilplan 0207 in Zeile 9 (Auszahlungen für den Erwerb von beweglichem Anlagevermögen)

3. *900,00 EUR in Teilplan 0505 in Zeile 9 (Auszahlungen für den Erwerb von beweglichem Anlagevermögen); Finanzstelle 0000-0505-0-0001*

   Deckung: Wenigerauszahlungen i. H. v. 900,00 EUR in Teilplan 0207 in Zeile 9 (Auszahlungen für den Erwerb von beweglichem Anlagevermögen)

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Wir kommen zu:

8 Überplanmäßige Aufwendungen

Tagesordnungspunkt

8.1 Überplanmäßiger Mehrbedarf im Teilergebnisplan 1004 - Bereitstellung und Bewirtschaftung von Wohnraum - für die Einrichtung von Notmaßnahmen zur Unterbringung von Flüchtlingen 3520/2015

Gibt es dazu Wortmeldungen? - Das ist nicht der Fall. Dann lasse ich darüber abstimmen. Gibt es Gegenstimmen? - Von pro Köln. Enthaltungen? - Keine. Dann ist das so beschlossen.

Beschluss:

Der Rat beschließt die überplanmäßige Bereitstellung konsumtiver Aufwendungen für den Betrieb verschiedener Einrichtungen und Notmaßnahmen zur Unterbringung von Flüchtlingen im Haushaltsjahr 2015 im Teilergebnisplan 1004 Bereitstellung und Bewirtschaftung von Wohnraum, in Teilplanzeile 13, Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen in Höhe von 6.770.546 €.

Die Deckung erfolgt im Haushaltsjahr 2015 durch Wenigeraufwendungen im Teilergebnisplan 1601 Allgemeine Finanzwirtschaft, Teilplanzeile 16, sonstige ordentliche Aufwendungen.

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Gruppe pro Köln zugestimmt.

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Tagesordnungspunkt

8.2 Genehmigung überplanmäßiger Aufwands- und Auszahlungsermächtigungen im Sozialbereich im Haushaltsjahr 2014 3798/2015

Gibt es Wortmeldungen? - Keine Wortmeldungen. Gegenstimmen? - Keine. Enthaltungen? - Auch nicht. Dann ist das so beschlossen.

Beschluss:

Der Rat beschließt zur Finanzierung von unabweisbaren Mehrbedarfen im Haushaltsjahr 2014 folgende überplanmäßige zahlungswirksame Aufwendungen in

Teilplan 0501 – Leistungen nach dem SGB XII - ,

Teilplanzeile 15 - Transferaufwendungen - in Höhe von 4.286.213,24€

Teilplan 0502 – Leistungen nach dem SGB II –

Teilplanzeile 13 – Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen in Höhe von 1.381.461,95€

Teilplanzeile 14 – Bilanzielle Abschreibungen - in Höhe von 540.429,73€

Teilplanzeile 15 – Transferaufwendungen in Höhe von 11.520,34€

Teilplanzeile 16 – sonstige ordentl. Aufwendungen - in Höhe von 18.151.818,13€

Teilplan 0503 – Weitere soziale Pflichtleistungen -

Teilplanzeile 15 – Transferaufwendungen - in Höhe von 21.848.813,44€

Teilplan 1005 – Leistungen zur Vermeidung von Obdachlosigkeit -

Teilplanzeile 14 – Bilanzielle Abschreibungen - in Höhe von 436.306,25€

Teilplanzeile 15 – Transferaufwendungen - in Höhe von 1.000.402,70€

Summe der Mehraufwendungen 47.656.965,78 €

Die Deckung erfolgt durch zahlungswirksame Mehrerträge

in Teilplan 0501 – Leistungen nach dem SGB XII - ,

Teilplanzeile 03 – sonstige Transfererträge in Höhe von 2.598.612,56€

Teilplanzeile 06 – Kostenerstattungen und Kostenumlagen - in Höhe von 2.901.694,42€

in Teilplan 0502 – Kommunale Leistungen nach dem SGB II -

Teilplanzeile 03 – sonstige Transfererträge in Höhe von 243.234,87€

Teilplanzeile 06 – Kostenerstattungen und Kostenumlagen - in Höhe von 13.638.243,15€

in Teilplan 0503 – Weitere soziale Pflichtleistungen -

Teilplanzeile 06 – Kostenerstattungen und Kostenumlagen in Höhe von 2.298.478,96€

bzw. zahlungswirksame Wenigeraufwendungen

in Teilplan 0504 – freiwillige Sozialleistungen und interkulturelle Hilfen -

Teilplanzeile 15 – Transferaufwendungen - in Höhe von 583.342,04€

in Teilplan 1601 –
Allgemeine Finanzwirtschaft -

Teilplanzeile 15 –
Transferaufwendungen - in Höhe von *14.493.359,78€*

Teilplanzeile 20 –
Zinsen und sonst. Finanzaufwendungen - in Höhe von *10.900.000,00€*

Summe der Mehrerträge und Wenigeraufwendungen *47.656.965,78€*

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

9 Außerplanmäßige Aufwendungen

Zu diesem Punkt liegt nichts vor.

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Unter Tagesordnungspunkt 9 haben wir nichts vorliegen.

Ich rufe auf:

10 Allgemeine Vorlagen

Tagesordnungspunkt

10.1 Feststellung des Jahresabschlusses und des Lageberichtes 2014 der Zusatzversorgungskasse der Stadt Köln 2745/2015

Gibt es Wortmeldungen? - Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Dann ist das so beschlossen.

Beschluss:

Der Rat stellt den Jahresabschluss und den Lagebericht der Zusatzversorgungskasse der Stadt Köln für das Wirtschaftsjahr 2014 fest.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Tagesordnungspunkt

10.2 Feststellung des Wirtschaftsplanes 2016 der Zusatzversorgungskasse der Stadt Köln 2753/2015

Wortmeldungen? - Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Keine. Dann ist das so beschlossen.

Beschluss:

Der Rat stellt den Wirtschaftsplan der Zusatzversorgungskasse der Stadt Köln für das Wirtschaftsjahr 2016 wie folgt fest:

Erfolgsplan:

	Ansatz 2016
	Euro
Erträge und Aufwendungen	
Verdiente Beiträge	*140.685.140*
Erträge aus Kapitalanlagen	*37.055.300*
Aufwendungen für Versicherungsfälle	*-98.766.800*
Veränderung der übrigen versicherungstechnischen Rückstellungen	*-74.975.540*
Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb	*-2.305.300*
Aufwendungen für Kapitalanlagen	*-785.800*
Versicherungstechnisches Ergebnis	*907.000*
Nichtversicherungstechnisches Ergebnis	*-307.000*
Einstellung in die Verlustrücklage	*-600.000*
Jahresüberschuss	*0*

Vermögensplan:

	Ansatz 2016
Mittelherkunft	*Euro*

Tilgung Darlehen Mitglieder	*954.500*
Tilgung von Wertpapieren	*5.112.919*
Abschreibungen	*86.900*
Jahresüberschuss / Erhöhung der versicherungstechnischen Rückstellungen	*75.052.900*
Einstellung in die Verlustrücklage	*600.000*
Mittelverwendung	
Beschaffung von Betriebs- und Geschäftsausstattung	*20.000*
Erwerb von Wertpapieren und sonstigen Anlagen	*81.787.219*

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Tagesordnungspunkt

10.3 Richtlinie zur Förderung nach § 11 ÖPNVG NRW
hier: Verlängerung der Geltungsdauer der Richtlinie
2778/2015

Wortmeldungen? - Keine. Gegenstimmen? - Sehe ich nicht. Enthaltungen? - Auch nicht. Dann ist das so beschlossen.

Beschluss:

Der Rat beschließt, dass die Gültigkeit der Richtlinie der Stadt Köln zur Förderung nach § 11 Absatz 2 ÖPNVG NRW vom 14.02.2012 nach Nummer 8 der Richtlinie unbefristet verlängert wird.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Tagesordnungspunkt

10.4 Initiierung eines Kooperationsmodells zwischen der Gebäudewirtschaft der Stadt Köln und der Technischen Hochschule Köln (ehemals Fachhochschule Köln)
3069/2015

Gibt es Wortmeldungen? - Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Keine. Dann ist das so beschlossen.

Beschluss:

Der Rat beauftragt die Gebäudewirtschaft, die Mitgliedschaft bei der Gesellschaft zur Förderung der Architektur, des Bauingenieurwesens und der Versorgungstechnik der Fachhochschule Köln e.V. (ab 01.09.2015 Technische Hochschule Köln) sofort zu beantragen. Der Mitgliedsbeitrag beläuft sich auf 2.000 Euro p.a. und wird aus dem Wirtschaftsplan der Gebäudewirtschaft finanziert.

Zudem beauftragt der Rat die Gebäudewirtschaft, ein Kooperationsmodell mit der Technischen Hochschule Köln zu entwickeln. Im Rahmen dieser Zusammenarbeit fallen Kosten für die Finanzierung wissenschaftlicher und studentischer Hilfskräfte in Höhe von rd. 23.000 Euro p.a. an, welche ebenfalls aus dem Wirtschaftsplan der Gebäudewirtschaft finanziert werden.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Tagesordnungspunkt

10.5 Teilergebnisplan 1202 - Brücken, Tunnel, Stadtbahn, ÖPNV
Drehbrücke Deutzer Hafen
Planungsleistungen für die Generalsanierung
2150/2015

Hier ist abzustimmen wie im Verkehrsausschuss.

Gibt es dazu Wortmeldungen? - Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? - Keine. Enthaltungen? - Nein. Dann ist das so beschlossen.

Beschluss:

Der Rat erkennt den Bedarf zur Sanierung der Drehbrücke Deutz und der damit verbundenen Planungsleistungen an und beauftragt die Ver-

waltung vorbehaltlich des Inkrafttretens der Haushaltssatzung mit der Vergabe der Planungsleistungen an externe Ingenieurbüros und Prüfinstitute. Die Realisierung der Planung erfolgt nach Maßgabe des jeweiligen Haushaltsplanes.

Die benötigten Planungsmittel in Höhe von 160.400,00 € sind im Haushalt 2015 (incl. Finanzplanung 2016 bis 2018) im Teilergebnisplan 1202, Brücken, Tunnel, Stadtbahn, ÖPNV, Teilplanzeile 13, Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen, Haushaltsjahr 2015 veranschlagt.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Tagesordnungspunkt

10.6 Denkmal zu den Anschlägen des NSU in der Keupstraße und der Probsteigasse 3315/2015

Änderungsantrag der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/ Die Grünen, der Fraktion Die Linke. und der FDP-Fraktion AN/1950/2015

Gibt es Wortmeldungen? - Das ist nicht der Fall.

Dann stimmen wir zuerst über den Änderungsantrag ab. Gibt es Gegenstimmen? - Das ist nicht der Fall. Enthaltungen? - Dann ist das so beschlossen.

Jetzt müssen wir über die Vorlage in der Form des Änderungsantrags abstimmen. Gibt es Gegenstimmen? - Nein. Enthaltungen? - Sehe ich auch nicht. Dann ist das so beschlossen.

(Beifall)

Beschlüsse:

I. Beschluss über den Änderungsantrag der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der Fraktion Die Linke. und der FDP-Fraktion:

Der Beschlussvorschlag der Verwaltung soll wie folgt geändert und ergänzt werden:

Der Rat

(…)

2. beschließt, dass die im Hauptausschuss stimmberechtigt vertretenen Fraktionen je ein Mitglied und je ein stellvertretendes Mitglied in die Jury entsenden.

(…)

4. beschließt, dass der in der Begründung (Ziffer 3) beschriebene Dialogkreis Werkstattgespräche mit den Künstlerinnen und Künstlern führt und die Ergebnisse des Dialogs der Jury präsentiert. Die Jury trifft eine Empfehlung an den Rat, welches Denkmal aufgestellt werden soll.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

II. Beschluss über die so geänderte Vorlage:

Der Rat

1. beschließt in Umsetzung des Ratsbeschlusses vom 11.02.2014, als Verfahren für die Errichtung eines Denkmals zu den Anschlägen des NSU in der Keupstraße und der Probsteigasse einen künstlerischen Wettbewerb durchzuführen. In Form eines Einladungswettbewerbs sollen bis zu zehn Künstlerinnen und Künstler gebeten werden, einen Entwurf für ein Denkmal zu erstellen und in Werkstattgesprächen vorzustellen. Diese Werkstattgespräche werden in einem „Dialogkreis“ geführt, der der Jury vorgeschaltet ist und in dem vor allem Opfer und ihre Angehörigen (bzw. Bewohnerinnen und Bewohner der Keupstraße) unmittelbar in das Verfahren für die Errichtung eines Denkmals miteinbezogen werden. Das Verfahren soll mit einem Vorschlag für ein Denkmal Ende 2016 abgeschlossen werden. Die Durchführung des Verfahrens obliegt dem NS-Dokumentationszentrum in Zusammenarbeit mit der Punktdienststelle Diversity und dem Stadtplanungsamt.

Zur Finanzierung der konsumtiven Maßnahme beschließt der Rat hierzu eine überplanmäßige Mittelbereitstellung in Höhe von 35.000 € im Teilplan 0410 – NS-Dokumentationszentrum – in der Teilplanzeile 16 (sonstige ordentliche Aufwendungen) im Haushaltsjahr 2015. Die Deckung des Mehraufwandes erfolgt durch zahlungswirksame Wenigeraufwendungen im Teilplan 0401 – Museumsreferat – in der Teilplanzeile 16 (sonstige ordentliche Aufwendungen).

2. beschließt, dass die im Hauptausschuss stimmberechtigt vertretenen Fraktionen je ein Mitglied und je ein stellvertretendes Mitglied in die Jury entsenden.

3. beschließt, dass das Denkmal in der Keupstraße bzw. in ihrer unmittelbaren Nähe aufgestellt werden soll. Einen sehr guten Standort für das Denkmal stellt der infolge der Neugestaltung des alten Güterbahnhofs Ecke Keupstraße/Schanzenstraße entstehende neue Eingangsbereich dar. Über den endgültigen Standort wird der Rat zusammen mit dem Beschluss über den künstlerischen Entwurf des Denkmals gesondert beschließen.

4. beschließt, dass der in der Begründung (Ziffer 3) beschriebene Dialogkreis Werkstattgespräche mit den Künstlerinnen und Künstlern führt und die Ergebnisse des Dialogs der Jury präsentiert. Die Jury trifft eine Empfehlung an den Rat, welches Denkmal aufgestellt werden soll.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Tagesordnungspunkt

10.7 Vertragsverlängerung AWB GmbH
2834/2015

Gibt es dazu Wortmeldungen? - Die FDP hat eben schon etwas dazu gesagt.

Dann schlage ich vor, abzustimmen wie der Betriebsausschuss AWB.

Gibt es Gegenstimmen? - Die FDP stimmt dagegen. Weitere Gegenstimmen sehe ich nicht. Gibt es Enthaltungen? - Das ist nicht der Fall. Dann ist das so beschlossen.

Beschluss gemäß Empfehlung des Betriebsausschusses Abfallwirtschaftsbetrieb aus seiner Sitzung am 10.12.2015:

1. Der Rat der Stadt Köln nimmt zur Kenntnis, dass die AWB Abfallwirtschaftsbetriebe Köln GmbH („AWB“) den mit ihrer Privatisierung verbundenen Auftrag, wirtschaftlicher zu werden, bisher mit Erfolg erfüllt hat. Die erreichten Erfolge kommen den Bürgerinnen und Bürgern zugute. Der Rat nimmt weiterhin zur Kenntnis, dass die AWB die Qualität ihrer Leistungen erheblich verbessert hat.

2. Der Rat der Stadt Köln erklärt sich damit einverstanden, die Partnerschaft zwischen Stadt Köln und AWB mindestens bis zum Jahr 2030 in vollem Leistungsumfang fortzusetzen.

3. Der Rat nimmt zur Kenntnis, dass die Fortsetzung der Partnerschaft mit der AWB im Wege einer Inhouse-Vergabe möglich ist und beauftragt die Verwaltung, diese vorzubereiten und mit den neuen Konditionen dem Rat zur Beschlussfassung vorzulegen.

4. Darüber hinaus wird die Verwaltung beauftragt, im Rahmen der anstehenden Vertragsverhandlungen mit der AWB Maßnahmen zu identifizieren, die zur Verbesserung der Stadtsauberkeit beitragen.

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der FDP-Fraktion zugestimmt.

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Tagesordnungspunkt

10.8 Stadtentwässerungsbetriebe Köln, AöR (StEB)
Abwasserbeseitigungskonzept (ABK), Bericht ABK 2016
2919/2015

Gibt es Wortmeldungen? - Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? - Keine. Gibt es Enthaltungen? - Das ist nicht der Fall. Dann ist das so beschlossen.

Beschluss:

Der Rat der Stadt Köln stimmt dem Bericht zum Kölner Abwasserbeseitigungskonzept für das Berichtsjahr 2016 (Bericht ABK 2016) nach Kapitel 5.1.2 der novellierten Verwaltungsvorschrift über die Aufstellung von Abwasserbeseitigungskonzepten vom 08.08.2008 zu.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Tagesordnungspunkt

10.9 Institutionelle Förderung des Kölnischen Kunstvereins e. V.
2589/2015

Gibt es Wortmeldungen? - Gegenstimmen? - Das ist nicht der Fall. Enthaltungen? - Auch nicht. Dann ist das so beschlossen.

Beschluss:

Der Rat beschließt eine Anpassung der Institutionellen Förderung des Kölnischen Kunstvereines e.V. mit Verzicht auf die bisher gesonderte Mittelbindung in Höhe von 50.000 € durch jährliche Zielvereinbarung. Stattdessen werden entsprechende Schwerpunkte in die Auflagen der Bewilligung zur Institutionellen Förderung aufgenommen. Die Höhe der Institutionellen Förderung bleibt unverändert.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Tagesordnungspunkt

10.10 Feststellung des Jahresabschlusses zum 31.12.2014 der Gebäudewirtschaft der Stadt Köln
3440/2015

Gibt es Wortmeldungen? - Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Nein. Dann ist das so beschlossen.

Beschluss:

1. *Der Rat stellt gem. § 4 Eigenbetriebsverordnung für das Land Nordrhein-Westfalen (EigVO) i. V. m. § 4 der Betriebssatzung der Gebäudewirtschaft der Stadt Köln den Jahresabschluss zum 31.12.2014 der Gebäudewirtschaft der Stadt Köln fest und beschließt, aus dem Jahresüberschuss von EUR 64.452.970,42 einen Betrag von EUR 49.768.681,48 an den Haushalt der Stadt Köln abzuführen und den verbleibenden Betrag von EUR 14.684.288,94 der Gewinnrücklage zuzuführen.*

2. *Dem Betriebsausschuss und der Betriebsleitung wird Entlastung erteilt.*

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Tagesordnungspunkt

10.11 Dringend notwendige Errichtung einer Flüchtlingsunterkunft in Containerbauweise auf dem Grundstück Berrenrather Str. 136, 50937 Köln, zur Sicherstellung der gesetzlichen Unterbringungsverpflichtung der Stadt Köln
2158/2015

Gibt es dazu Wortmeldungen? - Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? - Von pro Köln. Enthaltungen? - Keine. Dann ist das so beschlossen.

Beschluss:

Der Rat beschließt im Rahmen der Gefahrenabwehr die Aufstellung von schnell lieferbaren Wohncontainern und die dazu gehörigen Aufenthaltscontainer sowie in diesem Zusammenhang die Beauftragung von Planungs- und Bauleistungen für den Standort Berrenrather Str. 136, 50937 Köln-Sülz.

Zur Finanzierung der konsumtiven Aufwendungen stehen im Hj. 2015, im Teilplan 1004, Bereitstellung und Bewirtschaftung in der Teilplanzeile 13, Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen Mittel in Höhe von 958.767,45 € und in der Teilplanzeile 16, sonstige ordentliche Aufwendungen Mittel in Höhe von 12.339,48 € zur Verfügung.

Der Rat beschließt gleichzeitig die Beschaffung des erforderlichen Inventars. Der investive Mehrbedarf hierfür i. H. v. 33.405,13 € im Haushaltsjahr 2015 wird im Teilfinanzplan 1004, Bereitstellung und Bewirtschaftung von Wohnraum, Teilfinanzplanzeile 09, Auszahlungen für den Erwerb von beweglichem Anlagevermögen, Finanzstelle 0000-1004-0-0001 Ausstattung Flüchtlingsunterbringung bereitgestellt.

Die Finanzierung erfolgt durch Sollumbuchung in entsprechender Höhe im selben Teilfinanzplan, von Teilfinanzplanzeile 08, Auszahlung für Hochbaumaßnahmen, Finanzstelle 5620-1004-5-5122 Sanierung Auf dem Ginsterberg 6-34.

Die finanziellen Mehrbedarfe beim Amt für Wohnungswesen für den Betrieb des Objektes und beim Amt für Soziales und Senioren für die Mehraufwendungen der Kosten der Unterkunft in Höhe der Gebührenerträge beim Amt für Wohnungswesen entsprechend Anlage 1 für die Jahre 2016 ff. werden in der HPL-Aufstellung berücksichtigt.

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Gruppe pro Köln zugestimmt.

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Tagesordnungspunkt

10.12 Dringend notwendiger Umbau des ehemaligen Hotels „Bonotel“, Bonner Str. 478-482, 50968 Köln-Marienburg zur Nutzung als Notmaßnahme für die Unterbringung von Flüchtlingen
2295/2015

Gibt es hierzu Wortmeldungen? - Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? - Von pro Köln. Enthaltungen? - Keine. Dann ist das so beschlossen.

Beschluss:

Der Rat beschließt den Umbau des ehemaligen Hotels „bonotel“, Bonner Str. 478 - 482, 50968 Köln Marienburg, Gemarkung Köln-Rondorf, Flur 54, Flurstück 286 und 287 zur Unterbringung von Flüchtlingen.

Die Finanzierung der investiven Maßnahme i.H.v. 645.337 € erfolgt im Rahmen der Veranschlagung im Haushaltsjahr 2015 im Teilfinanzplan 1004, Bereitstellung und Bewirtschaftung von Wohnraum, Teilfinanzplanzeile 08, Auszahlung für Hochbaumaßnahmen auf Finanzstelle 5620-1004-2-5149 „Sanierung Bonner Str., Bonotel“.

Der Rat beschließt gleichzeitig die Beschaffung des erforderlichen Inventars.

Der investive Mehrbedarf i.H. v. 9000,30 € im Hj. 2015 wird im Teilfinanzplan 1004, Bereitstellung und Bewirtschaftung von Wohnraum, Teilfinanzplanzeile 09, Auszahlung für den Erwerb von beweglichem Anlagevermögen, Finanzstelle 0000-1004-0-0001 Ausstattung Flüchtlingsunterbringung bereitgestellt.

Die Finanzierung erfolgt durch Sollumbuchung in entsprechender Höhe im selben Teilfinanzplan, Teilfinanzplanzeile 08, Auszahlung für Hochbaumaßnahmen, Finanzstelle 5620-1004-2-5149 Sanierung Bonner Str.. „Bonotel“.

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Gruppe pro Köln zugestimmt.

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Tagesordnungspunkt

10.13 Sanierung des städtischen Gebäudes Blaubach 9, 50676 Köln Altstadt/Süd, zur Sicherstellung der gesetzlichen Unterbringungsverpflichtung für Flüchtlinge
2715/2015

Gibt es Wortmeldungen? - Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? - Von pro Köln. Enthaltungen? - Keine. Dann ist das so beschlossen.

Beschluss:

Der Rat beschließt, die Planung zur Sanierung des städtischen Gebäudes Blaubach 9, 50676 Köln Altstadt-Süd, Gemarkung Köln, Flur: 10, Flurstück: 344 zur Sicherstellung der städtischen Unterbringungsverpflichtung für Flüchtlinge mit hoher Priorität umzusetzen.

Der Rat ermächtigt die Verwaltung, ein Architekturbüro mit den Vorplanungen (Grundlagenermittlung, Vorplanung, Entwurfsplanung, Kostenberechnung nach DIN 276) auf der Basis der HOAI – Gebührenordnung - Leistungsphasen eins bis drei, Mindestsatz- zu beauftragen und die notwendigen Stellungnahmen von Architekten und Fachingenieuren (Statiker, Vermesser, Bodengutachter, Schadstoffgutachter etc.) einzuholen.

Die voraussichtlichen Planungskosten belaufen sich auf rund 200.000 € brutto.

Der Rat beschließt die außerplanmäßige Bereitstellung der Investitionsmittel in Höhe von 200.000 € im Haushaltsjahr 2015 im Teilfinanzplan 1004, Teilfinanzplanzeile 08, Auszahlung für Baumaßnahmen bei der Finanzstelle 5620-1004-1-5171 Sanierung Blaubach 9.

Die Deckung erfolgt im Haushaltsjahr 2015 durch entsprechende Wenigerauszahlungen in Höhe von 200.000 € im Teilfinanzplan 1004, Teilfinanzplanzeile 08, Auszahlung für Baumaßnahmen bei Finanzstelle 5620-1004-2-5149– Sanierung Bonner Str. (Bonotel).

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Gruppe pro Köln zugestimmt.

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Tagesordnungspunkt

10.14 Fortführung der Trägerschaft für die Regionalagentur Region Köln durch die Stadt Köln für den Zeitraum 01.01.2016 bis 31.12.2017
2854/2015

Gibt es dazu Wortmeldungen? - Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? - Keine. Enthaltungen? - Auch keine. Dann ist das so beschlossen.

Beschluss:

Der Rat beschließt, vorbehaltlich einer Förderung durch das Land NRW, die Fortführung der „Regionalagentur Region Köln“ unter der Trägerschaft der Stadt Köln für den Zeitraum 01.01.2016 - 31.12.2017.

Die Finanzierung erfolgt aus Mitteln der ESF-kofinanzierten Landesarbeitspolitik sowie aus Eigenmitteln der beteiligten Kreise und der Städte Köln und Leverkusen.

Die entsprechenden Aufwendungen sind in den Teilplanzeilen 11 (Personalaufwendungen), 13 (Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen), 15 (Transferaufwendungen) und 16 (sonstige ordentliche Aufwendungen), die entsprechenden Erträge in den Teilplanzeilen 2 (Zuwendungen und allg. Umlagen) und 6 (Kostenerstattungen und Kostenumlagen) des Teilergebnisplanes 1501 - Wirtschaft und Tourismus - des Haushaltsplanes 2016 und in der Mittelfristplanung zu veranschlagen.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Tagesordnungspunkt

10.15 Errichtung von Containerbauten auf dem Grundstück Eygelshovener Str./ Sürther Str. 189 in Köln-Rodenkirchen zur Unterbringung von Flüchtlingen zur Erfüllung der gesetzlichen Unterbringungsverpflichtung
2968/2015

Gibt es dazu Wortmeldungen? - Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Bei der Gegenstimme von pro Köln ist das so beschlossen.

Beschluss:

Der Rat beschließt den Kauf und die Errichtung von Containerwohneinheiten auf dem Grundstück Eygelshovener Str. / Sürther Str. 189 in Köln-Rodenkirchen, zur Unterbringung von Flüchtlingen.

Der Rat beschließt hierzu die außerplanmäßige Bereitstellung der Investitionsmittel zum Kauf der Containeranlage in Höhe von 2.271.591 € im Haushaltsjahr 2015 im Teilfinanzplan 1004, Teilfinanzplanzeile 08, Auszahlung für Baumaßnahmen, bei der Finanzstelle 5620-1004-2-5170, Eygelshovener Str.
Die Deckung erfolgt im Haushaltsjahr 2015 durch entsprechende Wenigerauszahlung in Höhe von 1.767.200 € im Teilfinanzplan 1004, Teilfinanzplanzeile 08, Auszahlung für Baumaßnahmen, bei Finanzstelle 5620-1004-4-5138, Systembau Am Coloneum und in Höhe von 504.391 € bei der Finanzstelle 5620-1004-7-5152, Neubau Wesselinger Weg.

Der Rat beschließt ebenfalls die außerplanmäßige Bereitstellung der Investitionsmittel zur Errichtung in Höhe von 2.654.000 € im Haushaltsjahr 2015 im Teilfinanzplan 1004, Teilfinanzplanzeile 08, Auszahlung für Baumaßnahmen, bei der Finanzstelle 5620-1004-2-5170, Eygelshovener Str.

Die Deckung erfolgt im Haushaltsjahr 2015 durch entsprechende Wenigerauszahlung in Höhe von 495.609 € im Teilfinanzplan 1004, Teilfinanzplanzeile 08, Auszahlung für Baumaßnahmen, bei Finanzstelle 5620-1004-7-5152, Neubau Wesselinger Weg, in Höhe von 1.767.200 € bei der Finanzstelle 5620-1004-6-5139, Systembau Mercatorstr. und in Höhe von 391.191,00 € bei der Finanzstelle 5620-1004-5-5122 Sanierung Auf dem Ginsterberg 6-34.

Zur Finanzierung der konsumtiven Aufwendungen stehen im Hj. 2015, im Teilplan 1004, Bereitstellung und Bewirtschaftung in der Teilplanzeile 13, Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen Mittel in Höhe von 26.470,60 € und in der Teilplanzeile 16, sonstige ordentliche Aufwendungen Mittel in Höhe von 51.353,69 € zur Verfügung.

Die finanziellen Mehrbedarfe bei 56 (Amt für Wohnungswesen) für den Betrieb des Objektes und bei 50 (Amt für Soziales und Senioren) für die Mehraufwendungen der Kosten der Unterkunft in Höhe der Gebührenerträge bei 56, entsprechend Anlage 1, werden im Rahmen der HPL-Aufstellung 2016 ff. berücksichtigt.

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Gruppe pro Köln zugestimmt.

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Tagesordnungspunkt

10.16 Interkulturelles Maßnahmeprogramm - Maßnahmenempfehlungen der Expertengruppe und des Interkulturellen Rates
hier: Umsetzung eines Konzeptes zur Verbesserung des Zugangs von Kölnerinnen und Kölnern mit Zuwanderungsgeschichte zum Arbeitsmarkt
Maßnahme: Kompetenzzentrum Bildung und Arbeit für Migrantinnen und Migranten (KoBAM)
3156/2015

Gibt es dazu Wortmeldungen? - Gegenstimmen? - Das ist nicht der Fall. Enthaltungen? - Auch nicht. Dann ist das so beschlossen.

Beschluss:

Der Rat beschließt die Beteiligung der Stadt Köln an der Maßnahme WA1 „Kompetenzzentrum Bildung und Arbeit für Migrantinnen und Migranten“ (KoBAM) aus der Anlage B der Maßnahmenempfehlungen aus dem Interkulturellen Maßnahmenprogramm (DS 2225/2014).

Die entsprechenden Aufwendungen in Höhe von 25.000 EUR jährlich sind in der Teilplanzeile 15 - Transferaufwendungen - im Teilergebnisplan 1501 des HPL 2016 und in der Mittelfristplanung zu veranschlagen.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

10.17 Stellungnahme der Stadt Köln zum zweiten Entwurf des Landesentwicklungsplans Nordrhein-Westfalen (LEP NRW) vom 22.09.2015
3427/2015

Die Oberbürgermeisterin teilt mit, dass die Angelegenheit von der Verwaltung kurzfristig zurückgezogen worden sei.

10.18 Gewährung eines einmaligen Zuschusses an den Sozialistische Selbsthilfe Mülheim (SSM) e.V.
3521/2015

Diese Angelegenheit wurde von der Verwaltung vor Eintritt in die Tagesordnung zurückgezogen (siehe hierzu auch Ziffer II – Seite 5).

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: 10.17 ist zurückgezogen.

10.18 ist ebenfalls zurückgezogen.

Tagesordnungspunkt

10.19 Fördermittel des ESF aus der Förderphase 2014-2020 - „Weiterentwicklung Willkommen in Köln“ Förderprogramm „ESF-kofinanzierte Einzelprojekte“
3639/2015

Gibt es dazu Wortmeldungen? - Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Dann ist das so beschlossen.

Beschluss:

Der Rat beschließt für den Zeitraum vom 01.01.16 – 31.12.16 die Projektträgerschaft der Stadt Köln für das Kölner Projekt „Weiterentwicklung Willkommen in Köln“, das der Integration von Zuwanderern und Zuwanderinnen aus Südosteuropa“ dient, vorbehaltlich der Förderung des Projektes aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds. Es handelt sich hierbei um die Fortführung des ESF-Projektes „Willkommen in Köln.

Der Antrag ist beim MAIS fristgerecht eingegangen und wird derzeit von der Geschäftsstelle der AG-Einzelprojekte bearbeitet und geprüft. Die Verwaltung geht davon aus, dass in Kürze eine positive Bescheidung erfolgt. Auf dieser Basis stimmt der Rat mit o.a. Vorbehalt der Maßnahme zu und ermächtigt die Verwaltung (als Projektträger), vorbereitendende Arbeiten zur Umsetzung des Projektes zu tätigen.

Die Verwaltung wird im Rahmen der Projektträgerschaft (Dienststelle Diversity) mit der Projektkoordination, der Vernetzung der Partner sowie der inhaltlichen und administrativen Projektsteuerung beauftragt. Die Volkshochschule (Amt für Weiterbildung) wirkt als Kooperationspartner mit.

Zur Fortführung des Projektes beschließt der Rat für das Haushaltsjahr 2016 (vorbehaltlich der oben angeführten Förderung) die befristete Verlängerung der derzeit vorhandenen zwei Vollzeitstellen (mindestens im gehobenen Dienst). Die Aufgabenstellungen der Gesamtprojektleitung und der Projektmitarbeit entsprechen inhaltlich dem aktuellen Projekt. Die Stellenbesetzungen erfolgen weiterhin mit vorhandenem städtischem Personal.

Hinsichtlich der Finanzierung der Maßnahmekosten beschließt der Rat die vorläufige überplanmäßige Mittelbereitstellung von 484.870 € im Teilergebnisplan 0504, Freiwillige soziale Leistungen, Teilplanzeile 15, Transferaufwendungen und Teilplanzeile 13, Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen und 99.330 € im Teilplan 0414, Volkshochschule, Teilplanzeile 13 Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen im Haushaltsjahr 2016. Die Deckung i.H.v. 584.000 € erfolgt in durch Mehrerträge im Teilplan 0504 Freiwillige soziale Leistungen in Teilplanzeile 2, Zuwendungen und allgemeine Umlagen.

Bei der Erstellung des Haushaltsplans 2016 werden die v.g. Finanzvorfälle berücksichtigt, sodass mit Inkrafttreten der Haushaltssatzung 2016 die vorstehende überplanmäßige Mittelbereitstellung rückabgewickelt werden kann.

Der von der Stadt Köln gem. Landesvorgabe zu erbringende Eigenanteil in Höhe von 20 % (146.050 €) p.a. erfolgt durch die Bereitstellung von Personal aus dem vorhandenen Bestand und steht in Abhängigkeit zu den tatsächlichen Stellenbesetzungen.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Tagesordnungspunkt

10.20 Fortführung der Bürgerkontaktstelle „Berliner 67“ in Mülheim-Nord
3582/2015

Gibt es dazu Wortmeldungen? - Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? - Auch nicht. Enthaltungen? - Nein. Dann ist das so beschlossen.

Beschluss:

Der Rat beschließt die Fortführung der Bürgerkontaktstelle „Berliner 67“ in Mülheim-Nord bis 2019 insbesondere vor dem Hintergrund der bevorstehenden Stadtentwicklungsmaßnahmen „IHK „Starke Veedel-Starkes Köln“ sowie „Güterbahnhof Mülheim“.

Der aus dem städtischen Haushalt zu finanzierende Aufwand (ca. 4.200 Euro im Jahr 2016) ist im Teilergebnisplan 1401, Umweltordnung, -vorsorge, bei der Teilplanzeile 13, Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen, haushaltsneutral zu berücksichtigen.

Für das Haushaltsjahr 2016 entstehen keine zusätzlichen Mehrbedarfe.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Tagesordnungspunkt

10.21 Familie-Ernst-Wendt-Stiftung
hier: Wirtschaftsplan 2016
3643/2015

Auch darüber lasse ich abstimmen. Gibt es Gegenstimmen? - Das ist nicht der Fall. Enthaltungen? - Auch nicht. Dann ist das so beschlossen.

Beschluss:

Der Rat der Stadt Köln stellt den Wirtschaftsplan der Familie-Ernst-Wendt-Stiftung für das Wirtschaftsjahr 2016

im Erfolgsplan

mit Erträgen von	*201.600 Euro*
sowie Aufwendungen von	*71.500 Euro*
und einem Jahresüberschuss von	*130.100 Euro*

fest.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Tagesordnungspunkt

10.22 Planungsaufnahme zur Errichtung eines Erweiterungsbaus für das Gymnasium Kreuzgasse, Vogelsanger Str. 1, 50672 Köln und Neubau einer 2-fach Turnhalle für das Berufskolleg Weins-

bergstr. inklusive zusätzlicher Funktionsräume für die Außensportanlage 3782/2014

Gibt es dazu Wortmeldungen? - Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? - Nein. Enthaltungen? - Auch nicht. Dann ist das so beschlossen.

Beschluss:

Der Rat der Stadt Köln beschließt die Planungsaufnahme (bis einschließlich Leistungsphase 3 HOAI) zur Errichtung eines Erweiterungsbaus für das Gymnasium Kreuzgasse, Vogelsanger Str. 1, 50672 Köln im Rahmen der bestehenden 4-Zügigkeit in der Sekundarstufe I und der bestehenden 6-Zügigkeit in der Sekundarstufe II und eines Neubaus einer 2-fach Turnhalle für das Berufskolleg Ehrenfeld, Weinsbergstr. 72, 50823 Köln inklusive zusätzlicher Funktionsräume für die Außensportanlage nach gesicherter Finanzierung.

Die Verwaltung wird beauftragt, unverzüglich die Planung und die Kostenermittlung aufzunehmen und voranzutreiben.

Der Planung ist das in der Raumliste aufgeführte Raumprogramm zu Grunde zu legen (Anlage 1). Entwurfs- und konstruktionsbedingte Abweichungen sind zulässig.

Die Planungskosten bis einschließlich Leistungsphase 3 HOAI belaufen sich nach vorläufiger Kostenschätzung auf rd. 1.013.750 €. Die Finanzierung der voraussichtlich im Haushaltsjahr 2016 ergebniswirksam werdenden Planungskosten erfolgt aus dem Teilergebnisplan 0301, Schulträgeraufgaben, in Teilplanzeile 13, Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen, aus veranschlagten Mitteln.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Tagesordnungspunkt

10.23 Einführung des gebundenen Ganztags in der Sekundarstufe I am allgemeinen Zweig des städtischen Humboldt-Gymnasiums zum Schuljahr 2016/17 2792/2015

Wortmeldungen? - Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? - Auch nicht. Enthaltungen? - Nein. Dann ist das so beschlossen.

Beschluss:

1. *Der Rat der Stadt Köln beschließt gem. § 81 Abs. 2 Schulgesetz NRW (SchulG) in Verbindung § 9 Abs. 1 SchulG NRW unter dem Vorbehalt der Genehmigung durch die Bezirksregierung die Einführung des gebundenen Ganztags für die bisher nicht im gebundenen Ganztag geführten Züge der Sekundarstufe I am allgemeinen Zweig des städtischen Humboldt Gymnasiums, Kartäuserwall 40, 50678 Köln, beginnend mit der Jahrgangsstufe 5 zum 01.08.2016.*

2. *Der Rat der Stadt Köln beauftragt die Verwaltung, die ab dem Haushaltsjahr 2016 entstehenden zusätzlichen Personalkosten im Teilergebnisplan 0301, Schulträgeraufgaben, bereitzustellen. Die Deckung erfolgt innerhalb des Teilergebnisplans 0301, Schulträgeraufgaben.*

3. *Der Rat der Stadt Köln beauftragt die Verwaltung, bei der Ausführung des Beschlusses die sofortige Vollziehung gem. § 80 Abs. 2 Ziff. 4 VwGO (besonderes öffentliches Interesse) anzuordnen.*

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Tagesordnungspunkt

10.24 Errichtung eines Neubaus mit Einfachsporthalle für die Friedrich-List-Grundschule, Breitenbachstraße 2, 51149 Köln (Porz-Gremberghoven) Baubeschluss 2825/2015

Gibt es Gegenstimmen? - Das ist nicht der Fall. Enthaltungen? - Auch nicht. Dann ist das so beschlossen. - Die Porzer freuen sich; ich auch.

Beschluss:

Der Rat der Stadt Köln beschließt den Neubau des Schulgebäudes mit Einfachsporthalle für die Friedrich-List-Grundschule am Standort Breitenbachstraße 2 in 51149 Köln (Porz-Gremberghoven), genehmigt den Entwurf und die Kostenberechnung nach EnEV (Energiesparverordnung) 2014 mit Gesamtkosten in Höhe von brutto ca. 13.750.000,-€ (inkl. Küche sowie Ausstattung und Einrichtung) und beauftragt die

Verwaltung mit der Submission und Baudurchführung.

Zudem genehmigt der Rat einen Risikozuschlag in Höhe von 5% (= 687.500 €). Durch den Baubeschluss wird jedoch lediglich das Maßnahmenbudget ohne Risikozuschlag als Vergabevolumen freigegeben. Die Verwaltung darf über den Risikozuschlag nicht unmittelbar, sondern nur bei Risikoeintritt und nach entsprechender Mitteilung im Betriebsausschuss Gebäudewirtschaft verfügen.

Die Finanzierung der Baumaßnahme erfolgt im Rahmen des Wirtschaftsplanes der Gebäudewirtschaft der Stadt Köln. Die aus dem städtischen Haushalt finanzierenden Verrechnungsmehrkosten (ehemals Miete Gebäudewirtschaft) sowie zusätzlichen Nebenkosten sind ab 2019 im Teilergebnisplan 0301, Schulträgeraufgaben Teilplanzeile 16, sonstiger ordentlicher Aufwand zu veranschlagen. Die Finanzierung der Einrichtungskosten erfolgt frühestens zum Haushaltsjahr 2019 aus zu veranschlagenden Mitteln aus dem Teilfinanzplan 0301, Schulträgeraufgabe, Zeile 9, Auszahlung für Erwerb von beweglichem Anlagenvermögen.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Tagesordnungspunkt

10.25 Durchführung des Projektes „Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier (BIWAQ) Köln Mülheim“
Nachhaltige Integration von Langzeitarbeitslosen im Gebiet „Soziale Stadt“ Köln Mülheim
2851/2015

Gibt es Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Das ist nicht der Fall. Dann ist das so beschlossen.

Beschluss:

1. *Der Rat der Stadt Köln nimmt die erfolgreiche Beantragung des Projektes „BIWAQ Köln Mülheim“, welches durch das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB) und den Europäischen Sozialfond (ESF) gefördert wird, zur Kenntnis und beauftragt die Verwaltung mit der weiteren Umsetzung des Projektes bis zum 31.12.2018.*

2. *Die Finanzierung des Projektes erfolgt im Haushaltsjahr 2015 aus den zur Verfügung stehenden zahlungswirksamen Aufwandsermächtigungen der Teilpläne 0902 und 0414.*

   Die für die Jahre 2016 – 2018 erforderlichen Veranschlagungen werden im Zuge der Aufstellung des Haushaltsplanes 2016 inklusive der Finanzplanung bis 2019 berücksichtigt.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

10.26 Verlegung des Bühnenstandortes der Veranstaltung Kölner Lichter mit entgeltlicher Nutzung des Rheinboulevards
3028/2015

Diese Angelegenheit wurde von der Verwaltung vor Eintritt in die Tagesordnung zurückgezogen (siehe hierzu auch Ziffer II – Seite 5).

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: 10.26 ist zurückgezogen.

Tagesordnungspunkt

10.27 Ausbau der Angebote - insbesondere für Flüchtlinge - ab 2016 im Bundesprogramm „Berufsbezogene Sprachförderung“ während der laufenden Förderphase 2015 - 2018
3273/2015

Darüber lasse ich abstimmen. Gibt es Gegenstimmen? - Das ist nicht der Fall. Enthaltungen? - Bei einer Enthaltung von pro Köln ist das so beschlossen.

Beschluss:

Der Rat erteilt auf der Basis der Ratsbeschlüsse vom 14.12.2010, 18.07.2013 und 16.12.2014 der Verwaltung folgenden Auftrag:

Der Rat beauftragt die Verwaltung, dem Aufruf des BAMF für 2016 zu folgen und die Kapazitäten für die Aufnahme weiterer Teilnehmenden - insbesondere Flüchtlinge - in Einzelmaßnahmen der Berufsbezogene Sprachförderung um bis zu 100% zu erhöhen.

Der Rat beschließt zusätzlich zu dem bisher für die Umsetzung des Programms vorgesehenen Personal zum Stellenplan 2016 die Einrichtung von zusätzlichen drittmittelgeförderten Planstellen, befristet für 12 Monate in dem Zeitraum vom 1.1.2016 bis 31.7.2017:

0,5 Stelle pädagogischer Mitarbeiter (Projektleitung) VGr. II, FGr. 1a BAT (E 13 TVÖD)

1,0 Stelle Sozialpädagoge S 11 TVÖD

0,5 Stelle Jobcoach S11 TVÖD

3,0 Stellen VA Projektsachbearbeitung VGr. VI b, FGr. 1a BAT (E 6 TVÖD)

0,25 Stelle VA Projektassistenz VGr. VII, FGr. 1a BAT (EG 5 TVÖD)

Die Stellenanzahl basiert auf dem Bedarf bei dem vom BAMF angekündigten zusätzlichen Kapazitäten von 36 Einzelmaßnahmen mit Start in 2016, richtet sich aber abschließend nach den konkreten Erfordernissen und wird entsprechend dem tatsächlichen Bedarf mit Personal besetzt. Die Höchstsätze richten sich nach den Vorgaben des BAMF.

Da eine unverzügliche Stellenbesetzung erforderlich ist, werden bis zum Inkrafttreten des Stellenplanes 2016 verwaltungsintern Verrechnungsstellen bereitgestellt. Die Verwaltung wird beauftragt, eine umgehende Besetzung der Stellen zu ermöglichen.

Die Deckung aller entstehenden Personalaufwendungen in Höhe von insgesamt 276.550,- € erfolgt durch Mehrerträge über Drittmittel aus der Durchführung von Projekten in gleicher Höhe im Teilplan 0414 – Volkshochschule, Teilplanzeile 02 – Zuwendungen und allgemeine Umlagen. Fehlbeträge werden aus dem Dezernatsbudget gedeckt.

Die zusätzlich benötigten Honorar-, Sach- und Transferaufwendungen in Höhe von 2.074.015,- € werden im Teilplan 0414 – Volkshochschule für die Durchführung der jeweiligen Schulungsmaßnahmen sind als Mehraufwendungen bereitgestellt, sobald entsprechende zweckgebundene Mehrerträge vorliegen.

Gleichzeitig beschließt der Rat für den Zeitraum 01.01.2016 bis 31.07.2017 im Teilplan 0414 – Volkshochschule die Bereitstellung eines Eigenanteils in Form von Sachmitteln (vor allem Bereitstellung vorhandener Büro- und Seminarräume und Arbeitsplatzkosten) in Höhe von 55.228,35 € für das o.g. Projekt. Die erforderlichen Mittel werden im Haushaltsplan 2016 ff. veranschlagt.

Durch den Ausbau des Angebotes aufgrund des Erweiterung des Bundesprogramms "Berufsbezogene Sprachförderung" werden für den Förderzeitraum Aufwendungen in Höhe von insgesamt 2.403.643,35 € im Teilplan 0414 – Volkshochschule entstehen. Demgegenüber stehen projektgebundene Zuwendungen durch den Bund in Höhe von insgesamt 2.348.415,- €. Es entsteht ein Mehrbedarf in Höhe von 55.228,35 € der gemäß der Förderrichtlinie als Eigenanteil der Stadt Köln erbracht wird.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig bei Stimmenthaltung der Gruppe pro Köln zugestimmt.

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Tagesordnungspunkt

10.28 Bedarfsgerechter Ausbau des Bereichs Deutsch als Fremdsprache bei der VHS 3353/2015

Gibt es Gegenstimmen? - Keine. Enthaltungen? - Auch keine. Dann ist das so beschlossen.

Beschluss:

Der Rat der Stadt Köln beauftragt die Verwaltung mit der Erweiterung des Bereichs Deutsch als Fremdsprache (DaF) im offenen Kursbereich gemäß dem ständig wachsenden Bedarf. Hierdurch soll gewährleistet werden, dass Asylbewerberinnen und Asylbewerbern, Flüchtlingen und Migrantinnen und Migranten, die keinen oder noch keinen Zugang zu kostenfreien Integrationskursen haben, die Möglichkeit gegeben wird, als Selbstzahler zeitnah und umfassend die für die Integration notwendigen Deutschkenntnisse in Sprachkursen der Volkshochschule Köln zu erwerben und auszubauen.

Zur Gewährleistung der Aufgabenwahrnehmung des seit 2009 kontinuierlich gestiegenen Bedarfs und für die entsprechend erforderliche Ausweitung des Angebots beschließt der Rat zum Stellenplan 2016 die Einrichtung von unbefristeten Mehrstellen in folgendem Umfang:

0,5 pädagogischer Mitarbeiter VGr. II, FGr. 1a BAT (EG 13 TVÖD)

0,5 Stelle VA Teamsachbearbeitung VGr. V c, FGr. 1a BAT (EG 8 TVÖD)

0,5 Stelle VA Geschäftszimmer VGr. VI b, FGr. 1a BAT (EG 6 TVÖD)

Da die Stellenbesetzung vor Inkrafttreten des Stellenplans 2016 vorgesehen ist, wird unterjährig eine verwaltungsinterne Verrechnung im Stellenplan bereitgestellt. Die Verwaltung wird beauftragt, eine umgehende Besetzung der Stellen zu ermöglichen.

Hinsichtlich der Finanzierung der Maßnahmekosten beschließt der Rat die vorläufige überplanmäßige Mittelbereitstellung von 399.950 € im Teilergebnisplan 0414, Volkshochschule, Teilplanzeile 11, Personalaufwendungen und Teilplanzeile 13, Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen im Haushaltsjahr 2016. Die Deckung erfolgt in gleicher Höhe durch Mehrerträge in Teilplanzeile 5, privatrechtliche Entgelte.

Bei der Erstellung des Haushaltsplans 2016 werden die v.g. Finanzvorfälle berücksichtigt, sodass mit Inkrafttreten der Haushaltssatzung 2016 die vorstehende überplanmäßige Mittelbereitstellung rückabgewickelt werden kann.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Tagesordnungspunkt

10.29 Kommunale Koordinierungsstelle „Kein Abschluss ohne Anschluss - Übergang Schule - Beruf“ (KAoA)
3498/2015

Ich lasse darüber abstimmen. Gibt es Gegenstimmen? - Das ist nicht der Fall. Enthaltungen? - Auch nicht. Dann ist das so beschlossen.

Beschluss:

1. *Der Rat beschließt, die Kommunale Koordinierungsstelle für die Landesinitiative „Kein Abschluss ohne Anschluss – Übergang Schule-Beruf und NRW“ als Aufgabe des Amtes für Schulentwicklung unbefristet fortzuführen und zum Stellenplan 2016 zusätzlich mit 2 Stellen Projektkoordination EG 11 TVöD (VGr. IVa/III) bzw. A11 ÜBesG NRW auszustatten.*

   Da die Stellenbesetzungen bereits ab dem 01.01.2016, also vor Inkrafttreten des Stellenplans 2016 notwendig sind, wird die Verwaltung beauftragt, verwaltungsinterne Stellenverrechnungen im Rahmen der bestehenden Möglichkeiten zur Verfügung zu stellen.

   Die erforderlichen Haushaltsmittel zur Finanzierung des mit der Einrichtung der o.g. Stellen verbundenen Personalaufwandes werden im Rahmen der Haushaltsaufstellung2016ff. berücksichtigt. Die zur Finanzierung der Maßnahme zur Verfügung gestellten (ESF-) Fördermittel werden in Anspruch genommen.

2. *Der Rat beschließt zum Stellenplan 2016 die Zusetzung*
   von 1 Stelle EG 11TVöD (VGr. IVa/III) bzw. A11 ÜBesG NRW für die Betreuung und Weiterentwicklung der Internetplattform Schüler-Online beim Amt für Schulentwicklung.

   Da die Stellenbesetzung bereits ab dem 01.01.2016, also vor Inkrafttreten des Stellenplans 2016 notwendig ist, wird die Verwaltung beauftragt, verwaltungsinterne Stellenverrechnungen im Rahmen der bestehenden Möglichkeiten zur Verfügung zu stellen.

   Die erforderlichen Haushaltsmittel zur Finanzierung des mit der Einrichtung der o.g. Stellen verbundenen Personalaufwandes werden im Rahmen der Haushaltsaufstellung2016ff. berücksichtigt.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Tagesordnungspunkt

10.30 Aufnahme einer neuen Schule in den Verbund Kölner Europäischer Grundschulen
3696/2015

Auch hierüber lasse ich abstimmen. Gibt es Gegenstimmen? - Das ist nicht der Fall. Enthaltungen? - Auch nicht. Dann ist das so beschlossen.

Beschluss:

Der Rat beschließt in Anlehnung an seine Beschlüsse vom 14.11.2006 und vom 10.09.2009 den Titel „Kölner Europäische Grundschule“ an die GGS Annastraße zu verleihen und sie in den Verbund Kölner Europäischer Grundschulen aufzunehmen.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Tagesordnungspunkt

10.31 Betrauung der KölnTourismus GmbH mit der Erbringung von Dienstleistungen von allgemeinem wirtschaftlichen Interesse
2643/2015

Gibt es dazu Wortmeldungen? - Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? - Sehe ich auch nicht. Gibt es Enthaltungen? - Das ist nicht der Fall. Dann ist das so beschlossen.

Beschluss:

Der Rat betraut die KölnTourismus Gesellschaft mit beschränkter Haftung mit der Erbringung von Dienstleistungen von allgemeinem wirtschaftlichem Interesse nach Maßgabe des als Anlage 1 beigefügten Betrauungsaktes. Die Betrauung tritt zum 01.01.2016 in Kraft. Die Verwaltung wird ermächtigt, gemäß dem Betrauungsakt Zuwendungen an die KölnTourismus GmbH zu leisten.

Der Rat weist die Vertreterin bzw. den Vertreter des Gesellschafters Stadt Köln in der Gesellschafterversammlung der KölnTourismus GmbH an, die Umsetzung des Betrauungsaktes in der KölnTourismus GmbH sicherzustellen, insbesondere durch Beschlussfassung in deren Gesellschafterversammlung.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Tagesordnungspunkt

10.32 Übernahme einer Ausfallbürgschaft zugunsten der BioCampus Cologne Grundbesitz GmbH & Co. KG
3631/2015

Auch hierüber lasse ich abstimmen. Gibt es Gegenstimmen? - Das ist nicht der Fall. Enthaltungen? - Das ist auch nicht der Fall. Dann ist das so beschlossen.

Beschluss:

Der Rat der Stadt Köln ist damit einverstanden, dass die Stadt Köln zugunsten der BioCampus Cologne Grundbesitz GmbH & Co. KG eine modifizierte Ausfallbürgschaft in Höhe von 10.000.000,00 € für die Umschuldung eines Darlehens, das in 2001 für den Erwerb des Geländes aufgenommen wurde, übernimmt.

Bei der Aufnahme des Darlehens sind die jeweils am Kapitalmarkt günstigsten Konditionen zugrunde zu legen.

Auf die Erhebung eines Bürgschaftsentgeltes wird verzichtet.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Tagesordnungspunkt

10.33 Kliniken der Stadt Köln gGmbH: Betrauung
3677/2015

Dazu gibt es eine Wortmeldung von Herrn Houben. Herr Houben, bitte sehr.

Reinhard Houben (FDP): Frau Oberbürgermeisterin! Meine Damen und Herren! Wir werden dieser Vorlage zustimmen. Wir möchten aber für die FDP-Ratsfraktion hier zu Protokoll geben, dass wir diese Gesamtkonstruktion der Kliniken zurzeit sehr kritisch sehen. Ich formuliere es einmal etwas salopp: Die Kliniken können nicht zur KVB werden.

Die Situation der Kliniken ist wirtschaftlich sehr angespannt und sehr schwer. Wenn man jetzt schon die Möglichkeiten der Betrauung ausschöpfen muss und sich sozusagen darauf vorbereitet, einen Dauersubventionstatbestand zu schaffen, sehen wir das als äußerst kritisch an.

Kliniken stehen in einem Wettbewerb. Wahrscheinlich müssen wir uns in Zukunft mit der Positionierung unserer Kliniken hier nochmals auseinandersetzen. - Das wollten wir an dieser Stelle nur der guten Ordnung halber vorbringen.

Erlauben Sie mir, direkt zum nächsten Tagesordnungspunkt noch eine Bemerkung zu machen; dann brauche ich nicht einmal hin- und herzulaufen. Dass der Aufsichtsrat der Kliniken nicht in der Lage ist, zum Gegenstand des nächsten Tagesordnungspunktes eine Position zu finden, und diese Aufgabe dem Rat zuschiebt, finde ich bemerkenswert. - Vielen Dank.

(Beifall bei der FDP)

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Weitere Wortmeldungen sehe ich nicht.

Dann lasse ich über die Betrauung abstimmen. Gibt es Gegenstimmen? - Das ist nicht der Fall. Gibt es Enthaltungen? - Auch nicht. Dann ist das so beschlossen.

Beschluss:

Der Rat der Stadt Köln betraut die Kliniken der Stadt Köln gGmbH mit der Erbringung von Dienstleistungen von allgemeinem wirtschaftlichem Interesse nach Maßgabe der als Anlage 1 beigefügten Betrauungsregelung. Die Betrauung tritt zum 01.01.2016 in Kraft.

Der Rat weist die Vertreterinnen und Vertreter der Stadt Köln in den Gremien der Kliniken der Stadt Köln gGmbH an, sicherzustellen, dass die Geschäftsführung die mit dieser Betrauung ausgesprochene Gemeinwohlverpflichtung unter Beachtung der inhaltlichen Maßgaben der Betrauung erfüllt.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Tagesordnungspunkt

10.34 RehaNova Köln Neurologische Rehabilitationsklinik GmbH: Änderung des Gesellschaftsvertrages
3815/2015

Hierüber lasse ich ebenfalls abstimmen. Gibt es Gegenstimmen? - Nein. Enthaltungen? - Auch nicht. Dann ist das so beschlossen.

Beschluss:

Der Rat der Stadt Köln ist mit der Änderung des Gesellschaftsvertrages der RehaNova Köln Neurologische Rehabilitationsklinik GmbH entsprechend der diesem Beschluss beigefügten Synopse (Anlage 1) einverstanden und beauftragt den Gesellschaftervertreter der Stadt Köln in der Gesellschafterversammlung der Kliniken der Stadt Köln gGmbH, die Geschäftsführung der Kliniken der Stadt Köln gGmbH zu ermächtigen, die notwendigen Schritte zur Änderung des Gesellschaftsvertrages der RehaNova Köln Neurologische Rehabilitationsklinik GmbH zu veranlassen.

Falls sich aufgrund rechtlicher Beanstandungen durch die Urkundspersonen, die Aufsichtsbehörde oder das Registergericht, sowie aus steuerlichen oder aus sonstigen Gründen Änderungen als notwendig und zweckmäßig erweisen, erklärt sich der Rat mit diesen Änderungen einverstanden, sofern hierdurch der wesentliche Inhalt dieses Beschlusses nicht verändert wird.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Tagesordnungspunkt

10.35 Dringend notwendige Errichtung einer Flüchtlingsunterkunft in Containerbauweise auf dem Grundstück Hermann-Heinrich-Gossen-Str. 2, 50858 Köln-Junkersdorf zur Sicherstellung der gesetzlichen Unterbringungsverpflichtung der Stadt Köln
2094/2015

Auch hierüber lasse ich abstimmen. Gibt es Gegenstimmen? - Von pro Köln. Gibt es Enthaltungen? - Das ist nicht der Fall. Dann ist das bei den Gegenstimmen von pro Köln so beschlossen.

Beschluss:

Der Rat beschließt die Aufstellung von Containerunterkünften auf dem Grundstück Hermann-Heinrich-Gossen-Str. 2, 50858 Köln Junkersdorf, Gmrkg. Lövenich, Fl. 49, FlSt. 285 zur Unterbringung von Flüchtlingen.

Zur Finanzierung der konsumtiven Aufwendungen stehen im Haushaltsjahr 2015 im Teilergebnisplan 1004, Bereitstellung und Bewirtschaftung von Wohnraum, in den Teilplanzeilen

- *13 – Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen in Höhe von 680.107,83 €*

- *16 – sonst. ordentliche Aufwendungen in Höhe von 50.850,85 €*

insgesamt zur Verfügung. 730.958,68 €

Der Rat beschließt gleichzeitig die Beschaffung des erforderlichen Inventars. Der investive Mehrbedarf hierfür i.H. von 45.296,45 € im Haushaltsjahr 2015 wird im gleichen Teilfinanzplan, Teilfinanzplanzeile 09, Finanzstelle 0000-1004-0-0001 Erwerb von beweglichem Anlagevermögen im Rahmen einer Sollumbuchung von Finanzstelle 5620-1004-5-5122 Sanierung Auf dem Ginsterberg 6-34 bereit gestellt.

Für die in der Anlage 1 dargestellten konsumtiven Mehrbedarfe bei 56, Amt für Wohnungswesen, für den Betrieb der Objekte und bei 50, Amt für Soziales und Senioren, für die Aufwendungen der Kosten der Unterkunft in Höhe der für die Unterbringung zu erhebenden Nutzungsgebühren (Anlage 1 Teilplanzeile 04 Gebührenerträge) sind für die Jahre 2016 ff. Aufwendungen in der weiteren Haushaltsplanung zu veranschlagen.

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Gruppe pro Köln zugestimmt.

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Tagesordnungspunkt

10.36 Dringend notwendige Errichtung einer Flüchtlingsunterkunft in Leichtbauweise auf dem Grundstück Hardtgenbuscher Kirchweg 104, 51107 Köln zur Sicherstellung der gesetzlichen Unterbringungsverpflichtung der Stadt Köln
3519/2015

Ich lasse darüber abstimmen. Gibt es Gegenstimmen? - Gegenstimmen von pro Köln. Enthaltungen? - Ich sehe keine Enthaltungen. Dann ist das bei den Gegenstimmen von pro Köln so beschlossen.

Beschluss:

Der Rat beschließt im Rahmen der Gefahrenabwehr die Anmietung und die Errichtung von 6 einzelnen Wohnleichtbauhallen am Standort Hardtgenbuscher Kirchweg, 51107 Köln-Ostheim.

Die je Objekt entstehenden investiven Auszahlungsermächtigungen in Höhe von 1.271.509,23 € im Hj. 2015 werden in der zu erwartenden Höhe von insgesamt 7.486.928,88 € außerplanmäßig im Teilfinanzplan 1004, Bereitstellung und Bewirtschaftung von Wohnraum, Teilfinanzplanzeile 08, Auszahlungen für Baumaßnahmen, bei Finanzstelle 5620-1004-8-5176, Leichtbauhallen Hardtgenbuscher Kirchweg, zur Verfügung gestellt. Die Deckung erfolgt durch Wenigerauszahlungen in entsprechender Höhe im Teilfinanzplan 1601, Allgemeine Finanzwirtschaft, in Teilfinanzplanzeile 12 bei Finanzstelle 5600-1601-0-1000, Wohnungsbauprogramm.

Für die je Objekt im Haushaltsjahr 2015 entstehenden konsumtiven Mehrbedarfe i.H.v. 666,64 € für den Betrieb der sechs Einzelmaßnahmen stehen im Teilergebnisplan 1004, Bereitstellung und Bewirtschaftung von Wohnraum, in den Teilplanzeilen

- *16 – sonst. ordentliche Aufwendungen in Höhe von 3.999,84 €*

bereit.

Die in der Anlage 1 dargestellten finanziellen Mehrbedarfe bei 56, Amt für Wohnungswesen, für den Betrieb der Objekte und bei 50, Amt für Soziales und Senioren, für die Aufwendungen der Kosten der Unterkunft in Höhe der für die Unterbringung zu erhebenden Nutzungsgebühren (Anlage 01, Teilplanzeile 04 Gebührenerträge) für die Jahre 2016 ff. sind in der weiteren Haushaltsplanung zu berücksichtigen.

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Gruppe pro Köln zugestimmt.

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Tagesordnungspunkt

10.37 Nachbesetzung der Stelle Beigeordnete bzw. Beigeordneter für Soziales, Integration und Umwelt
3930/2015

Änderungsantrag der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und der FDP-Fraktion
AN/1953/2015

Änderungsantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Die Linke.
AN/1956/2015

Ich bitte um Wortmeldungen. - Bitte sehr, Herr Dr. Heinen.

Dr. Ralf Heinen (SPD): Sehr verehrte Frau Oberbürgermeisterin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir haben zu Beginn der Ratssitzung mit großem Interesse Ihre Amtseinführungsrede verfolgt. Über die ausgestreckte Hand für die Zusammenarbeit in vielen wichtigen Punkten im Interesse unserer Stadtpolitik haben wir uns sehr gefreut. Auch wir selber haben betont, dass wir allen Fraktionen ebenfalls die Hand reichen für konstruktive, faire Beschlüsse und Zusammenarbeiten im Sinne unserer Stadt, die ja prosperiert. Wir wissen ja, dass wir bei vielen, vielen Themen vorwärtsgehen müssen.

Sie haben in Ihrer Rede und in den Interviews, die heute veröffentlicht worden sind, auch einen besonderen Schwerpunkt auf Ihre Arbeit in der Verwaltung gelegt. Sie haben Markpunkte genannt und sich verschiedene Ziellinien gesetzt.

Wir behandeln jetzt einen Punkt, der ganz wichtig ist, nämlich die Nachbesetzung des Sozialdezernates, die zügig erfolgen muss, um die großen Dinge, die wir vor uns haben, auch mit der Personaldecke und der Führungsdecke innerhalb des Stadtvorstandes vorwärtszubringen.

Zu dieser Vorlage, die Sie eingebracht haben, gibt es einen gemeinsamen Antrag von vier Fraktionen. Das ist der Basisantrag für die Beauftragung eines Personalberatungsunternehmens zur Findung.

Mit unserem Antrag von SPD und Linken wollen wir - gerade in dem Sinne, diese in Ihrer Antrittsrede beschriebenen Punkte in Übereinstimmung zu bringen - noch einen Teil ergänzen, nämlich, dass eine Auswahlkommission unter dem Vorsitz der Oberbürgermeisterin gebildet wird, in die alle im Hauptausschuss stimmberechtigt vertretenen Fraktionen je ein Mitglied entsenden.

Sie hatten ja den Wunsch und verstehen es auch als Ihre Hauptlinie in Ihrem OB-Verständnis, auf eine hohe Transparenz und eine große Überparteilichkeit zu setzen. Insofern sind wir mit diesem zusätzlichen Antrag, denke ich, eins zu eins auf Ihrer Linie in der Richtung, dass wir in diesem Bereich im Sinne einer Überparteilichkeit und einer hohen Transparenz zusammen für diese Schritte arbeiten wollen.

Daher möchte ich Sie bitten, meine lieben Kolleginnen und Kollegen, alle zusammen dem auch zu folgen; denn damit würden wir den ersten dicken Meilenstein in Sachen Komplettierung der Verwaltungsspitze setzen. Frau Oberbürgermeisterin, zusammen mit Ihnen würden wir dann im Hinblick auf diese von Ihnen gesetzten Ziele, die Sie ja zusammen mit dem Rat durchführen wollen, auch ein gemeinsames starkes Zeichen setzen. Daher sollten wir uns gemeinsam für beide Anträge aussprechen. Das wäre nett. Wir würden uns darüber freuen. - Vielen Dank.

(Beifall bei der SPD)

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Vielen Dank. - Es liegen weitere Wortmeldungen vor. Herr Frank, bitte.

Jörg Frank (Bündnis 90/Die Grünen): Frau Oberbürgermeisterin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Lieber Herr Heinen, ich habe Ihren Ausführungen gelauscht und finde sie auch sehr interessant. Allerdings habe ich den Eindruck, dass Sie die Ansprechpartner verwechselt haben. Nach den Reformen der Gemeindeordnung Nordrhein-Westfalen hat der Rat ja in Personalfragen nur noch sehr wenig zu sagen. Das bedauern viele. Manche bedauern es auch nicht. Eines der letzten Rechte, die dem Rat bleiben, ist die Wahl von Beigeordneten.

(Dr. Ralph Elster [CDU]: Hört! Hört!)

Daraus ergibt sich auch das in der Regel von Fraktionen ausgeübte Vorschlagsverfahren.

Das heißt: Im Gegensatz zur Ressortbildung, also zur Geschäftsverteilung, bei der der Rat mit der Oberbürgermeisterin das Einvernehmen herstellen soll - so steht es in der Gemeindeordnung; er muss es nicht, aber soll es zumindest einmal versuchen -, ist das hier das vornehme Recht des Rates. Insofern haben Sie offenbar verwechselt, wen Sie ansprechen. Sie müssten also die übrigen Ratsfraktionen ansprechen.

Da haben wir uns aber schon verständigt; denn es liegt ein Antrag vor, den SPD, CDU, Grüne und FDP tragen. Dieser Antrag, der heute entstanden ist, entspricht wortwörtlich dem Antrag, den SPD und Grüne 2010 gemeinsam in den Rat eingebracht haben und beschlossen haben. Das war also exakt das Verfahren, das wir nun auch wählen. Um es genau zu sagen: Behandelt wurde der damalige Antrag am 26. Juli 2010 im Hauptausschuss. Er ist von dem damaligen Ge-

schäftsführer Michael Zimmermann für die SPD und von mir für die Grünen unterschrieben.

Wir wählen exakt dasselbe Verfahren, das SPD und Grüne im Jahre 2010 zur Auswahl und Wahl einer Beigeordneten oder eines Beigeordneten für das Dezernat V gewählt haben. Es gibt nicht ein Jota Abweichung. Dieses Verfahren möchten wir heute auch wählen. Sie unterstützen das ja auch; denn im Kopf steht die SPD mit drin.

Interessant ist der letzte Satz dieses Antrags, der wortwörtlich von 2010 übernommen ist:

> Sobald die Auswahl des Personalberatungsunternehmens seitens der Verwaltung getroffen worden ist, werden die Fraktionen unverzüglich über das Ergebnis schriftlich unterrichtet.

Die Transparenz ist also genauso sichergestellt wie damals im Jahre 2010 durch SPD und Grüne.

Insofern ist Ihr Vorschlag sicherlich interessant, vielleicht auch für die nächsten Verfahren, aber entspricht nicht der bisher gelebten Praxis und auch vonseiten der SPD gelebten und unterstützen Praxis. - Danke.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Mir liegen weitere Wortmeldungen vor. Herr Detjen, bitte.

Jörg Detjen (Die Linke.): Frau Oberbürgermeisterin! Meine Damen und Herren! Wir hätten der Verwaltungsvorlage so zugestimmt, wie Sie sie eingebracht haben, Frau Reker.

Ich kann mich gut an das Telefonat mit Herrn Kahlen erinnern. Auf meine Frage, was denn nun mit dem Personalberatungsunternehmen ist, hat er gesagt, das sei nicht nötig.

Dann hat er auch noch etwas sehr Persönliches gesagt. Das kann ich hier nicht ausführen.

(Heiterkeit und Zurufe)

- Es ist doch meine Sache, ob ich das sage oder nicht, oder? Das ist auch überhaupt nichts Schlimmes.

Wir haben mit Frau Reker bei ihrem Antrittsbesuch auch kurz über diese Frage gesprochen. Ich hatte den Eindruck, dass sowohl Frau Reker als auch Herr Kahlen so viel Know-how haben, dass wir ein solches Personalberatungsunternehmen gar nicht brauchen.

Insofern war ich der Meinung, dass wir dieser Verwaltungsvorlage so zustimmen können. Wenn wir so viel Know-how haben, sehe ich auch nicht ein, dass wir jetzt noch 50 000 oder 100 000 Euro für ein Personalberatungsunternehmen ausgeben.

Insofern fand ich den von der SPD initiierten Antrag, eine Auswahlkommission zu bilden, die dann die Bewerbungen sichtet, einen vernünftigen Vorschlag. Das würde uns meines Erachtens erhebliche Kosten sparen.

Daher können wir mit diesem Vorschlag leben, obwohl wir wissen, dass wir auf die Person, die dann schlussendlich gewählt wird, relativ wenig Einfluss haben werden. Darauf wollen wir auch gar nicht im großen Umfang Einfluss nehmen. Dass die Entscheidungen dann woanders fallen, ist uns völlig klar.

Insofern bin ich aber überrascht über die jetzt favorisierte Konstruktion und darüber, dass wir hier wieder 50 000 oder 100 000 Euro aus dem Fenster schmeißen. - Danke schön.

(Beifall bei der Linken)

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Herr Breite, bitte.

(Niklas Kienitz [CDU]: Egal!)

- Wir haben es jetzt in der Reihenfolge gemacht.

(Niklas Kienitz [CDU]: Wir werden, anders als Herr Krupp, nicht protestieren!)

Ulrich Breite (FDP): Da habe ich aber Glück. - Frau Oberbürgermeisterin! Meine sehr verehrten Damen und Herren! So, so, Herr Detjen; Sie haben mit dem Stadtdirektor Geheimnisse. Das kriegt man in dieser Sitzung also auch einmal mit. Etwas Genaueres will ich aber auch gar nicht wissen.

Ja, ich bin froh - das war ja eine Initiative auch von uns -, dass wir hier noch die Personalberatung mit hineingenommen haben. Das letzte Mal war das schon Usus. Es war auch sehr erfolgreich. Ich habe insbesondere sehr gerne die Formulierung aufgegriffen, die SPD und Grüne

damals gefunden haben, weil darin alles steht, was wichtig ist. Wir wollen hier die Beste oder den Besten finden, egal wie nachher die Wahl erfolgt. Dass wir das machen und dass wir das hier als Standard nehmen, halte ich für gut. Ich begrüße es auch, dass wir uns hier auf breiter Basis darauf verständigt haben.

Dann gibt es jetzt noch den Antrag von SPD und Linken. Er wurde schon angesprochen. Ja, das hört sich sehr charmant an. Aber ich verstehe schon, was dahintersteckt.

(Zuruf)

- Ja. - Wäre das auch so gekommen, wenn es vielleicht einen anderen Kandidaten auf dem Sessel hier gegeben hätte?

(Beifall bei der FDP)

Wer weiß, meine sehr verehrten Damen und Herren, wer weiß? Darum kann ich es zwar verstehen. Es ist auch vollkommen legitim. Aber habt bitte Verständnis dafür, dass unsere Fraktion dem nicht zustimmen kann. Wir haben das, glaube ich, schon richtig erkannt. - Danke schön.

(Beifall bei der FDP)

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Vielen Dank. - Herr Kienitz, bitte.

Niklas Kienitz (CDU): Frau Oberbürgermeisterin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Mit einer Personalberatungsagentur haben wir vor fünf Jahren ja einen guten Griff gemacht; denn diese Personalberatungsagentur hat uns Henriette Reker beschert, die heute hier sitzt.

(Ralph Sterck [FDP]: Das stimmt doch gar nicht! Da hast du doch anderes gehört!)

- Ja, ich weiß. Ich habe auch anderes gehört. Das wird wahrscheinlich innerhalb des Telefonats von Jörg Detjen mit dem Stadtdirektor gewesen sein.

(Heiterkeit und Beifall bei der CDU und dem Bündnis 90/Die Grünen)

Das sage ich, ohne hier Geheimnisse ausplaudern zu wollen. Aber ich glaube, dass wir da auf einer heißen Spur sind.

Natürlich ist es so, dass sich heute ein paar Dinge neu sortieren und auch neu darstellen.

Ich muss schon sagen, dass ich sehr überrascht bin, wie die SPD-Fraktion hier agiert. Erst geht sie mit auf den Antrag, den wir in der Vorbesprechung gemeinsam besprochen haben. Den Weg der Personalberatungsagentur ist sie ja auch 2010 mitgegangen. Dann präsentiert sie uns hier zusammen mit den Linken eine Volte und stößt - relativ fadenscheinig; das hat Uli Breite gerade schon dargestellt - ein Verfahren an, dem wir natürlich so nicht zustimmen werden.

Beim Kalkberg war es ja auch so. Erst haben Sie nicht zugestimmt oder sich verweigert, und nachher haben Sie dann doch zugestimmt. Ich gehe davon aus, dass Sie dem Antrag, dem Sie ja ursprünglich mit beigetreten sind, auch zustimmen werden. Wir werden Ihren gemeinsam mit den Linken gestellten Antrag natürlich ablehnen. - Danke schön.

(Beifall bei der CDU)

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Herr Börschel, bitte.

Martin Börschel (SPD): Frau Oberbürgermeisterin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Allen, die glauben, sie müssten dem Gedächtnis der Beteiligten noch einmal auf die Sprünge helfen, kann ich sagen: Wir haben in den vergangenen Jahren, soweit wir beteiligt waren, für alle Dezernatsbesetzungen immer maßgeschneiderte Verfahren gewählt. Insofern, Herr Kollege Frank, ist uns natürlich sehr bewusst - wir können ja lesen und uns auch erinnern -, dass wir hier gemeinsam den Antrag zur Grundlage genommen haben, der bei der letzten Besetzung des Dezernats V zusammen gestellt worden ist.

Andererseits gilt: Erstens. Die Welt dreht sich weiter. Zweitens. Die Verfahren müssen eben maßgeschneiderte Verfahren sein.

An dieser Stelle kann ich nur noch einmal darauf verweisen, dass wir in den vergangenen Jahren unterschiedlichste Arten und Weisen von Personalfindungen hatten.

Wir haben beispielsweise bei der Auswahl für das Dezernat Kunst und Kultur genauso gearbeitet, wie wir das jetzt vorschlagen, nämlich mit einer Kombination aus einem Personalberatungsunternehmen und einer Findungskommission.

Ich darf daran erinnern, dass seinerzeit, als der Wirtschaftsdezernent Norbert Walter-Borjans gesucht und gefunden wurde, auch exakt dieses Verfahren gewählt wurde, nämlich ein Personalberatungsunternehmen und eine interfraktionelle Findungskommission.

Bei anderen Stellen haben wir es wieder anders gemacht - also immer so, wie es jeweils im Sinne des Rates und der Beteiligten erscheint.

Herr Kollege Frank, wir wissen natürlich ganz genau, dass sich der Antrag - deswegen stellen wir ihn ja auch im Rat - nicht nur an die Oberbürgermeisterin richtet, sondern an den gesamten Stadtrat. Das ist doch ganz klar.

Ich habe es allerdings bisher so verstanden, dass Sie sich große Mühe geben wollen, dem Kurs der Oberbürgermeisterin zu folgen.

Dort, wo er schlüssig ist, tun wir das auch. Die Oberbürgermeisterin hat in ihrer Antrittsrede vorhin wörtlich gesagt - ich zitiere aus dem veröffentlichten Manuskript -:

> Ich gebe mir in Zukunft alle Mühe, zu widerlegen, die Stadtverwaltung müsse in ihrer politischen Zusammensetzung so strukturiert sein wie der Rat der Stadt Köln. Die Verwaltung ist nicht das Spiegelbild des Rates. Führende Stellen werden nach Eignung und nachgewiesener Fähigkeit und nicht nach Parteibuch besetzt.

(Beifall bei der SPD)

Wenn die Oberbürgermeisterin also Richtiges sagt - und wer wollte in dieser Frage daran zweifeln? -, dann muss es doch unser aller gemeinsames Ziel sein, wie Sie das zumindest in öffentlichen Reden postulieren, unserer Oberbürgermeisterin zu folgen und genau das zu tun, was sie hier vorhin vorgeschlagen und eingefordert hat. Wir sind jedenfalls dazu bereit.

(Beifall bei der SPD - Markus Wiener [pro Köln]: So ein Heuchler!)

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Gibt es weitere Wortmeldungen? - Das ist nicht der Fall.

Dann lasse ich zuerst über den Ergänzungsantrag von SPD, CDU, Grünen und FDP, ein Personalberatungsunternehmen in das Verfahren einzubeziehen, abstimmen. Gibt es Gegenstimmen? - Von der Linken. Enthaltungen? - Bei pro Köln, Deinen Freunden und den Piraten. Dann ist das so beschlossen.

Dann müssten wir über die ursprüngliche Vorlage in der soeben abgestimmten Fassung abstimmen.

> (Martin Börschel [SPD]: Es gibt auch noch unseren Antrag von SPD und Linken!)

- Der müsste doch dann danach kommen.

(Martin Börschel [SPD]: Okay!)

- Okay. - Gibt es Gegenstimmen gegen die ursprüngliche Vorlage in der durch den soeben gefassten Beschluss ergänzten Fassung? - Enthaltungen? - Das ist nicht der Fall. Dann ist das so beschlossen.

Außerdem gibt es den Ergänzungsantrag von SPD und Linken zu der Auswahlkommission. Gibt es Gegenstimmen? - Von den Grünen, der CDU, der FDP und Herrn Henseler. Gibt es Enthaltungen? - Bei pro Köln, den Piraten und Deinen Freunden. Dann ist das abgelehnt. - Okay.

> (Martin Börschel [SPD]: Gehen wir recht in der Annahme, dass Sie weder bei der ersten noch bei der zweiten Gruppe dabei waren? - Gegenruf von Christoph Klausing [CDU]: Die Oberbürgermeisterin nimmt nur dann an Abstimmungen teil, wenn am Ende ihre Stimme erforderlich ist! Damit können Sie sich doch zufriedengeben!)

- Die Oberbürgermeisterin würde ihre Kompetenz bei Sozialdezernenten gerne einbringen.

(Martin Börschel [SPD]: Also haben Sie zugestimmt?)

- Ja.

(Beifall bei der SPD - Martin Börschel [SPD]: Danke!)

Beschlüsse:

I. Beschluss über den Änderungsantrag der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und der FDP-Fraktion:

Der Rat der Stadt Köln möge beschließen:

Die Beschlussvorlage 3930/2015 – Nachbesetzung der Stelle Beigeordnete bzw. Beigeordneter für Soziales, Integration und Umwelt – wird wie folgt ergänzt:

Die Verwaltung wird beauftragt, unter Beachtung der vergaberechtlichen Bestimmungen ein geeignetes Personalberatungsunternehmen auszuwählen und mit der Direktansprache von geeigneten Bewerberinnen bzw. Bewerbern, der Auswertung von Bewerbungsunterlagen, dem Einholen von Referenzen, der Führung von Auswahlgesprächen sowie einer Darstellung der Ergebnisse zu beauftragen. Sofern dem Personalberatungsunternehmen neben der Direktansprache von Bewerberinnen bzw. Bewerbern weitere geeignete Sondierungsmöglichkeiten zur Verfügung stehen, können und sollen diese auch genutzt werden. Sobald die Auswahl des Personalberatungsunternehmens seitens der Verwaltung getroffen worden ist, werden die Fraktionen unverzüglich über das Ergebnis schriftlich unterrichtet.

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion Die Linke. sowie bei Stimmenthaltung der Gruppe pro Köln, der Gruppe Piraten und der Gruppe Deine Freunde zugestimmt.

II. Beschluss über die so geänderte Vorlage:

Der Rat beschließt gemäß § 71 GO NRW die Stelle der/des Beigeordneten für das Dezernat V, Soziales, Integration und Umwelt auszuschreiben und beauftragt die Verwaltung mit der Durchführung der dafür notwendigen Schritte.

Der Rat behält sich eine Änderung des Geschäftskreises vor.

Die Verwaltung wird beauftragt, unter Beachtung der vergaberechtlichen Bestimmungen ein geeignetes Personalberatungsunternehmen auszuwählen und mit der Direktansprache von geeigneten Bewerberinnen bzw. Bewerbern, der Auswertung von Bewerbungsunterlagen, dem Einholen von Referenzen, der Führung von Auswahlgesprächen sowie einer Darstellung der Ergebnisse zu beauftragen. Sofern dem Personalberatungsunternehmen neben der Direktansprache von Bewerberinnen bzw. Bewerbern weitere geeignete Sondierungsmöglichkeiten zur Verfügung stehen, können und sollen diese auch genutzt werden. Sobald die Auswahl des Personalberatungsunternehmens seitens der Verwaltung getroffen worden ist, werden die Fraktionen unverzüglich über das Ergebnis schriftlich unterrichtet.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

III. Beschluss über den Änderungsantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Die Linke.:

1. *Zur Unterstützung einer transparenten und einvernehmlichen Personalauswahl wird eine Auswahlkommission unter dem Vorsitz der Oberbürgermeisterin gebildet, in die alle im Hauptausschuss stimmberechtigt vertretenen Fraktionen je ein Mitglied und je ein stellvertretendes Mitglied entsenden.*
2. *Die Auswahlkommission soll mit den in Frage kommenden Bewerberinnen und Bewerbern Gespräche führen und auf Basis des Auswahlverfahrens einen Personalvorschlag entwickeln, der dem Rat zur Entscheidung vorgelegt werden kann.*

Aufgrund der Dringlichkeit der Stellenbesetzung wird die Auswahlkommission unverzüglich einberufen.

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich mit den Stimmen der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der FDP-Fraktion, der Gruppe Piraten, der Gruppe Deine Freunde und der Stimme von Ratsmitglied Henseler (Freie Wähler Köln) sowie bei Stimmenthaltung der Gruppe pro Köln abgelehnt.

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Tagesordnungspunkt

10.38 Abschluss eines neuen Belegungsrechtsvertrages mit der GAG Immobilien AG
3381/2015

Gibt es Wortmeldungen? - Gibt es Gegenstimmen? - Von pro Köln. Enthaltungen? - Dann ist das so beschlossen.

Beschluss:

Der Rat nimmt den mit der GAG ausgehandelten neuen Belegungsrechtsvertrag (Anlage) zur Kenntnis und ermächtigt die Verwaltung zum Abschluss des Vertrages.

Der Rat beschließt für die Erledigung der nach diesem Vertrag durch die Stadt Köln wahrzunehmenden Aufgaben die Zusetzung von 2,0 Stellen Sozialarbeiter/in / Sozialpädagoge/in in der Vergütungsgruppe TVöD-SuE S 15 beim Amt für Soziales und Senioren.

Der Rat beschließt, die entsprechenden Aufwendungen im Rahmen der Aufstellung des Haushaltsplanes 2016 zu berücksichtigen. Sofern die Aufwendungen der Stadt umsatzsteuerpflichtig sein sollten, erhöhen sich die städtischen Aufwendungen entsprechend.

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Gruppe pro Köln zugestimmt.

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Wir kommen zu:

11 Bauleitpläne - Änderung des Flächennutzungsplanes

Tagesordnungspunkt

11.1 207. Änderung des Flächennutzungsplanes (FNP) im Stadtbezirk 1/Innenstadt
Arbeitstitel: Messeparkplatz 22 a in Köln-Deutz
hier: Feststellungsbeschluss
3620/2015

Wortmeldungen? - Sehe ich nicht. Ich lasse darüber abstimmen. Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Dann ist das so beschlossen.

Beschluss:

Der Rat

1. *stellt fest, dass gegen die 207. Änderung des Flächennutzungsplanes (FNP) von den Trägern öffentlicher Belange sowie Bürgern keine für den FNP relevanten Stellungnahmen vorgebracht wurden;*

2. *stellt die 207. Änderung des FNP — Arbeitstitel: Messeparkplatz 22 a in Köln-Deutz— mit der gemäß § 5 Absatz 5 Baugesetzbuch (BauGB) in Verbindung mit § 2a BauGB als Anlage 4 beigefügten Begründung inklusive Umweltbericht fest.*

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Ich rufe auf:

12 Bauleitpläne - Anregungen/Satzungen

Tagesordnungspunkt

12.1 Satzungsbeschluss betreffend den Bebauungsplan (vorhabenbezogener Bebauungsplan) 59567/02
Arbeitstitel: Sinnersdorfer Straße/Mottenkaul in Köln-Roggendorf/Thenhoven
3130/2015

Wortmeldungen? - Sehe ich nicht. Gegenstimmen? - Sehe ich nicht. Enthaltungen? - Sehe ich auch nicht. Dann ist das so beschlossen.

Beschluss:

Der Rat beschließt den Bebauungsplan (vorhabenbezogener Bebauungsplan) 59567/02 mit gestalterischen Festsetzungen für das Gebiet östlich der Sinnersdorfer Straße, südlich der Grundstücke Sinnersdorfer Straße 175 bis Mottenkaul 14 bis 16, westlich der Straße Mottenkaul und nördlich des Flurstücks 741, Flur 41, Gemarkung Worringen, in Köln-Roggendorf/Thenhoven –Arbeitstitel: Sinnersdorfer Straße/Mottenkaul in Köln-Roggendorf/Thenhoven– nach § 10 Absatz 1 Baugesetzbuch (BauGB) in der Fassung der Bekanntmachung vom 23.09.2004 (BGBl. I S. 2 414) in Verbindung mit § 7 Gemeindeordnung Nordrhein-Westfalen (GO NW) in der Fassung der Bekanntmachung vom 14.07.1994 (GV NW S. 666/SGV NW 2 023) – jeweils in der bei Erlass dieser Satzung geltenden Fassung – als Satzung mit der nach § 9 Absatz 8 BauGB beigefügten Begründung.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Tagesordnungspunkt

12.2 Beschluss über Stellungnahmen sowie Satzungsbeschluss betreffend die vereinfachte Änderung des Bebauungsplanes 67461/15
Arbeitstitel: 3. Änderung nördlich S-Bahn/Eigelstein in Köln-Altstadt/Nord
3328/2015

Auch hierüber lasse ich abstimmen. Gibt es Gegenstimmen? - Das ist nicht der Fall. Enthaltun-

gen? - Das ist auch nicht der Fall. Dann ist das so beschlossen.

Beschluss:

Der Rat beschließt

1. *über die zur vereinfachten Änderung des Bebauungsplanes 67461/15 eingegangenen Stellungnahmen gemäß Anlage 3;*

2. *die vereinfachte Änderung des Bebauungsplanes 67461/15 für das Gebiet zwischen der S-Bahnstrecke Köln Hauptbahnhof - Hansaring, Maybachstraße, Krefelder Straße, Weidengasse, Gereonswall, Im Stavenhof, Eigelstein, S-Bahnstrecke Köln Hauptbahnhof - Hansaring, Am Salzmagazin und Eintrachtstraße in Köln-Altstadt/Nord – Arbeitstitel: 3. Änderung nördlich S-Bahn/Eigelstein in Köln-Altstadt/Nord – nach § 10 Absatz 1 Baugesetzbuch (BauGB) in Anwendung des vereinfachten Verfahrens nach § 13 BauGB in der Fassung der Bekanntmachung vom 23.09.2004 (BGBl. I S. 2 414) in Verbindung mit § 7 Gemeindeordnung Nordrhein-Westfalen (GO NW) in der Fassung der Bekanntmachung vom 14.07.1994 (GV NW S. 666/SGV NW 2 023) —jeweils in der bei Erlass dieser Satzung geltenden Fassung— als Satzung mit der nach § 9 Absatz 8 BauGB beigefügten Begründung.*

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Tagesordnungspunkt

12.3 Satzungsbeschluss betreffend den Bebauungsplan 67415/02
Arbeitstitel: Innenentwicklung Raderberger Straße in Köln-Raderberg
3507/2015

Dazu gibt es eine Wortmeldung. Herr Weisenstein, bitte.

Michael Weisenstein (Die Linke.): Frau Oberbürgermeisterin! Meine Damen und Herren! Ich mache es aufgrund der fortgerückten Stunde vom Platz aus, damit es relativ zügig geht. Es ist aber ein sehr wichtiges Thema, auch wenn davor die harmlose Nummer 12.3 steht.

Wir haben hier nämlich leider erneut folgende Situation: Wir weisen ein Baugebiet aus. Das Kooperative Baulandmodell wird geprüft. Die äußeren Rahmenbedingungen treffen zunächst zu. Nach der Berechnung, insbesondere nach der Rechnungslegung des Investors, kommt die Verwaltung dann zu der Auffassung, dass das Kooperative Baulandmodell keine Anwendung finden kann.

Uns als Politik werden diese Rechnungen nicht offengelegt. Daher können wir sie auch nicht nachvollziehen. Ich glaube, dass das ein großes Problem für das Kooperative Baulandmodell ist und dass wir alle noch einmal darüber nachdenken müssen, wie wir in diesem Prozedere zu einem anderen, transparenteren Verfahren kommen können, damit die Politik da auch eine Wertung vornehmen kann.

Es ist ja heute nicht das erste Mal, dass diese Situation vorkommt. Aber - verzeihen Sie mir, wenn ich das so sage - so schwer nachvollziehbar wie in dieser Vorlage unter TOP 12.3 ist es bis dato noch nicht gewesen.

Daher können wir der Vorlage jetzt nicht zustimmen. Wir enthalten uns. Weil wir grundsätzlich der Auffassung sind, dass wir natürlich bauen müssen, wollen wir das jetzt nicht aufhalten.

Die Verwaltung muss da aber wirklich - das ist ein ganz dringender Appell - noch einmal in sich gehen und ein Verfahren entwickeln, das das Ganze für uns nachvollziehbar macht.

Hier steht jetzt nur, da habe Müll entsorgt werden müssen usw. usf. Das ist einfach zu wenig, um nachvollziehen zu können, dass die Mehrwertabschöpfung beim Bodenwertzuwachs unterschritten wird. Das ist also zu wenig.

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Ich verstehe Sie so, dass Sie Ihre Enthaltung, die Sie gleich vornehmen, erklären. Richtig?

Michael Weisenstein (Die Linke.): Wenn ich kurz auf Ihre Frage antworten darf: Ich wollte gerne meine Enthaltung erklären, möchte aber auch darum bitten, dass zu Protokoll genommen wird, dass aus unserer Sicht das Verfahren verbessert werden muss und das Ganze für die Politik transparent dargestellt werden muss.

Ich will niemandem Intransparenz als Absicht unterstellen. Das ist überhaupt nicht meine Intention hier; wirklich nicht; das ist gar keine Frage.

Aber es ist für uns nicht nachvollziehbar, wie hoch die Kosten für den Investor sind. Ich habe keine Ahnung, ob man das irgendwann im nichtöffentlichen Teil machen muss oder wie auch immer. Darüber muss sich die Verwaltung Gedanken machen. Aber diese Berechnung muss für die Politik irgendwie nachvollziehbar werden. - Vielen Dank.

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Okay. Wir nehmen das zu Protokoll. - Gibt es weitere Wortmeldungen dazu?

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Das ist eine Kritik an der Verwaltung! - Kirsten Jahn [Bündnis 90/Die Grünen]: Vielleicht kann Herr Höing einmal dazu Stellung nehmen!)

Herr Höing, möchten Sie sofort Stellung dazu nehmen?

Beigeordneter Franz-Josef Höing: Sehr geehrte Oberbürgermeisterin! Sehr geehrte Damen und Herren! Die Evaluierung des Kooperativen Baulandmodells steht ja jetzt vor der Tür. Wir haben immer gesagt: Wir machen das zwei Jahre; dann legen wir alles auf den Tisch und ziehen einen Strich darunter.

In diesem Zusammenhang werden wir auch Vorschläge vorlegen, wie man dieses Instrument noch einmal nachschärfen kann. Dabei wird Ihre Forderung mit aufgegriffen. Stichwort: Wie ist das transparent zu machen? Wie viele Informationen braucht die Politik, um der Verwaltung zu folgen? Auch dazu wird es einen Vorschlag geben.

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Okay. - Weitere Wortmeldungen sehe ich nicht.

Dann lasse ich darüber abstimmen. Gibt es Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Bei der Linken und Deinen Freunden. Dann ist das so beschlossen.

Beschluss:

Der Rat beschließt den Bebauungsplan 67415/02 mit gestalterischen Festsetzungen für das Grundstück Raderberger Straße 174 bis 178 —Arbeitstitel: "Innenentwicklung Raderberger Straße" in Köln-Raderberg— nach § 10 Absatz 1 Baugesetzbuch (BauGB) in Anwendung des beschleunigten Verfahrens nach § 13a BauGB in der Fassung der Bekanntmachung vom 23.09.2004 (BGBl. I S. 2 414) in Verbindung mit § 7 Gemeindeordnung Nordrhein-Westfalen (GO NW) in der Fassung der Bekanntmachung vom 14.07.1994 (GV NW S. 666/ SGV NW 2 023) —jeweils in der bei Erlass dieser Satzung geltenden Fassung— als Satzung mit der nach § 9 Absatz 8 BauGB beigefügten Begründung.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig bei Stimmenthaltung der Fraktion Die Linke. und der Gruppe Deine Freunde zugestimmt.

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Ich rufe auf:

13 Bauleitpläne - Aufhebung von Bebauungs-/Durchführungs-/Fluchtlinienplänen

Tagesordnungspunkt

13.1 Aufhebung des Bebauungsplanes 74393/02 (66 A) (Teilaufhebung)
- Satzungsbeschluss -
Arbeitstitel: Umfeld Friedrich-Ebert-Platz in Köln-Porz
3349/2015

Gibt es dazu Wortmeldungen? - Das sehe ich nicht. Gegenstimmen? - Das ist nicht der Fall. Enthaltungen? - Das ist auch nicht der Fall. Dann ist das so beschlossen.

Beschluss:

Der Rat beschließt die Aufhebung des Bebauungsplanes 74393/02 (66 A) (Teilaufhebung) für das Gebiet zwischen der Bahnhofstraße, dem Rhein, der Rathausstraße, einer Linie nördlich der Karlstraße, der Philipp-Reis-Straße und der Straße An der Sparkasse in Köln-Porz — Arbeitstitel: Umfeld Friedrich-Ebert-Platz in Köln-Porz— nach § 10 Absatz 1 Baugesetzbuch (BauGB) in der Fassung der Bekanntmachung vom 23.09.2004 (BGBl. I S. 2 414) in Verbindung mit § 7 Gemeindeordnung Nordrhein-Westfalen (GO NW) in der Fassung der Bekanntmachung vom 14.07.1994 (GV NW S. 666/SGV NW 2 023)

—jeweils in der bei Erlass dieser Satzung geltenden Fassung— als Satzung mit der nach § 9 Absatz 8 BauGB beigefügten Begründung.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Tagesordnungspunkt

13.2 Aufhebung des Bebauungsplanes 74397/02 (66 II) 1. Änderung (Teilaufhebung)
- Satzungsbeschluss –
Arbeitstitel: Josefstraße in Köln-Porz
3363/2015

Gibt es Wortmeldungen? - Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? - Nicht. Enthaltungen? - Auch nicht. Dann ist das so beschlossen.

Beschluss:

Der Rat beschließt die Aufhebung des Bebauungsplanes 74397/02 (66 II) 1. Änderung (Teilaufhebung) für das Gebiet zwischen der Steinstraße, der KVB-Trasse, der Bergerstraße und den hinteren Parzellengrenzen der Grundstücke Hauptstraße 434 bis 456 in Köln-Porz — Arbeitstitel: Josefstraße in Köln-Porz— nach § 10 Absatz 1 Baugesetzbuch (BauGB) in der Fassung der Bekanntmachung vom 23.09.2004 (BGBl. I S. 2 414) in Verbindung mit § 7 Gemeindeordnung Nordrhein-Westfalen (GO NW) in der Fassung der Bekanntmachung vom 14.07.1994 (GV NW S. 666/SGV NW 2 023) — jeweils in der bei Erlass dieser Satzung geltenden Fassung— als Satzung mit der nach § 9 Absatz 8 BauGB beigefügten Begründung. Der Bereich der Teilaufhebung entspricht dem Bereich der 2. Änderung des Bebauungsplanes 74397/02 (eine circa 2 200 m² große Fläche im Bereich Josefstraße/Ecke Steinstraße in Köln-Porz).

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Tagesordnungspunkt

13.3 Aufhebung des Bebauungsplanes 74397/02 (66 II) 2. Änderung
- Satzungsbeschluss –
Arbeitstitel: Josefstraße in Köln-Porz
3366/2015

Gibt es Gegenstimmen? - Das ist nicht der Fall. Enthaltungen? - Sehe ich auch nicht. Dann ist das so beschlossen.

Beschluss:

Der Rat beschließt die Aufhebung des Bebauungsplanes 74397/02 (66 II) 2. Änderung für eine circa 2 200 m² große Fläche im Bereich Josefstraße/Ecke Steinstraße in Köln-Porz — Arbeitstitel: Josefstraße in Köln-Porz— nach § 10 Absatz 1 Baugesetzbuch (BauGB) in der Fassung der Bekanntmachung vom 23.09.2004 (BGBl. I S. 2 414) in Verbindung mit § 7 Gemeindeordnung Nordrhein-Westfalen (GO NW) in der Fassung der Bekanntmachung vom 14.07.1994 (GV NW S. 666/SGV NW 2 023) — jeweils in der bei Erlass dieser Satzung geltenden Fassung— als Satzung mit der nach § 9 Absatz 8 BauGB beigefügten Begründung.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Tagesordnungspunkt

13.4 Aufhebung des Bebauungsplanes 74397/02 (66 II) (Teilaufhebung)
- Satzungsbeschluss –
Arbeitstitel: Josefstraße in Köln-Porz
3368/2015

Gibt es Gegenstimmen? - Das ist nicht der Fall. Enthaltungen? - Auch nicht. Dann ist das so beschlossen.

Beschluss:

Der Rat beschließt die Aufhebung des Bebauungsplanes 74397/02 (66 II) (Teilaufhebung) für das Gebiet zwischen der Bergerstraße, in Verlängerung der Bergerstraße westwärts hinter den Grundstücken der Rathausstraße 1 bis 19 entlang bis an den Rhein, circa 230 m rheinabwärts, rechtwinklig auf die Hauptstraße, der Hauptstraße, der Steinstraße und den Deutzer Weg in Köln-Porz (westlich des Deutzer Weges wird der Plangeltungsbereich durch eine 50 m bis 80 m breite Trasse für die Kölner Vorortbahn [heute KVB-Trasse] in zwei Teile geteilt, die KVB-Trasse ist nicht Inhalt des Plangeltungsbereiches) —Arbeitstitel: Josefstraße in Köln-Porz— nach § 10 Absatz 1 Baugesetzbuch (BauGB) in der Fassung der Bekanntmachung vom

23.09.2004 (BGBl. I S. 2 414) in Verbindung mit § 7 Gemeindeordnung Nordrhein-Westfalen (GO NW) in der Fassung der Bekanntmachung vom 14.07.1994 (GV NW S. 666/SGV NW 2 023) —jeweils in der bei Erlass dieser Satzung geltenden Fassung— als Satzung mit der nach § 9 Absatz 8 BauGB beigefügten Begründung. Der Bereich der Teilaufhebung entspricht dem Bereich der 2. Änderung des Bebauungsplanes 74397/02 (eine circa 2 200 m² große Fläche im Bereich Josefstraße/Ecke Steinstraße in Köln-Porz).

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Tagesordnungspunkt

13.5 Aufhebung des Bebauungsplanes 75489/03 (7448 Sb/03)
- Satzungsbeschluss -
Arbeitstitel: Moitzfeldstraße in Köln-Dellbrück
3373/2015

Gegenstimmen? - Sehe ich nicht. Enthaltungen? - Auch nicht. Dann ist es das beschlossen.

Beschluss:

Der Rat beschließt die Aufhebung des Bebauungsplanes 75489/03 (7448 Sb/03) für das Gebiet zwischen dem Bensberger Marktweg, dem Dellbrücker Mauspfad, einem Fuß- und Radweg südlich eines Schulgrundstückes, einer circa 700 m² großen Dreiecksfläche nördlich des Fuß- und Radweges zwischen Schulgrundstück und Grafenmühlenweg und dem Grafenmühlenweg in Köln-Dellbrück —Arbeitstitel: Moitzfeldstraße in Köln-Dellbrück— nach § 10 Absatz 1 Baugesetzbuch (BauGB) in der Fassung der Bekanntmachung vom 23.09.2004 (BGBl. I S. 2 414) in Verbindung mit § 7 Gemeindeordnung Nordrhein-Westfalen (GO NW) in der Fassung der Bekanntmachung vom 14.07.1994 (GV NW S. 666/SGV NW 2 023) —jeweils in der bei Erlass dieser Satzung geltenden Fassung— als Satzung mit der nach § 9 Absatz 8 BauGB beigefügten Begründung.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

14 Erlass von Veränderungssperren

15 Weitere bauleitplanungsrechtliche Sachen

Zu diesen Punkten liegt nichts vor.

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Ich komme zu:

16 KAG-Satzungen - Erschließungsbeitragssatzungen

Tagesordnungspunkt

16.1 248. Satzung über die Festlegungen gemäß § 8 der Satzung der Stadt Köln vom 28. Februar 2005 über die Erhebung von Beiträgen nach § 8 Abs. 1 Satz 2 KAG NRW für straßenbauliche Maßnahmen
2768/2015

Gibt es Gegenstimmen? - Das ist nicht der Fall. Enthaltungen? - Auch nicht. Dann ist das so beschlossen.

Beschluss:

Der Rat beschließt den Erlass der 248. Satzung über die Festlegungen gemäß § 8 der Satzung der Stadt Köln vom 28. Februar 2005 über die Erhebung von Beiträgen nach § 8 Absatz 1 Satz 2 KAG NRW für straßenbauliche Maßnahmen in der zu diesem Beschluss paraphierten Fassung.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Wir kommen zu:

17 Wahlen

Tagesordnungspunkt

17.1 Berufung von zwei ständigen Mitgliedern mit Stimmrecht für den Kunstbeirat in der Ratsperiode 2014-2020
3563/2015

Ich lasse darüber abstimmen. Gibt es Gegenstimmen? - Das ist nicht der Fall. Enthaltungen? - Das ist auch nicht der Fall. Dann ist das so beschlossen.

Beschluss:

Der Rat der Stadt Köln beruft als ständige Mitglieder mit Stimmrecht für den Kunstbeirat in der Ratsperiode 2014 – 2020 als sachkundige Bürger:

Herrn Prof. Oliver Kruse und

Herrn Lutz Fritsch.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Tagesordnungspunkt

17.2 Neuwahl eines stellvertretenden stimmberechtigten Mitgliedes für den Jugendhilfeausschuss
3422/2015

Auch hierüber lasse ich abstimmen. Ich stimme nicht mit. Gibt es Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Dann ist das so beschlossen.

Beschluss:

Der Rat wählt als persönliche Vertreterin von Herrn Simon Herkenhoener (stimmberechtigtes Mitglied des BDKJ)

Frau Ilona Braun (BDKJ)

gemäß §4 III 1. AG-KJHG in den Jugendhilfeausschuss – Ausschuss für Kinder, Jugend und Familie - Frau Müller verliert damit ihre Position im Jugendhilfeausschuss.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Anmerkung:
Die Oberbürgermeisterin nimmt an der Abstimmung nicht teil.

17.3 Neuwahl eines beratenden Mitgliedes für den Jugendhilfeausschuss
3505/2015

Diese Angelegenheit wurde von der Verwaltung vor Eintritt in die Tagesordnung zurückgezogen (siehe hierzu auch Ziffer II – Seite 5).

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: 17.3 ist zurückgezogen.

Tagesordnungspunkt

17.4 Neuwahl eines stellvertretenden beratenden Mitgliedes für den Jugendhilfeausschuss
3536/2015

Hierüber lasse ich auch abstimmen, ohne mitzustimmen. Gibt es Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Beides ist nicht der Fall. Dann ist das so beschlossen.

Beschluss:

Der Rat wählt als persönliche Vertreterin von Frau Sander-Marx (beratendes Mitglied der Ev. FBS)

Frau Sabine Steiniger-Bollmann (Ev. FBS)

gemäß § 5 II 1.AG-KJHG in den Jugendhilfeausschuss - Ausschuss für Kinder, Jugend und Familie.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Anmerkung:
Die Oberbürgermeisterin nimmt an der Abstimmung nicht teil.

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Tagesordnungspunkt

17.5 Neuwahl eines stellvertretenden Mitgliedes für den Beirat bei der Unteren Landschaftsbehörde
3053/2015

Meine Damen und Herren, der Umweltausschuss hat sich einstimmig für Herrn Michael Schmitz ausgesprochen. Gibt es weitere Vorschläge von Ihnen? - Das ist nicht der Fall.

Dann stelle ich das zur Abstimmung. Gibt es Gegenstimmen? - Das ist nicht der Fall. Enthaltungen? - Auch nicht. Dann ist das so beschlossen.

Beschluss:

Der Rat der Stadt Köln wählt als Nachfolger für das stellvertretende Beiratsmitglied Herr Behr-Heyder auf Vorschlag der Landesgemeinschaft Naturschutz und Umwelt NRW e.V.

Herrn Michael Schmitz

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Tagesordnungspunkt

17.6 Umsetzung des Integrierten Handlungskonzeptes Köln-Lindweiler
hier: Ernennung eines Beiratsmitgliedes und eines stellvertretenden Beiratsmitgliedes für den Veedelsbeirat Lindweiler
3229/2015

Auch hierüber lasse ich abstimmen. Gibt es Gegenstimmen? - Das ist nicht der Fall. Enthaltungen? - Auch nicht. Dann ist das so beschlossen.

Beschluss:

Der Rat ernennt die nachfolgenden Personen zu Beiratsmitgliedern bzw. stellvertretenden Beiratsmitgliedern.

Institution	*Name Mitglied*	*Name stellv. Mitglied*
Seniorenvertretung Chorweiler	*Katharina Reiff*	*Maria Blank*

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Tagesordnungspunkt

17.7 KölnMusik Betriebs- und Servicegesellschaft mbH
ACHTBRÜCKEN GmbH
hier: Entsendung eines Aufsichtsratsmitgliedes
3528/2015

Darüber lasse ich abstimmen. Gibt es Gegenstimmen? - Das ist nicht der Fall. Enthaltungen? - Auch nicht. Dann ist das so beschlossen.

Beschluss:

Der Rat der Stadt Köln beschließt, anstelle von Frau Dorothée Schneider

Herrn Manfred Ropertz

……..
(gemäß § 113 Abs. 2 GO NRW die Oberbürgermeisterin bzw.

die/den von ihr vorgeschlagene(n) Bedienstete(n) der Stadt Köln)

in den Aufsichtsrat der KölnMusik Betriebs- und Servicegesellschaft mbH und der AchtBrücken GmbH zu entsenden.

Die Entsendung gilt für die Wahlzeit des Rates, verlängert sich jedoch bis zu der Ratssitzung nach der Neuwahl, in der die Mitglieder benannt werden. Sie endet in jedem Fall mit dem Ausscheiden aus dem für die Mitgliedschaft maßgeblichen Amt oder Organ. Bei der Oberbürgermeisterin bzw. der/dem von ihr vorgeschlagenen Bediensteten der Stadt Köln ist dies das Dienstverhältnis zur Stadt Köln.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Tagesordnungspunkt

17.8 AG Zoologischer Garten Köln
hier: Vorschlag für die Wahl eines Aufsichtsratsmitglieds
3573/2015

Hierüber lasse ich ebenfalls abstimmen. Gibt es Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Dann ist das so beschlossen.

Beschluss:

Der Rat der Stadt Köln schlägt der Hauptversammlung (HV) der Aktiengesellschaft Zoologischer Garten Köln vor, an Stelle von Herrn Jürgen Roters

Dr. Joachim Bauer

……

(gemäß § 113 Abs. 2 GO NRW die Oberbürgermeisterin bzw. die/den von ihr

vorgeschlagene(n) Bedienstete(n) der Stadt Köln)

in den Aufsichtsrat zu wählen.

Die Benennung gilt für die Wahlzeit des Rates, verlängert sich jedoch bis zu dem Zeitpunkt, zu dem die HV aufgrund der Vorschläge des Rates neue Aufsichtsratsmitglieder bestellen kann. Sie endet in jedem Fall mit dem Ausscheiden aus dem für die Mitgliedschaft maßgeblichen Amt oder Organ. Bei der Oberbürgermeisterin bzw. der/dem von ihm vorgeschlagenen Bediensteten der Stadt Köln ist dies das Dienstverhältnis zur Stadt Köln.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Tagesordnungspunkt

17.9 Stadtwerke Köln GmbH
hier: Entsendung eines Aufsichtsratsmitglieds
3607/2015

Darüber lasse ich abstimmen. Gibt es Gegenstimmen? - Das ist nicht der Fall. Enthaltungen? - Auch nicht. Dann ist das so beschlossen.

Beschluss:

Der Rat der Stadt Köln entsendet an Stelle von Herrn Jürgen Roters

Frau Oberbürgermeisterin Henriette Reker

.....

(gemäß § 113 Abs. 2 GO NRW die Oberbürgermeisterin bzw. die/den von ihr

vorgeschlagene(n) Bedienstete(n) der Stadt Köln)

als Mitglied in den Aufsichtsrat der Stadtwerke Köln GmbH.

Die Entsendung gilt für die Wahlzeit des Rates, verlängert sich jedoch bis zu der Ratssitzung nach der Neuwahl, in der die Mitglieder entsandt werden. Sie endet in jedem Fall mit dem Ausscheiden aus dem für die Mitgliedschaft maßgeblichen Amt oder Organ. Bei der Oberbürgermeisterin bzw. der/dem von ihr vorgeschlagenen Bediensteten der Stadt Köln ist dies das Dienstverhältnis zur Stadt Köln.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Tagesordnungspunkt

17.10 Vorsitz des Kuratoriums der Stiftung Dr. Dormagen-Guffanti
3648/2015

Auch hierüber lasse ich abstimmen. Gibt es Gegenstimmen? - Das ist nicht der Fall. Enthaltungen? - Auch nicht. Dann ist das so beschlossen.

Beschluss:

Den Vorsitz des Kuratoriums der Stiftung Dr. Dormagen-Guffanti soll wahrnehmen:

Frau Stadtkämmerin Gabriele C. Klug.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Tagesordnungspunkt

17.11 SBK Sozial-Betriebe-Köln gemeinnützige GmbH: Entsendung eines Aufsichtsratsmitglieds
3848/2015

Ich lasse darüber abstimmen. Gibt es Gegenstimmen? - Das ist nicht der Fall. Enthaltungen? - Auch nicht. Dann ist das so beschlossen.

Beschluss:

Anstelle von Frau Henriette Reker entsendet der Rat der Stadt Köln

Frau Bettina Baum

in den Aufsichtsrat der SBK Sozial-Betriebe-Köln gemeinnützige GmbH.

Die Entsendung gilt für die Wahlzeit des Rates der Stadt Köln, verlängert sich jedoch bis zu der Ratssitzung nach der Neuwahl, in der die Mit-

glieder benannt werden. Sie endet in jedem Fall mit dem Ausscheiden aus dem für die Mitgliedschaft maßgeblichen Amt oder Organ. Bei dem Oberbürgermeister bzw. der/dem von ihm vorgeschlagenen Bediensteten der Stadt Köln ist dies das Dienstverhältnis zur Stadt Köln.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Wir kommen zu:

18 Genehmigung von Dringlichkeitsentscheidungen gemäß § 60 Abs. 1 Satz 3 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

Tagesordnungspunkt

18.1 Koelnmesse GmbH - Entsendung eines Aufsichtsratsmitgliedes
3567/2015

Darüber lasse ich abstimmen. Gibt es Gegenstimmen? - Das ist nicht der Fall. Enthaltungen? - Auch nicht. Dann ist das so beschlossen.

Beschluss:

Der Rat genehmigt gemäß § 60 Absatz 1 Satz 3 GO NW nachstehende Dringlichkeitsentscheidung des Oberbürgermeisters und eines Ratsmitgliedes:

Gemäß § 60 Abs. 2 GO NRW beschließen wir, anstelle von Herrn Jürgen Roters

Frau Oberbürgermeisterin Henriette Reker (gemäß § 113 Abs. 2 GO NRW die Oberbürgermeisterin bzw. die/den von ihr vorgeschlagene(n) Bedienstete(n) der Stadt Köln)

in den Aufsichtsrat der Koelnmesse GmbH zu entsenden.

Die Entsendung gilt für die Wahlzeit des Rates, verlängert sich jedoch bis zu der Ratssitzung nach der Neuwahl, in der die Mitglieder benannt werden. Sie endet in jedem Fall mit dem Ausscheiden aus dem für die Mitgliedschaft maßgeblichen Amt oder Organ. Bei der Oberbürgermeisterin bzw. der/dem von ihr vorgeschlagenen Bediensteten der Stadt Köln ist dies das Dienstverhältnis zur Stadt Köln.

Köln, den 17.11.2015

In Vertretung

gez. Guido Kahlen *Jörg Frank*

Stadtdirektor *Ratsmitglied*

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Tagesordnungspunkt

18.2 Unterstützungsbeschluss für den Antrag auf Projektfördermittel aus dem Bundesprogramm „Sanierung kommunaler Einrichtungen in den Bereichen Sport, Jugend und Kultur“
- für das Projektpaket „Kunstrasenplätze für die Lebenswerten Veedel“ mit den Komponenten
• Umwandlung des Tennenplatzes in einen Kunstrasenplatz nebst Sanierung des Vereinsheims auf der Sportanlage Zaunhofstr. in Meschenich
• Umwandlung eines Tennen- in einen Kunstrasenplatz auf der Bezirkssportanlage Bocklemünd
• Umwandlung eines Tennen- in einen Kunstrasenplatz auf der Sportanlage Rolshover Str. in Humboldt-Gremberg
- für das Projekt „Quartier im Aufbruch - Die Hallen Kalk als Ankerpunkt für soziale Integration und Kultur in KalkSüd“
3365/2015

Dazu gibt es eine Wortmeldung von Herrn Henseler. Das ist gerade noch rechtzeitig.

Andreas Henseler (Freie Wähler Köln): Frau Oberbürgermeisterin! Meine Damen und Herren! Ich habe mich zu Wort gemeldet, weil ich mich über diese Vorlage gefreut habe, und zwar aus zwei Gründen.

Erstens habe ich mich darüber gefreut, weil wir im Kulturausschuss lange über dieses Thema diskutiert haben und ich finde, dass die Verwaltung jetzt einen ausgezeichneten Ansatz zum Erhalt dieser Hallen gefunden hat. Das ist eine ausgezeichnete Idee.

Zweitens habe ich mich darüber gefreut, dass dieser Dringlichkeitsantrag, wenn ich das richtig nachvollzogen habe, aus dem Dezernat IV gekommen ist. Das macht mir besonderen Spaß, weil ich mit diesem Dezernat einmal etwas zu tun hatte.

Frau Oberbürgermeisterin, damit kann ich jetzt zu meinem Abschied kommen. Ich will keine Rede halten. Das ist unter diesem Tagesordnungspunkt auch nicht zulässig. Ich möchte nur den Mitarbeitern der Verwaltung und den Angehörigen des Rates für die Zusammenarbeit in der Zeit, die ich hier als Ratsmitglied verbracht habe, danken. Mir hat das immer Spaß gemacht. Ich gehe davon aus, dass es nicht immer allen Beteiligten im Rat Spaß gemacht hat. Das ist aber auch nachvollziehbar. Also vielen Dank!

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Doch, war super! - Beifall)

- Vielen Dank. - Mein Ausscheiden hat jetzt keinen besonderen Grund. Es ist einfach so, dass verabredet war, dass ich eigentlich schon zur Sommerpause ausscheiden sollte und wollte. Ich habe dann aber noch ein bisschen verlängert, weil auch Wahlkampf war und dieser Neuanfang jetzt ein guter Anlass ist.

Mein Nachfolger sitzt oben auf der Zuschauertribüne. Das ist Herr Wortmann. Er kommt aus dem Bereich der Bürgerinitiativen. Wir gehen morgen zum Wahlamt. Da werde ich mein Amt niederlegen, und er wird dann - wie das bei einer Wählergemeinschaft eben so ist - sein Amt antreten.

(Martin Börschel [SPD]: Das ist jetzt nicht mehr sicher!)

Meine Bitte ist, dass Sie ihm bei seinem Start hier im Rat sozusagen das gleiche Wohlwollen entgegenbringen, wie Sie es mir entgegengebracht haben.

(Heiterkeit)

Vielen Dank.

(Beifall)

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Ich habe trotz allem zunächst abstimmen zu lassen und frage erst einmal, ob es weitere Wortmeldungen gibt. - Das ist nicht der Fall. Gibt es Gegenstimmen? - Das ist nicht der Fall. Gibt es Enthaltungen? - Das ist auch nicht der Fall. Dann ist das so beschlossen. - Vielen Dank.

Beschluss:

Der Rat genehmigt gemäß § 60 Absatz 1 Satz 3 GO NW nachstehende Dringlichkeitsentscheidung der Oberbürgermeisterin und eines Ratsmitgliedes:

Gemäß § 60 Abs. 1 Satz 2 Gemeindeordnung Nordrhein-Westfalen in Verbindung mit § 10 der Hauptsatzung beschließen wir dem Projektaufruf des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit zu folgen und sich um die Förderung für die oben genannten Projekte „Kunstrasenplätze für die Lebenswerten Veedel“ und „Hallen Kalk“ zu bewerben.

Die Verwaltung wird beauftragt, die Förderanträge gemäß den Anlagen weiter zu betreiben.

Dabei ist zu berücksichtigen, dass bei den qualifizierenden Koordinationsgesprächen mit dem Bund in 2016 darauf hingewirkt wird, dass bei der Entwicklung einer Nutzungskonzeption die Bausteine einer integrierten sozialen Quartiersentwicklung im Vordergrund stehen. Ziel ist, dass die künftige Nutzung im Rahmen der durch den Bund vorgegebenen Förderkriterien einen Beitrag zur sozialen Integration in Kalk Süd leistet. In den Koordinationsgesprächen zum Förderantrag ist die bauliche Sicherung der denkmalgeschützten Hallen Kalk explizit zu berücksichtigen. Vor den Koordinationsgesprächen sind die politischen Gremien zu beteiligen.

Köln, den 03.12.2015

gez. Henriette Reker	*gez. Jörg Frank*
Oberbürgermeisterin	*Ratsmitglied*

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

18.3 Statik der Halde Kalkberg - Umsetzung von Sofortmaßnahmen zur Stabilisierung der Halde
3906/2015/1

19 -

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: Da wir den Tagesordnungspunkt 18.3 bereits behandelt

haben, sind wir nun am Ende des öffentlichen Teils unserer Ratssitzung.

Auch ich möchte mich herzlich bei Ihnen bedanken, Herr Henseler, mich von Ihnen verabschieden und Ihnen sagen - auch wenn das gar nicht wichtig ist -: Für mich haben Sie immer Beiträge geliefert, die über den Tellerrand hinausblicken und den Horizont dessen, was Sie bewegen wollen, erkennen lassen. Mir hat es auch Spaß gemacht. Vielen Dank!

(Beifall)

Ich schließe damit die öffentliche Sitzung und bitte, die Nichtöffentlichkeit herzustellen.

(Schluss: 20.12 Uhr)

Sachindex

Abfallwirtschaft

Wertstoffgesetz 592

Abfallwirtschaftsbetriebe

Vertragsverlängerung 614

Wirtschaftsplan 2015 307

AchtBrücken GmbH

Betriebskostenzuschuss 516

Aktuelle Stunde

Entwicklung von Chorweiler 75

GAG Immobilien Gesellschaft 152

Archäologische Zone

Sanierungsmaßnahmen 483

Asyl

Abschiebungen 299

Asylunterkunft 598

Fragen 108

Gesundheitliche Versorgung 599

Gesundheits-Chipkarte 309

Hotelunterbringung 482

Sachstand 401

Unterkunft 357, 464, 598

Auszugsmanagement

Projekt 207

Baubeschluss

Bildungslandschaft Altstadt Nord 51, 133

Erweiterungsbau für Ganztag sowie Neubau einer Einfachturnhalle 510

Sporthalle Süd, Vorgebirgsstr., Köln-Zollstock 131

U-Bahnhaltestellen Appellhofplatz und Poststraße 126

Bauleitpläne

Bahnstraße in Köln-Rodenkirchen 335

Cusanusstraße in Köln-Buchforst 136

Ehemaliger Rangierbahnhof Köln-Nippes 335

Gremberger Straße in Köln-Humboldt/Gremberg 136

Kendenicher Straße/Kalscheurer Weg in Köln-Zollstock 55

Messeparkplatz 22 a in Köln-Deutz 632

Oberer Komarweg/Kalscheurer Weg in Köln-Zollstock 54

Schweinheimer Straße / Kochwiesenstraße in Köln-Holweide 227

Südlich Helmholtzplatz in Köln-Ehrenfeld 223

Von-Quadt-Straße in Köln-Dellbrück 434

Werthmannstraße in Köln-Lindenthal 434

Wiersbergstraße in Köln-Kalk 224

BBK Köln e. V.

Strukturförderung 128

Bebauungsplan 337

„Bildungslandschaft Altstadt-Nord“ (BAN) in Köln-Altstadt/Nord 54

Antoniusstraße in Köln-Porz-Urbach 336

Bahnstraße in Köln-Rodenkirchen 336

Bischofsweg in Köln-Raderberg 135

Braunsfelder Markt in Köln-Braunsfeld 517

Eifelwall in Köln-Neustadt/Süd und Köln-Sülz 226

Erna-Scheffler-Straße in Köln-Kalk 519

Friedrich-Naumann-Straße in Köln-Porz-Eil 435

Gewerbe- und Medienpark Ossendorf in Köln-Ossendorf 435

Haus Közal in Köln-Lövenich 134

Josefstraße in Köln-Porz 635, 636

Kalker Hauptstraße in Köln-Kalk 518

Kalscheurer Weg in Köln-Zollstock 54

Konrad-Adenauer-Ufer / Wörthstraße 34 in Köln-Neustadt/Nord 225

Leyendeckerstraße / Christianstraße in Köln-Ehrenfeld 435

Moitzfeldstraße in Köln-Dellbrück 636

Neusser Straße/Niehler Gürtel in Köln-Weidenpesch 135

Nördlich Auf der Aspel in Köln-Widdersdorf 135

Nördlich S Bahn/Eigelstein in Köln-Altstadt/Nord 633

Nördlich Scheidtweilerstraße/Maarweg in Köln-Braunsfeld 517

Pyrmonter Straße in Köln-Buchforst und Köln-Kalk 136

Sinnersdorfer Straße/Mottenkaul in Köln-Roggendorf/Thenhoven 633

Staatenhaus in Köln-Deutz 226

Stollwerckstraße in Köln-Porz-Westhoven 516

Umfeld Friedrich-Ebert-Platz in Köln-Porz 635

Westlich Schillingsrotter Weg in Köln-Marienburg 53

Wiersbergstraße in Köln-Kalk 135, 224

Zentrum Buchforst in Köln-Buchforst 225

Beihilfekasse

Wirtschaftsjahr 2013 192

Wirtschaftsjahr 2014 515

Wirtschaftsjahr 2015 48

Wirtschaftsjahr 2016 512

Beteiligungsgesellschaften

Frauenanteil in Aufsichtsräten 423

Beteiligungsunternehmen

Aufsichtsgremien 343

Bildung

Berufsbezogene Sprachförderung 621

Jugend stärken im Quartier 52

Kein Abschluss ohne Anschluss 623

Kompetenzzentrum Bildung und Arbeit für Migrantinnen und Migranten 618

Kompetenzzentrum Frau und Beruf 50

Kultur- und medienpädagogischer Facheinrichtungen 273

Verein zur Förderung abschlussbezogener Jugend- und Erwachsenenbildung e. V. 422

BioCampus Cologne Grundbesitz

Ausfallbürgschaft 624

Botanischer Garten

Schaugewächshaus 311

Bühnen der Stadt Köln

Betriebsleitung 340

Entschuldungskonzept 217

Interim 424, 524

Jahresabschluss 192

Kooperationsvereinbarung 129

Sanierung 423

Stellenplan 276

Wirtschaftsplan 216

Bundesprogramm

Sanierung kommunaler Einrichtungen in den Bereichen Sport, Jugend und Kultur 641

Bürgerbeteiligung

Ausschuss für Anregungen und Beschwerden 570

Beteiligungskultur 218

Oberbürgermeister 21

Cannabisprodukte

Lizensierte Abgabestelle 190, 402, 481

Denkmäler

Anschläge des NSU 613

MS Stadt Köln 514

Deutsche-Welle-Areal

Kooperatives Baulandmodell 187

Deutzer Hafen

Zukünftige Nutzung 337

Diversity

Prävention 415

Dringlichkeitsentscheidungen / Antrag

Abschlagszahlungen 591

Aussichtsplattform auf dem Kalkberg 59

Bühnen Köln 524

Bürgerkontaktstelle in Mülheim Nord 63

Domportal 471

Flüchtlingsunterkunft in Containerbauweise 439

Halde Kalkberg 591

Koelnmesse GmbH 641

Leistungsnovelle zum Wohngeld 37

Nationale Projekte des Städtebaus 342

Projektfördermittel aus Bundesprogramm 641

Propaganda 388

Recht auf Energieversorgung 182

Unterbringung von Flüchtlingen 440

Wahlbeteiligung 298

Einzelhandels- und Zentrenkonzept

Fortschreibung 417

Konsultationskreis 513

Steuerungs- und Ansiedlungsregeln 308

Energie

Einsparkonzepte 597

Familie-Ernst-Wendt-Stiftung

Wirtschaftsplan 2015 49

Wirtschaftsplan 2016 619

Flüchtlinge

Berufsbezogene Sprachförderung 621

Ehrenamtliches Engagement 43

Erstaufnahmeeinrichtung 84

Flüchtlingsinitiativen 130

Flüchtlingsunterbringung 483, 598

Gesundheitskarte 357

Godorf 482

Integrationskurse 513

Jugendhilfsangebote 134

Koordination 402, 481

Sicherheitsdienst in Unterkünften 44

Unterbringung und Integration 357, 483, 598

Fördermittel des ESF

Willkommen in Köln 618

Frankreich

Solidaritätserklärung 556

Frauenhäuser

Gegen Gewalt 96

Freie Szene

Technikförderung 494

Freie und private theater

Konzeptionsförderung 405

GAG Immobilien AG

Aufsichtsrat 342

Belegungsrechtsvertrag 632

Chorweiler-Paket 321

Häuserblock in Köln-Chorweiler 152

Gebäudewirtschaft

Jahresabschluss 49

Jahresabschlusses zum 31.12.2014 615

Stellenplan für das Jahr 2015 274

Technische Hochschule Köln 612

Wirtschaftsplan 2015 130

Gesundheit

MRE-Netzwerk 509

Gesundheitsamt

Notfallsanitätergesetz 208

GEW Köln AG

Satzungsänderung 49

Gewerkschaft Verdi

Sozial- und Erziehungsdienste 110

Grundstücke

Kommunales Vorkaufsrecht 565

Gürzenich-Orchester

Lufthansa AG 546

Mitglied der Betriebsleitung 138

Stellenplan 276

Wirtschaftsplan 413

Handelsabkommen TTIP, CETA und TiSA

Resolution 112

Haushalt

Abschlagszahlungen 591

Beteiligungsbericht 2013 308

Bürgerhaushalt 2015 274

Colonius 110

Dozentenhonorare 599

Ermächtigungsübertragung 318

Gewerbesteuerhebesatz 550

Haushaltssatzung und Haushaltplan 276

Integriertes Handlungskonzept 515

Jahresabschluss 2013 413

Jahresabschluss zum 31.12.2011 457

Jahresabschluss zum 31.12.2012 457

Kostensteigerungen bei Großprojekten 44, 187

Haushaltssatzung

Haushaltsjahr 2015 235

Hotels

Oberer Bruchweg 190

Innenstadt von Porz

Revitalisierung 406

Integration

Finanzmittel im Jahr 2015 415

Therapiezentrum für Folteropfer 416

VHS Köln 513

Zentrales Migrationsmuseum 492

Integrationsrat

Entsendung von Mitgliedern 57

Interkulturelle Zentren

Förderung 416

Jugend

Offene Kinder- und Jugendarbeit 273

KAG-Satzungen

Erhebung eines Erschließungsbeitrages 519

Erschließungsanlage Im Langen Bruch/Bruchfeld 519

Straßenbauliche Maßnahmen 137, 227, 338, 436, 520, 637

Kinderschutz

Netzwerk Frühe Hilfen 516

Kindertageseinrichtungen

Elternbeiträge 273

Elternbeiträge und Verpflegungskosten 223

Klima

Anpassung 50

Kliniken der Stadt Köln

Betrauung 624

Koelnmesse GmbH

Entsendung eines Aufsichtsratsmitgliedes 641

Interfeiras Eventos Ltda. 319

Joint Venture-Gesellschaft in der Türkei 52

Kölner Karneval

Finanzielle Förderung 189, 299

Förderung 481, 597

Kölner Ratssitzung

Podcast 597

Kölnischer Kunstverein e. V.

Institutionelle Förderung 615

KölnTourismus GmbH

Dienstleistungen 624

Kommunalwahl 2014

Briefwahlstimmbezirk 20874 142

Feststellung der Gültigkeit 329

Kommunalwahlen

Briefwahl 387

Einspruch 328

Migrantinnen und Migranten 300

Sperrklausel 45

Kostenerhöhungen

Feuer- und Rettungswache Köln Chorweiler 316

Flüchtlingsunterbringung 417

Nord-Süd Stadtbahn 47

Rettungshubschrauberstation Köln-Buchforst 310

Sanierung des Offenbachplatzes 515

Stadtbahnhaltestellen Poststr., Neumarkt, Appellhofplatz 126

Kultur

Kölnischer Kunstverein 495

Opernfusion 108

Kunst- und Museumsbibliothek

Galeriepublikationen 192

KVB AG

Angebotsanpassungen 127

Linksextreme

Studie 100

Mehraufwendungen

Haushalt 2014 46

Haushaltsjahr 2014 125

Haushaltsjahr 2015 198, 403, 488, 608

Migration

Interkulturelles Maßnahmeprogramm 618

Kommunales Wahlrecht 300

Museum Ludwig

Erneuerung RLT-Anlagen 191

Fotografien aus China (um 1860) 171

Fotografien von Andy Warhol 171

Kunstwerk von Alan Sonfist 357

Langer Donnerstag 456

Werke der Künstlerin Katja Novitskova 545

Werke des Künstlers Danh Võ 456

Werke des Künstlers Ken Okiishi 287

Zeichnungen des Künstlers Jack Smith 457

NABU-Naturschutzstation

Jährlichen Zuwendungen 309

Nord-Süd Stadtbahn

Baubeschluss 311

Brücke Perlengraben 47

Rodenkirchen 441

Städtischer Finanzierungsanteil 129

Oberbürgermeisterin / Oberbürgermeister

Vereidigung und Amtseinführung 535

Wahl 56

Offenbachplatz

Priorisierte Fertigstellung 217

Offene Ganztagsschulen

Elternbeiträge 273

ÖPNVG NRW

Richtlinie zur Förderung 612

Puppenspiele

Entgelt- und Benutzungsordnung 46

Region Köln-Bonn e.V.

Städtischer Mitarbeiter 208

Regionalagentur Region Köln

Fortführung der Trägerschaft 617

Regionalverkehr Köln GmbH

Änderung des Gesellschaftsvertrags 215

Verkehrsgesellschaft Bergisches Land mbH 318

RehaNova Köln

Änderung des Gesellschaftsvertrages 625

Rheinboulevard

Kölner Lichter 516

Reinigungs- und Nutzungskonzept 199

Römisch Germanisches Museum

Sanierung 496

Satzungen

Abfallgebühren 191

Abfallgebührensatzung 601

Abfallsatzung 2016 600

Abwassergebührensatzung 485

Beihilfekasse 484

Entwurf der Haushaltssatzung 235

Hauptsatzung der Stadt Köln 484

Haushaltsjahr 2015 276

Kulturförderabgabe 600

Sanierung Finkenberg 45, 123

Sanierungsgebiet Kalk 45

Straßenreinigungsgebühren 600

Zusatzversorgungskasse 484

Schenkungen

Baukhage an das Kölnische Stadtmuseum 12

Botanischer Garten 311

Gürzenich-Orchester 546

Museum für Angewandte Kunst 84

Museum für Ostasiatische Kunst 287

Museum Ludwig 171, 287, 357, 456, 457, 545

Ralf König 287

Skizzenbuch 287

Vermächtniss von Frau Prof. Dr. Brigitte Klesse 84

Schulen

Bertha-von-Suttner-Realschule, Kolkrabenweg 316

Berufskolleg Weinsbergstr. 620

Berufskollegstandort Perlengraben 101 421

Erweiterungsbau für die GGS Kretzerstr. 214

Förderschule „Der Kleine Prinz“ 53

Förderschule Lernen Soldiner Straße im Stadtbezirk Chorweiler 132

Förderschulen im Stadtbezirk Kalk 53

Friedrich-List-Grundschule, Breitenbachstraße 2, Köln Porz-Gremberghoven 620

Grundschulstandort Vogelsanger Straße 421

Grundstück Aachener Straße/Herbesthaler Straße in 50933 Köln-Müngersdorf 134

Grundstück Gaedestraße in Köln-Marienburg 131

Grundstück Statthalterhofallee in Köln-Junkersdorf 132

Gymnasium Kreuzgasse, Vogelsanger Str. 1 619

Hansa Gymnasium 133

Katholische Grundschule Forststraße in Köln Rath 317

Kolkrabenschule, Förderschule Lernen Kolkrabenweg 209

Martin-Köllen-Schule 53

Martin-Köllen-Schule, Förderschule Hachenburger Str. 316

Offene Ganztagsschule im Primarbereich 209

Rheingymnasiums, Düsseldorfer Straße 13 510

Rheinische Musikschule Köln, Vogelsanger Str. 28-32 419

Schulgrundstück der KGS Osterather Str. 214

Schulschwimmbäder 599

Standort Eitorfer Str. 16-22, Köln Deutz 510

Standort Wasseramselweg/Girlitzweg in Köln-Vogelsang 214

Standort Zusestr./Kölner Str. in Köln-Lövenich 214

Städtisches Humboldt-Gymnasium 620

Verbund Kölner Europäischer Grundschulen 623

Wilhelm-Leyendecker-Schule 213

Sicherheit

Cologne Classic 2015 189

Sicherheitsdienste 109

Soziales, Integration und Umwelt

Nachbesetzung 627

Sport

Trimm-Dich-Parcours 199

Stadt Köln

Bevölkerungsprognose 171

Bundesgartenschau 2025 193

Datenschutz 300, 400

Digitale Agenda 400

Erwerb einer Immobilie 395

Finanzanlagen 466

Hauptsatzung 484

Historische Mitte Köln 496

Islam 401

Kölner Friedensverpflichtung und Friedensglocke 541

Kommunale IT-Systeme 44

Mitgliedschaft VKIG 48

No-Spy-Klausel 102

Peking 402

Plakataktion 482

Rainbow-Cities-Netzwerk 207

Resolution des Rates 288

Rundfunkbeitrag 189

Wertverbesserung städtischer Gebäude 493

Stadtbahn

Hochwasserschutzmaßnahmen 404

Stadtbibliothek

Sanierung der Zentralbibliothek 128

Strategiekonzept 50

Städtebau

Bundesprogramm 418, 424

Stadtentwässerungsbetriebe

Bericht ABK 2015 129

Bericht ABK 2016 614

Bürgschaftsrahmen der Stadt Köln 133

Gewässerentwicklungsmaßnahmen 489

Jahresabschluss 2014 413

Wirtschaftsplan 2016 512

Stadtentwicklung

BIWAQ Köln Mülheim 621

Bürgerkontaktstelle 619

Teilergebnisplan 1202 - Brücken, Tunnel, Stadtbahn, ÖPNV

Generalsanierung 612

Straßenbrücke Tel-Aviv-Straße 127

Teilfinanzplan 1201, Straßen, Wege, Plätze

Parkraumbewirtschaftung 47

Teilfinanzplan 1202 - Brücken, Tunnel, Stadtbahn, ÖPNV

Planung einer Lärmschutzwand 495

Transparenz

Abgeordnetenwatch 178

Resolution 458

Überplanmäßge Aufwendungen

Sozialbereich 610

Überplanmäßige Aufwendungen

Jugend 404

Rautenstrauch-Joest-Museum 307

Teilergebnisplan 0201 - Allgemeine Sicherheit und Ordnung 525

Teilergebnisplan 0202 - Gewerbewesen 525

Teilergebnisplan 0204 - Verkehrs- und Kfz-Wesen 525

Teilergebnisplan 0205 - Verkehrsüberwachung 525

Teilergebnisplan 0209 - Ausländerangelegenheiten 525

Teilergebnisplan 1004 - Bereitstellung und Bewirtschaftung von Wohnraum 609

Teilplan 0106 - Zentrale Dienstleistungen 525

Umlegungsanordnung

Umlegungsgebiet Nr. 419 in Köln-Holweide 128

Unterbringung von Flüchtlingen

Ehemaliger Praktiker-Baumarkt in Köln Porz/Eil 84

Ehemaliges Hotel „Bonotel“, Bonner Str. 478-482, Köln-Marienburg 616

Ehemaliges Katastrophenschutzzentrums Robert-Perthel-Str. 50 413

Einrichtung von Notmaßnahmen 609

Gesamtkonzept 357

Grundstück Berrenrather Str. 136 615

Grundstück Eygelshovener Str./ Sürther Str. 189 in Köln-Rodenkirchen 617

Grundstück Hardtgenbuscher Kirchweg 104 626

Grundstück Hermann-Heinrich-Gossen-Str. 2, Köln-Junkersdorf 625

Grundstück Jungbluthgasse 440

Grundstück Max-Planck-Straße 414

Hausmeister- und Sicherheitsdienstes 514

Inventarausstattung 310

Staatenhaus Auenweg 17 489

Städtisches Gebäude Blaubach 9, Köln Altstadt/Süd 616

Standorte 405

Systembauten in Schnellbauweise 417

Turnhalle Karl-Marx-Allee 3 (bzw. Merianstr 6), Köln-Chorweiler 440

Veränderungssperren

Neusser Straße 744 in Köln-Weidenpesch 436

Nördlich S Bahn/Eigelstein in Köln-Altstadt/Nord 137

Stollwerckstraße in Köln-Porz-Westhoven 55

Südlich Georgsplatz in Köln-Altstadt/Süd 137

Veranstaltungszentrum Köln

Auflösung der Kapitalrücklage 52, 494

Geschäftsjahr 2013 52

Jahresabschluss 2014 493

Wirtschaftsplan 2015 215

Verbraucherberatung

Quartier 329

Vergabe, Lieferungen und Dienstleistungen

KölnTourismus GmbH 624

Vergabe, Lieferungen und Leistungen

Beleuchtete Stadt 193

Feuerexcedenten-Versicherung 416

Flüchtlingsunterkünfte 310

Spielgeräte 405

Teilfinanzplan 1201, Straßen, Wege, Plätze 412

Wasserkonzession 319

Wertgrenzenkonzept 2014 12

Verkehr

Baugebiet Josef-Kallscheuer-Straße in Köln-Sürth 495

Beschaffung von 250 Parkscheinautomaten 412

Beschaffung von 300 Parkscheinautomaten 47

Busbahnhof Breslauer Platz 378

Drehbrücke Deutzer Hafen 612

Flughafen Köln/ Bonn 546

Fußgänger- und Radfahrbrücke zwischen Bastei und Rheinpark 557

Haltestelle Lohsestraße 495

Haltestelle Vingst 509

Hubschrauberstation Kalkberg 573

Nord-Süd Stadtbahn in Rodenkirchen 311

Rad- und Fußwegebrücke an der Weinsbergstraße 310

Straßenbenennung 20

Zugelassene Taxen 191

Verordnungen

Mittelterrassenkante in Köln-Müngersdorf 125

Offenhalten von Verkaufsstellen 123, 485, 487, 601

Volkshochschule

Deutsch als Fremdsprache 622

Entgelt- und Benutzungsordnung 271

Studienhaus 318

Wahlen

Achtbrücken GmbH 639

AG Zoologischer Garten Köln 639

Aufsichtsräte 340

Aufsichtsräte und sonstige Gremien 437

Ausschuss Anregungen und Beschwerden 228

Ausschuss für Schule und Weiterbildung 59, 139, 341

Ausschuss für Soziales und Senioren 58

Ausschuss Umwelt und Grün 438, 524

Ausschüsse 341, 438, 521, 522

Bauausschuss 229

Beteiligungskultur 338

Betriebsausschuss Gebäudewirtschaft 229

Bühnen der Stadt Köln 340

Deutsche Sektion des Rates der Gemeinden und Regionen Europas 436

Deutsche Sektion des RGRE 437

Deutscher Städtetag 140

Gesundheitsausschuss 139

Gremien 341

Gürzenich-Orchester 138

Integriertes Handlungskonzeptes Köln-Lindweiler 309

Jugendhilfeausschuss 55, 138, 339, 520, 521, 638

KölnMusik Betriebs- und Servicegesellschaft mbH 639

Kommunale Gesundheitskonferenz 339, 520

Kunstbeirat 637

Naturpark Rheinland 522

Sachkundige Einwohnerinnen und Einwohner 228

Sonstige Gremien 340

Sozial-Betriebe-Köln 640

Sparkasse KölnBonn 523

Sportausschuss 139, 522

Stadtwerke Köln GmbH 640

StEB-Verwaltungsrat 439

Stiftung Dr. Dormagen-Guffanti 640

Untere Landschaftsbehörde 638

Veedelsbeirat Lindweiler 639

Verkehrsausschuss 522

verschiedene Gremien 439

Wahlausschuss 56

Wohnungsgesellschaft der Stadtwerke Köln GmbH 139

Zweckverbandsversammlung VRS 341

Wallraf-Richartz-Museum

Stellenplan 276

Wirtschaftsjahr 2015 48

Wohnraum

Immobilien 110

Kleinappartements für wohnungslose Männer 492

Sonderprogramm 308, 415

Wohngeld 37

Zusatzversorgungskasse

Jahresabschluss und Lagebericht 2014 611

Wirtschaftsplan 2016 611

Rednerverzeichnis

Akbayir, Hamide, (Die Linke.) 99, 196, 572, 594

Bartsch, Hans-Werner, Bürgermeister 509-526

Beckamp, Roger, (AfD) 42, 63, 81, 110, 111, 119, 261, 295, 340, 394

Bellis-Olinger, Teresa De, (CDU) 395, 567

Benthem, Henk van, (CDU) 407

Berg, Ute, Beigeordnete 111

Börschel, Martin, (SPD) 163, 198, 199, 235, 313, 317, 333, 334, 425, 471, 479, 546, 585, 592, 630

Breite, Ulrich, (FDP) 14, 83, 107, 117, 158, 164, 182, 325, 352, 392, 469, 555, 568, 629

Brust, Gerhard, (Bündnis 90/Die Grünen) 202, 319, 490, 593

Bülow, Brigitta von, (Bündnis 90/Die Grünen) 390, 428, 494

Detjen, Jörg, (Die Linke.) 24, 25, 40, 82, 83, 85, 116, 152, 184, 220, 251, 332, 352, 362, 391, 399, 466, 486, 493, 550, 556, 587, 588, 606, 607, 628

Eichner, Uwe, (GAG) 162, 167, 327

Elster, Dr. Ralph, (CDU) 12, 104, 180, 198, 301, 427, 461, 486

Erkelenz, Martin, (CDU) 124

Frank, Jörg, (Bündnis 90/Die Grünen) 31, 72, 105, 114, 181, 223, 274, 327, 398, 424, 451, 468, 480, 490, 548, 554, 586, 591, 628

Frenzel, Michael, (SPD) 194, 321, 406, 411, 497, 513

Gärtner, Ursula, (CDU) 38, 89, 97, 330, 359

Geffen, Jörg van, (SPD) 112, 553

Gerlach, Lisa Hanna, (Piraten) 86, 366

Gordes, Birgit, (CDU) 30, 31, 200, 411, 499, 500

Gutzeit, Dr. Walter, (CDU) 313

Halberstadt-Kausch, Inge, (SPD) 419, 510

Hammer, Lino, (Bündnis 90/Die Grünen) 380

Haug, Jochen, (AfD) 18

Hegenbarth, Thomas, (Piraten) 21, 44, 102, 118, 178, 189, 190, 264, 292, 299, 400, 401, 402, 438, 459, 469, 482, 570, 571, 597

Heinen, Dr. Ralf, (SPD) 627

Henk-Hollstein, Anna-Maria, (CDU) 60

Henseler, Andreas, (Freie Wähler Köln) 120, 161, 221, 268, 290, 326, 370, 388, 396, 408, 452, 453, 504, 506, 514, 574, 576, 641

Heuser, Marion, (Bündnis 90/Die Grünen) 26, 39, 90, 183, 331, 360

Höing, Franz-Josef, Beigeordneter 168, 188, 189, 411, 634

Houben, Reinhard, (FDP) 80, 100, 142, 312, 378, 490, 491, 549, 580, 624

Hoyer, Katja, (FDP) 25, 41, 42, 91, 150, 186, 204, 305, 333, 363, 463, 595

Hupke, Andreas, Bezirksbürgermeister 478, 563

Jahn, Kirsten, (Bündnis 90/Die Grünen) 79, 156, 167, 175, 195, 247, 323, 408, 472, 500, 559, 583

Joisten, Christian, (SPD) 93, 94, 301

Kahlen, Guido, Stadtdirektor 44, 107, 108, 124, 401, 581, 583, 584, 585, 606, 607

Kienitz, Niklas, (CDU) 174, 297, 330, 352, 353, 433, 629

Klausing, Christoph, (CDU) 23

Klein, Dr. Agnes, Beigeordnete 132, 143, 210, 421

Klug, Gabriele C., Stadtkämmerin 110, 467, 482, 483

Kockerbeck, Heiner, (Die Linke.) 209, 210, 253, 421, 579

Krupp, Gerrit, (SPD) 22, 103, 179, 292, 460, 604

Laufenberg, Sylvia, (FDP) 26, 96, 211, 294

Michel, Dirk, (CDU) 380, 560

Möller, Kathrin, (GAG) 167

Nesseler-Komp, Brigitta, (CDU) 419

Ott, Jochen, (SPD) 76, 153, 172

Paetzold, Michael, (SPD) 37, 87, 97, 182, 329, 357, 576

Pakulat, Sabine, (Bündnis 90/Die Grünen) 566

Petelkau, Bernd, (CDU) 77, 78, 113, 155, 165, 185, 242, 293, 322, 389, 468, 474, 547, 553

Philippi, Franz, (SPD) 132, 210

Reker, Henriette, Beigeordnete 94, 95, 190

Reker, Henriette, Oberbürgermeisterin 536, 541, 545-550, 552-557, 559-563, 565-581, 583-588, 591-601, 603-630, 632-643

Richter, Manfred, (Bündnis 90/Die Grünen) 16, 294, 462, 603

Roters, Jürgen, Oberbürgermeister 10, 12, 14-28, 30, 31, 33-63, 71, 72, 74, 76-84, 86, 87, 89-100, 102-105, 107-114, 116-121, 123-143, 149-151, 153, 154, 156, 158, 160-169, 171, 172, 174-200, 202-204, 206-221, 223-229, 233, 235, 242, 247, 251, 253, 255, 259, 268, 271, 273, 274, 276, 278, 284, 286, 287, 289, 290, 292-301, 303-311, 313-343, 351-353, 357, 359, 360, 362-364, 366, 367, 369, 370, 372-375, 377, 379, 380, 382-425, 427, 428, 430, 431, 433-441

Rottmann, Hendrik, (AfD) 61, 259, 314, 364

Santos Herrmann, Susana dos, (SPD) 15, 373, 379, 557, 563

Schlieben, Dr. Helge, (CDU) 211

Scho-Antwerpes, Elfi, Bürgermeisterin 261, 262, 264, 266, 388, 449, 452, 453, 456-470, 472, 474, 475, 477, 478, 480-497, 499, 500, 502-506, 509, 535, 536

Scholz, Tobias, (Deine Freunde) 573

Stahlhofen, Gisela, (Die Linke.) 203, 314, 430, 431, 475

Sterck, Ralph, (FDP) 34, 35, 171, 197, 255, 385, 396, 409, 431, 475, 496, 561

Strahl, Dr. Jürgen, (CDU) 577, 584, 585, 586, 605, 607

Struwe, Rafael, (SPD) 28, 31, 218, 397, 565

Thelen, Horst, (Bündnis 90/Die Grünen) 24, 211, 219, 571

Tokyürek, Güldane, (Die Linke.) 17, 105, 107, 289, 304, 372, 458, 601

Unna, Dr. Ralf, (Bündnis 90/Die Grünen) 431, 578

Weisenstein, Michael, (Die Linke.) 33, 35, 75, 162, 177, 187, 188, 324, 382, 410, 489, 502, 548, 560, 568, 634

Welcker, Katharina, (CDU) 193, 219, 593

Welpmann, Dr. Matthias, (Bündnis 90/Die Grünen) 59

Wiener, Markus, (pro Köln) 72, 92, 100, 109, 160, 262, 296, 352, 353, 368, 369, 370, 373, 374, 383, 392, 393, 401, 411, 464, 465

Woller, Julia, (Bündnis 90/Die Grünen) 98

Wolter, Judith, (pro Köln) 20, 556

Yurtsever, Firat, (Bündnis 90/Die Grünen) 303

Zimmermann, Thor-Geir, (Deine Freunde) 27, 35, 266, 288, 384, 470, 477, 480, 486, 503, 552, 562, 586